Digitized by Google

HS 357
45323

CORNELL
UNIVERSITY
LIBRARY

THIS BOOK IS ONE OF
A COLLECTION MADE BY
BENNO LOEWY
1854-1919
AND BEQUEATHED TO
CORNELL UNIVERSITY

Digitized by Google

CORNELL UNIVERSITY LIBRARY
3 1924 066 375 886
Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Handschrift für Brüder.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

1904.

Redigiert

von

Br Dr. Carl Pilz bis zum 30. Juni,

Br Hans Georg Thenau vom 1. Juli ab.

Leipzig, 1904.

Verlag von M. Zille

(Br A. Müller).

Digitized by Google

HS 357
F86.5
1904

A637680

Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis

des

58. Jahrganges 1904.

I. Vorträge, Reden, Abhandlungen.

Herder und die deutsche Literatur. Von Br Kirchner, Benshausen 1. 2.
Maurerische Vorsätze im angefangenen Jahre 2.
Ansprache an einen Suchenden und Neuaufgenommenen 3.
Religion und Religionen. Von Br A. Kiess 4.
Aus der frmr. Wirksamkeit Kaiser Friedrichs III. Von Br Marnette 4.
Ansprache in der Trauerloge. Von Br Münder 6.
Die drei größten Ideale der Maurerei. Von Br C. Pilz 7.
Warum ist der Salomonische Tempel das Symbol der Loge? Von Br Benndorf 9.
Frmr. Beziehungen in Schillers Leben. Von Br A. Eckstein 10.
Die Flucht vor der Öffentlichkeit. Von Br Vetter-Thomas 12.
Weiheworte. Ansprache. Von Br Beyer 13.
Aus einer Zeichnung des Br Friedr. Holtschmidt 13.
Stimmen der Osterglocken 14.
Die Bedeutung der Feste. Von Br Karsten 14.
Rede auf den heimgegangenen Br Aug. Sartori. Von Br Mau 15.
Über Zahlensymbolik, bes. über die Zahl „drei". Von Br Gündel 16.
Der Glaube des Freimaurers. Von Br C. Pilz 17.
Was ist Freimaurerei? Von Br O. Henke 18. 19.
Des Maurers Bekenntnis am Brudersarg. Von Br Ernst Günther 19.
Mehr Licht! Von Br Fensch 20.
Festzeichnung z. 41. Stiftungsfest. Von Br Scheibe 21.
Ehrentempel für Br Georg Treu. Von Br Stransky 21.
Eine ernste Pfingstfestmahnung. Von Br C. Pilz 22.
Ein alter Frmr ohne Schurz und Band. Von Br C. Pilz 22.
Das Verhalten der Brr untereinander. Von Br Heyne 23.
Glauben und Wissen. Von Br Schulten 24.
Was lehren uns Winkelmaß, Wasserwage und Senkblei? Von Br Petersen 24.
Johannisfestgedanken. Von Br C. Pilz 26.
Weisheit. Von Br C. Pilz 26.
Tod und Leben. Von Br A. Eckstein 27.
Märchen für Brr Frmr. Von Br A. Hempel 28.
Die Angriffe gegen die Frmr in der Schweiz. Aus der „Alpina". Von Br Thenau 29. 30.
Natur und Kultur. Von Br Wenck 31. 32.
Johannisbräuche im mrischen Lichte. Von Br Hempel 34.
Br Goethes Glaubensbekenntnis. Von Br A. Eckstein 35. 36.
Selbstverklärung. Von Br Wenck 37. 38. 39. 40.
Offener Brief an Dr. Link von Dr. Willem Smitt, Mstr. v. St. der Loge „Apollo" in Leipzig 40.
Rede zu der mit Schwrn abgeh. Trloge der Loge „Freundschaft zum südl. Kreuze" in Joinville. Von Br Dörffel 41. 42. 43.
Br Gebhardt Leberecht von Blücher, Fürst von Wahlstatt in der Loge „Arch. z. d. 3 Reißbrettern" in Altenburg. Von Br Höhn 41.
Mißtrauen, Vertrauenslosigkeit. Von Br C. Pilz 42.
Zur Geschichte der Gründung der Loge „Archimedes z. ew. Bunde" in Gera. Von Br Höhn 44.
Des Mrs Herz. Von Br Fensch 45.
Trfeier der 5 Leipziger Logen zum Gedächtnis des Königs Georg 46.
Lebensphilosophie im Lichte der K. K. Von Br Vetter-Thomas 47.
Wie stellt Shakespeare den Tod dar? Von Br A. Eckstein 48. 49.
Vor dem Lehrstuhl des Todes. Von Br Fensch 50.
Adventsgedanken für Brr Frmr. Von Br ***-Kirchberg 51.
Br Kellers „Tempelherrn und Frmrei". Von Br Merker 51. 52.

II. Berichte, Bekanntmachungen, Notizen, Mitteilungen, Vermischtes.

Allgem. mr. Umschau 1—50. 52.
Vermischtes 1—20. 22—40. 42. 44. 46—48.
Die erste Monatsloge in der neugegr. Loge „Stern z. Treue" in Leipzig 1.
Aphorismen 2.
Über die Herder-Feier in Weimar. Von Br K. H. 3.
Toast auf die Freimaurerei. Von Br Jul. Huber 5.
Ein Gespräch aus dem Leben. Von Br Pilz 5.
Frmr. Gedankensplitter 6.
Eine br Bitte zu gutem Zweck. Von Br Schäfer 6.
Goethe über Bürgschaftsleistung 7.
Maurerische Thesen. Von Br Tempels 8.
Entwurf eines Gesetzes betr. die Einsetzung eines Bundesgerichts f. d. Deutsch. Großlogenbund 8.
Das 50j. Mrjubiläum des Mstrs. v. St., Br Henning, in Zerbst 9.
Eine Jubiläumsfeier i. d. „Beständigkeit" zu Berlin 11.
Ein mr Silberfest 11.
Die Kantfeier in Königsberg 11.
Das 50j. Mrjubiläum des Br Th. Eugen Winkler in Dresden 12.
Ansprache an drei Neuaufgenommene. Von Br Gündel 14.
Herder-Schröder 15.
Aus alter Zeit 17.

Digitized by Google

Reisesprüche bei der Aufnahme 17.
Aphorismen 17.
Erklärung. Von Br Bahnson 18.
Das 70j. Mrjubiläum des Alt- und Ehrenmeisters Anschütz in der Leipziger Loge „Apollo" 21.
Zur Geschichte der Frmrei in Erfurt 22.
Hamburger Frmr-Medaillenwerk u. s. Geschichte. Von Br K. H. 23.
Der Frmrei verdanke ich mein Leben 23.
Urteil eines Kardinals über die Jesuiten 23.
Die Aufhebung des Jesuitenparagraphen 23.
Das Verhältnis unserer Angehörigen zur Loge nach unserem Tode 23.
Ehrentempel für Br Rud. Richter-Berlin 24.
Freibetten für Frmrkinder 24.
Ein Brief von Ludwig Keller, zug. Großmstr von Royal York 24.
Grundsteinlegung der Loge Minerva i. O. Leipzig. Von Br Heinrich 25.
Ursprung des Wortes Lufton 25.
Redaktionsaufgabe von Br C. Pilz 26.
Redaktionsübernahme von Br H. Gg. Thenau 27.
Der erste Frmr auf dem Throne. Von Br C. Pilz 28.
Statistische Übersicht üb. d. Logen- u. Mitgl.-Bestand. d. Deutsch. Großl.-Bundes Joh. 1894 bis Joh. 1904 31.
Grundsteinlegung der Loge „Zum treuen Brherzen" im Or. Annaberg 31.
Gedenkfeier und Denkmalsenthüllung am Grabe des Br Edmund Dietrich in Altenburg 32.
Ansprache auf den Tod des Papstes Leo XIII. Von Br Friedrich-Chemnitz 33.
25j. Mstr. v. St.-Jubiläum des Br Köhler im Or. Landeshut 37.
Die 42. Jahresversammlung des Vereins deutscher Frmr 39.
Die VII. Hauptversammlung des Vereins Altersheim für Frmr in Einbeck 44.
Das Völkerschlachtdenkmal bei Leipzig und die Frmr 45.
Das 125. Stiftungsfest der Loge „Der Pilger" Nr. 238 in London 50.
100 Jahrfeier der Loge „Zum Verein der Menschenfreunde" in Trier 52.

III. Gedichte.

Zur Jahreswende. Von Br Sch.-Chemnitz 1.
Eintracht. Von Br Kirbach 1.
Kettenspruch 2.
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Von Br M. Dotzler 3.
Kettenspruch. Von Br Stiebel 3.
Zu Kaisers Geburtstag. Von Br Herm. Pilz 5.
Dem kommenden Geschlecht. Von Br Vetter-Thomas 8.
Aalesund. Von Br Simon-Langenbach 9.
Der Genius der Religion an die Frmrei. Von Br C. Pilz 12.
Gedanken einer Frau über Frmrei 13.
Maurers Ostersehnsucht. Von Br Herm. Pilz 14.
Ein Kettenspruch 14.
Trinkspruch auf die Brüder a. d. Erdenrund. Von Br Eras 15.
Trinkspruch auf die Kinder. Von Br Harrwitz 15.
Kettenspruch. Von Br Vetter-Thomas 17.
Ein Mythus. Zeichnung von Br Heinzig 25.
Johannisfest. Von Br Herm Pilz 26.
Zur Feier der Grundsteinlegung. Von Br A. L. 26.
Heimat. Von Br Thenau 27.
An Br Robert Fischer. Von Br Thenau 30.
Zur Kette. Von Br Winter 31.
Guter Rat. Von Br Thenau 32.
Trinkspruch auf die K. K. Von Br Pick 33.
Mein Kirchgang. Von Br Thenau 35.
Religion. Von Br Robert Fröbe † 40.
Toast auf die Schwestern 44.
Erster sein. Von Br Lingg 46.
Trinkspruch auf die Besuchenden. Von Br Karl Tänzer 50.

IV. Literatur.

Denkschrift an Br C. G. Dietrich in Altenburg 3.
Festschrift der Loge „Zur Hoffnung" in Bern 5.
Am rauhen Stein 7.
Herder und die K. K. 10.
Sverdrup, Neues Land 11.
Geschichte der einstigen Mrei in Rußland. Von Br Friedrichs 14.
Die geheimen Gesellschaften, Verbindungen und Orden. Von Br Gg. Schuster 17.
Die Pflege des reinen Menschentums. Von Br v. Reinhardt 18.
Zur Geschichte der Medaillensammlung i. Or. Altenburg. Von Br R. Hase 19.
Johannisrosen. Dichtung von Br Mangner; komponiert von Br Hansen 21.
Die ersten 10 Jahre des frmr. Vereins „Fürsorge". Von Br Roitzsch 22.
Asträa 1904. Von Br Rob. Fischer 23.
Frmr. Belehrung in Frage und Antwort. Von Br W. Arndt 24.
Das Tagebuch eines deutschen Schulmannes. Von Br C. Pilz 47.
Die Frmrloge „Archimedes zum ewigen Bunde" in Gera 1804—1904. Festschrift, besprochen von Br Hans Gg. Thenau 49.
Die Frmrei und ihre Wertlosigkeit. Von J. Duhz 51.
Ist die Frmrei wertlos? Von Br von Kupffer 51.
Paßt der frmr. Gedanke noch in unsere Zeit? Von Br Otto Hesse 51.
Büchersammlung der Loge „Esiko z. aufg. Licht" in Dessau. Von Br Hans Calm 51.
Die kleinen Reisenden. Von Br C. Pilz 51.
Brockhaus' Konvers.-Lexikon 51.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 1. — Sonnabend, den 2. Januar. — 1904.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Zur Jahreswende (Gedicht). — Herder und die deutsche Literatur. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Eintracht (Gedicht). — Anzeigen.

Zur Jahreswende.

Ein jeder Pfad hat Licht und Schatten,
Und Mensch heißt ja ein Wandrer sein.
Drum führt Dich bald auf grünen Matten
Dein Weg, bald über Felsgestein.
Bald zuckt's um Dich in ros'ger Helle,
Bald wandelst Du durch trübe Nacht.
Heut labst Du Dich an frischer Quelle
Und morgen quält Dich Durstes Macht.

So eilt an uns mit mächt'gem Flügelschlage,
Mit Leid und Lust, mit Nacht und Sonnenschein,
Die Zeit vorüber, die mit jedem Tage
Trägt neue Prüfung in das Herz hinein.
Die Zeit mit ihrem Drängen, ihrem Hasten,
Mit ihrer fieberhaften Emsigkeit,
Mit üpp'gem Schwelgen und mit kargem Fasten,
Mit Lieben, Hassen und mit Freud und Leid.
Des Glückes Glanz läßt sie dem Einen strahlen,
Den Andern beugte Täuschung schwer und tief.
Beschieden sind dem Einen Schmerz und Qualen,
Des Andern Leben sonnenvoll verlief,
Kein Kampf, kein Mißgeschick hat ihn betroffen.
Die Zeit — mit Winterstürmen kalt und rauh,
Mit Maienduft und sel'gem Frühlingshoffen
Und mit des Sommers Lust auf blum'ger Au.

So ist es und so wird es ewig bleiben!
Die Zeit eilt hin, ihr Ziel ist unbekannt,
Läßt sich nicht halten und nicht schneller treiben,
Nie konnt' sie hemmen eines Menschen Hand.
So harrst Du, Mensch, wo Zweifel Dich durchwogen,
Zu nehmen, was das Schicksal für Dich hat,
Und war es hart, so wähnst Du Dich betrogen,
Weil Jener eine leicht're Bürde hat.

Doch nein, mein Freund, Du irrst auf falschen Wegen,
Wohin führt Dich der trügerische Pfad?
Vergaßt Du ganz des Glaubens reichen Segen?
Des Glaubens Kraft? Wohin ist seine Saat?
Und hört'st Du nicht in sorgenvoller Stunde,
Wo bang nach Hilfe Du hast ausgeschaut,
Den Ruf aus Deines Herzens tiefstem Grunde,
Den Ruf so hoffnungsvoll, so lieb und traut?

Wo Glaube ist, da ist der Hoffnungsschimmer,
Und Hoffen ist's, was in Dir ruft, Dich stützt.
Es bleibt, fällt manches Teure Dir in Trümmer,
Hat Dich in manchem Ungemach beschützt.
So schuf des großen Weltenmeisters Liebe,
Der Hoffnung Quell mit treuer Vaterhand,
Damit im Dunkel uns ein Lichtstrahl bliebe,
Wenn uns're Fahrt bedroht von Klipp und Strand,
Auf deren Fluge wir im Geist durchdringen,
Der Zukunft Schleier tiefverhüllt,
Die uns zu manchem Werke gab Gelingen
Und manche Sehnsucht in uns hat gestillt.

Mit kühnen Bildern dringt sie in den Knaben,
Den Jüngling reißt sie stürmisch mit sich fort.
Ernst prüft der Mann der Hoffnung Soll und Haben,
Doch folgt dann bald die Tat dem bloßen Wort.
Und selbst dem Greis, der oft zur Sommerwende
Der Blumen Fülle sah in fremder Hand,
Blieb treu die Hoffnung bis an's Lebensende
Die einz'ge Stütze, die er manchmal fand.
Selbst in des Lebens mitternächt'ger Stunde,
Wo wir den letzten Weg auf Erden gehn,
Entringt sich noch des Kämpfers müdem Munde
Das hoffnungsvolle Wort „Auf Wiedersehn“.

Digitized by Google

Die Hoffnung ist's, die uns mit mächt'gem Triebe
Erquickt und stärkt, wenn unser Auge bricht,
Und so erstrahlt des Schöpfers reiche Liebe
Im Hoffnungschimmer wohl im schönsten Licht.
Selbst wenn sie Täuschung war und war vergebens,
Gab sie doch Mut in Zeiten der Gefahr,
Und gab den Ansporn neuen frischen Strebens,
Der uns im Leben oft so nötig war.

Denk Dir, mein Bruder, nur ein Jahr im Leben,
Nur einen Tag, wo Dir die Hoffnung schwand,
Und Deine Brust durchschauert leises Beben,
Weil Dir zum Werke fehlt des Meisters Hand.
Du fühlst die Kraft, doch fehlt der Mut zum Baue,
Zu Deinem Schaffen fehlt Dir Lieb und Lust.
Drum auf mit Dank zum ew'gen Meister schaue,
Der einst die Hoffnung schuf in Deiner Brust.

Wohl drängt's uns heut zu mancher ernsten Frage,
Schaun wir zurück auf die Vergangenheit.
Heut bei des Jahres letztem Glockenschlage,
Wo gern man denkt der nun durchlebten Zeit,
Da strahlt manch Auge, das viel Glück gefunden,
Dem reiche Liebe schenkt' des Schöpfers Hand.
Und schmerzlich blutet noch aus vielen Wunden
Manch armes Herz, das schweres Leid empfand.
Doch hat das Schicksal hart Dich auch getroffen,
Der Nacht folgt Tag, und Freude folgt der Qual.
Dem armen Herzen bringt ein fröhlich Hoffen
Des neuen Jahres erster Sonnenstrahl.

Daß uns der große Lenker der Geschicke,
In Jugendfrische stets erhalten mag
Der Hoffnung Quell, der Hoffnung leichte Brücke,
Das ist mein Wunsch zum heut'gen Tag.
Dann hofft, mag Wolke sich auf Wolke türmen,
Das Herz, des Lenzes Sonne licht und klar,
Selbst in des Lebens rauhsten Winterstürmen.
Das walte Gott! Glück auf zum neuen Jahr!

Br Sch. Chemnitz.

Herder und die deutsche Literatur.
Ein Überblick.*)
Von P. V. Kirchner in Benshausen (Thüringen).

Wenn man in unserer Literaturgeschichte von sechs Dichterheroen spricht, so meint man damit Klopstock, Wieland, Lessing, Herder, Goethe nnd Schiller. Alle diese stehen mittelbar oder unmittelbar in einem gewissen Zusammenhang. Wollen wir aber zunächst ein Centrum feststellen, so heißt das: Herder. Von ihm rechnet man richtig rückwärts und vorwärts. Vor Herders Zeit stehen mittelbar mit ihm in Verbindung Klopstock und Wieland, die beide der Sturm- und Drangperiode vorgearbeitet haben. So hat Klopstock z. B. schon „zu dem urdeutschen Heldentum der Ahnen zurückgewiesen und zurückgestrebt". Einer der Hauptvertreter der Sturmperiode selbst ist Herder, der mit Lessing insofern unmittelbar zusammenhängt, als er dessen direkter Nachfolger und Fortsetzer ist. Nach der anderen Seite ist das Band zwischen Herder und Goethe ein unmittelbares, insofern der Einfluß Herders auf Goethe nicht zu verkennen ist. Und endlich hängt dadurch, daß Goethe und Schiller Freunde waren, auch letzterer mit Herder wenigstens mittelbar zusammen. Durch Herder, der noch in der Sturmperiode stand, sind zum Teil Goethe und Schiller erst befähigt, das, was sie in der Jugend unter dem Einflusse und im Sinne dieser literarisch notwendigen Zeit gedichtet, abzutun, siegreich die Gefahren dieser Periode zu vermeiden und das Zeitalter der Klassizität heraufzuführen. Daß Herders Bedeutung eine große gewesen, können wir schon hieraus erkennen; wie weit sie sich erstreckt, wollen wir im Folgenden sehen.

Zunächst ein kurzes Wort über die Art und Weise seiner literarischen Tätigkeit. Herder drang vor allem auf Selbständigkeit in der Arbeit. Er sah, daß man mit Nachahmung nicht vorwärts komme, sondern höchstens auf der früheren Stufe stehen bleiben könne. Stillstand aber ist schon Rückschritt. Das gilt auch hier. Er fühlte das Sklavische der Nachahmung, er konnte mit einstimmen in die Klage des Horaz:

O imitatores, servum pecus!

Damit will er durchaus nicht ausschließen, daß man von anderen lernen könne. In diesem Sinn äußert er sich schon in seinen frühesten Leistungen, so z. B. in den „Fragmenten über die neuere deutsche Literatur", in denen er größere Originalität unserer Schriftsteller wünscht, und gegen die Nachahmung der klassischen Autoren des Altertums eifert. Geistreich, wie er ist, sagt er: „Raube den Fremden nicht das Erfundene, sondern die Kunst zu erfinden!"

*) Zugleich ein Gedenkblatt bei der Centenarfeier (Herder † 18./12. 1803).

Digitized by Google

Hierhin gehört denn auch der äußerst charakteristische Ausspruch von ihm: „Lasset uns idiotische Schriftsteller sein, eigentümlich für unser individuelles Volk und unsere Sprache“. Nur nicht nachahmen, heißt seine Devise, mit dem erhaltenen Pfunde wuchern und die empfangenen Gaben ausbilden!

Es ist wichtig, daß man mit solchen Urteilen, mit solchen Entschlüssen sich an die Arbeit macht. Er fühlt dabei die nationale Ehre, er erkennt das Niedrige der Nachahmung, er weiß, daß auch in seinem Volke Gaben und Kräfte, die nur geweckt zu werden brauchen, um am Leben zu sein nnd lebenskräftig zu werden, schlummern, und hält es nun für seine Pflicht, darauf aufmerksam zu machen.

So klingt es uns schon aus seinem ersten schriftstellerischen Versuche entgegen und nur so konnte er das Wesen der Dichtkunst würdigen und zu seinem Verständnis beitragen in seinen bald darauf erscheinenden „Kritischen Wäldern“. Hierin ist er der Fortsetzer Lessings zu nennen, wie wir ganz äußerlich schon daraus sehen, daß die „Kritischen Wälder“ Beiträge zu Lessings Laokoon, teils zustimmender, teils ablehnender Art, genannt werden können. Doch während Lessing uns mehr äußerlich von der Franzosenherrschaft befreit hat, hat Herder den Inhalt ergänzt. Während bei Lessing noch das Prinzip der Aufklärung vorwaltete, faßte Herder die Entwickelung des Menschengeschlechts zur reinen Menschheit ins Auge. In diesem Sinne sind die Briefe zur Beförderung der Humanität geschrieben. Denn, um das hier zu erwähnen, es ist Herders Gesamttätigkeit durch die beiden Worte: Poesie und Humanität d. h. Hinaufführung der Menschheit auf eine höhere Stufe annähernd gekennzeichnet. Während Lessing mehr ein reflektierender Geist war, bannte Herder die Reflexion. So nur gelang es ihm, den Geist der Dichtung, die Bedeutung der Poesie dahin richtig zu bestimmen, daß die Poesie nicht Eigentum eines besonderen Volkes, auch nicht eines einzelnen sei, daß sie vielmehr in der Menschen-Natur tiefbegründet liege, daß einem Volke nichts natürlicher sei als zu singen und zu sagen, was das Herz bewegt; und daß das sich auch bei ungebildeten Völkern finde, sei der beste Beweis dafür. Es ist wohl nicht leicht, sich in jene Zeit hinein zu versenken und zu empfinden, daß solche Ansicht etwas Neues war, als Herder zum ersten Male mit solch einer Meinung an die Öffentlichkeit trat. Das liegt daran, daß wir in der neuen Anschauung aufgewachsen sind und sie nun nicht mehr als Neues empfinden können. Aber das ist klar, ein Goethe hätte ohne Herder nicht singen können „wie der Vogel singet, der in den Zweigen wohnet“, und ein Uhland nicht einen solchen Vers dichten können, wie:

„Sie singen von allem Süßen, was Menschenbrust durchbebt,
Sie singen von allem Hohen, was Menschenherz erhebt.“ —

So im allgemeinen. Im besonderen stellte Herder seine Ansichten über das Wesen und Weben der Dichtkunst, wie erwähnt, in den „Kritischen Wäldern“ fest. Im allgemeinen kann man hierfür wie auch sonst sagen, daß Herder in allen den Fällen mit Glück gegen Lessing auftritt, wo ihn sein unmittelbares Gefühl bestimmt; dahingegen hat Lessing die Vorhand, wo es auf scharfes logisches Denken ankommt. Gleichwohl bleibt Lessing, da nämlich auf diesem Gebiete der Verstand nur einseitige Resultate erzielen kann, oft nur auf der Oberfläche, während Herder tiefer führt, nachdem er zuvor mächtig angeregt hat. Mit Recht macht auch Herder auf Lessings Einseitigkeit aufmerksam, die sich zum Beispiel darin zeigt, daß er seine Vorschriften einzig aus dem Homer schöpft. Und abgesehen davon, daß Herder sich zuweilen zu siegesgewiß fühlt und infolgedessen Fechterkunststücke nicht verschmäht und sich in Spitzfindigkeit und geistreichen Sophismen ergeht, hat man ein Recht zu der Behauptung: Was Lessing angefangen, hat Herder vollendet; worauf Lessing aufmerksam gemacht, hat Herder erklärt.

War Herder mit neuen Gesichtspunkten an seine Arbeit gegangen, hatte er mit Hilfe derselben das Wesen der Dichtkunst richtig zu erkennen vermocht, so war er dann auch imstande, mit seinem vielumfassenden Geiste eine Bedeutung für die einzelnen Dichtungsgattungen zu gewinnen, sei es durch Selbstbetätigung, sei es durch Hinweis auf andere Bildungselemente. Was seine Leistungen betrifft, so sind sie teils produktiv, teils reproduktiv. Doch war in ihm die Kraft der Reproduktion weit überwiegend. Das widerspricht aber keineswegs der Behauptung, daß er von Nachahmung nichts wissen wollte. Wir haben eben zu unterscheiden zwischen Nachahmung und Nachbildung. Die Nachbildung wiedernm kann eine

Digitized by Google

nur im Geiste des Originals gehaltene sein, oder eine wörtlichere. Im letzteren Falle sprechen wir von einer Übersetzung. In beiden Arten ist er meisterhaft und mustergültig für alle Zeiten und zwar vermöge seines Universalismus, wie Vilmar es nennt. Selten ist es einem Dichter so wie ihm gelungen, sich in den Geist eines anderen Volkes hineinzuversenken, hineinzuleben. Und wenn es heißt, daß das deutsche Volk vor allen anderen dieser Gabe mächtig sei, so verkörpert sich gleichsam diese Fähigkeit in unserem Herder, der dadurch für alle Zeiten typisch sein wird. Das kam ihm sowohl bei seinen Nachdichtungen als auch bei seinen Übersetzungen sehr zu statten.

Bei den Nachdichtungen ist es vor allem der Cid, der uns Herders Fähigkeit, den Geist fremder Sprachen uns Deutschen nahe zu bringen und verständlich zu machen, bewundern läßt. Wenn wir noch dazu bedenken, daß nach den neuesten Forschungen der Cid eine bald mehr bald weniger getreue Übertragung einer französischen Prosabearbeitung der spanischen aus dem 13.—15. Jahrhundert stammenden Cidromanzen ist, so müssen wir Herders Verdienst und Bedeutung für dergleichen noch höher anschlagen.

Wenn Vilmar Recht hat, daß dem Deutschen besonders die Gabe geworden sei, die Ideen eines fremden Volkes nachzudenken, kann es uns nicht Wunder nehmen, daß wir mit guten Übersetzungen gesegnet sind. Aber auch hier wieder ist es Herder, der gewissermaßen die deutsche Übersetzungskunst vertritt. Denn mag auch Herder auf vielen Gebieten Großes geleistet haben, am größten ist er doch als Übersetzer. Dabei müssen wir aber sagen, daß die formelle Seite der Übersetzungen nicht hervorragend, daß sie unzweifelhaft vielfach übertroffen ist. Bedenken wir das und halten damit jene andere Tatsache, daß er ein Übersetzer ist, der seines Gleichen sucht, zusammen, so müssen wir wieder um so mehr staunen, da wir den Rückschluß zu machen haben, daß das, was ihm an formeller Gewandtheit vielleicht abgeht, durch tiefen Blick für den eigentlichen Gehalt mindestens aufgewogen wird. Namhaft gemacht zu werden verdienen u. a. Horaz' Übersetzungen und Epigramme der grichischen Anthologie.

Mag Herder auch mehr ein rezeptiver und daher reproduktiver Geist sein, so schließt das seine Produktivität keineswegs aus. Versucht hat er sich auf manchen Gebieten. Hervorragenderes hat er wohl nur in der Didaktik und in den Legenden geleistet. Wollen wir etwas didaktisches hören, so muß es rein didaktisch sein; und ebenso, wollen wir Legenden lesen, so wünschen wir nichts Lehrhaftes dazwischen. Von diesem Fehler sind aber die Legenden nicht völlig freizusprechen. Zur Didaktik neigte er sehr. Es ist wohl möglich, daß seine praktische Lehrertätigkeit seinen Dichtungen nicht zum Vorteil gewesen ist.

Betrachtet man Herders Selbstbetätigung, so hat man den Nachdichtungen vor den selbständigen Dichtungen unbedingt den Vorzug zu geben; vergleicht man aber seine Bedeutung, die seine Selbstbetätigung hat, mit den Wirkungen, die seine Hinweise auf fremde, noch ungehobene Schätze gehabt haben, so sind letztere bei weitem bedeutsamer. Hier gibt es keine Dichtungsgattung, die seinem scharfen Auge entgangen wäre.

(Schluß folgt.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Das echt mrische Liebeswerk, welches die Loge „Apollo" jedes Jahr vollbringt, fand auch im vergangenen Jahre im großen Saale des Logenhauses statt. Nachdem sich 100 ältere und würdige Frauen dort versammelt hatten, eröffnete ein sehr ansprechender Gesang der Thomaner die Feier, worauf der Sehr Ehrw. Mstr. v. St. Br Willem Smitt eine herzliche, dem Weihnachtsfeste entsprechende Ansprache hielt, die mit einem zweiten Gesange der Thomaner gleichsam versiegelt wurde. Nun erfolgte die Verteilung der Weihnachtsgaben, die wie alle Jahre in für das Haus notwendigen Dingen bestanden und dankbar und erfreut empfangen wurden. Nach Schluß der Feier folgte ein Brmahl, an dem die lieben Schwestern teilnahmen, und bei dem auch des 71. Geburtstages des Sehr Ehrw Mstrs. Br Smitt ehrenvoll gedacht wurde.

Leipzig. Die neugegründete Loge „Stern zur Treue" hielt am 19. Dezember v. J. ihre erste Monatsloge ab und sie verlief so, daß man daraus Hoffnung auf das Wachsen und Gedeihen derselben schöpfen kann. Nachdem die Brr in dem freundlichen Arbeitssaal sich zahlreich versammelt hatten, eröffnete der Sehr Ehrw. Mstr. v. St. Br Jugler die Arbeit mit einem erhebenden Gebet, worauf das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen wurde. Dann hielt der vorsitzende Mstr eine Ansprache, in der er mit klaren und warmen Worten auf das Wesen der Frmrei,

Digitized by Google

ihre Symbole und ihre Wirksamkeit und ihre Ideale hinwies und daran ernste Mahnungen schloß. Nach mehreren Mitteilungen des Schriftführers erfolgte die Aufnahme eines Suchenden nach dem Ritual der Landes-Groß-Loge in Berlin. Die Reden, die an den Suchenden gehalten wurden, der Unterricht, den er erhielt, überhaupt die ganze Aufnahme hatte so erhebende Momente, daß sie ihres tiefen Eindrucks nicht verfehlte. Nach der mit Gebet geschlossenen Arbeit folgte eine sehr belebte Tafelloge. Br P.

Berlin. Br Otto Richard Schmidt-Cabanis, der liebenswürdige Dichter und bekannte Satiriker, Mitglied der Loge „Zur siegenden Wahrheit", ist am 12. November an den Folgen einer Darmverschlingung i. d. e. O. eingegangen. Er war am 22. Juni 1838 in Berlin geboren, erlernte das Bankfach, wurde dann Buchhändler und ging 1860 zur Bühne über. Fünf Jahre später warf ihn eine Lähmung des rechten Armes für längere Zeit aufs Krankenlager. Während dieser Leidensperiode begann er, oft von den furchtbarsten Schmerzen gepeinigt, seine Tätigkeit als Humorist zumeist in Beiträgen für die „Fliegenden Blätter". 1866 kehrte er an das Theater zurück. Ein heftiger Rückfall zwang ihn jedoch schon 1867, der Schauspieler-Laufbahn ein für allemal zu entsagen. Er beteiligte sich an der Redaktion der Damenzeitung „Victoria", trat 1869 in die Redaktion der von Adolf Glaßbrenner herausgegebenen „Berliner Montagszeitung" ein, die er bis 1884 führte, und wurde dann Mitarbeiter und Leiter des „Ulk". Seine Gedichte, von denen zahlreiche Bände erschienen, kennzeichnen ihn als humorvollen, lebensfrohen Menschen, der sich besonders gern in das Gemüt des Kindes versenkte. Den Beinamen Cabanis legte er sich bei, weil seine Mutter aus der französischen Familie der durch Willibald Alexis berühmt gewordenen Cabanis stammte. Aufgenommen wurde Br Schmidt-Cabanis im Mai 1873, und er stellte seine Kraft gern auch in den Dienst der Mrei. In seiner Loge bekleidete er lange das Amt des Redners. Seine mrischen Dichtungen erschienen 1891 unterm Titel „In der Brkette".

Berlin. Die Johannisloge „Friedrich Leopold zum Friedensbund" feierte als junge und doch schon kräftig emporgeblühte Loge ihr dreijähriges Bestehen, wozu sich eine große Zahl von Brrn eingefunden hatte. Nach ehrendem Gedenken des geschiedenen Mstrs Br Lange vom „Gold. Schiff" und Verlesung eines Glückwunschschreibens des Prinzen Friedrich Leopold, warf der Logenmstr Br von Winning einen Rückblick auf den seit Gründung der Loge verflossenen Zeitraum. Die Mitgliederzahl hat sich in den drei Jahren verdoppelt; allein im letzten Jahre wurden 13 neue Brr aufgenommen. Gegenwärtig zählt die Loge (einschließlich Ehrenmitglieder und besuchender Brr) zusammen 81 Brr. Nach Eröffnung des neuen Logenjahres, nach Ablegung von Gelübden, nach dargebrachten Glückwünschen u. s. w. sprach der Redner Br Bellardi klar und gedankenreich über: „Das Leben und die Loge." Nach einer herrlichen Festkantate des „Friedensbundes" wurde die Festarbeit geschlossen und eine Tafelloge folgte, die wie die Arbeit viel des Guten und Schönen durch Rede und Musik bot. Auf die ganze würdige Feier kann der „Friedensbund" mit Genugtuung zurückblicken.

(N. d. Herold.)

In Heidelberg hat die Herder-Gedächtnisfeier bereits am 6. Dezember v. J. stattgefunden und zwar auf Veranlassung der Loge „Zur Wahrheit und Treue", welche sämtliche Verehrer Herders zu einer Matinee eingeladen hatte. Im Namen der Loge begrüßte prakt. Arzt Dr. med. et phil. Br Arnold Sack die dichtgedrängte Zuhörerschaft und legte Herders Beziehungen zur Frmrei dar. Darnach sprach Br Prof. Dr. Paul Hensel, jetzt Ordinarius der Philosophie an der Universität Erlangen, vordem hiesiger Extraordinarius, der bekannte Carlyle-Biograph, „Über Herders Humanitätsbegriff." In gedankenreicher Rede entwickelte er Entstehung und Wandel dieser Zentralidee von Herders Weltanschauung und wies auf ihre fortdauernde Brauchbarkeit in den heutigen Kämpfen um die Theorie und Philosophie der Geschichte hin.

Schweiz. Die Centenar-Feier der Loge „Zur Hoffnung" in Bern fand am 5. und 6. Dezember v. J. statt. Das eigentliche Fest wurde am Sonntag den 6. Dezember begangen, an dem auch der Großmstr der „Alpina" teilnahm, welcher die Grüße der Großloge überbrachte und im Namen derselben die Anerkennung für die geschaffenen guten Werke der feiernden Loge aussprach. Ansprachen und musikalische Vorträge verschönten das gelungene und erhebende Fest. N. d. Alpina.

Preßburg. In der Loge „Lessing zu den drei Ringen", Or. Preßburg, sprach Br Dr. Ascher über „Ethik und Politik". Nach einer sich der Rede anschließenden Diskussion folgte ein Brmahl.

Pilsen. Am 5. Dezember v. J. feierte die Loge „Harmonie" ein seltenes, schönes Fest. Sie hatte die Brr Kr. Böhmens eingeladen, um dem Zusammengehörigkeitsgefühl derselben kräftigen Ausdruck zu geben und die Bande zwischen den Brrn im Lande noch fester zu knüpfen. Eine stattliche Schar folgte dem Rufe, die Zahl der Festteilnehmer betrug 49. Brr H. Trebitscher aus Prag leitete die Arbeit und hielt einen tiefdurchdachten Vortrag über die Aufgaben der Brr K. Böhmens, wobei er die Gründung eines Heims für Fallsüchtige vorschlug. Die erste Sammlung für diesen Zweck brachte im Ganzen 561 Kronen.

Tempelritter. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika gibt es nach dem Am. Tyler 132 356

Digitized by Google

Tempelritter; die Gesamtzahl aller Tempelritter beträgt 139 184 (+ 5689 gegen das Vorjahr). In der Union ist das Verhältnis der Tempelritter zu den Johannismstrn 1 : 6,64 und zu den Royal Arch-Mrn 1 : 1,82. Die stärksten Komtnreien hat der Distrikt Columbia, die durchschnittlich 299 Mitglieder zählen; dann folgen Massachnsetts und Rhode Island mit 290, Connecticut mit 250, New York mit 212, New Hampshire mit 208, Maine mit 198, Pennsylvanien mit 175, Ohio mit 161, Vermont mit 155 und Michigan mit 133 Mitgliedern für eine Komturei.

Vermischtes.

Italien. Die vor etwa 10 Jahren gegründete, antimrische Vereinigung geht nach der „Italia" vom 27. März ihrer Auflösung entgegen. Sie ist schlecht geleitet und der verstorbene Papst Leo XIII. soll ihr seine Hilfe versagt haben. Um sie zu halten, will man sie in eine Akademie umwandeln. Sie war es bekanntlich, die den Trienter Antifrmr-Kongreß inszeniert hat. (Lat.)

Aus Anlaß des Brandes im Vatikan bringt der „Gaulois" einen längeren Artikel, in dem u. a. folgendes gesagt ist: „ . . . Was die Archive anbetrifft, die von der berühmten konstantinischen Schenkung his zu der Frage des „Nominavit nobis" reichen, so sind sie immer geheim geblieben, his Leo XIII. befahl, sie allen zugängig zu machen, die die geschichtliche Wahrheit suchen. Natürlich hat man die zeitgenössische Geschichte ausgeschlossen — aber alles, was bereits zur Geschichte gehört, ist dem Publikum freigegeben worden. Man sagte einmal Leo XIII.: „Aber, heiliger Vater, der eifrigste der Forscher, dem Sie die Archive des Vatikans geöffnet haben, ist gerade ein Protestant!" „Nun, um so besser", antwortete der Papst, „wir haben nichts dabei zu verlieren, wenn die geschichtliche Wahrheit an den Tag kommt." Leo XIII. freute sich sehr, Forscher dort zu sehen, und oft öffneten sich gegen zwei Uhr die Flügeltüren der Bibliothek, um die „portantina" des Papstes durchzulassen, der lächelnd in einer Sänfte vorüberzog. Die Anwesenden erhoben und verneigten sich; einige näherten sich, um die Hand des hohen Pontifex zu küssen, der sie segnete und den andern ein Zeichen gab, in ihren Arbeiten fortzufahren. Bisweilen plauderte er mit einem von ihnen, nahm Anteil an seinen Arbeiten und ermutigte ihn mit größtem Wohlwollen. . . ." Anch der jetzige Papst Pius X. läßt diese Einrichtung bestehen und ist ein Freund der Wissenschaft. In einem am 9. November v. J. abgehaltenen Konsistorium betonte der Papst, daß die Kirche dem Fortschritte und der Wissenschaft durchaus nicht feindlich gegenüberstehe.

Die Verstimmten und Enttäuschten. Die Loge „Összetartás" in Arad versendet an die Schw.-Logen das folgende, hochinteressante, der Beachtung aller Bauhütten und Brr würdige Rundschreiben: „Gel. Brr! Schon die eigenartige Entstehungsweise der Frmrlogen macht deren eigenartige Bestimmung klar. Kirche und Staat nehmen schon die Neugeborenen in die Reihe ihrer Getreuen auf. Die verschiedensten Korporationen werden zumeist auf zwangsweisem Wege gebildet aus Individuen, die einem gemeinsamen Berufe, einer gemeinsamen Beschäftigung oder Lebensstellung angehören. Die Gesellschaften trachten materielle Ziele mit vereinten Kräften zu erreichen, und die Hoffnung auf Erfolg verbindet ihre Mitglieder. Die Vereinigungen für soziale und politische Zwecke werden durch Anwerbung von Vereinsmitgliedern gegründet, gewöhnlich mit der schönen Absicht der Durchführung einer edleren Aufgabe. Die Frmrlogen entstehen nicht auf diese Art. Es ist Euch bekannt, gel. Brr., daß ohne Begeisterung, ohne kräftige Sehnsucht, ohne einen geheimen inneren Trieb, ohne ein für unsere Idee erglühendes Herz, ohne Führer, ohne langes Zuwarten, ohne gründliche Erwägung, ohne Erproben und endlich ohne jauchzende Freude der Brr kein Menschenkind die Loge betreten kann. Wir alle wissen wohl, daß wir nicht gewählt, sondern auserwählt, nicht abgeschätzt, sondern gewogen, nicht angeworben, sondern angegliedert wurden an die große Kette, die den ganzen Erdball umspannt. Jede Logenleitung achtet pflichtgemäß auf die Begeisterung des neuaufgenommenen Brs und erteilt nach festgesetzten Regeln die Zeichen der Anerkennung. Und diese ihre Pflicht erfüllt sie im besten Glauben, wohlgesinnt, mit voller Brliebe und freudigen Herzens. Aber auch die Symptome der Erschlaffung begleitet die Logenleitung mit voller Aufmerksamkeit. Und die erhebende Begeisterung des Einen wie die Ermüdung des Anderen erscheint ganz natürlich, wie der Wellenschlag des fließenden Baches. Wenn sich jedoch stellenweise die Flut auffallend verringert, dann muß man eben den verborgenen Ursachen dieser Erscheinung nachforschen. Im verflossenen Jahre war im Logenleben der „Összetartás" viel Begeisterung bemerkbar. Die mannigfache Arbeitsfreude ist in ehernen Tafeln für die Zukunft eingemeißelt. Mehrere Brr haben jedoch an unserer gemeinsamen Arbeit wenig oder gar nicht teilgenommen. Die Logenleitung wurde daher beauftragt, die Gründe dieser Gleichgiltigkeit zu eruieren und über das in Erfahrung gebrachte zu referieren. Es wurden dann an die betreffenden Brr folgende Fragen gerichtet: 1. Sind es äußere Gründe (Lebensverhältnisse), die dich der Arbeit fernhalten? 2. Hat das Nichtverstehen oder Mißverstehen irgend einer Sache dir die Arbeitslust benommen? 3. Trägt irgend ein Br Schuld daran, daß du des Logenlebens müde geworden bist? 4. Hast

Digitized by Google

du irgendwelche Einwendungen gegen die derzeitige Logenleitung? 5. Mißfällt dir vielleicht der gegenwärtige, in der Loge herrschende, der Zeit und den Verhältnissen entflossene Geist? 6. Liegt es an der Institution der Frmrei oder an deren gegenwärtigen Tätigkeitsrichtung, daß du dich zurückziehst? 7. Oder welcher besondere Umstand sonst verursacht es, daß wir die eigenhändige Eintragung deines Namens in unserer Präsenzliste vermissen? —· — Mit innigen Gefühlen brrlicher Liebe und Offenheit bitten wir alle jene, die es betrifft: eröffnet euch vertrauensvoll und aufrichtig, wendet euch an den Mstr. v. St., der euch schon im Vorhinein jede Diskretion zusichert, damit die Angelegenheit mit Vermeidung jeder Unannehmlichkeit in echt frmrischem Geiste erledigt werde. Wenn eine äußere Ursache vorliegt, so bewilligen wir gerne einen Urlaub auf bestimmte Zeit. Aufzuklären und den richtigen Weg zu weisen, ist eine Freude für unsere sachkundigen Mitglieder. Einwendungen gegen einzelne Personen oder die Logenleitung werden hoffentlich nicht schwer zu erledigen sein. Einwendungen gegen den Geist der Loge werden wir als wohlgemeinten Rat akzeptieren und wohl erwägen. Bemerkungen, die sich auf die Tendenz unserer Institution oder auf Enttäuschungen beziehen, wollen wir gerne zum Gegenstand einer Debatte oder eines der Großloge zu unterbreitenden Memorandums machen. Wenn ihr aber nicht schreiben wollt, so kommt zur Arbeit, traget euren Namen ein und damit sind alle Fragen erledigt. Ihr dürft jedoch nie vergessen, daß ihr, wenn ihr zur Arbeit erscheint, nicht in der Kirche seid, um eine Predigt anzuhören; auch nicht im Parlament, um über die Geschäftsordnung zu debattieren; nicht bei einer Generalversammlung, um eure Interessen zu wahren, auch nicht als Zeuge bei Verrechnungen, sondern daß ihr, wenn ihr teilnehmet an der Logenarbeit, euch auf einem hohen Bergesgipfel befindet, um die Welt mit einem weitreichenden Horizonte zu überblicken, daß ihr an einer ewigen Quelle seid, um euch zu laben und zu stärken, in einer geistigen Schatzkammer, um die euch zukommenden Gebühren zu beheben für weitere Tätigkeit; und daß ihr jetzt die Arbeitsleute seid an einem im Bau begriffenen idealen Wundertempel. Es gibt kein Musikinstrument, das nicht im Laufe der Zeit zum Schaden der Harmonie verstimmt würde. Stimmung und Harmonie bietet uns das Logenleben. So sprechet denn ihr alle, die ihr verstimmt seid, oder bietet der Logenleitung Gelegenheit, mit euch in Verkehr zu treten, mit euch, gel. Brr, die ihr aus irgendwelchem Grunde euch von den Bewegungen der Logenarbeit zurückzoget. Zu Beginn unserer Herbstarbeit sende ich euch innigen Brgruß i. d. u. h. Z. Der Mstr. v. St. der Loge „Osszetartás".

(Zirkel.)

Eintracht.

Mel.: Stimmt an mit hellem etc.

Der Eintracht wollen wir uns weih'n
Und fest ins Herz uns schreiben:
Wir wollen eines Sinnes sein
Und eines Herzens bleiben.

Denn Eintracht nur erhält das Haus,
Die Zwietracht reißt es nieder.
Fest stehen wir im Weltgebraus,
Sind wir vereint als Brüder.

Die Bruderkette uns umschlingt,
Das Band der Lieb' und Treue
Das ganze Erdenrund umringt,
Ihr weih'n wir uns auf's neue.

Das freie Wort find freie Statt
Allzeit in uns'rer Mitte,
Und wird ein wackrer Kämpfer matt,
Leih' Kraft ihm uns're Hütte!

Der Freiheit gottbeseelte Frucht
Reift nur aus lautrer Wahrheit,
Und jeder echte Maurer sucht
Der Wahrheit goldne Klarheit.

Wer hinterrücks dich nur ficht an,
Nicht offen sich will stellen,
Der ist kein echter freier Mann,
Ein Wörtlein kann ihn fällen.

Wer Liebe nur auf Lippen hat
Und Tugend nur in Worten,
Erkenne, daß heut nur die Tat
Das Maß der Zeit geworden.

Die echte, rechte Frömmigkeit
Spricht nicht von andrer Leben,
Daß es verfehlt in dieser Zeit,
Ehrt aber fremdes Streben.

Nur Weisheit, Schönheit, Stärke bleib
Stets uns'rer Werke Stempel,
Laßt dienen uns mit Seel und Leib
Der Menschheit reinem Tempel!

So wollen wir denn Hand in Hand
Auch ferner weiter bauen,
Bis wir dereinst im bess'ren Land
Das Licht in Klarheit schauen.

(Minerva und Apollo, kommt,
Reicht Balduin die Hände,
Und Phönix sei vereint, wie's frommt,
Mit uns bis an das Ende!)

Br Bruno Kirbach.

Digitized by Google

Anzeigen.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**

Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".

Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer

Br B. Liche.

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,

(staatl. konzessionirt)

für alle Militär- u. Schulexamina. Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Friedrichroda i. Th.

Grand Hôtel Herzog Ernst.

Am Walde gelegen.

Durch Umbau 1901/2 vergrößert und modernisirt. Personen-Aufzug. Feuersichere Stiege. Elektr. Beleuchtung in allen Räumen. Neueste sanitäre Einrichtungen mit Wasserspülung.

Geöffnet vom Mai bis Oktober.

Frmr-Zeitungen für Brr Frmr gehalten.

Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Alte Japan-Schwerter,

sehr **kunstvolle Arbeit,** der Griff mit allerlei Arabesken fein verziert, für **Echtheit garantiert** per Stück Mk. 7.— Stets Zufuhr in alten, kunstvollen Japan-Waren.

Hagen-Eckesey, Westfalen.

Carl Schürmann, Hoflieferant.

Gesucht

ein Ökonom

für das Logenhaus zum 1. April 1904.

Gefl. Offerten umgehend an

Prof. Dr. **Hildenhagen, Bremerhaven.**

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, **links,** bestens empfohlen.

Br *Schüler.*

Freiberg i. S.

„Hotel Kronprinz"

(Bahnhofstr. 19.)

Centralheizung. Telephon 299.

Besitzer Br **Schiff.**

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.

bringe ich meine elegante

Einbanddecke

(blau und gold)

für nur 1 Mk.

hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Hôtel des Trois-Couronnes
(HOTEL MONNET)
VEVEY (Genfersee).

Großartig gelegen. Unbeschränkte Aussicht auf See und Alpen. Das ganze Jahr geöffnet. Feinste Küche. Aufmerksame Bedienung. Aufzug. Bäder. Elektr. Licht. Central-Heizung. Pensionspreise.

Br **A. Hirschi,** Direktor.

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Logenbänder

Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrirte Mustertafeln auf Wunsch gratis und franco.

Loose der 145. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung I. Klasse am 11. und 12. Januar 1904.

$^1/_{10}$ Mk. 5.— für jede Klasse hat abzugeben

Br F. Jander, Lichtenstein i. S.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. **Preis des halben Jahrg. 6 Mark.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

No. 2. Sonnabend, den 9. Januar. **1904.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Herder und die deutsche Literatur (Schluß). — Maurerische Vorsätze im angefangenen Jahre. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Aphorismen. — Literatur. — Kettenspruch. — Anzeigen.

Herder und die deutsche Literatur.

Ein Überblick.

Von P. V. Kirchner in Benshausen (Thüringen).

(Schluß.)

Wieder ist es sein Universalismus, der ihn den Wert des Volksliedes und die Bedeutung des Ossian mit Seherblick erkennen ließ. Die Bedeutung Herders auf diesem Gebiete ist höchst nachdrücklich und hat die Entwicklung der Literatur in neuere, in die rechten Bahnen gebracht. Das gilt aber nicht allein hiervon, sondern von alle dem, worauf er als ungehobene Schätze hingewiesen hat. Waren die Gelehrten geneigt, nur das Panier der Wissenschaft als berechtigt anzuerkennen, so zeigte er ihnen, er, der Mann der Wissenschaft, er, der wenigstens mehr Mann der Wissenschaft als der Poesie war, daß ihr Denken Hochmut sei, daß ihr Denken schief sei und auf Unkenntnis beruhe — eben dadurch, daß er auf den frischen Quell der Volkspoesie, der dem Ossian entströme, nachdrücklich hinwies. Er selber hatte sich an diesem Gesundbrunnen erquickt; der Mitwelt, der Nachwelt wollte er die heilenden Wirkungen nicht vorenthalten. Was ist natürlicher, als daß durch diesen Quell andere, von da an bessere Strömungen die deutsche Literatur zu verzeichnen hatte?

Dem entsprechend deutete er in der Epik auf Homer hin. Hatte er an den Liedern gezeigt, was wahre Lyrik sei, so bewies er der Welt am Homer, was ein Epos sei. Das zu erhärten, war auch keins so geeignet als die Ilias und die Odyssee. Wenn irgendwo von Naivetät die Rede sein kann, so ist es hier. Wenn andererseits von Sentimentalität die Rede ist, so ist die neuere Zeit nicht auszunehmen. Es mußte der Welt erst einmal gezeigt werden, wie sie war und wie die früheren Geschlechter gewesen, damit man den Unterschied erst einmal einsehen lernte, und Sehnsucht nach vergangenen besseren Zeiten geweckt, oder wo sie keimte, gefördert würde. Rousseau hatte vorgearbeitet. War er in manchen Punkten vielleicht zu weit gegangen, mächtig hatte er angeregt. Unter den Angeregten war Herder. Rousseaus Ideen gingen durch das Medium seiner Persönlichkeit hindurch, und wenn er nun auf das Volkslied, auf Ossian, auf Homer und auf Shakespeare aufmerksam machte, so waren das zum großen Teil Folgen des Rousseauschen Einflusses. Wir kennen Herders Ansicht über Shakespeare zur Genüge, wenn wir den polemisierend angehauchten begeisterten Ausspruch hören:

„Shakespeare kein dramatischer Dichter? Hier ist kein Dichter, ist Schöpfer, ist Geschichte der Welt!" Ein Schöpfer — kein Dichter — wir vereinen es: Shakespeare ist *ποιήτης* von Gottes Gnaden! Shakespeares Manen aber rufen wir mit Herder nach:

„Glücklicher Göttersohn über sein Unternehmen!"

So hat es Deutschland größtenteils Herder zu danken, wenn Shakespeare von uns wie ein deutscher Dichter angesehen, wie ein deutscher Dichter gelesen wird, wenn manche ohne Rücksicht auf Patriotismus und Nationalinteresse Shakespeare vor unseren Klassikern den Vorzug geben.

Lyrik, Epik, Dramatik — für alle drei

Digitized by Google

Dichtungsgattungen hat uns Herder den Blick geschärft, um nicht zu sagen, geöffnet. Diese drei Gattungen machen die Poesie aus. Am so späten Ursprung des Dramas erkennt man, daß es das Vollendetste und Umfassendste ist. —

Es umfaßt nämlich alle drei Gattungen der Dichtung in sich. Lyrik, Epik, Dramatik, alles dreies enthält im vollsten Sinne des Wortes wohl das älteste Dokument der Menschheit, herrlich gepaart — die Bibel. Es ist vor allem die hebräische Poesie, die Poesie des alten Testaments, auf die endlich Herder hingewiesen. Hier kommt dann Herder außer der Fähigkeit des Dichters die Fakultät, seine Wissenschaft, die Theologie zu gute. Das Siegel, das uns die „älteste Urkunde des Menschengeschlechts“ verschloß, hat er erbrochen; seine Gaben gaben ihm die Vollmacht; und diese Urkunde ist der alte Bund. Luther hat uns die Bibel, also auch das alte Testament wieder geschenkt; aber uns gesagt, daß es uns geschenkt ist, hat Herder. —

Dies die Bedeutung Herders durch den Hinweis auf fremde Schätze. Unter ihnen, die das Glück hatten, seine Mitwelt zu heißen, unter ihnen, die eines Hinweises bedurften, ohne arge Verweise zu scheuen, war er, den man den Dichter der Dichter nennen kann — Goethe.

Herder ist zu seinem Leidwesen gezwungen gewesen, in Straßburg länger als er beabsichtigte zu bleiben. Dies Mißgeschick hat die Literaturgeschichte als eins der glücklichsten Ereignisse zu preisen, da somit ein innigerer Verkehr Herders und Goethes ermöglicht wurde. Zwei Tatsachen legen den Grund dazu, daß Goethe von Herder lernte, den Grund des Herderschen Einflusses auf die deutsche Literatur, auf Goethe. Die eine liegt an dem einen, die andere an dem andern. Was Herder betrifft, so trug er in sich keimartig alles das, was ihn später berühmt gemacht. Was Goethe betrifft, so sagt er selber von sich: „Da ich alles, was zu meiner Bildung beitrug, höchlich zu schätzen wußte, und ich ja mehrmals frühere Meinungen und Neigungen aufgegeben hatte, so fand ich mich bald darein und suchte nur gerechten Tadel von ungerechten Invektiven zu unterscheiden.“ Die Hauptsache des Satzes liegt in der Kausalbestimmung: „Da ich alles, was zu meiner Bildung beitrug, höchlich zu schätzen wußte.“ Beide Tatsachen zusammen ermöglichen einen solchen gewaltigen Einfluß Herders auf Goethe. Eine Tatsache allein hätte nichts genutzt. Zum Verkehr, zur Freundschaft gehören zwei. Soll sie einen Zweck haben, soll sie einen Reiz haben, so müssen beide dazu beitragen. Bringen wir beide Tatsachen auf einen kurzen Ausdruck, so würden sie heißen, Herders Fähigkeit und Goethes Willigkeit.

Herder war ein lebhafter Geist und hatte einen kränklichen Körper. Kommt beides zusammen, so gehört viel dazu, Gereiztheit und schnelles, scharfes Aburteilen zu verlieren und aufzugeben, genügt doch zu letzterem schon ein Faktor. Jedenfalls ist Goethe von Herder wohl nur getadelt, nur gescholten, nie gelobt, nie anerkannt.

Unzweifelhaft ist diese Eigenschaft Herders sehr zu tadeln. Und doch wie segensreich! Wie nötig, einen so befähigten Menschen wie Goethe, dem sozusagen nur der Hof von aller Welt gemacht war, einmal gründlich erst darüber aufzuklären, wie wenig er geleistet, wie schlecht es um ihn bestellt war. Herders körperliches Leiden und moralische Schwäche — beides Defekte, doch welche Effekte hatten sie zur Folge!

Herder war nur fünf Jahre älter als Goethe — und was hat sich Goethe von Herder sagen lassen müssen. Ein anderer hätte den Rücken gekehrt und wäre am längsten Herders Freund gewesen — „Goethe wußte höchlich zu schätzen, was zu seiner Bildung beitrug.“ Es war Herders Methode, Goethe seine Neigungen und Meinungen zunächst durch Verunglimpfung und Verhöhnen lächerlich zu machen, um sie ihm dadurch endlich zu verleiden. Psychologisch fein erklärt Goethe, daß keine unserer Neigungen — und mögen sie noch so tief gewurzelt sein, — von dem Bestande wäre, daß, sobald hochgeschätzte Verehrer sie verspotteten, wir sie dann völlig beibehielten. Das Sprichwort sagt in diesem Sinne:

Calumniare audacter, aliquid haeret.

Wie steht Goethe dieser Behandlungsweise gegenüber? Er erkennt sie in grundloser Bescheidenheit als nötig, als gut. Und nur Verehrung und Bewunderung erfüllt seine Seele für seinen ihn peinigenden Wohltäter. Er ist zu klug, um nicht zu erkennen, daß in Herder „der Widersprechungsgeist“ sein Heim aufgeschlagen; er ist aber gleichzeitig klug genug, alles zunächst dankbar anzunehmen, dann aber zu prüfen, um schließlich nach bestem Wissen und Ermessen

Digitized by Google

gerechten Tadel, wie wir gesehen, von malitiösen Invektiven zu sondern. Solche Angriffe „verdrossen ihn nicht, waren ihm aber unbequem“. Wir sehen: Herders erbarmungs-, schonungs- und rücksichtslosem Tadeln gegenüber — Klugheit, Willigkeit und Dankbarkeit auf Goethes Seite, und Herders Kenntnissen und Fähigkeiten gegenüber die tiefste Verehrung und höchste Hochachtung bei Erkenntnis der eigenen Unwissenheit. Rührende Bescheidenheit leuchtet aus einem Worte hervor wie: „Ich war noch zu sehr in der Mitte der Dinge befangen, als daß ich hätte an Anfang und Ende denken sollen.“

Das Resultat solcher Demütigung war aber ein herrliches. Das zugegeben und daneben die von Goethe ausgesprochene Ansicht, daß er, wäre Herder methodischer gewesen, auch für eine dauerhafte Richtung seiner Bildung die köstlichste Anleitung gefunden hätte, können wir nur staunend fragen: Was wäre schon in Straßburg aus Goethe Großes geworden, wäre auch diese Bedingung noch erfüllt gewesen! „Aber“, fährt Goethe selbst fort, „er war mehr geneigt, zu prüfen und anzuregen, als zu führen und zu leiten.“ Wie einfach erklärt sich beides aus Herders Charakter, bezw. Temperament. Ein lebhafter, impulsiver, sanguinischer Mensch wird nie systematisch zu Werke gehen, wird nie methodisch sein können; ein lebhafter Mensch — so heißt dasselbe positiv — regt leicht an, aber führt nicht leicht fort.

Soweit Herders und Goethes gegenseitiger Verkehr. Nun noch ein Wort von dem Inhalt dessen, was Goethe von Herder lernte. Zunächst wurde ihm das abgezirkelte Franzosenwesen in jeder Hinsicht bald verleidet. Um es kurz zu sagen, wesentlich und sonderlich war es das, was wir unter dem „Hinweis auf ungehobene Schätze“ hervorgehoben.

Indem Herder auf Goethe eine derartige Wirkung ausübte, gewann er eine große Bedeutung überhaupt für die Entwicklung der deutschen Literatur, da wir alle wissen, was für einen Platz Goethe in der deutschen Literatur einnimmt.

Wenn Goethe der größte Lyriker genannt werden kann, wer leugnet den Herderschen Einfluß durch sein Volkslied? Wenn Shakespeare der größte Dramatiker heißt, wie konnte dann Herder seinen Freund auf einen besseren und Nachbildungswürdigeren hinweisen? Und wenn Homer der größte Epiker ist, welche Ströme von Segen hat Herder damit nicht über Goethe ausgegossen, indem er ihn nachdrücklich auf ihn hinwies?

Maurerische Vorsätze im angefangenen Jahre.

Die Aufgaben der K. K. sind nicht leicht, und gerade in unserer Zeit verlangen sie viel Kraft und Mut, die man daher im angefangenen Jahre nie sinken lassen darf. Ohne in Pessimismus zu verfallen, müssen wir zugestehen, daß die traurigen Manöver unserer Feinde, ihre Lügengespinste, ihre Vorurteile und fanatischen Angriffe die Lage der K. K. und ihr ideales Wirken zu stören und zu hindern suchen. Daher gilt es, strenge Wachsamkeit im neuen Jahre zu üben, namentlich auf die Ränke der gegnerischen Mächte ein wachsames Auge zu richten; dann aber müssen wir uns ganz besonders vornehmen, Herzens- und Lebensreinheit nach allen Seiten hin zu zeigen und zu bewahren, damit wir unseren Feinden nicht selbst Waffen in die Hände geben und ihnen Angriffspunkte bieten. Und ganz besonders wollen wir an der Säule der Weisheit den Vorsatz fassen, bei allen Richtungen der Zeit die Schattenseiten zu erkennen und zu vermeiden. Wohl soll der Frmr ein freier Mann sein, aber seine Freiheit darf nicht in Gesetzlosigkeit, in Frevel und argen Wahn übergehen. Wohl muß er sich vor Aberglauben, Irrtümern, Heuchelei und Frömmelei hüten, aber niemals darf er in Religionslosigkeit versinken, er muß stets dahin trachten, die religiösen Gefühle seines Herzens immer inniger zu gestalten. Wohl soll er ein Kämpfer sein, und es wird für ihn auch im neuen Jahre genug Ursachen zum Kampf geben, aber wenn er auch in der Zukunft streiten und kämpfen muß, so darf er doch nicht zu einem Menschenfeind werden, er muß Geduld üben und Liebe und Milde den Irrenden gegenüber zeigen. Kein Kopfhänger, kein Melancholiker soll er sein, kein Sonderling, der sich von der Weltganz abschließt; die Freuden, die das Leben streut, soll er genießen, aber den Vorsatz fassen, in der Lust der Welt zugleich die Enthaltsamkeit zu üben und die Reinheit des Herzens zu bewahren. Elend, Not soll er überall, wo sie auftreten, zu lindern suchen, aber er soll mit seinen Liebeswerken nicht prahlen und die Empfänger der

Digitized by Google

Wohltaten nicht niederdrücken, sondern zu erheben und zu trösten suchen. Jeder wahre Frmr nimmt sich gewiß vor im neuen Jahre, die Loge, so oft es nur geht, zu besuchen, aber eben so muß sein Vorsatz dahin gehen, auch außerhalb der Loge mrisch zu wirken, in der Familie, im Berufe, in der Gesellschaft die frmrischen Ideale hochzuhalten, und sein ganzes Leben zu einem wahren Vorbilde für die Menschheit zu gestalten. Besonders soll er ein Auge auf die Krankheiten der Zeit richten und ihre Heilung anstreben. Möchten im angefangenen Jahre solch edle Vorsätze das Herz jedes Frmrs erfüllen! ▭

Allgemeine maurerische Umschau.

Groß-Lichterfelde. Am 21. November v. J. feierte die Frmr-Vereinigung ihr siebentes Stiftungsfest durch eine Festtafel im Wirtshaus zum „Hans Sachs". Die Feier wurde durch Anwesenheit von Ehrengästen und zahlreichen Besuchenden gehoben und verschönt. Br J. Geisler eröffnete die Festsitzung 8 $^1/_2$ Uhr abends und begrüßte die erschienenen Brr. Nach Erstattung des Kassen- und Jahresberichtes und Verlesung der zahlreich eingegangenen Glückwünsche ergriff der allverehrte H. Mstr Br Brendel das Wort und legte seiner Ansprache das Thema zugrunde, daß der Hauptzweck der Mrei darin bestehe, die Sekten der christlichen Kirche unbeeinflußt durch deren Satzungen in sich zu vereinigen. Hauptsächlich aber soll es Aufgabe und erstrebenswertes Ziel der frmrischen Vereinigungen sein, Mittelpunkte aller anerkannten Lehrarten zu bilden. Diese Aufgabe ist der Vereinigung in hohem Maße gelungen. Später folgte ein tiefdurchdachter Vortrag des Br Geisler über „Frmrische Weltanschauung", wobei der Redner zeigte, wie die Frmrei Mittel und Wege biete, um innere Erlebnisse durch bedeutsame Rituale und Symbole zum Besten zu verwerten. Die Teilnehmer werden dieses Stiftungsfest gewiß zu ihren angenehmsten Erinnerungen rechnen.

Preßburg. Die Arbeit, welche die Loge „Humanitas" am 18. November v. J. abhielt, brachte einen hochinteressanten Vortrag des Brs Leonat über „Schuld und Strafe", ein Thema, das oft erörtert wird, aber noch lange nicht erschöpft ist.

Preßburg. In der Loge „Freundschaft" in Preßburg sprach Br Julius Stern über die „monistische Weltauffassung und das Frmrtum" und errang reichen verdienten Beifall.

In der Loge „Treue" (Or. Preßburg) hielt Br Dr. Moritz Necker einen Vortrag über „Herder" als Philosophen und Dichter und entwickelte dabei in geistreicher Weise, wie es kommt, daß Herder in der Gegenwart wieder zu Ehren gelangt. Der Vortrag erregte Begeisterung für den heimgegangenen Stern am Himmel der Literatur. (N. d. Zirkel.)

Böhmen. Der Besuch, welchen die Loge „Schiller" den Prager Brrn abstattete, war mit einer Festarbeit verbunden, bei der ca. 100 Brr anwesend waren. Der Vorsitzende der „Harmonie" eröffnete die Arbeit nach einem eignen zu diesem Zwecke von ihm in gebundener Sprache verfaßten, gedankentiefen frmrischen Ritual. Br Dr. Lederer von der Loge „Schiller" hielt dabei einen Vortrag über den „Ursprung der Religionen", der mit großer Aufmerksamkeit und Befriedigung von den Brrn angehört wurde.

Vermischtes.

Ratibor. Am 7. Dezember v. J. nachmittags 5 Uhr wurde das Nikelfest in herkömmlicher Weise unter zahlreicher Beteiligung der Brr mit ihren Angehörigen gefeiert. Nach der Ansprache des Nikolaus und der Verteilung der reichlichen Gaben gelangten zwei herrliche Theaterstücke zur Aufführung: „Die Weihnachtsfee", Märchenspiel in drei Abteilungen von Hertwig, und „Das Kreuzlein der Mutter", Weihnachtsmärchen in einem Akt von Fröhlich. Die von Fräulein Marie Porske unter großer Mühe mit den Kindern eingeübten Stücke ernteten reichen Beifall. Darauf führte Mstr Knape eine Kinderpolonaise an und sprach am Schlusse derselben allen, die zu dem schönen Gelingen des Festes beigetragen hatten, Dank aus. Eine zum Besten einer notleidenden Familie veranstaltete Sammlung ergab einen namhaften Ertrag.

Beuthen. An der Festarbeit, welche die Loge „Silberfels" am 6. Dezember v. J. zur Einweihung ihrer neuhergestellten Räumlichkeiten abhielt, nahmen ca. 260 Brr teil. Dabei hielt Mstr Lorenz eine längere Festansprache, in welcher er den Silberfels am heutigen Tage mit einem Menschen verglich, dem ein neues Kleid angezogen sei. Nicht solle man dieses neue Kleid beschmutzen, nicht solle man es in Hochmut oder Stolz tragen, aber wissen solle jeder, wo er auch im Leben stehe, daß er dieses Gewand rein zu halten habe, damit jedermann erkenne, daß der, der dieses Kleid trage, auch wisse, was er ihm schuldig sei. Auf die Festarbeit folgte eine Festtafelloge, die in jeder Beziehung glänzend verlief.

(N. d. Schl. Logenbl.)

Aus dem Historischen Kalender des „Zirkels". Im Dezember 1748 der Dichter Hölty, dessen lyrische Dichtungen tief ergreifend sind, in Mariensee bei Hannover geboren. (Leider starb derselbe vor

Digitized by Google

seiner Aufnahme in die Loge „Zum goldenen Zirkel" in Göttingen).

1755 Aloys Blumauer, Verfasser der „travestierten Äneide" (eines der führenden Mitglieder der Wiener Loge „Zur wahren Eintracht"), in Steyer geboren.

1707 Br Ludwig Ernst, Prinz von Sachsen-Gotha und Altenburg, (Mstr. v. St. der Loge „Archimedes zu den drei Reißbrettern"), in Gotha geboren.

Im Januar 1748 Br Gottfried Aug. Bürger, hervorragender Poet, eifriger Frmr (Redner der Loge „Zum goldenen Zirkel" in Göttingen), im Molmerswende geboren.

1836 Br Robert Blum aufgenommen. Loge „Balduin zur Linde", Leipzig.

1894 Br Friedrich Leopold, Prinz von Preußen übernimmt das Protektorat der drei altpreußischen Großlogen.

Gesundheits-Kalender. Gleich wie im vergangenen Jahre, gibt auch in diesem Jahre Br Dr. Alex. Marton, Mitglied der Loge „Reform" einen Gesundheits-Kalender heraus, der berufen ist, als gemeinnütziges, Rat erteilendes Handbuch zur Popularisierung der hygienischen Kenntnisse zu dienen. Mit Rücksicht darauf, daß dieses Werk eine Lücke ausfüllt, empfiehlt die Loge „Reform" dasselbe um so mehr der Aufmerksamkeit der Brr, als die in demselben enthaltenen Artikel größtenteils von Frmrn geschrieben worden sind und das ganze Werk in frmrischem Geiste gehalten ist. Or.

Der Kronprinz von Dänemark in Wien. Am Freitag, den 20. November v. J. ist zu mehrtägigem Aufenthalte Br Christian Friedrich, Kronprinz von Dänemark unter den Pseudonym eines Grafen Friedrich Kronborg, begleitet von Br Oberst Bull, in Wien eingetroffen und hat im Hotel imperial, wo sein Bruder, der König von Griechenland, wohnte, Quartier genommen. Der dänische Thronfolger ist bekanntlich als gewesener Großmstr und gegenwärtiger Ordensmstr der Großen Landesloge von Dänemark der mächtigste Gönner der K. K. in seinem Vaterlande, der er auch als eifrige Adepten seine Söhne zugeführt hat. Sein Begleiter, Br Oberst Bull, ist gleichfalls einer der leitenden Brr im Rate der Großloge, in der er die Große Landesloge von Norwegen vertritt. (Zirkel.)

Arpád, Or. Szegedin. Diese Loge hat beschlossen, über Kinder von Brr Frmrern, welche die Szegediner Schulen besuchen, die Mentorschaft zu übernehmen, deren Zweck es ist, die Kinder mit Rat und Tat zu unterstützen, in ihren Studien zu beaufsichtigen, unter ihnen die frmrischen Prinzipien zu verbreiten und sie auf den richtigen Weg zu bringen. (Zirkel.)

Italien. Francesco Crispi bringt seine Gegner, die Geistlichen, auch noch als toter Mann in Grimm und Aufregung. Wegen seines Leichnams ist zwischen dem Erzbischof und der Stadtvertretung von Palermo ein heftiger Konflikt ausgebrochen. Die Stadtvertretung hatte gleich nach dem Hinscheiden des großen italienischen Staatsmannes († 11. Aug. 1901) beschlossen, seine sterblichen Überreste in der Kirche San Domenico zu bestatten. Da hierzu ein besonderes parlamentarisches Gesetz vonnöten ist, blieb die Angelegenheit in der Schwebe, bis kürzlich der 90jährige Erzbischof von Palermo, Kardinal Celesia gegen die Beisetzung des Leichnams Crispis in der Kirche einen geharnischten Protest erließ. Der Kirchenfürst wies auf die antiklerikalen Reden und Werke des Staatsmannes und auf sein Frmrtum hin und erklärte, daß er schon darum in der Kirche nicht bestattet werden dürfe, weil die Stadtväter von einem kirchlichen Begräbnis nichts hören wollen. Nun soll zwischen dem Bürgermeister Graf Tasca-Lanza und dem Kardinal ein Einverständnis erzielt worden sein, nach welchem der Leichnam Crispis am 12. Januar 1904 beigesetzt werden soll, nicht in der Kirche selbst, sondern in deren Vorhalle. Später soll dem Staatsmanne dann in der Kirche ein Grabdenkmal errichtet werden. Die Bevölkerung in Palermo ist mit diesem Ausgleiche unzufrieden und hat in stürmischen Versammlungen dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß Crispi in der Kirche selbst, dem Pantheon aller großen Männer Italiens, sein Grab erhalte. In der klerikalen Presse wird der Vorfall folgendermaßen gemeldet: „Der neueste Einfall der Frmr bezweckt, dem Logenmann, Gottesleugner und Bigamisten Crispi ein Ehrengrab in der Kirche San Domenico in Palermo zu verschaffen. Die erzbischöfliche Kurie in Palermo verwahrt sich auf das Entschiedenste gegen dieses Vorhaben, das aber der Liberalismus, wie gewöhnlich, mit Hilfe der Staatsgewalt durchsetzen will. Zu der Gewalttat möchten die Frmr noch den Hohn fügen, indem die Beisetzung in der Kirche „in bürgerlicher Form", d. h. ohne Priester, erfolgen soll. Das heißt der Kirche wirklich den Fuß auf den Nacken setzen, und dann verlangt man, daß der Papst sich mit solchen Zuständen „ausgleichen" soll!" — Merkwürdig, wie kurz doch das Gedächtnis der Herren Klerikalen ist, wo es ihnen so paßt. Sie haben nun schon ganz vergessen, daß dieser Crispi im Jahre 1894 in Neapel eine Rede hielt, so papstfreundlich, so energisch für eine Versöhnung zwischen Quirinal und Vatikan eintretend, daß sich ein großer Teil der italienischen Frmr entschieden gegen Crispi aussprach, seinen Ausschluß aus dem Bunde forderte und daß, als dieser verweigert wurde, ein noch heute ungeheilter Riß in die italienische Frmrei kam. Crispi hat sich also besser bewährt als Staatsmann und Patriot, denn als — Frmr, wenigstens als Mitglied der italienischen Frmrei, die sich mit dem Papsttum

Digitized by Google

in seiner gegenwärtigen Form absolut nicht versöhnen will.

Amerika. Die Temperenzlerei treibt in den Logen einzelner Staaten sonderbare Blüten. In der Großloge von Mississippi wurde nach dem „Führer" u. a. beschlossen, daß ein Vater, welcher seinem Sohne das Geld zum Beginne eines Likör-Geschäfts vorstreckt, sich eines mrischen Vergehens schuldig macht.

(Meckl. L. B.)

Aphorismen.

Dr. Luthardt sagt: „Die Hauptsätze des Materialismus, wie er sich in unserer Zeitströmung ausgeprägt hat, sind bekannt. Sinnlichkeit ist alles. Das Unsinnliche ist nichts. Also ist die Seele nur ein Wort ohne Inhalt. Was wir Seele nennen, ist nur die Summe der körperlichen Funktionen und ihrer Erscheinungen. Das Denken ist ein chemischer Prozeß, sagt K. Vogt; oder ein physikalischer, bloße Stoffversetzung, sagt Moleschott. Was Wille genannt wird, ist nur Außerung der stofflichen Beschaffenheit des Menschen. Wie wir aber sind, so sind wir eben, und so denken und wollen wir denn auch. Freiheit des Willens gibt es also nicht. Es ist alles Notwendigkeit, Notwendigkeit der Materie. Jeder handelt nach der Beschaffenheit seiner Gehirnzustände. Also der Mord des einen ist so notwendig, wie das Mitleiden des anderen: Wir sind in keinem Momente Herren unserer selbst. Der Raubmörder ist ebenso willenlos, wie der fallende Stein. — Da es keine Freiheit des Willens gibt, so gibt es auch keine Verantwortlichkeit, also im Grunde auch kein Recht der Strafe. Alles verstehen, heißt alles verzeihen! Die Gefängnisse sollten durch Hospitäler ersetzt werden, und der Strafrichter sollte sein Amt an den Arzt abtreten. Religion und Theologie aber haben natürlich gar kein Recht und keinen Raum mehr auf Erden. Sie sind ganz vor die Türe gesetzt, denn „ihr Gott ist vor die Türe gesetzt", um mit K. Vogt zu reden". — Das sind die Sätze des Materialismus unserer Zeit. — Seine Trugschlüsse und Irrtümer liegen auf der Hand. Daraus, daß ich nur durch das Gehirn denke, folgt doch nicht, daß das Gehirn selbst es ist, was denkt, so wenig das Klavier selbst spielt. Es muß doch einer sein, der die reiche Klaviatur des Gehirns in Bewegung setzt. Der Materialismus macht das, was Bedingung und Mittel ist, zum Prinzip und zur Ursache. Das ist ein logischer Fehler, so stark er nur sein kann. — Der Materialismus scheitert an den geistigen und sittlichen Tatsachen. Denn wenn schon zur Sinneswahrnehmung und zur sinnlichen Vorstellung ein geistiger Faktor gehört, wenn z. B. Helmholtz nachgewiesen hat, daß selbst der Vorgang des Sehens beim Menschen nicht ohne einen geistigen Faktor neben dem sinnlichen Vorgang zustande kommt, — wie sollen wir uns vollends die Begriffe der Dinge, diese unsinnlichen Abstraktionen vom Sinnlichen, die Ideen, — die Ideen des Wahren, Guten, Schönen, vor allem die Idee des Absoluten auf jenem Wege erklären? Und man mag sagen, was man will, das sittliche Bewußtsein der Verantwortung, das Gefühl der Schuld und das Zeugnis des Gewissens sind Tatsachen, welche bestehen bleiben, so lange es Menschen gibt. Sie aber sind die Widerlegung des Materialismus. — Wenn freilich die höheren geistigen und sittlichen Mächte ihre Kraft verloren haben, dann sinkt der Geist herab in die niedere Sphäre des bloß materiellen Daseins. (Bhtte.)

Literatur.

Ein Volksbildungsmittel. Vor etwa drei Jahrzehnten wurde in Leipzig ein Unternehmen ins Leben gerufen, das sich aus bescheidenen Anfängen zu einem Volksbildungsmittel in des Wortes edelster Bedeutung entwickelt hat. Wir meinen die unter dem Titel „Universal-Bibliothek" erscheinende und jetzt bis zu 4200 Bändchen angewachsene volkstümliche Büchersammlung, deren allbekannte rotgelbe 20 Pf.-Heftchen die besten Erzeugnisse der Weltliteratur in ungezählten Exemplaren über den ganzen Erdball, wo Menschen die deutsche Sprache sprechen oder wenigstens verstehen, verbreiten. In dieser Bibliothek haben Dichter und Denker aller Völker einen ehrenvollen Platz erhalten, der ihren Werken eine Verbreitung und Dauer sichert, wie wohl keine andere Ausgabe sie ihnen zu verschaffen vermag. Die schlichten Bändchen dringen in Palast und Hütte; es dürfte im ganzen deutschen Vaterlande wohl kaum ein Haus geben, in das nicht wenigstens eines der Heftchen Einlaß gefunden hat. Die Universalbibliothek ist bei dem schlichten Manne, der sich nach des Tages Arbeit bilden und unterhalten will, ebenso beliebt, wie bei dem Literaturkenner und Gelehrten, der den Reclamschen Ausgaben ihres sorgfältig behandelten, durchaus unverkürzten Textes wegen den Vorzug gibt. Die größte Gemeinde der Leser dieser Reclam-Bibliothek haben nach wie vor die Klassiker. Den stärksten Absatz unter allen Nummern fand Schiller's Tell: 619 000 Exempl. Ihm zunächst kommt „Hermann und Dorothea": 490 000 Exempl. und „Faust", Erster Teil: 290 000 Exempl. Mit und neben den Deutschen behauptet sich auf gleicher Höhe Shakespeare, der, von Anfang der Grundstock, bis zur

Digitized by Google

Stunde eine Hauptsäule der Sammlung geblieben ist. So gewaltige Zahlen wiederholen sich nicht. Nützliches und Lustiges, Wörterbücher und Belletristik, Praktisches und — sehr begreiflich, schon nach dem Gesetz des Kontrastes — Phantastisches „geht“ wohl auch gut: aber es gilt schon als Ereignis, wenn ein Staatsroman, wie Bellamys „Rückblick“ in 219 000 Exempl. und sein grell realistisches Gegenstück — Kennans aus der scheußlichen Wirklichkeit geholtes „Sibirien“ nicht viel „schwächer“ verkauft wird. Die Aufnahme einzelner den Massen vordem schwer oder gar nicht zugänglicher Autoren bei den Abnehmern der 20 Pf.-Hefte findet wiederum in Zahlen ihren deutlichen Ausdruck: die sämtlichen Schriften Schopenhauers, die 30 Jahre nach seinem Heimgang in Eduard Grisebachs unübertrefflicher Ausgabe in der Universalbibliothek erschienen, erlebten seit 1891 in nicht ganz fünf Jahren, eine Reihe von Auflagen, deren Absatz sich auf 33 000 Exempl. beläuft, eine Ziffer, welche die kostspieligen Originalausgaben bei Brockhaus schwerlich innerhalb eines doppelt und dreifach so langen Zeitraumes erreichten. Uhland, Lenau, Heine wurden seit der Aufnahme in die Universalbibliothek mehr als einem, der bis dahin nicht viel mehr als ihren Namen gehört hatte, Lebensfreunde. Otto Ludwig dringt erst durch Reclam mit den meisten seiner Werke ins Volk. Und hier erfüllt sich ebenso Hebbels heißer Wunsch: seine Dichtungen „möchten ihren früheren Prachtrock abwerfen, um sich auf Jahrmärkten und Kirchmessen in einem Bauernkittel von Fließpapier herumzutreiben“: ein edler Ergeiz, wohl wert, ein rechtes reiches Künstlergemüt mit sehnsüchtigem Verlangen zu füllen. Kommt doch der Dichterwonne, zu jedem Landmanne reden zu dürfen, keiner der Schätze gleich, die Fürstenhuld oder die Gunst der Mode ihm schenken. Hebt ihn doch der Traum, in ferner Zukunft eine Gemeinde sein eigen zu nennen, über alle Not der Gegenwart hinaus. Ist doch der Wahn, vor dem Richterstuhl der Nachwelt Einspruch zu erheben gegen die Verkennung der Mitwelt, wenn auch nicht die heiligste, doch gewiß nicht die gewöhnlichste Regung eines bis an das Ende bestrittenen Schöpfergeistes. Und so mag es wohl vorkommen, daß der eine und der andere die Einreihung seiner Schriften in die 20 Pf.-Bibliothek jedem akademischen Preis, jedem Denkmal aus Erz und Stein vorzieht. Solche Auszeichnung will ehrlich verdient sein. Turgenjeff, Ibsen, Tolstoj, Daudet haben zu den denkwürdigen, dauernden Erfolgen der Universalbibliothek ordentlich mitgeholfen. Über diesen Führern der neuen wurden indessen die Lieblinge der älteren Generation nicht vergessen: Scott hat nur mit dem „Ivanhoe“ 45 000, Dickens mit den „Pickwickern“ 40 000 Getreue gefunden. So üben die Käufer durch ihr Wahl- und Stimmrecht bestimmenden Einfluß auf das Geschick und die Gestalt der Sammlung aus; eine Wahrheit, welche die Bedeutung von Reclams Leistung nur noch erhöht. Er war 60 Jahre alt, als er die Universalbibliothek begann und leitete sie über ein Vierteljahrhundert als gelehriger Diener des Volkswillens, stets bereit, bis zu einem gewissen Grade auf das Machtgebot seiner Kunden zu achten und im allgemeinen wohlberaten, wenn er sich ihnen willfährig zeigte. In der Tat bedeutet der gewaltige Erfolg, den die Universalbibliothek aufzuweisen hat, doch nichts anderes, als den Triumph der Ärmsten, die wir mit ihrem Streben nach geistigen Gütern und Genüssen für die Edelsten der Nation halten. Für sie hat Philipp Reclam nur eine entwicklungsfähige Form geschaffen: den Odem des Lebens, die Seele hat ihr erst das deutsche Volk eingehaucht. Wenn die Volksschule als bedeutendste Bildungsstätte für die meisten Menschen leider nur die Lust an den geistigen Genüssen anregen, selten aber tiefer in das Verständnis der literarischen Erscheinungen einführen kann, so hat sie doch schon in dieser Grundlage für die Weiterbildung ein so edles Samenkorn ins Menschenherz gelegt, das nicht hoch genug bewertet werden kann. Bildet sich daraus ein reger Fortbildungstrieb, so beweist das, wie mächtig das nachwirkt, was in der Jugend geboten wird. Und wenn ein solch Lernlustiger in Verlegenheit wäre, was er lesen soll, so findet er in der Reclam-Bibliothek so gute und billige geistige Kost, daß er während seines ganzen Lebens davon zehren kann. Philipp Reclams Verdienste um die Volksbildung sind in der Tat groß, und wer da weiß, unter welchen Schwierigkeiten er sein Werk begann und wieviel Anfeindungen er deswegen zu erdulden hatte, der wird ihm die Hochachtung über das Grab hinaus nicht versagen. Er hat allen deutschredenden Bewohnern der Erde eine Leuchte entzündet, die nicht nur Licht, sondern auch Wärme spendet. (Odd. Fellow.)

Kettenspruch:

Die Schönheit, Weisheit und die Stärke,
Sind Himmelsgaben, die das Schicksal gnädig flicht;
Doch Herzensgüte, Versöhnlichkeit und Milde,
Die spenden uns das wahre, volle Licht.

Und diese Gaben zieren unsern Meister,
Drum rufen wir ihm Heil so frohgemut;
Du führst uns weis' und stark zur Schlacht der Geister,
Doch Herzensgüte bleibt dein schönstes Attribut.

Digitized by Google

Anzeigen.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Für einen meiner jungen Leute, den ich bestens empfehlen kann, suche ich anderweit Stellung per Ende Februar oder März. Derselbe beendete seine vierjährige Lehrzeit in meinem Zigarren- und Kolonialwarengeschäft Ostern 1903 und befindet sich seit dieser Zeit als Commis noch bei mir in Stellung.

Gefl. Angebote erbittet
Werdau i. S. Br Emil Scholz.

Freiberg i. S.
„Hotel Kronprinz"
(Bahnhofstr. 19.)
Centralheizung. Telephon 299.
Besitzer Br Schiff.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu Görlitz, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für alle Militär- u. Schulexamina. Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Friedrichroda i. Th.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Durch Umbau 1901/2 vergrößert und modernisirt. Personen-Aufzug. Feuersichere Stiege. Elektr. Beleuchtung in allen Räumen. Neueste sanitäre Einrichtungen mit Wasserspülung.
Geöffnet vom Mai bis Oktober.
Frmr-Zeitungen für Brr Frmr gehalten.
Besitzer Br F. H. Zorn.

Loose der 145. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.
Ziehung I. Klasse am 11. und 12. Januar 1904.
1/10 Mk. 5.— für jede Klasse hat abzugeben
Br F. Jander, Lichtenstein i. S.

Alte Japan-Schwerter,
sehr kunstvolle Arbeit, der Griff mit allerlei Arabesken fein verziert, für Echtheit garantiert per Stück Mk. 7.— Stets Zufuhr in alten, kunstvollen Japan-Waren.
Hagen-Eckesey, Westfalen.
Carl Schürmann, Hoflieferant.

Hôtel des Trois-Couronnes
(HOTEL MONNET)
VEVEY (Genfersee).
Großartig gelegen. Unbeschränkte Aussicht auf See und Alpen. Das ganze Jahr geöffnet. Feinste Küche. Aufmerksame Bedienung. Aufzug. Bäder. Elektr. Licht. Central-Heizung. Pensionspreise.
Br A. Hirschi, Direktor.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.
bringe ich meine elegante
Einbanddecke
(blau und gold)
für nur 1 Mk.
hierdurch in Erinnerung.
M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. **Preis des halben Jahrg. 6 Mark.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

No. 3. Sonnabend, den 16. Januar. 1904.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ansprache an einen Suchenden und Neuaufgenommenen. — Über die Herderfeier. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft (Gedicht). — Kettenspruch. — Anzeigen.

Ansprache an einen Suchenden und Neuaufgenommenen.

Meine l. Brr! Die kurze Zeit, die uns heute bleibt, bis der Suchende sich vorbereitet, unserer Schwelle zu nahen, möchte ich benutzen, um über das Wesen und den Geist mrischer Arbeit zu sprechen. Es ist natürlich, daß ich mich dabei nur skizzenhaft bewegen kann, ausführliche Darlegungen dieses ergiebigen Themas späteren Arbeiten vorbehaltend.

Meine l. Brr! Wenn wir uns hier in unserem Tempel, wie wir diesen eigenartigen Raum mit Recht nennen, zu mrischer Arbeit versammeln, so sollen wir uns vorher sammeln, d. h. unser Inneres in Ordnung bringen, alles draußen lassen, was unsere Aufmerksamkeit stören könnte. Jeder Einzelne von uns muß dann helfen, daß mit unseren symbolischen Werkzeugen, die wir an uns tragen, die wir auf unserer Arbeitstafel dargestellt sehen, auch wirkliche, mrische Arbeit geleistet wird, daß wir das Ziel zu erreichen streben, was uns die Frmrei steckt. Das ist: die möglichste Vervollkommnung des Menschen zur Gottähnlichkeit. Die Frmrei erkennt ihren Beruf darin, das Menschliche im Menschen zu fördern und zu gestalten und so die wahre und echte Humanität, von welcher so viel geredet wird und zwar leider oft in absichtlich falschem Sinne, in uns auf's höchste auszubilden. Die Johannisloge sucht nun die Frmr-„Wissenschaft", d. h. die Entwickelung des göttlichen Geistes in uns, zu verbreiten. Wir selbst sollen uns nach unseren Akten auf die höchste Stufe der Vollendung erheben. Durch die eigentümliche Symbolik und Übungsweise in derselben bietet die Frmrei uns die Mittel dar, den von ihr gewiesenen Weg zu beschreiten. Diese Symbolik, die jeder von uns anders auffaßt, anders empfindet, ist so reich an Gedanken, daß sie uns immer von Neuem zu ernstestem Nachdenken reizt. So wird die mrische Arbeit fort und fort gefördert in uns selbst, und das muß dem denkenden und nachdenklichen Menschen Befriedigung gewähren. Auf diese Weise, und hier in unseren Logen gewöhnen wir uns daran, uns mit uns selbst im erziehlichen Sinne zu beschäftigen, darüber nachzudenken, warum wir vom Schöpfer mit dem Verstand ausgestattet sind, zu erkennen, was uns über die anderen Geschöpfe des Weltalls erhebt. Dadurch werden wir aber auch die richtige Stellungnahme unseren Mitmenschen gegenüber finden. Wir werden unsere Brr hier drinnen, und draußen in der profanen Welt, nachsichtig beurteilen, wir werden die Brliebe, die uns entgegengebracht wird, schätzen lernen und es wird unser Bestreben sein, auch da draußen uns so zu zeigen, wie wir hier lernen gegeneinander zu sein. Dann werden wir in unserer Familie, in unserem Freundeskreise, in unseren Geschäften und unserer Berufstätigkeit solchen Geist walten lassen, und so praktischen Erfolg haben von den Geistesübungen, die wir hier mit einander treiben Möchte der rechte Geist stets die Arbeiten in unserer jungen Loge beherrschen, dann wird dieses Geistes unmittelbare Folge die gute Tat sein!

Meine Brr! Wir nennen aber auch das, was wir hier arbeiten, im Gegensatz zu den profanen Arbeiten der Werkmaurer, die K. K. und uns selbst Künstler und Jünger derselben. Ja, ist

Digitized by Google

das nicht wahrhaftig eine K. K., die die schönste und herrlichste Idee zu verkörpern weiß, die je des Menschen Geist beschäftigte: die Idee der reinen echten Menschlichkeit, der Menschenliebe, die der Meister von Nazareth selbst uns gepredigt? Die Aufgabe der K. K. ist es, den toten Buchstaben zu lebendigem Geiste in uns und um uns zu erwecken, die wahre Humanität der ganzen Menschheit zu verallgemeinern, die Geister aus des Zweifels Banden zu befreien, frei von allem Dogma wahre und echte Religiosität zu fördern im Aufblick zum Erschaffer des Weltalls, dem A. B. D. W. Wenn wir so den Menschen, uns selbst, formen und modellieren nach dem göttlichen Vorbilde, dürfen wir uns mit Recht Künstler nennen, Künstler im Sinne unserer Kunst! Haben wir, meine Brr, das Lehrlingswort J. . ., d. h. Gott hat mich erschaffen, richtig in uns aufgenommen, verstehen wir, daß Gottes Geist selbst in uns lebt, so werden wir auch den Geist begreifen, der in diesen Räumen herrschen soll, das Wesen der Frmrei! Wir werden dann die Forderung des Ordens verstehen, unser Inneres zu einer Pflegstätte dieses göttlichen Geistes zu machen. So werden wir dem A. B. D. W. in uns selbst einen Tempel errichten auf den Säulen der wahrhaftigen Weisheit, der sittlichen Stärke, der Seele Schönheit.

Das Feuer der Brliebe erwärme und erhelle das Innere solchen Tempels!

Arbeiten wir, meine Brr, mit unseren Werkzeugen: mit Kelle, Zirkel und Winkelmaß an der Vollendung unseres Herzens, so wird die Harmonie unseres Innern auch zur Schönheit nach außen! Dann werden unsere Taten sichtbar warme Menschenliebe bekunden, all unser Tun wird sich harmonisch nach den Regeln der Vernunft darstellen. So sieht das Idealbild eines Jüngers der K. K. aus, so ist der eifrig bildende Künstler sein eigenes Kunstwerk, der vollendete Mensch!

Wir sind aber noch weit entfernt von solcher Vollendung, meine Brr! Wieder und wieder tritt das Leben mit seinen Konflikten an uns heran, und wirft uns aus der Bahn dem Guten entgegen. Immer wieder von Neuem müssen wir anfangen zu streben und nur durch Selbsterkenntnis unserer Unvollkommenheit und mit der Kraft ernstesten Wollens erheben wir uns wieder zu neuem, richtigen Handeln. So reifen wir innerlich langsam jener harmonischen Vollendung entgegen.

Die brrliche Liebe aber sei uns behilflich, uns gegenseitig so zu fördern, daß wir das Gute tun um des Guten willen! Die brrliche Liebe möge aber auch, von unseren Logen ausgehend, alle Schranken niederreißen, die die Menschen von einander trennen, auf daß sie in Eintracht und Liebe die wahre christliche Humanität verkörpern.

In Eintracht und Liebe wollen wir hier in Leipzig neben und mit einander das Wesen und den Geist der Frmrei pflegen und verbreiten. Es ist genug Arbeit da und Raum, um zu schaffen für uns Alle. Wo es sich um die Werke der Nächstenliebe handelt, da wollen auch wir uns beteiligen, soweit unsere Kräfte reichen, wenn das auch nicht die eigentliche Aufgabe der Frmrei ist, sondern nur eine ihrer Tugenden.

Meine Brr, das Arbeitsfeld ist gegeben, vereinigen wir uns, es richtig zu bestellen, damit auch hier eine herrliche Saat in uns und durch uns aufgehe! E. g. a.

Mein lieber neuaufgenommener Br! So ist nun Ihr Wunsch erfüllt, Ihre Aufnahme in unseren alten, ehrwürdigen Orden ist vollzogen und wir heißen Sie in unserer Mitte herzlich willkommen. Was Sie eben durchgemacht, was Sie eben erlebt haben, das war eigentlich ein passiver Zustand, in welchem Ihnen sicher das Verstehen fehlen wird alles dessen, was mit Ihnen vorgenommen wurde.

Erst wenn Sie selbst alles das mit sehendem Auge und offenem Sinne wieder durchmachen werden an einem anderen Suchenden, wird Ihnen vieles klar werden, wird das symbolische dieser Handlungen das Verständnis in Ihnen wecken von dem, was wir mit dieser Symbolik beabsichtigen.

Mein Br, Sie haben, als von Ihrem Auge die Hülle fiel, gesehen, daß alle die Schwerter der hier versammelten Brr auf Sie gerichtet waren zum Zeichen, daß Strafen Sie erwarten, falls Sie Ihr Gelöbnis der Treue und des Gehorsams, des Schweigens brechen sollten, vor Allem aber, wie Sie gehört haben zum Zeichen, daß von nun an alle Brr auf der ganzen Erde Sie verteidigen werden! Somit haben Sie treue Freunde gefunden, Männer, die Ihnen ihre Freundschaft entgegenbringen in der Hoffnung, daß Sie sich derselben würdig zeigen werden, sich einfügen werden in die Brkette, die uns Alle umschließt.

Digitized by Google

Mit drei harten Schlägen haben Sie den Einlaß in unsere Loge an der Hand des Sie leitenden Brs begehrt, sie bedeuten: Suchet, so werdet Ihr finden, bittet so wird Euch gegeben, klopfet an, so wird Euch aufgetan. Wir haben Ihnen diese Loge geöffnet, mein Br, und unser Herz; suchen Sie nun selbst den G. B. D. W., welchen wir verehren, welcher die Liebe selbst ist, bitten Sie ihn in dieser feierlichen Stunde, daß Er selbst Ihnen den Weg zeige!

Mein Br, Sie sind, wie ich, ein Kaufmann, stehen mitten im Getriebe des bewegten Lebens, auch Sie suchten einen Ort, da Sie sich sammeln könnten, da Sie Ihre Ideale, die in jedes Menschen Innern schlummern, wieder erwecken und pflegen wollten. Möchten Sie stets in der Frmrei Anregung zu solch edlem Streben finden. In der ganzen Welt ist unser Stand ein geachteter, er breitet sich aus über den ganzen Erdball, er führt die Völker zusammen, der Handel ist ein Kulturträger in hervorragender Weise. „Ich wüßte nicht, weß' Geist ausgebreiteter sein müßte als der eines echten Kaufmannes", sagt unser großer Br Goethe in Wilhelm Meisters Lehrjahren. Ja, mein Br, der Geist des echten Frmrs ist auch ein ausgebreiteter, denn sein Denken und Fühlen erstreckt sich auf das Edle, Schöne und Gute. Möchten Sie erkennen, daß Gottvertrauen, Rechtschaffenheit und Nächstenliebe die Grundlagen sind, auf welchen wir hier bauen, daß sie aber auch die Grundlagen sind, auf welchen Sie allein im profanen Leben Ihr Haus sicher aufbauen können. Das ist ein Teil der Lehren, die Sie hier in sich aufnehmen und hinaustragen sollen in Ihren Beruf. Der Zweck unserer profanen Arbeiten ist äußerer Gewinn, der Zweck der Arbeiten in unseren Logentempeln ist der Gewinn an geistigen Gütern. „Mit Gott" steht auf der ersten Seite jedes geschäftlichen Hauptbuches! „Mit Gott", mein Br, fangen Sie Ihre mrische Laufbahn an, so werden Sie in der Erfüllung Ihrer Pflichten die schönsten Erfolge und die größte Befriedigung finden.

Ich möchte Ihnen nun noch kurz die Gebräuche bei der Aufnahme und die Lehrlingstafel erklären, alles Weitere erfahren Sie in den Instruktionslogen später ausführlich. Wir forderten vor dem Eintritt in unsere Loge Ihnen alle wertvollen Gegenstände und Metalle ab, damit Sie erkennen sollen, daß solche Schätze vergänglich sind. Ihre Entkleidung soll bedeuten, daß wir auf das äußere Gewand keinen Wert legen und daß Sie vor Gott, dem dreifach G. B. D. W., sich allein beugen sollen, indem wir mit dem Tuche um Ihr Knie dessen Entblößung andeuten. Wir beraubten Sie des Augenlichtes, damit Ihre Gedanken sich desto schärfer mit allem beschäftigen könnten, was mit Ihnen vorging, wir verlangen Verschwiegenheit von Ihnen, da der Tag leider noch nicht gekommen, wo wir mit unseren Lehren in die Öffentlichkeit treten können. Deshalb sollen Sie sich auch keinem Menschen als Frmr zu erkennen geben, es sei denn, Sie hätten ihn als echten Br einer gesetzmäßigen Frmrloge an Zeichen, Griff und Wort erkannt.

Hier möchte ich Sie gleich aufmerksam machen, daß jetzt doppelte Vorsicht geboten ist, da überall die Winkellogen, die Sie nie besuchen dürfen, überhand nehmen und dieselben einige unserer Bräuche nachahmen.

Vor Ihnen liegt nun die Lehrlingstafel, deren allegorische Figuren Ihnen in späteren Vorträgen erklärt werden, knüpfen sich doch daran unsere Betrachtungen über die Wahrheiten des Lebens. Ihnen fällt wohl zuerst der Grund der Tafel auf, welcher schwarz ist und das Dunkel, das uns und unsere Arbeiten umgibt, darstellen soll, während die weißen Symbole die sich von diesem Dunkel abhebende Wahrheit, welche hell leuchtet, bedeuten. Die vier Himmelsgegenden bedeuten, daß wir Brr Frmr in allen Weltteilen zerstreut leben, und die ganze Tafel stellt den salomonischen Tempel dar, welcher noch heute als das Muster eines vollendeten Tempels zum Ruhme des G. B. D. W. gilt. Der rautige Fußboden bedeckte ihn und die Säulen, an deren einer der Buchstabe J. sich befindet, trugen ihn. J ist der erste Buchstabe des Erkennungswortes der Lehrlinge, dessen Bedeutung Ihnen nachher gegeben wird. Die übrigen Zeichen, die Sie sehen, symbolisieren die Werkzeuge, mit welchen wir an dem unbehauenen Steine links auf der Tafel, arbeiten sollen. Er erinnert uns an unsere Unvollkommenheit, welche wir mitteis der Werkzeuge an uns selbst verbessern und dadurch unser Inneres zum kubischen Stein, welchen Sie rechts sehen, umgestalten sollen. Wenn Sie so erkannt, daß Sie ein sündiger, fehlender Mensch und dann mit dem Hammer alle Unebenheiten von sich selbst abgeschlagen haben und sich eifrig bemühen die Risse Ihres Herzens, die die Einflüsse der Welt hervorrufen, mit der Kelle zu verkitten

Digitized by Google

so wird Ihnen einst der flammende Stern als Zeichen der göttlichen Gnade strahlend im Osten aufgehen nnd das Seil, welches Sie oben sehen, und welches im alten salomonischen Tempel das Allerheiligste den Blicken verbergen half, es wird Ihnen zum Vereinigungsbande mit Ihren Brrn hier, es wird Ihnen aber auch zum Vereinigungsbande mit Ihrem Schöpfer, mit Gott! Üben Sie sich nun, mein Br, in den Tugenden eines Frmrs, in: Verschwiegenheit, Vorsicht, Mäßigkeit und Barmherzigkeit, befleißigen Sie sich unwandelbarer Redlichkeit und Freundschaft gegen Ihre Brr nnd Mitmenschen und streben Sie mit uns eifrig nach größeren Kenntnissen, dann wird die Befriedigung nicht ausbleiben, dann können Sie sich selbst zu Ihrer heutigen Aufnahme Glück wünschen, wie ich Sie jetzt beglückwünsche!

Br Jugler, Mstr. v. St.

Über die Herder-Feier.

Weimar, den 22. Dezember 1903.

Die Gedenkwoche der Herderfeier ist vorüber. Wie überall im deutschen Vaterlande und wohl auch über dessen Grenzen hinaus ist der 100-jährige Todestag unseres großen Dichters und Denkers Joh. Gottfried Herder (1744—1803) in unserer Stadt Weimar, wo er die längste Zeit seines Lebens gewirkt, seine bedeutendsten Werke geschaffen hat, und wo seine irdischen Überreste zur Erde bestattet worden sind, selbstverständlich von verschiedenen Seiten würdig gefeiert worden. Verschiedene Vereine und Gesellschaften hielten in diesen Tagen ihre „Herderfeiern" ab.

Den Anfang machte die Loge „Amalia" am 16. Dezember v. J. mit ihrer Feier in den Logenräumen, über die wir später eingehend berichten. Hierauf folgte am Todestage, den 28. Dezember v. J., eine Gedenkfeier im Großherzogl. Lehrerseminar, in der der Direktor Schulrat Ranitzsch unseren Herder als den Begründer des Seminars und eines geschulten Lehrerstandes in unserem Großherzogtnm gebührend feierte. An diesem Tage wurden seine Amtswohnung, sein Denkmal auf dem Herderplatz (1850 errichtet) und sein Grab in der Stadtkirche prächtig und sinnig geschmückt. — In der Stadtkirche, von deren Kanzel unser Herder 26 Jahre lang gepredigt hat, wurde am Abend ein Trauergottesdienst abgehalten, in dem Herders Amtsnachfolger Generalsuperintendent und Konsistorialrat D. Spinner seiner Gedächtnisrede die auf seinem Grabe geschriebenen Wörter „Licht, Liebe, Leben" zugrunde legte. In allen höheren, in den Bürger- nnd Volksschulen des Landes wurde an diesem Tage in einer Feierstnnde des großen Mannes gebührend gedacht. — Am 19. Dezember v. J. beging die Goethegesellschaft in Gegenwart der eingeladenen Nachkommen und Verwandten Herders eine würdige Feier, der auch S. K. H. nnser Großherzog nebst Frau Gemahlin, sowie die höchsten Beamten des Landes beiwohnten. Hofrat Prof. Dr. Snphan, der als der beste Herderkenner gilt und kürzlich zwei ungedruckt gebliebene Gespräche über die Frmrei (im 23. Briefe zur Beförderung der Humanität) veröffentlicht hat, hielt die Gedächtnisrede, in der er nachwies, daß Herders Geist und sein Schaffen nnd Streben von allen Goetheverehrern anerkannt werden müßten. Er zeichnete ein treffendes Bild des großen Menschen, des Dichters und Denkers, des Lehrers und Geistlichen. Am Abend des 19. Dezembers v. J. fand im Theater eine Festvorstellung mit eingeflochtenen Musiksätzen statt, an der Herders Nachkommen als Gäste des Großherzogs teilnahmen.

Kehren wir nach diesen Ausführnngen zu nnserem Berichte über die Gedenkfeier an unseren Br Herder in der Loge „Amalia" zurück, die für alle Frmr wohl am wichtigsten ist, denn ehe Br Herder ein berühmter Mann wurde, war er schon Frmr, was er in seinem Leben geschaffen und gewirkt, hat er im Antriebe von mrischen Ideen getan und sein mrisches Wirken wird jetzt vollkommen anerkannt. Wir können von ihm mit Recht behaupten: „Er war unser!"

Die Feier der hundertsten Wiederkehr des Todestages Herders in der Loge „Amalia" begann abends 8 Uhr im Logensaale. Lange vor Beginn derselben füllte sich der große Raum mit soviel Besuchern, daß auch die Nebenräume dazu benutzt werden mußten nnd trotzdem kein Plätzchen mehr frei war. Der Mstr. v. St., Prof. Dr. Ott, begrüßte die Erschienenen, unter denen sich viele eingeladene hohe Gäste und auch die hier anwesenden Nachkommen und Verwandten Herders befanden, mit herzlichen Worten und wies dann begeisternd auf die großen Verdienste Herders um das Logenwesen und die Sache der

Digitized by Google

Frmrei hin. Schon vor 50 Jahren sind dieselben hervorgehoben worden, als im Jahre 1844 der 100jährige Geburtstag desselben in der Loge „Amalia“ gefeiert wurde, der seine besondere Weihe dadurch erhielt, daß der Enkel Herders, Br Stichling, in die Loge aufgenommen wurde. Damals ist der Gedanke angeregt worden, dem unsterblichen Dichter ein Standbild zu setzen. Dieser Gedanke wurde mit Begeisterung aufgenommen und ausgeführt. Im Jahre 1850 hat man das fertige Denkmal auf dem Herderplatze einweihen können, das ein beredtes Zeugnis für die Größe des Mannes ablegte, der in der Geschichte der Frmrei von so hoher Bedeutung geworden ist. Wir haben ein Recht, seiner an seinem hundertsten Todestage zu gedenken.

Hierauf folgte der Vortrag der „Mrischen Trauermusik“ von Mozart, von der Hofkapelle unter Leitung des Brs Branco gespielt, deren ergreifende Klänge die Versammlung in die rechte Stimmung versetzten. Hieran reihte sich der Gesangsvortrag an, „Das Mädchen von Kola“, Dichtung von Herder, Musik von Reinthaler, von Br Bucha ergreifend schön gesungen. Im Mittelpunkte der Feier stand die Gedächtnisrede des Brs Wernekke, der Gelegenheit nahm, zuerst seine spannenden Zuhörer mit den wichtigsten Punkten der Geschichte der Mrei bekannt zu machen. Dann teilte er Näheres über Gründung und Arbeit der Loge „Amalia“ mit (genannt nach der Mutter des Herzogs Br Karl August). Diese Loge hat bis zum Jahre 1782 fleißig gearbeitet und viele geschichtlich große Männer zu ihren Mitgliedern gezählt. Von da an hat die Arbeit wegen verschiedener Streitigkeiten im Logenwesen und der Kriegswirren 26 Jahre geruht und ist erst im Jahre 1808 auf Veranlassung des herzogl. Brs Karl August und Goethes wieder ins Leben gerufen worden und zwar nach dem Schröderschen Systeme im Anschluß an die Provinzialgroßloge in Hamburg.

Joh. Gottfried Herder, geb. den 25. August 1744 in Mohrungen, wurde schon 1766 im Alter von 22 Jahren in die Loge „Zum Schwert“ in Riga zum Br aufgenommen, war in seiner Mrarbeit recht eifrig und dort als Schriftführer und Redner tätig. Der Loge „Amalia“ in Weimar hat Br Herder als Mitglied nicht angehört, hatte aber mit verschiedenen hiesigen Brrn enge Fühlung. Die Gründe, die ihn zum Fernbleiben bewogen, waren wohl darin zu suchen, daß die Streitigkeiten und Irrungen ein unerquickliches Verhältnis in der deutschen Mrei geschaffen hatten, dem ja einige Jahre nach seiner Übersiedlung nach Weimar die Deckung der Loge „Amalia“ folgte. Außerdem mochte er es nicht für gut halten, wenn er als oberster Geistlicher des Landes sich frei und offen zur Frmrei bekannte. Aber er hat mit vielen hiesigen und auswärtigen hervorragenden Brrn im Stillen gearbeitet und im frmrischen Geiste gewirkt. Er war mit dem Br Schröder in Hamburg persönlich bekannt geworden und dieser hat zweimal in Weimar geweilt. Mit dem Br Bode in Erfurt hat er sich öfter über Frmrei unterhalten und auch die Logen in Erfurt und Gotha besucht. Obgleich die Arbeiten in der Loge „Amalia“ in Weimar erst fünf Jahre nach seinem Tode wieder eröffnet wurden, so ist dieses Werk doch wohl dem Einflusse Herders zuzuschreiben, sein Geist hat den Arbeiten der Loge Anregung gegeben, den Stempel aufgedrückt. In seinen Schriften finden wir viele echt mrische Gedanken. Seine „Frmr-Gespräche“ in den „Briefen zur Beförderung der Humanität“ (23. Brief), von denen einige erst jetzt durch die Suphansche Ausgabe seiner Werke veröffentlicht wurden, sind als grundlegend für die deutsche Mrei anzusehen. In der Frmr-Zeitung ist aus seinen Schriften nachgewiesen worden, wie verschiedene seiner Schriften das Prinzip der Mrei entwickeln und zwar vom Geiste der K. K.

Br Wernekke schloß seinen Vortrag mit den Worten: „Licht, Liebe und Leben“, der Wahlspruch unseres Herder, sind auch heute noch die Ziele, welchen die Mr huldigen und werden sie für alle Zukunft bleiben.

Im Anschluß an die tiefergreifende Zeichnung folgten die von Br Bucha gesungene Arie „Blick auf!“ aus dem Messias von Händel und die Ballade von Löwe „Herr Oluf,“ wozu die Herdersche Dichtung benutzt worden ist. Br Joh. Müller trug das bekannte Gedicht von Herder „Der gerettete Jüngling“ wirkungsvoll vor. Den Schluß der Feier bildete das „Halleluja“ aus dem Messias von Händel, vorgetragen von einem gemischten Chor mit Orchesterbegleitung. — An die ernste Feier, die einen überaus würdigen Verlauf nahm, schloß sich ein gemütliches Zusammensein der Brr mit ihren Familienangehörigen.

Die hiesigen Zeitungen brachten in diesen

Digitized by Google

Tagen längere Artikel über Herder, seine Schriften und sein Wirken in seinem Berufe, und seine Bedeutung für die Nachwelt —

Die verschiedenen Gedenkfeiern in Weimar haben den Beweis erbracht, daß unser Br Joh. Gottfried Herder als einer der helleuchtendsten Sterne am Himmel der Mrei zu betrachten ist. Er leuchtet als hellstes Licht durch sein allumfassendes Wissen auf verschiedensten Gebieten des Wissens und verbreitet dieses Licht auf die zukünftigen Geschlechter. Er erwärmt durch seine Mrtugenden und durch seine Werke der Humanität (Barmherzigkeit und Menschenliebe.) Diese Liebe dient allen Mrn zum Vorbild. Er erzieht die Nachwelt durch seine Treue im Handeln, durch seine werktätige Liebe, sein gelassenes, vornehmes Benehmen in Streitfragen und ergebenes Dulden. Seine Werke folgen ihm nach. Sie bleiben ewig wichtig für das Menschengeschlecht und werden überall ein ideales Leben unter dem ihm nachstrebenden Geschlechte fördern und ziehen. Deshalb können wir Frmr ihn stolzerfüllt den unseren nennen und werden immerdar seinen Wahlspruch zu dem unseren machen: Licht, Liebe, Leben!

Br K. H.

Allgemeine maurerische Umschau.

Nürnberg. Einer langjährigen Gepflogenheit zufolge haben sich auch heuer die Mitglieder der Frmrloge „Joseph zur Einigkeit“ zusammengetan, um armen Kindern und deren Eltern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Die Feier fand am Sonntag den 20. Dezember 1903 abends 5 Uhr im Logenhause statt und wurde durch den Vortrag eines Weihnachtsliedes für gemischten Chor und Orgelbegleitung stimmungsvoll eingeleitet. Ein Mitglied der Loge hieß die überaus zahlreich erschienenen Gäste, sowie die zu beschenkenden Kinder und deren Angehörige aufs herzlichste willkommen und verbreitete sich dann in einer längeren Ansprache über das Wesen und die Bedeutung des Weihnachtsfestes. Auf ein gegebenes Zeichen teilte sich ein Vorhang, und der Christbaum erstrahlte in hellem Lichterglanze. Die Kinder, 52 an der Zahl (26 Knaben und 26 Mädchen), wurden an die mit Geschenken reich belegte Tafel geführt, wo für jedes vollständige Bekleidung, sowie sonstige nützliche Sachen sich vorfanden. Ein Choral schloß diese schöne Feier, die auf alle Anwesenden einen erhebenden Eindruck hinterließ.

(Zirkel.)

Mannheim. Am 25. Oktober v. J. beging die hiesige Loge „Karl zur Eintracht“ die Erinnerungsfeier ihrer vor 125 Jahren erfolgten Konstituierung unter zahlreicher Beteiligung von nah und fern. Diese Bauhütte sieht auf eine sehr bewegte Vergangenheit zurück. Außer Jahren der Ruhe hat sie auch stürmische Jahre durchgemacht; 1784 wurde sie sogar verboten, ist aber später wieder eröffnet worden und es ist ihr nun vergönnt gewesen, bis zur Stunde in stiller gesegneter Arbeit für Humanität, Duldung, Gewissensfreiheit und Wohltätigkeit zu wirken. N. d. Zirkel.

Vermischtes.

Wien. Der Verein „Heimat“ hielt Mittwoch den 9. Dezember v. J. im Ballsaale Ronacher seine diesjährige Plenarversammlung ab. Der Vorsitzende, kaiserlicher Rat Ružička hob in seiner Eröffnungsrede hervor, daß das Bestreben des Vereins, die gefallenen Mädchen wieder einem anständigen Lebenswandel zuzuführen, nicht den gewünschten Erfolg hatte, so daß der Verein von nun an nach dem Muster der ausländischen Vereine sich die Präventivarbeit zur Hauptaufgabe macht. Hierauf hielt die Schriftstellerin Fräulein Adele Schreiber aus Berlin einen Vortrag über den Frauenschutz, der durch seinen Ernst, durch die in den Vortrag eingeflochtenen tragischen Schilderungen aus dem Leben der gefallenen Mädchen auf die Zuhörerschaft einen ungemein tiefen Eindruck machte. In ihren einleitenden Worten erwähnte die Vortragende zunächst die bestehenden sittlichen Schäden unserer Gesellschaftsordnung, die aber, dank der aufklärenden Arbeit der Frauenbewegung, von den Frauen selbst am meisten bekämpft werden. Es gilt hauptsächlich, zwei Quellen zu verstopfen: die Not der Armen und die Leichtfertigkeit der Reichen. Die Not ertötet schon in den Kindern das Schamgefühl und erzeugt eine verminderte Widerstandskraft gegen sittliche Gefahren. Ein Mädchen, das einmal einem Mädchenhändler in die Falle ging, könne sich kaum je wieder befreien. Z.

Paris. Die Frauen und die Frmrei. In dem im vergangenen Monat v. J. in Paris abgehaltenen Frmr-Konvent wurde die Frage der Aufnahme von Frauen in die Logen ventiliert. Richtiger müßte es Wiederaufnahme heißen, denn fast zu Beginn der Frmrei in Frankreich waren die Frauen zugelassen. Im achtzehnten Jahrhundert war es geradezu Mode bei den großen Damen, einer Loge anzugehören, und während des größten Teils des vergangenen Säkulums gab es noch eine Anzahl Logen, die beide Geschlechter umfaßten. Heutzutage werden dort, wie auch in unserem Lande nur mehr die sogen. „weißen Trachten“ abgehalten, eine Art Feste, zu denen die Frauen, Töchter, Mütter und Schwestern der Brr Zutritt haben, um durch ihren Besuch die Versammlung zu

Digitized by Google

verschönen. Die große Frage aber, die seit kurzem in den frmrischen Gemeinden aufgetaucht ist, geht dahin, ob man die Schwestern an dem eigentlichen Wirken der Logen teilnehmen lassen soll. Zwei Strömungen halten sich in dieser Beziehung vorderhand das Gleichgewicht. Es ist wahrscheinlich, daß die Frage auch nicht sobald zur Entscheidung kommen wird.

Bundes-Mitglieder aus Fürstenhäusern. An der Spitze der Großen Landesloge von Schweden 23 Johannislogen mit 11613 Brrn) steht Ordens†Mstr Se. Majestät Br Oskar II., König von Schweden und Norwegen, das Amt des Landes-Großmstrs bekleidet Se. Königl. Hoheit Br Oskar Gustav Adolph, Kronprinz von Schweden, Herzog von Wermland, während als Ordens-Statthalter Se. Königl. Hoheit Br Oskar Karl Wilhelm, Erbprinz von Schweden und Norwegen, Herzog von Westgothland, und Se. Hoheit Prinz Oskar Carl August Bernadotte fungieren. Auch in Dänemark stehen Mitglieder des Königshauses an der Spitze der Großen Landesloge von Dänemark (9 Johannis-Logen mit ca. 4400 Brrn), Protektor ist Se. Majestät König Christian, Ordens†Mstr Se. Königl. Hoheit Br Frederik, Kronprinz von Dänemark, und das Amt des Landes-Großmstrs bekleiden Se. Hoheit Br Hans, Prinz von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, und Se. Königl. Hoheit Br Christian, Prinz von Dänemark. (N. d Schl. Lgbl.)

Aus dem Historischen Kalender des „Zirkels“ heben wir die folgenden bemerkenswerten Notizen heraus:

Am 5. Januar 1795 starb auf seinem Schlosse Johannisberg Graf v. Schaffgotsch, Fürstbischof von Breslau, ein eifriger Frmr und Logengründer.

1896 gest. Br Philipp Reklam, Begründer der volkstümlichen billigen Universalbibliothek, Mitbegründer der Loge „Phönix“ in Leipzig.

Am 7. Januar 1768 Br Joseph Bonaparte (Bruder des Brs Kaiser Napoleon I.), nachmaliger König von Neapel und Spanien und Großmstr des Großorients von Frankreich, auf Korsika geboren.

Aufnahme des nachmaligen Großmstrs Ed. van der Hayden in die Loge „Sokrates zur Standhaftigkeit“ in Frankfurt a. M.

1875 Breve des Papstes Pius IX. gegen die Frmrei.

Literatur.

Über die Trauerloge zum Gedächtnis des Ehren-Altmstrs Br E. G. Dietrich, welche die Loge „Archimedes zu den drei Reißbrettern“ in Altenburg am 31. Oktober 1903 abhielt, ist eine mit dem Bildnis des Verewigten geschmückte Denkschrift erschienen und zwar als Manuskript für Brr. Dieselbe enthält interessante Mitteilungen über das von Br Tittel entworfene Ritual, über die Ansprache des Ehrw. Mstrs. v. St. Br Gabler, die Feierrede des Br Tittel, die Schmückung des Sarkophags mit Akazien, Rosen und Palmen. Am Schluß der Denkschrift, die beweist, daß die Feier eine tiefergreifende und pietätvolle war, wurden unter der Überschrift „Letzter Gruß an meine Brr“ zwei Dichtungen des heimgegangenen Mstrs mitgeteilt, die sinnig und gefühlswarm sind und jedes Mrherz rühren. P.

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Von Br M. Dotzler, Vorsitzender des Schottischen Kapitels „Ludwig“ im Tale von München.

I.

Erfaßt du der Vergangenheit tiefinnerstes Sein,
Kehrt ruhige Besonnenheit bald bei dir ein;
Die eigene Erfahrung, sie wird dich erziehen,
Du sparst dir viel Schmerz und mancherlei Mühen.

Und wende besonnen die Erfahrung sodann
Bei deinem Handeln für die Gegenwart an,
Dann genießest mit Lust die jetzigen Freuden,
Sie sind dir verschönt durch vergangene Leiden.
Und jetzige Leiden sie sind nicht so hart,
Denn sie sind mit erlebten Freuden gepaart.

Nicht schrecken mehr wirst du vor kommenden Dingen,
Und bist dann gerüstet, mit ihnen zu ringen.
Erhellt ist dir der Zukunft dunkles Reich,
Du schaust voraus dem frommen Seher gleich.

II.

Verwerte mit Weisheit der Vergangenheit Lehren,
Laß von Neid und von Haß zur Lieb' dich bekehren.

Dann wird Harmonie die Gegenwart dir schmücken
Und die Schönheit der Schöpfung dein Inn'res entzücken.

Und du wirst mit Stärke ertragen,
Was dir beschert ist in künftigen Tagen.

(Oriflamme.)

Kettenspruch.

Von Br Stiebel.

„Gegründet wär' uns eine neue Stätte
Der Tugend, der Humanität geweiht;
Ein neues Glied in unsrer Bruderkette
Zu segensreicher Arbeit stets bereit.
Mag draußen auch der Kampf der Menschen toben
Im Widerspruch oft mit dem Geist der Zeit,
Mag Neid und Mißgunst auf den Schild erhoben
Die Welt erfüllen oft mit ihrem Streit.
In unsern Reihen mög' sich reich entfalten
Der Sinn für edle Menschlichkeit,
Und das Gebot der wahren Nächstenliebe
Werd' nie durch unser Tun entweiht.
Ein Friedenshort im rauhen Weltgetriebe,
Sei unser Bund für alle Zeit.

Digitized by Google

Von unsern Lippen soll es laut erschallen,
Von unsern Herzen tön' es vielfach wieder:
Wir kennen Menschen nur in unsern Hallen,
Und alle Menschen, alle sind ja Brüder.
Nicht Rang und Stand, noch Konfession
Kann Menschenwert erhöhen noch verschönen,
Und unsrer Mühen höchster Lohn
Sei, Gegensätze zu versöhnen!

Die Liebe schlinge um uns Alle
Ein unzerreißbar festes Band,
Wo alle Scheidewände fallen,
Der Mensch dem Menschen reicht die Hand!
Wo nach Verdienst man ehret Jeden,
Wo furchtlos man die Wahrheit spricht;
So lasset uns zur Kette treten,
Auf Brüder, schließt die Reihen dicht!"

Anzeigen.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hotel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889—1892 der Freimaurer-Zeitung
Gefl. Offerten an M. Zille, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu Görlitz, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für alle Militär- u. Schulexamina. Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Hôtel des Trois-Couronnes
(HOTEL MONNET)
VEVEY (Genfersee).
Großartig gelegen. Unbeschränkte Aussicht auf See und Alpen. Das ganze Jahr geöffnet. Feinste Küche. Aufmerksame Bedienung. Aufzug. Bäder. Elektr. Licht. Central-Heizung. Pensionspreise.
Br **A. Hirschi,** Direktor.

Alte Japan-Schwerter,
sehr kunstvolle Arbeit, der Griff mit allerlei Arabesken fein verziert, für Echtheit garantiert per Stück Mk. 7.— Stets Zufuhr in alten, kunstvollen Japan-Waren.
Hagen-Eckesey, Westfalen.
Carl Schürmann, Hoflieferant.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.
Br *Schüler.*

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.
bringe ich meine elegante
Einbanddecke
(blau und gold)
für nur 1 Mk.
hierdurch in Erinnerung.
M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 4. — Sonnabend, den 23. Januar. — 1904.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Religion und Religionen. — Aus der freimaurerischen Wirksamkeit Kaiser Friedrichs III. — Allgemeine maurerische Umschau. — Anzeigen.

Religion und Religionen.

Vortrag von Br A. Kiess-Freiburg i. B.

In unserer ernst bewegten Zeit und namentlich in hiesiger Stadt, wo so viel über Glaubenssachen geschrieben, gesprochen und gelehrt wird, dürfte es angezeigt sein, über dieses Thema in populärer Weise und kurzen Zügen in unserer engeren Vereinigung Betrachtungen anzustellen, die notwendig sind, um Andersdenkenden Rede und Antwort stehen zu können.

Vor allem ist es wichtig zu wissen, was das Wort Religion überhaupt bedeutet. — Es ist unmöglich, kurz und bestimmt zu bezeichnen, was Religion ist. Das Wort selbst stammt aus einer fremden Sprache, bedeutet aber auch in dieser nicht, was wir darunter verstehen. Die größten Denker haben sich bemüht, das Wesen der Religion in einer Begriffsbestimmung zu umfassen. Der eine nennt sie: „Eine solche Art der Erkenntnis und Verehrung Gottes, welche mit der Natur dieses höchsten Wesens übereinstimmt". Ein anderer: „Die Anerkennung der Vorschrift des Sittengesetzes als göttliche Gebote". Aber keine dieser Begriffsbestimmungen erschöpft das Wesen der Religion, und das fromme Gemüt denkt und empfindet bei diesem Worte noch unendlich viel mehr, als diese Erklärungen sagen. Daraus geht hervor, daß das eigentliche Wesen der Religion etwas Unaussprechliches ist, das nur von dem Gemüte verstanden wird, in welchem sie selbst wohnt und lebt. Sie nur allein gibt den Schlüssel zu sich selbst, und wer sie nicht im Herzen trägt, der kann sich auch bei der gelungensten Begriffserklärung nichts denken.

Sie ist das, was der Mensch in den größten und erhabensten Augenblicken seines Lebens empfindet. Wenn die entzückende Schönheit der Natur Auge und Seele fesselt, wenn wir in die bunte Herrlichkeit der Frühlingswelt oder in die untergehende Sonne oder empor zum Sternenhimmel blicken; wenn wir in stiller Einsamkeit oder in dem Tempel des Herrn andächtig zu ihm, dem Unendlichen, beten; oder wenn wir bewundernd vor einem herrlichen Kunstwerk stehen oder die sanften Geistertöne einer Aeolsharfe vernehmen; wenn irgend ein entscheidendes Schicksal unsere Seele freudig oder schmerzlich ergreift und erschüttert; — da wandelt uns ein unerklärliches Gefühl an, wir möchten es Wehmut, Sehnsucht, Entzücken und Seligkeit zugleich nennen; wir vergessen die Erde und alles Irdische, wir fühlen uns wie aufgelöst, und es ist uns als ob wir diesen Körper abstreifen, uns zum Himmel aufschwingen und in der Unendlichkeit des Weltalls und seines Schöpfers uns verlieren müßten. Die großen Gedanken: Gott, Vorsehung, Tugend, Liebe und vergeltende Zukunft stehen alsdann wie leuchtende Sterne vor unserem Geiste, und alle unsere Seelenkräfte nehmen die Richtung nach oben und stehen in dem heiligsten Einklange mit dem Willen des allliebenden Vaters. Kein Mißlaut stört diese reine Harmonie: Der Mensch fühlt tiefer seine Menschenwürde, erkennt klarer seine höhere Bestimmung, ahnt seine Gemeinschaft mit der unsichtbaren Welt und steht in einem süßen Einverständnisse mit der Gottheit.

Diese Augenblicke, in denen der denkende Mensch dem Weltgeiste näher ist als sonst, ist

Digitized by Google

der Augenblick, wo er die Religion in seinem Herzen empfindet. Er vermag nicht auszusprechen, was er fühlt; aber sein inneres Bewußtsein sagt ihm, daß diese Gefühle die höchsten und tiefsten, die reinsten und erhabensten sind, deren seine Brust fähig ist. Er kann nicht ohne sie leben, denn sie allein scheinen ihm wesentlich, unverlierbar und ewig zu sein, während alles andere der Vergänglichkeit unterworfen ist; sie allein gewähren seinem Gemüte wahre Ruhe, dauernden Frieden und reine Glückseligkeit.

Alles Sichtbare und Irdische verklärt sich und sonnt sich nur in dem Gedanken an das Unsichtbare und Himmlische, und das Leben bleibt finster ohne die ewige Sonne der Religion. So wenig unser Körper ohne Luft und Nahrung gesund sein kann, ebenso wenig kann unser Geist ohne den Einfluß der Religion seine bestimmte Ausbildung erreichen. Sie ist das Band, das mit sanfter Gewalt den Menschen zu Gott hinzieht.

Wer diesen Zug nicht mehr fühlt, dessen Verstand verarmt, dessen Herz trocknet aus, und alles schwindet dahin, was seinem Leben höhere Bedeutung geben kann. Ohne den Glauben an einen Gott, der uns liebt und für uns sorgt, und an eine Ewigkeit, die uns aufnimmt und für erduldete Leiden entschädigt, wäre der Mensch ohne Licht und Trost. Unmöglich könnte er die Stunde seiner Geburt segnen; fluchen würde er vielmehr dem Augenblick, der ihn zu einer öden, leidenvollen Wanderung ohne Ziel rief. Nur wer die feste Überzeugung hat, daß ein ewiges Wesen alle Dinge schuf, nur wer Gott als Vater kennt, der alle Menschen an seinem Vaterherzen trägt und für höhere Welten zu erziehen sucht, nur der allein hat die wahre, nie versiegende Quelle des Trostes entdeckt. Nun mögen alle Elemente toben und die ganze Natur in wildem Aufruhr sich erheben, nun mögen Menschen gegen Menschen mit bewaffneter Hand aufstehen und den Erdball mit Blut färben, nun mag der Tod allenthalben seine gräßliche Verwüstung anrichten, einen Menschen, der in Gott ruht, schreckt nichts, er wirft auf dem tobenden Lebensmeere seinen Anker in eine höhere Welt aus, die über alle irdischen Stürme erhaben ist; er gehört ihr jetzt schon an, dieser besseren Welt, und selbst der Tod wird ihm zum Heil.

So erleuchtet also die Religion nicht bloß die dunkeln Pfade dieser Erde, auch in das finstere Grab wirft sie ihre freundlichen Schimmer hinab und verklärt es zur Triumphpforte für die Ewigkeit. —

Hieraus geht hervor, daß etwas in dem Menschen lebt, was ihn nach oben zieht, daß die Ahnung eines höheren Lebens ihn beseelt und ein Licht vom Himmel in seinem Geiste schimmert. Das Auge seines Geistes wendet sich der unsichtbaren Welt zu, wie die Pflanze dem Lichte, wie die Sonnenblume der strahlenden Tageskönigin.

Diese Ahnung einer höheren Ordnung der Dinge, diese Richtung des Gemütes nach oben ist nun der Grundton oder die erste Regung der Religion im menschlichen Gemüte. Wird sie allmälich klarer in der Seele, so wird sie Glaube an die unsichtbare Gottheit, verbunden mit dem Gefühle der Abhängigkeit von ihrer höheren Macht. Schreitet der forschende Geist aus den Anfängen der ersten religiösen Begriffe zum Lichte höherer Erkenntnis fort, so gesellen sich zu dem Gefühle der Abhängigkeit noch die ihm verwandten Empfindungen der Ehrfurcht, des Vertrauens und der Liebe. Es regt sich im Gemüt der Wunsch, diesem höchsten Wesen zu gefallen; dieser Wunsch wird fromme Gewissenhaftigkeit, Liebe zum Guten, eifriges Streben, den heiligen Willen Gottes unter allen Umständen zu erfüllen, und so vollendet sich das, was anfangs nur Ahnung war, in der Erfüllung des sittlichen Gesetzes. Endlich wird es dem Menschen Bedürfnis, an eine Fortdauer der Seele nach dem Tode zu glauben. Sein ganzes Wesen sträubt sich bei dem Gedanken an Vernichtung, und die Hoffnung auf Unsterblichkeit hängt so innig mit dem Glauben an die Gottheit und an eine unsichtbare Welt zusammen, daß er ihn nicht mehr von demselben trennen kann. —

Diese Ahnungen, Gefühle, Vorstellungen, Hoffnungen und Bestrebungen bilden nun die Elemente der Religion, und finden sich auch bei tieferer Erforschung ihres Geistes in jeder einzelnen Religionsform wieder. Zwar treten sie in der einen klarer, reiner und vollkommener hervor, als in der andern; zwar sind sie manchmal unter der Hülle äußerer Gebräuche und menschlicher Zusätze kaum mehr zu erkennen, aber ganz fehlen sie in keiner. Wir sind daher geneigt, alle Religionen der ganzen Erde für Kinder eines und desselben Standes zu halten und ihnen darum auch allen, nur in verschiedenen Graden, eine gewisse, beseligende Kraft zuzuschreiben. Alle

Digitized by Google

haben etwas von dem ewigen Urlichte in sich, und der einzige Unterschied besteht darin, daß derselbe bald mehr, bald weniger getrübt ist.

Zu welcher von den vorhandenen Religionen sollen wir uns nun bekennen; welches ist die wahre und zum rechten Ziele führende Religion?

Wir sind im Schoße der Christenheit geboren und erzogen und seit unserer Kindheit gewöhnt, unsere Religion für den wahren Weg zur Ewigkeit zu halten. Aber wir erblicken auch die Bekenner anderer Religionen um uns her. Wie hier unsere christlichen Brüder dem Rufe der Glocken in die Kirche folgen, so wandelt dort der Jude in seine Synagoge, der Mohamedaner in seine Moschee, der Heide in seinen Tempel; jeder hat seine besonderen Glaubenslehren, seine besonderen Gebräuche und Meinungen. Ja, in der Christenheit selbst bemerken wir wieder verschiedene Sekten, von denen jede ihre besonderen Bekenntnisschriften und ihre besondere Form des Gottesdienstes hat. — Wie hier der erleuchtete Protestant mit Andacht den Worten seines Predigers lauscht, so kniet dort der fromme Katholik an den Stufen des Altars und ahnet in den heiligen Symbolen, die sein Priester ihm vorhält, die Gegenwart des unendlichen Gottes. — Jeder hält seinen Glauben für den rechten. Jeder schreibt seiner Religion göttlichen Ursprung und seligmachende Kraft zu und fühlt sich glücklich in ihrem Schoße.

Ist irgend eine von den vorhandenen Religionen die allein seligmachende, so sind die Bekenner aller anderen offenbar auf einem falschen Wege. Blickt der ewige Gott ausschließlich auf die Christen mit Wohlgefallen herab, so müssen alle Juden, Mohamedaner und Heiden vor seinen Augen verworfen sein; ist die katholische oder die evangelische Kirche die allein seligmachende, so sind alle, die ihr nicht angehören, Kinder der Verdammnis; und nun könnte es sein, daß gerade die Religion, in welcher wir geboren und erzogen sind, die falsche, die zur Verdammnis führende wäre. Woran soll ich nun erkennen, ob ich in der Nacht des Irrtums oder im Lichte der Wahrheit, auf dem Pfade zum Himmel oder auf dem Wege zur Hölle wandle? —

Wollen wir über diesen wichtigen Gegenstand mit uns selbst ins klare kommen, so müssen wir zuerst die Begriffe genau voneinander unterscheiden. Im gewöhnlichen Leben verwechselt man gewöhnlich die Ausdrücke: Religion, Kirche, Glaubensbekenntnis und Kultus. Man sagt von einem Menschen: „Er hat keine Religion“, wenn er nicht zu dieser oder jener Religionspartei sich bekennt; man sagt ferner: „Er hat eine andere Religion“, wenn er nicht die nämlichen Kirchengebräuche beobachtet, wie wir.

Diese Verwechslung der Begriffe hat von jeher zu den unseligsten Mißverständnissen und zu blutigen Verfolgungen Veranlassung gegeben. Man kann sehr viel Religion im Herzen haben, und doch zu keiner der herrschenden Parteien sich bekennen, man kann ein sehr guter Christ sein, und gerade darum manche von der Kirche vorgeschriebene Satzung unbeachtet lassen. Die Religion, als göttliche Gabe der Menschheit, ist etwas ganz anderes als die Religionen. Sie ist das allgemeine Erbe, von welchem jeder seinen Anteil empfangen hat, der göttliche Funke, der in jeder Menschenbrust glimmt. Sie ist das, was die Menschen aller Zeiten, aller Länder, aller Völker, bei der größten Verschiedenheit in andern Rücksichten, sich doch wieder so ähnlich gemacht hat. Darum gibt es auf der Erde kein Volk, dem alle religiösen Vorstellungen und Gebräuche fremd wären. Selbst der roheste Wilde trägt einen Trieb, eine Anlage, ein Vermögen in sich, Gefühle und Begriffe von Gott und göttlichen Dingen zu ergänzen.

Wenn er auch noch so unwürdige Gegenstände, ja, wenn er selbst den Teufel anbetet, so erkennt er doch immer eine höhere Gewalt an, von der er sich abhängig fühlt; er hat Religion, wenn sie auch der untersten Bildungsstufe angehört.

Von dieser Seite betrachtet gibt es nur eine Religion, und diese ist glücklicherweise Eigentum der ganzen Menschheit. Wohl aber kann sich diese eine und wahre Religion bei den verschiedenen Menschen verschieden aussprechen. Der Kanadier wirft sich vor dem brausenden Niagara-Fall nieder, der Ägypter betete seinen Nilstrom, der Chaldäer die Sterne, der Perser die Sonne, der Grieche und Römer die Bildnisse der Kunst an, der alte Germane ahnte die Nähe der Gottheit im Säuseln der heiligen Eichen, die ihm Schutz und Schatten gewährten, der Israelit verehrt den unsichtbaren und ewigen Gott nach der Weise, die Moses ihn lehrte, der Türke folgt darin den Vorschriften seines Propheten, und der Christ betet nach Jesu Lehre und Vorbild den Schöpfer des Weltalls im Geiste an. Aber alle beten doch, bei allen liegt das fromme Ge-

Digitized by Google

fühl und das Bestreben zugrunde, das Wohlgefallen der Gottheit zu erlangen, und dies allein ist bei der Religion die Hauptsache. Die Art und Weise der Gottesverehrung, der Kultus, ist nur die Einkleidung oder gleichsam der Versuch, das Tiefere, Unaussprechliche, Gemeinsame äußerlich darzustellen. Niemand wird mich überreden, daß der Ausländer, der eine andere Sprache redet als ich, deshalb auch andere Begriffe von den Dingen habe. Was er Sonne nennt, ist auch meine Sonne, so ist auch das, was er Jehovah, Ormuzd, Allah, Bramah, Zeus u. s. w. nennt, eben derselbe Gott, den ich anbete.

Wohl bin ich vielleicht als Christ so glücklich, erhabenere, reinere Begriffe von Gott und göttlichen Dingen zu besitzen, als manche Bekenner anderer Religionen, wohl hat es aber auch gewiß in anderen Religionen, im Juden- und Heidentum, Tausende gegeben, die besser, edler, erleuchteter waren als heute viele Christen. Wenn die Religionsform es wäre, die den Menschen selig macht, wenn es z. B. bloß darauf ankäme, getauft zu sein, um ein Erbe des Himmels zu werden, dann wären alle die Millionen, die vor der Erscheinung Christi lebten, und alle die Millionen, die jetzt noch nichts von ihm wissen, ewig verloren — und wie könnten wir dieses mit der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes zusammendenken?

Nein, die Religionsform, das Glaubensbekenntnis, der äußere Kultus macht noch nicht selig, sondern allein die Religion, d. h. das fromme Gefühl und die rechtschaffene Tat, das steht mit klaren Worten in den heiligen Urkunden des Christentums und mit Flammenschrift in dem vernünftigen Geiste des Menschen geschrieben. Man kann in jeder Religion selig werden. Alle Völker von den äußersten Grenzen der Erde bis zu uns, in Nord und Süd, im Ost und West beten nur eine Gottheit an. Sie sind Kinder, die in verschiedener Sprache zu ihrem Vater rufen. Ein guter Vater zürnt nicht, wenn seine Kinder, die verschiedenen Geschlechtes, verschiedenen Alters und verschiedener Anlagen sind, ihm ihre Zuneigung, ihren Gehorsam, ihre Ehrfurcht nicht auf einerlei Art bezeugen, aber er zürnt, wenn sie ihm Ehrfurcht, Zuneigung und Gehorsam verweigern. Sollte es mit dem allmächtigen Vater anders sein? Nicht die Art, sondern die Aufrichtigkeit gibt der Gottesverehrung Wert. Eine goldene Einfassung kann höchstens die Schönheit des Edelsteines heben, aber sein innerer Wert ist von ihr unabhängig.

Die Verschiedenheit der Religion ist Veranstaltung der Gottheit selbst. Von jeher prägte sich das Göttliche im Menschen in verschiedenen Formen aus, und es wird so sein, so lange Menschen sind. Die Hand des Schöpfers schuf ja nicht einerlei Bäume; keine Blume, kein Grashalm, kein Staubkorn gleicht dem andern, kein menschliches Angesicht trägt vollkommen die Züge des andern, — warum sollte in der unendlich freieren Welt der Begriff anders sein, warum sollen alle Geister unter einer Form sich beugen?

Genau betrachtet gibt es keine Religionsform ohne Mängel und Unvollkommenheiten, denn das Heilige, Unendliche, Göttliche kann nicht in endlicher Form dargestellt werden. So wie jedes Gefühl, sobald wir es aussprechen wollen, an Tiefe und Innigkeit verliert, ebenso trübt sich auch das Wesen der Religion, sobald es in irgend eine Form eingekleidet wird. Alle Form ist nur der Schatten des Wesens. Keiner kann also sagen: „Ich bin im ausschließlichen Besitz der wahren Religion, meine Kirche ist die allein seligmachende, und die Deinige führt zur Verdammnis. — Alle sind vielmehr Wege, die zum Himmel führen. Mag der eine etwas länger, der andere etwas kürzer sein, mag der eine gerade zum Ziele, der andere auf Umweg dahin führen, — dies kann nur Gott beurteilen, darüber auch er nur allein rechten.

Es ist genug, wenn deine Religion dich befriedigt, die meinige beseligt mich, darum glaube jeder von uns beiden, daß er die wahre besitze und danke dem Vater, der sie ihm gegeben hat. Und wollen wir je eifern, so wollen wir es nicht im Glauben, sondern in der Liebe. Der hat die beste Religion, der Gott und seinen Nächsten am innigsten liebt, seine Pflichten am getreuesten erfüllt und auf Erden am meisten Gutes wirkt. Derjenige hingegen kann die wahre Religion nicht haben, der seine Mitmenschen haßt und verfolgt, seine Pflichten vernachlässigt und überall Unheil, Unfrieden und Verwirrung anrichtet. — Wohlan denn, jeder möge ungestört seines Glaubens leben; wir wollen das Heilige in jeder Gestalt ehren, und wenn es darauf ankommt, zu beweisen, wer den rechten Glauben habe, so mögen unsere Taten reden. Das walte Gott! — (Odd-Fell.)

Digitized by Google

Aus der freimaurerischen Wirksamkeit Kaiser Friedrichs III.

1853 — 5. November — 1903.

Von Br Marnette-Charlottenburg.

Ilm.

Meine Ufer sind arm: Doch höret die leisere Welle,
Führet der Strom sie vorbei, manches unsterbliche Lied.
Schiller.

So lautet der heutige Sinnspruch aus dem Vademekum des gel. Br Rothenbücher. Wie schön paßt derselbe auf den heutigen Tag, an dem vor 50 Jahren der unvergeßliche Br Kaiser Friedrich das mrische Licht erblickte.

Arm und eintönig sind unsere Zeiten, wie wenig Bedeutungsvolles ragt aus denselben hervor, und manches, was wir dafür hielten, erwies sich später als eitel Spreu, es glänzte, war aber nicht Gold, es prasselte auf wie ein Feuerkörper am nachtschwarzen Himmel, verpuffte und hinterließ keine Spuren. Hier aber, bei der Erinnerung an diesen Entschlafenen, an den teuren, vielgeliebten Br Frmr, der, auf der höchsten Höhe der Menschheit stehend, sein Bekenntnis als Br tief im Herzen trug, seine Handlungen nach dem Winkelmaß des Rechtes einrichtete, mit der Wage der Gerechtigkeit abwog — spiegelt sich im Strome der Zeit ein Bild von unverlöschlicher Farbe, von unerreichbarer Höhe, von unfaßbarer Tiefe, das in den Herzen der Brr und aller Lebenden niemals vergessen werden soll. Rennel Rodd sagt in seinem Buche: Friedrich III. als Kronprinz und Kaiser, das er im Auftrag Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich geschrieben:

„Auf einer Höhe stehend, die aller Augen auf ihn ziehen mußte, wurde er treu befunden seinem eigenen Ideale als Sohn, als Gatte, als Vater; treu dem Ideale seiner Landsleute, als mutiger Führer auf dem Schlachtfelde; treu dem höchsten Ideale aller Zeiten, als Mensch und als Fürst. Den tiefsten Eindruck hat auf uns gemacht das tapfere Dulden, die Ergebenheit und das tragische Ende eines Lebens, dem sich der weiteste Spielraum für Tugenden und Fehler bot und das doch nur in unermüdlicher Hingabe an die Pflicht in geduldiger Vorbereitung auf die höchsten Ziele, in steter Arbeit für das allgemeine Wohl verging. Vielleicht war es nicht die Unsterblichkeit, die er sich selbst erwählt haben würde. — Rein blieb die Seele ihm, drum war er allen lieb.“

„Menschen in bescheidenen Lebensstellungen, welchen viele von den Segnungen versagt sind, deren die Reichen sich erfreuen und welche fast alle vermeintlichen Genüsse dieser Welt entbehren müssen, sind oft geneigt, sich einzubilden, ihre Last sei die schwerste. Kämpfe, Schmerz und Tränen seien nur ihnen beschieden.

Vielleicht werden sie anders denken, wenn sie von Leiden lesen, die mit solcher Geduld getragen, von Pflichten, die so freudig erfüllt wurden, während Krankheit die Kraft des starken Mannes untergrub; sie werden einigermaßen den tiefen Schmerz getäuschter Lebenshoffnung begreifen, den ein von Liebe für sein Volk beseelter Herrscher empfinden mußte, als er sich ohnmächtig fühlte, die lange gehegten Pläne für das allgemeine Beste auszuführen; sie werden den Mut bewundern, mit dem er festen Fußes dem Ende entgegenschritt, während die Schatten des Todes seinen Pfad verdunkelten. Trauer und Schmerz suchen alle gleichmäßig heim, gebrochene Herzen finden sich in Palästen wie in Hütten, und das heilige Band der Bruderliebe ist sicherlich da am stärksten, wo werktätiges Mitleid aller Herzen vereint und Verehrung für das Gute unsere Seelen erhebt . . .“ So Kaiserin Friedrich an Herrn Rodd am 18. August 1888 von Schloß Friedrichskron.

Nun stehen ihre Abbilder an dem stolzesten Platze des Reiches, an der schönsten Stelle unserer Hauptstadt, in die als Herrscher einzuziehen das Schicksal ihnen nicht vergönnt hatte. Aber in der Geschichte und in unseren Herzen werden beide vereint fortleben.

Unsere frmrischen Blätter haben dem vor 15 Jahren in den ewigen Osten abberufenen fürstlichen Br einen ehrenvollen Platz angewiesen.

„Am 5 November 1853“, so lesen wir in dem Werke von M. v. Poschinger*), „wurde Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen von seinem Vater dem Bunde zugeführt und vom Großmstr der Großen Landesloge der Frmr von Deutschland zum Frmr aufgenommen.“ Über die Aufnahme selbst entnehmen wir dem Archiv der Großen Landesloge folgende Mitteilungen: Der Durchlauchtigste Protektor (Prinz Wilhelm von Preußen) hatte eine Anzahl älterer Mitglieder aller drei Großlogen in Berlin des Abends um $5\frac{1}{2}$ Uhr in sein Palais behufs der Aufnahme seines Sohnes in den Orden einladen lassen. Nachdem die ver-

*) Margaretha, Eda v. Poschinger. Bd. I S. 164—165.

Digitized by Google

sammelten Brr in einem der Säle des Palais, welcher zu einem frmrischen Tempel vollständig war eingerichtet worden, eingetreten, erschien Se. Kgl. Hoheit der Durchlauchtigste Protektor in ihrer Mitte, herzlich und freudig begrüßt, nahm den für ihn bestimmten Platz ein und wandte sich mit folgenden Worten an die ehrwürdige Versammlung: „Meine Hochw. Brr! Der Zweck der Arbeit, zu welcher ich Sie berufen habe, ist die Aufnahme Meines Sohnes in den Orden der Frmr und Ich hoffe, Er wird dessen würdig sein! Längst hat er Mir den Wunsch Seiner Aufnahme vorgetragen. Ich habe aber die nötige Dispensation von dem gesetzlichen Alter (25 Jahre) nicht zu weit ausdehnen und daher sein 22. Jahr abwarten wollen. Seine Zukunft, wenn sie Ihn am Leben erhält, wird dem Orden für lange Zeit eine Bürgschaft für den kräftigsten Schutz sein, aber freilich nur dann, wenn Sie dabei verbleiben, die reine Lehre unverbrüchlich zu bewahren. — Ich habe die Große Landesloge der Frmr von Deutschland zur Aufnahme Meines Sohnes ausersehen, weil ich selbst, wenngleich unter anderen Verhältnissen und für alle Logen zugleich, in derselben die Weihe erhalten habe.

Ich ersuche nun den Hochw. Landesgroßmstr Br Busch, die Aufnahme Meines Sohnes zum Frmr und zum Mitgliede der Großen Landesloge vorzubereiten."

Hierauf vollzog Prinz Wilhelm von Preußen selbst die Aufnahme seines Sohnes in den Orden in hergebrachter Weise und wandte sich an letzteren mit folgenden Worten: „Seit Jahr und Tag hast Du den Wunsch ausgesprochen, in den Orden der Frmr aufgenommen zu werden. Dein Wunsch ist jetzt erfüllt worden. Die Aufnahme hat in derselben Weise stattgefunden, in welcher ich dem Orden zugeführt wurde und wie ich sie für Dich gewünscht habe. Sie wird, wenngleich sie nur in ihren Erklärungen allgemein und aphoristisch gehalten wurde, Dir bewiesen haben, daß das Werk des Ordens ein sehr ernstes, daß es ein heiliges und erhabenes ist. Es gibt nur einen Ausgangs- und einen Endpunkt für das Leben des Menschen, der das Höchste lebhaft und ungetrübt erkannt hat, zu dem richtigen Verständnis dieses einen Notwendigen wird Dich der Orden führen, wenn es Dein stetes Bemühen sein und bleiben wird, die heiligen Lehren in Dich aufzunehmen, wenn Du sie zur Tat und Wahrheit wirst werden lassen. Es fehlt nicht an lauten Stimmen, die außerhalb des Ordens stehen und sich bemühen, denselben zu verdunkeln und zu verdächtigen; wie Ich niemand ein Recht zugestehen kann, über den Orden abzusprechen, der ihn nicht kennt, so werde ich auf Grund der Mir gewordenen Erkenntnis nie solchen Stimmen ein Gehör schenken. Möge auch Deine Zukunft einen Beweis geben, daß Du mit klarem und ungetrübtem Blick zu sichten und den Orden zu verteidigen wissen wirst. Man greift den Orden an, weil er sich in Geheimnisse hüllt und man zu bequem ist, sich davon zu überzeugen, daß dies jetzt noch notwendig ist; wie es in der Art derer liegt, welche zertrümmern wollen, daß sie sich mit Oberflächlichem begnügen, so dringen auch in diesem Falle die Gegner nicht tiefer ein, um eben absichtlich nicht eines besseren belehrt zu werden. Sei und werde Du also dem Orden ein starker Schutz; dann wird nicht allein Deine eigene Zukunft eine gesicherte sein, sondern Du wirst überhaupt das herrliche Bewußtsein in Dir tragen, dahin gestrebt zu haben, das Wahre und Gute um Dich verbreiten zu wollen."

Bei der um 8 Uhr eröffneten darauf folgenden Tafelloge leitete der Protektor den Toast auf König Friedrich Wilhelm IV. mit folgenden Worten ein: „Es ist nicht etwa nur eine mrische Gewohnheit oder eine Pflicht, bei den Versammlungen zuerst des Königs und Herrn zu gedenken, — nein, der wahre Mr erkennt dies als sein eigenes, tiefes Bedürfnis. An dem heutigen Abend drängt es Mich aber, in Etwas eine Ausnahme bei diesem uns wohltuenden Augenblick unserer Arbeiten zu machen, indem Ich zuvörderst Mich gedrungen fühle, des unvergeßlichen Königs und Herrn zu gedenken, welcher Mir einst einen ebenso herrlichen Abend bereitete, wie der heutige Meinem Sohn und Ihnen ist, und deshalb sei zuerst Seinem erhabenen Andenken eine stille Erinnerung geweiht. — (Nach einer Pause:) Aber aus vollster Seele gedenken wir auch des teuren Königs, welcher gern Seine Genehmigung zur heutigen Feier gegeben und uns somit diesen Abend bereitet hat, welcher, wie Ich Ihnen dies schon öfter ausgesprochen habe, Mir Sein Anerkenntnis unserer heiligen Bestrebungen zu erkennen gegeben und die Versicherungen Seiner Huld, die Er dem Orden schenkt, wiederholt hat. Möge er bis zur fernsten Zeit in ungetrübtem Segen walten und Seine

Digitized by Google

Tage fortfließen unter dem gnadenreichen Schutze des Höchsten“:

Der Protektor sprach dann seinen Dank für die auf ihn ausgebrachte Gesundheit mit folgenden Worten aus: „Sie haben Mich verwöhnt, Meine Brr, daß Sie immer in freundlichster Weise so viel des Lobes zu machen wußten über dasjenige, was ich für den Orden zu wirken bemüht gewesen bin. Aber heute — das gestehe Ich Ihnen offen ein — heute nehme Ich Ihren Dank gern an; denn Ich weiß, daß durch die Zuführung Meines Sohnes in unseren heiligen Orden demselben für fernere Zeiten der sicherste Halt gegeben wird. Mögen Sie und alle diejenigen Brr, welche in diesem Augenblick noch nicht den Gegenstand der gegenwärtigen Feier kennen, durchdrungen sein von dem Bewußtsein, daß Mein Sohn der Erbe Meiner Gesinnungen für unsere Verbindung sein werde, und daß dem Orden der Segen nimmer fehlen könne, welcher aus solchem Bunde notwendig hervorgehen muß“.

Auf die nach dem Liede: „Reich uns, Br, Deine Hand“, vom Landes-Großmstr gehaltene Rede sprach der Prinz Friedrich Wilhelm seinen Dank wie folgt aus:

„Es ist für Mich ein erhebendes Gefühl, Meine Brr, Mich heute zum ersten Male in Ihrer Mitte zu sehen, es nun erreicht zu haben, daß ein Wunsch Meines Herzens, den ich seit Meiner Kindheit gehegt, in Erfüllung gegangen. Daß die Grundsätze, welche Mir von meinem edlen Herrn Vater eingeprägt worden, Mich nie verlassen werden, das versichere Ich Ihnen aus vollster Liebe! Und so bringe Ich, in dankbarer Erwiderung der Mir erwiesenen Liebe, auch Ihre Gesundheit aus und setze nun noch hinzu, daß Ich dies von ganzem Herzen tue!“

Mit großem Eifer ging der Prinz an die „Arbeit“ und widmete auch in späterer Zeit einen Teil seiner Muße frmrischen Studien. Hierbei fand er tatkräftige Unterstützung durch den Archidiakonus und Prediger an der St. Jakobikirche in Stettin, Schiffmann († 1884), der bereits 1851 dem Frmrbunde beigetreten war. Schiffmann war mit Leib und Seele Frmr und ihm gebührt das Verdienst, den Prinzen den Quellen mrischer Geschichtsforschung zugeführt zu haben.

Verfolgen wir die mrische Tätigkeit des teuren Entschlafenen, so können wir mit Dank zu dem A. B. A. W. aufblicken, daß er die Hoffnungen und Wünsche, die am Tage seiner Aufnahme in den Bund ausgesprochen wurden, in ungeahnter Weise erfüllt und durch sein energisches Eingreifen, von tiefer Weisheit durchleuchtet, die Mrei von anhaftenden Schlacken gereinigt und geläutert hat. Unzählig sind die Einwirkungen die er geübt und die ihm die Herzen der Brr so innig nahe gebracht haben und tief, unvergeßlich tief die Eindrücke, die er in den Herzen hinterlassen hat. Schmerzlich bewegt lesen wir deshalb heute eine der letzten, wenn nicht gar die allerletzte Ansprache, die er im Brkreise gehalten. Es war am 12. September 1886, als er gelegentlich des 500jährigen Jubelfestes der Universität Heidelberg und zum Zwecke der Kaisermanöver im Rheinland weilend, die Loge „Zum treuen Herzen“ in Straßburg besuchte und u. a. folgendes sagte: „Zwei Grundsätze bezeichnen vor allem unser Streben: Gewissensfreiheit und Duldung. An ihnen lassen sie uns festhalten mit aller Kraft! Daß dieselben bei uns immer vollkommener werden, dazu lassen sie uns allezeit mithelfen! Nicht nur loben wollen wir diese Tugenden, sondern sie auch fleißig üben. Wenn wir also wirken, dann wird es wohl um uns, wohl um die Frmrei stehen. Dazu helfe uns der A. B. A. W.“

Darum, liebe Brr, gehen wir hinaus zu dem Denkmal, das S. M. der Kaiser Wilhelm II. hat errichten lassen, schauen wir in das ernste Antlitz des schwergeprüften Helden, des erhabenen Brs und erneuern das Gelübde unwandelbarer Treue zum Bunde, dessen strengen Grundsätzen und Pflichten der fürstliche Dulder bis zum letzten Augenblick standhaft treu geblieben ist, und die es ihm ermöglicht haben, ernst und gefaßt durch das dunkle Tal des Todes der Morgenröte des e. O. entgegenzuschreiten. Auf den Verklärten paßt das Wort, was an dem einen der fünf Fenster, welche von den drei altpreußischen Großlogen für die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche gestiftet wurden, und zwar auf demjenigen, den Haupteingang gegenüber angebrachten — Zacharias im Tempel mit Räucherwerk beschäftigt darstellend — auf einem von Engeln gehaltenen Schriftbande geschrieben stehet:

„Dein Gebet ist erhöret.“

(Bbl.)

Digitized by Google

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Am 9. Jan. hielt die Loge „Stern zur Treue" eine Arbeit ab, welche von dem zug. Mstr. Br Dilschmann eröffnet und geleitet wurde. Nach herzlicher Begrüßung des Besuchenden, Br Eckstein aus „Apollo", welcher dankend erwiderte, verlas der Sekretär Br Pauling die verschiedenen Eingänge, worauf Br Dilschmann einen interessanten Vortrag über Br J. G. Herder hielt und die Bedeutung desselben als Dichter und Frmr klar auseinander setzte. Schließlich folgte ein Instruktionsvortrag für die Brr Lehrlinge. Nach Schluß der Arbeit vereinigten sich die Brr zu einem fröhlichen Brudermahl. Br Kr.

Anzeigen.

Alte Japan-Schwerter,
sehr **kunstvolle Arbeit**, der Griff mit allerlei Arabesken fein verziert, für **Echtheit garantiert** per Stück Mk. 7.— Stets Zufuhr in alten, kunstvollen Japan-Waren.
Hagen-Eckesey, Westfalen.
Carl Schürmann, Hoflieferant.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br **B. Liche.**

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hotel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Loose der 145. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.
Ziehung 2. Klasse am 8. und 9. Februar 1904.
$^1/_{10}$ Mk. 5.— für jede Klasse hat abzugeben
Br F. Jander, Lichtenstein i. S.

Freiberg i. S.
„Hotel Kronprinz"
(Bahnhofstr. 19.)
Centralheizung. Telephon 299.
Besitzer Br **Schiff.**

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Hôtel des Trois-Couronnes
(HOTEL MONNET)
VEVEY (Genfersee).
Großartig gelegen. Unbeschränkte Aussicht auf See und Alpen. Das ganze Jahr geöffnet. Feinste Küche. Aufmerksame Bedienung. Aufzug. Bäder. Elektr. Licht. Central-Heizung. Pensionspreise.
Br **A. Hirschi**, Direktor.

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.
bringe ich meine elegante
Einbanddecke
(blau und gold)
für nur 1 Mk.
hierdurch in Erinnerung.
M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 5. Sonnabend, den 30. Januar. 1904.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Zu Kaisers Geburtstag (Gedicht). — Toast auf die Freimaurerei. — Ein Gespräch. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Zu Kaisers Geburtstag!

Es ragt seit alten Zeiten
Empor in Deutschlands Gaun
Ein Fels als wie ein Bollwerk,
So mächtig anzuschaun.
Er ist so fest gefüget
Und kennt das Wanken nicht,
Das ist die Kaisertreue,
An der der Sturm sich bricht!

Und ob auch Stürme tosen
Durch unser Vaterland,
Ob sich in Kampf und Fehde
Der Freund vom Freund gewandt,
Ob sich die Geister streiten
Im Drange nach dem Licht, —
Die alte Kaisertreue,
Sie lebt und wanket nicht!

Du, Herr von Deutschlands Fluren,
Du Hohenzollern-Aar!
Deß Herz bei seinem Volke
In allen Tagen war,
Wir wollen Dir zur Seite
In schweren Zeiten stehn,
Die alte Kaisertreue
Soll nimmermehr verwehn!

Wir folgen Dir, vertrauend,
Auf Deiner Pilgerfahrt,
Denn glauben und vertrauen
Ist echte, deutsche Art.
Für Dich das Höchste wagen,
Sei jedes Herz gewillt, —
Die alte Kaisertreue
Bleib' Deutschlands Ehrenschild!

Dann wird auch einst zerreißen
Der düstre Nebelflor,
Und siegreich aus den Schleiern
Strahlt Deutschlands Glück hervor,
Dann sind wir nicht verloren,
Wohin der Sturm uns treibt, —
Wenn in der Kaisertreue
Alldeutschland einig bleibt!

Wir wollen Dir's geloben
Am Tag, der Dich gebar:
Wir stehen Dir zur Seite
Fest und unwandelbar.
Das Wort soll sich bewähren,
Das uns zur Macht gebracht:
„Die alte Kaisertreue
Steht fest in Sturm und Nacht!"

Br Hermann Pilz.

Digitized by Google

Toast auf die Freimaurerei
am Winter-Johannisfest.
Von Br Jul. Huber, St. Gallen.

Es ist über die Frmrei schon unendlich viel gesprochen und geschrieben worden, und trotzdem wird der Stoff niemals erschöpft sein. Im Gegenteil, je mehr wir uns in das Wesen derselben versenken, desto mächtiger werden Herz und Gemüt angeregt, desto mehr neue Seiten vermögen wir derselben abzugewinnen. Die Frmrei ist eben weniger eine Sache des Verstandes, als des Herzens. Sie ist ein Leitstern für unser Tun und Handeln, ein Ideal, eine Idee — vielleicht die schönste Idee, die jemals geboren wurde, eine Idee von unvergänglicher geistiger Jugend und Schönheit, die Idee des Menschentums und der Menschlichkeit, der Humanität, die man nicht besser in eine kurze Formel zusammenfassen kann, als es Goethe getan mit den schönen Worten: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!"

Diese Idee zu verfolgen, ihrer Verwirklichung immer mehr entgegenzustreben ist eine Kunst, die man nicht mit Unrecht die K. K. genannt hat. Nicht darum, weil mitunter auch gekrönte Häupter dieselbe ausüben, sondern weil sie die edelste aller Künste, die Königin unter den Künsten ist!

Die Ausübung dieser Kunst ist aber sehr schwierig, weil ihr Objekt nicht den Dingen der Außenwelt angehört, sondern die innere Natur des Menschen zum Gegenstand hat, und ferner, weil sie nicht wie andere Künste mit den Händen arbeitet, sondern mit dem Herzen! Die Idee, von der unsere Kunst durchdrungen und beseelt ist, soll aber aus der Innenwelt des Geistes herausdringen und sich in der Außenwelt verkörpern; darum heißt es, uns durch nichts hindern lassen in der Erfüllung unserer beim Eintritt in den Bund übernommenen Pflichten! Wir müssen im Gegenteil darauf trachten, immer eifriger, immer erfolgreicher unserer mrischen Arbeit zu obliegen! „Stillstand heißt Rückschritt! Rasten ist Rosten!"

Der Fortschritt ist die Devise der Menschheit, der sozialen Ideen, und muß auch diejenige der Frmrei sein! Der fortschrittlichen Tendenz müssen wir auch eingedenk sein bei Ausübung der uns vorgeschriebenen Toleranz und Neutralität. Die Toleranz ist gewiß eine schöne Tugend, und wenn der Frmr sich politischen Haders und Gezänkes enthalten soll, so kann man diesen Grundsatz billigen; allein diese Toleranz, sowie der neutrale Standpunkt haben ihre Grenzen! Die Geschichte sagt uns, die Frmrei sei im Jahre 1717 in London aus „der Asche des zerfallenen Werkmrtums" erstanden; kühle Beurteiler der Gegenwart behaupten, — sie habe sich bereits überlebt und ihre Rolle sei ausgespielt, wenn sie überhaupt einmal eine Bedeutung gehabt habe! Lessing aber sagte: „Die Frmrei war immer und wird immer sein!"

Allerdings ist in diesem Ausspruch der Begriff „Frmrei" weiter gefaßt, und damit nicht bloß die Mrei als historische Tatsache gemeint, sondern vielmehr der ideelle Kern derselben. Das Ringen nach innerer und äußerer Vervollkommnung des Menschengeschlechts, das Streben nach wahrer, menschlicher Glückseligkeit!

Dieses Streben ist so alt als die fühlende und denkende Menschheit; allerdings sehr oft unbewußt und tief vergraben schlummert in jeder Menschenbrust ein Keimchen davon. Zu allen Zeiten gab es edle Menschen, bei denen das Körnchen aufgegangen ist und mehr oder weniger reiche Früchte getragen hat.

Es ist und bleibt aber eine unbestreitbare Tatsache, und es ist das große und unvergängliche Verdienst der im Jahre 1717, also vor 185 Jahren erstandenen Frmrei, daß sie die bisherigen Bestrebungen in der angedeuteten Richtung mit vollem Bewußtsein ihrer Bedeutung und Tragweite erfaßt, und gewissermaßen systematisch weiter gebildet hat, mit Konsequenz und stets erneutem Eifer!

Wenn einzelne Logen und Brr da und dort sich in mystischem Dunkel verloren haben oder auf andere Irrwege geraten sind oder gar dem hehren Werke den Rücken gekehrt haben, so ist dies auf Rechnung der menschlichen Unvollkommenheit und Schwäche zu setzen und darf nicht der K. K. zum Vorwurf gemacht werden! Aus solchen Mängeln, die jeder menschlichen Institution anhaften, auf einen beginnenden Zerfall schließen zu wollen, wäre durchaus falsch. So darf ich wohl behaupten: „Die Frmrei wird immer sein!" Die äußeren Formen mögen sich ändern, sie mögen eine gänzliche Umgestaltung erfahren, der Inhalt bleibt der nämliche, das hehre Ziel

Digitized by Google

steht fest und unverrückbar, einem strahlenden Leuchtturm gleich, über den wechselnden Wogen des menschlichen Lebens!

Dieses Ziel wollen wir fest im Auge behalten, treu und eifrig wollen wir, unserem Gelübde getreu, arbeiten in und außer der Loge am Tempel der Menschlichkeit.

Vergessen wir nie, was Br Goethe ebenso schön als wahr gesagt hat: „Des echten Mrs wahre Feier ist die Tat!"

Wie im profanen Leben die Schule den Menschen und Bürger erzieht, wie von deren Einrichtung und Lehrplan und von der Persönlichkeit des Lehrers die geistige und gemütliche Richtung einer ganzen Generation bestimmt werden kann, so wacht auch in der Mrei — „Die Alpina" — daß in ihren Schulen, d. h. in ihren Logen, durch eine beharrliche, konsequente und vernunftgemäße Entwicklung der mrischen Grundsätze — „Mstr" erzogen werden, die edel und großmütig ins praktische Leben eingreifen und Zeugnis geben von dem Geiste, der sie genährt und gebildet hat. Möge daher die Alpina und deren Verwaltungsrat die Lehrpläne an die einzelnen Logen derart gestalten, daß sie der Mrei nur Männer erwecken, die in selbstloser Treue und Hingebung der K. K. dienen bis zum letzten Hauch!

Schon viele bedeutungsvolle und hochgeachtete Männer und Mstr sind aus der Schule der Mrei hervorgegangen. Ein solcher ist unser sehr verehrter Br Großmstr, der oberste Beamte der Mutter Alpina. Leider haben wir heute weder die große Ehre noch Freude, ihn in unserer Mitte begrüßen zu können. Wie die Herzen unserer Bauhütten ehemals unserem l. Altehrw. Großmstr Br Hausmann zujubelten, so hat auch sein Nachfolger, der l. Br Quartier-la-Tente unser aller Herzen erobert!

In Liebe und Ehrfurcht sei beim heutigen Johannisfeste seiner gedacht!

Alpina.

Ein Gespräch.

Aus dem Leben.

E. Du bist Frmr geworden, wie ich höre; hast Du wirklich lauter Engel in der Loge entdeckt?

A. Ich habe Menschen gefunden.

E. Kannst Du die nicht auch in der nichtmrischen Welt finden?

A. Ja, aber verkappt, sowie das Erz in der Erde auch nicht frei ist von allerlei Beigaben, die das Erkennen erschweren.

E. Ich habe oft Schlimmes von den Logen und der Mrei erzählen hören.

A. Von Frmrn kann man Dir Übles erzählt haben; nicht von der Mrei. So wenig das Christentum nach dem Leben einzelner Christen beurteilt werden darf, ebensowenig darf man von der Beschaffenheit einzelner Logenmitglieder auf das Wesen der Mrei schließen wollen. Übrigens befreien sich die Logen so viel sie nur können von Elementen, die nicht in ihr Reich passen.

E. Hat Dich das Geheimnis nicht abgeschreckt? Du liebst doch sonst so sehr Offenheit und Licht vor der Welt.

A. Die Frmr bilden eine große Familie, deren Mitglieder eng aneinander geschlossen sind. Verrätst Du alle Eigentümlichkeiten, alle Lebensverhältnisse Deiner Familie? Die Ideale, an denen die Mrei arbeitet, predigt sie laut genug vor aller Welt, und besonders durch Taten.

E. Haben denn die Frmr noch andere Taten, als die Barmherzigkeitswerke, worin ihnen andere Kreise und Verbindungen nicht nachstehen?

A. Ja! Und ihre größte Tat ist die, daß sie Frmr sind.

E. Das verstehe ich nicht recht. Ist es eine Tat zu nennen, sich anzumelden, aufnehmen zu lassen, die Insignien zu tragen, Formen und Gebräuche mitzumachen?

A. Du redest von der Schale, ich vom Kern. Um Frmr zu sein, muß man eine Menge Opfer bringen, muß tief in sein Inneres hineinleuchten, muß streben nach Befreiung von kleinlichem Ehrgeiz, lächerlichem Dünkel, Vorurteilen aller Art, krankhafter Sucht nach äußerlichem Prunk und Schmuck; muß streben nach Überwindung nationaler und religiöser Engherzigkeit und nach Erstickung aller Selbstsucht. Sind das geringe Taten?

E. Viele Aufgenommene möchten darin wohl Stümper bleiben.

A. Dann heißen sie Frmr, sind aber keine.

E. Dein Glaube und Patriotismus hat wohl einen argen Stoß bekommen?

A. Mein Glaube ist inniger geworden und mein Patriotismus eifriger. Meinst Du nicht, daß der, welcher an wahrhaft göttlichen Werken ar-

Digitized by Google

beitet, auch Gott selbst näher tritt, und der, welcher die ganze Erde als ein erhabenes Gottesreich betrachtet, auch das Vaterland als einen Teil dieser schönen Erde lieben, ja insofern als dieser Teil die Heimat seines Volkes ist, ganz besonders lieben wird? Freilich Haß und Groll gegen andere Nationen und Abneigung gegen andere Religionen kennt der Maurer nicht. Er achtet sogar im Feind, den er bekämpfen muß, immer noch den Menschen und Br.

E. Du bist nun also auch einer jener Logensonderlinge geworden, wird Dich das nicht in Deiner Lebenslust und Freudigkeit stören? Du mit Deiner Jovialität und Deinem Weltmannsleben, wirst heucheln müssen.

A. Ich werde Dir mit einem unserer Lieder antworten, in welchem es heißt: Ruhmbegierden, Flitterzierden kennt der Mr nicht; — Gold ergeizen, Neider reizen mag der Mr nicht; — nächtlich schwärmen, taumelnd lärmen darf der Mr nicht; Plaudereien, Spöttereien liebt der Mr nicht; — Heuchler Frechheit, schlauer Falschheit traut der Mr nicht; — Ordnung stören, Recht verkehren soll der Mr nicht. Glaubst Du nicht, daß ich bei Vermeidung all' dieser unmrischen Dinge doch noch ein lebensfroher, zufriedener und glücklicher Mensch sein kann? Nicht heuchelnd, aber aus tief innerster Seele fühle ich mich auch zu den weiteren Regeln dieses Liedes hingezogen. „Weisheit zu erstreben, fromm und froh zu leben, Armer Elend mindern, die Kabale hindern, ewig standhaft schweigen, Spöttern auszuweichen, sich mit Anstand freuen, Lasterfeste scheuen, treu die Brr lieben, nie durch Zorn betrüben, gern der Weisheit Lehren und Gesetze ehren, durch die Nebel dringen, sich zur Gottheit schwingen.“ Meinst Du nicht, daß die Welt gut fahren werde, wenn es recht viele solcher Sonderlinge gäbe?

E. Ich wundere mich auch, daß Du die hohen Kosten nicht gescheut hast.

A. Ein Haus mit Einrichtungen, mit einem Gemeinschaftswesen kostet Geld, kann ohne dasselbe nicht bestehen. Die üblichen Forderungen an den Neuaufgenommenen können daher nicht wegfallen.

E. Zum Glück kann man auch ohne Frmrei ein guter Mensch sein.

A. Ja, aber man kann im Bunde der Frmr ein noch besserer Mensch werden.

E. Ist denn die Moral, die Tugend der Frmr eine andere als die christliche?

A. Nein, aber die Übung derselben ist eine andere, als bei den gewöhnlichen Menschen. Sie ist ein Einleben in die Moral und Tugend und geschieht namentlich durch das geweihte Logenleben mit seinen freundlichen Symbolen, das eine Schule der Eintracht, des Friedens, der liebevollen Teilnahme, der Seelenreinheit ist. Und diese Übung wird dem Frmr um so leichter, als er vieles ablegt, was in der Außenwelt als Hemmschuh für die Tugend sich erweist. Die Moral des Frmrs ist freilich eine strenge, sie kennt keine Verschleierung des Lasters, kein Handeln um das Gesetz, keine Winkelzüge und kein Abbröckeln von dem Bilde der Tugend.

E. Man sieht nur nicht viel von dem Segen der Frmrei.

A. Sie baut an keinem sichtbaren Babel: aber wie Br Lessing sagt, haben doch die Frmr alles Gute getan, was in der Welt ist, d. h. was zum Segen und zum Wohle der ganzen Menschheit gedient hat. Sie wirkt im Großen, universal, und kann daher mit engherzigem Blick nicht gemessen werden. Ihre erste und einflußreichste Wirkung geschieht auf das Herz jedes einzelnen Frmrs, und das verbirgt sich der Öffentlichkeit und läßt sich nicht an den Fingern herzählen.

E. hatte dieses Gespräch sich sehr reiflich überlegt. Einige Zeit nach demselben ward er in der Loge aufgenommen. Br P.

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Die Monatsloge, welche der „Apollo“ gestern am 11. Jan. abhielt, trug insofern ein seltenes Gepräge, als 6 Suchende dabei auftraten. Als die Brr, die zahlreich erschienen waren, sich in dem Arbeitssaale der Loge versammelt hatten, eröffnete der Mstr. v. St., der Sehr Ehrw. Br Willem Smitt die Loge nach dem Ritual mit einer sehr anregenden Ansprache, in welcher er auf die Arbeit des neuen Jahres mahnend hinwies und namentlich betonte, daß es keinen Stillstand, der immer Rückschritt sei, geben dürfe. Mit Wünschen zum Neujahr schloß er seine erhebende Ansprache, worauf die Besuchenden herzlich begrüßt wurden und der Br Sekretär verschiedene Mitteilungen machte und Glückwunschschreiben, Einladungen u. s. w. verlas. Es folgte nun die Aufnahme der sechs freien Männer von gutem Rufe, denen der Mstr. in seiner Ansprache die idealen Seiten der K. K. aufrollte und ihnen

Digitized by Google

zeigte, wie der Frmr in Bruderliebe für alle leben, wirken, sorgen müsse. Dann betrat Br Michel die Rednerbühne und hielt einen gedankenreichen pietätvollen Vortrag über Pestalozzi und seine Verwandtschaft mit der Frmrei. Da wir den Vortrag in unserer Zeitung später wörtlich mitteilen, so sehen wir hier von einer weiteren Besprechung desselben ab. Auf die Arbeit folgte ein Brudermahl, das durch Rede und Gesang gewürzt und verschönt wurde. P.

Berlin. Ein Festtag, wie er den Brrn nur selten zu feiern vergönnt ist, vereinigte am 26. Nov. v. J. die Mitglieder der Loge „Pythagoras zum flammenden Stern“ in Gemeinschaft mit vielen besuchenden Brrn zu einer erhebenden, recht erfreulichen Familienfeier; galt es doch dem gel. im 87. Lebensjahre stehenden Br Alexander Börner, Ehrenmitglied der Loge „Royal-York“, zum Andenken des Tages, an welchem er vor 60 Jahren in den Frmrbund eintrat, die Glückwünsche darzubringen. Die Brr der Loge „Pytagoras zum flammenden Stern“ waren fast sämtlich vertreten, auch waren erschienen der Ehrw. zug. Großmstr Br Keller und Ehrw. Br Hartmann. Der gel. Br Börner, welcher sich trotz des Alters noch großer Rüstigkeit erfreut, wurde von den Brr Schaffnern, gefolgt vom Sohn und Enkel, in die geöffnete Loge geführt und mit dem von den Sängern vorgetragenen „Gott grüße Dich“ festlich empfangen. Der leitende Ehrw. Mstr Br Wolfstieg begrüßte den Gefeierten aufs herzlichste, indem er auf den bisherigen Lebensweg des Jubilars einen Rückblick warf und das Wort der heiligen Schrift darauf anwandte: „Das Leben währet 70 Jahre und wenn es hoch kommt sind es 80, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen!“ Der Mstr schmückte den Jubilar mit dem zu dem Tage ihm eigens gefertigten Ehrenschurz und überreichte ihm die drei Rosen; auch der zug. Ehrw. Großmstr Br Keller sprach dem Gefeierten seinen Glückwunsch aus. (W. A.)

Berlin. In der Loge „Zur Treue“ wurde mit der Herderfeier zugleich eine Ehrung des allverehrten Mstrs. v. St. Br Namslau verbunden, der nach monatelanger Krankheit wieder in der Loge erschien. Der zweite Mstr. v. St. Br Winterfeld begrüßte den Br Namslau und bezeichnete die Freude der Brr über seine Genesung als die schönste Weihnachtsgabe, welche der Himmel den Brrn geschenkt habe. Als sichtbares Zeichen dieser Freude übergab er dem Gefeierten 1000 M. für die Namslau-Stiftung. Br Namslau dankte mit bewegtem Herzen und mit dem Gelöbnis: „Laßt Liebe mich mit Liebe lohnen!“ Zur Herderfeier übergehend hielt Br Winterfeld einen tief durchdachten Vortrag über Herder als Frmr, wobei er denselben als einen der größten Geistesheroen des 18. Jahrhunderts, als einen Apostel des universalen Menschentums und einen Führer zum Besseren und Höheren schilderte. An diese Feier schloß sich eine Weinachtsfeier, die durch Ansprachen, Toaste, Musik, Gesänge u. s. w. gehoben wurde. (Nach d. W. A.)

Offenbach. Aus dem Bericht der Loge „Carl und Charlotte zur Treue“ heben wir das Folgende heraus. Die Zahl der Arbeiten einschließlich der Beratungen betrug 30. Zwei Brr wurden der Kette eingereiht; zwei Brr deckten und drei Brr schieden durch den Tod. Am Schluß des Mrjahres bestand die Loge aus 10 Ehrenmitgliedern, 93 ord. Mitgliedern, zwei ständig bes. und zwei dien. Brrn. Zu den Themen über die verhandelt wurde, gehörten u. a. die folgenden: J. G. Fichte als Sinnbild eines pflichttreuen Mannes — Templerorden — Fr. Fröbel — Verschwiegenheit — Wahre Sittlichkeit — Aufgaben der Frmrei — Moderne Kunst u. s. w. An die meisten Vorträge schlossen sich lebhafte Debatten.

Über den Rheinisch-westfälischen Logenbund berichtet die Latomia u. a. das Folgende: Im Jahre 1903 wurden fünf neue Logen gegründet, darunter drei unter der Gr. Landesloge in Berlin und je eine unter den beiden anderen altpreußischen Gr. LL. eine Loge wurde wieder eröffnet. Ebenso wurden sechs neue Logenräume eingeweiht und acht frmrische Kränzchen gebildet. Eine Loge feierte das 50jährige Bestehen, vier LL begingen das 100jährige Jubelfest, eine das 125jährige. Viele Brr konnten auf eine 25jährige, 40jährige, 50jährige und sieben Brr sogar auf eine 60jährige Mrbahn zurückblicken. Viele Brr gingen aber auch i. d. e. O. ein, darunter der erste zug. Großmstr der Großloge von Hamburg Br Harden, Br Schmidt-Cabanis u. a.

Ungarn. Die Loge „Erzsébet“ im Or. Budapest beging am 19. November v. J. das Fest ihrer Fahnenweihe, zu welchem sich besuchende Brr so zahlreich eingefunden hatten, daß der große Tempel fast vollständig gefüllt war. Die Großloge war durch ihren deputierden Großmstr vertreten, der die Brr in feuriger Rede begrüßte und sie aneiferte, mit den Waffen der Aufklärung und der Wahrheit gegen die herrschende Unwissenheit und Finsternis anzukämpfen. Die Festrede hielt der stellvertretende Redner Br Héder; das Gelöbnis der Treue gegen die Logenfahne gab im Namen der Logenmitglieder Br Karl Bein ab. Beide schwungvolle Reden fanden in den Herzen der Brr lebhaften Widerhall. (Or.)

Vermischtes.

Berlin. Die Provinzial-Großloge von Hamburg in Berlin beabsichtigte der „Latomia“ zufolge, aus Anlaß der vor 50 Jahren erfolgten Aufnahme des

Digitized by Google

Br Kaiser Friedrichs III. eine Erinnerungsdenkmünze herauszugeben, die auf der Vorderseite dessen Bild mit Umschrift und auf der Rückseite das Wappen der Prov.-Großloge trägt. Es wird die erste frmrische Denkmünze mit dem Bild des Kaisers Friedrich werden. Der Preis beträgt für die 50 mm messende Münze in Silber 10 M. und in Bronze 4 M.

Logen in Berlin. Das Berliner Adreßbuch führt an Logen auf außer den von dem deutschen Großlogenbund anerkannten 27 Frmrlogen: 1 Großloge, 1 Provinzialloge, 23 Odd-Fellowlogen, 1 Großloge, 1 Provinzialloge und 10 Druidenlogen, 3 Bnai-Brithlogen, 1 Illuminatenorden, 1 allgemeine Bürgerloge, 1 Bismarckloge, 1 Guttemplerorden, 1 Kreuzbrüderloge, 1 reform. bürgerl. Frmrorden, 1 Loge zur Freundschaft im Zirkel, 1 unabhängigen Frmrorden und mehrere unabhängige Frmrlogen.

Wieder eine neue Logengründung. Zu der in letzter Nr. der „Signale" gebrachten Notiz, daß es in Berlin eine Großloge Kaiser Friedrich zur Duldsamkeit gibt, ist folgendes zu bemerken:

Diese neueste Gründung eines äußerst intensiv arbeitenden Logengründers stellt sich würdig den Hemflergründungen zur Seite. Diese Großloge dürfte vor etwa 8—10 Wochen begründet sein, nachdem Herr Perls aus einer früheren eigenen Gründung aus gewissen Veranlassungen entfernt worden war. Interessant dürfte es sein, wenn man vernimmt, daß Herr P. behauptet, vor langen Jahren einer anerkannten Loge angehört zu haben und daß er in etwa 20 Jahren einige 20 Logen gegründet habe. Trotzdem ist er bei keiner seiner eigenen Gründungen heute noch Mitglied. Vielleicht kommen einem Br vorstehende Zeilen zu Gesicht, welcher sich dieses Herrn einmal entsinnt, auf daß so festgestellt werden könnte, ob die Behauptungen dieses Herrn auf Tatsachen beruhen und weshalb bezw. ob er überhaupt in gesetzmäßiger Weise gedeckt hat. Nun zu der neuen Großloge. Bei der Gründung bestand die Großloge nur — aus der eigenen Großloge. Großmstr war ihr Gründer. Es fanden sich dann wohl noch einige Herren, man mietete in einem Oddfellowtempel in Schöneberg bei Berlin für einen Abend in der Woche, kaufte sich Sarsena und fertig war die Loge. Neuerdings hat man nun die Vereinigung umgetauft, die Berliner Loge heißt jetzt zur treuen Hand, und diese Loge untersteht jetzt der obengenannten Großloge. Inzwischen sucht der Gründer dieser Sache, der sich infolge seiner prof. Stellung viel auf Reisen befindet, in größeren Städten Anhänger zu werben, und wir zweifeln nicht, daß ihm dies vorerst infolge eines ausgezeichneten Redetalents gelingen wird. Wie lange diese Freude dauern wird, wird die Zeit lehren. Daß aber dieses Gebilde mit der Mrei nicht das Geringste gemein hat, brauchen wir nicht hinzuzufügen. Das Bestreben dieses Herrn Perls, mit unseren Bundeslogen in ein freundliches Besuchsverhältnis zu treten, mußte nach gewissen unmaurerischen Vorgängen zurückgewiesen werden.

(Aus „Bausteine".)

Schwerin. Am 19. Dez. v. J. wurde im Speisesaale der Loge die übliche Weihnachtsbescherung an 60 bedürftige fleißige Schulkinder unter einem Tannenbaum bei Musik, Rede und Gesang abgehalten. Die Familien der Brr blieben noch eine Zeit in Geselligkeit beisammen und wurden durch köstlichen Gesang der Schwester Liebeskind hocherfreut.

(N. d. Meckl. Lgbl.)

Rekonvaleszentenheim für arme Frauen in Hütteldorf. Vor Kurzem fand abermals im großen Konversationssaale dieser Humanitätsanstalt für die Pfleglinge derselben ein Konzert statt. Frau Direktor Otto übernahm nicht nur in liebenswürdiger Weise die Veranstaltung und Leitung des Konzertes, sondern trug selbst durch ihre meisterhafte Vorlesung von Märchen und humoristischen Dichtungen Baumbachs zur Bereicherung des Programms bei. Fräulein Else Ronalt sang mit herrlicher Stimme Arien und Lieder, und der bekannte Cellovirtuose Herr Professor S. Auber entzückte die Anwesenden durch sein wundervolles Spiel. Reichen, herzlichen Beifall zollten die andächtig lauschenden Pfleglinge den vortragenden Künstlern, und man konnte wieder die Wahrnehmung machen, welch sichtbar günstigen Eindruck derartige Kunstdarbietungen auf die Gemütsstimmung Rekonvaleszenter ausüben.

Marienwerder. Kaiser Wilhelm II. hat der Loge „Zur goldenen Harfe" zu deren 100jährigem Stiftungsfest sein lebensgroßes Bild geschenkt.

Ein frmrisches Seehospiz. Der Verein „Kinderfürsorge" des Rheinisch-Westfälischen Logenverbandes hat während des Dezenniums seines segensvollen Wirkens 760 Kinder mit einem Kostenaufwande von 83 000 M. in heilungbringende See- und Soolbäder entsandt. Der Vorstand hat nun — wie wir im „Herold" lesen — den Plan gefaßt, die Gründung und Einrichtung eines eigenen „Deutschen Freimaurer-Seehospizes" anzustreben, um von profanen Anstalten unabhängig, dem guten Werke, das sich der Verein zur Aufgabe erwählt hat, eine immer größere Ausdehnung geben zu können. Es ist selbstverständlich, daß ein solches Unternehmen nicht von einer so kleinen Anzahl von Logen, wie zu dem genannten Verbande gehören, gedeihlich durchgeführt werden kann. Für das herrliche Projekt soll und muß sich die gesamte deutsche Frmrei begeistern und einsetzen

(Zirkel.)

Der jüdische Bnai-Brithorden besitzt in Bad „Elm" schon seit längerer Zeit ein Grundstück, das für Ferienkolonien eingerichtet werden soll, ohne daß bis jetzt dafür die nötigen Mittel vorhanden waren. Jetzt hat ein Wohltäter dazu 100000 M. gestiftet.

Digitized by Google

Waldloge. So nennt sich eine freie Vereinigung zum Studium der Metaphysik. Sie will ihren Mitgliedern mit praktischen Ratschlägen in den Wissensgebieten der Metaphysik und des Okkultismus zur Seite stehen und ihnen zur Entwicklung ihres Innenlebens an der Hand systematischer Forschungen die gewünschte Anleitung und Unterstützung gewähren. Vertreter der Waldloge ist Paul Zöllmann in Groß-Lichterfelde, der auch ihr Organ, die „Neue Metaphysische Rundschau," Monatsschrift für philosophische, psychologische und okkulte Forschungen in Wissenschaft, Kunst und Religion herausgibt, wovon im v. J. der 10. Halbjahrsband erschienen ist.

Regensburg. In Regensburg gründeten am 26. Nov. v. J. die mehreren Logen angehörigen Brr das Frmrkränzchen „Walhalla zum aufgehenden Lichte" und stellten es unter den Schutz der Loge „Germania zur deutschen Treue" in Erlangen. Vorsitzender ist Br Joseph Leis, Kaufmann. (Sign.)

Schöpfungen. Am 13. Dez. v. J. wurde die von der Loge „Erzsébet" gegründete Elisabeth-Volksakademie feierlich eröffnet. Der Präsident, Prof. Dr. Stefan Hegedüs hielt eine begeisterte Eröffnungsrede, in welcher er die Aufgaben der Elisabeth-Volksakademie schilderte. Die Loge „Összetartas" hat eine öffentliche Volksküche in Arad gegründet, in der Tausende und aber Tausende der Wohltaten einer Volksküche teilhaftig werden. Auch die Gratisbrotinstitution hat schöne Erfolge. Im v. J. gelangten um 3000 Kr. Brot zur Verteilung. Die Idee eines Dienstbotenasyls wird im kommenden Jahr Verwirklichung finden. Aus dem Bericht des Vereins „Kinderfreund" in der im Nov. v. J. abgehaltenen Generalversammlung ging hervor, daß in 69 Schulen an 2494 Kinder 121750 Mittagsmahlportionen verteilt wurden. (Or.)

England. In der Stadthalle in Reading hat am 6. November v. J. ein Frmrball stattgefunden, bei dem die mrische Bekleidung getragen wurde.

England. (Nach dem Freemason). Von den 16 Logen, welche die Großloge von England im v. J. in London gestiftet hat, sind zehn sogenannte Klassenlogen, d. h. solche, die ihre Mitglieder nur aus einem bestimmten Kreis nehmen. Eine Musikerloge ist jüngst wieder unter dem Namen Lyrikloge Nr. 3016 gestiftet worden.

Lissabon. Die Großnational-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln" in Berlin hat auf Grund eines Berichtes des Brs Matschi bei dem deutschen Großlogenbund einen Antrag wegen Wiederaufnahme des freundschaftlichen Verkehrs mit dem Vereinigten Großorient von Lusitanien eingebracht. Br Matschi war in Lissabon und hat die dortigen mrischen Verhältnisse studiert. In seinem Bericht schreibt er viel Günstiges über die portugiesischen Logen und Brr. (Bayreuther Bdsbl.)

Chicago. In großartiger Weise wurde die Gründung eines Mr-Altenheims für die Großloge des Staates Illinois in Angriff genommen, für das ein Br letztwillig ein Grundstück von 264 Acker hinterlassen hat. Davon sollen 200 vorerst durch Vermietung nutzbar gemacht und auf den 64 die Heimgebäude errichtet werden, für die die Großloge vorläufig 25 000 Dollar bewilligt. (Bundesblatt.)

Frmr-Bazar. Im vorigen Frühjahr wurde in Washington ein Frmr-Bazar abgehalten, welcher ungefähr 250000 M. einbrachte, die für mrische Stiftungen bestimmt wurden. (Or.)

Aus dem Historischen Kalender des „Zirkel".

Tichatschek, berühmter Opernsänger am 18. Jan. 1886 in Dresden gest.

Karl III. König von Spanien, der Frmr gewesen sein soll, jedenfalls dem Bunde freundlich gesinnt war, geb. am 20. Jan.

Am 20. Jan. 1813 Wieland, hervorragender Dichter, gest.

Am 21. Jan. 1851 Lortzing, berühmter Opernkomponist, in Berlin gest.

1829 Br Oskar II. König von Schweden und Norwegen geb.

Am 22. Jan. Lessing, hervorragender Dichter, geb.

Am 23. Jan. Br Mathisson geb.

Am 21. Jan. 1793 Ludwig XVI. König von Frankreich, der Frmr gewesen sein soll, enthauptet.

1815 Br Matthias Claudius (der Wandsbecker Bote), beliebter Volksschriftsteller, in Hamburg gest.

Literatur.

Die Loge „Zur Hoffnung" in Bern 1803—1903. Festschrift zur ersten Jahrhundertfeier. Bern, Buchdruckerei Büchler u. Co. 1903.

Diese Schrift ist ein Prachtwerk, welches jeder Logenbibliothek zu hohem Schmuck gereicht, zumal da es reich an schönen Illustrationen ist und lebensvolle, feine Bilder von Brrn und Schwestern aus dem vergangenen Jahrhundert, von Gebäuden und Zimmern der alten und neuen Loge enthält. Als Titelbild ist der jetzige hochverdiente Mstr. v. St. Br Dr. Schmid beigegeben. Was es an Schilderungen der Gründung der Loge, an Mitteilungen über die Loge unter dem Gr. Or. in Frankreich, als englische Provinzialgroßloge, im Verbande der Schweizerischen Nationalgroßloge unter der Obedienz der Alpina, bringt, was es über die mit der Loge verbundenen Kränzchen und schließlich über das neue Heim, Einweihung und Einzug in dasselbe berichtet, ist alles so eingehend, klar und pietätvoll dargestellt, daß man davon gefesselt wird und daß es im Herzen der lieben

Digitized by Google

Loge „Zur Hoffnung“ die besten Glück- und Segenswünsche für das angefangene zweite Jahrhundert erweckt.

Eine ebenso reich und schön ausgestattete Schrift ist die unter dem Titel: „Das alte und das neue Heim der Frmrloge „Zur Hoffnung“ in Bern 1900 bei Büchler u. Co. erschienene Denkschrift, welche über die Baugeschichte, über den Abschied vom alten Logengebäude, über das neue Logengebäude und dessen Einweihung viel Interessantes und Erbauliches berichtet; namentlich sind die mitgeteilten Reden, Toaste, überhaupt die Berichte über abgehaltene Festlichkeiten wahrhaft erhebend und rührend. Auch diese Schrift ist eine Zierde für jede Logenbibliothek.

P.

Anzeigen.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär“.**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea“.
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hotel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889—1892 der Freimaurer-Zeitung
Gefl. Offerten an **M. Zille**, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Alte Japan-Schwerter,
sehr kunstvolle Arbeit, der Griff mit allerlei Arabesken fein verziert, für Echtheit garantiert per Stück Mk. 7.— Stets Zufuhr in alten, kunstvollen Japan-Waren.
Hagen-Eckesey, Westfalen.
Carl Schürmann, Hoflieferant.

Freiberg i. S.
„Hotel Kronprinz“
(Bahnhofstr. 19.)
Centralheizung. Telephon 299.
Besitzer Br **Schiff.**

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für alle Militär- u. Schulexamina. Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Hôtel des Trois-Couronnes
(HOTEL MONNET)
VEVEY (Genfersee).
Großartig gelegen. Unbeschränkte Aussicht auf See und Alpen. Das ganze Jahr geöffnet. Feinste Küche. Aufmerksame Bedienung. Aufzug. Bäder. Elektr. Licht. Central-Heizung. Pensionspreise.
Br **A. Hirschi,** Direktor.

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.
bringe ich meine elegante
Einbanddecke
(blau und gold)
für nur 1 Mk.
hierdurch in Erinnerung.
M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — **Preis des halben Jahrg. 6 Mark.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 6. — Sonnabend, den 6. Februar. — **1904.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ansprache des zug. Mstr. v. St. Br Münder. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Eine Bitte. — Anzeigen.

Ansprache

des zug. Mstrs. v. St. Br Münder in der Trauerloge der Loge „Zum Tempel der Eintracht" in Osterode a./Harz.

Mitten unter Zeichen des Todes, mitten unter Mahnbildern an unsere Vergänglichkeit stehen wir am Trauerfest in der Loge, die uns sonst nur ihre schöne Seite, ihr freundliches Gewand zeigt.

Heute ist es anders. — Und wenn auch nur ein Symbol zugegen ist, daß wir sonst nicht in den Hallen unseres Tempels sehen, so müssen wir zum Ernst, zum tiefen Nachdenken gestimmt werden, denn wer könnte beim Anblick des Sarges gleichgültig oder gefühllos bleiben? —

Gerade der Sarg ist es, der heute mit seiner Sprache uns nahe tritt. Ja, meine Brr, die Sprache des Sarges mögen Sie jetzt vernehmen! —

Die Sprache des Sarges? fragen Sie erstaunt! Was spricht der Sarg? — Was soll uns dieser stumme Zeuge der Vergänglichkeit denn sagen? was vermag er zu predigen? — Nun meine teueren Brr, dumpf und hohl aus ihm heraus ertönen die Worte: „Alles Irdische vergehet!" — Ja was die Erde Dir beut, so spricht er markdurchdringend und herzerschütternd, das wird bald mein Eigentum! — Was heute noch Dein Herz erfreut und Dein Auge entzückt, morgen schließen es meine Bretter ein. Schauet hinaus in die Natur, liegt sie nicht gleichsam im Sarge, ward nicht die Schönheit der Mutter Erde des Todes Raub? Und auch Du, der Du noch in blühender Jugendfrische und im Vollbesitze der Kraft Dich befindest, eine Spanne Zeit noch und — Du bist mein! — Und Du selbst, der Du heute noch mit festem Auge meine engen Räume missest und nachdenklich in meine nächtige Behausung hinein schauest, Du selbst füllst bald mit Deinem Staub mein schmales Kämmerlein, denn Du bist meine Beute! —

Ihr seid Alle mein, der Reiche wie der Arme, ob hoch oder niedrig, meine kalte, eisesstarre, knochige Hand zieht Euch unversehens dahin, wo jeglicher Streit ein Ende hat. —

Ja, in mir kommen sie Alle zusammen und dann haben sie Ruhe! — In mir ist Ruhe! — In mir hört Leid und Trübsal auf, in mir löscht Haß und Rachsucht aus, in mir erstirbt der Zunge Gift und des Lästerers Wort, in mir ist Friede! —

O lieb, so lang Du lieben kannst, die Tage die zerrinnen,
Die Tage, die Du noch umspannst, beflügelt zieh'n von hinnen.

O höret meinen Mahnruf, bemühet Euch, ihm täglich zu folgen! Denn sehet, schließt sich mein Deckel über und schlagen sie den letzten Nagel über Deinem Staube ein — so ist's mit Dir nicht aus! — Verstehest Du dieses Wort?

Es wird in meinem engen Raum nur Staub, was voreinst vom Staube ward genommen. —

Herr! lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir weise werden, so ruft der Psalmist aus. Kein Mensch ist darin im Ungewissen, ob er sterben werde. Alle wissen es, es ist das eine unumstößliche Wahrheit!

Aber etwas anderes ist es, etwas wissen und etwas anderes, es in seiner Wirklichkeit zu erfassen. So oft die Totenglocke ruft, drängt sich in irgend welcher Gestalt uns der Gedanke auf:

Digitized by Google

„Ich bin sterblich, ein Mensch und dem Tode verfallen.“

Das heißt, es wissen, aber wer von uns hat solches in seiner Wirklichkeit erfaßt und es sich ausgemalt? Wer kann seine Augen schließen und sich vorstellen, als wäre es wirklich, daß der Tag da ist, wo der Leichenzug auch für ihn vor dem Hause stehen, daß der Deckel des Sarges sich über ihn schließen wird und ihn überantwortet der Dunkelheit, dem Schweigen und den Würmern! —

Wenn der Sarg in die Gruft hinab gelassen wird und dumpf die auf ihn niederfallenden Erdschollen dröhnen, wenn Blumen und Kränze von Freunden und Familiengliedern als letzte Liebesgabe auf den Erdhügel niedergelegt werden, so mag das für Manchen nur der Wiederhall seiner eigenen schlimmsten Befürchtungen sein, die ihm die ewige Vernichtung verkündigen. Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zu Staub! —

Uns Jüngern der Weisheit aber, die wir erleuchteter sein wollen als die, die außerhalb des Tempels stehen, erscheint der Grabesklang erfüllt von den Hoffnungen der Unsterblichkeit, der sicheren und gewissen Hoffnung der Auferstehung zum ewigen Leben.

Wer von uns ist nicht ergriffen worden von den Klängen des Chorals beim Eintritte in diese Trauerhalle?

Jesus lebt, mit ihm auch ich,
Tod, wo sind nun Deine Schrecken?
Er, er lebt und wird auch mich
Von den Toten auferwecken. —

Das sind die Worte, die Trostesworte, die dem frommen, gläubigen Gemüte den Gedanken an den Tod die Bitterkeit nehmen und hindurchgeleiten durch die dunkle Grabespforte zum lichtumflossenen Osten, die die Hoffnung in uns lebendig machen auf ein ewiges Leben.

Der von solchen Gefühlen durchdrungene Mensch aber wird glaubensfreudig und hoffnungsfroh ausrufen: „Tod, wo ist Dein Stachel, Hölle, wo ist Dein Sieg!“

Bedeutungsvoll, spricht wiederum der Sarg, umgeben mich die Säulen Weisheit, Stärke, Schönheit.

Wie, sollte Dich die Weisheit nur für eine Spanne Zeit ins Dasein gerufen haben? — Wie, würde sterben auch Dein Denken, Sinnen über Gott und Göttliches? — Und all Dein Ringen um der Wahrheit Licht und all Dein Forschen an der Säule der Wahrheit wäre nichtig? —

Nein, nein! es hat die Weisheit nicht zum Untergange, zur Vergänglichkeit Dich ausersehen; den Funken, den sie Dir verlieh und den Du hier zum Feuer angefacht, den schließt mein kleines Haus nicht ein, den bannt kein Sarg und keine Macht der Erde! — Woher sie stammt, die Flamme, dahin wandert sie zurück, wenn Dir der letzte Pulsschlag geschlagen. — Denn die Weisheit hat die Stärke ja sich zugesellt und Allmacht hält empor ein siegreich Banner, darauf welterleuchtend, mit Flammenschrift geschrieben stehet: „Unsterblichkeit!“ —

Deß' Wort voreinst die Welt ins Dasein rief; deß' Wort noch heut' die Welten lenkt und regieret, deß' Wort wird Dich — hast Du dasselbe hienieden nur gesucht und darnach gelebt — nicht in dem Grabe die Verwesung erblicken lassen.

Den Bau, den Weisheit bestens geleitet hat, den muß die Stärke gerade dann zu Ende führen, wenn sich die Pilgerlaufbahn hienieden schließt und eine neue Aera für Dich beginnt.

Und hast Du mit Glaubensmut und männlicher Treue das eine Ziel auf Deiner Lebensreise stets im Auge behalten und Dich nicht irreleiten lassen durch die Verlockungen dieser Welt, so kommt die 3. Säule noch hinzu, die Schönheit zieret Dich. —

Und diese Schönheit welkt im Sarge nicht, diese Schönheit wird nicht bleich und fahl. — Ob auch meine Gewalt noch so unfangreich ist, ob alles Irdische meine Beute wird, — nicht wird diese Gewalt zur Allmacht, nicht halt ich, was dem Ewigen gehört! —

Darum zögere nicht, befolge die Lehren, die die 3 Säulen Dir predigen, zögere nicht und laß Dich nicht vom Wahne leiten, es sei morgen auch noch Zeit zu solch ernstem Tun. Morgen ist immer fern und nie wird das Morgen zum Heute! —

Darum heute, heute! so Du meine Stimme hörst, heute! beginne dieses Werk. —

Dann ist dieses Trauerfest ein Freudenfest, dann wird diese Stunde die Geburtsstunde für die Ewigkeit. — Ja, töte den Tod, sonst tötet er Dich! — Dies ist mein letzter Ruf, sagt der Sarg.

Weisheit lehrt ihn töten, Stärke hilft ihn töten, Schönheit nimmt ihm den Stachel.

Digitized by Google

Weisheit ist einzig Leben, Stärke führet zum Leben, Schönheit zieret solch' Leben! —

Weisheit zeigt Dir den Weg zum Sterben, Stärke überwindet das Sterben, Schönheit hüllt jeglichen Schrecken ein! —

Darum haben sie mich hierher gestellt, die Weisen des Bundes, am heutigen Tage. Darum bin ich das Symbol der frmrischen Trauerfeier. —

Ja, möchte das Symbol des heutigen Trauerfestes stets lebhaft vor unseren Augen stehen, damit wir getrost und mit gläubigem Hoffen dereinst den größten Schritt wagten, den Schritt über den Sarg! —

Lassen Sie uns, meine Brr, nun noch einige Rückblicke auf das zurückgelegte Jahr richten.

Nicht Alle gehen mit uns aus diesem Jahr, die mit uns in dasselbe eingegangen sind, das Leben, wie auch der Tod machen vielfach Lücken in unseren Reihen. Auch hier in dieser Bauhütte hat dieses Jahr Wechsel gebracht und dürfen wir heute bei der Schlußarbeit des Jahres jenes treuen Brs dankbar noch einmal gedenken, der im Laufe desselben von uns geschieden ist.

(Redner widmet nun dem i. d. e. O. eingegangenen Br Th. Chr. Tönnies einen von brrlicher Liebe und Verehrung durchdrungenen Nachruf.)

Nicht alle, meine Brr, hat uns der Herr dieses Jahr dieselben Wege geführt; dem Einen sind sie rauh und dornenvoll gewesen, dem Andern sanft und eben; dem Einen hat dies Jahr mehr gegeben, dem Andern mehr genommen und bei Jedem haben mit den guten auch die bösen Stunden abgewechselt.

Aber jetzt am Ausgang, unter der Pforte des Jahres, treffen wir Alle zusammen auf einem Wege, in einem Gefühl und sollen zusammen hinausgehen dankerfüllt für alles Gute, was wir erfahren.

Du glücklicher Br, dem Gott mehr Freuden als Schmerzen beschieden dieses Jahr, stehe dankbar noch einmal still am Ausgang desselben und überdenke seine Huld und sprich mit den Deinen: „Der Herr behüte unsern Ausgang, daß wir Seiner nicht vergessen." —

Und Du Leidensbruder, der Du mit Sorgen und Mühe Dich durchgeschlagen durch diese zwölf Monate und mit Tränen manche Trübsalsstunde gezeichnet hast im Buche des Jahres; stehe auch still am Ausgang und atme fröhlich auf: „Sieh' es ist überstanden!" Der gütige Vater hat gnädig fortgeholfen von einem Tage zum andern und durchgeholfen auch durchs heißeste Gedränge und hinausgeholfen bis zum Ende! —

Ja, gel. Brr, uns Alle, uns und die Unsrigen, die Gesunden und die Kranken, die Lebenden und die Sterbenden — sie Alle legen wir dem Allvater ans Herz mit einem getrosten: „Der Herr behüte Euren Ausgang!" Und im gläubigen Aufblick zu ihm und im dankbaren Rückblick auf seinen treuen Schutz und Schirm, wollen wir dankend und preisend ausgehen aus diesem Jahr.

Ja, behüte unsern Ausgang, daß wir nicht ausgehen aus dem alten Jahr ohne ernstliche Einkehr bei uns selber, Er behüte unsern Ausgang, daß wir in stiller Sammlung dem ernsten Stundenschlage der Mitternachtsglocke horchen, der uns ansagt: „Mensch! Du bist der Ewigkeit wieder um ein Jahr näher gekommen." Er behüte unsern Ausgang, daß wir vor Jahresschluß noch gut machen, was gut zu machen ist, daß, wer im Unfrieden gelebt hat, sich noch mit seinem Bruder versöhne, daß, wer Gott vergessen hat, heute noch seines Gottes gedenke. —

Wohlan denn, meine Brr, unsere letzte Arbeit im alten Jahre lasset uns mit heißem Dank gegen den A. B. A. W. beschließen.

Empor, empor die Herzen zu dem, der da hilft, zu dem Gott, der aus dem Tode errettet, zu dem Vater, der frische Kraft den Müden und Stärke den Schwachen gibt; empor, empor die Herzen zu dem Gott, der aus der Finsternis das Licht schaffet und unser Weinen in Freude verkehret, der die Stimme Eures Dankes hört und sein Ohr zu Eurem Lobgebet neiget, und stimmet Alle mit mir ein: Ihr bejahrten, die er gehoben, getragen und getröstet hat und Ihr jüngeren Brr, denen er Jugendfreude die Fülle gibt, stimmt Alle mit mir ein: „Bis hierher hat uns Gott gebracht!"

Ja, Du Ewiger, gehe Du mit uns aus und segne unsere Mühen und Arbeiten. Amen.

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. In der Loge „Apollo" fand am 25. Januar ein Vortrags-Abend statt, der von Brrn, Schwestern und Familiengliedern zahlreich

Digitized by Google

besucht war. Der Sehr Ehrw. Mstr. v. St. Br Willem Smitt hielt im Arbeitssaal einen hochinteressanten Vortrag, der von den Zuhörern mit gespanntester Aufmerksamkeit aufgenommen wurde. Nachdem der Redner tiefe Blicke in die Zeitverhältnisse des 14. Jahrhunderts getan und die wissenschaftlichen, sittlichen und religiösen Verhältnisse Italiens klar geschildert hatte, wobei er auch der Kunst, der Bildwerke jener Zeit gedachte, ging er über zur Entstehung des Humanismus und entwarf dabei Lebensbilder von Petrarca, Savanarola, Cola Rienzi, Cosmos von Medici, Nicolaus V. u. a. Besonders klar wies er nach, daß der Humanismus dem Christentum und der Kirche nicht geschadet, daß er vielmehr zur Läuterung und Vertiefung derselben beigetragen, daß die Humanisten Unglauben und Aberglauben zu vertreiben suchten, daß sie Auswüchse des Kirchenwesens bloßlegten und die Reformation vorbereiteten. Am Anfange hatte er dargelegt, daß die Humanisten eine Wiederbelebung des klassischen Altertums erstrebten und die Klassizität der alten Griechen mit der christlichen Romantik zu vermählen suchten. Der ganze Vortrag des Sehr Ehrw. Brs war so reich an geschichtlichen Mitteilungen und wahrhaft erhebenden Momenten, daß stürmischer Beifall der Zuhörer nicht ausblieb. Hierauf begaben sich die anwesenden Schwestern und Brr in den Festsaal zu einer musikalischen Abendunterhaltung, in der wieder, wie stets, hervorragende Künstler mitwirkten. Frl. Mela Kurt, Opernsängerin am Stadttheater, sang die große Arie der Elisabeth a. d. Oper „Tannhäuser" und drei reizende Lieder von Richard Strauß und Brahms. Herr B. Unkenstein, sowie die Brr C. Hering, B. Hansen, M. Schwedler, M. und G. Schmidt spielten herrliche Kompositionen von Beethoven, Volkmann und Kudelski für Viola, Violine, Cello, Flöte und Klavier. Br P.

Leipzig. Die Loge „Stern zur Treue" hielt zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers am 27. Jan. eine Festloge ab, die zahlreich besucht war und vom Mstr. v. St. Br Jugler geleitet wurde. Nachdem derselbe die Feier ritualgemäß eröffnet hatte, hielt er eine Ansprache, in welcher er die Verdienste des Kaisers um das Reich und das Volk pietätvoll hervorhob und zu Gelübden der Treue für ihn aufforderte. An die Huldigung, welche hierauf dem hohen Herrn von den Brrn gebracht wurde, schloß sich die Enthüllung von zwei, der Loge von Br Ditterwald geschenkten Bildern (Wilhelm I. und Friedrich III. in mrischer Bekleidung.) Nun trat Br Liebheim an das Rednerpult und hielt einen Vortrag über „Hohenzollern als Frmr", der so tief auf das Leben und Wirken der edlen Fürsten einging, daß er den Dank verdiente, der ihm im Namen der Brr vom Mstr. v. St. ausgesprochen wurde. Es folgten nun noch Mitteilungen des Sekretärs von einer Reihe Schreiben aus andern Logen, Einladungen, Berichte u. s. w., worauf die Feier beendigt wurde, an die sich später ein belebtes Brmahl schloß, bei dem Toaste ausgebracht wurden auf Kaiser Wilhelm, König Georg, Prinz Friedrich Leopold von Preußen, auf die Besuchenden, Musikalischen, Schwestern und auf die Abwesenden und Kranken.

Gera. Aus dem Bericht der Loge „Archimedes zum ewigen Bunde" in Gera über 1902 und 1903 heben wir das Folgende heraus. Aufgenommen wurden 1902 sechs Mitglieder, 1903 7 ordentliche Mitglieder; durch Eingang i. d. e. O. verlor die Loge 5 Ehrenmitglieder. Die Zahl der Mitglieder ist Ende 1903 auf 198 festzustellen, zu denen noch 5 ständig besuchende Brr kommen. Lehrlingslogen fanden je 12 im Jahre 1902 und 1903 statt, darunter je 3 Aufnahmelogen. Außer den gewöhnlichen Festlogen fanden auch Abendunterhaltungen für Brr und Schwestern statt (1902 vier, 1903 drei.) Der Mstrtag der unabhängigen Logen war am 29. Juni 1902 in Hildburghausen, am 17. Mai 1903 in Gera. An Vorträgen wurden 39 geboten, bei denen u. a. folgende Themata besprochen wurden: Hoffnung des Lebens Stärke — Der Frmr im öffentlichen Leben — Was soll uns die Loge sein? — Über den Wald vom frmrischen Standpunkte — Der Verkehr in der Loge — Des Kaisers Mahnruf zur Wahrung der Freiheit im Forschen der Wissenschaft und in der Fortbildung der Religion — Über die Stellung der Frau zur Frmrei u. s. w. Die Wohltätigkeit fand vielfache Beachtung, die Stiftungen und Unterstützungen wurden vermehrt und sind in gutem Stande. Die Logenbücherei wurde um 200 Nummern und Bände mrischer Werke vermehrt. — Auch über den Eisenberger Frmr-Verein, der 18 Vortragsabende, eine Beamtensitzung und aller 14 Tage einen Schwesternabend abhielt, wird viel Günstiges berichtet. Br P.

Preßburg. Die Loge „Freundschaft" hat für das angefangene Arbeitsjahr folgende Vortrags- oder Diskussionsthemen gewählt: 1. Alte Pflichten; 2. Aus unserm Katechismus; 3. Religion, Philosophie und Mrtum; 4. Frmrei und Monismus; 5. Sittlichkeit und Frivolität; 6. Pfaffentum in der Mrei; 7. Brr des Wortes, der Pose und der Tat; 8. Egoismus; 9. Logenbeiträge und Geschenke; 10. Geschäftliche Beziehungen unter den Brrn; 11. Wie verhält sich das Logentum zur Aufgabe der Frmrei und wie kann die Erreichung dieser Aufgabe gefördert werden? 12. Wie kann das Material in den Logen gebessert werden; 13. Weisheit und Charakter; 14. Eltern und Kinder; 15. Lebenskunst. Vortragende sollen sich als Referenten über die Themen melden.

(Zirkel.)

Digitized by Google

Österreich. Es ist höchst erfreulich, zu hören, wie viele wohltätige Stiftungen in Österreich durch Menschenfreunde entstanden sind. Dazu sind zu rechnen: Verein „Heimat“ welcher am 26. Jan. einen Festabend abhielt; Kinderasyl „Humanitas“ im Kahlenberger Dorf, welches am 25. Dez. v. J. mit den Kindern eine Weihnachtsfeier abhielt, die den Teilnehmern eine wahre Herzensfreude bereitete, da die wohleinstudierten Vorträge der frisch aussehenden Kinder die Zuhörer bezauberten; Christfest im Saubersdorfer Kinderasyl, wobei die Kinder ein Weihnachtsspiel aufführten, das einen so tiefen Eindruck auf alle Zuhörer machte, daß fast kein Auge trocken blieb und wobei die Bescherung großen Jubel erregte; und Kaiser Franz Josefs „Rekonvaleszentenheim“ für arme Frauen in Hütteldorf, wo bei der Weihnachtsfeier Musikvorträge, eine warm empfundene Ansprache des Brs Dr. Géza Winter und die Verteilung nützlicher Gebrauchsgegenstände an die Pfleglinge einen erhebenden Eindruck gewährten. (N. d. Zirkel.)

Italien. Der am 26. Dez. v. J. verstorbene frühere Ministerpräsident Giuseppe Zanardelli war Frmr. Er war 1829 in Brescia geboren, studierte in Pavia die Rechte, nahm 1848–49 an der Erhebung gegen Österreich teil, flüchtete darnach, wurde aber 1851 amnestiert und lebte bis 1858 als Privatlehrer in seiner Vaterstadt. 1860 wurde er zum Mitglied des Parlaments gewählt, in dem er sich der Linken anschloß. Daneben war er in Brescia Advokat. 1860 beteiligte er sich am Zuge Garibaldis nach Sizilien. 1876—83 und 1887—91 war er Minister, zuerst des Innern und dann der Justiz, 1891 bis 1894 und 1897 Vorsitzender der Deputiertenkammer. Im Dez. 1897 trat er wieder als Justizminister ins Ministerium di Rudini ein, schied aber im folgenden Jahre, als Rudini zurücktrat, wieder aus und wurde abermals zum Präsidenten der Deputiertenkammer gewählt. Im Febr. 1901 bildete er ein neues Ministerium, worin er selbst den Vorsitz übernahm. Die Frmr. Italiens legten auf seinen Sarg einen Bronzekranz nieder, der freilich auf Verlangen der Geistlichkeit wieder entfernt werden mußte. (Lat.)

Vermischtes.

Leipzig. Der Verein „Bruderhilfe“ in Leipzig hat sich im ersten Jahre seines Bestehens sehr kräftig entwickelt. Er zählt zur Zeit 275 Leipziger und 11 Brr aus fremden Logen als Mitglieder und hat ein Vermögen von 2045 Mark. In 15 Fällen wurde die Hilfe des Vereins in Anspruch genommen und konnte in 9 Fällen gewährt werden; es handelte sich dabei um Stellen-, Unterstützungs- und Darlehnsgesuche, sowie um die Sorge für unmündige Kinder von verstorbenen Brrn.

Seitens der Wohlfahrtskasse der vereinigten Frankfurter Frmrlogen ist ein Rundschreiben an die deutschen Joh.-Logen versandt worden, dessen Wortlaut wir hier nachfolgen lassen: „Unsere nunmehr zwei Jahre mit gutem Erfolge bestehende Einrichtung zur Betätigung mrischer Grundsätze nach außen hin, im Zusammenschluß der Frankfurter eklektischen Logen „Zur Einigkeit“, „Carl zum aufgehenden Licht“, „Zur aufgehenden Morgenröte“, „Carl zum Lindenberg“ und „Zum Frankfurter Adler“, gibt uns Veranlassung, im Interesse der deutschen Mrei die auf beiliegenden Bogen zusammengefaßten statistischen Fragen einer jeden Bauhütte wie auch den Mrkränzchen vorzulegen. Nach Rückempfang der möglichst eingehend zu gestaltenden Antworten, die wir uns längstens bis Ende Februar erbitten, beabsichtigen wir eine Statistik aufzustellen und Ihnen zugängig zu machen. Die Logen als Pflanzstätten der Humanität haben Pflichten gegen die Allgemeinheit, und wird durch deren Erfüllung der Außenwelt bewiesen, daß wir zur praktischen Durchführung sittlicher Forderungen stets bereit und in den Fragen sozialer Wohlfahrt tätige Mitarbeiter sind. Die heutige Umfrage soll das Material liefern zur Beurteilung, inwieweit wir unseren Pflichten gegen die Allgemeinheit nachkommen, und wo der Hebel angesetzt werden kann, um dieselben in immer reicherem Maße zu erfüllen. Wir hoffen durch vorliegende Umfrage, sowie die demnächstige Statistik Anregungen zu erhalten und zu geben.“

Ungarn. Die Loge „Haynal“ in Budapest hat am 9. Dez. v. J. den Pfarrer der Ofner evangelischen reformierten Gemeinde und den Ofner Oberrabbiner zusammen aufgenommen. Der Loge gehört schon ein unitarischer Seelsorger an, welcher der Aufnahme beiwohnte.

Schweiz. Genf. Auf dem Internationalen Frmrkongreß, der in Genf am 5., 6. und 7. September 1902 tagte, wurde die Gründung einer internationalen mrischen Geschäftsstelle beschlossen. — Nach der an die einzelnen Großlogen ergangenen Aufforderung haben bisher ihren Beitritt angezeigt: Die Vereinigung der fünf unabhängigen Logen in Deutschland, der Suprême Conseil von Luxemburg, die Großloge der Schweiz, Frankreichs, Spaniens, Columbias, Westaustraliens und der Gr.-Or. von Rio Grande do Sul. Zur Information teilen wir die Satzungen dieser Geschäftsstelle auf Grund des seinerzeit erschienenen offiziellen Berichts der Großloge „Alpina“ mit: 1. Unter den mrischen Oberbehörden, die diese Satzung angenommen haben, ist eine internationale frmrische Vermittlungsstelle ins Leben gerufen, die dazu bestimmt ist, die Beziehungen zu-

Digitized by Google

einander zu erleichtern, ohne der Unabhängigkeit und Souveränität der einzelnen Abbruch zu tun. 2. Die Stelle bezweckt: a) als Vermittlerin zwischen den mrischen Oberbehörden zu dienen, um deren Beziehungen zu erleichtern und deren brrliche Bande zu entwickeln; b) unter den mrischen Oberbehörden den Austausch von Verzeichnissen, Zeitschriften, Berichten und anderen Veröffentlichungen zu bewirken, die ihr zu diesem Zweck übersandt werden; c) den mrischen Oberbehörden alle Auskünfte und Nachrichten zu geben, die sie im Interesse der Mrei nötig haben; d) die Vorbereitung der Kongresse zu erleichtern und deren Arbeiten zu veröffentlichen; e) eine Bibliothek und Archive zu gründen, um alles darin zu vereinigen, was von Interesse für die mrische Allgemeinheit ist. 3. Der Sitz der internationalen frmrischen Vermittlungsstelle ist in der Schweiz. Die Einrichtung, die Oberleitung und die Überwachung dieser Stelle sind dem Verwaltungsrat der Schweizerischen Großloge „Alpina" anvertraut. 4., 6. und 7. betreffen nur geschäftliche Formalitäten. 5. Die Ausgaben der Stelle werden durch einen Jahresbeitrag der beteiligten mrischen Oberbehörden gedeckt, dessen Höhe jedes Jahr durch den Verwaltungsrat der „Alpina" nach Zahl der Logen jeder dieser Oberbehörden festgestellt wird. Im Anschluß an die Besprechung der Einrichtung einer mrischen Geschäftsstelle legte Br Tempels (Belgien) 14 auf allgemeine mrische Gesichtspunkte bezügliche Thesen vor, die von der Tagesordnung abgesetzt wurden unter dem Hinweis, daß sie zu langen Debatten und einer großen Anzahl von Abänderungsvorschlägen Anlaß geben würden. Man beschloß, darüber auf dem Kongreß des nächsten Jahres in Brüssel zu verhandeln. (Z.-C.)

Zum Tode Br Zanardellis. Den Nekrologen der Tagesblätter, welche die politische und moralische Bedeutung des Alten von Maderno eingehend gewürdigt haben, ist vom frmrischen Standpunkt nicht viel hinzuzufügen. Was ihn zum echten Vertreter des italienischen Liberalismus gestempelt hat, waren seine wahrhaft mrischen Tugenden, seine Selbstlosigkeit, seine Begeisterung für Freiheit und Recht, seine Opferwilligkeit, seine unerreicht dastehende Pflichttreue. Während seiner Ministerpräsidentschaft vollführte er ein eminent mrisches Werk durch die Einbringung des Gesetzes zur Regelung der Familienverhältnisse. Die gesetzliche Trennung der Ehe ist in einem Staate, in dem nur die bürgerliche Ehe Geltung hat, eine Naturnotwendigkeit, und die strenge Beachtung des kanonischen Rechtes in Eheangelegenheiten steht mit den freiheitlichen Institutionen des geeinigten Italien in einem allzu krassen Widerspruch. Das Gleiche gilt von dem noch aus dem Code Napoléon stammenden Verbot, nach der Vaterschaft des unehelichen Kindes zu forschen. Diese beiden so reformbedürftigen Bestimmungen des italienischen Familienrechtes wollte Br Zanardelli den modernen Anschauungen anpassen. Aber seine Bemühungen waren erfolglos geblieben, und er trat von der Regierung zurück, ohne diese alten Programmpunkte der italienischen Frmrei verwirklicht zu haben. Die Frmrei wird morgen an der Bahre Br Zanardellis einen Kranz aus Bronze niederlegen, der dem großen Patrioten gewidmet ist. Großmstr Br Ernesto Nathan hat an die Familie Br Zanardellis ein Telegramm mit folgendem Wortlaut gerichtet: „Dem Patrioten, der sich in den wechselvollen Schicksalen der nationalen Auferstehung niemals verleugnet hat, dem ausgezeichneten Staatsmanne und Lenker der Geschicke unserer Nation, dem erleuchteten Bürger, der während eines halben Jahrhunderts öffentlicher Tätigkeit seine sittliche Strenge bewiesen hat, dem unbesiegten Verteidiger von Freiheit und Fortschritt, dem vielbeweinten Ehrw. Br zollt die italienische Frmrei die liebevolle Huldigung der Ehrfurcht und der Trauer". Es mag zum Schlusse dieser Zeilen noch auf das innige Freundschaftsverhältnis hingewiesen werden, das zwischen dem Freigeist und Frmr Zanardelli und dem Bischof Bonomelli von Brescia bestand. Noch in den letzten Tagen weilte Bonomelli an dem Krankenbette des greisen Staatsmannes und er selbst erteilte dem Pfarrer von Maderno den Auftrag, den Sterbenden ja nicht zu religiösen Handlungen zu nötigen. In diesem edlen Diener der Kirche, der in seinem Freunde den wahrhaft guten Menschen erblickte und der seine Anschauungen ehrte, und in Br Zanardelli, der in seiner Clerophobie nicht so weit ging wie manche seiner ihm an geistiger Bedeutung nicht das Wasser reichenden Mitbrr, symbolisiert sich Italiens Zukunft, dessen Existenz nur durch eine Versöhnung der gegensätzlichen Richtungen gesichert werden kann.

Mailand. Emil Thieben.

Freimaurische Gedankensplitter. Verlange von der Loge nicht mehr, als du bei vorurteilsloser Würdigung des Bundes verlangen kannst. Je mehr du selbst die geistige Seite des Bundes heben und pflegen hilfst, je mehr du Liebe hineinzulegen im Stande sein wirst, desto mehr Gewinn wirst du für dein Leben aus dem Bunde herausziehen können. Fasse zuerst die Sache und nicht die Personen, auch nicht die Formen ins Auge. Bringe stets ein offenes Herz für die Brüder und eine offene Hand für die Leiden der Menschheit mit. Unter diesen Voraussetzungen wirst du im Bruderbunde das höchste Glück finden, welches dem Menschen auf Erden zu teil werden kann: eine auf Sympathie der Gesinnung wurzelnde Freundschaft, den Hochgenuß gemeinsamer Arbeit, das Bewußtsein erfüllter Menschenpflicht!

Br A. v. Reinhardt.

Die Mrei sieht das Heil der Menschen in der

Digitized by Google

Verfolgung sittlicher Zwecke; sie verkündet nicht Ansichten und Lehren, sondern sittliche Grundsätze, und hierin erkennt sie das allen Menschen Gemeinsame und die alle Menschen bindenden Pflichten. Die Mrei, die erhabene Lehrerin der reinen Menschengüte, verschmäht jede weltliche Macht und will allein die reine Tugend verkünden durch die Macht des herzandringenden Wortes der Wahrheit, durch den geistausströmenden Eindruck ihrer sinnbildlichen Formen und Gebräuche und endlich durch den elektrischen Strom des brüderlichen Zusammenlebens. Sie will nicht blenden und bestechen, nicht zwingen und überwältigen, darum bedarf sie nicht der Macht und Gewalt. Vermöge ihrer sittlichen Zwecke kann sie ferner ihr Augenmerk allein auf den Einzelnen richten; denn der Einzelne muß Hand an das Werk der Selbstveredelung legen aus eigenstem, freiestem Entschlusse, nicht fortgerissen von einer fortgerissenen Menge. Die Frmrei also bildet keine Partei und sie kann auch ihrem Wesen, ihren Zwecken nach nie eine Partei bilden. Sie ist die Lebensluft des Geistes, welche alle Parteien mild umweht und sie ermahnt, bei ihren Kämpfen sich nie der Menschheit zu entkleiden. Br Zille.

„Wäre ein rechtschaffener Frmr nur der, welcher in Vollkommenheit ist, so gäbe es auch nicht einen, der solchen Namen verdiente. Wir sagen auch von niemand, daß er ein gerechter und vollkommener Frmr sei, wohl aber nennen wir eine Loge gerecht und vollkommen. Denn in der Loge, in welcher rechtschaffene Frmr sitzen, die ehrlich und unermüdlich ringen, ihrer Unvollkommenheit mehr und mehr Herr zu werden, wohnet ein Geist, welcher nicht ist der Geist dieses oder jenes sterblichen Menschen, sondern der hoch erhaben über alle Endlichkeit sich offenbaret in jedem wahrhaften Worte und in jeder edlen Tat, welche gesprochen und getan werden unter der Weihe der Begeisterung von unvollkommenen Menschen."

Br Marbach.

Ein freimaurerisches Kunstwerk. Schon oft werden Logen und Brr in Verlegenheit gekommen sein, wenn es galt, eine befreundete Bauhütte oder einen verdienten Br zu einem Jubiläum oder andern Festtage mit einem mrischen Ehrengeschenk zu erfreuen, welches sowohl zu unserer K. K. in engster Beziehung steht, als auch auf wirklich künstlerischen Wert Anspruch erheben darf. Auf dem großen Gebiete der bildenden Kunst gab es u. W. bisher kein Werk von Künstlerhand, welches als ideale Verkörperung der Frmrei angesehen werden konnte. Der Besitzer der weltbekannten Gladenbeckschen Bildgießerei in Friedrichshagen, aus deren Werkstatt so manches Erzeugnis deutscher Kunst hervorgegangen ist, Br Walter Gladenbeck, hat nun von einem berufenen Künstler ein Relief entwerfen lassen, welches in sinniger, ansprechender Weise die Frmrei versinnbildlicht. Auf dem Segment einer Erdkugel sehen wir die Idealfigur eines der Sonne, als dem ewigen Lichte, entgegenstrebenden Wanderers. Auf der leicht emporgehobenen Rechten wiegt sich ein Schmetterling, das Symbol der Psyche und der Unsterblichkeit. Die linke Hand des Wanderers hält den Wanderstab. Auf der Abflachung des Erdkugelsegments sind die mrischen Werkzeuge: Zirkel, Hammer, Kelle, Winkelmaß angebracht. Diese plastisch herausgearbeitete Hauptfigur wird umgeben von einem Rahmen, den rechts (im O.) die Rose, links (im W.) die Akazie ziert. Das Ganze überstrahlt der flammende Stern mit dem G. Dieser Entwurf fand den ungeteilten Beifall einer Anzahl von Brrn von Royal York, denen Br Gladenbeck einen vorläufigen Gipsabguß zeigte. Der Ehrw. Großmstr. Br Wagner gab den Anwesenden in beredten Worten eine geistvolle Erklärung des Kunstwerkes und sprach den Wunsch aus, daß dasselbe nach seiner Vollendung in Bronze von recht vielen Logen zum Schmucke von Logenräumen und zu anderen Zwecken erworben werden möchte.

(Herold.)

Eine brüderliche Bitte zu gutem Zweck.

Der gel. Br Dr. H. Schäfer in Seesen a. Harz, Vorsitzender des daselbst bestehenden Frmrkränzchens, sendet uns folgende Zuschrift, die wir gern zur Kenntnis unserer Leser bringen. Br Schäfer schreibt:

Schon seit Jahren sammle ich gebrauchte Briefmarken und habe durch den Verkauf derselben eine nicht unbeträchtliche Summe (etwa 1600 M.) gelöst, die von der Loge in Braunschweig verwaltet wird. Der Zweck meines Sammelns ist die Schaffung eines Stipendiums für junge Leute jeden Berufs, das logenseitig verliehen werden soll.

Ich möchte nun an alle gel. Brr, welche dieser Sache einiges Interesse entgegenbringen, die herzliche brrliche Bitte richten, mich in meinem Bestreben freundlichst zu unterstützen. Briefmarken aller Art haben für mich Wert, besonders aber ausländische und alte deutsche Marken sowie Couverts, Karten u. s. w. und namentlich die auch jetzt noch kursierenden amtlichen Ablösungsmarken. Jede, auch die kleinste Sendung wird dankbarst angenommen und verwertet.

So mancher liebe Br, der ein Ladengeschäft besitzt (Papier, Cigarren, Bijouterie, Leder u. s. w.), würde in der Lage sein, den Verkauf von Marken im Interesse der guten Sache mit zu übernehmen. Ich stelle kleine Couverte her, die mindestens 15 nichtdeutsche Marken enthalten und für 10 Pf. verkauft werden. Der Verkauf dieser Päckchen ist leicht

Digitized by Google

und macht keine Umstände. Ich habe schon 15 derartiger Verkaufsstellen, möchte diese jedoch noch vervielfachen und hoffe, daß mancher liebe Br mich gern unterstützen wird in meinem Streben.

Der „Herold“ enthält in jeder zweiten Nummer eine kleine diesbezügliche Anzeige und habe ich auch schon von vielen Brrn in liebenswürdiger Weise Zusendungen erhalten. Herzlichen Dank allen freundlichen Helfern, sowie die Bitte an alle lieben Brr, auch ferner meines Sammelns zu gedenken und die alten Korrespondenzen in meinem Interesse durchzusehen. Die Mühe wird, so glaube ich doch hoffen zu dürfen, in Anbetracht des guten Zwecks nicht zu groß sein.

Seesen i. H. Br Dr. H. Schäfer.

Anzeigen.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.

Grand Hôtel Herzog Ernst.

Am Walde gelegen.

Hotel und Pension I. Ranges.

Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.

Prospekte gratis und franko.

Besitzer Br F. H. Zorn.

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Logenbänder

Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrirte Mustertafeln auf Wunsch gratis und franco.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär“.**

Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea“.

Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer

Br B. Liche.

Gesucht

die Jahrgänge 1870, 1888, 1889—1892 der Freimaurer-Zeitung

Gefl. Offerten an M. Zille, Verlag der Frmrztg.

Leipzig, Salomonstr. 10.

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,

(staatl. konzessionirt)

für alle Militär- u. Schulexamina. Sehr gut empf., ausserord. Resnlt. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Hôtel des Trois-Couronnes

(HOTEL MONNET)

VEVEY (Genfersee).

Großartig gelegen. Unbeschränkte Aussicht auf See und Alpen. Das ganze Jahr geöffnet. Feinste Küche. Aufmerksame Bedienung. Aufzug. Bäder. Elektr. Licht. Central-Heizung. Pensionspreise.

Br **A. Hirschi,** Direktor.

Alte Japan-Schwerter,

sehr kunstvolle Arbeit, der Griff mit allerlei Arabesken fein verziert, für Echtheit garantiert per Stück Mk. 7.— Stets Zufuhr in alten, kunstvollen Japan-Waren.

Hagen-Eckesey, Westfalen.

Carl Schürmann, Hoflieferant.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.

Br *Schüler*.

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.

bringe ich meine elegante

Einbanddecke

(blau und gold)

für nur 1 Mk.

hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. **Preis des halben Jahrg. 6 Mark.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 7. Sonnabend, den 13. Februar. 1904.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die drei größten Ideale der Maurerei. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Die drei größten Ideale der Maurerei.

Ein Festvortrag von Br Dr. Carl Pilz.

Meine gel. Brr, wenn der unsterbliche Herder noch vor seinem Scheiden einen großen Gedanken begehrte, an dem seine Seele sich laben könne, so hat er damit angedeutet, wie wir auf dieser Erde inmitten des Materiellen, des Kleinlichen und Unvollkommenen eine Sehnsucht nach dem Idealen haben, nach dem, worin sich eine hohe, erhabene Idee ausprägt. Jeder Stand, jede Partei, jedes Alter, jeder Mensch überhaupt hat seine besonderen Ideale. Freilich sind es mitunter luftige Gebilde, die leicht zerrinnen, so daß der Mensch dann mit dem Dichter klagen muß:

Erloschen sind die heitern Sonnen,
Die meiner Jugend Pfad erhellt;
Die Ideale sind zerronnen,
Die einst das trunkne Herz geschwellt;
Er ist dahin, der süße Glaube
An Wesen, die mein Traum gebar,
Der rauhen Wirklichkeit zum Raube,
Was einst so schön, so göttlich war.

Aber mögen auch einzelne Ideale, deren Inhalt vergänglich war, den Menschen verlassen, mag ferner ein übermäßiger Hang zum Idealen ihn leicht mit dem wirklichen Leben verfeinden, oder zum Träumer und Schwärmer machen: nie soll der Sterbliche soweit herabsinken, daß er das Ideale, diesen Lichtschein aus einer höheren Welt, ganz verliert. Denn dann, wenn er ohne Leben und Streben kalt und frostig seinen Weg wandelt, so führt er zuletzt nur ein physisches, ein Maschinen-Leben noch, und kann leicht dahin gelangen, daß er zu keiner großen Tat mehr fähig ist, und nur im Hohn und Spott über das Leben noch warm wird. Wenn nun aber jeder Mensch ein Ideal, welches seinem Geiste Flügel verleiht, sich unversehrt erhalten soll, so muß dies ganz besonders der Frmr tun. Aber wie steht es nun mit unseren Idealen, meine Brr? Haben wir vielleicht keine mehr? Ist es wahr, was die Feinde sagen, daß sich unsere Kunst längst überlebt habe, daß sie wie ein ausgebranntes Meteor keinen Wiederaufgang feiern dürfe? Oder sind wir so gefallen, daß wir nur in Formen und Gebräuchen, in Feierlichkeiten oder gar in materiellen Genüssen, in Geldmacherei und Eigennutz, in Sucht nach eitlem Flitter das wahre Heil suchten? Dem Himmel Dank, wir haben unsere Ideale noch, und zwar die höchsten, die ein Menschenherz erklimmen kann. Wohlan, wollen wir denselben einmal eine kurze Betrachtung schenken; es ist ja wohl kein Tag geeigneter dazu als der heutige, an welchem wir das Stiftungsfest unserer Loge „Apollo“ feiern. Wir gedenken heute nicht bloß an die Arbeit, die in der Vergangenheit liegt, an die Strahlen der Wahrheit, die sich hier in die Herzen gesenkt, an die erbarmende Liebe, die von hier aus in den Jammer der Erde hineingeleuchtet, an das Friedenswehen, welches sich von hier aus über die streitende Erde verbreitet hat; nein, wir gedenken auch daran, was unser Ziel und Streben sein muß. Der Stiftungstag führt uns auf die Höhen unserer Kunst und läßt uns einen Blick hinein tun in das gelobte Land der Ideale unseres Bundes, die unsere ganze Kraft verlangen. Wenn es wahr ist, daß dieselben für Sterbliche zu hoch seien, weil sie sich auf das Universum, auf

Digitized by Google

Jahrtausende und Ewigkeiten beziehen, wie schwierig muß es dann sein, ein klares Bild davon zu entwerfen! Haben Sie Nachsicht, meine Brr, wenn ich dies jetzt wagen will.

Das erste große Ideal der Frmr ist das Ideal vom wahren Menschentum. Aber wie? Ist das nicht ein Ideal, welches auch außerhalb der Mrei leuchtet und von jeher gepflegt worden ist? Ein einziger Blick ins profane Leben zeigt uns, wie die Welt sich immer im Zerstören dieses Ideals geübt hat. Es besteht zuerst in Menschenwürde, die wir an uns selbst, wie an anderen aufrecht erhalten sollen. Wie viel ist hier gesündigt worden, wie viel wird noch gesündigt! Soll ich Sie erinnern an die Torheiten und Unmenschlichkeiten des Mittelalters, soll ich Ihnen die Greuel der Sklaverei vorführen, soll ich an die Grausamkeiten des Adels gegen die Bauern, oder an die Gesetze und Einrichtungen der Vorzeit erinnern, welche die Würde der Menschheit mit Füßen traten? Jeder, der einen Blick in die Geschichte getan hat, weiß, wie die Menschenwürde durch Jahrhunderte hindurch unter mannigfachem Drucke geseufzt hat. Wohl ist es besser geworden in unserer Zeit, und Menschlichkeit ist in die Gesetze und in die Menschenherzen eingekehrt. Aber werfen nicht auch heute noch gar viele Menschen ihre Würde selbst ab, zerstören sie nicht mit Gewalt die harmonische Entwickelung ihrer zu einer hohen Bestimmung auserkorenen Seele? Ist der ein Mensch, welcher den niedrigsten Leidenschaften ergeben ist und einem Materialismus huldigt, der eigentlich seine Vertreter nur in der Tierwelt haben sollte; ist der ein Mensch, welcher über unnütze Dinge grübelt, und die edelsten Gefühle des Herzens dabei vernachlässigt? Ist der ein Mensch, der um ein wenig Silber die Tugend verrät, oder vor seinem Überflusse stehend nicht eine Regung des Mitgefühls verspürt? Ist der ein Mensch, der aus Eigennutz sich vor andern in den Staub wirft und den Kriecher, Heuchler und Schmeichler spielt? Ist der ein Mensch, welcher einer Grille wegen, die in seinem Kopfe spukt, Unrecht häuft und sich mit der Welt entzweit? Nein! Zerrbilder sind sie allzumal von dem Ideal, welches der ewige Mstr in die Brust seiner Menschenkinder legte, und welches hier in unserem Tempel eine heilige Pflegestätte hat. Hier soll der Hohe wie der Niedrige sich der Würde freuen, die ihm von Gott verliehen ist; hier soll der Verkannte und Gedrückte sein Haupt erheben lernen: hier gelten ja keine Orden, keine Standes- und Adelsdiplome, hier steigen die Herzen im Preise, und Titel und Würden der Welt sinken herab. Aber das wahre Menschentum verlangt auch eine innige Liebesgemeinschaft der Menschen untereinander. Ich darf Ihnen wohl nicht sagen, welche mächtigen Scheidemauern hier die profane Welt aufgebaut hat. Sie alle wissen, daß schon das Kind durch lächerliche Etikettenformen abgesondert wird, damit es sich frühzeitig an die Stufen der Menschheit gewöhne; daß das Standesgefühl sich später wie ein Alp auf die Herzen legt, die für einander schlagen wollen; daß Gold, Reichtum, Nationalgefühle, Kirchendogmen, kurz, Verhältnisse aller Art, die Menschen auseinander drängen und aufstacheln, lieblos gegen einander zu werden! Daher hat sich das Ideal der echten Menschlichkeit in unsere Hallen geflüchtet und hier ein Asyl gefunden. Hier mahnt uns jede Kette, die wir schlingen, an die innigste Liebesgemeinschaft, die uns umschließen soll, hier sagt uns alles, daß wir unter Menschen Mensch sein sollen, und wenn draußen tausend Seufzer über Unmenschlichkeit, Untreue, Bosheit, Härte, Grausamkeit ertönen; hier wo alle, Reiche und Arme, Hohe und Niedrige, an dem Triumph der Liebe bauen, da schweigen die Klagen, da wird manches Herz wieder besänftigt und getröstet. — Doch das wahre Menschentum besteht auch in Gottinnigkeit. Ist diese etwa so tief und reich vertreten in der profanen Welt? Trotz aller kirchlichen Bestrebungen, trotz wohlgemeinter Mahnungen und Veranstaltungen des Staates finden wir eine große Anzahl von Menschen, die sich ihrer Gottentfremdung rühmen, die da meinen, in der Freigeisterei und im Atheismus läge das höchste Ziel eines denkenden Menschen. O die schwachen, die armen Toren! Spinoza, einer der größten Denker der Erde, dem alle unsere Freigeister nicht das Wasser reichen, stellte den bedeutsamen philosophischen Satz auf, daß der Mensch um so seliger werde, je inniger er mit seinem Gott sich verbände. Und gewiß hatte er damit recht. Daher sucht aber auch die Frmrei dies als die Spitze des wahren Menschentums auf alle Weise durch Symbole, durch die Weihe des Gebetes, überhaupt durch jede Arbeit zu fördern. Freilich dürfen wir uns nicht verhehlen, daß in letzterer Zeit Stimmen laut geworden sind, die

Digitized by Google

diese Seite unseres Ideales antasten wollten, die da meinten, es sei gleichgültig und die Loge habe der Frage keine Wichtigkeit beizulegen, ob ein Frmr an Gott glaube oder nicht; sie sind auf einem tiefen Irrwege begriffen. Ein Frmr ohne Gottesidee ist wie eine Maschine, die ein Getriebe mechanisch fortführt, wie ein Arbeiter, der nicht weiß, woran er baut und blind seinen Pflichten nachgeht. Sorgen wir daher dafür, meine Brr, daß das Ideal vom wahren Menschentum immer heller glänze in unseren Hallen, daß es Menschenwürde aufrecht erhalte, die Liebesgemeinschaft erfrische und die Gottinnigkeit tief in die Herzen pflanze. Jemehr die Welt durch ihre gefährlichen Strömungen an diesem Ideale rüttelt, desto mehr müssen wir es emporhalten über die Wogen, und namentlich müssen wir es an uns selbst zur Wahrheit machen und zu allen Unternehmungen, die das wahre Menschentum fördern können, redlich beitragen. Aber die Frmrei hat noch ein zweites hohes Ideal:

Das Ideal von einer Weltreligion. Jetzt sind auf dem Felde der Menschheit verschiedene Tempel aufgerichtet; neben der Synagoge steht die Christenkirche; neben protestantischen Gotteshäusern stehen katholische, deutschkatholische, neben den Christen und Juden in fernen Ländern üben Mohammedaner ihre Gottesverehrung aus. Und mitten im Schoße der Christenheit, welche Verschiedenheit! Das möchte nun wohl noch gehen, wenn diese Religionen ruhig nebeneinander hergingen, wenn sie den Blumen der Wiese gleich friedlich ihren Duft der Andacht zum Himmel sendeten. Aber sie liegen seit Jahrhunderten miteinander in Streit, und leider führen ihre Jünger den Kampf nicht immer um den Kern und Stern ihres Religionswesens, sondern um die Hülle desselben, um Zeichen und Buchstaben und um Dinge, die niemals denkende Menschen entzweien sollten. Oder ist etwa der heilige Rock zu Trier, die unbefleckte Empfängnis der Maria, die Existenz des Teufels, oder auch das neutestamentliche Wörtlein: „das ist!“ ein Gegenstand, der die Herzen von einander trennen und in Feuer und Flammen bringen sollte? Gewiß nicht! Aber je geringer die religiösen Abweichungen waren, desto erbitterter war oft die Verfolgung. Wie viel Ströme Blutes sind geflossen, wie viele Scheiterhaufen haben geraucht als traurige Denkmäler des religiösen Wahnes! Soll das immer so bleiben? Wird der A. B. A. W. es fort und fort geschehen lassen, daß der Mensch gerade das höchste, was er besitzt, die Religion, zum Zankapfel, zum vernichtenden Schwert, oder auch zu einer Brücke seines Stolzes und Dünkels mache? Nein, meine Brr, geben wir unser Hoffen nicht auf! Wie ein heller Stern erglänzt uns an unserm mrischen Himmel das Ideal von einer Weltreligion entgegen, und es wird in Erfüllung gehen, wenn auch erst nach Jahrtausenden. Doch ich höre Sie in Ihrem Geiste sagen: „Wie soll dies möglich sein?“ Nun, haben denn die Menschen der Erde nicht alle ein Herz, haben sie nicht dieselben Leiden und Freuden der Erde zu tragen, haben sie nicht alle ihre Seufzer nach Gott, nicht alle ein Bedürfnis nach Stärkung von oben, nicht alle ihre Sehnsucht nach einer ewigen Heimat? Warum sollte es denn gar so schwer halten, daß sie zuletzt auch einen Altar hätten und eine Herde mit einem Hirten würden. Aber es stehen mächtige Scheidewände da, die Jahrhunderte lang den stärksten Angriffen Widerstand geleistet haben. Sie bestehen in den verschiedenen Satzungen, in den Dogmen, in den Kultusformen, in den lebendigen und papiernen Päpsten. Sie zu überwinden ist schwer und mußte selbst von einem so hellen Denker und großen Menschenfreunde, wie Leibniz war, wieder aufgegeben werden. Aber es gibt noch eine Macht der Erde, die alle Dogmenwände überspringt, die alles, was spitz und rauh ist, abschleift, die alte, eingewurzelte Vorurteile ausrottet, die älter ist, als das älteste Dogma: es ist die Liebe. Hat sie einmal das Erdreich ganz durchweht, dann wird's auch eine Weltreligion geben, d. h. die Menschheit wird von einem Geiste des Glaubens und der Demut vor Gott, und einem Geiste der Pietät gegen einander geleitet werden. Zwar wird es dann immer noch verschiedene Formen und Symbole geben, aber es wird sein, wie in der Mrei; verschiedene Systeme und Rituale, aber in allem der eine Geist des Glaubens und der Liebe. Die Weltreligion wird durch keine Zweifelsstürme ängstigen, sie ist der Friede! Sie wird nicht mit Ketten und Banden drohen, sie ist ja die Blüte der höchsten Humanität; sie wird keine Buchstabenkriege führen, sie ist Geist und Leben; sie wird nicht aufgedrungen, sie wird in allen Herzen ihre Sympathien finden; sie wird keine Pfaffenpolizei zum Hüter und Beschützer brauchen, weil ihre Säulen fest für alle Ewigkeiten stehen

Digitized by Google

werden. An diesem Ideale laßt uns, meine Brr, rüstig weiter bauen und die Fahne der Duldung hoch emporhalten, laßt uns der freien Wahrheit, dieser treuen Bahnmacherin der Liebe, immer mehr zum Siege verhelfen, damit Wahn und Torheit schwinde!

Wir werden freilich den Sieg als Sterbliche nicht selbst feiern können; denn obgleich die Gebäude verschiedener Kirchendogmen an vielen Stellen wanken, so daß sie vielfältig, selbst mit philosophischen Grundlagen gestützt werden müssen, so werden doch noch Jahrtausende vergehen, ehe der Geist des Christentums sich zur Weltreligion entfalten wird. Wir stehen aber einmal um diese Stunde am Bau, und wir wollen redlich tun, was uns geziemt.

Zum Schlusse lassen Sie mich noch an das dritte hohe Ideal der Frmr erinnern, an das Ideal von einem ewigen Völkerfrieden. Muß uns nicht das Herz bluten, meine Brr, wenn wir sehen, wie der Krieg, diese furchtbare Menschenplage, immer noch die schöne Erde verwüstet, wie er einherzieht mit Brand und Mord, wie er Künste und Wissenschaften, die Blüten des Menschengeistes, aufhält oder gar zerstört; wie er auf der einen Seite zwar glänzende Siegerkronen austeilt, auf der andern aber schreiendes Elend verbreitet, wie er die niedrigsten Leidenschaften aufstachelt und die Menschen zu Teufeln macht, in denen alles Mitleid erstickt ist, die nur darauf denken, dem Feinde die furchtbarsten Wunden zu schlagen? Blutet uns nicht das Herz, wenn wir sehen, wie die rohe Gewalt, die wir im Leben verachten und schimpflich finden, sanktioniert wird und ihren Triumph über das Recht feiert; wenn wir sehen, wie Menschen, die sich gegenseitig nichts zu Leide taten, auf einander gehetzt werden müssen, wie Tausende von blühenden, hoffnungsvollen Menschen, auf denen ein Vater- oder Mutterauge mit Seligkeit ruhte, aus dem Berufe gerissen und zur Schlachtbank geführt werden? Doch was bedarf es einer weiteren Schilderung; wir müßten keine Frmr sein, wenn uns der Krieg nicht in tiefinnerster Seele verhaßt wäre. Aber, höre ich Sie wieder im Geiste einwenden, wird das jemals anders werden? Fragen wir die Philosophen, so stärken sie freilich wenig unsere Hoffnung. Einer der scharfsinnigsten, Hobbes, erklärte das ganze Menschenleben als ein bellum omnium contra omnes, als einen Krieg Aller gegen Alle, und unser Br Zschokke sieht die Drangsale des Krieges sogar als blutige aber notwendige Furchen an, in welche die Saat des Glücks für kommende Jahrhunderte gesenkt wird. Fragen wir die Geschichte der Vergangenheit, so stellt auch sie uns keine Aussicht auf Erfüllung unseres Ideals; und betrachten wir die Gegenwart, so weisen traurige Bilder genug darauf hin, daß auch heute die Sonne, wie Tiedge sagt, den Wahn nicht von dem Menschenvolke hinwegzustrahlen weiß, welches ewig, ewig sich zerstört. Aber treten wir an den Altar unserer K. K., so schlägt das Wort: „Friede auf Erden“ an unser Herz, und lehrt es aufs neue hoffen. Ein hochgestellter Sohn der Zeit hat einst gerufen: „Das Kaiserreich ist der Friede!“ Seine Verheißung hat sich nicht erfüllt. Ich glaube, wir können mit mehr Recht sagen: „Die Mrei ist der Friede!“ Kommt es einmal dazu, daß die schlechten Leidenschaften der Menschen in den Tempeln der Mrei mehr und mehr verdrängt werden, bricht sich die reine Wahrheit und weise Lebensanschauung Bahn, setzen die Menschen den Ausschreitungen des Nationalitätsgefühls tüchtigen Weltbürgersinn gegenüber, ist durch die Sonne einer Religion der Liebe der Religionshaß vertrieben; dann werden die Völker nur einen Krieg noch kennen, den, mit einander zu wetteifern im Bau an dem Tempel der Weisheit, Schönheit, Stärke. Und kommt ein Augenblick, wo die Fürsten nicht aus zweifelhaften Gründen, sondern aus heiliger Begeisterung sich alle mit dem blauen Bande schmücken, dann kann auch die Zeit kommen, wo die Fürsten ihre Würde und ihren Stolz nicht in Eroberungen von Ländereien, sondern in einer weisen und gerechten Regierung finden werden, wo ihnen das Blut ihrer Untertanen zu kostbar ist, als daß sie es diplomatischer Ränke wegen vergeuden sollten; dann wird eine Zeit anbrechen, wo ein Fürst dem andern, wie einst Heinrich I. seinem Gegner männlich die Hand reicht, wo er als Bruder dem Bruder eher ein Opfer bringen, als Hader und Streit zur Flamme anfachen will. Das ist dann die Erfüllung unseres Ideals vom ewigen Völkerfrieden. Sehen wir nun jetzt wenigstens darauf, daß unser Ideal in den Stürmen nicht untergehe, pflegen wir den Weltbürgersinn; wo wir nur können, und suchen wir die Wunden eines kommenden Krieges, wenn es in unserer Macht steht, an Feind und Freund zu heilen. O ich könnte wohl eine Menge Beispiele

Digitized by Google

von solchem Friedenssinn der Frmr aus der Zeit der amerikanischen Kriege vorführen; aber die Zeit ist dazu nicht vorhanden.

So bestehen denn unsere drei größten Ideale im wahren Menschentum, in der Weltreligion und im ewigen Völkerfrieden.

Könnten aber nun nicht einige sagen: Ach, was sollen wir uns mit Idealen beschäftigen, deren Ausführung in himmelweiter Ferne liegt; wir wollen lieber als Mr im Stillen praktisch wirken, wir wollen die augenblickliche Not der Menschen lindern und heben. Wohl erkenne ich den Wert dieser praktischen und materiellen Wirksamkeit an. Aber es ist gewiß auch eines wahren Frmrs würdig, über der Praxis die Weihe der Ideale nicht zu vergessen; ja, es ist sogar notwendig, daß unser ganzes mrisches Treiben auf diesen Idealen ruht, wenn es die rechte Verklärung erhalten soll. Eins tun, das Andere nicht hassen! Es ist schön, materielle Gaben zu spenden; aber es ist höher und schöner, für Bildung der Armen, für Schule und Erziehung derselben zu sorgen, damit das Menschentum sich geistig hebe und veredle.

Wenn wir Frmr im Laufe der Zeiten auch kein anderes Ziel erreichen, als daß wir die hohen Ideale in allem Jammer der Erde nicht untergehen lassen, daß wir die Fahne der Humanität, der religiösen Duldung, und die Fahne des Weltbürgertums und des Weltfriedens hoch emporhalten über die Wogen der Zeit: so haben wir welthistorische Taten getan, und die spätesten Geschlechter werden unsere Arbeit segnen und unsere Namen ehren! Dazu verhelfe uns der A. B. A. W.!

Allgemeine maurerische Umschau.

Breslau. Am 10. Januar feierte der del. inn. Orient sein 100jähriges Stiftungsfest unter zahlreicher Beteiligung der Brr von nah und fern und unter Leitung des vorsitzenden Sehr Ehrw. Mstrs Br Buchwald, welcher dabei über Gründung und Gedeihen dieser Logen-Abteilung einen Bericht erstattete, welcher in kurzen Zügen das Leben des ersten Jahrhunderts wiederspiegelte.

Hamburg. Am 18. November v. J. wurde in der eklekt. Loge „Zur Bruderkette" eine Trauerloge mit Schwestern veranstaltet. Nach Eröffnung der Arbeit durch den Mstr. v. St. und einer Ansprache desselben an die Versammelten wurden, unterbrochen durch ein Duett der Schwestern Surenbrock und Michaelis, die Nekrologe der seit dem 3. November 1900 i. d. e. O. eingegangenen 17 Brr verlesen. Nach einem gemischten Quartettgesange hielt Br Dr. Fritz seinen Festvortrag über das Thema „Gott, Seele, Unsterblichkeit." (N. d. „Bruderkette".)

Vermischtes.

Vermächtnis. Der i. d. e. O. abgerufene, unvergeßliche Br Jes. Duysen (Königl. Kommerzienrat) in Berlin, Mitglied der Johannisloge „Zu den drei goldenen Schlüsseln" (Große Landesloge), hat seine im Leben so oft bewiesene frmrische Gesinnung auch in seinem letzten Willen in hochherziger Weise betätigt, indem er der Witwenkasse seiner Loge ein Kapital von 25000 M. testamentarisch überwies. („Herold.")

Berlin. Am dritten Wilhelmsabend hielt der Vorsitzende der Wilhelms-Stiftung, Br Vogeler, (Mstr. v. St. der Loge „Zur siegenden Wahrheit") einen Vortrag über das Thema: „Herders Einfluß auf Goethe" und ging dabei zugleich ein auf die Zwiste und Risse, die zwischen beiden mitunter auftauchten, aber immer wieder beseitigt wurden. Er schloß mit folgenden Worten: „Eins steht aber fest, daß Herder auf Goethe, den herrlichsten und größten Dichter, einen großen anregenden Einfluß ausgeübt, ihm den Flug zur Sonne der Dichtkunst erleichtert, ihn in Straßburg dazu aufs Beste ausgerüstet hat."

Hamburg. Nach der im Hamburger Logenblatte enthaltenen statistischen Übersicht (1902—1903) belief sich die Zahl der Tochterlogen der Großloge von Hamburg am 24. Juni 1903 auf 45, wovon eine ruht. Die Zahl der Mitglieder ist von 3696 im Vorjahre auf 3812 gestiegen; die der milden Stiftungen beläuft sich auf 81.

Goethe über Bürgschaftsleistung. Wie Goethe hierüber dachte, gibt uns ein an seinen Sohn gerichteter, Weimar, 19. September 1816, datierter Brief interessante Auskunft. Derselbe ist im 27. Band der großen Weimarer Briefausgabe jetzt zum erstenmal abgedruckt und lautet wie folgt: „Ohne in den besonderen Fall einer zu übernehmenden Bürgschaft, den Du mir, mein lieber Sohn, vorgelegt, einzugehen, muß ich Dir Nachstehendes zu Herzen geben. Als mich mein seliger Vater einigermaßen ausstattete, war unter anderen guten Lehren, die er mir zugleich erteilte, eine, die einem Befehl glich, daß ich bei seinem Leben keine Bürgschaft eingehen und auch nach seinem Tod diese Warnung immer bedenken sollte. Dann sagte er: Wenn Du bares Geld hast, so magst Du es einem Freund auch ohne große

Digitized by Google

Sicherheit leihen. Willst Du es verschenken, so ist nichts dagegen zu sagen, borgst Du, so wirst Du Dich einrichten, Interessen zu bezahlen und das Kapital abzutragen; verbürgst Du Dich aber, so versetzest Du Dich in einen unruhigen Zustand, der desto peinlicher ist, als Du Dich untätig, ja leidend verhalten mußt. Niemand verbürgt sich leicht, außer wenn er glaubt, er laufe keine Gefahr; ist aber die Verbürgung geschehen, so fühlt er sich gar bald, besonders in sorglichen Augenblicken, von einem in der Ferne sich zeigenden Übel bedroht, welches um so fürchterlicher erscheint, als er fühlt, daß er ihm nicht gewachsen sei, wenn es näher treten sollte. Das Leben für einen Freund zu wagen wie für Dich selbst, ist löblich, denn der Augenblick entscheidet; aber Dir auf unbestimmte Zeit oder wohl gar aufs ganze Leben Sorge zu bereiten und Deinen sicheren Besitz wenigstens in der Einbildungskraft zu untergraben, ist keineswegs rätlich; denn unsere körperlichen Zustände und der Lauf der Dinge bereiten uns manche hypochondrische Stunde, und die Sorge ruft alsdann alle Gespenster hervor, die ein heiterer Tag verscheucht. So war die Gesinnung meines Vaters und so ist auch die meinige geblieben. Ich habe in meinem Leben viel, vielleicht mehr als billig, für andere getan und mich und die Meinigen dabei vergessen; das kann ich Dir ohne Ruhmredigkeit sagen, da Du Manches weißt, aber ich habe mich nie verbürgt, und unter meinem Nachlaß findest Du keinen solchen Akt. Habe daher das alte Sprichwort vor Augen und gedenke mein!"

Ein alter Illuminaten-Tempel. In Ingolstadt hat man in einem Saale eines Patrizierhauses beim Entfernen der Tapeten an den Wänden frmrische Zeichen entdeckt; der Saal soll ein Teil eines früheren Illuminatentempels gewesen sein; wahrscheinlich hat Weishaupt, der Gründer des Ordens, darin gearbeitet. Nach dem „Matthäus" läßt der neue Illuminadenorden den Saal jetzt wieder herstellen. (Lat.)

Frankreich. In Montpellier soll nach dem Zirkel am 7. Dez. v. J. eine junge Dame, namens Marie Aimée Gillet, die sich in den Frmrtempel in Cette eingeschlichen hatte, um die Logenmitglieder bei ihrer Arbeit zu belauschen, zu 13 Monaten Gefängnis verurteilt worden sein.

Frankreich. Nach der „Revue mac." hat eine Loge des Großorients von Frankreich beschlossen, Schurz und Band durch ein am Knopfloch zu tragendes Abzeichen, nämlich einen kleinen Hammer für den ersten, eine Kelle für den zweiten und eine Wasserwage für den dritten Grad zu ersetzen. Dabei erwähnt die Zeitung den in der Bauhütte gemachten Vorschlag, als mrische Kleidung einen schwarzen Mantel und ein schwarzes Barett mit einer nach den Graden verschiedenartigen Feder einzuführen. Die Red. des Orients schließt daran die folgende Bemerkung: „Sollte in dem betreffenden Orient wirklich alles schon so vortrefflich bestellt sein, daß die dortige Loge sich mit nichts Ernsterem zu befassen weiß?"

Spanien. Die antiklerikale Bewegung, die vor einigen Jahren, zur Zeit der Elektra-Aufführungen, einen so bedenklichen Umfang angenommen hatte, war nach und nach erloschen und glimmte nur noch schwach unter der Asche; jetzt ist sie plötzlich lichterloh wieder aufgelodert, weil die Regierung den Dominikanermönch Nozaleda, den früheren Erzbischof von Manila, den die öffentliche Meinung als Landesverräter betrachtet, zum Erzbischof von Valencia ernannt hat. Am 10. v. M. fanden in Madrid und etwa 80 anderen bedeutenden Orten Protestversammlungen gegen diese Ernennung statt, in denen die Sprache einen unerhörten Grad der Heftigkeit erreichte. Ohne uns auf ein Urteil über die Berechtigung oder Nichtberechtigung dieses Protestgrimmes einzulassen, geben wir unserem Bedauern Ausdruck, unter den Wortführern auch Frmrn zu begegnen, weil aus deren Teilnahme an einer zweifellos revolutionären Bewegung unsere heuchlerischen Gegner wieder Waffen gegen die Frmrei als solche schmieden und sie als den gegen Thron und Kirche anstürmenden Geheimbund hinstellen werden, wiewohl sie recht wohl wissen, daß sie das nicht ist, vielmehr in mehreren Ländern die beste Stütze des Thrones und der Kirche darstellt. In Spanien scheinen freilich alle freisinnigen und fortschrittlichen Geister an dem Walten der Dynastie und der Geistlichkeit wenig Gefallen zu finden. Das wurde in den 10 Protestversammlungen, die in Madrid stattfanden, sehr energisch ausgesprochen. Nach den Berichten der Presse schloß Senor Thamorro, Vertreter des Studentenverbandes, seine Kritik der religiösen Genossenschaften mit folgenden Worten: „Unser Protest muß sich durch Taten geltend machen, und wenn sich Leute finden, die den Verrätern unter die Arme greifen, so werden sie mit ihnen hinausgefegt werden, selbst wenn sie den Namen Bourbon tragen." Senor Galan, Vertreter der revolutionären republikanischen Gruppe, bezeichnete die Ernennung Nozaledas als eine Herausforderung, da dieser Priester offenkundig der Hauptschuldige an dem Verluste der Philippinen sei. Er forderte das Volk auf, Waffen aufzuspeichern und sich in deren Gebrauch zu üben, um im geeigneten Augenblicke losschlagen zu können. Senor Mantells, der sich als Frmr gerierte, meinte, um den Verrat des Erzbischofs zu bestrafen, sei die Füsilierung zu gut; Nozaleda verdiene den Galgen. Er schloß mit dem Ruf: „Nieder mit den Mönchen!" Senor Vazquez, Leiter einer radikalen Zeitung, forderte seine Zuhörer auf, die Mönche wie tollwütige Hunde niederzuschlagen. Der Dichter Louis de Tapia erklärte, er sei insofern klerikal, als er aus jedem Mönch zwei oder drei machen möchte. Den P. Noza-

Digitized by Google

leda würde er sogar mit Freuden in kleine Stücke zerschneiden. Senor Santillan erklärte, die Republikaner seien keine Feinde der Gewissensfreiheit, aber sie wollten keine Religion, wie sie immer heiße, beschützen. In Spanien sei die Toleranz ein Wahn; die jetzigen Minister seien allesamt Drahtpuppen der Jesuiten. Der Abgeordnete Menendez Pallarés bezeichnete die Ernennung Nozaledas als nationale Schande und öffentlichen Skandal. Spanien habe es verdient, die Philippinen zu verlieren, weil es die Mönche, die Unterdrücker der Inselbewohner, beschützt habe. Die Königin-Mutter habe sich geweigert, die Mönche von den Philippinen zu vertreiben, und als ihr ein darauf abzielendes Dekret unterbreitet wurde, habe sie es nicht unterzeichnen wollen und ausgerufen: „Die Kolonien mögen verloren gehen, wenn nur die Religion und meine Seele gerettet werden!“ Senor Sastre und Senor Abanez, beide aus Valencia, erklärten, wenn Nozaleda darauf bestehe, in Valencia einzuziehen, werde er über Leichen und Trümmerhaufen schreiten müssen. Universitätsprofessor Morayta führte aus, daß Nozaleda noch zwei Jahre nach der Einnahme von Manila durch die Amerikaner dort als Erzbischof gewirkt habe und demnach laut der Verfassung seine spanische Staatsbürgerschaft verloren habe. Die Dominikaner allein trügen die Schuld an dem Verluste der Philippinen. Senor Pedregal erzählte, die Dominikaner auf den Philippinen hätten so wenig Vaterlandsliebe gehabt, daß sie sich stets der Ausbreitung der spanischen Sprache auf dem Archipel widersetzt hätten. Der Arzt Dr. Piy Arsuaga erzählte folgende Einzelheit: „In der Ortschaft nahe bei Manila züchtigte ein Mönch die Kinder, die spät zur Kirche gekommen waren, indem er sie zwang, mit weit geöffneten Augen in die Sonne zu schauen. Wenn ein Kind die Augen schloß, wurde es mit Stockschlägen furchtbar mißhandelt. Die meisten dieser Kinder erblindeten“. Oberst Careage, der auf den Philippinen gefochten hat, berichtete Schauerdinge von der früheren dortigen Mönchswirtschaft. Er habe einst mit eigenen Augen gesehen, wie der Mönch Pierna Vieja vier seiner Diener mit Stockschlägen getötet habe. Er vergleicht das Mönchswesen mit dem Pferde Attilas; wo es seinen Fuß hinsetze, wachse kein Gras mehr. Großes Aufsehen erregte die Rede des Geistlichen Martin Lazaro. Er erklärte sich bereit, für die Religion sein Herzblut zu vergießen, aber die Kirche sei nicht die Religion. Er protestierte gegen den Luxus und das üppige Leben der hohen Geistlichkeit. Christus sei arm zur Welt gekommen und gestorben. Der Papst aber lebe herrlich in der Welt. Christus sei barfuß gegangen, die Bischöfe kleideten sich in Samt, Seide und Spitzen. Die Kirche habe Jahrhunderte lang ohne Ohrenbeichte, ohne Messe und Fegfeuer gelebt. Alles sei nachträglich behufs Ausbeutung der Einfältigen erfunden worden. Die Mönche seien die nichtsnutzigsten Diener der Kirche! Sie täten drei Gelübde: das der Armut, des Gehorsams und der Keuschheit. Das erste beobachteten sie, indem sie alle Welt ausbeuteten und ungeheure Reichtümer anhäufen; das zweite, indem sie pünktlich zur Essensstunde an der Tafel erscheinen, und das dritte, indem sie bloß die alten und häßlichen Frauen verschmähen. Als Geistlicher und als Vertreter der wahren Lehre Christi verwünsche und verfluche er den Landesverräter Nozaleda. Die meisten der Redner, einschließlich des Geistlichen Lazaro, wurden verhaftet. In allen Theatern werden Schmäh-, Spott- und Trutzlieder gegen die Regierung, die Mönche und die Monarchie gesungen und stürmisch applaudiert. Man atmet Revolutionsluft!

3500 Streifen menschlicher Haut. Es kommt ziemlich oft vor, daß sich Freunde oder Verwandte eines Kranken Stückchen ihrer Haut abziehen lassen, um damit sein Leben zu retten. Unerreicht aber steht bis jetzt der Fall von Mr Wilson Frederick in New York da. Herr Frederick war, wie man dem Berl. Tagbl. aus New York schreibt, aus einem furchtbaren Zusammenstoße halbtot hervorgezogen worden. Drei Viertel seiner Haut war verbrüht, die Ärzte zweifelten an seinem Aufkommen, während er keinen Augenblick den Mut verlor. Der Spruch der Ärzte lautete, daß er unrettbar verloren sei, wenn man nicht eine große Quantität Haut gesunder Menschen herbeischaffen könne, um diese anwachsen zu lassen. Daraufhin stellten sich sämtliche Mitglieder einer Frmrloge (Anohor Lodge Nr. 143) zur Verfügung, die buchstäblich ihre Haut für den erkrankten Br zu Markte tragen wollten. Vor sechs Monaten wurde Frederik aus dem Wrack gerettet. In dieser Zeit haben seine Ärzte 121 verschiedenen Logenbrrn, die sich freiwillig und gern gemeldet hatten, im ganzen 3500 Streifchen Haut abgezogen. Seine endliche Genesung ist durch diesen schönen Beweis echter, opferwilliger Treue jetzt gesichert. Binnen wenigen Wochen wird er imstande sein, das Krankenbett zu verlassen. (Bdbl.)

Literatur.

Am rauhen Stein. Mrische Zeitschrift für die Großloge „Royal York z. Fr.“ Schriftleiter: Br Dr. Rudolph Große, Berlin, Br Franz Wunder.

In der ersten Nummer dieser Zeitschrift wird auf die Ziele hingewiesen, die das neue Organ erstreben will, und die gewiß nur lobenswert sind. Es gehört dazu die Wahrung und Pflege des mrischen Friedens, die Förderung der Arbeit auf allen Ge-

Digitized by Google

bieten der Loge; das Verwandeln des Stillstandes in unermüdliches Prüfen und Forschen und das entschiedene Wirken für den Fortschritt. Der Inhalt der ersten Nummer läßt hoffen, daß dieses Organ der Großloge „Royal York“ geschichtlich Interessantes (Friedrich der Große und die Frmrei) mit Praktischem (Johannisfestrede von Br Wagner — Jungbrunnen — Mitteilungen aus der Großloge u. s. w.) verbinden wird. Preis bei freier Zusendung jährlich 6 M. Monatlich ein Heft mit Ausschluß der beiden Ferienmonate. P.

Anzeigen.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär“.**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea“.
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hotel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für alle Militär- u. Schulexamina. Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.
Br *Schüler.*

Mitarbeiter
für unseren Fach-Broschüren-Verlag gesucht. Bedingungen pp. sind aus unserer Muster-Broschüre ersichtlich, welche gegen Einsendung von 1 Mk. zugesandt wird.
Scheidtmann & Co., Ohligs.

Freiberg i. S.
„Hotel Kronprinz“
(Bahnhofstr. 19.)
Centralheizung. Telephon 299.
Besitzer Br **Schiff.**

Alte Japan-Schwerter,
sehr kunstvolle Arbeit, der Griff mit allerlei Arabesken fein verziert, für Echtheit garantiert per Stück Mk. 7.— Stets Zufuhr in alten, kunstvollen Japan-Waren.
Hagen-Eckesey, Westfalen.
Carl Schürmann, Hoflieferant.

Hôtel des Trois-Couronnes
(HOTEL MONNET)
VEVEY (Genfersee).
Großartig gelegen. Unbeschränkte Aussicht auf See und Alpen. Das ganze Jahr geöffnet. Feinste Küche. Aufmerksame Bedienung. Aufzug. Bäder. Elektr. Licht. Central-Heizung. Pensionspreise.
Br **A. Hirschi,** Direktor.

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.
bringe ich meine elegante
Einbanddecke
(blau und gold)
für nur 1 Mk.
hierdurch in Erinnerung.
M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 8. Sonnabend, den 20. Februar. 1904.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Dem kommenden Geschlecht (Gedicht). — Maurerische Thesen von Br Tempels. — Entwurf eines Gesetzes betreffend die Einsetzung eines Bundesgerichts für den Deutschen Großlogenbund. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Dem kommenden Geschlecht.

Von Br Heinr. Vetter-Thomas, Redner der Loge „Carl zum aufgehenden Licht", gesprochen in der Schwesternloge Sonntag den 26. Oktober 1902.

Was ist's, das frei und immer freier
Das menschliche Bewußtsein hob?
Das Zug um Zug zerriß den Schleier,
Den Finsternis und Dummheit wob?
Im Innern liegt es, wohlverwahret,
Als Urquell aller Schöpferkraft,
Erkenntnis, reinen Sinns gepaaret,
Das ist's, das alles Große schafft.
Aus Unkultur, aus Nacht und Blöße
Hob sich der Mensch im Lauf der Zeit,
Er schauet in der heut'gen Größe
Herab auf die Vergangenheit;
In der, verhüllt in ödem Grauen,
Der freie Geistesfunke schlief,
Bis Selbsterkenntnis, Selbstvertrauen
Ihn auf zu frohem Schaffen rief.
Stets folgend seinem guten Sterne
Stieg weiter er zum Licht empor,
Bis sich in dämm'rungsgrauer Ferne
Der Wahn vergang'ner Zeit verlor.
Und weiter immer geht das Ringen
Nach Wahrheit, Weisheit, Glanz und Macht,
Bis es der Mensch in allen Dingen
Zum idealen Ziel gebracht.
Doch ach — so vieles bleibt verborgen
Dem ungestümen Tatendrang;
Wir trösten uns, daß wohl dem „Morgen"
Gelinge, was dem „Heut" mißlang.
Geschlechter kommen und vergehen,
Auch an der gleichen Stätte hier
Wird einst ein neu Geschlecht erstehen,
Das weiser, besser wohl als wir.
Ein neu Geschlecht wird weiterbauen
Den Dom der Menschheit, himmelan,
Durch Selbsterkenntnis, Selbstvertrauen,
Wie es die Ahnen einst getan.
Was uns die Maurerei bescherte
In manchem inhaltschweren Wort,
Die Sitte, die der Vater ehrte,
Sie pflanzt sich einst im Sohne fort.
So laßt uns weiter denn verbreiten
Die Lehre von Moral und Recht,
Als Erbteil auch für künft'ge Zeiten,
Für unser kommendes Geschlecht!
Ihr aber, viel geliebte Schwestern,
Folgt treu uns nach auf dieser Bahn,
Nicht an das „Heut", nicht an das „Gestern",
Nein, an das „Morgen" knüpfet an!
Ihr — Wächterinnen unsrer Jugend —,
Ihr lenkt des Kindes Sinn allein,
So pflanzt denn jede Maurertugend
Schon in die kleine Seele ein;
Lehrt es für immer zu bewahren
Den Sinn für Wahrheit, Rechtlichkeit;
Dann ist es gegen die Gefahren
Des Weltgetümmels wohl gefeit!
So laßt uns denn das Glas erheben
Und laßt es unsrer Jugend weihn,
Das kommende Geschlecht soll leben,
Mög' glücklich, stark und gut es sein!

Maurerische Thesen von Br Tempels.

Das Internationale Bureau für die mrischen Beziehungen in der Schweiz hat an sämtliche Großlogen die folgenden von dem Suprême Con-

Digitized by Google

seil de Belgique in Brüssel genehmigten Thesen zur Außerung über dieselben übersandt. Sie würden sich auch zu Erörterungen in den Logen eignen.

1. Wo immer auch der Ursprung der Frmrei zu suchen sei, die Idee einer Weltverbrüderung hat immer bestanden.

2. Welches auch heute die Verschiedenheit der Richtungen sei, so steht doch fest, daß die Frmrei aller Länder sich persönlich als durch ein Freundschaftsband mit allen Frmrn der Welt vereinigt betrachten.

Diese Idee brrlicher Kameradschaft ist der älteste, allgemeinste und bezeichnendste Zug der Frmrei.

3. Die Übereinstimmung herrscht noch in einem zweiten, aus dem ersten sich ergebenden Punkte: daß das mrische Band unabhängig ist von jeglichen sozialen, nationalen, religiösen oder politischen Klassenunterschieden.

4. Auch über einen dritten Punkt ist man einig: die Loge soll eine Stätte für moralische und geistige Kultur sein.

5. Diese ältesten und unvergänglichen Wahrheiten genügen, um erkennen zu lassen, daß der Frmrei der Gedanke an eine Vereinigung zu Grunde liegt, welche sich zur Regel macht:

a) die gleichmäßige Achtung aller Doktrinen und Meinungen;

b) die Überzeugung, daß ein verständiger traulicher Verkehr, ohne Leidenschaftlichkeit, ohne Haß oder Zorn, in höherem Maße zu richtigem Urteil nnd zur Erkenntnis des Guten führt;

c) das Bewußtsein, daß eine solche Vereinigung für ihre Glieder eine Quelle des Glückes, ein Mittel zum humanitären Fortschritt ist;

d) die Tatsache, daß, wenn auch nicht alle Menschen die Bedingungen dieser Vereinigung erfassen können, diese doch von einer Elite verstanden werden können.

6. Daraus folgt, daß ein mrischer Körper ohne Mißachtung des Grundsatzes nicht eine religiöse oder philosophische Lehre zu der seinigen machen oder sich einer politischen Partei anschließen darf, sofern dies nicht zur Bekräftigung der Gewissensfreiheit geschieht.*)

*) Zwei Grundsätze bezeichnen vor allem unser Streben: „Gewissensfreiheit und Duldung", an ihnen wollen wir festhalten mit all unserer Kraft. (Rede Kaiser Friedrichs in der Loge „Zum treuen Herzen" in Straßburg, am 12. März 1886).

7. Um trotz dieser Enthaltung ein gemeinsames Arbeiten zu ermöglichen, genügt es, die zwei Grundsätze zu befolgen:

a) daß in einer Loge jede Lehre vorgetragen werden darf;

b) daß keine Lehre zum Gegenstand einer Abstimmung oder einer die Zustimmung erheischenden Maßnahme gemacht werden soll.

8. Darin beruht der historische und logische Sinn des mrischen Grundgesetzes. Darum ist die Frmrei die höchste Errungenschaft der Menschheit vom Standpunkte des sozialen Friedens und des Wachstums der allgemeinen Erkenntnis.

9. Die allgemeine Verbündung der Frmrei bedarf keiner geschriebenen Verfassung zur Regelung der internationalen Beziehungen. Es genügt, daß sie in Wirklichkeit besteht und durch den Gebrauch geregelt ist.

10. Es ist unnütz, in einer internationalen mrischen Versammlung über Grundsätze zu diskutieren, welche nicht einstimmig von den leitenden Körpern zugegeben sind.

11. Jeder leitende Körper soll unabhängig sein in der Gestaltung seines Ritus, immerhin ist eine gewisse Übereinstimmung in den wesentlichen und historischen Punkten bei Verleihung des Lehrlings-, Gesellen- und Meistergrades wünschenswert.

12. Es wird einstimmig anerkannt, daß der Meistergrad die volle mrische Eigenschaft verleiht.

Die weiteren Grade sind nur Lehrmethoden. Es ist nicht von Nutzen, die Streitfragen wegen der Hochgrade wieder aufleben zu lassen.

Die leitenden Körper mögen sich derselben nach Gutdünken bedienen.

13. Da also die Mrei die Vorteile einer loyalen, verständigen Freundschaft zwischen einer großen Anzahl von Männern verwirklicht, darf füglich den persönlichen und kollektiven Beziehungen, den traditionnellen Festen, dem Besuche bei fremden Logen, der den fremden Brrn gewährten Aufnahme, der historischen guten Stimmung der Frmr eine große Bedeutung beigemessen werden.

14. Mit einem Wort, die Frmrei ist eine Naturerscheinung des geistigen und sittlichen Lebens. Der durch seine Berufsarbeit absorbierte Mann bedarf einer Vereinigung, wo er seine Gedanken wieder aufrichten kann.

In jedem Lande behält die Mrei ihren nationalen Charakter, aber ihre Einigkeit ergibt sich

Digitized by Google

aus dem gemeinsamen Willen brrlichen Ideenaustausches.

Ihre Kraft liegt in der Herrschaft dieses Gedankens, des Friedens, der Liebe und der Vernunft. (Bdshl.)

Entwurf eines Gesetzes betreffend die Einsetzung eines Bundesgerichts für den Deutschen Großlogenbund,

wie er aus der Einzelberatung der Großmstr in ihrer Versammlung am 8. November 1903 hervorgegangen ist.

Zuständigkeit.

§ 1. Das Bundesgericht ist berufen zur Austragung von Streitigkeiten

a) unter den verbündeten Deutschen Großlogen, sofern dieselben nicht deren Verfassung, Lehre oder Ritual betreffen;

b) unter den Großmstrn deutscher Großlogen.

Das Bundesgericht waltet zunächst als „Einigungsamt" behufs friedlicher Ausgleichung der anhängig gemachten Streitigkeiten und trifft Entscheidungen erst, wenn die Einigungsversuche erfolglos geblieben.

Die Richter haben nach Pflicht und Gewissen ihres Amtes zu walten und lediglich nach ihrer freien Überzeugung zu entscheiden.

Über Beratung und Abstimmung haben sie Verschwiegenheit zu beobachten.

Zusammensetzung.

§ 2. Das Bundesgericht besteht aus acht Mitgliedern. Jede Großloge wählt ein Mitglied und einen oder mehrere Stellvertreter. Die Großmstr und deren gesetzliche Vertreter sind von der Wahl ausgeschlossen.

§ 3. Die Wahl erfolgt auf die drei folgenden Mrjahre. Wiederwahl ist zulässig. Beim Ausscheiden eines Mitgliedes oder eines Stellvertreters erfolgt Ersatzwahl für den Rest der Wahlzeit.

§ 4. Die Gewählten sind dem geschäftsführenden Großmstr anzuzeigen, welcher dieselben unter Mitteilung des Verzeichnisses der Mitglieder zur schriftlichen Wahl des Vorsitzenden und seines Stellvertreters zu veranlassen hat. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

Die Vorsitzenden und die Mitglieder des Bundesgerichts sind den Großlogen und von diesen den Tochterlogen bekannt zu geben.

Ort und Zeit der Tagung.

§ 5. Das Bundesgericht versammelt sich auf die Einladung seines Vorsitzenden am Sitz der geschäftsführenden Großloge. Zur Einladung nach einem anderen Orte bedarf es der Zustimmung der Mehrheit der Mitglieder.

Verfahren, a) in Streitfällen unter Großlogen.

§ 6. Die klagende Großloge übermittelt ihre Klageschrift mit zehn Abschriften dem geschäftsführenden Großmstr, welcher eine Abschrift der beklagten Großloge mit der Aufforderung zugehen läßt, binnen eines Monats ihm eine Gegenschrift mit zehn Abschriften einzureichen. Die Frist kann auf Antrag bis zu zwei Monaten verlängert werden.

§ 7. Die Klageschrift und die Gegenschrift fertigt der geschäftsführende Großmstr dem Vorsitzenden, je eine Abschrift dieser Schriftstücke den Mitgliedern des Bundesgerichts zu. Auch ist eine Abschrift der Gegenschrift der klagenden Großloge zuzustellen mit dem Anheimgeben, eine weitere schriftliche Erklärung innerhalb eines Monats dem Vorsitzenden des Bundesgerichts einzureichen und je eine Abschrift den Mitgliedern und der beklagten Großloge zugehen zu lassen.

§ 8. Der Vorsitzende des Bundesgerichts ernennt aus der Zahl der Mitglieder einen Berichterstatter, geeigneten Falls auch einen zweiten Berichterstatter, und ladet die streitenden Großlogen zur Verhandlung vor dem Bundesgericht ein. Der beklagten Großloge bleibt überlassen, noch vor der Verhandlung dem Vorsitzenden und den Mitgliedern des Bundesgerichts sowie der klagenden Großloge eine weitere Gegenerklärung zu übersenden.

§ 9. Der Vorsitzende leitet die Verhandlung. Nach Erstattung des Berichtes über die Streitsache gelangen die Großmstr der streitenden Großlogen und deren etwaige Beistände zum Wort. Alsdann hat der Vorsitzende möglichst die friedliche Austragung des Streites zu vermitteln. Zu dem Zwecke kann das Gericht auch in Abwesenheit der Großmstr und deren etwaige Beistände über bestimmte Vergleichsvorschläge sich verständigen. Die Großmstr sind befugt, nach ihrem freien Ermessen namens ihrer Großloge Vergleichsvorschläge zu machen und anzunehmen.

Die Beschlüsse werden mit einfacher Stimmen-

Digitized by Google

mehrheit gefaßt. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

§ 10. Die Niederschrift über den abgeschlossenen Vergleich, welche außer von den Großmstrn der streitenden Großlogen von dem Vorsitzenden und den Mitgliedern des Gerichts zu vollziehen ist, hat der Vorsitzende samt den Akten dem geschäftsführenden Großmstr zu übersenden, welcher eine von ihm beglaubigte Abschrift sämtlichen verbündeten Großlogen zufertigen läßt.

§ 11. Kommt ein Ausgleich nicht zustande, so scheidet nach der Bestimmung des vom Vorsitzenden zu ziehenden Loses ein Beisitzer aus und das Bundesgericht fällt in der Besetzung mit sieben Mitgliedern seine Entscheidung nach Stimmenmehrheit.

Jedoch steht es dem Gericht frei, zuvor in einer neuen Sitzung in eine anderweite Verhandlung einzutreten, in welcher wiederum möglichst ein friedlicher Ausgleich des Streites zu vermitteln ist.

§ 12. In der Entscheidung ist festzustellen, ob oder inwieweit die Klage oder Gegenklage als begründet zu erachten und was danach etwa seitens der beteiligten Großlogen zu geschehen hat.

§ 13. Die Entscheidung (§ 12) ist von dem Vorsitzenden den Großmstrn der streitenden Großlogen zu eröffnen und dann in einer von ihm und den Mitgliedern des Gerichts vollzogenen Ausfertigung samt den Akten dem geschäftsführenden Großmstr zu übersenden, welcher eine von ihm beglaubigte Abschrift des Urteils sämtlichen verbündeten Großlogen zufertigen läßt.

§ 14. Verweigert eine Großloge die ihr in der Entscheidung des Bundesgerichts etwa auferlegte Leistung, so scheidet sie damit aus dem deutschen Großlogenbunde aus.

b) In Streitfällen unter Großmstrn.

§ 15. In Streitfällen unter Großmstrn finden die §§ 6 bis 13 mit folgenden Bestimmungen sinngemäße Anwendung.

§ 16. Jeder Großmstr ist berechtigt, sich durch ein Mitglied seiner Großloge in der Verhandlung vor dem Bundesgericht vertreten zu lassen. Der Vertreter ist befugt, nach freiem Ermessen Vergleichsvorschläge zu machen und anzunehmen.

§ 17. Eine beglaubigte Abschrift des Vergleichs oder des Urteils ist auch den beteiligten Großmstrn zuzufertigen.

§ 18. Verweigert ein Großmstr die ihm in der Entscheidung des Bundesgerichts etwa auferlegte Leistung, so gilt dies als Niederlegung seines Amtes und seine etwaige Wiederwahl seitens der Großloge als Erklärung des Ausscheidens aus dem Deutschen Großlogenbunde (§ 15).

Kosten.

§ 19. Die Großlogen tragen die Reisekosten für die von ihnen gewählten Mitglieder des Bundesgerichts. Die übrigen durch das Verfahren erwachsenen Kosten werden als Kosten des Bundes verteilt.

Aufhebung anderweitiger Bestimmungen.

§ 20. Die diesem Gesetze entgegenstehenden gesetzlichen Bestimmungen des Bundes und der Großlogen in ihren Gesetzen über das Verfahren bei Verletzung mrischer Pflichten werden aufgehoben.

Bei der Abstimmung über den ganzen Entwurf werden vier Stimmen (der Brr Erdmann, Wagner, Rau und Gerhardt) dafür und vier (der Brr Wiebe, Gartz, Berninger und Ficke) dagegen abgegeben.

Über die Bedeutung dieses Ergebnisses entwickelt sich eine längere Erörterung. Man ist einhellig der Ansicht, daß zwar eine Einigung über eine Vorlage nicht erzielt sei; ausgeschlossen sei aber nicht, daß die Großlogen über den Entwurf in Beratung treten und doch noch eine Verständigung zustande komme. Br Wiebe meint, daß es durchaus zulässig sei, wenn eine nochmalige Beratung der Kommission stattfinde.

Mit sieben Stimmen spricht sich hierauf die Versammlung dafür aus, zu einem späteren Zeitpunkte zu einer nochmaligen Beratung zusammenzutreten. Br Gartz enthielt sich der Abstimmung.

Gerhardt. Gartz. Wagner. Wiebe.
Erdmann. Berninger. Ficke. Rau.
Meyssner.

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. In der Loge „Balduin zur Linde“ fand am Sonnabend, den 30. Januar der zweite Vortragsabend mit Schwestern in diesem Winter statt. Er wurde durch eine begrüßende Ansprache des Sehr Ehrw. Brs Pache eröffnet. Im Mittelpunkt der Darbietungen stand ein freier Vortrag des Brs Heubner über eine von ihm im Jahre 1901 gemachte Studienreise in Süd-Tirol. Aufs wirksamste unterstützt

Digitized by Google

wurde die Reiseschilderung durch eine Reihe meisterhafter Aquarelle aus der Hand des vortragenden Brs, die in den Herzen aller Beschauer lebhafte Sehnsucht nach der erhabenen Schönheit jener Gegend erweckten. Von den musikalischen Gaben des Abends seien zunächst diejenigen erwähnt, welche die beiden Schwestern Elsa und Grete Krummel aus Kronstadt boten. Es war geradezu eine Lust, zu beobachten, wie diese beiden Künstlerinnen des Klaviers sich in das Zusammenspiel auf zwei Flügeln eingelebt haben. Ihre makellose Technik vereinigte sich in ihrem Zusammenspiel mit einem künstlerischen Ernst von hoher Reife bei dem Vortrage meherer schwierigen und gehaltvollen Kompositionen. Als Geigerin trat Frl. Klara Schmidt-Guthaus aus Leipzig auf. Auch sie wußte sich die Herzen der Hörer rasch zu gewinnen durch den seelenvollen Vortrag eines Andante religioso von Br Raillard, während sie in den später gespielten Stücken bewies, daß ihrem Spiel auch Leidenschaft und Grazie in hohem Maße innewohnen. Nicht minder als die genannten Damen erfreute die Sängerin Frl. Olga Pannewitz Ohr und Geist der Anwesenden durch die charaktervolle, fein ciselierte Wiedergabe mehrerer Lieder. Zwischen den musikalischen Darbietungen standen zwei deklamatorische des Brs Stiehl, durch welche er sich als Meister seines Faches erwies, dem es ein Spiel ist, die verschiedenen Saiten des menschlichen Empfindens im Hörer zum Mitklingen anzuregen. Der musikalische Leiter des Ganzen, Br Böhme, hat durch das Zustandebringen des Abends, der allen so hohen vielseitigen Genuß bot, wiederum eine glückliche Hand gezeigt und sich herzlichen Dank aller Brr und Schwestern erworben.

Berlin. Loge „Zur Eintracht." Tief erschüttert standen mit der hinterbliebenen Familie am 26. Januar 100 Brr dieser Loge an dem in der ‚französischen Kirche aufgebahrten Sarg des entschlafenen Mstrs. v. St. Brs Neßler, Predigers an der französischen Kirche. Der Verlust dieses mit der Loge eng verwachsenen Brs, der als Redner und sicherer Führer das Vertrauen und die Liebe seiner Brr in kurzer Zeit erworben hatte. War er es doch, der durch seine volle Hingebung zur K. K. und durch seine Energie, trotz aller Fährnisse und Klippen die Loge „Zur Eintracht", als die älteste der Tochterlogen der Großloge „Zu den drei Weltkugeln", nicht nur zur stärksten an Mitgliederzahl machte, sondern in jeder Beziehung als eine der ersten führte und leitete. Seit dem 2. Juni 1881 gehörte er als Mitglied der Großloge an, in welcher er das Amt des Großredners bekleidete. Auch die Großloge, an ihrer Spitze der National-Großmstr, Ehrwste Br Gerhardt und die meisten Mitglieder des Bundesdirektoriums erwiesen ihm bei der Bestattung Ehre und Anerkennung. Möge ihm die Erde leicht sein! N. d. Wöch. Anz.

Darmstadt. Aus dem Jahresbericht der Loge „Johannes der Evangelist zur Eintracht" im Or. Darmstadt pro 1902 – 03 ersehen wir wieder, welch reges Leben in dieser Bauhütte pulsiert und mit welchem Eifer ihre Mitglieder für die Förderung und Pflege der K. K. tätig sind. Mit Befriedigung können denn auch die Brr auf das verflossene Jahr als auf ein besonders glückliches zurückblicken. Mehrere leitende Mitglieder dieser Loge feierten unter regster Beteiligung großer frmrischer Kreise bedeutsame Feste; so zunächst der Ehrwste Großmstr des Eintrachtbundes Br Brand, der sich große Verdienste um die Herstellung des Friedens im Großlogenbunde erworben hat, sein 40jähriges Mr-Jubiläum und das seiner 25jährigen Zugehörigkeit zur Großloge. Der Stuhlmstr Br Egenulf und fünf andere Brr der Loge „Zur Eintracht" feierten ihre silberne Hochzeit. Der zug. Großmstr und zug. Stuhlmstr Br Rau feierte seinen 70. Geburtstag, und noch eine Reihe von anderen mrischen und persönlichen Gedenk- und Ehrentagen von Mitgliedern der Eintrachtloge wurden festlich begangen. Leider verlor die Bauhütte auch mehrere hervorragende Brr und Ehrenmitglieder, trotzdem hat sich die Gesamtzahl der Brr erhöht von 154 auf 161. Die zahlreichen Arbeiten wurden verhältnismäßig gut besucht und die wirtschaftliche Lage der Loge wie der ihr angegliederten Vereinigungen sind befriedigend. Möge die Loge „Zur Eintracht" sich auch fernerhin so günstiger Verhältnisse erfreuen wie im vergangenen Jahre.

New-Hampshire. Die Großloge von New-Hampshire hat ihre Jahresversammlung am 20. Mai v. J. in Concord abgehalten. 53 Landeslogen waren nach dem Am. Tyler vertreten. Der Großmstr Br Harry M. Cheney in Lebanon berichtete, daß er mehrere Gesuche, die mrische Kleidung öffentlich zu tragen, bewilligt habe, dagegen das Gesuch des Anvil-Mrklubs in Nome (Alaska), eine Sammlung unter den Logen New-Hampshires zu veranstalten, abgelehnt habe, weil er den Klub nicht als eine mrische Organisation habe anerkennen können. Er warnte die Logen vor dem Besuch von Mitgliedern nicht anerkannter Landeslogen, und die Großloge beschloß auf seine Anregung, daß eine Loge niemanden als Besucher zulassen solle, der sich nicht durch einen Logenpaß als Mitglied einer anerkannten Loge ausweisen könne. Diese Großloge zählt 79 Landeslogen mit 9584 Mitgliedern (+ 104 gegen das vorige Jahr).

Spanien. Die Frmrei hat in Spanien seit einer Reihe von Jahren wieder sehr schwer unter der Ungunst der politischen und kulturellen Verhältnisse des Landes, im besonderen unter dem Wuchern der Macht der Ultramontanen und Jesuiten zu leiden gehabt; trotzdem haben die treuen Anhänger der K. K., unbekümmert um alle Verfolgungen und Rückschläge, im Stillen weitergearbeitet und sie hoffen, daß auch für die K. K. wieder günstigere Lebensbedingungen

Digitized by Google

entstehen werden. Das Arbeitsfeld, das sich ihr bietet, ist ja in Spanien ein unermeßlich großes, denn Kirche und Staat haben zusammengewirkt Zustände zu schaffen, die man in Europa kaum für möglich halten sollte. Die Geistesnacht des Mittelalters lagert großenteils noch über dem hochbegabten spanischen Volke und die Geistlichkeit bietet im Verein mit den Jesuiten alles auf, diese Geistesnacht zu erhalten. Beweis für ihr erfolgreiches Wirken ist die Tatsache, daß etwa 75 pCt. des Volkes Analphabeten sind. Bildung, das Licht der Aufklärung zu verbreiten, ist denn auch von jeher eine der Hauptaufgaben der spanischen Frmr gewesen und sie haben dafür die furchtbarsten Verfolgungen über sich ergehen lassen müssen. Erfrenlich ist es, daß sie gerade die Verbreitung von Bildnng auch nun, da sie wieder etwas tatkräftiger nach außen zu wirken beginnen, zu einer ihrer Hauptaufgaben machen und sich bemühen, Abend- und Fortbildungsschulen für Jünglinge und Erwachsene, namentlich für Arbeiter einzurichten und durch sie Bildungskeime in das Brachland des Geistes der großen Bevölkerungsmassen auszustreuen. (Bbl.)

Argentinien. Einer Zuschrift an die Pariser „Acacia“ ist zu entnehmen, daß sich der am 19. Aug. 1902 gegründete Großorient des blauen Ritus (Rito Azul) immer mehr ausbreitet. Er hat am 10. Oktober v. J. seinen prächtigen Tempel eingeweiht, gibt eine eigene Zeitschrift Regeneracion heraus und zählt jetzt 49 Logen. Sein Großmstr ist Br Enrique Howard. Dagegen sollen aus dem Großorient des schottischen Ritus immer mehr Landeslogen austreten, nm sich dem blauen Ritus anzuschließen oder sich für selbständig zu erklären.

Vermischtes.

Dresden. Wie der Vorsitzende des frmrischen Vereins „Fürsorge“, Br. Roitzsch, nach dem Dresdener Logenblatt ausführte, hat dieser Verein während seines nun neunjährigen Bestehens, während welchem Br Roitzsch den Vorsitz geführt hat, 58555 Mk. für wohltätige Zwecke gespendet oder vermittelt, nämlich 15020 Mk. Unterstützungsgelder, 13400 Mk. Darlehen aus der Vereinskasse, 10200 Mk. Darlehen von Brrn, die der Verein vermittelt hat, 10500 Mk. für Begründung und Unterhaltung der Koch- und Haushaltungsschule und 9435 Mk. Aufwendungen für die Abteilung Jugendschutz. Kürzt man etwa 16000 Mk. zurückgezahlter Darlehen, so ergibt sich, daß der Verein zuzüglich seines gegenwärtigen Vermögensbestandes von rund 29000 Mk. in den neun Jahren rund 71500 Mk. für seine Zwecke aufgebracht hat. „Rechnet man noch dazu die große Reihe von brrlicher Arbeit, die sich nicht in bar ausdrücken läßt, die aber Wankende durch Rat stützte, den Familienfrieden, der gefährdet war, erhielt, die Verluste, die ganze Existenzen bedrohten, verhütete, die Irrenden auf den rechten Weg zurückführte, so darf man wohl sagen, daß die „Fürsorge“ bisher der Frmrei Dresdens nur zur großen Ehre gereicht hat.“ (Lat.)

Ein Wunsch. Der „Berl. Lok.-Anz.“ hat eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten über ihre Wünsche und Hoffnungen für die nächste Zukunft befragt. Die von Prof. Cesare Lombroso in Turin gegebene Antwort dürfte auch in unseren Kreisen warmer Zustimmnng begegnen. Der berühmte Gelehrte schreibt: „Sie fragen mich, mit welchen Wünschen und Hoffnungen ich die Zukunft betrachte? Ich muß ihnen bemerken, daß die Wünsche für die Zukunft fast im Gegensatze zu den Hoffnungen stehen. Wünsche sind Träume — das Feld ist unbegrenzt; und wenn es Schwierigkeiten gibt, so bestehen sie allein darin, ihre Grenzen festzustellen. Wer von ehrlich empfindenden Menschen wünscht beispielsweise nicht, das Verbrechen aufhören oder sie wenigstens vermindert zu sehen, und nicht allein das juridische Verbrechen, sondern das, was, wenn es nicht schwerer an sich ist, doch schädlicher ist wegen seiner Ausdehnung, jenes Verbrechen, das nicht vom Gesetz getroffen wird, das aber in gleicher Weise durch die Kraft des Stärksten, des Reichsten, des Schlauesten den Schwächsten, den Niedersten, den Einfältigsten schädigt, für den der kommerzielle Vertrag oft nur eine Form des Betruges und die Vermehrung des Reichtums nicht selten nur der Effekt einer Vergewaltigung ist, die das Gesetz nicht treffen kann, das gerade oft der Helfershelfer dazu wird. Und wer wünscht nicht, daß aus der Welt jenes Verbrechen im großen Stile verschwindet, das man Krieg nennt, und gegen welches sich seit den Zeiten Homers ebenso ständig wie vergeblich alle Verwünschungen richten? Und wer wünscht nicht, daß die Schranken, die sich einst scheinbar unübersteigbar zwischen Gemeinde und Gemeinde aufbauten, jetzt anch zwischen Nationen und Nationen verschwänden, und daß sich die nenen Vereinigten Staaten von Europa und Afrika (Buren) mit denen von Amerika für das allgemeine Wohl vereinigten? (Zirkel).

Berlin. Der dritte Vortragsabend zum Besten der Wilhelms-Stiftung vereinigte gegen 200 Brr und Schwestern mit ihren eingeführten Gästen zu einem Mahle, welches vom Ehrw. Br Goldheim mit einem poetischen Neujahrsgruß eröffnet wurde. Nach Musikstücken für Klavier von Liszt und Chopin brachte der Vorsitzende in von Herzen kommenden, zu Herzen gehenden Worten dem Kaiser Dank und Gruß, indem er darauf hinwies, wie derselbe bestrebt sei, den Frieden zu erhalten und die Wohlfahrt seines Volkes zu fördern. In das Hoch auf den Kaiser stimmten die Anwesenden

Digitized by Google

mit Jubel ein. Vortreffliche Musikvorträge von Brrn und Schwestern und Dankesbezeigungen für dieselben und Sammlung für die Armen schlossen die herrlich verlebten Stunden ab.

Breslau. Die Schlesische Zeitung vom 24. Januar 1904 enthält folgendes Inserat: „Zum Beitritt einer Loge werden Herren, den besseren Ständen angehörend, gesucht. Adressen erbeten unter Nr. 102 Geschst. d. Schles. Zeitung." (Was sagt man dazu? A. d. Red.)

Aus dem Historischen Kalender des „Zirkels".

Am 7. Februar Br Dr. M. Zille, Prediger und Direktor des Gesamtgymnasiums, langjähriger Leiter der Frmr-Zeitung und fleißiger mrischer Schriftsteller, in Leipzig gestorben.

Br Karl Theodor Ant. Maria Freiherr v. Dalberg, einer der hervorragendsten und edelsten Männer der klassischen Zeit Deutschlands, am 8. Februar 1744 geboren.

Br Berthold Auerbach, hervorragender deutscher Erzähler, in Cannes gestorben.

9. Februar 1796 erläßt Friedrich Wilhelm IV. das Konfirmationspatent und Protektorium für die Große National Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln".

Am 10. Februar 1817 Br Karl Theodor Anton Maria Freiherr v. Dalberg in Regensburg gestorben.

Am 11. Februar 1776 Br Karl Gottl. Bretschneider, Oberkonsistorialpräsident und Generalsuperintendent in Gotha, frmrischer Schriftsteller, in Gersdorf geboren.

Am 12. Februar 1798 Poniatowski, König von Polen, gestorben.

Am 13. Februar 1780 erbittet Joh. Wolfgang Goethe, durch ein Schreiben an den Mstr. v. St. der Loge „Amalie" in Weimar, für den Minister J. F. von Fritsch die Aufnahme in den Frmrbund.

Regulierung der Schwesternarbeiten. Behufs Abstellung jener Mißbräuche, welche sich bei den Schwesternabenden einzelner Logen ergeben haben, hat die Loge „Demokratia" beschlußweise den Wunsch ausgesprochen, daß die Frage der Regulierung der Schwesternarbeiten im Rahmen der neuen Konstitution ihre Lösung finden solle. Zu diesem Zwecke richtete sie an die Großloge die Bitte, in die neue Konstitution an geeigneter Stelle die folgenden Paragraphen aufzunehmen: §. 1. Die Logen können auch Schwesternarbeiten abhalten. §. 2. An Schwesternarbeiten können teilnehmen alle regulären Brr und die Mutter, Gattin, Töchter und Schwestern jedes regulären Brs. §. 3. Bei Schwesternarbeiten darf nur das im Ritualbuche der Symb. Großloge von Ungarn vorgeschriebene Rituale zur Anwendung gebracht werden. §. 4. Hauptaufgabe der Schwesternarbeit ist, die Schwestern über Wesen und Beruf der Frmrei zu orientieren und den Frauen die Richtung zu bezeichnen für ihre Mitwirkung an den philanthropischen Werken der Frmrei. §. 5. Im Rahmen der Schwesternarbeit können außerdem auch Platz finden: der Würde des Tempels und des Anlasses entsprechende ernste Musik- und Gesangstücke, sowie der Vortrag literarischer Produkte tunlichst frmrischen Inhaltes. §. 6. Konzerte profanen Charakters dürfen in den Rahmen der Schwesternarbeit nicht einbezogen werden. §. 7. Profane (Nicht-Brüder und Nicht-Schwestern) können an Schwesternarbeiten auch ausnahmsweise nicht teilnehmen. (Or.)

Lamartine über die Frmrei. Alphonse Marie Louis Lamartine hat sich, durch seinen Neffen de Cassiat, der Mitglied der Loge „Les Arts réunis" in Macon war, mit den Absichten und dem Wirken des Frmrtums bekannt gemacht, folgendermaßen über dasselbe geäußert: „Ich spreche nicht die Sprache und kenne nicht die Gebräuche dieser Brrgemeinde; aber ich kenne deren Herz und deren Werke. . . . Ich erblicke in dem Geheimnis der Logen nichts anderes, als einen Schleier, mit dem Bescheidenheit die Wohltätigkeit und die Wahrheit verhüllt, um den Wert und die Schönheit derselben zu erhöhen in den Augen Gottes und der Menschen. Ohne diese Bescheidenheit würdet ihr euer Geheimnis den Menschen offenbaren; doch eure Werke erzählen es ihnen ja. Ihr seid nach meiner Meinung die großen Eklektiker der modernen Welt. Ihr nehmt in allen Zeiten, in allen Ländern, in allen Systemen die klaren, offenbaren, ewigen und unwandelbaren Grundlehren der universellen Moral und bildet daraus das unfehlbare und unbezweifelte Dogma der Brrlichkeit. Ihr beseitigt alles das, was die Geister trennt, ihr bekennt euch zu dem, was die Herzen vereinigt. Ihr seid diejenigen, welche die Eintracht schaffen wollen. Ihr werft mit euren Kellen den Kitt der Tugend in die Fundamente der Gesellschaft. . . . Man kann den Vorhang von euern Geheimnissen hinwegziehen, ohne fürchten zu müssen, dabei etwas anderes aufzudecken, als der Menschheit geleistete Dienste."

Zu den in letzter Zeit gegründeten menschenfreundlichen Vereinen gehören auch die folgenden: Volksküchen-Verein für Kranke — Asyl für mißhandelte Kinder — Kaiser Franz Joseph-Kinderhort. (Or.)

Geschenk für ein Frmrheim. Die Großloge von Montana hat ein selbst für amerikanische Verhältnisse recht wertvolles Geschenk erhalten. Br David Auchard in Helena hat ihr zum Zwecke der Errichtung und Unterhaltung eines Frmrheims 30000 Acker sehr fruchtbaren Landes nebst einem sehr großen Bestand an Rindvieh und Pferden bester Rasse vermacht. Nur 200 Acker und 5000 Dollar hat der Testator anderen Erben hinterlassen.

(Or.)

Digitized by Google

Der nächste internationale Frmr-Kongreß wird im Jahre 1905 in Brüssel zusammentreten und wird durch das internationale frmrische Bureau bereits vorbereitet. Auch in St. Louis (Vereinigte Staaten von Nordamerika) findet heuer während der dort stattfindenden Weltausstellung in einem eigens errichteten monumentalen Br-Bund-Tempel ein frmrischer Weltkongreß statt. (Zirkel.)

Victoria. Aus Anlaß der Anwesenheit des Brs Bischofs von Melbourne ist in Ballarat ein mrischer Gottesdienst abgehalten worden, wobei der genannte Bischof die Predigt hielt. Die Kollekte ergab 30 £.

Schweden. Am 21. Oktober 1738 verbot König Friedrich X. die maur. Zusammenkünfte bei Todesstrafe. (Hamburger Lgbl.)

Anzeigen.

Hôtel des Trois-Couronnes
(HOTEL MONNET)
VEVEY (Genfersee).

Großartig gelegen. Unbeschränkte Aussicht auf See und Alpen. Das ganze Jahr geöffnet. Feinste Küche. Aufmerksame Bedienung. Aufzug. Bäder. Elektr. Licht. Central-Heizung. Pensionspreise.

Br **A. Hirschi,** Direktor.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hotel und Pension I. Ranges.

Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.

Prospekte gratis und franko.

Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Gesucht

die Jahrgänge 1870, 1888, 1889—1892 der Freimaurer-Zeitung

Gefl. Offerten an M. Zille, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".

Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br **B. Liche.**

Freiberg i. S.
„Hotel Kronprinz"
(Bahnhofstr. 19.)
Centralheizung. **Telephon 299.**
Besitzer Br **Schiff.**

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz,** Jakobstrasse 81,
(staatl. konzessionirt)

für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Alte Japan-Schwerter,

sehr kunstvolle Arbeit, der Griff mit allerlei Arabesken fein verziert, für Echtheit garantiert per Stück Mk. 7.— Stets Zufuhr in alten, kunstvollen Japan-Waren.

Hagen-Eckesey, Westfalen.
Carl Schürmann, Hoflieferant.

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.
bringe ich meine elegante
Einbanddecke
(blau und gold)
für nur 1 Mk.
hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Hierzu eine Beilage des Technikum Mittweida i. S.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet

№ 9. Sonnabend, den 27. Februar. 1904.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Warum ist der Salomonische Tempel das Symbol der Loge? — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Alesund! (Gedicht.) — Anzeigen.

Warum ist der Salomonische Tempel das Symbol der Loge?

Gesellenzeichnung von Br Paul Benndorf.

Zur Charakterisierung eines Volkes dient nicht zum wenigsten die Baukunst desselben; denn diese steht in genauer Beziehung zu seinem Bildungsgrade und dem kulturellen Fortschritte. Völker ohne Baukunst stehen auf einer tiefen Kulturstufe. Darum zeigt ein mit richtigem Verständnisse aufgeführter Bau die Merkmale hoher Civilisation. Ein solcher legt einerseits Zeugnis ab von dem Grade ästhetischer Bildung, die eng mit der Volkswohlfahrt zusammenhängt, andererseits aber weist er auf den sittlichen Gehalt der Volksseele hin.

Ein Volk, das idealen Strebungen mit Eifer und Wärme nachgibt, vergißt nicht der Dankbarkeit gegen diejenigen seines Stammes, welche durch rühmliche Taten und große Opfer den Namen ihres Volkes bekannt und berühmt gemacht haben.

Unter einer solchen Nation werden Baudenkmäler entstehen, die bis in die spätesten Zeiten die edle und hochherzige Denkungsweise der Vorfahren der Nachwelt predigen.

Noch ehe das durch großen Kunstsinn ausgezeichnete Volk der Griechen vor allem für die Ästhetik mustergültige Bauwerke schuf, traten unter den alten Völkern mit einem erhabenen Baudenkmale die Israeliten auf, das zwar als solches nicht mehr vorhanden ist, über welches aber die heiligen Bücher dieses Volkes uns Auskunft geben.

Es ist der von Salomo gegründete Tempel zu Jerusalem, der das älteste menschliche Bauwerk darstellt, das als Kunstwerk die reichste Fülle von Weisheit, Stärke und Schönheit enthält.

Es war mir vergönnt, mit eigenen Augen den Ort zu schauen, der die Sehnsucht vieler Millionen rege gemacht hat, eine Sehnsucht, die Stätte zu betreten, wo Geschichte und Tradition mit einander verwebt, ein gestaltgewinnendes Bild gegeben, das dem Pilger von ehedem eine Herrlichkeit anschauen ließ, die das Denken, Fühlen und Wollen aus den alltäglichen, aufs Irdische gerichteten Anschauungen heraushob und dem Streben nach einem höheren Ziele eine feste Grundlage bot.

Auf der Stätte des heutigen Haram esch-scherif, dem ‚geheiligten Bezirke‘, da die Omar-Moschee, auch Felsendom genannt, seit dem 7. Jahrhundert nach Christo sich befindet, stand einst der Tempel des Salomo Er wurde im 4. Jahre der Regierung des „weisesten aller Fürsten“ zu bauen begonnen mit Hilfe des Königs Hiram von Tyrus, der phönikische Bauhandwerker und Zedernholz vom Libanon seinem königlichen Freunde sandte. Das Tempelhaus zog sich in einem Rechteck von Osten nach Westen, der Haupteingang war auf der östlichen Seite. Im Innern betrug die Länge 60 Ellen, die Breite 20 Ellen, die Höhe 30 Ellen. Die Anbauten dienten zur Aufbewahrung von Tempelschätzen und Vorräten. Dieses Tempelhaus, aus dem kostbarsten Material gebaut, zerfiel in das „Heilige“ mit dem goldenen Räucheraltare, dem Tische für die Schaubrote und 10 Leuchtern, und war durch eine hohe, oben einen Spalt

Digitized by Google

zeigende Holzwand, durch den der Weihrauch aus dem „Allerheiligsten" einen Abzug fand, von diesem geschieden. Im Allerheiligsten, zu welchem Raume kein Licht von außen drang, befanden sich die Bundeslade mit den Gesetztafeln, der Gnadenstuhl und zwei aus Olivenholz geschnitzte symbolische Engelfiguren (Cherubim als Wächter), die ihre Flügel ausbreiteten. Am Eingange des Tempels waren zwei eherne, 18 Ellen hohe Säulen mit prächtigen Kapitälen aufgerichtet, die die Namen Jachin und Boas trugen. Um das Tempelgebäude lief der „Priesterhof" mit Säulenhallen. Über und vor diesen waren Kammern, Wohnungen, Lehr- und Speisesäle. Eine „Terrasse" (Chel=Zwinger) umgab den 3 Stock hohen Bau; sie war nach außen durch eine Mauer befestigt. Von dieser Terrasse ging eine Steintreppe nach dem äußeren Vorhofe hinab, wohin auch Heiden kommen konnten. Im Priesterhofe war der „Brandopferaltar" aufgestellt, sowie das auf 12 ehernen Rindern ruhende sogenannte „eherne Meer", ein Spülbecken zur Reinigung für den opfernden Priester. Neun Tore führten zum innern, acht zum äußern Hofe. Der Tempel wurde 587 v. Chr. von Nebukadnezar zerstört. Unter Serubabel bauten die aus der Gefangenschaft heimgekehrten Juden 520—516 v. Chr. einen Teil wieder auf. Später ist das jüdische Heiligtum vielfach verändert und umgebaut worden. Im Jahre 70 n Chr., am 12. August, fiel das letzte Bauwerk bei der Zerstörung von Jerusalem durch Titus.

Die Frmrei will das salomonische Kunstwerk in ethischer, ästhetischer nnd intellektueller Beziehung aufs neue errichten. Sie nimmt den Salomonischen Tempel als Symbol der Loge. Der Tempel stellt zunächst die Offenbarnngsstätte des einigen Gottes, des A. B. A. W., dar. Er verkörpert somit eine Idee, die grundlegend geworden ist für einen Bund von Menschen, welche, gleich den Arbeitern an dem Tempelgebäude, sich zusammenschließen und im Stifter des Kunstbaues ihren ersten Meister erkennen.

Kein anderes Bauwerk kann mit dem israelitischen Tempel verglichen werden, insofern derselbe das Höchste und Vollkommenste nach Ausführung der grundlegenden Idee vorstellt. Denn nach der heiligen Schrift übergab Gott selbst den Grundriß seinem Lieblinge David (1. Chr. 28,11). Das Volk, welches einem einigen Gott dient und in ihm den Schöpfer der Welt verehrt nnd anbetet, sammelt sich um den Tempel, als nm eine geheiligte Stätte, die es als einziges Vaterhaus betrachtet. Der religiöse Gemeingeist hält sich an einen bestimmten Ort, in dem die Offenbarungsstätte der göttlichen Gnade und Herrlichkeit erkannt wird. Der Tempel soll das sichtbare Band der geistigen Gemeinschaft Gottes mit seinem Volke abbilden; er versinnbildlicht so das Reich Gottes und umfaßt die „Summe alles Geschaffenen". Der Salomonische Tempel wird darum zur „Wohnstätte seines Namens" (2. Sam. 7, 5. 13. 1. Kön. 8, 13. 17 ff. 1. Chr. 17, 4. 12), zum „Hause des Herrn" (1. Kön. 9, 1; 10, 15—10, 5. 12), zum „Palaste des Herrn" (2. Kön. 24, 12. 2. Chr. 3, 17. Jer. 50, 28), zur „Wohnung Gottes" (1. Kön. 8, 13; 2. Chr. 6, 2), znm „Heiligtum" (1. Chr. 22, 19).

Aber während ein Mstr die Risse des Baues vorlegt, trägt jeder aus dem Volke nach Vermögen zu demselben bei. So ergibt sich die Einteilung der Arbeiter nach Graden.

Der Salomonische Tempel wird somit Ausgangspunkt der Frmrei; alle an der Arbeit Beteiligten „werden nach ihrem Geschick und der Art ihrer Arbeit in besondere Logen verteilt... Jeder Br erhielt gehörige Anweisung zur Geheimhaltung und Klugheit, zu sittlichem Betragen und guter Kameradschaft". (Andersens Konstitutionsbuch, 5. Aufl. 1784.)

Mstr und Aufseher leiten die einzelnen Logen; Salomo wird als Großmstr hingestellt, Hiram Abif (auch Huram Abiv genannt, tyrischer Künstler) ist zug. Mstr und 1. Anfseher, der König Hiram von Tyrus hat das Amt des 2. Aufsehers.

Diese drei Personen sind als Träger der Idee des Baues zugleich symbolisch die Pfeiler des Tempels.

Die Frmrei entlehnt davon die Symbolik ihres Tempels; der Mstr im Osten der Loge stellt die Weisheit vor, der 1. Aufseher im Westen die Stärke und der 2. Aufseher im Süden die Schönheit.

Wollten wir diese Entwickelung der K. K. in ihren ersten Anfängen als eine Sage hinstellen, so bleibt doch die Idee des Tempels für die Gründung unseres Brbundes unentwegt maßgebend. Unsere Logen, ein Heiligtnm, dem einigen Gott geweiht, erhalten durch die Arbeit eines jeden Brs, betrachtet als der

Digitized by Google

Sammelpunkt von Gliedern einer großen Kette, die einem Ziele zustreben, nämlich die Wahrheit zu erforschen. Darum überträgt sich dieser Tempel symbolisch auf jeden einzelnen Br. In ihm soll gleichsam die Grundidee des Baues verkörpert werden. Er, ein Tempel der Humanität, die Gottes Weisheit kennzeichnet; er ein „Nachahmer des schöpferischen Tuns des das Weltall umfassenden Gottes" (Marbach), indem der Br die Liebe des A. B. A. W. in seinem Wesen und Handeln abbilden soll.

Johannes der Täufer tritt als Träger dieser Humanitätsidee auf; er setzt den geistigen Tempelbau fort und ist darum der Stifter unserer K. K. Er zeigt in seiner Lehre und in seinem Wandel Gottes- und Menschenliebe und baut auf diesem festen Grunde „den Tempel des Lichts, der Wahrheit und der Tugend" auf. Johannes der Täufer wird darum der Schutzpatron unserer K. K., zu dessen Ehren wir Frmr am 24. Juni, als an seinem Geburtstage, das Johannisfest feiern. (Jorker Urkdc. v. J. 926).

Weiter erkennen wir die Idee des Kunstbaues aus den Worten Salomos, die er bei der Einweihung des Tempels spricht: „Wenn auch ein Fremder, der nicht von deinem Volke Israel ist, kommt aus fernen Landen, um deines großen Namens und mächtiger Hand und ausgereckten Arms willen, und betet zu diesem Hause: So wollest du hören vom Himmel, vom Sitz deiner Wohnung, und tun alles, worum er dich anruft!" (2. Chr. 6, 32. 33.)

Der Salomonische Tempel ist die Opfer- und Heimstätte aller Gottesgläubigen. Er ist das Vaterhaus, ein geheiligter Mittelpunkt, von dem aus der geistige Bau der Nächstenliebe sich über alle Welt erstrecken sollte, diese Auffassung spiegelt sich in Christo wieder, der den Tempel reinigt von Wechslern und Taubenkrämern, der dem kurzsichtigen, von Pharisäern und Schriftgelehrten in religiöser Beschränktheit erhaltenen Volke zuruft: „Mein Haus ist ein Bethaus!" (Matth. 21, 12. 13.)

Wohl ist unser Tempel eine Opferstätte; aber das Opfer, welches hier gebracht werden soll, besteht nicht in Farr und Widder, in Turteltauben, Myrrhen und Weihrauch. Der Altar sei das Herz, das sich mitleidsvoll den Elenden und Kranken, den Bedrückten und Armen zuwendet und schnelle Hilfe bringt, ohne Dank zu erwarten; nicht aber handelt nach dem Grundsatze: Do, ut des!

Es war aber nicht allein dem Fremdling gestattet, im Salomonischen Tempel anzubeten und zu opfern, er genoß auch gleiches Recht und stand unter demselben Gesetz wie der Israelit. (4. Mos. 15, 14—16; 3. Mos. 22, 18.)

Diese Verordnung weist auf das Gesetz unserer K. K. hin. Jeder Fremde, der gleichen Sinnes ist mit den Brrn, der in unserm Tempel mit uns beten und opfern will, dessen Herz sich ausbilden möchte vom rohen Steine zum Altar des Herrn, der gleich dem „rechten Israeliten ohne Falsch" den Tempel durch seinen Beitrag verschönert in idealer und materieller Beziehung: er ist uns willkommen. Aus dem „Proselyten des Tores" soll der „Proselyt der Gerechtigkeit werden. Das Volk, welches noch im Vorhofe steht, soll allmählich ins Innere des Tempels blicken dürfen.

Das führt uns zur Anlage des Salomonischen Tempels und seiner Symbolik. Nach seiner Anlage weist der Kunstbau auf die weitere Ausbildung der Loge hin. Er wurde zum Vorbild unserer K. K. — Fortgesetzt wurde der gläubige Besucher durch die Bauart an den Zweck des Tempels erinnert; fortdauernd mußte sich sein geistiger Blick erweitern und vertiefen, um die Grundidee, die sich in allen Teilen des Gebäudes ausprägt, zu verstehen und in sich verarbeiten zu können.

Vorhof, Heiliges und Allerheiligstes bilden die Gesamtheit des Baues. Im Vorhofe hielt sich das Volk auf, dem die Segnungen des Tempels zu teil werden sollen. Nur die Priester und Eingeweihten betreten das Innere. Das Allerheiligste ist ein Viereck; vier ist die Zahl der Elemente und die der Weltgegenden; das Viereck ist das Symbol der Körperlichkeit, des Universums. (Hesek. 48, 30. Offenb. 21, 16.) Es erstreckt sich von Ost nach West, von Nord nach Süd und zeigt je ein Tor im Osten, Süden und Westen. Nach diesen drei Richtungen sind die Hauptfenster gelegen.

Darauf gründet sich im allgemeinen die Anlage und der Bau unserer Loge, die symbolisch — gleich dem Salomonischen Tempel — die Welt darstellt. Der Teppich zeigt dem Lehrlinge diesen Tempelgrundriß. Die drei Fenster erscheinen sinnbildlich in den drei kleinen Lichtern, die auf den Säulen stehen, welche die Logen

Digitized by Google

tragen. Durch jene kommt des Lichtes Fülle zu uns in den Logenraum.

Die ersten Lichtstrahlen zeigen sich im Osten; sie verbreiten sich, Erkenntnis und Wahrheit bringend, nach Westen. Darum hat der Mstr. v. St., der die Loge eröffnet und die Arbeit anordnet, seinen Platz im Osten und wird symbolisch durch das Licht und die Säule der Weisheit dargestellt. Im Westen steht die Säule der Stärke als Sinnbild für den 1. Aufseher, der den Arbeitern den Lohn gibt, welcher die Stärke und Stütze der Arbeit ist. Im Süden sehen wir die Säule der Schönheit, das Symbol des 2. Aufsehers, der die Brr von der Arbeit zur Erholung beruft. (Katech. Frage 24—29.) Ebenso erklärt sich die Symbolik der drei kleinen Lichter (Katech. Frage 19—21), an die sich weiterhin der geistige Bau unserer Loge anschließt. Sie ruht auf Ideen und Gedanken, gleich drei unentbehrlichen Grundpfeilern eines Baues, der hier das Leben des Frmrs abbildet. Die Säule der Weisheit erinnert ihn an das Ziel der Weisheit, d. i. die Wahrheit, die er durch Selbsterkenntnis finden soll. Das Ziel der Stärke ist die Ausführung der frmrischen Ideen und Grundsätze, deren erster lautet: „Beherrsche dich selbst!" Die Säule der Schönheit gibt dem Frmr als Ziel des geistigen Baues die Mahnung: Sei eine Zierde der Menschheit durch Selbstveredlung!

Dabei ruft man dem Br Lehrling als erstes mrisches Erkennungswort den Namen jener Säule zu, die am Eingange des Salomonischen Tempels errichtet war: „I . . . n!" d. h. „der Herr wird dich aufrichten!" (2. Chr. 3, 16. 17.) Hier erhielten die Lehrlinge der Bauleute ihren Lohn.

Die Frmrei wählte diese Säule zu einem ihrer Hauptsymbole, zum Wahrzeichen des Lehrlingsgrades.

Wie der Tempelbesucher durch die Säule auf den ganzen Bau aufmerksam gemacht wurde, so soll der Frmrlehrling durch das Erkennungswort dem Tempel der Humanität, der wahren Brrlichkeit und Nächstenliebe, näher treten. Das Wort I . . . n erinnere ihn an treue Arbeit, um den Lohn dafür zu erlangen; es deutet an, daß der Herr den treuen Arbeiter aufrichten wird, daß er ihm ähnlich werde und zu ihm gelange. (Kat. S. 10.) —

Nicht die Schönheit und der Umfang des Salomonischen Tempels, nicht die äußeren Formen und die Kostbarkeit der Geräte, nicht der herrliche Marmor, noch das kostbare Zedernholz nicht das Gold und Silber, das zur Verkleidung der Wände, Fußböden und Decken diente, nicht — endlich — die sinnige Verzierung der Gemächer machen die Bedeutung des Tempels aus, sondern die Grundidee, eine Stätte zu sein, wo der einige Gott zu allen, ihm dienenden Menschen sich herabneigt.

In der Loge hat sich diese Heimstätte, dieses Vaterhaus, erhalten. Hier soll sich der A. B. A. W. uns Brrn zeigen, gleichwie er es tat im Allerheiligsten seines Tempels. Darum müssen wir in treuer Arbeit ihm dienen, ihm nachtun, was er in der Gesamtheit, d. i. in seiner herrlichen Schöpfung und im einzelnen, d. i. an einem jeden unter uns, täglich tut. Wir müssen seine Zwecke und Ziele zu erkennen suchen, die sich äußern in der Weisheit seiner Führungen, in der Stärke seiner Segnungen, in der Schönheit seiner Offenbarungen.

In diesem Dienste rufen wir einander zu: „I . . . n!" als die Bauleute an seinem Tempel, als die Bausteine zu demselben.

Lege zuerst Hand an dich selber, Lehrling! daß du recht verwendest deine Kraft und dich selber zum kubischen Steine verwandelst, der dem großen Ganzen eingefügt werden soll. Der Mstr zeichnet dir die rechte Form vor, die dir gegeben wird nach dem Winkelmaße, mit dem Spitzhammer und dem Maßstabe; d. h.: Tue die Irrtümer der profanen Welt von dir und suche das Wahre: die Weisheit Gottes. Dann richtet dich der A. B. A. W. auf, gleich der Säule vor der Pforte des Salomonischen Tempels, dann darfst du, in rechtem Mrschritte näher treten zum Viereck, an dessen nördlicher Seite du jetzt noch stehst, da dich das volle Licht noch blendet und dir kaum die Binde von den Augen genommen ist.

I . . . n!

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Die Loge „Apollo" beging am 14. Februar ihr 99. Stiftungsfest, das durch Gesang und eine Festansprache des Sehr Ehrw. Mstrs. v. St. Br Smitt eingeleitet wurde. Derselbe knüpfte an den hundertjährigen Todestag Immanuel Kants an und zeigte, wie dieser gewaltige Philosoph ein echter Frmr ohne Schurz gewesen sei. Den eigentlichen Festvortrag hatte der Sehr Ehrw. Br Eckstein über-

Digitized by Google

nommen, der ebenfalls an Kant anknüpfte, auf die Beziehungen zwischen ihm und Schiller hinwies und nun „Schillers Beziehungen zur Frmrei" in eingehender, fesselnder Weise schilderte. Da der Vortrag in unserem Blatte erscheinen wird, wollen wir hier nur noch darauf hinweisen, daß des großen Dichters Beziehungen zu unserer K. K. durch Körner, Goethe, Herder, Wieland, Bertuch u. s. w. sehr vielseitig waren, wenn er auch selbst aus Gründen, die nie recht bekannt geworden sind, sich unserem Bunde fernhielt. (Goethe äußert einmal, Schiller habe den Frmrn die französische Revolution zur Last gelegt.) Nachdem der vorsitzende Mstr dem Redner gedankt, wurde dem Sehr Ehrw. Br Teuchert, Mstr. v. Stuhl der Loge „Zum goldenen Kreuz" in Merseburg, sowie Br Jaglin, Schatzmstr der Loge „Apollo", ersterem die Ehrenmitgliedschaft, letzerem die Ehrenmstrschaft der Loge zuerteilt, während der Sehr Ehrw. Br Pache dem Br Eckstein die Ehrenmitgliedschaft der Loge „Balduin zur Linde" überbrachte. Zahlreiche Deputierte hiesiger und auswärtiger Schwesterlogen überbrachten sodann die Glückwünsche zum Stiftungsfeste. Nachdem die Loge ritualmäßig geschlossen worden war, versammelten sich die Brr zu einer durch Toaste und musikalische Genüsse gewürzten Festtafelloge.

Dresden. Im Januar d. J. feierte die Johannisloge „Zum goldenen Kreuz" ihre vor zehn Jahren erfolgte Gründung unter großer Teilnahme der Brr befreundeter Logen. Der vorsitzende Mstr. v. St., Br Fiedler, wies nach Eröffnung der Festloge auf die mancherlei Schwierigkeiten hin, welche eine junge Loge zu bestehen hat, um emporzublühen. Die feiernde Loge hat aber glücklich alle Hindernisse überwunden. Nach Ernennung von Ehrenmitgliedern, Verlesung von Glückwunschschreiben und -Telegrammen, Ehrungen und Dankesbezeigungen für verdiente Brr, sowie nach einer Ansprache des vorsitzenden Mstrs, in welcher die Entwickelung der Loge und ihre Tätigkeit geschildert wurde, erfolgte der Schluß des zehnten Logenjahres mit Gebet und der Beginn des neuen Jahres mit einer Festrede des stellvertretenden Redners Br Burkhardt über mrische Zeiteinteilung. An die Feier schloß sich eine sehr belebte, durch reiche Darbietungen der musikalischen Brr gewürzte Tafelloge, welche die Brrschaft und ihre Gäste noch lange in angeregter Stimmung beisammenhielt.

(Nach der Z.-Korr.)

Rixdorf bei Berlin. Die frmrische Vereinigung „Richard zur aufgehenden Sonne" zu Rixdorf feierte am 25. Januar den ersten Jahrestag ihrer Stiftung in Form eines Schwesternfestes. Gegen acht Uhr abends versammelten sich etwa 60 Teilnehmer, Brr, Schwestern und geladene, profane Gäste, in dem kleinen Saale des Deutschen Wirtshauses in der Bergstraße. Nachdem alle ihre Plätze an der von unserem Br Wendt in liebenswürdiger Weise festlich dekorierten Tafel eingenommen hatten, begrüßte unser allseitig verehrter vorsitzender Mstr, Br Bernhard, die Erschienenen, unter denen sich zur großen Freude aller Brr der Hl. Landes-Großmstr der Großen Landesloge, Br Gartz, befand, und gab einen kurzen Bericht über die Entstehung der Vereinigung, die am 24. Januar, dem Geburtstage des großen Friedrich, drei Tage nach dem Geburtstage des Mrs auf dem Thron, des Königs Oskar v. Schweden, und drei Tage vor dem Jahrestage unseres Kaisers, des Mrs ohne Schurz, begründet wurde, jetzt 25 Mitglieder zählt und die Hoffnung hegen darf, in absehbarer Zeit zu einer gerechten und vollkommenen Loge heranzuwachsen. Während des schönen Mahles wechselten Klavier- und Gesangsvorträge ab; letztere wurden in bekannter Meisterschaft von Br Bellich, Schwester Horn und Frl. Schmidt, der Tochter unseres gel. Brs Aug. Schmidt vom „Pegasus", zu Gehör gebracht. Der 2. Vorsitzende, Br E. Schmidt, toastete auf den Landes-Großmstr und auf die Protektorloge „Zum Pegasus", deren Mstr. v. St., Hochw. Br Natge, leider seines körperlichen Zustandes wegen am Erscheinen verhindert war, der Schriftführer der Vereinigung, Br Grey, auf die Schwestern und Br Schroeder auf die Besuchenden. In überaus herzlicher Weise brachte der Hl. Landes-Großmstr namens der Großloge und Br Ringewald, I. abg. Logenmstr des „Pegasus", namens dieser Loge dem Geburtstagskinde, der Vereinigung, ihre Wünsche dar. Den Dank der Gäste stattete Br Otto in begeisterter und begeisternder Rede ab. Von unserm Schatzmstr, Br Schultze, wurde der Armen gedacht, worauf Frl. Bernhard und Br Juergens die Gaben der Liebe in Empfang nahmen. — Nach aufgehobener Tafel vereinigte ein Tänzchen den größten Teil der Gesellschaft noch einige Stunden. (Herold.)

Zerbst (Anhalt), Loge „Friedrich zur Beständigkeit". Am 3. Januar 1904 beging die Loge „Friedrich zur Beständigkeit" ein sehr seltenes Fest, das 50jährige Mr-Jubiläums ihres Mstrs. v. St., Brs Albert Henning (Geheimer Justizrat, Dessau). Dieses Fest wurde zu einer Verherrlichung des Jubilars und der Familie Henning, da auch schon dem Vater, dem langjährigen Mstr. v. St., zuletzt Ehren-Mstr Ludwig Henning (Hofrat) bei seinem gleichen Jubiläum am 31. Dezember 1871 ein Denkmal im Logengarten errichtet worden war, dem jetzt ein Denkstein für den Jubilar hinzugefügt wurde; auch der Großvater des Jubilars, Br Joh. George Friedr. Henning. Hofrat und Professor am akademischen Gymnasium, langjähriger verdienter Redner, zuletzt Ehren-Dep.-Mstr, ist s. Zt. nach Eingang in den e. O. am 7. Dezember 1823 durch eine besondere Trauerloge geehrt worden. Drei Generationen der Familie Henning, mit der Geschichte der Loge „Friedrich zur Beständigkeit" eng

verknüpft, haben dieselbe zu dem gemacht, was sie heute ist, eine blühende Stätte echter Mrei, und die Loge hatte vollen Grund, ihren Mstr so zu ehren, der ihr die K. K. vorgelebt hat, und das Fest entsprach wohl seinen Verdiensten, nicht aber dem schlichten, bescheidenen Charakter des Jubilars, der die Ehrungen über sich ergehen lassen mußte. Das Fest zerfiel in drei Teile: Festarbeit, Denkstein-Enthüllung und Festtafel, welche der Sehr Ehrw. Jubilar, soweit dies anging, in voller Rüstigkeit auch selbst leitete; es war als Sylvesterfeier gedacht, der die Jubiläumsfeier eingefügt wurde. Am Jubiläumstage, den 31. Dezember 1903 selbst, hatte die Loge „Esiko zum aufgehenden Licht", Orient Dessau, am Wohnorte des Jubilars, bei ihrer Sylvesterfeier ihr Ehrenmitglied bereits durch Überreichung einer Adresse gefeiert; wegen der vielen auswärtigen und besuchenden Brr war die Sylvesterfeier der Loge „Friedrich zur Beständigkeit", sogenanntes II. Stiftungsfest seit Reaktivierung 1842, auf Sonntag verlegt worden. Pünktlich begann die Festarbeit, nachdem der Sehr Ehrw. Jubilar von zwei Brr Ordnern eingeführt war unter den Klängen des neu von Br Hankel komponierten und von den Zerbster Brrn (wie alle übrigen Gesänge) eingeübten Liedes: „Herein, Herein!", das schon beim 25jährigen Stuhlmstr-Jubiläum seines Vaters, jetzt entsprechend geändert, gesungen worden war. Nach ritueller Eröffnung hielt der Jubilar seine tiefdurchdachte Ansprache zu Sylvester, nachdem er die Sehr Ehrw. und gel. besuchenden Brr und Ehrenmitglieder herzlich begrüßt hatte. Nachdem das Lied: „Der alte Gott lebt noch" verklungen war, erbat sich der Sehr Ehrw. Zug. Mstr. v. St., Br Greger, die Kraft des ersten Hammers, ließ die Aufnahme-Niederschrift vom 31. Dezember 1853 verlesen und hielt eine zündende Ansprache, in der er den Jubilar feierte, ihn im Namen seiner Bauhütte beglückwünschte und ihn zuletzt mit dem goldenen Mstrschurz bekleidete. Tiefgerührt dankte der Jubilar, und nachdem das bei seiner Aufnahme gesungene Lied: „Warum wir sehnsuchtsvoll nach Osten blicken" verklungen, ging die Kraft des ersten Hammers an den Jubilar zurück. Nunmehr hielt der gel. Br Bräuner, der bewährte Redner, seine tiefdurchdachte Festrede: Sylvester soll für uns sein ein Tag der Freude, ein Tag des Dankes und ein Tag des Gelübdes. An der Hand der Geschichte der Loge „Friedrich zur Beständigkeit" wurde seine Festrede, deren Drucklegung übrigens von der Mstrschaft nachträglich beschlossen wurde, eine Verherrlichung des Jubilars und seiner Vorfahren und schloß mit dem Gelübde: Wir alle wollen unserm hochverehrten Jubilar würdig danken, nicht durch Gaben, wie sie die Liebe gern als Erinnerungszeichen darbringt; wir Brr geloben durch die „Wahrheit", wie der Jubilar es uns gezeigt, durch unser ganzes Leben zu danken, damit die „Wahrheit", die wir mit allen Kräften erstreben wollen, die ganze Welt durchdringe und alle Menschen zur Erkenntnis gelangen. — Nun folgten die Beglückwünschungen der erschienenen 15 benachbarten und befreundeten Logen durch ihre Sehr Ehrw. Vorsitzenden, welche z. T. sehr wertvolle kalligraphische und kunstvolle Adressen und Widmungen überbrachten; zu seinen zehn Ehrenmitgliedschaften brachte der Sehr Ehrw. Mstr. v. St. Br Eckstein noch die Ehrenmitgliedschaft von „Apollo", Or. Leipzig, indem er das goldene Ehrenmitgliedzeichen mit der Inschrift: „Nur dem Würdigen 5805", umgeben von einem Lorbeerkranz, nebst Diplom überreichte. Die Bauhütten hatten wohl ihre besten Redner entsandt; es war eine erhebende Feier und ein Fest der Liebe und Dankbarkeit für den Jubilar. Dieser dankte tiefgerührt den Brrn allzumal, die ihm das Neujahrsfest zu einem Erntedankfest gemacht haben; wie die Saat möge die Ernte sein. Bei der Umfrage wurde das Glückwunschschreiben des Ehrwürdigsten Bundesdirektoriums verlesen, während weitere Gratulationen zur Festtafel aufgespart wurden; auch wurden die Brr gebeten, nach dem rituellen Schluß sich nach dem Garten zum Denkmal des Jubilar-Vaters zu begeben. Zu bemerken ist noch, daß der Teppich der Feldloge von Quebeck (Amerika), aus welcher die Loge „Friedrich zur Beständigkeit" seinerzeit entstanden ist, und der Hammer, welchen das Bundesdirektorium beim 100jährigen Stiftungsfest 1883 gestiftet, bei der Festarbeit benutzt wurden; Immergrün und Blumen schmückten alle Räume, Geräte und Bilder. Am Denkmal wurde der erste Vers: „Sind wir vereint in heil'ger Stunde" gesungen, und der erste Aufseher, der geliebte Br Gast, hielt eine dankerfüllte Ansprache an den Jubilar, dem der Denkstein nach Fallen der Hülle übergeben wurde. Nachdem auch diese Feier, von welcher zwei photographische Aufnahmen gemacht sind, durch Absingung des zweiten Verses beendet war, begab man sich zur Festtafel, an der ca. 160 Brr in zwei nebeneinander liegenden Sälen teilnahmen und die durch Gesänge und Toaste hoch gewürzt wurde. — Wohl alle Brr schieden hochbefriedigt von dem gastlichen Heim der Zerbster Loge und nahmen tiefe Eindrücke und innere Erhebung mit sich; die begeisterte Feststimmung hielt die heimischen Brr noch viele, viele Stunden nach Schluß der Festtafel in harmonischer Freude zusammen.

(Nach der „Bauhütte.")

Prag. In der am 9. Februar abgehaltenen gemeinschaftlichen Arbeit der Brr-Kreise „Harmonie" und „Amicitia" brachte Br Trebitscher eine glänzende Zeichnung, welche die Geheimnisse der Mrei behandelte. Br Trebitscher ging davon aus, daß das wichtigste Geheimnis der K. K. im Herzen jedes einzelnen Brs verborgen sei. Sodann brachte der Vortragende die historische Entwickelung der Symbole zur Sprache mit dem Hinweise darauf, daß sich darin

Digitized by Google

mit der Zeit Änderungen vollzogen hätten und daß diese auch schon in verschiedenen Logen Abweichungen voneinander zeigen. Als Beispiel wurde der Tapis angeführt. (N. d. Zirkel.)

Schweiz. Die unerbittliche Feindschaft, mit der Herr Wilhelm Voigt die Frmr verfolgt und sie zu verdächtigen bemüht ist, hat in jüngster Zeit leider begonnen, ernste Früchte zu tragen. Es sollen Fälle vorgekommen sein, in denen würdige Beamte wegen ihrer langjährigen Zugehörigkeit zum Bunde und trotzdem ihnen bezüglich ihrer Amtsführung nicht das geringste Ungünstige nachzusagen gewesen ist, aus ihren Stellungen entlassen worden sind. Die Großloge „Alpina“ ermahnt infolge dieser Vorkommnisse zur Ruhe und Besonnenheit und zu standhaftem Festhalten an den wahren Grundsätzen echter Mrei. (Bdbl.)

Vermischtes.

Vorträge zum Besten der Wilhelm-Stiftung und des Schwesternhauses. Den vierten Vortrag hielt am 3. Februar Br E. Eberlein, stellvertretender Mstr. v. St. der Loge „Friedrich Wilhelm zur gekrönten Gerechtigkeit“ über „Die Errungenschaften der Radiographie für die Erkennung und Behandlung von Krankheiten“. Der Vortragende hatte es sich angelegen sein lassen, und es muß mit größtem Dank anerkannt werden, den zahlreich versammelten Zuhörern dadurch, daß er ein vollständiges Instrumentarium zur Darstellung von Röntgenstrahlen u. s. w. mit gewiß vieler Mühe und Opfern zur Ausführung der nötigen Experimente aufgestellt hatte, seine Abhandlung zu klarem Verständnis zu bringen. In längerer, hochinteressanter Rede beleuchtete er die Fortschritte, welche die Wissenschaften, besonders die medizinische, in der neueren Zeit gemacht und wie besonders die Elektrizität hieran einen großen Anteil habe, und erläuterte durch Experimente, mit Durchleuchtung von Röntgenstrahlen seine Ausführungen, selbst die Herztätigkeit von lebenden Menschen wurde den Zuhörenden zu Gesicht geführt und zeigte er durch Herumgabe von photographischen Abbildungen und schließlich einer großen Serie von Lichtbildern, wie man in das Innere von Mensch und Tier durch die Beleuchtung mit Röntgenstrahlen einen Einblick gewinnen, Knochenbrüche, selbst tuberkulose Entartungen beobachten und auch behandeln könne, auch die neuesten leuchtenden Metalle „Uran und Radium“ fanden betreffende Erwähnung. Den wohlverdienten enthusiastischen Beifall fand der Redner am Schluß seines Vortrages in dem einstimmigen Bravoruf der Anwesenden.

Auch die Leitung des Mahles, welches nun dem anregenden Vortrage folgte, hatte der Br Eberlein übernommen, indem er beim Beginn desselben die Teilnehmer aufs herzlichste bewillkommnete. Br Holtzheuer trug hierauf auf der Geige in bekannter Virtuosität ein „Militär-Konzert“ von Lipinski vor, welchem der Br Eberlein in begeisternden Worten den Toast auf Se Majestät den Kaiser anschloß, dem die Anwesenden mit lautem Hoch zustimmten. Weitere musikalisch herrliche Vorträge folgten, die alle jubelnden Beifall ernteten. (W. A.)

England. Die Großloge in England hat die dreitausendste Tochterloge gestiftet. Es ist dieses die Saltwell-Loge in Gateshead. Die tausendste Loge wurde 1864; die zweitausendste wurde 1883 eingeweiht. Es sind also seitens der Großloge während der letzten 20 Jahre jährlich 50 neue Logen gegründet worden.

Eine Loge von Stuhlmstrn. Nach dem „Freem-Chron.“ wird in Brisbane (Australien) die Gründung einer Loge beabsichtigt, die sich nur aus Stuhlmstrn von Bauhütten zusammensetzen soll. Vielleicht hat man hier nur eine Art Stuhlmstr-Konferenz zum Zwecke einheitlicher Leitung der Logen und deren gedeihlichen Zusammenwirken in wichtigen Fragen im Auge. (Zirkel.)

Zu den Berufslogen ist eine neue gestoßen. Am 6. Januar wurde in London, wie die „Lat.“ zu melden weiß, die Loge „Semper paratus Nr. 3015“ (Immer bereit) eingeweiht, die ihre Mitgliederschaft auf die National Fire Brigades Union, d. i. den Landesfeuerwehr-Verein beschränkt.

Aalesund!

Von Br Adolf Simon-Langenbach, Frankfurt a. M.

Im hohen Norden am brandenden Riff,
Wo die Möve umkreist das schwankende Schiff,
Wo der Geist der Menschen so stark und kühn
Und frei, wie die Wolken am Himmel ziehn,
Dort gelang es nach hartem, schwerem Ringen,
Die Natur, die spröde, zu bezwingen,
Zu schaffen, kühn in das Meer gebaut,
Ein Heim, wie selten man es geschaut.
Und die Menschen, fernab der streitbaren Welt,
Allein auf die eigene Kraft gestellt,
Mit ihrem Gott und dem Meere allein,
Sie führten ein zufriedenes Sein.

Doch, was Menschen auch vollbringen,
Es ist eitles Stückwerk nur,
Soll es messen sich im Ringen
Mit entfesselter Natur.
Einer einz'gen Schicksalsstunde
Rauhe, unheilvolle Hand —
Und der Wind streicht an der Stätte,
Wo das Heim der Menschen stand.

Kaum tönt aus dem Norden vom brandenden Riff,
Wo die Möve umschwirrt das schwankende Schiff,

Digitized by Google

Wo der Geist der Menschen so stark und kühn
Und frei, wie die Wolken am Himmel ziehn,
Die Kunde hinaus zu der Menschen Ohr
Und zu unserem großen Kaiser empor.
Da eilt er mit edlem, mit schaffendem Geist
Blitzschnell, wie der Adler die Lüfte durchkreist,
Zu lindern der Menschen Elend und Not,
Dem Nächsten zu helfen nach Gottes Gebot.
Und während im Norden am brandenden Riff
Des Kaisers majestätisches Schiff,
Vom sturmgepeitschten Meere umtost,
Den Menschen bringet Hilfe und Trost,
Wird in des Maurers mildtätigem Herz
Sich's helfend regen allerwärts,
Das Lied der Bruderliebe wird tönen;
Denn, wer dem Wahren, Guten und Schönen
Für immerdar sich hat geweiht,
Der ist zur Hilfe stets bereit. —

Anzeigen.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hotel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen
Br *Schüler.*

Verheirateter Kaufmann, Mitte 30er, kautionsfähig, in allen Zweigen des Bank-, Genossenschafts- und Fabrikwesens bewandert, sucht, gestützt auf Pa. Zeugnisse, Vertrauens- und Lebensstellung, Filialleitung oder auch gute Vertretungen.
Gefl. Offerten unter **Br. B. 3** durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Hôtel des Trois-Couronnes
(HOTEL MONNET)
VEVEY (Genfersee).
Großartig gelegen. Unbeschränkte Aussicht auf See und Alpen. Das ganze Jahr geöffnet. Feinste Küche. Aufmerksame Bedienung. Aufzug. Bäder. Elektr. Licht. Central-Heizung. Pensionspreise.
Br **A. Hirschi,** Direktor.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für alle **Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.
bringe ich meine elegante
Einbanddecke
(blau und gold)
für nur 1 Mk.
hierdurch in Erinnerung.
M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Hierzu eine Beilage von der Verlagsbuchhandlung Georg Wigand in Leipzig.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 10. — Sonnabend, den 5. März. — 1904.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Freimaurerische Beziehungen in Schillers Leben. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Freimaurerische Beziehungen in Schillers Leben.

Dr. Anton Eckstein, ▭ Apollo in Leipzig.

Als im Jahre 1859 Schillers Centenarfeier mit unendlichem Jubel als ein Freudenfest begangen wurde, überall, wo sich nur Deutsche zusammenfanden, da erhoben sich ultramontane Dunkelmänner „nur Geheimbündler und Logenbrr preisen so maßlos seine Werke und erheben sein Dichtergenie bis in den Himmel". Eine Augsburgische Zeitung behauptete in hämischem Angriff: „Schiller sei mehr Grieche als Deutscher, mehr Frmr als Christ gewesen."*)

Daß unser Lieblingsdichter, der Dichter der Freiheit und Menschenwürde und der Ideale des Lebens bei den vaterlandslosen schwarzen Römlingen keine Anerkennung finden würde, war zu erwarten, aber ein so sinnloser Angriff war ein trauriges Armutszeugnis geistiger Verkommenheit, war ein Beweis, daß unter römischer Herrschaft kein Verständnis für deutsche Geistesgröße und Freiheit, für das Schöne und Wahre, das den Menschen erhebt aus dem Staube, vorhanden ist, oder Anerkennung finden kann. Es ist eine hohe Ehre für unsere K. K., daß man aus Schillers unsterblichen Werken frmrische Gedanken erkennen wollte und erkannte. So ist es noch heute. Bei Kants 100jährigem Todestag wurde auch er von den Ultramontanen beschimpft, daß er nur „ein unheimliches Irrlicht gewesen ist und für jeden bleibt, der ihn zum Führer wählt". (N. Münch. Tagebl.)

*) Findel, Bauhütte 1859.

Es ist vielfach darüber verhandelt, ob Schiller Frmr war oder nicht; in einer Abhandlung der Bauhütte schreibt z. B. Br Kayser 1858: „Schiller, der bekanntlich unserem Bunde angehörte". Bekanntlich ist das bekanntlich falsch. Schillers Zeitgenossen nahmen, besonders nach dem Erscheinen des Don Carlos, auf Grund der herrlichen Charakterschilderung des Marquis Posa mit Sicherheit an, daß nur ein Frmr eine so ideale Lebensauffassung in einer Menschenseele darstellen und verewigen könne. Die Grundlagen und das Wesen der Frmrei seien so ideal verkörpert, daß der Dichter unbedingt Frmr sein müsse. Schiller selbst schreibt: Ich bin weder Illuminat noch Mr, aber wenn beide Verbrrungen einen moralischen Zweck mit einander gemein haben und wenn dieser Zweck für die menschliche Gesellschaft der wichtigste ist, so muß er mit demjenigen, den Marquis Posa sich vorsetzt, wenigstens sehr nahe verwandt sein. Was jene durch eine geheime Verbindung mehrerer, durch die Welt zerstreuter tätiger Mitglieder zu bewirken suchen, will der letztere vollständiger und kürzer durch ein einziges Subject ausführen, durch einen Fürsten nämlich, der Anwartschaft hat, den größten Thron der Welt zu besteigen und durch diesen erhabenen Standpunkt zu einem solchen Werke fähig gemacht wird.

Dieses Selbstbekenntnis aus den Briefen über Don Carlos zeigt uns, daß Schiller das Wesen der Frmrei wohl erkannt und ihre Ziele und moralischen Absichten zur Veredlung der Menschheit aus vollem Herzen gebilligt hat, daß er aber selbst Frmr nicht geworden ist.

Aber er hatte mancherlei frmrische Bezie-

Digitized by Google

hungen in seinem Leben und diese spiegeln sich in seinen Werken wieder.

Es ist mehrfach der Versuch gemacht, es nachzuweisen, inwieweit die hohen sittlichen Aufgaben, die Schiller durch seine Werke so menschlich, schön, so tief und wahr und so vollendet erfüllt hat — frmrischem Geiste entsprechen. Derartige Versuche sind dankbar und verlockend, aber sie bleiben selten bei der Person allein, weil man derartige Beziehungen in den Werken aller Geisteshelden, die für Zeit und Ewigkeit geschaffen, auffinden kann, weil die höchsten Ideale der Menschheit, die diese darstellen, auch die Aufgaben unserer K. K. sind — die Phantasie gerät dabei nur zu leicht auf Abwege, es wird zu vielerlei mit Haaren herbeigezogen um des Themas willen. So hat es mich geradezu komisch berührt, als ich einen Vortrag eines Brs las, der in seiner lebhaften Phantasie in Schillers herrlichem Liede an die Freude eine dichterische Darstellung einer mrischen Festtafelloge erkennen wollte. —

Da mir eine so reiche Phantasie nicht zu Gebote steht, habe ich versucht, die frmrischen Beziehungen in Schillers Leben darzustellen. Sie sind etwas dürftig, aber Sie müssen vorlieb nehmen, meine l. Brr.

Schon während seines Mannheimer Aufenthaltes berichtet Schiller, daß ein Frmr bei ihm gewesen sei, um ihn, den Dichter der Räuber und des Fiesco, für den Bund zu werben, aber Schiller nennt nicht einmal seinen Namen, und doch hat er schon damals die idealen Bestrebungen der Frmr kennen gelernt.

Das Entstehen des Don Carlos fällt in die Zeit der innigen Freundschaft mit Körner. Dieser war bereits 1777 in der Loge „Minerva“ in Leipzig als Mr aufgenommen und wurde später Mstr. v. St. der Loge „Zu den 3 Schwertern“ in Dresden. Körner war mit Schiller durch das idealste Freundschaftsbündnis vereint, was unter hochstrebenden, gleichgesinnten Menschen nur zu denken ist — eine Freundschaft bis zum Tode. Der jugendlich aufbrausende, damals noch unfertige Schiller, mit genialem aber dabei einseitigem und wenig durchgearbeitetem Wissen, reifte an dem philosophisch fein gebildeten fertigen Charakter Körners zur Klarheit und Vollkommenheit höchster sittlicher Lebensauffassung durch seine wunderbaren Geisteskräfte. In den langen Winterabenden, an denen die Freunde in Körners behaglichem Heim zusammensaßen, dehnten sich die Gespräche über die höchsten Fragen des Menschenlebens aus; — daß die Selbsterkenntnis, daß die höchste sittliche Vollkommenheit notwendig sei, um veredelnd und erziehend auf die Menschheit zu wirken. In den Briefen zwischen Raphael und Julius kommen diese Ideen, die ja auch den Kernpunkt frmrischer Ideale bilden, zum Ausdruck — geistige Freiheit, Erkenntnis der Gottidee, Menschenliebe. Nicht in Darstellung des Schlechten, nicht in Haß und Verneinung allein, — sondern in den Gegensätzen mit dem Guten und Edlen, sollte die Richtschnur für die Tat, für die dichterische Darstellung gewonnen werden. Das war der gewaltige, frmrisch erziehende Einfluß Körners auf die Veredlung Schillers und durch ihn auf seine Werke, auf die Menschheit. In den Räubern war noch Tyrannenhaß und Niederreißen des Bestehenden die Hauptsache, ohne versöhnendes, erziehendes, bildendes Motiv — es war ein Triumph des Bösen aus Notwendigkeit. In Don Carlos war die Entwickelung der Handlung auf sittliche Grundlage gestellt — es war ein Sieg des Guten aus Notwendigkeit; trotz des tragischen Ausganges treten die Ideale in den Vordergrund: die edle Gesinnung Marquis Posas, der beabsichtigte Zweck seines Lebens, sein Volk geistig frei und groß zu machen, wirkt durch die Wahrheit und Treue aufopfernder Überzeugung erziehend für alle Zeiten. —

Wir müssen es auch Körner danken, daß er den Freund dem streng wissenschaftlichen Studium der Geschichte zuführte und auch den Wert der Philosophie hervorhob und besonders auf Kant aufmerksam macht, dessen Schriften allerdings erst später auf Schillers geistige Entwickelung von Einfluß waren. Geschichte und Philosophie sollten dazu beitragen, dem Genie die Logik der Form und die Tiefe des wahrhaftigen Inhaltes zu geben.

Wir brauchen uns nicht zu wundern, daß Schiller in Dresden nicht Frmr wurde, wenn auch vielleicht das Herz ihn zog, einem Bunde anzugehören, dessen moralische Zwecke er für die notwendigsten für die Erziehung des Menschengeschlechtes erkannte. Der feinfühlige Mann, der damals tief in Schulden saß, dem es ein drückendes Gefühl war, Körners Gastfreundschaft und Kredit in der ausgedehntesten Weise in Anspruch nehmen zu müssen, konnte nicht

Digitized by Google

daran denken, derartige pekuniäre Verpflichtungen zu übernehmen, wie sie die Loge erforderte. Noch hatte die strikte Observanz, die durch Frh. von Hund in das deutsche Logenleben eingeführt wurde, Geltung, und die Hochgrade mit ihren Ritterrüstungen und äußerem Pomp hatten viele Brr in Schulden gestürzt, und wenn auch der Wilhelmsbader Konvent die Verwirrungen beseitigen wollte, so war doch noch überall Unklarheit der Formen und des Inhaltes. Die einen trieben demagogische Schwindeleien, die anderen alchymistische, die einen gefielen sich in theosophischen, die andern in faden Charlatanerien. Die leuchtenden Brr, schreibt Zschokke, die sich ihres Spieles freuen mit Titeln, Bändern und bequasteten blaugrünen oder rot gefütterten Schurzfellen und die sich in ihrer kindischen Lust an Ordenstiteln, Bänder- und Flitterschmuck genügen lassen, — sträubten sich noch obenein gegen jede vernünftige Meinung. Das war wenig einladend Frmr zu werden, und auch aus dem Briefwechsel zwischen Körner und Schiller ist nichts zu ersehen, daß dieser ihn direkt zur Aufnahme veranlaßt hätte. Die unbekannten Oberen, der Ritter- und Rüstungsschwindel stieß die besten Elemente zurück, eine große Anzahl Logen hörte mit der Arbeit auf und viele, die mit Begeisterung die hohen sittlichen Aufgaben der Frmrei erkannt und in ihre Herzen aufgenommen hatten, blieben fern. Es war nur Form und kein Geist, und Schiller beklagt sich auch einmal über den platten Ton selbst der Frmrlieder, die er kennen aber wenig schätzen gelernt hatte. Wie genau und richtig Schiller über den Niedergang der Frmrei und die Abwege, auf die sie geraten, kannte, beweist er in den Briefen über Don Carlos:

„Nennen Sie mir, lieber Freund, um aus unzähligen Beispielen nur eines auszuwählen, nennen Sie mir den Ordensstifter oder die Ordensverbrung selbst, die sich — bei den reinsten Zwecken und bei den edelsten Trieben — von Willkürlichkeit in der Anwendung, von Gewalttätigkeiten gegen fremde Freiheit, von dem Geiste der Heimlichkeit und Herrschsucht immer rein erhalten hätte.“ —

Die dunkeln Oberen, die niemand kannte und die eitle Herrschsucht Hunds waren Zwang, aber keine geistige Freiheit in der Frmrei.

Als Schiller den Don Carlos vollendet hatte, trat er mit dem größten Schauspieler und dem genialsten Theaterdirektor, mit Schröder in Hamburg, in Verbindung. Dieser, entzückt von dem gewaltigen Geisteswerke und erfüllt von dem großen Gedanken an Freiheit und Menschenwürde, die so ganz aus seiner Seele geschrieben waren, wollte Schiller sofort nach Hamburg ziehen, da er allein alle seine Ideen ausführen könne. Leider hat sich der Plan nicht verwirklicht — durch Schillers Schuld — aber den Gedanken sich auszumalen, daß die Beiden vereint eine nationale Bühne geschaffen hätten — das kann nur die Phantasie. Der begeisterte Frmr, der sich damals schon mit der Neugestaltung deutschen Logenlebens beschäftigte, der Reformator der Frmrei — auch wir arbeiten nach Schröders System — hätte sicher Schiller für die Frmrei begeistert und er wäre einer der unseren gewesen.

In der Jenaer Zeit, als Schiller durch Göthes Fürsprache Professor der Geschichte geworden, waren es besonders zwei Männer, mit denen er in geistigem und freundschaftlichem Verkehr stand, die auf die Ausbildung seines Verstandes und Wissens, aber auch auf seine Herzensbildung, auf sein Gemüt von Einfluß waren — Wilhelm von Humbold und Johann Gottlob Fichte. Mit Humbold trat Schiller in wahre Freundschaft, beide tauschten in herzlicher Zuneigung die höchsten Ideen menschlichen Denkens und Fühlens, aber auch die kleinen Sorgen des Lebens aus. Niemand hat Schiller dankbarer und begeisterter nicht nur in seiner Dichtergröße, sondern als Mensch bewundert und innig geliebt als er. „Nicht Zeit und Raum können uns trennen“, schrieb er.

Mit Fichte, der als junger Professor der Philosophie nach Jena gekommen war, verkehrte Schiller sehr viel, aber es war in der Hauptsache nur ein gemeinschaftliches hohes Geistesinteresse ohne menschlich sympathische Übereinstimmung, was sie zusammenführte, sie begegneten sich in philosophischen Deduktionen, es war ein Kämpfen zweier gährender Naturen, ein Eingehen in die tiefsten menschlichen Gedanken, — ein Suchen nach Wahrheit. Es war ein beiderseitiges Abmessen der Geisteskräfte, mit dem Streben, die höchsten Ziele der Menschheit der Vernunft anzupassen, sie einzufügen in den göttlichen Gedanken der Menschenseele — der Menschheitsidee. Fichte war dabei ungeschliffen in der äußeren Form, grob und rücksichtslos in seinen Äuße-

Digitized by Google

rungen und trotz seiner ungewöhnlichen Geistesschärfe weltunklug; überall machte er sich Feinde und mußte bald wegen Atheismus seine Professur aufgeben und Jena den Rücken kehren. Seine mrischen Vorträge, die er später in der Loge „Royal York" in Berlin hielt, beweisen ein klares Verständnis unserer K. K., den reiferen Mann in der harmonischen Entwicklung seiner Geisteskräfte. „Die Philosophie der Mrei" ist mit das beste und klarste, was über Frmrei geschrieben ist. Es ist wohl unzweifelhaft, daß Fichte vieles, was er in diesen Vorträgen klar auseinandersetzt, dem Einfluß Schillers und dem philosophischen Aussprachen mit ihm verdankt, dem reinen idealen Manne Schiller, von dem er selbst es ausgesprochen hat, daß er, mit noch etwas mehr System, der größte Philosoph des Jahrhunderts sei. Schiller kam zu der Menschenliebe durch sein offenes, weites, alles Gute und Schöne umfassende Herz, in der kindlichen Reinheit seiner großen Gesinnungen durch den Geist seines weitschauenden Talentes — Fichte durch seinen klaren, philosophisch gebildeten Verstand. Was Fichte in seinen politischen Briefen an die deutsche Jugend, was er in Wort und Schrift für die Erhebung des deutschen Volkes aus der politischen Knechtschaft getan hat, sichert ihm nationalen Dank für alle Zeiten.

Nach Schillers Übersiedelung nach Weimar wurde er von dem Hofrat Bode, mit dem er in angenehmen Verkehr getreten war, direkt aufgefordert, sich in den Frmrbund aufnehmen zu lassen. Schiller schrieb sofort an den vertrauten Freund Körner um Rat. Dieser teilte ihm mit, daß Bode früher eine große Rolle in der Frmrei gespielt habe, aber jetzt eifriger Illuminat sei; jedenfalls wolle Bode ihn für die Illuminaten gewinnen.

Abgeraten hat Körner nicht, aber auch nicht zugeredet, und wenn Schiller auch mit dem Wesen des Illuminatenordens genau bekannt war, ist er doch nicht beigetreten. Bode war ein eigenartiger, unruhiger, vielseitig gebildeter aber etwas unklarer Kopf. Er hatte sich als Übersetzer ausländischer Literatur früher einen rühmlichen Namen gemacht, er war mit Lessing sehr befreundet gewesen und hatte mit ihm eine deutsche Nationalbühne schaffen wollen. Er war mit Leib und Seele Frmr, wen er nur kannte, suchte er für den Bund zu gewinnen, auch Schröder war von ihm aufgenommen. Hauptsächlich hatte er sich in Deutschland bekannt gemacht, daß er begeistert für die strikte Observanz im Auftrag des Frh. von Hund herumgereist war und Propaganda gemacht hatte für die Verbreitung des neuen Ritterordens. Als Bode sich endlich überzeugt hatte, daß Hund über die unbekannten Oberen keine Urkunden besaß und daß dieser, allerdings mit Aufopferung seines Vermögens, aus Eitelkeit eine zweifelhafte Herrscherrolle gespielt hatte, wurde Bode ein erklärter Feind der strikten Observanz und bekämpfte sie mit Wort und Schrift. (Über Bodes „Pflichtmäßtiges Bedenken", ein kurioses Machwerk, das er von dem Wilhelmsbader Konvent an den Herzog von Braunschweig gesendet hatte, habe ich einmal einen Vortrag gehalten, der vielleicht einigen Brrn noch in Erinnerung ist.)

Aber bald genug ließ er sich von den Weishauptschen Illuminaten ins Schlepptau nehmen, deren System er im Auftrag des Herzogs von Gotha in Regensburg kennen gelernt hatte, und war nun für die neue Sekte Feuer und Flamme und suchte auch Schiller zu gewinnen. Er hatte Bertuch, den früheren Mstr. v. St. der Loge „Amalia", überzeugt und wollte mit ihm, mit Hufeland und anderen Jenaer Freunden dort eine Illuminatenloge errichten. Da machte Goethe nach seiner Rückkehr aus Italien einen Strich durch die Rechnung; — durch ein Verbot des Herzogs, das er durchsetzte, fiel das Logenprojekt in das Wasser. — Goethe hatte in Erfahrung gebracht, daß verschiedene schlechte Elemente Herrschsucht und Politik in die neuzubegründente Loge hineintragen wollten, und daß der phantastische, etwas eitle Bode vorgeschoben sei. Wie ernst es Goethe war, die gefährliche Frmrsekte der Illuminaten in Weimarschen Landen im Keime zu ersticken, beweisen seine gereizten Worte: „Und so ist es gut, daß man öffentlich Feindschaft setze zwischen sich und Narren und Schelmen." Bode selbst konnte nicht gemeint sein, denn Goethe schätzte ihn persönlich, schon seiner humanitären Bestrebungen halber, sehr hoch und er hatte es seinerzeit als eine besondere Gunst erbeten, von ihm 1780 als Frmr aufgenommen zu werden. Beide haben auch nach wie vor herzlich verkehrt, und die Loge „Amalia" hat auf dem Friedhof in Weimar, wo Bode neben Musaeus und Lucas von Cranach liegt, in Anerkennung der Verdienste ihm ein Denkmal gesetzt mit der Inschrift: „Rastlos und mutig beförderte er Wahrheit, Aufklärung und Menschen-

Digitized by Google

wohl." Die scharfe Stellung Goethes gegen die Illuminaten blieb Schiller natürlich nicht unbekannt, sie konnte nur dazu dienen, von den frmrischen Beziehungen zu Bode und den Illuminaten abzusehen.

Auch von anderer Seite konnte Schiller kaum frmrische Anregung erhalten.

Herder war ja Frmr. Er hatte Schiller freundlich aufgenommen, obwohl er eigentlich von ihm wenig wußte, er hatte nicht einmal Don Carlos gelesen. Später hat er ihm seine Anerkennung ausgesprochen, aber sehr nahe sind beide Männer nicht getreten. Herder war nicht recht zufrieden, er war leicht empfindlich und ungleichmäßig im Verkehr, worüber auch Goethe sich beklagte. Der große Mann war dabei neidisch auf den Ruhm eines anderen und kleinlich. Schillers Lied aus den Räubern „Ein freies Leben führen wir" hatte er in spöttischer, sogar hämischer Weise verändert; wenn es ihm paßte, steckte er den Theologen heraus. Wieland war damals noch nicht Mr, er ist erst im hohen Alter in die neuerrichtete Loge „Amalia" eingetreten, er ist Schiller in seiner liebenswürdigen, gewinnenden Art entgegengetreten, am liebsten hätte er ihm gleich eine von seinen vielen Töchtern zur Frau gegeben, aber auch literarisch, geistig waren beide vielfach im Austausch von Meinungen und hohen Gedanken, besonders auf die Schönheit der Griechen wurde Schiller hingewiesen und sein schönes Gedicht „die Götter Griechenlands" entstand unter Wielands Anregungen.

Vor allen aber trat Schiller — was er lange ersehnt — Goethe näher. Beide fanden sich und verstanden sich, was dem einen fehlte, das hatte der andere — sie ergänzten sich. Literarische Interessen hatten den Bund geknüpft, die gemeinsame Tätigkeit festigte ihn, aber erst allmählich hatte Goethe, der in seinem ganzen Wesen zurückhaltender, ruhiger und ernster war, scharf beobachtend, aber nur nach Überlegung urteilend und Beschluß fassend — den Menschen Schiller hochachten und lieben gelernt. Wie er den reinen kindlichen Mann schonte — davon nur ein kleiner Zug: es kam vor, daß Schiller, und wenn er tagelang bei Goethe war, die Vulpius nicht zu sehen bekam, Goethe mied es, den wunden Punkt seines Lebens ihm gegenüber, dem seelenreinen Manne, zu zeigen. In den Gesprächen mit Eckermann hat Goethe über Schiller den Ausspruch getan: „das war ein rechter Mensch und so sollte man auch sein", und in dem herrlichen Nachruf rühmt er von ihm:

> Und hinter ihm in wesenlosem Scheine
> Lag, was uns alle bändigt — das Gemeine. —

Schillers schönen Idealismus, die großherzige Auffassung von Welt und Menschen und Leben, die herzliche kindliche Freude am Schaffen zum Wohle der ganzen Menschheit und für die Ewigkeit, bewunderte Goethe und bald brach der warme Strahl der Freundschaft durch jede Zeile und jedes Wort. So verschieden wir waren, schreibt Goethe, das Ziel war immer eins, welches unser Verhältnis so innig machte, daß keiner ohne den andern leben konnte. Und Schiller schrieb: Ich bin nicht von ihm gegangen, ohne daß in mir immer etwas gepflegt worden wäre. In das Stammbuch von August Goethe schrieb er ein Gedicht, in dem über den Vater die Verse standen:

> Laß ihn leben in dir, wie er lebt in den ewigen Werken,
> Die er der Einzige uns, blühend unsterblich erschuf.

Die Herzen der beiden Dichterheroen waren und blieben unauflöslich verbunden, jeder war der Vertraute des anderen. So blieb es bis zu Schillers Tode.

Als im Jahre 1808 die Loge „Amalia" auf Goethes Anregung von dem Herzog in der alten einfachen englischen Form wieder errichtet wurde, da erklärte Goethe, daß er und die Brr in der Ruhezeit von 26 Jahren vieles gelernt hätten und fertiger und aufgeklärter die neue Arbeit aufnehmen wollten. Er konnte, wenn er sein Herz und sein Gewissen befragte, sich wohl mit Recht sagen, daß er an der Veredlung und Bildung seines inneren Menschen unendlich viel dem vor drei Jahren verstorbenen liebsten Freund zu verdanken habe, daß Schiller ihn nicht zum wenigsten gelehrt hatte, die Menschen zu lieben um der Liebe willen, daß dieser die höchsten und reinsten Lebensideale in ihm befestigt hatte.

In dem Schillerschen Gedichte Der Genius vom Jahre 1795, ein Jahr, nachdem er zu Goethe in innige Freundschaft getreten war, kommen ein paar Zeilen vor, die man ohne Zwang auf die Frmrei beziehen kann, und Br Grundig hat die Frage aufgestellt, ob die Worte nicht direkt an Goethe gerichtet seien:

> Sage Du mir's, Du bist in diese Tiefen gestiegen,
> Aus dem modrigen Grabe kamst Du erhalten zurück,
> Dir ist bekannt, was die Gruft der dunklen Väter bewahret,
> Ob der Lebenden Trost dort bei den Mumien wohnt?

Digitized by Google

Muß ich ihn wandeln den nächtlichen Weg? Mir graut,
Ich bekenn es, aber wandeln will ich ihn doch,
Führt er zur Wahrheit, Schönheit und Recht.

Die Aufnahmen in die Logen waren damals so schreckhaft und gruselig, wie möglich, Schiller konnte von einem modrigen Grabgewölbe gehört haben, denn die Phantasie der Laien malt ja mit allen Schrecken der Welt. War Goethe gemeint, hat er abgeraten? Wer weiß es? Die Frage bleibt offen.

Daß die frmrischen Aufgaben und Ziele, die Schiller recht wohl kannte und schätzte, auf sein Leben, und wiederum durch seine Werke auf die Menschheit segenbringend, befruchtend gewirkt haben, wissen wir. Um so mehr müssen wir es bedauern, daß er unserem Brbunde nicht angehört hat, aber die vornehme Schönheit seines Wortes, der Adel und die Reinheit seiner Gesinnung, die Tiefe und der Glanz seiner Gedanken erfüllen oft genug unsere Bauhütten, weil sie alles, was wahr und edel und gut ist, in unseren Herzen anregen, weil seine Werke frmrische Ideale hochhalten und pflegen lehren.

Wir wollen uns wenigstens freuen, daß auch eine Loge Schillers Namen trägt.

Allgemeine maurerische Umschau.

Berlin. Am 17. Januar feierte die Loge „Zur Verschwiegenheit“ ihr 129jähriges Bestehen unter Leitung des Ehrwst. Br Bernhardi und unter zahlreicher Teilnahme. Die Reden, welche gehalten wurden vom vorsitzenden Mstr (über Geschichtliches, Deimus, Aufklärung, Verbreitung versöhnender Liebe u. s. w.) und von Br Ries (über die Frage: „Von welcher Lebensauffassung ist die Frmrei beherrscht?“ Sie ist gegen den Pessimismus und hält fest an der Veredlung der Menschheit und an der Humanität u. s. w.), hinterließen einen sichtlichen guten Eindruck bei den Zuhörern.

— Die Loge „Zum Widder“ feierte am 7. Februar ihr 128. Stiftungsfest unter Beteiligung zahlreicher Ehrengäste und besuchender Brr, welche vom H. L. M. Br Diestel begrüßt wurden. Derselbe hielt den Festvortrag über: „Das mrische Glaubensbekenntnis“, worauf der Sekretär über das abgelaufene Logenjahr Bericht erstattete (aus welchem hervorging, daß die Mitgliederzahl gewachsen ist und gegenwärtig 162 beträgt) und Schluß des alten und Eröffnung des neuen Logenjahres erfolgte. Der Redner, der L. Br Bier, hielt seinen Festvortrag über das Thema: „Gottes Gebote sind nicht schwer“, für welchen er herzlichen Dank der Brr erntete. An der auf die Festarbeit folgende Festtafel nahmen ca. 120 Brr teil. (N. d. W.-Anz.)

Berlin. Zum ersten Male wieder haben die 27 Logen Berlins den Geburtstag des Kaisers gemeinschaftlich am 27. Januar im Hause und unter der Leitung der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ gefeiert. Es waren etwa 500 Brr erschienen. Eine bei der Tafelloge vorgenommene Sammlung für das abgebrannte Aalesund ergab den Betrag von 400 M.

— Der vor einiger Zeit hier verstorbene Br (Hof-Pianofortefabrikant) Jes. Lewe Duysen hat seiner Loge „Zu den drei goldenen Schlüsseln“ für deren Witwenkasse 25000 M. letztwillig vermacht. (Lat.)

— Die Loge „Zur Treue“ beging am 14. Februar ein Schwesternfest, wie es herrlicher und schöner kaum gedacht werden kann. Nachdem 400 Teilnehmer in den festlich mit Blumen geschmückten Logenräumen sich versammelt hatten, eröffnete der Ehrwst. Br Namslau mit Gebet die Festtafel, begrüßte die Erschienenen und brachte mit tiefempfundenen Worten den Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm II. aus. Von den künstlerischen Darbietungen, die das Fest ungemein würzten, war immer eine schöner wie die andere und den Schluß derselben bildeten vollendete Deklamationen von Fräulein von Ratrowska und Herrn Schauspieler Franke, die höchst erheiternd wirkten. Den Dank für alle diese Gaben brachte Br Pfänder in warmen Worten dar. Als Schluß des Festes führte Herr Heinemann das alle Welt in Erstaunen setzende, frei in der Luft schwebende Mädchen Aga vor. Das wohlgelungene Fest wird lange bei allen Teilnehmern in freudiger Erinnerung bleiben. (W.-Anz.)

Luzern. Die Konferenz „Fiat Lux“ hat sich in ihrer Sitzung vom 20. Januar abhin zur Loge „Fiat Lux“ im Orient Luzern konstituiert. Der Beschluß geschah in freudiger Einstimmigkeit aller Anwesenden, und auch diejenigen Brr, die an der Sitzung nicht teilnehmen konnten, gaben schriftlich ihre Zustimmung mit einer einzigen Ausnahme. Mstr, Gesellen und Lehrlinge unterzeichneten den von unserm Künstler Br F. in prächtiger Kalligraphie ausgeführten Konstitutionsakt. Der alte Konferenz-Vorstand wurde mit der Leitung der Geschäfte betraut bis zur definitiven Annahme der Statuten und der endgültigen Wahl des Beamtenkollegiums auf Grund dieser Statuten. Da wir noch drei Jahre im Hotel de l'Europe bleiben können, wurde beschlossen, das Lokal neben dem Konferenzsaale zum Tempel herrichten zu lassen. Wir hoffen noch diesen Frühling ihn einweihen zu können, und wir freuen uns heute schon darauf, bei diesem festlichen Anlasse recht viele unserer lieben Brr aus nah und fern bei

Digitized by Google

uns begrüßen zu können. Es herrscht im Kreise der Brr der jungen Loge eine freudige Stimmung der Zuversicht und eine rege mrische Arbeitslust. Wir haben lange überlegt, nun aber den Schritt mit frmrischem Mute gewagt und leben der frohen Überzeugung, daß wir ihn nicht zu bereuen haben werden. Wir hoffen, daß die Gefühle der Freundschaft, die die Konferenz „Fiat Lux" Luzern stets bei den gel. mrischen Brrn gefunden hat, nun auf die junge Loge übertragen werden. Wir danken den gel. Brrn, speziell aber den gel. Brrn unserer Mutterlogen, auch an dieser Stelle für all das Liebe und Gute, das sie der Konferenz „Fiat Lux" die vielen Jahre hindurch in brrlicher Treue erwiesen haben. Mögen sie uns auch in den kommenden Tagen mit ihrem geschätzten Rate tatkräftig unterstützen! (Alpina.)

Schweden. Br König Oskar II. von Schweden und Norwegen, der Ordensmstr der in seinen Landen arbeitenden frmrischen Großbehörden, beging am 21. Januar in erfreulicher Frische seinen 75. Geburtstag, der selbstredend in sämtlichen Bauhütten der beiden vereinigten Königreiche festlich und begeistert gefeiert und zum Anlaß zahlreicher Stiftungen genommen wurde. Auch die große Widmung der Stadt Stockholm — 200 000 Kronen zu den vom König gegründeten Heilstätten für Lungenkranke — ist von Frmrn angeregt worden. (Schl. Lgbl.)

Vermischtes.

Bayreuth. Die Loge „Eleusis zur Verschwiegenheit" in Bayreuth hat infolge fortgesetzter allseitiger und lebhafter Nachfrage sich entschlossen, wiederum eine Neuauflage der Vierfarbenätzung „Die Aufnahme des Markgrafen Friedrich von Bayreuth in den Frmrbund durch Friedrich den Großen" herstellen zu lassen. Bestellungen auf das Bild (Preis M. 1.—) bittet man zu richten an den Mstr vom Stuhl genannter Loge (profane Adresse: Kreistierarzt Engel in Bayreuth). Der Ertrag dient wohltätigen Zwecken.

Gegen den Alkoholismus. In der Großlogen-Sitzung von Indiana wurden folgende Beschlüsse gefaßt. 1. Es ist nicht mit den mrischen Gesetzen Indianas übereinstimmend, wenn bei einem Logenbankett Wein und andere berauschende Getränke serviert werden. 2. Es ist ein mrisches Vergehen in Indiana, berauschende Liköre als Getränke zu benutzen und es sollte nicht den Logen gestattet sein, bei Banketten etwas zu gebrauchen, das so viel Elend, Unglück und Leiden hervorgerufen und den Untergang so vieler Mr herbeigeführt hat, wie Wein und Liköre. Logen, die das tun, sollten von dem Großmstr oder der Großloge disziplinarisch behandelt werden. Die Großloge von „Kentuky" hat verboten, Wirte in den Bund aufzunehmen. (Or.)

Italien. S. 41 ff. der Bauhütte berichtet Br Wolfgang über die italienischen Arbeiterlogen. Darnach hat der Gr.-Orient von Italien, um die revolutionäre Strömung unter den Sozialisten in eine evolutionäre umzuwandeln, den Arbeitern in größerer Anzahl Zutritt zu den Logen gestattet und einige Arbeiterlogen gestiftet, die sich zumeist aus Arbeitern zusammensetzen und nur unter den leitenden Beamten einige andere, meist akademisch gebildete Brr zählen. Die ersten Arbeiterlogen waren Prandina in Mailand, Aurora in Genua, Verita in Sanpierdarena, L'avvenire in Rom u. s. w. Jetzt gibt es etwa 18 Arbeiterlogen mit 1500—2000 Mitgliedern, die zur Hälfte unterm Gr.-Orient von Italien, zur andern Hälfte unterm Mailänder Gr.-Orient stehen. In die Logen werden alle intelligenten Arbeiter aufgenommen, über deren Führung keinerlei Klagen vorliegen und die sich ihren Familien gegenüber pflichtgetreu benommen haben. Die meisten solcher Logen befinden sich in Livorno und Genua. In Livorno gibt es drei Arbeiterlogen, und Br Wolfgang hat dort einen gedruckten Erlaß des Großmstrs Brs Cristoforis über die Haltung der Brr bei den Wahlen und Anzeigen von Begräbnissen von Brrn an den Mauern der Häuser angeschlagen gefunden. In Genua bestehen vier Arbeiterlogen: Aurora risorta für Hafenarbeiter, Verita in Sanpierdarena für Fabrikarkeiter, Labor und Ferrucio (diese unterm Mailänder Gr.-Orient). Die Mitglieder der Arbeiterlogen sind meist Positivisten und Republikaner, zu einem Viertel auch Sozialisten. Die sozialistische Parteileitung ist aber auf diese Logen nicht gut zu sprechen, weil sie deren Einfluß auf ihre Gesinnungsgenossen fürchtet. Br Wolfgang teilt ferner mit, daß, als durch die Arbeiterlogen ein ungerechtfertigter Streik der Hafenarbeiter Genuas vereitelt wurde, die sozialistische Parteileitung in Rom ihre Anhänger aufgefordert habe, binnen drei Monaten aus den Logen zu scheiden, widrigenfalls sie ihren Ausschluß aus der Partei zu vergewärtigen hätten. Dieser Aufforderung ist aber nur ein kleiner Teil nachgekommen, der, als die Parteileitung ihre Drohung nicht wahr machte, zur Loge zurückkehrte. (Lat.)

Literatur.

Herder und die K. K. Erinnerungsblätter an die Jahrhundertfeier der Großloge „Royal York zur Freundschaft" in Berlin am 20. Dezember 1903.

Diese Schrift ist so recht eine Quelle für mrische Erhebung und Begeisterung. Nach dem Aufruf des Großlogen-Tages an die deutschen Logen folgen zwei Festreden von Br Wagner und Br Keller. In

Digitized by Google

beiden pulsiert echt frmrischer Geist, und das, was über Herder, Goethe u. a. mitgeteilt wird, läßt uns die Lebensbilder dieser großen Männer im Lichte der Verklärung erscheinen und beantwortet überzeugend manche geschichtliche Frage, die mit der K. K. zusammenhängt. Hochinteressant ist das Ritual für die Herder-Gedenkfeier, und die als Anhang angeschlossenen Gedichte aus den Werken Herders und aus den Dichtungen zu seinem Gedächtnis sind teilweise wahrhaft rührend. Ein Schmuck für das Büchlein, das nur eine Mark kostet, ist auch das Bild von der Gedenk-Medaille Herders.

Anzeigen.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.

Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hotel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär“.**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea“.
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br **B. Liche.**

Hôtel des Trois-Couronnes
(HOTEL MONNET)
VEVEY (Genfersee).
Großartig gelegen. Unbeschränkte Aussicht auf See und Alpen. Das ganze Jahr geöffnet. Feinste Küche. Aufmerksame Bedienung. Aufzug. Bäder. Elektr. Licht. Central-Heizung. Pensionspreise.
Br **A. Hirschi**, Direktor.

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889—1892 der Freimaurer-Zeitung
Gefl. Offerten an **M. Zille**, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Rhein- u. Moselweine
offerirt billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**
Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**
Eigenbau. — Traubenkelterei.
Preisliste gratis und franko.
Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.
Brrn, die sich auf dieses Inserat beziehen, bewillige ich gern einen Extrarabatt.

Freiberg i. S.
„Hotel Kronprinz“
(Bahnhofstr. 19.)
Centralheizung. Telephon 299.
Besitzer Br **Schiff.**

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.
bringe ich meine elegante
Einbanddecke
(blau und gold)
für nur 1 Mk.
hierdurch in Erinnerung.
M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. —— Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 11. —— Sonnabend, den 12. März. —— 1904.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Eine Jubiläumsfeier in der „Beständigkeit" in Berlin. — Ein Maurerisches Silberfest. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Eine Jubiläumsfeier in der „Beständigkeit" zu Berlin.

Wohl selten haben die sonst vielbesuchten weiten Hallen und schönen Räume des prächtigen Ordenshauses der Gr. L. L. in der Eisenacherstraße zu Berlin Gelegenheit, eine so überaus zahlreiche Versammlung von zum Teil aus weiter Ferne herbeigeeilten Brrn in sich zu sehen, wie dies am Montag, den 1. Februar d. J., der Fall war, und schon hieraus konnte mit Recht geschlossen werden, daß dieser Tag und seine Feier eine außerordentliche Bedeutung haben müsse, nicht nur für eine einzelne Loge allein, auch nicht nur für die Gr. L. L., sondern noch für viele andere Großlogen und Johannislogen, deren Brr so zahlreich erschienen waren. Alle waren gekommen, getrieben von der Liebe zu einem Br, dessen Name in der ganzen deutschen Mrwelt, und noch weit über die Grenzen derselben hinaus, einen gar guten Klang hat und mit besonderer Hochachtung namentlich von denjenigen Brrn genannt wird, welche die Frmrei auch als eine Wissenschaft ansehen und bemüht sind, in diese einzudringen, um sich und andern Licht und Klarheit über Fragen zu verschaffen, über welche zum Teil noch tiefes Dunkel schwebt.

Br Wilhelm Begemann, Doktor der Philosophie und Schuldirektor, Logenmstr der Johannisloge „Zur Beständigkeit" in Berlin, beging in dieser seiner Loge am 1. Februar d. J. den Tag, an dem er vor fünfundzwanzig Jahren zum Frmr aufgenommen worden war, und seine Loge hat es sich nicht nehmen lassen, dem verehrten Mstr und Führer diesen Tag zu einem ganz besonders ehren- und freudevollen zu gestalten. In alle Richtungen der Windrose war die Kenntnis von der Feier dieses Tages gedrungen, und die so überaus zahlreiche Beteiligung der verschiedensten Brr und Systeme bewies wohl am besten, welch' hoher Liebe, Wertschätzung und Achtung der verehrte Jubilar in den weitesten Mrkreisen sich erfreut.

Und dies mit vollem Recht! Denn wohl selten dürfte ein Br zu finden sein, der sein ganzes Sein und eine geradezu phänomenale Arbeitskraft so in den Dienst stellt, nicht nur seiner engeren Loge und seines eigenen Systems, sondern des idealen und großen, allgemeinen mrischen Gedankens überhaupt, wie unser Br Begemann. Unermüdlich tätig, vom ersten Tage seiner mrischen Laufbahn ab, so sehen wir ihn die ganzen fünfundzwanzig Jahre hindurch, so sehen wir ihn auch heute noch und hoffentlich noch recht, recht viele Jahre und Jahrzehnte hindurch! Und das Bewundernswerte an ihm ist, daß, je mehr sein Arbeits- und Schaffenskreis sich ausdehnt, auch seine körperliche und geistige Elastizität und Spannkraft zu wachsen scheinen. Niemand, der an diesem Ehrenabend die bis zum Schlusse sich stets gleichbleibende Ruhe und Frische des Jubilars mit Erstaunen wahrgenommen, wird daran gedacht oder gar gemerkt haben, daß schon die Last von über 60 Jahren auf seinen Schultern ruht.

Erst in seinem reiferen Alter, im 36. Lebensjahre, fügten es die Verhältnisse, daß Br Begemann am 1. Februar 1879 in der Vereinten Joh.-Loge „Irene zu den 3 Sternen, Tempel der Wahrheit und Prometheus" zu Rostock, deren

Digitized by Google

Ehrenmitglied er heute ist, aufgenommen wurde. Mit idealer Energie widmete er sich von Anfang an voll und ganz der mrischen Sache und dem mrischen Gedanken. Voll Begeisterung kam er oft aus dem Kreise der Brr in seine Häuslichkeit zurück, die liebende Schwesternhände ihm angenehm gestalteten, und teilte seinen Schwestern dann manches von den hohen Gedanken mit, die sein Inneres erfüllten. Und von diesen ist dies nicht vergessen worden, denn unter den vielen, vielen Glückwünschen, welche dieser Tag dem Jubilar ins Haus brachte, befand sich auch ein solcher von einer in der Ferne weilenden Schwester, die alles in treuem Gedenken behalten. — Wie unser Br Begemann an seinem Ehrenabend selbst betonte, war das Elternhaus die Pflanzstätte für alle die hohen und idealen Gedanken, denen er als junger Mann, der, früh vaterlos, den Ernst des Lebens reichlich kennen lernte, schon nachhing, und welche er später in der Mrei als deren Grundfundamente und Grundideen vorfand. Gerade deshalb fesselte ihn der mrische Gedanke von Anfang an, weil in diesem der Nährboden lag, den er brauchte, um seine innersten geistigen Fähigkeiten und idealen Eigenschaften zur vollsten Blüte und schönsten Entfaltung zu bringen.

Am 23. Juni 1879 in den II. und am 21. Februar 1880 in den III. Grad befördert, war Br Begemann von Oktober 1880 bis zum März 1883 stellvertretender II. Aufseher und von März 1883 bis dahin 1886 abgeordneter Logenmstr in seiner alten Loge. Am 27. Oktober 1880 erhielt er in der Andreasloge „Lucens" zu Rostock den IV., am 11. Mai 1881 den V. Grad und war hier von Oktober 1886 bis November 1888 abgeordneter wortführender Mstr. In das Kapitel — (Provinzial-Kapitel „Inseparabilis" von Mecklenburg und Neu-Vorpommern in Rostock) — also nach VI, kam Br Begemann am 27. Dezember 1882, nach VII am 11. März 1883, nach VIII am 10. März 1884 und den letzten, den IX. Ordensgrad erstieg er am 28. Dezember 1886. Am 27. Dezember 1891 wurde er mit dem Roten Kreuz ausgezeichnet. In der Provinzial-Großloge von Mecklenburg bekleidete der Jubilar von Johannis 1887 bis zum 8. September 1888 das Amt des Groß-Ceremonienmstrs, um dann, durch das Vertrauen seiner Brr hierzu berufen, bis zum 24. Juni 1895, also volle 7 Jahre hindurch, die verantwortliche und hohe Ehrenstellung als Provinzial-Großmstr einzunehmen, wofür ihm nachher das Ehrenzeichen für verdiente Provinzial-Großmstr verliehen wurde. Im Sommer 1895 nach Charlottenburg übergesiedelt, wurde Br Begemann im Herbst 1895 als außerordentliches Mitglied in den Großbeamtenrat, 1897 in den Ehrenrat der Gr. L. L. berufen. Seit dem 12. Oktober 1901 ist er vorsitzender Logenmstr der Johannisloge „Zur Beständigkeit" und seit dem 15. Januar 1904 gleichzeitig auch wortführender Mstr der Andreasloge „Indissolubilis" in Berlin. Am 27. Dezember 1903 wurde Br Begemann in die höchste Abteilung, in den Ordensrat der Gr. L. L. berufen. Als stellvertretender Großbeamter hat er bereits an einer ganzen Reihe neuer Logengründungen mitgewirkt und zuletzt am 31. Oktober 1903 die Loge „Stern zur Treue" in Leipzig als Stellvertreter des Landes-Großmstrs eingesetzt.

Der Jubilar ist Ehrenmitglied des Inneren Orients der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln", der Provinzial-Großloge von Mecklenburg und von 2 Andreaslogen. Bis zum 1. Februar d. J. hatten 16 Johannislogen die Freude, ihn als Ehrenmitglied zu den ihren zählen zu können; an seinem Ehrentage sind 4 neue Ehrenmitgliedschaften hinzugetreten, so daß deren Zahl jetzt 20 beträgt. Weiterhin ist Br Begemann auch korrespondierendes Mitglied der wissenschaftlichen Loge „Quatuor Coronati" in London.

Berücksichtigt man, daß der Br Jubilar alle diese, mit überreicher Arbeit verbundenen Ämter und Würden nicht etwa nur als eine Folie seiner Person ansieht, sondern sich ihnen mit seiner ganzen Kraft gewidmet hat und noch widmet, und daß er deshalb allem, was er beginnt und in die Hand nimmt, den Stempel seiner strengen Individualität, seines unablässig strebenden Geistes aufdrückt, dann wird man ermessen lernen, welche Arbeit der unermüdliche Br zu leisten fähig ist. Daß er neben diesem allen nun noch Zeit und Kraft gefunden hat, sich im Kreise der weiten Mrwelt als einer der bedeutendsten und hervorragendsten mrischen Schriftsteller von strengster, nur die Wahrheit suchender Objektivität, namentlich auf dem Gebiete der Vorgeschichte der Frmrei einen hochgeachteten, wenn auch von mancher Seite angefochtenen, ja gar angefeindeten Namen zu erwerben, dünkt dem normalen Sterblichen fast mehr als menschlich. Von seinen

Digitized by Google

vielen Aufsätzen und Schriften, die hauptsächlich in der Zirkel-Correspondenz der Gr. L. L. und im Mecklenburgischen Logenblatte veröffentlicht worden sind, mögen u. a. die gründlichen Studien: „Beiträge zur Würdigung der englischen Werkmr vor Gründung der englischen Großloge“, „Beiträge zur Geschichte des Namens: Königliche Kunst“, „Deismus der Frmrei“, sowie seine ausführlichen und grundlegenden Arbeiten über die mystischen Rosenkreuzer des XVIII. Jahrhunderts und deren Vorläufer hier nur kurz angeführt sein. Gerade jetzt soll dem Vernehmen nach Br Begemann ein Werk über seine neuesten Forschungen auf diesem Gebiete unter der Feder haben, welches geradezu epochemachend wirken dürfte. Auch das von dem „Verein deutscher Frmr“ vor einigen Jahren herausgegebene neue Handbuch der Frmrei verdankt sein Erscheinen zum großen Teil der unermüdlichen und unerschöpflichen Arbeitskraft unseres Br Jubilars.

In strengster Selbstzucht unablässig an sich arbeitend, beseelt von einer glühenden Liebe und hehren Begeisterung zur K. K., so steht der gel. Br vor uns, dessen ganzes Leben nur eine Aufgabe zu kennen scheint: Die Pflichterfüllung. Wie er selbst an seinem Ehrenabend betonte, hat ein jeder Frmr mit seiner Aufnahme eine hohe Pflicht übernommen, die er nie aus dem Auge lassen soll. Das Bewußtsein dieser Pflicht und das Streben, sie nach bestem Können zu erfüllen, ist die Triebfeder für alles, was Br Begemann in edelster, uneigennützigster Begeisterung schon getan hat und noch tun wird. Dieses Pflichtbewußtsein treibt ihn aber auch an, in anderen Brrn die Erinnerung an ihre übernommenen Pflichten, wo diese geschwunden scheint, wachzurufen, und ein jeder Br sollte der Leitung eines solchen Mstrs, der als leuchtendes Beispiel eigener, strengster Pflichterfüllung fast über menschliches Vermögen hinaus dasteht, gern folgen, auch wenn es zuweilen gilt, liebgewordene Gewohnheiten hierbei in den Hintergrund treten zu lassen! — —

> Bringt dem Verdienste seine Kronen,
> Laßt Liebe uns mit Liebe lohnen —

dieser altbekannte und schöne Spruch war das Leitmotiv für die gesamte Feier des Abends, sowohl im T., wie unten an froher Festtafel. Die Arbeit leitete der I. abg. Logenmstr, Br Herrmann, dessen 40jährige Zugehörigkeit zum Orden die Loge erst vor kurzem festlich begangen hat, in seiner so recht von Herzen kommenden und zu Herzen sprechenden Art. Sehr zahlreich waren die zum Teil von weither erschienenen Ehrengäste, darunter der greise Ordens-Oberarchitekt Br Zöllner, der I. abg. Landes-Großmstr Br Brendel, die Großmstr der Großloge „Royal York“, Ehrw. Brr Wagner und Keller, der Mstr. v. St. der Loge „Zur Verschwiegenheit“, Mitglied des Bundesdirektoriums der Gr. Nat. M. L. „Zu den drei Weltkugeln“, Ehrw. Br Bernhardi mit den abg. Mstrn, Brr Wehmer und Hiller, den beiden Brr Aufsehern, Brr Rosenthal und Otto, sowie außerdem 25 Brrn seiner Loge, der Mstr. v. St. der Loge „Urania zur Unsterblichkeit“, Ehrw. Br Hartmann, mit einer Abordnung von Brrn aus dieser Loge, der abg. Mstr. v. St. der Loge „Balduin zur Linde“ in Leipzig, Ehrw. Br Pache, ebenfalls an der Spitze einer Deputation von Brrn, der Logenmstr der Loge „Zur grünenden Tanne“ in Harzburg, Br Freiherr von Asche, mit einer Anzahl von Brrn, der Logenmstr der „Vereinten Joh. Logen“ in Rostock, Br Wecker, der Logenmstr der Loge „Zur Ceder“ in Hannover, Br Jänecke, der Mstr. v. St. der Loge „Blücher von Wahlstadt“ in Charlottenburg, Br Rothenbücher, der bisherige wortf. Mstr sowie der abg. wortf. Mstr der Andreasloge „Indissolubilis“, Hochehrw. Brr Seckt und Wald, sämtliche vorsitzenden bezw. abg. Logenmstr der Berliner Schwesterlogen aus der Gr. L. L., u. a. m.

Nachdem die Brr eingetreten und die Ehrengäste unter Orgelklang eingeführt worden waren, wurde der Jubilar von den beiden Brr Aufsehern unter Vorantritt der Brr Ceremonienmstr in den T. geleitet und zu dem mit Blumengewinden geschmückten Platz im Osten geführt. Nach Verklingen des von den musikalischen Brrn intonierten Hymnus „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ hielt der Vorsitzende, Br Herrmann, an den vor den Altar getretenen Jubilar eine aus vollstem Herzen kommende Glückwunschansprache, in der er einen Blick warf auf das mrische Wirken des Jubilars während der abgelaufenen 25 Jahre, dessen bedeutendes Können, seine eminente Arbeitskraft, die sich allezeit gern in den Dienst der Sache stellt, sowie seine hohen Verdienste um die Mrei hervorhob. Dankbar erkennen nicht nur die Loge „Zur Beständigkeit“ und die Gr. L. L., sondern auch viele andere Logen die hohen Eigenschaften und großen Ver-

Digitized by Google

dienste des Jubilars um die Mrei an, wie die aus allen Gegenden und Logen zur Feier so überaus zahlreich erschienenen Brr am besten beweisen. Wohl selten wird ein Mensch imstande sein, in derartiger aufreibender Arbeit für seine Loge, für die Andreasloge, für das Kapitel, den Ordensrat, den gesamten Orden, überhaupt die ganze Mrei tätig zu sein. Die zielbewußte Führung des Jubilars läßt den alten Glanz der Loge „Zur Beständigkeit", der sich an den Namen des unvergeßlichen Mstrs Widmann knüpft, wieder in hellstem Lichte erstrahlen und dies müsse sie ihm allezeit danken. — Den silbernen Ehrenschurz überreichend, spricht Br Herrmann Worte des herzlichsten Grußes, die mit dem Wunsche schließen, daß der G. B. A. W. dem teuren Jubilar Kraft und Stärke verleihen möge, damit er in weiteren 25 Jahren den goldenen Ehrentag erleben könne in Gesundheit und Frische.

Nachdem Br Begemann von ganzem Herzen gedankt, wurde von dem Vorsitzenden der Br Freiherr von Asche an den A. gebeten, unter Worten des Dankes für sein der „Beständigkeit" allezeit erwiesenes reges Interesse zu deren Ehrenmitglied ernannt und mit dem Bande geschmückt. Br von Asche dankte herzlichst bewegt.

Hierauf folgten noch eine lange Reihe Glückwunschansprachen, Ehrungen, Blumengaben, Geschenke (Schreibtisch, Schreibsessel u. s. w.), wofür der Br Jubilar Worte des wärmsten und aufrichtigsten Dankes fand. Und durch alle seine Dankesworte klang der Gedanke hindurch und die Versicherung, daß er bis an sein Lebensende bemüht sein werde, das engere und brrliche Aneinanderschließen der Logen aller Lehrarten, was jetzt noch recht, recht viel zu wünschen übrig läßt, zu fördern und damit auch an seinem Teile dazu beitragen zu helfen, daß das Wort von „Einem Hirten und einer Herde" doch noch einmal in Erfüllung gehe. Verschönt wurde die Feier durch herrliche musikalische Genüsse, die auch bei der Tafelloge von gottbegnadeten Künstlern geboten wurden. Und so verlief das ganze Jubiläumsfest, wie ein echtes, fröhliches, wohlgelungenes Familienfest," auf welches die „Beständigkeit" und vor allem der Br Jubilar mit Recht stolz sein darf.

Nach dem „Herold".

Ein maurerisches Silberfest.

Man schreibt uns das Folgende: Einen vorbildlichen, für alle Mrkreise beachtenswerten Verlauf nahm die Silberfeier, welche aus Anlaß der 25jährigen Zugehörigkeit des Brs Hofrat Prof. Dr. Beyer zu Wiesbaden zur Loge „Karl zum Rautenkranz" zu Hildburghausen in erhebender Weise vor sich ging.

Der Ehrw. Mstr. v. St., Pfarrer Liebermann, richtete an den Jubilar Br Beyer diese Ansprache:

Gel. Br Hofrat Beyer!

Mit herzlichster Freude begrüßen wir Sie heute am heimatlichen Tempel und im Vaterhause unserer Loge „Karl zum Rautenkranz". Aus der Ferne sind Sie zu uns geeilt, wie ein teures Kind aus der Ferne am Weihnachtsfest, vom Heimweh beflügelt, singend zu Eltern und Geschwistern eilt.

Mit Rührung und Dank sehen Sie in dieser Stunde auf eine große und hehre Weihe- und geistige Geburtsstunde zurück, in der Sie vor 25 Jahren in diesen Räumen Ihrer lieben „Rückertloge" das Lebenslicht der Frmrei erblickten. Mit glühender Begeisterung haben Sie unentwegt den größten Idealen der Menschheit, welche unser Bund verfolgt, gedient, unbekümmert darum, daß diese Ideale in ihrer Höhe in das Unendliche und ihre annähernde Verwirklichung sich über die Jahrtausende der Geschichte erstreckt.

Was Sie als Biograph Rückerts und Ernst II. von Coburg-Gotha, als Poet, als Philosoph, als Patriot, als Familienvater, als Menschheitsfreund und in anderer Weise Großes und Erhabenes im Leben erstrebt und erreicht haben, hängt mit den Anschauungen der K. K. eng zusammen, welche Ihrem Leben die innersten Impulse und höchsten Richtungsziele gab.

Nehmen Sie an Ihrem silbernen Ehejubiläum mit der hehren und treuen Lebensgefährtin Masonia als ein Zeichen unserer innigsten brrlichen Liebe und Verehrung

diesen Silberschurz

entgegen. Außerdem ernennen wir Sie zum

Ehrenmitglied unserer Loge.

Ein größeres Ehrenzeichen besitzen wir nicht! — —

Digitized by Google

Gesegnet sei Ihnen der Lebensabend durch helles frmrisches Licht, durch immerfrische Kraft, durch den frmrischen Jugendbrunnen! Mögen Sie nach des Dichters Wort im Alter das in Fülle haben, was Sie in der Jugend erstrebten. Der A. B. A. W. geleite Sie auf beglückendem Segenswege weiter! —

Nach diesem feierlichen Akt sprach in sichtlicher Rührung der inzwischen mit dem Ehrenschurz bekleidete Jubilar Hofrat Beyer das Folgende:

Einmal nur im Maurerleben
(Was auch sonst sich doppeln mag)
Ist das seltne Glück gegeben,
Daß uns grüßt ein Silbertag.
Festlich tat sich auf die Pforte
Auf zur Tat am rohen Stein!
Brüder, hier am Weiheorte,
Heil sei uns im Huldverein!

Ehrw. Mstr. v. St., Ehrw., w. und gel. Brr. Rührung und Dank durchziehen mein Herz, da es mir vergönnt ist, in Ihrer beglückenden Brkette ein Fest zu begehen, das einen der bedeutungsvollsten Marksteine in meinem Mrleben bildet.

Tiefgerührt stehe ich an der geweihten Stätte, wo ich vor $^1/_4$ Jahrhundert das mrische Licht erhielt durch meinen herzlich gel. Bürgen, unseren hochverdienten Ehrw. Ehrenmstr Schneider und durch treu bewährte Brr, von denen mein Auge heute so Manchen vergeblich sucht, der inzwischen in den e. O. abgerufen wurde.

Unser Ehrw. Mstr. v. St. hat heute in strahlender Rede meiner in Anerkennung gedacht. Ich danke Ihnen, Sehr Ehrw. Mstr. v. St., aufs Wärmste, ebenso den gel. Brrn für viel Wohlwollen, für viel Brliebe, die ich ein Menschenalter hindurch bei Ihnen reich gefunden habe.

Wohl, meine Brr, habe ich rastlos nach der Palme gerungen; wohl habe ich mich ehrlichst bemüht, Ihr Vertrauen zu verdienen. Aber — ich tat doch nur, was die Pflicht eines jeden Frmrs ist. Wenn mir Etwas mrische Genugtuung bereiten konnte, so war es Ihre brrliche Anerkennung, durch welche Sie meine Zeichnungen ehrten, indem Sie mich zu einer Zeit, in der ich noch alljährlich persönlich diese Zeichnungen bringen konnte, mich Ihren Br Redner nannten; — so war es ferner die begeisterte Aufnahme, welche in der mrischen Welt die Ehrung fand, die ich den Manen unseres großen Brs Rückert durch die Schrift Fr. Rückert als Frmr und durch jene Zeichnung bereiten konnte, die ich dem unsterblichen Genius bei einer Totenfeier in der Cederloge (Or. Stuttg.) widmete; — so war es die brrliche Beurteilung meiner mrischen Dichtung: Geist der Lehrlingsaufnahme, die in einzelnen Logen den Neuaufgenommenen zugleich mit dem Katechismus als mrisches Geschenk gereicht wurde; — so war es des Weiteren der Umstand, daß ich die durch Dr. Katschs Rosenkreuzerstudie schwer verletzten israelitischen Brr durch eine Zeichnung versöhnen konnte, sowie später durch ein gegen den Antisemitismus gerichtetes Zeitvotum, das selbst den höchsten Beifall unseres in Ehrfurcht gel. Herzogs Georg gefunden; — so war es — last not least — die geräuschlose Förderung, welche ich bei meinen ausgedehnten Studienreisen in allen Kulturländern und selbst im schwarzen Erdteil, wo ich viermal war, der Masonei angedeihen lassen konnte.

Inniger Dank entströmt meiner Brust dafür, daß der A. B. A. W. mich zu einem schwachen Werkzeug der Masonei befähigte, und daß er mir vergönnte, den heutigen Ehrentag in der Mutterloge zu verleben.

Heute vor 25 Jahren, meine gel. Brr, habe ich vor dem Altar unserer Loge wanklose Treue gelobt; heute am markanten Schluß einer 25jährigen opferfreudigen Wirksamkeit erneuere ich dieses Gelöbnis mit der Versicherung, daß es mein Stolz und mein Ehrgeiz bleiben wird, mich auch fürderhin uneigennützig unserer heiligen Sache zu weihen, wozu der A. B. A. W. seinen Segen geben möge.

Sie aber, meine gel. Brr, möge er in seinen mächtigen Schutz nehmen und uns in Begeisterung, in Liebe und in Treue erhalten bis zum Eingang in d. e. O.

Meine gel. Brr. Mit diesen lauten Wünschen und mit stillen Gebeten grüße ich Sie in Rührung und Dankbarkeit i. d. u. h. Z. durch unser herzerhebendes, harmonisches 3×3,

Nunmehr gelangten die vielen brieflichen und telegraphischen Gratulationen zur Vorlesung, von welchen wir nur das warm empfundene Schreiben des s. Z. durch Beyer der Masonei zugeführten Stuttgarter Stuhlmstrs, Oberst v. Baur, zum Abdruck bringen wollen, um so mehr, als es ein erfreuliches Bild des mrischen Wirkens Beyers in der Cedernloge gibt, welcher Beyer wohl über 20 Jahre als besuchender Br angehörte, und

der er seine vielverbreiteten Zeichnungen und mrischen Schriften widmete (z. B. Fr. Rückert als Frmr; die große mrische Dichtung: Geist der Lehrlingsaufnahme; der Antisemitismus, ein mrisch-literarhistorisches Zeitvotum u. s. w.).

Es lautet:

Mein gel., hochverehrter Br Conrad!

Nicht ohne tiefe innere Bewegung beglückwünsche ich Dich, gel. Br Conrad, zugleich im Namen meiner und Deiner geliebten 3 Cedernloge. Während 25 Jahren hast Du fest gehalten und ausgebaut, was als Suchenden Dir in feierlicher Stunde geoffenbart ward. Du hast ehrenwert beharrt im Kampfe für Wahrheit, für Gesittung durch Wort und Schrift, standhaft bei der Fahne ausgehalten, welcher Du Treue geschworen hast. Dein unermüdlicher Eifer für die Sache der Mrei bedarf nicht des schwachen Lobes aus meinem Munde; die Tatsachen sprechen lauter und beredter dafür! Mit Recht ist daher der Erinnerungstag Deiner Aufnahme vor 25 Jahren nicht nur für Dich, sondern auch für uns alle ein Tag hoher Freude; denn nach 25 Jahren werktätigen Mrwirkens weilst Du noch rüstig, jugendlich frisch unter uns und gibst den andern Brrn ein leuchtendes Vorbild echt mrischen Lebens, Wirkens und gewissenhafter Ausdauer im Kampfe des Lebens, im Kampfe, den die Frmrei gebietet. Und wenn ich in diesem Sinne mit Dir mich freue, so entwickelt sich aus dieser Freude zugleich das Gefühl der Dankbarkeit und der Erinnerung an das, was Du mir, meiner Familie und meinem Sohne Manfred, Deinem Br, gewesen bist! Ja, ich danke Dir von ganzem Herzen für die Liebe, mit der Du mir, den Meinen, jedem Mitgliede der 3 Cedernloge mit echtem mrischen Geiste entgegengetreten bist; ich danke Dir für die Treue, mit der Du an dem Ausbau unseres mrischen Tempels gearbeitet hast.

Diesen Dank spreche ich Dir angesichts Deiner Loge, „Karl zum Rautenkranz", aus mit dem Wunsche, daß der A. B. A. W. Dich segnen und noch recht lange erhalten möge!

Der A. B. A. W. erleuchte mit dem Lichte seiner Weisheit Deinen ferneren Pfad bis zum Ziele Deiner Vollendung,

Er stärke Dich mit der Kraft seines Armes bis in ein hohes glückliches Greisenalter,

Er führe Dich durch Schönheit einstens zur ewigen Schönheit der himmlischen Bauhütte, zur Säule des unvergänglichen Lohnes!

Ich umarme, grüße, und küsse Dich i. d. u. h. Z.

Dein treuverbundener Br

Hugo v. Baur, Mstr. v. St.

Als Erinnerungszeichen an die mrische Silberfeier des Brs Beyer hatte der Verleger Br Aug. Pfeiffer aus Stuttgart für jeden Br der Loge „Karl zum Rautenkranz" ein Exemplar der in mancher Loge zugleich mit dem Katechismus verteilten Beyerschen Schrift, „Geist der Lehrlingsaufnahme" überreicht, die nunmehr unter lauter, wärmster Anerkennung der Brr verteilt wurde. Zum Schluß trug Br Beyer noch eine inhaltreiche Zeichnung vor, die wir unter der Überschrift „Weiheworte" später mitzuteilen in der Lage sein werden. So endigte die erhebende Feier, der sich noch eine Tafelloge mit inhaltsreichen begeisterten Tischreden anschloß. △

Allgemeine maurerische Umschau.

Auszeichnung. Loge „Karl zum Rautenkranz", Hildberghausen. Dem Ehrw. Mstr. v. St., Pfarrer Liebermann, wurde in Anerkennung seiner hohen Verdienste um die Masonei am Schlusse der Silberfeier für Br Hofrat Dr. Beyer durch eine Deputation unter Vorantritt des Ehrw. Br Amberg aus Koburg die Ehrenmitgliedschafts-Urkunde seitens der Koburger Loge überreicht.

Leipzig. Am 27. Februar hielt die Loge „Stern zur Treue" unter überaus zahlreicher Teilnahme eine Arbeit ab, welche von dem Sehr Ehrw. Br Jugler (Mstr. v. St.) eröffnet und geleitet wurde. Derselbe begrüßte in herzlicher Weise die besuchenden Brr hiesiger und Hamburger Logen und vollzog dann die Aufnahme des Suchenden Herrn Theye als Frmr-Lehrling. Nach einem daran sich reihenden Instruktionsvortrag des vorsitzenden Mstrs über die Lehrlings-Tafel erfolgte der rituale Schluß der Arbeit und die Tafelloge wurde eröffnet, welche der stellvertretende Mstr. v. St. Br Dilschmann leitete. Sie war durch Toaste auf Kaiser und König, den Protektor, die Großloge, die Schwestern und die besuchenden Brr und durch musikalische Vorträge gehoben und gewürzt. Br K.

Gemeinsame Kant-Feier der Preßburger Grenzlogen. Jede mrische Arbeit ist eine dankbare Feier der sieghaften Kraft des Mr-Geistes.

Digitized by Google

Dennoch gibt es mrische Arbeiten, die sich nach Inhalt und Form von anderen unterscheiden, die durch die eigentümliche Begehung und durch ihre Bedeutung zur wahren Festarbeit erhoben werden. Eine solche weihevolle Arbeit wurde am 15. Februar im großen Tempel der gemeinsamen Arbeits-Räume abgehalten und verlief eindrucksvoll und erhebend vom Anfang bis zum Ende. Dem alten Wahrspruche „Concordia res parvae crescunt" folgend, machte man zwar schon vor Jahren den Versuch, an profanen Orten gemeinsame Vortragsabende zu veranstalten. Der Versuch scheiterte. Die Kantfeier bewies aber wieder, daß die gemeinsamen Arbeiten eine Notwendigkeit und in hohem Maße beizutragen geeignet sind, das enge Gefüge der Bauhütten zu festigen und zu kräftigen, nicht nur diesen selbst, sondern auch der Pflege der K. K. in unseren Landen zum Heile. Schön war die gemeinsame Kantfeier, schön in ihrer Form, erhaben in ihrer Bedeutung, erhebend durch die weihevolle Begehung. Schon das äußere Bild war faszinierend. Der Tempel war festlich geschmückt; in Scharen waren die Brr herbeigeeilt, so daß sich die Innenräume zu eng erwiesen und viele Brr im S. d. v. Sch. nur stehend der Arbeit folgen konnten. Die Stuhlmstr-Konferenz hatte die Veranstaltung und Leitung der Arbeiten der Loge „Freundschaft" übertragen, deren Mstr. v. St. Br Dr. Géza Winter dann den Hammer führte. Nach der Eröffnungsrede desselben und nach dem ergreifenden Gesange: „Lasset jedem seinen Glauben!" hielt Br Dr. A. Holländer den Festvortrag, in welchem er Kant als den größten Denker der Aufklärungsepoche feierte, in glänzender lichtvoller Weise die Verdienste desselben schilderte und stürmischen Beifall erntete. Nach der Festarbeit folgte eine durch Reden, Trinksprüche, geistreiche Vergleiche (z. B. der des Brs Dr. A. Engel, welcher Kant mit Luther verglich) u. s. w. gewürzte Festtafel.

(N. d. Zirkel.)

Vermischtes.

Kantfeier. Der Aufruf zur Begründung einer Kantgesellschaft, den Professor Vaihinger, im Hinblick auf die bevorstehende Kantfeier, vor einigen Wochen erlassen hat, ist von so großem Erfolg in Deutschland wie im Ausland gewesen, daß die Bildung der Gesellschaft als gesichert angesehen werden kann. Am 12. Februar, dem 100. Todestage Kants, haben auch verschiedene Universitäten besondere Feiern veranstaltet. So wird dies jetzt aus Jena und Erlangen gemeldet. In Jena hat Prof. Liebmann, in Erlangen Prof. Falkenberg die Festrede gehalten. (Bhtte.)

Kantfeier in Königsberg. Die festlichen Veranstaltungen zur Gedächtnisfeier der hundertjährigen Wiederkehr des Todestages Immanuel Kants begannen in der Stoa Kantiana, der Grabstätte des großen Denkers. Abordnungen der Stadt, der Provinz sowie des Lehrkörpers der Universität legten dort prächtige Kränze mit Widmungen nieder und der Rektor der Königsberger Universität, der Albertina, hielt eine Gedenkrede. Auch Kultusminister Dr. Studt sowie der Oberpräsident v. Moltke wohnten dem Akte bei. Um 10 Uhr fand in Gegenwart des Kultusministers, sowie der städtischen Deputation und unter Teilnahme der Militär- und Zivilbehörden die Enthüllung der Kant-Gedächtnistafel statt, die sich an der Mauer des königlichen Schlosses in der Kantstraße neben dem Kaiser Wilhelm-Denkmal befindet. Die Tafel trägt als Inschrift die Worte Kants: „Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: Der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir". Der Oberbürgermeister von Königsberg hielt eine längere Ansprache. — Die Kant-Feier in der Universität wurde durch den Rektor Professor Jeep eröffnet, der die erschienenen Ehrengäste begrüßte. Kultusminister Dr. Studt überbrachte die Grüße des Kaisers an die Universität und überreichte 10 000 Mark für die Hilfskasse zur Unterstützung der Hinterbliebenen von Lehrern und Beamten der Alberto-Universität. Die Gedächtnisrede hielt Professor Walter. Der Oberbürgermeister überreichte im Namen der Stadt Königsberg 10 000 Mark für eine Kant-Stiftung, deren Zinsen alljährlich jenem Studierenden der Alberto-Universität zufallen sollen, der die beste Arbeit über ein selbstgewähltes philosophisches Thema liefert. Nachmittags fand in der Palaestra Albertina ein Festmahl statt.

Budapest. Unser Deputierter Großmstr Br Dr. Adolf Schermann ist in der letzten Repräsentanten-Versammlung der königlichen Haupt- und Residenzstadt Budapest mit 319 Stimmen zum Oberphysikus gewählt worden. Bei diesem Anlaß charakterisierte ein der Frmrei durchaus fernstehendes Tagblatt Dr. Schermann und seine Verdienste in folgender Weise: „Es gilt die Gesundheit der Hauptstadt, da ist der größte Respekt am Platze. Zur Zeit, da Ofen und Pest vereinigt wurden, ereilte jährlich unter 1000 Menschen 53 der Tod. Schermann hat ihm die Arbeit erschwert. Seit 26 Jahren bewacht er nun das Wasser, die Wohnungen, die Kanäle, die Luft, die Gesundheit von Budapest und heute sterben jährlich von 1000 Menschen 17. Aber Schermann findet auch das noch zu viel und verringert unaufhörlich die Mängel und Gebrechen der allgemeinen Verproviantierung und Hygiene. Er ist ein fabelhaft gutherziger Mensch, aber nur in seiner Wohnung. Im Amt ist er streng, kennt keine Nachsicht und verzeiht kein Vergehen. Daheim macht

Digitized by Google

er sich wohl selbst darüber Vorwürfe, daß er im Amt so rauh und energisch war.“ (Zirkel.)

Literatur.

Im Namen S. Maj. des Königs Oskar von Schweden und Norwegen, den wir als Ordensmstr der Gr. L. L. von Schweden mit Freuden zu dem Unseren zählen, hat Kapitän Sverdrup auf friedlichem Wege ein Gebiet in Besitz genommen, das dem Umfange des ganzen Königreichs Preußen nur wenig nachsteht. Sverdrup schildert in höchst interessanter Weise diese seine gewaltige Eroberung in einem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschienenen Werke „Neues Land“, das in 2 stattlichen Bänden gebunden nur 20 Mark kostet. Durch Kapitän Sverdrup ist der Charakter des Ländergebietes westlich von Grönland ein für allemal aufs genaueste bekannt geworden. Man muß das aufs reichste mit Abbildungen und Karten ausgestattete Werk zur Hand nehmen, um zu beurteilen, welche Tatkraft und welcher Mut dazu gehören, volle vier Jahre im höchsten Norden, abgeschlossen von der Menschheit, tätig zu sein, nur der Wissenschaft wegen. „Neues Land“ ist ein Buch für alle Kreise des Volkes, die teilnehmen an den Abenteuern und Erfolgen schlichter Männer. Frisch, lebendig und humorvoll geschrieben und glänzend illustriert, ist es so spannend wie ein Roman und muß Jung und Alt fesseln. Es sei daher aus vollster Überzeugung zur Anschaffung wärmstens empfohlen. Br M.

Anzeigen.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof**, am Haupt-Bahnhof gelegen, **links**, bestens empfohlen.
Br *Schüler*.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Freiberg i. S.
„Hotel Kronprinz“
(Bahnhofstr. 19.)
Centralheizung. Telephon 299.
Besitzer Br **Schiff**.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär“**.
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche**, Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea“.
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br **B. Liche**.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina**. Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Hôtel des Trois-Couronnes
(HOTEL MONNET)
VEVEY (Genfersee).
Großartig gelegen. Unbeschränkte Aussicht auf See und Alpen. Das ganze Jahr geöffnet. Feinste Küche. Aufmerksame Bedienung. Aufzug. Bäder. Elektr. Licht. Central-Heizung. Pensionspreise.
Br **A. Hirschi**, Direktor.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hotel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn**.

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889—1892 der **Freimaurer-Zeitung**
Gefl. Offerten an M. Zille, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 12. — Sonnabend, den 19. März. — 1904.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Der Genius der Religion an die Maurerei. (Gedicht). — Die Flucht vor der Öffentlichkeit. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Der Genius der Religion an die Maurerei.

Von Br Pilz.

Das Haupt gesenket tief zur Erde schritt
Masonia durch ihres Tempels Hallen,
Wie Steine lasteten auf ihrem Herzen
Der Kummer und die Sorg' ob ihres Baues,
Den ewig ihr der Wahn zerstören will.
Verzagend stand sie still vor dem Altar,
Vor ihrem Heiligtum, dem gottgeweihten.
Und leise naht sich ihr der Genius
Der Religion, ergreifend ihre Hände
Und lieblich tröstend hub er an zu sprechen:
„Geschmähet und gekränket bist Du worden,
Von meinen Dienern, die Dich schwer verkannt,
Oft wüteten mit Abscheu und Verblendung
Sie gegen all' Dein Wirken und Dein Schaffen.
Zu unterwühlen Deines Baues Grund,
Zertreten, was Du liebend hast gesät,
Das war ihr frevelnd Sinnen und ihr Trachten,
War ihrer List und ihrer Ränke Ziel.
Sie ahnten nicht, daß Du mir Schwester seist,
Die überall die Spuren meines Geistes
Erforscht' und klarer zu erkennen suchte,
Die meine Pflanzungen mit Schonung pflegte,
Und die an meiner Seite hat gejätet
Das giftge Unkraut aus der Menschheit Garten,
Die treulich half die Sterblichen mir schmücken
Mit dem Juwel der Gottergebenheit.
Komm an mein Herz, Du heißgeliebte Schwester,
Laß rüstig uns zusammen bau'n am Werke,
Das nur des Menschenkinds Befreiung gilt.
Wenn Du sein Herz für immer hast geweiht
Dem Ideal des Wahren, Guten, Schönen,
So strebt es auch nach jener Himmelskrone,
Die ich ihm reiche dar als Talisman.
Laß Hand in Hand uns wandeln durch das Leben
Und Engel für die ganze Menschheit sein.
Wenn von des Irrtums und der Lüge Macht,
Von jeder Fessel frei sich sieht die Wahrheit;
Das Wort frei, wie die Quelle aus dem Felsen,
Lebendig rein aus vollem Herzen springt,
Der Tugend Kleid kein Heuchler mehr entweiht,
Die Liebe sich bewährt als laut'res Gold;
Wenn nicht mehr Titel, Rang und ird'sche Güter
Die Sklavenkette um die Menschheit legen;
Wenn alle fühlen sich als Gottes Kinder,
Zu dem der Aufblick nicht mehr ist gebunden
An Formen, die ein blinder Wahn ersonnen;
Wenn wir am Baum der Menschheit Fried' und Eintracht
Als köstlichste der Erdenfrüchte schaun,
Dann werden wir zusammen aufgehn sehen
Das Morgenrot der bessren goldnen Zeit,
Und triumphierend werden offenbaren
Der Welt wir, wie so innig wir verwandt,
Wie wir ja beide von dem Weltenmeister
Als Boten seiner Gnade ausgesandt!
O bleibe immerdar an meiner Seite,
Hilf mir die Menschheit retten aus dem Staub!
Daß Du in Deinem Eifer nie ermüdest,
Empfang' den Kelch des Trostes und der Stärke,
Den mir die Gottheit in die Hand einst gab!"
Also erklang das Wort des Genius.
Drauf: Hand an's Werk! Masonia laut rief,
Und reicht dem Genius verklärt die Rechte.
Nun will ich rüstig weiter schaffen, bau'n
Am Menschheits-Dome, und nie wieder zagen,
Wie auch die Finsternis mir drohen mag.
Zu ihm aufblickend, dessen Werk wir treiben,

Digitized by Google

Will Kraft und Mut ich stählen und bewahren,
Und mit dem Schild der Weisheit, Schönheit,
Stärke
Will endlich ich mit Dir zurück erobern
Der Menschheit das verlor'ne Paradies.
(Maur. Blüten.)

Die Flucht vor der Öffentlichkeit.

Eine Mahnung

von Br H. Vetter-Thomas, Frankfurt a./M.

Wenn wir die letzten endlosen Debatten in einer deutschen Volksvertretung, welche einer anscheinend geringfügigen Preßaffaire wegen die Gemüter und die ganze öffentliche Meinung lebhaft erregten, mit Aufmerksamkeit verfolgt haben, so fühlen wir impulsiv einen Grundzug unserer Zeit herausklingen, der auch hierbei das treibende Moment war: das Streben nach weitgehendster Offentlichkeit, nach Freiheit des Wortes und des Gedankens, wie es die Volksseele verlangt.

In der Tat, es liegt im Wesen und in dem ruhelos fortschreitenden Geist unserer Zeit, daß die Allgemeinheit ihr gutes Recht zu haben glaubt, über alles, was nur einigermaßen interessiert, so rasch und so eingehend wie immer möglich unterrichtet zu werden.

Somit gibt es wohl keinen, wie immer gearteten Zweig menschlicher Tätigkeit, Forschung oder Nachdenkens, der nicht in möglichst erschöpfender Form durch Tages- und Fachpresse oder durch die Literatur im allgemeinen dem großen Publikum so vertraut wie angängig gemacht würde.

Man will heutzutage Praktisches, möglichst leicht Verdauliches zu lesen erhalten, man will über jedes Ding, über jede Tätigkeit, die uns das tägliche Leben vorführt, gründlichst belehrt werden, wie es entstanden, was es bedeutet, wozu es dient.

Die Allgemeinheit nimmt das lebhafteste Interesse daran, alles rasch zu wissen, was in der Welt vorgeht, und für den Gebildeten ist es geradezu Pflicht, auf allen Gebieten des Wissens, namentlich aber bei aktuellen Zeit- und Streitfragen, so sattelfest wie nur immer möglich zu sein.

Es ist daher eine sonderbare Erscheinnng, daß die Frmrei bis auf den heutigen Tag für die Offentlichkeit eine Ausnahmsstellung einzunehmen scheint, und es drängt sich die Frage auf, wie es ihr möglich ist, sich unserem alles ergründenden, allem nachspürenden Zeitalter immer noch mit einer Art geheimnisvollen Schleier umgeben zu können.

Sie, die auf ihr Panier — Licht, Liebe, Leben — Freiheit des Geistes und Aufklärung geschrieben hat, ist für die breiten Massen immer noch halb eine terra incognita, sie vegetiert gewissermaßen im Verborgenen weiter und tritt in recht seltenen Fällen an die Öffentlichkeit.

Freilich machen sich genug Stimmen geltend, welche alles und jedes Geheimnisvolle, das die Frmrei angeblich noch besitzen soll, über Bord werfen wollen, aber sie verstummen bald genug vor den Erwägungen, welche solch kühnes Unterfangen verurteilen müssen.

Zunächst ist wohl die Furcht vor der Lächerlichkeit, welcher in nur dem Materiellen lebenden Kreisen, wie solche bei einem indifferenten Publikum gezeitigt werden, unsere altehrwürdigen Gebräuche nur zu leicht verfallen könnten.

Mit Recht sagt man sich, wenn die von den Altvordern überlieferten Symbole der Öffentlichkeit übergeben würden, daß gehässige und mißgünstige Kritik nicht ermangeln würde, solche als antiquiert, vielleicht lächerlich oder abgeschmackt zu bezeichnen und somit Manchem die schönsten Anregungen für ideale Gemüter mit rauher Hand zerstören würde.

Hierauf läßt sich Verschiedenes erwidern: Zunächst kann wohl niemals ernstlich von einer Preisgebung unserer Gebräuche oder Rituale die Rede sein.

Wir sollen und wollen etwas für uns haben, was unser alleiniges Eigentum ist und bleibt, als teures Vermächtnis, als anvertrautes Gut.

Enthält doch unsere Symbolik eine solche Fülle goldner Worte, ernster Lebensweisheit und Lebenswahrheit, die seit Jahren von intelligenten und edlen Geistern zusammengetragen, verbessert und der Neuzeit möglichst angepaßt sind, daß wir solche wohl als unser ureigenstes Gut, als das A und O unserer Erkenntnis betrachten dürfen.

Der indische Weise, der orientalische Forscher, der jüdische Gelehrte — sie alle halten ihre durch Studium der ihnen heiligen Bücher, seien es Koran, Veden oder Talmud, selbstgefundene Weisheit und Lebensanschauung ängstlich vor dem Auge der Allgemeinheit fern, so weit es angeht, denn mehr wie einmal waren

durch täppische Hand aufgegriffene Bruchstücke Gegenstand totaler Mißverständnisse und Irrungen, wie nicht minder in der Bibel mancher Widerspruch enthalten ist, der unreife Gemüter in Verwirrung zu bringen droht Und Gebräuche und Zeremonien? — Mehr wie ein in sich abgeschlossener Kreis existiert in der Welt, welcher seine Gepflogenheiten ängstlich für sich hütet, wenngleich sie, gleich dem größten Teil der unseren, bekannt und schon oft beschrieben worden sind.

Das Zeremoniell der Ritterkapitel, die vielen eigenartigen Gepflogenheiten des Studentenwesens, die seltsamen Gebräuche der Schlaraffen — sie alle würden ihren Reiz und ihren Zweck verlieren, wenn sie von unberufener Seite nachgeahmt würden, und jedermann weiß, welchem Spott und Hohn derartige Wichtigtuereien, welche meist von den unreifsten und geistig ärmsten Elementen zur Nachahmung aufgegriffen werden, mit Recht verfallen.

Nein, an unseren Symbolen und Gebräuchen wollen wir nicht rütteln, wir wollen solche für uns bewahren, uns an ihnen erbauen, Kraft und Mut fürs Leben daraus schöpfen und uns von ganzem Herzen freuen, daß sie unser Eigentum und unser Reichtum sind.

Etwas ganz anderes dagegen ist es mit der Frmrei an sich, in bezug auf ihre Stellung zur Öffentlichkeit. Ihr Zweck sollte eigentlich jedem Gebildeten klar und unzweifelhaft feststehen, wie er heute in jedem besseren Jahrbuch des allgemeinen Wissens definiert wird.

Ein dieser Tage erschienenes Volksbuch als Kalender bringt die Erklärung dafür z. B. treffend wie folgt:

„Die Frmrei ist eine Lebenskunst, die Kunst, durch Erkenntnis der Wahrheit und des Rechts, sowie Übung der Pflicht zur Glückseligkeit zu gelangen und am Heilsbau des großen Weltenmeisters mitzuwirken. Ihre Lehren und Übungen faßt sie in Gebräuche — Ritual —, die als Geheimnis gelten und Nichtmrn nicht verraten werden sollen, zusammen. Geheimnisse hat sie indessen nicht; ihr wahres Geheimnis ist frommmenschliches Leben im inneren Verkehr mit Gott.“

Diese oder ähnliche Definition unserer K. K. ist wohl jedem, der sich einigermaßen über den Zweck unseres Bundes unterrichten will, bekannt. — Aber — ist damit sein Wissen auch vollkommen befriedigt, oder glaubt er nicht doch noch mehr bei uns zu finden, etwa höhere Weisheit oder geheime Kenntnisse, die er wo anders vergebens gesucht hat?

Wir werden diese Frage wohl teilweise bejahen müssen, wenn wir in Betracht ziehen, ein leider wie großer Prozentsatz der Bundesmitglieder nach recht kurzer Zeit ihrer Aufnahme dem Logenleben fern geblieben sind, eben weil sie mehr suchten als sie fanden und finden konnten und nun enttäuscht oder grollend der Sache den Rücken kehren. Die selbstverständlichen Wahrheiten, die doch oft so schwer zu befolgen sind, sie dünkten ihnen nichts Neues, und im Begriff zu lernen und zu forschen verließ sie die Freude daran, da sie nicht fähig waren, sich in eben diese einfachen und schlichten Lehren tiefer zu versenken.

Und wir dürfen uns in der Tat nicht ganz von Schuld freisprechen, wenn derartige Fälle öfters vorgekommen sind, meine l. Brr!

Das Geheimnisvolle reizt, wir kommen nicht darüber hinaus, daß wir trotz allen wohlgemeinten Aufklärungen als geheime Gesellschaft von der großen Menge betrachtet werden.

So denkt denn Mancher, der zu uns kommt, daß er Offenbarungen erhalten würde, die ihm Neues bringen, die ihm eine neue Weltanschauung, womöglich die Lösung des Rätsels des Lebens selbst erschließen sollten. Derjenige, der mit solchen Gedanken in die Loge tritt, sucht indessen mitnichten nur deren auf ewigen unvergänglichen Wahrheiten beruhende Lehren; er verlangt vielmehr Praktisches, Greifbares, er verlangt Erfolge, die sich womöglich gleich auch im bürgerlichen Leben geltend machen sollen. Wer solchen Anschauungen huldigt, möge lieber dem Bund für alle Zeiten fernbleiben, brauchen wir doch weit eher lauter Idealisten, als solche, die trockene Rechenkünstler sind und die bei allem fragen, was es für sie wert sein kann, wenngleich nicht genug betont werden kann, daß auch beim Frmr der scharfe, praktische Verstand nicht fehlen darf, um zur rechten Zeit und am rechten Ort wohltätig wirkend eingreifen zu können.

Oder sollte die der Frmrei auferlegte Reserve der Öffentlichkeit gegenüber gar ihren Grund darin haben, daß man fürchtet, auf die Frage, was sie eigentlich bezwecke, keine erschöpfende und befriedigende Antwort geben zu können?

Digitized by Google

Dies müßte sie erst recht veranlassen, offen in die ganze weite Welt zu treten und ihre Lehren zu verkünden.

Denn ihre Zwecke und Ziele sind so edle, die Mittel, um solche zu erreichen, so gut gewählte, das Evangelium, das sie der Menschheit zu predigen unternommen hat, ein so erhabenes, daß es sofort aller Welt einleuchten müßte, daß jeder Wohlgesinnte sich freudig zu ihr bekennen müßte.

Gerade dies müßte erst recht bestimmend für die Sache der Frmrei sein, in allen Volksschichten vollste, keinen Zweifel lassende Klarheit über ihr Entstehen, ihr Wesen zu verbreiten; gerade dies wäre ein verlockendes Ziel, um allen jenen, die gewillt, ihr inneres Leben zu festigen und die mit Zweifeln über die menschliche Bestimmung, über Werdegang und Ende aller Dinge im Innern gerungen haben, zuzurufen: Kommt zu uns, wir geben Euch das, was ihr sucht, wir geben Euch den sittlichen Punkt, von dem aus Ihr Halt und Befriedigung im Kampf des Lebens findet, wir lehren Euch, besser wie es fanatische Glaubenseiferer tun, die reine ethische Menschenliebe.

Nicht lehren wir die durch starre Dogmen in die Form des kategorischen Imperativs gepreßten Pflichten, die oft mißverstanden, oft mißbraucht so viel Unheil angerichtet haben, zum Hohn der erhabenen Stifter der Morallehren; wir bringen das einzige Gesetz, welches mit allen jenen Anschauungen sich deckt, das Gesetz der Liebe zur ganzen Menschheit, der werktätigen, hingebenden Nächstenliebe, welche allein imstande sein kann, die Welt zu regieren und glückselig zu machen.

Freilich ist wohl Eines stets nachdrücklichst und bei jedem Anlaß vor dem Forum der Offentlichkeit zu betonen und zu vertreten: so wenig wie die Frmrei eine Religion sein will, so wenig stellt sie sich jemals außerhalb der bestehenden Religionen, sie achtet vielmehr jede Überzeugung und setzt nur unter allen Umständen den Glauben an Gott und an eine sittliche Weltordnung unverrückbar fest, es jedem überlassend, sich selbst ein Bild im Innern zu machen und sich seinen Gott vorzustellen, wie es seiner sittlichen Auffassung am besten entsprechen mag. Es muß daher mit aller Entschiedenheit gegen die monistische, rein materielle Weltanschauung Front gemacht werden — im Innern der Bauhütte und wo es gilt auch nach Außen hin, und es darf kein Raum sein für jene, die sich überlegen lächelnd über alles hinwegsetzen zu können glauben. Wahrlich, es wäre um eine Loge schlecht bestellt, in der der oberste Grundsatz, ohne dessen Voraussetzung kein Proselyt die Schwelle des Tempels überschreiten darf, nicht befolgt würde, in welcher die auf dessen Basis aufgebaute Kette am Schlusse der Arbeit lediglich als eine wohlklingende Phrase gelten würde.

Ohne diesen Grundsatz würde das ganze Gebäude in sich zusammenstürzen, ja noch mehr, derjenige, der entgegen seinem damals abgelegten Gelübde nachträglich anderen Ansichten huldigen oder solche verbreiten würde, begeht eine der schwersten Verfehlungen gegen sich selbst und die gemeinsame Sache. Freiheit des Geistes, Aufklärung im weitesten Sinn und Kampf gegen Dunkelmänner, Pfaffen und Muckertum ist Aufgabe und Pflicht der K. K., die jeden mit frommen Überlieferungen, Legenden und religiösen Anschauungen in Frieden unbeirrt seinen Weg gehen läßt; der Gottesglaube aber muß bleiben, fest und unverrückbar, er ist untrennbar für sie und er ist unvergänglich.

Welchen Grund hätte also die Frmrei noch, um vor der Öffentlichkeit zurückzuscheuen? Es ist wahr, Wohltaten sollen im Verborgenen geübt werden, aber sie sind leider nur ein kleiner Zweig der mrischen Tätigkeit, da hierin humanitäre und gemeinnützige Vereine weit größeres leisten. — Als gut erkannte Wahrheiten aber sollten so viel wie möglich Gemeingut aller werden; frmrische Denkungsweise gehört daher mit vollem Recht ins helle, fröhliche Tageslicht.

Quartia la Tente, der verdiente Großmstr der „Alpina", formuliert die Forderungen des frmrischen Programms treffend wie folgt: Entwickelung der Humanitätslehre in bezug auf Bürgersinn, Familiensinn und auf alles, was geeignet ist, die Menschheit zu veredeln; Schutz der Elenden, Erziehung der Jugend, Linderung von Unglück, Abschaffung des Krieges, Verbreitung der Grundsätze des Solidaritätsgefühls. — Für die Verwirklichung dieses Programms tritt bei uns in Deutschland besonders rühmlich der Verein deutscher Frmr hervor, welcher in seinem letzten Jahresbericht der Frage, die größere Öffentlichkeit betreffend, ebenfalls sympatisch gegenübersteht und sehr richtig u. a. sagt, wie wichtig es für die Sache der Mrei ist, offen für

Digitized by Google

sie seitens ihrer Angehörigen einzutreten, wo es gilt, ihr gerecht zu werden, und daß ihr nichts mehr schadet als die vielfach unter den Brrn bemerkbare Fahnenflucht gegenüber dem mißgünstigen und reaktionären Verhalten der Gegenwart.

Ist es überhaupt denkbar, daß die edlen Bestrebungen der K. K. zur vollen Entfaltung gelangen können, wenn die Frmrei dem öffentlichen Empfinden gewissermaßen fremd bleibt, und ist es nicht vielmehr dazu nötig, weitere und weiteste Kreise für sie zu gewinnen zu suchen? — Warum sollte gerade uns untersagt sein, für den guten Zweck die Werbetrommel zu rühren, besonders nachdem in so erfreulicher Weise der Anfang dazu gemacht ist durch die seit einiger Zeit mit schönstem Erfolg ins Leben gerufenen mrischen Gründungen zur Betätigung mrischer Bestrebungen nach außen hin? Die profane Presse ist leider den schönen Bestrebungen der guten Sache in den meisten Fällen gegenüber noch recht verschlossen und nimmt nur selten und jedenfalls nie in dem Sinne, wie er allein für uns von Erfolg sein könnte, von denselben Kenntnis. — Wann hat dann wohl die Loge Gelegenheit, in ihrer Eigenschaft als Korporation in die Offentlichkeit hervorzutreten, wenn man von den Wohltätigkeitsfesten, Bescheerungen u. s. w. absieht, die sich meist auf einen kleinen Kreis Geladener, die ohnehin Freunde der Sache sind, konzentrieren? Doch nur meist bei einer recht traurigen Veranlassung — an der Bahre eines dahingeschiedenen lieben Brs, und da ist wahrlich weder Zeit noch Ort, Proselyten machen zu können, wenngleich es dem Takt und der Gewandheit des Redners anheimgestellt sein mag, die gute Sache vor einem fremden Publikum mit Wärme und Eifer ins rechte Licht zu setzen. Ideal veraniagte Brr haben zu allen Zeiten versucht, die größere Öffentlichkeit in der Sache würdiger Form für uns zu interessieren. — So bescheert eine ganze Anzahl Logen öffentlich den Armen, so ist es ein schöner Zug von Brrn einer süddeutschen Loge, daß sich solche zu Weihnachten in die Häuser der Armen und Bedrückten begeben, um im Auftrag ihrer Loge denselben die Spenden persönlich zu überbringen und Worte der Liebe und des Trostes ans warmen Herzen kommend beizufügen. — Wertvoller für unsere gute Sache, wertvoller aber auch für uns selbst sind derartige Züge von mrischer Gesinnung; ersprießlicher wie alle durch einfaches Nicken vom grünen Tisch ausgehende Bewilligungen, schöner wie alle, zunächst jedenfalls gleicher Weise dem eigenen Ich dienenden Wohltätigkeitsveranstaltungen — und warum dieses, meine l. Brr? — Weil sich hier der Mensch dem Menschen nähert und durch direkte Fühlung mit dem Leid und der Not werktätig bekundet, daß die Lehre von Gleichheit in Rang, Stand und Glauben auch außerhalb der Bauhütte Geltung haben kann.

Gerade dieses werktätige Vorgehen ist ja, was die schönste Zierde des Mrs bilden soll, und es fördert in den Augen der Welt unsere gute Sache außerordentlich, es lehrt auch vor allem den Bedrückten erkennen, daß der Mr mit ihm fühlt, daß er ein Herz für ihn hat.

Wenn wir für Öffentlichkeit in der Mrei plädieren, so geschieht es selbstredend nur in bezug auf ihre hohe ethische Seite. Unter allen Umständen ist wohl eine Propaganda, welche einen politischen oder gar religiösen Hintergrund haben würde, zu verwerfen, denn es widerspricht dies so vollständig ihren Prinzipien, welche in jeder Hinsicht Toleranz predigen, daß ein Abschweifen auf diese Gebiete unbedingt vermieden werden muß. Wir sehen an dem Beispiel der romanischen Länder, in denen sich die Frmrei zu einem politischen Faktor aufgeschwungen hat, welche Folgen es zeitigt und wie sie von den Gegnern bekämpft und in den Schmutz gezogen wird. Es verträgt sich nicht mit der stillen und möglichst geräuschlosen Tätigkeit unserer guten Sache, sich in den Strudel politischer Wirren zu stürzen, überhaupt sollte alles das, was scharfe Kritik herausfordert, möglichst vermieden werden.

Die ethische Seite, d. h. das wahrhaft Gute und Sittliche in der Welt zu fördern, kann wohl ebenfalls bekritelt und bespöttelt werden, ebenso wie auch die Mittel, die dazu dienen sollen; niemals aber kann das Streben nach Gutem, Idealem derart erbitterte Gegner schaffen, wie bei Politik und Religionssachen, denn Dank einer fortschreitenden Erkenntnis und Reife des Menschentums werden solche Bestrebungen immer mehr gewürdigt und geachtet, auch der Gegner beugt sich vor ihnen. Religiöse Fragen, Erörterungen oder gar Proselytenmachen fallen von selbst weg, da wie schon erwähnt der Mr jede Überzeugung achtet, mit jedermann ehrlich im Frieden zu leben bestrebt ist und sicher nicht

Digitized by Google

Schuld daran trägt, wenn ihm von klerikaler Seite mit Haß begegnet wird, wie es leider nicht nur gegen früher unverändert, sondern sogar möglichst noch in neuerer Zeit verschärft ist.

Und da kommen wir noch auf einen weiteren Grund, der viele wünschen läßt, es möge in der Frmrei alles so bleiben wie es war und möglichst wenig von ihr in die Öffentlichkeit dringen. Namentlich in Gegenden, welche überwiegend klerikal sind, fürchtet mancher von der Zugehörigkeit zur Loge Nachteile für sich, seine Familie, seine Existenz, und es ist in der Tat schon vorgekommen, daß ernste Mißhelligkeiten für ihn entstanden sind. Nun, jeder, der zu uns kommt, muß sich in erster Linie klar sein, ob sein Eintritt nach jeder Richtung hin mit seinen Ansichten, sowie mit seinem bürgerlichen Leben vereinbart werden kann; aber für die Loge an sich kommen derartige Erwägungen niemals in Frage; wie die Mrei die Kraft in sich selbst besitzt, unvergänglich und befruchtend weiter zu wirken, so muß auch die einzelne Loge fest und sicher stehen, daß sie allen Stürmen kühn Trotz bieten kann.

Wir haben nichts zu scheuen, wir können auch unsere Gegner getrost in unser Inneres blicken lassen und wir werden auch niemals Angreifer gegen irgend jemand sein. Wohl aber haben wir nicht nur das Recht, sondern auch die heilige Pflicht, dort den Kampf aufzunehmen, wo man uns anzugreifen wagt. Der wäre ein schlechter Mr, der nicht überall und zu jeder Zeit unentwegt für unsere gute Sache einzuspringen sich getraut, das wäre eine unfruchtbare Loge, welche nicht mutig überall als Vorkämpferin für Aufklärung und Licht auftreten und den Kampf gegen Reaktion und Dunkelmänner scheuen würde. Gerade eine der schönsten Aufgaben unserer guten Sache ist die, in den weitesten Kreisen durch praktische Auslegung des höchsten Gebotes der sittlichen Weltordnung den Sinn für Moral und sittliche Reife des Menschen zu wecken. Meiner Ansicht nach erreicht sie dieses Ziel durch ihre Anregungen und leidenschaftslos gegebenen Lehren eher, als die mancherorts zur Zeit im Schwang befindlichen Bestrebungen der sog. inneren Mission, welche sich nur allzu oft durch allzu große Frömmelei und zelotische Eiferung auszeichnen und eben darum nur um so leichter entweder in übertriebene Prüderie oder in widerliche Heuchelei zu verfallen berufen sind.

Offentlichkeit ist die Losung unserer Zeit und auch die Frmrei wird sich ihr auf die Dauer nicht verschließen können, soll sie nicht beiseite gesetzt werden. Wir müssen unsere Zurückhaltung aufgeben und zunächst einmal mit dem Grundsatz zu brechen suchen, daß niemand überredet wird, zu uns zu kommen. Gewiß — eine direkte Aufforderung, eine widerliche Mitgliederjägerei wäre unserer guten Sache nicht würdig und würde uns statt Vorteil vielleicht nur Nachteil bringen. Aber es gibt andere Mittel, um mehr Interesse für unsere Bestrebungen zu erwecken, und hierzu gehört die das Wesen der Frmrei beleuchtende zahlreiche Literatur, welche für das große Publikum geschrieben, dieses mit den Grundzügen unserer Sache vertraut machen soll. Hierzu gehört eine Ausdehnung der jetzt schon im Gebrauch befindlichen Briefe an den Suchenden, hierzu gehören Flugblätter, welche von Zeit zu Zeit erscheinen müßten, so lange die Tagespresse, die aus leicht begreiflichen Gründen bis jetzt unserer Sache indifferent gegenübersteht, dafür nicht zu haben ist.

Die schönste Form aber, sich der Welt bemerkbar zu machen, ist die zielbewußte, wohlorganisierte Hilfe, die die Frmrei als große Korporation mit ihrem vollen Namen leisten kann, wenn es gilt, rasch und nachdrücklich für etwas einzutreten. Es braucht da nicht gerade immer an pekuniäre Opfer gedacht zu werden, es gilt zu allem Idealen und Guten, was die Zeit bewegt, Stellung zu nehmen. So müßte beispielsweise die Frmrei geschlossen, nicht ihre einzelnen Mitglieder, hinter allen Bestrebungen der Friedensvereinigungen, der Anti-Duellbewegung, der vielen gemeinnützigen und Wohlfahrtsbestrebungen stehen und jede Logenkasse müßte — statt oft recht unnützer, lediglich äußerer Repräsentation dienender — Fonds für derartige Zwecke ein besonderes Budget erübrigen, um die einzelnen Brr nicht allzu sehr bei jeder Gelegenheit heranziehen zu müssen.

Dieser Tage durchlief die Presse die Kunde von unsagbarem Unglück, welches eine blühende norwegische Stadt vernichtet hat, und alle Welt schaut voll Bewunderung und Dank zu dem Fürsten auf, der verstand, ohne eine Minute Zeit zu verlieren, die rechten Mittel und Wege zu finden, um eine nachhaltige Hilfs- und Rettungsaktion ins Werk zu setzen. Vor dieser Geistesgröße, diesem idealen Empfinden auf dem Fürsten-

Digitized by Google

thron beugt sich jeder, und ein tausendfaches Echo des Dankes erschallt in der ganzen Welt ob dieser edlen, rein menschlichen Tat, welche werktätig ohne Zaudern und ohne Erwägungen zur rechten Zeit und am rechten Orte Hilfe zu bringen wußte.

Meine lieben Brr! Elementare Katastrophen, wie diese, sind erfreulicherweise nicht zu häufig, aber es gibt Schicksalsschläge aller Art, welche ein Gemeinwesen, eine Familie, eine Einzelperson treffen und welche durch ihre Tragik von sich reden machen. Könnte in solchen Fällen die Frmrei in ihrer Gesamtheit als rasche und möglichst erschöpfende Helferin auftreten, so wäre dies wohl ein schönes, erstrebenswertes Ziel; nicht etwa der einzelne Br, dem nach Mittel und Kräften jederzeit freisteht, für sich Gutes zu tun, sondern die Frmrei an sich, jede einzelne Bauhütte müßte in der Welt als tatkräftige Helferin aller Not, als treueste Förderin aller idealen Bestrebungen bekannt werden, zum Wohl und Ansehen unserer guten Sache.

Es sollte die Aufgabe der nächsten Zukunft sein, dieses Ziel zu verwirklichen. Den Frieden und die Heiligkeit unserer Bauhütte wollen wir für uns behalten und niemand hineinblicken lassen; das aber, was uns die Mrei gelehrt hat, wollen wir hineintragen in die Welt, wir wollen ihr offen verkünden, daß wir Mr sind und daß wir stolz darauf sein können, solche zu heißen.

Allgemeine maurerische Umschau.

Dresden. Das 50jährige Mrjubiläum des Brs Th. Engen Winkler in der Loge „Zu den drei Schwertern", war derart besucht, daß sich der Arbeitssaal fast als zu klein erwies. Nachdem durch den Mstr. v. St. Br Mackowsky die Arbeit eröffnet worden war, wurde der allverehrte Jubilar feierlich eingeführt, vom Mstr. v. St. in herzlichster Weise beglückwünscht und mit einem goldenen Schurz und Rosen geschmückt. Nun wurden herzliche Glückwünsche überbracht von der Loge „Apollo" in Leipzig (Br Dr. Willem Smitt), von dem Mr-Kreise Böhmens (Br Trebitscher-Prag), von der Saazer „Kette" (Br Girschick), von der Loge „Goethe"-Poeßneck (Br Schneider). Hierauf hielt Br Klötzer das Baustück, eine Erinnerung an den Vater des Jubilars, der vor 50 Jahren denselben an dieser Stelle dem Bunde zuführte. Bei der Tafel, die 240 Gedecke zählte, hielt der Mstr. v. St. der Loge „Akazie" in Meißen, Br Messien, den Toast auf den Jubilar. Ihm, wie allen Rednern dankte Br Winkler in bewegten Worten. Die würdige und erhebende Feier wurde durch ausgezeichnete Vorträge der musikalischen Brr verschönt.

Vermischtes.

Berlin. Es geht uns die Mitteilung zu, daß der 84jährige Geh. Regierungsrat Prof. Hermann Settegast, einer der bekanntesten unter den lebenden deutschen Frmrn, das Unglück gehabt hat, von einer Droschke überfahren zu werden. Leider soll der Zustand des hochbetagten Verunglückten nicht unbedenklich sein.

Aus dem historischen Kalender des „Zirkels."

Am 1. März 1779 Christ. Frdr. Hahnemann, der Begründer der Homöopathie, in Hermannstadt aufgenommen.

1869 Alphonse Marie Louis Lamartin gestorben.

2. März 1785 erläßt Kurfürst Karl Theodor von Bayern unter dem Einfluß der Jesuiten ein strenges Verbot gegen Frmr und Illuminaten.

Am 3. März 1775 Br Gottfr. August Bürger, hervorragender deutscher Dichter, in die Loge „Zum Zirkel" in Göttingen aufgenommen.

Br Ewald Christoph v. Kleist, namhafter Dichter, in Zeblin bei Köslin geboren.

4. März 1826 Br Dietheim Lavater, hervorragender Frmr, in Zürich gestorben.

Am 5. März 1804 Erneuerung des vom Kurfürsten Maximilian Joseph von Bayern (selbst Frmr) erlassenen Verbotes aller geheimen Gesellschaften.

Spanien. In Barcelona fand kürzlich eine klerikale Versammlung statt, an der sich Vertreter aller reaktionären Parteien, Konservative, Karlisten, Integristen und Katalanisten, an 4000 Köpfe stark, beteiligten. Den Vorsitz führten der Herzog von Solferino und die Senatoren Beltran y Amat und Planas y Casals. Die meisten Teilnehmer waren mit Knütteln und Totschlägern bewaffnet, um eventuell den Antiklerikalen, die zu derselben Stunde im Lokale der Fraternidat Republicana eine Versammlung abhielten, heimzuleuchten. Frauen und Geistliche waren ausgeschlossen, nur streitbare Männer durften der Veranstaltung beiwohnen. Der Präsident Senor Beltran erklärte, der Zweck der Versammlung sei der, gegen die Feinde der Religion, hauptsächlich gegen Liberale und Frmr Stellung zu nehmen. Alle Redner schleuderten die gröbsten Schmähungen gegen diese. Senor Burgada erklärte, die Frmrei sei die Mutter aller Revolutionen und Unbotmäßigkeiten, ihre Mitglieder hätten kein Vaterland und seien stets bereit, ihr Land zu verraten, sobald es ihren Zwecken diene. Senor Parellada, ein anderer Redner, teilte

Digitized by Google

diese Ansichten. Die Frmrei sei antispanisch, und ihr sei der Niedergang und die Zerstückelung Spaniens zu verdanken. Auch die Niedermetzlung der Klosterleute von 1834 sei das Werk jener Ausgeburt der Hölle. Aber eine Metzelei werde, obwohl sie jetzt geplant, nicht kommen, denn alle Katholiken ständen treu auf ihrer Wacht und seien bereit, mit dem Schwerte in der Hand ihre Rechte zu verteidigen. Er behauptete, ohne die Frmrei wäre Spanien noch heute so groß und mächtig, wie in den ruhmreichen Tagen der Inquisition. In diesem Augenblick erhob sich ein Arbeiter und rief: „Das ist doch zu stark gelogen!" Die ganze Versammlung brüllte entrüstet auf: „Schlagt ihn tot, den räudigen Hund! Hinaus mit dem Frmrfreund!" Im Nu war der Zwischenrufer zu Boden geschlagen, und man trat ihn mit Füßen. Die Polizei schritt ein und trug den arg zugerichteten, blutüberströmten Mann hinaus. Schließlich wurde die Gründung eines antifrmrischen Bundes beschlossen. Es ist dies alles die erste Frucht der vom erzklerikalen Ministerpräsidenten Maura in den Kortes abgegebenen unsinnigen Erklärung, daß die Frmr die Hauptschuld an der Philippinen-Katastrophe trügen.

Bern. In der Loge „Zur Hoffnung" fand eine Festarbeit statt, die den Weltfriedensbestrebungen gewidmet war. Die Festrede, welche darin gipfelte, daß der Friedensgedanke in allen Logen eifrigste Förderung finden müßte, wurde vom Br Elie Ducummin gehalten, der bekanntlich 1903 mit dem Nobelpreise ausgezeichnet worden ist.

Anzeigen.

Rhein- u. Moselweine

offerirt billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**

Br **Herm. Ohlenschlager**

in **Oppenheim a/Rh.**

Eigenbau. — Traubenkelterei.

Preisliste gratis und franko.

Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.

Brrn, die sich auf dieses Inserat beziehen, bewillige ich gern einen Extrarabatt.

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Logenbänder

Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrirte Mustertafeln

auf Wunsch gratis und franco.

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu Görlitz, Jakobstrasse 31,

(staatl. konzessionirt)

für alle Militär- u. Schulexamina. Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Freiberg i. S.

„Hotel Kronprinz"

(Bahnhofstr. 19.)

Centralheizung. Telephon 299.

Besitzer Br **Schiff.**

Hôtel des Trois-Couronnes

(HOTEL MONNET)

VEVEY (Genfersee).

Großartig gelegen. Unbeschränkte Aussicht auf See und Alpen. Das ganze Jahr geöffnet. Feinste Küche. Aufmerksame Bedienung. Aufzug. Bäder. Elektr. Licht. Central-Heizung. Pensionspreise.

Br **A. Hirschi,** Direktor.

Friedrichroda i. Th.

Höhenluftkurort.

Grand Hôtel Herzog Ernst.

Am Walde gelegen.

Hotel und Pension I. Ranges.

Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.

Prospekte gratis und franko.

Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**

Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".

Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer

Br B. Liche.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — **Preis des halben Jahrg. 6 Mark.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 13. — Sonnabend, den 26. März. — **1904.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Weiheworte. — Aus einer Zeichnung des Sehr Ehrw. Brs Friedrich Holtschmidt. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Gedanken einer Frau über Freimaurerei (Gedicht). — Anzeigen.

Weiheworte.

Seiner gel., ger. u. vollk. Mutterloge „Karl zum Rautenkranz" zur Erinnerung an sein mrisches Silberfest gewidmet von Br Hofrat Prof. Dr. Beyer zu Wiesbaden.

Nicht eines andern Vorzugs rühmt der Maurer,
Als einzig dessen sich: „Ein freier Mann"
Zu sein „von gutem Ruf", ein ganzer Mensch,
Der mit dem Vorsatz echter braver Arbeit
Am eignen rohen Stein nach Menschen blickt,
Die ernst wie er nach Selbstveredlung streben,
Und selbstlos bauend geistger Selbstbefreiung leben.

Ehrw. Mstr. v. St., Ehrw. w. und gel. Brr!

In den besten Jahren mrischer Erhebung und Arbeit war es mir stets eine liebgewordene Mrpflicht, bei meinen Besuchen unserer Mutterloge je eine mrische Betrachtung oder Dichtung als Zeichnung mitzubringen. Gerne möchte ich diesem liebgewordenen Brauch — so oft ich noch zu unserer geweihten Stätte zu kommen vermag — treu bleiben. Und so will ich denn auch heute eine kurze anspruchslose mrische Betrachtung bieten, um sie als Denkschrift wie als Erinnerungszeichen an den 25jährigen Feiertag meiner Zugehörigkeit zur Loge „Karl zum Rautenkranz" auf den Altar mit stillen Gebeten um Erhaltung unserer so segensreich wirkenden unabhängigen Loge niederzulegen, welcher auch mein unsterblicher Mstr Friedrich Rückert, der letzte Klassiker aus großer Zeit, angehörte, wodurch sie in der mrischen Literatur die von mir eingeführte ehrende Nebenbezeichnung Rückert-Loge für alle Zeiten sich gesichert hat.

Meine heutige Zeichnung lautet:

Meine Brr!

Wer soll Lehrling sein? — Jedermann!
Wer soll Geselle sein? — Wer was kann!
Wer soll Meister sein? — Wer was ersann!

Diesen inhaltsvollen Dialogismus unseres mrischen ersten Klassikers Goethe, der mit den Brrn Schiller und Rückert ein hellleuchtendes Dreigestirn am Himmel der Masonei bildet, möchte ich mit dem Lichte einer 25jährigen mrischen Erfahrung bestrahlen, um die sich entwickelnden Sätze Ihrer nachsichtigen brrlichen Würdigung zu unterbreiten.

Meine gel. Brr! Die Berufnng zum Mrlehrling, die heute vor einem Vierteljahrhundert auch mein lichtempfängliches Herz beglückte, erfolgt nach dem Geiste unserer von Pol zu Pol und bis an den Mittelpunkt der Erde reichenden idealen Verbrrung an erprobte, auserlesene freie Männer von Bildung, Charakter, geachteter Lebensstellung, mit einem Wort: an Männer von gutem Rufe, also an Säulen unseres Staatslebens, welche prädestiniert erscheinen, Führer und Leitsterne auf den Gebieten kultureller Entwickelung wie in den lichtvollen Regionen der weltumspannenden Masonei zu sein.

Nur Edle streben nach dem Idealen,
Nur Edlen ist's beschieden, zu erheben
Den Sinn von dem Gemeinen zum Erhab'nen,
Zu ringen nach Gemeinschaft mit den Brüdern,
Zu sonnen sich — das ist ihr höchster Ruhm —
Im reinen, ewig hehren Menschentum.

Der für unsere K. K. erwärmte Mrlehrling wandelt in der Arena des freien Mrtums mit der edlen Absicht, seine Kräfte zunächst in der

Digitized by Google

Erlangung mrischen Verständnisses, mrischen Empfindens und mrischen Könnens zu stählen und sich für den Gesellenstand mit der mrischen Frage vorzubereiten:

Wer soll Geselle sein? und mit der Antwort „Wer etwas kann".

In der Tat muß die Beförderung in den Gesellenstand mrische Vorzüge zur Voraussetzung haben, wenn auch der Gesellengrad noch nicht das mrische Können beweist. Der Gesellengrad bedeutet nur eine Etappe: eine erste ermutigende Anerkennung ehrlichen Ringens nach mrischen Zielen. Nach der subjektiven Erkennungsfähigkeit des dem Br Gesellen enthüllten mrischen Lichtes im Geist des mrischen Schönheitsprinzips nimmt der Br Geselle die Arbeiten am rohen Stein verständnisinniger auf als je; — er steigert seinen Einblick in die rätselhafte Symbolik „unserer wunderbaren, lieblichen K. K." (wie sie unser Ehrw. Mstr. v. St. in einem Briefe nannte), er macht sich der berechtigten Erwartungen seiner Brr Mstr würdig, indem er die Vollenthüllung jenes magischen Lichtes ermöglicht, welches die Loge über zuverlässige Arbeiter durch Erhebung in den Mstrgrad ergießt.

Meine gel. Brr! Mit Erteilung des Mstrgrades ist noch nicht die Mstrkraft gegeben, ebensowenig als die geistige mrische Ebenbürtigkeit auf den Gebieten des errungenen Verdienstes; vielmehr beginnt erst mit dem Öffnen der Mstrpforte, welche in die vorbildlichen Reihen unserer das Weltenglück leitenden und das Weltengeschick überwachenden Mstrschaft führt, das neue, das letzte und verantwortungsreichste Stadium mrischer Tätigkeit: die mrische Bewährung durch Erringung freiheitlicher Entwickelung der Menschheit, des glückbringenden mrischen Humanismus.

Das Diktum „Wer soll Mstr sein? Wer was ersann", ist nicht so zu verstehen, als sollte jeder Br Mstr neue Ziele, neue Normen ersinnen, als sollte er reformatorische, neue Bahnen zur Glückseligkeit eröffnen. Dies, meine Brr, kann nur das Vorrecht auserlesener, erhabener, weiser Mstr sein: der mrischen Geisteskönige. Der einzelne Br Meister soll da, wo Könige bauen, als braver königlicher Kärrner sich betätigen; er soll den behauenen Stein zum Tempelbau herbeischaffen und mit erhelltem Blick und erwärmtem Gefühle unterstützend auf den lichtbestrahlten Tempelzinnen der Masonei die freiheitlichen mrischen Segel hissen, welche die große Menschen-Arche zu dem Lande des Friedens, der Freude und der Freiheit hinleiten sollen, dem Lande, wo ein Hirte und eine Herde ist. Der einzelne Mr soll an seinem Teil nach Kräften dazu beitragen, daß unser auf den Fundamenten der Religion wie des geheiligten Staatslebens festruhendes Mrtum seiner menschheitveredelnden Mission immer näher kommt.

Am kubischen Stein:

Am Reißbrett soll der Meister sein,
Um, was er schafft
Mit Meisterkraft
Am heiligen Menschheitswerke
Zu bauen mit Weisheit, Schönheit, Stärke.

Meine gel. Brr. Die von einsichtigen Mstrn getragene und geleitete Loge soll der internationale und interkonfessionelle Weinberg des freien Menschentums werden: ein heiliges Asyl des Friedens, in das der geistig Höherstehende aus allen Kämpfen und Krämpfen religiöser und parteilicher Unduldsamkeit und geistiger Beschränktheit sich retten kann. Innerhalb desselben soll jeder Mstr das geistig Vorbildliche erstreben und das Reinmenschliche fördern, was z. B. den Tier-Menschen Darwins erst zum gottähnlichen Herrn der Schöpfung erhebt. Jeder Mstr soll daher in seinem Sein und Handeln nur im Sonntagsstaate des mrischen Idealismus einherschreiten, er soll den verlassenen Br schützen, den strauchelnden stützen, dem ratlosen durch werktätige Beratung nützen; er soll der Heuchelei, der Hinterlist und der Charakterlosigkeit die Larve von der Fratze reißen und der mrischen Wahrheit zum Sieg verhelfen.

Meine Brr. Wie die Brliebe das eigentliche Agens all unseres geheimen und öffentlichen Wirkens und das Geheimnis unserer über den Erdkreis wirkenden mrischen Macht ist, so ist die Wahrheit das Richtungsziel mstrlichen Ringens, unsere lebenerhellende Sonne, unser leitendes Gestirn: der Geist des Mrtums, der sich in diesen rhythmischen Reihen manifestiert:

„Wahrheit ist des Maurers Leben,
Nach ihr ringen, nach ihr streben,
Für sie wirken, für sie handeln,
In ihr atmen, in ihr wandeln,
Für sie Müh' und Kampf erneuen,
Selbst den Tod für sie nicht scheuen,
Ist des freien Maurers Weihe!
Nur durch Wahrheit sind wir Freie!"

Digitized by Google

Die Wahrheit, meine Brr, muß schon den Br Lehrling und Gesellen verpflichten, das Vertrauen der Brr Mstr durch charaktervolle Treue zu belohnen; die Wahrheit muß den Br Gesellen zur Schönheit leiten, die all sein mrisches Streben ziert; sie muß aber auch den Mr aller Grade jene Weisheit liebwert machen, welche die edelsten Mr von Lessing an bis zu Rückert dem unschätzbaren Sammelbecken der weltenverklärenden Masonei mit ihrem Herzblut einverleibt haben.

Wohl dem Br Lehrling, der bei seinem Eintritt in die lichten Gefilde des freien Mrtums sich die Zauberblume der Wahrheit erkoren hat; wohl dem Br Gesellen, der sich am Spiegel der Schönheit gelobte, der ewigen mrischen Schönheit im Wahrheitsdienste zu huldigen; wohl dem Br Mstr, dessen Ehrgeiz und Strebensziel es ist, Hüter der ewigen Wahrheitsflamme im hehren Tempel der Masonei zu sein, um bei der Feier seines Silbertages gleich mir die Stunde segnen zu können, welche ihn aller Segnungen der ehrwürdigsten aller Verbrrungen teilhaft machte und der Rätsel allergrößte ganz erschloß, nämlich

das Ziel des Mrtums — die Weltausbildung, den Kern des Mrtums — die Weltverbrrung, den Geist des Mrtums — die Weltversöhnung.

Meine Brr, ich grüße Sie durch 3 × 3.

Aus einer Zeichnung des Sehr Ehrw. Brs Friedrich Holtschmidt.

Himmelan den Blick gewandt,
Schon entfliehn der Wandrung Schmerzen;
Frieden aus dem Heimatland
Strahlet in der Pilger Herzen.
Himmelwärts kommt Gotteskraft,
Treu zu wandeln, zu vollenden —
Auch die schwerste Wanderschaft
Muß dereinst im Himmel enden.

Die uns vorangingen auf der Wanderung in die Heimat, suchen wir nicht auf den Friedhöfen der Erde, sondern im ewigen Vaterhause. Es ist doch nur eine kurze Strecke Weges, welche sie vorangingen, wir werden sie wiederfinden in der neuen Welt und darum füllt seliges Wiedersehens Zuversicht unser Herz auch im schwersten Scheiden auf Erden. Über den Gräbern unserer Lieben leuchtet der Stern, der auch uns einst leuchten wird, wenn wir durch Nacht hindurchschreiten zum ewigen Lichte.

Auch von der Materie geht nichts verloren, aber sie ist wechselnder Gestaltung unterworfen. Was sie gezeugt, verschwindet wieder in der Natur, welche aus der Materie ganz andere und neue Formationen hervorgehen läßt. Die in den Gräbern liegenden Körper verwandeln sich in das Gras und Friedhofsblumen. Aber der Geist ist ewig. Was im Geiste eine feste Gestalt angenommen hat, was eine geistige bestimmte Persönlichkeit geworden ist, dauert auch als besondere Persönlichkeit fort in derselben Eigenart und Selbständigkeit. Was wir hier erringen an geistigem Wesen ist unser unveränderlicher Besitz, der auch im Abschied von der Erde uns nicht verloren geht, den wir mit hinübernehmen in die neue Welt. Was wir hier geworden sind als geistige Persönlichkeit, wird auch in jener neuen Welt Geltung haben.

Der Frmrorden will uns erziehen, daß wir unserer höheren Bestimmung folgen, daß wir die Höhe der Menschenwürde erreichen und der Unsterblichkeit Krone erringen. An dem Wege, welchen der Frmrorden uns führt, leuchten die Lichter des Glaubens und machen alle Finsternis hell. Seine Wegweiser führen nach Osten, zum Anschauen des Lichtes.

Die Verwandlung aus der irdischen Natur zu einem in Gott geborenen Wesen ist die Aufgabe der Frmrei. Wo sie diesen Inhalt nicht hat, steht sie ihrer wesentlichen Aufgabe fern. Schon die Johannisloge muß damit beginnen.

Johannes der Täufer, welcher Jesu den Weg bereiten wollte, wies auf die zur Erreichung unserer Bestimmung notwendige Verwandlung hin. Sein in der Übersetzung lautender Zuruf „Tut Buße“ heißt wörtlich „wandelt euer Wesen“. Johannes hatte erkannt, daß alles Elend seiner Zeit seine Ursache habe in dem sittlichen Niedergang, in der zunehmenden Vertierung. Und darauf begründete sich sein mahnendes Wort.

Jesus hob dies noch deutlicher hervor. Er verlangte eine neue Geburt. Wir sollen Kinder Gottes werden, welche nicht mehr vom Fleische, sondern von Gott geboren sind. Kein Philosoph der Welt hat die Vorbedingung unserer Glückseligkeit, die Erfüllung unserer menschlichen Bestimmung so klar und in wenigen, auch dem Geistigschwachen verständlichen Worten festge-

Digitized by Google

stellt als Jesus. Und darum ist Jesus unser Meister, unser Führer, der Träger des frmrischen Gedankens. Wenn wir ihm nachfolgen, wenn wir uns von Jesu emporziehen lassen, dann stehen wir auf der Höhe des Mrtums. Dann haben wir unsere Bestimmung erreicht und in dem Schmerzenslose der Zeitlichkeit die Seligkeit ewigen Lebens gefunden.

Als rechte Frmr in der Nachfolge Jesu werden wir uns nicht damit begnügen, selbst selig zu sein. Wir wollen auch andere selig machen. Die vom Kreuze auf Golgatha ausstrahlende Liebe wird auch uns erfüllen. Auch wir werden dann kein größeres Glück kennen, als mitzuarbeiten an dem Werke der Erlösung. Wir werden suchen, immer mehr Menschen ihrer höheren menschlichen Bestimmung zuzuführen, sie emporzuziehen aus den finsteren Tiefen der Verwesung zu den sonnigen Höhen unvergänglichen Lebens, aus Elend und Not zur Seligkeit.

Wer so arbeitet am Reiche Gottes, der wird die Krone erringen. Vor der Welt ist diese Krone eine Dornenkrone. Aber dem Geweihten ist sie der schönste Schmuck, das Siegeszeichen der erlösenden Liebe. Diese Krone zu erwerben, ist aller Mrarbeit letztes und höchstes Ziel.

Es liegt eine Krone in Tiefen und Nacht,
Sie ist nicht von blinkendem Golde gemacht,
Doch glänzet sie heller als irgend ein Stern,
Die Dornenkrone der Streiter des Herrn;
Wer sie hat errungen, den segnet und preist
Auf ewig die Menschheit als rettenden Geist.

In den Tiefen, wo alles nur leidet und stirbt,
Dort ist es nur, wo man die Krone erwirbt.
Befreiend von Elend, aus Jammer und Not,
Den Sünder erhebend, erlösend vom Tod,
So strahlet aus Osten des Maurertums Stern,
Umleuchtend die Kronen der Streiter des Herrn.

Die Tiefen durchschreitend, doch selig im Licht,
Empfinden die Dornen der Krone wir nicht;
Für Himmelsglück leiden beseliget mehr
Als irdische Freuden, von Himmelsglück leer.
O Maurer, die strahlende Krone ist dein —
O selig, o selig, ein Maurer zu sein!

Friedrich Holtschmidt.
Br L.-Koresp.

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Der zweite Jahresbericht des Vereins „Bruderhilfe" klingt sehr erfreulich. Die Hilfe des Vereins wurde im verflossenen Geschäftsjahre in 38 Fällen in Anspruch genommen. Die Mitgliederzahl und damit auch die Höhe der Beiträge sind in erfreulichster Weise gestiegen. Gegenwärtig zählt der Verein 377 Mitglieder, die sich zu einem Beitrag von über 3000 Mark verpflichtet haben. Der Rechnungsabschluß für 1903 gewährt, wie der Berichterstatter sagt, infolge der wesentlich höhern Beiträge und der uns gewordenen besonderen Zuwendungen ein hocherfreuliches Bild. Die Ausgaben in der Höhe von M. 2260 haben den Voranschlag nicht erreicht, wogegen die Einnahmen auf 3400 Mark gestiegen sind. Das verfügbare Vereinsvermögen ist dadurch von 1500 Mark auf 2650 Mark angewachsen, so daß der Verein in Zukunft in der Lage sein wird, auch größeren Anforderungen zu genügen. Mit den nahe verwandten Br-Vereinen „Fürsorge" in Dresden und „Rat und Tat" in Hamburg sind wir, sagt der Bericht, nicht nur in persönlicher und schriftlicher Verbindung geblieben, sondern es war uns auch vergönnt, zwei Dresdner Schützlingen Hilfe zu gewähren, wogegen einer unserer Pflegebefohlenen tatkräftige und aufopfernde Unterstützung für sein Fortkommen in Hamburg erfuhr.

Dresden. Zu dem methodischen Unterricht für die Lehrlinge über Geschichte, Lehre und Gebrauchtum der Frmrei, welchen die Loge „Zu den drei Schwertern" beschlossen hat, sind, wie wir hören, die Lehrlinge verpflichtet.

— Die Sammlung, welche die Großloge unter ihren deutschen Logen und Kränzchen veranstaltet hat, hat 2000 Mark ergeben. Dieser Betrag ist der Provinzial-Großloge Polarstjernen in Christiania am 12. Februar mit der Bitte übersandt worden, ihn der in Aalesund arbeitenden Tochterloge der Großen Landesloge von Norwegen zur Verfügung zu stellen.

Landsberg a. W. Nach Berichten aus Frankfurt haben die jüdischen hiesigen Mitbürger die Gründung einer eigenen Frmrloge beschlossen. Man sagt, daß derartige jüdische Logen schon in vielen Städten bestehen.

Vermischtes.

Berühmte Frmr. Aus dem „Zirkel" Nr. 6 ist die interessante Mitteilung zu entnehmen, daß Nansen, Peary und Sverdrup, die drei arktischen Forscher; Santos-Dumont, Severo und Morcis, die drei Luftbezwinger; Maxwell, Hertz und Marconi, die drei Forscher auf elektromagnetischem Gebiete; Lamarcq, der Ausgestallter der Darwinschen Theorie — sie alle Brr Frmr sind und waren. Die

Digitized by Google

begeisternde Kraft der Frmrei hat auf die Helden der Wissenschaft, die teilweise auf dem Ehrenfelde der Forschung gefallen sind, eine faszinierende Macht auszuüben vermocht, sie zum Guten gestählt und sie zu den Besten gemacht. Brr waren immer voran, Brr drangen mit der Fackel der Wissenschaft und der Weisheit in die dunkelsten Regionen der Forschung, und im Ehrentempel eines jeden Zweiges der Wissenschaft finden wir in erster Reihe Namen von Brrn. (Or.)

Königsberg. Aus Anlaß der Herder-Feier am 18. Dezember v. J. hat Prof. Dr Simon in Königsberg i. Pr. für das Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach ein Herderstipendium im Betrage von 15000 M. gestiftet, das geistig und sittlich tüchtigen, vom Herderschen Geiste erfüllten Geistlichen und Lehrern, namentlich Volksschullehrern, zur Fortbildung insbesondere auf dem Gebiet der Pädagogik und der inneren Mission verliehen werden soll. (Z.-K.)

Druiden. Nach dem neuen Buch von Wiese und Fricke besteht noch heute in Wales ein Ancient Order of Druids (Alter Druidenorden), der sich seit dem 8. Jahrhundert aus Ovaten, Barden und Druiden zusammensetzt, die Pflege der Kunst wachhält und unterm Vorsitz eines Erzdruiden jährlich öffentliche Feste veranstaltet. Das Ritual und die Verfassung des Ordens werden mündlich überliefert. Neben diesem Orden hat sich 1781 in London ein zweiter gleichen Namens unter Führung von Hurley gebildet, der das alte Ritual übernahm, aber sich als Ziel die Brliebe mit Unterstützung in Zeiten der Not setzte. Nachdem auch außerhalb Londons druidische Vereinigungen entstanden waren, wurden sie alle zum „Vereinigten Alten Orden der Druiden" verschmolzen. 1833 wurde dem Orden eine neue Verfassung gegeben, wobei die materiellen Ziele des Ordens stark in den Vordergrund gedrängt wurden. Es hatte sich aber von neuem eine Reihe selbständiger Druiden-Vereinigungen gebildet. 1857 versuchte man wieder eine Verschmelzung. Man trat auch zu einer Konvention zusammen, das Verhalten des Vereinigten Ordens bewirkte aber, daß sich nur die übrigen Vereinigungen zu einem neuen „Ancient Order of Druids" zusammenschlossen. Heute zählen beide Orden etwa je 60000 Mitglieder in England. 1850 wurde das Druidentum in Australien eingeführt; die erste Loge ging aber bald wieder ein. 1861 wurde indessen der Orden hier neu belebt, und er nahm solchen Aufschwung, daß man 1901 in Australien 10 Großlogen mit 846 Logen und 33331 Mitgliedern zählte. Diese Großlogen sind mit dem englischen Vereinigten Orden in Zusammenhang geblieben. Schon 1825 wurde der Orden nach Nordamerika verpflanzt, wo 1839 die erste Großloge mit 112 Logen gegründet wurde. 1849 wurde der amerikanische Zweig reorganisiert und an Stelle der Bezeichnung „Loge" das Wort „Hain" angenommen. 1855 machte sich dieser Zweig von England selbständig, was allmählich eine vollständige Trennung zur Folge hatte; man reformierte sogar in Amerika einseitig das Ritual. Erst 1869 kam wieder ein Vertrag zwischen dem Großhain von Nordamerika und dem Alten Orden und 1903 auch dem Vereinigten Alten Orden zustande. Von Amerika aus wurde 1869 in Frankreich (Paris) ein Hain gegründet, der aber infolge des Krieges wieder einging und nicht wieder eröffnet wurde, und 1870, zunächst erfolglos, versucht, den Orden in Deutschland einzuführen. 1871 setzte die Großloge von Kalifornien eine Summe für die Propaganda des Ordens in Deutschland aus, und daraufhin wurde 1872 J. Hafky hierher gesandt. Dieser gründete noch am 15. Dez. den ersten Hain (Dodona Nr. 1 von Preußen) in Berlin mit 35 Mitgliedern. Diesem Hain folgten 1873 solche in Hamburg, Stuttgart, Bremerhaven, Leipzig, Nordhausen und Berlin (Gellert Nr. 4). Nach seiner Rückkehr berichtete Hafky, daß er über 5000 Dollar ausgegeben habe. Am 12. Aug. 1874 gewährte der Großhain von Amerika auf seiner Versammlung in Buffalo den deutschen Hainen die Selbständigkeit, indem er ihnen gestattete, einen unabhängigen Großhain von Deutschland zu errichten; nur darf dieser nie etwas am „geheimen Werk" ändern und muß das alljährliche Reisepaßwort mit Nordamerika austauschen. Am 16. Nov. 1874 wurde der neue Großhain in Bremerhaven durch Hafky eingesetzt. Als erster Hoch-Edel-Groß-Erz wurde der Hotelbesitzer J. K. J. Grube in Hamburg gewählt. Ihm folgten im Amte 1876 der Kaufmann H. W. Löscher in Berlin, 1878 der Hauptlehrer H. A. A. Walter in Hamburg, 1883 der Stadtrat J. K. Flemming in Bremerhafen, 1885 der Kaufmann H. F. A. Köhler in Berlin und 1901 der Schulinspektor H. H. Fricke in Hamburg. 1875/76 wurden drei Distrikts-Großlogen eingerichtet, und 1877 zählte man 31 Logen mit 1190 Mitgliedern. Seit 1881 tagt der Reichs-Großhain nur aller zwei Jahre; zugleich trat ein Rückgang ein, der bis 1888 anhielt. 1887 ersetzte man die Bezeichnung „Hain" wieder durch „Loge"; weiter wurde ein Wohltätigkeitsfonds gegründet, das Ritual durchgesehen u. s. w. Das Versicherungswesen, das in anderen Ländern den Hauptinhalt des Ordens bildet, wurde 1895 zurückgedrängt und der Orden mehr auf eine humanitäre Basis gestellt, indem man „die Veredelung des Menschentums nach den allgemein anerkannten ethischen Grundsätzen" als seinen Zweck bezeichnete; die Aufnahme hängt nicht vom religiösen oder politischen Glaubensbekenntnis ab, auch sind religiöse und politische Debatten nicht gestattet. Das neue Grundgesetz von 1903 nennt „die Mitarbeit an der Erziehung des Menschen" als den Zweck des Ordens. Es gibt drei

Digitized by Google

Grade: den Ovatengrad (den Grad der Erkenntnis und des Wissens), den Bardengrad (worin das Gefühlsleben besonders betont wird) und den Druidengrad (den Grad des Wollens, der Beschlüsse und des Handelns). Der Vorsitzende einer Loge heißt Edel-Erz, dem von der Großloge nach Ablauf seiner Amtszeit der Ex-Erz-Grad verliehen wird, der Vorsitzende einer Großloge Edel-Groß-Erz und der der Reichs-Großloge Hoch-Edel-Groß-Erz. An Zeitschriften bestehen je 2 in England und Australien und 4 in Nordamerika. In Deutschland erschienen 1873 in Berlin der „Deutsche Erzdruide" und die „Deutsche Druidenzeitung". Diese wurde 1876 zum Organ der Reichs-Großloge gewählt, worauf das andere Blatt sein Erscheinen einstellte. 1878 wurde eine neue Halbmonatschrift „Wahrheit und Licht" in Berlin herausgegeben, die es aber nur auf 19 Nummern brachte. Versuche, die „Deutsche Druidenzeitung" in den Besitz der Reichs-Großloge zu bringen, zerschlugen sich, dagegen wurde die 1898 neugegründete „Druidenzeitung" 1899 Eigentum der Reichs-Großloge. (Latomia.)

Die zehn Gebote Buddha's. Buddha sprach: „Alle Handlungen der lebenden Wesen werden böse durch zehn Dinge, und durch Vermeiden dieser zehn Dinge werden sie gut. Es gibt drei Sünden des Leibes, vier Sünden der Zunge und drei Sünden des Herzens. Die drei Sünden des Leibes sind Mord, Diebstahl und Ehebruch. Die vier Sünden der Zunge sind Lüge, Verleumdung, Schmähung und eitles Geschwätz. Die drei Sünden des Herzens sind Habsucht, Haß und Irrtum. Darum gebe ich euch diese Gebote: 1. Tötet nicht, sondern bemüht euch, Leben zu erhalten und zu fördern. 2. Stehlet nicht, noch raubet, sondern helfet jedermann, die Früchte seiner Arbeit zu ernten. 3. Enthaltet euch aller Unreinheit und führet ein züchtiges und keusches Leben. 4. Lüget nicht, sondern seid aufrichtig und redet die Wahrheit, nicht in Schadenfreude, sondern mit liebendem Herzen und in Weisheit. 5. Verleumdet nicht, tadelt nicht, sondern achtet auf die guten Seiten eurer Mitmenschen, so daß ihr sie gegen ihre Feinde verteidigen könnt. 6. Fluchet nicht, sondern redet mit Anstand und Würde. 7. Vergeudet nicht die Zeit mit leeren Reden, sondern sprecht zur Sache, oder schweigt. 8. Lasset euch nicht gelüsten nach dem, was andere besitzen; beneidet sie nicht, sondern freut euch ihres Wohlergehens. 9. Läutert eure Herzen von Bosheit; treibet allen Groll und alle Mißgunst aus; nährt keinen Haß, selbst nicht gegen eure Verleumder und Widersacher; sondern umpfanget alles, was da lebet, mit Güte und Wohlwollen. 10. Befreit euren Geist von Unwissenheit und trachtet darnach, die Wahrheit zu erkennen, besonders in dem einen, das not tut, auf daß ihr nicht dem Zweifel oder dem Irrtum anheimfallet. Zweifel wird euch gleichgültig machen und Irrtum wird euch hindern, den edlen Pfad zu finden, der zum ewigen Leben führt." (Zirkel.)

Zehn Sittengebote des Amos Comenius. 1. Sag' nicht alles, was du weißt, glaub' nicht alles, was du hörst, verlange nicht alles, was du siehst, tu' nicht alles, was du kannst, sondern nur, was du sollst, so wirst du weise werden. 2. Sei bescheiden, nicht unverschämt, bewahre den Mund, sei kein Schwätzer! So jemand redet, schweige; beachte die Worte eines andern! 3. Sei freundlich gegen jedermann; sei kein Heuchler und schmeichle niemand! 4. Sei gerecht! Fremdes Gut begehre nicht! 5. Sei selbst tapfer, regsam bei der Arbeit; der Träge nur liebt den Müßiggang. 6. Unbeständig ist des Menschen Los; es ist mannigfaltig, oft traurig. Der Geduldige erträgt auch herbe Zeiten; der Zaghafte jedoch seufzt, weint und wehklagt. 7. Sei auch gütig und barmherzig! Wenn du kannst, gib und hilf! 8. Hat dich jemand beleidigt, so verzeihe ihm; hast du aber jemandem wehe getan, dann bitte ihn um Verzeihung und besänftige ihn! Es ist überaus schön, den Zorn zu unterdrücken, gegen Schuldige Nachsicht zu üben und zu verzeihen. 9. Beneide niemand, sei jedermann gewogen, und so du kannst, tue Gutes, und du wirst allen guten Menschen lieb sein. 10. Sprich nur die Wahrheit! denn die Lüge ist eine Schmach! (Alpina.)

Kinder in der Loge. Nachdem der „Ausschuß für gesellige Angelegenheiten" der Loge „Karl zum aufgehenden Licht" in Frankfurt a. M., diesmal etwas frühzeitiger als sonst, ein Kinderfest den Familienangehörigen im Hinblick auf die bevorstehenden Tage des Lichtes, der Liebe und der Milde bereitet hatte, das sich durch Aufführungen seitens der Jugend, und zwar ausschließlich jener von eigenen Mitgliedern, trefflich auszeichnete, wurde bei ihm der Gedanke wach, die Darbietungen vor einem Auditorium von Kindern hiesiger Bürgerschulen Sonntag den 13. Dezember in besonderer Weise, und allein für sie, zu wiederholen; es fanden die Einladungen an eine große Zahl Schuldirektoren zumeist ein williges Ohr. Über 500 Kinder, Knaben und Mädchen, geführt von ihren Lehrern und Lehrerinnen, zogen klassenweise um $3^1/_2$ Uhr in den großen Saal der Loge ein und nahmen dichtgedrängt auf den beigeschafften Bänken Platz. Der vorsitzende Mstr der Loge, umgeben von einer Zahl seiner Beamten, begrüßte in herzlicher Form die lieben Kleinen, ihnen nahelegend, daß die Frmr stets ein hohes Interesse an dem Lehrgange, an dem Geschick der künftigen Generation — unserer Zukunft — nehmen, und ermahnt sie alle, bestrebt zu sein, tüchtige brave Menschen zu werden, die sich einst der festlichen Stunden gerne erinnern mögen, die edle Menschenfreunde ihnen dargeboten haben. In

Digitized by Google

diesen Hallen sei, ähnlich der Schule, eine Pflanz- und Pflegestätte des Herzens und namentlich des Gemütes für geistig reife, mitten im Leben stehende Männer. Musikvorträge kleiner Künstler leiteten zu der Aufführung der Kinderkomödie „Dornröschen" in 5 Aufzügen über, die in prunkvoller Ausstattung und bei exaktem Spiel allen Ansprüchen genügen konnte. Ein Imbiß während der Pause, bestehend aus gespendeter Milch und belegten Brödchen, erregte allgemeine Freude. Am Schluß wurden sämtliche Kinder unter stimmungsvollen Klängen des Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht", intoniert von einem verdeckten Frauenchor, paarweise am strahlenden, reich geschmückten Christbaum im Nebensaal vorbeigeführt und empfing jedes einzelne aus den Händen des „prinzlichen Paares und der Feen" ein süßes Gebäck, den allbeliebten Nikolaus. Heller Jubel lohnte reichlich alle Bemühungen und die verklärten Gesichtchen verkündeten beredt, daß die Loge ihren Zweck, armen Kindern eine Freude zu bereiten, voll erfüllt sah. Br Rektor Z. dankte im Namen der Jugend mit warmen Worten für diese vorbildliche Tat, und die Kinder alle baten auf Anfrage desselben in bescheidener Weise, nächstes Jahr zur Weihnachtszeit wieder zu dieser Stätte kommen zu dürfen; sie wollten ihren Lehrern, Eltern und den gütigen Herren durch Fleiß und gute Führung beweisen, daß sie würdig seien, zum künftigen Feste aufs neue eingeladen zu werden.

Görlitz. Der am 23. Oktober v. J. in Görlitz verstorbene Lustspieldichter Br Gustav von Moser war Mitglied der Loge „Isis" in Lauban, in der er am 25. April 1861 aufgenommen worden war. Er war am 11. Mai 1825 in Spandau geboren, wurde Militär, ging 1856 zur Landwirtschaft über und widmete sich schließlich der Schriftstellerei. Eine große Anzahl von Lustspielen verdanken wir seiner Feder. Die bekanntesten sind: „Der Veilchenfresser" — „Krieg in Frieden" — „Unsere Frauen."

Gedanken einer Frau über Frmrei.

(Aus „Alpina.")

Freimaurerei, die königliche Kunst,
Steht nicht bei allen Menschen in der gleichen Gunst,
Weil oft ihr Wesen sie nicht recht erfassen
Und dann das ihnen Unverständliche d'rum hassen.
Sie sucht Vollkommenheit in der Natur,
Und Unvollkommenheit folgt ihrer Spur.
Sie bahnt den Weg sich über Dogmen und Religionen
Und möchte sehen alle Menschen hier in Eintracht wohnen;
Ob arm, ob reich, bloß nach dem Geist bemessen,
Den sie im tiefsten Inneren besessen;
Sie möchte schaffen Licht in geist'ge Nacht;
Sie möchte seh'n des Völkerfrühlings Pracht
Ersteh'n auf den Ruinen schnöder Eigenliebe!
Das sind der Maurerei wohl höchste, reinste Triebe!
Jedoch — die Unvollkommenheit der Charakteren,
Der Makel, der d'rum haftet an der hohen hehren,
Der sogenannten königlichen Kunst,
Das bringt bei Fernerstehenden sie in Mißgunst.
D'rum Brüder auf und reinigt an dem Feuer
Edler Begeisterung die Herzen Euer
Von all' dem Trüben, das den Glanz verdunkelt,
Und das allein macht, daß der Feind viel munkelt
Über das Unding der Freimaurerei,
Auf daß die königliche Kunst allerorts gepriesen sei!

Der Weg, die Arbeit führet zu dem Ziele
Doch ach, der 1. Grad bringt schon der Schwierigkeiten viele!
Im 1. Grad merkt niemand viel
Von Dir und Deinem idealen Ziel.
Doch — was ist schwerer
Als in dem Guten sein sein eig'ner Lehrer?
Was Du erkannt in stillen Stunden,
Was Du als treu und wahr empfunden,
Das, Bruder, das mach' im 2. Grade allen,
Die nun vereint die gleiche Straße wallen,
Nicht bloß durch Worte, nein, durch Taten kund,
Auf daß sie seh'n, daß Dir im Herzensgrund
Das Gute und das Hohe mächtig thronen,
Nicht Kleinlichkeit und eitle Selbstsucht in Dir wohnen.
Pflege die Freundschaft, lebe Deiner Pflicht!
Mit einem Worte: „Such zu wandeln Du im Licht,"
Das aus dem ew'gen Osten Dir entgegenstrahlt
Und Dir die Welt in hehrem Farbenglanze malt.
Erheb' Dich an dem Vorbild edler Brüder,
Genieße ihre Freundschaft, gib sie wieder,
Menschenliebe und Freundschaft sind des 2. Grades Feuer.
Hast Du bewährt Dich hier als treuer,
Als pflichtbewußter Maurer durch die Tat,
So gehe ein zum 3., höchsten Grad.

Nur wer von unten auf gedient,
Weiß, was als Meister ihm geziemt:
Die Achtung seiner Brüder zu erhalten,
Das Wohl der Loge selbstlos zu verwalten;
Das ist im 3. Grade Deine Pflicht!
Mach' daß es an der nöt'gen Kraft Dir nie gebricht
Denn, was im 3. Grade einer tut,
Nicht bloß im engsten Kreis der Brüder ruht.
Es gilt, nach außen sich entfalten,
Das Logenbanner hoch zu halten
Im Kampf des Lebens, in dem Lauf der Welt,
Wo schnöde Herrschsucht — oft das liebe Geld
Den Weg der Wahrheit und des Fortschritts hemmen,

Digitized by Google

Und oft mit Macht sich gegen bess're Einsicht stemmen.
Da gilt es, tapfer sein — und treu,
Nicht schroff und hart, doch immer stets aufs neu'
Für's Wahre, Gute kräftig einzusteh'n.
So ring' Dich durch, kühn — ohne Zagen!
Im Geist des Lichtes kannst Du Großes wagen!
Sei Du ein Förderer edler, reiner Kunst!
Buhl nie und niemals um der Reichen Gunst,
Tu' überall und immer Deine Pflicht,
Bis Dir's an Lebenskraft gebricht.
Dann — noch im Tode — sei ein Mann
Und zeig' auch hier noch, was ein rechter Maurer kann!
Wende den Blick stets fest gen Osten!
Von Osten kommt der junge Tag,
Der Ruhe und Erlösung bringen mag.
Vertraue fest dem Herrn der Welten,
Er wird in Gnade nicht vergelten,
Was Du gefehlt hinieden.
Nein — ew'ger Friede sei Dir dort beschieden!
Und Licht und Klarheit wird er dort Dir geben
Für das, was Du gewollt, erstrebt im Leben.

Anzeigen.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hotel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Hôtel des Trois-Couronnes
(HOTEL MONNET)
VEVEY (Genfersee).
Großartig gelegen. Unbeschränkte Aussicht auf See und Alpen. Das ganze Jahr geöffnet. Feinste Küche. Aufmerksame Bedienung. Aufzug. Bäder. Elektr. Licht. Central-Heizung. Pensionspreise.
Br **A. Hirschi,** Direktor.

Rhein- u. Moselweine
offerirt billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**
Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**
Eigenbau. — Traubenkelterei.
Preisliste gratis und franko.
Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.
Brrn, die sich auf dieses Inserat beziehen, bewillige ich gern einen Extrarabatt.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.
Br *Schüler.*

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889—1892 der Freimaurer-Zeitung
Gefl. Offerten an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.
Anbei eine Beilage von Max Hessel's Verlag in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. **Preis des halben Jahrg. 6 Mark.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet

№ 14. Sonnabend, den 2. April. **1904.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Maurers Ostersehnsucht! (Gedicht). — Stimmen der Osterglocken. — Ansprache an drei Neuaufgenommene. — Die Bedeutung der Feste. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Ein Kettenspruch (Gedicht). — Anzeigen.

Maurers Ostersehnsucht!

Meister, der die Welten baute
Nach der Ordnung Gleichgewicht,
Da der Schöpfung Morgen graute,
Goß in sie der Schönheit Licht;
Meister, dessen ew'ger Stärke
Seiner Weisheit Bau gedieh,
Was durchdringt all' deine Werke,
Ist die große Harmonie!

Harmonie, wo Sterne kreisen,
Wo dich Sonnenschimmer krönt,
Harmonie in allen Weisen,
Die die Erde wandelnd tönt,
Adlerstolz, der hoch erhoben
Um die Felsenhöhen kreist,
Blumen, Wogen, Sterne droben —
Alles Eins in deinem Geist!

Ostern! Neu schmückt sich die Erde
Wieder mit der Hoffnung Grün,
Daß es neuer Frühling werde,
Lerchen singen, Veilchen blühn!
Knospen rings an allen Zweigen
Träumen von der Nachtigall,
Das ist deiner Allmacht Zeichen:
Harmonie im weiten All!

Zündest du die Blütenkerzen
Wieder drum auf Erden an,
Gib auch Licht dem Bruderherzen,
Das nur dir vertrauen kann.
Wenn des Frühlings Blütenweben
Lenzkraft nicht auch uns verlieh,
Störten wir mit unsrem Leben
Deiner Schöpfung Harmonie!

Br. Hermann Pilz.

Digitized by Google

Stimmen der Osterglocken.

„O, wache auf du Menschenkind, daß dich der Lenz nicht schlafend find.“ In diesem Dichterwort erklingt die erste Stimme der Osterglocken. Leider schläft oft vieles im Menschen. Es schläft sein Glaube, der durch materielle Strömungen seine Herrschaft verloren hat; es schläft sein Gewissen, der innere Richter schweigt, der den Menschen leiten und führen und von falschem Wege zurückhalten soll; es schläft der Trieb, die Leidenschaften zu beherrschen, Gutes zu tun und Segen zu verbreiten; es schläft das Mitleid, welches durch Vorurteile und Mangel an Menschenfreundlichkeit niedergedrückt ist. O, wie ernst ist da die Stimme hinzunehmen: Wache auf du Menschenkind! An dem Auferstehungsfest, das die Osterglocken verkünden, soll auch Leben, Begeisterung und Schaffenslust auferstehen, auferstehen soll die Liebe, die echte, wahre Brliebe, auferstehen soll der Friede, der ein goldenes Band um die Menschheit schlingt, auferstehen soll der Mut, der oftmals gesunken ist, die Freude, die nicht selten durch Tränen ausgelöscht wird. Aber eine andere Stimme der Osterglocken heißt: Triumph, errungen ist der Sieg! So wie in der Osterzeit das Licht über die Finsternis siegt, so siegt auch die von Pilatus verspottete Wahrheit über Irrtum und Lüge, so siegt das Unvergängliche über das Vergängliche, das Leben über den Tod, das Evangelium über Menschenweisheit. Und an diese Siegesstimme reiht sich dann die Mahnung an, nicht in einen schnöden Pessimismus zu verfallen, sondern sich Mut und Begeisterung zu bewahren, die Hoffnung auf ein Ostern der Frmrei nicht sinken zu lassen, in dem die Brliebe über die kleinlichen Kämpfe, die Eintracht über die Zerrissenheit, das Ideal über das Gemeine, Niedrige, die Tat über die Phrase, der Geist über die Form zur Herrschaft gelangen wird.

Wohl dem Br! der diesen Stimmen der Osterglocken sein Ohr leiht, und der sie in seinem Herzen wohl erwägt und ihnen auch nachkommt. Ich schließe die kurze Betrachtung mit dem Worte eines Dichters, welches lautet:

Sie rufen und locken
Die Osterglocken
Durch Sturm und Nacht
Mit lautem Schalle,
Ihr Schläfer alle
Erwacht, erwacht!
Erwacht vom Schlummer,
Vergeßt den Kummer!
Schon lacht vor'm Tor
Der Ostermorgen,
Nun laßt die Sorgen
Und kommt hervor!

Ansprache an drei Neuaufgenommene.

Geh. von Br Edm. Gündel, Mstr. v. St. der Loge „Zu den 3 Bergen“ i. Or. Freiberg, Sa.

Meine l. Brr! Sie haben vorhin gehört, daß das ernsteste Streben der Frmrei neben der Übung und Ausbreitung allgemeiner Brliebe in erster Linie der möglichsten sittlichen Vervollkommnung unserer selbst gilt. — Nun können wir als schwache, irrende Menschen nie zur vollen sittlichen Vervollkommnung gelangen, wohl aber können und sollen wir mit allen Kräften bemüht sein, uns ihr so viel wie möglich zu nähern. — Damit nun dieses Streben nach Sittlichkeit von schönem Erfolge gekrönt werde, müssen wir vor allem Selbstbeobachtung üben, d. h. wir müssen unser Ich, unser Denken, Tun und Handeln mit unparteiischer Strenge mustern und am Maßstabe des Sittengesetzes und der Lehren der Religion ernstlich prüfen. — Denn der Mr soll nicht bloß sein Leben nach den zuweilen recht wenig scharf umgrenzten Lehren des Sittengesetzes einrichten, er soll auch religiös sein und den Lehren seines Glaubens folgen.

Wenn wir diese Selbstbeobachtung eifrig betreiben, so gelangen wir bald zur ersten Stufe des langen Weges, zur sittlichen Vollkommenheit, zur Selbsterkenntnis, jenem Zustand, der uns unsere Schwächen und Fehler erkennen läßt, uns zeigt, wie oft und schwer wir irren und wie weit wir noch vom erstrebenswerten Ziele entfernt sind. —

Diese Selbsterkenntnis führt uns aber auch weiter; sie leitet uns zu der erforderlichen Selbstbeherrschung und Selbstzucht, die wiederum uns lehrt, die in uns erkannten guten Seiten unseres Charakters, unsere Tugenden, in bescheidener Zurückhaltung nicht zu hoch einzuschätzen, unsere Schwächen und Fehler dagegen mit allen Mitteln zu bekämpfen. — Dies aber geschieht am wirksamsten, wenn wir bei allem, was wir tun und denken, nur das Gute wollen, uns in unseren Leidenschaften und sinnlichen

Digitized by Google

Trieben beherrschen lernen, alle Selbstsucht ablegen und nicht nur auf unser eigenes Wohl, sondern auch auf das unserer Mitmenschen beständig bedacht sind, denn in jedem unserer Mitmenschen, auch im niedrigsten, sollen wir das Ebenbild Gottes erblicken; jedem von ihnen sollen wir mit Liebe, freundlichem Sinne und Nachsicht begegnen, sollen seine Fehler mild beurteilen, milder als unsere eigenen. —

Meine l. neuaufgenommenen Brr! Sie haben in dem Augenblicke, wo Sie Frmr geworden sind, gewissermaßen ein zweites Gewissen bekommen; denn über allem, was Sie von jetzt ab tun, wacht nicht mehr allein Ihr allgemeinmenschliches, sondern auch das mrische Gewissen. Dieses Gewissen möge Ihnen immer ein Wächter sein in Ihrem sittlichen Leben im engeren Sinne, es möge Ihnen aber auch besonders laut und vernehmlich schlagen im Verkehr mit den Mitmenschen, die Ihnen besonders nahe stehen, die Ihrer Obhut anvertraut sind und deren Wohl und Wehe von Ihnen abhängt. Seien Sie daher als Beamter zu Ihren Untergebenen, als Lehrer zu Ihren Zöglingen, als Arbeitgeber und Brotherr zu denen, die in Ihrem Dienste stehen, mild und nachsichtig, paaren Sie mit der nötigen Bestimmtheit und Strenge ein freundliches, liebevolles Wesen und suchen Sie die von Ihnen Abhängigen mit dem Herzen zu gewinnen; nur wo das Strenge sich mit dem Milden paart, gibt es einen guten Klang, und der Lohn für freundliche, humane, liebevolle Behandlung Anderer bleibt nie aus! —

Nur durch Selbstzucht kommen wir weiter auf dem Wege zu den höchsten Idealen, sie nur führt uns zur Selbstveredelung und Selbstvervollkommnung, jenem wichtigsten Ziele der Frmrei. Deshalb rufe ich Ihnen heute, in der Stunde Ihrer feierlichen Weihe, zu: „Seien Sie rüstig und tätig in der Erfüllung dieser Aufgabe; dienen Sie der K K. mit allem Ernste nach Maßgabe der Ihnen verliehenen Kräfte, ganz gleichgültig, welche Stellung Sie draußen im Leben, wie hier in unserer Loge einnehmen, deren Dienst Ihnen immer eine heilige Sache sein soll. Nicht materieller Gewinn oder Vorteil im profanen Leben kann Ihnen aus Ihrer Zugehörigkeit zu unserem Bunde erwachsen, sondern nur geistiger, seelischer Gewinn; und derjenige, der sich der Loge aus selbstsüchtigen, rein äußerlichen Gründen naht, wird sich arg enttäuscht finden und wird nie ein echter Mr werden, Geschäftsmrei treiben wir nicht, denn sie ist der ärgste Feind alles idealen Strebens!

Verkennen Sie also die Vorteile und Aufgaben nicht, die Ihnen nunmehr erwachsen. Lernen Sie sich selbst erkennen, streben Sie mit allen Kräften danach, an Ihrer Selbstbeherrschung und Selbstveredelung zu arbeiten; dann wird Ihnen erst der wahre mrische Gewinn erwachsen, Sie werden zufriedener werden und bei Ihren Mitmenschen die Anerkennung finden, auf die jeder sittlich strebende Mensch Anspruch hat, und Sie werden echte und gerechte Frmr werden.

Daß Sie von dem edelsten Streben beseelt sind, davon sind wir alle überzeugt, daß Sie dem herrlichen Ziele wahrer Humanität immer näher kommen mögen, das wünschen wir von ganzem Herzen!

Und nun, meine Brr, beglückwünsche ich Sie von ganzem Herzen zu Ihrer Aufnahme in den Bund! — Möge dieser Tag eine Quelle edler Freude und reichen Segens für Sie werden!

Die Bedeutung der Feste.

Ansprache beim Schwesternfest in der Loge „Herder" am 28. Dez. 1903 von Br Karsten.

Meine verehrten Schwestern. Mitten in der Festzeit haben wir Sie diesmal zu uns geladen. Noch fällt in diese Tage ein Schimmer der Weihnachtskerzen und hält in uns die Erinnerung wach an das schöne Fest der Liebe, an dem alle Kinder froh und alle Erwachsenen wieder zu Kindern werden sollen. Und nicht lange, so läuten die Glocken ein neues Jahr ein, und wir scheiden von dem alten, dem wir nachrufen: es brachte Freud' und Kummer viel, und führt' uns näher an das Ziel. Und mitten in dieser Festzeit begrüßen wir Sie hier zum Schwesternfest, und danken Ihnen, daß Sie trotz aller Ansprüche, die diese Zeit an Sie macht, so zahlreich hier erschienen sind.

Warum feiern wir Feste? und wie sollen wir unsere Feste feiern? Diese Fragen liegen in dieser Zeit so nahe, daß ich wohl einmal versuchen darf, sie hier vor Ihnen zu erörtern und sie nach meiner Auffassung zu beantworten. Erwarten Sie aber auf die Frage, warum wir Feste feiern, nicht etwa eine geschichtliche Aus-

Digitized by Google

einandersetzung über die Entstehung der Feste. Wieviel unser schönes deutsches Weihnachtsfest, das das aller anderen Völker an Innerlichkeit übertrifft, noch von dem altnordischen Julfest hat, wie es dann zu einer christlichen Feier geworden ist und woher das schöne Symbol des Christbaums stammt; wie das Frühlingsfest zu Ehren der Göttin Ostara zum christlichen Ostern wurde, und wieviel heidnisches noch in Ostergebräuchen steckt: alle derartige und ähnliche Fragen sind sehr interessant, aber sie liegen außerhalb des Rahmens meiner Erörterung. Wenn ich hier die Frage stelle: warum feiern wir Feste? so will ich danach fragen, welche inneren Gründe liegen für uns vor, Feste zu feiern? ist das Feiern von Festen überhaupt notwendig? Eine solche Frage ist nicht ganz überflüssig; denn so festesfroh auch unsere Zeit ist, so fehlt es doch nicht an solchen, die jeden Festtag für überflüssig halten und absichtlich am Festtag Werktagskleidung tragen und Werktagsverrichtung treiben, ja, noch schlimmer, die auch an Festtagen Werktagsgesinnung hegen; solche Gesellen, von denen Theodor Storm in seinem Gedicht spricht:

Am ersten Festtag kam er zu mir,
Und roch nach Branntewein und Bier,
Und sprach drei Stunden zu meiner Qual
Von Zinsen und vom Kapital.
Ein Kerl, vor dem mich Gott bewahr,
Hat keinen Festtag im ganzen Jahr!

Solche Menschen, die kein Gefühl für die Weihe des Festes haben, muß man bemitleiden: ihnen fehlt etwas köstliches. Sehr schön sagt Paul Heyse: Es bleibt der letzte und allgemeinste Maßstab für den Wert eines Menschen, ob er auch der Andacht fähig ist, ob er seine Gedanken vom Staub des Werktages losmachen und eine Feiertagsstille in sich erzeugen und würdig genießen kann. Fürwahr, man kann die Bedeutung der Feier nicht schöner und besser ausdrücken, als es Heyse in den eben angeführten Worten getan hat: sich loslösen vom Staube des Werktages, hinter uns werfen, was uns alltäglich quält und drückt — das ist's, was uns allen von Zeit zu Zeit not tut. Und die Andacht, die Feiertagsstille in Heyses Ausspruch brauchen durchaus nicht im religiösen Sinne aufgefaßt zu werden, und Heyse, das große Weltkind, hat sie auch sicher nicht im religiösen Sinne gemeint. Jeder suche seine Andacht, wo sie am meisten zu seinem Herzen spricht: im Gotteshause, in der freien Natur, beim Anhören eines edlen Musikstückes, beim Lesen eines guten Buches, im Kreise der Familie — einerlei, wo? wenn nur die rechte Andachtsstille in sein Herz einzieht und ihn hinaushebt über das Alltägliche! Und hier und heute ist gewiß der rechte Ort und die rechte Zeit es auszusprechen, wieviel ich, und ich hoffe alle Brr mit mir, der Loge in dieser Beziehung verdanke. Bringt uns doch jede Logenarbeit solche Festesstimmung, in der wir uns hinweggehoben fühlen über das Alltägliche, in der unsere Herzen begeistert werden für edle Gesinnungen, in der unser Geist hingelenkt wird auf die Vertiefung in die ewigen und ernsten Fragen der Menschheit.

Was eine Stunde der Andacht der menschlichen Seele ist, lassen Sie mich es Ihnen sagen mit den Worten einer gottbegnadeten Sängerin (Anna Ritter):

Wer von uns kennt sie nicht, die selnen Stunden.
Da wir als Sieger auf der Höhe gehn,
Tief unter uns die dunklen Täler sehn,
Das Land der Knechtschaft, das wir überwunden!
Da um uns her geheime Grüße wehn,
Und an des Himmels aufgeschlossnen Türen,
Uns in des Friedens Heiligtum zu führen,
Der Ewigkeit geweihte Boten stehn.
Ach, jener Stunden Andacht zu verspüren,
Ist's nicht des Kampfes, nicht der Tränen wert?
Von allem, was die Erde uns beschert,
Kann uns das reiche, wechselvolle Leben
Ein Größeres, ein Heiligeres geben,
Als solchen Ausblick in die große Sonne,
Die alle Schatten strahlend einst verklärt?

— — — — — — — — — — — — —

Und wie sollen wir unsere Feste feiern? Diese Frage scheint im ersten Augenblick noch überflüssiger als die erste. Wo so viele Feste gefeiert werden, können wir uns da mit der Frage nach dem wie? nicht an einen der vielen wenden, die als Leiter von Festlichkeiten, als Festredner und Festesser so große Übung haben, daß sie uns gewiß leicht über das wie? belehren könnten? Nein, das ist es ja gerade, je mehr die Feste an Zahl zunehmen, je öffentlicher und rauschender sie gefeiert werden, desto mehr verlieren sie an Innerlichkeit, desto mehr fehlt die wirkliche Festesfreude. Ja, Freude sollen uns die Feste bringen; aber wie wenige suchen heutzutage Freude? die meisten wollen „sich amusieren“. Amusement — ein undeutsches Wort und eine undeutsche Sache! Amusieren, mich zerstreuen kann ich wohl, wenn ich etwa eine

Digitized by Google

Operette anhöre. Aber wenn ich in den Ferien in Gottes schöner Natur Erholung von der Berufsarbeit suche, oder wenn ich meine alten Eltern besucht habe und froh des Wiedersehns, dankbar dafür, daß es mir noch einmal vergönnt war, ihre Liebe zu empfangen und ihnen meine Liebe auszudrücken, wenn ich dann zurückkehre und mich jemand fragt: haben Sie sich gut amusiert? dann ist's, als ob mich ein Strahl kalten Wassers träfe. Sich amusieren ist leicht, dazu gehört wenig Verstand und Herz, nur ein mehr oder weniger gefüllter Geldbeutel. Aber zur Freude, zur innigen, warmen Freude, dazu gehört Herz und Gemüt und wenigstens etwas von jener köstlichen Himmelsgabe, der Phantasie. Denken Sie nur an das Weihnachtsfest! Was macht es so schön, daß sich nur wenige seinem Zauber ganz entziehen können? Nicht die Fülle der Gaben, nicht ihre Kostbarkeit. Dann könnten ja nur die Reichen wirklich Weihnacht feiern, und es hätten die Recht, für die dies Fest nur eine Veranlassung zu Klagen über das unerwünschte Geldausgeben ist. Nein, der Zauber des Festes liegt darin, daß die Gaben, und mögen sie so unscheinbar und gering sein, wie sie wollen, mit Liebe ausgesucht und dargebracht und von dem Empfänger mit Herzensfreude aufgenommen werden, weil sie ihm einen Herzenswunsch erfüllen und er darin die Liebe erkennt, die sie bereitet hat. So ist schon die Zeit vor dem Fest voller Reiz, die Phantasie arbeitet geschäftig, zumal bei unseren lieben Kleinen, um sich die erwartete Freude im Voraus auszumalen, jeder sucht dem andern einen Wunsch abzulauschen und seine Erfüllung heimlich vorzubereiten. Und endlich ist er da, der lang ersehnte Tag, der Kerzenglanz und lichte Freude bringt, und wir feiern die Geburt des größten, edelsten Menschen, der uns selbst das köstlichste schenkte, die Liebe!

Was ich hier vom Weihnachtsfeste ausführte, gilt ähnlich von allen Festen; und wer so zu feiern versteht, dem sind die Feste mehr, als Marksteine am Wege des Lebens: sie sind ihm Leuchtfeuer, die ihm schon lange vorher ihr Licht entgegensenden, und von denen er Licht und Wärme mitnimmt auf den weiteren Lebenspfad; ihm gilt das Dichterwort:

> Was vergangen, kehrt nicht wieder,
> Aber ging es leuchtend nieder,
> Leuchtet's lange noch zurück.

Ihm wird's auch zu Gelegenheiten an Festen nicht fehlen: nicht nur die kirchlichen Feste sind ihm solche wärmende und leuchtende Feuer, auch über seine Berufsarbeit wird sich ein Schimmer des Festesglanzes breiten. Kein Beruf, er sei noch so prosaisch und ermüdend, wird recht verwaltet werden können, wenn nicht ein Schimmer des Idealen hineingetragen wird. Der Geistliche, der Lehrer, der Richter, der Kaufmann, die Hausfrau, die barmherzige Schwester, sie alle können tüchtiges leisten, auch wenn sie ihre Stellung nur als milchende Kuh betrachten, ihre Tätigkeit als ein notwendiges Übel — das beste und höchste ist immer nur geleistet worden von den Männern und Frauen, die mit idealer Auffassung an ihre Tätigkeit herantraten, für welche die Arbeit selbst zum Feste wurde. Und in diesem Sinne hoffe ich von Ihnen allen, meine verehrten Schwestern und Brr, daß Sie ein frohes Fest gefeiert haben, und wünsche Ihnen von Herzen für alle künftigen Zeiten — nicht vergnügte Feiertage, aber — ein fröhliches Fest!

Allgemeine maurerische Umschau.

Berlin. Die Loge „Zum flammenden Stern" feierte am 6. März ihren Stiftungstag und ihr 134-jähriges Bestehen durch eine Festarbeit und Festtafelloge. Der Sehr Ehrw. Mstr. v. St. Br Pfundheller warf dabei einen Rückblick auf das alte Mrjahr und wies hin auf die 100jährigen Todestage von Herder und Kant, die er als Vertreter wahrhafter Nächstenliebe feierte. Nach dieser Ansprache erstattete der Schriftführer, Br Voelker, Bericht über die Tätigkeit der Loge im abgelaufenen Jahre. Nach Schluß des alten und Eröffnung des neuen Logenjahres hielt Br von Kupfer den Festvortrag, in welchem er das unsichtbare Wirken des Geheimbundes der Frmrei eingehend schilderte und den Dank der Brr sich erwarb. An der durch Trinksprüche gewürzten und belebten Festtafel nahmen 180 Brr teil. — An dem letzten Wilhelms-Abende dieses Winters hielt Br Lasser den Vortrag über das Thema „Drei moderne Dichter." Zu diesen zählte er: „Storm" aus Schleswig, „Baumbach" aus Thüringen und „Seidel" aus Schlesien und entwarf von ihnen pietätvolle Lebensbilder. Den zweiten Teil des Abends füllten Reden, Gesänge und instrumentale Darbietungen von Künstlern und Künstlerinnen, die alle begeisterten Beifall ernteten. Man schied von dem genußreichen Abend mit dem Wunsche: „Auf frohes Wiedersehen im nächsten Winter." (N. d. W.-Anz.)

Digitized by Google

Vermischtes.

Freyburg a. U. Die hiesige Frmrloge schenkte der Stadt 500 Mark zur innern Einrichtung des hier zu erbauenden Kranken- und Armenhauses.

Berlin. Den letzten Vortrag zum Besten der Wilhelm-Stiftung und des Schwesternhauses hielt am 24. Februar Br Wolfstieg, welcher sich dazu das Thema gewählt hatte: „Die Erwerbung der Deutschen Kaiserkrone" und einen hochinteressanten Einblick gewährte in die Entwicklung der deutschen Einheit und des deutschen Kaiserreichs. Brausender Beifall lohnte den Redner.

Hamburg. Aus dem 107. Jahresbericht der Verwaltung des Frmr-Krankenhauses erfahren wir, daß die jetzt fertigen Anlagen eine wesentliche Verbesserung der zur Heilung der Kranken vorhandenen Hilfsmittel, zugleich aber auch eine Verschönerung des inneren Hauses darstellen. Die Aufwendungen für freie Krankenpflege beziffern sich auf die ansehnliche Summe von 2440 Mark, der noch die in vielen Fällen gewährte Stellung und Gratisbeköstigung von Extrawärtern hinzuzurechnen ist. Aufrichtiger Dank wird im Bericht den Wohltätern gezollt, welche durch Legate, Geschenke, Jahresbeiträge, sowie bei Ablösung der Neujahrskarten des Krankenhauses gedachten. Außer den zwanzig Arten von Krankheiten wurden auch wichtige Operationen ausgeführt, am Kopf, Hals, Rücken, Brust, Bauch u. s. w. Die Zahl der verpflegten Kranken betrug im Jahre 1903 die schöne Zahl von 662, und für freie Krankenpflege wurden verausgabt 2440,27 Mark. Die Einnahme an Verpflegungsgeldern der Kranken betrug 73149,20 M. Am Schlusse des Berichtes sind die Legate und Geschenke für 1903 verzeichnet, die dem Hause von menschenfreundlichen Gönnern zugeflossen sind, und mit einem Namensverzeichnis der Freunde und Förderer des Frmr-Krankenhauses schließt der Bericht ab. (Br P.)

Frankfurt a. M. Nach dem Jahresbericht der Palmsonntagstiftung hatte diese im Jahre 1903 80 Anmeldungen zu verzeichnen, von denen 47 Berücksichtigung finden konnten. Im Ganzen wurden 5375 M. im abgelaufenen Jahre für Stipendien verausgabt, deren Höhe sich zwischen 50 und 200 Mark bewegte. Das Kapital belief sich am Schlusse dieses Geschäftsjahres auf 155 535,05 M., dessen Zinsen leider nicht gestatten, in ausgedehnterem Maße, als es z. Z. geschehen, den Gesuchen zu entsprechen, die an die Stiftung gerichtet werden.

Budapest. Am 24. Dezember v. J. wurde unter reger Teilnahme von Brrn, namentlich der Loge „Deák Ferencz", ein inmitten eines schönen Gartens belegenes Heim für verkrüppelte Kinder eröffnet. Es enthält vier Zimmer für die Kinder, nämlich zwei Schlafzimmer, ein Schulzimmer und ein Tagesheim, eine Badestube und entsprechende Nebenräume, so wie ein Lehrerzimmer. Zunächst haben sechs Knaben von 6—10 Jahren Aufnahme gefunden, man ist jedoch bestrebt, die Zahl auf zehn zu ergänzen. (Hamburg. Lgbl.)

Verteidigung der Frmrei vor einer Behörde. Der Szegediner Advokat Br Dr. Ladislaus Szivessy, Mitglied der Loge „Arpád", hat kürzlich in der Generalversammlung der Stadtrepräsentanz auf einen, von dem Vizepräsidenten der liberalen Partei der Stadt Szegedin überraschenderweise gegen die Frmrei, wie gegen den fortschrittlichen Geist überhaupt geführten Angriff hin eine Rede gehalten, deren uns interessierender Teil — nach dem „Orient" — folgendermaßen lautete: „Ich bin zwar von niemandem beauftragt, hier in dieser Frage eine Erklärung abzugeben, glaube aber doch als Mitglied der Szegediner Loge und des Zentral-Bundesrates der ungarischen Frmrei eine Pflicht zu erfüllen, wenn ich zur Zerstreuung dieser irrigen Auffassungen das Wort ergreife und mir die geneigte Aufmerksamkeit der geehrten Generalversammlung erbitte. Es ist nämlich eine vollständig irrige und grundlose Auffassung, daß die Frmrei eine die katholischen Gefühle der Bewohnerschaft verletzende Aktion entfalte, denn die Frmrei befaßt sich niemals mit religiösen Fragen, ja die Verhandlung solcher Fragen steht sogar in diametralem Gegensatz zu den Grundgesetzen der Frmrei; worunter aber durchaus nicht zu verstehen ist, daß die Frmrei auf der Basis der Religionslosigkeit stehe. Ich protestiere vielmehr ganz entschieden gegen diese Voraussetzung, wie auch gegen die Voraussetzung der Vaterlandslosigkeit und des Kosmopolitismus. Sondern es ist so zu verstehen, daß die Frmrei in jedem Menschen, — ohne Rücksicht auf seinen Glauben, seine Rasse oder seine Nationalität, — den Menschen und nur den Menschen sieht, und ihn als Mitmenschen liebt. Demgemäß kann auch der gläubigste Katholik ein eifriger und guter Frmr sein, denn die Frmrei übt auf niemanden einen Gewissenszwang in der Richtung aus, was er glaubt und wie er es glaubt. Was aber speziell die jetzt in Rede stehende Frage anbelangt, nämlich die Verstaatlichung der Tanyen-Schulen, so erkläre ich auf mein Ehrenwort, daß diese Frage in der Loge weder in einer Konferenz, noch in einer Sitzung verhandelt und darüber in der Loge keinerlei Beschluß gefaßt worden ist und die Loge demzufolge in dieser Frage gar keinen Einfluß ausgeübt hat. Ich bitte daher den geehrten Ausschuß, behufs Zerstreuung der Mißverständnisse und Beseitigung der irrigen Meinungen diese meine Erklärung geneigtest zur Kenntnis nehmen zu wollen." (Zirkel.)

Aus dem historischen Kalender des Zirkels. Am 6. März 1775 erfolgte die Gründung der ersten farbigen Loge „African Loge" in Boston.

Digitized by Google

Am 8. März 1897 Br Emil Rittershaus, hervorragender Poet und Frmr, Mstr. v. St. und Ehrenmstr der Loge „Lessing" in Barmen, Vorsitzender des Vereins deutscher Frmr in Barmen, gestorben.

Am 9. März 1662 Graf Spork, Statthalter von Böhmen, Vater der österreichischen Frmrei, geboren.

Br Graf von Mirabeau, Urheber und Leiter der großen französischen Revolution, 1749 in Bignon geboren.

1786 Wilhelm IV., König von Großbritannien und Hannover, in der Loge in Plymouth aufgenommen.

Am 10. März 1779 G. D. von Scharnhorst, bedeutender Feldherr, Reformator des preußischen Heeres und Kriegswesens, in die Loge „Zum goldenen Zirkel" in Göttingen aufgenommen.

Br Jul. Viktor Carus, Prof., Gründer und langjähriger Vorsitzender der „Freien Vereinigung" der fünf unabhängigen Logen, 1903 gestorben in Leipzig.

Freiherr von Dalberg, badischer Kammerherr, an der Belebung der Frmrei in Baden lebhaft beteiligt, in Esslingen 1781 geboren.

Am 12. März 1683 Br Desaguliers, sehr verdienter Großmstr der englischen Großloge (welcher in Haag den Herzog Franz von Lothringen, nachmaligen Kaiser Franz I., in den Bund aufnahm), in Rochelle geboren.

1870 Br Heinrich Maria Ferd. von Bourbon, Infant von Spanien, im Duell erschossen. (Sein Sarkophag trug frmrische Zeichen und Wappenbilder.

Bahia. Der Erzbischof von Bahia (Brasilien) hat verboten, daß zu Ehren des dort kürzlich verstorbenen bekannten Politikers Dr. Dionixio Martins irgend welche kirchliche Feier und entsprechende Bestattung desselben gestattet würde, weil der Heimgegangene Frmr und sogar Großmstr des Groß-Orients des Staates Bahia war. Derartige Akte der Unduldsamkeit tragen nicht dazu bei, den Kampf zu schlichten, den die Frmr in Brasilien gegen die Jesuiten und die hohen Prälaten der römischen Kirche führen.

Spezzia. Am 8. Dezember v. J. hat in den Räumen der Loge „Zenith" im Or. Spezzia der erste Frmr-Kongreß der Ligurischen Region stattgefunden. Es nahmen an ihm über 100 Vertreter von 25 Logen dieses Kreises teil. Eine Anzahl hoher Würdenträger der Großloge haben an der Sitzung teilgenommen, in der wichtige Fragen behandelt worden sind. Unter anderem beschloß die Versammlung, die hauptsächlich von den Arbeitern Genuas geförderte Absicht zu unterstützen, die Gründung von Schulen zur Ausbildung eines geeigneten Personals für Krankenhäuser herbeizuführen. (Bdsbl.)

— Die Loge „Zum Pilgrim" feierte am 21. Febr. ihr 128. Stiftungsfest unter Beteiligung zahlreicher Ehrengäste und besuchender Brr. Der vorsitzende Mstr Br Rosenthal hielt seinen Festvortrag über „die Bedeutung des Jahres in mrischer Beleuchtung"; der HL. Br Gartz erläuterte in seiner Festansprache die Bedeutung des Wortes „Pilger"; den letzten gediegenen Festvortrag hielt der Redner Br Meyer III, welcher, wie die übrigen Redner, den Dank der Zuhörer erntete. (N. d. W.-Anz.)

Die Nächstenliebe ist der Maßstab, den wir an unsre Handlungen legen sollen; nur die Tiefe, zu der dieses Gefühl ausgebildet ist, gibt dem Menschen seinen Wert. Taddäus Devidé.

Brüderlichkeit, Barmherzigkeit, Mitfühlen und Mitleiden, helfende, hingebende, sich selbst vergessende Liebe, Menschenliebe — das ist es, was den Wert des Menschen entscheidet. Dr. V. Helmrich.

Der mitleidigste Mensch ist der beste Mensch, zu allen gesellschaftlichen Tugenden, zu allen Arten der Großmut der aufgelegteste. Wer uns also mitleidiger macht, macht uns besser und tugendhafter. Lessing.

Grenzenloses Mitleid mit allen lebenden Wesen ist der festeste und sicherste Bürge für das sittliche Wohlverhalten und bedarf keiner Kasuistik. Wer davon erfüllt ist, wird zuverlässig keinen verletzen, keinen beeinträchtigen, keinem wehe tun, vielmehr mit jedem Nachsicht haben, jedem verzeihen, jedem helfen, soviel er vermag, und alle seine Handlungen werden das Gepräge der Gerechtigkeit und der Menschenliebe tragen. Schopenhauer.

Literatur.

Geschichte der einstigen Mrei in Rußland von Br Ernst Friedrichs, Dr., Professor am Kadettenkorps. Berlin 1904, Mittler & Sohn.

Diese auf einem sicheren Quellenmaterial der Großloge zu Berlin, sowie der Petersburger und Moskauer Bibliotheken ruhende Schrift gehört zu den interessantesten mrischen Werken und darf in keiner Logenbibliothek fehlen. Sie gewährt einen klaren Einblick in die Geschichte und die Schicksale der russischen Mrei und legt ihre Schatten- und Lichtseiten in eingehender Weise dar. Hochinteressant sind dabei namentlich die Schilderungen der Persönlichkeiten, die auf die K. K. von hohem Einfluß gewesen sind, wie z. B. Peter der Große, Katharina II., Paul I., Alexander, Feßler, Nowikow u. a. Aus den geschichtlichen Notizen geht auch hervor, daß deutsche Brr den mrischen Gedanken nach Rußland getragen, deutsche Brr die ersten Logen ins Leben gerufen und überall im Vordergrunde des russischen mrischen Lebens gestanden haben. Schon deswegen verdient das Buch die Teilnahme aller deutschen Frmr. Die Ausstattung desselben ist überaus lobenswert. (Br P.)

Digitized by Google

Ein Kettenspruch.

Die Zukunft lacht aus holdem Kinderauge,
Wir sehn darin das künftige Geschlecht.
Was immer wir hier bei uns vorbereiten,
Denk' an das Kind, das Kind verlangt sein Recht.
Wir nennen uns die Brüder alter Pflichten,
Wo gäb' es höh're, ernst're Menschenpflicht,
Als Kinder, zarte Menschenpflanzen schützen,
Sie führ'n aus dunkler Lebensbahn zum Licht!

Der „Treue“ Brüder haben sich vereinet
Zu einer Garde für das arme Kind,
Dem Elternrat und heil'ge Mutterliebe
Vom rauh'n Geschick entzogen worden sind.
Wenn jeder hier von unsrer kleinen Garde
Als Maurer wirkt auf seinen Schützling ein,
Wirst du's erreichen, daß der Ring der Loge
Schließt eine echte Kinderloge ein.

S. K. (Zirkel.)

Anzeigen.

In meinem Verlage erscheint demnächst:

Asträa.

Taschenbuch für Freimaurer
für das Jahr 1904.

Herausgegeben von

Br Robert Fischer.

Neue Folge: 23. Band.

Preis M. 3.—, geb. M. 3.75.

Zu beziehen durch alle Brr Buchhändler, sowie auch direkt von

Leipzig, April 1904. *Bruno Zechel.*

Freiberg i. S.

„Hotel Kronprinz“

(Bahnhofstr. 19.)

Centralheizung. Telephon 299.

Besitzer Br **Schiff.**

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)

für alle Militär- u. Schulexamina. Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Hôtel des Trois-Couronnes

(HOTEL MONNET)

VEVEY (Genfersee).

Großartig gelegen. Unbeschränkte Aussicht auf See und Alpen. Das ganze Jahr geöffnet. Feinste Küche. Aufmerksame Bedienung. Aufzug. Bäder. Elektr. Licht. Central-Heizung. Pensionspreise.

Br **A. Hirschi,** Direktor.

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Logenbänder

Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Friedrichroda i. Th.

Höhenluftkurort.

Grand Hôtel Herzog Ernst.

Am Walde gelegen.
Hotel und Pension I. Ranges.

Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.

Prospekte gratis und franko.

Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär“.**
Bad Reinerz: Park-Hôtel-Liche, Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea“.

Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Gesucht

die Jahrgänge 1870, 1888, 1889—1892 der Freimaurer-Zeitung

Gefl. Offerten an **M. Zille**, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 15. — Sonnabend, den 9. April. — 1904.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Rede bei der Trauerfeier zum Gedächtnis des heimgegangenen Brs August Sartori. — Herder — Schröder. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Trinkspruch auf die Brüder auf dem Erdenrund. (Gedicht). — Trinkspruch auf die Kinder. (Gedicht). — Anzeigen.

Rede bei der Trauerfeier zum Gedächtnis des heimgegangenen Brs August Sartori.

Von Br Mau.

„Du Geist der Wahrheit, schweb' herab
Im weißen Himmelsglanz,
Und zeig' uns über Tod und Grab
Des Pilgers Siegeskranz!

‚Die Loge ist geschlossen!' so ruft uns am Ende jeder Arbeit der Mstr zu, und so auch am Ende der Lebensarbeit der A. B. A. W. Der Lebenstag ist aus, und sinnend stehen wir vor der jetzt geschlossenen Tür, erschüttert und schmerzerfüllt. Die Loge ist geschlossen; — nichts kann mehr der Lebensarbeit hinzugefügt, nichts mehr davon genommen werden. Sprechen wir doch von denen, die vollendet haben. Es ist Hochmitternacht, wenn der Mstr sagt: ‚Die Loge ist geschlossen'; aber dieselbe Stimme ruft uns auch zu: ‚Friede, Freude und Einigkeit begleite Sie, meine Brr!' und es ist ganz im Sinne unseres i. d. e. O. eingegangenen Mstrs, wenn wir den Abschied von ihm in die Beleuchtung des besonderen Lichtes stellen, das uns aufgegangen ist und auch ihm geleuchtet hat.

Darum, meine Brr, lassen Sie uns noch einmal vernehmen als aus des lieben Vollendeten Munde, was er so oft uns zugerufen hat, wenn die Loge geschlossen war, und dann ihm es nachrufen: ‚Friede, Freude und Einigkeit begleite Sie, meine Brr — begleite dich, gel. Br!'

Man kann unsern entschlafenen Mstr nicht in dem Sinne einen Mann des Friedens nennen, daß er um des Friedens willen eine Sache unterlassen oder verlassen hätte, die er für recht oder auch nur für richtig hielt. Für eine solche suchte er den Kampf nicht, aber er scheute ihn auch nicht. Im Kampfe aber suchte er den Frieden. Auch den Gegner suchte er zu gewinnen, die Brücke der Verständigung nicht abzubrechen; er verschärfte nicht den Kampf durch persönliche Feindschaft und war immer bereit, dem Gegner die Hand zur Versöhnung zu bieten, die dargebotene zu ergreifen.

Im Kampfe aber lernt man den Wert des Friedens schätzen. Den Kampf fand er draußen im profanen Leben, aber er suchte dann den Frieden. Zuerst in seiner Familie, umgeben von denen, die ihm die Nächsten und Liebsten waren, die er zugleich als Erbteil einer teuren Entschlafenen ansah. Nach den Unruhen des geschäftlichen und öffentlichen Lebens fand er hier einen sein Herz immer wieder beruhigenden und verjüngenden Frieden.

Und Frieden fand er hier, einen Frieden, den ihm die Außenwelt nicht gab, wenn es ihm durch die Seele klang:

Ach, ich bin des Treibens müde;
Süßer Friede,
Komm', ach komm' in meine Brust!

Was in ihm war an religiösem Leben, das trug die mrische Form, und man kann ihn eigentlich erst verstehen, wenn man ihn hier gekannt hat.

So rufen wir ihm, dessen Lebenskampf jetzt zu Ende ist, dem ein weiterer Kampf nicht bevorsteht, zu: ‚Friede sei mit dir!' Ein Abschiedsgruß von dem Orte her, an dem er so gern

Digitized by Google

den Frieden suchte; und es ist uns, als vernähmen wir aus seinem nun für immer geschlossenen Munde den Gegengruß: ‚Friede begleite euch, meine Brr!‘

Und ‚Freude begleite Sie, meine Brr!‘ Aber wo ist die Freude, wenn wir gebeugt am Sarge eines teuren Brs stehen, und wenn das eigene Ende unaufhaltsam herannaht. Da heißt es, eine Quelle der Freude sich sichern, die nicht versiegt, und die Quelle der Trauer, die Todesfurcht überwinden, den Gedanken an den Tod in unsere Freude aufnehmen, ihn uns zum Freunde machen, der unsere Freude nicht stört, wohl aber sie mit tiefem, heiligem Ernste weiht. Dadurch entsteht die Freude, ‚die niemand von uns nehmen kann!‘

Die Lebensarbeit unseres verewigten Brs war eine ernste und erforderte die ganze Manneskraft, die körperlich und geistig ihm in so reichem Maße verliehen war. Er setzte sich mit seiner ganzen Persönlichkeit für seine Lebensziele, persönliche und öffentliche, sittliche und religiöse, ein. Der Ernst seines Lebens war ihm aufgeprägt; er war oft stärker, als dem profanen Auge schien. Wer ihn aber hier gesehen hat, wenn sein Herz bewegt war, und diese Bewegung aus seinen Worten und seiner Stimme sprach, der weiß, daß in dem welterfahrenen und festen Manne ein warmes und weiches Herz geschlagen hat. Und dieses war für jede edle Freude offen. Wie zu Hause Kinder und Enkel ihn erfreuten, so erfreute ihn draußen das Leben der Natur im Großen wie im Kleinen, und wie er in den mannigfachen Beziehungen, in die sein reiches Leben ihn führte, gern mit andern sich freute, so war es auch eine reiche Quelle der Freude für ihn, anderen Freude zu bereiten, eingedenk der Wahrheit:

Willst du glücklich sein im Leben,
Trage bei zu andrer Glück;
Denn die Freude, die wir geben,
Kehrt ins eigne Herz zurück.

Auch für seine Freude aber war diese Stätte und die hier im Brkreise vollbrachte Arbeit eine nie versiegende Quelle. Hier ging ihm, wie wohl kaum anderswo, das Herz auf. Im Brkreise fühlte er sich glücklich, froh und frei, und wenn er konnte, suchte er, oft mitten im Drange des Geschäftslebens, diese Freudenquelle auf. Hierher nahm er das nicht mit, was draußen ihm Unruhe und Ärger bereitete; hier hörte er immer wieder frohen Herzens den Ruf: ‚Freude begleite Sie, meine Brr!‘

Durch diese Freude zog sich ein tiefer Ernst. Ihr zur Seite ging die schmerzlichste Erinnerung seines Lebens und der ihm stets gegenwärtige Gedanke an das eigene Ende. Aber er hatte mit dieser Erinnerung und mit diesem Gedanken sich ausgesöhnt, den Tod sich zum Freunde gemacht, so daß er ihm zuletzt nicht als der Fürst der Schrecken nahte, sondern als ein Freund und Friedensengel, den er wohl kannte, der aber seine Freude ihm nicht nahm, sondern ihn dahin führte, wo nach winkelrechter Arbeit aus ewigen Händen die Arbeiter ihren Lohn empfangen.

Und nun rufen wir ihm, dessen irdische Freuden zu Ende sind, der aber in eine Freude eingegangen ist, auf die keine Trauer mehr folgt, dankbaren Herzens zu: ‚Freude begleite dich, mein Br!‘, und es ist uns, als wenn wir aus dem e. O., in den er eingegangen ist, den Gegengruß hörten: ‚Freude begleite euch, meine Brr!‘

Und ‚Einigkeit begleite Sie, meine Brr!‘ In dem Widerstreit der Meinungen und Interessen ist es schwer genug, die Einigkeit zu wahren, und wenn sie gewahrt ist, dann kommt der Tod und setzt an ihre Stelle die Trennung. Erst dann, wenn wir sicher sind, daß es über dem Kampf der Meinungen und Interessen eine höhere Einheit und Einigkeit, und daß es auch über Tod und Trennung hinaus ein Band gibt, das uns verbindet, erst dann hat es einen Sinn, wenn nach geschlossener Loge uns zugerufen wird: ‚Einigkeit begleite Sie, meine Brr!‘ Das Verbindungsband, das unsere Lehrlingstafel schmückt, ist das Symbol dieser Einigkeit; und unser entschlafener Mstr war sich dessen wohl bewußt und fühlte in sich das unsichtbare Band, das ihn mit Gott, mit den Seinen, mit den Brrn verband. Draußen die Unruhe und der Kampfruf der Parteien, der politischen, sozialen und kirchlichen, hier über dem allen das Band der Brliebe, das Band des großen Bundes, das über alle Trennung des Außenlebens uns einander, auch dem Gegner, die Hand reichen läßt in der Liebe zu dem Br im Menschen und zu dem erhabenen Ziel, zu dem wir streben, der gemeinsamen Heimat, aus der wir stammen, und zu der wir wandern. Dies Band hat unserm Entschlafenen den Willen und die Kraft gegeben,

Digitized by Google

in aller Unruhe und bei allem Widerstreit, der ihn draußen umgab, die ‚Einigkeit im Geist‘ zu wahren ‚durch das Band des Friedens‘.

So war er im Brkreise, so auch in seiner Familie. Was es für einen so großen Familienkreis bedeutet: ‚Einigkeit‘, dessen war er sich wohl bewußt, und einer seiner innigsten Wünsche würde gewesen sein: ‚Einigkeit begleite euch, meine Kinder!‘, und für uns: ‚Einigkeit begleite euch, meine Brr!‘

Das Verbindungsband aber reicht von der Erde hinauf in die Ewigkeit. Wir glauben nicht, daß des Todes flüchtige Stunde den Bund zerstört, der die Herzen verbindet. Er ist nur eingegangen in jenes andere, höhere, geistige Dasein, in dem sich der Bund mit Gott bewährt und vollendet; wir ringen noch demselben Ziel entgegen.

Wir danken es dir, vollendeter Mstr August Sartori, was du für uns und mit uns in rastloser, treuer Arbeit getan hast; wir danken dir für die Liebe, die du unserm Bunde weihtest; wir danken dir, daß wir auch jetzt noch deiner gedenken können mit der Gewißheit: ‚Du warst und bist unser.‘ Dein Lebenskampf ist zu Ende; Friede begleite dich; alle Trauer liegt jetzt hinter dir; Freude sei dein Lohn; und hinter dir liegt alles, was trennen kann, mit uns und Deinem Gott bleibst Du vereint: ‚Einigkeit begleite Dich!‘

Meine Brr! Wir hören, wie aus lichten Höhen, noch einmal unseres vollendeten Mstrs Scheidegruß, doppelt tief zum Herzen gehend, nachdem seine Loge geschlossen ist, als letzten Segens- und Abschiedsgruß: ‚Friede, Freude und Einigkeit begleite Sie, meine Brr!‘ Und wir rufen ihm nach in die stille Kammer, in die er eingegangen ist, aber auch in die ewige Loge, die sich ihm geöffnet hat:

‚Friede, Freude und Einigkeit begleite dich, teurer Br!‘

Friede deiner Asche! Ehre deinem Gedächtnis!“

(Z.-K.)

Herder — Schröder.

Aktenmäßige Veröffentlichung betreffend die Mitwirkung Herders am Schröderschen Ritual.

Die Herderfeier vom 18. Dezember 1903 hat in die mrische Literatur eine gewisse Bewegung gebracht und manche an sich hochinteressante Publikationen gezeitigt. Im Vergleich mit früheren Anlässen, z. B. der Hundertjahrfeier von 1844, ist dabei charakteristisch, daß die meisten der diesmaligen Darbietungen sich nicht auf die allgemeine Würdigung des bedeutsamen Mannes beschränken, sondern mehr oder weniger ihn für ihre Spezialanschauungen in Anspruch nehmen. Es ist das ein Zeichen der Zeit, und derjenige, der auf der breitesten Grundlage arbeitet, hat dazu vielleicht am wenigsten Anlaß. Immerhin kann zugegeben werden, daß — von einem sehr intimen Kreise abgesehen — das mrische Bild Herders vor der Öffentlichkeit nicht in so scharfen Zügen dasteht, wie dasjenige mancher anderer Glieder des Bundes. Am Logenleben selber hat Herder sich seit seinem 23. Jahre nach seiner eigenen Aussage nicht beteiligt und die einzige direkt mrische Arbeit, für die Mrei und für die Mr geschrieben: seine Anmerkungen und Vorschläge zum Schröderschen Ritual, — sind nur ganz wenigen Brrn bekannt. Es hat auch der unbestimmte Eindruck bisher bestanden, daß Herder selbst eine Veröffentlichung nicht gewünscht hat und daß Schröder ihm Verschwiegenheit zugesagt habe. Diese Seite der Frage ist jetzt eingehend geprüft und kann unbedenklich verneint werden.

So lange die Arbeit unvollendet war und es sich um „unvorgreiflich“ geschriebenes, um „rohe Gedanken“ handelte, wollte Herder, daß die Sache zwischen ihm und Schröder „allein“ sei. Der wesentliche Grund dieses Wunsches lag darin, daß Herder nach Einblick in das Fesslersche Ritual die Überzeugung gewonnen hatte, Fessler habe sich der Schröderschen Arbeiten bedient und er wollte seine Gedanken nicht dem gleichen Schicksal ausgesetzt sehen. Als dann das Ganze (alle drei Grade) vorlag, da wünschte Schröder unter der Zusicherung „Kein Mensch soll erfahren, daß es Ihr Werk ist, wenn Sie nicht wollen“, daß Herder die Ausarbeitung übernehme und Herder schrieb: „— — dann will ich Stunden erhaschen — um das reine Gebäude nach meiner Idee hinzustellen und es Ihrem Urteil zu übergeben. Mein Name bleibt dabei ewig verschwiegen.“ Aber diese Ausarbeitung durch Herder ist leider unterblieben. Herder war mit Arbeit überbürdet, seine Adrastea und anderes beschäftigten ihn, er kränkelte andauernd, litt an den Augen und so mußte Schröder selbst die letzte Hand an das Werk legen und die

Digitized by Google

Ausarbeitung vornehmen. Dabei hatte er namentlich für den dritten Grad die Mitwirkung des Br v. Halem in Oldenburg.

In demjenigen, was nunmehr auf Beschluß der Großen Loge von Hamburg vom 12. Februar 1904 zur Veröffentlichung gelangt, wird Herder selbst sprechen. Wir werden sehen, was er für die Mrei wünschte, welche Arbeit er ihr zuweisen wollte, welche Tendenz. Auch darüber äußert sich Herder sehr klar, wovon die Frmrei sich freihalten müsse, sowohl in Bezug auf Ritual, wie auf verwirrende Anschauungen betreffs ihrer Abstammung.

In schöner Ruhe und Klarheit wird sich aus seinen Darlegungen sein mrisches Bild entwickeln, würdig und in voller Übereinstimmung mit allen dem, was er Zeit seines Lebens gelehrt hat.

Deutlich wird auch zu erkennen sein die Wechselwirkung der beiden. Schröder schreibt: „Ich fühle Ihren Geist“ — und Herder: Ich schreibe nur in Ihre Seele, wünsche also auch nur aus Ihrer Seele geschrieben zu haben.“

(Hamburger Logenbl.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Altenburg. Aus dem Bericht über die Tätigkeit der Loge „Archimedes zu den drei Reißbretern“ vom Februar 1903—Januar 1904 heben wir das Folgende heraus. In dem schweren Jahre, das die Loge hinter sich hatte, gingen 14 Brr (darunter der Ehrenaltmstr Br Dietrich) i. d. e. O. ein und neun Brr wurden aufgenommen. Im vergangenen Logenjahre versammelten sich die Brr zu zwölf Arbeitslogen im I. Grade, einer Gesellenloge, drei Mstrlogen, zwei Festlogen und einer Trauerloge. Zu den Arbeiten, die dabei gehalten wurden, gehörten u. a. die des Br Tittel über das Thema: „Durch Eintracht werden kleine Dinge groß, durch Zwietracht werden die größten Dinge vernichtet“; „Von der Säule der Stärke“ und „Eine neue Zahl, ein neuer Kreis, die alten Ideale.“ Auch in dem vergangenen Logenjahre bewährte der „Archimedes“ in altgewohnter Weise Mildtätigkeit und Hilfsbereitschaft, wo es galt Not und Sorge verscheuchen zu helfen. Über die Tätigkeit des Bruder-Vereins zu Schmölln wird viel Günstiges berichtet, welcher 27 Mitglieder zählt und elf Klubversammlungen abhielt. Günstiges wird auch über die Bruder-Klubs in Gößnitz und Kahle berichtet.

Düsseldorf. Dem Kassenbericht über die Pfennigsammlungen in den Logen des Rheinisch-Westfälischen und des Nordwestdeutschen Logenverbandes zur Errichtung eines Seehospizes deutscher Frmr seit dem 1. Januar 1903 bis 31. Dezember 1903 entnehmen wir, daß am 1. Januar ein Saldo von 4046,50 M. vorhanden war, der Dank den Beiträgen der Sammlungen in den Logen auf 6790,19 M. gestiegen ist. Davon sind 34,55 M. für Drucksachen, Porto etc. verausgabt, so daß der Kassenbestand sich am 31. Dezember 1903 auf 6755,64 M. belief. — Es wäre wünschenswert, daß dieses verdienstvolle Werk der Nächstenliebe auch von anderen Logen kräftige Unterstützung erführe.

Neustadt (Orla), 4. Februar. Die hiesige Frmrloge, die schon in den beiden Vorjahren öffentliche Vortrags- und Unterhaltungsabende mit freiem Eintritt für jedermann veranstaltet hat, hatte für den 3. Februar wiederum öffentlich zu einem mit Vorführung von Lichtbildern verbundenen Vortrag eingeladen. Herr Pfarrer Koch aus Niederpöllnitz hatte die Aufgabe übernommen, eine Beschreibung und Darstellung einer im vorigen Sommer nach Südtirol und an den Gardasee gemachten Reise in Wort und Bild zu geben. Die Teilnahme seitens der Bevölkerung war eine ungemein zahlreiche. Der große Saal des Böttcherschen Hotels war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Vortragende wurde für seine mit künstlerischer Vollendung von seiner eigenen Hand ausgeführten Bilder und seinen interessanten begleitenden Vortrag durch wiederholten stürmischen Beifall reich belohnt. Die Frmrloge aber mag aus dem zahlreichen Besuch, dessen sich ihre Vortragsabende erfreuen, entnehmen, wie sie damit nicht nur einem lebhaft empfundenen Bedürfnis entgegenkommt, sondern auch wie man ihre Bemühungen für das allgemeine Wohl dankbar zu würdigen weiß. Sie mag sich durch diese öffentliche Anerkennung reich entschädigt halten für manches unfreundliche und mißgünstige Urteil, das an Wein- und Biertischen von übelwollender Seite über ihre Bestrebungen gefällt wird. Wohl dem, der die Öffentlichkeit nicht zu scheuen braucht!

(Bdbl.)

Rom, 19. Februar. Unter der tatkräftigen Leitung des vor kurzem zurückgetretenen Großmstrs Br Ernesto Nathan 33∴ hat die italienische Mrei in jeder Richtung bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Um nur das zu erwähnen, was ziffernmäßig bewiesen werden kann: Die Zahl der Brr ist vermehrt und es sind in allen Gegenden der Halbinsel neue Bauhütten und mrische Kränzchen entstanden. Die Finanzverhältnisse des Groß-Orients, für die sich Nathan's Vorgänger vielleicht mehr als für jede andere Seite seiner Aufgabe interessierte, haben sich in den mehr als sieben Jahren, während dessen Br Nathan seines Amtes waltete, günstig gestaltet. So weit ist man freilich noch nicht, daß die Zentralleitung die direkten Abgaben seitens der Brr entbehren könnte. In Deutschland dürfte man sich besinnen, was der Sache

Digitized by Google

der Mrei günstiger sei, ob der Groß-Orient von Italien direkt über genügende Mittel verfügt oder sich dieselben von der Versammlung der Delegierten der Logen, die alle zwei Jahre in Rom zusammenkommen, erst bewilligen lassen muß. Auch nach langjährigem Aufenthalt in Italien möchten wir uns keine Bemerkung über diesen Punkt erlauben. Gleichzeitig mit Br Nathan, der aus Gesundheits- und Familienrücksichten sein Amt niedergelegt hat, verzichtete Br Ettore Ferrari 33.·., der stellvertretende Großmstr, auf seine Würde. Am 14. Januar haben daher satzungsgemäß die Brr Mstr aller italienischen Logen je eine Terna für den Großmstr und dessen einzigen Stellvertreter aufgestellt und am 15. d. M. haben die am Tage vorher im Palazzo Giustiniani zusammengetretenen Stuhlmstr u. s. w. die Wahl der zwei Oberhäupter der italienischen Mrei für 2 Jahre vollzogen. Br Ettore Ferrari, der von den Brr Mstrn 1692 Stimmen, für sich allein mehr als die beiden anderen auf der Liste zusammen bekommen hatte, wurde mit 137 Stimmen gegen 1, also mit seltener Einmütigkeit zum Großmstr gewählt. Nachdem der bisherige Groß-Sekretär Antonio Cefaly 3.·., der erste der Terna für den stellvertretenden Großmstr, erklärt hatte, er werde die Wahl nicht annehmen, wurde der zweite der Liste, Br Adolfo Engel mit 110 Stimmen gegen 7 zum Vertreter des Großmstrs gekürt. Der abgetretene Großmstr Br Nathan, der beabsichtigt, seine freie Zeit der von ihm unternommenen Ausgabe der Werke Mazzinis zu widmen, wurde hierauf von der Versammlung zum Ehren-Großmstr ernannt. Br Professor Ferrari, als Bildhauer sehr geschätzt, war Abgeordneter und spielt seit Jahren in der Gemeinde-Verwaltung seiner Vaterstadt Rom eine große Rolle. Br Adolfo Engel ist schon seit Jahren Mitglied der Abgeordnetenkammer. (Bayr.-Bdbl.)

Transvaal. Die englische Distrikts-Großloge von Transvaal hat nach dem Freemason am 28. April v. J. in Johannesburg unterm Vorsitz des Distrikts-Großmstrs Brs Georg Richards ihre 7. Jahresversammlung abgehalten. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß im Berichtsjahre 6 Logen ihre Arbeiten wieder aufgenommen haben und 2 neue Logen eingeweiht worden sind. Von den 27 Logen sind daher nur noch zwei untätig; es sind dies die Logen in Ermelo, deren Logenhaus während des Kriegs aus militärischen Rücksichten niedergelegt werden mußte. Ein Mitglied mußte ausgestoßen und 113, davon 91 aus einer Loge, mußten wegen Nichtzahlung der Beiträge gestrichen werden. In einer außerordentlichen Versammlung am 12. September v. J. wurden einige Änderungen der Verfassung beschlossen. Das Gehalt des Distrikts-Groß-Schriftführers wurde auf 200 £ erhöht. Die Einnahmen beliefen sich auf 1000, die Ausgaben auf 529 £. (Or.)

Washington. Binnen kurzem wird das hiesige neue Logengebäude vollendet sein. Es ist siebenstöckig und wird ungefähr anderthalb Millionen Mark kosten. Im ersten Stock befindet sich ein Saal der 2000 Personen fast und für profane Zwecke vermietet werden soll. Der zweite Stock enthält die Repräsentationszimmer der Großbeamten. Die übrigen Stockwerke werden die Arbeits- und Verwaltungsräume der Großloge und der daselbst arbeitenden Johannisloge enthalten. (Bdbl.)

Vermischtes.

Berlin. Die Loge „Zu den drei goldenen Schlüsseln" hat kürzlich für ihre Witwenkasse ein Vermächtnis im Betrage von 25 000 Mark seitens ihres i. d. e. O. eingegangenen Mitgliedes Hofpianofabrikant Br Duysen erhalten.

Hamburg. Nach einer Mitteilung in Nr. 363 des Hamburger Logenblattes ist von der Großloge von Hamburg am 12. Februar beschlossen worden, die Anmerkungen und Vorschläge Herders zum Schröderschen Ritual zu veröffentlichen. Damit wird ein mehrfach ausgesprochener Wunsch erfüllt.

Gnesen. Der Tagespresse zufolge hat Kaiser Wilhelm II. der Loge „Zum bekränzten Kubus" aus Anlaß ihres 100jährigen Jubiläums, das sie im April mit der Weihe eines neuen Logenhauses begehen wird, sein Bild in kostbarem Rahmen mit eigenhändiger Unterschrift geschenkt.

Br Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Protektor der drei altpreuß. Großlogen und Ordensmstr der Gr. Landesloge, hat sich den begeisterten Dank des deutschen Volkes und insbesondere aller Freunde der schönen Literatur durch einen hochherzigen Akt gesichert: er hat die auf seinem Grund und Boden (am kleinen Wannsee) befindliche Grabstätte Heinrich von Kleist's der deutschen Nation zum Geschenke gemacht. Die öffentliche Stimmung war in letzter Zeit durch die Nachricht aufgeregt worden, daß dem Grabe des genialen Poeten die Devastation drohe. Wenn die Absicht einer pietätlosen Exhumierung Heinrich von Kleist's wirklich bestand — vollständige Klarheit herrscht hierüber nicht — so stand ihr jedenfalls der Besitzer der Ruhestätte des Dichters völlig ferne. Das hat er durch die vornehme Art erwiesen, in der er sogleich auf die Erregung des öffentlichen Gefühls reagierte, die sich in Versammlungen und Aufrufen und in einem im preuß. Abgeordnetenhause eingebrachten Antrage auf Ankauf des Dichtergrabes aus Staatsmitteln kundgab. Nun gehört die Ruhestätte Heinrich von Kleist's dem deutschen Volke, das sie wohl ihren Heiligtümern beireihen wird.

Digitized by Google

Aus dem historischen Kalender des Zirkels:

Am 27. März 1749 Br Ludw. Georg Karl Prinz und Landgraf von Hessen-Darmstadt, General, Landesgroßmstr u. s. w., geboren.

Am 28. März 1592 J. Amos Comenius, Vater der fortschrittlichen Pädagogik und der geistige Initiator der Frmrei, in Nivnitz geboren.

1792 J. H. Zschokke in der Loge „Zum aufrichtigen Herzen" in Frankfurt a. O. aufgenommen.

Am 29. März 1735 Br J. K. August Musäus, hervorragender Märchendichter, in Jena geboren.

Am 31. März 1814 Br Dr. M. A. Zille, Prediger und Lehrer, Leiter der Frmr-Zeitung, Mstr. v. St. der Loge „Apollo" in Leipzig, in Oberullersdorf bei Zittau geboren.

1732 Br Franz Joseph Haydn, Komponist, in Rohrau geboren.

1792 Br Gustav III., König von Schweden, gestorben.

Am 30. März 1792 Br Alb. Christian Heinrich Graf von Brühl gestorben.

1. April 1809 Christ. Martin Wieland, deutscher Klassiker, in der Loge „Amalie" in Weimar aufgenommen.

2. April 1817 Br Joh. Heinrich Jung, genannt Stilling, in Karlsruhe gestorben.

Am 3. April 1834 Br Emil Rittershaus in Barmen geboren.

Am 4. April 1805 K. Chr. Friedr. Krause, Reform-Frmr, in der Altenburger Loge „Archimedes zu den drei Reißbrettern" aufgenommen.

Am 6. April 1832 Br Frdr. Holtschmidt, Begründer und Leiter der Braunschweiger Logen-Korresp., des Einheitsbundes und der Loge „Zum neuen Tempel", in Mottman (Rheinpreußen) geboren.

Am 7. April 1791 Alex. Graf von Cagliostro, geistvoller, frmrischer Hochstapler, als Frmr, Betrüger und Zauberer in Rom zum Feuertode verdammt, hierauf aber zu lebenslänglicher Haft begnadigt.

Nantes. Der Buchhändler Libaros in Nantes hatte in seinem Schaufenster das Verzeichnis sämtlicher Frmr der Stadt ausgehängt. Er wurde von einer Anzahl Logenbrr wegen Kreditschädigung verklagt und das Gericht entschied zu ihren Gunsten. Dem Buchhändler kostet der Spaß (die Prozeßkosten inbegriffen) über 30 000 Fr. Das Urteil macht Aufsehen. (Bdbl.)

Rom. Der internationale Freidenkerkongreß wird in unmittelbarer Nähe des Vatikans am 20. September d. J. in Rom eröffnet werden. Das veröffentlichte Programm wendet sich an alle Freidenker, an die Frmr, die ethischen Gesellschaften, an die freien Universitäten und die Volksbildungs-Institute, an die Vereine für politische und soziale Studien, für Leichenverbrennung, und an alle sozialistischen, liberalen und antiklerikalen Kreise. Die Tagesordnung umfaßt drei Punkte: Das religiöse Dogma und die Wissenschaft; Die Beziehungen zwischen Staat und Kirche; Die Organisation und Propaganda des Freidenkertums. (Zirkel.)

Amerika. Der im vergangenen Jahre in Washington abgehaltene Frmrbazar hat die Summe von 250 000 Mark eingebracht. Dieser Betrag ist ausschließlich für mrische Stiftungen bestimmt. — In Indianopolis ist beschlossen worden, daß die Benutzung von Wein und anderen berauschenden Getränken bei einem Logenbankett als mrisches Vergehen anzusehen und von der Großloge disziplinarisch zu behandeln sei. (Hamburger-Lgbl.)

Rebekka-Logen der Odd-Fellows. An den Arbeiten in den Logen des Odd-Fellow-Orden nehmen seit 1852 auch Frauen teil, für die man den „Rebekka-Grad" einführte. Man entschloß sich zu dieser Neuerung in der Erwägung, daß gerade die Frau infolge natürlicher Anlage in hohem Grade zur Mitarbeit am Werke der Humanität befähigt und berufen sei. Anfangs wurden nur Frauen und Witwen von Ordensmitgliedern zugelassen, seit 1894 steht es jedoch jeder Loge frei, auch andere Damen aufzunehmen. Die Sitzungen oder wenn wir es so nennen wollen, die Arbeiten der Mitgliederinnen der Rebekkalogen finden in Gemeinschaft mit männlichen Mitgliedern des Ordens statt. Die logenartigen Vereinsgebilde der Rebekkalogen zählen nur in der Hauptsache Frauen (verheiratete und ledige) zu ihren Mitgliedern, haben auch Ober- und Unter-Meisterinnen als Vorsitzende, wie auch die übrigen Beamtenstellen sich meist in den Händen von Frauen befinden. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind sie weit verbreitet. Die stärkste Rebekkaloge soll sich (nach dem „Führer") in Concord (New-Hampshire), einer Stadt von 19 000 Einwohnern, befinden und 684 Mitglieder zählen.

Humanität. In Davos existiert ein Hilfsverein für Lungenkranke schweizerischer Nationalität. Er strebt die Versorgung und Pflege solcher schweizerischer Patienten an, deren Heimatkantone entweder keine eigenen Heilstätten besitzen oder die in solchen nicht untergebracht werden können. Ohne Zweifel stellt sich genannter Verein eine schöne, anerkennenswerte Aufgabe. Aber ohne mit mindestens 2000 Fr. jährliche Einkünfte rechnen zu können, gleicht seine Arbeit und Bestrebung einer Hand ohne Finger. Es ist erfreulich, daß unter den Schenkenden und Mitgliedern mehrere schweizerische Logen sich befinden, so die „Modestia" in Zürich, die „Concordia" in St. Gallen, die „Brudertreue" in Aarau, die „Hoffnung" in Bern, die „Freundschaft" und „Beständigkeit" in Basel und der Klub „Prometheus" in Solothurn. — Es ist sehr zu hoffen, daß dem Hilfsverein immer mehr wohlwollende Herzen und Beutel sich öffnen. (Alpina.)

Digitized by Google

Trinkspruch auf die Brüder auf dem Erdenrund.

Von Br Eras in Riesa.

„Deine Liebe ist mir schöner noch als Frauenlieb' gewesen!“,
Also ist in Davids Klage um den Jonathan zu lesen.
Meine Brüder, kann's ein schön'res Lob der Bruderliebe geben,
Die in unserm Maurerbunde wir als höchstes auch erheben?
War nicht sie es, die auch heute würzte unsres Festes Stunden?
Und sie bleibt uns, wenn des Festes flücht'ge Freude ist geschwunden!
Sollten wir drum, eh' wir scheiden, nicht der Brüder noch gedenken,
Die uns, ob sie fern schon weilen, ihre treue Liebe schenken,
Nicht bloß derer, die wir kennen, aller, die in unsrem Bunde
Sich zur Bruderlieb' verbanden auf dem ganzen Erdenrunde?

In Ordnung! Hand ans Glas!

Wir gedenken erstlich derer, die noch rüstig sind zu bauen,
Mögen sie bei treuem Wirken ihres Werkes Schönheit schauen,
Möge sie die Bruderliebe immer diese Schönheit lehren,
Daß sie, wenn sie laß geworden, bald zur Pflicht zurücke kehren!

Zum Ersten!

Weiter denken wir der Brüder, die des Leides Bürde tragen,
Mögen Trost und Kraft sie finden, daß im Leid sie nicht verzagen;
Mögen treue Bruderherzen ihren Schmerz mit ihnen teilen,
Und, wo Menschenhilfe möglich, ihnen auch zu Hilfe eilen!

Zum Zweiten!

Endlich denken wir noch derer, denen Mitternacht gekommen
Und das Werkzeug schon für immer aus der müden Hand genommen;
Daß sie ohne Furcht und Grauen durch die dunkle Pforte gehen
Und das Licht im ew'gen Osten endlich herrlich strahlen sehen!

Zum Dritten!

(Reißbrett.)

Trinkspruch auf die Kinder.

(Schwesternfest 1903.)

Von Br Harrwitz, Mstr. v. St.

Es klingt eine alte, schöne Sage
Hinein bis in unsre nüchternen Tage:
Des Kindes zart erblühendes Leben
Sei immer von einem Engel umgeben,
Der stets, wohin das Kind auch schreite,
Es unsichtbar, doch treu begleite,
Der mit ihm bete, spiele und lache,
Auch über seinem Schlummer wache,
Der es beschütze und bewahre,
Daß ja kein Leid ihm widerfahre,
Und der sich dann erst von ihm wende,
Wenn seiner Kindheit Traum zu Ende! —
Ein Märchen nur ist es, — doch gar so sinnig,
Denn in ihm spiegelt sich wahr und innig
Der Glaube, frommer Gewißheit gleich:
Den Kindern gehöre das Himmelreich! —
Die Kinder sind aber auch Himmels Gabe:
Ein liebliches Mädchen, ein fröhlicher Knabe,
Wie bringen die Himmelslust in's Haus —
Was geht von denen für Segen aus!
Es kann ja niemand ganz trostlos sein,
Wer blickt in die lieben Augen hinein.
Wie wenn uns Engelsschwingen umfächeln,
Kühlt heißes Leben ein Kindeslächeln,
Und mutig trotzen wir tausend Gewalten,
Wenn Kinderarme umschlungen uns halten. —
Wenn aber der Engel, der gottgesandte,
Vom Kindlein am Ende der Kindheit sich wandte; —
Uns bleiben die Kinder ein Himmelssegen,
Für's ganze Dasein und allerwegen.
In unsres Lebens bewegtem Lauf
Taucht wieder uns Jugenderinnerung auf,
Und Jugendbeseligung kehrt uns zurück
Durch Kindesliebe und Elternglück.
Und wachsen geliebt sie und liebend heran,
Noch schöner verklärt sich das Leben uns dann;
Der Jüngling voll edler Wißbegierde,
Die Jungfrau voll sittiger Anmut Zierde,
Zu holden Menschenblumen erblüht,
Entzücken, erheben der Eltern Gemüt.
Von Tränen der seligsten Freude betaut,
Grüßt segnend die Mutter die Tochter als Braut,
Und der Vater erlebt den schönsten Tag,
Den Gottes Gnade ihm schenken mag,
Wenn er den Sohn in die Kette reiht,
Des Bundes, der sich der Menschheit weiht,
Wo beide als Brüder sich reichen die Hand
In Maurers geistigem Heimatland.
Und wenn uns das Alter den Scheitel bleicht,
Die Kraft nicht zum Wirken, zum Schaffen mehr reicht,

Digitized by Google

Dann leiten, mit dankbar vergeltendem Sinn,
Sanft stützend die Kinder durch's Leben uns hin.
Und ruft uns der Meister zur ewigen Ruh',
Dann drücken sie leise die Augen uns zu,
Und ihre Tränen folgen uns nach
Ins letzte stille Schlafgemach! —
Die Welt kann vergessen; — doch nimmer ein Kind,
Was ihm die Eltern gewesen sind.
Auf ihm ruht ihr Segen, auf ihm ihr Gebet,
Und unvergängliche Saat ist gesät
Durch Elternliebe ins Kinderherz,
Das treu sie bewahrt in Freude und Schmerz.
Und was wir den Kindern an Liebe weih'n,
Wird immer und ewig lebendig sein.
Und wie sich's vererbt von Geschlecht zu Geschlecht,
Verbürgt's uns der Liebe heiliges Recht:
Zu trotzen dem Wechsel und Wandel der Zeit, —
Denn Liebe gewährt Unsterblichkeit!

(Führer.)

Anzeigen.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.
Br *Schüler.*

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hotel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Hôtel des Trois-Couronnes
(HOTEL MONNET)
VEVEY (Genfersee).
Großartig gelegen. Unbeschränkte Aussicht auf See und Alpen. Das ganze Jahr geöffnet. Feinste Küche. Aufmerksame Bedienung. Aufzug. Bäder. Elektr. Licht. Central-Heizung. Pensionspreise.
Br **A. Hirschi,** Direktor.

Freiberg i. S.
„Hotel Kronprinz"
(Bahnhofstr. 19.)
Centralheizung. Telephon 299.
Besitzer Br **Schiff.**

Rhein- u. Moselweine
offerirt billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**
Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**
Eigenbau. — Traubenkelterei.
Preisliste gratis und franko.
Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.
Brrn, die sich auf dieses Inserat beziehen, bewillige ich gern einen Extrarabatt.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br **B. Liche.**

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889—1892 der **Freimaurer-Zeitung**
Gefl. Offerten an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 16. — Sonnabend, den 16. April. — 1904.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Über Zahlensymbolik, besonders über die Zahl „drei". — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Über Zahlensymbolik, besonders über die Zahl „drei".

Baustück, vorgetr. von Br Edm. Gündel, Mstr. v. St. der Loge „Zu den 3 Bergen" in Freiberg i./Sa.

Gel. Brr!

Das mrische Leben ist so reich an Symbolen, daß es für den Neuling immer einer längeren Zeit bedürfen wird, ehe er sie alle kennen und in ihrem wahren Werte, ihrer ganzen Bedeutung nach schätzen und verstehen lernen wird. Soviel findet aber jeder Neueintretende sofort heraus, daß aller mrischen Symbolik ein tiefer, edler Sinn zu Grunde liegt, den zu erforschen eine der ersten und wichtigsten Aufgaben eines jungen Br Mrs ist, der aber auch dem älteren Br jederzeit von neuem zu gedanklicher Vertiefung anregt. —

So schwer es nun sein mag, das Wesen der Symbolik an sich klar und erschöpfend zu erklären, so steht doch gewiß soviel fest, daß ihr Hauptzweck und ihr Inhalt — und zwar auch im mrischen Leben — vor allem darin besteht, gewissen Vorgängen im Seelenleben des Menschen, erprobten Wahrheiten und Lebensweisheiten einen fühlbaren, den Sinnen wahrnehmbaren Ausdruck zu verleihen und damit den Vorstellungen, Gefühlen und Begehrungen, die den Inhalt des gesamten Seelenlebens ausmachen, Nachdruck und Förderung zu gewähren.*) —

*) Symbol heißt Erkennungszeichen, griechisch σύμβολον (symbolon), von symballein zusammenwerfen, nämlich die beiden Teile des Erkennungszeichens zusammenhalten, um die Echtheit zu prüfen; die eine Hälfte hatte man selbst im Hause, die andere wies der Gastfreund oder sein Vertreter vor.

Der charakteristische Zug aller mrischen Symbolik nun ist die Harmonie; derselbe Zug, der die Grundlage aller Künste bildet und der der Mrei, als der Pflegerin der edelsten und höchsten Ideale, das Recht gibt, sich eine K. K. zu nennen. Denn alles, was im mrischen Leben unser Auge sieht und unser Ohr hört, verdichtet sich zu einer harmonischen Stimmung, die unser Inneres in seiner Strebung nach Veredelung und Vervollkommnung unterstützt und fördert. —

Eines der wichtigsten mrischen Symbole, ja vielleicht das wichtigste, das in allem, was der Br Mr sieht und hört und was er tut, in den verschiedensten Formen hervortritt und immer wieder zum Ausdrucke gelangt, ist der Gebrauch der Zahl 3, der heiligen Zahl, die als numerus perfectus, als die Versinnbildlichung des Vollendeten und Vollkommenen geradezu das Ziel aller Mrei darstellt. — Es dürfte deshalb gewiß keine undankbare Aufgabe sein, eine, wenn auch nur skizzenhafte geschichtliche Darstellung des uns aus den ältesten Zeiten überbrachten symbolischen Gebrauches der Zahl 3 zu geben, und hauptsächlich an der Hand der Sprache ihre vielseitige Verwendung im gemeinen Leben zu schildern. —

Bevor ich aber zum Thema selber übergehe, lassen Sie mich erst einige kurze Bemerkungen über Zahlensymbolik überhaupt vorausschicken. — Der Gebrauch gewisser Zahlen ist, abgesehen von dem natürlichen Zahlenwerte derselben, in symbolischer Bedeutung bei den meisten, wenn nicht bei allen Völkern im Schwange; besondere Ausbildung hat die Zahlensymbolik bei den Hebräern, den Griechen und Römern und im

Digitized by Google

Mittelalter erlangt. Die christliche Symbolik des Mittelalters ist reich an solchen Anschauungen, nicht minder der Volksaberglaube, die Magie, wie die volksmäßigen Anschauungen überhaupt. Man beschränkte sich dabei aber nicht auf die 3, und man legte auch gewissen anderen Zahlen Bedeutung bei, wennschon dabei es sich vielfach wieder um solche handelte, in denen die 3 enthalten oder die durch Multiplikation dieser Zahl entstanden waren. So hat frühzeitig schon die Zahl 4 als Sinnbild des körperlichen, sichtbaren Weltalls: Himmel, Hölle, Land und Meer und der vier Himmelsgegenden gegolten. Bei den alten Deutschen hieß es: „Ein Mann wohnt binnen seinen vier Pfählen"; es war bei ihnen Sitte, über dem Haupte des zum Tode Verurteilten 4 gebrochene Stäbe nach den 4 Seiten hin zu werfen, sowie für viele Dinge eine Abgabe von 4 Pfg. zu erheben. — Die Zahl 5, deren sinnbildliche Anwendung auf die 5 Sinne, bez. die 5 Finger zurückzuführen ist, galt in der christlichen Symbolik als die Zahl des Alten Testamentes und der Wundenmale Christi. Gottfried von Straßburg († 1220) verlangt von der Minne 5 Dinge: Reinheit, Keuschheit, Milde, Demut, Geduld, und bei den alten Gerichtshöfen mußten wenigstens 5 ehrbare Männer als geschworene Rechtsprecher sitzen, geradeso wie wir heute noch ein Fünfrichterkollegium haben. — Die Siebenzahl, im jüdischen Altertume wie in der christlichen Kirche als eine der heiligsten und bedeutungsvollsten, die auch in der Offenbarung Johannis am häufigsten vorkommende, man denke nur an die 7 Sakramente und die 7 Werke der Barmherzigkeit, war bei unseren Vorfahren die Zahl der Schöffen und der Zeugen. Vor Gericht erschien jeder Freie, der an Grund und Boden 7 Schuhe vor und hinter sich besaß; der Sarg wurde das Haus von 7 Füßen genannt, am Gerichtsplatze standen 7 Eichen, woher der heute noch öfters vorkommende Ortsname Siebeneichen herzuleiten ist. Häufig gab es 7 Straßen (Siebengebirge), zerfiel ein Gebiet in 7 Landschaften, waren 7 Pfg. eine Abgabe, von der 4 dem himmlischen, 3 dem irdischen Könige zukamen. Der Sachsenspiegel zählt 7 Heerschilde; es gab 7 Frieden: für Haus, Weg, Ding, Kirche, Wagen, Pflug und Teich; 7 Tage sind noch heute fristbestimmend, am 7. Tage nach dem Begräbnisse einer Person wurde ehemals der zweite Gottesdienst für sie gehalten. —

Die Neunzahl tritt vielfach in Beziehung zur 3 auf, als deren Quadrat. Nach der Annahme des friesischen Rechtes konnten 9 Kinder erzeugt werden; dann gab es 9 Urteiler, 9 Pflugschare beim Gottesurteil, wer eine leibeigene Frau hatte, mußte 9 Schritte von der Gerichtshütte stehen, 9 Jahre, 9 Tage und 9 Nächte waren bekannte Fristen. — Die Zehnzahl, die vielfach aus 9 + 1 zu erklären ist, galt in der Kirche als Sinnbild der Weisheit und Vollkommenheit, des alten und neuen Bundes. Im Rechte bedeutete der Zehnte die Entrichtung des Stückes, das auf das 9. folgt; ebenso sind Fristen wie 10 Jahre Verbannung, 10 Nächte u. a. zu erklären. — Die elf, zwölf und dreizehn bedeuten oft gleichviel; die 11 die Verminderung, die 13 die Vermehrung der 12 um 1; bei 11 Schöffen ist der Richter der 12., bei 12 der 13.; Elfer waren eine städtische Behörde, und im parlamentarischen Leben hat man heute noch sogenannte Elferausschüsse.

Die 12 kehrt im kirchlichen Leben, in der Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden oft wieder; man denke an die 12 Stämme Israels, die 12 Propheten, die 12 Jünger Jesu, und heute noch begegnen wir dieser Zahl bei unseren Geschworenen. Sie führt entschieden auf die zwölfmalige Umdrehung des Mondes um die Erde zurück und hieran schließt sich auch ihre Verwendung bei den Maß- und Gewichtsverhältnissen, die sich im Duodezimalsystem darstellt. — Vierzehn ist die Verdoppelung von 7, 15 der Zusatz von 1 zu 14, 18 Verdoppelung der 9, bez. 3 × 3, das heute noch zur Bezeichnung der Jahre der Mündigkeit dient. — Unter den Zwanzigern sind 21, 24 und 27 als verschiedene Produkte von 3, 7 und 9 in Gebrauch; ein Hausgenosse durfte ehedem 21 Jahre abwesend sein, ohne sein Recht einzubüßen. Dreißig Jahre bestimmen seit römischer Zeit her den Ablauf der Verjährung von Verbrechen, am 30. Tage nach dem Tode einer Person wurde die letzte Seelenmesse für dieselbe gelesen, Bräuche, die entschieden in der 30tägigen Umdrehungszeit des Mondes ihren Ursprung zu suchen haben. — Weiterhin kommt noch die Zahl 72 als Produkt von 6 und 9, bez. 6 und 12 in den alten Volksrechten vor; es gab Strafen von 72 Pfg., man sprach von 72 Dienstleuten, 72 Straßen, 72 Sprachen. —

Die weitaus wichtigste unter den symbolisch

Digitized by Google

gebrauchten Zahlen aber ist die drei, die erste ungerade Zahl nach der Einheit, eine Zahl, die fast bei allen Völkern als vorzugsweise heilig und zauberkräftig galt und gegenwärtig noch gilt, und der man in der körperlichen wie in der geistigen Welt eine hohe Bedeutung beilegte. — Daß schon bei den Hebräern die dreimalige Wiederholung einer Handlung bedeutungsvoll war, bezeugen eine ganze Anzahl biblischer Stellen des Alten Testamentes. So heißt es 1. Mos. 6, 10: „Und Noah zeugte 3 Söhne, Sem, Ham und Japhet“, von denen dann die Dreiteilung der Völker ausging. Die Arche Noahs hatte 3 Böden (1. Mos. 6, 10); als Abraham seine Augen auftat, da standen 3 Männer gegen ihn; er eilt in die Hütte und heißt der Sarah 3 Maß Semmelmehl mengen (1. Mos. 18); „So laßt uns gehen 3 Tagereisen in die Wüste, daß wir opfern unserm Herrn“ (2. Mos. 3, 18); Moses streckte seine Hand gen Himmel, da ward eine dicke Finsternis in ganz Ägyptenland 3 Tage (2. Mos. 10, 23); der Brandopferaltar der Juden sollte 3 Ellen hoch sein, einen Umfang haben auf jeder Seite von 15 Ellen, dazu auf jeder Seite 3 Säulen mit 3 Füßen (2. Mos. 27, 14); beim Übergang über den Jordan bleiben die Juden daselbst über Nacht, ehe sie hinüberzogen; nach 3 Tagen aber gingen die Hauptleute durch das Lager und kündigten an, daß die Juden der Bundeslade folgen sollten (Jos. 3, 2); der Herr lehrt Moses das Volk segnen 3 mal („Der Herr segne dich und behüte dich, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig, der Herr erhebe sein Angesicht über dir und gebe dir Frieden“) (4. Mos. 6, 24—26); Simson gibt den Philistern ein Rätsel, daß sie in 3 Tagen nicht lösen konnten (Richter 14, 14); Hanna läßt den Samuel durch Eli zum Priester weihen und bringt ihn mit 3 Farren (Stieren) zum Tempel (1. Sam. 1, 24); Jonathan sagt dem David, er möge am 3. Tage an den Stein Asel kommen, da werde er zu seiner Seite 3 Pfeile schießen (1. Sam. 20, 20); als David hinkam, betete er dreimal (20, 41); Gott bringt dem David dreierlei, von denen er eins wählen soll (2. Sam. 24, 12 und 1. Chron. 22, 10); Elias maß sich über dem Kinde dreimal (1. Kön. 17, 21); Salmanassar belagert Samaria 3 Jahre (2. Kön. 18, 10); David hat 3 Helden, die vornehmsten unter dreißigen; Johabeam schlug 3 Hundert auf einmal (1. Chron. 12, 18). —

Auch bei den Griechen spielte die 3 eine gewichtige Rolle. Die auf die indifferente 1 folgende 2 erzeugt Gegensätze, die besonders den dualistischen Lehren, d. h. der Annahme eines doppelten Lebensprinzips im Menschen, des geistigen und sinnlichen, zu Grunde liegen, aber durch die 3 wieder zu einer höheren Einheit verbunden werden. Daher war schon den Pythagoräern die Trias oder Dreizahl die vollkommenste, denn sie sahen in ihr, als der Vereinigung der Monas oder Einheit mit der Duas oder Zweiheit die erste Verbindung der von ihnen angenommenen Grundprinzipien aller Dinge, die sie auf Verhältnisse der Zahl, des räumlichen Maßes und der Harmonie zurückführten. — Auch Aristoteles legt der Trias eine besondere Bedeutung bei, indem er alles aus Anfang, Mittel und Ende bestehen läßt und auch bei seinen grammatischen Forschungen dazu gelangt, 3 Klassen aufzustellen, deren einer ein jedes Wort angehört: Nomen, Verbum und Partikel. — Es mag hierbei gleich erwähnt werden, daß auch in einigen philosophischen Systemen der Neuzeit, und zwar in denen Fichtes und Hegels, die geheimnisvolle Dreizahl eine Rolle spielt. — Apollo schenkte dem Merkur einen goldenen Glücksstab, der, ganz wie heute noch unsere Wünschelrute, dreisprossig war. Neptun ward dargestellt mit dem Dreizack, mit dem er die Wogen beruhigte. — Der goldene dreifüßige Stuhl, ein Gerät, das ohne Rücksicht auf die Länge der einzelnen Füße oder Beine in allen Fällen fest und sicher steht, war im griechischen Altertume ein Symbol der Weissagung, der göttlichen Weisheit und Herrschaft in den Heiligtümern zu Delphie, Theben, Athen und Dodona, ebenso wie es der Preis in den Dyonisischen Festchören war. Der Aberglaube unserer Zeit bringt den Dreifuß, gerade wie den auch bei den Pythagoräern schon vorkommenden Drudenfuß oder Pentagramm (✡) in Verbindung mit den Hexen. Ich erinnere dabei an Faust, 1. Teil, Mephistopheles: „Gesteh' ich's nur! daß ich hinausspaziere, verbietet mir ein kleines Hindernis, der Drudenfuß auf eurer Schwelle.“ — Wenn eine Krankheit unter den Gänsen ausbricht, ist es heute noch in manchen Gegenden Brauch, eine kranke Gänseleber auf einem Dreifuß zu braten, weil die Hexe, die die Krankheit veranlaßt hat, solche Schmerzen erleidet, als ob

Digitized by Google

sie selbst im Feuer läge. Heute noch sagen die Dithmarsen sprichwörtlich: „Er ist auf seinem rechten dreeft“, (d. h. Dreifuß), d. h. guter Laune; er hat keinen guten dreeft, er ist nicht aufgelegt. Ja, das Wort Dreifuß wird geradezu in der Bedeutung „Orakel“ gebraucht, wie die Worte Wielands beweisen: „Was sie die Götter sehen läßt, läßt ohne Dreifuß sich erraten.“ —

Im altindischen Brahmaismus finden wir die Trias (Trimurti) als Brahma (Weltschöpfer), Wischnu (Erhalter und Beschützer) und Siwa (Zerstörer des Weltalls). Das Dreieck, also die geometrische Darstellung der Zahl 3, bildete das Attribut Krischnas. Wischnu hatte sich nämlich durch seine Herabsteigungen oder Inkarnationen (Awaharas), deren man 3 × 3, also 9 zählte und von denen die letzte die wichtigste war, bei der er als Krischna eine lange Reihe von Heldentaten ausführte, zum volktümlichsten aller indischen Götter gemacht. Außerdem war bei den alten Iranern und Persern das Dreieck das Symbol der Fruchtbarkeit des Licht- und Sonnengottes Mithra. —

Nicht minder oft begegnen wir der Zahl 3 bei den Ägyptern; auch hier bildete sie das Symbol der Inkarnation oder Fleischwerdung des lebenspendenden Gottes Osiris, die sich dem Volksaberglauben nach in dem heiligen Apisstiere darstellte. Auch die Sphinx, das dreiförmige Tier, ein ursprünglich der ägyptischen Religion angehöriges Ungeheuer, wies eine Trias insofern auf, als sie mit Antlitz und Brust einer Jungfrau, Löwenleib und Adlerflügeln dargestellt wurde. — Ferner bedienten sich die alten Ägypter der 3 Grundvokale I, A, O zur symbolischen Bezeichnung einer Dreieinigkeitslehre, die von dort in das System der Neuplatoniker überging, jener alexandrinischen Philosophen, die, indem sie in ihren Lehren den Kampf der antiken Bildung mit dem Christentume kennzeichnen, als die Vertreter der letzten Form der griechischen Philosophie gelten. Nach den Anschauungen der alten Ägypter gehörte zu dem Kreise des Osiris, des Herrn des Lebens, die wohltätige Naturkraft Iris, die Mutter Erde, von Osiris alljährlich befruchtet, dann Typhon, der rote Gott, die ausdörrende Hitze, dem Osiris erliegt, bis ihn schließlich Horos, die Überschwemmung, zu neuem Leben erweckt. —

Für die Bedeutung der Zahl 3 bei den Alten sprechen aber auch sonst noch zahlreiche Umstände. Die alte Wissenschaft wurde ursprünglich in die 3 bekannten Disziplinen eingeteilt: die Logik, die Lehre von den Formen der Gedanken, die Grammatik, die Lehre von den Formen der Sprache, und die Rhetorik, die Lehre von der künstlerischen Ausführung. — Hellen, der Stammvater der Griechen, hatte 3 Söhne, Zeus war dreiäugig; es gab 3 donnerschmiedende Cyklopen, 3 Parzen, 3 Horen und anfangs 3, später 3 × 3, das sind 9 Musen, die man deshalb heute noch die „Dreigedritten“ nennt. Geryon, ein von Herkules besiegter Riese, und der Höllenhund Cerberus waren dreiköpfig, Hekate, die unterweltliche Göttin alles nächtlichen Spuks und Zauberwesens, die schrecklichen Gorgonen und das fabelhafte Ungeheuer Chimära wurden wie die ägyptische Sphinx dreigestaltig dargestellt. — Die Römer schlachteten an den Suovetaurilien als Sühnopfer dreierlei Tiere: Schweine, Schafe und Stiere und stellten um den Eßtisch 3 Sophas zu je 3 Plätzen. Sie hatten dreierlei kurulische Würden, Konsuln, Prätoren und Ädilen, dreierlei Bänke des Senats und zuletzt auch dreierlei Stände. Schon Romulus zählte 3 Tribus, und wenn die Triumvirate, die den Sturz der Republik zur Folge hatten, auch zufällig gewesen sein mögen, so vertraute man in Rom wichtige Aufträge doch meist 3 Männern an, ein Brauch, der auch in unserer Zeit noch vielfach geübt wird. —

Bei den alten Germanen hatte man 3 Stämme, die Ingävonen, Hermionen und Istävonen, die der Sage nach von den 3 Söhnen des Mannus abstammten, der wiederum einer der 3 Söhne des Tuiskon war. Die Zahl der Stände war bei ihnen 3: Adel, Freie und Knechte; am Gerichtsplatze standen 3 Eichen, dreimal wurde etwas bekannt gemacht, wurde aufgefordert, angekündigt, gewarnt, geantwortet, ein Zeichen gegeben, ganz wie heute noch. 3 war die Zahl der ehrhaften Nöte, von 3 Strafen wurde häufig dem Verbrecher die Wahl gegeben, eine auszulesen; 3 Tage behielt man einen Gast. — Wenn das feierliche Werfen der Lose stattfand, um eine göttliche Entscheidung zu erlangen, so wurden 3 von den hingeschütteten Losstäben herausgenommen, oder das Losen wurde an 3 verschiedenen Tagen wiederholt. 3 Tage, 3 Jahre wurden als Frist bestimmt. Überhaupt zerfallen nach den Forschungen Grimms im symbolischen Gebrauche des altgermanischen

Digitized by Google

Rechts die einzelnen Zahlen in 2 ungleiche Teile, dergestalt, daß immer einer geraden Basis eine ungerade Zugabe, einer ungeraden eine gerade beigefügt zu werden pflegt. —

Auch sonst noch tritt uns die Zahl 3 bedeutungsvoll entgegen. Krimhild, die Heldin des Nibelungenliedes hat 3 Brüder: Günther, Gernot und Giselher, in Lessings Nathan haben wir 3 Ringe, im Kaufmann von Venedig 3 Kästchen, unter denen zu wählen ist, Lear hatte 3 Töchter und teilte sein Königreich dreifach; nach Shakespeare waren 3 Untugenden zur Verleumdung eines Menschen erforderlich: Falschheit, Feigheit und niedere Geburt (d. h. Gesinnung). In Schlesien hatte man lange Zeit ein sogenanntes Dreiding, d. h. ein Dorfgericht, bei dem geringe Sachen entschieden wurden und das dreimal im Jahre gehalten wurde; in Frankfurt a. M. gab es ehemals die Dreier, ein aus 3 Personen bestehendes Kolleg, das die Aufsicht über das Verfahren bei den Wahlen der übrigen Ratsmitglieder führte. — Das dreimalige Aufgebot bei Vermählungen, das dreimalige Läuten vor dem Gottesdienste, dreimalige Anschlagen beim Anbruch des Abends, das dreimalige Ausschreiben bei gerichtlichen Verhandlungen, das dreimalige Ausrufen bei Versteigerungen, das dreimalige Lebehoch, das in England übliche Anbringen dreier Kugeln zur Bezeichnung eines Leihhauses (uncle three balls), die dreifache Krone des Papstes, der dreifach in der Länge oder Quere geteilte Schild in der Wappenkunde, das dreimalige Schlagen des Kreuzes, das Spielen mit 3 Würfeln, dreifarbige Fahnen, Bänder und Kokarden erinnern daran, daß auch die Gegenwart der Zahl 3 wenigstens gewohnheitsmäßig eine besondere Bedeutung beimißt. —

Die gewaltigste und hehrste Verwendung aber hat die Zahl 3 in der christlichen Kirche gefunden, die sie in ihrer Grundlehre von der Dreieinigkeit Gottes gewissermaßen zur bedeutungsvollsten, heiligsten gemacht hat. Sie begegnet uns daher vielfach im Neuen Testamente. 3 Weise kommen aus dem Morgenlande, um den Herrn anzubeten; nach 3 Tagen finden die Eltern das Kind Jesus im Tempel mitten unter den Lehrern (Luk. 2, 46); beim Erscheinen Moses und Elias sagt Petrus: Herr, hier ist gut sein, willst du, so wollen wir hier 3 Hütten machen (Matth. 17, 4); die falschen Zeugen sagten gegen Jesum aus, er habe gesagt, er könnte den Tempel Gottes abbrechen und in 3 Tagen wieder aufbauen (Matth. 26, 61); die Hohenpriester und Pharisäer sagen zu Pilatus, Jesus habe gesagt, er werde nach 3 Tagen auferstehen (Math. 27, 63); Jesus sagt zu Petrus: „Ich sage dir, der Hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du dreimal verleugnet hast, daß du mich kennst (Luk. 22, 34); dreimal betet Jesus im Garten Gethsemane (Matth. 26, 39); 3 Kreuze waren auf Golgatha aufgerichtet, am dritten Tage stand Christus auf von den Toten und das Kreuz, an das er geheftet gewesen war, war dreischenkelig (T). — Die Zahl 3 kehrt in der christlichen Kirche immer wieder, vom Glaubensbekenntnisse an bis zu den geheiligten Bräuchen der Liturgie, abgesehen davon, daß sie auch den theologischen Tugenden: Glaube, Liebe, Hoffnung zugrunde liegt, denen die zur Bezeichnung harmloser Lebensfreude dienende Begriffe: Wein, Weib, Gesang gegenübergestellt sein mögen. So hat die Kirche den wesentlichsten Anteil daran, daß die Zahl 3 sich als eine heilige nicht bloß erhalten, sondern sogar noch eine größere Vertiefung erfahren hat, denn die christliche Kirche hat in der richtigen Erkenntnis, daß es viel klüger ist, alte heidnische Gebräuche in christlichem Gewande und christlicher Deutung fortzuerhalten, als sie verdrängen zu wollen, sich schon zur Zeit ihres Entstehens derselben bedient. Es hat dies auch zur Folge gehabt, daß das Volk im allgemeinen dieser Zahl eine ausschließlich christliche, religiöse Bedeutung beilegt, soweit es sich ihrer nicht völlig unbewußt bedient, d. h. ohne sich ihre Bedeutung klar zu machen, weil die entsprechenden Beziehungen seinem Bewußtsein verloren gegangen sind. Und da alles, was das Volk instinktiv, d. h. ohne weiteres, tieferes Nachsinnen und ohne gelehrte Betrachtungen tut, volkstümlich genannt werden muß, so ist demnach auch diese Zahl eine volkstümliche. Und daß sie das ist, daß sich das Volk derselben überall da gewohnheitsmäßig bedient, wo es irgend einen Begriff in einer unbestimmten Zahl oder mit der Nebenbedeutung des Geheimnisvollen, Wichtigen, Erhabenen und Göttlichen ausdrücken will, beweist das häufige Vorkommen der Zahl 3 in den Märchen, Volksliedern, Sprichwörtern, Reimen und Sprüchen, jenen Kindern der volkstümlichen Muse, in denen sich der Geist des Volkes, die Art seines Denkens, Urteilens und Fühlens am treffendsten wieder-

Digitized by Google

spiegelt. Wenden wir uns zunächst dem Sprichworte zu. Außer dem heute noch in aller Munde üblichen „Aller guten Dinge sind drei", gibt es eine große Anzahl älterer Sprichwörter, von denen ich nur einige als Proben anführen will, in denen die 3 eine Rolle spielt: 3 Dinge sind im Vorteil gut: der Jung in Taten, der Mittel in Raten, der Alt in Gebet. — 3 Heller ist auch Geld. — Ein treues Weib tut mehr bei ihrem Manne, denn 3 fromme Männer bei ihren Weibern. — Ein Wort Gottes ist größer denn 3 Welt. — Behüt euch Gott vor 3 Gabelstichen; sie machen 9 Löcher. — 3 sind frei (3 Äpfel, 3 Rüben mag jeder Vorübergehende nehmen). — Ein Zaun wehret 3 Jahr, ein Hund überwehret 3 Zäune, ein Pferd 3 Hunde, ein Mensch 3 Pferde. — 3 sind alleweil eines (über einen) Herren. — Zween sind eines Herr, 3 fressen ihn gar. 3 Ding im Haus sind ungelegen: Der Rauch, ein bös Weib, und der Regen. — 3 Ding sind gesund: Wenig esse dein Mund, übe dich alle Stund, lauf nicht wie ein Hund. — Ein gut Lied singt man wohl dreimal. — Dreimal geben, heißt nichts geben. — Dreimal ist Bubenrecht (sagen die Knaben bei Spiel und Balgen). — Alter böser Weiber 3 fangen im Feld den Teufel frei, u. s. w.

In den deutschen Volksmärchen von Gebr. Grimm befinden sich nicht weniger als 15, in denen die Dreizahl eine Rolle spielt; sie erzählen uns von 3 Männern, 3 Kindern, 3 Söhnen, 3 Brüdern, 3 Handwerksburschen, 3 Feldscheren, 3 Faulen, 3 Prinzessinnen, 3 Spinnerinnen, 3 Vögeln, Zweigen, Blättern, 3 goldnen Haaren u. s. w. und in den Volksliedern, Kinderreimen und volkstümlichen Sprüchen findet sie auf fast alle Altersklassen, Verwandschaftsgrade, Stände, Berufsarten, auf Tugenden und Laster beider Geschlechter Anwendung. Da begegnen wir 3 Männern, Burschen, Jünglingen, Gesellen, Kindern, 3 Rittern, Reitern, Schneidern, Mördern, 3 Jungfrauen, Mädchen, Fräulein, Töchtern, 3 Engel und Elfen; sodann findet man 3 Gänse, 3 Häslein; 3 Röslein, 3 Äpfel, Birnen, 3 seidene Döckchen, Federn, Puppen, 3 Gaggeleier, 3 Küsse, 3 Sterne, 3 Schreie, 3 Wünsche, 3 Wolken und Sterne, 3 Eimer, Gulden, Taler, Dukaten, Heller, Stunden, Tage u. s. f.

In der Sprache der Dichter wie in der des gemeinen Lebens diente und dient noch jetzt die 3 zur Steigerung des einfachen Begriffes, so daß es oft eine beliebige Zahl bedeutet. Auch in der Bibel finden wir Ausdrücke wie dreimal heilig, heilig, heilig, heilig ist der Herr, dreimal selig, dreimal gesegnet und ähnliche. Im gewöhnlichen Leben sprechen wir von dreifachem Tode, dreifacher Strafe, dreifachem Unrechte, dreifachem Meineid, um dem Begriff mehr Nachdruck zu verleihen. So sagt auch Hans Sachs einmal:

So er einen Pfennig geben soll,
So schaut er ihn vor dreimal wohl.

und Lessing: „ . . . wär allein wert dreimal verbrannt zu werden". — Ausdrücke wie „dreimal gesegnet" finden sich bei Klopstock und Schiller, „dreimal glücklich" bei Goethe und Klinger, „dreimal selig" bei Rückert, dreifältiglich dreimal getreu" bei Weckerlin.

Zum Schluß mögen noch die herrlichen Verse Rückerts erwähnt werden, in denen der Ausdruck „dreimal" klassische Verwendung gefunden hat:

Dreimal mit dem weißen Kleide
Nahte Mutter deinem Bette:
Dreimal deine Schlummerstätte
Hüllte sie mit grüner Seide.
Dreimal nach des Winters Tosen
Kamen Schneeglock und Violen,
Aus dem Bett dich abzuholen.
Dreimal kamen Nelk und Rosen,
Fragten an mit süßem Kosen,
Ob dein Schlummer nie verfliege.
Dreimal zu dreihundert Malen
Kam der Mond und kam die Sonne.
Dreimal hat des Zephirs Wehen
Leise, wiegend dich umgaukelt,
Dreimal hat, der stärker schaukelt,
Boreas, ihn heißen gehen. —

Fragen wir zum Schlusse nun nach den Gründen dieses allgemein üblichen Gebrauchs der Dreizahl bei den Kulturvölkern und ihrer Heilighaltung, so würden wir irren, wenn wir annehmen wollten, sie seien nur in einem alten gemeinsamen Aberglauben etwa zu suchen, oder die Zahl 3 verdanke ihre Bedeutung und häufige Verwendung bloßem Zufalle. Zwar geschieht das letztere, wie schon erwähnt, fast ausschließlich unbewußt und es ist klar, daß man sich auch schon in den alten Zeiten der Zahl bediente, ohne zu wissen warum, nur getrieben durch ein inneres Etwas, das auf sie hinwies und im Ge-

Digitized by Google

fühle dessen, daß man es bei ihr mit etwas Abgeschlossenem, Fertigem und Vollendetem zu tun habe.

Bei einigermaßen tieferem Nachdenken gelangt man bald und ohne Schwierigkeit zu dem Ergebnis, daß alle Völker auf diese Zahl kommen mußten, aus dem einfachen Grunde, weil alles Denken und Fühlen des Menschen sich in dreifacher Weise äußert, weil zu jeder vollkommenen geistigen und seelischen Tätigkeit 3 Faktoren unbedingtes Erfordernis sind. — Beim Denken sind dies die 3 Faktoren Begriff, Urteil und Schluß, bei den Seelentätigkeiten das Vorstellen, Begehren und Fühlen. Will ich einen logisch richtigen Gedanken bilden, so muß ich zunächst einen Begriff haben; indem ich über die Beschaffenheit eines Begriffes oder seine Zusammensetzung mit anderen etwas aussage, bilde ich ein Urteil, das wiederum aus 3 Elementen bestehen muß, dem Subjekt, d. h. dem Begriffe, über den die Aussage ergeht, dem Prädikate, d. h. einem Begriffe, der das enthält, was über das Subjekt ausgesagt wird, und schließlich der Kopula, d. h. der Formenaussage, die dem Subjekte das Prädikat entweder beilegt oder abspricht. — Den Schluß endlich bilde ich durch die Ableitung eines dritten Urteils aus 2 anderen, die einen gemeinsamen und außer diesem ein jedes einen eigentümlichen Begriff enthalten müssen. — Dieses abstrakte Denken, das sich notwendigerweise in das Denken des praktischen Lebens übertrug und hier jederzeit und überall sich bewährte, mußte demnach auch zur Grundlage aller Wissenschaft und Kraft werden. Schon in der Sprache, als dem Ausdrucksmittel unserer Gedanken, zeigt sich deutlich, wie alle Denkprozesse diesem von einer höheren, göttlichen Macht dem Geiste des Menschen gegebenen Gesetze unterworfen sind. Sie zerfällt in 3 Bestandteile: Laute, Worte und Sätze; sie hat 3 Geschlechter, dreierlei Casus obliqui, 3 Steigerungsgrade, dreierlei Personen und Zeiten, und früher auch dreierlei Zahlformen, ja unsere Muttersprache weist 3 × 3 Hilfszeitwörter auf, von denen je 3 immer wieder in innerem logischen Zusammenhange stehen.

So bildet ferner die Dreizahl die Grundlage aller mathematischen Operationen, insofern der Raum dreierlei Dimensionen hat, wonach die Geometrie in 3 Teile: Longimetrie, Planimetrie und Stereometrie zerfällt, und insofern Zahl, Maß und Gewicht oder Kraft zu berechnen Aufgabe der Arithmetik ist, die sie mittels Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division, Potenzierung und Radizierung löst. Die Regeldetri gibt die Grundlage für alle Verhältnisberechnungen ab, und jede geometrische Figur kann trigonometrisch gemessen werden. Zur Begrenzung einer solchen Figur sind wenigstens 3 Seiten erforderlich, und um ein bestimmtes Dreieck zu bilden, müssen 3 Stücke gegeben sein. Aus dieser Bedeutung der Dreizahl in der Mathematik ist auch die Vorliebe erklärlich, die die Pythagoräer für sie hatten. —

Aber auch auf allen Gebieten der Kunst bildet die Zahl 3 und ihre geometrische Darstellung im Dreieck die ausschlaggebende Rolle. Schiller spricht von einer dreifachen Empfindungs- und Dichtungsweise, von einer dreifachen Handlung im Trauerspiel, und ist in der Musik der Dreiklang die Grundlage aller Harmonie, so ist das Dreieck, bez. die Pyramide die Basis für jede Harmonie in der Malerei, Bildhauerei und Architektonik, eine Basis, die in allen wahren Kunsterzeugnissen wiederkehrt und die ihre gewaltigste Darstellung in den Pyramiden der alten Ägypter, ihre erhabenste und vollendetste aber in den klassischen Werken der gotischen Baukunst gefunden hat.

Allgemeine maurerische Umschau.

Berlin. Unter reger Beteiligung der Mitglieder und zahlreicher Teilnahme von Besuchenden und Ehrengästen feierte die Loge „Zum goldenen Schiff“ ihr 133. Stiftungsfest. Aus dem Bericht über die Tätigkeit der Loge ging hervor, daß dieselbe keine Gelegenheit zur Wohltätigkeit hat ungenützt vorübergehen lassen. Nach Glück- und Segenswünschen für das zu eröffnende neue Logenjahr und nach einem pietätvollen Gedenken des verewigten Brs Joh. Lange und nach dem Gesange „Preis Dir Unendlicher“ hielt der Redner Br Wicklein seinen Festvortrag über das größte Licht des Mrs, die Bibel. (N. d. Herold.)

Berlin. Die Loge „Zum Pilgrim“ hielt am 28. März eine Arbeit ab, bei der es galt, einen Br zu feiern und zu ehren, welcher der Loge 50 Jahre angehört und derselben Liebe und Treue gehalten hat. Der Jubilar, Br Voorgang, welcher sich einer seltenen körperlichen und geistigen Frische erfreut, wurde vom vorsitzenden Mstr, Br Rosen-

Digitized by Google

thal, an den Altar gerufen, wo ihm ein Glückwunschschreiben der Großen Landesloge und eine kunstvoll ausgestattete Adresse der Loge „Zum Pilgrim" übergeben wurde. Hierauf hielt der Vorsitzende eine herzliche Ansprache an den Jubilar und überreichte demselben eine neue mrische Bekleidung mit der goldenen Zahl 50. Es wurde dabei dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß dieser Schmuck den Jubilar noch recht lange zieren möge. Bei der Festtafel wurden ihm natürlich wieder Ehrungen zu teil und ihm zur Erinnerung an den schönen Tag ein Glas überreicht. (N. d. W.-Anz.)

Hannover. Die von den drei Logen in Hannover veranstaltete Verteilung von Milch und Brot an bedürftige Kinder der städtischen Volksschulen hat eine Ausgabe von rund 6000 Mark verursacht. (Hamb.Lgbl.)

Irland. Die Großloge von Irland hat im v. J. 20 Logen gestiftet, davon zwölf in Irland, sieben in Südafrika und eine in Queensland. (Lat.)

Vermischtes.

Dresden. Bei der Loge „Zu den drei Schwertern" und „Asträa zur grünenden Raute" in Dresden besteht eine sehr empfehlenswerte Einrichtung, deren Notwendigkeit wohl Erfahrungen in jeder Bauhütte darlegen dürften. Es waltet da ein Ausschuß für „Bruderruf" mit der Aufgabe, Brr, die der Loge durch längere Zeit fern bleiben, aufzusuchen, schonend die Gründe ihrer Entfremdung zu erforschen und, wenn möglich, zu beseitigen, Mißverständnisse aufzuklären u. s. w.

Anzeigen.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für alle **Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Hôtel des Trois-Couronnes
(HOTEL MONNET)
VEVEY (Genfersee).
Großartig gelegen. Unbeschränkte Aussicht auf See und Alpen. Das ganze Jahr geöffnet. Feinste Küche. Aufmerksame Bedienung. Aufzug. Bäder. Elektr. Licht. Central-Heizung. Pensionspreise.
Br **A. Hirschi,** Direktor.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Freiberg i. S.
„Hotel Kronprinz"
(Bahnhofstr. 19.)
Centralheizung. Telephon 299.
Besitzer Br **Schiff.**

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hotel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889—1892 der Freimaurer-Zeitung
Gefl. Offerten an M. Zille, Verlag der Frmrztg. Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. **Preis des halben Jahrg. 6 Mark.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 17. Sonnabend, den 23. April. **1904.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Kettenspruch zum 28. März 1904. — Der Glaube des Frmrs. — Aus alter Zeit. — Reisesprüche. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Aphorismen. — Literatur. — Anzeigen.

Kettenspruch zum 28. März 1904.

Von Br H. Vetter-Thomas.

Es schläft im Erdenschoße manch unbekannte Macht,
Die plötzlich mit Getose aus ihrem Schlaf erwacht.
Mit Poltern und mit Brausen strebt sie hervor zum Licht,
Der Mensch spürt sie voll Grausen, doch hält er auf sie nicht.

Und tief im Erdengrunde ruht manch' ein Edelstein;
Nur spärlich gibt die Kunde ein milder Strahlenschein,
Doch wenn der Schatz gehoben, befreit von Erd' und Lehm,
Wie strahlt er herrlich droben im Fürstendiadem!

Auch in dem Menschenherzen ruht manche wilde Kraft,
Die sich durch Weh und Schmerzen den Weg ins Freie schafft.
Nicht folgt sie dem Verstande, dem blinden Triebe bloß,
Verachtend alle Bande dringt vor sie, schrankenlos!

Doch birgt auch allentwegen des Herzens kleiner Raum
So manches stille Regen, das man beachtet kaum,
Das, sorgsam sich erschließend zu edler Tat reift aus,
Die Segen rings ergießend zieht in die Welt hinaus.

Was uns in dem Gemüte die innere Stimme spricht,
Es ist wie eine Blüte, die nur gedeiht im Licht,
Und was der Kunst ist eigen, der alle wir geweiht,
Braucht ängstlich nicht zu schweigen in der Verborgenheit.

Hinaus ins Licht getragen die Lehre frisch und frei,
Damit zu allen Tagen erfüllt ihr Wahrspruch sei,
Der Wahrspruch, den ein Meister einst an die Spitz' gestellt,
Licht, Liebe, Leben heißt er, er herrsche in der Welt.

Der Glaube des Freimaurers.

Zu den Idealen des Frmrs gehört auch der Glaube, nicht der Dogmenglaube, wohl aber der Herzensglaube, der keinem unserer Brr fehlen darf. Der Glaube des Mrs muß gewisse Eigenschaften haben, ohne denen er ein Schatten oder Wahnbild ist. Zu diesen Eigenschaften gehört vor allen Dingen die Freiheit. Der Glaube darf nicht aus geistiger Sklaverei hervorgehen, nicht bloß im Munde geführt werden, oder in Fesseln bestehen, die von gewissen Leitern dem Menschen angelegt werden. Der Glaube muß frei sein, d. h. er muß auf eigener innerster Überzeugung ruhen, licht und hell sein und keine Wahnbilder oder Irrlichter des Aberglaubens hinter sich haben. Dann muß er auch fest und unerschütter-

Digitized by Google

lich sein. Das ist besonders in heutiger Zeit eine Naturnotwendigkeit, wo viele Materialisten und Anarchisten, Glaubenslose und Freiheitsschwärmer an den Säulen des Glaubens rütteln. Da gilt es, die Verirrungen der Glaubensfeinde zu durchschauen und ihr verderbliches Gebahren klar zu erkennen. Und weiter muß der rechte Glaube mit Liebe und Hoffnung erfüllt sein. Wir wissen aus der Geschichte, daß der Glaube in der Welt oftmals mit Herrschsucht, Haß, Unduldsamkeit und Grausamkeit verbunden war. Aber ein solcher Glaube, der Teilnahme und Mitgefühl in der Menschenbrust erstickt und Scheiterhaufen baut, ist schlimmer als der Unglaube. Der Frmr, der dem großen Liebesbunde angehört, muß sich vor solchem falschen Glauben hüten und trotz aller Glaubens-Innigkeit die Liebe zu seinen Brrn, die Toleranz, die Demut und Geduld keinen Augenblick vergessen. Auch die Hoffnung darf ihn nie verlassen. In einer Zeit, in der die Zahl der Pessimisten eher zu- als abnimmt, da gilt es Vertrauen und Hoffnung zu stärken, und das kann am besten der Frmr, der am Ideal der Welt baut und in der Zuversicht auf den Gr. B. A. W. einen Fels besitzt, der unzerstörbar ist und der ihn hält, wenn auch die Stürme noch so sehr rasen und die Wogen sich auftürmen. Wenn der Glaube diese genannten Eigenschaften besitzt, wenn er auf dem innersten Herzensgrunde ruht, fest und unerschütterlich bleibt, wenn er sich von Heuchelei fern hält, wenn ihn der Kranz der Liebe und Hoffnung ziert, dann ist er eine Quelle des Glückes und der Seligkeit und wir schließen daher an unsere Worte das Gedicht unseres unvergeßlichen seligen Brs Rittershaus, welches vor längerer Zeit der „Herold" brachte:

Der Glaube macht selig.

Wo die grünen Waldeswipfel ihre Träume sich erzählen,
Wo im Gras die Bächlein flüstern, sollst du deine Wohnung wählen.

Was im Duft die Blumen sagen und mit leisem Girr'n die Tauben,
Sollst mit Andacht du vernehmen und mit frohem Mute glauben.

Alle diese Stimmen reden von der Gottheit ew'gem Walten —
Und du sollst der Gottesbotschaft deine Seele offen halten! —

Nur der Glaube macht dich selig, schafft im Herzen Himmelsbläue,
Denn den Glauben braucht die Liebe und die Freundschaft und die Treue!

Glaube ist der feste Boden, d'raus des Lebens Wurzeln trinken,
Wenn vom Himmel aus der Wolke Segenstropfen niedersinken.

Glaube ist der feste Boden, der den Stamm vermag zu halten,
Wenn die Äste grimmig schütteln wildempörte Sturmgewalten.

Wenn für Laub und Blätter graben Wind und Frost das Totenbette,
In den Wurzeln bleibt des Lebens einzig sich're Zufluchtstätte! —

Diese Wurzeln auszuheben, ihre Fasern bloß zu scharren,
Solche Arbeit laß' den Toren und den überklugen Narren!
Vor der unberuf'nen Neugier sie beschütze und behüte,
Denn die Wurzel braucht das Dunkel wie das Licht das Blatt, die Blüte! —

Komme vom Gewühl der Gasse hin, wo Zweige Lauben weben,
Daß du lernst dich in den Frühling frohen Sinn's hinein zu leben!

Glaub' den Blumen, glaub' dem Walde, glaub' dem süßen Girr'n der Taube,
Glaub' der Gottheit — denn vor Allem selig macht allein der Glaube! —

Br P.

Aus alter Zeit.

Die im Jahre 1743 erlassenen „Gesetze und Statuten der Ehrw. Gesellschaft der Frmr" geben ein denkwürdiges Zeit- und Sittengemälde der damaligen Zeit und legen ein drastisches Zeugnis davon ab, mit welch strenger Zucht man damals glaubte verfahren zu müssen, um Anstand und gute Sitte in den Logen aufrecht zu erhalten. Wenn wir den Maßstab der heutigen modernen Anschauung über gesellschaftliche Formen und guten Ton an diese Verordnungen legen, so wird man in einzelnen Punkten sich eines komischen Eindruckes um so weniger erwehren können, als die Mitglieder der Logen sich damals fast ausschließlich aus der besten Gesellschaft, den höchsten Ständen und Hofkreisen rekrutierten. — Wir lassen einige Abschnitte aus diesen Gesetzen und Statuten hier folgen:

„Es wird allen Brrn durch gegenwärtigen Artikel kund getan, daß man mit der äußersten Schärfe und ohne Ansehen der Person gegen diejenigen verfahren wird, welche nachstehende

Digitized by Google

Gesetze übertreten werden, und daß selbige unter keinerlei Vorwand von der Bezahlung der vorgeschriebenen Strafen befreit werden können.

Nachfolgende Gesetze und Verordnungen sollen heilig und unverbrüchlich gehalten und beobachtet werden, und man soll dieselben auf keinerlei Weise brechen und verletzen, es sei denn, daß die versammelten Brr in der ordentlichen Loge sich über einen vorkommenden Fall im Herumstimmen einmütig vergleichen.

Die Ehrw. Loge soll sich an den vorgeschriebenen Tagen und Stunden versammeln, und es soll diese nach vollbrachtem Tagwerk ordentlich auseinandergehen. Und damit dasselbe nicht verlängert werde, so soll ein jeder Br zur bestimmten Zeit um 5 Uhr bei Eröffnung der Loge sein, wer aber nach derselben kommt, soll mit 8 Groschen zum Besten der Armen bestraft werden.

Ein Br, welcher berauscht in die Loge kommen oder sich während derselben in Wein übernehmen möchte, soll das erste Mal, den Armen zum Besten, einen Dukaten Strafe erlegen, das zweite Mal aber, wo keine Strafe und brrliche Vermahnung hilft, auf eine gewisse Zeit exkludieret werden.

Wenn einmal die Loge eröffnet worden, so ist jedem Br verboten, sich ohne des Mstrs Erlaubnis aus derselben zu begeben, und zwar bei 2 bis 8 Groschen Strafe, welche in die ordentliche Logenkasse fallen.

Wer einen Br zum Trinken zwingen wird, der soll in 16 Groschen Strafe, den Armen zum Besten, verfallen sein.

Alle Schwüre, Eide, Gotteslästerungen, verruchte Scherzreden, unehrbare Worte und Gebärden sind hiermit aus der Loge verbannt, bei 2 Taler Strafe, den Armen zum Besten, und nach Befinden des dadurch verursachten Ärgernisses, soll über ihnen dieserwegen, in einer Versammlung besonders, eine dem Vergehen gemäße Ahndung verhängt werden.

Keiner soll sich unterstehen, in der Loge von Sachen zu reden oder zu handeln, welche den Staat oder die Religion betreffen, bei Strafe von 12 Groschen zum Besten der Armen.

Alle Streitigkeiten und Zänkereien, alle Worte und Werke, die zu denselben Anlaß geben können, alle empfindlichen Ausdrückungen, alle Stachelreden werden hiermit billig aus der Loge verbannt. — Wer dieselben auf die Bahn bringen wird, soll in 16 Groschen Strafe zum Besten der Armen verfallen sein. Würde aber ein Br außer der Loge einen andern Br, seinen Namen, durch ungegründete Nachreden verunglimpfen, so soll derselbe nach dem einstimmigen Schlusse der Brr 1 Dukaten zum Besten der Armen erlegen.

Aller Streit, welcher der obigen Verordnung zuwider läuft und der in der Loge entstehen möchte, soll entweder in der Loge, oder durch eine gewisse Anzahl dazu angesetzter Brr, nachdem es die Umstände erfordern, entschieden werden.

Niemand soll besondere Unterredungen pflegen, noch sich unterstehen, mit einem oder dem anderen Br zu reden während der Zeit, daß man mit ernsthaften Dingen beschäftigt oder in der Arbeit begriffen sein wird, bei Strafe von 4 Groschen zum Besten der Armen.

Man soll ein genaues Stillschweigen beobachten jedesmal, wenn es der Mstr befehlen wird, bei 4 Groschen Strafe zum Besten der Armen.

Während der Loge sollen alle Brr gehalten sein, sich einander diejenigen Namen beizulegen, welche in der ehrw. Gesellschaft üblich sind, und wenn man den ehrw. Mstr anredet, soll man diejenigen Zeremonien beobachten, welche bei dieser Gelegenheit unter uns gebraucht werden, bei Strafe von zween Groschen zum Besten der Armen.

Es soll niemandem erlaubt sein, einiges Geräte oder andere Sachen für die Loge machen zu lassen, ehe und bevor er dazu eine besondere Einwilligung und Erlaubnis von der Loge erhalten.

Alle Sachen, welche die Loge betreffen, sollen durch Stimmen abgehandelt und ausgemacht werden.

Wofern man bei einem Br einige Laster entdecken sollte, welche den Gesetzen unserer Ehrw. Ordensloge und dem Zwecke unseres Ehrw. Ordens entgegen und zuwider sind, und man zugleich sehen würde, daß alle mögliche Vorstellungen und brrliche Ermahnungen bei solchem Br nicht verfangen, sodaß man an seiner Bekehrung gänzlich zu verzweifeln Ursache hat, so soll dieser Br auf ewig aus dieser unserer Loge ausgeschlossen bleiben . . . ." etc.

(Herold.)

Digitized by Google

Reisesprüche

bei der Aufnahme eines fremden Suchenden (Landmann) in der Loge „Zum Todtenkopf und Phönix" zu Königsberg i. Pr.

I.

„Nun ist's an Ihnen sich zu prüfen, ob Sie hinlängliche Stärke des Körpers und der Seele besitzen", so mahnte vorhin der Mstr. — Stärke des Körpers setzen wir bei einem Landmann voraus, der oft genug der Unbill des Wetters trotzen muß, von dem noch immer gelten die alten Sprüche: „Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot essen"; — „Ohne Säen kein Ernten"; — „Ohne Arbeit kein Lohn!" Die Frmrei aber erfordert vor allem Seelenstärke, auch schon bei dieser Reise, die Sie zurückführen soll in die Vergangenheit bis ins früheste Kindesalter, um Umschau zu halten in dem kleinen Herzenacker, der Ihnen vom Schöpfer für diese Lebensreise anvertraut wurde. — Er war gut bestellt, in Reinheit und Unschuld wurde er Ihnen übergeben; — der Schöpfer selbst hatte den Keim göttlichen Geistes hineingelegt; — treue Eltern, Lehrer und Seelsorger hatten gute Saat hineingestreut, getreulich darüber gewacht; — als Sie aber selbständig ins Leben traten, da mußten Sie die Sorge dafür selbst übernehmen, sollten neue geistige Saat streuen; — wie Sie das getan, darüber wollen Sie zunächst nachdenken. —

II.

Seelenstärke erfordert auch die zweite Reise, die vom Mstr so ernst eingeleitet wurde mit den Worten: „Der Suchende ist noch nicht auf dem rechten Wege, sondern weit davon entfernt, laß' ihn umkehren!" — Noch einmal müssen Sie im Rückblick auf die Vergangenheit Umschau halten in Ihrem Herzenacker, nachsehen, was aus der Aussaat geworden ist, die Andere und Sie selbst gestreuet haben. — Sie wissen besser als ich es Ihnen zu sagen vermag, wie viele Schädlinge im Felde draußen die Nutzpflanzen bedrohen, — wie der Sonne Glut, des Regens Übermaß, ein einziger Nachtfrost in der Blütezeit oft die schönsten Hoffnungen des Landmanns vernichten kann; — und wie in der Natur so auch im Herzenacker! — Auch darin wuchern verschiedene Schädlinge — schlimme Angewohnheit, böse Neigungen, Schwächen und Fehler —; der Sinne Glut, der Leidenschaften Sturm richten oft viel Unheil an, und ein einziger schwerer Fall läßt oft tiefe Spuren zurück; — drum heißt es: „Wachet und betet!" damit nicht der böse Feind kommt, und Unkraut unter den Weizen streut; — drum gilt es zu beten, wenn der Versucher naht: „Führe uns nicht in Versuchung"; und wenn der böse Feind einmal die Schranken von Gesetz, Zucht und Sitte niedergebrochen hat und eingedrungen ist in den Herzenacker, — dann lassen Sie uns bitten: „Vergib uns uns're Schuld!"

III.

Auch bei der dritten und letzten Reise werden Sie der Seelenstärke nimmer entbehren können, wenn auch der Mstr tröstend und hoffend darauf hingewiesen hat. — Die Weihe dieser Stunde, die Lehre der zweiten Reise hat Ihren Herzensacker gewiß gut vorbereitet für die Aufnahme der Saat, die hier gestreuet wird; — sie ist gar köstlich und edel, und hat in tausend und abertausenden von Menschenherzen segensreich gewirkt: — sie wird gern und umsonst gestreut, — die Arbeit daran aber müssen sie selbst übernehmen, und diese Arbeit drückt sich zunächst aus in den beiden Worten: „suchen" und „erhalten"! — Suchen müssen Sie beständig im Herzenacker nach Schädlingen, die sich nur zu leicht immer wieder darin einnisten, — und anhaltend müssen Sie bleiben im schonungslosen Ausrotten jeglichen Unkrautes, damit Sie Raum schaffen für all die Samenkörnlein, die nach und nach hinein gelegt werden. — Jedes einzelne davon — wenn Sie es treu hüten und pflegen — kann und wird sich entwickeln zu kräftigem Halme mit voller Ähre, wie sie sich selbst zuletzt gestalten werden zu schwerer fruchtreicher Garbe, um am Tage der großen Ernte mitgesammelt zu werden in die Scheunen des Ewigen! — Dazu gebe seinen Segen der G. B. A. W. —

Kirschke. (Meckl. Lgbl.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Wohltätigkeit der englischen Großloge. Der Daily Telegraph bringt nach dem „Orient" eine Zusammenstellung der bedeutenderen Wohltätigkeitsäußerungen der Großloge von England in den letzten 50 Jahren. Danach hat die Großloge je 1000 £ 1855 aus Anlaß des Krimkriegs, 1858 für die indischen Unterstützungsfonds und 1868 für die

Digitized by Google

Lancashirer Baumwolldistrikte, je 500 £, 1870 für die Verwundeten im französisch-deutschen Krieg, 1872 für den Chicagoer Unterstützungsfonds und 1874 für die bengalische Hungersnot, 4000 £ 1877 zur Beschaffung von zwei Rettungsbooten, 1000 Guineen 1877 für die indische Hungersnot, je 500 £ 1880 zur Unterstützung bedürftiger Irländer, 1877 für bedürftige Arme Londons und 1896 für Guys Hospital, 2000 £ 1897 für den Prinz von Wales-Hospital-Fonds, 1000 Guineen 1899 für den Transvaal-Kriegs-Fonds und 500 Guineen 1902 an die Londoner Hospitäler verwilligt. Daneben sind viele Unterstützungen im Betrage von unter 500 £ gewährt worden. Ferner hat die Großloge und das Royal Arch.-Gr.-Kapital an die Kgl. Frmr-Mädchenschule 17108, an die Kgl. Frmr-Knabenschule 17271 und an die Kgl. Frmr-Wohltätigkeitsanstalt 15893 £ (alles in allem nahezu $1^1/_2$ Millionen Mark) bewilligt.

Spanien. In der spanischen Kammer hat der „erzklerikale" Ministerpräsident Maura nach der Tagespresse die schon früher aufgestellte Behauptung wiederholt, am Verlust der Philippinen seien die Frmr schuld! In der Sitzung am 4. Febr. hat der Abg. Nocedal den gleichen Vorwurf ausgesprochen und erklärt: Hätte man alle Frmr erschossen und den Mönchen größere Vorrechte verliehen, so hätte Spanien seine Kolonien behalten. Dies scheint die Einleitung einer neuen Frmrhetze zu sein. Wenigstens hat gleich darauf in Barcelona eine von 4000 Personen besuchte klerikale Versammlung stattgefunden, in der gegen die Frmr losgezogen und die Gründung eines antimrischen Bundes beschlossen wurde. Alle Redner schleuderten die gröbsten Schmähungen gegen die Frmrei. Burgada nannte sie die Mutter aller Revolutionen und Unbotmäßigkeiten, ihre Mitglieder hätten kein Vaterland und seien stets bereit, ihr Land zu verraten, sobald es ihren Zwecken diene. Parellada erklärte, die Frmrei sei antispanisch und ihr sei der Niedergang und die Zerstücklung Spaniens zu verdanken; auch die Niedermetzlung der Klosterleute von 1834 sei das Werk jener Ausgeburt der Hölle; ohne Frmrei wäre Spanien noch heute groß und mächtig, wie in den ruhmreichen Tagen der Inquisition. Ein Arbeiter, der dagegen protestierte, wurde zu Boden geschlagen und mit Füßen getreten, so daß ihn die Polizei blutüberströmt wegtragen mußte. L.

Pennsylvanien. Nach dem Am. Tyler ist der Mrtempel in Philadelphia das schönste Logenhaus in der Union, und die Abbildung, die die genannte Zeitschrift S. 379 bringt, läßt diese Behauptung glaubhaft erscheinen. Das Gebäude, ein Eckhaus, macht mit seiner schönen Fassade und seinem großen Turm einen monumentalen Eindruck Das Haus enthält drei große Hallen, die nach ihrem Stil die ägyptische, die orientalische (im Alhambrastil) und die korinthische genannt werden. Die korinthische Halle ist erst jetzt vollendet worden und hat allein 42000 Dollar gekostet. Um die Halle befindet sich ein Peristyl mit 22 großen korinthischen Säulen. Die vier Seiten tragen die Inschriften: Fide et Fiducia, Fiat Lux, Labore et Honore, Nil sine Nomine. Die Decke ist hellblau gehalten, so daß man sich in einem Säulenhof zu befinden glaubt. Rings um die Halle sind 16 symbolische Gemälde und goldne Medaillons angebracht. Die vorherrschenden Farben sind weiß, gold und grün.

Japan. Dem „Freemason" nach hat der Großmstr der Großloge von Tasmanien, Br C. E. Davies, bezüglich Japans, das er kürzlich besuchte, sich dahin geäußert, daß auch dort die Frmrei anfängt, größere Verbreitung zu erlangen, vorerst nur allerdings unter den vielen dort lebenden Ausländern. Bis vor kurzem sei die Frmrei dort als Geheimbund behandelt und von den Behörden nicht anerkannt worden. Nachdem der Regierung jedoch genauere Mitteilungen über Wesen und Zwecke der K. K. gemacht worden, setzt sie der Gründung von Logen kein Hindernis entgegen.

Vermischtes.

Wie ein Japaner über die Frmrei urteilt.*) Der Japaner Samurai Kenschin, welcher Europa und besonders auch Deutschland bereist haben will, hat die hierbei gesammelten Erfahrungen und Anschauungen in einem Buche niedergelegt, welches 1892 im Verlag der Handelsdruckerei zu Bamberg unter dem Titel: „Japanische Briefe, Berichte eines Japaners über deutsche Kulturzustände und Europäische Verhältnisse überhaupt, von Samurai Kenschin" erschienen ist. (Ob sich hinter dem japanischen Namen vielleicht ein europäischer und speziell deutscher Anonymus verbirgt, ist uns unbekannt.) Diesem Buche entnehmen wir nachstehende, die Frmrei behandelnde Sätze: (Seite 97—99.) „Sobald ich die soziale Frage in ihrem weiten Umfange kennen gelernt hatte, war ich überzeugt, daß zur Lösung derselben die Hilfe jedes Menschenfreundes erforderlich sei. Ich erkundigte mich deshalb nach Vereinen, welche opferfreudigen Gemeinsinn üben, und hörte dabei öfters den Bund der Frmr nennen. Diese wurden mir als Männer geschildert, welche eine Besserung aller Zustände erstreben, in allen Ländern zu finden seien und sich an geheimen Zeichen erkennen. Durch diese Mitteilungen neugierig gemacht, ruhte ich nicht eher, als bis ich mit den Frmrn näher bekannt wurde. Ich weiß nun Folgen-

*) Wir geben diesen Artikel aus dem „Herold" hier wieder, wenn wir auch nicht mit jedem Worte einverstanden sind. Zweifellos enthält er Sätze, die der Erwägung wert sind. D. Red.

Digitized by Google

des: In den letzten Jahrhunderten war die Zunft der Mr durch große Tempelbauten sehr mächtig geworden. Sie besaß ihre geschlossenen Bauhütten, in welchen nur erprobte Mitglieder geduldet waren, und zeichnete sich vor allen andern Zünften durch freie Anschauungen und schönes Zusammenleben aus. Als die Bauhütten im Anfang des 18. Jahrhunderts von hohen Gönnern besucht wurden, beschlossen einige Männer in England, die alten Formen der Mrei mit neuem Inhalt zu erfüllen und aus den Werkhütten für körperliche Arbeit sogenannte Logen für geistiges Leben zu machen. Die Mitglieder hießen jetzt Frmr und fanden bald in anderen Ländern Genossen und Brüder. Die Grundsätze und Gebräuche, die in England galten, wurden überall angenommen, und es bestand also eine feste Verbindung zwischen den einzelnen Logen. Als aber diese später zu Groß- und Landeslogen vereinigt wurden, kam es zu Neuerungen und Spaltungen, und es währte nicht lange, so waren die schottischen und schwedischen Logen von ganz anderer Art, als die englischen und deutschen, welche mehr demokratisch und freisinnig blieben und noch heute als die besten gelten. Die Grundlehre der Frmr ist, daß alle Menschen sich als Brr betrachten, nach Selbstveredlung streben und am Tempel der Humanität arbeiten sollen. Diese einfache und schöne Lehre wurde vielfach ausgelegt und fortgebildet, und wie nach Rousseau alles unter den Händen der Menschen verdirbt, so geschah es auch mit dem Frmrtum. Die Form wurde bald über den Inhalt erhoben, die Äußerlichkeiten überwucherten den Kern; das Spiel mit den Gebräuchen raubte die Zeit zu nutzbringendem Handeln. Die Aufnahme neuer Mitglieder und deren Beförderung in höhere Grade schienen oft wichtiger zu sein, als die Pflege edler Menschlichkeit. Man ergab sich frommen Übungen, für welche doch wahrscheinlich die verschiedenen Kirchen vorhanden sind, betete und sang und machte Zeremonien, als ob man einem religiösen Orden und nicht einem weltlichen Verein angehörte. Die Zahl 3 spielt bei den Frmrn eine große Rolle, die mich an diejenige unserer 5 erinnert. — Die Europäer lachen freilich, wenn sie von unseren fünf Elementen hören — Erde, Metall, Wasser, Feuer, Holz, — aber unsere fünf Haupttugenden: Humanität, Aufrichtigkeit, Anstand, Weisheit, Treue, — lassen sie gern gelten. Wenn man mit begeisterten Frmrn von den Gebrechen ihres Bundes spricht, so wird man gewöhnlich darauf hingewiesen, daß er stets ausgezeichnete Männer angezogen hat und noch heute anzieht. Goethe, Herder, Mozart, Washington, Voltaire, Littré, Kaiser Wilhelm I. und andere Fürsten und sonstige berühmte Männer haben es nicht versäumt, in den Kreis der Brr zu treten, es muß demnach der Frmrbund höchst bedeutungsvoll und interessant sein. Dies kann man zugeben und doch dabei behaupten, daß die Leistungen des großen, weltumspannenden Vereins durchaus nicht im rechten Verhältnis zu seinen Mitteln stehen. Wenn er anstrebt, was Lessing im „Ernst und Falk" so schön darlegt, wenn er gemeine Wohltätigkeit überflüssig machen, also die Quellen der Not verstopfen, wenn er die Völker in den Werken des Friedens einigen will, warum schwärmt er für religiöse Übungen, anstatt kräftig zu handeln, warum wirft er nicht das hindernde und lästige Spiel mit Geheimnissen ab und schafft im Lichte des Tages für alles Gute und Schöne?" (Seite 103.) „Der letzte Grund für die Erfolglosigkeit der Mr ist derselbe, der in der Geistesgeschichte Europas immer wiederkehrt: der Wahn, einem Gott zu dienen, den man selbst geschaffen und mit allen möglichen und unmöglichen Eigenschaften bedacht hat. Es ist gerade, als ob ein Bann auf der Menschheit liegt, unter welchem speziell die Europäer leiden, und ich denke oft an den Ausspruch eines bekannten Schriftstellers: „Der Irrsinn ist bei Einzelnen etwas seltenes, aber bei Gruppen, Parteien, Völkern, Zeiten die Regel." Der Frmrbund, der seinem Ursprung nach reale Zwecke verfolgen sollte, entwickelte sich zu einer Betbruderschaft. Am ärgsten trieben es, wie gewöhnlich, die Germanen, . . . die Romanen blieben praktisch. . . . ." (Seite 105.) „Wenn der Loge das Leben lieb ist, dann hat sie ohne Säumen die Schnürbrust des geheimbündlerischen Sektenwesens abzutun und für reiche Infusion neuen Blutes, frischer Intelligenz, junger Energie Sorge zu tragen, ehe es zu spät ist, nicht nur ihre „Klassiker", sondern alle Helden des Geistes müssen von ihr als hilfreiche Mächte herangezogen und in den Dienst des Menschheitsbundes gestellt werden." (Seite 109.) „Wird der vielgenannte Bund der Frmr den Forderungen der Zeit nachgeben und sich so umgestalten, daß ihm eine Zukunft erblüht? Das ist die Frage, welche man mir nicht klar beantwortete. Man verwies mich auf die Reformbestrebungen vieler Logen, man erinnerte an die ungeheure Ausbreitung des Bundes, der in allen Weltteilen vertreten ist, und dergleichen mehr. Ich hörte aufmerksam zu, war aber durchaus nicht von Hoffnungen bewegt. Die Frmrei erinnert mich zu sehr an das Christentum, als daß ich das Ende der beiden Institutionen zu trennen vermöchte. Hier wie dort hohe Ziele, aber von einem Formelkram bedingt und verhüllt, der jeden einfach- und mehrdenkenden Menschen abstoßen muß. Wie statt der exklusiven Kirchengesellschaften mit ihrem pompösen Gottesdienst in hohen Tempeln allmählich freie Gemeinden erstehen, deren Versammlungen in wenig geschmückten Sälen sind, so werden statt der geheimnisvollen Bündnisse, welche in teuren Logenlokalen hausen, offene Vereine erblühen, die beim hellen Tageslicht verhandeln und sich statt umfassender Menschheitsideale die nächst erreichbaren

Digitized by Google

Ziele stecken. Wer sich selbst veredeln will, der braucht dazu kein geschlossenes Logenleben, der studiere nur fleißig die Philosophie. — Um der Wohltätigkeit willen muß man nicht in besonderen Gebäuden tagen oder richtiger „nachten." „Das Lärmen und Toben der Europäer mit ihren Maschinen und Waffen tut mir wehe. Mein Kopf will nichts mehr von dem Streit der Wisschschaften und des Glaubens hören. Mein Herz sehnt sich nach Frieden. Was helfen alle Kirchenlehren und alle Erkenntnisse, wenn es an Menschenliebe und Erbarmen fehlt? . . ."

Frmrisches Gedenkblatt für Frauen. Seitens der Großloge „Alpina" ist ein Gedenkblatt ausgearbeitet worden, welches jeder neu aufgenommene Br seiner Frau oder seiner Verlobten übergeben soll. Die hübsch ausgeführte Karte hat folgenden Wortlaut: Die sittlichen Pflichten, welche die Frmrei ihren Mitgliedern auferlegt, beziehen sich besonders auf die Familie und das eigene Heim, welchen der Mann seine ganze Zuneigung widmet. Aus voller Überzeugung ehrt und anerkennt die Frmrei die hohen Tugenden und Verdienste der Frauen. Darum übergehen wir dieses Gedenkblatt unseren neu aufgenommenen Brrn mit dem Auftrage, dasselbe demjenigen weiblichen Wesen in unserem Namen zu überreichen, das er vor allen andern liebt und achtet. Genehmigen Sie von Seite unserer Loge den Ausdruck wahrer Ehrerbietung, die besten Segenswünsche und unsere Huldigung. (Or.)

Br König Oscar II. in Abbazia an der österreichischen Riviera. — Die hohen Kurgäste von Abbazia fühlen sich an unserer lieblichen Riviera sichtlich wohl; mit strahlenden Mienen trinken sie die Schönheiten der Landschaft und erquicken sich an dem lachenden Frühlingswetter. Unsere Kreise, schreibt der „Zirkel", werden sich gewiß dafür interessieren, wie die besondere Audienz verlief, in der König Oskar am Tage nach seiner Ankunft in Abbazia seinen dortigen Hausherrn, unseren Br S. Kelsen, empfing. Bebenden Herzens schritt dieser in seiner Villa dem Salon zu, dessen breite Türen sich öffneten und ihn den Beherrscher der Skandinavier sehen ließen, eine hohe Gestalt, gerade und kräftig wie eine Tanne, ein mildes Lächeln in dem blassen, edlen Antlitz, mit der hohen Stirne und dem schneeweißen Haare und Barte. Sanfte Augen, die offenbar die Aufregung des Eintretenden bemerkt hatten, lächelten diesen ermutigend an. „Sie sind der Besitzer des schönen Hauses Jeanette?" begann der König das Gespräch. „Es freut mich, Ihnen sagen zu können, daß Ihre Majestät, die nun schon seit 14 Tagen bei Ihnen wohnt, mir über Einrichtung, Küche und Keller das Allerbeste gesagt hat, und ich selbst kann das nur bestätigen." — Dabei hielt der König Br Kelsens (laut Anordnung) unbehandschuhte Hand fortwährend in seiner warmen, zarten, glatten Hand, und im Glauben, daß Se. Majestät das Z. suche, deutete es Br Kelsen an. Aufmerksam geworden, sah der König Br Kelsen in so herzlicher Weise fragend an, daß dieser, sich verneigend, zu sagen wagte: „Ja Majestät, ich bin Br Frmr, und zwar seit 28 Jahren, habe jedoch während der Verhandlungen über die Vermietungen meines Hauses davon keine Erwähnung getan, um nicht etwa durch Protektion zu erreichen, was das Objekt auf Grund seines eigenen Wertes erreichen sollte." — „Das ist sehr schön und freut mich um so mehr", erwiderte der König. „Ich bin schon über 50 Jahre Mr und muß sagen, daß mir diese Vereinigung höher steht als jede andere. Ich habe die Frmrei und alles, was drum und dran ist, sehr ins Herz geschlossen. Es ist etwas ganz Eigenes um diesen Bund!" — Ein warmer, mrischer Händedruck beendete die gnädige Audienz. Seither begrüßt Br König Oskar seinen Hausherrn bei jeder Begegnung in herzlicher, andeutend mrischer Weise. Der Hofmarschall Graf v. Wrangel sagte später zu Br Kelsen: „Sie sind ja Frmr", was er also vom König erfahren haben mußte.

Aphorismen.

Nur insofern kann man von einem frmrischen Geheimnis, das sich durch Wort und Schrift nicht verraten läßt, reden, als das, was den Frmr macht, nicht von außen angeeignet, sondern nur durch ein inneres Erleben erworben werden kann. Das Wesen der Frmrei läßt sich ebensowenig, wie der eigentliche Wesensinhalt der Religion Jesu mit dem Verstande allein erfassen; Herz und Gemüt, Vernunft und Wille müssen vor allem mitwirken, um es völlig zu begreifen. Der idealen Anschauungen unzugängliche reine Verstandesmensch, der alles nur unter dem Gesichtspunkte persönlichen Vorteils oder Schadens betrachtet und danach wertet, kann darum ebensowenig ein echter und rechter Frmr sein, wie der Genußmensch, der nur seinen sittlichen Gelüsten lebt. Eine Frmrloge im wahren und eigentlichen Sinne kann daher nur eine Gesinnungsgemeinschaft ideal veranlagter Männer sein, eine geistige Adelsgenossenschaft, deren Mitglieder, überzeugt vom göttlichen Ursprunge alles Erschaffenen und von der Freiheit jedes einzelnen Menschen, seine sinnliche Lebensrichtung diesem Ursprunge gemäß zu bestimmen, in gemeinsamer Arbeit das große Geheimnis des Daseins durchschauen und zu einer, jeden innerlich befriedigenden Lösung der Lebensrätsel hindurchdringen wollen. Darum macht aber auch nicht die Aufnahme in die Loge und nicht die Kenntnis aller äußeren frmrischen Formen und Gebräuche den Frmr, sondern allein die frmrische Gesinnung und deren Bekundung in Worten und Taten.

Digitized by Google

Literatur.

Die Geheimen Gesellschaften, Verbindungen und Orden. Von Dr. Georg Schuster, Archivar am Kgl. Preuß. Hausarchiv. Verlag von Theodor Leibing, Leipzig. 12 Lieferungen à 1 Mark.

Von diesem hochinteressanten Werke ist jetzt die zehnte Lieferung erschienen, sie tritt ebenso klar und fesselnd auf, wie die früheren Lieferungen und ist reich an höchst gelungenen Schilderungen des Illuminaten-Ordens, des Ordens der Druiden und der Odd-Fellos. Von dem letzteren Orden wird Geschichte, Lehre und Verfassung klar dargelegt. Auch über die Studentenorden, welche in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in die Erscheinung traten, wird Interessantes mitgeteilt. Es gehören dazu: Der Mosellaner- oder Amicisten-Orden, der Orden der „Schwarzen Brüder“, der Harmonisten-Orden (oder „Literarische Harmonie“), der Constantisten-Orden, der Unitisten-Orden, der Orden der Indissolubilisten und der Asiatischen Brr. Das ganze Werk darf in keiner Logenbibliothek fehlen.

(Br P.)

Anzeigen.

Rhein- u. Moselweine

offerirt billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**

Br **Herm. Ohlenschlager**

in **Oppenheim a/Rh.**

Eigenbau. — Traubenkelterei.

Preisliste gratis und franko.

Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.

Brrn, die sich auf dieses Inserat beziehen, bewillige ich gern einen Extrarabatt.

Hôtel des Trois-Couronnes

(HOTEL MONNET)

VEVEY (Genfersee).

Großartig gelegen. Unbeschränkte Aussicht auf See und Alpen. Das ganze Jahr geöffnet. Feinste Küche. Aufmerksame Bedienung. Aufzug. Bäder. Elektr. Licht. Central-Heizung. Pensionspreise.

Br **A. Hirschi,** Direktor.

Friedrichroda i. Th.

Höhenluftkurort.

Grand Hôtel Herzog Ernst.

Am Walde gelegen.

Hotel und Pension I. Ranges.

Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.

Prospekte gratis und franko.

Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, **links**, bestens empfohlen

Br *Schüler.*

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär“.**

Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea“.

Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer

Br B. Liche.

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,

(staatl. konzessionirt)

für alle **Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Logenbänder

Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrirte Mustertafeln

auf Wunsch gratis und franco.

Gesucht

die Jahrgänge 1870, 1888, 1889—1892 der Freimaurer-Zeitung

Gefl. Offerten an M. Zille, Verlag der Frmrztg. Leipzig, Salomonstr. 10.

Hierzu eine Beilage der Verlagsbuchhandlung von A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 18. Sonnabend, den 30. April. 1904.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Was ist Freimaurerei? — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Erklärung. — Anzeigen.

Was ist Freimaurerei?

Rede, gehalten beim Schwesternfest am 13. März 1904 in der Loge „Friedrich Wilhelm zur Eintracht" in Bremen vom Br Redner, Gymnasialdirektor Oskar Henke.

Geliebte Schwestern! Ihnen allen oder wenigstens denen unter Ihnen, die Gattinnen von Frmrn sind, ist bekannt, daß unser Bund keinen verheirateten Mann aufnimmt, der nicht vorher schriftlich auf Ehrenwort versichert hat, daß er über diesen ernsten, für sein ganzes künftiges Leben entscheidungsvollen Schritt mit seiner Gattin Rücksprache genommen und sich ihrer Zustimmung versichert habe. Und das erste Geschenk, das wir dem neu aufgenommenen Br nach Übergabe der weißen Handschuhe, die er als ein Symbol der Herzensreinheit stets in der Loge tragen soll, überreichen, sind ein Paar gleicher Handschuhe für die Erwählte seines Herzens, die er ihr zu überbringen hat mit einem Gruße von Mstr und Gesellen zum Zeichen, wie hoch wir tugendhafte Frauen ehren und schätzen.

Schon daraus können Sie ersehen, geliebte Schwestern, daß der Grund dafür, daß Sie nicht zu allen unseren Arbeiten Zutritt haben, nicht etwa in absichtsvoller Zurücksetzung Ihres Geschlechtes oder in mangelnder Würdigung Ihres Verständnisses für die von uns vertretene Sache oder in Geringschätzung Ihrer Bedeutung für die Frmrei zu suchen ist. Vielmehr ist dies Fernbleiben der Frauen ein Erbteil aus einer Zeit, da die ungeheure Mehrzahl der Frauen selbst ihren Lebensberuf nur im Kreise der Familie glaubte erfüllen zu können und da sie selbst für eine Teilnahme an unserer eigenartigen Arbeit weder Verständnis noch Interesse gehabt haben würden. Sie wissen ja auch, wie schwere Kämpfe noch heute die Frauen unter dem Beistande edler und gerechtgesinnter Männer zu führen haben, um sich das Recht der Beteiligung an politischen und an Versammlungen, in denen soziale Fragen verhandelt werden, zu erringen, obwohl diese Fragen für viele Hunderttausende von Frauen, die die Heimstatt der Familie verlassen und draußen im Kampfe ums Dasein zu ringen haben, Lebensfragen sind und sie nicht minder angehen als uns Männer. Es unterliegt keinem Zweifel, daß über kurz oder lang das Recht des tätigen Mitwirkens am politisch-sozialen Leben den Frauen gewonnen werden wird. Ebenso wenig zweifle ich daran, daß auch einmal der Tag kommen wird, da unseren Schwestern ein reicheres Maß zur Beteiligung an unseren mrischen Arbeiten und Einfluß auf unsere Bestrebungen zufallen wird, als es bisher der Fall gewesen ist.

Aber auch heute schon sind diese Teilnahme und dieser Einfluß in jeder Loge, die sich ihrer hohen Aufgabe bewußt ist, viel größer als sie oberflächlichen Beobachtern erscheinen. Ich sehe ganz ab von den deutschen Logen, die sich besonderer Schwesternausschüsse für die Wohltätigkeitspflege an Kranken, Armen, Witwen und Waisen erfreuen. Denn so wichtig und notwendig das Wohltun ist, so ist es doch keineswegs der Hauptzweck der Frmrei, sondern nur ein Tun, das sich unter unseren sozialen Verhältnissen mit Notwendigkeit aus ihrem Hauptziel ergibt. Ich knüpfe viel-

mehr an die jedem Br gestellte Aufgabe an, über Zweck und Ziel der Frmrei mit jedem ernst Gesinnten zu reden, wider jeden Gegner für sie einzutreten, in Wort und Tat überall sich als einen Mann zu erweisen, der es als eine seiner höchsten Lebensaufgaben erachtet, jenen Zweck und jenes Ziel zu fördern. Denn die Erörterung der eigentlichen Aufgabe der Frmrei ist — merken Sie sich das wohl, gel. Schwestern — kein Geheimnis, wie noch heute viele glauben. Was unser Geheimnis ist, davon werde ich später noch an seiner Stelle zu reden haben.

Ist es nun schon Aufgabe für jeden unserer Brr, jedermann gegenüber zur Auskunft über Wesen und Ziel der Frmrei bereit zu sein, so ist es mehr noch eine heilige Pflicht, daß er in den stillen Stunden, die im trauten Familienkreise der Aussprache über ernste Lebensfragen gewidmet sind, den ihm besonders nahe stehenden Schwestern, Mutter und Schwester, Gattin und Tochter und allen Frauen, die durch Verwandtschaft und Freundschaft seinem Herzen innig verbunden sind, über die großen Aufgaben unseres Weltbundes Auskunft gebe, ihre Herzen ihm gewinne, sie zur Mitarbeit an ihrem Teile begeistere.

Unter solchen Umständen dürfte es denn wohl auch angezeigt sein, daß ich einmal an einem Abende, den Sie, gel. Schwestern, in unseren geweihten Räumen mit uns feiern, von, so zu sagen, amtlicher Stelle aus zu Ihnen über

das Wesen und die Aufgabe der Frmrei

rede. Ich weiß, daß ich damit einem Wunsche, der mir oft und von vielen Seiten aus dem Brkreise geäußert worden ist, entspreche, weil das alte Mißtrauen, das man um der angeblichen „Geheimnisse“ willen der Frmrei entgegenzubringen pflegt, auch aus den Schwesternkreisen noch immer nicht ganz geschwunden ist.

Zweck und Ziel eines Bundes, der über den ganzen Erdball verbreitet ist und der bedeutenden Einfluß auf die Kulturentwickelung des Abendlandes geübt hat, wird man aber nur dann klar erfassen können, wenn man über seine Geschichte, seine Entstehung und seine Fortentwickelung unterrichtet ist. Da aber scheinen sich uns unlösbare Widersprüche aufzutürmen. Jede gebildete Familie besitzt ja nicht nur eine Hausapotheke für allerlei leibliche Leiden, sondern auch eine für Herz und Gemüt: eine Bibliothek. Und ich darf wohl mit Recht voraussetzen, daß in der Hausbibliothek einer Familie, deren Haupt ein Frmr ist, die Werke des Mannes, der zu den größten Frmrn aller Zeiten zählt, nicht fehlen, die Werke Gotthold Ephraim Lessings, über dessen Bedeutung für Wissenschaft, Kunst und Frmrei ich vor einigen Jahren von dieser Stelle aus zu Ihnen, gel. Schwestern, habe reden dürfen. Lesen sie nur sein Werk „Ernst und Falk, Gespräche über Frmrei“ — das erste bis dritte Gespräch kommen hier für uns in Betracht —, so werden Sie finden, mit welchem Nachdrucke er den Satz verficht: Frmrei war immer! Die Menschheit hat nie ohne Frmrei bestehen können und wird in Zukunft ihrer niemals entraten können. Darnach wäre die Frmrei viele Millionen Jahre alt. Damit nun scheint in krassem Widerspruch zu stehen, daß die Frmrei für ein Erzeugnis der neueren Zeit gilt. Man gibt als ihren Geburtstag den 24. Juni 1717 an, so daß sie in dreizehn Jahren erst 200 Jahre alt würde. Und wer noch tiefer in die Geschichte des Bundes eindringt, der erfährt, daß es Frmr auch schon vor 1717 gegeben hat, daß um 1630 zuerst die Bezeichnung von Frmrn im heutigen Sinne geistiger Mrei auftaucht, im Jahre 1686 die in der Grafschaft York bereits zahlreich vorhandenen Frmr dem argwöhnischen und bigotten Könige Jakob von England als staatsgefährliche Männer denunziert worden sind.

Aber diese Widersprüche sind nur scheinbare und verschwinden, wenn wir bedenken, daß auch weltbewegende Mächte zu verschiedenen Zeiten in sehr verschiedener Form auftreten und sich geltend machen. Zur Erläuterung will ich die der Frmrei analoge Entwickelung der christlichen Sittlichkeit heranziehen. Was ist das unterscheidende Merkmal der christlichen von der außerchristlichen Sittlichkeit? Dies, daß wir nicht bloß die uns durch die Bande des Blutes, der Verwandtschaft, der Freundschaft, des Berufes, der Nation, der Farbe, der Sprache, der Religion Verbundenen, sondern alle Menschen ohne Unterschied als unsere Brr ansehen, daß wir allen ohne Unterschied Gutes tun, Böses niemals tun, auch dann nicht, wenn andere an uns böse handeln. Nichts wäre verkehrter als der Glaube, daß diese Lehre erst von Jesus von Nazaret verkündet worden sei.

Digitized by Google

Schon 600 Jahre vor ihm hat solches Gotama Buddha, ums Jahr 500 v. u. Z. der große chinesische Weise Kong-tse, um 300 Sokrates gelehrt, wie sein größter Schüler Plato im „Kriton“ ausführlich berichtet; ja dieser weiseste und edelste der Hellenen hat diese seine Lehre durch die Tat bekräftigt, als er aus den Händen seiner verblendeten Mitbürger den Schierlingstrank nahm, während er sich doch durch die Flucht hätte retten können. Er blieb, weil er den Gesetzen seiner Vaterstadt auch dann, wie er erklärte, Liebe und Gehorsam schuldig sei, wenn sie ihn ungerecht und grausam behandelten. So hat christliche Sittlichkeit als Gesinnung und Lebensregel in einzelnen Menschen lange vor Christus Bestand und Kraft gehabt. Das Lebenswerk Jesu von Nazaret aber bestand darin, daß er jene erhabene Sittenlehre durch die Verbindung mit einem einzigartigen religiösen, dem spezifisch christlichen Motiv so belebte, daß sie zum Kitt für eine neue Religionsgesellschaft wurde. Diese Religionsgesellschaft aber war zunächst nur ein Geheimbund, der im Stillen, unbeachtet und ungekannt, sich ausbreitete, dessen Mitglieder an geheimen Zeichen sich erkannten, die ihre Versammlungen und ihren Kultus im Verborgenen vollzogen. Erst ums Jahr 200 n. u. Z. trat diese Gesellschaft der Christen in der organisierten Form, die wir die altkatholische Kirche nennen, auf den Plan und erkämpfte sich allmählich die Gleichberechtigung mit der heidnischen Staatsreligion, die ihr unter Kaiser Konstantin ums Jahr 330 zuteil wurde.

Nicht anders verhält es sich mit der Frmrei. Als *Gesinnung* hat sie unter den Menschen bestanden, seitdem diese sich aus tierischen und barbarischen Zuständen zur Humanität emporgearbeitet haben. Als Gesinnung ist die Frmrei so alt wie die menschliche Kultur und sie wird auch in aller Zukunft eine notwendige Triebfeder der Kulturentwickelung sein. Insofern also hatte Lessing Recht, wenn er sagte, daß Frmrei immer gewesen sei.

Daß diese frmrische Gesinnung dann aber zur Bildung *privater Geheimgesellschaften* führte, war verursacht durch den Gang, den im 16. Jahrhundert die Reformation nahm. Legen wir denn in kurzen Zügen dar, worin eigentlich das Recht, das Wesen und die Bedeutung der Reformation bestehen. Die mittelalterliche, papistische Kirche zeigt ihre Eigenart in drei Institutionen: 1. In der Kirche als Heilsanstalt, der jeder angehören muß, der selig werden will. „Estra ecclesiam nulla salus“, außerhalb der Kirche gibt es kein Heil, keine Erlösung, keine Versöhnung mit Gott. 2. Im Priestertum als dem von Gott verordneten Organ der Kirche, durch das den Menschen das Heil vermittelt wird, weil nur der Priester durch das Sakrament der Priesterweihe das höhere Maß des heiligen Geistes erhält, das zur innigen Verbindung mit Gott befähigt. 3. Im unfehlbaren Lehramt, das allein die Bibel in der von Gott gewollten, das Heil bringenden Weise anszulegen vermag, da die Bibel der Art ist, daß menschliche Forschung zu den widerspruchsvollsten Auslegungen und damit auf Abwege führt. — Mit diesen drei, den Menschen den unmittelbaren Zugang zu Gott versperrenden Mächten brach die Reformation in ihrer ursprünglichen, reinen Gestalt. 1. Sie erklärte die Kirche für nichts anderes als die Versammlung der gläubigen Christen, die sich zu einer Gemeinschaft behufs der Predigt des Evangeliums und der Ausspendung der Sakramente zusammenschließen. 2. Sie lehrte weiter, daß die Geistlichen lediglich um der Ordnung willen ernannte Beamte seien, die sich durch kein höheres Maß des heiligen Geistes, durch keine besondere Begnadigung oder höhere Sittlichkeit vor den Laien auszeichnen. 3. Sie gab endlich die Bibel allen Christen in die Hand, da sie sich selbst auslege und jeder das, was zu seinem Heile notwendig sei, ohne eines Auslegers Mühe aus ihr schöpfen könne. — Leider aber wurden diese Grundprinzipien der Reformation schon allzubald wieder entstellt und verleugnet. 1. An die Stelle der Papstkirche traten die Landeskirchen, an die Stelle der Päpste die Landesherren als „summi episcopi“ und an die Stelle des Satzes, daß es außer der Papstkirche kein Heil gebe, der fluchwürdige Satz: „cuius regio, illius religio“ d. h. der Landesfürst hat zu bestimmen, was für seine Untertanen die alleinseligmachende Lehre ist, und wer sich ihm nicht fügt, muß das Land verlassen. 2. Auch dem geistlichen Amte wurde wieder ein priesterlicher Charakter beigelegt. Die auf das Neue Testament gegründete Lehre Luthers, daß „das einige, rechte und wahrhafte Predigtamt gleich wie das Priesteramt allen Christen gemein sei“, wurde für eine irrtümliche

erklärt, dem Geistlichen wieder das alleinige Recht, die Gnadenmittel zu verwalten, zugesprochen oder zum Richter über die Gewissen der Christen gemacht. 3. An die Stelle des Papstes in Rom aber trat nunmehr der papierne Papst, die Bibel, und an die Stelle des unfehlbaren Lehramtes des römischen Papstes, der Bischöfe und Konzilien wurde die als allein berechtigt und als unfehlbar anerkannte Auslegung der Bibel nach den kirchlichen Bekenntnissen gesetzt. Im Jahre 1580 war im protestantischen Deutschland lutherischer Richtung diese Rückwärtsentwicklung zum Papismus mit der Konkordienformel abgeschlossen. Ein ungeheuerlicher Gewissensdruck lastete wieder auf der Christenheit. Tausende von Pfarrern, die an den Errungenschaften der Reformation festhielten, wurden abgesetzt und irrten mit Weib und Kind bettelnd umher. Verfolgung, Gefängnis, Tortur und das Schwert des Henkers wüteten in protestantischen Ländern, vor allem in Kursachsen, wie nur jemals vorher im Mittelalter. Für die Protestanten des reformierten Bekenntnisses vollzog sich dieselbe Entwickelung durch die Dordrechter Synode von 1618, deren Beschlüsse ganz im Sinne Calvins gefaßt waren, dessen Gestalt von den blutroten Flammen des Scheiterhaufens Servets beleuchtet wird. Der Genfer Reformator hatte den wackeren und christlichen Forscher verbrennen lassen, weil er die widerbiblische Dreieinigkeitslehre des sogenannten athanasianischen Bekenntnisses verwarf. — Um dieser Zerstörung der reformatorischen Grundgedanken entgegen zu treten, die im Kampfe gegen Rom errungenen geistigen und sittlichen Güter zu retten, die Freiheit des Einzelnen auf religiösem Gebiete zu schirmen, traten gegen Ende des 16. Jahrhunderts eine Reihe hervorragender Männer zu einem Geheimbunde zusammen, der sich die Bruderschaft vom Rosenkreuz nannte. Die Rose sollte das Sinnbild der von Gott der Christenheit in der Reformation geschenkten Gaben, das Kreuz aber das Sinnbild der Leiden und Kämpfe sein, durch die diese Gaben allein erhalten werden können. Ursprünglich wurden nur Protestanten aufgenommen, bald aber erweiterte man den Bund dahin, daß das allen Christen Gemeinsame die Grundlage für des Bundes Wirken bilden sollte und nahm auch römische Christen auf. 1614 legte der Bund seine Ziele in einem Büchlein, das zugleich in mehreren großen Städten erschien, auch für die Draußenstehenden dar. Bald aber zerstörte der grausige, dreißigjährige Krieg, der Deutschland an den Rand des Verderbens brachte, auch dies segensreiche Unternehmen. Zum Glücke waren aber einige hervorragende englische Gelehrte noch vor Ausbruch des Krieges in Deutschland dem Bunde beigetreten. Diese übermittelten seine Lehren und Grundsätze den gleichgesinnten Männern in England, die sich zum Teil ebenfalls schon zu ähnlichen Geheimgesellschaften zusammengeschlossen hatten. Da auch in England während des 17. Jahrhunderts die Religionskämpfe tobten — ich erinnere auf römischer Seite nur an die blutige Maria und die Stuarts, auf protestantischer an die Scharen Cromwells, die unter dem Absingen von Psalmen ihre Gegner hinschlachteten —, so schlossen sich die Brüder aus den Geheimgesellschaften, um vor Verfolgungen sicher zu sein, an die Gilden der Steinmetzen und Maurer an. Freilich hielten sie, ohne daß die biederen Maurergesellen etwas davon merkten, neben deren Gildenversammlungen ihre besonderen Zusammenkünfte. In diesen pflegten sie die geistige Mrei, bildeten die aus dem Bauhandwerk entlehnten Symbole und das Ritual allmählich aus und erweiterten endlich im Anschluß an die Naturphilosophen des Mittelalters die rosenkreuzerische Zusammenfassung aller gleichgesinnten Christen zu einem Bunde, der alle „guten und treuen Maurer, alle Männer von Ehre und Rechtschaffenheit, gleichviel welcher Religion oder Sekte sie angehörten,“ umspannen sollte. Die dieser Erweiterung des Bundes zugrunde liegende, schon den von erleuchtetsten Kirchenvätern vertretene Idee war, daß Gott sich nicht bloß in Israel, sondern auch unter allen Heiden geoffenbart habe, und daß diese Offenbarung ebenso wichtig und notwendig für die Entwickelung der Menschheit sei als die in Israel und im Christentum geschehene. Diese Geheimgesellschaften waren es, die der Universitätsprofessor Robert Plot in Oxford im Jahre 1686 dem grausamen, rachsüchtigen und hinterlistigen König Jakob II. (1685—1688) zur Verfolgung in seinem Buche denunzierte. Er nennt sie „Frmr“, weiß aber wohl, daß sie von den Handwerksmaurern ganz verschieden sind, und daß sie sich hinter diesen nur verstecken. Das gesegnete 18. Jahrhundert brach an und mit ihm ging die Sonne der Auf-

Digitized by Google

klärung und der Toleranz zuerst über England, dann über Europa auf. Da nun kein Grund mehr für die Frmr vorlag, sich zu verbergen, so machten sich im Jahre 1717 vier Londoner Logen von den Handwerksmaurern los, gaben sich in der Londoner Großloge am 24. Juni 1717 eine zentrale Verfassung und Verwaltung und traten nunmals als *eine vom Staat anerkannte Gesellschaft* auf die Bühne des öffentlichen Lebens.

Damit hätte ich Ihnen, geliebte Schwestern, in kurzen Zügen die Geschichte der Frmrei und des Frmrbundes bis zu seinem Heraustreten in die Öffentlichkeit erzählt. Wir müssen uns nunmehr aber die **Hauptfrage** vorlegen:

Was ist denn das für eine Gesinnung, die zur Entstehung dieses Bundes geführt hat und wie sucht der Bund sie in Taten umzusetzen?

(Schluß folgt.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Stiftungsfest der Loge „Minerva zu den drei Palmen". Der Sehr Ehrw. Mstr. v. St. Br Linge eröffnete die Festarbeit mit einer ergreifenden Dichtung unseres unvergeßlichen Brs Carus und hielt nach dem gemeinschaftlichen Gesange des Liedes „Umfangt uns wieder festlich schöne Hallen" — einen interessanten Vortrag über die Bedeutung des Lehrlingszeichens und erinnerte die Brr an die Pflicht, zwischen dem irdischen und dem ewigen, göttlichen Gedanken das rechte Verhältnis herzustellen. Nachdem die musikalischen Brr uns mit einem Quartett von Brahms erfreut hatten, lieferte der Br Redner Kirbach ein treffliches Baustück über das Herdersche Wort: „Freiheit und Menschengefühl sind der Himmelsäther, an dem alles Gute und Schöne keimt." Der Br Leuthier feierte sein 40jähriges Mrjubiläum und wurde herzlich beglückwünscht. Es wird bekannt gegeben, daß der Sehr Ehrw. Br Pache, Leipzig, und der Hochw. Br Begemann, Berlin, zu Ehrenmitgliedern der Loge „Minerva" ernannt worden sind. Der Sehr Ehrw. Br Henning überbringt mit 12 Brrn der Loge „Friedrich zur Beständigkeit" Or. Zerbst Grüße und Glückwünsche und für den hammerf. Mstr Br Linge die Ehrenmitgliedschaft. Ferner gratulieren der Sehr Ehrw. Br Smitt für die Loge „Apollo", der Sehr Ehrw. Br Elberling mit 23 Archimedesbrrn für die Altenburger Loge, die Sehr Ehrw. Brr Pache für den „Balduin", Teuchert für „Das goldene Kreuz" in Merseburg, „drei w. Felsen" in Weißenfels, „zu den fünf Türmen am Salzquell" Halle und „Minerva zu den drei Lichtern" in Querfurt. Der Sehr Ehrw. Br Kilian für die Loge „Phönix" und Br Steindorff für die Loge „Stern zur Treue" Leipzig, und „Victoria zur begl. Liebe" Or. Zeitz. Eine große Anzahl Glückwunschschreiben sind eingegangen. Die Festarbeit wurde mit einer Dichtung von Br Carus durch den Sehr Ehrw. Br Linge geschlossen und die anschließende Festtafel verlief in erhebender Weise.

(Br Heinrich.)

Berlin. Die Brr der „Treue" feierten am 10. April ein schönes Fest. Sie begingen unter der Leitung ihres hochverehrten, vollkommen wieder genesenen Mstrs, des Ehrwst. Br Namslau, das 32. Stiftungsfest der Loge, woran eine stattliche Zahl von Brrn teilnahm. Nach Erstattung des Geschäftsberichtes durch den Schriftführer Br Österreich und Verlesung des Konstitutions-Patentes durch den Redner Br Gaudi, nach Schluß des alten und Eröffnung des neuen Logenjahres, nach dargebrachten Grüßen und Glückwünschen hielt Br Gaudi den Festvortrag über: „Verstandesbildung und Herzensbildung". Für die lehrreichen Worte und besonders für das Gedenken an Mstr Strübing, dessen 100jähriger Geburtstag auf den 5. Mai d. J. fällt, erhielt der Redner wärmsten Dank. Die Grüße, die der Vorsitzende den auswärtigen und Schwesterlogen gewidmet hatte, erwiderte aufs herzlichste der Sehr Ehrw. Br Eberhard aus Potsdam. Die auf die Feier folgende Tafelloge war wie die Feier durch musikalische Vorträge und Gesänge gewürzt. (N. d. W.-Anz.)

Rom. Wenn der klerikale Haß gegen die Frmrei irgendwo Berechtigung hat, dann ist es noch am ehesten in Italien. Hier sind die Frmrlogen nicht nur in der Zeit des Risorgimento ein Hort der lieberalen Ideen und der Sitz der antipapistischen und antireaktionären Politik gewesen, sondern sie haben auch im neuen Italien stets eine politische Rolle ersten Ranges in antiklerikalem Sinn beansprucht und gespielt, ja, sie sind zeitweise so in der Politik aufgegangen, daß sie nicht nur sich den Tadel ausländischer Logen zugezogen, sondern geradezu mit den mrischen Grundsätzen selbst kollidiert haben. Daher hat denn auch die Wahl des Großmstrs und seines Stellvertreters fast die Form einer politischen Wahl angenommen und die politische Richtung des Großmstrs hat auch mehr als einmal die ganze italienische Frmrei in ganz bestimmtem Sinn in die Politik verwickelt. Als Adriano Lemmi Großmstr war, führte er seinem intimen Freunde Crispi die frmrischen Einflüsse uneingeschränkt zu und übte besonders bei den Wahlen einen lebhaften Druck in Crispischem Sinn aus. Sein Nachfolger Ernesto Nathan hat sich mehr in allgemein liberalem Sinn betätigt und antikonservative Politik betrieben, ohne speziell einen oder den andern leitenden Staatsmann zu unterstützen. Nun ist am 15. Februar nach Nathans Rücktritt der Bildhauer Ettore Ferrari,

Digitized by Google

der frühere republikanische Abgeordnete, zum Großmeister aller italienischen Logen gewählt worden, und als Stellvertreter hat man ihm am 16. Februar den radikalen Abg. Engel beigegeben. Dieser Übergang der höchsten mrischen Würden Italiens in die Hände von zwei aktiven Mitgliedern der äußersten Linken erregt in monarchistischen Kreisen einiges Bedenken. Die Delegierten der italienischen Logen dürften diese Bedenken allerdings bei Ferrari nicht geteilt haben, denn da er 1621 von 2095 Stimmen erhielt, so haben hunderte von Monarchisten für ihn gestimmt. Jedenfalls wird der neue Großmstr die antiklerikale Richtung in der Frmrei noch schärfer hervorheben als bisher. Ob er auch darüber hinaus bei den nächsten Wahlen eine Einflußnahme in radikalem oder gar repnblikanischem Sinn versuchen wird, muß man abwarten. Besser wäre es, er führte die italienische Frmrei wieder auf den unpolitischen Boden zurück, den sie in für das Vaterland stürmischer Zeit verlassen hat, während heute zu der übertriebenen politischen Betätigung alle Voraussetzungen fehlen und diese daher zuletzt auf eine Begünstigung nicht mehr von Prinzipien und Idealen, sondern von Personen und Cliquen hinausläuft. (Zeit. Bdbl.)

Wien. „Freundschaft", Or. Preßburg. Wie liebende Eltern bangen Herzens dem ersten Schulzeugnis ihres Sohnes entgegensehen, so erwarten die Brr der „Freundschaft" immer mit großem Interesse die Erstlings-Zeichnung eines Brs. Ist sie ja stets ein Prüfstein dafür, ob die Lehren, die der junge Br in der Loge empfangen hat, auf fruchtbaren Boden fielen, ob er die Ideale der K. K. in sich aufgenommen und in seinem Gemüte verarbeitet hat. Br Dr. Rebensaft hat die in ihn gesetzten Hoffnungen mit einer guten Ges.-Arb. gerechtfertigt. „Die 3 Grade in der K. K." lautete der Titel des Vortrages, der sich — und mit Recht — zumeist nur mit dem ersten Gr. beschäftigte. Der Vortragende begann mit einer interessanten historischen Übersicht der Geschichte des Lehrlingsgr. in allen Systemen, in der englischen Werkmrei, nach der Yorker Konstitution und auch bei den deutschen Steinmetzen. Er schilderte den Entwicklungsgang des I. Gr. durch die Jahrhunderte der Tätigkeit des Weltenbundes. Der zweite Teil des Vortrages war eine schlichte, innige Darstellung der Empfindungen und Gefühle, die der Br Vortragende als Lehrling in der Loge in sein Gemüt aufgenommen, er sprach von den Eindrücken, die er nach seiner Aufnahme empfunden, erzählte von seinen Versuchen, sich auf dem Grunde zurechtzufinden, auf dem zu bauen er sich zur Aufgabe gemacht hatte. Was soll ich im Kreise der Brr? Diese Frage schwebte ihm vor, und als Resultat blieb stets: „Die Arb. am r. St.". Das ist die Summe aller Pflichten und die hehrste Aufgabe des Lehrlings. Er wünscht, daß die Belehrung der jungen Brr seitens der älteren, insbesondere seitens der dazu berufenen, des I. Aufs. und des vorb. Mstrs sehr intensiv gepflegt werden möge; ein Br Lehrling soll nie ohne Aufsicht sein; nur auf diese Weise ist es möglich, daß er sich in dem neuen Ideenkreise zurechtfindet. Beschleichen ihn sogenannte „Enttäuschungen", so soll er sich aussprechen, und diese Aussprache soll stets brrlich aufgefaßt werden, dann wird er immer freudig arbeiten! — Der Vorsitzende, Br Dr. Zilsel konnte im Sinne aller Zuhörer, bei denen die schlichten, vom Herzen kommenden Worte sichtlichen Anklang fanden, für die gediegene Zeichnung danken. Hierauf erstattete Br Berger in fesselnder Weise einen Bericht über die Großversammlung in Budapest und über die mächtigen Eindrücke, die jeder Teilnehmer von dieser in sich aufnimmt. An der w. T. sprach Br Dr. Pollitzer einen launigen Toast als seinerzeitiger Bürge des Vortragenden auf seinen Schützling und hob die schwere Verantwortung hervor, die ein Bürge auf sich nimmt; hierauf entwickelte sich eine interessante Debatte über das Thema des Vortrages, an der die Brr Erstling, Münz, Dr. Engel, Marmorek und Landesberg teilnahmen, so daß es genau „Hochmitternacht" schlug, als die offizielle Arbeit ihr Ende fand. (Zirkel.)

Ungarn. Die Oedenburger Loge hat nach dem Or. bei der Großloge von Ungarn beantragt, zum Zwecke der Bekanntmachung und Verbreitung des vom Bundesrat festgesetzten sozialen Programms die Mitglieder aller ihrer, besonders aber der Budapester Logen aufzufordern, in gewissen Zeitabschnitten und nach einem bestimmten Plane in der Provinz öffentliche Wandervorlesungen abzuhalten.

Georgia. Die am 14. Februar verstorbene Mrs. L. A. Keller weil. in Talbotton hat ihr gesamtes Vermögen im Betrage von 3000 Dollar dem Mrheim in Macon vermacht. (Lat.)

Sydney. Die Großloge von Neusüdwales hat am 10. Juni v. J. eine Entschließung angenommen, worin sie ihren Abscheu gegen die Judenverfolgung in Rußland und die ernste Hoffnung ausspricht, daß die allgemeinen Proteste aller Klassen beim Zar Gehör finden werden. Eine Abschrift dieser Entschließung hat der Groß-Schriftführer dem Vorsitzenden der Großen Synagoge in Sydney, nebst einer Abschrift für den Chief Rabbi von England mitgeteilt. (Lat.)

Buenos Aires. Hier beginnt ein neues mrisches Blatt zu erscheinen, das den Namen „Régeneracion" trägt und den Interessen des „blauen Ritus", d. h. der Joh.-Mrei dienen soll. Hierzu ist aber zu bemerken, daß die Logen des blauen Ritus von dem Groß-Orient von Argentinien nicht anerkannt sind und als ungesetzliche betrachtet werden. (Bdbl.)

Digitized by Google

Vermischtes.

Schweiz. Dem internationalen Bureau für frmrische Beziehungen haben sich bis Ende 1903 angeschlossen: 1. Die schweizerische Großloge „Alpina“, 2. Der Großorient von Luxemburg; 3. Der Großorient von Frankreich; 4. Der Großorient von Spanien; 5. Die Großloge des Distrikts Columbia; 6. Die Großloge von West-Australien; 7. Der Großorient und der Oberste Rat von Rio Grande do Sul (Brasilien); 8. Die freie Vereinigung der fünf unabhängigen deutschen Logen („Minerva zu den drei Palmen“, und „Balduin zur Linde“ in Leipzig, „Archimedes zu den drei Reißbretern“ in Altenburg, „Archimedes zum ewigen Bunde“ in Gera und „Karl zum Rautenkranz“ in Hildburghausen). (N. d. „Herold.“)

Alabama. Die Großloge von Alabama zählt unter ihren über 14 000 Mitgliedern 902 Geistliche.

Amerika. Geschenk für ein Frmrheim. Die Großloge von Montana hat ein selbst für amerikanische Verhältnisse recht wertvolles Geschenk erhalten. Br David Auchard in Helena hat ihr zum Zwecke der Errichtung und Unterhaltung eines Frmrheims 30 000 Acker sehr fruchtbaren Landes nebst einem sehr großen Bestand an Rindvieh und Pferden bester Rasse vermacht. Nur 200 Acker und 5000 Dollar hat der Testator andern Erben hinterlassen. (Alpina.)

Studentenorden in Nordamerika. Daß das in Nordamerika so weit verbreitete Geheimbundwesen auch in die Studentenkreise gedrungen ist, kann nicht auffällig erscheinen, um so weniger, als es dort Verbindungen, wie in Deutschland, nicht gibt. Nach dem Herold bestehen unter den nordamerikanischen Studenten geheime Vereinigungen unter dem Namen „Brüderschaften der griechischen Lettern“, die ihre geheimen Formen, Gebräuche und Erkennungszeichen haben und mit einander in Verbindung stehen. Sie bezwecken, den Charakter durch Aufrichtung hoher Ideale und Anschluß an gleichgesinnte Studienfreunde zu bilden. Es sollen jetzt etwa 30 solche Brüderschaften mit insgesamt über 100 000 Mitgliedern bestehen. (L.)

Wiedererweckung des Illuminatenordens? Aus Dresden kommt die Nachricht: „Eine ältere Verwandte von Adam Weishaupt beabsichtigte die Wiederbelebung des Illuminaten-Ordens; ein Schriftsteller bemühe sich um dessen Wiederherstellung und seine Versuche versprächen Aussicht auf Erfolg.“ Wir sind nicht in der Lage, diese Nachricht auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen, aber sie däucht uns ein symptomatisches Zeichen, eine Rückwirkung gegen die vor kurzem verkündete Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes. — Als Gegengewicht gegen den Jesuitenorden vom 1. Mai 1776 von Weishaupt, der selbst Jesuitenzögling war, gegründet, erlebte der Illuminatenorden trotz oder vielleicht wegen seiner weitausblickenden phantastischen Ziele eine kurze Zeit schnellen Aufblühens, um sodann dem unauslöschlichen Haß der Jesuiten wieder zum Opfer zu fallen. Hauptsächlich durch das Eingreifen des Freiherrn Adolf von Knigge gelangte der Orden in den ersten achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts zu rascher Entwickelung und sogar eine Anzahl von deutschen Fürsten gehörten ihm an. Perthes in seinem ausgezeichneten Buche „Das deutsche Staatsleben vor der Revolution“ glaubt nachweisen zu können, daß auch Herder und Goethe Mitglieder des Illuminatenordens gewesen seien. Der Orden breitete sich nicht bloß im katholischen Süden Deutschlands, in Bayern, sondern ebenso im protestantischen Norden, in Dänemark, Schweden und Rußland aus; er wollte sich über den Frmrbund erheben. Dies bekennt Weishaupt offen in seiner Schrift: „Über die geheime Welt- und Regierungskunst“, worin er u. a. sagt: . . . „Neues Verderben wäre hereingebrochen und durch Regenten, Pfaffen und Frmr die Vernunft von der Erde verbannt worden. Aber immerhin haben die Frmr das Verdienst, Menschen von verschiedenen Völkern und Religionen wieder in einem gemeinschaftlichen Bund vereinigt zu haben. Sie sind eine Vorbereitungsschule (?) für uns gewesen.“ „Wir aber sind unseres Sieges gewiß . . . .“ Den Orden ereilte durch die Feindschaft der Jesuiten ein jähes Schicksal. Es schlichen sich in ihn Jesuiten ein und entwarfen dem bayerischen Kurfürsten Karl Theodor das schreckhafteste Bild von den umstürzlerischen Zielen der Illuminaten; nicht nur ihr Orden wurde aufgelöst und dessen Mitglieder verfolgt, sondern auch der Frmrbund wurde in Bayern verboten. Weishaupt mußte, da auf seinen Kopf ein Preis gesetzt war, aus Bayern flüchten und erhielt schließlich ein Asyl bei dem hochgesinnten Herzog Ernst II. in Gotha, wo er hochbetagt als Schriftsteller im Jahre 1830 starb. — Unter welchen Formen und mit welchen Zielen jetzt der von ihm begründete Illuminatenorden wieder aufleben soll, ist uns nicht bekannt. Wir bringen, wie oben angedeutet, den Versuch seiner Wiedererweckung mit dem Entgegenkommen der Reichsregierung gegenüber den Jesuiten in Verbindung. (Am rauhen Stein.)

Die Matrikel der Großloge von Schweden weist für 1903 die Zahl von 11 615 Mitgliedern auf. (Alpina.)

Literatur.

Im Verlag von A. Unger, Berlin, erschien als eine Weihegabe zum 100jährigen Todestage Herders eine sehr empfehlenswerte Schrift von Br August von Reinhardt, betitelt: Die Pflege des reinen Menschentums. M. 2.—, geb. M. 3.—.

Digitized by Google

Die edle, sympathische Form, in welcher der Verfasser die höchsten Fragen des Menschentums behandelt, wird dem Buche bald zahlreiche Freunde erwerben, ist es doch nichts mehr und nichts weniger als ein Führer zur Lebenskunst, der, von modernem Geiste durchweht, getrost den Schriften eines Emerson zur Seite gestellt werden darf. (M.)

Erklärung.

Den Verleumdungen gegenüber, die in der Deutschen Presse verbreitet sind, erkläre ich im Namen des Beamtenrates der Loge „Zur Brudertreue an der Elbe", daß Br Alexander Detmer, Dr., Pastor zu St. Georg in Hamburg, Ehrenmstr unserer Loge, der am 9. Oktober des Jahres 1903 in den e. O. eingegangen ist, erwiesenermaßen nur die Summe von 212 800 Mark hinterlassen und dafür ordnungsgemäß stets seine Steuern bezahlt hat.

Bahnson,
Mstr. vom Stuhl der Loge
„Zur Brudertreue an der Elbe."

Anzeigen.

Freiberg i. S.
„Hotel Kronprinz"
(Bahnhofstr. 19.)
Centralheizung. Telephon 299.
Besitzer Br **Schiff.**

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Hôtel des Trois-Couronnes
(HOTEL MONNET)
VEVEY (Genfersee).
Großartig gelegen. Unbeschränkte Aussicht auf See und Alpen. Das ganze Jahr geöffnet. Feinste Küche. Aufmerksame Bedienung. Aufzug. Bäder. Elektr. Licht. Central-Heizung. Pensionspreise.
Br **A. Hirschi,** Direktor.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hotel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Rhein- u. Moselweine
offerirt billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**
Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**
Eigenbau. — Traubenkelterei.
Preisliste gratis und franko.
Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.
Brrn, die sich auf dieses Inserat beziehen, bewillige ich gern einen Extrarabatt.

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889—1892 der Freimaurer-Zeitung
Gefl. Offerten an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Hierzu eine Beilage von Carl Weber & Co., Stuttgart.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. — Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.
Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 19. Sonnabend, den 7. Mai. 1904.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Was ist Freimaurerei? (Schluß) — Des Maurers Bekenntnis am Brudersarg: „Ich bin auch ein Mensch!" — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Was ist Freimaurerei?

Rede, gehalten beim Schwesternfest am 13. März 1904 in der Loge „Friedrich Wilhelm zur Eintracht" in Bremen vom Br Redner, Gymnasialdirektor Oskar Henke.

(Schluß.)

Sie wissen ja, geliebte Schwestern, daß eine unendliche Flut großer und kleiner Leiden für uns arme Menschenkinder der Ungleichheit und der Unterschiede unter den Menschen entquillt. Diese Unterschiede sind teils solche, die uns von Geburt an eigen sind, teils solche, die wir in größerem oder minderem Grade durch unser Tun herstellen: die Verschiedenheit des Alters und Geschlechts, größere oder geringere körperliche Schönheit, Gesundheit und Kraft, hohe oder geringe geistige Begabung, Unterschiede des Standes, des Vermögens und des Berufes, der Nationalität und des religiösen Glaubens, der politischen Partei und der Konfession u. s. w. Nichts wäre törichter, als diese Zustände zu beklagen und wegzuwünschen, denn nicht eine befriedigende Einheit, sondern ein ödes Einerlei würde die Folge sein. Könnten wir die Ozeane ausschöpfen und ihre Abgründe mit den abgetragenen Gebirgen füllen, so würde ja auch die Erdoberfläche so ziemlich überall dieselbe sein, aber der Mangel der Manigfaltigkeit, die uns jetzt entzückt, würde sie zu einer öden, reizlosen Fläche machen. Vielmehr sind jene Unterschiede höchst nützlich und notwendig aus zwei Gründen. Erstens haben wir zu bedenken, daß aller Kulturfortschritt auf Kampf und Wetteifer beruht. Die Menschheit verdankt ihr Emporsteigen aus barbarischen Zuständen zu Kultur und Gesittung nicht jenen Naturvölkern, die in der heißen Zone leben, wo die Erde ihnen ohne viel Mühe und Arbeit ihre Schätze bietet, wo etwa, wie Bakes in einem seiner Reisewerke erzählt, der Familienvater durch das Fällen einer Sagopalme seiner Familie für mehrere Wochen den Unterhalt schafft, sondern den Völkern, die in hartem Ringen mit einer feindlichen Natur sich behaupten mußten und die Mittel und Werkzeuge zu erdenken hatten, die sie in diesem Kampfe siegen ließen. Zweitens aber sind wir uns unserer Endlichkeit und Unvollkommenheit bewußt, die zur Folge haben, daß die Gaben, die alle fördern sollen, an viele verteilt sind. Wie es keine vollkommene Rose gibt, wie die eine durch ihre Farbenpracht, die andere durch ihren Duft, die dritte durch ihren schönen, edlen Bau uns entzückt, so haben auch die Gaben unter die Menschen verteilt werden müssen, damit ihr Zusammenwirken herrliche Frucht für alle zeitige. Und was von den Einzelnen gilt, das gilt auch von Berufsarten, Ständen, Nationen, Religionen. Nie — oder doch nur in höchst seltenen Fällen — wird ein Deutscher das köstliche „savoir vivre" des Franzosen oder die rücksichtslose Praxis des Engländers sich voll zu eigen machen, niemals aber wird auch ein Franzose oder ein Engländer zu jener gemütvollen Traulichkeit gelangen, die den Deutschen auszeichnet, für die ihnen sogar in der Sprache ein passendes Wort fehlt. Aber alles dies weist gerade darauf hin, daß wir Menschen für einander geschaffen sind, uns zu ergänzen, mit unseren Gaben uns gegenseitig auszuhelfen haben, damit die gesamte Mensch-

Digitized by Google

heit ihre Zweckbestimmung erfüllen könne. Chauvinismus, Religionsfanatismus, Standesdünkel, Geburtsstolz, Überschätzung des Berufes, in dem wir stehen, Protzentum aller Art gehören zu den schwersten Sünden, deren ein Mensch sich schuldig machen kann, denn sie treiben die Menschheit auseinander, anstatt sie zu einigen. Sie hindern das Zusammenwirken zu gemeinsamem Zwecke und hemmen den Kulturfortschritt. Freilich soll jeder das ganz sein, was er ist, soll seine Gaben in vollstem Maße ausnutzen, aber sich dabei stets dessen bewußt bleiben, daß er das im Dienste und zum Besten aller zu tun hat. Dies Bewußtsein zu wecken und lebendig zu erhalten, Menschen zu erziehen, die ihm in unwandelbarer Treue anhangen, ihm überall und allezeit in Wort und Tat Ausdruck geben, das, meine geliebten Schwestern, ist der Zweck der Frmrei. **Sie ist die einzige, organisierte Gesellschaft auf dem Erdboden, die dies Ziel zu ihrer eigentlichen und Hauptaufgabe gemacht hat.** Sie trachtet mit allem Ernst darnach, das wahr zu machen, was nach der christlichen Legende vor 1800 Jahren Engelchöre in der ersten Weihenacht verkündet haben, daß Friede werden soll auf Erden unter allen Menschen, die guten Willens dazu sind.

Und von dieser Friedensmission sollten die Frauen ausgeschlossen sein? Die Frauen, deren Beruf es ist, überall da zu vermitteln und zu versöhnen, auszugleichen und Liebe zu säen, wo, um mit Goethe zu reden, die Männer wie Felsen gegen einander stehen? Das ist undenkbar, das ist unmöglich. Sie sind auch nicht davon ausgeschlossen, gel. Schwestern, nur üben Sie Ihre frmrische Tätigkeit in der Loge, der Sie alle, gleichviel in welcher Stellung und Eigenschaft, angehören, in der Loge des Hauses und der Familie. Denn die Familie ist die Menschenwelt im kleinen, ist ihr getreuestes Abbild nicht nur, sondern auch die Grundlage alles sozialen Lebens in der Menschheit. Was verleiht ihr denn ihren unendlichen Reiz, daß wir mit tausend und abertausend Fäden an sie geknüpft sind, daß es uns aus der Fremde immer wieder mit magischer Gewalt ins Vaterhaus zieht? Zuerst die wundervolle Mannigfaltigkeit, die sie mit der Menschheit gemein hat. Da herrscht als ihr Haupt der ernste Vater, dessen schwielige Hand und gefurchte Stirn Zeugnis ablegen vom Ringen und Kämpfen um der Seinigen Wohl. In ihr waltet die Gattin und Mutter, die durch ihre zu jedem Opfer bereite Hingabe in uns den Glauben aufrecht erhält, daß es kein Märchen, sondern Wirklichkeit ist, daß es Menschen gibt, die andere mit größerer Liebe lieben als sich selbst. Fröhliche Kinder springen uns entgegen, die noch nichts wissen von des Lebens Leid und tiefem Weh, aus deren heiteren Augen wir die Hoffnung schöpfen, daß das goldene Zeitalter, das freilich der Vergangenheit fehlt, einst in der Zukunft der Menschheit aufgehen werde. Die starken Arme und blitzenden Augen unserer Söhne geben uns die Zuversicht, daß wir ihnen einst getrost die Zukunft anvertrauen können, unsere in jungfräulicher Reinheit erstrahlenden Töchter festigen in uns das Vertrauen, daß es der Menschheit trotz aller sie noch quälenden Bosheit und Niedertracht doch einst gelingen werde, der Schlange der Sünde und Gemeinheit den Kopf zu zertreten. Und wenn ein besonders gütiges Geschick über einem Hause waltet, so schenkt es ihm auch noch einen Großvater oder ein Großmütterlein, durch das die Vergangenheit segnende Hände breitet über unsere Gegenwart und unserer Kinder Zukunft. Aber diese reizvolle Mannigfaltigkeit ist ohne Wert, wenn ihr das einigende Band fehlt, wenn nicht alle Glieder des Hauses treu zusammen stehen, um sein Blühen und Gedeihen zu befördern, seine Ehre zu wahren, wenn nicht alle für einen, einer für alle sorgend bemüht sind, wenn nicht jeder sich als dienendes Glied des Ganzen fühlt, dem er seine Eigensucht und Eigenliebe, sein Behagen, seine persönlichen Interessen zu opfern bereit ist. Wo das Band der Liebe fehlt, da zerfällt des Hauses herrlicher Bau, und was ein Himmel auf Erden sein könnte, wird zur Hölle. Und dies Band der Liebe durch Gesinnung, Wort und Beispiel um alle zu schlingen und bis zur Unauflöslichkeit zu festigen, das, gel. Schwestern, ist Ihre Aufgabe. Damit dienen Sie nicht bloß Ihrem Heim, sondern auch Ihrem Vaterlande und der Menschheit. Das ist Ihr echt frmrisches Tun, damit sind Sie unsere, für die mrische Arbeit uns unentbehrlichen Schwestern.

Und hier ist die Stelle, an der ich zu Ihnen, gel. Schwestern, auch vom frmrischen Geheimnis zu reden habe, das, wie ich schon gesagt habe, nicht nur manchen außerhalb unseres Kreises stehenden wackeren Mann, sondern auch manche liebe Schwester mit einem gewissen

Digitized by Google

Mißtrauen gegen uns erfüllt. Ich will es Ihnen kurz und rund und klar sagen: Wer da behauptet, daß wir Kenntnisse oder Fertigkeiten hätten, deren nicht jeder Mensch auf dem Wege geistiger Arbeit, auf dem Wege der Wissenschaft sich bemächtigen könnte, der ist ein Lügner oder ein Narr. Von solchen Geheimnissen haben wir nichts, rein gar nichts. Unser Logengeheimnis ist kein anderes als das Geheimnis jedes Hauses, jeder Familie. Damit der Zweck der Familie erfüllt werden könne, bedarf es in ihr der gegenseitigen Erziehung. Nicht bloß der Erziehung der Kinder durch die Eltern und die erwachsenen Hausgenossen. Auch wir werden durch unsere Kinder erzogen. Wie manches Zierpüppchen und eitle, dem nichtigsten Tand zugewandte Dämchen ist schon durch die ihm geschenkten Kinder zu einer wackeren und ernsten Hausfrau geworden. Daß auch die Ehegatten einander erziehen, und daß diese gegenseitige Erziehung, durch die die Liebe der Leidenschaft zur Liebe der Freundschaft verklärt werden soll, wohl der schwersten eine ist, daß weiß jeder und weiß jede von Ihnen, die in glücklicher Ehe leben. Nun gibt es aber keine schlimmere und gefährlichere Lüge als die, daß Erziehung nur auf dem Wege beständiger Nachsicht, oder wie man wohl sagt, „nur durch Liebe“ geschehen könne. Setzen Sie in dieser Phrase an die Stelle des Wortes Liebe die Worte: Faulheit, Feigheit und träge Weichlichkeit, dann haben Sie die Charaktereigenschaften, die denen, so solches predigen, eigen sind. Nein, meine gel. Schwestern, solange Sünde und Unvollkommenheit in dieser Welt und in unser aller Herzen mächtig sind, bedarf es bei jeder Erziehung des liebevollen Ernstes, der unnachsichtigen Strenge; ja, wenn Gemeinheit und Niedertracht über unseres Hauses Schwelle zu schreiten und sich in ihm einzunisten drohen, dann darf es unter Umständen sogar am Donnerwort des schweren Zornes nicht fehlen. Aber verachten würden Sie doch den Mann und die Frau, die solches der skandalsüchtigen Welt da draußen preisgeben wollten. Was wir im Hause an einander tun, uns gegenseitig zu erziehen und sittlich zu fördern, das ist des Hauses heiliges Geheimnis. — Und um nichts anders ist es, gel. Schwestern, in der Loge. Die Aufgabe der Frmrei, Friede zu bringen allen Menschen, ist eine so ernste, schwere und große, daß an ihr nur mitarbeiten kann, wer reines Herzens und sittlich stark ist. Dazu haben auch wir in der Loge einander zu erziehen, und diese gegenseitige Erziehung und sittliche Förderung, nicht minder die Mittel, deren wir uns dazu bedienen, sie sind unser einziges, ebenso berechtigtes wie notwendiges Geheimnis.

Wir nennen Sie unsere Schwestern. Das ist, wie Sie nun wohl sehen, keine bloße Redensart, vielmehr fordern wir Sie damit auf, an Ihrem Teile, auf dem Ihnen zugewiesenen Gebiete an unserer Arbeit teilzunehmen. Das muß ja für jede unter Ihnen, die einem unserer Brr, sei es als Mutter oder Schwester, sei es als Gattin oder Tochter, sei es als Verwandte oder Freundin nahe steht, ein beglückendes und erhebendes Bewußtsein sein. Aber diese Ihre Stellung zu uns legt Ihnen, gel. Schwestern, auch ernste Pflichten und eine schwere Verantwortung auf, und zwar keine andere, als die ist, die auch uns Männern die Frmrei auferlegt. Darum weiß ich diese meine Rede an Sie, gel. Schwestern, nicht besser und anders zu schließen, als indem ich die Mahnungen und Verheißungen Ihnen zurufe, die ich jedem neuaufgenommenen Br von dieser Stelle aus als beherzigenswerte Richtschnur für sein mrisches Leben ans Herz lege:

Von heute ab tritt an Sie die ernste und heilige Aufgabe heran, daß Sie unsere Schwestern nicht bloß heißen, sondern Schwestern von Frmrn wirklich werden, den Schwesternamen nicht bloß führen, sondern auch verdienen, mit edler Milde und Freundlichkeit, aber auch mit unbestechlicher Wahrhaftigkeit an Ihrer sittlichen Vervollkommnung arbeiten und andern tun, wie Sie wollen, daß sie an Ihnen tun sollen. Auch Sie werden ja gleich uns das, was unser aller Herzen teures Geheimnis ist, nicht dem Zungengedresche der Welt des Klatsches da draußen preisgeben, aber durch Ihr Wesen und Tun lassen Sie jedermann erkennen, daß Sie unsere Schwestern sind und bekennen Sie sich dazu überall mit Wort und Tat. Wo man in rechthaberischem Dünkel sich über einander zu erheben trachtet, da zeigen Sie, daß Sie zu den wenigen Weisen gehören, die durch Irrtum zur Wahrheit reisen. Wo man in schnöder Selbstgerechtigkeit über Br und Schwester, die in Irrtum und Fehle gefallen sind, leichthin den Stab bricht, da treten Sie

Digitized by Google

dafür ein, daß über den Nächsten nur urteilen könnte, wer in sein Herz zu schauen vermöchte und die verschlungenen und verworrenen Pfade seines inneren Lebens vollkommen kennte, und daß alles verstehen gar oft auch alles verzeihen ist. Wo Haß und Neid, Hader und Zwietracht, Selbstsucht und Fanatismus dunkle Abgründe zu unseren Füßen öffnen, die in ihren gähnenden Schlund nicht nur unser eigenes, bescheidenes Glück, sondern das Wohl von Tausenden und von Nationen hinabzuziehen drohen, da bekennen Sie sich allezeit zu dem, was alle Menschen einigen soll, zur Pflicht der Selbstveredelung und der Liebe gegen alle Menschen, insonderheit zu den Irrenden und Gefallenen. Und wenn dann in Zukunft mehr und mehr in jeden Kreis, in den Sie, gel. Schwestern, treten, mit Ihnen ein Hauch des Friedens einzieht, jenes Friedens, den die durch Streit und Kampf, Schmerz und Qual zerklüftete Welt so sehnlich begehrt und nirgens findet; wenn in Ihrer Gegenwart geschlagene Wunden nicht mehr bluten, Tränen nicht mehr fließen, stürmisch pochende Herzen ruhiger schlagen; wenn durch Sie auf Ihre Mitmenschen sich ein Glück herabsenkt, wie nach glutheißem Tage über den, der seine Last und Hitze getragen hat, die erquickende Abendstille — dann, meine gel. Schwestern, werden Sie einst reines Herzens und guten Gewissens von sich sagen können, daß Sie geworden sind, was zu werden Ihre Bestimmung ist: echte und rechte Schwestern von Frmrn, aus deren Herzen und Händen ein Strom des Segens quillt, der sich über die Menschheit ergießt bis ins hundertste und tausendste Glied.

Des Maurers Bekenntnis am Brudersarg: „Ich bin auch ein Mensch!“

Ansprache zur Trauerloge, 22./11. 08, von Br Ernst **Günther** in Chemnitz.

Sehr Ehrw., w. u. gel. Br! Wenn ich die Gedanken, die einen jeden unter uns beim Anblick dieses Sarges bewegen, recht verstehe, so sind es die folgenden: Viele der von uns gegangenen Brr standen uns näher; sie teilten mit uns die Leiden und Freuden des profanen Lebens. Einige nahmen einen Teil unseres eigenen Innenlebens mit, denn sie strebten mit uns hier, die geistigen Fähigkeiten auf das Erfassen ewiger Dinge auszubilden. Keiner konnte die Schranken des Daseins überfliegen, denn sie waren Menschen. Ob wir übers Jahr trauernd hier stehen oder betrauert werden? Beides kann geschehen, denn wir sind auch Menschen.

Das ist das wehmütige Bekenntnis jedes denkenden Mrs am Sarg des Brs: Ich bin ein Mensch!

Aus erhabenem Munde klingt uns der gleiche Ausruf entgegen in der hl. Schrift, Apostelgeschichte 10.

Petrus, der Apostel, weilte zu Joppe im Hause eines Gastfreundes. Er war auf den Söller gestiegen und dort in Selbstbetrachtungen versunken. Als das peinigende Gefühl des Hungers ihn zu sich selbst zurückbrachte, hatte er eine Vision: In einem großen Tuche erschienen ihm allerlei nach jüdischem Ritus unreine Tiere. Dem sich widerwillig Abwendenden erklangen die Worte: „Nichts ist unrein, was aus der Hand des Höchsten hervorgegangen.“ — Bald darauf erschien im Hause eine Gesandschaft aus Caesarea Philippi, der römischen Garnisonstadt. Ein Hauptmann, der den Wunsch hatte, die neue Lehre kennen zu lernen, ließ Petrus zu sich bitten. Petrus folgte und sah sich nach längerer Wanderung vor einem vornehmen Hause. Der Hausherr trat ihm entgegen, erzählte ihm von seiner Unzufriedenheit mit der heidnischen Religion und von seiner Sehnsucht nach dem wahren Gott. Petrus, noch zögernd, ob er zu dem Fremdlinge eingehen dürfe, erinnerte sich an seine Erscheinung. Als der Hauptmann ihm zu Füßen fallen wollte, hob er ihn auf und sprach: „Stehe auf, ich bin auch ein Mensch!“ Und er befahl, daß Cornelius und sein ganzes Haus getauft werde.

So vereinigt sich unserem wehmütigen Bekenntnis am Sarge das freimütige des großen Apostels mitten aus dem vollen, aufstrebenden Leben. Dreifach sind die Beziehungen, die es uns lehrt. Wir sind:

zum ersten Menschen mit unserm Gott allein,
zum zweiten Menschen unter vielen,
zum dritten wir sollen sein Menschen für viele.

I. Der Text führt uns zurück in die Jugendzeit des Christentums, die Zeit der Aussaat. Petrus hatte eifrig unter Kämpfen gegen seine eigene Schwachheit nach einem edleren und reineren Leben seinem großen Mstr nachgestrebt. Aus dem Munde des Höchsten selbst war ihm

Digitized by Google

der Befehl geworden, hinzugehen in alle Welt und das himmlische Licht in alle Lande zu bringen. Auf einer seiner Missionsfahrten weilt er zu Joppe bei einem Gesinnungsgenossen. Wahrscheinlich ist auch dort nach Kämpfen mit der herrschenden Priesterschar eine Christengemeinde entstanden. Auf dem Erholungsplatze der Orientalen sucht er Ruhe nach langer Arbeit. Seine Gedanken fliegen über den Hafen auf das weite Mittelmeer. Ringsumher noch Heiden, zu denen der Befehl des Herrn die Jünger gewiesen; zu seinen Füßen die Städte der Juden, von denen der neuen Lehre widersprochen wird. Ist es recht, den berufenen Hütern des mosaischen Glaubens entgegenzutreten mit neuem Glauben? Ist es ratsam, einen Kampf gegen die herrschende Priesterschaft weiterzuführen, in dem der gottgesandte Meister selbst erlegen ist? Soll das für das auserwählte Volk bestimmte Wort auch den Heiden gebracht werden? Der Lichtträger Petrus wird wieder zum Lichtsuchenden. Erleuchte du, Herr, das Herz deines Knechtes, der Ruhe und Stärkung suchend hier weilt, mit dir allein! In unserer naturwissenschaftlich-medizinisch denkenden Zeit haben wir für solche Stunden des Alleinseins mit Gott leider sehr nüchterne Ausdrücke gesetzt: Arbeitsunlust, Abgespanntheit, Erholung. Sie kennzeichnen nur den physischen Wert, lassen aber das weit größere Gut beiseite, das Glück der Gottesnähe. Gottesnähe ist freilich nur denen beschieden, die mit Überzeugung in seinem Dienste tätig sind. Noch heute suchen viele Tausende in katholischen Gegenden ein besonders gutes Werk darin, den größten Teil ihres Lebens im sogenannten „Anschauen Gottes" zuzubringen. Auch der Mönch Luther verbrachte im Beten Tage nnd Nächte nach frommer Sitte. Aber sein Herz blieb unbefriedigt, bis er zum Wort die Tat gesellte. Neben dem Gebetskämmerlein die Arbeitsstube! Zum Anschauen des Ewigen gehört seit Luther notwendig das Schaffen für die Ewigkeit. —

II. Petrus wird aus der Andacht in den Beruf zurückgeholt. Hausgesinde und Kriegsknechte des heidnischen Hauptmannes laden ihn zu ihrem Herrn ein. Petrus folgt; es zieht ihn hin zu Leuten, denen die Binde vor den Augen lästig wird. Ein wohlgebildeter Mann in guten Verhältnissen tritt ihm entgegen. Die Anwesenden bezeugen seinen guten Ruf. Aber hohe nationale und religiöse Schranken richten sich auf zwischen dem Judenapostel und dem lichtsuchenden Heiden. Petrus hat Bedenken. Doch wie sein großer Meister in ganz ähnlichen Lagen will er sie auch beseitigen. „Ihr wisset", spricht er, „daß es ein ungewohnt Ding ist einem jüdischen Manne, sich zu nähern oder zu kommen zu einem Fremdling; aber Gott hat mir gezeigt, keinen Menschen gemein oder unrein zu heißen." Und als Cornelius, überwältigt von dem Gefühl der Unvollkommenheit seiner Gottesverehrung, niederfällt, hebt Petrus ihn auf mit den Worten: „Stehe auf, ich bin auch ein Mensch!" Der große Apostel ein Mensch unter vielen! Er läßt sich nicht die Füße küssen wie seine Nachfolger in Rom; er geht nicht in prachtvollen Gewändern einher und trägt nicht eine dreifache Krone auf dem Haupt! Vor ihm steht noch hellleuchtend das Bild des ewigen Meisters, der sich Mensch fühlte bis zu den äußersten Konsequenzen. Was soll auch er selbstgerecht die Augen verschließen vor seiner Menschlichkeit? Haben Kleingläubigkeit, Lust am Nichtigen und Leidenschaft nicht auch ihn gefangen gehalten? Auch wir, l. Brr, dürfen nicht vergessen, daß wir Menschen unter vielen sind. Jeder von uns glich zu einer Zeit dem lichtsuchenden Cornelius. Wir sehnten uns nach einem Mittel, uns nach und nach auf eine höhere Daseinsstufe emporzuarbeiten, und empfingen hier das Licht. Vieler Brr aber, die mit Begeisterung hierhergekommen waren, bemächtigte sich später eine lähmende Enttäuschung. Sie hatten eben ideale Wesen gesucht und fanden Menschen. Das wird leider noch oft so gehen. Wir wollen freie Männer sein und werden von Genuß, Ehre, Reichtum und Menschenfurcht leider nur zu oft in Fesseln geschlagen. „Um zu erheben, muß man die Seelen in ihrer Tiefe erfassen, dort, wo sich das Bewußte vom Unbewußten losringt, da, wo die dunklen Vorstellungen liegen, deren Chaos der mit Tagesgeschäften belastete Mensch nicht selbst durchdringen kann". (Naumann.)

III. Petrus hebt den Heiden auf. Nach meinem Gefühl ein Bild voll höchsten mrischen Gehaltes: Im Vordergrunde der lichtsuchende Heide, neben ihm der Apostel, der Lichtträger, ihn liebevoll erhebend. Im Hintergrunde, herbeieilend, die Angehörigen des Neuaufgenommenen. So ist der Apostel ein Mensch für viele. Ihn umstrahlt das Glück eines ganzen Hausstandes,

Digitized by Google

brrlich in die gottselige Gemeinschaft aufgenommen zu sein. Jene Zeit ist reich an ähnlichen Bildern, sie war in hohem Grade eine Zeit der Lichteinbringung. Seit die Menschheit nach geistiger Vervollkommnung strebt, ist es ein Wertmesser wirklicher Größe, für wie viele Menschen der Einzelne fördernd gewirkt hat. Damals zählte das schätzenswerte stoische Erziehungssystem viele Anhänger. Aber häufig sind die Klagen, daß es eine zwar gute, aber liebearme und stolze Klasse erzog; Menschen, die für andere nichts taten. Der betende und fastende Mönch Luther würde unschuldsvoll vor uns stehen, wenn er im Kloster geblieben wäre; aber nur der donnernde Reformator erwarb unberechenbares Verdienst um Millionen Menschen. Er mußte heraustreten aus dem Gebetskämmerlein, um Lichtsuchenden die Augen zu öffnen. Hast Du nicht bloß unter Menschen, sondern auch für dieselben gelebt? Diese Frage ergeht an jeden Stand und jede Vermögensklasse. Mag dein Beruf sein, welcher er will, du hast Gelegenheit, etwas für Andere zu tun. Mit besonderem Ernste muß die Frage heute an die deutsche Bürger-Aristokratie gerichtet werden. Am 16. Juni, dem Wahltage, hörte ich viel von „Verhetzung und Verblendung" der niederen Volksklassen reden. Nach meiner Meinung ist an dem Aufkommen einer staatsfeindlichen Partei der Unzufriedenen eine der wichtigsten Ursachen die Lieblosigkeit der höheren Gesellschaftskreise. Nicht die Verschiedenheit des Besitzes, sondern vielmehr die Verschiedenheit der Wertung verbittert. Wir können uns leider der Tatsache nicht verschließen, daß in katholischen Gegenden die Beteiligung der Vornehmen an rein menschlichen und volkstümlichen Angelegenheiten reger ist, als in protestantischen. Mancher in seinen Wirkungen häßliche Gegensatz würde ausgeglichen werden, wenn öfter ein Hochstehender sich auf das liebevolle, bescheidene Wort des Apostels besänne: „Stehe auf, ich bin auch ein Mensch!"

Nun, meine gel. Brr, ich habe versucht, ihre Gedanken vom Sarge wegzulenken in das schaffende Leben, vom Absterben zum Aufblühen im Dienste des A. B. A. W.

So legen wir auch blühende Rosen auf den Brsarg und pflanzen Lebensbäume auf die Gräber. Weshalb?

Wir sind gottgläubige Männer. Wir wissen zwar, daß das menschlich Erfaßbare in unserem Wesen durch den Tod aufgelöst und umgestaltet wird. Das geschieht mit allen Bestandteilen der physischen Welt. Aber die ganze Logenarbeit gilt ja dem Unfaßbaren in uns, das fortbestehen soll. Die Loge und ihre Arbeit wären überflüssig für den, der nicht an ein Fortleben der geistigen Persönlichkeit glaubte. Die Form der Fortdauer ist uns unbegreiflich, die Tatsache gewiß. Und sollen wir deshalb lange trauern am Sarge der Brr? Das hieße klagen, weil der E. B. A. W. einige seiner Knechte auf einen anderen Platz berufen hat.

„Wir sind hinfort nicht wie jene, welche keine Hoffnung haben,
Ob sie leben, ob sie sterben und wenn Tote sie begraben.
Sterben uns auch unsre Lieben, wird ihr Tod uns wohl erschüttern,
Dennoch werden unsre Herzen nicht vor dem Verlieren zittern.
Wer sich hier in Gott gefunden, wird in ihm sich wiederfinden,
Was die echte Lieb verbunden, daß kann sie auf ewig binden.
Glaube muß zum Schauen werden, und der Hoffnung Vorbereiten
Wird zum sicheren Empfangen nach dem kurzen Lauf der Zeiten."

Allgemeine maurerische Umschau.

Hamburg. „Bruderkette." Am 13. April fand in unserer Loge die Aufnahme von zwei suchenden Herren: Wasserstrom aus Paris und H. Hove-Hamburg, statt. Die Zeichnung gab der Sehr Ehrw. Stuhlmstr Br Fritz über: „Die religiöse Entwickelung und die schwarze Gefahr." Außerdem wurde der Bericht der Fünfer-Kommission, die aus dem Beamtenrat gewählt war, um über das einzusetzende „Bundesgericht für den Großlogenbund" zu beratschlagen, erstattet und das Gutachten dieser Kommission von der Loge für gut befunden und angenommen. Es stimmt im wesentlichen mit den Vorschlägen unserer Ehrw. Gr. Mutterloge überein. In der darauf folgenden geselligen Zusammenkunft wurden die Brr durch einen Quartettgesang erfreut.

(Nach der „Bauhütte".)

Vermischtes.

Leipzig. Der junge Verein „Bruderhilfe" berichtet über sein zweites Arbeitsjahr und blickt mit auf eine Zeit hocherfreulicher Entwicklung und befriedigender Tätigkeit zurück. Es heißt in dem Berichte: „Mit großer Freude und Genugtuung dürfen

wir von der die höchsten Erwartungen erfüllenden äußeren Entwicklung des Vereins in Bezug auf die Mitgliederzahl und die Höhe der Beiträge berichten. Segensreicher und beglückender Arbeit im Sinne unseres Programms sind wir uns bewußt; wobei wir aber schon an dieser Stelle nicht verhehlen und nicht verkennen wollen, daß die Tätigkeit und die Wirksamkeit unseres Vereines sich noch bei weitem nicht so umfangreich und segenverbreitend entwickelt hat, wie dies uns bei seiner Gründung vorschwebte und wie die zur Verfügung stehenden Mittel und mehr noch die arbeitsfreudigen Brr-Mitglieder es uns leicht ermöglichen. Die Hilfe des Vereins wurde im verflossenen zweiten Geschäftsjahre in 38 Fällen in Anspruch genommen. Müssen wir uns es auch versagen, hier näher auf die einzelnen Fälle einzugehen, so sei doch berichtet, daß, während nur 7 Brr, worunter einige, die zu decken gezwungen waren, hilfesuchend an uns herantraten, wir 9 Schw. und 16 hinterlassenen Töchtern und unmündigen Söhnen von Brrn helfend dienen konnten. Läßt sich hieraus schon erkennen, daß erfreulicherweise weniger unsere Brr, als vielmehr deren Hinterbliebene, unserer Hilfe bedürfen, so ist uns auch die Gewißheit geworden, daß nur selten mit Geldunterstützung allein geholfen ist. Viel ist schon mit Rat und Tat zu erreichen, die beide gern angenommen werden. Darum haben wir es als unsere vornehmste Aufgabe zu erachten, zur Erwerbsfähigkeit zu erziehen und für Erwerb und Arbeit zu sorgen. In Erfüllung dieser Aufgabe werden wir wahrhaft segensreich und wenn man will auch sozial wirken. Demgemäß sind auch die als Unterstützung verrechneten Mk. 1175 nur zum kleinsten Teile an bedürftige ältere Schw. und Brr als reine Geschenke, zum weitaus größten vielmehr zur Erziehung und Ermöglichung von Erwerb den Hinterbliebenen von Brrn bewilligt und gegeben worden. Auch die unverzinslich gewährten Darlehen von Mk. 720 sollen lediglich der Neubegründung und Erhaltung bedrohter Existenzen dienen. In den Schutz und die dauernde Pflege des Vereins haben wir 9 Hilfsbedürftige übernommen". Die Mitgliederzahl ist nahe an 400 herangekommen; die Leipziger Logen haben den Verein in ihren Schutz genommen und fördern seine Bestrebungen in wohlwollendster Weise. Seit Dezember gibt der Verein zum Zwecke der Beschaffung von Erwerbs- und Arbeitsgelegenheit „Mitteilungen" heraus, die Schriftführer Redakteur Br Wilh. Kunis geschickt leitet. Wir finden darin Ziel und Arbeit des Vereins folgendermaßen umschrieben: Der Zweck des Vereins besteht (Abschnitt 2 der Satzungen) *a*) in Erteilung von Rat, Schutz und Hilfe an Frmr und deren Hinterbliebene; *b*) in Anregung und Anleitung der Mitglieder zur Ausübung menschenfreundlicher Werktätigkeit. Der Verein versucht: 1. Erwerbslosen Brrn Erwerb zu verschaffen. 2. Durch Unglücksfälle, Krankheit u. s. w. in Not geratenen Brrn durch Rat und Tat zu helfen. 3. Bedürftigen älteren Brrn Unterstützung zu gewähren. 4. Schwestern, die auf sich selbst angewiesen sind, Erwerb zu verschaffen, sie überhaupt fortgesetzt mit Rat und Tat zu unterstützen, damit sie, soweit dies möglich, ihren Lebensunterhalt erwerben können und nicht auf Unterstützung angewiesen bleiben. 5. Kindern verstorbener Brr alle wünschenswerte Fürsorge bis zur Volljährigkeit angedeihen zu lassen und für ihre Erziehung und Heranbildung zu tüchtigen Menschen fortgesetzt zu sorgen. — Dem Jahresberichte ist auch zu entnehmen, daß der Verein zur Unterstützung seiner Tätigkeit bei jeder der 4 Leipziger Logen einen „Hilfsausschuß" ins Leben gerufen hat, dessen Mitglieder nachzuforschen haben, wo der Verein helfend eingreifen könnte, und so an ihn die Arbeit heranzubringen. In der Februar-Nr. der „Mitteilungen" lenkt Br Kunis die Aufmerksamkeit der Vereinsmitglieder auf die Verlassenschaftspflege, wie sie in musterhafter Weise der „Vorsorge-Verein Züricherischer Frmr" übt. (Zirkel.)

Aus dem Historischen Kalender des Zirkels;

Am 19. April 1759 wurde Br Iffland in Hannover geboren.

1766 gründete der Reichsgraf von Brühl die Loge „St. Jean des voyageurs" in Dresden.

1903 Deutscher Großmstr-Tag in Eisenach.

Am 20. April 1754 Br Graf v. Hohenthal (sächs. Staatsminister, Mitglied der Leipziger Loge „Zu den drei Palmen") in Trossin bei Torgau geboren.

1884 Encyklika Leo XIII. (humanum genus).

Am 22. April 1861 A. E. Brehm, berühmter Zoolog, in die Loge „Apollo" in Leipzig aufgenommen.

Am 23. April 1801 Verordnung Kaiser Franz I., die alle Staatsbeamten zur Ablegung eines eidlichen Reverses, keiner geheimen Verbindung anzugehören, oder falls dies wäre, sich sofort von derselben loszusagen, verpflichtet.

1808 Br C. K. Ludw. von Dachröden, Schloßhauptmann von Quedlinburg, großh. mecklenburg-strelitzscher Hausmarschall, Landes-Großmstr und Ordensmstr der Großen Landesloge von Deutschland, geboren.

1810 Br O. E. Funkhänel, Mstr. v. St. der von ihm mitgegründeten Loge „Zur Verschwisterung der Menschheit" in Glauchau, einer der angesehensten frmrischen Reformer, in Johanngeorgenstadt geboren.

Literatur.

Aus dem Archive der Loge „Archimedes zu den drei Reißbretern" in Altenburg. III. Zur Geschichte der Medaillensammlung von Br R. Hase. Altenburg, Oskar Bonde, 1904.

Digitized by Google

Diese Broschüre ist wegen ihrer auf trefflichen Quellen ruhenden Geschichtsmitteilungen, wegen ihrer brillanten, mit interessanten Illustrationen geschmückten Ausstattung und wegen ihrer klaren und fesselnden Darstellungen jeder Bauhütte aufs wärmste zu empfehlen. Sie ist für eine Mark von Br Hase, Rechtsanwalt und Notar in Altenburg, zu beziehen. Ihr Inhalt besteht in 20 Nummern, die über das Hamburger Medaillenwerk, über die Medaille auf das Konstitutionenbuch von 1803, die Prämienmedaille von 1903, über zwei alte Medaillen, über verschiedene Sammlungen, Aktenverzeichnisse, über das Wirken hochverdienter Brr (Ehrenmstr. Dietrich †, Br Horst von Barrenstein, Br Wiebe u. a.) u. s. w. viel interessantes enthalten. Den Schluß zieren zwei Beiträge in poetischer Form: Wahrheitsgetreuer Bericht über eine stattgehabte Schatzgräberei von Br Tauscher und Feuer am 31. Januar 1904 zum 162. Stiftungsfeste von Br A. Tittel — die man mit Vergnügen liest, zumal da sie teilweise humoristisch gefärbt sind. (Br P.)

Anzeigen.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, **links,** bestens empfohlen.
Br *Schüler.*

Rhein- u. Moselweine

offerirt billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**

Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**
Eigenbau. — Traubenkelterei.
Preisliste gratis und franko.
Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.
Brrn, die sich auf dieses Inserat beziehen, bewillige ich gern einen Extrarabatt.

Freiberg i. S.
„Hotel Kronprinz“
(Bahnhofstr. 19.)
Centralheizung. Telephon 299.
Besitzer Br **Schiff.**

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär“.**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea“.
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br **B. Liche.**

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hotel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Hôtel des Trois-Couronnes
(HOTEL MONNET)
VEVEY (Genfersee).
Großartig gelegen. Unbeschränkte Aussicht auf See und Alpen. Das ganze Jahr geöffnet. Feinste Küche. Aufmerksame Bedienung. Aufzug. Bäder. Elektr. Licht. Central-Heizung. Pensionspreise.
Br **A. Hirschi,** Direktor.

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889—1892 der Freimaurer-Zeitung
Gefl. Offerten an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Hierzu eine Beilage des Internationalen Weltverlages in Berlin-Schöneberg.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 20. — Sonnabend, den 14. Mai. — 1904.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Mehr Licht! — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Mehr Licht!

Zeichnung, vorgelegt von Br Ludwig Fensch in Forst i/L.

„Es werde Licht!" Da schied Gott das Licht von der Finsternis. So berichtet die alte Urkunde in dem Buche auf unserem Altar von dem Uranfang unserer Welt. Einen gewaltigen Greis mit wallendem Haupthaar und wehendem Bart hat der Pinsel Michel Angelos an die Decke der päpstlichen Palastkapelle in Rom gemalt. Unter dem Schwebenden ist die Erde noch wüste und leer, und finster ist es auf der Tiefe. Aber die Arme des Mächtigen strecken sich nach entgegengesetzten Seiten, und man sieht, daß sie Entgegengesetztes scheiden, und daß es anfängt, licht zu werden.

Da ist es im Schöpfungsall immer lichter geworden. Da haben die kreisenden Nebelballen in der Welt sich immer mehr verdichtet. Da sind auf unserem allmählich erkaltenden Planeten, den wir Erde nennen, zuerst die unorganischen, dann die organischen Dinge, da ist unter diesen unser Menschengeschlecht entstanden, und der ungeheure Feuerballen, um den unsere sich um sich selbst drehende Erde wandelt, gibt mit seinem Licht und seiner Wärme dem Erdendasein Leben und Jahreslauf und Wechsel von Tag und Nacht.

Wie lange hat unser Menschengeschlecht gebraucht, diese jetzt jedem Schulkinde geläufigen Dinge zu erkennen! Noch vor drei und einem halben Jahrhundert wurde der Domherr Nicolaus Kopernikus in Frauenburg von seiner Kirche verleugnet, weil er der Menschheit ein Licht über die Ordnung der Welt aufgesteckt hatte, und selbst die Wittenberger, die den Menschengeist von der römischen Finsternis, vom Glaubens- und Gewissenszwang der Papstkirche zu befreien unternommen hatten, wußten sich, tief in der alten Weltanschauung verstrickt, in diesem neuen Lichte nicht zurechtzufinden.

Der Menschengeist dürstet nach mehr Licht. Er dringt immer weiter vor mit seinem Forschen; seine Erkenntnis mehrt sich; sein Wissen häuft sich dermaßen an, daß es Allwisser gar nicht mehr geben kann und für seine wissenschaftliche Tätigkeit eine vielverzweigte Arbeitsteilung notwendig geworden ist. Man möchte mit einer Änderung des Frühlingsliedes fragen: „Die Welt wird klüger mit jedem Tag; man weiß nicht, was noch werden mag." Was wird noch aus dem Forschen, Erkennen und Erfinden der Menschheit, was aus ihrem Wissen werden? Hat es solche unübersteigbare Grenzen, wie der große Philosoph Immanuel Kant sie für unser menschliches Erkenntnisvermögen gezogen hat? Nur wie die Dinge uns erscheinen, sagt er, erfahren wir. Was die Dinge an sich sind, können wir nicht erfahren; das können wir nur glauben, wie es das praktische Bedürfnis in uns fordert. Gott, Unsterblichkeit der Seele, sittliche Freiheit — sind keine Gegenstände unseres Erkennens, wohl aber Forderungen unseres praktischen Bedürfnisses; denn da wir überall in der Welt Gesetzmäßigkeit vorfinden, draußen in der Welt der Natur und der Geschichte und drinnen in unserer Vernunft und in unserem Gewissen, so fordert das auch die Annahme eines Gesetzgebers, von dem sie ausgeht und eines Richters, auf den sie zurückführt; da im Erdenleben das

Digitized by Google

Glück nicht immer bei dem Tugendhaften ist, so fordert das auch die Annahme eines überirdischen Daseins, in welchem eine ausgleichende Gerechtigkeit waltet und suum cuique, jedem das Seine zuteil wird, der Tugend die Glückseligkeit, der Untugend die Unglückseligkeit; da das Gewissen uns für unser Tun, ob gut ob böse, verantwortlich macht, so fordert das auch die Annahme, daß der Mensch sittlich frei ist und durch keine Macht zu seinem Tun gezwungen, durch nichts in seinen sittlichen Entschließungen genötigt wird.

Oder sind die Grenzen des menschlichen Erkennens weniger eng gezogen? Sind sie nur auf einzelne Punkte beschränkt, wo es heißt: „Bis hierher und nicht weiter?" Emil du Bois-Reymond hat 1880 in seiner Gedächtnisrede auf einen andern großen Philosophen, auf Gottfried Wilhelm Leibniz, wie er schon 1872 auf der Leipziger Naturforscher-Versammlung sich „über die Grenzen des Naturerkennens" ausgesprochen hatte, „sieben Welträtsel" aufgestellt: 1) Was ist Kraft und Stoff? 2) Woher stammt die Bewegung der Welt? 3) Wie entstand das organische Leben? 4) Wie ist die zweckmäßige und anscheinend absichtsvolle Einrichtung der Natur zu erklären? 5) Wie ist Sinnesempfindung und Bewußtsein entstanden? 6) Wie ist das vernünftige Denken und die damit eng zusammenhängende Sprache zu erklären? 7) Was ist von der Willensfreiheit zu halten? Die Frage nach Kraft und Stoff, Bewegung und Bewußtsein hält er für unlösbar: „Ignoramus et semper ignorabimus", sagt er, „wir wissen's nicht und werden's nie wissen!" Die Lösung der Frage nach dem Ursprung der Bewegung, nach der Zweckmäßigkeit in der Natur und nach der Erklärung des vernünftigen Denkens hält er zwar für äußerst schwierig, aber nicht für völlig ausgeschlossen, und in bezug auf die Willensfreiheit bleibt er unentschieden.

Der Naturforscher Ernst Haeckel hat es für eine der Wissenschaft nicht geziemende Unfehlbarkeitsanmaßung erklärt, von irgend einem Gegenstande menschlicher Forschung zu sagen: „Ignoramus et semper ignorabimus, wir wissen's nicht und werden's nie wissen!" Die Willensfreiheit, meint er, beruhe auf Täuschung, und die Frage nach ihr scheide somit aus der Zahl der Welträtsel aus. Die übrigen glaubt er gelöst zu haben. Die Substanz, welche die Welt ausmacht, ist wie die gebogene Linie, die, von der einen Seite betrachtet, konkav, von der anderen betrachtet, konvex ist; sie ist ursprünglich beides, Kraft und Stoff zugleich, besitzt ursprünglich Bewegung und Empfindung, ist wesentlich Strebung und Fühlung. Durch die moderne, von Darwin, wenn nicht schon von Goethe und Lamarc begründete Entwickelungslehre seien auch die übrigen Welträtsel gelöst, seien die Fragen nach der ersten Entstehung des Lebens, nach der zweckmäßigen Einrichtung der Natur und nach dem Ursprung der Vernunft und Sprache endgültig beantwortet.

Hier möchte man keinen geringeren Unfehlbarkeitsdünkel entdecken, als den du Bois-Raymond vorgeworfenen. Noch fehlt doch an der Endgültigkeit der Welträtsel-Lösung mehr als sehr viel, da einmal mit dem Substanzbegriff vorausgesetzt wird, was erst erklärt werden soll, und zum andern auf einer Grundlage, die an sich sehr fraglich ist, wie es doch die Entwickelungslehre noch immer in vielen Stücken ist, Vermutungen und Annahmen gegründet werden, denen zum Erkennen und Wissen die beiden Haupterfordernisse alles wahren Erkennens und alles wirklichen Wissens fehlen, die Gewißheit und die Klarheit.

„Mehr Licht!" heißt es hier. Das menschliche Erkennen ist noch nicht an seinem Ende. Die menschliche Forschung hat noch ein unabsehbares Gebiet zu erhellen vor sich. Die menschliche Wissenschaft ist mit der Lösung ihrer Aufgaben noch lange nicht am Schlusse. Wer vermag zu ermessen, wie lange sie noch zu tun haben wird, bis sie sagen darf: „Endlich"! Und ob die Kant, die du Bois-Raymond und die andern alle nicht doch Recht haben, die da behaupten, daß gewisse Fragen das menschliche Erkenntnisvermögen ein für allemal übersteigen? Ob deshalb nicht neben der erkennenden Vernunft, die, durch Tatsachen der Erfahrung überführt, aus Denknotwendigkeit schließend, die Wahrheit ergreift, auch die praktische Vernunft ein volles Recht hat, die sich durch die Bedürfnisse des sittlichen Lebens zu gewissen Denkannahmen gedrängt sieht, zum Glauben an Gott, Freiheit und Unsterblichkeit?

Es ist jetzt die wonnereiche Zeit des zunehmenden Lichts nach der langen Winternacht. „Mehr Licht, mehr Licht!" ruft es um uns wie in tausend Chören. Unsterbliches Leben ersteht

Digitized by Google

ringsum in der Natur. Frei und froh hebt sich unsere Brust, dessen sich neu bewußt, was der Mensch soll und was der Mensch kann. Und die ganze Frühlingsnatur wird eine Gottesoffenbarung.

Herrlich hoch, den Frühlingsalten
Auf den Wolken seh' ich ihn,
Alle segnenden Gewalten
Heißt er lächelnd niederziehn.

Blätterengel, Blütengeister,
Wind und Hauch und Liebesbann
Drängt sich um den großen Meister,
Und die Lerche schwebt voran.

Alle Nebel sind zerrissen,
Der Verborgene steht nun frei,
Jede Seele kann es wissen,
Wie sein Thron und wie er sei.
(Ludwig Giesebrecht.)

Der forschende Menschengeist sucht die Grenzen menschlicher Erkenntnis immer mehr zu erweitern: „Mehr Licht"! Auch der Glaube sucht: „Mehr Licht! Ich suche dich, o Unerforschlicher!"

Und nennt ihr das ein Finden,
Das alles Suchens leer?
Heißt nicht „sich Gott verbinden"
Ihn „suchen" immer mehr?

Es ist oft an Lessings Wort erinnert worden: „Wenn Gott mir in der einen Hand die volle Wahrheit böte und in der anderen das Streben nach der Wahrheit, so würde ich ihm in die Arme fallen und sprechen: Gib mir das Streben nach der Wahrheit, du Höchster! Die ganze, volle Wahrheit ist ja doch nur für dich allein!" Das ist das Los der Menschen: nach der Wahrheit zu streben, die Wahrheit zu suchen. Vom Finden soll's immer weitergehen zum Suchen. „Mehr Licht!" das drückt das innerste Lechzen der Menschenseele aus, aber auch die Aufgabe, an deren Lösung die Menschheit unablässig zu arbeiten hat, die Losung für ihre Kämpfe, den Wahlspruch für ihre Arbeit.

„Was ist Wahrheit?" fragt der frivole Spott des römischen Landpflegers. O, sie läßt nicht vergeblich um ihre Schätze werben! Sie lohnt mit manchem hellstrahlenden Kleinod das Ringen und Mühen um sie. Aber sie gibt sich nie aus, sie läßt unerschöpfliche Reichtümer in ihrem Schoße ahnen und zieht nach glücklichem Finden zu neuem Suchen magnetisch an. So bereichert sich von Geschlecht zu Geschlecht die menschliche Wissenschaft. So baut sich mit den Jahrhunderten immer weiter, immer höher gen Himmel strebend der erhabene Bau der menschlichen Wissenschaft aus, auf dessen Zinnen wie in funkelnder Sternenschrift geschrieben steht: „Mehr Licht!" Die Frmrei ist keine Wissenschaft, sondern eine Kunst, die Kunst des Lebens. Fern zwar davon, dem Verlangen der Menschheit nach mehr Licht des Wissens und Erkennens hinderlich entgegenzutreten, wird sie vielmehr, wo und wie sie nur immer kann, der Förderung der Wissenschaft und dem Siege der Wahrheit in der Welt ihre Dienste widmen. Aber ihre eigenen Jünger unterweist sie in der Lebenskunst. Sie zeigt ihnen, wie der Mensch leben, sie lehrt sie warnend, wie der Mensch nicht leben soll. Sie entzündet ihnen die Fackel der Lebensweisheit; sie beleuchtet mit diesem hellen Fackelschein das menschliche Leben und erstrebt, daß in Kopf und Herz ihrer Jünger dies Licht leuchte und glühe, daß in ihnen Finsternis und Kälte immer mehr weichen: „Mehr Licht!" Auch eine Wahrheit, die sie erkennen, die sie wissen, die sie haben sollen wie einen Anker, an welchem ihr Schiff unerschütterlich festliegt im wogenden Meer des Lebens, auch eine Wahrheit: „Dies ist edel, jenes unedel! Dies ist recht, jenes unrecht! Dies ist gut, jenes böse! Dies ist redlich, rechtschaffen, tugendhaft, jenes unredlich, nicht rechtschaffen, nicht tugendhaft!" Kann man an dieser Wahrheit, die nicht bloß erkannt, sondern auch befolgt, nicht bloß gewußt, sondern auch getan, ausgeführt, gehandelt werden soll, je auslernen? Muß es nicht auch hier fort und fort heißen: „Mehr Licht"?

Dies Licht ist das Licht der Aufklärung. Die Frmrei klärt uns, weil sie Lebenskunst ist, vor allem über unsere Ideale auf, über unsere Pflichten gegen uns selbst und gegen unsere Mitmenschen. Dieses Licht soll die Dunkelheit auch im verborgensten Schlupfwinkel unseres Innern lichten. Dieses Licht soll seine Sonnenstrahlen in die Menschenwelt schicken, dahin, wo die Finsternis noch immer hartnäckig weilt und es nicht tagen lassen will. Noch immer macht sich im Volksleben der Aberglaube breit. Ist es möglich, daß man auf sinnlose Sprüche und Zeremonien sein Vertrauen gründen, von Vorzeichen, die mit unserem sittlichen Leben in keinerlei Zusammenhang stehen können, seine Entschließungen abhängig machen, Zahlen und Tage als Lenker unserer Geschicke betrachten

und Klopfgeister für etwas besseres als baren Schwindel ansehen kann? Wir halten es vielleicht gar nicht für nötig, über diese groben Formen des Aberglaubens auch nur ein Wort zu verlieren. Aber ist der Aberglaube nicht bis in die heiligen Gebiete der Religion hineingedrungen in Gestalt wundertätiger Reliquien und Quellen wie die von Lourdes und heilkräftiger Amulette wie die Benedictus-Medaille? Und birgt nicht selbst mancher der aufgeklärtesten und erleuchtetsten Geister in sich ein ganz verstecktes, ganz heimliches Fleckchen, wohin sich der Aberglaube zurückgezogen hat, ohne auf seine Macht über den Menschengeist zu verzichten? Es ist keine bloße Sage, daß jeder große Mann seinen Aberglauben gehabt habe, ob Staatsmann oder Feldherr, ob Gelehrter, Dichter oder Künstler. Verträgt sich so etwas mit der Würde des vernunftbegabten Wesens, das wir Mensch nennen? Ob nicht auch in unserer eigenen Brust solche Geister der Finsternis irgendwo in einem ganz verborgenen Winkel ihr unheimliches Wesen treiben, und hier eine Aufgabe für unsere Herzensbildung vorliegt gemäß der Mahnung: „Mehr Licht“?

Wie dunkle Wolken, die den freien Umblick verfinstern, zieht ein Heer von Vorurteilen durch die Menschheit. Vorurteile trüben das Urteil der einen Nation über die andere und verstimmen ihre Gefühle wider einander. Klassenvorurteile richten Scheidewände zwischen den Menschen auf, daß sie sich einander nicht verstehen, nicht mit und für einander zu fühlen vermögen, und doch würde gegenseitiges Verständnis die Eintracht und den Frieden unter den Menschen fördern; denn alles verstehen heißt vieles verzeihen. Menschliches Vorurteil hat sich selbst so hoch geschraubt, daß man, wenn auch nicht in der Theorie, so doch in der Praxis die Einheit des Menschengeschlechts und die Verwandtschaft aller Menschen leugnet, indem man eine Rasse als die von Wesen und Natur sittlich reinere und gediegenere gegen die andere als die minderwertige ausspielt, als seien z. B. die Semiten schon von Natur ihrer Rasse aus von sittlich minderem Werte als die Germanen. Man vergißt, wieviel in diesem Sinne Semitisches unter den Germanen zu Tage tritt im öffentlichen Leben, im Handel und Wandel, in den kleinen Verhältnissen des privaten Alltagslebens, und daß manch einer der lautesten Schreier, der eifrigsten Apostel dieser Vorurteile alle Veranlassung hat, vor der eigenen Türe zu kehren. Wie sehr tut es not, in das Treiben solcher Dunkelmänner, deren mancher sich lediglich durch blassen Neid hat dazu anstiften lassen, den Scheinwerfer der Aufklärung sein helles Licht zur Entlarvung der Vorurteile, der Selbstüberhebung und der Heuchelei hineinleuchten zu lassen und hineinzurufen: „Mehr Licht!“

Die Kunst in ihrem Schaffen, die Wissenschaft in ihrem Forschen muß frei sein, wenn sie nicht in ihrem innersten Lebensnerv geschädigt werden soll. Keine äußere Macht, ob sie mit dem Scepter des Fürsten oder mit dem Krummstabe des Priesters kommt, darf sie zwingen oder vergewaltigen wollen. Der Glaube muß frei sein; denn er muß ein persönlich Errungenes, muß eine durch und durch wahrhaftige Überzeugung sein, die unseren Geist überwältigt hat, unseren ganzen inwendigen Menschen erfüllt und durchdringt, — sonst wäre er nichts, was den Namen Glauben verdiente. Das Gewissen muß frei sein; denn Gewissensfolter, Gewissenszwang frevelt an dem Heiligsten, was der Mensch besitzt, der Stimme des Meisters in seiner Brust. Volkes Stimme, und wär's ein ganzes Heer von Heiligen und Priestern, ist nicht Gottes Stimme. Man soll auf keines menschlichen Mstrs Worte schwören. Nur auf die Autorität der Wahrheit, deren Mund im reinen, guten Gewissen redet, sind wir verpflichtet.

Es eif're jeder seiner unbestoch'nen,
Von Vorurteilen freien Liebe nach!

So mahnt Br Lessings Nathan. Es ist der Ruf nach mehr Licht der vorurteilsfreien, duldsamen Menschenliebe, und, schmerzerfüllt, von trüben Sorgen bewegt, nehmen wir in den gegenwärtigen Tagen diesen Ruf auf und geben ihn weiter von Bauhütte zu Bauhütte, in einer Zeit, in welcher „der Zauberer von Rom“ aufs neue wieder die Feinde des Lichts, die Geister der Nacht und der Finsternis, losläßt. „Zauberer von Rom“ hat Karl Gutzkow im Titel seines heute wieder sehr lesenswert gewordenen Romans den Mann genannt, der sich in die Tracht eines Zauberers kleidet, wie sie in Persien die Eingeweihten der Geheimnisse der Natur tragen, den Mann mit der dreifachen Krone auf dem Haupte, unter dem silbergestickten, weißen Traghimmel, in der Sottana von weißem Mohr, an seiner Rechten blitzt der mächtige Fischerring

Digitized by Google

Petri. Des armen galiläischen Fischers Nachfolger auf dem geistlichen Hirtenstuhl will dieser Mann sein, der Stellvertreter Christi, dessen Reich doch nach seinem Ausspruch nicht von dieser Welt ist. Seine Kohorten sendet dieser Mann nun wieder gegen unser Vaterland aus, seine Kriegsleute, die sich mit dem schimpflichsten Mißbrauch des Namens Jesu, des Lichtträgers von Nazareth, Jesuiten nennen, die Heerscharen, die dem Zauberer von Rom als dem höchsten Souverän, der hoch über Kaisern und Königen erhaben ist, zur Aufrichtung einer die ganze Menschheit umspannenden Universalmonarchie die Welt, alle Welt erobern sollen und sich zur Erreichung dieses ihres höchsten und heiligsten Zweckes sich all und jedes Mittel gerecht und heilig sein lassen dürfen. Sie lassen nur eine Wissenschaft zu, welche der Zauberer von Rom gelten lassen will. Sie lassen nur glauben, was der Zauberer von Rom glauben lassen will. Selbst im Kadavergehorsam aller Freiheit abgestorben, zertreten sie unbarmherzig die Gewissen und opfern unerbittlich alles, was aus einem freien Geistes- und Herzensleben erblüht und ersprießt, ihrem höchsten Zwecke. Sie können warten. Wie man von Gottes Mühlen gesagt hat, sie mahlten langsam, aber sicher, so gedenken sie, langsam, aber sicher mit dem Tropfen den harten Stein auszuhöhlen. Sie rechnen nicht mit Tagen, nicht bloß mit Jahren, sondern mit Jahrhunderten, nicht mit einem Geschlecht von heute bloß, sondern mit den Geschlechtern der Zukunft. Mit dem finsteren Blick und der zähen Eisenfaust des Fanatismus halten sie fest an dem ihnen vorschwebenden Ziele. Wahrheit, Freiheit, Liebe, Eintracht — wo werdet ihr bleiben, wenn diese Sendboten des Zauberers von Rom erst wieder unter uns ihr Wesen treiben, die unter freundlich gleißenden Mienen ihre finstern Nachtgedanken zu verbergen und unter dem Geschrei nach Toleranz ihre unerbittliche Intoleranz einzuschmuggeln wissen; denn in ihren Augen ist jeder Andersgläubige ein Ketzer, und zur Ausrottung der Ketzer ist jedes Mittel erlaubt! Welcher Zukunft geht die Menschheit entgegen, wenn die Kohorten des dem Zauberer von Rom zu erobernden Menschheitsreiches freien Spielraum bekommen? Ist es nicht erlaubt, ja, ist es nicht sogar heiligste Pflicht, gegen die Intoleranz sans phrase intolerant ohne Bedingung, ohne Einschränkung, mit aller Entschiedenheit zu sein um des Menschenheils willen? Müßten wir nicht gegen den Einmarsch der Prätorianer des priesterlichen Weltimperators zu Rom in unser deutsches Reich mit aller Macht und Energie protestieren und bis zum letzten Atemzuge rufen: „Mehr Licht“?

König Friedrich Wilhelm I. sagte in der Instruktion an seinen Nachfolger: „Jesuwitter müßet Ihr in eure lender nicht dulden. Sein deuffels die dar Ka Pabl zu viellen Bohses und schedtl. gegen euch und gegen land und leuthe. Also müßet Ihr sie nicht dulden unter was Pretext sie sich auch wollen einniste in euer lender.“ Und als Fürst Bismarck zur Beilegung des Kulturkampfes seinen Gang nach Canossa anzutreten sich anschickte, schrieb ein römischer Kirchenfürst, aber deutscher Fürstensohn, Kardinal von Hohenlohe über die Jesuiten an ihn: „Gut ist es immer, unser Vaterland vor dieser Landplage zu hüten.“ Jene Instruktion hat nicht gehindert, daß der Nachfolger, der große Friedrich, sich der Jesuiten in Schlesien annahm. Wir wissen, daß er es aus politischen Gründen tat. Wenn nun heute unser Vaterland nicht länger mehr vor der aus bischöflichem Munde genannten Landplage gehütet werden soll, so wissen wir gleichfalls, welche politische Zwangslage unsere aus Bismarcks Schule hervorgegangenen Staatskünstler zu solchem Entschlusse vermocht hat. Aber wir treiben in der Loge keine Politik. Für uns Arbeiter am Tempelbau der Menschheit ist die Jesuitenfrage keine politische, sondern eine Kulturfrage. Die Jesuiten sind keine Lichtträger. Sie sind, wie der ganze Ultramontanismus, kulturfeindlich. Darum sind Jesuitismus und Frmrei unversöhnliche Gegensätze. Im 18. Jahrhundert suchten die Jesuiten auch auf unseren Bund Einfluß zu gewinnen, um ihn zu den Zwecken ihres Ordens auszunutzen, und es soll wirklich einigen von ihnen gelungen sein, sich Eingang in unseren Bund zu verschaffen. Nachdem der Plan, ihn in ein Werkzeug der Finsterlinge zu verwandeln, gescheitert war, sind die Jesuiten immer als die heftigsten Feinde und Verfolger unseres Bundes aufgetreten, wie ja Licht und Finsternis sich nimmer vertragen und sich bis zur Vernichtung bekämpfen müssen. In der Gründung des Anti-Frmrbundes und in der Veranstaltung des Anti-Frmrkongresses in der alten Konzilsstadt Trient im Jahre 1896 hatten jedenfalls die Jesuiten ihre Hand im Spiele. Der

Digitized by Google

von Jesuiten in einer Korrektionsanstalt erzogene Leo Taxil beschwindelte Laien und Geistliche mit seinen ebenso frech erfundenen wie albernen Märchen von der bekehrten Frmrin Miss Diana Vaughan, und in dem kläglichen Scheitern des neuen Tridentiner Konzils fand sich die ganze römische Kirche durch die Reihen ihrer angesehensten Laien hindurch, ihrer hohen und höchsten Geistlichkeit bis hinauf zu ihrer höchsten Spitze, bis zu dem ganz und gar in der Gewalt der Jesuiten befindlichen Papste aufs äußerste kompromittiert. Weit entfernt, die Römlinge gegen unseren Bund friedfertiger zu stimmen, hat diese schmähliche Niederlage der geschworenen Frmrfeinde ihren Haß nur noch mehr aufgestachelt, wie dies seitdem offizielle Auslassungen vom sogenannten heiligen Stuhle her und die seitdem gegen die Frmr veröffentlichten Schriften des Jesuitenpaters Gruber beweisen.

Nun denn, da es so hat sollen sein, daß dem Zauberer von Rom verstattet wurde, die Geister der Finsternis gegen „das Land der Denker und Dichter“ aufs neue auszusenden, so wollen wir Frmr eingedenk sein, daß wir Lichtträger sein sollen, und, zum Kampfe um die besten Güter menschlicher Kultur bereit, auf der Wacht stehen unter dem Banner und Zeichen: „Mehr Licht!“ Als Goethe dies als sein letztes Wort sprach, mag es immerhin zunächst darauf gegangen sein, daß der bereits vom Todesschatten umdunkelte Sterbende durch Öffnung des Fensterladens mehr Licht für das brechende Auge zu haben wünschte. Aber „alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis“; auch das himmlische Licht des Tagesgestirns ist ein Gleichnis des höheren, des geistigen Lichts. „Die Nacht ist keines Menschen Freund“; nur in Glanz und Glut der Sonne ist Lust und Leben. Geistesfinsternis ist der Menschheit Freund nicht; nur im Lichte findet des Menschen Geist Leben, Frieden und Freude.

Nach dem Wahren, Guten und Schönen dürstet aus tiefstem Grunde der Menschengeist. Lassen wir den Dürstenden nicht verschmachten, nicht abkommen von seiner wahren Bestimmung, nicht herabsinken von seiner Höhe: „Mehr Licht!“ Lassen wir dem vorwärts ringenden und dringenden menschlichen Denken und Forschen durch nichts die Bahn verlegen, lassen wir dem Glauben, einen aufgeklärten Glauben sein heilig unantastbares Recht: „Mehr Licht!“ Treiben wir, und müßt' es sein, auch aus der eigenen Seele, das lichtscheue Nachtgetier aus! Fort mit dem Menschen entwürdigenden Aberglauben, und wenn er auch vom goldgestickten Priestergewande gedeckt wäre! Fort mit den Vorurteilen, die der Wahrheit Schweigen gebieten, noch ehe sie zu Worte gekommen; die der Liebe die Herzenstür verschließen, die Hände binden, die Füße fesseln: „Mehr Licht!“ Fort Engherzigkeit, Unduldsamkeit, Fanatismus, wütige Leidenschaften, welche Gerechtigkeit, Wohlwollen, Menschlichkeit im Menschenbusen erdrosseln und den Bruder zum Folterknecht, zum Henker des Bruders zu machen imstande sind: „Mehr Licht!“ Fort immer mehr, was die Menschheit zum Torso, den Menschheitstempel zur Ruine, den Menschen zum rauhen Steine macht, und immer mehr, immer besser die Kunst des Lebens geübt in Weisheit, Stärke und Schönheit: „Mehr Licht!“

Allgemeine maurerische Umschau.

Nürnberg. Das unter der Bundesloge „Joseph zur Ewigkeit“ in Nürnberg arbeitende Frmr-Kränzchen „Zu den vereinigten 3 Flüssen“ in Passau feierte am 28. Februar sein 25jähriges Jubiläum. Tätigkeitsbericht des Kränzchens über die Jahre 1879—1904 nebst einer kurzgefaßten Geschichte desselben unter dem Titel „25 Jahre in der Diaspora“ sind beigefügt und bekunden eine rege mrische Arbeit im äußersten Südosten des Deutschen Reiches. — Es wird beschlossen, ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben abzusenden. (Mitteilungen der Gr. Mutterloge des Eklektischen Frmr-Bundes.)

Vermischtes.

Das Internationale Bureau für maurerische Beziehungen fordert wieder alle mrischen Behörden durch das folgende Rundschreiben zur Feier des Jahrestages der Haager-Konferenz auf: Wir bringen allen mrischen Körperschaften den Tag des 18. Mai in Erinnerung, der laut Beschluß der Welt-Mrei fortan der Friedensfeier und dem Hinweis auf die Notwendigkeit der Arbeit für die große Idee der Schiedsgerichte zwischen den Nationen gewidmet sein soll. Letztes Jahr haben unzählige Logen den Jahrestag der Haager-Konferenz durch großartige Veranstaltungen gefeiert. Die Geschichte der Friedensbewegung, ihr Zweck, ihre Aufgabe, die Mittel zu deren Verbreitung, die Ungerechtigkeiten des Krieges, die Übel, die dieser im Gefolge hat, alles dies war der Gegenstand sehr bemerkenswerter Betrachtungen.

Digitized by Google

Es braucht aber immer noch viel, um die allgemeine öffentliche Meinung von der Ungeheuerlichkeit des Krieges und von der Notwendigkeit der Abschaffung desselben zu überzeugen. Es gilt deshalb, diese schwierige Arbeit mutig fortzusetzen. Man kann es nicht genug wiederholen, daß der wahre Patriotismus nicht notwendigerweise auf blutige Kämpfe und mörderische Schlachten angewiesen ist. Man muß die Menschen lehren, daß sie hienieden besseres zu tun haben, als sich gegenseitig umzubringen, und daß die Verbesserung der Menschheit und das wahre Glück der Völker nur durch Verständigung und Eintracht erreicht werden können. Man muß wiederholen, daß die Nationen ihre Einkünfte besser verwenden können, als indem sie gefährliche Waffen erfinden oder ihre Grenzen mit Kanonen spicken. Alle Frmr müssen es sich zur Pflicht machen, diese Ideen zu verbreiten und mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln das Friedenswerk zu fördern. Die neuesten Ereignisse zeigen, wie viel Hindernisse noch zu überwinden sind, um ans Ziel zu gelangen. Wir dürfen uns aber nicht entmutigen lassen, denn während lange Jahre hindurch nur vereinzelte Stimmen sich erhoben, um die Lösung internationaler Konflikte durch Schiedsgerichte zu verlangen, bilden heute diejenigen Legion, welche dieses Ziel mit Ausdauer verfolgen und es mit Nachdruck verkünden, daß die Völker in brüderlichem Verhältnis zueinander leben und ihre Streitigkeiten anders als durch Waffen ordnen sollen. Der Frmrei, welche seit Jahrhunderten den Grundsatz der Menschheitsverbrüderung auf der ganzen Welt zu verwirklichen sucht, liegt es ob, sich mehr als jede andere Gesellschaft des Friedensgedankens anzunehmen. Er bildet ja ganz naturgemäß einen Bestandteil ihres Programms, und ihre Traditionen, ihre Geschichte, ihre Grundsätze, und ihre ganze Tätigkeit weisen sie nach dieser Seite hin. Mögen darum die Frmr den 18. Mai 1904 durch eine imposante Feier verherrlichen, auf daß die Idee des Weltfriedens immer mehr Wurzel fasse! Mögen diese jährlichen Feiern des 18. Mai sich zu fortschreitenden Etappen für den Weltfrieden gestalten! Mit den besten Wünschen für das Gelingen dieser Kundgebung der Frmrei, versichern wir Sie, geliebte Brr, unserer brüderlichen Liebe und Ergebenheit. Neuenburg, den 20. Februar 1904. Für das Internationale Bureau für mrische Beziehungen: Br Ed. Quartier-la-Tente. Br Alfr. Ls. Jacot-Seybold.

Zirkelkorrespondenz der Großen Landesloge, Heft 6. Den noch immer währenden Kampf zwischen Materialismus und Idealismus schildert Br. Diestel in einem Vortrage „Darwinismus und Freimaurerei“. Nicht, als wenn Darwinismus durchaus eine Verneinung dessen bedeutete, was wir als die Grundlagen, die Zwecke und Ziele der K. K. auffassen. Denn Darwin wollte keine Weltanschauung geben. Sein Grundgedanke, daß alle Erscheinungen des organischen Lebens auf Entwicklung beruhen, ist sogar eine in das Bewußtsein aller Gebildeten übergegangene Überzeugung. Die Naturwissenschaft beginnt aber auch bereits Bescheidenheit zu lernen und einzusehen, daß es unmöglich ist, diese Entwicklung mit mechanischen, zufälligen, rein äußerlichen Mitteln zu erklären, wie Darwin wollte. Wird das Unzulängliche nicht Ereignis, wenn der Ultradarwinist Häckel einen dicken Band hindurch alle Welträtsel mit dem „Substanzgesetz“ zu erklären sucht und zum Schluß erklärt, daß ihm das eigentliche Wesen der Substanz immer wunderbarer und rätselhafter werde? Die Rätsel, die irdischer Verstand niemals lösen wird, legen wir in gläubigem Vertrauen in die gütige Hand unsers Vaters im Himmel. Er weiß, warum unser Wissen Stückwerk ist. (W. A.)

Bayreuth. Die Loge „Eleusis zur Verschwiegenheit“ hat gleichfalls einen unter Leitung des Brs G. H. Fischer stehenden methodischen Unterricht für Brr Lehrlinge und Gesellen eingeführt. (Bhtte.)

Breslau. Ein Br aus der Provinz sendet dem Schl. Logenbl. folgende Anregung: Die „Wohlfahrtskasse der vereinigten Frankfurter Frmrlogen“ hat an die deutschen Johannislogen im Januar ein Zirkular gesandt, in welchem sie schreibt: „Die Logen als Pflanzstätte der Humanität haben Pflichten gegen die Allgemeinheit, und wird durch deren Erfüllung der Außenwelt bewiesen, daß wir zur praktischen Durchführung sittlicher Forderungen stets bereit und in den Fragen sozialer Wohlfahrt tätige Mitarbeiter sind.“ Aus der Beantwortung verschiedener Fragen, die sie vorlegt, will sie ersehen, „inwieweit wir unseren Pflichten gegen die Allgemeinheit nachkommen, und wo der Hebel angesetzt werden kann, um dieselben in immer reicherem Maße zu erfüllen.“ Dieses Vorgehen hat gewiß alle Brr mit großer Freude erfüllt. Daß es in unseren Logen an humanitären Bestrebungen nicht fehlt, wird anerkannt; ob aber in Ausübung unserer sozialen Verpflichtung überall und immer der rechte Weg verfolgt wird, dürfte zu bezweifeln sein. Es ließe sich sicher gar manches Gute stiften, wenn sich größere Logenverbände bildeten, um gemeinsam irgend ein der öffentlichen Wohlfahrt dienendes Unternehmen zu fördern. Deshalb brauchten die einzelnen Logen in ihrer bisher geübten und mehr oder weniger bewährten Methode, in humanitärem Sinne sich zu betätigen, gar nicht beeinträchtigt werden. — Wie wäre es, wenn sich alle schlesischen Logen zu einer „Wohlfahrtskasse“ vereinigten, wie sie in Frankfurt a. M. besteht, oder zunächst nur die Logen der einzelnen Regierungsbezirke? Die Frmrei würde dadurch sicherlich an Ansehen gewinnen.

England. Die Frmr von Arbroath haben, wie alle Jahre in den dortigen Abbey Parish Church

Digitized by Google

einen frmrischen Gottesdienst abgehalten, wobei sie die mrische Bekleidung trugen.

— In Ashton ist am 4. April und in Walsingham am 5. April ein Bettler, der sich unter der Angabe, Frmr zu sein, Gaben erschwindelt hatte, zu je einem Monat Gefängnis verurteilt worden.

Irland. Die von den irischen Frmrn unterhaltene Mädchenschule in Ballsbridge war im v. J. von 91 Mädchen besucht. Die Knabenschule in Richview besuchten 89 Knaben.

Der Sehr Ehrw. Br Mazzarelli, einer der Großwürdenträger der Frmrei in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, welcher sich mehrfach sehr verdient machte, scheint jetzt einen Feldzug zu Gunsten der Frauen-Emanzipation ins Werk zu setzen. — Er will die Frmrei als Hebel benutzen, um den Frauen zu ihren Rechten (ihrer Gleichstellung) zu verhelfen. Es scheint uns sehr wenig geeignet, die Frmrei mit solchen Bestrebungen zu verquicken.

(Revue maçonnique.)

In Frankreich scheinen mehr und mehr Stimmen laut zu werden, welche eine Beseitigung der den Aufnahmen vorhergehenden „Proben" befürworten. So hat in diesem Winter in der Loge L'Equerre eine sehr interessante Diskusion hierüber stattgefunden. Die Stimmenmehrheit war anscheinend für Beibehaltung, aber Modernisierung der „Proben." —

(Revue maçonnique.)

Anzeigen.

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Logenbänder

Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrirte Mustertafeln auf Wunsch gratis und franco.

Friedrichroda i. Th.

Höhenluftkurort.

Grand Hôtel Herzog Ernst.

Am Walde gelegen.

Hotel und Pension I. Ranges.

Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.

Prospekte gratis und franko.

Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**

Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".

Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer

Br B. Liche.

Rhein- u. Moselweine

offerirt billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**

Br **Herm. Ohlenschlager**

in **Oppenheim a/Rh.**

Eigenbau. — Traubenkelterei.

Preisliste gratis und franko.

Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.

Brrn, die sich auf dieses Inserat beziehen, bewillige ich gern einen Extrarabatt.

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,

(staatl. konzessionirt)

für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Hôtel des Trois-Couronnes

(HOTEL MONNET)

VEVEY (Genfersee).

Großartig gelegen. Unbeschränkte Aussicht auf See und Alpen. Das ganze Jahr geöffnet. Feinste Küche. Aufmerksame Bedienung. Aufzug. Bäder. Elektr. Licht. Central-Heizung. Pensionspreise.

Br **A. Hirschi,** Direktor.

Gesucht

die Jahrgänge 1870, 1888, 1889—1892 der Freimaurer-Zeitung

Gefl. Offerten an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg. Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. —— Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 21. —— Sonnabend, den 21. Mai. —— 1904.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Festzeichnung zum 41. Stiftungsfest der Loge „Bruderkette zu den drei Schwanen". — Ehrentempel für geschiedene Brr. — Allgemeine maurerische Umschau. — Zum Johannisfeste! — Anzeigen.

Festzeichnung zum 41. Stiftungsfest der Loge „Bruderkette zu den drei Schwanen" im Or. Zwickau.

Von Br Scheibe-Kirchberg.

Ehrw. Mstr, verehrte Gäste, teure und gel. Brr! Dankbar schauen wir Brr der Schwanenloge alle am heutigen 41. Stiftungsfeste unserer gel. Bauhütte rückwärts auf jenen hochbedeutsamen Sonntag Quasimodogeniti, den 12. April 1863, als dem vom A. B. A. W. sichtbar gesegneten Anbeginn der offiziellen Arbeit dieser Heimstätte der K. K. Lobend und preisend blicken wir zum andern heute aufwärts zu Dem, „von welchem alle gute und alle vollkommene Gabe herabkommt", weil unser Herrgott selbst sein Ja und Amen gegeben zu seiner Kinder großem Plan, weil Er, wie einst Br d'Allinge, es bei der Weihe erflehte, diesen seinen Tempel in der Tat allzeit hat sein lassen „einen neutralen Boden der Menschheit, ein freundliches Asyl des Friedens und eine segensreiche Werkstätte der Arbeit für freie Maurer".

Forschend endlich richtet sich unser Blick hinaus heute in die für unser Vaterland ohne Phrase ernste, dunkle und problemreiche Zukunft, um zu ergründen, wann wir Mr unserer Väter und unserer Loge uns würdig und wodurch wir unserem Volk uns hilfreich erweisen können.

Und auf diese Frage eingehend, möchte ich ganz allgemein, aber deshalb auch allumfassend zunächst konstatieren: Dann allein, dann aber auch gewiß werden wir dies hehre dreifache Ziel erreichen, wenn wir nicht nach dem Grundsatz der Schwächlinge einem grundsatzlosen Nützlichkeitsprinzip huldigen, wenn wir nicht auf menschliche Autoritäten uns einschwören und ebensowenig geistig aus der Hand in den Mund leben nach der Unart unseres Geschlechts, das nur mit Anstand über momentane Verlegenheiten hinwegzukommen strebt, — nein es ist des rechten Mrs allein würdig, wenn er sein Zukunftsprogramm entwirft, eine Zeichnung zu fertigen, die unverkennbar die Merkmale der W., St. und Sch. an sich trägt, und charaktervoll, besonnen und als steter moralischer Herr der Situation diese Zeichnung, dies geistig-harmonische Gebilde, zu verwirklichen! Es gilt, konkreter ausgedrückt, an die Größten der wahrhaft Großen sich auch fürderhin zu halten, also religiös an Jesus Christus, in vaterländischer Hinsicht an unseren Heros Bismarck, in mrischer Betätigung an das hellleuchtende Vorbild unserer Stifter und Gründer dieses unseres Tempels. Denn wie die Staaten, so werden, vergessen wir das nicht, auch die Logen allein durch den Geist und die Kräfte und Mächte groß erhalten, die sie groß gemacht haben!

So soll sein und kann sein und wird sein wollen jeder gerechte und vollkommene Johannismaurer auch im 20. Jahrhundert und im vor uns liegenden 42. Logenjahre unserer alma mater Schwanenloge: ein Mann von religiösen und sittlichen Grundsätzen,[1]) ein glühender Vater-

[1]) Vgl. § 1 der „alten Pflichten" des Englischen Konstitutionsbuches vom Jahre 1723: „Ein Mr ist durch seinen Beruf verbunden, dem Sittengesetze zu gehorchen; und wenn er die Kunst recht versteht, wird er weder ein stumpfsinniger Gottesleugner, noch ein irreligiöser Wüstling sein."

Digitized by Google

landsfreund[1]) und ein in des Wortes bestem Sinne menschliches, humanes Gemüt! Oder mit anderen Worten: Aus der Zentrale einer harmonischen Weltanschauung, aus der Tiefe des veredelten deutschen Gemüts, aus der Enge eines in Gott gebundenen Gewissens allein entsteigen die lebendigen Wasser, die zu Segensquellen werden für die dürstenden Menschheitsgefilde.

Und so lassen Sie uns auch jetzt denn Einkehr halten bei uns selbst, lassen Sie uns zugleich anklopfen bei Dem, an dessen Segen alles ja gelegen, und lassen Sie uns von Ihm uns füllen Herz, Gemüt und Hände. Wir suchen aber, teure Brr dieses Orientes, das neue Licht fürs neue Jahr, indem wir eine kurze, weitere geistige Wanderung jetzt antreten und dabei als unserem guten Stern — will's Gott — folgen dem berühmten Diktum Immanuel Kants († 12. II. 1804) am Schlusse seiner „Kritik der praktischen Vernunft“:

> „Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: Der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir.“

Nicht das Dreigestirn des Mrs, nicht die einfachste geradlinige Flächenfigur des Dreiecks schwebte dem Königsberger Philosophen als Grundriß auf dem Reißbrett seiner Gedanken vor, als er zu diesem tiefsinnigen Ausspruche gelangte, sondern die Ellipse mit ihren beiden Brennpunkten. Der große Philosoph, ein echter Mr ohne Sch., ist eben hier voller Subjektivist, nur rezeptiv hingegeben erst an die materiellen Wunderwerke des A. B. A. W., dann an sein höchstes spirituelles Wunder, den gottverwandten, ja gotterfüllten, nämlich sittlich orientierten Menschen. Das Tertium, die praktische, aktive Konsequenz aus jenen Beiden überläßt er uns, wie ein weiser Lehrer, der anfeuernde Mstr, der persönlich vorangehende Erzieher mit gutem Bedachte zu tun pflegt.

Doch nun, teure Brr, in mediam rem!

Im. Kant bekennt zunächst: „Der bestirnte Himmel über mir erfüllt mein Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht.“

Ich frage, geht's uns, m. gel. Brr, nicht noch ebenso? O gewiß. Aber — ein gut Stück sind wir im letzten Jahrhundert, seit Kants Tode, in der Astronomie einerseits und in der Popularisierung der Kunde vom bestirnten Himmel andererseits ja noch vorwärts gekommen; könnte und müßte jene Bewunderung und Ehrfurcht nicht darum heute eine noch weit nachhaltigere und allgemeinere sein? Sicherlich, allein recht viele unserer Zeitgenossen werden im Banne rein diesseitiger, materieller, zeitlicher Interessen gehalten. Es gilt demgegenüber, die stillen Stunden der Nacht zu stillen Stunden innerer Sammlung und der Erhebung des Gemüts zum höchsten Wesen werden zu lassen, das seit grauer Vorzeit Tagen durch die erhabene Bildersprache der Natur zu uns geredet! Denn wohlgemerkt, nicht die sieghaft aufsteigende Linie astronomischer Ergebnisse von Galilei und Kopernikus bis Förster und Schiaparelli hat Kant im Auge,[1]) vielmehr die Empfindungen, die der bestirnte, reich geschmükte und friedsam regierte Himmel im Gemüt jedes normalen Menschen auslöst! Mich dünkt, er fragt und antwortet bei sich selbst nach der Weise jenes lieblichen Kinderliedes:

> Weißt du, wieviel Sternlein stehen an dem blauen Himmelszelt?
> Weißt du, wieviel Wolken gehen weithin über alle Welt?
> Gott der Herr hat sie gezählet, daß ihm auch nicht eines fehlet an der ganzen großen Zahl.

Kant fordert auf, in stiller Nacht den gestirnten Himmel zu bewundern, wie einst Jehova (1. Moses 15, 68) den Abraham hinausgehen hieß und ihn befragte: „Siehe gen Himmel, und zähle die Sterne, kannst du sie zählen?!

[1]) Ebenda § 2: Ein Mr ist ein friedfertiger Untertan der bürgerlichen Gewalten, wo immer er auch wohnt und arbeitet!

[1]) Obwohl auch in diesem tieferen Betracht der Anblick des gestirnten Himmels für Konstrukteure in der materiellen — und moralischen — Welt von hoher Bedeutsamkeit ist, wie denn z. B. der König der Baumeister, Gottfried Semper, in den „Prolegomena“ zu seinem „Stil“ urteilt: „Der nächtliche Himmel zeigt neben den glanzvollen Wundern der Gestirne mattschimmernde Nebelstellen — entweder alte, erstorbene, im All zerstobene Systeme, oder erst um einen Kern sich gestaltender Weltdunst, oder ein Zustand zwischen Zerstörung und Neugestaltung. Sie sind ein passendes Analogon für ähnliche Erscheinungen am Gesichtskreise der Kunstgeschichte, auf Zustände des Überganges einer Kunstwelt in das Gestaltlose und gleichzeitig auf die Phase sich vorbereitender Neugestaltung einer solchen hinweisend.“

Digitized by Google

Zu allen Zeiten waren Gottes Sterne, die nicht nur, wie Jesus Sirach (43, 9) preist, „den Himmel zieren", sondern auch **freundliche Führer und himmlische Helfer** wie der Karawane in der Wüste, so dem Schiffer auf dem Meere, aber sie führten auch religiös und moralisch auf die Himmelsstraße zurück das versorgte, irrende, suchende, zum Finsterling gewordene Menschenkind. „Aus Nacht zum Licht" — das ist die Devise und Marschroute, die wie schon über dem Traume des Knaben Joseph (1. Mos. 37, 9), so in vollkommenster Deutlichkeit über dem Stern der Weisen (Matth. 2, 2. 7. 10) in der Weihnachtsgeschichte schwebt. Jesus Christus aber, der heimliche, nicht offiziell proklamierte, nichtsdestoweniger aber in unbegrenzter „Bewunderung und Ehrfurcht" von allen gegürteten Brr Mrn verehrte oberste Alt- und Ehrenmstr der Masonei, — ist der nie verbleichende, hellleuchtende „Jakobsstern" am geistigen Himmel der Menschheit, von dem schon das 4. Buch Moses (24, 17) prophetisch redet. Da Er im Tode erblaßte an jenem 1. Charfreitag, verlor auch die natürliche Sonne ihren Schein, und es ward eine Finsternis über das ganze Land. So würde es auch heute geschehen: in tiefer geistiger, moralischer, ja auch intellektueller Nacht würde unser ganzes Geschlecht daliegen, — alle theoretischen Gottesleugner eingeschlossen, praktische sind ja sehr wenige zu finden — wollte man die Bewunderung und Ehrfurcht ganz verlernen vor dem A. B. A. W.!

Welch' mächtigen Eindruck aber besonders auch die Stifter unseres heiligen Bundes von den stummen und doch so laut und überzeugend predigenden Sternen Gottes droben am Firmament gewonnen haben und für wie erziehlich sie die stete Erinnerung an dieselbe erachtet haben, das geht deutlich daraus hervor, daß zu unseren bedeutsamsten Symbolen „die 3 großen und die 3 kleinen Lichter" gehören. Sind jene (B., W., Z.) reine Symbole, so diese im engsten Sinne Bezugnahmen auf die beiden hervorragendsten natürlichen Lichter S. und M., stetig uns vergegenwärtigt bei unserer Arbeit durch die Kerzen auf den S. der W. und St., von denen Frage 19—21 des Lehrlingskatechismus trefflich reden; so z. B., wenn es vom Tagesgestirn (S. 47) ermahnend heißt:

„Wie die Natur stirbt, sobald die Sonne durch Einziehung ihres Kreislaufes auf der einen Hemisphäre abnimmt in ihrer Wärme, so stirbt alles geistige und sittliche Leben in uns, wenn das Licht der Erkenntnis Gottes sich verliert und die Wärme unseres Herzens verstopft."

Und vom Monde heißt es nicht minder sinnig, daß er „nach dem Scheiden der Sonne als freundliches und tröstendes Licht zurückbleibt und das Grauen und Schweigen der Nacht mildert." Fein wird weiterhin von Br **Fischer** bemerkt: „Ja, nicht immer leuchtet uns das helle Licht der Freude; es gibt und es kommen Tage, wo wir es nicht einmal gern schauen. Wie wohltätig wirkt da auf uns ein das sanfte, milde Licht der Duldung und Ergebung in des Herrn unerforschlichen Willen! Es gewährt uns zugleich die Zuversicht, daß auch das hellere Gestirn uns wieder leuchten werde, wenn seine Zeit abgelaufen." Und, so fährt geradezu klassisch, möchte ich sagen, Br Fischer fort: „Sollen wir das, was wir tun, immer im Glanze des Tages vollziehen? Still und geräuschlos wirke der Frmr und finde seinen Lohn **darin**, das Gute getan zu haben! Möge der Mond oft den Mr wachend für Menschenwohl finden!"

Nicht minder sinnig handelt der Katechismus auch vom 3. der **kleinen Lichter** auf der S. der Sch. Es bedeutet den Mstr. v. St. Seines Amtes soll es sein, durch alle mrischen Tugenden zu leuchten, zu erwärmen und zu beleben, gleich Sonne und Mond! Nur in potenzierter und speziell auf die Loge bezogener Weise soll er damit das leisten, was jedes Brs Pflicht, Recht und Glück ist, nämlich zu sein „das Licht der Welt" und zu erfüllen des hehren, heimlichen, göttlichen Mstrs Testament:

„Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, auf daß sie eure guten Werke sehen und — ebenfalls — eueren Vater im Himmel preisen!" . . .

Noch ein II. aber soll nach Im. Kants weiser Anweisung des Weisen Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung erfüllen, nämlich

das moralische Gesetz in uns.

„Das moralische Gesetz darf ich," sagt Kant (e. d. Kehr, b. Reclam. S. 193), „nicht als in Dunkelheit verhüllt . . . . oder außer meinem Gesichtskreise suchen oder bloß vermuten. Ich sehe es vor mir und verknüpfe es ebenfalls unmittelbar mit dem Bewußtsein meiner Existenz." **Kant nimmt** also sein „**Gewissen**", die geistreale Welt der selbsterwählten sittlichen Freiheit, neben der geschilderten äußeren realen Erscheinungswelt als 2. *δός μοι, ποῦ στῶ*, als

Digitized by Google

2. festen, unerschütterlichen Standort in Anspruch für die Gewinnung seiner Weltanschaunng. Und zwar, fügt Kant erläuternd hinzu, „vernichtet gleichsam jener erstere Anblick einer zahllosen Weltenmenge meine Wichtigkeit als eines tierischen Geschöpfes [animal]", — wir gedenken hierbei an Schleiermachers „schlichtinniges Abhängigkeitsgefühl," — „dagegen erhebt", sagt Kant, „der 2. Blick meinen Wert als einer Inteligenz unendlich durch meine Persönlichkeit, in welcher das moralische Gesetz in mir ein von der Tierheit und selbst von der ganzen Sinnenwelt unabhängiges Leben offenbart." Jeder Br Frmr wird gern und freudig diesen Kantschen Gedanken nachdenken. Tut man das, so kommt man u. a. zu folgenden tröstlichen Ergebnissen:

In puncto Seele, Geist, Gewissen, Gedankenfreiheit, Charakter und Gemüt — können auch bei größter äußerer politischer, sozialer, Religions- und Volks-Verschiedenheit alle Menschen grundsätzlich gleich-, nämlich gleich hoch gestellt sein, wenn anders ihnen das moralische innere Gesetz „verehrungswürdig" ist. Es darf ferner nicht übersehen werden, daß der nötigste und beste Schmuck auch des Gelehrten, des Fürsten, des Finanzaristokraten das Walten des moralischen Gesetzes in ihm ist, ganz im Sinne von Matt. 16, 26: „Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele!?" Und umgekehrt: Arm kann Einer jäh werden und doch ehrlich bleiben vor dem Forum des moralischen Gesetzes in ihm und damit zugleich auch ehrlich in der Schätzung alles Guten. Vor allem aber sollen wir rechnen mit dieser aggressiven Tendenz einer unberechenbaren Zukunft und die Herrschaft des moralischen Gesetzes in uns so sicher begründen, daß wir heldenhaft mit Dr. M. Luther sprechen können:

„Nehmen sie uns den Leib, — das Reich Gottes muß uns doch bleiben!"

Einen freien, in die sittliche Berechtigung aller Verhältnisse eindringenden Blick behaltet deshalb, m. l. Brr, damit wir dem A. B. A. W. immer ähnlicher werden, von dem es heißt: „Der Mensch siehet was vor Augen ist, Gott aber siehet das Herz an." Und gelingen wird uns das dann, wenn wir Kants „kategorischen Imperativ" der Pflicht zu gehorchen, nicht als eine Last, sondern als eine Lust ansehen. „Pflicht, du erhabener, großer Name, der du nichts Beliebtes, was Einschmeichelung bei sich führt, in dir fassest, sondern Unterwerfung verlangst!" so ruft Kant begeistert aus, und ich meine, zwischen dieser Kantschen Verherrlichung seines „inneren Gerichtshofes im Menschen" und dem Ideal des echten Mrs besteht, um mich modern auszudrücken, eine „Entente cordiale."

Wohl, m. Brr, unterliegt auch „das moralische Gesetz in uns" heutzutage der Kritik, ja der Skepsis, wohl gar der Negation, und wir geben nach dieser Richtung zu, daß das Gewissen und die Gewissenhaftigkeit von Stufe zu Stufe anerzogen, verfeinert und vervollkommnet worden ist, am meisten bei der geistigen Aristokratie der Kulturvölker, wir leugnen gar nicht die einstige Elementarstufe der Moralität und die früheren und heutigen Rückfälle z. B. der Hexenprozesse, des Aberglaubens, der Kommune, des Spiritismus, des Übermenschentums und Nietzschianismus, — allein in alledem sehen wir nicht die Regel, sondern die Ausnahme, das Anormale, das Krankhafte und Dekadente. Überwältigend ist dem gegenüber jedenfalls das Zeugnis der gesamten Menschheitsgeschichte für den Segen, den es bringt für Herz, Amt und Haus, für den Einzelnen, eine Familie, ja für ein Volk, wenn man gehorsamt dem ungeschriebenen moralischen Gesetz, der Gottesstimme, in der eigenen Brust!

Und wiederum ist dies denn auch durchaus die Meinung der Frmrei, ja ich behaupte, — eine ihrer vornehmsten, prinzipiellsten Thesen! Oder warum, meine teuren Brr, wurde Ihnen der Z. auf die e. l. Br. gesetzt bei Ihrer Aufnahme in die Brüderschaft? „Als Erinnerung an meinen Wandel, indem der Z. mehr mein Gewissen, als meine Br. berühren sollte," antworten Sie (Fr. 14.) Damit aber unterschreiben sie Kants Votum. Ich erinnere weiter noch an B., W. u. Z. (Fr. 17 und 18), die da ordnen und richten sollen unseren Glauben und unsere Handlungen und unser Verhältnis gegen alle Menschen, besonders unsere Brr. Abermals stehen wir zu Kant und Kant zu uns in vollster Einmütigkeit des Geistes! —

Und darum, meine teuren Brr, lassen Sie uns, — grundlegend heute, — im neuen Arbeits- und Logenjahre freudig festhalten an diesen beiden geistigen Brennpunkten der Kantschen

Digitized by Google

Ellipse! Nach dem stärkenden Blicke aufwärts und dem orientierenden Blicke einwärts, lassen Sie uns — siegsgewiß vorwärts schauen! Ein „fröhlich voran denn“, ein lenzmäßiges Schaffen und Wirken im Namen, zur Ehre und in der Kraft des A. B. A. W. — sei der Gewinn dieser Festesstunde, sei die Vollendung des Dreiklangs nach Mrart! Möchte das Feuer der Überzeugung jener beiden geistigen „Brennpunkte“ uns erglühen machen, fest- und blank- und hochzuhalten auch im N. J. den Schild unserer geliebten Schwanenloge, darauf die Brr Stifter schrieben:

„Gott vor Augen, Lieb' im Herzen, Wahrheit auf den Lippen!“

Sicher spreche ich aus Ihrer aller Herzen, meine verehrten Brr, wenn ich zum Schlusse auch heute den nur um ein Wort variierten, nun 41 Jahre alten Weihespruch unserer Loge zum A. B. A. W. emporsende:

„Beschirm dich Gott, jetzt neuerbaute Hütte,
Die Maurerfleiß zum Tempel einst geweiht!
Der Weltenmeister seinen Segen schütte
Auf dich und uns, bis in die fernste Zeit!
Hier wohne nur die Liebe,
Nie Herrschaft eitler Triebe:
Vollendung sei des Strebens Ziel.
Schirm' dich Gott! —

Ehrentempel für geschiedene Brüder.
Br Georg Treu.

Die Liebe lebt nur im Vertrauen ...
Es glänzt der Tugend Silberschein, ...
Es strahlt der Treue lauteres Gold ...
Dies Band sich nie zerreißen läßt,
Es bindet unauflöslich fest;
Es schlingt sich um verwandte Herzen,
Verbindet sie in Lust und Schmerzen,
Trägt sanft sie durch des Lebens Bahn,
Hebt von der Erd' sie himmelan!
(Zille.)

Es ist Frühling geworden in der Natur! Ein herrlicher Tag neigt sich seinem Ende zu. Die Dämmerung beginnt zaghaft aus geheimnisvollen Quellen durch die reine feuchte Luft zu sickern; die untergehende Sonne gießt in stets schnelleren Lichtströmen goldene Schaumwellen über Land und Flur und über die Grabreihen des stillen ernsten Totenfeldes, bis hin an die Grenze des Horizontes zu den Gebirgszügen, hinter denen die alte Krönungsstadt liegt, der wir alljährlich freudigen und gehobenen Herzens zupilgern. . . . Ein leises Lüftchen bewegt die knospenden Blättchen der Birkenbäume, sie regen sich und erzeugen eine einschmeichelnde Musik, die so süß und nervenberuhigend klingt. . . . Und so schritten die Brr der „Freundschaft“ hin zum letzten Abschiede, zur letzten Ruhestätte eines treuen Brs, dessen Loge hier auf Erden „geschlossen“ ist, dem der Genius der K. K. mit gesenkter Fackel den letzten Lebenshauch von den bleichen Lippen küßte. Br Georg Treu ist nicht mehr. Zirkel und Winkelmaß sind seiner arbeitsfreudigen Hand entglitten, er ist eingegangen in die ewige Loge.

Sein Leben war eine ununterbrochene Arbeit an sich und für seine Mitmenschen, seine Schicksale bieten ein ungemein anziehendes Bild einer halbhundertjährigen unermüdlichen Wanderung auf dem Pfade der K. K. Nun ist auch für ihn die ewige Rast gekommen, der von der Stnnde ab, da er den schönen Namen eines Frmrs erhielt, ein Frmr in des Wortes edelster und schönster Bedeutung gewesen. „Ihm war dieser Ehrenname nicht leerer Schall, ihm war das Gelübde, das er in ernster Stunde ablegte, keine leere Formel, die den Lippen entgleitet und das Herz kalt läßt, ihm waren die idealen Ziele der Frmrei nicht abstrakte Theorien, ihm waren die Begriffe der Brüderlichkeit nicht hohlklingende Phrasen. . . . Hingebende begeisterte Liebe für die K. K., ein opferfreudiges, selbstverleugnendes, nimmer ermüdendes Wirken in Tat, Wort und Schrift an dem Anfbau des idealen mrischen Tempels und dabei ein so lauterer, aus all' den edlen Eigenschaften und Tugenden, die einen wahren Frmr auszeichnen sollen, zusammengesetzter Charakter — das sind die Lichtstrahlen, in deren Glanze sich das Bild seines ganzen Wesens, seines gesamten Wirkens und Strebens durch fast ein halbes Jahrhundert vor uns abgespiegelt.“ [1])

Br Treu war 49 Jahre Frmr. Das heißt für den, der seinen mrischen Beruf so hehr und ernst auffaßt, wie es sein soll und wie es Br Treu zeitlebens auch tat, 49 Jahre lang ein ritterlicher Streiter sein für all das Hohe, Edle und Schöne, das die Besten aller Völker und Zeiten als Ideal erstrebt, — das heißt ein opfer-

---

[1]) Br Dr. Geza Winter: Festrede zu Ehren des 25jährigen Mr-Jubiläums des Brs Treu im Jahre 1881.

Digitized by Google

williger Kämpfer sein gegen die finsteren Mächte aller Art, die den Genius der Menschheit in Fesseln zu schlagen stets bemüht sind, — das heißt ein überzeugungsvoller Priester sein jener wahren, selbstlosen, hingebungsvollen Liebe, wie sie dem reinen Herzen Johannes des Täufers, des Schutzpatrons unserer Gemeinschaft, entströmt ist. Die Erfüllung dieser Pflicht ist schwer und dornenvoll; Br Treu hat sie mit Heldenmut und Selbstverleugnung erfüllt. Kelle und Hammer zum Aufbau des mrischen Tempels in der einen, das glänzende Schwert des Geistes und der Überzeugungstreue in der anderen Hand, so stand er mit nimmer ermattender Kraft auf der hohen Warte der Frmrei, bis er, physisch durch Krankheit gebeugt, ermüdet zusammenbrach. Mit seiner ganzen Persönlichkeit, mit Hintansetzung seiner ganzen privaten Interessen, ja seiner Lebensgüter setzte er sich für die Ziele der K. K. ein. Ein hoher Ernst des Lebens war ihm aufgeprägt. In dem welterfahrenen, lebensklugen Manne schlug ein kindliches, weiches und warmes Herz, das jeglicher Freude offen war; er war stets bereit, sich und sein ganzes Sein für alle Mitmenschen, insbesondere aber für jeden einzelnen seiner Brr zu weihen. Er war von einer geradezu rührenden Bescheidenheit. Als die „Freundschaft“ i. J. 1884 die festliche Begehung seines 25jährigen Mr-Jubiläums vorbereitete, versuchte Br Treu die Ehrung abzulehnen mit den charakteristischen Worten: „Ich kann kein Lob vertragen, der größte Gefallen geschieht mir, wenn Ihr, gel. Brr, tüchtig beim Zeug seid!“ . . .

Als zu Anfang der achtziger Jahre Flugschrift auf Flugschrift gegen die Frmrei erschien, als von den Kanzeln und in Vertretungskörpern gegen die Jünger der K. K. gewühlt wurde, schrieb Br Treu eine glänzende Broschüre unter dem Titel „Vom blau-weiß-goldenen Banner, eine österreichische Antwort auf römische Angriffe“, die das größte Aufsehen erregte und in feuriger, überzeugender Sprache die Angriffe der Finsterlinge zurückschlug. Seine vortrefflichen, im „Zirkel“ „Orient“, in der „Freimaurerzeitung“ und anderen frmrischen Zeitungen erschienenen zahlreichen Zeichnungen waren Früchte ernster Studien und zeichnen sich durch Reichhaltigkeit des Stoffes und Schönheit des Stils aus. „Liebe vor Allem“ war sein Wahlspruch, und so wirkte er stets im Sinne jener Richtung, die den ausschließlich idealen Zug in der Frmrei gewahrt wissen will.

Sein profanes und mrisches Leben war ein bewegtes. Zu Winterhausen in Bayern i. J. 1832 geboren, wurde Br Treu schon i. J. 1856 unter Bürgschaft des bekannten Schriftstellers und Predigers in Mannheim, Br Heribert Rau, in der Loge „Rupprecht zu den 5 Rosen“ im Or. Heidelberg durch den Ehrenmeister Abel in den Bund aufgenommen. Befördert wurde er i. J. 1857 in der Loge „Leopold zur Treue“ im Or. Karlsruhe durch den Stuhlmstr Hofkapellmeister Strauß, ebendaselbst wurde er 1860 in den Mstrgrad erhoben. Im Jahre 1863 kam Br Treu nach Konstantinopel, trat hier der Loge „Germania am goldenen Horn“ bei und wurde noch in demselben Jahre zum Mstr. v. St. erwählt. Auf vielfachen Reisen verwendete er alle seine freie Zeit, um die Logen des Orients miteinander durch einen Korrespondenzverkehr in Verbindung zu bringen und wurde für seine unermüdlichen und erfolgreichen Bemühungen um die Organisation des frmrischen Lebens im Orient von den Logen „Union d'Orient“ und „Italia“ in Stambul, „Phönix“ in Corfu zum Ehrenmitgliede ernannt, während ihn die Loge „Germania“ in Stambul mit der Würde eines Ehrenstuhlmstrs ad vitam ehrte.[1]) Außerdem bekleidete er das Amt des Repräsentanten des Gr.-Or. „Lusitania“ bei der Großloge „Zur Sonne“ im Or. Bayreuth. — 1873 nach Wien übersiedelt, wo er an der Weltausstellung mitarbeitete und dafür auch dekoriert wurde, nahm Br Treu sofort an dem mrischen Leben in Österreich-Ungarn den regsten und tätigsten Anteil. Er war Mitgründer der Loge „Freundschaft“, war durch einige Jahre ihr Redner, später deputierter Mstr und 1. Aufseher. Seine mrische Korrespondenz war geradezu unermeßlich. Mit den entferntesten Orienten und Brrn stand er, so lange er die Kraft hatte, die Feder zu führen, in regster Verbindung, jedem mit Rat und Tat an die Hand gehend, jeden mit größter Bereitwilligkeit aus dem reichen Borne seines mrischen Wissens und seiner mrischen Erfahrung schöpfen lassend. Darum ist sein Name, der auch auf den Ehrentafeln unserer Logen „Sokrates“ und „Eintracht“ steht, allüberall in der mrischen Welt gekannt und hochgeehrt.

Sein Lebensabend war tieftraurig. Eine tückische Krankheit fesselte ihn durch drei Jahre

[1]) Dr. G. Winter l. c. cf. „Zirkel“ Nr. 12, 1881.

Digitized by Google

ans Zimmer, endlich sogar ans Schmerzenslager. Er tat seine mrische Pflicht bis zum letzten Augenblicke; so lange er mit zitternder Hand noch die Feder führen konnte, lief allwöchentlich eine motivierte Entschuldigung seiner Abwesenheit in der Loge ein, an die er stets warme brrliche Begrüßungsworte schloß. Die Lichtpunkte seiner letzten Lebenstage waren die aufopfernde Pflege seiner Gattin und Nichte, sowie die Besuche der Brr; da leuchtete sein Auge auf und er vergoß Tränen der Freude. Sein letzter Wunsch war, daß der Pfarrer Dr. Johanny ihm die Grabrede halten solle. Der edle Priester hat diesen demütig geäußerten Wunsch des Verblichenen in hochherzigster Weise erfüllt. . . .

Br Treu ist von uns gegangen, sein Andenken wird jedoch nie entschwinden; er war ein ganzer Mann im profanen und frmrischen Leben; auf ihn passen treffend die Dichterworte:

„Dich ehrt der Bund, dich ehren alle Bürger,
Für die so viel des Guten Du geschafft!
Der Maurer soll nicht nur in stiller Hütte,
Auch in der Außenwelt bewegter Mitte
Bewahren seine Meisterschaft!"

Dr. Max Stransky.
(Zirkel.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Or. Leipzig. Loge Apollo. Festloge zum 70jährigen Mrjubiläum des Ehrw. Brs Alt- und Ehrenmstrs Emmerich Anschütz. Ein Fest gar seltener Art, wie es vielleicht im ganzen Frmrbunde noch gar nicht, oder wenigstens höchst selten gefeiert worden ist, beging am 9. Mai 1904 die Loge „Apollo". Zu Ehren ihres Ehrw. Brs Alt- und Ehrenmstrs Justizrat Emmerich Anschütz, der in einem Lebensalter von fast 90 Jahren sein 70. Mrmrjahr vollendete, hatte die Loge „Apollo" eine Festloge mit anschließendem Brmahl angesetzt. Der Mstr. v. St., Br Willem Smitt eröffnete die Festloge ritualgemäß. Hierauf wurde der Jubilar in den mit Blumen geschmückten Arbeitssaal eingeführt, von den Ehrw. Brrn Eckstein und Herrmann geleitet und an der Pforte, vor dem Teppiche und vor dem Altar durch je eine Salve der Brr begrüßt. In einer von Herzen kommenden Rede zeichnete der Mstr. v. St. das Bild des Jubilars als eines echten Mrs und beleuchtete die Mrmrbahn des gel. Brs, die mit der Geschichte der Loge aufs innigste verschlungen sei, da der Jubilar von den fast 100 Jahren des Bestehens der Loge 70 durchlebt und in diesem Zeitraume ein recht gesegnetes Wirken in der Loge entfaltet habe. Im Auftrage der Loge „Apollo" überreichte der Mstr. v. St. dem Jubilar das aus purem Golde geprägte Mitgliedszeichen der Loge. Hieran anschließend beglückwünschten die Sehr Ehrw. Brr Pache im Namen der Loge „Balduin zur Linde", Rünger im Namen der Loge „Minerva" und Dilschmann im Namen der Loge „Stern zur Treue" den Jubilar und die Loge „Apollo". Bewegten Herzens, aber mit frischer Stimme und regen Geistes dankte Br Anschütz für die beglückenden Ehrungen. An diese Festloge schloß sich ein Festbrmahl an, das vom Sehr Ehrw. Br Kießling, dem 1. zugeordneten Mstr. v. St., geleitet und mit Mrliedern verherrlicht wurde, die einst der Br Jubilar selbst gedichtet hatte und in denen sich sein edler Mrgeist im Gewande der Poesie offenbart. Mit tiefempfundenen Worten toastete der Sehr Ehrw. Br Kießling auf den greisen Jubilar, während Br Mangner den zahlreichen besuchenden Brn ein Glas weihte und Br Sander, der Mstr. v. St. der Loge in Grimma, im Namen der besuchenden Brr dankte. Br Hansen trug auf dem Lieblingsinstrumente des Jubilars, dem Cello, eine feinempfundene Serenade von Biebrich in künstlerischer Vollendung vor. In herzlichster Weise dankte Br Anschütz nochmals für den Ehrentag, den ihm seine Loge „Apollo" und die gel. Schwesterlogen bereitet hatten, und verließ nach dem Gesange des „Liedes vom braven Maurersmann" den Kreis der Brr. Herrlich wie die Veranlassung zum Feste, war auch der ganze Verlauf des in der Chronik der Logen vereinzelt dastehenden Festes. Br Bachmann.

Zum Johannisfeste!

Johannisrosen. Freimaurergedicht von Br E. Mangner. Für Tenor- oder Sopransolo, Soloquartett oder Männerchor und Pianoforte komponiert von Br Emil Robert Hansen. Op. 11. Leipzig, C. F. Kahnt Nachfolger. Part. M. 3. Stimmen M. 1,20. Solostimme M. 0,30. Ausgabe mit profanem Text von Br E. Schneider für Konzertaufführungen (unter dem Titel „Im Mai") zu gleichen Preisen.

Vorstehendes Werk ist zunächst gedacht als Hymnus zum Lobe der Schwestern beim Johannisfeste. Dasselbe ist hier als Manuskript bei Johannisfest- und Schwesternfesttafeln wiederholt zur Aufführung gekommen. Da Dichtung und Komposition (der Komponist war ein Lieblingsschüler von Niels Gade) sich hier in wundervoller Weise decken, so ist ein Werk zustande gekommen, das in den Leipziger Logen stets mit ungeteiltem Beifall aufgenommen worden ist und seinen Siegeszug sicher bald durch die deutschen Logen antreten wird. — Der Unterzeichnete steht in der Loge seit beinahe 27 Jahren im Dienste der Frau Musika und hat in dieser Zeit Gelegenheit ge-

Digitized by Google

habt, einen Überblick über die gesamte musikalisch-maurerische Literatur zu bekommen, doch ist ihm außer der Komposition von Grell und Mozart kein Werk zu Gehör gekommen, das ihn nach seiner dichterischen wie musikalischen Seite so herzinnig erfreut hätte, wie das vorliegende. — Die Ausführung bietet keine besonderen Schwierigkeiten. Es gehört dazu ein tüchtiges Soloquartett, ein guter Solotenor und ein perfekter Klavierspieler.

Br Reinhold Böhme,
Musikdir. der Loge „Balduin zur Linde" in Leipzig.

Anzeigen.

Soeben erschien:

Johannisrosen.
Freimaurergedicht
von
Br **E. Mangner.**
Für Sopran- oder Tenorsolo, Männerchor oder Quartett und Pianoforte
von
Br **Emil Robert Hansen.**
Partitur Mk. 3.—. Stimmen Mk. 1.20.
Solostimme Mk. —.30.
Verlag von **C. F. Kahnt Nachfolger,**
Leipzig.

Freiberg i. S.
„Hotel Kronprinz"
(Bahnhofstr. 19.)
Centralheizung. Telephon 299.
Besitzer Br **Schiff.**

Rhein- u. Moselweine
offerirt billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**
Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**
Eigenbau. — Traubenkelterei.
Preisliste gratis und franko.
Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.
Brrn, die sich auf dieses Inserat beziehen, bewillige ich gern einen Extrarabatt.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hotel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.
Br *Schüler.*

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br **B. Liche.**

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889—1892 der Freimaurer-Zeitung
Gefl. Offerten an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 22. Sonnabend, den 28. Mai. 1904.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Eine ernste Pfingstfest-Mahnung. — Ein alter Freimaurer ohne Schurz und Band. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Berichtigung. — Anzeigen.

Eine ernste Pfingstfest-Mahnung.

Die Geschichte weist nach, daß zu allen Zeiten der A. B. A. W. in den Herzen edler, großer Männer Begeisterung entzündet hat, die sie zu großen Taten entflammte und sie mit Mut und Ausdauer alle Hindernisse überwinden ließ. Aber nie hat wohl eine höhere Flamme der Begeisterung Menschenherzen ergriffen, als zu der Zeit der Jünger Jesu, von denen die Schrift sagt: „Sie waren stets einmütig beieinander im Tempel." Wohl hatten sie früher verschiedene Meinungen gehabt, die manchmal auseinander gingen, aber jetzt am Pfingstfest beseelte sie nur ein Gedanke, nur ein Ziel, nämlich das Werk ihres Herrn und Meisters auszuführen und seiner Lehre Triumph zu bereiten. Darin liegt nun die ernste Mahnung auch für uns, abzusehen von allem, was uns trennen und spalten will. Einmütig wollen wir sein in der Liebe zu unserem Bunde, der ja doch in seiner tiefsten Tiefe das Urbild des wahren Christentums trägt; einmütig in der Verbreitung von Licht und Aufklärung, im Festhalten unserer Ideale, in der Sorge für Fortschritt und Humanität in der Welt, in Wohltun und Hilfe spenden, und endlich im Kampfe gegen die finstern, uns schwer bedrohenden Mächte der Lüge und Verblendung, der List und Falschheit. Wenn unsere Taten so ruhmvoll von uns zeugen, wenn wir unsere Hände fest ineinander legen und mit Gleichgesinnten uns um die Fahne des echten Mr-Geistes scharen, die Unschuld schützen, das Recht verteidigen und der Wahrheit und Liebe überall zum Siege verhelfen, dann mögen immerhin die Stürme mächtig um uns brausen, sie werden uns nicht schaden, der Baum der Mrei wird nur erstarken und tiefere, festere Wurzeln treiben; die K. K. wird wachsen, blühen und gedeihen. Und so möge denn die ernste Pfingstmahnung: Seid einig, einig, einig! überall in Brkreisen willige Ohren und Herzen finden. Dies ist zu keiner Zeit notwendiger gewesen als jetzt, wo wir scharf beobachtet werden, wo man uns Netze aller Art stellt, die schärfsten Waffen gegen uns kehrt, die Lästerer und Verleumder nicht müde werden die traurigsten Märchen über uns zu ersinnen und zu verbreiten; wo man Streit und Zerwürfnisse wegen kleinlichen Dingen anstiftet und Vorurteile das Licht der Wahrheit zu verdunkeln suchen. Darum sei in der Pfingstzeit unser erstes und letztes Wort: Brr seid einig, einig, einig! Ein Dichterwort mag unsere kurze Betrachtung schließen: „Der Geist der Pfingsten stieg hernieder, der heilige Geist der aus dem Groll der Toren, aus der Heuchler Ränken die schöne Welt erlösen soll, um sie der Liebe neu zu schenken. Froh grüßen ihn in reiner Lust an Tür und Tor die grünen Maien. Nur klopft noch nicht in jeder Brust, ein reines Herz sich ihm zu weihen, doch zweifle nicht an seiner Macht, ob auch Jahrtausende sich neigen, einst wird aus grauer Dämmernacht, der Pfingsttag der Erfüllung steigen." (Römer.)

Br P.

Digitized by Google

Ein alter Freimaurer ohne Schurz und Band.

Wir Alle, m. Brr, wissen, wie lehr- und segensreich es ist, in den Blättern der Geschichte zu forschen, und wir lesen daher auch gern in diesem Buche der Menschheit. Aber wir rollen es nicht auf als Kurzsichtige, die keinen Zweck und Zusammenhang in den Begebenheiten finden, wir erkennen darin des Ewigen Weltenplan, der das Heil der Menschheit zum Grunde hat, und wir freuen uns, wenn wir sehen, wie jede Geschichtsepoche diesem Plan dienen und die Entwickelung des Menschengeschlechtes fördern muß. Wir gehören nicht zu den Schwärmern, die in der Begeisterung für einzelne große Männer so weit gehen, daß sie ihr Urteil überspannen, daß sie die Schwächen übersehen, oder wohl gar gegen andere Männer, die den Helden zur Seite stehen, ungerecht werden; wir halten unser Forschen rein von aller Parteilichkeit. Wir Frmr nehmen auch nicht, wie einige Theologen unserer Zeit, verlorene Entwickelungen, von Gott verdammte Perioden an; uns sind die Tugenden der Heiden, die sie mit männlichem Geiste errangen und durchführten, nicht glänzende Laster; unsere Idee vom ewigen Baumeister aller Welt ist eine so erhabene und reine, daß wir nicht glauben können, das ganze Zeitalter vor Christo, namentlich auch das gebildete Heidentum, sei in Gottes Augen als verloren zu betrachten. Hatten die Heiden auch weder jüdische noch christliche Gottesanschauungen, es lebte doch ein edler Geist in ihren Weisen, und war dieser nicht auch hervorgegangen aus dem Urquell aller Geister? Wir sehen also in der Geschichte nichts Verlorenes, wir sehen nur Entwickelungsstufen der Menschheit. Und treffen wir im Altertume einen hervorragenden Mann, so freuen wir uns innig über ihn; wir betrachten seine Gestalt so teilnehmend, wie wir die Statuen des Altertums, die wir aus den Trümmern hervorziehen, betrachten und erforschen. Das ist unsere Teilnahme an der Vergangenheit. Sie schändet uns nicht; sie ist auch nicht unfruchtbar; denn wir suchen aus den Bildern der Vorzeit zu lernen, wir schöpfen aus ihren heiligen Quellen Weihe und Erfrischung, und wir schärfen an ihren geistigen Gebilden unser Denken, unsere Erkenntnis. So wollen wir auch heute einmal, m. Brr, in der Vergangenheit einkehren und einen Mann betrachten, dem zwar Schurz und Band fehlte, der aber mit den höchsten Insignien der Mrei wunderbar schön geschmückt war und uns als leuchtendes Vorbild dienen kann. Es ist der Philosoph Epictet. Er war zu Hieropolis geboren, lebte lange als Sklave in Rom, erhielt später die Freiheit und erwarb sich als Lehrer die größte Achtung und Verehrung. Aber er war ja ein Heide! Sollten wir an einem solchen uns erbauen, sollten wir etwas von ihm lernen können? Wir wollen sehen! Also Epictet, der alte Frmr ohne Schurz und Band, sei der Gegenstand unserer klaren und ruhigen Betrachtung. Sie wird uns gar bald zeigen, daß er 1) frei war vom Zwange irdischer Gewalten; 2) groß in der Liebe zur Menschheit, und 3) reich und glücklich in seinen Idealen. Epictet, der alte Frmr ohne Schurz und Band war:

1) frei vom Zwange irdischer Gewalten. Wollen wir diesen ersten Zug in dem Bilde unseres Weisen so recht im Lichte schauen, so müssen wir uns das Zeitalter lebhaft vorstellen, in welchem er lebte. Es war das Zeitalter der Sklaverei. Die Griechen und Römer hatten ihre moralische Freiheit vollständig verloren. Das Laster war überall zur Herrschaft gelangt, und es fehlte bloß noch, wie ein Dichter sagt, daß man ihm Tempel und Altäre widmete. Sinnliche Lust, kleinlicher Ehrgeiz, Geld, Verschwendung durch Putz und Narrheiten aller Art, das waren mächtige Hebel geworden, mit denen das Volk allein sich leiten ließ; das waren die Quellen, aus denen man das wahre Glück schöpfen wollte, leider aber nur einen flüchtigen Rausch fand, welcher oft die bitterste Reue zurückließ, die man wieder dadurch übertäubte, daß man sich in einen neuen Rausch hineinstürzte. In dieser Zeit sittlicher Sklaverei ragt Epictet wie ein Fels aus den Wogen des Meeres empor. Er zeigte seiner Mitwelt durch Wort und Tat, wie man durch irdische Gewalten nie zum Knecht herabsinken müsse. Er legte sich freiwillig Entbehrungen auf, als er zu Nicopolis lebte; er schlief auf hartem Lager, er aß kärglich; er kleidete sich höchst einfach. Sein Hausrat war auf das Notwendigste beschränkt, und als ihm seine eiserne Lampe gestohlen wurde, kaufte er bloß eine tönerne, damit der Dieb nicht wieder Verlangen darnach bekommen solle. Als er im Sklavenstande von seinem Herrn gemißhandelt wurde, ertrug er dies mit der größten Seelen-

Digitized by Google

ruhe, und als ihn Domitian aus Rom verbannte, ergriff er seinen Wanderstab so freudig, wie Einer, der im Begriff ist eine Vergnügungsreise anzutreten. Weder eitle Ehre noch Habsucht, weder Genuß noch Entbehrung, weder Tyrannei noch Unglücksfälle aller Art vermochten seinen freien Geist zu hemmen, oder von seiner Bahn abzulenken. Wie fest er in dem Grundsatze war, daß wir uns nie von Dingen, die nicht in unserer Gewalt sind, überhaupt von irdischen Dingen irgendwie leiten oder bestimmen lassen dürfen, das zeigen viele seiner herrlichen Aussprüche. So sagt er an einer Stelle: „Wer um einer Suppe willen Komplimente schneidet, ist ein Kleinknecht; wenn er es um eines Prokonsulats oder Konsulats willen tut, ist er ein Großknecht. Unfrei sind alle beide." Und wieder an einer anderen Stelle sagt er: „Aus Feigheit folgt Gottlosigkeit. Gott hat uns Kräfte genug gegeben, jeden Zufall ohne Niederträchtigkeit und Kleinmut zu ertragen; er hat als ein guter König und wahrer Vater diese Kräfte uns so geschenkt, daß sie nicht gefesselt, nicht gezwungen, nicht gehindert werden können, und also ganz in unserer Gewalt stehen." Und noch an einer Stelle sagt er: „Was ist der Tod? Eine Larve, vor welcher sich nur die Kinder fürchten. Der Leib muß sich vom Geiste sondern, wie er vorher gesondert war; der Lauf der Natur darf nicht stille stehen. Man hat nicht den Schmerz, den Tod, sondern die Furcht vor diesen Dingen zu fürchten." Ist dies alles nicht echt frmrisch? Ja, wohl ist es die erste Mr-Aufgabe, sich frei vom Zwang der Außenwelt, überhaupt frei vom Zwange irdischer Verhältnisse zu machen. Himmel, wie sind die jetzigen Menschen mit ihrem Geiste in tausend Netze irdischer Verhältnisse verstrickt; wie haben sie sich Tyrannen aller Art geschaffen! Des Einen Tyrann ist das Geld; ein Anderer läuft dem Schattenbilde eitler Ehre nach; wieder ein Anderer hängt vollständig von gemeinen Genüssen ab, die er nicht entbehren kann. Und welche Veränderungen, welche Einflüsse üben solche sklavische Verhältnisse auf die Menschen aus! Hier machen sie Einen zum schlauen Gauner; dort zum ängstlichen Zusammenraffer; hier Einen zum Schwelger und Wollüstling; dort Einen zum verschlossenen Menschenfeinde; Einen treiben sie als Heuchler in die Muckertempel, den Anderen prägen sie den Stempel eines an Gott und Menschheit verzweifelnden Materialismus ein; ein Herz drücken sie ganz darnieder, ein anderes verführen sie zu Hochmut und Überhebung über Andere. Wie sehr aber ist dies zu beklagen! Solche Menschen, die vom Zwange irdischer, sinnlicher Gewalten vollständig abhängen, sind ohne Willen; sie sind Maschinen, die vom Winde getrieben werden. Frmr sind frei! denn die Sklaverei irdischer Verhältnisse berührt sie nicht mehr. Sie arbeiten in jeder Loge daran, trotz der vielen Narrheiten der profanen Welt doch jeden schnöden Tand und Flitter verschmähen zu lernen; sie arbeiten daran, daß sie jedes Stücklein weltlich Gut, und wäre es auch noch so süß, fallen sehen können, ohne zu erbeben; ja sie arbeiten als Meister daran, daß selbst der Tod kein Schreckbild mehr für sie ist. Und was kann der Mensch tun für seine Seele, was kann er für die Tugend tun, wenn er frei ist! Darum sei es uns heilige Pflicht, wie der alte Frmr Epictet unser besseres Selbst zu stärken, zu heben, daß es keine Gewalt der Erde bezwingen könne. Nur dann werden wir nicht erröten dürfen, wenn uns das alte Frmrlied vors Auge tritt, welches da sagt: „Wir sind die Könige der Welt!" Aber betrachten wir die ehrwürdige Gestalt des Epictet weiter, so finden wir bald, daß er auch:

2) Groß war in der Liebe zur Menschheit. Der Gedanke, daß wir ursprünglich Alle von Gott abstammen, daß Gott der Vater aller Menschen sei, war der reine Quell seiner Liebe. Daher war sie nicht wankelmütig, veränderlich, nicht kleinlich und von Vorurteilen gehemmt, nicht einseitig und auf gewisse Klassen von Menschen berechnet; nein, er schloß alle Menschenkinder in sein großes Herz ein; ja er hatte sogar für die Bösen, für seine Feinde nichts als Mitleid. Wie schön sagt er: „Sollte man nicht eher Mitleid haben mit manchen Verbrechern, als auf sie böse sein. Falsche Begriffe haben sie von Gütern und Übeln. Überführe sie ihres Irrtums, so wirst Du sehen, daß sie ihre Fehler vielleicht verbessern. So lange sie ihren Irrtum nicht einsehen, haben sie nichts, das mehr bei ihnen gelten könne, als ihre gegenwärtige Vorstellung von den Sachen. Wie? soll man dem Räuber, dem Ehebrecher nicht das Leben nehmen? Frage doch lieber, soll man dem, der sich über die allerwichtigsten Sachen irrt und trügt, der nicht etwa bloß sein Gesicht verloren hat und schwarz und weiß nicht mehr

Digitized by Google

unterscheiden kann, sondern den Sinn, wodurch man Güter und Übel unterscheidet, verloren hat, das Leben nehmen? Wenn Du fragst, so wirst Du merken, wie unmenschlich Du redest, und das es eben so viel ist als die Frage: Soll man die Blinden und Tauben leben lassen? Du darfst den Lasterhaften nur bemitleiden, nicht ihn richten.“ Noch an einem anderen Ort sagt Epictet: „Wenn Dir Jemand Böses tut oder Böses nachredet, so denke, er tue oder rede es, weil er meint, es gehöre sich. Er richtet sich nicht nach Deinen Begriffen, sondern nach den seinigen; wenn er aber falsche Begriffe von Dir hat, so ist der Schade auf seiner Seite, weil er sich betrügt. Solche Grundsätze müssen uns Sanftmut lehren und wir sagen dann bei den üblen Begegnen eines Anderen statt zu schmähen: „Seine Begriffe bringen es leider nicht anders mit sich.“ Diese reine tiefe Liebe zur Menschheit, sie war auch eine aufopfernde, sich selbst vergessende, weil sie genährt und gepflegt ward von vielen Lebenstugenden, womit der edle Weise sein Herz geschmückt hatte, und sein Wort: „Kein Freund des Geldes, oder der Wollust, oder der Ehre, sondern nur der Freund der Tugend ist zu gleicher Zeit ein wahrer Menschenfreund,“ erfüllte sich an ihm selbst. Ist es nicht aufopfernde Liebe, wenn er seine Schüler Tag und Nacht lehrt, und sie mit unermüdlicher Geduld einzuweihen sucht in seine segensreichen Grundsätze; ist es nicht Aufopferung, wenn er ein ausgesetztes Kind, für welches kein Herz mitleidig schlagen will, rettet, zu sich nimmt, und mit aller Zärtlichkeit wartet und pflegt? Ja groß war er in der Liebe zur Menschheit, und in der Glorie dieser Liebe steht er da als Einer der Unserigen, als ein schönes Vorbild auch für die heutige Welt. Sie ist leider nicht frei von lieblosen Elementen gar mancherlei Art. Da wird getadelt, verurteilt, gehaßt, verachtet, und Keiner will die Schwächen eines Anderen tragen; ja, um bloßer Eigenheiten willen kann oft Einer den Andern nicht leiden und Viele können ruhig zusehen, wenn Menschen durch das Schicksal geschlagen werden, oder wenn sie durch Torheit und Wahn den Untergang ihres Glücks herbeiführen; Viele haben nur ein trauriges Lächeln, wenn sie an die Gräber der Unsittlichkeit erinnert werden, in welche Jahr aus Jahr ein Jünglinge und Jungfrauen sich stürzen; und treffen wir auch da und dort die Spuren der Teilnahme, des Wohltuns, so bemerken wir leider oft auch, wie der Arme mit der Wohltat Vorwürfe, Mißachtung, rauhe Worte hinnehmen muß, wodurch das Gefühl seines Unglücks nur schmerzlicher und bitterer werden muß. Mitten in diesen kalten, liebelosen Strömungen der Welt ragt die Frmrei wie ein heiliges Asyl empor; wer zu ihm flieht, der erhält die Liebe, die vom Himmel stammt, die nicht Folge einer vorübergehenden Stimmung, oder äußerlichen Wohlgefallens ist, sondern auf reiner Gottesliebe und auf Achtung vor der Menschenwürde beruht. O möchten wir, meine lieben Brr, das frmrische Liebesband, welches uns an die Menschheit knüpft, recht innig und fest erhalten, und so treu bewahren, wie Epictet, der bis zu seinem Lebensende ein Freund der Menschheit blieb. Betrachten wir ihn zum Schluß noch einmal, so finden wir, daß er auch

3) r e i c h u n d g l ü c k l i c h i n s e i n e n I d e a l e n w a r. Die Gottesfurcht und Frömmigkeit war sein erstes Ideal. Das beweisen viele Worte von ihm. So sagt er: „Was ist das höchste Gut? Gott Dir folgen und mit Dir eins sein.“ Und an andern Stellen sagt er: „Nichts ist herrlicher als Gott loben und preisen; der Mensch sollte öfterer an Gott denken, als er Atem holt.“ Ergebung in den göttlichen Willen; demütiges Beugen unter seine Fügungen, Ausharren auf dem Posten, wo ihn die Vorsehung hingestellt, das war die Krone seines Lebens, die er sich durch keine Gewalt der Erde rauben ließ. Eben so teuer war ihm das Ideal der Wahrheit, von welcher er behauptet, daß sie sich ihres Sieges selbst bewußt sei, während der Wahn ihn nur in der Bestimmung anderer habe. Verklärt und rein lebte auch das Ideal der Tugend in seinem Herzen; er stellte sie seinen Schülern in den erhabensten Lichtseiten dar, und wies unwiderleglich nach, daß nichts sicherer, nichts segenbringener im Leben sei, als die Tugend. Daher schmückte er sich nicht nur selbst mit dem Kranz der Friedlichkeit, Mäßigkeit, Keuschheit, Gerechtigkeit, sondern ermahnte auch fort und fort seine Umgebung zur Arbeit an der eigenen Seele; zum Ringen nach Weisheit, Stärke und wohlgefälligem Wesen. „Keine sinnliche Vorstellung,“ sagt er, „dürfen wir ohne scharfe Untersuchung hingehen lassen. Halt, müssen wir sagen, wie eine Schildwache bei der Nacht, laß sehen wer Du bist? Woher kommst Du?

Digitized by Google

Hast Du das Wahrzeichen, welches die Natur den Bildern gegeben hat, die wir annehmen sollen?“ Namentlich empfiehlt er den Kampf gegen die Leidenschaften und sagt: „Die Seuche der Unkeuschheit, die Geldseuche, überhaupt jede Leidenschaft läßt eine Narbe zurück. Geschehen neue Streiche, so werden arge Wunden. Bringe Dein Gemüt zur Stille, und versuche an einem Tage die Überwindung. Es wird Dir schon gelingen, Du mußt nur den Willen haben, in Gottes Augen schön zu sein und vor Deinem Gewissen rein dazustehen.“ Wie hoch ihm die Tugend stand, beweist auch noch sein Ausspruch über Alexander: „Alexander, sagt man, hat große Niederlagen erlitten, als die Griechen ihn mit Krieg überzogen und Troja verwüsteten, wobei seine Brüder alle umkamen. Das ist nicht recht geredet. Niemand leidet durch die Tat eines anderen eine Niederlage. Storchnester wurden damals zerstört. Seine Hauptniederlage war, da er die Ehre, die Treue, die Gastfreundschaft, die guten Sitten verloren.“ Und sein Tugendideal war rein; es war nicht durch Eigennutz, durch selbstsüchtige Berechnung getrübt; er wollte eine Tugend, die nicht durch Aussicht auf Lohn, noch durch Furcht vor Strafe entstanden ist; die in sich selbst den Lohn findet. „Weißt Du nicht,“ sagt er, „daß ein ehr- und tugendliebender Mann nichts um des Anscheins willen, sondern alles darum tut, damit er eben ehrlich und gut gehandelt habe. Was fragst Du nach einem schöneren, größeren Preis für den rechtschaffenen Mann, als der ist, daß schöne und gerechte Handlungen ihm eigen werden?“ So, meine Brüder, lebten in Epictet die Ideale der Gottesfurcht, der Wahrheit und der Tugend. Und auch die freundlichen Bilder eines besseren Seins fehlten seiner Seele nicht ganz; zwar hatte er noch nicht die besseren und edleren Anschauungen der Nachwelt, aber er nahm doch eine Rückkehr der Geister zu ihrem Ursprung an, und redete davon nicht etwa nur grübelnd wie Cicero und Seneca, sondern mit freudiger kindlicher Zuversicht. Mit diesen Idealen, die er sich als das schönste Diadem um sein Haupt gebunden hat, war der arme Epictet glücklicher als ein König in seiner äußerlichen Pracht und im Überfluß seiner irdischen Schätze.

Und wir, meine geliebten Brr, wir leben bald zweitausend Jahre später als Epictet, wir sind Frmr mit Schurz und Band! Haben wir unsere Ideale noch? Sind wir reich und selig durch sie; oder müssen wir uns in die Fluten der Sinnlichkeit werfen, wenn wir glücklich sein wollen? O leider geht jetzt durch die Schichten der profanen Welt ein Geist der Zerstörung; das materielle Wohl, die sinnliche Behaglichkeit ist zum ersten Ziel geraten, und mit leichtsinniger Hand sucht man im Volksleben die höchsten Ideale zu bespötteln, zu zertrümmern. Auch unseren Hallen naht sich dieser Geist, wenn auch von fern; man will uns Leute an den Bau stellen, die keinen Gott im Herzen, und keine andere Heimat als diese vergängliche Scholle Erde haben; und wenn es in unseren Kreisen selbst Brüder gibt, die von den Formen unseres altehrwürdigen Tempelbaues da und dort Zierden abbröckeln möchten, um die Gebilde ihrer Weisheit dafür einzusetzen, so können wir sie auch nur bedauern als solche, die von den Idealen der Mrei nicht mehr getragen werden, und also in kleinlichen Reformen ihr Heil suchen. Aber lassen wir uns nicht täuschen! Gehen wir tiefer und tiefer in das Allerheiligste unserer erhabenen Kunst hinein; reformieren wir vor allem die Mrei in unseren Herzen, und bleiben wir den Idealen treu, die immer das Glück der Menschheit gewesen sind, und die schon die Seele eines Epictet beseligten und erfreuten. War es ihm möglich, auf der idealen Bahn des Lebens einherzugehen, der lange nicht die Anregung genoß, welche uns zu Gebote steht, wie viel mehr müssen wir uns bestreben, dem hohen Ziele näher und näher zu kommen!

Dein Name aber, weiser Epictet, sei in diesem der Menschheit gewidmeten Tempel mit Ehren genannt; Du hast für d. A. B. A W. treulich gearbeitet, Du kanntest zwar den erhabenen Herrn und Meister Christus nicht, aber Du hast in seinem Geiste, im Geist reiner lauterer Liebe gelebt, und mit dieser Liebe warst Du kein Heide mehr, Du warst mit christlichem Geiste ein echter Frmr, zwar ohne Schurz und Band, aber geschmückt mit allen Eigenschaften, die echte Mrwürde geben! So, meine lieben Brr, möge dies Bild der grauen Vorzeit uns zur Erweckung und Nachahmung dienen. Mag auch mancher vor seiner stoischen Enthaltsamkeit heute zurückschrecken, seine Tugenden, sein liebendes Gemüt, seine freien und edlen Gesinnungen sind auch noch heute Diamanten in des Mrs Krone. Möchten auch wir dieselben nie verlieren!

Br Pilz.

Digitized by Google

Allgemeine maurerische Umschau.

Einbeck. Der letzte veröffentlichte Kassenbericht des Altersheim für Freimaurer „Johannisstift E. V. zu Einbeck“ schloß mit dem 12. Steptember v. Js. Seitdem sind bis zum 22. April viele neue Spenden eingelaufen, so daß sich das Barvermögen des Altersheim danach gegenwärtig auf rund 68200 M. beziffert. Sehr erfreulich ist es, aus diesen Eingängen zu ersehen, daß immer neue Logen als Förderer beitreten und insbesondere, daß eine beträchtliche Anzahl neuer Jahresbeiträge unter diesen Spenden ist. Auch sonst haben sich verschiedene Logen in letzter Zeit zu festen, jährlichen Beiträgen verpflichtet, mit dem laufenden Jahre beginnend. So hat auch der gemeinsame Beamtenrat der vier vereinigten Berliner Tochterlogen von Royal York auf Antrag des Ehrw. Großmstrs Br Wagner am 15. März einstimmig beschlossen, zunächst für die nächsten drei Jahre 150 Mark pro anno zum Altersheim beizusteuern. Br Prof. Hermann Ritter in Würzburg, welcher schon vor einigen Jahren zu Gunsten des Altersheim zwei Kompositionen veröffentlichte, hat neuerdings wieder ein Lied dem Altersheim zugeeignet, die Komposition eines Gedichts von Ludwig Lesser, betitelt „Mahnung“, welches sich als Armenlied zum Vortrage in der Loge sehr gut eignet. Der geschäftsführende Vorstand des Altersheim hat beschlossen, das Musikstück demnächst zu veröffentlichen und es allen Logen und Kränzchen zur gefälligen Anschaffung zu übersenden. Auch eine Schwester, angesehene Schriftstellerin, hat dem Altersheim einen Zoll der Liebe erwiesen, indem sie demselben das Manuskript ihres soeben vollendeten Romans zur freien finanziellen Verwertung überwies. Es ist beabsichtigt, ihn zunächst in größeren Zeitungen, alsdann in Buchform erscheinen zu lassen. Die zukünftige Bibliothek des Altersheim hat einige Bereicherungen erhalten: Br Bartholdy, Prof. und Realschuldirektor a. D. in Straßburg i. E., spendete seine Schrift „Aus der Jugendzeit“ der Loge „Zum treuen Herzen“ im Or. Straßburg i. E., Br Diedrich Bischoff-Leipzig (Redner der Loge „Phönix“) dedizierte sein soeben erschienenes Buch „Die Logenarbeit und das Reich Gottes“. So ist denn der Fortgang des Werkes auch in den letzten sechs Monaten ein hocherfreulicher gewesen und darf die Freunde des Vorhabens in ihrer weiteren unermüdlichen Förderung desselben bestärken.

Saarbrücken. Die Gr. Landesloge von D. hat in Saarbrücken unter dem Namen „Bruderkette an der Saar“ eine Rosenkreuzerloge gegründet.

Aus dem Historischen Kalender des „Zirkels“:

10. Mai 1711 Br Friedrich Markgraf von Brandenburg-Bayreuth, Schwager Friedrichs des Großen, Stifter und 22 Jahre Leiter der Schloßloge „Zur Sonne“, in Bayreuth geboren.

1858 Heinrich Fiedler, hervorragender Schulmann, Provinzial-Großmstr, in der Verein. Loge zu Breslau aufgenommen, die er von 1873—1899 leitete.

1860 Horst von Bärenstein, verdienstvoller Geschichtsforscher, in die Loge „Archimedes zu den 3 Reißbrettern“, Altenburg, aufgenommen.

11. Mai 1796 Ernst August, König von Hannover, Großmstr der Großloge von Hannover, aufgenommen.

12. Mai 1816 Br Christ. Friedr. Ludw. Herrig, angesehener Schulmann und Sprachgelehrter, Begründer der Berliner Akademie für moderne Philologie, verdienstvoller Großmstr der Großloge Royal York, in Braunschweig geboren.

1817 Br Christian VIII., König von Dänemark, betritt als Kronprinz zum ersten Male die Loge, an deren Arbeiten er sich fleißig und aktiv beteiligte.

1819 Christian Jakob Cosmus Brästrup, Polizeidirektor und Oberpräsident in Kopenhagen, später dänischer Minister für Kirchen- und Unterrichtswesen, eifriger Frmr, Ordens-Großmstr u. s. w., in der Loge „Karl zum roten Löwen“, Raudsburg, aufgenommen.

13. Mai 1775, Christian August Heinrich Kurt Graf von Haugwitz, preußischer Gesandter in Wien, dann Staats- und Kabinetsminister, erhält in Frankfurt a. M. den 2. und 3. Grad.

1831 Br Christ. Gottfr. Körner, Theodor Körners Vater, Schillers Freund und Ratgeber, Staatsrat, in Berlin gestorben.

14. Mai Aufnahme des Herzogs Franz Stephan von Lothringen, nachmaliger Kaiser Franz I., im Haag durch eine Abordnung der Großloge von England.

1785 Br. Georg Ludw. Graf von Kielmannsegge, der bei der Aufnahme Friedr. des Großen anwesend war, gestorben.

1842 Ferdinand Freiligrath, nambafter deutscher Poet, in der Loge „Zum wiebererbauten Tempel der Bruderliebe“ in Worms aufgenommen.

1860 Br Ludw. Bechstein, deutscher geschätzter Märchendichter und Historiker, in Meiningen gestorben.

Vermischtes.

Leipzig. Unter zahlreicher Beteiligung von Brrn hiesiger und auswärtiger Oriente weihte die Loge „Phönix“ am 17. April ihre neuen Logenräume ein. Die dabei von Br Bischoff gelieferte Festzeichnung über „Die Logenarbeit und das Reich Gottes“ gelangte als Festschrift gedruckt an die Teilnehmer zur Verteilung. Auch erfolgte die Ernennung des Br Hesse zum Ehrenmstr.

Dresden. Die Große Landesloge hat in ihrer Versammlung vom 13. April auf Antrag der Leipziger Loge „Phönix“ ihren Tochterlogen die Frage:

Digitized by Google

„Welche Aufgaben hat heute die Loge im Dienste der Frmrei?" zur Beantwortung bis Ende des Jahres gestellt. Die Antworten sollen schriftlich eingereicht werden und nicht mehr als vier Druckseiten füllen. Sie sollen zusammen in einem Bande gedruckt, event. auch einem Ausschuß zur Ausarbeitung einer gemeinsamen programmatischen Darlegung der heutigen Logenaufgaben überwiesen werden. Damit soll dem Bedürfnis nach mehr Einigkeit und Fruchtbarkeit der Logenbestrebungen Rechnung getragen werden. Es ist in Aussicht genommen, später weitere Fragen aufzustellen. Für die Jahresberichte der Tochterlogen an die Große Landesloge wurde ein Schema vorgeschlagen und angenommen. Endlich wurde darüber Beschwerde geführt, daß neuerdings von einem Schneeberger Br Postkarten mit mrischen Emblemen in Handel gebracht worden seien. (Lat.)

Zur Geschichte der Freimaurerei in Erfurt. Von Br. Ilgen-Sorau. 1808 fand bekanntlich in Erfurt, unter Anwesenheit eines „Parterres von Königen" ein Fürstentag statt, auf dem Napoleon I. und Alexander I. von Rußland die im Frieden von Tilsit in Aussicht genommenen Pläne einer genaueren Prüfung und Besprechnng unterwarfen. Am 27. September hielten die beiden Kaiser ihren Einzug. Die „Grenzboten" bringen im 1. Heft d. J. unter dem Titel: „Der Fürstentag zu Erfurt im Jahre 1808" von Gustav Brünnert einen Aufsatz, dem folgender Beitrag zur Geschichte der Freimaurerei entnommen werden möge: „Als es dunkelte, begann die Illumination der Stadt. In Inschriften und Transparenten hatte man alle Kunst der Schmeichelei aufgeboten, den Imperator und seine Größe zu verherrlichen. Die schönste und prächtigste Illumination war an der Frmrloge am Roßmarkt, genannt „Karl zu den 3 Rädern", die damals unter französischem Einfluß stand. Das ganze Gebäude war an seiner Front mit unzähligen Lämpchen erleuchtet. Am Fuß des Gebäudes erhob sich ein großer Halbzirkelbogen bis unter das Dach und senkte sich wieder gegen den Mittelpunkt der Erde, wo er sich in einem neuen ähnlichen Halbzirkel erhob, der ebenfalls bis unter das Dach stieg und sich am anderen Ende des Gebäudes senkte. Auf dem Dach über dem umgekehrten Winkel, den beide Bogen machten, war ein Giebel in Form eines Triangels angebracht, mit hunderten von Lämpchen erleuchtet. In der Fülle thronte der Adler Frankreichs. Die Linien am Giebel und die beiden kolossalen Halbzirkel waren mit mehreren tausend Lämpchen besetzt, so daß der ganze weite Hermannsplatz tageshell erleuchtet war. Oben auf dem Dache, zu beiden Seiten der Giebel an den Ecken, waren folgende zwei Inschriften in wenigstens zwei Ellen hohen Buchstaben mit einer Menge Lampen erleuchtet: „Napoléon l'Unique" und „Josephine la Bien-aimée". Unter dem Dache war in einem länglichen Viereck eine lateinische Inschrift; außerdem sah man die drei erhabenen Sympole der königlichen Kunst: „Schönheit, Weisheit, Stärke in kolossalen Transparentgemälden". Von dem Byzantismus, der damals dem französischen Machthaber in den deutschen Logen vielfach entgegengebracht wurde, zeugt dieser Beitrag eben so sehr, wie der von mir im Bdbl. Bd. VI aus der Loge „Hieronymus Napoleon zur Treue" in Kassel angeführte.

Unfall des früheren Landes-Großmstrs, Br v. Kuycke. Dem vormaligen Landes-Großmstr der Gr. Landesloge, Br. von Kuycke in Berlin, W. 30, Victoria Luiseplatz 12a, ist am Sonnabend, den 23. April, spät abends ein herbes Mißgeschick zugestoßen. Im Begriff, in einen Straßenbahnwagen einzusteigen, der ihn nach Hause bringen sollte, hatte er eben das Trittbrett desselben bestiegen, als infolge der Unvorsichtigkeit des Schaffners oder des Wagenführers der Wagen plötzlich anfuhr, wodurch Br von Kuycke rückwärts zu Fall kam. Er brach hierbei das rechte Schulterbein und zog sich eine Verletzung an der Stirn zu. Es geht ihm verhältnismäßig gut und ist er in seinem Unglück doch noch voller Humor. Große Freude macht ihm die herzliche Anteilnahme, die ihm von allen Seiten entgegengebracht wird, namentlich aber ist er hocherfreut über den Besuch seiner lieben Brr. — Möge der A. B. A. W. ihm seine Gesundheit in der früheren Frische wiedergeben und ihm eine baldige und glückliche Heilung schenken! (Herold.)

Colorado. Die 43. Jahresversammlung der Großloge von Colorado ist nach dem Am. Tyler am 15. und 16. September v. J. in Denver abgehalten worden. Nach dem Bericht des Großmstrs Brs Marshall H. Dean ist eine Loge gegründet und sind an drei Arbeitsbewilligungen gewährt worden. Einer Loge wurde gestattet, als Körperschaft einem Gottesdienst beizuwohnen. Der Großmstr entschied, daß ein Suchender mit einem Klumpfuß nicht aufgenommen werden könne, daß aber der Eigentümer eines Hauses, das er zu einer Schankwirtschaft vermietet habe, ohne weiter an dieser beteiligt zu sein, aufnahmefähig sei. Die Großloge hat 5 Grundsteine gelegt, dagegen die Einladung, den Grundstein zu einer Rübenzuckerfabrik zu legen, abgelehnt, weil es sich hierbei nur um ein privates und handelsgeschäftliches Unternehmen handle. Der Großmstr empfahl, den Ausschuß für Geschichtsforschung zu ermächtigen, für das Archiv der Großloge interessante Gegenstände aller Art zu erwerben. Der allgemeine Fonds der Großloge weist 18 103,50 Dollar, der Büchereifonds 448 Dollar, der Wohltätigkeitsfonds über 4000 Dollar Vermögen auf. Die Großloge zählt 103 Logen mit 10 001 Mitglied. (+ 569 gegen das Vorjahr). Nach dem Vorbilde der Großloge von Kansas beschloß man, ein Zettelverzeichnis sämtlicher Mitglieder an-

Digitized by Google

zulegen, und gründete drei neue Logen. Einer Tochterloge wurde wegen vorgekommener Unregelmäßigkeiten die Stiftungsurkunde entzogen. Zum Großmstr wählte man Br James R. Killian in Denver.

Literatur.

Die ersten zehn Jahre des freimaur. Vereins „Fürsorge“. Verfaßt von Br Roitzsch unter Mitwirkung verschiedener Brr.

Diese trefflich ausgestattete Schrift, zu welcher in einem Diskussionsabende der Loge „Zum goldenen Apfel“ der Impuls gegeben wurde, wirft zuerst Blicke auf die Geschichte des Vereins und teilt über die Begründnng und Entwickelung einer Volks-, Koch- und Haushaltungsschule, über die Tätigkeit der Abteilungen für Bruderhilfe, für Jugendschutz, für Sterbefälle Interessantes mit. Am Schluß wird das Rechnungswerk beleuchtet und noch das Folgende mitgeteilt: Am 19. Januar 1894 traten 21 Brr zur Begründung des Vereins zusammen, aber schon die erste Mitgliederliste, die am 31. Okt. desselben Jahres erschien, zählte bereits 245 Brr; die zweite Liste 283, die dritte 322 Mitglieder, die vierte Liste (1898) 377 Mitglieder; die fünfte Liste (1899) zählte 450 Mitglieder. In den folgenden Jahren stieg die Zahl der Mitglieder bis auf 507 mit 6719 M. regulären Jahresbeiträgen von 8 bis 200 M. aufwärts. Aus der vortrefflichen Schrift geht hervor, welch reicher Segen auf der nach allen Seiten hin sich erstreckenden menschenfreundlichen Wirksamkeit geruht hat.

Berichtigung.

In den Text der Artikel „Was ist Freimaurerei?“ in Nr. 18 und 19 haben sich leider einige, zum Teil den Sinn entstellende Druckfehler eingeschlichen, die man zu berichtigen bittet.

Es muß heißen: in Nr. 18. Seite 137, Spalte 2 Zeile 19 v. o.: der (statt: zur). — S. 138, Sp. 2, Z. 10 v. o.: nun (statt: nur). — S. 139, Sp. 2, Z. 3 v. o.: Extra (statt: Estra). — Ebenda, Z. 33 v. o.: Hilfe (statt: Mühe). — S. 140, Sp. 1, Z. 3 v. o.: und er (statt: oder). — Ebenda, Sp. 2, Z. 31 v. o.: Männer (statt: Maurer). — Ebenda, Z. 36 v. o.: von den (statt: den von). — S. 141, Sp. 1, Z. 8 v. o.: nunmehr (statt: nunmals). —

Ferner in Nr. 19. S. 145, Sp. 1, Z. 4 v. o.: den Unterschieden (statt: der Unterschiede). — Ebenda, Sp. 2, Z. 4 v. o.: Baker (statt: Bakes).

Anzeigen.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu Görlitz, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für alle Militär- u. Schulexamina. Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hotel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br F. H. Zorn.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel „Schwarzer Bär“.
Bad Reinerz: Park-Hôtel-Liche, Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea“.
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889—1892 der Freimaurer-Zeitung
Gefl. Offerten an M. Zille, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. **Preis des halben Jahrg. 6 Mark.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 23. Sonnabend, den 4. Juni. 1904.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Hamburger Freimaurer-Medaillen-Werk und seine Geschichte. — Das Verhalten der Brr untereinander. — „Der Freimaurerei verdanke ich mein Leben." — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Hamburger Freimaurer-Medaillen-Werk und seine Geschichte.

Die Anregung, welche der selige Ehrenaltmstr Br Edmund Dietrich in Altenburg seinen Archimedesbrrn dadurch gegeben hat, daß er die Urkunden, Sammlungen und Altertumsschätze des reichhaltigen Archivs der Loge „Archimedes zu den drei Reißbrettern" bearbeitete und veröffentlichte, ist auf recht fruchtbaren Boden gefallen und hat wichtige Werke und Sammlungen gezeitigt. Außer der vom Br Dietrich neubearbeiteten Geschichte der Loge „Archimedes zu den drei Reißbrettern" sind von diesem selbst noch erschienen: Unterm Akazienbaum — Aus vergangenen Tagen — Noli turbare circulos — Sächs. Fürsten als Frmr u. s. w.

Unter seiner Leitung ist von der literarischen Kommission ein schon früher von dem verstorbenen Br v. Bärenstein angelegtes und geführtes Verzeichnis aller Mitglieder, welche dieser Loge in der Zeit von 1742—1902 angehört haben, fertiggestellt worden. Es werden darin die Namen der Mitglieder, ihr Geburtstag und Geburtsort, der Eintritt in die Loge, ihre Beförderung, ihr etwaiges früheres Logenverhältnis (Übertritt aus einer Loge in die andere), ihr bürgerliches Verhältnis bei ihrer Aufnahme, sowie im späteren Leben oder bei ihrem Tode, ihr Wohnort, der Todestag und der Tag ihres Ausscheidens aus der Loge angegeben. Br Dietrich hat ein Vorwort dazu geschrieben und in demselben auf die Entstehung, die Berechtigung und Bedeutung dieses Sammelwerkes hingewiesen, dessen Fertigstellung viel Mühe und Arbeit erfordert hat. In diesem steckt ein Stück Vaterlands- und Familiengeschichte, aber auch ein gutes Stück Kultur- und Logengeschichte. Es würde manchen Nutzen gewähren, wenn andere Logen diese Arbeit nachahmen und ein Mitgliedsverzeichnis ihrer Logen in dieser Ausführlichkeit zusammenstellen würden.

Vor kurzer Zeit ist eine nicht minder wichtige Arbeit abgeschlossen worden, an deren Entstehung Br Dietrich besonderen Anteil hat. Seit dem Jahre 1898 ist von der Hamburger Zirkel-Korrespondenz unter Beihilfe des Großmstrs Br Wiebe von der Großen Loge von Hamburg, der literarischen Kommission der Loge „Archimedes zu den drei Reißbrettern" in Altenburg, (Br R. Hase, Dietrich, Br Jacob, Br Tauscher, sowie Br Lintz-Braunschweig, Br Linge-Leipzig und noch einer großer Zahl von in- und ausländischen Mitarbeitern) das Hamburger Medaillenwerk herausgegeben worden, das in naturgetreuer, künstlerischer Nachbildung alle auf dem Erdenrund aufgefundenen frmrischen Medaillen im Bilde darstellt. Das Werk besteht aus sechs Bänden, in denen die gesammelten Medaillen, nach den Ländern der Erde geordnet, abgebildet und mit erläuterndem, historischem und biographischem Texte versehen sind. Es ist zu einem Werke von der höchsten Bedeutung in der numismatischen Wissenschaft geworden. Br Rudolf Hase in Altenburg hat dazu eine Geschichte dieser Medaillen-Sammlung verfaßt, in der er beschreibt, wie das Werk entstanden ist und welche Arbeit, welche Opfer an Geld und Zeit es gekostet hat, um eine so voll-

Digitized by Google

kommene und umfangreiche Sammlung zustande zu bringen. Diese Schrift ist allen Archimedesbrrn zugegangen. Die Entstehung des Werkes ist zurückzuführen auf die Medaillen-Sammlung des i. J. 1893 verstorbenen Brs Horst von Bärenstein in Altenburg, der nicht allein über 600 Stück mrischer Medaillen durch Ankauf und Umtausch zusammengebracht und dazu seine ganzen Einnahmen verwendet und sich seiner Liebhaberei zu liebe oft persönliche Opfer und mancherlei Entbehrungen auferlegt hat, sondern der auch das vorhandene Werk des Brs Merzdorf über frmrische Medaillen nach gewissenhaften Forschungen ergänzt und vervollständigt hat. Br Hase bringt in seiner Arbeit eine kurze Lebensbeschreibung dieses in der mrischen Wissenschaft so hochbedeutenden Brs v. Bärenstein, der für die Geschichte der Loge „Archimedes zu den drei Reißbrettern" in Altenburg, durch die Zusammenstellung des Mitgliederverzeichnisses dieser Loge, sowie als vorzüglicher Kenner der frmrischen Numismatik durch seine Anmerkungen zu seiner Sammlung den Grundstock zu dem Sammelwerke gelegt hat.

Hierauf gibt Br Hase eine geschichtliche Beschreibung der Schicksale, die dessen Sammlung nach seinem Tode gehabt hat, bis sie als Eigentum in die Archimedesloge überging, die sie um 1000 Mark im Jahre 1897 erwarb und ankaufte.

Die Herausgabe des Hamburger Medaillenwerkes wurde angeregt durch Br Wiehe, Großmstr der Großen Loge von Hamburg, der sich in einem mitgeteilten Briefwechsel mit dem Ehrenaltmstr Br Dietrich in Altenburg über seinen Plan aussprach und dessen Ansichten erhielt. Die Briefe dieser Brr sind höchst wichtig für die Arbeit geworden und geben über die Anordnungen dieses Werkes, die ausführenden Künstler und die erforderlichen Geldbeträge mancherlei Aufschlüsse. Es waren ursprünglich nur zwei Bände des Werkes gedacht, und zwar sollten im 1. Bande die deutschen und im 2. Bande die europäischen und außereuropäischen Medaillen Aufnahme finden. Aber mit der Bearbeitung wuchs der Stoff unter den Händen der zahlreichen Mitarbeiter so riesig an, daß daraus sechs Bände wurden. Die frmrischen „Münzgokel" — wie sie Br Hase bezeichnet — teilten sich nach einem einheitlichen Plane in die Bearbeitung des Stoffes. Nachdem die Vorarbeiten fertig gestellt waren, konnte der I. Band i. J. 1899 erscheinen. Es wurden 400 Exemplare hergestellt, die aber längst vergriffen und in festen Händen sind. Auf 22 Tafeln befinden sich die Abbildungen von 171 deutschen Denkmünzen mit erläuterndem Texte, der 208 Seiten beansprucht.

Der II. Band erschien auch 1899 und enthält auf 18 Tafeln die Abbildung der Medaillen von Schweden (30 Stück), Holland (40 Stück) und Belgien (37 Stück).

Im III. Bande fanden auf 20 Tafeln die Medaillen Englands mit 177 Abbildungen und den nötigen Erklärungen Aufnahme, dem sich 13 italienische und 10 schweizerische Medaillen zugesellten. Die englischen Stücke wurden meist von Br Shackles in Hull bearbeitet. Die Ausgabe in englischer Sprache besorgte Br Chetwote Crawley. Dieser Band erschien i. J. 1901.

Die in den Sammlungen vorhandenen Medaillen, Jetons und Bijoux Frankreichs wurden im IV. Bande bildlich dargestellt. Dieser brachte 7 Seiten Vorwort und 68 Seiten erläuternden Text, und auf 20 Tafeln die Abbildungen von 296 französischen Stücken. Er erschien im Mai 1902.

Der V. Band weist meist ungarische Medaillen, Bijoux und Denkmünzen auf und wurde von Brrn aus Ungarn besorgt. Br Prof. Dr. Gohl beabsichtigt, diesen Band in ungarischer Sprache herauszugeben.

Der Bearbeitung der übriggebliebenen französischen Medaillen, die im VI. Bande Aufnahme fanden, mußte, um möglichste Vollständigkeit der Sammlung zu erzielen, ein von Br Hase verfaßtes Rundschreiben an die in Frankreich, den französischen Kolonien u. s. w. arbeitenden Logen und Kapitel vorausgehen, in dem um Zusendung von vorhandenen Bijoux, Jetons oder Medaillen gebeten wurde. Dieses Schreiben wurde von vielen französischen Logen beantwortet, brachte die Loge „Archimedes zu den drei Reißbrettern" in den Besitz vieler wertvoller Stücke und die Medaillen-Sammlung führte zu mancherlei persönlichen Beziehungen. Nachdem die eingegangenen Stücke gesichtet, beschrieben und im Bilde dargestellt worden waren, konnte der VI. Band, der vorläufig den Schlußband bilden soll, angefertigt werden. Er erschien i. J. 1903 und enthält auf 14 Tafeln 120 französische Medaillen und auf 6 Tafeln 46 Medaillen verschiedener Länder als Nachträge zu den fünf

Digitized by Google

erschienenen Bänden. In jedem Bande sind einige Nachträge deutscher Medaillen angefügt. Gleichzeitig erschien der Katalog zu dem Hamburger Medaillenwerk und ein umfassendes Inhaltsverzeichnis. Damit hat ein Werk seinen Abschluß gefunden, das einen großartigen Erfolg gehabt und sich an die erste Stelle der frmrischen Literatur auf diesem Felde aufgeschwungen hat.

Br Hase bringt in der „Geschichte der Medaillen-Sammlung" die Geschichte über das Zustandekommen, die Beschreibung und Darstellung einiger besonders für die Loge „Archimedes zu den drei Reißbrettern" und andere Logen wichtigen Stücke. Wir erfahren daraus, wie die Denkmünzen auf die Loge „Archimedes zu den drei Reißbrettern", die Plakette auf Br Dietrich, auf die Verfasser des Konstitutionsbuches (Pierer, Schneider, Möriin), auf die Gründer der Archimedesloge Br Bachoff v. Echt entstanden sind, wie kraus das von Br v. Bärenstein berichtigte und ergänzte Merzdorfsche Werk aussieht. Es wird darin beschrieben, wie die älteste frmrische Medaille, die auf den Lord Carolus Sackville in Florenz i. J. 1733 geprägt wurde, aussieht, die nur in 6 Exemplaren vorgefunden worden ist.

Recht interessant ist es zu lesen, auf welch' findige Art die Schöpfer des Werkes sich die namhaften Beträge, die sich zur Herstellung des Werkes nötig machten, zu verschaffen wußten. Die bei dem Unternehmen beteiligten Logen hatten Beiträge dazu ausgeworfen. Einige sich besonders dafür interessierende Brr hatten ebenfalls ansehnliche Summen zur Verfügung gestellt. Die Gaben flossen reichlich. Aber es wurde auch viel Geld gebraucht. Zur Herstellung der einzelnen Bände mußten immer wieder Zuschüsse erbeten werden. Für Band I und II wurden die Zuschüsse von 2000 Mk. fast ganz aufgezehrt. Dann wurde es so eingerichtet, daß die Beträge zuschießenden Logen dafür eine bestimmte Anzahl der fertigen Bände zum Vertrieb erhielten und dadurch sich für ihre Zuschüsse deckten. Die hohe Bedeutung des Hamburger Medaillen-Werkes ist auch in dem finanziellen Erfolge zu sehen, daß die ersten Bände im Buchhandel fast vollständig vergriffen sind und antiquarisch zu hohen Preisen gehandelt werden. Das Werk behauptet einen dauernden Platz in der freimaurerischen und numismatischen Literatur. Die einzelnen Medaillen aber sind zu einem gesuchten Handelsartikel geworden und werden von Münzhändlern oft mit unglaublichen Preisen bezahlt. — Die vollständigsten Sammlungen sind im Besitz der Loge „Archimedes zu den drei Reißbrettern" in Altenburg, der Großen Loge von Hamburg, der Minerva in Leipzig und des Br Lintz in Braunschweig. Daraus ist ersichtlich, welch' großes Verdienst sich die Mitarbeiter an dem Hamburger Medaillen-Werke erworben haben und es ist deshalb besonders anerkennenswert, daß die Große Loge von Hamburg den Mitarbeitern eine Medaille gewidmet hat, welche die Inschrift trägt:

„Schaust du dies Zeichen, o Freund, so gedenk
der gemeinsamen Arbeit,
Die uns, edelste Kunst zu fördern, im Geiste
verbindet."

Sie ist an alle die Brr verteilt worden, welche durch ihre Arbeit das Sammelwerk, das von so großer Bedeutung geworden ist, gefördert haben.

Die „Geschichte der Metaillensammlung" des Br Hase gibt über alle Vorgänge, welche wir besprachen, ausführlichen Aufschluß und läßt uns einen Einblick tun in die Mühe und Arbeit, die die Ausarbeitung und Herstellung dieses Prachtwerkes gehabt hat. Wir können allen Liebhabern von Medaillen recht warm empfehlen, dasselbe zu lesen und zu studieren. Das Buch schließt mit einem scherzhaften Gedichte des Brs Tauscher über eine im Jahre 1898 in Altenburg stattgehabte Schatzgräberei, der ein leckeres Mahl vorausging.

Br K. H.

Das Verhalten der Brr untereinander.

Instruktionsrede des Brs Heyne, Mstr. v. St.

Als in der ersten Periode der Frmrei, der des Freidenkertums, in Opposition gegen die damals herrschende starre Orthodoxie sich wahrhaft Suchende den Bauhütten der Werkmaurer als „angenommene Mr" anschlossen, genossen sie den Vorteil, in dem sogenannten aufgeklärten Despotismus einer verwandten Geistesrichtung zu begegnen, die ihnen in gewissem Maße den Rücken deckte gegen die orthodoxe Kirche. Die Fürsten, die diese Richtung vertraten, begannen sich dem Bunde anzuschließen, und es wurde im Zusammenhange damit guter Ton, Frmr zu sein. Das Verhältnis der Brr unter einander war das

Digitized by Google

gegenseitiger Achtung, ohne daß wir von besonderer persönlicher Annäherung wissen. Das wurde anders, als um 1770 die von England importierte Geistesströmung zu herrschen begann, die man dort als sentimental bezeichnete, wofür Lessing das Wort „empfindsam" prägte. Die Logen wurden natürlich von dieser Strömung der Empfindsamkeit stark ergriffen, schon deshalb, weil sie die geistige Aristokratie der Zeit umfaßten. Damit änderte sich das Verhalten der Brr gegen einander. Es zeigte sich ein Streben nach einer weichlich warmen Freundschaft, das von den Besten jedenfalls aufrichtig gemeint war. Die äußeren Zeichen dieses engeren Verhältnisses waren die Anrede „du" in den Hochgraden und die Sitte des Brkusses. Aber je inniger, je heißer diese Empfindsamkeit war, um so eher mußte sie sich abnutzen. Die Freiheitskriege trugen zu ihrer Herabminderung bei, die Romantik ließ sie dann in veränderter Gestalt nochmals wieder aufleben, bis sie allmählich verschwand. Eine Zeit eigenartiger Reizbarkeit schloß sich an, in der jeder die größte Rücksicht zu üben strebte, aber auch die größte Rücksicht verlangte. In der Periode, in der wir jetzt stehen, ist auch das verschwunden. Die Erkenntnis neuer Aufgaben der Frmr, das Streben, die edelste Menschlichkeit in sich und der umgebenden Welt durchzusetzen, hat eine andere Art der persönlichen innigen Gemeinschaft ohne Sentimentalität, ohne übertriebene Rücksicht unter den Brrn gezeitigt. Unser Freundschaftsgefühl ist männlicher als das früherer Zeiten. Früh bereits, von einem Tuchmachergesellen gegen Ende des 18. Jahrh., ist es ausgesprochen worden, daß die Mr sich außerhalb der Loge oft zu wenig um einander kümmerten, und solche Ansichten sind die Veranlassung zu zahlreichen Nebenschößlingen der Frmrei geworden. Es versteht sich von selbst, daß der eine Br dem anderen wirklich, wie es bei der Aufnahme versprochen wird, mit Rat und Tat soviel als möglich zur Seite stehen muß. Aber niemand darf in der Hoffnung auf materielle Unterstützung sich der Loge anschließen, darf, weil ihm solche Unterstützung vielleicht nicht in dem Maße zuteil wird, wie er gehofft hat, etwa der Loge fernbleiben. In der Verlegenheit soll man allerdings auf materielle Unterstützung rechnen können, nicht aber diese Unterstützung gewissermaßen gewohnheitsmäßig herbeiführen wollen. Manchmal kennen sich die Br in der Außenwelt kaum, scheiden sich scharf nach Rang und Stand, so daß der gesellschaftlich höher stehende den anderen kaum beachtet. Das kommt bei uns gottlob nicht vor und wird auch hoffentlich in Zukunft nicht vorkommen, denn das bedeutet eine schwere Verfehlung. Wir wollen uns bemühen, unser Verhalten gegen einander innerhalb und außerhalb der Loge im rechten mrischen Geiste im Sinne rechter männlicher Brliebe zu gestalten. (H. L.)

„Der Freimaurerei verdanke ich mein Leben."

Der „American Tyler" erzählt folgende Geschichte, für die er selbstverständlich alle Verantwortlichkeit übernimmt:

Vielleicht gibt es in Chicago kein Mitglied unseres Bundes, das traurigere Erfahrungen gemacht hat, in denen aber die praktischen Vorteile der Frmrei sich deutlicher, besser zeigten, als Br Capt. Samuel Alberti, 3017 Cottage Grove Ave., Chicago, Ill. Br Alberti ist am 12. Februar 1847 bei Neapel in Italien geboren. Als er zwei Jahre alt war, zogen seine Eltern nach Kurland in Rußland. Er erhielt eine Erziehung als Civilingenieur in einer polytechnischen Schule in St. Petersburg. Nachdem er die Schule absolviert hatte, erhielt er eine Position im Ingenieur-Corps der russischen Armee. Zuerst wurde er im Geheimnisdienst mit topographischen Aufnahmen in der Türkei beauftragt, wo er zwei Jahre lang blieb.

Da sein Vater ein Frmr war, so interessierte er sich für den Bund und wurde in Stella Jona Loge No. 3 in Smyrna aufgenommen. Diese Loge arbeitete unter dem Großorient von Italien und ihre Mitglieder waren Griechen und Italiener. Nachdem er die Türkei verlassen hatte, diente er im Ingenieur-Departement im Kaukasus, wo er sich den Kapitänsrang errang. Als seine Dienstzeit von fünf Jahren, bis auf zwei Monate, abgelaufen war, fiel ein Zerwürfnis mit seinem Vorgesetzten vor. Er wurde vor ein Kriegsgericht gestellt und von diesem verurteilt, nochmals fünf Jahre zu dienen. Er wurde auf drei Jahre als Ingenieur in die Kara-Bergwerke gesandt, und fungierte dann zwei Jahre und acht Monate beim Transport Gefangener. Da es ihm allmählich

Digitized by Google

klar wurde, daß der Zar ihn nicht freiwillig entlassen würde, so beschloß er sein Heil in der Flucht zu suchen. Dies war 1875.

Wie ein Gefangener wurde er im Dienst gehalten und war doch Offizier und trug die Offiziersuniform, und diese letztere täuschte die Wachsamkeit der russischen Beamten; es gelang ihm, Odessa, eine Entfernung von 500 Meilen, zu erreichen. In Odessa verschaffte er sich einen Paß und mit Hilfe von mrischen Freunden gelangte er nach Konstantinopel. Von da reiste er nach Liverpool und schiffte sich dort nach Mexiko ein. Das Boot, auf dem er sich befand, scheiterte in Westindien, in der Nähe von Port au Prince, Hayti. Er wurde gerettet und Frmr nahmen sich seiner an und sandten ihn nach New-York. Hier widmete er sich zuerst dem Dekorations-Geschäft und zog 1885 nach Detroit, von wo er nach vier Jahren nach Chicago übersiedelte.

Um diese Zeit erhielt er Nachricht, daß eine Tante von ihm in Kurland gestorben sei und ihm etwa $ 15 000 hinterlassen habe. Er war nun schon 15 Jahre von Rußland weg und war vollberechtigter amerikanischer Bürger, und so entschloß er sich, das Erbteil selbst einzukassieren; mit einem Paß vom Staats-Departement in Washington bewaffnet, reiste er nach Rußland.

Sein Erbteil bestand hauptsächlich in Grundbesitz und er suchte es deshalb zu verkaufen. Er hatte bereits Unterhandlungen zu diesem Zweck angeknüpft, als eines Nachts die russische Polizei bei ihm erschien, ihn aus dem Bette holte und ins Gefängnis warf, worin er zehn Tage lang schmachtete, während welcher Zeit man ihn seiner Kleidung, seines Passes und aller Mittel, seine Identität festzustellen, heraubte. Ohne irgend einen Prozeß wurde er in Sträflingskleidern nach Sibirien verschickt. Es war ein ganz gewöhnlicher Transport, wie er selbst ihn in früheren Jahren so oft als russischer Offizier geleitet hat.

Nijni Novgorod war erreicht und hier wurden die Sträflinge in Barken gebracht, um die Wolga hinunter zu fahren.

Br Alberti wußte sehr wohl, daß, wenn er als Sträfling einmal in sibirischen Minen war, dies ein lebendiger Tod wäre und daß alle Hoffnung abgeschnitten sei, seiner Familie jemals sein trauriges Schicksal mitteilen zu können. Als er über die Planke vom Ufer nach der Barke ging, da durchfuhr ihn ein blitzartiger Gedanke, daß, wenn je, jetzt das mrische Notzeichen am Platze wäre, und er machte es.

Aber vergebens sah er sich nach einer Antwort um, und erfüllt mit Gedanken an seine Lieben und an seinen eigenen hilfs- und hoffnungslosen Zustand, gab er sich der Verzweiflung hin. Aber Hilfe war näher als er dachte. Kurze Zeit später frugen ihn einige Offiziere der Transportflotte, ob er beim Eintreten ins Boot ein gewisses Zeichen gemacht habe. Zögernd bejahte er dies und frug den Offizier, ob er dasselbe verstanden habe. Dieser aber gab ihm die lakonische Antwort: „Hoffe!“

Bald darauf machte der Doktor die Runde, um die Gefangenen zu untersuchen. Als er zu Br Alberti kam, wechselte der Doktor einige Zeichen mit ihm. Der Doktor besah seine Zunge, fühlte den Puls und erklärte dem Transportoffizier, daß derselbe krank sei. Er wurde demgemäß in das Hospitalboot gebracht.

Es ereignete sich nun nichts bis in der Nacht des zweiten Tages. Er wurde aus dem Bette geholt und auf das Verdeck gebracht und ihm gesagt, er solle die Schiffsleiter hinabklettern Dies tat er in fast undurchdringlicher Dunkelheit und fand unten an der Leiter ein Boot mit zwei Ruderern seiner warten.

Br Alberti war gerettet. Ehe er das Schiff verließ, ersuchte er seinen Retter, ihm seinen Namen mitzuteilen, aber als Antwort erhielt er den Bescheid: „Lassen Sie das! Wir sind in Rußland! Gott segne Sie!“

Schweigend ruderten ihn die Leute ans Land, und händigten ihm dort ein Bündel ein, in welchem er Kleider, 50 Rubel in Gold und zwei Briefe fand, von denen einer Instruktionen enthielt, wie er Odessa erreichen könnte, und der andere ihn bei einem Frmr in Odessa einführte. Er erreichte infolge dieser Instruktion Odessa und gelangte von hier aus wieder sicher zurück nach seiner Heimat und seiner Familie in Chicago. Br Alberti erzählt seinen Freunden oft seine merkwürdigen Erlebnisse und vergißt niemals hinzuzufügen: „Der Freimaurerei verdanke ich mein Leben.“

Allgemeine maurerische Umschau.

Or. Freiberg. Loge „Zu den drei Bergen“. Am Himmelfahrtstage verschied nach kurzem Leiden plötzlich und unerwartet der Alt- und Ehrenmstr

Digitized by Google

der Loge „Zu den drei Bergen", Br Arno Wagner, der der genannten Loge 44 Jahre lang in seltener Treue und Anhänglichkeit angehört hat und der sich nicht bloß bei den Brrn seiner eigenen Bauhütte, sondern auch in weiteren Brkreisen großer Beliebtheit erfreute. Bei der Beerdigung, der eine große Zahl einheimischer und auswärtiger Brr beiwohnten, hob der Mstr. v. St., Br Gündel, in warmen Worten die großen Verdienste hervor, die sich der Entschlafene um seine Loge wie um die gesamte Mrei erworben und wies er darauf hin, daß sein Name in Brkreisen unvergessen bleiben werde. — Der wenige Tage darauf stattgehabten Meisterbeförderungsloge ging eine kurze Trauerfeier voraus, die dem Gedächtnis des in den ewigen Osten eingegangenen Brs galt und bei der der Mstr. v. St. die Gedächtnisrede hielt. — Möge dem lieben entschlafenen Br das göttliche Licht leuchten!

Zürich. Am 1. Mai 1904 feierte die Loge „Modestia cum libertate" ihr 132. Stiftungsfest und zwar unter zahlreicher Teilnahme der eigenen Brr wie der Brr anderer Oriente. Nach ritueller Eröffnung der Tempelarbeit hielt der Mstr. v. St. Br. E. Kramer-Wasser eine kurze Ansprache an die versammelten Festgenossen, in welcher er Rückblicke auf die 1772 erfolgte Gründung der Bauhütte warf, und dann über die Arbeit am Bau des inneren Tempels, über die Selbsterziehung jedes einzelnen Brs, über das Festhalten an den altbewährten Grundsätzen treffliche Worte sagte und mit dem Wunsche, daß die gel. „Modestia cum libertate" weiter blühen und gedeihen möge, schloß. Nach der feierlichen Aufnahme von vier Kandidaten und nach einer gehaltvollen Festrede des Brs Custer und nach Einsammlung einer Festkollekte (die 1002 Fr. ergab) folgte eine rituelle Tafelloge, die durch musikalische Vorträge belebt war.

Winterthur. Die Loge „Akazia" hat am 24 April mit einer einfachen Feier von ihrem alten Heim Abschied genommen, das seit 1866 die Loge beherbergte. Am Schlusse der ernsten Feier sprach Br Boßhart allen den Brrn, welche im alten Hause zum Gedeihen der Loge mitwirkten, herzlichen Dank aus, worauf eine freie Vereinigung stattfand, die der Freude und Fröhlichkeit zu ihrem Rechte verhalf.

Vermischtes.

Die Gesellschaft zur Verbreitung klassischer Kunst in Berlin W., Elßholzstr. 15, hat sich die Aufgabe gestellt, durch Darbietung der schönsten Schöpfungen der klassischen Meister aller Kunstrichtungen und Epochen das Kunstverständnis zu fördern. Es liegen uns aus dieser vorzüglichen Sammlung von Kupferdrucken Rembrandts Sobiesky (Eremitage, Petersburg) und Ruisdaels große Landschaft mit Windmühle (Amsterdam) vor und müssen wir gestehen, daß dieselben in Bezug auf die Technik der Vervielfältigung wohl kaum von anderen gleichartigen Reproduktionen übertroffen werden können. Die Bilder gereichen jedem Raum zur höchsten Zierde und möchten wir das Interesse der Brr für dieselben anregen, zumal der Preis für derartige meisterhafte Reproduktionen ein billiger zu nennen ist. Einen ausführlichen und illustrierten Katalog liefert obige Verlagshandlung an jeden Interessenten gratis. M.

Urteil eines Kardinals über die Jesuiten. Daß auch in der katholischen Kirche und besonders in den höchsten Kreisen der katholischen Geistlichkeit die Jesuiten nicht immer allzugünstig beurteilt werden, dafür ist nachfolgender Brief des Kardinals von Hohenlohe an den Altreichskanzler Fürsten Bismarck ein klassischer Zeuge. Der Brief entstammt derjenigen Zeitperiode, in welcher Fürst Bismarck mit dem päpstlichen Stuhle wegen Beendigung des Kulturkampfes in Unterhandlungen stand, und lautet wie folgt: „Mein gnädiger Herr! Eurer Hochfürstlichen Durchlaucht erlaube ich mir wieder einmal zu schreiben. Man sagt mir hier, daß die Friedensverhandlungen mit Kardinal Jacobini einen guten Fortgang haben, und ich danke Gott für diese gute Wendung der Dinge. Indes schmeicheln sich gewisse „klerikale Heißsporne", daß man die Jesuiten wieder in Preußen einschmuggeln wird mit einem Passus etwa wie folgt: religiöse Vereine und Gesellschaften haben freien Eingang „in Preußen". Wenn nur die Jesuiten nicht genannt werden, schmeichelt man sich, daß der Passus durchgehen und die Jesuiten nachkommen werden. Glückliche Naivität! Gut ist es immer, unser Vaterland vor dieser Landplage zu hüten. Mit herzlichsten Wünschen für Dero Wohlergehen und in tiefstem Respeckt und Verehrung Eurer hochfürstlichen Durchlaucht ergebenster Diener G. Kardinal v. Hohenlohe, Bischof von Albano.

Die Aufhebung des Jesuiten-Paragraphen. Das „Dresdner Logenbl." gibt in seiner Nr. 5 in folgender Weise der Stimmung Ausdruck, die der vielerörterte Bundesratsbeschluß in den frmrischen Kreisen Deutschlands hervorgerufen hat: Eine Nachricht von größter Tragweite für das religiöse, geistige und sittliche Leben Deutschlands geht soeben durch die Blätter: „Der Bundesrat hat dem vom Reichstage beschlossenen Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung des § 2 des Gesetzes über den Orden der Gesellschaft Jesu vom 4. Juli 1872 (Reichsgesetzblatt S. 253) zugestimmt." Da dieser § 2 bestimmte, daß den Jesuiten der Aufenthalt in Deutschland ganz oder teilweise verboten werden konnte, so sind sie durch seine Aufhebung nunmehr in Deutschland größtenteils (in Sachsen nicht) wieder zugelassen.

Digitized by Google

Dies ist ein Ereignis von allgemein menschlicher Bedeutung und daher hat unseres Erachtens die Frmrei alle Veranlassung, sich damit eingehend zu beschäftigen. Denn es handelt sich hier nicht um Katholizismus oder Protestantismus, in einem solchen Streit religiöser Überzeugungen würde die Frmrei ihren Grundsätzen gemäß selbstverständlich schweigen, denn sie achtet und ehrt jede echte und innige Glaubensrichtung, sondern hier stehen das Bewußtsein eigner sittlicher Verantwortlichkeit, geistige Freiheit, Menschenliebe, und ihre Gegensätze, geistige Knechtung, sittliche Unselbständigkeit, Herabsetzung der Menschen zu Maschinen und Werkzeugen einander gegenüber. Weil die Frmrei sich bestrebt, die zuerst genannten hohen Güter der Menschheit zu schaffen und zu erhalten, erfreut sie sich von jeher des besonderen Hasses der Jesuiten. Daher kann zwischen diesen beiden Richtungen niemals Friede sein, und so geht die deutsche Frmrei vielleicht ernsten Tagen entgegen. (Zirkel.)

Das Verhältnis unserer Angehörigen zur Loge nach unserem Tode. Aus unserem Leserkreise erhalten wir hierzu nachstehende Zuschrift eines alten und lieben Brs: „Die Anregung in Nr. 13 des Herold, Mittel und Wege zu finden, um die Familien der verstorbenen Brr so viel wie möglich im Zusammenhang mit der Loge zu erhalten, ist dankbar zu begrüßen. Vielleicht dürfte die Einrichtung einer Witwen- und Waisen-Stiftung, verbunden mit einem Arbeitskränzchen der Schwestern, wie solche in verschiedenen Logen bestehen, zur Erreichung des erwähnten Zweckes wesentlich beitragen, und so ist es wohl gestattet, auf diese Einrichtung hier näher hinzuweisen. Die Loge „Eos“ in Krefeld besitzt dieselbe seit einigen 40 Jahren und erfreut sich ihrer segensreichen Wirkung. Wohl die meisten Logen mögen solche Stiftungen eingerichtet haben; um aber einen näheren Zusammenhang mit den Familien der geschiedenen Brr zu unterhalten, ist daher für jede betreffende Familie ein sogenannter Pfleger einzusetzen, der vom Kuratorium der Stiftung aus den Freunden der Familie bestimmt wird und die Aufgabe hat, dieser mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Dabei müßte es aber die Stiftung sich zur Aufgabe machen, die Familien zu allen geselligen Veranstaltungen in der Loge, an welcher die übrigen Familien teilnehmen können, einzuladen, was bis jetzt leider nur vereinzelt geschieht. Das vorher erwähnte Arbeitskränzchen der Schwestern tritt einen Nachmittag in der Woche zusammen, um zum Besten der für die Stiftung eingerichteten jährlichen Verlosung eine Masse schöner und nützlicher Handarbeiten zu liefern. Eine große Anzahl von Schwestern nimmt daran, wenn auch nicht ganz regelmäßig, teil (die übrigen liefern die zu Hause gefertigten oder sonst erworbenen passenden Gaben für die Verlosung ein) und dieser ungezwungene und freundschaftliche Verkehr trägt besonders dazu bei, daß sich unter den Schwestern ein ähnliches herzliches Verhältnis entwickelt, wie dieses unter den Brrn besteht, und auch für später erhalten bleibt. Alle die Schwestern, welche an dem Kränzchen zu Lebzeiten des Gatten teilnahmen, bleiben ihm auch später treu und unterhalten damit eine enge Verbindung mit der Loge. In der „Eos“ trägt die Verlosung, welche gewöhnlich mit dem Schwesternfest verbunden wird, ungefähr die Hälfte des Zuwachses des Kapitals der Witwen- und Waisen-Stiftung, jährlich rund M. 800,—, bei; nur die Zinsen des Kapitals dürfen zu Unterstützungen verwandt werden.“ Br G. A. (Herold.)

Zirkelkorrespondenz der Großen Landesloge, Heft 7. Die Sätze des Lehrlingsfragebuches: „Wie alt sind Sie als Frmrlehrling — Allezeit minderjährig. Warum? — Weil wir immer noch etwas zu lernen haben“ haben Br Petiscus (1810) zu lehrreichen Erörterungen angeregt über die Frage, ob wir durch die Zunahme an Jahren gewinnen oder verlieren. In einem Vortrage, den die Z.-C. nach 94 Jahren durch Abdruck weiteren Kreisen zugänglich macht, kommt Br Petiscus zu dem Ergebnis, daß alles, was irdisch ist, mit den Jahren wertloser für uns wird. Aber nicht dieses allein. Auch manche Freude des Herzens, die uns in der Jugend zu Begeisterung entflammte, läßt uns im Alter kalt. Wir verlieren also viel durch das zunehmende Alter. Aber wir gewinnen auch viel und sammeln Schätze, die nicht abhängig sind von Kraft und Biegsamkeit des Körpers und Geistes, Schätze, die die Motten und der Rost nicht fressen, Schätze, deren wir bedüfen, um nicht bettelarm zurückzukehren zu dem, der uns einst in dies Leben entsandt hat. Und was wir mit zunehmenden Jahren gewinnen, überwiegt die gleichzeitigen unvermeidlichen Verluste. Darum kann nur ein Gedankenloser Trauer empfinden, wenn er sich in den Fortgang der unwiederbringlich hinschwindenden Zeit, in den Ablauf seiner Tage und Jahre versenkt. Wir stimmen dem Br Petiscus bei, indem wir mit Meister Hieber sagen: Es geht immer bergauf. Der amtliche Teil enthält den Bericht über die allgemeine Trauerloge der Großen Landesloge der Frmr v. D., der vom 9. März 1903 bis zum 9. März 1904 die große Zahl von 338 Brrn durch den Tod entrissen ist. Sie sind unseren leiblichen Augen entschwunden, aber sie sind uns nicht verloren, solange wir mit ihnen durch das Vereinigungsband verknüft sind, durch das wir alle an des A. B. Vaterherz gezogen werden. In diesem Sinne ist auch der Festvortrag des hochw. Brs Seckt gehalten, welchen im Original zu lesen dringend empfohlen wird. — Das Heft schließt mit Mitteilungen über die 3. Vierteljahrsversammlung der Großen Landesloge.

Bl.-Bromberg.

Digitized by Google

Schweiz. Die Großlogensitzung der Schweiz. Großloge „Alpina“ wird in diesem Jahre am 25. und 26. Juni in Bienne, in den Räumen der Loge „L'Etoile du Jura“, abgehalten werden. (Bdbl.)

Literatur.

Asträa. Taschenbuch für Freimaurer auf das Jahr 1904. Herausgegeben von Br Robert Fischer. Neue Folge: 23. Band. Leipzig, Bruno Zechel.

Die alte, liebe Freundin „Asträa“, die in allen Mrkreisen stets willkommen ist, hat einen neuen Band mit der bisherigen trefflichen Einrichtung begonnen. Aus der Arbeits-, Fest- und Trauerhalle bringt sie Beiträge, die ebenso lehrreich und erbaulich, zum Teil wahrhaft begeisternd sind. Wir nennen von den interessanten Beiträgen nur einige, die uns besonders angesprochen haben: Mrische Gedanken, von Br Irgang; Die Arbeit der Sonne ein Vorbild mrischer Tätigkeit, von Br Schütte; Licht. Neujahrsgedanken von Br E. Bachmann; Der schönste Baum, von Br Liebermann; Der erste Frmr auf dem Thron, Historische Studie von Br Glücksmann; Die Schönheit des Todes, von Br Wertheimer; Was tröstet uns an den Gräbern unserer Lieben, von Br Röver; Ich suche Dich, von Br Maximilian Feige u a. Die Rundschau bietet ein gedrängtes Bild der Ereignisse hervorragender Art, der gefeierten Jubiläen, der Vereine und Versammlungen, der Logengründungen, der Eingänge von l. Brrn i. d. e. O., der Literatur, der Zeitschriften und der Wohltätigkeitswerke, Stiftungen usw. Dieser reiche und anziehende Inhalt sichert auch diesem neuen Bande der „Asträa“ die freundlichste Aufnahme aller wahren Frmr zu. Möge sie in keiner Loge fehlen! Br P.

Anzeigen.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär“.**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea“.
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Freiberg i. S.
„Hotel Kronprinz“
(Bahnhofstr. 19.)
Centralheizung. Telephon 299.
Besitzer Br **Schiff.**

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hotel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.
Br *Schüller.*

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889—1892 der Freimaurer-Zeitung
Gefl. Offerten an M. Zille, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 24. Sonnabend, den 11. Juni. 1904.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Glauben und Wissen. — Was lehren uns Winkelmaß, Wasserwage und Senkblei. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Glauben und Wissen.

Von Br Schulten.

In unseres Herzens Reine wogt ein Streben,
Sich einem Höhern, Reinern, Unbekannten
Aus Dankbarkeit freiwillig hinzugeben,
Enträtselnd sich den ewig Ungenannten —
Wir heißen's fromm sein.

„Woher kommt denn der klaffende Widerspruch zwischen dem Glauben und der Wissenschaft, zwischen den wirklichen Überzeugungen und dem Religionsbekenntnis, der die große Krankheit unserer Zeit ausmacht? Offenbar daher, daß aus der Religion ein pseudowissenschaftliches System gemacht worden ist und für dessen Formeln unbedingte Anerkennung gefordert wird. Gegen die Unterwerfung unter solche, von Menschenhänden gemachte Dogmen lehnt sich der Freiheitssinn und das empfindlichere theoretische Wissen der Neuzeit auf. Eine alte Rede schiebt den Unglauben auf den schlechten Willen, der sich der heilsamen Zucht nicht unterwerfen wolle; vielleicht kommt auch so etwas vor. Aber das wäre mutwillige Selbsttäuschung, wenn man auf diese Ursache alle Entfremdung von der Kirche und allen Widerstand gegen den Glauben schieben wollte. Daran glaubt außerhalb der engen Kreise, in denen jene Rede hergebracht ist, längst niemand mehr, daß nur schlechte Menschen im kirchlichen Sinne ungläubig sind; alle Welt weiß, daß fast alle die Männer, die unser Volk als seine geistigen Führer und als gute, wahrhafte und tapfere Männer verehrt, daß Goethe und Schiller, Kant und Fichte — und welchen Namen müßte man hier nicht nennen? — den kirchlich Ungläubigen zuzuzählen sind".

So fragt einer unserer bedeutenderen lebenden deutschen Philosophen, Friedrich Paulsen.

Den Kampf zwischen Glauben und Wissen beseitigt kein philosophisches System, weder der Pessimismus eines Schopenhauer, noch die gänzliche Verachtung der caritas durch Nietsche, der die Nächstenliebe nur als Schwäche kennt. Mit dem Verlust der Menschenliebe und Menschenachtung sinken wir zurück in Selbstsucht und Roheit, und was in Jahrhunderten wahrhaft edle Männer Schönes und Erhabenes für die Menschheit geschaffen haben, ist in Gefahr, unter der Hand brutaler Systemphilosophen und ihrer Anhänger vernichtet zu werden. Wo aber das Menschheitsideal fehlt, die Ehrfurcht vor der schaffenden Größe des Weltenbaumeisters, da fehlt auch das Pflichtgefühl, und wohin die Sonne der sittlichen Freiheit im Geiste der ewigen Liebe ihre wärmenden Strahlen nicht sendet, da ist Finsternis und Kälte, da ist das Chaos, der Tod.

Blättern wir einmal zurück im Buche der Geschichte, blicken wir rückwärts auf die Anfänge geistiger Entwickelung, in die dunklen sagenhaften Zeiten, wo Götter mit menschlichen Fehlern behaftet, den Olymp, Walhall und die Erde, das Meer und den Orkus bewohnten. Von jeher empfand der Mensch das Bedürfnis, die dunkle, über seinem Leben schwebende Macht, welche sein Dasein, seine Erhaltung, sein Glück und auch seine Vernichtung in ihren Händen trug, in eine ihm faßbare Form zu bringen, in dem so geschaffenen Bilde seinen Gott zu erkennen,

Digitized by Google

zu verehren, seine Hilfe anzurufen, ihn anzubeten und ihm zu opfern. So lange der Mensch denken kann, hat ihm dieses Bewußtsein seiner Abhängigkeit von höheren Gewalten innegewohnt, und das um so tiefer, als Unglück und Mißerfolge ihn niederdrückten, und sein Geschick von den Launen seiner feindlichen Überwinder bestimmt wurde. Er suchte die ausgleichende Gerechtigkeit, und da er sie auf der Erde nicht fand, so suchte er sie bei den unsichtbaren Mächten. Aus diesem Lechzen der Menschheit nach Gerechtigkeit erwuchs der Glaube an eine höhere Weltordnung, der Glaube an Götter, der Glaube an Gott.

Im Innern ist ein Universum auch,
Daher der Völker löblicher Gebrauch,
Daß Jeglicher das Beste, was er kennt,
Er Gott, ja seinen Gott benennt,
Den Himmel und die Erd' ihm übergibt
Ihn fürchtet und — womöglich liebt.

Man errichtete Altäre, übertrug die Beobachtung des Kultus dazu auserwählten Befähigten; man gründete das Priestertum, das im Laufe der Zeiten sich zu Kasten entwickelte, viel Gutes schaffte, aber weit mehr Verwerfliches, sobald mit dem Kultus hierarchische Interessen verquickt wurden. Leider sind diese letzteren, die Sucht nach Herrschaft und Einfluß, oft genug vorwiegend gewesen, sie sind es auch heute noch. Aber auch noch in einer anderen Hinsicht hat das Priestertum mehr geschadet als genützt, indem es die Gottesverehrung mehr und mehr an feste Formen band, den Kult mit prunkvollen Äußerlichkeiten umgab und den Gläubigen zwang, seinen Gott in einem dogmatischen Bilde zu erkennen, ihn nach den Vorschriften des Priestertums zu verehren und anzubeten. So verschiedene Kulturvölker die Geschichte uns zeigt, so verschieden sind die canones der religiösen Kulte; sie paßten sich der Eigenart, der Lebensgewohnheit der einzelnen Völker an, sie unterlagen dem Machtspruch hervorragender Priester und Herrscher, wie dem Einflusse aus dem Volke emporsteigender Reformatoren, die durch zündende Beredtsamkeit, Mut und Beharrlichkeit bedeutenden Anhang sich zu verschaffen wußten.

So entstanden die zahlreichen Glaubensrichtungen der Völker, so entstand der Haß, die Verfolgung, der Fanatismus, die Unterdrückung der dem Menschen von Gott geschenkten Freihheit des Gedankens und der sittlichen Forschung. Wie mancher große Geist, dessen Erkenntnis die Schranken seiner Zeit weit, weit überflügelte, dessen Seele den Hauch des Ewigen in seiner Reinheit verspürte, dessen Herz in wahrer Menschenliebe schlug, fiel dem blöden Dogma seiner Zeit zum Opfer! So erging es Sokrates, Christus, Bruno u. a. Und wie viele, die mit brennender Seele nach dem Wahren strebten, in hingebender Liebe zu Gott, sind in Irrwege geraten, weil sie sich von der verknöcherten Form, vom dogmatischen Glaubenszwange nicht loszulösen vermochten, weil ihre Seele nicht den Flug zur lichten Höhe zu nehmen verstand, empor über finstere Schranken menschlicher Tradition.

Die Wahrheit selbst ist für den Menschen unenträtselbar und wird es immer bleiben, weil des Menschen Begriff durch die Grenzen seiner Sinne, seiner geistigen und körperlichen Fähigkeit beschränkt ist. Und gut ist das, es würde nichts Selbstgefälligeres, nichts Hochmütigeres und Widersinnigeres denkbar sein, als ein Mensch mit allen von Natur ihm anhaftenden Fehlern, der als Wissender auf alles Beschränkte mit Achselzucken hinabblicken wollte! Was wissen wir? — Liegen uns unfaßbare Probleme vor, so suchen wir ihnen durch irdische Vergleiche beizukommen; so erdachte man sich Gott als mit menschlichen Eigenschaften ausgerüstet, als einen Titanen, als zürnenden Vertilger, als racheerfüllten Schwinger der Aegis, als Schützer der kämpfenden Helden, und endlich als liebenden Vater aller Menschen. Diese Personifikation war und ist für die Allgemeinheit verständlicher und für den Lehrer bequemer, auch konnte man diese gedachte Gottesperson mit allen für die betreffenden Völker und Zeiten erwünschten Eigenschaften ausstatten. — Aber — befriedigen denn solche Götter unseren Drang nach Wahrheit? — Wenn auch, wie kürzlich unser Br I. Aufs. treffend ausführte, dem Lebenden ihre Gestalt verhüllt bleibt, wie dem ägyptischen Jüngling das Bild zu Sais, so wissen wir doch, daß die Wahrheit ist, daß sie über Allem schwebt, was ist, und daß wir mit festem Blicke auf das verschleierte Bild unsere Wege und unsere Taten zu regeln haben.

Und ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt,
Wie auch der menschliche wanke,
Hoch über der Zeit und dem Raume schwebt
Lebendig der höchste Gedanke.
Und ob Alles im ewigen Wechsel kreist,
Es beharret im Wechsel ein ruhiger Geist.

Vergebliche Mühe der Philosophen, dies Wesen

Digitized by Google

des Allerhöchsten, seine Beziehung zum All und zur Menschenseele in ein System zu fesseln! Vergebliche Mühe der Atheisten, das über ihnen schwebende Auge und die Hand des erschaffenden und zerstörenden ewigen Meisters nicht sehen zu wollen! Und endlich, vergebliche Mühe der Dogmatiker, von welchen jeder behauptet, den einen unfaßbaren Gott in seinem canon allein zu besitzen! — Töricht das eine, wie das andere! — Der Mensch lerne, sich mit dem Bewußtsein bescheiden, daß seine Kräfte nur menschliche sind, daß es Torheit und Frevel zugleich ist, das Wesen Gottes definieren zu wollen. Er erkenne demütig, daß sein Wissen, und sei es nach Menschenurteil noch so groß, nimmermehr die unverstandenen Tiefen zu durchdringen vermag; er küsse, um mit Goethe zu sprechen, den letzten Saum des Gottesgewandes, kindliche Schauer treu in der Brust! Jemehr wir uns bemühen, dem Problem uns kritisch zu nähern, umsomehr erkennen wir unsere Schwachheit. Nur ein göttlicher Geist vermag Gott zu erfassen, aber einer edlen Menschenseele, einem reinen lauteren Herzen ist es vorbehalten, die Strahlen seiner Liebe in sich aufzunehmen und sie auszusenden in die Menschheit, wie ein reiner Spiegel das Leuchten der Sonne!

Warum sollen wir mit Dogmen und Systemen uns das Verständnis für das einfach Wahre erschweren? Daß Gott ist, in Allem lebt, in Allem gebietet, das bedarf keines Glaubenssatzes, das ist Wissen! Und vor diesem Gott der ewigen Allmacht und Liebe werden die Dogmengötter der Völker dahinschwinden, wie die Jahrhunderte vor der Ewigkeit.

Unser Mitbürger Wilh. Rabe hat sich über diesen Punkt in einem seiner Werke mit folgenden Worten geäußert:

„Der Glaube versetzt Berge, aber die Liebe bedeckt das kahle Gestein mit Grün und Blumen, läßt die hohen Cedern und Palmen emporstreben, läßt den silbernen Glanz der Quellen hervorsprudeln. Wenn die Religion zum Dogma versteinert, so mag sie vor den akademischen Lehrstühlen gelehrt werden, aber sie ist ein Anderes geworden, und die Theologie weiß oft am wenigsten Bescheid um die Religion. — Wer hat jemals versucht, die Liebe zu lehren, oder sie zu fangen in einem Lehrbuche? — Die Liebe kann niemals versteinern, kann niemals dogmatisch aufgebaut oder analysiert werden. Von Ewigkeit her ist sie dieselbe gewesen und in alle Ewigkeit wird sie dieselbe bleiben. Alles andere ist im Flusse. Was Glaube heißt, heißt morgen Aberglaube; — aber die Liebe — die Liebe, die wir meinen, — verändert nicht ihr Wesen!“

In einem alten Papyrus der christlichen Zeit, der kürzlich in einem ägyptisch-christlichen Grabe gefunden wurde, fand sich ein Abriß aus der Bergpredigt, der unter anderem eine Äußerung Christi enthält, welche in den Evangelien fehlt: Er hob einen Stein vom Wege und sprach: „Auch in diesem Steine lebt der Vater!“ Im Matthäus-Evangelium sagt er in ähnlichem Sinne: „Es fällt kein Sperling zur Erde ohne euern Vater!“ Solche Worte gehen Zeugnis für eine pantheistische Auffassung des göttlichen Wesens; solche Auffassung im Verein mit dem Gebote der Liebe zum Nächsten umschließt das höchste Sittengesetz der Menschheit. Was sind demgegenüber priesterliche Dogmen? — Reste willkürlicher Glaubensformen aus einer Vergangenheit jahrhundertelangen geistigen Drucks. Die Weltgeschichte lehrt uns, daß das, was bei dem einen Volke Glaubenssatz war, bei dem anderen als Unglaube verketzert wurde, und manches, was einst Glaube gewesen, zum Aberglauben herabgesunken ist. Bei aller Ehrfurcht, welche der Frmr dem edlen Kern der Gottesverehrung in jeder Glaubensrichtung schuldet, kann er doch die Überzeugung nicht von sich weisen, daß die wechselnden Glaubensformen eben nur Formen sind, menschliche Satzungen, welche niemals an der Wahrheit etwas ändern können, daß der eine Gott den Mittelpunkt aller Formen bildet.

Ebenso verständlich ist es, daß die Verschiedenheit der Glaubensformen weder mit unmittelbaren göttlichen Offenbarungen etwas gemein hat, noch daß persönliche Götter jemals dem einen oder anderen Volke drakonische Gesetze geschrieben und deren Befolgung mit grausamer Strenge erzwungen hätten. Was es mit dem göttlichen Ursprunge der Gesetze des Alten Testaments auf sich hat, das zeigen die Resultate der neueren babylonischen Forschungen, insbesondere die Gesetzestafel des Hamurabbi, eines Königs von Babylon, der 250 Jahre vor Abraham, 700 Jahre vor Moses lebte. Darum sage ich, die Form soll den Frmr niemals hindern, in jedem guten Streben das Ehrfurchtgebietende in vollem Maße anzuerkennen, vor

Digitized by Google

allem aber in der durch Christus uns gegebenen Lehre von der Liebe zum Nächsten, von der Notwendigkeit strenger Selbsterziehung und der Verehrung des einen großen Schöpfers aller Dinge. Daran erkennen wir das Wesen wahrer Religion, daß sie ein versöhnendes Mittel bildet unter den Glaubensformen der Menschheit, daß sie eine Leuchte der Wahrheit ist in der Finsternis der Unduldsamkeit des Glaubenshasses und der Gleichgültigkeit. Wenn wir dieses für jeden denkenden Menschen unumstößliche Bewußtsein in uns tragen, so folgt daraus, daß wir Werke dieses mächtigen Schöpfers sind, des großen Baumeisters, der Seele des unendlichen Weltalls, wie des kleinsten Atoms.

Kein Wesen kann zu nichts zerfallen,
Das Ew'ge regt sich fort in allen,
Am Sein erhalte Dich beglückt!
Das Sein ist ewig, denn Gesetze
Bewahren die lebend'gen Schätze,
Aus welchen sich das All geschmückt.
Was wär ein Gott, der nur von außen stieße,
Im Kreis das All am Finger laufen ließe!
Ihm ziemt's, die Welt im Innern zu bewegen,
Natur in sich, sich in Natur zu hegen,
So daß, was in ihr lebt und webt und ist,
Nie seine Kraft, nie seinen Geist vermißt.

Der Geist ist die treibende Kraft aller Materie, er ist die Ordnung im Universum, das Gesetz der Völker und der Mentor des Menschenwillens. Und der Menschengeist ist ein Ausfluß jenes unendlich größeren Geistes, der das All belebt und beherrscht.

Das ist das Wissen, das unsere Schritte leiten soll!

Wir sind nicht geboren, uns von dem Anblick des Höchsten abzuwenden, sondern, wie die Blume sich nur im Lichte der Sonne zu ihrer Schönheit entwickelt, so sind auch wir bestimmt, uns dem Lichte zuzuwenden, dessen Widerschein aus Osten leuchtet, bestimmt, Stufe nach Stufe emporzusteigen auf der Staffel sittlicher Vervollkommnung. Wie dem Bergsteiger der Blick sich weitet, die Atmosphäre klarer wird und die Höhen der Erde sich beugen, so erkennt auch der auf dem rechten Wege nach Licht und Wahrheit Suchende die Höhen und Tiefen des Menschendaseins.

Wir tragen das Licht der versöhnenden Allreligion auf die Höhen, daß es leuchte über die Ringmauern der Engherzigkeit und des Pharisäertums, daß es erhelle die Abgründe des Irrtums und der Indifferenz, daß es erwärme die kalten friede- und freudelosen Herzen der Unglücklichen. Das ist unsere Aufgabe, das Ziel der wahren Menschenliebe, der Weg zum Frieden und zur Versöhnung!

Wie erfreulich wäre es, wenn in allen Tempeln der K. K. nach diesen erhabenen Grundsätzen gearbeitet würde! —

Wir wollen uns durch die Irrungen, denen wir nur zu oft begegnen, den Blick nicht trüben lassen. Ein jeder von uns sei seiner Pflicht eingedenk und arbeite an sich und an dem Tempel der Menschheit nach den uns heiligen Regeln. Der Tempel unserer alten ehrwürdigen Loge war für tausende geliebter Brüder ein Hort des Friedens, er soll es auch für uns sein und bleiben, unbekümmert um äußere Anfeindungen und Irrungen!

Tröstlich darf uns der Gedanke sein, daß nach den Kämpfen dort draußen in unserer Brust doch immer wieder die Sehnsucht erwacht nach einer Stätte der Ruhe, wo kein Streit tobt, sondern der Friede herrscht, wohin weder Neid noch Mißgunst, weder Selbstsucht noch Trug dringt, wo der Bruder dem Bruder in selbstloser Liebe und Treue die Hand reicht, — die Sehnsucht nach der Stätte echt frmrischer Arbeit.

Ergreifen wir die Gelegenheit zu fruchtbringender Ausnutzung solcher Sehnsucht, verkünden wir die Arbeit, die erhebt, das Mitgefühl, das beruhigt und die edlere sittliche Anschauung, welche uns einer schönen Zukunft entgegenführt. Sowie ein Himmel sich über uns wölbt, eine Vorsehung unser Schicksal entscheidet, so vereinigen wir uns alle, ohne Unterschied des Glaubens, in brüderlicher Liebe, in gemeinsamem Streben, in gegenseitigem Verständnis. Dann geht unser Bund blühend und wachsend von Geschlecht zu Geschlecht durch alle Zeiten, zum Segen der Menschheit.

Ich schließe diese Betrachtung mit den schönen Worten aus dem orphischen Hymnus, einem klassischen Denkmal hehrer Gottesanschauung.

Zeus ist der erste, Zeus auch der letzte der Götter,
Zeus ist das Haupt und die Mitt' und von Zeus ist alles gegründet,
Zeus ist die Wurzel der Erd' und des sternbesäeten Himmels,
Zeus ein wehender Hauch, Zeus stürmender Flammen Gewaltschritt
Zeus des Meeres tiefunterster Grund, ist Sonne und Mondlicht,
Ist der König des Alls und urbewegende Grundkraft!

Digitized by Google

Und wie die Größe der Allmacht, so ist die Größe der Liebe, von ihr mag es darum heißen: „Wie an die Perlenschnur die Perlen sich reihen, so ist an das Weltall die Liebe gekettet."

(Hamburger Lgbl.)

Was lehren uns Winkelmaß, Wasserwage und Senkblei?

Von Br Petersen, Loge „Bismarck zur deutschen Eiche".

Unter den Symbolen, welcher wir in Ausübung der K. K. bedürfen, nehmen neben anderen Winkelmaß, Wasserwage und Senkblei — auch die drei beweglichen Kleinodien genannt — eine hervorragende Stellung ein.

Das Winkelmaß als eins der drei großen Lichter, das Zeichen des höchsten bezw. ersten Beamten der Loge, gibt uns die Richtung unseres Handelns an. Der rechte Winkel, dessen Schenkel gleich lang, bedeutet für uns Recht und Pflicht; denn wie die beiden Schenkel von einander nicht abweichen, so soll und kann auch ein echter Maurer von dem einen nicht abweichen, wenn er das andere bei all' seinen Handlungen, sei es wo es immer sei, vor Augen hat; denn wo das Recht, da ist auch die Pflicht, und wo die Pflicht, da das Recht. Beides ist sich gleich, wie die Schenkel des rechten Winkels. Wie das Winkelmaß auf der Brust des Mstrs. v. St. uns in der geöffneten Loge entgegenleuchtet und uns gleichsam zuruft: Auf Euren Mstr sollt Ihr schauen, auf ihn, den Ihr Euch auserwählt, weil er unter den Brrn der Besten Einer, der stets den Weg des Rechts und der Pflicht geht, so sollen, innerhalb der Loge wie im profanen Leben, Eure Handlungen stets rechtwinklig sein.

Hat das Winkelmaß durch den Mstr. v. St. an der Säule der Weisheit seinen Platz, so ist die Wasserwage auf der Brust des I. Aufsehers an die Säule der Stärke gestellt. Wie die Wasserwage dem Werkmaurer dient, um zu wägen, ob er alle Steine so an- und nebeneinander gefügt, daß sie eine gleiche Fläche bilden und also gleich sind, so ist auch bei uns Jüngern der K. K. die Wasserwage das Zeichen der Gleichheit. Nicht Rang, noch Stand, oder Besitz erheben einen Br über uns. Wie gleichsam jeder Br ein Stein in unserem geistigen Tempelbau, so soll auch ein Stein dem anderen gleich sein. Die Wasserwage an der Brust des I. Aufsehers soll als ein geistiges Werkzeug d. i. als ein Zeichen der Strärke — darüber wachen, daß alle Steine wohl aneinander gefügt, und keiner sich hervortue. Denn die wagerechte Stellung des Mauerwerks bedingt dessen Stärke und Haltbarkeit. Zeigt die Wasserwage dem Maurer die wagerechte Stellung des Mauerwerks, so gibt ihm das Senkblei jedwede Abweichung von der senkrechten Linie an. Nur ein senkrecht — also aufrechtstehend geradlinig — aufgeführter Bau hat Anspruch auf Schönheit und dauernden Bestand. Daher ist auch das Senkblei auf der Brust des II. Aufsehers an die Säule der Schönheit gestellt, damit er allzeit darüber wache, daß die Handlungen der Brr senkrecht seien, also Geradheit und Aufrichtigkeit zeigen, und so dem Bau auch Schönheit verleihen. Die gerade Linie; also auch der gerade Weg ist der Weg der Tugend; und Aufrichtigkeit gegen sich und seine Mitmenschen bedingt Treue. So ermahnt uns das Senkblei zur Geradheit und Aufrichtigkeit, also zur Tugend und Treue. Zur Tugend in unserm Lebenswandel und zur Treue gegen alles Wahre, Schöne und Gute.

Nur wenn wir den tiefen Sinn aller drei Symbole richtig erfaßt, werden wir auf den Namen eines echten, rechten Maurers Anspruch machen können. Recht, Pflicht und Gleichheit (d. h. frei von jedem Vorurteil, Tugend und Treue) seien in unserm Lebenswandel immerdar unsere wertvollsten Kleinodien, die wir uns stolz schätzen müssen, unser Eigen zu nennen, und von denen wir auch nicht das Geringste veräußern sollen, so lange uns der A. B. A. W. auch nur noch einen Funken Lebenskraft gegeben. D. w. G. (Bausteine).

Allgemeine maurerische Umschau.

Chemnitz. Loge „Zur Harmonie". Die immer dringender gewordene und immer lauter anerkannte Baufrage ist nun endlich gelöst worden! In der Generalversammlung am 17. April ist der längst geplante und erhoffte Neubau definitiv beschlossen worden; der Abbruch soll sofort vorgenommen und der Neubau derart gefördert werden, daß das nächste Stiftungsfest schon in den neuen Räumen stattfinden kann. Das diesjährige (105.) Stiftungsfest wurde, dem Arbeitskalender entsprechend, am 12. Mai abgehalten. Dasselbe erfreute sich des in der letzten Zeit üblichen, außerordentlich starken Besuches, welcher noch verstärkt wurde durch zahlreiche Vertreter auswärtiger Logen und durch eine große Anzahl besuchender Brr. Insbesondere sei auch erwähnt, daß die Gr. Landesloge v. S. ebenfalls vertreten

Digitized by Google

war. Die Zeichnung hatte Br Gesell. Derselbe sprach in der gewohnten, meisterhaften Weise über „Die Stellung der Loge zum Problem der Willensfreiheit." Von der Willens- und Entwickelungsfreiheit in der Mineralogie. Pflanzen- und Tierwelt kam Br Redner auf die Willensfreiheit der Menschen zu sprechen, über die er sich an zahlreichen Beispielen aus der Geschichte und dem Leben verbreitete. Br Gesell schloß mit der Mahnung: Gäbe es keine Willensfreiheit, so müßte die Loge danach streben, daß es eine solche gäbe. — Zum Schlusse der an geistigen Genüssen überaus reichen Arbeit wurde der Mstr. v. St., Ehrw. Br Friedrich, noch dadurch besonders ausgezeichnet, daß ihm die Ehrenmitgliedschaften der Logen von Freiberg und von Döbeln übergeben wurden. Ehrw. Br Richter feierte am gleichen Tage das 25 jährige Jubiläum als Repräsentant der „Harmonie" bei der Gr. Landesloge v. S. und wurde dementsprechend ausgezeichnet.

Berlin. Ehrentempel für geschiedene Brr. Am Himmelfahrtstage, unter dem festlichen Geläut der Glocken, ging nach langem, schweren Leiden unser lieber Br Rudolf Richter schmerzlos und friedlich zum ewigen Lichte ein, aufrichtig betrauert von allen denen, die ihm im Leben irgend wie näher gestanden haben. Bei seiner Aufnahme in unsere Loge „Zur Beständigkeit" am 20. Dezember 1877 wurde ihm u. a. der Reisespruch mit auf den Weg gegeben:

Durch Nacht zum Licht! Das bleibt des Maurers Losung,
Auch wenn der Lebenstag als Nacht erscheint,
Wenn Müh und Sorge seine Kraft verzehren,
Wohl gar das Auge blut'ge Tränen weint!

und er hat sich gewiß dieser Mahnung später oftmals erinnert, denn das Leben hat ihm viele Enttäuschungen gebracht; er hat redlich kämpfen müssen, bis der müde Leib dem Kampfe nicht mehr gewachsen war und endlich unterlag. Aber sein Geist ist nicht unterlegen; er hat ausgehalten bis kurz vor seiner Erlösung. Br Richter besaß eine große Begabung für die freie Rede und verstand es, seine Zuhörer sowohl durch seine bilderreiche Sprache wie auch durch sein weiches, modulationsfähiges Organ zu fesseln. Die älteren Brr werden sich gern der gemütvollen Ansprachen erinnern, die unter dem Weihnachtsbaum aus Br Richters Munde ertönten und die besonders auf die anwesenden Schwestern stets einen tiefen, nachhaltigen Eindruck machten, weil sie so recht dem weiblichen Empfinden angepaßt waren. Aber auch das ernste Studium der Maurerwissenschaft war ihm nicht fremd. Einen großen Teil seiner knapp bemessenen freien Zeit verwandte er auf dasselbe, so daß er, vom Mstr Possart zum abgeordneten Logenmstr berufen, imstande war, denselben vielfach zu vertreten, bis äußere und innere Gründe ihn zu Ende der 80er Jahre veranlaßten, das Amt niederzulegen. Von jener Zeit an besuchte er die Loge seltener und erst seit etwa drei Jahren haben wir ihn wieder öfter unter uns gesehen als einen stillen Arbeiter, der zwar nicht mehr tätig in das Logenleben eingriff, der K. K. aber immer noch reges Interesse entgegenbrachte. Ein stiller und fleißiger Arbeiter war er auch im Leben. Sein Haus, seine Kinder, seine alte Mutter, an der er mit großer Verehrung hing, bis auch sie ihm vor wenigen Jahren entrissen wurde, nachdem er die Gattin lange Zeit vorher verloren hatte, das war seine Welt, sein Reichtum — für sie opferte er alles und diese Opfer sind ihm durch reiche Liebe vergolten worden. An seinem Grabe vereinigten sich mit den Brrn der „Beständigkeit" auch Brr anderer Logen, in denen der Verstorbene ein gern gesehener Gast war. Br Arnold Seydel II, Prediger an St. Nicolai und zugeord. Mstr. der Johannis-Loge „Urania zur Unsterblichkeit", widmete dem Heimgegangenen herzliche Abschiedsworte echt freimaurischen Geistes, die den Leidtragenden noch einmal das freundliche Bild jenes Mannes vor Augen führten, der nun endlich den Frieden gefunden, nach dem er sich lange gesehnt. Wir gönnen ihm den Frieden und werden seiner stets in Liebe gedenken. (W. A.)

Bromberg. Die Johannisloge „Zum bekränzten Kubus" in Gnesen feierte am 24. April d. J. unter Beteiligung von mehr als 200 Brrn, die zum Teil aus weiter Ferne gekommen waren, das hundertjährige Stiftungsfest, verbunden mit der Weihe des neuen Logenhauses. Se. Majestät der Kaiser und Se. Königl. Hoheit Br Prinz Friedrich Leopold hatten der feiernden Loge ihre Bilder gewidmet. Die Sehr Ehrw. Brr Meckel und Schönberg aus Bromberg und der Hochw. Br Winselmann aus Thorn wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. (Meckl. Lgbl.)

Preßburg. „Sokrates." Am 5. Mai wurde ein Schwesternabend abgehalten, der einen glänzenden Verlauf nahm und von nahezu 100 Schwestern besucht war. Br Gregori führte die Zuhörer durch den deutschen Dichterwald von Goethe bis auf die neueste Zeit. Die darauf folgende Tafel wurde durch Toaste, Deklamationen und Gesänge hoch gewürzt. (N. d. Zirkel.)

Vermischtes.

Schweiz. Nach dem amtlichen Verwaltungsratsbericht der Großloge „Alpina" ist ein Spezialfonds für mrische Solidarität gegründet worden, aus welchem einem außer Beschäftigung gekommenen Br rasche materielle Hilfe geleistet werden soll.

Rom. Am 20. Sept. wird hier der internationale Freidenkerkongreß zu seiner Tagung zusammentreten. Das Progamm desselben richtet sich an alle Freidenker, an alle Freimaurer, an alle ethischen Gesellschaften, freien Universitäten und Volksbildungs-Institute, an die Vereine für politische und soziale

Digitized by Google

Studien, für Leichenverbrennung und alle fortschrittlichen und antiklerikalen Kreise. Auf der Tagesordnung stehen drei Punkte: 1. das religiöse Dogma und die Wissenschaft; 2. die Beziehungen zwischen Staat und Kirche; 3. die Organisation und Propaganda des Freidenkertums.

Delaware. Die 97. Jahresversammlung der Großloge von Delaware hat nach dem Am. Tyler am 7. und 8. Okt. v. J. in Wilmington stattgefunden. Der Großmstr Br Guthrie berichtete, daß er jede Loge besucht und an eine neue Loge die Arbeitsbewilligung erteilt habe. Er entschied, daß ein Suchender, der das letzte Glied des rechten Mittelfingers bis zur Nagelwurzel verloren habe, aufnahmefähig sei, wenn noch ein Stück des Gliedes vorhanden sei und er es gebrauchen könne. Die Mitgliederzahl ist um 72 auf 2504 gewachsen. Die Einnahmen der Großloge betrugen 8211 Dollar. Im Reservefonds befinden sich 2152 und im Wohltätigkeitsfonds 1720 Dollar. Zum Großmstr wählte man Br Charles H. Maull in Lewes.

Freimaurer-Kränzchen sind errichtet in Kaiserslautern („Barbarossa zur deutschen Treue") unter der Loge in Neustadt a. H. Vorsitzender ist Br Fr. Schmidt, Bankbeamter. Ferner in Braunschweig („Dankwardt zum rauhen Stein") unter der Loge „Hansa" in Bremen. Vorsitzender ist Br Karl Kämpe, Kaufmann. Endlich in Freystadt-Neusalz („Wilhelm zur Wahrheit") unter der Loge in Glogau. Das deutsche Maurertum entwickelt sich recht erfreulich in die Breite, leider nicht in gleicher Weise in die Tiefe, wie denn auch mit der Ausbreitung nicht die einheitliche Geschlossenheit und die Kraftsteigerung Hand in Hand gehen. (Sign.)

Unter der Spitzmarke „Ultramontane Seelenrettung" gibt die Berliner Deutsche Ztg. (Nr. 93 vom 21. April) folgenden Vorfall aus Straßburg i. E. bekannt: Mit welchen Mitteln die ultramontane Geistlichkeit mitunter glaubt arbeiten zu können, zeigt folgender Fall: Vor einigen Tagen starb ein katholischer Beamter einer Reichsbehörde, der Mitglied der Freimaurerloge war. Kurz vor seinem Tode erschien an seinem Bette ungerufen ein Geistlicher, der mit allen Mitteln ihn zu bewegen versuchte, sein Freimaurertum abzuleugnen und „in den Schoß der heiligen Kirche zurückzukehren". Als der Kranke sich auf Erörterungen darüber nicht einlassen wollte, drohte der Geistliche mit Verweigerung der Sterbesakramente und Versagung geistlicher Begleitung zum Grabe, und da er auch hiermit seinen Zweck nicht erreichte, eröffnete er dem Kranken schließlich, er werde, falls jener auf seiner ablehnenden Haltung beharre, dafür Sorge tragen, daß die Frau des Kranken keinen Pfennig Witwengeld erhalte. Darauf wurde dem liebevollen Seelsorger die Tür gewiesen. (Lat.)

Freibetten für Frmr-Kinder auf Westerland-Sylt. Die Großloge von Hamburg welche Verwalter der diesbezüglichem Fonds ist, gibt bekannt, daß die Mittel desselben es ermöglichen, in diesem Jahre drei Kindern einen vierwöchentlichen Kuraufenthalt auf Sylt zu gewähren. — Das Kapital ist inzwischen auf rund M. 3670 angewachsen. Die Großloge von Hamburg schlägt vor, hiervon 3000 M., bezw. deren Zinsen, festzulegen, um hierfür in Dr. Roß' Kinderheim in Westerland-Sylt ein Anrecht auf allsommerlich entweder 1 Freibett für die Dauer von 8 Wochen oder 2 Freibetten auf die Dauer von je 4 Wochen zu erwerben. Die Deutschen Großlogen dürften diesem Vorschlage zustimmen. (Herold.)

Ein Brief von Ludwig Keller. Dem „Hamburger Logenblatt" entnehmen wir eine Zuschrift des Brs Ludwig Keller, zugeordn. Großmstrs von Royal York, vom 9. Februar 1904, welche interessante Mitteilungen über die älteste deutsche Frmrei bekannt gibt; da dieses Schreiben ein allgemeines Interesse voraussetzen läßt, so drucken wir dasselbe nachfolgend ab. Br Keller schreibt: „Es war mir sehr angenehm, Ihren Brief zu erhalten und daraus u. a. zu ersehen, daß über die ältesten deutschen Frmr weitere Nachrichten bekannt werden sollen. Aber ich muß dabei einer mißverständlichen Auslegung meiner Auffassung der immerhin wichtigen Ursprungsfrage vorbeugen. Es ist nach meiner Auffassung völlig sicher, daß die am 6. Dezember 1737 gegründete Hamburger Loge „eine Neuschöpfung" auf Grund des Konstitutionen-Buches von 1723 gewesen ist. Das englische System, oder wie man damals sagte, die Ecole Brittannique, faßte damals zuerst in Deutschland festen Boden. Gleichwohl war die „Society of Masons" eben nur ein „System", dem andere „Systeme", bezw. „Schulen" mit einzelnen anderen Namen, z. B. in der „Societas Architecturae" usw. in London (die in dem amtlichen Logen-Verzeichnis von 1725 als „Loge" erscheint, obwohl sie selbst den Namen Loge ablehnte) oder in der „Sozietät der Maler" in der Schweiz mit gleichen Symbolen, gleicher Organisation und gleichen Prinzipien bereits vorausgegangen waren, ein „System", das sich von den genannten älteren Systemen nicht so sehr wie z. B. von dem System der „strikten Observanz" unterschied. Es gab um 1717 eine Reihe verschiedener „Systeme", und lediglich der mächtige Arm des englischen Staates, dessen Beispiel nachmals Friedrich der Große folgte, hat der Society of Masons zum Siege über die anderen „Sozietäten" verholfen. Gleichwohl war die „Sozietät der Maurer" eine neue Gesellschaft, doch in keinem anderen Sinne als das Königreich Preußen seit 1701 etwas wesentlich anderes war als das „Kurfürstentum Brandenburg". Das „Hamburger Logenblatt" veröffentlicht diesen Brief zu dem Artikel: „Friedrich der Große und die Freimaurerei.

Digitized by Google

Ein Beitrag zu den Personalakten und der Gründungsgeschichte der Loge Absalom". Die noch jetzt bestehende, zur Großen Loge von Hamburg gehörende Loge „Absalom" ist bekanntlich die älteste der vorhandenen Frmrlogen Deutschlands. In der Nacht vom 14. zum 15. August 1738 wurde der damalige Kronprinz, nachmalige König Friedrich der Große von Preußen, im Alter von 26 Jahren ohne Wissen seines königlichen Vaters zum Frmr aufgenommen Die Zeremonie vollzog sich in dem Kornschen Gasthause „Zum Schloß Salzdahlum" in Braunschweig und wurde vorgenommen von einer Deputation dieser ältesten deutschen Loge, welche zuerst, und zwar bis zum Jahre 1740, den Namen „Zur Weintraube" führte. Zu näherem Aufschluß über obiges Schreiben empfehlen wir die Schrift Kellers: „Die Sozietät der Maurer und die älteren Sozietäten", Berlin, Weidmann'sche Buchhandlung. (Preis 1 M.)

Literatur.

Freimaurerische Belehrung in Frage und Antwort. Von Br Dr. Wilhelm Arndt. I. Teil, 45 S.: Unterricht für Lehrlinge, II. Teil, 23 S.: Unterricht für Gesellen, III. Teil, 24 S.: Unterricht für Meister, IV. Teil, 41 S.: Geschichtliche Belehrung für Freimaurer aller Grade. Neuwied a. Rh., Heuser's Verlag (Louis Heuser), 1903 u. 1904. Gebunden, jeder Teil 60 Pf.

Die kleinen und sehr handlichen Büchelchen bilden ganz kurzgefaßte Hand- und Nachschlagebücher, welche dem Neuaufgenommenen, bezw. dem Beförderten in kürzester Form Aufklärung über die Formen, Gebräuche und Worte der einzelnen Grade zu erteilen bestimmt sind. Sie sind katechismenartig, d. h. in Frage- und Antwortform verfaßt und legen dem jungen Br Lehrling, Gesellen oder Meister in klassischer Form, packender Kürze und inhaltvoller Gediegenheit alles Wesentliche zur Sache klar. Tiefgreifende wissenschaftliche Erläuterungen und Darlegungen sind in den Büchelchen allerdings nicht zu finden, waren auch gar nicht beabsichtigt, aber gerade ihrer Kürze wegen werden sie von vielen jungen Brrn gern in die Hand genommen werden. — Der Verfasser stützt sich hauptsächlichst auf das System der Gr. Nat.-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln", hat aber auch in vorurteilsfreier Weise auf das Gebrauchtum der anderen Großlogen hingewiesen, so daß die Büchelchen als praktische Führer für alle Brr Frmr angesehen werden können. (Herold.)

Anzeigen.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für alle Militär- u. Schulexamina. Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hotel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br **B. Liche.**

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889—1892 der Freimaurer-Zeitung
Gefl. Offerten an **M. Zille**, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Carl Pilz.**

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 25. — Sonnabend, den 18. Juni. — 1904.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Ein Mythus. — Grundsteinlegung zum Neubau der Loge „Minerva zu den 3 Palmen" am 7. Juni 1904. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Ein Mythus.

Erste Zeichnung im Silberschurz in der Loge „Zum treuen Bruderherzen" zu Annaberg am 1. Dezember 1903 von Br Heinzig.

Höret, ihr Meister, Gesellen und Lehrlinge eine Legende
Aus grauer Vorzeit, noch lange vor unserer Erde Erschaffung,
Allen zur Lehre und uns'rem allmächt'gen Baumeister zum Preise.
Fühl' ich doch heut' mich gedrungen, voll Dankbarkeit sein zu gedenken
Ob seiner Gnade und Huld, die ein Vierteljahrhundert mich führte
Durch die elisischen Auen Masonias glücklich bis hierher,
Wo mir erstmalig vergönnt ist, das äußere Zeichen zu tragen
Nahenden Alters, das mahnend der mauernden Jugend darf nahen.
Doch nun, verehrte Genossen vom Bruderherzen, zur Sache.
Als Gott der Herr die Welten in Gnaden zu schaffen beschlossen,
Rief er zum Throne die Engel von allen Geschlechtern und Würden,
Cherubim und Seraphim und die andern Herrschaften des Himmels.
Und mit demütigem Blick betraten den göttlichen Saal sie,
Knieeten nieder vor ihm, der sie ins Dasein gerufen,
Faltend die Händ' wie es Brauch bei des ewigen Herrschers Verehrung,
Preisend die hehre Macht und Allweisheit und Güte und Gnade,
Welche von Ewigkeit walten im Rate des himmlischen Herrschers.
Neben dem Thron nun von Elfenbein, Gold und Pyropus,
Der von purpurnem Licht und himmlischem Glanze umstrahlt war,
Stellten die Seraphim sich, zum Vater gewendet das Antlitz,
Während der Cherubim Chor vor dem göttlichen Sitz sich postierte
Und weiter weg von dem Thron die übrigen Engel verharrten.
Und der allgütige Gott schaut mit gnädigem Blick in die Runde,
Wiegte befriedigt das Haupt und streckte zum Segnen die Hand aus.
„Leben ist Streben und Arbeit!" sprach er mit gehobener Stimme,
„Drum laßt mich schaffen die Welten für euch, meine Lieben, zum Werkplatz!"
Und einen Plan legt er vor von dem Himmelsgewölbe von heute,
Um zu verteilen die Obhut und Führung der Sterne im Weltall,
Wenn ihr Erschaffen vollbracht sei, an die versammelten Engel.
Als dies geschehen, sprach er mit donnernder Stimme das Machtwort. —
Feurige Kugeln nun flogen empor aus dunkelem Chaos,
Näher und ferner umkreisend sogleich des Allmächtigen Lichtthron;

Digitized by Google

Sphärengesang auch erscholl zum Lobe des großen Baumeisters,
Der alle nannte mit Namen und hielt mit der Anziehung Spannkraft.
Und die versammelten Engel bewundern die Allmacht Jehovahs,
Schauend die Werke des Herrn mit Lust und zugleich mit Entzücken. —
Jeder begibt sich sodann zu dem Sphäros, der ihm zugewiesen,
Führet ihn, ändert und ebnet, was Gott im Großen geschaffen;
Denn wenn die Könige bauen, da haben zu tun auch die Kärrner.
So macht ein jeder der Engel gar stattlich den Stern, ihm vertrauet,
Sich zum Ergötzen, sowie auch zur Freude des Schöpfers der Welten.
Tätigkeit mit dem Erfolg, der ihr würdig, gewährt ja allein Glück,
Ward doch ein jeder Baumeister im Kleinen, wie's Gott war im Großen. —
Doch hört, ein mächtiges Dröhnen erbraust durch die Räume des Weltalls;
Blitze und züngelnde Flammen durchzucken entsetzlich den Himmel;
Feuer in Büscheln und Garben durchschießen die Veste im Zickzack;
Dämpfe und dunkele Wolken entströmen der zischenden Masse,
Füllend mit Grausen die Luft und der Engel Geschlechter mit Schrecken. —
„Was ist geschehen?" so fragend blickt jeglicher Engel gen Westen,
Wo das erschütternde Schauspiel dem Ohre und Auge sich darbot,
Fürchtend zugleich des geliebten Schöpfers und Vaters Erzürnen,
Der erst so gnädig gewesen im Kreis der versammelten Geister. —
Und bald erschien in den Wolken der Herr mit zornigem Antlitz,
Und mit erhobenem Arm und abwärts gerichtetem Finger
Wies er vom Tore des Himmels den mächtigsten aller Erschaffnen
Hin zu des Orkus Entsetzen, wo Finsternis, Elend und Jammer.
Denn ohn' zu achten mit Fleiß auf Zebaoths heiligen Willen,
Hatt' er nach eignem Ermessen geführt den hellstrahlenden Sphäros,
Meinend in Stolz und Verblendung regieren zu können das Weltall,
Und dabei stießen die Sonnen zusammen, in Stücke zerstiebend,
Und so erzeugend im Nu den schrecklichsten, furchtbarsten Weltbrand. —
Einer der Splitter von Satanas' Sphäros, bald dunkeler werdend,
Weil er gleich Schlacken ausglühte, erkaltete, war unsre Erde,
Welche mit andern umkreiste noch immer den göttlichen Lichtthron;
Dorther empfangend im Wechsel des Lichtes auch einiges Leben,
Das nun sprosset empor in der üppigsten Fülle der Pflanzen,
Palmen, Oliven, Cypressen, Orangen mit güldenen Früchten,
Wein und Bananen, auch Gras für die weidenden friedlichen Herden,
Welche soeben erschaffen der gütige Schöpfer der Erde.
Löwen und Lämmer und Pardel und Ziegen und Tiger und Rinder
Lebten ohn' Zwietracht beisammen, sich nährend vom Schmucke der Wiesen.
Freudig nun ruhte das Auge des Herrn auf diesem Idylle,
Das bald entfaltet' die Erde, wie keiner der andern Weltsplitter.
Und er vergaß seinen Zorn und den Ursprung des lichtlosen Unsterns,
Führte denselben heran zu der nächsten der glühenden Sonnen,
Die ihn gleichmäßig erwärmte und immer von neuem belebte.
Tag für Tag nun erhob sich seitdem das Gestirn fern im Osten,
Höhen und Tiefen vergoldend mit purpurglänzenden Strahlen,
Zog einer Königin gleich dann flimmernd zum Westen des Erdballs,
Der immer wonniger ward durch die Sorge und Pflege des Schöpfers. —
Nochmals nun rief er die Engel zu ernster Beratung zusammen.
Feierlich still und den Blick gar traurig zum Boden gerichtet,

Digitized by Google

Haltend die Rechte am Herzen, betraten den himmlischen Saal sie,
Fühlte doch jeder die Wunde, die frevelnd der heillose Engel,
Der jüngst noch hier mit gestanden, dem Herzen des Vaters geschlagen.
Aber Jehovah sprach aufmunternd die gütigen Worte:
„Laßt das Vergangene vergessen sein und vor uns schau'n in die Zukunft,
Um noch zu retten aus Lucifers Händen, was nicht schon dahin ist.
Gebet mir Rat, ob die grünende Erd' ich bevölk're mit Wesen,
Die mit Vernunft sie bebau'n und sie untertänig sich machen;
Die zwar an Kraft euch nicht gleichen, doch bergen die Flammen der Liebe,
Fallen und aufrichten sich, kurz, Menschen sind nicht ohne Fehle."
Als Gott geendet, erhoben die Engel im Kreis ihre Stimme.
„Schaffe den Menschen nicht! so sprach der Engel des Lichtes;
Dienen wird er dem Dämon des Hochmuts, den jüngst du erst straftest,
Treiben der Finsternis Werke und scheuen die Strahlen der Sonne." —
„Schaffe ihn nicht!" warnt sodann der Hüter von Friede und Eintracht;
Mensch heißt Arglist und Bosheit; die Erstgeburt mordet den Bruder,
Menschen sie düngen mit Blute von Menschen die fruchtbare Erde." —
„Sterblich der Erdensohn sein wird!" so eifert' der Seraph des Lebens,
„Sinken in Staub, schon bevor noch dein Odem sein Dasein durchglühet!"
„Schaffe ihn nicht!" so gemahnte den Schöpfer der Engel der Wahrheit,
Schon die ersten Erschaff'nen, sie lügen dir, Heil'ger, ins Antlitz,
Und bei den Kindern derselben wird Heuchelei, Falschheit und Trügen
Höflichkeit heißen und Klugheit beim Ringen nach irdischer Habe;
Hassenswert aber erscheint mir, wer Anderes denkt, als er aussagt!"
Hierauf erhob sich behend der erleuchtete Engel der Weisheit:
„Torheit wird Leitstern ihm sein, wie im Sprechen, so auch bei dem Handeln,
Töten wird er die Propheten, die Weisheit zu lehren du sendest,
Selbst deinem Sohn, dem geliebten, wird schimpflich er speien ins Antlitz,
Weil er die göttliche Weisheit in Worten und Taten ihn lehret!"
So riet noch mancher ab, hoffend, Gott Kummer und Herzleid zu sparen. —
Doch nicht befriedigt schien er durch den Einspruch der eifernden Geister.
Blickend umher in der Runde, sucht spähend sein Aug' nach dem Seraph,
Welchen Barmherzigkeit zieret und Liebe und Gnade und Langmut;
Dieser, im Hintergrund stehend, getraute sich nicht mehr zu reden,
Nach den gestrengen und eifernden Worten der Brüder zu schüchtern.
Doch der ermunternde Blick des Allwissenden öffnet' den Mund ihm,
Und mit flehender, zitternder Stimme begann er die Rede:
„Schaffe ihn Vater, verdunkeln zwar wird sich das Licht deines Geistes
In seiner Seele, doch nimmer verlöschen; nach jeglichem Fehltritt
Wird ernstlich schämen er sich und bereu'n die begangene Sünde.
Freude und himmlischer Jubel wird aber sein vor den Deinen,
Wenn ein gefallener Mensch sich aufrafft und aufrichtig bessert.
Manch' schwaches Menschenkind auch wird fern sich halten von Frevel,
Treibend der Humanität hehres Werk mit liebendem Herzen,
Freuend des Guten sich und dankbar dich, Vater, verehrend."
Allvaters Antlitz verklärte sich während des Seraphim Rede.
„Deine Gesinnung gefällt mir!" sprach er, „sie ist auch die meine.
Liebe soll bringen den Menschen ins Dasein, mir ruh' er am Herzen,
Langmut soll führen ihn, und wenn er strauchelt, so trag ihn die Gnade!"
Und ohn' noch weiter zu fragen, sprach Gott das allmächtige Werde! —

Digitized by Google

Wozu nun, teure Brüder, führt vor ich Euch diese Legende?
Damit Ihr eingedenk seid, daß Liebe uns führte ins Dasein,
Deshalb auch Liebe übt als Kinder des liebenden Vaters.
Nicht unversöhnlich zurückweist den fehlenden, reuigen Bruder,
Unbarmherzig auch nicht laßt jammern das menschliche Elend.
Weiter die Leidenschaft flieht, sowie den Teufel des Hochmuts,
Arbeitend still in dem Kreis, den Gott der Allweise uns anwies,
Mitbauend so zugleich am großen, erhabenen Werkplatz,
Den er errichtet der Menschheit zum Bau an Elysiums Hallen,
Kurz, daß Maurer wir sei'n nach dem Herzen des Meisters der Welten.

Grundsteinlegung zum Neubau der Loge „Minerva zu den 3 Palmen" am 7. Juni 1904.

Nachm. $5^1/_2$ Uhr.

Die Stelle, an die der Grundstein zu liegen kommt, ist festlich mit Blumen geschmückt. Die zahlreich erschienenen Brr gruppieren sich um die Stätte.

Br Uhlemann versetzt und vermauert den Grundstein und überreicht den Hammer dem Sehr Ehrw. Mstr. v. St. Br Linge.

In seiner einleitenden Ansprache führt der Sehr Ehrw. Mstr aus: Die Ungunst der örtlichen Verhältnisse zwingt uns, uns hier kurz zu fassen. Herzlichen Dank allen treuen Nachbarn und guten Freunden für ihre Teilnahme an der schlichten und doch bedeutungsvollen Feier. In dem Grundstein, der vor 20 Jahren zum Logenhaus in der Schulstraße gelegt wurde, war auf eine Kupferplatte die Geschichte des damaligen Baues verzeichnet. Diese Platte mit Kapsel und dem weiteren Inhalt hat der jetzige Besitzer des Grundstücks der Loge zurückgegeben, und auf der Rückseite der ersteren ist die kurze Geschichte dieses neuen Unternehmens eingegraben. Die Kapsel ist wieder verschlossen und vermauert. Es soll uns dies ein Symbol dafür sein, daß wir den alten Geist der Minerva mit herüber nahmen in die neue Stätte unserer Arbeit. Zugleich aber bringt es uns zum Bewußtsein, daß wir auch dem Fortschritte der neuen Zeit uns nicht verschließen, und in die alte Form auch neuen Geist gießen wollen. Möge das neue Gebäude ein Schutz und ein Hort unserer K. K. sein, mögen alle guten Wünsche in Erfüllung gehen, und was wir sonst noch auf dem Herzen haben, soll in der sich anschließenden Arbeitsloge zum Ausdruck gebracht werden.

Es erfolgen nun die Hammerschläge.

Br Linge, Mstr. v. St. der Loge:

Weisheit leite unseren Bau, zum Ruhme des ewigen göttlichen Geistes,
Stärke führe ihn aus, zum Segen des über die ganze Erde verbreiteten Freimaurerbundes,
Schönheit ziere ihn, zur Freude der Jünger Minervas und aller derer, die in Zukunft des Hauses Schwelle überschreiten.

Br Pieck, Obermeister der Loge:

Lasset uns Gutes tun
Reines Herzens
Soviel als wir vermögen,
Dann wird der Bau ein gesegneter werden.

Br Woldemar Hering, Obermeister der Loge:

Mit des Lichtes Fackel aufklären,
Durch Liebe versöhnen und heilen,
Durch Tugend kräftigen und bessern.

Br Rünger, stellv. Mstr. v. St. der Loge:

Das Haus, das du tragen sollst,
Sei ein Tempel zur Ehre des Ewigen!
Ein Heiligtum zur Förderung wahrer Menschlichkeit!
Eine liebe Heimat brüderlich vereinter Herzen!

Br Reinhold Hofmann für den inneren Verein:

Der Allmächtige Baumstr aller Welten lasse den Bau schnell wachsen,
Glücklich vollendet werden
Und verleihe dem fertigen Tempel Schutz und Segen für alle Zeiten.

Br August Lehmann, für den Bauausschuß:

Gott zum Preise,
Dem Bunde zur Ehre,
Den Brüdern zur Lehre!

Br Franz Franke, Architekt der Loge:

Gott sei mit uns,
Denn wo der Herr nicht das Haus bauet, arbeiten die Bauleute umsonst,
Und wo der Herr nicht das Haus behütet, wachen die Wächter umsonst.

Br Uhlemann, Maurermeister der Loge:

Unserer lieben Vaterstadt Leipzig zur Ehr,
Den Brüdern der Minerva zur Lehr,
Und der deutschen Maurerei zur Wehr!

Br Gabler, Mstr. v. St. der Loge Archimedes, Or. Altenburg:

Digitized by Google

Die Liebe, welche keine Schranken kennt,
Die Brudertreue, die der Tod nicht trennt,
Humanität, die alle Brüder nennt,
Sei dieses Hauses Element!

Br. Kießling, stellv. Mstr. v. St. der Loge Apollo:

Dem Allmächtigen Baumeister a. W. ein Tempel der Anbetung,
Der Freimaurerei eine Stätte der Menschenliebe,
Der Loge Minerva ein Hort des Friedens!

Br. Schauerhammer für die Loge Balduin zur Linde:

Gottes Schutz und Segen leih' dem Werk Vollbringen,
Fried und Eintracht walte stets an diesem Ort!
Treuer Bruderliebe sei er sichrer Hort!

Br. Plenge, Mstr. v. St. der Loge Phönix:

Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!
Das ist der Wahlspruch der Loge Phönix,
Edel sei der Geist, der über diesem Sterne lebt;
Hilfreich die Kraft, die über ihm schafft;
Der Wille zum Guten aber leite alles trefflich zum Ziel!

Br. Dilschmann für die Loge Stern zur Treue:

Zum Preise und Ruhme Gottes, des Allmächtigen,
Zur Ehre der Freimaurerei im allgemeinen,
Zum Wohle der ehrwürdigen Loge Minerva im besonderen.
Möge sie wachsen, blühen und gedeihen in aeternum.
Das walte Gott!

Johannes Heinrich.

Allgemeine maurerische Umschau.

Zürich. „Modestia cum libertate". Nach Jahren des Rückgangs am Mitgliederbestande (1878 hatte 218; 1883: 209; 1888: 179; 1893: 160; 1898: 167; 1903: 174) scheint die Loge wieder in eine Zeit aufsteigender Richtung zu gelangen. Es ist nicht zu vergessen, daß eine immer gleich starke oder schwache Loge die Glieder gerne entmutigt und deprimiert, so wahr es auch sonst ist, daß es nicht auf die Quantität, sondern auf die Qualität ankommt. Wie in einem bürgerlichen Gemeinwesen, oder überhaupt in jeder menschlichen Gesellschaft, auch in der Familie frisches Blut notwendig ist und zur Belebung und Erfrischung dient, so auch in der Loge. Die „Modestia" hat zwar im verflossenen Jahre manche Glieder verloren, aber auch, wie die Zahlen zeigen, Zuwachs erhalten. Daß in einer Bauhütte in Limmat-Athen die Vorträge nicht vernachlässigt werden, ist selbstverständlich; die Belehrung und Anregung durch sie ist eine reiche zu nennen und erfreulicherweise waren die Reihen jeweilen dicht besetzt und es erfolgte in den meisten Fällen eine anregende und interessante Diskussion. Es wurde auf Anregung einiger Brr ein Werk in Angriff genommen, das geeignet ist, segensreich für die sozialen Verhältnisse in Zürich sich zu gestalten. Es ist das die Gründung eines sogenannten Brockenhauses. Es handelt sich dabei darum, eine Stelle zu schaffen, wo in besser situierten Familien obsolet gewordene Gegenstände aller Art, Kleider, Möbel, Spielsachen usw. abgelegt, repariert und von den ärmern Volksklassen um einen ganz bescheidenen Preis gekauft werden können. Dadurch soll dieser Volksklasse das drückende Gefühl des empfangenen Almosens genommen und das Bewußtsein beigebracht werden, daß sie den Gegenstand, wenn auch noch so billig, mit ihrem eigenen verdienten Gelde erworben haben. In der Ausgabenliste für allgemeine wohltätige Zwecke figurieren die Krankenpflege, der Hülfsverein für Lungenkranke, die zürcherische Pflegeanstalt für schwachsinnige und bildungsunfähige Kinder, die Kinderkrippen, Stipendien, Ausstattung armer Konfirmanden und die Unterstützung einzelner Personen und Familien mit zusammen über Fr. 8000. Daneben leisten die Schwesternvereine, der Vorsorge-Verein und andere wohltätige Institutionen der Loge, über welche wir zum Teil bereits schon früher Lobendes erwähnt haben, ein Bedeutendes. H. K.

Nordamerika. In Alexandria in Virginien hat sich eine Vereinigung gebildet, die dort ein Washington-Denkmal errichten will. Es soll in einer Bronzestatue bestehen, und der Sockel soll vier Bronzetafeln erhalten, von denen eine der Verbindung Br Washingtons mit der Frmrei gewidmet sein soll. Zur Beschaffung von Mitteln hat man sich an den Kongreß gewendet mit der Bitte, in der Philadelphiaer Münze silberne Halbdollarstücke zu prägen und sie der Vereinigung zur Verfügung zu stellen. Der Kongreß hat dies zwar abgelehnt, aber beschlossen, das Unternehmen durch Prägung von Erinnerungsdenkmünzen zu unterstützen. (Lat.)

Makkahoi. Um eine Persiflage der Frmrei handelt es sich wohl bei einer Loge Makkahoi, von der nach dem „Freimaurer" die Berliner Morgenpost berichtet. Diese Loge soll von dem frühern Kompagnon eines Schaubudenbesitzers, einem angeblichen Dr. med. Harold Morré, alias Richard Rosenthal gegründet sein. Ihre Satzung ist auf ein steifes Kärtchen gedruckt und enthält neun Punkte, von denen wir folgende hervorheben: „1. Makkahoi ist indianisch und bedeutet „Großer Ochse". 2. Die erste Regel ist: Zahle elf Pfennige als Beitrittsgeld und lasse Dir elf Pfennige von jedem bezahlen, welcher beitreten will. 4. Du wirst mit Schimpf und Schande aus dem Orden der Makkahoi gestoßen, und der Fluch sämtlicher Makkahois soll Dich treffen, wenn Du auf ein Geldstück oder Kassenschein herausgibst, wenn Du Mitglieder wirbst. 5. Trinke stets mit dem Glase in der linken Hand und strafe jeden Makkahoi um elf Pfennige, wenn er mit dem Glase in der

Digitized by Google

Rechten trinkt. 9. Das Erkennungszeichen ist: Beide Daumen in beide Ohren, die Finger nach oben gespreizt". Sapienti sat! (Lat.)

Vermischtes.

Die Mittwoch-Brudermahle in der Gr. Landesloge zu Berlin. Die Mittwoch-Brudermahle in der Gr. Landesloge zu Berlin bestehen seit 1792 und bilden schon seit weit über einem Jahrhundert eine ständige und vielen Brrn lieb gewordene Einrichtung. Das erste Mittwoch-Brudermahl fand am 17. Dezember 1792 unter dem Vorsitz des Brs von Burgsdorff statt, welcher die Leitung auch eine Zeitlang behielt. Das letzte Mittwoch-Brudermahl im alten Logenhause in der Oranienburgerstraße 71 — 72 wurde am 22. Februar 1899 abgehalten unter Vorsitz des Brs Wilh. Siegmann. Es nahmen eine sehr große Zahl von Brrn daran Teil, namentlich aus der Loge „Zum Pegasus", von welcher auch die drei Logenmstr Brr Natge, Steinrück und Bernhard anwesend waren. — Während des Baues des neuen Ordenshauses ruhten naturgemäß auch diese Brudermahle. Das erste Mittwoch-Brudermahl in dem neuen Ordenshause in der Eisenacherstraße fand unter dem Vorsitz des damaligen Landes-Großmstrs, Brs von Kuycke, am 21. November 1900 statt und hatte eine sehr rege Beteiligung aufzuweisen. Zum ständigen Vorsitzenden wurde damals Br Natge, Logenmstr des „Pegasus", zum Stellvertreter Br Begemann, jetziger Logenmstr der „Beständigkeit", gewählt. Br Natge führte drei Jahre hindurch, und zwar bis zum 28. Oktober 1903, in fast ununterbrochener Folge den Vorsitz bei diesen Mahlen und sah sich dann durch eingetretene schwere Erkrankung gezwungen, denselben niederzulegen. Seit dieser Zeit liegt der Vorsitz in der Hand des Brs Begemann. — Das erste Mittwoch-Brudermahl des nun abgelaufenen Winters fand am 14. Oktober 1903, besonders für die Brr aus der Loge „Zum goldenen Schiff", das letzte am 4. Mai 1904 statt, zu dem namentlich die Brr des „Gold. Pflug" eingeladen waren. Alle diese traulichen Zusammenkünfte waren so recht dazu geeignet, in der Pflege edler Geselligkeit die Herzen der Brr einander näher zu führen.

Ursprung des Wortes Lufton. Über den Ursprung des Wortes Lufton sind die Ansichten der Brr und profanen Gelehrten noch immer nicht einig. Das Handbuch der Frmr leitet es von dem englischen lewis, die Steinklammer, ab und gibt an, Lufton sei aus louveteau, der junge Wolf entstanden, louve hänge mit luven d. h. heben zusammen. Ein profaner Gelehrter, selbst Lufton, aber nicht Frmr, schreibt mir: Der Franzose sagt statt louveteau auch luftot und le loffat. Das heißt: junger Wolf d. h. junger Zunftgenosse. Diese Erklärung sei wissenschaftlich richtig. Lufton ist mithin korrumpiert aus louveteau. Meiner Ansicht nach muß es dann auch nicht französisch luftóng, sondern deutsch luftou mit dem Ton auf der ersten Silbe ausgesprochen werden. Den Zusammenhang von Lufton mit dem englischen lewis leugnet der Gelehrte. Nun heißt aber auch nach Thibaut la louve gleichfalls die Steinklammer. Das Wort louve ist nach der Ansicht des profanen Gelehrten nach der Schlacht von Hastings aus Frankreich nach England gekommen. Die Kultureinrichtung der Steinklammern zum Heben eines Steines haben die normannischen Franzosen nach England importiert; dort ist aus der louve der lewis geworden. Da aus w ein u, aber niemals ein f werden kann, so meint der Gelehrte, daß lufton französisch ist. Im Sinne der Synekdoche — pars pro toto oder Werkzeug für Werkgegenstand, im mrischen Sinne Klammer für Stein, ist also „louveteau" oder deutsch gesagt lufton der zu hebende Stein d. h. der Stein, der mittels der Klammer den Vater mit dem Sohn verbindet und zum mrischen Baustein werden soll. Von einem Lufton erwartet man ja mit Recht, daß er Mr wird und daß ihn auch ein besonderes mrisches Verhältnis an seinen Vater bindet, so fest, wie die louve oder lewis die Steinklammer den Stein hebt. Die Vorrechte, die der Lufton hie und da in der Loge genießt, sollen ihn veranlassen, ein echter Mr zu werden; sagt doch, wie im Handbuch der Frmr steht, eine alte mrische Verordnung, daß der Lufton vor Fürsten bei der Aufnahme in den Bund den Vorrang hat. (Mecklenb. Lbl.)

Pius IX. war nicht Freimaurer. Die Kenntnis der Tatsache, daß Papst Pius IX. kein Frmr war, scheint sich endlich, nachdem die „Latomia" wiederholt in den letzten Jahren darauf hingewiesen hat, in der mrischen Presse Bahn zu brechen. Die Pariser Acacia gibt die Ausführungen der „Latomia" wieder und druckt zugleich einen Aufsatz der France Chrétienne vom 21. Jan. ab, der sich ebenfalls mit der Legende beschäftigt. Dort wird auf einen Aufsatz des Brs E. E. Hubert vom 1. Okt. 1885 Bezug genommen, der wohl in dessen Chaîne d'Union erschienen ist. Br Hubert bezieht sich darin wieder auf das Ergebnis von Untersuchungen über die Frage, das in der Monde Maçonnique 1869 und in der Chaîne d'Union 1878 veröffentlicht worden ist, und auf einen Brief, den der Leiter der „Latomia" am 16. Septbr. 1885 an Br Hubert gerichtet hat. In diesem wurde schon die Unhaltbarkeit der von der „Latomia" mitgeteilten Tatsachen, die die Frmr-Eigenschaft des Papstes beweisen sollen, nachgewiesen, und an jenen Stellen wird aus dem Archive der Großloge von Pennsylvanien der Nachweis erbracht, daß der Papst nicht, wie behauptet

Digitized by Google

worden ist, in einer Philadelphiaer Loge aufgenommen worden sein kann und ein dort vorkommender Martin Ferrety, der 1849 in der Loge Nr. 187 in Habana auf Cuba in den Bund getreten ist, nicht mit dem Papst identisch ist. Nach der France Chrétienne soll übrigens das Bild des Papstes in frmrischer Bekleidung aus einer Grenobler Loge stammen. (Or.)

Aus dem Historischen Kalender des „Zirkels“:

17. Mai 1752 Br Freiherr Hugo von Dalberg, Pianist, Komponist, Musikschriftsteller usw., in Koblenz geboren.

19. Mai 1762 Joh. Gottl. Fichte, berühmter Philosoph, in Rammenau (Oberl.) geboren.

1872 Gründung des deutschen Großlogenbundes.

1861 Gründung des Vereins deutscher Frmr.

31. Mai 1750 Br Karl Aug. Fürst von Hardenberg, preuß. Staatsminister usw., geboren.

1809 Br F. Joseph Haydn, berühmter Komponist, in Wien gestorben.

1868 der erste deutsche Großmstrtag im Hause der Gr. National-Mutterloge in Berlin.

1. Juni 1884 der 12. deutsche Großlogentag in Berlin, auf dem die Victoria-Stiftung beschlossen und gegründet wurde.

2. Juni 1743 Br Alex. Graf von Cagliostro in Palermo geboren.

1796 Br J. Aurel. Feßler tritt der Loge „Royal York“ bei.

1899 Br Joh. Karl Paul, hervorragender Schulmann, verdienstvoller Großmstr des Ekl. Bundes, in Frankfurt a. M. gestorben.

3. Juni 1843 Br Kronprinz Christian von Dänemark in Kopenhagen geboren.

4. Juni 1857 Geh. Reg.-Rat Br J. Rob. Fischer, höchst verdienstvoller frmrischer Schriftsteller, Redakteur der „Latomia“ und „Asträa“, in die Loge „Archimedes z. e. Bunde“ in Gera aufgenommen.

5. Juni 1892 der 20. deutsche Großlogentag in Berlin.

6. Juni 1897 der 25. deutsche Großlogentag in Bayreuth.

8. Juni 1760 Br K. Aug. Böttiger, angesehener Altertumsforscher, einer der Hauptstifter der Sächsischen Großloge, in Reichenbach im Vogtlande geboren.

Am 8. Juni 1794 Br Gottfr. Aug. Bürger, berühmter deutscher Dichter, in Göttingen gestorben.

10. Juni 1811 Br Karl Friedr. Großherzog von Baden gestorben.

12. Juni 1844 Gründung des schweiz. Großlogenbundes „Alpina“.

13. Juni 1878 Br Edm. Gust. Dietrich, Archidiakonus in Altenburg, verdienstvoller frmrischer Schriftsteller und langjähriger Mstr. v. St. der Loge „Zu den 3 Reißbrettern“, in diese aufgenommen.

1877 Großherzog Ludwig III. von Hessen, Protektor der Hessischen Logen, gestorben.

14. Juni 1828 Br Karl August, Herzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, Goethes Freund, gestorben.

1853 Br Karl Wilhelm, Komponist der „Wacht am Rhein“, aufgenommen.

16. Juni 1848 Großherzog Ludwig II. von Hessen, eifriger Frmr, gestorben.

17. Juni 1810 Br Ferd. Freiligrath, namhafter deutscher Poet, in Detmold geboren.

Der wunderbarste Logenraum. Die 16. Tagung der mrischen Großloge von Arizona war in Bezug auf ihren Schauplatz ohnegleichen in der Geschichte der neueren Frmrei. Ihre mystischen Riten und Zeremonien wurden in einem Tempel von herrlicher Schönheit und großartigen Dimensionen vollzogen, bei dessen Erbauung das Geräusch von Hammer und Kelle nicht gehört worden war. Zweihundert Fuß unter der Erdoberfläche, am Ende eines eine halbe Meile langen, gewundenen und engen Tunnels, tief im Herzen eines großen Kalk- und Porphyrberges liegt der wunderbare Tempel, — eine Höhle von weiter Ausdehnung und aufs köstlichste geschmückt mit Stalaktiten, wie sie die Kunst des Menschen nicht nachzuahmen vermöchte. Vor zwei Jahren stießen einige Grubenarbeiter in den oberen Schichten der „Kupferkönigin“-Mine zu Bisbee, Arizona, plötzlich auf diese Höhle. Beim Lichte ihrer Talgkerzen bot sich ihnen ein wundervoller Anblick dar. Da waren die jahrhundertalten, vielfarbigen Tropfgebilde aus kohlensaurem Kalk, in einer grenzenlosen, düsteren und schaurigen Kluft. Die Höhle wurde seither von Leuten aus vielen Weltgegenden besucht, und man sagt, daß sie eine der schönsten aller bisher entdeckten unterirdischen Grotten sei. Für die Frmr wurden die gewundenen Gänge aufs glänzendste elektrisch beleuchtet, und in dem Hauptraume selbst, der an tausend Personen faßt, befanden sich unzählige Lampen, ein elektrisches „G“ und andere Symbole. Die elektrischen Lichter waren hinter grünem und rosigem Gitterwerk von Kalkstein verborgen oder hingen von großen, weißen Stalaktiten herab. Die Wirkung war so blendend, daß man ein Feenmärchen verwirklicht wähnte. Der Hauptsaal mißt hundert Fuß im Quadrat, und zahlreiche Galerien führen in unerforschte Bereiche. Eine derselben endigt in einen Schlund von unbekannter Tiefe. Hineingeworfene Felsblöcke bewirken keinen Schall. Außer stellenweiser Unterbrechungen aus rohem Kalkstein und Porphyr sind alle Wände der Höhle mit einer dicken Schichte kohlensauren Kalkes bedeckt, über die durch Zeitalter das Wasser hingeflossen ist und das zarte Maßwerk gekräuselter Wellenlinien hinterlassen hat. Stalaktiten, die wie gewaltige Eiszapfen aussehen, hängen überall von der Decke herab. Die größte Schönheit der Grotte besteht in ihren köstlichen, spitzenschleierartigen Tropfsteinbildungen. Diese sind vielfarbig und bilden ungeheure Vorhänge, die die entfernteren Winkel verdecken. Die wunderbare Reichhaltigkeit und Zart-

Digitized by Google

heit der Zeichnung läßt sich nicht photographieren. Alle Versammlungen der Großloge wurden in diesem herrlichen Raume abgehalten. Die Tempelritter kamen ebenfals dort zusammen, und der Eindruck, den die Teilnehmer an den Arbeiten in diesem einzigen Tempelraume empfangen haben, muß ihnen wohl unvergeßlich bleiben. (Zirkel.)

Freimaurerkränzchen bestehen in Deutschland 159, und zwar unter der Gr. Nat.-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln“ 26; unter der Gr. Landesloge der Frmr von Deutschland 25; unter der Großloge „Royal York“ 11; unter der Großloge von Hamburg 11; unter der Gr. Landesloge von Sachsen 26, unter der Großloge „Zur Sonne“ 8; unter der Gr. Mutterloge des Eklektischen Bundes 9; unter der Großloge „Zur Eintracht“ keine; unter den unabhänigen Landeslogen 5 und freie Vereinigungen 88. (Lat.)

Brasilien. Der Erzbischof von Bahia hat ein strenges Verbot erlassen, dahingehend, daß keinerlei kirchliche Feier stattfinden dürfe bei der Beisetzung des verstorbenen Dr. Dionixio Martins, weil er Frmr war. Der Verstorbene war Großmstr des Großorients Bahia. (Hamb. Lgbl.)

Bitte.

Alle für die Redaktion dieser Zeitung bestimmten Korrespondenzen usw. wolle man gütigst von jetzt ab an unterzeichneten Verlag richten.

Leipzig. **M. Zille**, Verlag der Freimaurer-Zeitung.

Anzeigen.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf. ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär“.**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea“.
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hotel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Freiberg i. S.
„Hotel Kronprinz“
(Bahnhofstr. 19.)
Centralheizung. **Telephon 299.**
Besitzer **Br Schiff.**

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, **links**, bestens empfohlen.
Br *Schüler.*

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889—1892 der Freimaurer-Zeitung
Gefl. Offerten an M. Zille, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Pilz.

Leipzig, Gustav Adolfstrasse 56.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 26. Sonnabend, den 25. Juni. 1904.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Johannisfest! (Gedicht). — Johannisfest-Gedanken. — Weisheit. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Zur Feier der Grundsteinlegung. — An unsere verehrten Leser. — Anzeigen.

Johannisfest!

Es schlagen Dir die Bruderherzen,
Johannistag, Du Rosentag,
Du Lichtquell holder Blütenkerzen,
Den keiner je erschöpfen mag.
O wunderbares Rosenleben,
Was wurde Dir als Ziel gestellt?
Der Menschheit Freude rings zu geben
Und zu beglücken eine Welt.

Und was ist denn des Maurers Streben,
Der eine Weltenkette schlingt?
Daß er in diesem Erdenleben
Der ganzen Menschheit Freude bringt.
Daß zu des ew'gen Meisters Ruhme,
Der segnend über Sternen wacht,
Er zu der Freude Heiligtume
Den Tempel seiner Erde macht!

Und Freude bringt uns nur die Rose,
Weil sie der Liebe Zeichen ist,
Der Liebe, die im Weltgetose
Niemals ihr Priesteramt vergißt,
Der großen Menschheits-Bruderliebe,
Die blüht und leuchtet fort und fort,
Die selbst im Lebenssturmgetriebe
Im Maurerherz nicht welkt und dorrt.

Und Freude bringt uns jede Rose,
Weil sie des Friedens Zauber weiht,
Weil strahlt aus ihrem Blütenschoße
Die Milde und Barmherzigkeit.
Und Liebe, Frieden, fromme Milde,
Sind sie nicht auch des Maurers Schild?
So wird zu seinem Lebensbilde,
Der schönen Rose Lebensbild!

Johannistag! Auf! Schließt die Kette,
Ihr Brüder auf dem Erdenrund!
Auf Rosen sich die Liebe bette,
In Rosen werde neu es kund:
Das Maurersehnen, Maurerstreben
Ist dieser eine Wunsch allein —
Daß ein Johannis-Rosenleben,
Mög' jedes Maurerleben sein!

Br Hermann Pilz.

Digitized by Google

Johannisfest-Gedanken.

Wenn die Sonne den höchsten Standpunkt in ihrem Kreislauf erreicht hat, so feiern die Frmr ihr Johannisfest und schmücken sich mit Rosen, mit den Kindern des Lichtes, der Liebe und der Freude. Ihr größter Schmuck ruht aber in dem, was wir von dem Schutzpatron Johannes lernen. Er predigte die Wahrheit und das Licht, besonders die Selbsterkenntnis und Buße. Darin, besonders aber in der Selbstveredlung wollen auch wir die rechte Mrzierde suchen. Und auch die rechte Johannis-Demut, die sich ausprägt in dem Worte: „Ich bin nicht genugsam dem, der nach mir kommen wird, die Riemen der Schuhe aufzulösen“ sollen wir Mr lernen. Ebenso die Johannis-Liebe, die bewahrt vor schnöder Selbstsucht und die u. a. herausleuchtet aus seinem Wort: „Wer zwei Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat, nnd wer Speise hat, tue auch also.“ Ein recht nötiger Schmuck für die Mr unserer Zeit ist ferner der Johannismut, den unser Schutzpatron in den traurigsten Lagen nicht verlor und den er selbst einem Herodes gegenüber festhielt. Und wenn wir auf die Übel unserer Zeit, auf die wahnsinnigen Ausgeburten unserer Feinde, auf die Verlästerungen und das Erfinden von lächerlichen Fabeln und Märchen, die gegen uns zeugen sollen, blicken, so sehen wir gewiß klar ein, daß Johannismut uns jetzt nötiger als je ist. Da man uns oft vorwirft, daß wir nns bloß mit schönen Worten und Formen schmückten, so dürfen wir auch keinen Augenblick das Goethesche Wort vergessen: „Des echten Mrs wahre Feier ist die Tat“ und müssen uns bestreben, an dem Aufbau guter, edler Werke mit Erfolg tätig zn sein. Wenn wir nun alle den Schmuck des Johannislichtes, der Johannisdemut, des Johannismutes und der Johannistaten festhalten, so werden wir damit der K. K. eine Krone aufsetzen, die ihr kein Feind entreißen wird. I. . . . n. Br P.

Weisheit.

Motto:

Nimm an die Weisheit, denn sie ist besser denn Gold, und Verstand haben ist edler denn Silber! Sprüche Salom. 16, 16.

Betrachten wir die Torheiten nnd Verirrungen des Menschengeschlechts, so entdecken wir an ihnen bald eine Mitleid erregende, bald eine mit Widerwillen und Abscheu erfüllende Seite. Viele Torheiten begehen die Menschen ans reiner Unwissenheit; sie rechten und streiten mit einander um Dinge, die der ewige Weltenmeister doch nur für den Frieden schuf; sie schleudern Verdammungsurteile über ihre Brüder und glauben wohl gar, dem Gott der Liebe damit einen Dienst zu tun; sie wollen die Welt beglücken auf eine Weise, die mit der Zeit nur zu Elend und Unglück führen kann. Oder sie jagen und ringen nach Dingen, die nur ihre niedrigsten Sinne befriedigen können; sie ahnen dabei kaum, auf welchem vergänglichen Grunde sie ihr Glück aufbauen. „Die Menge läuft“, wie Br Mahlmann sagt, „nach einem Schattenbilde, und Sklaven sind sie allzumal.“ Wir bedauern dies in tiefster Seele. Aber wenn wir sehen, daß die Torheiten der Menschen ans schlechten verdorbenen Herzen kommen; daß ihnen zugleich der Stempel der Bosheit anfgedrückt ist: dann können wir es bei dem Bedauern nicht bewenden lassen, wir geben auch unsern Widerwillen zu erkennen, und wir strafen und warnen dann, so viel wir können. Aber, meine teueren Brr, ehe wir eine Hand aufheben gegen die Torheiten der Welt, müssen wir mit derselben erst an unser Herz schlagen, und uns fragen, ob wir in gleichem Wahne wie sie befangen sind; ob anch wir unsere Ketten tragen, und unter den Narren selber Narren bleiben. Und fände es sich, daß wir in unserem Leben bald da bald dort noch Keime von Torheiten gewahrten, seien es nnn Wünsche oder Neigungen, Gewohnheiten oder Übereilungen, Worte oder Taten, wir könnten wahrhaftig nichts emsiger tun, als dieselben auszurotten bis auf den Grund. Soll ich Ihnen ein Bild entwerfen, welchen Jammer die Torheit zu allen Zeiten in der Welt angerichtet hat, wie sie das Gute zerstört und das Schlechte festgehalten und zum Unsegen der Menschheit vermehrt hat? O nein, darüber fragen sie die greisen Brr unseres Bundes, sie, die durch Jahrzehnte hindurch auf dem Menschheitsfelde gearbeitet, und die mit kundigem Blicke die Hindernisse auf demselben überschauen; sie werden erzählen können, wie an den Tränen von Verlassenen, an den Klagen Unterdrückter, an dem Untergange schöner Werke, an der Zerrüttung in dem Volksleben, an den Gefahren des Vaterlandes immer die Torheiten der Menschen schuld waren. Daher ertönt bei Eröffnung jeder Loge zuerst aus dem Munde

Digitized by Google

des Mstrs. v. St. das Wort: „Weisheit leite unsern Bau!“ Ja, frei sein sollen wir Mr sowohl von den bedauernswerten als auch von den zu strafenden Torheiten, wir sollen einhergehen, geschmückt mit dem Kleide der Weisheit, und den Uneingeweihten hellleuchtende Exempel und Vorbilder geben. Wohl müssen wir uns daher zuerst fragen, worin besteht die wahre Weisheit eines Mrs? Besteht sie vielleicht im Einsammeln und Aufspeichern von tausend toten Kenntnissen und Wissensdingen; oder vielleicht in der Glätte, die mit rechter Schlauheit und Gewandtheit sich durch alle Schichten des Lebens hindurchzuwinden weiß, indem sie die Schwächen der Menschen benutzt; oder besteht sie in dem ängstlichen Berechnungsgeiste, der nur zaghaft in der Welt vorschreitet? Nein, meine Brr, einen Blick auf das erhabene Bauwerk unseres ewigen Meisters, und wir stehen vor dem Spiegel der reinen Weisheit! Da schauen wir zuerst die Natur an in ihrer Herrlichkeit! Allen und Jedem in ihr hat der allmächtige Schöpfer das Siegel der Freiheit aufgedrückt; alles soll sich nach seiner Art ungehemmt entwickeln und sein Ziel erreichen; groß ist die Natur im stillen, geheimen Schaffen, aber sie wird auch zur rechten Zeit laut und offenbar, ihre Schöpfungen treten hervor, ihre Donner erheben sich und ihre Ströme brausen mächtig dahin. Und alle Schöpfungen der Natur ruhen auf sicherem Grunde, und befördern alle nur den einen erhabenen Zweck, dem sie dienen sollen. So schafft und baut der ewige Mstr in der Natur, so sollen auch wir bauen, die wir seines Geistes Kinder sind. Aber er hat noch einen Spiegel uns vorgehalten, das ist das Buch der Bücher, welches den Stempel seines Geistes trägt und unser Leben bis zum letzten Augenblicke leiten soll. Hören wir nur einige Sprüche daraus! Da heißt's im neuen Testament: „Ihr sollt die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird Euch frei machen“ und im alten steht geschrieben: „Ein weiser Mann schweigt, bis er seine Zeit ersiehet; o daß ich könnte ein Schloß an meinen Mund legen und ein Siegel darauf drücken, daß ich dadurch nicht zu Fall käme und meine Zunge mich nicht verderbte.“ Weiter steht geschrieben: „Ein Wort geredet zu seiner Zeit ist wie goldene Äpfel in silbernen Schalen. Strafe und Lehre soll man zur rechten Zeit üben.“ Und greifen wir noch einmal in den Schatz des neuen Testamentes, so heißt es hier; „Die Weisheit aber von oben her ist aufs erste keusch, darnach friedsam, gelinde, läßt ihr sagen, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch und ohne Heuchelei.“ Der Spiegel der Natur und der Schrift sagt uns also klar und deutlich, daß die wahre menschliche Weisheit in freiem Denken, in vorsichtigem Schweigen, in rechtzeitigem Reden und in entschiedener und edler Tat besteht. Lassen Sie mich, meine geliebten Brr, bei jedem dieser Punkte einige Zeit verweilen Die wahre Weisheit besteht also zuerst:

1. In freiem Denken. Ein freies Denken ist ein fesselfreies Denken. Freilich tritt so manche Fessel im Leben an die Gedanken heran; so manche trübe Wolke will sie umhüllen und mancher Sturm sie niederhalten, daß sie den rechten erhabenen Flug nicht wagen können. Wie mancher ist ein Sklave der Mode, der Sitte und des Zeitgeistes; sie diktieren ihm ihre Urteile, und wie sie wechseln, so wechselt auch er damit; wie mancher andere steht ganz unter der Herrschaft seines Schicksals, seiner Verhältnisse und Lagen, die ihn gerade berühren; er denkt anders, wenn der Mangel ihn drückt und Entbehrung ihn prüft; und wieder anders, wenn er an der Hand des Glückes einhergeht, wenn Reichtum und Schätze sein Haus füllen; er denkt edel und groß, wenn er auf der untersten Stufe der Ehre steht, und die Demut sein Herz bewacht; aber wie denkt er auf der obersten Stufe, wo er sein Ziel erreicht, wo vielleicht schon die Schmeichler ihn umkreisen und leicht sein Herz umstricken? Er denkt in guten Stunden ruhig und besonnen über seine Brr, sei es nun in gesellschaftlicher, in moralischer oder religiöser Hinsicht; aber sein Denken ist ein krankes, gefesseltes, sobald die Leidenschaften erwachen, sobald der Haß, die Schwärmerei, die Habsucht, die niedere Selbstsucht seine Urteile leiten. O, wie leid müssen uns alle diese Menschen tun! Sie haben ihre Denkfreiheit eingebüßt, und ihr Geist ist dem Spiel von tausend Zufälligkeiten unterworfen. Daher streben die Frmr nach nichts eifriger als nach Entfesselung des Denkens und Urteilens. Sie sind die Freidenker der Welt im edelsten Sinne. O, ich weiß wohl, daß man sie in dieser Hinsicht verhöhnt, daß man gesagt hat: frei denken heißt bei den Frmrn — nichts denken oder wenigstens über alle Religion, allen Glauben sich weg denken. Nun es ist freilich wahr, wir alle streben nach der Höhe, auf welcher der

Digitized by Google

A. B. A. W. thronet, wo es kein Verdammen gibt, wo die ewige Liebe frei sich ergeht; wir rechten nicht miteinander um die Gefühle des Glaubens und der Religion, aber — wir sind auch nicht kalt und gleichgültig gegen sie; nur über die Erbärmlichkeiten des Lebens, über niedrige und gemeine Anschauungen der Menge, über die törichten und heillosen Irrtümer, welche entweder der Aberglaube oder die Kurzsichtigkeit der Menschen zu verbreiten suchen, darüber setzen wir uns hinweg. Das sind die Mauern und die Fesseln, die wir sprengen; denn sobald wir unsere heiligen Hallen betreten, liegen weit hinter uns die wechselnden Sitten, die schalen Höflichkeitsformen; die berechnende Schlauheit, die Enge der Verhältnisse, mit einem Worte die Sklaverei der Vorurteile; wir dürfen menschlich denken, und eilen zu dem Licht hinan, auf welches schon unser göttlicher Meister hindeutete, wenn er sagte: Ihr sollt die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen! Kaum darf ich noch, meine Brr, nachweisen, welchen unendlichen Segen dies freie Denken mit sich führt, wie es das Urteil nach dem Schein verdrängt; wie es die besseren Schätze im Leben den eitlen und nichtigen vorzuziehen lehrt; wie es uns milde und gerecht macht gegen unsere Brr; o, das alles ist ja deutlich genug zu schauen. Ohne freies Denken kann der Mensch wohl im Leben klug, anständig, nobel sogar, aber niemals ein guter, ein wirklich edler Mensch werden. Aber je freier wir denken, desto höher und seliger fühlen wir uns; desto harmonischer stimmt unser Herz, und desto größer wird die Achtung vor uns selbst. — Aber die wahre Weisheit des Mrs besteht noch

2. In vorsichtigem Schweigen. Es ist eine bekannte Erscheinung, daß manche Menschen im Schlafe reden; daß sie dann Geheimnisse ausplaudern, und Dinge sagen, die sie eigentlich gar nicht sagen wollen. Die Sache ist klar; einzelne Bilder und Gedanken gehen bei solchen Schläfern aus und ein, ohne daß die höhern sittlichen Gedanken die Kontrolle übten, ohne daß es zu einem lichten Bewußtsein kommt. Solche unfreiwillige Schlafredner bleiben nun manche Menschen auch im wachen Zustande, alles, was sie denken, geht auch gleich bei ihnen über die Lippen; ihnen fehlt die freie Kraft des Willens, welcher erst die Gedanken und Worte prüft, ehe er sie laut werden läßt; welcher den Redestrom in das rechte Flußbett leitet, welcher ihn nicht flach werden läßt, aber auch deshalb um so kräftiger macht. Kein Frmr darf solchen Menschen gleichen; er soll ein Meister in der Kunst des Schweigens sein. Br Goethe sagt:

> Niemand soll und wird es schauen,
> Was einander wir vertraut,
> Denn auf Schweigen und Vertrauen
> Ist der Tempel aufgebaut.

Und Klopstock spricht: „Ein Mann sagt nicht, was er tun will, noch weniger, was er getan hat; er tut und schweigt. Und dies Schweigen, welch eine edle Kunst ist es!“ Sie macht Geisteshelden aus den Frmrn; Helden, die über den gewöhnlichen Troß der Schwätzer erhaben sind. Da seht ihr Schweigen in den Zeiten der Aufregung, der Unbesonnenheit; weil sie wenig reden, sündigen sie wenig und schützen sich und andere und verhindern manche Träne; seht ihr Schweigen bei unvermeidlichen Übeln, bei Schwächen der Menschen, die nicht zu heben sind: stehen sie damit nicht hoch über der unzufriedenen Welt, die klagt und jammert ohne Geduld; seht ihr Schweigen bei kleinlichen Anfechtungen, bei Beleidigungen, die mehr Sache des Unverstandes, als der Bosheit sind: finden sie hier nicht den besten Weg zur Versöhnlichkeit und Ruhe? Da seht die Verschwiegenheit der Mr bei Geheimnissen und Herzenssachen: ist sie nicht Schirm und Schutz vor Entweihung; ist sie nicht eine Kräftigung der innern Herzens-Gewalt, die unsere Rede leiten soll! Oder achtet zum Schluß auf das Schweigen über eigene Vorzüge und Taten: ist es nicht die Schwelle zum Tempel der Demut und Bescheidenheit: die Schwelle zu dem heiligen Tempel, dessen Überschrift heißt: Erkenne dich selbst? O, wir haben leuchtende Vorbilder in dieser Kunst, denen wir nachstreben sollen: Johannes und Christus, sie vermochten zu schweigen, wo die Leidenschaft aufgebraust wäre; sie hielten ihre Rede an, wenn sie sahen, daß ihre Worte gar keine Aufnahme finden würden, und sie kehrten gar oft still bei sich ein, um an dem Frieden der eigenen Seele zu arbeiten. Wahrlich, schon ihre erhabenen Bilder zeigen deutlich, daß wahre Weisheit in vorsichtigem Schweigen besteht.

Doch werfen wir noch einen Blick auf dieselbe, so finden wir als ihr drittes Kennzeichen das

3. Rechtzeitige, besonnene und kräftige Reden. Schweigen ist Gold, Reden ist Silber,

Digitized by Google

sagt das Sprichwort. Aber freilich kann das Silber der Rede sich oft auch in Gold verwandeln. Wenn dem Br das Herz voll ist, wenn tausend Gefühle dasselbe durchstürmen, und er Teilnahme und Erleichterung sucht, dann mag er sich immer dem verschwiegenen Br mitteilen; kann er doch sicher sein, daß die Offenbarungen nicht auf Stein fallen, daß sie das rechte Mitgefühl finden. Wenn es gilt, die Wahrheit zu bekennen vor Freund und Feind; wenn es gilt die Vorurteile zu zerstreuen, die gegen unseren Bund zu Felde ziehen und ihn herabsetzen wollen: dann darf der Frmr nicht schweigen; die Offenheit muß ihn dann zieren gegenüber der List und Schlauheit; er muß die Wahrheit aussprechen ohne Hintertürchen, ohne Umschweife, ohne Rücksicht auf die schlechten Sitten der Menschen. Es könnte indes wohl sein, daß selbst in diesen Fällen es mitunter geratener wäre zu schweigen, und der Mr muß dann gar wohl an das Schriftwort denken: „Strafe und Lehre soll man zur rechten Zeit üben!“ Aber wir haben Augenblicke, wo das Schweigen des Mrs eine Sünde ist, wo er es brechen muß. Wenn wir sehen, wie die Unschuld verkannt und mit Füßen getreten wird, wenn kein Verteidiger sich für sie finden will; wenn es gilt, den guten Ruf eines Brs zu retten, welchen der böse Leumund vernichten will: dann heraus mit dem Schwert der Rede, oder wir müßten erröten vor dem Altar unseres Bundes, wo wir der Unschuld und dem bedrängten Br Schutz geschworen haben! Wenn es ferner gilt, die Verzagten zu ermuntern, die Gedrückten zu heben, die Verlassenen zu trösten: dann heraus mit dem Balsam der Rede, daß die wunden Herzen geheilt werden! Und wenn es endlich gilt, in den Gefallenen doch noch einige Lichtpunkte aufzusuchen, die an ihr besseres Selbst erinnern; wenn es gilt, sie zurückzuführen auf eine bessere Bahn, und sie darauf zu erhalten: auch dann dürfen wir nicht schweigen, die wir uns die Freunde der Menschheit nennen; wir müssen selbst im rohen Herzen mit besonnenem Wort das zu retten suchen, was noch zu retten ist. Und ertönt nun die Rede des Frmrs, so soll sie eine züchtige, bescheidene und liebliche sein. Zucht ist ihr erstes Kennzeichen. Wenn ich einen höre, dem im Zorne unschöne, rohe Ausdrücke entfallen, oder der im Reden keine Vernunft mehr zeigt, so denke ich: hier fehlt die Arbeit an dem rohen Stein, wenn ich höre, wie einer prahlt mit seinem Wissen, mit seiner Tugend, wie er fremdes Verdienst nie anerkennen will, so denke ich: dem fehlt der Zirkel auf der Brust! Wenn ich höre, wie einer sich gefällt in losen gemeinen Scherzen, gegen welche sich das Gefühl der Schönheit und der Zartheit empört, oder wie einer ein Heuchler ist und sich in Floskeln und täuschenden Redensarten ergeht: geh, Freund, denke ich dann, und lerne den reinen Handschuh der Frmr anziehen; umgürte dich mit ihrem weißen Schurz und du wirst deine Seele wie deine Rede reinigen. Ja, meine teueren Brr, wir mögen denken wie wir wollen, das rechtzeitige, das besonnene Reden wird immer ein echtes Zeichen von mrischer Weisheit bleiben; und wir sehen das ja schon an unserem Schutzpatron, an dem Johannes; seine Rede war offen und aufrichtig; sie war lieblich und sanft; aber sie glich auch dem Donner, wenn es galt, tote Herzen aufzuwecken; sie glich dem Schwert, wenn es galt, die Gespinnste und das Lügengewebe der Pharisäerzunft zu durchschneiden; kurz seine Rede war eine rechtzeitige, kräftige und besonnene Rede.

Aber in den Kranz wahrer mrischer Weisheit gehört noch ein Juwel, auf den ich nur mit kurzen Worten hinweisen will. Es ist die entschiedene reine und edle Tat. Die Mrei, meine Brr, ist ihrem tiefsten Zuge nach eine Liebe zu Taten. Mag die Welt da draußen reden von Liebe zu den Brrn ohne Unterschied, der Mr führt sie aus und schließt mit Freuden die Seinigen in die Kette; mag die Außenwelt den Frieden predigen selbst mit hochtrabenden Worten, wir Mr — wir stiften Frieden, wo man unsere Hand nicht von sich stößt. Unsere Arbeiten, unsere Feste, unsere Freuden, was sind sie anders als ein Kranz von Taten für das Gedeihen unseres Bundes und zum Segen der Menschheit. Aber achten wir hierbei auch darauf, wie die Frmrtaten im Leben beschaffen sein müssen, wenn sie ein Kennzeichen mrischer Weisheit sein sollen. Entschiedenheit ist ihre erste Eigenschaft. Hat der Frmr als freier Denker eine Tat wohl erwogen, geprüft und für edel erkannt, dann muß er Hand ans Werk legen, dann dürfen ihn weder Steine falschen Argwohns, noch kleine Bedenklichkeiten, Grillen oder Launen zurückhalten und nicht darf es bei ihm heißen nach Br Goethes Worten: „Über ein Ding wird viel geplaudert, viel beraten und lang gezaudert, und endlich gibt ein böses Muß

Digitized by Google

der Sache widrig den Beschluß.“ Und tritt seine Tat auf, so muß sie rein dastehen. Da ist Einer gefällig, weil er doppelten Gewinn erwartet; Einer handelt ehrlich, weil er die Strafe fürchtet; gegen einen Mitbruder ist ein Anderer hart, bloß weil er ihn nicht leiden kann; noch ein anderer gibt gern den Armen, weil er ein Gefühlmensch ist, und von blindem Drange geleitet die Hand ausstreckt, oder wieder ein Anderer läßt sich bei der Tat von Personen leiten, denen er sklavisch anhängt und die ihm Autoritäten sind; o, meine Brr, das alles sind ja keine Frmrtaten. Nicht einen Flecken dürfen dieselben tragen; eine Frmrtat ist eine Tat aus reiner Liebe zur Tat. Wir fühlen uns selig, im Dienste des obersten Baumeisters a. W. zu stehen, und aus dieser Seligkeit allein sollen unsere Taten fließen. Und auch nur dann werden sie edel genannt werden können, nur dann werden sie nicht Früchte der Torheit, sondern der Weisheit sein, nur dann wird es ihnen an der rechten Kraft und Aufopferung niemals fehlen und sie werden sich der Würde, der Zweckmäßigkeit, dem Einflusse nähern, welchen die Bauten besitzen, die der ewige Meister uns als Symbole vor die Augen gestellt hat. — So hätte ich denn die Züge der Weisheit im Mrleben wieder einmal beleuchtet und die Geduld meiner teuren Brr mag verzeihen, wenn ich sie mit oft gehörten Dingen auf die Probe setzte. Ach, es ist freilich leichter zu reden über die Weisheit, als sie zu erringen, und gern beuge ich mich vor den Brrn, die als Meister in der Kunst dastehen und mit der Glorie wahrer Weisheit sich bereits geschmückt haben.

Der erhabene Weltenmeister aber segne unseren Bau, daß er hineinleuchte in die Welt der Torheiten und ihre Nebel zerstreue; er lasse seine ewige Weisheit in unser Geistesleben herniedersteigen, daß wir, die Bauleute an seiner moralischen Weltordnung, als treu erfunden werden, daß wir den Plan, den er zum Glück der Menschen schuf, redlich mit ausführen helfen, so lange wir auf seiner Erde wallen! Ja, Weisheit leite unsern Bau, Stärke führe ihn aus, Schönheit ziere ihn! Ich schließe mit dem Worte Br Beermans:

Die Weisheit möge leuchtend uns umschweben,
Wenn Brüder wir im gläubigen Vertrauen
Mit schwacher Hand an heil'gem Tempel bauen,
Sie leite uns und segne unser Streben.

Die Weisheit nur läßt uns dies Erdenleben
In reinerem und schöner'm Lichte schauen,
Nur die erfüllet sie mit Furcht und Grauen,
Die mit dem Netz der Lüge sich umweben.

Was aber ist's, das wir die Weisheit nennen?
Ist es der Wust gelehrter Grübelein?
Geheime Kunst und Wissenschaft? Nein, nein!

In ihrem Glanz die Wahrheit zu erkennen,
Sich ihrem Dienst mit regem Eifer weihn:
Das ist es, was die Maurer: Weisheit nennen.

(Siehe: Säulen der Mrei von Br Pilz.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Leipzig. Der freimaurerische Vortragsklub Masonia feierte am Montag, d. 6. Juni, sein Stiftungsfest. Unter der Leitung des stellv. Vorsitzenden Br Levinstein wurde unter großem Beifalle der Versammelten beschlossen, dem Sehr Ehrw. Br Willem Smitt, Ehrenmitgliede der Masonia und Mstr v. St. der Loge Apollo, unter deren Schutz der Klub arbeitet, sowie dem verdienten Vorsitzenden Br Spitzner, die beide durch Krankheit verhindert waren, am Feste teilzunehmen, herzliche Grüße und aufrichtige Wünsche für fortschreitende Genesung zu übersenden. Hierauf nahm der dep. Mstr. v. St. der Loge Apollo, der Sehr Ehrw. Br Eckstein, das Wort zu seinem Vortrage über den Krieg in Deutsch-Südwestafrika. An der Hand der Briefe seines Sohnes, der als Offizier im südwestafrikanischen Expeditionskorps von Anfang an am Feldzuge teilgenommen hat und sich zur Zeit bei der Hauptabteilung in Okahandja befindet, gab er ein anschauliches, lebendiges Bild von dem Leben und Treiben unserer jungen Krieger und ihrer schwarzen Gegner. Die Briefe sind in frischem, ungemein fesselndem Tone geschrieben und mit gesundem Humor gewürzt. Sie schildern die Abreise von Kiel, die Einschiffung, die Seereise, die Landung in Swakopmund, die Fahrt ins Innere, die Transportschwierigkeiten, die Kämpfe mit den Hereros usw. Aus vielen Einzelheiten läßt sich erkennen, daß unsere Truppen trotz Hitze und Kälte, Hunger und Durst, Sand und Dorngebüsch, trotz der Verschlagenheit und Grausamkeit der Feinde, von vortrefflichem Geiste beseelt sind und vor Begierde brennen, mit dem Feinde endgültig abzurechnen. Als Br Eckstein geendet hatte, dankten die Brr, die dem Vortrage mit ungeteiltem Interesse gefolgt waren, mit lebhaftem Applaus. Beim Brudermahle, das nun folgte und das durch gemeinsam gesungene Lieder verschönt wurde, widmete Br Levinstein den ersten Trinkspruch der Loge Apollo und ihren vorsitzenden Mstrn, deren Wohlwollen und tatkräftiger Unterstützung das Aufblühen des Klubs zu danken ist. Br Scheibe, Deputierter der Loge Apollo, dankte in deren Namen und weihte sein Glas

Digitized by Google

der Masonia. Br Pflüger begrüßte die Besuchenden und flocht in seinen Toast auch den Wunsch um glückliche Heimkehr des jungen Offiziers, der durch seine Briefe unserer aller Herzen gewonnen. Br Eckstein dankte im Namen der Besuchenden und zugleich im Namen seines Sohnes und toastete auf die Vorsitzenden der Masonia. Die Reihe der Trinksprüche beschloß Br Reinhold Bachmann, indem er der Schwestern gedachte. So verlief das schöne Fest vom Anfang bis zum Ende in anregendster Weise.

E. B.

Vermischtes.

Der Landes-Kinderschutz-Verein hat am 15. Mai seine ordentliche Generalversammlung abgehalten. Dem Jahresberichte entnehmen wir die nachfolgenden interessanten Daten: Zu Ende des Jahres 1902 war der Stand unserer Schützlinge 46 Knaben, 19 Mädchen, zusammen 65; Vermehrung im Jahre 1903 15 Knaben, 14 Mädchen, zusammen 29; verpflegt wurden im Jahre 1903 61 Knaben, 33 Mädchen, zusammen 94; ausgeschieden sind 8 Knaben, 5 Mädchen, zusammen 13; verbleiben zu Ende des Jahres 1903 53 Knaben, 28 Mädchen, zusammen 81. Von den Ausgeschiedenen sind 2 Lehrlinge freigesprochen worden, ein Mädchen hat einen Dienst gefunden, die übrigen wurden von ihren Eltern oder Verwandten übernommen. Von den 61 Knaben besuchten 2 die Bürgerschule, 40 die Volksschule, die übrigen sind Lehrlinge bei Handwerkern verschiedener Branchen; von den Mädchen wurde eines im Haushalte verwendet, eines hat einen Dienst, eines besucht die Bürgerschule, eines das Institut zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen, 29 besuchen die Volksschule. Von den Lehrlingen haben einige bei ihren Meistern Unterkunft, die anderen haben wir in der Stadt einquartiert, da sie der weiten Entfernung wegen nicht täglich den Weg ins Asylhaus machen können. Die schulbesuchenden Kinder wohnen alle im Asylhause. Die im Asylhause Wohnenden erhalten dort die Kost, während die Lehrlinge nur an Sonn- und Feiertagen daselbst essen, sonst aber entweder bei ihren Arbeitgebern oder anderwärts. Die Schulkinder besuchen die öffentlichen Schulen; sie lernen entsprechend gut, mehrere vorzüglich und ihr sittliches Betragen ist ein gutes. An Sonn- und Feiertagen besuchen sie die Kirchen ihrer Glaubensgenossenschaften. Der Gesundheitszustand ist befriedigend; ernstere Krankheiten sind kaum vorgekommen. — Das Ergebnis des vorigen Jahres ist sehr ungünstig; die Einnahmen sind beträchtlich hinter dem Präliminare zurückgeblieben und die Ausgaben haben die Einnahmen um 12,674 k 72 h überstiegen. (Or.)

Zur Feier der Grundsteinlegung.

Melodie: Valet will ich dir geben.

Auf Brüder, schließt die Kette
Zu innigem Verein,
Daß wir die neue Stätte
Durch unsre Liebe weihn.
Des Hauses Grundstein legen
Wir in der Erde Grund
Will's Gott — zu Heil und Segen
Für unsern Bruderbund.

Ein Tempel soll sich heben,
Darinnen am Altar
Sich widmet heilgem Streben
Der Maurer Brüderschar.
Des ew'gen Gottes Walten
Die Seele dankbar preist;
Im neuen Haus erhalten
Woll' er Minervas Geist.

Heut grüßen unsre Ahnen
Aus sel'gen Himmelshöhn,
Ihr Beispiel soll uns mahnen
Am Baue fest zu stehn.
Wie sie bis hin zum Grabe
Die Maurerpflicht erfüllt,
So sei auch unsre Habe
Der Treue blanker Schild.

Ja, hebt zum Schwur die Hände
In heiligem Akkord:
Wir halten bis ans Ende
Getreu des Maurers Wort.
Gott und die Brüder lieben,
Mit aller Meisterschaft
Die hohe Kunst zu üben,
Allew'ger, gib uns Kraft. A. L.

An unsere verehrten Leser.

Nachdem ich die Redaktion der Freimaurer-Zeitung 25 Jahre geführt, habe ich mich, wenn auch schweren Herzens, entschlossen, dieselbe nunmehr in die Hände eines jüngeren Brs zu legen, der mit frischer Kraft die redaktionelle Leitung dieses alten und ehrwürdigen frmrischen Blattes übernehmen soll, und bei dem Abschied aus der Redaktion der Freimaurer-Zeitung geht es mir fast wie einem verstorbenen Br und Kollegen, der bei Niederlegung eines gleichen Amtes sagte: „Mit tränendem Auge nehme ich von dir, o mein teures Blatt, Abschied.“ Auch in mir regt sich eine Anzahl von tiefen Gefühlen in diesem Augenblick. Es sind vor allen Dingen Gefühle des Dankes gegen

Gott, den A. B. A. W., dessen Gnade in mir das Licht der Begeisterung für die hohen Ideale des Bundes verliehen hat, der meine Treue am Werke stärkte und meinen Mut nicht sinken ließ, wenn sich Störungen und Hindernisse meinem Wirken entgegenstellten. Warmen Herzens danke ich allen meinen verehrten, lieben Mitarbeitern, die mit großer Aufopferung mich unterstützten und durch kostbare Perlen ihres mrischen Geistes mich hoch erfreuten. Eben so innig danke ich auch allen denen, die unserer Zeitung stets ihr Wohlwollen schenkten und mich durch freundliche Worte der Anerkennung auszeichneten. Außer den Gefühlen des Dankes sind es auch Gefühle der Freude und Zufriedenheit, die mich beseelen. Manches Werk ist mir gelungen, das der Aufklärung, dem Frieden, der Einigkeit dient, und auch für die Förderung der Liebeswerke hat unser Blatt erfolgreich bisher gewirkt. Neben diesen reudigen Gefühlen sind es aber auch Gefühle der Demut, die mich bewegen. Ich denke daran, wie vieles ich hätte besser machen können, wie manches Streben nach dem rechten Aufschwung unseres Werkes vielleicht erfolglos geblieben ist, das regt in mir wahre Bescheidenheit und Demut an. Wenn ich aber zurückblicke auf die Arbeit in dem vergangenen Vierteljahrhundert, so treten mir auch viele von Brrn der Mrei gebrachte Opfer entgegen, die in mir Gefühle des Vertrauens und der Zuversicht erregen. Und so lege ich denn die Redaktion hiermit in die Hand meines geehrten Nachfolgers mit den besten Wünschen für ihn und die Weiterentwicklung der Freimaurer-Zeitung. Möge es ihm gelingen, sie allezeit auf der Höhe der Zeit zu erhalten, auf daß sie wie bisher wachse, blühe und gedeihe. So lange es meine Kräfte noch gestatten, werde ich dem verdienstvollen Werke ein treuer Mitarbeiter bleiben.

Br Dr. Carl Pilz.

Bitte.

Von heute ab bitten wir alle an die Redaktion der Frmrzeitung bestimmten Manuskripte und Drucksachen unter der profanen Adresse: Herrn Redakteur und Buchdruckerei-Besitzer Hans Gg. Thenau nach Oelsnitz i. Vogtl., Bismarckstr. 11 I, senden zu wollen.

Der Verlag.

Anzeigen.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hotel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend der Besitzer
Br B. Liche.

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889—1892 der Freimaurer-Zeitung
Gefl. Offerten an M. Zille, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Hans Gg. Thenau.**

Oelsnitz i. V., Bismarckstraße 11 I.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 27. Sonnabend, den 2. Juli. **1904.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: An unsere verehrten Leser. — Tod und Leben. — Heimat. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

An unsere verehrten Leser.

Was können die liebenswürdigen Worte und Wünsche meines hochverehrten Amtsvorgängers, unseres sehr ehrwürdigen Brs Dr. Pilz, in der vorigen Nummer dieser Zeitung in den Herzen des Verlegers und des neubestellten Redakteurs der Frmrzeitung wohl anderes auslösen als innigsten Dank für seine treue Gesinnung, die er nicht nur 25 Jahre lang in diesem Blatte durch unentwegtes Hochhalten unserer herrlichen frmrischen Ideale und durch zahlreich veröffentlichte geistvolle Zeichnungen segensreich betätigt hat, sondern die er auch in herzlichen Worten schon von vornherein meiner Redaktionsführung entgegenbringt. Ich bin mir der schweren Aufgabe wohl bewußt, die mir, dem jungen Br, durch Übernahme der Schriftleitung dieses Blattes gestellt ist, indem ich die Feder aus der Hand eines in hohen Ehren ergrauten, in der ganzen Mrwelt weithin bekannten und hochgeschätzten Brs übernehme. Mir ist es bisher noch nicht vergönnt gewesen, an einer derartig verantwortungsreichen Stelle, wie sie die Redaktion der Frmrzeitung darstellt, für unsere K. K. tätig zu sein.

Wenn mich trotzdem das Vertrauen unseres Br Müller für dieses Amt berief, so mag er wohl aus meinen im Hinblick auf die große Entfernung zwischen meinem jetzigen Wohnort und dem Or. Leipzig zahlreich zu nennenden Besuchen in meiner gel. Mutterloge „Apollo" ganz richtig geschlossen haben, daß ich ein begeisterter Jünger unserer K. K. bin. Das ist das Einzige, was ich heute den geehrten Lesern und Mitarbeitern der Frmrzeitung ohne Überhebung versichern kann.

Ich hoffe aber zu dem A. B. A. W., daß er mir zu der Begeisterung auch Kraft und Stärke schenken wird, die mich befähigen sollen, meine langjährigen redaktionellen Erfahrungen auf meinem prof. Arbeitsgebiete der Frmrzeitung und damit unserer herrlichen K. K. nutzbar zu machen.

Indem ich also meinem verehrten Amtsvorgänger zugleich im Namen des Verlags nochmals herzlichst für die ein Vierteljahrhundert lang der Frmrzeitung und der Mrei im allgemeinen geleistete treue Führerschaft von Herzen danke, bitte ich alle gel. Brr um Milde und Nachsicht. Ich schließe, um den geehrten Lesern dieser mrischen Wochenschrift wenigstens schon heute Klarheit darüber zu geben, was ich am Menschen schätze und wie ich es bereits als 18jähriger Jüngling einschätzte, mit dem Spruche aus einem meiner Jugendgedichte:

> Nur der Geist ist's, der uns adelt,
> Doch das Herz erst macht den Menschen!

Als Wahlspruch für meine mrische Redaktionstätigkeit aber wähle ich den Text des Telegramms, das ich wenige Tage nach meiner Aufnahme zum Stiftungsfest an meine gel. Mutterloge „Apollo" im Or. Leipzig aufgab:

> In Weisheit stark,
> In Stärke weise
> Und stets der Schönheit
> Und Gott zum Preise!

J . . . n.

Oelsnitz i. V., 1. Juli 1904.

Br Hans Gg. Thenau.

Digitized by Google

Tod und Leben.

Von Br Dr. Anton Eckstein,
II. Dep. Mstr. v. St. der Loge Apollo, Leipzig.

Des Todes rührendes Bild steht
Nicht als Schrecken dem Weisen und nicht als Ende dem Frommen,
Jenen drängt es ins Leben zurück und lehret ihn handeln,
Diesen stärkt es zu künftigem Heil — im Trübsal die Hoffnung.
— Beiden wird zum Leben der Tod. (Goethe.)

Tote sind Gemälden gleich, nur ein kindisch Auge kann sie schrecken. Der Tote sieht und hört und fühlt nichts, ruhig liegt er im ewigem Schlaf, ein Zusammenhang organischer Bestandteile, ein in seine Atome zerfallender Körper ohne Seele. In seiner chemischen Zusammensetzung gleicht er der Erde, von der er genommen, wir vertrauen ihn wieder der Erde an, von der er geliehen war. Die verschiedenen Gegenstände, die Sie auf Ihrer Wanderung vor sich sahen, sollten Sie nicht schrecken, sie sollten Ihnen nur den Gegensatz zwischen Leben und Tod vor Augen stellen — ein memento mori. Wir sollen klug werden, weil wir sterben müssen, und die Berechtigung der sittlichen Weltordnung, die Notwendigkeit des Todes für uns Menschen soll uns immer klarer zum Bewußtsein kommen und der Gedanke lebendig werden, daß wir gerüstet sein müssen für die letzte Reise, da wir nicht wissen, wann der Lebenslauf beendet ist. Mitten aus dem fröhlichen Leben hinaus ist der Gedanke schwer zu ertragen, von der Erde zu scheiden und das Liebste zu lassen, es kommt der Egoismus nur zu berechtigt zum Vorschein, warum soll der Schnitter Tod mit seiner Sense gerade mich hinwegraffen, warum nicht andere reifere Früchte, Kranke, Elende und Alte, die das Ende herbeisehnen. Die tägliche Erfahrung lehrt uns aber, daß der Tod nicht fragt, ob alt oder jung, ob arm oder reich. Aus dem schönen Kreis der Familie heraus in der beglückenden Liebe von Frau und Kinder, bei treuer Anhänglichkeit dankbarer Freunde und behaglichem Wohlstand, in der Genugtuung des Segens der Arbeit, wenn die Hoffnungen, die wir gehegt, in Erfüllung gegangen und die Sorgen wie Wolken vor dem Winde verschwunden sind, bei Sonnenschein am fröhlichen Tag, wer denkt da in der Freude des Lebens an den Tod? —

In der Hamburger Kunsthalle habe ich ein Gemälde gesehen, auf dem ein altes würdiges Ehepaar dargestellt ist, im Kreise von Kindern und Kindeskindern, das sich in behaglichem Wohlstand eines schönen ruhigen Lebensabends erfreuen kann. Das zufriedene Glück, die Freude an Kind und Kindeskind strahlt aus den Augen der beiden Alten. Über dem ganzen Bilde liegt ein Hauch stillen Friedens. Aber auf den Rahmen des Bildes hat der Dichter geschrieben, wie unendlich wenigen Menschen ein derartiges, von allen ersehntes Glück zuteil werde, wie viele gescheitert sind und scheitern, hin- und hergeworfen von den Wellen, von den Stürmen des Lebens, wohl schon in der Jugend gestorben oder verdorben. Wie viele Hoffnungen und Wünsche wurden in ein frühes Grab gesenkt. Wohl dem, der aus Entbehrungen und Enttäuschungen heraus sich selbst nicht verloren hat.

Auf den Ocean schifft mit tausend Masten der Jüngling,
Still im geretteten Kahn treibt in den Hafen der Greis. —

Wenn ein teurer Verstorbener, vielleicht einer der besten Freunde, der uns im Leben treu verbunden war, still auf der Bahre liegt mit geschlossenen Augen, ein rührendes Bild ewigen Friedens, dann kommt uns unwillkürlich der Gedanke — denn der Lebende hat das Recht —, was bleibt von ihm zurück, was wirkt befruchtend in die Herzen, in das Leben hinein für uns und für seine Lieben, die er zurückgelassen?

Was verloren kehrt nicht wieder,
Aber ging es leuchtend nieder,
Leuchtet's lange noch zurück. —

Strahlt die Liebe zu uns herüber, ist sein Leben uns ein Vorbild, eine Mahnung oder eine Warnung? Wird sein Angedenken ein gesegnetes sein oder wie ein Irrlicht verlöschen, das nur geflackert im Sumpfe? Was hat er begonnen, wie hat er es weitergeführt, wie weit hat er es beendet? Unser ganzes Leben ist ein Kampf und im Anblick des Todes, „wenn an der Ewigkeit Meer schaudernd der Sterbliche steht,“ dann müssen wir Einkehr halten in unser eigenes Herz und der alte Spruch muß uns vor die Seele treten: „Lebe wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst, gelebt zu haben.“ Lieben Menschen und großen Herzen sollen wir eine warme dankbare Erinnerung bewahren, aber frisch und stark mit Mut und Vertrauen vorwärts blicken in das Leben. Leben ist Bewegung. Leben ist Arbeit. Unermüdet das Rechte zu schaffen und das Nützliche, ist menschliche Aufgabe und Pflicht. „Des Lebens Mühe lehrt uns allein des Lebens Güter schätzen.“

Digitized by Google

Im Anblick des Todes schlägt das Gewissen mahnend, daß nicht die Arbeit allein es ist, die frei macht und groß, auch die Gesinnung muß rein sein und die Wahrheit muß herrschen und die Gerechtigkeit in dem ganzen Arbeitsfelde, und durchleuchtet muß es sein von der Liebe zur Menschheit, die allein uns adelt und veredelt, von der allerbarmenden Liebe, wie sie die christliche Religion uns lehrt. Niedrig denkende Naturen sehen allein in dem Gewinn der Arbeit, in dem Besitz, ihr Heil und ihr Glück und glauben wunder was voraus zu haben vor Anderen; im Anblick des Todes lernen auch sie verstehen, wie wenig Hab und Gut für die Todesstunde wert sind, unsere Güter, die wir zurücklassen müssen, oft einmal nicht zum Segen für Andere. Die Schätze, die wir zur Veredlung unseres Herzens im Leben gesammelt haben, sind mehr wert als Gold und Silber. Wer etwas Rechtes und Gutes geschaffen hat, mag es dem Einzelnen, mag es der Gesamtheit zu Gute kommen, dessen Angedenken bleibt gesegnet. „Leb im Ganzen, wenn du lange dahin bist, es bleibt.“ Das ist unsere Arbeit, das ist die Pflicht des Tages. In der Erfüllung der Pflicht gegen Gott und die Menschen und gegen das eigene Ich beruht die Bestimmung, aber auch das Glück der Menschen, denn die Pflicht ist die innere Seele, das Leben die Erziehung. Wohl uns, wenn wir klug sind und weise, wenn das rührende Bild des Todes uns nicht schreckt, sondern uns in das richtige Leben zurückdrängt, wenn es uns lehrt, recht und gut zu handeln, dann wird uns znm Leben der Tod.

Goethe hat keinen streng kirchlichen Dogmenglauben bekannt, aber er hat geglaubt und seinem Gott vertraut und er hat gehofft auf ein Jenseits, das er als etwas Selbstverständliches annahm. „Es sind in dem Menschen so viele geistige Anlagen, die sich im Leben nicht entwickeln, die auf eine bessere Zukunft, auf ein harmonisches Dasein im Jenseits deuten.“ Und an einer anderen Stelle sagt er: „Ich bin geneigt mit Lorenzo von Medici zu sagen, daß die, welche keine Hoffnung für ein anderes Leben haben, schon tot sind für dieses Leben.“ Er bezeugte durch sein reichentwickeltes gewaltiges Geistesleben, das uns als eine Quelle seelischer Freude und Genugtuung fließt, daß Vernunft und Glaube keine Gegensätze sind, sondern daß eine Brücke von dem einen zu dem anderen hinüberführt. Wenn der Weise seine Seele der Hand des allmächtigen Baumeisters anvertraut, so tut er es deshalb, weil er sich sagen muß, daß wenn auch alles menschliche Wissen an der Grenze des Grabes aufhört, wir dennoch auf eine Fortdauer der Seele, auf ein Jenseits schließen müssen. Die in uns gelegte Bestimmung, unsere Seelenkräfte frei auszubilden, harmonisch zu gestalten und künstlerisch zu veredeln, die Sittenordnung der Welt, der Sieg des Guten über das Böse, den der Einzelmensch und die Gesamtheit in ihrer fortschreitenden Kulturentwickelung gewinnt, alles dies muß auch in einer anderen Welt zur Geltung kommen. Das ist eine einfache Folge logischen Verstandes, eine Konsequenz, die wir aus der Bestimmung der Menschen in ihrer idealen Auffassung ziehen müssen. Wir haben wohl die Gewalt, unseren Körper zu zerstören und die geistige Entwicklung in Trägheit zu ruinieren, aber wir können die unerklärte Kraft, die in uns gelegt ist, nie zerstören. Das in uns gelegte Gerechtigkeitsgefühl läßt an eine Belohnung oder eine Strafe im Jenseits denken — das Bewußtsein der eigenen Schuld erwartet von der unendlichen Liebe mildes Gericht.

Aber der Weise nimmt das zeitliche Leben, wie es sich zeigt, er kämpft und arbeitet und tut seine Pflicht gegen sich selbst, gegen die Seinen, gegen die Welt. Der Weise fügt sich den Glaubensformen der christlichen Kirche, die in ihrer Grundidee eine Religion der Liebe, den Sittengesetzen, wie sie die Weisheit gefunden, so schön angepaßt sind, aber er läßt sein Gewissen nicht binden von menschlichen Satzungen, er bewahrt sich die Freiheit des Denkens und anerkennt die Freiheit wissenschaftlicher Forschung gegenüber der Überlieferung der Geschichte. Deshalb kann der Weise auch einen anderen Menschen wegen seines Dogmas nicht verachten, ihm ist es unverständlich, weshalb der arme Heide, der Indianer, der nach seinem Tode in die glücklichen Jagdgründe zu kommen glaubt, wo das Wild in Herden zu treffen ist, oder der Anhänger Brahmas, oder der Muhammedaner, der herrliche irdische Genüsse im Jenseits erwartet — ewig verdammt sein sollen — weil sie keinen Offenbarungsglauben haben. Was ist der richtige Glaube? Denkt man nicht unwillkürlich an Lessings Erzählung von den 3 Ringen und heißt Nathan nicht mit Recht der Weise? Eine alleinseligmachende Kirche

Digitized by Google

muß der Vernunft als eine Überhebung erscheinen.

In der schönen Marienbader Elegie, die Goethe an die vor wenigen Jahren verstorbene Ulrike von Levetzow gerichtet hat, erklärt er den Begriff des Frommseins auf seine Art.

> In unsres Busens Reine wogt ein Streben,
> Uns einem höhern Reinen, Unbekannten
> Aus Dankbarkeit freiwillig hinzugeben,
> Enträtselnd sich dem ewig Unbekannten.
> Wir heißen's Frommsein.

Vor einem strengen Kirchenforum würde diese Erklärung vielleicht nicht bestehen, aber sie ist doch so schön und so rein menschlich. Sich seinem Gott in Dankbarkeit hinzugeben und ihm im Gefühle gläubiger Demut sein Inneres zu erschließen, zu bitten und zu hoffen ist doch das schönste Gebet. Soll das nicht fromm sein, auch wenn die dogmatische Form fehlt? In dem Frommsein, wie es von der Kirche gelehrt wird, liegt eine große Gefahr, sich über andere zu erheben, sich zu überschätzen oder für nichts zu halten. Nur zu leicht kann in dem willigen Hingeben an die Glaubensgedanken und an die ewige Seligkeit, die als Belohnung guter Taten erlangt werden soll, ein Verkennen der Arbeitspflichten, die das Leben uns auferlegt, sich ausbilden, eine egoistische Gefühlsschwärmerei kann die Seelenkräfte krankhaft überreizen und unfähig machen für die richtige Auffassung des Lebens und für ein harmonisches Einfügen in die Gesamtheit. Denn wir dürfen nicht die Hände in den Schoß legen und in dem ewigen Heil das Zeitliche vergessen und verachten, wir sollen uns des Lebens erfreuen, und, was es Schönes und Gutes bietet, genießen. Arbeit ist die Zierde der Menschen, wohl uns, wenn wir arbeiten können und beten. Ein frommes Gemüt ist ein unendlicher Segen für den Schwachen und Hilflosen, es hilft im Anblick des Todes in der Ergebung in den Willen des Höchsten Mut finden und Trost im Unglück, — ein frommes Gemüt sieht allein in allem die Hand Gottes, die uns führt und leitet, es findet in den schweren Schicksalsschlägen des Lebens nur Prüfungen, die unser Inneres läutern und veredeln sollen zu einem besseren Jenseits.

Ein frommes Gemüt kann auch Weisheit besitzen, der Weise kann auch fromm sein und soll es, wenn er in der rechten Art die Weisheit besitzt, auch wenn er in Stunden der Trübsal, die keinem Menschen erspart bleiben, die eigene Kraft regt und mit festem Willen ankämpft gegen das Geschick. Der schlichte würdige Pfarrer in Goethes Hermann und Dorothea hat mit seinen schönen Worten auch keinen Gegensatz zwischen weise und frommsein ausdrücken wollen, er hat auch nicht meinen können, daß der Verstand mit dem Tode ein ewiges Ende sieht, das kann nur der Tor, niemals der Weise. Der Geistliche hat nur von seiner Stellung aus betonen wollen, daß der Anblick des Todes als ein rührendes Bild Keinen schrecken darf, daß der Tod etwas natürliches, allen gemeinsames, auch so aufgefaßt werden soll, von dem Weisen schon auf Grund seines Verstandes, von dem Frommen auf Grund seines Glaubens. Schwache Naturen vertrauen mehr auf die Kraft Anderer, sie neigen leichter dazu allein in dem Glauben Trost für das Leben zu gewinnen und die Leiden zu ertragen, hoffend, daß jenseits keine Trübsal mehr vorhanden. Der Weise vertraut seiner eigenen Kraft, weil er sich stark fühlt, er verzagt nicht, auch wenn seine Hoffnungen nicht alle in Erfüllung gehen, auch wenn sein Lebensschiff in den Stürmen hin- und hergeworfen wird. In dem Bewußtsein der freien Selbstbestimmung und seiner Menschenwürde erfüllt er seine Pflicht, dem gesteckten Ziele entgegen. Und wenn sein Auge bricht, so ist sein Leben wohl köstlich gewesen von Mühe und Arbeit und er kann seine Seele ruhig dem A. B. A. W. anvertrauen, und droben wird auch ihm wie dem wahrhaft Frommen das ewige Licht leuchten. Das ist unsere Hoffnung.

Heimat.

Ich saß im Abendscheine
Am Bänkchen vor dem Haus,
Ich schmauchte meine Pfeife
Und sah aufs Meer hinaus.

Das lag so weit und golden
Und doch erfaßbar nah,
Mir war's, als rief's im Meere:
„Greif zu, dein Glück ist da!"

„Das alte Fischerhäuschen
Laß ruhig nur allein,
In wenig wilden Jahren
Dann fällt's von selber ein.

Digitized by Google

Doch dort in der weiten Ferne,
Da lacht Dir Reichtum und Glück,
Du brauchst dich nicht zu plagen
Und sehnst dich nicht zurück!" —

So schnürte ich mein Bündel
Und zog hinaus in die Welt,
Doch weiß ich nicht, warum mir's
Hier gar nicht so gefällt.

Ich habe Geld und alles,
Was einst mein Herz begehrt,
Und doch — es fehlt so manches,
Was meinem Herzen wert.

Mir fehlen die alten Gesichter,
Das Bänkchen dort am Meer,
Die kleine dumpfe Stube
Und war sie noch so leer.

Mir fehlen die alten Linden,
In denen die Amsel sang,
Mir fehlen die hohen Pappeln
An der Chaussee entlang.

Mir fehlt vor allem das Eine,
Was ich am liebsten hab',
Dort unter den Trauerweiden
Der Eltern kühles Grab!

Br Hans Gg. Thenau.

Allgemeine maurerische Umschau.

Verhandlungen der Großen Landesloge von Sachsen:

Am 13. April 1904.

Die Versammlung wurde geleitet von dem Ehrw. Landes-Großmstr Br Erdmann. Aus der Tagesordnung, die zur Verhandlung kam, möchten wir als von allgemeinerem Interesse Punkt 10 hervorheben. Darnach ist der nachstehende Antrag der Johannisloge „Phönix", Or. Leipzig, von der Großloge angenommen worden: Die Ehrw. Große Landesloge von Sachsen möge an alle Tochterlogen die Frage zur Beantwortung stellen: „Welche Aufgaben hat heute die Loge im Dienste der Frmrei?" mit der Maßgabe, daß die Antwort bis zum 31. Dezember 1904 schriftlich einzureichen ist und nicht mehr als vier gewöhnliche Druckseiten füllen soll. Aus der Begründung dieses Antrages sei folgendes mitgeteilt: Das Bedürfnis nach mehr Einigkeit und Fruchtbarkeit der Logenbestrebungen macht sich heute fast überall unter den denkenden Logenmitgliedern geltend. Die Befriedigung dieses Bedürfnisses wird durch eine, ihrem Berufe gemäße, Mithilfe der Großlogen wesentlich gefördert werden können. Es erscheint wünschenswert, daß von der Großloge auch die Anregung zur Denkarbeit mit ausgeht und sie dafür sorgt, daß diese geistige Betätigung möglichst in gleicher Richtung sich bewegt und den gleichen Aufgaben sich widmet. Solche Gemeinsamkeit der Arbeit wird dann jeder einzelnen Loge förderlich sein; die Freudigkeit und Fruchtbarkeit des Logenstrebens wird dabei mit der Zeit sehr wachsen. Die vorgeschlagene Fragestellung erscheint geeignet, zunächst einmal eine Klarstellung der Anschauungen zu erreichen, die in den einzelnen Tochterlogen mit dem Begriff der — schon mit der menschlichen Gesellschaft entstandenen und auch außerhalb der Logenkreise tausendfältig geübten — Frmrei und mit dem Begriff der rechten Logenarbeit tatsächlich verbunden werden. Es wird vorgeschlagen, die bei der Großloge eingehenden Antworten zu drucken und in einem Bande vereinigt, den Tochterlogen, in der von diesen gewünschten Anzahl, zu übermitteln. Die hieraus erwachsenden Kosten zu tragen, erklärt sich die antragstellende Loge bereit. (Bdsblatt.)

Aus Leipziger Logen.

Der Engbund der Loge „Balduin zur Linde" im Or. Leipzig, der einzige noch bestehende der von Friedrich Ludwig Schröder ins Leben gerufenen Engbünde, ist eine seit dem 3. Februar 1810 bei der Loge „Balduin zur Linde" bestehende freiwillige Vereinigung von Brr Mstrn zur Verbreitung und Vertiefung frmrischer Kenntnisse. Der Engbund hält seine Versammlungen ohne frmrisches Ritual im Logenhause, Elsterstraße 2, ab. Brr Mstr, auch solche, die nicht der Loge „Balduin zur Linde" angehören, sind als Besuchende jederzeit willkommen. (Bauhütte.)

Die Gr Frmrloge „Zur Eintracht" im Or. Darmstadt hat der Bitte der Loge „Minerva zu den drei Palmen" in Leipzig um Überlassung des von dem verewigten Br Carus getragenen Ehrenmitgliedszeichens dieser Großloge bereitwilligst entsprochen. — Zu ihrem Berichterstatter bei derselben Loge ernannte sie deren Mstr. v. St., den Br Albert Linge.

Aus deutschen Logen.

Der Odd-Fellow-Orden zählt, trotzdem er in Deutschland erst seit 1870 eingeführt ist, zurzeit 98 Logen mit ca. 5500 Mitgliedern.

Aus Anlaß der Anwesenheit der Abgeordneten der Großen Landesloge auf dem 29. Großlogentag zu Pfingsten d. J. fand in der Johannisloge „Zum goldenen Kreuz" in Dresden am 24. Mai eine Aufnahmearbeit statt, an der der II. Abg. Landes-Großmstr Br v. Protzen teilnahm.

Auf Antrag von 14 Brrn hat die höchstl. Große Landesloge d. Frmr v. D. am 3. Mai die Errichtung einer Vereinigung von Andreasbrrn in Waren, unter Aufsich der Andreasloge in Rostock, genehmigt.

Digitized by Google

Zum Vorsitzenden ist der Logenmstr der dortigen Johannisloge, Br Senz, erwählt worden. Versammlungen sollen am 2. Dienstag jedes Monats abgehalten werden. („Mecklenbg. Lgbl.")

Im nahezu vollendeten 74. Lebensjahre wurde am 9. Mai d. J. mittags nach längerem Leiden der vors. Mstr der Loge „Zum Brunnen in der Wüste" in Cottbus, Br Ludwig Wilhelm Liersch, Geh. Sanit.-Rat und Kreisphysikus z. D., i. d. e. O. abgerufen. Nahezu 48 Jahre lang gehörte der verklärte Br der Loge „Zum Brunnen in der Wüste" an und führte in derselben den 1. H. seit 28 Jahren. In der „Andreasloge Sitiens", deren Gründung sein Werk ist, war er von Anfang an wortf. Mstr, u. z. 38 Jahre lang.

Am Sonntag den 15. Mai feierte die Ver. Loge in Breslau ihr 163. Stiftungsfest, das durch den zahlreichen Besuch auswärtiger Mstr und Brr, der Brr unserer gel. hiesigen Schwesterlogen und besonders durch die Anwesenheit des höchstl. Abg. Landesgroßmstrs Br v. Protzen verschönt wurde. Br v. Protzen erhielt bei dieser Gelegenheit für seine Tätigkeit als Repräsentant der Ver. Loge bei der Großen Landesloge das von Künstlerhand angefertigte Diplom als Ehrenmitglied der Ver. Loge, wofür er bewegt und herzlich dankte. Er übermittelte zugleich die Wünsche der Großen Landesloge d. Frmr v. D. in Berlin. Aus dem Berichte über das abgelaufene Logenjahr ist zu erwähnen, daß die Ver. Loge um 18 Brr gewachsen ist und nunmehr aus 424 Brrn besteht. Davon sind 17 Ehrenmitglieder, 315 wirkliche Mitglieder (226 einheimische, 89 auswärtige), 73 ständig bes. Brr und 19 dienende Brr. Es fanden 36 Arbeiten und 10 Beamtenkonferenzen statt. Eine der Loge zugefallene Stiftung (Kampmannstiftung) beträgt 6900 Mk.

Ebenfalls am Sonntag, den 15. Mai cr., beging die Johannisloge „Zur goldenen Kette" in Bunzlau die Feier ihres 55. Stiftungsfestes. 82 Brr nahmen an ihr teil. Am Schlusse des verflossenen Mrjahres zählte die Loge „Zur goldenen Kette" 70 wirkliche Mitglieder, 21 Ehrenmitglieder, 13 ständig bes. Brr und 6 dienende Brr. — Abgehalten wurden 21 Arbeiten, und zwar 14 im ersten, 4 im zweiten und 3 im dritten Grade. Das Logenvermögen betrug am 30. Juni 1903: 62406,73 Mk. — Den vorsitzenden Mstrn Br Altermann in Löwenberg und Br Kleinschmidt in Görlitz wurden Diplome mit der Ernennung zu Ehrenmitgliedern der Loge erteilt.

Die Loge „Franz zum treuen Herzen" im Or. Greifenhagen ist von einem sehr schweren Verlust betroffen worden. Am 13. Mai wurde ihr langjähriger Mstr. v. St. Br Eduard Koch im 68. Lebensjahre plötzlich durch einen Herzschlag in den e. O. abgerufen. Seine hohen Verdienste um die K. K. hatten ihm die Ehrenmitgliedschaft der drei Stettiner Logen, der Logen in Pasewalk, Prenzlau, Ükermünde und Swinemünde eingetragen. (Bdsbl.)

Am Mittwoch, den 22. Juni, $11^1/_2$ Uhr, fand auf dem Kirchhof in der Barutherstr. in Berlin für den in den e. O. eingegangenen Br Richard Schmidt-Cabanis bei der Enthüllung seines Denkmals am Grabe eine schlichte, aber würdige Gedenkfeier statt, zu der sich der Mstr v. St. sowie viele Brr der Loge „Zur siegenden Wahrheit", der der Verewigte angehört hat, eingefunden hatten.

Die Loge „Humanitas" Or. Berlin beging am Sonntag d. 11. Juni unter Leitung des zug. Großmstrs der Großloge von Hamburg, Br Dr. J. Moltmann, in einer glanzvollen und aus anderen Orienten stark besuchten Festarbeit mit Festtafelloge das 25jährige Frmrjubiläum ihres Mstrs v. St., Br Dr. Ludwig Müffelmann.

Gründung von neuen deutschen Logen.

Die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland in Berlin hat unter den Namen: 1. „Bruderkette an der Saar" in Saarbrücken und 2. „Stern zur Treue" in Leipzig neue Johannislogen in Arbeit gesetzt und die Verlegung der Johannisloge „Silberfels" und der Andreasloge „Tarnomontana" von Tarnowitz nach Beuthen O.-Schles. zur Kenntnis gebracht.

Unter der Großloge „Royal York zur Freundschaft" wurde die Johannisloge „Zur grünen Eiche" in Peine gegründet.

Die Große Loge von Hamburg hat unter dem Namen „Zur Wahrheit am Rhein" die Stiftung einer Johannisloge im Or. Köln genehmigt.

Von der Großen Landesloge von Norwegen in Christiania ist die Mitteilung eingegangen, daß unter ihrer Jurisdiktion in diesem Orient die Johannislogen: 1. „St. Olaf zu den drei Säulen" und 2. „St. Olaf zu den drei Rosen" gestiftet worden sind.

Aus Schweizer Logen.

Die Loge „Les Vrais Frères Unis" hat am 18. Mai das Friedensfest begangen. Die Hauptrede hielt Br Auguste Parel. — Die Loge „Bonne Harmonie" hat den Jahrestag der Haager Konferenz ebenfalls gefeiert. — Die Loge „Constante et Avenir" hat während der Arbeitsmonate im Jahre 1903 7 Arbeitslogen und 12 Konferenzen im 1. Gr., 2 Arbeitslogen im 2. Gr., 2 Arbeitslogen und 3 Konferenzen im 3. Gr. abgehalten.

Auffahrtsfest in Olten. Die seit bald 50 Jahren regelmäßig am Auffahrtstage in Olten stattgefundene Zusammenkunft schweiz. Frmr, die im letzten Jahr zum Bedauern vieler älteren Brr ausfiel, fand am 12. Mai d. J. auf Einladung der Loge „Zur Brudertreue" wieder statt. Die Vorarbeiten hatten in den Händen des Klubs „Für Recht und

Digitized by Google

Licht" in Olten gelegen. Leider nahmen am Bankett nur 74 Brr teil. Trotzdem möchte die Loge „Zur Brudertreue" im Or. Aarau wieder alljährlich zu dieser Zusammenkunft einberufen. (Alpina.)

Aus Ungarn.

Georg Treu, ein altes, eifriges Mitglied und Ehren-Mitglied der Loge „Freundschaft" in Preßburg, der noch i. J. 1856 in Heidelberg in den Bund aufgenommen worden ist, ist jüngst gestorben. Er war einer der tätigsten Arbeiter der Loge „Freundschaft" und hat in dieser Loge als Redner, Aufseher und Dep. Mstr fungiert. Fast ein halbes Jahrhundert lang hat er im Dienste der K. K. gestanden. (Or.)

Aus Frankreich.

Im Einverständnis des permanenten Ausschusses der französischen Friedensgesellschaften und der franco-italienischen Liga hielt die Frmrloge „Cosmos" in Paris am 18. Mai, dem 5. Jahrestag der Eröffnung der Haager Friedenskonferenz, im Neuen Theater ein Friedensfest ab, das sehr erfolgreich verlief.

Aus England.

Eine neue Temperenz-Loge ist am 25. April in London eingeweiht worden; sie führt den Namen Kingsway-Loge No. 3027. Beim Bankett gab es nur alkoholfreie Getränke.

— Die Star-Loge No. 219 in Glasgow hat am 10. April in der St. David-Kirche und die Mungo-Loge No 27 daselbst am 17. April in der St. Georges-in-the-Fields-Kirche mrische Gottesdienste abgehalten.

Aus Irland.

Die Großloge von Irland hat im v. J. 20 Logen gestiftet, davon zwölf in Irland, sieben in Südafrika und eine in Queensland. (Lat.)

Aus Amerika.

Eigentümliche Nachrichten kommen uns durch den „Führer" aus Amerika zu. Die Großloge von Ohio hat ihre 94. jährliche Sitzung in Dayton abgehalten. Der Großsekretär meldete einen Status von 55 065 Mitgliedern und ist Ohio somit die viertgrößte Jurisdiktion, indem New-York 118 185, Illinois 66 621 und Pennsylvania 59 826 Mitglieder haben. Der Repräsentant der Schweizer Großloge „Alpina" wurde durch eine Resolution beauftragt, seine Großloge zu benachrichtigen, daß, wenn sie noch länger den Groß-Orient von Frankreich anerkenne und mit der falschen Großloge von Ohio und der farbigen Großloge vom Distrikt Columbia in Verbindung trete, diese Großloge der Schweizer Großloge die offizielle Anerkennung entziehen würde. — Die diesjährige Sitzung der Großloge von Illinois wurde in Chicago abgehalten und waren 715 Logen repräsentiert. Der Großsekretär meldete einen Stand von 729 Logen mit 66 621 Mitgliedern. Die Großloge verweigerte die Anerkennung folgender Großlogen: Der Großloge Valle de Mexico, der National Großloge von Ägypten, der National Großloge von Spanien, der Symbolischen Großloge von Ungarn, der Großlogen von Norwegen, Schweden, Dänemark, Peru, Schweiz, Holland, Sachsen, Preußen und drei anderer deutscher Großlogen. (Alp.) — Das muß man sagen, die Großloge von Illinois scheint ganze Arbeit zu lieben. Uns wundert nur, daß sie sich selbst anerkennt.

Die älteste Loge Michigans und überhaupt des Nordwestens der Union ist die Zion-Loge No. 1 in Detroit, die vom 24. — 27. April ihr 140. Stiftungfest gefeiert hat. Am ersten Abend fand ein Gottesdienst in der Dreieinigkeitskirche, am 2. eine Abendunterhaltung, am 3. eine Mstrbeförderung und am 4. ein Ball mit Bankett statt. Hierbei hat die Loge, die an 800 Mitglieder zählt, ein künstlerisch ausgestattetes Festbuch herausgegeben, das die an Wechselfällen reiche Geschichte der Loge nebst den Bildern der gegenwärtigen Beamten und hervorragenden früheren Mstr. v. St. und eine Abbildung der ersten Stiftungsurkunde enthält. (Lat.)

Vermischtes.

Br Herder hat ohne geschichtliche Unterlage erkannt, daß die 3 gr. L. nicht ursprünglich waren, da in der Mrei noch gar keine Bibel, Gesetzrolle oder des Geschriebenen etwas vorhanden gewesen und daß die 3 gr. L. eine spätere „Ausschmückung" waren. Die ersten Logen der Großloge von England (vgl. Prichard) kannten die 3 gr. L. nicht; sie sind von dem Fälscher Dermott nach 1753 eingeführt.

Der Ausschuß zur Beratung von Vorschlägen für die **Herausgabe einer wissenschaftlichen maurerischen Zeitschrift** hat am 5. April in Berlin getagt und sich über eine derartige Vorlage an den deutschen Großlogenbund geeinigt, die jedoch kaum zur Annahme gelangen dürfte, so gut gemeint sie auch ist. Bei den Beratungen bemerkt u. a. Br Windecker-Friedberg, die deutsche Frmrei kranke an dem Mangel einer wahrhaft einheitlichen Organisation, sowie daran, daß sie mit der Zeit nicht fortgeschritten sei. Alle Vorschläge und Fortschritte scheiterten daran, daß, von einer einheitlichen Organisation abgesehen, wir im Wesentlichen und Notwendigen nicht einig seien. Ohne diese gemeinsame Grundlage könnten wir über die herrschende Konfusion und Zerfahrenheit und daher über die Schwäche und Ohnmacht unserer Bestrebungen nicht hinwegkommen. (Signale.)

Die Zahl der deutschen Logen und ihrer Mitglieder wächst von Jahr zu Jahr immer mehr. Während es im Jahre 1894 405 deutsche Logen mit

Digitized by Google

44 986 Mitgliedern gab, zählte man im Jahre 1903 492 Logen mit 49787 Mitgliedern.

Der internationale Freimaurerkongreß findet in diesem Jahre von Sonnabend den 27. bis Dienstag den 30. August 1904 in Brüssel statt.

Ein Besuch bei Br Roosevelt. Br Gustav Hostnig von der Loge „Eintracht“ im Or. Wien wurde dieser Tage als Führer des Wiener Touristen-Klubs vom Präsidenten der Vereinigten Staaten, Br Roosevelt, herzlichst empfangen.

Die Monate Juli und August bringen uns Mrn folgende **Gedenktage:**

Tod Br Ferdinands, Herzog von Braunschweig, am 3. Juli 1792.

Br L. Börne aufg. am 19. Juli 1809 und Br Rob. Fischer aufg. am 19. Juli 1829.

Einführung der Freimaurerei in Amerika am 30. Juli 1733.

Verbot der Frmrei in Rußland am 1. Aug. 1822.

Wiederherstellung des Jesuitenordens durch Pius VII. am 7. Aug. 1814.

Aufnahme Br Friedrichs des Großen am 14. Aug. 1738.

Geburtstag des englischen Dichters Brs Walter Scott am 15. Aug. 1771.

Tod Br Friedrichs des Großen am 17. Aug. 1786.

Br A. v. Chamisso † 21. Aug. 1838.

Geburtstag Br J. G. Herders am 25. Aug. 1744.

Br Karl Wilhelm, der Dichter der „Wacht am Rhein“, † 26. Aug. 1873.

Geburtstag Br Goethes am 28. Aug. 1749.

Aus dem historischen Kalender des „Zirkels“:

1. Juli 1874 Erscheinen der 1. Nummer der „Allgemeinen österr. Freimaurerzeitung“ (Red. Br Dr. Goldenberg).
2. Juli 1741 Gründung der ersten sächs. Großloge „Aux trois aigles blancs“ (Zu den 3 weißen Adlern).
3. Juli 1858 Erste Nummer der „Bauhütte“ (Herausg. und Red. Br J. G. Findel).
4. Juli 1781 Rob. Burns, ber. schott. Lyriker, eifriger Frmr, aufgenommen.

Anzeigen.

Freiberg i. S.
„Hotel Kronprinz“
(Bahnhofstr. 19.)
Centralheizung. Telephon 299.
Besitzer Br **Schiff.**

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrirte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu Görlitz, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessionirt)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hotel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär“.**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logirhaus „Villa Hygiea“.
Brr Frmrn gern entgegenkommend, der Besitzer
Br B. Liche.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, **links,** bestens empfohlen.
Br *Schüler.*

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889—1892 der Freimaurer-Zeitung
Gefl. Offerten an M. Zille, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Hans Gg. Thenau.**

Oelsnitz i. V., Bismarckstraße 11 I.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 28. Sonnabend, den 9. Juli. 1904.

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Märchen für Brr Freimaurer. — Der erste Freimaurer auf dem Throne. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Märchen für Brr Freimaurer.

Von Br Albert Hempel, Redner der Loge „Zur Pyramide" im Or. Plauen.

1. Wohltätigkeit.

Ram Mahun hatte sich mit einer Anzahl gleichgesinnter Brahmanen verbunden.

In heiligen Nächten, wo der Kuß des Mondes das immer verschleierte Antlitz der Lotosblume zur Entfaltung bringt, versammelten sie sich an den sagenumwobenen Wässern des geweiheten Ganges.

Sie suchten hinab zu dringen in die Rätsel des Daseins der Geschöpfe und Welten. Sie strebten empor zu den Zielen, wohin der Fortschritt des Menschengeschlechts führen müsse, und sie suchten mit ihrer reichen Erkenntnis nach Mitteln, die Quellen, daraus die mannigfachen Nöte der Menschen quellen, zu verstopfen.

Auch der Not des Leibes, der Armut, wollten sie den Kopf zertreten. Denn die Armut sei ein Herd allen sittlichen Fortschritt hemmender Seelenkrankheiten: Verrohung, Verbitterung, Ungerechtigkeit, Verzweiflung.

So sammelten sie denn Schätze.

Und immer am Feste der Geburt Brahmaputras wollten sie die zusammenrufen, die unter Entbehrungen seufzten, um auszustreuen über sie die Gaben der Liebe.

Da geschah es, daß in einer Nacht, die Ram Mahun mit seinen geistigen Brrn wieder am geweihten Orte bei den heiligen Wässern sah, ein fernes Klagen in ihre ernsten Gespräche floß.

Ein Brahmane erhob sich und ging dem Klagen nach. Es führte ihn in die Hütte Sivas, eines armen Steinträgers.

In gräßlicher, sich selbst auffressender Gier fand er hier die Not ausgebreitet.

Auf ärmlichem Lager am Boden lag tot Siva. Vor Stunden war er zusammengebrochen unter der Last seiner Tagesarbeit.

Die Mutter kauerte tatentot, in haltloser Verzweiflung am Totenlager.

Die Kinder weinten um Brot.

Zurückgekehrt an den Ort der Freunde, schilderte der Brahmane in lebendigen Worten das Gesehene.

Man beschloß Besonderes zu tun. Reiche Gaben sollten Licht in die Hütte Sivas tragen und zwar dem Brauche gemäß am Feste Brahmaputras.

Das Fest kam.

Die Brahmanen wanderten gabenfreudig zur Hütte: Freundliche Symbole der umfassenden Liebe Brahmas. Sie finden die Hütte leer.

Sivas Weib hatte mit seinem Verhungern nicht gewartet bis zum Tage Brahmaputras.

2. Materialismus.

In das Gehirn eines suchenden, denkenden Menschen legten sich breit und aufdringlich Gedanken über die höchsten und letzten Ziele der Menschheit.

Er faßte den Entschluß, solchen Aufgaben seine Kraft zu widmen.

So begann er damit, seine auf allen Wegen und Märkten des Lebens herumsuchenden, auf Gewinn bedachten Gedanken heim zu fordern, um sie mit neuen, anders gearteten Aufgaben zu betrauen und ins Leben zurückzuschicken.

Eine von diesen Aufgaben lautete: Laßt ab

Digitized by Google

von dem Jagen nach dem Golde. Die Hast und Unrast des gewinngierigen Tages verzehrt eure wertvollsten Kräfte, läßt das Bessere in euch verwelken.

So wanderten seine Gedanken aufs neue hinaus und traten nunmehr in den Dienst der Menschheit. Da gab es ein reiches Arbeiten, das gar oft auch bis tief in die Nächte hineinfloß, denn die Welt kennt gar viele Aufgaben, die ohne klingenden Lohn verrichtet sein wollen, die bezahlt werden mit Liebe, Freundschaft und Wertschätzung.

Das freilich mußten sie auch erfahren, daß die Gedanken, welche klingende Münze in die Wagschale zu werfen hatten, fast immer höher gewertet wurden, als die, welche nur opferfreudiges Arbeiten bieten konnten.

Da geschah es, daß der ernste Denker, in dessen Gehirn die menschenfreundlichen Gedanken ruhten, zusammenbrach.

Er wurde kraftlos und tatenarm, und die Menschen legten ihn beiseite.

Da drängte sich der Mangel an ihn heran, wohl nicht der bittere, grimme, doch der, der das Brot schmälert, den Rock einfacher werden läßt.

Und siehe, es ward einsam um ihn, mehr und mehr.

Zuletzt war er mit seinem Entbehren ganz allein. Da leuchtete es in stiller Stunde aus seiner Vergangenheit herauf, und er erkannte, wie er seine Kräfte Tag um Tag, Jahr um Jahr aufgebraucht hatte im Dienste für andere, aufgebraucht um die leicht vergängliche Münze der Freundschaft, der Anerkennung, herablassenden Wohlwollens, die Münze, die jetzt, da er Not an Leib und Seele litt, niemand in Zahlung nehmen wollte.

Er erkannte, daß der Entbehrende dem Besitzenden, mit dem er früher Hand in Hand ging, immer eine fatale Last ist.

Und indem er so grub in seiner Vergangenheit, stieß er auf jene Worte: „Laßt ab vom Jagen nach irdischem Gut!"

Da zuckte es bitter um seinen Mund.

3. Auf dem Wege zum Glück.

Zwei Mauern begleiten auf beiden Seiten einen Weg, der in eine tiefe, tiefe Ferne führt.

Dort schwebt, schwach leuchtend, ein Schemen: formlos, unklaren Inhaltes, schwankender Gestaltung.

Dunkles Ahnen meint: Das müsse das Glück sein.

Und auf dem Wege Menschen, müde, abgehetzt, aber in atemversengender Hast. Keuchende Brüste; Stirn- und Halsadern von der Anstrengung bis zum Zerspringen gefüllt mit glühendem Blute.

Der Kopf, wie bei gehetztem Wilde, zu Boden geneigt.

Oben aber lacht ein blauer Himmel, von dem reiche Liebe, unendliche Gnade herabströmt.

Sie aber fühlen nichts und sehen nichts davon. Nur von Zeit zu Zeit schauen sie in den Pfützen des zertretenen Weges ein entstelltes Abbild des Himmels.

Doch der hastende Fuß zertritt auch dieses. Und links hinter der Mauer ein freundliches Dorf in süßem Sommerabendfrieden.

Die Abendglocke betet schlicht und ergreifend.

Sie hören nichts.

Rechts aber hinter der Mauer auf fruchtbarer Flur in segnender Sonne gabenfrohe Bäume.

Doch die im Schatten der Mauer vorwärts Strebenden sehen nichts.

Ein Symbol des Lebens, das so oft am Glücke vorbeijagt.

4. Gebräuchlicher Irrtum.

Der Meister führte den Neophyten auf den Werkplatz.

„Hier ist deine Arbeit!"

Mit diesen Worten stellte er ihn vor einen unbehauenen Stein, der mit einer großen Zahl solcher in weitem Kreise lag.

„Behaue diesen Stein! Eng, aber bedeutungsvoll ist deine Arbeit. Hier sind deine Werkzeuge: der Spitzhammer; er ist spitz, du wirst mit scharfem, jähem Hiebe in den Stein schlagen können.

Hier ist der Maßstab. Er lehrt dich, deine Zeit einzuteilen!"

Der Meister ließ ihn allein.

Da Hochmittag nahe war, kehrte er zurück. Eine Gruppe älterer Arbeiter kamen dem Meister entgegen und lobten seinen jüngsten Lehrling.

Mit Recht!

Rasch folgte Schlag auf Schlag. Knirschend grub sich wieder und wieder die Spitze des Hammers in den Stein. Es war fast, als schrie eine Stimme aus dem Steine, die um Erbarmen jammerte. Aber nicht die kleinste Unebenheit

Digitized by Google

entging dem gierig suchenden Auge des Lehrlings. Und harte, strenge, lieheleere Worte strömten vom Munde des Eifrigen ob der häßlichen Unebenheiten des leidenden Steines.

Doch auf des Meisters Stirn lag Schatten.

„Verbergt Euch hinter diesen Säulen!“

Dann trat er zu seinem jungen Arbeiter.

Freundlich, doch ernst legte er seine Hand auf den Arm des Rastlosen.

„Versuche deine Kraft an diesem Steine!“

Dabei legte er ihm einen Stein von gleicher Härte, gleicher Größe, gleicher Farhe, ja auch gleichen Unebenheiten vor.

Dann wandte sich der Meister.

Arbeitsfroh und unverdrossen schlug der Jüngling in den neuen Stein.

Doch siehe, die Schläge wurden langsamer und müder.

Die harten Urteile über die häßlichen Ecken am Steine wurden milder, nachsichtiger, leiser.

Sie hörten ganz auf.

Dann kamen wieder Worte aus dem Munde des Jünglings, aber jetzt waren es freundliche Entschuldigungen. Und dem vorhin so scharfen Auge erschienen die Ecken immer kleiner und unhedeutender.

Die kleinen Unebenheiten sah er endlich gar nicht mehr.

Und jetzt — der Jüngling hatte sich umgeschaut, oh er ungesehen sei — legte er die Hand, der der spitze Hammer entfallen war, weich, liebkosend, wie schützend auf eine der Ecken.

Und weinend sank das Haupt auf den Stein. —

Fragend und erstaunt aber schauten die Gesellen, die solches sahen, auf den Meister in ihrer Mitte.

Mild, in unendlicher Güte sagte der greise Meister:

„Gebräuchlicher Irrtum! Der zweite Stein war sein eigener, der erste ein fremder.“

5. Das letzte Geheimnis.

Zum drittenmale sah Triptolemos den 15. Tag des Monats Boedromion wiederkehren, den Tag, an dem die Erwählten eingeführt werden in die Mysterien des Festes zu Eleusis; den Tag, wo auch er das „heilige Drama,“ die große Lichtgebung nach langem Harren in Finsternis, schauen durfte.

Und doch sind ihm bis jetzt die weiten, geheiligten Räume des Tempels leer geblieben. Er findet nicht, was er sucht.

Und während aufs neue die heilige Feier an ihm vorüberrauscht, während der Rituale tiefer Ernst an ihm vorübergleitet, nistet sich in seinem Gehirn der Gedanke ein, man habe ihm nicht alles offenbart, das letzte, große Geheimnis halte man ihm noch verborgen.

So will er sich Gewißheit verschaffen.

Am Ende der heiligen Arbeit, tief in der Nacht offenbart er sich dem Hierophanten, dem greisen, ehrwürdigen Meister der Meister.

Lange sieht ihm dieser hreit und voll ins Auge.

„Du hast Recht, mein Sohn; das größte, das letzte Geheimnis habe ich dir noch vorenthalten.

Du sollst es kennen lernen!

Folge mir!“

Eine stille Wanderung!

Ernst und wortlos führt der Hierophant durch die weiten Räume des heiligen Hauses, die unsicher beleuchtet werden von der flackernden Fackel des nebenherschreitenden, tief schweigenden Daduchos. Der Jüngling folgt in scheuer Erregung, hanger Erwartung voll.

So kommen sie nach langer Wanderung in eine stille, abgelegene Rotunde.

Sie ist leer.

Nur an der Wand fließt gleich einer sich selbst verzehrenden Schlange ein Gesims, auf dem eine große Anzahl kleiner Kästchen stehen.

Von jedem Kästchen aber leuchtet ein Name, und Triptolemos erkennt die Namen aller mit ihm verhundenen Brüder.

Da wendet sich der Hierophant und spricht:

„Zwei dieser Kästchen will ich dir öffnen, damit du das letzte Geheimnis erkennen mögest. Meines und das Deinige.“

Dabei öffnete er das in der Mitte stehende Kästchen.

Tief erschüttert sieht Triptolemos am Boden ein lebendiges, energisch arbeitendes, zuckendes Menschenherz.

„Kennst du es?“ fragt in tiefem Ernste der Hierophant.

„Bei den lebendigen, ewigen Göttern! Es ist dein Herz!“

„Du hast recht gesprochen!“

„So sieh dein Kästchen!“ —

Das geöffnete Kästchen war leer.

Der Hierophant aber sagte, indem er mit seinem Finger die linke Brust seines jungen Bruders herührte: „Wer darin nichts hat, wer

Digitized by Google

nicht ein ganzes, lebendiges, warmes Herz zu geben hat, wird in unserer Mitte ein ewig Armer bleiben. —

Das ist unser größtes und letztes Geheimnis!"

Der erste Freimaurer auf dem Throne.

Unter dieser Überschrift hat Br Heinrich Glücksmann in Budapest (Br Markus Samu) eine Schrift herausgegeben, die hochinteressante Darlegungen bringt und wert ist, daß sie von jedem Br Frmr gelesen wird. Sie enthält zuerst Blicke in das 19. Jahrhundert und in das Mittelalter mit seiner Finsternis und Stumpfheit, in die das Licht der Reformation fiel und das Aufwachen der Seelen erregte. Die Sehnsucht nach einem gekrönten Br erfüllte sich, als im Mai 1731 der älteste Sohn des regierenden Herzogs Leopold Joseph von Lothringen, Stephan Franz mit Namen, aufgenommen wurde. Weiter teilt die Schrift mit, welche Ehrungen er als junger Br in England gefunden; wie er später den Bund und seine Getreuen vor den Häschern und Henkern der Inquisition schützte, wie er die Gründung neuer Logen förderte u. a. Den Schluß der Schrift halten wir für so wichtig, daß wir ihn hier wörtlich mitteilen. „Die Ziele und Strebungen der Frmrei müßten offen dargelegt werden. Den Antifrmr-Kongressen und -Konferenzen müßte ein öffentlicher Frmr-Kongreß gegenübergestellt werden, — Weimar, wo an der Seite des Brs Herzog Karl August die Brr Goethe, Herder, Wieland gewirkt, erscheint dafür ein besonders geeigneter Ort — um eine Festarbeit zu halten, zu der Publikum und Presse zu laden wären und bei der die bedeutendsten Brr als Referenten zu fungieren hätten. Da müßte aktenmäßig die Geschichte des Bundes dargelegt, müßten die Leistungen der Frmrei gewürdigt, die Satzungen verlesen, alle Aufgaben und Missionen der K. K. verhandelt, da müßte vor allem das „Geheimnis" — nicht verraten — erklärt werden und zwar von Männern, deren Wort keinen Zweifel zuläßt. Wir haben solche unter uns. Wenn sie echte Frmr sind, sollen sie auch den Mut haben, für die Trefflichkeit der Sache zu zeugen, der sie dienen. Vielleicht würde dann dieser Mut auch in einem gekrönten Br wieder erwachen." P.

Allgemeine maurerische Umschau.

Aus deutschen Großlogen.

Auf dem am 22. Mai d. J. in Dresden stattgefundenen 29. Deutschen Großlogentag wurde auf Antrag der Großen Loge von Preußen, genannt Royal York zur Freundschaft, beschlossen, den zum Großlogenbund gehörigen Johannislogen zu empfehlen, dem Altersheim zu Einbeck alljährlich eine Unterstützung gewähren zu wollen. Nach der Rechnungslegung entfallen von den Ausgaben des Jahres 1903/04 auf jede Großloge 218,12 M.

Der Prov.-Großmstr der Prov.-Großlogen von Hamburg, Br (Prof. Dr.) Heinrich Möller, hat am 12. Juni sein 25 jähriges Mrjubiläum begangen.

Aus Leipziger Logen.

Am 24. Juni begingen nach althergebrachter Sitte die Logen „Balduin zur Linde" und „Apollo" gemeinsam die Feier des Johannisfestes, und zwar verrichtete „Balduin" die Arbeit, während „Apollo" die Leitung der Festtafelloge zufiel. Nach einem kurzen Gebet trug ein musikalischer Br das Tenorsolo „Groß ist Jehova der Herr" von F. Schubert vor. Die Festarbeit leitete der Sehr Ehrw. dep. Mstr. v. St., Br Harrwitz vom „Balduin". Sie gipfelte in einem Vortrag über die Beziehungen der Philosophie zur Mrei, einer ebenso gedanken- wie formvollendeten Arbeit. Nach derselben brachten die gel. musikalischen Brr das Vorspiel zum 5. Akt aus der Oper „Manfred" von Carl Reinecke, der am Donnerstag seinen 80. Geburtstag gefeiert hatte, zu Gehör. Hierauf überbrachte eine Deputation der Loge „Minerva", die zum ersten Male schon bei der Arbeit zugegen war, und ein Br der Loge „Stern zur Treue" die herzlichsten Glückwünsche ihrer Logen. Nachdem der Sehr Ehrw. Mstr. dieselben aufs innigste erwidert hatte, folgte der Vortrag des „Intermezzo" aus der „Cavalleria", worauf die Loge ritualgemäß geschlossen wurde. — An der Festtafelloge nahmen ca. 300 Brr teil. Geleitet wurde sie vom 1. dep. Mstr. v. St. der Loge „Apollo", Br Kießling. Der leider schon seit einiger Zeit erkrankte und gel. Sehr Ehrw. Mstr. v. St., Br Smitt, sandte mit herzlichen Glückwünschen einen herrlichen Rosenstrauß, worauf sich eine Deputation unter Führung des Sehr Ehrw. 2. dep. Mstrs. Br Eckstein in die Wohnung des hochverehrten Mstrs. v. St. begab, um ihm unter Überreichung eines gleichen Blumenspende baldigste Genesung zu wünschen. Auch einige andere, schwer darniederliegende Brr wurden von Deputierten begrüßt. Zwei Höhepunkte brachte die Feier mit der Überreichung von Rosenspenden an die Brr Jubilare und dem Eintritt einer Deputation der Loge „Phönix" unter Führung des Sehr Ehrw. zug. Mstrs., Br Bischoff. Er verlangte in seiner Ansprache für

Digitized by Google

die Frmrei mehr Öffentlichkeit und dürfte mit diesen Worten die Wünsche aller Brr ausgesprochen haben.*)

Aus deutschen Logen.

Am 26. Juni a. c. feierte die Loge „Zur Pyramide“ im Or. Plauen ihr diesjähriges Johannisfest unter sehr starker Beteiligung ihrer Mitglieder und lieber besuchender Brr. Besonders erfreut wurde die „Pyramide“ durch den Besuch ihres geschätzten und geliebten Alt- und Ehrenmstrs, Br Günthers aus Jena. Alte, liebe Stunden der Vergangenheit wurden wieder lebendig, als er, der frühere langjährige Mstr. v. St., sowohl in der Arbeit als bei der Tafel das Wort, das bei ihm immer von glänzendstem Geiste und herzlichster Liebe getragen ist, an seine liebe Loge richtete. Doch Freud und Leid stehen so oft beieinander. Der geliebte Br Schneider, 1. dep. Mstr, der seit Monaten schon mit schwerer Krankheit kämpfte, mußte dem Feste fernbleiben. Das hat die Brr um so schmerzlicher berührt, als sie ihm so gern den „Silberschurz“ überreicht hätten. Am Morgen wurden ihm durch eine Abordnung der Brüderschaft Rosen als Zeichen herzlichster Teilnahme und Zuneigung überbracht. In der Festarbeit sang Br Schönfeld den 71. Psalm, komp. von W. Stade. Der Mstr. v. St., Br Schubarth, sprach, anschließend an die Person Johannis des Täufers, von der Furchtlosigkeit des Mrs, als der Kraft, die den Menschen erst frei, stark und treu macht. Die Ansprache hinterließ einen starken Eindruck. Ergreifend wirkte, wie immer, die Begrüßung der Jubilare. Zwei Brr feierten das goldene (Br Winkler, Dresden und Br Settegast, Berlin), sieben das silberne Mrjubiläum (Brr Frühwald, Hentschel, Rieland, Reyher, Schneider, Rief, Zeumer). Krankheit, Alter und weite Entfernung waren die Ursachen, daß von den neun Jubilaren nur drei zugegen waren. Der Redner, Br Hempel, dessen „Märchen“ in vorliegender Nummer Zeugnis geben von der Tiefe seines Geistes und seines Gemüts, gab in seiner bekannten geistvollen Weise als Festzeichnung: „Der Johannistag ist eine Predigt ästhetischer Kulmination und sich selbstvergessender Brliebe.“ Er fand mit ihr bei allen Brrn derartigen Beifall und Anerkennung, daß von allen Seiten dem Wunsche Ausdruck gegeben wurde, Br Hempel möchte die prächtige Arbeit durch Druck der Öffentlichkeit zugänglich machen. Wir hoffen deshalb, in einer der nächsten Nummern unserer Zeitung dieselbe zum Abdruck bringen zu können. Der Arbeit folgte eine Festtafelloge, die durch sinnige Ansprachen, anregende musikalische Darbietungen und das freundliche Gefühl rechter Zusammengehörigkeit zu einem echt mrischen Mahle erhoben wurde. Ungern nur wurden die Rosen von der Brust gelöst und zwar in weit späterer Stunde, als die bekannte Mahnung des zweiten Aufsehers am Schlusse der Tafelloge den Brrn empfiehlt.

Die diesjährige Feier des Johannisfestes in der Loge „Zur Akazie“ in Meissen fand zum ersten Male in dem neurenovierten, geschmack- und stimmungsvoll ausgestatteten Arbeitssaale statt. — Der Festloge voraus ging die Aufnahme eines Luftons, des Sohnes eines langjährigen Mitgliedes in Prag, zu welcher eine Anzahl Brr aus Prag, an deren Spitze der ehrw. Vorsitzende des dortigen Brkreises „Harmonie“ Br Professor Dr. Hanel erschienen war, um an dieser Aufnahme, wie an der Johannisfeier teilzunehmen. — Aufnahme- und Johannisfestloge, unter der Hammerführung des Sehr Ehrw. Mstrs. v. St. Br Messien, welcher auch die Brr durch den Festbaustein erfreute, nahm einen schönen, erhebenden Verlauf und erweckte in allen Anwesenden echte, rechte Johannisfeststimmung, die auch in der Tafelloge, durch treffliche Toaste und gediegene musikalische Vorträge gehoben, zum Ausdruck kam.

Die Frmrloge „Zum treuen Bruderherzen“ in Annaberg hat jüngst beschlossen, alle diejenigen in bescheidenen Verhältnissen lebenden Taubstummen, welche von Zeit zu Zeit nach Annaberg kommen, um sich daselbst durch einen Taubstummenlehrer Gottes Wort predigen zu lassen, in einem Hotel auf ihre Kosten zu speisen. Diese Einrichtung trat am 14. Mai zum ersten Male in Aktion; sie gilt vorläufig auf 1 Jahr.

Die Loge „Zur Harmonie“ in Chemnitz hat beschlossen, ihr Logenhaus abzubrechen und einen Neubau zu errichten, der schon im nächsten Frühjahr bezogen werden soll.

Verschiedene Logen, z. B. die „Zu den 3 Schwertern“ in Dresden und „Eleusis zur Verschwiegenheit“ in Bayreuth beabsichtigen für die Lehrlinge einen methodischen Unterricht über mrische Geschichte, Lehre und Gebrauchtum einzurichten. Jeder Br Lehrling soll verpflichtet sein, zu diesen Unterrichtslogen zu erscheinen. Sehr nachahmenswert!

Die 25jährige Zugehörigkeit als Mitglied einer Loge wird nur dann ein Verdienst, wenn der Jubilar treu dem Fähnlein seiner Loge ergeben und dem Banner der K. K., der edlen Frmrei, würdig gefolgt ist! Der Loge „Zur Wahrheit und Freundschaft“ in Fürth war es vergönnt, Montag, den 4. April,

*) Ein ausführlicher Bericht über das Johannisfest der Loge „Phönix“ mußte wegen Mangels an Raum für die nächste Nummer zurückgestellt werden. Da sich in demselben eine ausführlichere Wiedergabe der bei dieser Gelegenheit von Br Bischoff gegebenen Festzeichnung über die Aufgaben der Loge in der Gegenwart befindet, die sich im großen und ganzen mit seinen Ausführungen in unserer Bauhütte decken, so wollen wir die gel. Brr und verehrten Leser unserer Zeitung schon heute auf diesen lesenswerten Bericht aufmerksam machen. Die Red.

Digitized by Google

in der stattgehabten Monatsloge vier solche wahre Frmr zu einem solchen Jubelfeste beglückwünschen zu können. Unter der trefflichen Leitung ihres Sehr Ehrw. Mstrs. v. St. Br C. Strauss wurde diese seltene Feier in erhebender Weise begangen. Es galt den Brrn G. Förster, Kommerzienrat, B. Löwensohn, Kommerzienrat, Th. Löwensohn und Max Tuchmann, deren echter Sinn für die K. K. unbestritten ist. Die Brr B. und Th. Löwensohn, welche auch in ihrem Privatleben sich durch hochherzige Spenden und Stiftungen auszeichnen, ließen auch diesen Zeitabschnitt nicht ohne schöne Werke der Humanität vorüberziehen. Die von den beiden gel. Brrn Löwensohn vor ca. 15 Jahren begründete Stiftung von 7000 Mk. wurde durch eine weitere Gabe von 3000 Mk. auf 10000 Mk. erhöht und diese Schenkung als „Bernhard und Theodor Löwensohn-Stiftung" begründet und den edlen Stiftungen unserer Loge unter wärmster Anerkennung einverleibt. Es war ferner ein freudiges Gefühl, als man erfuhr, daß der leider am Erscheinen verhinderte Br Max Tuchmann 500 Mk. dem stets bedürftigen Armenfonds anläßlich seines Jubiläums zuwies. Die reiche Geberlaune, unter welcher dieses schöne Fest stattfand, erfuhr eine weitere Unterstützung durch die noble Stiftung unseres gel. Brs Schriftführers Hr. Morgenstern, der anläßlich seiner stattgehabten Verheiratung 2800 Mk. dem Stiftungsschatz überwies als „Bertha und Heinrich Morgensternsche Stiftung." Allen edlen Spendern sei wärmste Anerkennung angesichts dieser hochherzigen Gaben; allen Jubilaren aber noch langes Leben, gewürzt mit Lebensfreude und Gesundheit! (Bayreuther Bdsbl.)

In einer am 14. Mai abgehaltenen Fest- und Rez.-Loge I. Gr. beging die Loge „Harpokrates zur Morgenröte" in Schwerin das 50jährige Mrjubiläum des Brs Albert Stoltzenburg.

Der Br Eduard Fischel, Ehrenbeamter und Mitglied der Loge „Friedrich Ludwig Schroeder" in Berlin, vollendete am 18. Juni eine vierzigjährige Zugehörigkeit zum Frmrbunde.

Br Wilhelm Bernhardi (Dr. phil., Professor am Luisenstädtischen Gymnasium), Mstr. v. St. der Loge „Zur Verschwiegenheit" in Berlin und Mitglied des Bundesdirektoriums der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln", gedenkt sich in den wohlverdienten Ruhestand zurückzuziehen.

Kaiser Wilhelm hat der Loge „Zum bekränzten Kubus" in Gnesen aus Anlaß ihres 100jährigen Jubiläums sein Bild mit eigenhändiger Namensunterschrift geschenkt.

Der Loge „Georg zur wahren Brudertreue" in Leer wurde ein gleiches kaiserliches Geschenk aus demselben Grunde zu teil.

Unter der Mannheimer Loge „Wilhelm zur Dankbarkeit" ist in Ludwigshafen eine frmrische Vereinigung „Zu den drei Rosen am Rhein" gegründet worden.

Aus Ungarn.

Die Symbolische Großloge von Ungarn gibt im Namen der unter ihrem Schutze arbeitenden Logen mit tiefem Schmerze bekannt, daß Br Adolf Schermann, dep. Großmstr, Ehrenmitglied vieler Logen, in den e. O. eingegangen ist.

Der vom Genfer Frmr-Kongresse ausgegangenen, von der Schweizer Großloge „Alpina" eifrig propagierten Anregung Folge leistend, hat die Symbolische Großloge von Ungarn am 18. Mai, als der Jahreswende des Tages, an welchem der Haager Friedens-Kongreß eröffnet worden ist, zur Feier der Friedensidee eine Festarbeit abgehalten, welche sehr zahlreich besucht war und sehr erhebend verlaufen ist. Den H. führte der Br Großmstr. Georg v. Joannovics, der nach Begrüßung der Anwesenden in seiner Eröffnungsrede auf die wohltuende Erfahrung hinwies, daß die Friedensidee immer mehr an Ausbreitung gewinnt und bereits beachtenswerte Erfolge errungen hat, und dem Wunsche Ausdruck gab, der gegenwärtig im fernen Osten wütende Krieg möge so wenig wie möglich Blutopfer erfordern und sobald als möglich sein Ende erreichen. Der Eröffnungsrede folgte ein Chorgesang, wonach Br Stefan Apáthy sein wirkungsvolles Festgedicht „Weltfrieden" zum Vortrage brachte. Br Karl Nagy hielt in ungarischer Sprache die Festrede; er entwickelte in freiem Vortrage die Möglichkeit des Weltfriedens in der Zukunft und wußte seine Zuhörer in hohem Maße zu fesseln. Lauter Beifall dankte dem Redner für seine interessanten Ausführungen. Hierauf folgte ein Solovortrag des Brs Lazarus, dessen meisterhafter Gesang den Brrn ans Herz griff. Da die auf der Tagesordnung stehende deutsche Festrede ausfiel, deklamierte hierauf Br Oskar Beregi mit künstlerischer Vollendung und mächtiger Wirkung Br Gustav Csengeys großangelegte Dichtung „Verlorenes Eden". Ein Chorgesang machte den Schluß. Den Kettenspruch hielt Br Alexander Gerő.

Aus Frankreich.

Nach der Wiener Neuen Freien Presse vom 4. Juni hat der Ministerpräsident Combes an den Grmstr. des Gr.-Orients von Italien, wohl als Antwort auf dessen Glückwunsch wegen Combes' Auftretens gegen den Papst, folgende Depesche gerichtet: „Ich bin sehr gerührt durch die edlen Gefühle, die Sie mir gegenüber im eignen, wie auch im Namen der italienischen Frmrei ausdrücken, die so viele Beweise ihrer Freiheitsliebe gab und so wirksam zur Befreiung der menschlichen Persönlichkeit beitrug. Ich bin glücklich in dem Gedanken, daß meine Worte ein symbolisches Echo jenseits der Alpen in dem Herzen dieses Italiens fanden, das in der Zukunft unerschütterlich mit Frankreich vereint sein wird durch die Bande der echtesten Freundschaft. Wir

Digitized by Google

verfolgen dasselbe Ideal des Fortschrittes und des Lichts, und ohne Furcht können wir der nahen Zukunft entgegenblicken, da die menschliche Intelligenz, von aller Knechtschaft befreit, keinen anderen Führer haben wird als das Wissen und kein anderes Ziel als das Glück der Völker."

Aus Italien.

Anläßlich seines 70jährigen Geburtstages ist Br Francesco Müller in Turin durch eine Auszeichnung, die ihm der hiesige deutsche Konsul, Br von Külmer, im Namen Kaiser Wilhelms II. überreichte, geehrt worden und zwar in Gestalt des preußischen Kronenordens. Die Dekorierung erfolgte in Anbetracht der Verdienste, welche sich Br Müller um die Verbesserung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien seit dem Jahre 1866 erworben hat.

Aus Amerika.

Daß Indianer in den Frmrbund aufgenommen worden sind, ist bekannt. S. 519 des Am. Tyler wird daran erinnert, daß 1886 Br. Albert Pike, der Gr.-Kommandeur des südlichen obersten Rates des Schottischen Ritus der Union, an die Häuptlinge der Creek-, der Choktaw-, der Cherokee- und der Chickasaw-Indianer, namens P. Porter, Peter Pitcklynn, Elias C. Boudinott und Holmes Colbert den 32. Grad erteilt hat.

In Buenos Aires erscheint jetzt ein neues maurerisches Blatt „Regeneracion". Es ist das Organ für die Interessen des „blauen Ritus" (Johannis-Maurerei). Der Groß-Orient von Argentinien erkennt aber die Logen des blauen Ritus nicht an und betrachtet sie als ungesetzliche.

Vermischtes.

Ein ansehnliches Geschenk hat die Ferienkolonie der Bnai Brith-Logen von einem Ungenannten erhalten. Die Logen besitzen schon seit längerer Zeit ein Grundstück in Bad Elm, welches für Ferienkolonien eingerichtet werden soll, doch waren noch nicht genügend Mittel für den Ausbau und die erforderlichen Einrichtungen vorhanden. Nunmehr hat ein edler Wohltäter 100000 Mark für die Ferienkolonie gespendet. Aus Hamburg wurde am 26. Oktober v. J. gemeldet, daß daselbst unter sehr starker Beteiligung von Mitgliedern des Bnai Brith-Ordens und hervorragender Mitglieder der dortigen jüdischen Gemeinde am 24. Oktober die feierliche Grundsteinlegung eines recht umfangreichen neuen Logenheims für die „Henry Jones-Loge" erfolgt ist. Dem Bericht darüber entnehmen wir folgendes: Das von der Gesellschaft „Logenheim, G. m. b. H." in der Hartungstraße 9—11 zu errichtende Gebäude dient vornehmlich den Zwecken der Henry Jones-Loge und ihrer Institutionen und hat den Nebenzweck, seine Räume Dritten zu Festlichkeiten, wissenschaftlichen Vorträgen u. s. w. zur Verfügung zu stellen. Auch soll im Erdgeschoß ein Restaurationsbetrieb vornehmen Stils etabliert werden. Im Keller befinden sich zwei Doppelkegelbahnen, die Räume für die Israelitische Haushaltungsschule, sowie die Küche und Nebenräume für den Restaurationsbetrieb. Im Erdgeschoß befinden sich die Restaurationssäle und Zimmer nebst Buffet. In einem besonderen Anbau liegen hier die Logenräume. Von der Vorhalle aus führt eine breite Marmortreppe zum ersten Obergeschoß, welches die Festräume enthält. Der Festsaal hat eine Größe von 10 × 22 m und ist 7 m hoch. Diesem Saal ist eine offene Loggia angegliedert, durch welche derselbe noch um ca. 36 qm vergrößert werden kann. Zwei weitere Säle von 6 × 11 und 5 × 9 m, sowie zwei geräumige Zimmer, als Rauch- oder Spielzimmer benutzbar, schließen sich den vorgenannten Räumen an. Garderoben- und Toilettenräume sind ausreichend vorhanden. Die Festräume werden im modernen Stil mit Marmor- und Stuck-Pilaster, sowie besonderen Podien für Musik- und andere Aufführungen ausgestattet. Im zweiten Obergeschoß sind die Reserve-Küchenräume, ein Bibliothekssaal von 6 × 11 m, sowie die Räume für Sammlungen der Gesellschaft für jüdische Volkskunde vorgesehen. Der Bau wird nach den Plänen und unter Leitung des hiesigen Architekten Herrn S. Engel ausgeführt.

(Bundesblatt.)

Folgen der erstrittenen Freiheit. Über die Gründung einer Winkelloge mit hochtönendem Namen erhalten wir auch aus Frankfurt a. Main eine Zuschrift, nach welcher auch der „Frankfurter Generalanzeiger" diesbezügliche Inserate bringt, in denen zum Beitritt in eine neu zu gründende Frmrloge aufgefordert wird. Diese Inserate haben folgenden Wortlaut: Ehrenwerten Herren ist augenblicklich Gelegenheit geboten, einer älteren Loge beizutreten. Gefl. Offert. u. F. E. J. 3160 an Rudolf Mosse, Berlin SW., erbeten. Auf eine Anfrage hat ein Br die von uns in No. 19 schon bekannt gegebenen Statuten erhalten, unter welche der sich als Großmstr zeichnende Prediger Wolf, Tempelburg, noch schrieb, daß seitherige Mitglieder einer Frmrloge ermäßigtes Eintrittsgeld zahlen würden, und daß die Aufnahme auch in absentia erfolgen könne. — In Frankfurt haben sich, nach der Mitteilung, schon einige Dumme gefunden, und soll die Gründung der neuen Winkelloge im Gebäude der Frankfurter Mattbäiloge „Zum ewigen Bunde" erfolgt sein. Auch das „Berliner Tageblatt" bringt diesbezügliche Inserate, von denen wir das aus der Nummer vom Sonntag, 13. März, hier folgen lassen: Ref. Frmr-Orden sucht zur größeren Belebung der Arbeit (Vereinstätigkeit) ideal beanlagte Herren (Akademiker, Beamte, Kaufleute,

Digitized by Google

Lehrer, Musiker, selbständige Professionisten). Eintritt mäßig. Diskretion auf beiden Seiten Bedingung. Offert. u. L. J. 8713 an Rudolf Mosse, Berlin SW., erbeten. (Aus dem Herold.)

Aus dem historischen Kalender des „Zirkels":

8. Juli 1875 Jules Ferry, bed. franz. Unterrichtsminister und Politiker, und Emile Littré, franz. Philosoph in Paris aufgenommen.

10. Juli 1873 Die Gr. National-Mutterloge in Berlin genehmigt die Gründung der deutschen Loge „Germania" in Shanghai.

11. Juli 1870 Br Cosmus Bräströp, dän. Unterrichtsminister, wird Ordensgroßmstr von Dänemark.

12. Juli 1743 Br Christ. Friedr. Carl Alex. Markgraf v. Brandenburg-Ansbach wird vom Br Friedr. Markgraf v. Brandenburg-Bayreuth zum Mstr erhoben. — 1841 Br Wilh. Ludw. Victor Graf Henckel v. Donnersmarck, preuß. Generalleutnant, wird Ordensmstr der Großen Landesloge in Berlin (nahm Br Kaiser Wilhelm I. in die 3 Johannis-Großlogen auf).

Anzeigen.

= Unter Staatsgarantie. =

Grosse Geld-Lotterie!

Hauptgewinne Mk. 500 000, 250 000, 150 000, 100 000 etc. etc.

Amtliche Pläne und Prospekte versendet gratis und franko

Br Gustav Zschunke,
herzogl. Lotterie-Einnehmer.
Gößnitz S.-A.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrierte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessioniert)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Im Auftrag eines deutschen Brs (Abonnent der Frmrzeitung) in Portland, Oreg., bitten wir die gel. **Brr Fabrikanten von Textilwaren in Sachsen und Thüringen** um Aufgabe ihrer Adressen und ev. Einsendung von Warenlisten und Verzeichnissen.
Leipzig, Salomonstr. 10.
Verlag der Freimaurerzeitung.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hotel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von **1. Mai bis Oktober.**
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Freiberg i. S.
„Hotel Kronprinz"
(Bahnhofstr. 19.)
Centralheizung. **Telephon 299.**
Besitzer Br **Schiff.**

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logierhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend, der Besitzer
Br B. Liche.

Gesucht
die Jahrgänge 1870, 1888, 1889—1892 der **Freimaurer-Zeitung.**
Gefl. Offerten an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Hans Gg. Thenau.**

Oelsnitz i. V., Bismarckstraße 11 I.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet.

№ 29. Sonnabend, den 16. Juli. **1904.**

Bestellungen von Logen oder Brüdern, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Die Angriffe gegen die Frmr in der Schweiz. — Allgemeine maurerische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Die Angriffe gegen die Frmr in der Schweiz.

Aus dem Französischen der „Alpina" von Br Th.

Nicht erst seit heute ist die Frmrei der Gegenstand boshafter und unwahrer Verleumdungen von Leuten, welche ihr aus allem, was sie sagt oder tut, und besonders aus dem, was sie angeblich verheimlicht, Vorwürfe machen. Zur Zahl derjenigen, welche sie verleumden, zählen in erster Linie die Klerikalen ohne Ausnahme, dann eine gewisse Zahl von orthodoxen Protestanten, denen jeder Versuch, sich vom Gewissenszwang sowie dem konfessionellen Hasse frei zu machen, mißfällt, und endlich gewisse, sehr selbstsüchtige Politiker, welche die Frmr von jedem Amte ausschließen möchten, um das Feld für ihren Ehrgeiz frei zu haben.

Schon im Jahre 1854 veröffentlichte Br Hottinger, der erste Großmstr. der „Alpina", in Form einer Broschüre, die in St. Gallen gedruckt war, eine Rede, welche er auf dem Sommerfest der Loge „Modestia" in Zürich, nach 40jähriger Mrtätigkeit, vorgetragen hatte. Diese Arbeit verdient, ins Gedächtnis zurückgerufen zu werden in einem Augenblicke, in dem sich die törichten Angriffe wiederholen, auf welche er nun gerade vor einem halben Jahrhundert antwortete.

„Was die Loge von uns fordert, sagte Br Hottinger, ist die gewissenhafte Erfüllung der Pflicht in allen Lebenslagen. Ich könnte mich wenigstens keiner Rede und keines Logenbeschlusses erinnern, durch welche man versucht hätte, auch nur im entferntesten eine lockere Moral oder eine frivole Denkungsart bei uns einzuführen."

„Wir entkräften eine zweite Art von Vorwürfen, welche gegen die Frmr gerichtet sind, indem wir uns genau an die nationalen Grundsätze unserer Gesellschaft halten, welche die Verfassung und die Gesetze achtet. Der von den Logen der „Alpina" genehmigte Bundesvertrag fordert von seinen Mitgliedern „vollständige Unterwerfung unter die Gesetze des Landes, Gehorsam und Treue gegen die gesetzmäßige Regierung".

Br Hottinger sah in der Stellung der schweizer Frmrei zur Religion nicht eine Abnahme des Idealismus in der Seele des Frmrs, sondern einen trefflichen Beweis der Duldsamkeit, in einer Stellung, die später in Artikel VI der Konstitution der „Alpina" so genau bestimmt lautet: „Der Frmrbund erkennt den Grundsatz der Gewissens- und Gedankenfreiheit an, er weist jedes dieser Freiheit gefährliche Hindernis und jede Verfolgung von Leuten anderer Meinung und anderer Konfession zurück. Er achtet jeden aufrichtigen Glauben und jede anständige Überzeugung, sowohl auf religiösem wie politischem Gebiete."

Und er fügte hinzu: „Die durch die Logen für das Wohl der Menschheit entfaltete Tätigkeit muß sich durch den sittlichen Charakter ihrer Mitglieder, durch ihre Liebe zum Vaterland, durch ihre Achtung vor den Gesetzen und der Ordnung, durch ihre Nächstenliebe, durch ihre weitgehendste Teilnahme an allem, was dem Lande nützlich sein und die Beziehungen zwischen

Digitized by Google

den Gliedern der großen Menschenfamilie besser gestalten kann, offenbaren."

Als im November 1865 die fanatischen Gegner der Frmrei ihre Angriffe in der Schweiz erneuert hatten, erschien in Bern ein Flugblatt, das den Logen Ratschläge darüber gab, was sie gegen diese Angriffe zu tun hätten. Die drei in dieser Arbeit aufgestellten Fragen lauteten folgendermaßen:

1. Können dem Frmr die falschen und böswilligen Behauptungen, die über die Mrei in der Öffentlichkeit verbreitet sind, gleichgültig sein?

2. Wer verbreitet diese Verleumdungen und worin bestehen sie?

3. Soll man sich mit diesen Angriffen beschäftigen und wie kann man mit irgend welchen Aussichten auf Erfolg denselben begegnen?

Der Autor verneinte die erste Frage, indem er es für die Frmrei für sehr wichtig hält, daß Irrtümer und Vorurteile, welche sie an der Erfüllung ihrer moralischen Pflichten, die ihnen auferlegt sind, hindern, sich nicht weiter ausbreiten.

Auf die zweite Frage antwortet er, daß der Hauptagitator für alle die Frmrei angreifenden Verleumdungen mit Hilfe eines päpstlichen Erlasses der Klerus ist, an seiner Spitze der Bischof Ketterer. Man kennt schon lange die von jener Seite gegen die Frmr gerichteten Verleumdungen, die als gottlose, unmoralische Leute hingestellt werden, die nichts anderes beabsichtigen als den Fall der Kirche und den Umsturz der Gesellschaftsordnung. Die Angriffe, die von gewissen politischen Gruppen erfolgen, sind ganz anderer Natur: sie beziehen sich auf das Geheimnisvolle, mit dem sich die Logen umgeben, auf den gegenseitigen Schutz, welchen man ihren Mitgliedern, ihrer Abgeschlossenheit, ihrer geringen Teilnahme an großen, nur das Nützlichkeitsprinzip verfolgenden Werken usw. zuschreibt.

Was die Mittel anbetrifft, diese irrigen Auffassungen zu bekämpfen und zu widerlegen, so sind dieselben nach Ansicht des Autors dieser Arbeit alle zusammengefaßt in der Veröffentlichung der „Prinzipien der schweizer Freimaurerei", die schon von Br Hottinger empfohlen wurden. Diese Veröffentlichung geschah einige Jahre später und ist in der unten zitierten Broschüre wie in der Konstitution der „Alpina" wiedergegeben.

Im Jahre 1873 erneuerten sich die mehrere Male zurückgewiesenen Angriffe, gerade als ob man nicht darauf geantwortet hätte. Es sind dieselben Lügen in derselben Form. Die schweizer Frmr werden aber trotzdem nicht müde, ihre Falschheit darzutun: sie veröffentlichen noch in demselben Jahre eine sehr klare und treffende Broschüre: „Die schweizer Freimaurerei," die von der Buchhandlung J. Sandoz in Neuchâtel herausgegeben und durch alle Buchhandlungen der französischen Schweiz verkauft wurde. Sie trägt die Unterschrift von 21 Beamten der Großloge der Schweiz „Alpina" und von 101 Vertretern der verschiedenen schweizer Logen, welche unter anderem folgendes versichern, „ohne in eine Polemik aus Anlaß fortwährender boshafter, hinterlistiger, nur zu oft geradezu widersinniger Verdächtigungen, welche durch die Organe der ultramontanen Partei mit so großem Eifer gegen die Frmr verbreitet werden, eintreten zu wollen":

„Man wirft ihr von mehreren Seiten vor, daß sie eine geheime Gesellschaft mit geheimnisvollen Tendenzen sei und folglich gezwungen wäre, das Tageslicht zu fliehen. Keine Anklage ist weniger begründet. Wenn sich Männer von gutem Ruf vereinigen, um gemeinsam an der Verwirklichung von Grundsätzen zu arbeiten, die rechtschaffenen Männern würdig sind, die darnach streben, sich selbst und andere zu vervollkommnen, die, von einem die gesamte Menschheit umfassenden Gesichtspunkte aus, den Sinn für Wohltätigkeit zu wecken und Mittel zu finden suchen, um ihrem Nächsten nützlich zu sein, so arbeiten diese Männer an einem Werke, welches die Blicke der Öffentlichkeit nicht zu fürchten braucht. Die Frmrei ist in Wahrheit keine geheime Gesellschaft. Sie macht aus ihren Tendenzen kein Geheimnis; es gibt eine große Anzahl von Werken, in denen geschickte Federn diese öffentlich dargelegt haben, sei es in weiterem, sei es in engerem Sinne. Die Gesellschaft der Frmr wird nie die geringste Schwierigkeit machen, ihre Fundamentalgesetze und ihre Statuten der Prüfung durch befugte Behörden, wenn diese es fordern, zu unterbreiten. Sicherlich prunkt die Frmrei weder mit ihrem Leben, noch mit ihren Handlungen. Die Natur ihrer Tätigkeit, die im wesentlichen Errungenschaften auf moralischem Gebiete zum Ziele hat, erfordert notwendigerweise eine gewisse Sammlung und Zurückhaltung. Indem sie sich altertümlichen und verehrungswürdigen Gebräuchen fügt, kleidet sie

Digitized by Google

ihre innere Arbeit in bestimmte Formen, die aber für Nichtmitglieder des Bundes ohne Interesse und ohne Wichtigkeit für den Wert ihres Zwecks und ihrer Bestrebungen sind. Dieses so oft getadelte abgeschlossene Logenleben findet seine Erklärung in dem Bedürfnis, das individuelle persönliche Vertrauen gegenseitig zu pflegen, eine Fundamentalbedingung, ohne welche die Loge weder bestehen noch gedeihen kann. Der Mrbund schließt übrigens nicht allein seine Pforten; hunderte von anderen Gesellschaften finden es nicht mehr passend, ihre Beratungen bekannt zu geben, noch öffentlich zu erklären, was ihr inneres Leben ausmacht, und niemand denkt daran, ihnen hieraus einen Vorwurf zu machen. So ist auch der Frmrbund keine geheime, sondern nur eine geschlossene Gesellschaft, und in dieser Beziehung unterscheidet er sich in nichts von einer Menge anderer Gesellschaften, welche auch glauben, sich auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränken zu müssen.

Nicht selten wirft man auch der Frmrei vor, daß sie ihren Einfluß dazu mißbrauche, mit wenig anständigen, ja strafbaren Mitteln, ihren Mitgliedern die Karriere zu erleichtern; man geht sogar so weit, zu behaupten, daß sie in gewissen Fällen gegen Gerechtigkeit und Gesetze begünstige und daß sie sie sicher zu stellen sucht gegen die Folgen ungesetzlicher Handlungen. Man erhebt damit gegen die Frmrei die schwere Anklage, daß sie sich ununterbrochen gegen das allgemeine Recht verschwöre. Mit der ganzen Energie eines freien und reinen Gewissens protestieren die Unterzeichneten gegen diese Anklage, welche, wenn sie auf Tatsache beruhte, natürlicherweise den Staat, den Wächter des allgemeinen Rechts, berechtigte, mit seiner ganzen Strenge gegen die Frmrei vorzugehen. Es würde übrigens sehr schwer sein für diejenigen, welche eine so schwere Anklage der Gesellschaft der Frmr ins Antlitz schleudern, diese Beschuldigung mit einer einzigen wirklichen Tatsache zu belegen, viel weniger noch sie durch die Gesetze und Vorschriften des Bundes zu beweisen. Die Frmrei ist soweit davon entfernt, den Gesetzen des Staates feindlich gegenüber zu stehen, daß sie in dem Versprechen, welches sie von jedem neuen Mitglied fordert, ausdrücklich denjenigen die Pflicht gegen den Staat und die bürgerliche Gesellschaft vorhält, die sie selbst bilden. Es würde also zu einem Konflikt zwischen den bürgerlichen und frmrischen Pflichten kommen, weil ja jene durchaus den Vorzug haben vor diesen. Es ist überdies unmöglich, sich einen Konflikt dieser Art, selbst im Kreise des Bundes, vorzustellen, weil, bei Versündigung gegen das allgemeine Recht, man eine unmoralische Handlung begehen und zugleich den Pflichten der Frmrei zuwiderhandeln würde. Der Frmrbund ist so gewissenhaft in seiner Achtung vor den öffentlichen und bürgerlichen Einrichtungen, daß er den, ohne jede Widerrede aus der Zahl seiner Mitglieder ausstößt, der sich ihrer Verletzung schuldig gemacht hat. Aber nicht allein die pünktlichste Erfüllung der bürgerlichen Pflichten verlangt der Bund, er legt sie seinen Mitgliedern sogar als eine besondere Verpflichtung auf. Niemals wird der Frmr, der dieses Namens wahrhaft würdig ist, fähig sein, einen anderen Mr bei einer der Gerechtigkeit zuwiderlaufenden Handlung zu unterstützen. Vor allem muß jedes Mitglied des Bundes seine ganze Unabhängigkeit bewahren: die Pflicht gegen den Staat und seine Stellung müssen über die Rücksichten der Freundschaft den Sieg davontragen. Die angeblich so seichte Moral, auf der der Frmrbund ruht, duldet keinerlei Eingriff in das öffentliche Leben, der nicht die strengste moralische Prüfung aushalten kann. Mit Bewußtsein und nach bestem Gewissen handeln, die Rechte anderer respektieren und treu erfüllen, was man durch seine Stellung seinesgleichen und der Gesellschaft schuldet, das sind die Hauptpunkte, welche die Gesetze der Frmrei den Mitgliedern des Bundes mit auf den Weg geben, um sie in ihr profanes Leben zu begleiten. Auf ihrer Seite dürfte also weder für eine selbstsüchtige Intrigue, noch für Anschläge auf öffentliche und bürgerliche Einrichtungen Platz sein. Die in dieser Hinsicht gegen die Frmrei gerichteten Vorwürfe sind nur die Frucht einer findigen, absichtlich lügnerischen Phantasie.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeine maurerische Umschau.

Aus deutschen Großlogen.

In der am 11. Juni 1904 stattgefundenen 1063. Sitzung der großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ im Bundeshause zu Berlin wurden zu Ehrenmitgliedern der Großloge ernannt: Aus der Loge zu Magdeburg: Br Johannes Du-

Digitized by Google

vignean, Reg.-Baumeister, Direktor der Magdeb. Bau- u. Kredithank; Br Gustav Schmidt, Rentner; Br Paul Nelke, Kaufmann; Br Otto Jordan, Kaufmann. Aus der Loge „Zum flammenden Stern" zu Berlin: Br Ottomar Bergschmidt, Rentner; Br Heinrich Jaster, Geh. Kanzleirat; Br Wilhelm Lohmann, Dr. phil., Chemiker; Br Ernst Otto, Kaufmann; Br Hermann Sebastian, Geh. Kanzleirat. Aus der Loge zu Wernigerode: Br Alfred Schimz, Rektor: Br Heinrich Gebauer, Rechnungsrat. Aus der Loge zu Groß-Lichterfelde: Br Karl Rakenius, Fabrikbesitzer; Br Friedrich Wentzel, Kaufmann; Br Johannes Krüger, Direktor der Deutschen Gasglühlicht-Aktien-Gesellschaft. Aus der Loge zu Frankfurt a. O.: Br Karl Wolff, Dr. phil., Rektor; Br Friedrich Wilh. Voelk, Postsekretär a. D. Aus der Loge zu Bochum: Br Franz Lauff, Rendant und Gemeindevorsteher; Br Friedrich Müller, Architekt u. Bauunternehmer; Br Friedrich Karl Winterberg, Ingenieur und Fabrikbesitzer; Br August Reinshagen, Kaufmann und Fabrikbesitzer. Aus der Loge „Zur Eintracht" zu Berlin: Br Otto Guercke, Kaufmann in Zossen. Aus der Loge zu Luckau: Br Robert Kersten, Oberlehrer; Br Otto Winter, Kaufmann; Br Karl Lehmann, Kreistierarzt in Calau. Aus der Loge zu Königsberg: Br Emil Becker, Rentner; Br Karl Bandow, Kaufmann; Br Otto Essert, Professor, Schuldirektor. Aus der Loge zu Konitz: Br Ernst Grofebert, Direktor der Prov.-Besserungsanstalt. Aus der Loge zu Witten: Br Richard Abé, Leit. Ingenieur der Kruppschen Gußstahlwerke in Amen; Br Bernhard Leesemann, Pfarrer; Br Gustav Nachrodt, Kaufmann u. Stadtverordneter. Aus der Loge zu Osnabrück: Br Baldnin Weidner, Pastor prim.; Br Friedrich Dunker, Hauptagent. Aus der Loge zu Erfurt: Br Rudolf Leib, Diakonus; Br Oskar Brinckmann, Dr. phil., Schuldirektor. Aus der Loge zu Köln: Br Carl Richter, Kaufmann. Aus der Loge zu Wesel: Br Carl Kühler, Buchdruckereibesitzer, Stadverordn.; Br Carl Holsing, Oberzahlmeister. Aus der Loge zu Marburg: Br Oskar Ehrhardt, Universitätsbuchhändler; Br Otto Binder, Kaufmann und Stadtrat. Aus der Loge zu Kassel: Br Max Bornmann, Stadtschulrat und Kreisschulinspektor; Br Bernhard Bethge, Kais. Rechnungsrat. Aus der Loge zu Bernburg: Br Ernst Voelcker, Fabrikbesitzer; Br Otto Lange, Fabrikbesitzer u. Kommerzienrat; Br Heinrich Lange, Fabrikbesitzer; Br Gustav Haberland, Amtmann. Aus der Loge zu Staßfurt: Br Wilhelm Wilsenack, Maurermeister; Br Paul Ernst, Kaufmann. Aus der Loge „Horus" zu Breslau: Br Lothar Jungmann, Apothekenbesitzer. Aus der Loge zu Gnesen: Br Louis Weise, Brauereibesitzer; Br Otto Schlarbaum, Kreissparkassenbuchhalter, Br Emil Weinert Bürgermeister. Aus der Loge zu Sagan: Br Robert Reimann, Kaufmann; Br Heinrich Tillig, Kaufmann. Aus der Loge zu Prenzlau: Br Fritz Bastian, Zahnarzt; Br Hermann Ehrhardt, Kaufmann. Aus der Loge zu Marienburg: Br Rudolf Voelke, Bankdirektor. Aus der Loge zu Barmen: Br Richard Duisberg, Fabrikant. Aus der Loge zu Potsdam: Br Paul Wolbert, Rechtsanwalt und Notar; Br Otto Dreßler, Rechnungsrat. Zu Vertretern bei der Großloge sind gewählt vom Eklektischen Bunde Br Bernhardi, von der Großen Landesloge von Sachsen Br von Roese.

Der Groß-Zeremonienmstr der „Gr. L. L. v. D.", Bernhard Gradt, Rentier in Grunewald bei Berlin, ist am 11. Juni d. J. im Alter von noch nicht 67 Lebensjahren nach kurzem, schweren Krankenlager zur ewigen Ruhe eingegangen.

Der Großmstr der Ehrwsten Großen Loge von Hamburg Br Carl Wiebe hat nach 11jähriger erfolgreicher Hammerführung am Johannistage sein Amt niedergelegt. Die Leitung der Großloge ruht bis zu der verfassungsgemäß erst in der Septemberversammlung derselben vorzunehmenden Wahl seines Nachfolgers in den Händen des zug. Großmstrs Brs Dr. J. Moltmann.

Am 24. Juni beging die Provinzial-Großloge von Hamburg in Berlin bei außerordentlich zahlreicher Beteiligung das Johannisfest in den Sälen der Ressource durch eine Festloge unter Leitung des H. E. Prov.-Großmstrs Br Möller, der nach feierlicher Eröffnung der Festarbeit in einer inhaltsreichen Ansprache die Stellung der Frmrei zum Geistesleben der Gegenwart beleuchtete und auf die großen Aufgaben hinwies, die derselben trotz der allseitig sichtbaren Regsamkeit der Geister auf allen Gebieten menschlichen Forschens und Strebens zu lösen vorbehalten bleiben. Nach der hierauf vorgenommenen feierlichen Verpflichtung der Brr Prov.-Großbeamten erstattete Prov.-Großschriftführer Br Lissauer den Jahresbericht, der von der erfreulichen Entwickelung der zur Prov.-Großloge gehörenden 9 Johannislogen Kenntnis gab. Zug. Prov.-Großredner Br Albert Berent hielt alsdann die Festrede „Brahma und Buddha", in der derselbe die Moralphilosophie der buddhistischen Lehre in geistvoller Weise erläuterte und deren Übereinstimmung mit der Grundmoral der monotheistischen Religion und ebenso der Frmrei hervorhob. Nachdem der Vorsitzende den besuchenden Brrn für ihr Erscheinen und den musikalischen Brrn für ihre reichen Gaben gedankt hatte, begrüßte er den kürzlich gelegentlich seines 40jährigen Mr-Jubiläums zum Ehrenmitgliede der Prov.-Großloge ernannten zug. 2. Prov.-Großaufseher Br Eduard Fischel, worauf der Schluß der Festloge erfolgte. Die sich anschließende Festtafel-

Digitized by Google

loge wurde vom H. E. zug. Prov.-Großmstr Br Heilmann geleitet. Vielfache Trinksprüche und musikalische Vorträge trugen zur Verschönerung des Festmahles bei.

Aus Leipziger Logen.

Da die Loge „Minerva zu den 3 Palmen" wegen Errichtung ihrer neuen Bauhütte noch immer die Gastfreundschaft der Logen „Balduin" und „Apollo" genießt, so hielt sie bereits am 19. Juni eine Festloge ab, die dem Andenken Joh. d. Täufers gewidmet war. Der Sehr Ehrw. Mstr. v. St. Br Linge eröffnete dieselbe um 12 Uhr ritualgemäß. Nach dem gemeinschaftlichen Gesange des Liedes „Umfangt uns wieder, festlich schöne Hallen!" begrüßte der hammerführende Mstr die zahlreich erschienenen besuchenden Brr, an deren Spitze die Vertreter der Leipziger Schwesterlogen. Hierauf wurde Br Hedrich, bisher Mitglied der Loge „Bruderkette zu den 3 Schwanen" Or. Zwickau als Mitglied der Loge „Minerva" affiliiert, indem er Schurz und Medaille seiner Mutterloge ablegte und Zeichen und Schurz der „Minerva" empfing. Aber auch noch in anderer Beziehung war der Tag der Festarbeit ein Freudentag. Der gel. Br Schütte sen. sah auf eine 50jährige Maurerlaufbahn zurück. Leider war er durch Unpäßlichkeit verhindert, persönlich zu erscheinen. Daß er aber im Geiste unter uns weilte, bewies er durch eine Stiftung von 1000 Mk. zum besten unserer Witwen- und Waisenkasse. Möge es dem Br Schütte vergönnt sein, den Jubelschurz und die Jubelmedaille, die der hammerführende Mstr dem anwesenden Br Schütte jun. überreichte, noch oft zu tragen. Möchte er sich auch uns recht bald im goldenen Schmucke zeigen können! Nachdem Br Schütte jun. im Namen seines Vaters gedankt hatte, führte der Ehrw. Redner Br Meusdorf als Festarbeit folgendes aus: Während der Johannistag draußen in der Natur alles zur Freude stimmt, darf der Mr an diesem Tage eine ernste Selbstprüfung nicht unterlassen. Dies soll auch in unserer Bauhütte geschehen, indem wir uns heute an drei Zügen Immanuel Kants ein Vorbild nehmen. Er wirkt als solches: 1. durch seine Überzeugung von dem unverbrüchlichen Rechte der selbständigen menschlichen Vernunft. Auch der Frmr muß mit Kant die Vernunft als die höchste Kraft im Menschen erkennen. Nur der soll dem Bunde angehören, der frei ist, d. h. eine unabhängige Meinung, ein selbständiges Urteil besitzt. Die Vernunft führt die Menschen von der Unmündigkeit zur Mündigkeit. Erst die Annahme und Hochschätzung einer selbständigen menschlichen Vernunft entreißt den Menschen dem zum Pessimismus führenden Materialismus und weckt in ihm den Idealismus. Die Vernunft prüft alles, auch die Offenbarung; die Berechtigung der Dogmen erkennt sie nicht an, und ihre Vorstellung von der Gottheit wird sich je nach der intellektuellen Entwickelung des Menschen sinnlicher oder abstrakter gestalten. Da die menschliche Vernunft auf Abwege geraten kann, muß sie 2. wie bei Kant gepaart sein mit der Ehrfurcht vor dem Sittengesetze. Auch hierdurch wirkte Kant vorbildlich für Brr Frmr. War der bestirnte Himmel, der Kosmos, das Arbeitsfeld des jugendlichen Kant, so errang in seinem Alter das moralische Gesetz im Menschen — von ihm kategorischer Imperativ genannt — seine höchste Bewunderung. Er versteht unter ihm Vorschriften, welche durch das von der Vernunft geschärfte Gewissen als sittlich notwendig erkannt worden sind. Eine Tat soll nicht nur legal, sondern muß moralisch sein. Die Sittlichkeit setzt in uns Willensfreiheit voraus. Letztere kann zwar durch krankhafte Veranlagung des Geistes und physische Schwäche des Körpers vermindert sein. Diese Schwäche darf aber niemals dazu führen, den Menschen seines Verantwortlichkeitsgefühls zu entheben, vielmehr muß dasselbe bei zunehmendem Intellekt gesteigert werden. Dies ist Sache der Erziehung. — Und durch seinen Glauben an die Allmacht der Erziehung wirkt Kant 3. vorbildlich für uns. Was ist Erziehung? Wir verstehen unter ihr die planmäßige Einwirkung auf den Menschen, alles das, was an ihm unentwickelt ist, auszubilden. Zu den Erziehungsfaktoren der Menschheit ist aber in hervorragender Weise die K. K. zu rechnen. Durch lebensvolle Symbole, die zu Auge, Ohr und Herzen sprechen und der Auffassung und Betätigung freien Spielraum lassen, sucht sie dies Ziel zu erreichen. Die frmrische Erziehung, welche den ganzen Menschen erfaßt, wird durch Veredelung der Brr einen veredelnden Einfluß auf alle menschlichen Gemeinschaften (Familie, Gemeinde, Staat) ausüben. In solchen Gedanken an die hohen Aufgaben unseres Bundes und an die segenverheißende Erreichung seiner Ideale muß unsere Kraft wachsen und die Liebe zur K. K. von neuem geweckt werden. So nur werden die Mr recht Johannisfest feiern. Nach einem Vortrag der gel. musikalischen Brr sprach der Sehr Ehrw. Br. Linge über die Geschichte der Loge „Minerva" in den 70er Jahren des 18. Jahrhunderts, in welcher Zeit sich die Brr der „Minerva" auch schon mit einem Neubau beschäftigten. Er beginnt mit dem Gründungsprotokolle, gedenkt des darin erwähnten Brs Gotzkowsky, spricht über die verschiedenen Stadien, die die „Minerva" durchgemacht hat, von der damaligen Bedeutung der Loge und dem Interesse, das die ersten Kreise der Stadt derselben entgegenbrachten. In den Jahren 1746—66 versammelten sich die Brr im goldenen Schiff, Gr. Fleischergasse 12, auch in den 3 Schwanen haben Versammlungen stattgefunden. 1775 taucht der Gedanke auf, ein eigenes Haus zu erwerben. Am 4. Nov. 1776 wird das Venoni'sche

Digitized by Google

Haus für 5000 Taler gekauft. Dieses Haus ist umgebaut worden nach einem Riß von Dauthe, dem späteren Baudirektor von Leipzig. Das Einweihungsfest wurde am 12. Okt. 1777 mit großem Pomp gefeiert. Hochangesehene auswärtige Brr nahmen an der Feier teil. Unsere Medaillen, die der Maler Reinhardt entworfen hat, sind am Johannisfest vor 130 Jahren, also 1774, zum ersten Male getragen worden. Auch an den berühmten Kupferstecher Bause, der der Loge eine Reihe seiner Kupferstiche geschenkt hat, erinnert der Sehr Ehrw. Mstr., Br Linge. Er schließt mit dem Wunsche, daß alles das, was wir in der nächsten Zeit vorhaben, gelingen möge, so daß hoffentlich nach abermals 100 Jahren ein Redner mit Befriedigung zurückblicken könne auf die jetzige Zeit. Im Namen der Logen „Balduin zur Linde" und „Apollo" brachte hierauf Br Levinstein Gruß und Glückwunsch und überreichte der „alten, aber sich immer verjüngenden" Loge „Minerva" einen Rosenstrauß. Im Auftrage der Loge „Stern zur Treue" übermittelte Br Steindorff die besten Wünsche. Nach herzlichen Dankesworten des vorsitzenden Mstrs und dem allgemeinen Gesange des Kettenliedes „Die Hand verläßt die Bruderhand" wurde die Festarbeit rituell geschlossen. — Ihr folgte eine Festtafelloge, die vom vorsitzenden Mstr. v. St. mit Gebet eröffnet wurde. Aus der Reihe der Trinksprüche heben wir die des zugeordneten Mstrs. v. St., des Sehr Ehrw. Brs Rünger auf die K. K. und V., des Mstrs. v. St., des Sehr Ehrw. Brs Linge auf den gel. Jubilar Br Schütte-Felsche und des Brs Gustav Heinrich auf die Besuchenden hervor. — Br Otto Schuster sprach in schwungvollen Versen auf die Mrei. Hierauf gedachten, alten schönen Sitten der „Minerva" folgend, der Sehr Ehrw. Br. Pieck der verstorbenen Brr, worauf der Erinnerungspokal kreiste, und Br Mensdorf der dienenden Brr, für welche Br Weise herzlichst dankte. Auch an Vokal- und Instrumentalvorträgen der gel. musikalischen Brr fehlte es nicht. So kam es, daß die Brr lange in fröhlicher Weise vereint blieben und erst in später Stunde sich in dem Bewußtsein trennten, einer in jeder Beziehung genußreich und befriedigend verlaufenen Festfeier beigewohnt zu haben.

Johannes Heinrich.

Das Johannisfest der Loge „Phönix" im Or. Leipzig wurde am 24. Juni Mittags $12^1/_2$ Uhr in dem mit Rosen geschmückten Arbeitssaale eröffnet. Nach Begrüßung der besuchenden Brr wies der Mstr. v. St., Br Plenge, auf die Bedeutung des Johannisfestes, des Lichts- und Bundesfestes der Frmrwelt hin. Nun begann eine feierliche Aufnahmeloge. Herr Hermann Findel, der Sohn des bekannten, an Jahren alten, im Herzen und an Tatenlust jugendfrischen Vorkämpfers unserer mrischen Ideale, J. G. Findel in Leipzig, suchte Aufnahme in unsern Bund. Als der neue Br nach feierlicher Rede des Mstrs und erhebender Zeremonie der unsere war, gab Br Bischoff die Festzeichnung über die Aufgaben der Loge in der Gegenwart. Er ging von der Bedeutung des Johannistages aus, der eine ernste Mahnung zur Einkehr sei. Wie der Schiffer von Zeit zu Zeit den Kurs prüfe, so müsse das der Frmr mit seiner Logenarbeit tun. Welche Aufgabe hat nun die Frmrei der Gegenwart, und wie kann sie diese erfüllen? Br Bischoff betonte da die Missionstätigkeit der Loge. Wenn unser Hauptziel darin besteht, dem einzelnen durch Vervollkommnung das rechte Erdenglück zu bringen und durch ihn auf die Gesamtheit, auf die Volkswohlfahrt beglückend zu wirken: so müssen um des letzteren willen die Logen in das Leben hinaustreten, um ihren Ideen zum Siege zu verhelfen. Die Loge selbst soll ja die Erziehungsschule für die einzelnen Frmr sein. Von hier aber sollen dann die großen Gedanken in die Öffentlichkeit getragen werden, und darin eben besteht die Missionstätigkeit. Im profanen Leben müssen unsere Gedanken die Feuerprobe der Kritik bestehen, müssen den Kampf mit anderen Meinungen und Anschauungen aufnehmen. Dann aber werden sie tiefgehenden Einfluß auch auf außenstehende Kreise gewinnen. Br Bischoff erinnerte da an die Idee des Christentums, die durch den Mstr und die Apostel in die weite Welt hinausgetragen wurde. Durch Kampf kam es hier zum Sieg. Er zeigte ferner, wie auch neuere geistige Strömungen, z. B. die Theosophie oder die Frauenbewegung, durch das Verlassen des internen Kreises an Bedeutung und Einfluß gewinnen. Er erinnerte weiter an die Heilsarmee, die gewaltig an Ausbreitung zugenommen hat und sehr viel Segen an den Armen und den Ärmsten stiftet. Ihr Begründer, selbst ein Frmr, machte es besonders den englischen Brüdern zum Vorwurf, daß sie sich mit ihren guten Ideen nur auf den engen Kreis ihrer Hütte beschränken. Kampf stärkt und klärt. Daran sollen wir denken und den Schritt in die Öffentlichkeit tun. Wir finden in der profanen Welt eine geradezu erschreckende Unwissenheit über uns und unsere Ziele. In Feindseligkeit und Mißtrauen stehen uns die einen gegenüber, als unpraktische, rückständige, unfurchtbaren Spekulationen nachgehende Menschen werden wir von anderen gehalten. So soll, so darf es nicht bleiben! Das Bedenken, daß wir damit unsere schönen rituellen Gebräuche preisgeben könnten, ist hinfällig. Nur unsere die Menschheit beglückenden Gedanken wollen wir verkünden. Auch die Befürchtung brauchen wir nicht zu hegen, daß dann der Loge der Charakter einer geschlossenen Gesellschaft von der Behörde genommen würde. Wenn wieder andre Brr meinen, es genüge, daß der einzelne auf seine Umgebung im frmrischen Sinne wirke, so kann ihnen nicht recht

gegeben werden. Dieser Einfluß ist zu gering. Ehe wir freilich mit unserer Missionstätigkeit beginnen, muß eine eifrige Gedankenarbeit im Kreise der einzelnen Logen und besonders an den Klubabenden vorhergehen. Dann könnten die Logen eines Orientes zusammentreten und gemeinschaftlich über unsere Lehren diskutieren. So ist schon eine breitere Basis und eine treffliche Vorschule für die Öffentlichkeit geschaffen. Warum sollten wir uns ferner nicht zu Kongressen zusammentun? Worte, die hier gesprochen, Ideen, die hier verfochten werden, würden sicherlich von weittragender Bedeutung sein. In gemeinsamer Arbeit müssen wir ferner eine sozial-ethische Literatur schaffen. Diese soll dann in planmäßiger und nachdrücklicher Weise in die profanen Kreise hineingeleitet werden. Möchten sich die Logen zusammenschließen und gemeinsam diese Missionstätigkeit zum Heile des Volkes beginnen! — Umrahmt waren diese zündenden, Begeisterung erweckenden Worte von Sangesvorträgen der Brr Schreiber I und Fest unter Begleitung des Brs Schilling. Vom Herzen kommend, zum Herzen gehend war dann die Begrüßung und der Glückwunsch des Brs Lorenz von der Loge „Minerva zu den drei Palmen“ und ergreifend die Worte vom Vater unseres neuen Brs Findel. ½3 Uhr war die Arbeitsloge zu Ende, und die Tafelloge begann. Sie dehnte sich bis gegen 6 Uhr aus. Johannisfeuer, Johannisglut spiegelte sich auch hier in den Trinksprüchen und den Festliedern wieder. Eine Sammlung, die während der Tafel für das Mrheim in Einbeck veranstaltet wurde, ergab 170 M. Zur Erhöhung der Festfreude trugen auch die Deputationen der hiesigen Logen und die Glückwunschschreiben und Telegramme auswärtiger Brr reichlich bei. So wird denn auch allen Brrn dieses Bundesfest eine schöne Erinnerung im Getriebe der profanen Welt bleiben!

Aus deutschen Logen.

Das Johannisfest der Loge „Zu den drei Schwanen“ im Or. Zwickau ist sehr schön verlaufen. Eine große Anzahl Brr — beinahe 70 — nahm an der Arbeit und der darauffolgenden Tafelloge teil. Nach Eröffnung der Festarbeit nach besonderem Festritual begrüßte der hammerführende Mstr. v. St. Br Heubner die Brrschaft mit einer Ansprache, die den Ruf Johannes des Täufers „Wachset“ zum Thema hatte und in der Ermahnung gipfelte: Wachset im Maurergeist! Wachset in Mannestat! Wachset im Brudersinn! Nach einer poetischen Verherrlichung der Rose und ihrer Bedeutung für den Mr, ebenfalls vom Ehrw. Mstr. v. St. vorgetragen, schmückte sich die Brrschaft mit der Johannisrose und wurde darauf durch die geistvolle Festzeichnung seitens unseres ersten zugeordneten Mstrs. v. St. Br Zemmrich „Unser Gottesadel“ erfreut. Da unser Ehrenmstr Br Francke in Kürze sein 40jähriges Mrjubiläum feiert und der Tag in die Ferien fällt, so wurde ihm gleich bei Gelegenheit des Johannisfestes der Glückwunsch der Brrschaft dargebracht. Nachdem die Brr Schaffner den Jubilar. an den Altar geleitet hatten, richtete der Ehrw. Mstr. v. St. Br Heubner eine erhebende Ansprache an denselben, in der er der Treue gedachte, die der Jubilar seiner Bauhütte und der Mrei gehalten hat, wie er emsig bemüht gewesen sei, die ihm übertragenen Ämter als Musikmeister, stellvertretender Musikmeister, zweiter zugeordneter Mstr v. St. und stellvertretender Bücherwart tadellos zu verwalten. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit wurde ihm ein Trinkservice und für seine Schwester ein Rosenstrauß überreicht. Ferner vollendeten im verlaufenen Mrjahr ihre 25jährige Zugehörigkeit zur Loge die Brr Kreßner, Bleyl, Weller, Fischer I und Ey, denen gleichfalls die Glückwünsche der Brrschaft dargebracht wurden. Während der Festarbeit brachten die musikalischen Brr mehrere Chorgesänge, ferner Br Reichardt einen Sologesang zu Gehör. Die Tafelloge brachte der Brrschaft neben den Genüssen, die Küche und Keller boten, eine ganze Anzahl anregender und guter Trinksprüche, wodurch sie bis in die achte Stunde gefesselt wurde. Nach Schluß der Tafel versammelte sich noch eine ziemliche Anzahl der Brr zu einer animierten Tafelrunde, um bei zwangloser Unterhaltung Gambrinus zu ehren. Auch während der Tafelloge erfreute Frau Musika durch unsere beiden Musikmeister Br Kreßner mit seiner prächtigen Baßstimme und Br Vollhardt mit künstlerischer Begleitung auf dem Flügel die versammelten Brr.

Der langjährige Mstr. v. St. der Loge „Archimedes zum ewigen Bunde“ in Gera, Br Robert Fischer, Geheimer Regierungsrat in Gera, welcher als Schriftleiter der „Latomia“ und als mrischer Schriftsteller einen überaus weit verbreiteten, hochgeachteten Namen erlangt, ganz besonders aber auch als langjähriger erster Vorsitzender des Vereins Deutscher Frmr sich große Verdienste um die Frmrei im allgemeinen und die deutsche Frmrei im besonderen erworben hat, vollendet am 19. Juli sein fünfundsiebzigstes Lebensjahr.

Am 20. Juni cr. verschied in Neisse nach längerem schweren Leiden im Alter von 65 Jahren der II. abgeord. Logenmstr der Loge „Zur weißen Taube“, Br Professor Heinrich Rose, Oberlehrer am dortigen städtischen Realgymnasium.

Vermischtes.

Brr Frmrn, die noch die Weltausstellung in St. Louis besuchen wollen, sei mitgeteilt, daß sich da-

Digitized by Google

selbst auch ein Riesenbau befindet, der für die Zusammenkünfte und Arbeiten der Frmr und verwandter brüderlicher Genossenschaften bestimmt ist. In diesem Gebäude befindet sich ein Bureau, das den praktischen Interessen der zahllosen Brr, die die Weltausstellung besuchen werden, dienen soll. Es wird diejenigen, die sich dorthin um Auskunft wenden, nicht nur auf's Beste zu beraten suchen, sondern ihnen auch billige Unterkunft und zwar so weit als möglich in den auf eigene Kosten dieser Tempelgesellschaften errichteten Gasthäusern nachweisen oder gewähren. Dem Geiste der Frmrei entsprechend, erfolgen alle Dienstleistungen und Auskünfte dieses Bureaus ohne Anspruch auf Entgelt. (Bdsbl.)

Anzeigen.

Bad Nauheim.

Villa Minerva, Burg-Allee,

Schönste Lage,

hält sich lieben Brrn und Schwestern empfohlen.

Besitzer: Br **R. Knieriem.**

Friedrichroda i. Th.

Höhenluftkurort.

Grand Hôtel Herzog Ernst.

Am Walde gelegen.

Hôtel und Pension I. Ranges.

Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.

Prospekte gratis und franko.

Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Logenbänder

Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrierte Mustertafeln

auf Wunsch gratis und franco.

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu Görlitz, Jakobstrasse 31,

(staatl. konzessioniert)

für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, **links,** bestens empfohlen

Br *Schüler.*

= Unter Staatsgarantie. =

Grosse Geld-Lotterie!

Hauptgewinne Mk. 500 000, 250 000, 150 000, 100 000 etc. etc.

Amtliche Pläne und Prospekte versendet gratis und franko

Br Gustav Zschunke,

herzogl. Lotterie-Einnehmer.

Gößnitz S.-A.

Im Auftrag eines deutschen Brs (Abonnent der Frmrzeitung) in Portland, Oreg., bitten wir die gel. **Brr Fabrikanten von Textilwaren in Sachsen und Thüringen** um Aufgabe ihrer Adressen und ev. Einsendung von Warenlisten und Verzeichnissen.

Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag der Freimaurerzeitung.

Freiberg i. S.

„Hotel Kronprinz"

(Bahnhofstr. 19.)

Centralheizung. Telephon 299.

Besitzer Br **Schiff.**

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**

Bad Reinerz: Park-Hôtel-Liche, Schwedischer Pavillon, und Logierhaus „Villa Hygiea".

Brr Frmrn gern entgegenkommend, der Besitzer

Br B. Liche.

Gesucht

die Jahrgänge 1870, 1890—1892 der Freimaurer-Zeitung.

Gefl. Offerten an M. Zille, Verlag der Frmrztg.

Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Hans Gg. Thenau.**

Oelsnitz i. V., Bismarckstraße 11 I.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei Quellen-Angabe gestattet

№ 30. Sonnabend, den 23. Juli. **1904.**

Bestellungen von Logen oder Brrn, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: An Br Robert Fischer. (Gedicht.) — Die Angriffe gegen die Frmr in der Schweiz. — Allgemeine mrische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

An Br Robert Fischer.

(* 19. Juli 1829.)

Wenn wir am heut'gen Tag uns Dir zu nah'n vermessen,
Geschieht es, weil auch wir der Jahre Last vergessen,
Die Dich den Jubelgreis so wenig niederdrückt,
Daß alles rings umher Dir lauschet hochbeglückt.
Was Du der Mrwelt warst, sein wirst und noch bist,
Das kann nur der verstehn, der selbst ein Mr ist.
Ach! daß die Menschheit doch so weit zu bringen wäre,
Daß jeder sich erzieht, Gott und sich selbst zur Ehre!

Oelsnitz i. V. Br Hans Gg. Thenau.

Die Angriffe gegen die Frmr in der Schweiz.

Aus dem Französischen der „Alpina" von Br Th.
(Fortsetzung und Schluß.)

Diese klare und treffende Antwort, welche im Jahre 1873 durch die Großloge der Schweiz „Alpina" auf die Angriffe der Feinde der Frmrei veröffentlicht wurde, erlebte vier Auflagen und wurde unter dem Publikum stark verbreitet. Das verhinderte jedoch nicht, daß sich die Angriffe im Jahre 1885 heftiger denn je wiederholten, und zwar infolge einer Enzyklika des Vatikans, welche die Gläubigen ermahnte, die Frmrei und alles, was sich auf sie bezieht, als das Werk des Teufels zu betrachten.

Das Direktorium der „Alpina," das damals aus den Brrn E. Jung, dem Großmeister, H. Langsdorf, dem Großsekretär, und L. von Muralt, dem zugeordneten Großmstr bestand, veröffentlichte hierauf eine neue Broschüre in deutscher und französischer Sprache, um die schon früher abgegebenen Erklärungen noch zu bekräftigen.

„Mit dem hohen Gedanken unseres Bundes im Herzen," so heißt es in der Vorrede zu dieser Arbeit, „können wir selbst auf dem Sterbebette mit ruhigem Gewissen erklären, daß wir Frmr sind, d. h. Männer, die sich ständig bemühen, nach Kräften Gutes, Schönes und Rechtes zu tun, indem sie ihren Nächsten, soviel sie können, unterstützen."

Wir entnehmen dieser Broschüre auch noch folgende lesenswerten Erklärungen:

„Die Frmrei behauptet nicht, eine besondere Weisheit, besondere Erfahrung oder eine ausschließliche frmrische Einsicht zu besitzen. Sie hat kein politisches, religiöses noch gesellschaftliches Programm, welches etwa das ausschließliche Eigentum ihrer Mitglieder wäre und welches sich wesentlich von den großen Gedanken der Geistesfreiheit und der Brrlichkeit unterschiede, die jahrhundertelange Kämpfe in der Welt verbreitet haben.

Sie bemüht sich nur, die Pflichterfüllung des Mannes und Bürgers auch auf das Gebiet der Wohltätigkeit zu übertragen.

Sie sucht den geistigen Horizont ihrer Mitglieder zu erweitern und ihre Gesinnung durch das Beispiel der gegenseitigen Unterstützung und Erwerbung häuslicher Tugenden zu veredeln.

Digitized by Google

Sie zählt Mitglieder, die voll Eifer verteidigen, was ihnen wahr, gut und edel erscheint, andere wieder, die schüchterner und vielleicht weniger beredsam sind, die aber in aller Stille ihren Baustein zu dem gesellschaftlichen Gebäude herzutragen, wo sich eine Gelegenheit dazu bietet, schließlich andere, welche sich erst noch ein Urteil zu bilden suchen und glücklich sind, daß sie ihre Zweifel und ihre Einwände in einem Kreise von Freunden vorbringen können, wo sie weder ungerechte Vorurteile noch falsche Auslegungen, noch absichtliche Böswilligkeit zu fürchten haben.

Sie gibt allen, was sie kann: einen friedlichen Zufluchtsort, wo sie sich als Brr besprechen, wo sie die rauhe Hülle des Selbstbewußtseins ablegen, um sich an dem milden Lichte der Eintracht und Freundschaft auf Grund der großen Bridee zu erwärmen, welche allen Menschen hinterlassen ist und deshalb nicht das ausschließliche Besitztum einer Sekte oder einer geheimen Gesellschaft sein kann.

Dann sagt sie ihnen: Gehet in die Welt, verbreitet den mrischen Gedanken in seiner Reinheit und Erhabenheit, vertretet Eure Meinungen mit Festigkeit, aber erinnert Euch auch der Stunden voll wohlwollender Beurteilung, welche Ihr mit Brrn erlebtet, deren Überzeugung sich von der Euren unterschied.

Feste Überzeugung zeitigt meist ruhige Erörterungen, da gegenseitige Achtung die scharfen Ecken der Vorurteile und des Parteigeistes abschleift.

Bisweilen dazu berufen, mit Wohlwollen zu widersprechen und die Äußerung einer Meinung, die nicht die seinige ist, ruhig anzuhören, bleibt der Frmr den Aufregungen des öffentlichen Lebens ausgesetzt, doch seinen Grundsätzen treu; er erörtert das, was er sich zu verteidigen vorgenommen hat, vielleicht mit mehr Ruhe, aber nicht mit weniger Hingebung."

Diese Erklärung, die unter dem Titel: „Die schweizer Frmr an ihre Mitbürger" (Bern, Buchdruckerei von Paul Haller, 1885) erschien, schließt wie folgt:

„Da wir selbst in Bundesratssitzungen unseres Vaterlandes leidenschaftlich angegriffen worden sind, so haben wir es für eine Pflicht gegen unsere Brr aller Länder wie gegen die Sache des menschlichen Fortschrittes gehalten, die über unsere Gesellschaft verbreiteten Irrtümer richtig zu stellen, die sich trotzdem immer bestreben wird, eine Erziehungsanstalt zu werden, auf der man die Kunst lernt, Mensch zu sein."

Allgemeine mrische Umschau.

Aus deutschen Großlogen.

Die Große Landesloge von Sachsen hat den erst jüngst vom Amte zurückgetretenen Großmstr der Großen Loge von Hamburg, Br Carl Wiebe, zum Ehrenmitglied ernannt. Dieselbe Ehrung ist dem verdienten Mstr von der „Loge zur Eintracht" in Rio de Janeiro zuteil geworden.

Die Große Loge von Hamburg hat ihr langjähriges Mitglied, den abgegangenen Generalschatzmstr der vereinigten Hamburger 5 Logen Br Emil Grallert, sowie den vorsitzenden Mstr ihrer Tochterloge in Rostock Br Georg Wigand zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Br L. Körting in Hannover, Ehrenmitglied der Großen Loge von Hamburg, feierte am 13. Juni seinen 70. Geburtstag. — Br H. Wehmeyer, Mitglied derselben, ist von den unabhängigen Logen in Gera und Altenburg zum Korrespondenten ernannt worden.

In der Vierteljahrsversammlung der Großloge „Royal York zur Freundschaft" in Berlin vom 6. Juni wurde ein Antrag der Metzer Loge, dem Vorgehen der französischen Logen, die die Wiederherstellung des mrischen Verkehrs mit den deutschen Logen dringend wünschen, bei allen befreundeten Großlogen das möglichste brliche Entgegenkommen zu erwirken, eingehend beraten; ein Beschluß darüber, wie über die Stellung zum Brüssler Weltfrmrtag, der vom 27.—30. August stattfindet, soll aber nur im Einvernehmen mit den beiden andern altpreußischen Großlogen gefaßt werden.

Aus Leipziger Logen.

Aus dem Bericht über die Tätigkeit und die Verhältnisse der Loge „Apollo" im Or. Leipzig (1903/4) ist zunächst hervorzuheben, daß im Ganzen 74 rituelle Logenversammlungen (darunter 14 im I., 1 im II. und 9 im III. Grade) stattfanden, außerdem 3 Schwesternabende. Besonders festlich wurden in althergebrachter Weise das Johannisfest (mit der Loge „Balduin" gemeinsam), das 99. Stiftungsfest, am 14. Dezember die Trauerloge, die Weihnachtsbescherung und die Konfirmanden-Bekleidungsfeier begangen. Bei ersterer wurde unter Leitung des Sehr Ehrw. Mstrs. v. St. Br Willem Smitt von ca. 1000 Mk. 100 armen Frauen der Weihnachtstisch gedeckt, während bei letzterer unter Ansprache des 1. dep. Mstrs. Br Kießling

29 befähigte, brave Schüler und Schülerinnen der Leipziger Volksschulen vollständig mit Kleidung usw. ausgestattet wurden. Das Johannisfest war für die Apollobrr ein Tag besonderer Freude, weil an diesem ihr 2. dep. Mstr. Br Eckstein zum Ehrenmitglied der Loge „Balduin zur Linde" ernannt wurde. Besondere Bedeutung erhielt in diesem Jahre noch die am 9. Mai abgehaltene Wahlloge. Ihr folgte in einer besonderen Festarbeit die Feier des 70jährigen Mrjubiläums des Brs Emmerich Anschütz, Alt- und Ehrenmstrs der Loge „Apollo", über die bereits seinerzeit ausführlich berichtet worden ist. Was den Mitgliederstand anbetrifft, so zählt die Loge 35 Ehrenmitglieder, ferner 268 Mstr, 71 Gesellen und 69 Lehrlinge, also im Ganzen 408 Mitglieder und 11 dienende Brr. Aufgenommen wurden im vergangenen Jahre 34 Suchende. Befördert wurden in den 2. Grad 13 Brr und in den 3. 24 Brr. In den e. O. gingen ein 16 Brr. Besondere Erwähnung verdient der anläßlich der Trauerloge gehaltene Vortrag des Brs René Gregory über „Zeit und Ewigkeit". Das 25jährige Mrjubiläum feierten in diesem Jahre die Brr Oskar Altschul, Georg Krück und Philipp Weinmeister (Prof. an der Forstakademie in Tharandt). Auf eine 40jährige Mrbahn schaute zurück Br Fr. Aug. Herklotz (Rittergutsbes. in Zschorna) und auf eine 50jährige der dienende Br Rud. Krause. Anläßlich des 99. Stiftungsfestes wurde der Schatzmstr der Loge Br Oskar Jaglin zum Ehrenmstr ernannt und den Brrn Wilhelm Teuchert, Mstr. v. St. der Loge „Zum goldenen Kreuz" in Merseburg, Albert Henning, Mstr. v. St. der Loge „Friede zur Beständigkeit" in Zerbst und Theod. Plenge, Mstr. v. St. der Loge „Phönix" in Leipzig die Ehrenmitgliedschaft erteilt. Was nun die finanzielle Lage der Loge anbetrifft, so verfügt dieselbe über ein Vermögen von 182115,14 Mk., der Kassenbestand beträgt zurzeit 4011,99 Mk. Der Ausschuß für das Unterstützungswesen unterstützte 65 Petenten mit 1240 Mk. Die Konfirmandenbekleidungskasse verfügt über ein Vermögen von 25027,10 Mk. — Über die unter dem Schutze des „Apollo" arbeitenden Klubs ist zu berichten, daß der Vortragsklub „Masonia" am 28. Mai 1903 sein 55. Stiftungsfest feierte und am 5. Oktober einen Schwesternabend abhielt, bei dem u. a. Br Arno Hilf solistisch mitwirkte. Der Klub zählt zurzeit 116 Mitglieder. Sein Vermögen beträgt 660,94 Mk. das der Waisenfürsorgegenossenschaft 2755,85 Mk. Der Klub zu Borna hält jetzt im „Blauen Hecht" seine Sitzungen ab. — Möge es allen Gliedern der Loge „Apollo", insonderheit auch ihrem leider erkrankten Mstr. v. St. Br Willem Smitt vergönnt sein, am 12 Febr. 1905 das 100jährige Jubiläum der Loge und am 19. Febr. die beabsichtigte Nachfeier mit Schwestern mitfeiern zu können!

Aus dem Berichte über das 11. Arbeitsjahr (1903) der Loge „Phönix" im Or. Leipzig ist zunächst hervorzuheben, daß sie sich auch in diesem Jahre die Pflege echter Humanität und reiner Johannis-Frmrei angedeihen ließ. Die Zahl der Brr betrug am Johannisfest 1904 87. Am 16. Januar 1903 starb das Ehrenmitglied Br Wittstock, der Alt- und Ehrenmstr des der Loge engbefreundeten „Balduin", und am 29. Januar Br Heinrich Arnhold, der seiner Zeit den 1. Hammer führte. Befördert in den 2. Grad wurden 6 Brr, in den 3. Grad 7 Brr. Arbeitslogen wurden 14 abgehalten, und zwar 11 im 1., 1 im 2. und 2 im 3. Grade. Die Johannisfestloge wurde durch eine Tafelloge verschönt. Nach § 7 des Grundgesetzes muß jeder Br Gesell, um die Mstrschaft zu erlangen, vor offener Loge eine Arbeit verrichten. Am 5. Dezember hielt die Loge eine Gedächtnisfeier an Herders 100. Todestag ab, bei der Br Rob. Kilian, der Sehr Ehrw. Mstr. v. St. über „Herder als Frmr, besonders in seinem Verhältnis zur Humanität, wie wir sie auffassen" sprach. Auch die Themen der anderen Arbeiten zeugen dafür, daß in der Loge „Phönix" der echte und rechte Frmrgeist waltet. Bei der Lichteinbringung der jüngsten, unter der Großen Landes-Loge der Frmr. v. D. arbeitenden Leipziger Frmrloge „Stern zur Treue" war der „Phönix" vertreten. An den Klubabenden, die jeden Mittwoch abends von $^1/_2$9 U an stattfinden, werden auch prof. Themata, meist aus dem Fachgebiete oder Lebenskreise der Brr, behandelt. Die Mitglieder des „Phönix" beteiligten sich auch ziemlich zahlreich an den allgemeinen Klubabenden, die einen engeren Zusammenschluß der fünf Leipziger Logen bezwecken. Br Bischoff, der zug. Mstr. v. St., leitete den vom 18. März und sprach über das Thema: Von der Bühne des Lebens. Die Reklamstiftung beträgt 12508 Mk., die Bruno Klinkhardt-Stiftung 3090 Mk. Für wohltätige Veranstaltungen, Unterstützungen und Beiträge wurden 1660 Mk. ausgegeben, die im Laufe des Jahres von den Brrn des „Phönix" aufgebracht worden sind. Gewiß eine anerkennenswerte Summe! Während ihres Bestehens hat die Loge bis jetzt gegen 16000 Mk. aus ihrer Armenkasse ausgegeben! Die vom „Phönix" vor ca. 10 Jahren begründeten Volksunterhaltungsabende entwickeln sich auch weiterhin kräftig und verbreiten viel Segen. Dem sie veranstaltenden Verein stand mit bestem Erfolge Br Max Hesse vor. Dem Altersheim für Frmr in Einbeck wurden 465 Mk., insgesamt bisher also 1665 Mk. zugeführt.

Aus deutschen Logen.

In der Loge „Zu den 3 Bergen" im Or. Freiberg i. S. fand am 26. Juni eine Doppelfeier statt. Zunächst hielt die Loge „Harmonie" aus Chemnitz, welche im Baue eines neuen Logengebäudes begriffen

Digitized by Google

ist, in der festlich geschmückten Halle der 3 Berge eine Aufnahmeloge ab, zu der sich auch viele 3 Berge-Brr eingefunden hatten. Hierauf folgte die Feier des Johannisfestes in Gemeinschaft mit den zahlreich erschienenen Brrn der Loge „Harmonie“, sowie vieler auswärtiger Brr. Der Ehrw. Mstr. v. St., Br Gündel, eröffnete und leitete die Festarbeit nach Feßlers feierlichem Rituale und erläuterte in längerer Ansprache die Bedeutung des Sonnenwendfestes für die Allgemeinheit und für die Jünger der K. K. im besonderen. Br Robert Bellmann, Vorsitzender des Brvereines im Weißeritztale, wurde unter herzlichen Worten der Anerkennung für seine mrischen Verdienste zum Ehrenmitgliede der 3 Berge ernannt und dem besuchenden Br Menzel zu dessen 40jähr. Mrjubiläum mit herzlichen Glückwünschen eine Blumenspende überreicht. Sodann erfolgte die feierliche Aufnahme zweier Lichtsuchender. Dem Sehr Ehrw. Mstr. v. St., Br Gündel, wurde hierauf die Ehrenmitgliedschaft der Loge „Harmonie“ in Chemnitz durch den Sehr Ehrw. Stuhlmstr Br Friedrich überbracht. Die Festzeichnung hatte Br Schmidt II übernommen. Derselbe wies zunächst auf die Bedeutung des Johannisfestes hin und zeigte, welche großartigen Erfolge der menschliche Geist in technischer und wissenschaftlicher Beziehung bis jetzt zu verzeichnen habe, wie aber trotzdem das innere Glück der Menschheit nicht gehoben worden sei, weil derselben der mrische Johannisschmuck: die weiße Rose des Glaubens, die rote Rose der die ganze Menschheit umfassenden Bruderliebe und der grüne Blätterschmuck der Hoffnung fehle. Der dem Herzen entsprungene Glaube sei die einzige Brücke, welche uns mit dem Höheren verbinde. Br Stein erfreute die Brrschaft durch den vortrefflichen Vortrag des von ihm komponierten Liedes: „Senk dich hernieder, du ewiges Licht!“ und Br Kaden durch den vorzüglichen Vortrag eines neuen Liedes von Br Rittberger, welches dieser zu Gunsten des Altersheimes in Einbeck komponiert hatte. Der Festarbeit folgte eine durch musikalische Vorträge belebte Tafelloge.

Aus dem Jahresbericht 1903/4 der Loge „Zu den 3 Bergen“ im Or. Freiberg (gestiftet 1798) ist folgendes erwähnenswert: Die Brrschaft versammelte sich außer zu den üblichen Arbeits- und Festlogen zu einem Schwesternfest, das mit dem Johannisfest verbunden war, zu einer Herder- und zu einer Ludwig Richter-Feier. Aufgenommen wurden 2 Brr. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: der Stuhlmstr der Loge „Harmonie“ in Chemnitz Br Friedrich und der Vorsitzende des Brvereins im Weißeritztale, Br Bellmann. Auf eine 40jährige mrische Tätigkeit blickten zurück: Brr Ullmann-Freiberg und Pietzsch-Reinsberg, auf eine 25jährige die Brr Braune, Jaeßing, Lucius, Lorenz I und Reichenbach I. In den e. O. gingen ein 7 Brr, darunter der Ehren-Altmstr. der Loge, Br Wagner I, der 44 Jahre dem Bunde angehörte. Unter der Loge steht die Volksbibliothek und die Sonntagsschule. An Aktiva sind vorhanden: 59466,77 Mk., Passiva 13050 Mk. Stiftungen besitzt die Loge 11, außerdem eine Volksbibliotheks- und eine Sonntagsschulkasse. — Aus dem Jahresbericht des unter dem Schutze der Loge arbeitenden Brvereins im Weißeritztale sei nur erwähnt, daß er aus 20 Brrn besteht und daß 8 Arbeitsversammlungen und eine Abendunterhaltung mit Schwestern stattfanden. Auch die Ausflüge erfreuten sich einer guten Beteiligung.

Aus dem Bericht über die Tätigkeit der Loge „Zur Akazie“ im Or. Meißen auf das Mrjahr 1903/04 heben wir heute kurz folgendes hervor: Es sind im Mrjahre 1903/04 40 Logenversammlungen abgehalten worden; vor den übrigen Logen zeichnete sich diejenige am 1. September besonders aus durch die damit verbundene Weihe des während der Ferien nunmehr neu renovierten Arbeitssaales. Aus diesem Anlasse wurde auch ausnahmsweise bereits in diesem Jahre wieder am 25. Oktober ein Schwesternfest abgehalten. Außer diesen Vereinigungen und den Klubabenden haben noch 4 Familienabende und die Weihnachtsfeier mit den Schwestern stattgefunden. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder der Loge zur Akazie beträgt z. Zt. 146, aufgenommen wurden 11, i. d. e. O. eingegangen sind 4; gedeckt hat 1 Br; zur Zeit befinden sich 16 Brr im I., 24 Brr im II., 106 Brr im III. Grad. Die Ehrenmitgliedschaft unserer Loge wurde erteilt dem Vorsitzenden des Lommatzscher Mr-Kränzchens, dem gel. Br Pfarrer Richard Schütze in Striegnitz. Am Stiftungsfeste hatten wir die Freude, unserem gel. Br Frühauf den goldenen Ehrenschurz überreichen zu können; das 25jähr. Jubiläum feierten in diesem Jahre die Brr Fischer in Cossen, Deutscher und Förster, Meißen. Nach dem Rechenschaftsbericht des Br Schatzmstrs ergibt sich für dieses Jahr ein Vermögensbestand der Loge von 42897,18 Mk. ausschließlich des vorhandenen Inventares. Als Beitrag zur Renovierung des Arbeitssaales kamen 1363 Mk. freiwillige Gaben zusammen. Die Stiftungskassen weisen einen Bestand von 20024,10 Mk. auf, verausgabt wurden für deren Zwecke 833,73 Mk. — Das unter der Loge zur Akazie arbeitende Frmr-Kränzchen in Lommatzsch versammelte sich in gewohnter Weise unter dem Vorsitz des Brs Pfarrer Rich. Schütze; an drei Abenden haben auch die Schwestern mit teilgenommen. — Es gehören demselben z. Z. 11 Mitglieder an.

Br (Bürgermeister a. D., Sanitätsrat Dr. med.) Karl Ed. Biehayn in Tharandt, Mitglied der Loge „Zum goldenen Apfel“ im Or. Dresden, hat am 1. Juni sein goldenes Mrjubiläum gefeiert.

Am 20. April d. Js. waren 100 Jahre ver-

Digitized by Google

flossen, seitdem Br Herzog Ernst II. von Sachsen-Altenburg und Gotha, einst Mitglied der Logen „Zum Rautenkranz" und „Zum Kompaß" in Gotha, zu dessen dankbarem Gedächtnis letztere Loge bei ihrer Erneuerung im Jahre 1806 den Namen Ernst der Bezeichnung „Zum Kompaß" beifügte, auf seinem Schlosse Friedenstein in den ewigen Osten eingegangen ist. — Das Jahr 1906 wird der Loge „Ernst zum Kompaß" die 100jährige Gedenkfeier des Br Prinzen August, des Bruders Herzogs Ernst II., bringen, der wenige Monate nach ihrer Erneuerung starb.

Am 12. Mai d. J. waren 50 Jahre verflossen, seitdem der hochverdiente Ehrenmeister, der Herzogl. Kreisdirektor a. D. und Geheime Regierungsrat Br Emil Bunge das mrische Licht in der Loge „Alexius zur Beständigkeit" im Or. Bernburg erblickt hat. In der aus diesem Anlaß stattgefundenen Festloge wurde dem greisen Jubilar der reichverzierte goldene Schurz überreicht. Außerdem aber hatte die Loge eine Erinnerungsmedaille prägen lassen, die auf der Vorderseite das Bild des Jubilars, auf der Rückseite das Zeichen der Loge zeigt. Während die Brr je ein Exemplar in Bronze erhielten, bekam Br Bunge ein Exemplar in purem Gold. Zugleich wurde ihm mitgeteilt, daß die Meisterschaft beabsichtigt, auch in künftigen Zeiten besonders verdienten Brrn diese Medaille als Anerkennung zu verleihen. Die Medaille wird von den „Alexiusbrüdern" bei jeder Festloge getragen werden. Ferner überbrachten Glückwünche, respektive Geschenke der Ehrenmstr und Mstr. v. St. der Loge „Friedrich z. B." im Or. Zerbst, Br Henning, der Logenmstr Br Preuße von Aschersleben, Br Hoppe, der Mstr. v. St. von „Harpokrates" im Or. Magdeburg und Br Weber aus Staßfurt, Mstr. v. St. der Loge „Hohenzollern tr. u. best." im Or. Magdeburg im Namen der übrigen sechs Logen, die noch vertreten waren. Tiefergriffen dankte der Jubilar. Aus seinem Lebenslaufe entnehmen wir folgende Einzelheiten: Br Emil Bunge wurde am 1. Juli 1817 in Bernburg geboren, studierte in Leipzig und Berlin Jura, wurde 1840 Auskultator, war von 1842 ab advokatorisch tätig, wurde 1848 Konsistorialsekretär, 1850 Assessor und Mitglied der anhalt-bernburgischen Regierung, wurde 1853 mit der provisorischen und später mit der definitiven Verwaltung der Herzoglichen Kreisdirektion hier betraut und 1873 pensioniert. Durch mannigfache Ordensverleihungen ausgezeichnet, erhielt er wegen seiner Verdienste auf sozialem Gebiet, besonders im Roten Kreuz-Verein, den Titel Geheimer Regierungsrat. — Er ist ein rechter Mr, der sich nicht nur durch seine mehr als 20jährige Stuhlmeisterschaft um unsere Loge, sondern auch durch seine fruchtbringende literarische Tätigkeit auf dem Gebiete der Frmrei große Verdienste erworben hat.

Br (Apothekenbesitzer und Senator) G. Ed. Fr. August Brandmüller, Mstr. v. St. der Loge „Zum hellleuchtenden Stern" in Celle, ist i. d. e. O. eingegangen. Er war am 22. Sept. 1840 geboren und wurde am 24. Juni 1871 aufgenommen.

Die Loge „Lingg zur Brudertreue" in Hersfeld beklagt das Hinscheiden ihres Ehrenmstrs Brs (Fabrikanten) Wilh. Braun. Er war am 4. April 1858 geboren und gehörte dem Bunde seit dem 6. Juni 1889 an. Der Verstorbene hat die hiesige Loge 1894 mitbegründet und sie als erster Mstr. v. St. bis vor wenigen Jahren geleitet.

Die Frmrloge „Georg zur wahren Brudertreue" im Or. Leer hat das hundertjährige Bestehen der Frmrei in Leer festlich begangen.

Am Donnerstag, den 9. Juni, beging die Loge „Victoria" in Berlin durch eine Festarbeit die Feier des 25jährigen Maurerjubiläums ihres Alt- und Ehrenmstrs, des HE. Provinzial-Großmstrs Br Moeller, die durch die zahlreiche Beteiligung der Brüderschaft der Hamburger, sowie vieler Gäste fremder Logen aufs neue bewies, wie großer Verehrung und allgemeiner Sympathien der HE. Br sich erfreut.

Am Donnerstag, den 16. Juni, fand die Wahl der Mstr. v. St. der Vereinigten 5 Logen in Hamburg statt. Zum Mstr. v. St. der Loge Absalom wurde, da Br Jenssen verfassungsgemäß ausscheiden mußte, Br Friedrich Uhrbach, welcher 16 Jahre dem Beamtenrate angehört hat und zuletzt das Amt des 1. Aufsehers bekleidete, gewählt. Die Mstr der anderen 4 Logen wurden wieder gewählt: Br Otto Hopfer für die Loge St. Georg, Br Jakob Staender für die Loge Emanuel, Br Paul Mertens für die Loge Ferdinande Caroline und Br Fritz Bokelmann für die Loge Ferdinand zum Felsen.

Am 17. Juni ging nach längerem schweren Leiden der gel. Br Bernhard Schumann der Berliner Frmrloge „Zur Eintracht" in d. e. O. ein. Die Beisetzung der sterblichen Hülle erfolgte am 22. Juni in Bremen.

Am Dienstag, den 28. Juni, ist der gel. Br Dölb der Loge „Zu den drei Seraphim" in Berlin, Konzertmstr. und Lehrer der Musik, der zur Zeit in Oberursel weilte, nach längerem Leiden dort sanft entschlafen. Die Beerdigung fand am Freitag Nachmittag auf dem lutherischen Kirchhof in Homburg v. d. Höhe statt.

Am Montag, den 4. Juli, Nachmittags 5 Uhr veranstaltete die Berliner Loge „Zur Treue" im Bundeshause, Splittgerbergasse 3, ein Gartenfest mit nachfolgendem Tanz.

Aus deutschen Frmrkränzchen.

Die Loge „Humanitas" in Berlin hat bei der Großen Loge von Hamburg die Errichtung eines Frmrkränzchens unter dem Namen „Ludwi

Digitized by Google

zur Gerechtigkeit" in Leipzig beantragt. Der Antrag, sowie auch schon die Statuten für das Kränzchen wurden einstimmig genehmigt.

Von 28 Mitgliedern des Frmrkränzchens „Zur aufgehenden Sonne" in Sonneberg, das unter der Aufsicht der Loge „Ernst für Wahrheit und Recht" in Koburg arbeitet, ist der Antrag bei der Großen Landes-Loge der Frmr von Deutschland in Berlin auf Erteilung der Konstitution für eine daselbst unter gleichem Namen zu errichtende Johannis-Loge gestellt worden.

Am Sonntag, den 2. Juni, fand in Gössnitz S.-A.) eine vereinigte Klubsitzung der Brudervereine Crimmitschau, Meerane, Gössnitz und Schmölln statt. Nach Begrüßung der Brr durch den Vorsitzenden Br Herm. Eismann und nach dem Gesange eines Liedes entwarf Br Tittel, Redner des „Archim. z. d. 3 R." im Or. Altenburg eine tiefempfundene, zu Herzen gehende Zeichnung, in der er Z., G. und W. auf unser Innenleben übertrug und die eine rechte Vorbereitung zum würdigen Begehen des Johannisfestes war. Dem gel. Br Redner wurde der herzlichste Dank von seiten der Brr für seine herrliche Zeichnung in mrischer Weise ausgedrückt. Nachdem noch Br Eismann als Vorsitzender den Brrn verschiedene geschäftliche Mitteilungen gemacht hatte, und allen, insbesondere dem Br Tittel noch ein Dankes- und Abschiedswort mit auf den Weg gegeben hatte, wurde die vom schönsten Geiste mrischer Brliebe getragene Versammlung mit dem Liede Br Fischers: „Dir hab ich ergeben mein Herz voller Glut" geschlossen.

Aus Ungarn.

Die im Or. Preßburg unter der Symbol. Großloge von Ungarn arbeitende Loge „Testvériség" gedenkt ein „Arbeiterheim" zu errichten, in dem dieselben geistige Anregung und Zerstreuung finden, auch von Zeit zu Zeit populär-wissenschaftliche Vorträge hören sollen.

Aus Frankreich.

Die Pariser Zeitung „Patrie" schreibt: „Es ist erwiesen, daß die unpatriotischen Umstände, die Frankreich zur Stunde schwächen, eine Folge der von der Frmrei seit langer Zeit unternommenen Kampagne sind." — Die Kampagne besteht natürlich nur in der Phantasie dieses heißblütigen Artikelschreibers.

Aus Italien.

Zu dem überaus glänzenden Empfang, der dem Präsidenten Loubet bei seiner Reise nach Rom daselbst bereitet wurde, hat, wie es heißt, auf Veranlassung seines neuen tatkräftigen Großmstrs Ettore Ferrari nicht unwesentlich der Großorient von Italien beigetragen. Ein öffentlicher Erlaß desselben zur Begrüßung ist allerdings der Zensur der obersten Polizeibehörde zum Opfer gefallen, da er den Vatikan offenbar zu kräftig angegriffen hat. Trotzdem ist dieses Begrüßungsschreiben in weiten Kreisen bekannt geworden. Es begann mit folgenden Worten: „Zwei Völker, berufen, mit denselben Zielen zu leben, bestätigen wir von neuem unseren Glauben, im Angesichte des Vatikans, des letzten Felsens der Reaktion, des Vorkämpfers des Dogmas und des Privilegs".

(Bdsbl.)

Der frühere Unterrichtsminister Nasi, der übrigens schon vor 3 Jahren demissioniert und seitdem an keiner Arbeit mehr teilgenommen hatte, ist nunmehr offiziell aus dem Frmrbund ausgeschlossen worden.

Aus Amerika.

Sympathisch berührt uns deutsche Frmr der Anlaß zu einer Stiftung, die der Ehrw. Br Gustav Gnam, Ehrenmstr der German Union Loge 54 in New York zum diesjährigen allgemeinen Johannisfest der G. M. T. A. gemacht hat. Er stiftete ihr ein kostbares Altmstrabzeichen mit der Bestimmung, daß es derjenige Mstr des Distrikts, der die meisten Stimmen auf sich vereinigen und demnach der beliebteste sein würde, erhalten sollte. Dasselbe ist vom Stifter selbst entworfen und aus feinem Golde von verschiedener Farbe sowie Platina und Schmelz hergestellt worden; es ist in der Zusammenstellung äußerst sinnreich und in der Ausführung ein Kunstwerk seiner Art, das seinesgleichen sucht; ein Schmuck der Auszeichnung für den Erkorenen. Der Ertrag des Wettbewerbs war für das amerikanische Altenheim für Brr Frmr in Tappan bestimmt. Über die Feier selbst berichtet die neueste Nummer des „Führer" (Nr. 16): Vom schönsten Wetter begünstigt, fand am Donnerstag die Feier des allgemeinen Johannisfestes im Astoria Schützen-Park statt. Das ganze deutsche Frmrtum gab sich in dem schön gelegenen und bequem zu erreichenden Parke ein Rendez-vous, und der Tag ward zu einem echten Familienfeste für die Mitglieder der deutschen Logen. Bereits zu früher Nachmittagsstunde füllte der Park sich mit den Ausflüglern, die sich um das Banner ihrer betr. Loge scharten, und das unseren Lesern so wohlbekannte Bild eines frohen Familienfestes begann sich zu entwickeln. Von den Brrn ihrer Loge begleitet, statteten die E. Mstr. den Schwesterlogen freundschaftliche Besuche ab, „bierehrlicher" Umtrunk wurde gehalten, und manch' Freundeswort ausgetauscht. Die Jugend zogen lockende Klänge nach der Tanzplattform, die „Starken" versuchten ihr Glück auf der Kegelbahn und die Getreuen der E. Mstr. suchten durch eifriges Werben für ihren Kandidaten das Altmstrzeichen zu erwerben. Der Kontest um das Altmstrzeichen war ein recht lebhafter und erübrigte für die Heimkasse die nette Summe von $ 194; zu den Hauptbewerbern gehörten die E. Brr

Digitized by Google

Ph. Bausch, M. Q. Good, A. J. Menzl und H. Doscher, von denen der letztgenannte der glückliche Gewinner war. Gegen 7 Uhr intonierte das Engelsche Orchester den „Supper-Marsch" und an 600 Festteilnehmer ließen sich an der festlich geschmückten Tafel nieder, und taten dem Menn alle Ehre an. Tempel-Präsident S. E. Br C. C. Gerhardt hieß die Gäste in herzlicher Rede willkommen und stellte alsdann S. E. D. D. G. Mstr. L. Seeger vor, der sodann in mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Worten der Bedeutung des Tages gerecht wurde. Fest-Präsident S. E. Br F. Zimmer war der nächste Redner; er verkündete das Resultat der Abstimmung beim Konteste, erklärte E. Br Doscher von Loge Herder als Sieger und überreichte ihm das von E. Br Gnam gestiftete prächtige Altmstrzeichen. S. E. Br Gerhardt brachte ein dreifaches Hoch auf den beliebtesten Mstr. aus und E. Br Doscher dankte in herzlichen Worten für die schöne Ehrung. Bald darauf ward die Tafel aufgehoben und die sich merkbar machende „Kühle" ließ die Festgenossen nicht allzu lange mehr verweilen. Doch ward vor dem Abschiednehmen noch manches Gläschen und manches erhebende Wort dem schönen Feste geweiht. (Führer.)

Über eine kubanische Militärloge „Independencia" berichtet die kubanische Zeitung „La Gran Logia". Ihr Gründer war Carlos M. de Cespedes, der Präsident der kubanischen Republik, ein eifriger Mr und Mstr. v. St. der Loge in Manzanillo. Die Loge wurde in Guaimaro gegründet und hat ihre Versammlungsplätze sehr oft gewechselt. Das Logengerät wurde dabei auf dem Rücken eines Maultieres weiter befördert, das der „Maurer" genannt wurde. Alle notwendigen Geräte bis zur Kugelungsbüchse waren vorhanden. Bei einem feindlichen Angriff machte sich das Maultier einmal los, und da die Bürde nicht sicher genug befestigt war, fielen mehrere Gegenstände bei der Flucht zu Boden und wurden vom Feinde erobert. Davon sollen sich jetzt die Kugelungsbüchse und ein Teil der einen dabei zerbrochenen Säule im Artillerie-Museum in Madrid befinden. In dieser Loge wurde der General Ramon Cespedes aufgenommen, und Francisco Maceo, Salvador Cisneros, Aguilero, Ignacio Mora und andere aus dem kubanischen Krieg bekannte Männer wohnten ihren Versammlungen bei. Die Loge ist noch während des Krieges eingegangen. (Or.)

Vermischtes.

Zum Besten des Altersheims für Frmr in Einbeck hatte der Ehrw. Großmeister Br Wagner der Großloge Royal York z. Fr. in Berlin eine poetische Johannisfest-Postkarte verfaßt. Dieselbe wurde bei dem Johannisfest an die Brr verkauft und brachte infolge der eifrigen Bemühungen des Groß-Zeremonienmeisters Br Krause den ansehnlichen Betrag von 40 Mark für das Altersheim ein. (Her.)

Der Zweck heiligt die Mittel. Wie die Tageszeitungen melden, hat Graf Hoensbroech in seiner Sache gegen Dasbach, gegen das die Klage abweisende Urteil des Landgerichts Trier beim Oberlandesgericht Köln Berufung eingelegt, welches einen Termin auf den 23. September d. J. anberaumt hat. Zu diesem Vorgehen scheint Graf Hoensbroech umsomehr berechtigt, als verschiedene juristische Autoritäten das Trierer Urteil als unhaltbar bezeichnet haben. Es erscheint garnicht ausgeschlossen, daß diese Angelegenheit später noch das Reichsgericht beschäftigen wird. Hätte der so geschäfts- und sprachgewandte Dasbach diese Folgen vorausgesehen, dann würde er das 2000 Mark-Versprechen, mag man es nun als Auslobung oder als Wette ansehen, nicht gemacht haben. — Im übrigen ist es doch sehr verwunderlich, daß man auf katholischer Seite die Hoensbroechsche Beweisführung, wie es den Anschein hat, so zu scheuen scheint, wo man doch immer mit dem Brustton der Überzeugung der Welt verkündet, aus den jesuitischen Schriften ließe sich ein derartiger Beweis nicht erbringen. Oder sollte die Sache doch nicht so ganz zweifelsohne sein und sollte Dasbach dem Jesuitismus und der ecclesia militans durch seine Worte eine wenig angenehme Suppe eingebrockt haben? Grund zu dieser Vermutung läge ja vor, da der einem alten katholischen Geschlecht des Niederrheins entstammende Graf Hoensbroech selbst 13 Jahre dem Jesuitenorden angehört hat und ihn deshalb gewiß genau kennt. Nun die Zukunft wird hoffentlich über alle diese Fragen Aufklärung bringen. (Her.)

Die ultramontane Oberschlesische Volksztg., deren Leiter Aloys Lange schon 1902 wegen Beleidigung des Mstrs. v. St. der Loge „Friedrich Wilhelm zur Gerechtigkeit" in Ratibor, Brs Knape, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, hat nach dem Schles. Logenblatt bei Gelegenheit der Stadtratswahl wieder einmal die Loge heftig angegriffen, indem sie schrieb: „Wie bei allen antikatholischen Aktionen, so war's auch hier: Die Loge mit ihrem wunderzahmen Namen wirft sich in Rüstung und tritt kalt lächelnd rücksichtslos das Recht mit Füßen. Der Katholikenhaß ist der Loge Lebensnerv, trotz aller Phrasen von Gerechtigkeit, Liebe und Humanität. An der Peripherie der satten Logengebräuche hören die hochtönenden Ideale der wohlbestallten Inhaber auf. Ihr breitspuriger Individualitätsdusel ist nichts weiter als eine eklige Fratze, die bei der Stadtratswahl wieder den Katholizismus angrinste; außerhalb des eigenen Schachbrettes erkennt ihr wuchernder Egoismus nichts an."

Dem „Bundesblatt", dem Organ der Großen Nationalen Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln"

Digitized by Google

sind, obgleich es erst am Anfange d. J. seinen Abonnementspreis bedeutend ermäßigt hatte, immerhin viele Abonnenten verloren gegangen. Der Grund des Rückganges ist darin zu suchen, daß jetzt die Große Landesloge d. Frmr v. D. und die Großloge v. Pr. genannt „Royal York zur Freundschaft“ eigene Zeitschriften begründet haben.

Der „Southern Odd-Fellow“ spricht sich in einem Leitartikel gegen die üble **Angewohnheit** aus, während der Logensitzung zu rauchen, die darnach im Süden der Union weit verbreitet zu sein scheint. Der „Führer“ sagt dazu: Der „Southern Odd-Fellow“ hat vollkommen recht. Alles zu seiner Zeit, sagt Salomo. Es kann einer ganz gewiß das Rauchen in der Loge oder dem Lager unterlassen. Die Würde der Loge und des Lagers sollten jeden bewegen, diese Gewohnheit aufzugeben. Hier in Buffalo wird nicht geraucht, und wollte es einer versuchen, es würde ihm einfach nicht erlaubt werden. Laßt uns Anstand, Würde und gute Sitte bewahren!

Anzeigen.

Villa Minerva
Bad-Nauheim, Burgallee 4.
Mit großem Garten, in ruhiger, gesunder Lage, nächst dem Kurhause und den Parkanlagen empfiehlt:
bequem eingerichtete Zimmer
zu mäßigen Preisen.
Besitzer Br **Reinhard Kulerlem.**

= **Unter Staatsgarantie.** =
Grosse Geld-Lotterie!
Hauptgewinne Mk. 500 000, 250 000, 150 000, 100 000 etc. etc.
Amtliche Pläne und Prospekte versendet gratis und franko
Br Gustav Zschunke,
herzogl. Lotterie-Einnehmer.
Gößnitz S.-A.

Im Auftrag eines deutschen Brs (Abonnent der Frmrzeitung) in Portland, Oreg., bitten wir die gel. **Brr Fabrikanten von Textilwaren in Sachsen und Thüringen** um Aufgabe ihrer Adressen und ev. Einsendung von Warenlisten und Verzeichnissen.
Leipzig, Salomonstr. 10.
Verlag der Freimaurerzeitung.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessioniert)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hôtel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von **1. Mai bis Oktober.**
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrierte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär“.**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logierhaus „Villa Hygiea“.
Brr Frmrn gern entgegenkommend, der Besitzer
Br B. Liche.

Gesucht
Freimaurer-Zeitung Jahrgänge: 1870, 1890—1892.
Bauhütte Jahrgänge: 1879, 1881, 1882.
Gefl. Offerten an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Hans Gg. Thenau.**

Oelsnitz i. V., Bismarckstraße 11 I.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei genauer Quellen-Angabe gestattet.

№ 31. — Sonnabend, den 30. Juli. — 1904.

Bestellungen von Logen oder Brrn, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Natur und Kultur. — Zur Kette (Gedicht). — Allgemeine mrische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Natur und Kultur.

Von Br Ad. W. Wenck in Borna, Mitglied der Loge „Apollo“ i. Or. Leipzig.

Natnr und Kultur sind oft als schroffe Gegensätze einander gegenübergestellt worden und das mit einem gewissen Rechte; denn gibt es einen stärkeren Kontrast als den urwüchsigen Naturburschen und den zivilisierten Saloneuropäer? Wir fühlen diesen Gegensatz und retten uns gern hinaus aus den hochkultivierten Gegenden, aus Stadt und Park, ans Hans und Garten in die freie Natur, wo des Menschen Hand nicht allzudeutliche Spuren ihrer Tätigkeit hinterlassen hat und keine Warnungstafel: „Verbotener Weg“ uns entgegenruft. Wie freuen wir uns, nach Herzenslust und nur dem eigenen Willen untertan ganz nach Belieben gehen und bleiben zu können, wie öffnet der Anblick der Naturschönheiten unser Herz zum Preise des A. B. A. W., der alles so herrlich gebildet hat, und es müssen nicht immer die schneegekrönten Alpenhäupter oder das unendliche Weltmeer sein, welche uns für die Pracht der Natur das Ange und den Sinn öffnen, es genügt schon ein flotter Streifzng durch die heimischen Felder und Fluren, durch Wald und Heide, um uns mit ganzem Herzen einstimmen zu lassen in das Klopstock'sche Wort: „Schön ist Mutter Natur deiner Erfindung Pracht auf die Fluren verstreut.“ Darum wandern und wandeln wir so gerne ledig der Fesseln des Amtes oder Berufes in das Freie hinaus, wo keine Wand den Blick hemmt, Sonne und Regen ohne Hindernis auf uns niederkommen, wo die Freiheit wohnt, die goldene. Und doch sind's nur die Schönheiten der Natur, die wir suchen, wer möchte einen pfadlosen Berg erklimmen, wo noch keines Menschen Fuß getreten, wer mit den Waldtieren das Nachtlager teilen? Wie gerne suchen wir doch das schützende Obdach auf, wenn die Sonne sinkt, oder drohende Wetterwolken sie nmhüllen, wie folgen wir in der Einöde so gern der Fußspur des Menschen oder dem wirbelnden Rauch, welcher uns die Nähe der Menschen und damit der Kultur kündet. (Wie hebt sich das Herz, wenn das Ohr in der Fremde den Zanberton der Muttersprache wieder vernimmt.) Wir treten in die einfache Hütte und teilen am qualmenden Herde das noch einfachere Mahl, froh darüber, wieder bei Menschen, in der Nähe der Kultur zu sein.

Wir sind eben Knlturmenschen und im Zauberbanne der Kultur, die reine Natur vermöchten wir kaum noch zn ertragen, so sehr hat stete Gewöhnung uns schon verweichlicht, und gerne beugen wir wieder den Nacken dem Joche, welches die wohltätige Kultur uns auferlegt. Ein Joch ist's, es ist aus mit der zügellosen Freiheit des Naturmenschen, unser Wille ist von einer Menge anderer, von dem Gesamtwillen abhängig geworden, und doch gehorchen wir gern, denn alle unterstehen dem gleichen Gesetze. Es ist auch nicht die Kultur, welcher wir zu entfliehen suchen, nein, die Überkultur, das Konventionelle, welches wir gern einmal von uns abstreifen mögen, darum eilen wir so gern aufs Land hinaus, wo noch einfachere Verhältnisse sind und die Kultur der Großstadt ihre Wellen noch nicht

Digitized by Google

hingeschlagen hat, und gern schütteln wir den Staub von den Füßen, wenn wir draußen im Gebirg dieselbe Hotelwirtschaft wiederfinden und dieselbe Kellnerschar bakschischheischend uns empfängt, und eilen weiter zum bäuerlichen Wirtshaus.

Doch das sind nur Stimmungen des einzelnen, allein diesen analog schwankt überhaupt die Welt immer zwischen Überschätzung und Unterschätzung der Kultur. Die Zeit der letzteren liegt noch gar nicht so lange hinter uns. Gewissermaßen als letzte Nachwehen der französischen Revolution trat in Deutschland die romantische Schule auf, welche im ausgesprochenen Gegensatze namentlich zu Schiller nicht nur die romanischen d. h. modernen Völker gegenüber den klassischen Leistungen der Griechen und Römer bevorzugte, sondern den Blick weiter schweifen ließ zu jenen noch nicht von der Kultur beleckten Naturvölkern, zu deren urwüchsigem Zustand zurückzukehren schon Rousseau immer gepredigt hatte. Während diese Periode nur zu geneigt war, alle Errungenschaften der Kultur über Bord zu werfen und gewissermaßen mit der Kulturentwickelung wieder von vorn anzufangen, hat bereits Platen den Schäferidyllen in Arkadien, den Mopsus etc. den Krieg erklärt, und wir sind seitdem wieder in eine Wertschätzung der Kultur eingetreten, welche den Naturwissenschaften Lobhymnen singt. Und in der Tat können wir in den Sang des Sophokles: *πολλὰ τὰ δεινά, κοὐδὲν ἀνθρώπου δεινότερον πέλει*: „Vieles Gewaltige lebt und nichts ist gewaltiger als der Mensch", welchen der für die hohe Kultur seiner kunstreichen Heimat begeisterte Dichter anstimmt, mit gutem Recht für unsere heutigen Tage vollkommen einstimmen. Leben wir doch in einer neuen Zeit, welche sich von ihren Vorgängern gewaltig unterscheidet. Wenn jetzt Harun al Raschid wiederkäme, so würde er meinen, im Märchen von 1001 Nacht zu sein, was der damaligen Welt als kühnste Phantasie erschien, ist jetzt greifbare Wirklichkeit geworden, in einer Nacht durcheilen wir auf Flügeln des Dampfes das halbe Vaterland, in einer Woche durchmessen wir zu Schiff den Ozean, in einem Augenblicke bringt der elektrische Funke unsere Worte um den Erdball und wir reden mit einander, obgleich Meilen uns trennen. Würden das nicht Wunder sein für einen Menschen der Vorzeit? würde er nicht zu träumen meinen? Ich möchte fast annehmen, daß die jetzige Zeit an ihren Erfindungen sich etwas berauscht hat, daß wir wieder ganz bedenklich einer Überschätzung unserer Kultur zuschreiten.

Natur und Kultur stehen nur in einem scheinbaren Gegensatze, die Natur ist das Fundament, auf dem wir bauen, wir fügen nur das Schöne und Nützliche und Gute hinzu, alle Kultur ist nur Ausschmückung. Wie das Haus im ganzen fertig gemauert sein muß, ehe es wohnlich durch Möbel eingerichtet werden kann, so muß auch die natürliche Grundlage vorhanden sein, ehe wir die Kultur, die Pflege des Vorhandenen vornehmen können. Kultur heißt bloß Pflege, ist also etwas neu hinzutretendes, und pflegen kann man auch nur die natürlichen Anlagen. Diese sind die Grundbedingungen jeglicher menschlichen Kultur. Von einem Gegensatze kann also eigentlich nicht die Rede sein.

Es sind die edelsten Kräfte des Menschen, welche in Pflege genommen werden, seine Erfindungsgabe, kraft deren er sich über die Natur zu erheben vermag. Leider aber geschieht derjenigen Männer selten Erwähnung, welche wirkliche Kulturfortschritte der Menschheit herbeiführen, man spricht und schreibt in den Büchern der Geschichte mehr von Kriegen und Waffentaten, als von der stillen Arbeit der Jahrtausende, durch welche wir nach und nach die heutige Kulturstufe erlangt haben, und wiederum müssen wir Klopstock beipflichten, wenn er klagt: „Vergraben ist in ewiger Nacht der Erfinder großer Name, so oft, was ihr Geist grübelnd entdeckt, nutzen wir, aber belohnt Ehre sie auch?" In unseren Tagen erst hat der Erfinder es verstanden, klingenden Lohn aus seiner Erfindung zu ziehen, aber hoher Ehren wird er heutzutage auch noch nicht teilhaftig. Und doch behaupte ich, daß der Mann, welcher die Nähmaschine erfunden, der Menschheit einen größeren Dienst erwiesen, als der größte Feldherr durch 10 gewonnene Schlachten. Denn was der Erfinder ersann, kommt gleicherweise der ganzen Menschheit zugute, während des Feldherrn Siege höchstens eine Nation auf Kosten einer anderen erheben. Die Kultur ist international, sie erkennt keine Grenzen der Völker an, sie ergreift und durchdringt die ganze zivilisierte Menschheit, und nur den barbarischen wilden Völkern wird sie zur Pest, zum zehrenden Verhängnis. Gerade so wie bei Kunst und Wissenschaft auch keine nationalen Grenzen

Digitized by Google

mehr vorhanden, ebenso schreitet die Kultur über diese hinweg. Kunst und Wissenschaft sind ja schließlich nur die höchsten Blüten der geistigen Kultur, der Teil verhält sich genau wie das Ganze. Auf diesen ungeheueren Gebieten gibt es seit Jahrtausenden keinen Krieg mehr, hier herrscht ein friedlicher Wettbewerb der Nationen, dessen Resultate der Allgemeinheit zu gute kommen. Und wenn auch kein Lied den Erfinder der Dampfmaschine preist, keine Sage von dem erzählt, der den ersten Stuhl und Tisch verfertigt, so sind diese Erfinder doch unsterblich in ihren Werken, welche in der Tat fortdauern und immer neu erzeugt werden; freilich ist auch hier das Bessere des Guten Feind, und immer aufs neue üben die Nachkommen ihren Scharfsinn an den Erfindungen der Altvordern. Das mag hauptsächlich der Grund sein, weshalb so wenig Namen der Erfinder uns erhalten sind, weil ein jeder die Erfindung bessert und dann keines Name erhalten bleibt. Schließlich, was liegt auch daran, wenn die Menschheit einen leeren Namen im Gedächtnis behält.

Sonach sehen wir, daß auf diesem friedlichen Gebiete der Kulturentwickelung die Menschheit schon einen bedeutenden Schritt vorwärts getan hat zur Idee der Einheit. Freilich sind Staatenbildungen auch Knlturerzeugnisse in höherem Sinne, und auch der Krieg ist eine Kulturmacht und hat sich als solche schon oft bewährt, allein er gleicht eher dem Gewitter, welches manche Existenzen vernichtend für die übrigen reinere Lebensluft schafft. Ich versage es mir, diesen Gedanken weiter zu verfolgen nnd wende mich wieder den friedlichen Kulturgebieten zu, um das Verhältnis der Mrei zu diesen näher ins Auge zu fassen.

Auch die Mrei ist eine Kulturmacht und zwar eine ausschlaggebende seit ihrer Entstehung gewesen und ist es heutigen Tages nicht minder. Freilich nicht in dem Sinne, daß wir Mr besonders reich an Erfindungsgabe wären, daß aus den Kreisen der Logen heraus Erfinder aufgetreten seien, welche epochemachend gewirkt hätten. Es mögen unter den großen Erfindern der Neuzeit Mr gewesen sein, ich weiß es nicht, aber das würde ohne Belang für die Mrei als solche sein. Wir Mr sind zwar nicht blind gegen kulturfördernde Neuernngen, wir erkennen sie gern und freudig an, wir unterstützen alles, was zum Wohle der Menschheit dient, allein wir snchen unsere Hauptarbeit auf einem anderen Felde der Kultur.

Offenbar kann man das ganze Kulturleben der Menschheit in ein äußeres und ein inneres einteilen, jenes äußere begreift den ganzen äußeren Kulturapparat, vor allem die Erfindungen und Entdeckungen, dieses innere dagegen den Ausbau des Menschen zu seiner hohen Bestimmung, die Pflege des Göttlichen in jeder Menschenbrust, und das letztere ist eingestandenermaßen die Aufgabe der Mrei.

Das äußere und innere Kulturleben der Völker deckt sich nun keineswegs immer, vielmehr können wir im Laufe der Geschichte oft beobachten, wie Zeiten glänzender und hoher äußerlicher Kultur mit dem Zerfall der innerlichen gleichzeitig nebeneinander hergehen. Das ist auch der Grund, daß die Menschheit immer zwischen Überschätzung und Unterschätzung der Kultur hin und her pendelt; wenn man neben hoher äußerlicher Kultur, wie sie das sinkende Römerreich bis in die letzten Zeiten seines Bestehens zeigte, innere Fäulnis findet, so wendet man sich voll Abscheu von solchen Zeiten ab und den jugendlich frischen, innerlich gesunden Germanen zu, die die schwere Kulturlast dem altersschwachen Altertum abnehmen und auf starken Schultern weiter zu tragen vom Schicksal berufen waren. Denn jede äußere Kultur bedeutet eine Gefahr für ein Volk, wenn es innerlich zerfallen ist, wenn es seine Ideale verloren hat. Diesen Gedanken hat das klassische Altertum in der Prometheusmythe zum Ausdruck bringen wollen. Der mächtige Titan holte aus den Hallen der frohen Götter das Feuer in diebischer Weise und brachte es der Menschheit, und damit die höhere Kultur, denn Feuer ist die Voraussetzung einer solchen, da sandte der Allvater Zeus eine Schar von Krankheiten auf die Erde nieder und die vorher zögernde Notwendigkeit des Todes verdoppelte, wie Horaz sagt, ihren Schritt. Dem Griechen war es der Neid der Götter, welcher dem Menschengeschlechte ein Aufstreben zum Himmel nicht gönnte und harte Strafen über den Dieb verhängte, der an den Kaukasus angeschmiedet ewige Pein litt. Promethens ist das Menschengeschlecht selbst, wenn ich die Mythe recht verstehe, welches mit unlösbaren Ketten an die Erde geschmiedet ist und den Himmel nimmer erreichen kann, so sehr es auch strebend sich bemüht, denselben zu ersteigen. Und dieses Bewußtsein, an die Erde geschmiedet zu sein,

Digitized by Google

zehrt an den besten Menschen und verursacht ihnen ewige Pein. Das ist der Kern des Mythus, das wollte der Grieche mit der einfachen sinnigen Fabel andeuten.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Kette.

Von Br Dr. Winter (Zirkel).

Hell strahlt der Glanz der Königlichen Kunst,
Erleuchtend und erwärmend alle Herzen,
Zerstreuend all' den trüben Erdendunst,
Mild heilend alle Leiden, alle Schmerzen.

Sie ist die Göttin, ist die Königin,
Die uns in ihren hehren Bann gezwungen,
Die wir verehren mit entflammtem Sinn,
Begeistert preisen laut in allen Zungen!

Und wenn wir liebend in der Kette stehn,
Zum ew'gen Bunde uns die Hände reichen,
Da lächelt unsere Himmelskönigin
Und winkt uns zu im wohlverstandnen Zeichen

Und spricht: „O haltet fest die Bruderkette,
Daß sie im Sturm der Zeiten nicht zerreißt,
Und haltet heilig dieses Tempels Stätte,
Und bleibet Maurer stets an Herz und Geist.

Und nimmer wankt im Streben, nimmer weicht,
Und wandelt als Apostel fort auf Erden
Und lehrt, und ruht nicht, bis das Ziel erreicht:
Daß alle Menschen wirklich Menschen werden!"

Allgemeine mrische Umschau.

Aus deutschen Großlogen.

Der bisherige erste abgeordnete Landes-Großmstr und Mitglied des Ordensrates der Gr. Landesloge der Frmr v. D. in Berlin, Br Brendel, hat mit Rücksicht auf die ihn zu sehr in Anspruch nehmende Tätigkeit als vorsitzender Mstr der Joh.-Loge „Zum goldenen Pflug" und seine sonstigen umfangreichen außermrschen Pflichten das Amt als Großmstr zu lebhaftestem Bedauern aller Brr niedergelegt. An seine Stelle tritt der bisherige zweitabg. Landes-Großmstr, Br von Protzen, während zum zweiten abg. Landes-Großmstr Br Graf zu Dohna (Dr. phil., Hauptmann a. D.), Mitglied und Redner der Joh.-Loge „Zum Widder", berufen und am Johannisfeste in dieses Amt eingesetzt worden ist. Die bisherigen beiden Brr Großaufseher, Br Herrmann von der Joh.-Loge „Zur Beständigkeit" und Br Voges von der Joh.-Loge „Friedrich Leopold zum Friedensbund", sowie der Großschatzmstr, Br Lohmeyer von der Joh.-Loge „Zu den drei gold. Schlüsseln", wurden auf Vorschlag des Landes-Großmstrs, Br Gartz, durch Akklamation einstimmig für diese Ämter wiedergewählt. Zum Nachfolger des in den ew. O. eingegangenen Brs Gradt ist Br Damuß, erster Zeremonienmstr der Joh.-Loge „Friedrich Wilhelm zur Morgenröte", von dem Hl. Landes-Großmstr zum Groß-Zeremonienmstr ernannt worden.

Die 9 Tochterlogen der Gr. Landes-Loge der Frmr v. D. in Berlin zählen unter ihren 1913 Mitgliedern 394, die über 25 Jahre dem Bunde angehören. Von ihnen haben 14 das 50jährige und einer das 60jährige Mrjubiläum gefeiert.

Br Friedr. Scheel, seit 1901 an der Spitze der Provinzial-Loge von Mecklenburg in Rostock, ist für die nächsten drei Jahre einstimmig zum Provinzial-Großmstr. wiedergewählt worden.

Wie der „Weltspiegel" mitteilt, soll die Großloge von Preußen, genannt „Royal York zur Freundschaft" in Berlin die Absicht haben, ihrem von Schlüter, dem größten Berliner Meister, geschaffenen Logengebäude in der Dorotheenstraße ein Stockwerk aufzusetzen. Hoffentlich bewahrheitet sich das Gerücht nicht, denn durch diesen Umbau würde natürlich der künstlerische Eindruck für immer dahin sein. Gerade eine Loge dürfte sich über einen derartig idealen Gesichtspunkt, wie es die Erhaltung eines ehrwürdigen und durch Schlüters Genie geweihten Baudenkmals ist, nicht so leicht hinwegsetzen.

Aus Leipziger Logen.

Aus dem Jahresbericht der Loge „Balduin zur Linde" im Or. Leipzig, die mit dem 7. Febr. d. J. das 128. Jahr ihres Bestehens beendete, ist als allgemein interessant hervorzuheben, daß mit dem Stiftungs-, dem Johannis- und einem Schwesternfest im ganzen 10 Arbeiten im I. Grad, 2 im II. und 5 im III. Grade stattfanden. Aufnahme fanden 11 Suchende, während 14 Lehrlinge zu Gesellen und 16 Gesellen zu Mstrn befördert wurden. In den e. O. gingen 4 Ehrenmitglieder und 14 Brr ein. Der innerhalb der Loge bestehende Engbund zählt zurzeit 73 Mitglieder. Leider mußte Br Schauerhammer in der letzten Sitzung sein Amt als Vorsitzender aus Gesundheitsrücksichten niederlegen, an seine Stelle wurde Br Redakteur Carl Wilh. Kunis gewählt. 2 Klubabende fanden mit Schwestern statt. Br Carl Reinhold Böhme, der am 7. I. 71 aufgenommen wurde, feierte in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum als Musikdirektor der Loge. Br Herm. Blüthner, der nach 10jähriger Wirksamkeit wegen Wegzugs sein Amt als Br Intendant niederlegen mußte, wurde zum Ehrenbeamten ernannt. Über das 1. Geschäftsjahr des unter der Loge arbeitenden

Digitized by Google

Vereins „Bruderhilfe“ haben wir bereits berichtet. Mit der Symb. Großloge von Ungarn und der Großloge der Schweiz „Alpina“ ist ein Repräsentationsverhältnis eingegangen worden. An Geschenken und Vermächtnissen erhielt die Loge insgesamt 6000 Mk. Die Ausgaben ihrer 11 Stiftungen betrugen 21 077,20 Mk. Die Klubversammlungen finden an jedem Sonnabend Abend statt.

Aus deutschen Logen.

Unter zahlreicher Beteiligung hiesiger und auswärtiger Brr erfolgte am 12. Juli 1904, Mittags 12 Uhr, die Grundsteinlegung zum Neubau der Loge „Zum treuen Bruderherzen“ im Or. Annaberg. Die Feier begann mit Gebet und Verlesung der Urkunde, welche in den Grundstein gelegt werden sollte und die folgenden Wortlaut hat:

„Im Jahre 1904, Dienstag den 12. Juli Mittags 12 Uhr versammelten sich die unterzeichneten Brr der Loge „Zum treuen Bruderherzen“ in Annaberg, um den Grundstein zu einem neuen Logengebäude zu legen. — Dasselbe wird errichtet an der nördlichen Seite des jetzt schon der Loge gehörigen Grundstückes Grundbuch Nr. 690 und zwar neben dem darauf befindlichen, aus alter Zeit stammenden Gebäude Brandkataster Nr. 53B. —

In der Geschichte Annabergs wird das jetzige gesamte Logengrundstück als Gensel-Garten bezeichnet und bildete in älterer Zeit ein sogenanntes Vorwerk der Stadt. Es gehörte ursprünglich einer wohlangesehenen Patrizierfamilie Gensel als Familiensitz, ging dann in andere Hände über und wurde zu einem Vergnügungslokal mit Realgerechtigkeit „Gäste zu setzen, Speise und Trank an dieselben zu verabreichen, Konzert und Tanzmusiken abhalten zu dürfen“ umgewandelt, bis es schließlich durch Kauf in den Besitz der Loge gelangte und, seitdem der öffentlichen Benutzung entzogen, nur noch den Zwecken der Loge diente. — Der Zahn der Zeit nagte indes immer tiefer, sodaß die Errichtung eines neuen Gebäudes zur Notwendigkeit wurde, und so fügte es sich denn, daß mit Hilfe der Opferfreudigkeit einer Anzahl Brr und dem sonstigen Vermögen der Loge, sowie in der Zuversicht auf fernere Unterstützung unter dem Schutze des großen Baumeisters aller Welten heute mit dem Neubau in der Hoffnung begonnen werden konnte, daß zur Förderung und Vollendung desselben er auch seinen Segen verleihen, und das neue Logenheim dem Höchsten zur Ehre und der Menschheit zur Lehre gereichen, und verbunden in brrlicher Liebe und Eintracht auch geweiht und dauernd bestehen werde. — Das walte Gott! —

Annaberg, Logenhaus „Zum treuen Bruderherzen“ den 12. Juli Mittags 12 Uhr.“

Nachdem die Büchse mit Urkunde, Stadtplan, Mitgliederverzeichnis und Münzen verlötet und in den Grundstein gelegt war, wurde dieser von dem Baumeister Br Schiefer versetzt und vermauert. Es erfolgten nun die Hammerschläge. Zu ihnen sprachen:

Br Kurlbaum, Mstr. v. St. der Loge:

„Im Namen Gottes!
Weisheit leite unseren Bau!
Stärke führe ihn aus!
Schönheit ziere ihn!
Mögen zu des A. B. A. W. Ehre
Weisheit und Wahrheit in diesem Hause ihre Stätte und treue Pflege finden, auf daß beide den Brüdern
Kraft und Stärke geben, den Zielen der K. K. in Selbsterkenntnis zuzustreben und wenn sie solche erreichen, sie selber ein Abbild
höchster Schönheit seien!
Das walte Gott!“

Br Bräuer, Ehrenmstr der Loge:

„Einen Tempel aufzubauen,
Drin die Weisheit spricht,
Und der Geist des Lebens waltet:
Das ist Maurerpflicht.
Einen Tempel aufzubauen,
Ferne flücht'gem Spiel,
Fern der Weltlust Üppigkeiten:
Das ist Maurerziel.
Einen Tempel aufzubauen
Trotz der Feinde Wut,
Trotz des Fleisches Trug und Arglist:
Das ist Maurermut.
Einen Tempel aufzubauen
In der eignen Brust,
Dessen Leuchte ist die Liebe:
Das ist Maurerlust.
Einen Tempel aufzubauen
Sonder Mißgeschick,
Den der Schönheit Höchste schmücket:
Das ist Maurerglück.
Einen Tempel aufzubauen,
Der noch möge stehn,
Wenn der Staub zum Staube modert:
Das ist Maurerflehn.“

Br Kind, I. zugeordn. Mstr. v. St. der Loge:

„Möge der Bau, der sich auf diesem Grundsteine erheben soll, werden eine Stätte
der Erfrischung des Geistes,
der Stärkung des Charakters,
der Erheiterung des Gemüts.
Das walte Gott!“

Br Achtermann, II. zugeordn. Mstr. v. St. der Loge:

„Einigkeit macht stark!
Möge dieses Haus bis in ferne Zeiten der Menschenliebe dienen!
Möge stets wahre Brüderlichkeit in demselben herrschen!
Möge Einigkeit den festen Kitt bilden, welcher den Bau nach innen und außen allen Stürmen Trotz bieten läßt!
Das walte Gott!“

Br Engert, I. Aufseher:

„Zu Ehren des großen Baumeisters, der alle Welten gebaut von Anbeginn, sie noch erhält und erhalten wird in alle Ewigkeit,
Zu Ehren jener wahrhaftigen Maurerei, die kein Geheimnis hat, noch braucht, die selbst ein Geheimnis ist in jedes guten Menschen Herzen,

Digitized by Google

Allen jenen treuen Brrn, die einstmals im neuen Tempel aus- und eingehen werden, wünsche ich von Herzen Wohlergehen und jenen Segen, den die Mrei zu spenden vermag."

Br Maßdorf, II. Aufseher:

„Das alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen!
Du Bau strebe empor zu des Lichtes Höhen,
Daß du dereinst als vollendeter Tempel mögest erstehen,
Wozu Weltenmeister wir deine Gnade erflehen!"

Br Schiefer, Baumeister:

„Ein Logenbau! Gott laß ihn wohl gelingen,
Wofür wir Ihm Lob, Preis und Ehre bringen.
Viel Sorg und Fleiß erfordert solch ein Bauen,
Doch wird es leicht bei festem Gottvertrauen.
Der frohe Mut schafft freudiges Bewegen,
Auf guter Tat ruht immer Gottes Segen.
Der mög sich nie von diesem Hause wenden,
Ihn woll der Herr, der Segenspender, senden;
Für jetzt, wie für der Zukunft späte Zeiten,
Mög alle er hier immerdar begleiten.
Zur Ehre des A. B. A. W.,
Zum Gedeihen der Loge zum treuen Bruderherzen,
Zur Freude der Maurerbrüder!"

Br Gehlert (Bärenstein):

„Der A. B. A. W. möge diesen Bau erstehen lassen
Dem Reiche zum Segen
Der Menschheit zum Nutzen
Den Brrn zur Freude!"

Br Junghanns (Geyer):

„Fürchtet Gott!
Ehret den König!
Habt die Brüder lieb!"

und Br Weber (Wolkenstein):

„Der Bau, den wir gründen, möge uns immerdar — zur Ehre des A. B. A. W. — eine Pflegestätte unserer Seelen werden, und uns nur mit treuem Bruderherzen vereinen!
Die Worte, die hier hallen werden, mögen sie immer von treuem Bruderherzen kommen!
Mögen sie aber auch stets den Weg zum treuen Bruderherzen finden!"

Damit hatte die Feier ihr Ende erreicht.

Br A.

Zum Vors. Mstr. der Johannisloge „Brbund an der Ilm Glückauf" in Ilmenau ist Br Hugo Galluba einstimmig für die nächsten drei Jahre wiedergewählt worden.

Br Barthel, welcher der Johannisloge „Zum grünenden Zweig" in Triptis seit ihrer 1874 erfolgten Stiftung als Logenmstr vorsteht, hat ungeachtet seines hohen Lebensalters die für die nächsten drei Jahre wiederum einstimmig auf ihn gefallene Wahl angenommen. Möge der Gr. B. a. W. ihm die Kraft erhalten, des liebgewordenen Amtes auch fernerhin erfolgreich zu walten.

Der 4. Juni d. Js. gestaltete sich für die Loge „Friedrich zur Standhaftigkeit" in Halle a. S. zu einem echten und rechten Freudentage. Galt es doch die Wiederkehr des Tages festlich zu begehen, an dem vor nunmehr 50 Jahren der hochverdiente Br Wilhelm Richter mit seiner Gattin den Bund fürs Leben geschlossen hatte. Schon während des Eröffnungsrituals zu einer Aufnahmeloge, mit der Kerze an der n. ö. Ecke der Arbeitstafel stehend, begrüßte der Hw. Logenmstr Br Michaelis den Jubilar auf das herzlichste, anknüpfend an die Worte des Psalmisten „Unser Leben währet 70 Jahre, und wenn es hochkommt, so sind es 80 Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen". Was diese Worte für unsern Br Richter bedeuteten, wie sie an ihm wahr geworden sind nicht nur in einem arbeitsvollen, reich gesegneten 76 Jahre langen Leben, sondern auch in einer 33jährigen Mrlaufbahn, das wußte der vors. Mstr in treffenden, von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten zu schildern. Gerade in letzterer Beziehung soll auch an dieser Stelle unvergessen sein, daß Br Richter schon als junger Mr in verschiedenen Beamtenstellungen seiner früheren Loge „Zum aufblühenden Baum" in Eisleben tätig war, daß er dieser mit bestem Erfolge als Logenmstr vorstand, daß er später unter Aufwendung reicher privater Mittel die Andr.-Loge „Florenz" daselbst stiftete, sie als wortführender Mstr leitete und zu hoher Blüte brachte. Und als vor nunmehr zwei Jahren der Ruf an ihn erging, mitzuhelfen bei der Stiftung einer neuen Ordenswerkstatt nach der Lehrart der Gr. Landesloge d. Frmr. v. D., da war Br Richter der Ersten einer, der mit jugendlichem Eifer und liebeswarmem Herzen Hand ans Werk legte. Begeistert durch die Segnungen unserer K. K., nahm er, der Vierundsiebzigjährige, den ihm angebotenen 2. Hammer ohne langes Besinnen an. Und was hat er der Loge seitdem alles geleistet! Zu jeder amtlich angesetzten Logenarbeit hatte er einen fleißig ausgearbeiteten, von dem wahren Geiste unserer erhabenen Ordenslehre durchdrungenen Vortrag zur Hand, so daß schon jetzt ein stattlicher Band seiner Arbeiten unser Logenarchiv ziert. Der Hw. Mstr hatte die Kerze niedergesetzt und war zu seinem Platze zurückgekehrt, als er nunmehr dem Br Richter namens und mit den besten Glückwünschen des Kuratoriums der Augusten-Stiftung die goldene Ehejubiläums-Denkmünze überreichte. Außerdem gab ihm der vors. Mstr bekannt, daß die Loge „Friedrich zur Standhaftigkeit" beschlossen habe, den gel. Br Jubilar in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um die Frmrei durch Errichtung einer „Wilhelm Richter-Stiftung" dauernd zu ehren. Tief bewegt sprach Br Richter seinen Dank und seine Freude aus für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Zuneigung, indem er zugleich des Höchsten Segen für unsere so heiß geliebte Loge und alle Mitglieder erflehte. — An die Glückwünsche der eigenen Loge reihten sich solche der befreundeten Logen „Zu den 3 Degen" hier, sowie „Zum Stern der Treue" in Leipzig; die erstere hatte

Digitized by Google

eine Deputation unter Führung des gel. Br Kirchhoff, die letztere den gel. Br Steindorff entsandt; außerdem liefen eine große Anzahl von Telegrammen und Glückwunschschreiben ein. An die Logenarbeit schloß sich eine Tafelloge an, deren Mittelpunkt natürlich unser gel. Jubilar Br Richter nebst seiner Gattin war. (Mecklh. Logenbl.)

Von der Johannisloge „Victor zum goldenen Hammer" in Spandau ist Br Paul Espeut zum Logenmstr für die Zeit bis zum Stiftungsfeste 1907 wiedergewählt worden.

Die Johannis-Loge „Zum goldenen Schiff" in Berlin hat in aller Stille ein vorzügliches gelungenes Ölbild ihres in Gott ruhenden, unvergeßlichen Logenmstrs, Br Johannes Lange, des Erbauers des prächtigen Ordenshauses der Gr. Landesloge der Frmr v. D. in Berlin, anfertigen und dasselbe durch Br Schimming, den Nachfolger des gel. Brs Lange im Amte als Logenmstr, der Großloge bei Gelegenheit der Feier des Johannisfestes überreichen lassen.

Zum Vors. Mstr. der Johannisloge „Herkules" in Schweidnitz für das Triennium 1904/7 wurde der seit 1892 an der Spitze der Loge stehende Mstr Br Monse einstimmig wiedergewählt.

Vermischtes.

Eine freimaurerische Tat hat Br Heinrich Berolzheimer in Nürnberg ausgeführt. Er hat seiner Vaterstadt eine großherzige und großartige Stiftung gewidmet. Auf einem seitens der Stadt zur Verfügung gestellten Platze soll bis zum Jahre 1906, dem Jubeljahre der 100jährigen Vereinigung des Markgrafentums Ansbach und der Stadt Fürth mit der Krone Bayern, ein monumentales Gebäude für ein Volksbildungsheim auf Kosten des Stifters errichtet werden. Br Berolzheimer hat zu diesem Zwecke in Gemeinschaft mit seinen beiden Söhnen der Stadt Fürth ein Kapital von 160000 ℳ zur Verfügung gestellt und bestimmt, daß das Volksbildungsheim eine öffentliche, unentgeltlich zu benützende Lesehalle, eine öffentliche, gleichfalls unentgeltlich zu benützende Volksbibliothek und einen größeren Saal aufnehmen solle, welcher zur Veranstaltung von wissenschaftlichen und künstlerischen Vorträgen, für Ausstellungen künstlerischer und kunstgewerblicher Gegenstände, sowie zur Abhaltung von Unterhaltungsabenden und Konzerten dienen möge. Die Kollatur, in die nach Wunsch des Stifters auch 5 Mitglieder der Fürther Loge — die Brr Frank, Grillenberger, E. Ley, B. Löwensohn und Strauss — eintreten sollen, möge sich, so spricht es Br Berolzheimer aus, „bei ihrer ganzen Verwaltung stets von dem Grundsatze leiten lassen, daß strengste Unparteilichkeit gegenüber allen politischen, wirtschaftlichen und religiösen Parteien einzuhalten und die mißbräuchliche Ausnützung des „Berolzheimerianums" zu Gunsten einzelner Parteien abzuwehren ist." Möge die herrliche Stiftung, hervorgegangen aus der edelsten Gesinnung eines wahrhaften Frmrs und seiner frmrisch erzogenen Söhne, wie Br Berolzheimer wünscht, „der geistigen Fortbildung des Volkes" und damit „dem Volkswohlstand, der Volksgesundheit, der Bildung des Charakters und der politischen Schulung des Volkes" zugute kommen! Dem Br Stifter aber wünschen wir, daß er und seine Söhne des fröhlichen Gedeihens ihres schönen Werkes sich noch recht lange erfreuen und jene hohe reine Zufriedenheit in vollem Maße genießen möchten, die allen Edeln zuteil wird, die von ihrem Reichtume so schönen Gebrauch zu machen wissen!

Zu der schrecklichen, auch durch die deutschen Tageszeitungen ausführlich bekannt gewordenen **Brandkatastrophe auf dem Vergnügungsdampfer „General Slocum"** entnehmen wir der neuesten Nummer des Führer, des in New York erscheinenden Organs der deutschen Frmr und Odd Fellows in Amerika, folgendes: Das gewaltige Unglück hat das Deutschtum unserer guten Stadt in das innerste Mark getroffen. Kaum einer von unseren Lesern, der nicht unter den Verunglückten einen Verwandten, Freund oder Bekannten gehabt hätte, und dem die Vorgänge des Schreckenstages nicht bis an das Ende seines Lebens in Erinnerung bleiben werden. Und auch das herrschende Mitgefühl braucht kaum des offiziellen Ausdrucks; selten noch hat die allgemeine Sympathie sich in so echt menschlicher Weise gezeigt, als in diesem Falle. Aber nicht nur das Beileid des Wortes, sondern auch die Hilfe der Tat ist von Nöten. Bereits hat der Bürgermeister unserer Stadt einen Aufruf an die Bürgerschaft zur Aufbringung eines Fonds für die Bestattung der Toten und die Unterstützung der Hinterbliebenen erlassen, und sicherlich werden unsere wohlhabenden Mitbürger ihre Generosität betätigen. Aber in erster Linie ist es Ehrenpflicht der Deutschen New Yorks und insbesondere der Logen der beiden größten brüderlichen Vereinigungen der Welt, der vornehmsten Vertreter des Prinzipes werktätiger Nächstenhilfe, bis zur äußersten Grenze ihres Vermögens zur Linderung und zur Heilung der Not beizutragen. — Möge der an alle ergangene Appell bei ihnen den schönsten Widerhall finden. Unter den mehr als 1000 Opfern der Katastrophe befinden sich leider auch viele Mitglieder unserer Orden. Es ist zur Zeit noch nicht möglich, eine genaue Liste der Toten zu geben, doch dürfen die Hinterbliebenen derselben der herzlichsten Teilnahme aller Angehörigen des Ordens versichert sein.

Digitized by Google

Statistische Übersicht
über die Anzahl der Logen und den Mitgliederbestand innerhalb des Deutschen Großlogenbundes während des zehnjährigen Zeitraums von Johanni 1894 bis Johanni 1903.

Zeitpunkt	Gr. National-Mutterl. „Zu d. drei Weltkugeln", Berlin		Gr. Landesloge d. Freimaurer v. D., Berlin		Großloge v. Preußen, gen. „Royal York zur Fr.", Berlin		Großloge von Hamburg, Hamburg		Gr. Landesloge von Sachsen, Dresden		Gr. Mutterl. d. Eklekt. Frmrbds., Frankfurt a. M.		Großloge „Zur Sonne", Bayreuth		Großloge „Zur Eintracht", Darmstadt		5 unabhängige deutsche Logen		Zusammen	
Johanni:	Logen	Zahl der Mitglieder	Logen	Zahl der Mitglieder	Logen	Zahl der Mitglieder	Logen	Zahl der Mitglieder	Logen	Zahl der Mitglieder	Logen	Zahl der Mitglieder	Logen	Zahl der Mitglieder	Logen	Zahl der Mitglieder	Logen	Zahl der Mitglieder	Logen	Zahl der Mitglieder
1894	124	13589	102	10892	66	6384	38	3015	22	3881	17	2581	28	2515	8	750	5	1379	405	44986
1895	125	13633	104	10983	66	6271	34	3032	23	3928	17	2600	27	2532	8	746	5	1379	409	45104
1896	127	13779	106	11125	66	6273	35	3066	23	4043	18	2692	27	2571	8	739	5	1381	415	45669
1897	131	13850	107	11257	66	6275	35	3109	23	4085	19	2747	29	2604	8	734	5	1353	423	46014
1898	131	13976	108	11467	66	6351	35	3114	23	4237	19	2796	30	2733	8	737	5	1358	425	46769
1899	131	14086	110	11613	67	6410	37	3128	23	4285	20	2806	30	2781	8	742	5	1397	431	47248
1900	132	14272	111	11764	67	6455	36	3162	23	4259	20	2832	32	2842	8	739	5	1385	434	47710
1901	134	14318	114	11941	67	6489	41	3524	23	4296	20	2868	34	2947	8	730	5	1370	446	48483
1902	135	14454	116	12108	68	6542	45	3696	23	4317	21	2931	34	3037	8	733	5	1367	455	49185
1903	136	14598	122	12349	68	6570	45	3812	24	4348	21	2986	33	3004	8	740	5	1380	462	49787

(Her.)

Anzeigen.

Villa Minerva

Bad-Nauheim, Burgallee 4.

Mit großem Garten, in ruhiger, gesunder Lage, nächst dem Kurhause und den Parkanlagen empfiehlt: **bequem eingerichtete Zimmer** zu mäßigen Preisen.

Besitzer Br **Reinhard Knieriem.**

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Logenbänder

Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrierte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessioniert)

für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.

Br *Schüler.*

Friedrichroda i. Th.

Höhenluftkurort.

Grand Hôtel Herzog Ernst.

Am Walde gelegen.

Hôtel und Pension I. Ranges.

Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.

Prospekte gratis und franko.

Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logierhaus „Villa Hygiea".

Brr Frmrn gern entgegenkommend, der Besitzer

Br **B. Liche.**

Gesucht

Freimaurer-Zeitung Jahrgänge: 1870, 1890—1892.
Bauhütte Jahrgänge: 1879, 1881, 1882.

Gefl. Offerten an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Hans Gg. Thenau.**

Oelsnitz i. V., Bismarckstraße 11 I.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei genauer Quellen-Angabe gestattet.

№ 32. Sonnabend, den 6. August. **1904.**

Bestellungen von Logen oder Brrn, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Natur und Kultur. — Guter Rat (Gedicht). — Allgemeine mrische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Natur und Kultur.

Von Br Ad. W. Wenck in Borna, Mitglied der Loge „Apollo" i. Or. Leipzig.
(Fortsetzung und Schluß.)

Wir Christen jedoch, einer geläuterten Weltanschauung teilhaftig, erkennen zwar auch die Bande an, die uns an die Allmutter Erde schmieden, wir wissen jedoch, daß noch etwas besseres in uns wohnt, daß wir zu Höherem berufen sind. Jene Krankheiten sind die Gefahren, welche die höhere Kultur mit sich im Gefolge hat. Der Naturmensch lebt einfacher und gesünder, er siecht nicht an langsamer Krankheit dahin, sondern er wird dahingerafft wie die Naturwesen, von denen wir auch keines draußen an Krankheit leiden sehen. Doch dies sind noch die geringeren Gefahren, weit größer sind die sittlichen, welche durch die hohe Kultur erzeugt werden. Ohne Zweifel übt das engere Zusammenleben größerer Menschenmassen auf diejenigen, welche keinen festen sittlichen Grund in sich haben, einen oft verhängnisvollen Einfluß aus, und so mag es wohl kommen, daß unsere Großstädte die eigentlichen Brennpunkte der Kultur, aber auch der gefährlichste Boden für die Menschheit sind. An ihnen kann man recht deutlich die Wahrheit jener Prometheussage auch für unsere Zeit erkennen. Allein wir machen für den Unsegen der Kultur nicht den Neid der Götter verantwortlich, sondern uns selbst, den mangelnden sittlichen Halt der Menschen. Kommt aber einem Zeitalter seine Schwäche in dieser Hinsicht zum Bewußtsein, dann wendet es sich voll Abscheu von der Kulturblüte, die es erlangt hat, hinweg und macht sie allein für das Böse verantwortlich. So blickten die Vorläufer der französischen Revolution, welche ihre Kultur anekelte, voll Sehnsucht nach den ersten Zeiten des Menschengeschlechts zurück, als noch alle in Unschuld ohne Kultur dahinlebten. Und diese Sehnsucht nach Einfachheit, diese Kulturflucht, findet den beredtesten Ausdruck bei römischen Dichtern, wenn diese im Lobe goldener Zeitalter der Menschheit sich kaum erschöpfen können.

Alle Kultur muß auf dem Boden der Sittlichkeit ruhen, ist dies nicht der Fall, dann gereicht sie nicht mehr zum Segen, sie wird zum Fluche. Also ist die Voraussetzung einer gesunden äußeren Kultur eine gesunde innere. Beide gehen parallel miteinander. Wie der Mensch in seinen Kulturanfängen den Kampf mit der Tierwelt aufnahm und siegreich durchführte, wie er dann Schutz vor der Wut der Elemente suchte und diese dann in seinen Dienst zu zwingen wußte, so hat er seit undenklichen Zeiten noch einen anderen Kampf zu kämpfen, in seinem Innern gegen sich selbst; denn in seiner Brust wohnen zwei widerstrebende Gewalten, die in beständigem Streite miteinander liegen, seine irdisch-sinnliche und seine göttlichgeistige Natur. Keine von beiden vermag der andern völlig obzusiegen, naturam expellas furca, tamen usque recurret, wir sind eben Fleisch und Bein gerade so gut wie Geist und Seele, und müssen beiden Bestandteilen in uns Rechnung tragen. Sofern wir wirklich Anspruch darauf machen wollen, Menschen zu sein, ist es unsere Aufgabe, das in uns zu pflegen, was den Menschen von

Digitized by Google

den übrigen Lebewesen scheidet, ihn hoch über dieselben hinaushebt, unser unsterbliches Teil. Es würde nun aber verkehrt sein, wenn ich behaupten wollte, daß die äußeren Kulturfortschritte der Menschheit ohne Anwendung der geistigen Menschenkräfte geschähen, das ist keineswegs der Fall, allein es kann auch eine allzustarke Betonung des Verstandes stattfinden auf Kosten des Gemütes. Innere Kultur ist aber nur möglich durch Pflege unseres Herzens als Sitz des Gemüts. Diese wird nun hauptsächlich durch zweierlei vermittelt, einmal durch Religion und sodann durch die Mrei. Beide bilden durchaus keinen Gegensatz zu einander, vielmehr schneidet die Mrei nur gewisse Hauptsätze aus der Religion heraus, welche sie zu Grundsätzen der Humanität erhebt, und zwar betont sie das durch das Christentum in die Welt gekommene Brrlichkeitsverhältnis aller Menschen, ohne an den dogmatischen Unterschieden der verschiedenen Konfessionen, in welche sich im Laufe der Jahrhunderte das Urchristentum gespalten hat, Anstoß zu nehmen. Sofern dieser Grundsatz der Brrlichkeit auch von Bekennern anderer Religionen, also von Juden, Muhamedanern und Hindus angenommen wird, ist die Mrei weitherzig genug, auch sie mit an dem Tempel der Humanität bauen zu lassen. Der Tempel aber, an welchem wir arbeiten, ist der Kulturbau des inneren Menschen. Sonach dürfen wir Mr von uns behaupten, daß wir bewußt Träger und Pfleger der Humanität zu sein begehren, daß also die Mrei auf den Namen einer Kulturmacht Anspruch erheben darf. Wie neben den Staatskulten der alten Griechen der Geheimbund der Pythagoräer bestand und gleichen Verfolgungen ausgesetzt war als die Loge es gewesen und teilweise noch ist, und wie in dem blühenden und gottesfürchtigen Staate der Athener die edelsten Bürger in den Geheimdienst der eleusinischen Mysterien eingeweiht waren, so stehen auch heutzutage die Logen neben den Kirchen, die Mrei neben der Religion.

Das hohe Alter, welches man der Mrei hat zuschreiben wollen, haben neuere Forschungen als Fabel erwiesen, wohl mag ein geistiger Zusammenhang zwischen all den verschiedenen geheimen Gesellschaften bestehen, ein Emporwachsen der einen aus der anderen ist nicht zu erweisen. Gleiche Bedürfnisse erzeugen bei der gleichen Menschennatur gleiches. Als zu Beginn des vorigen Jahrhunderts die Religion nach endlosen blutigen Streitigkeiten infolge mancher äußeren Übelstände nicht mehr die gleiche Wirkung auf die Bekenner äußerte, da fand sich gar bald eine Reihe gleichdenkender Männer zusammen, welche sich über die glaubenstötenden Streitigkeiten der Konfessionen hinwegsetzten und in dem Bestreben vereinigten, dem tüchtigen, edlen Menschen als solchen, einerlei welchen Bekenntnisses, Aufnahme bei sich zu gewähren, sich gegenseitig in dem Streben nach Vervollkommnung zu erbauen und als wirklich gute Menschen der Mitwelt zum Vorbild zu leben. Als ein beachtenswertes Merkzeichen mag es erscheinen, daß die neue Bewegung, welche die Geister ergriff, nicht etwa von den höchsten Ständen, den führenden Kreisen des bigotten Englands ausging, sondern von den Werkleuten, welche zu Ehren des Höchsten Dome und Münster bauten, von einfachen Männern, die trotz oder vielleicht wegen ihres geringeren Bildungsstandes sich ein warmes Herz für edle Menschlichkeit gewahrt hatten. Dann erst, als diese in Bauhütten sich eng zusammengeschlossen, wurden auch Nichtfachleute als angenommene Mr zugelassen, die dann der ganzen Vereinigung ein anderes Gepräge verliehen und nur gewisse Bräuche und Weistümer der Hütten beibehielten. Man kann es begreifen, wie einfache Mr aller Nationen und Konfessionen, welche sich gegenseitig als tüchtige und brauchbare Menschen kennen und schätzen lernten, nichts mehr wissen wollten von konfessionellem Hasse und Hader, wie sie, deren Aufgabe es war, aufzubauen, mit blutendem Herzen die Menschheit sich gegenseitig befehden und befeinden sahen und sich zu festem Zusammenstehen gegen die kulturzerstörenden Mächte einten. Ein Geschichtsschreiber späterer Jahrhunderte wird an den Logen als Trägern gewisser Kulturideen nicht gedankenlos vorübergehen können, sondern in ihnen eine Kulturmacht von gewichtiger Bedeutung erkennen müssen. Denn es ist offenbar, daß die im stillen Heim der Loge ausgesprochenen Gedanken sich oft nicht zurückhalten ließen, sondern hinausdrangen in die Welt und diese allmählich eroberten. Der Gedanke der Toleranz, welcher heutzutage Gemeingut aller Stände geworden, ist in der Loge geboren, die Idee der sittlichen Gleichheit aller Menschen als Brr hat durch sie die kräftigste Förderung erfahren, der wahre Begriff der Frei-

Digitized by Google

heit strahlt am hellsten in unseren Logen. Sind das nicht Ideen, welche die Welt erfüllen und fast schon erobert haben, sind nicht gerade sie Zeugen des aufrichtigen Strebens sittlicher Vervollkommnung und damit der innern Kultur?

Sonach steht wirklich die Loge im Dienste der Kultur. Allein, da die Mr wohl wissen, daß ein jeder Mensch, soll er sich zu geistiger Höhe und sittlichen Idealen erheben, erst mit den notwendigsten Lebensbedürfnissen versehen sein muß, daß, um mich hart auszudrücken, das Tier im Menschen gefüttert und gepflegt werden muß, daß es nicht in unbezähmbarer Wildheit hervorbricht, von diesem richtigen Gedanken geleitet, sorgt die Mrei, soviel ihre schwachen Kräfte es vermögen, für das leibliche Wohl der Menschheit. Sie wendet sich dann an das Herz und sucht die demselben innewohnenden edlen Keime zu frischem Wachstum zu wecken, die Flamme der Menschenliebe zu entzünden, ohne die einmal nichts rechtes erreicht werden kann, und predigt werktätige Menschenliebe. Neben leiblicher Nahrung reicht sie aber auch geistige, sie fördert die Schulen als Pflanzstätten der Erkenntnis und Feinde der Verdunkelung, und tritt mit aller Macht für wahre Volksbildung und Aufklärung ein, Licht ist ihr Lebenselement, sie will es verbreiten und allen davon mitteilen.

Leider findet die Mrei bei ihrer Kulturarbeit viel Widerstand und ist böswilliger Verleumdung im höchsten Maße ausgesetzt. Wenn sie sich aber trotzdem nicht irre machen läßt, weiter zu arbeiten und nimmer im Kampfe erlahmt, so schöpft sie ihre Kraft dazu aus ihren hohen Zielen. Diese decken sich vollkommen mit dem, was wir vom kulturellen Standpunkte aus als wünschenswerte Entwickelung des Menschengeschlechts hinstellen müssen. Ein Hirt und eine Herde, Frieden auf Erden, Sieg der Humanität über Barbarei, Aussöhnung des Streites zwischen Vernunft und Glauben, ein glückliches Paradiesleben der Menschheit. Wird die Menschheit je diese Höhe der Entwickelung erreichen, diese Stufe vollkommener Gottähnlichkeit auf Erden? Wir zweifeln, ob es möglich ist, aber sollen wir darum weniger darnach streben? Es würde der Verzweifelung an aller menschlichen Vervollkommnung gleichkommen, wollten wir darum aufhören zu hoffen und zu glauben. Wunderbar sind oft die Wege, welche der A. B. A. W. die Menschheit gehen läßt, und vielmals ist es gerade der Teil von jener Kraft, die stets das Böse will, welche doch das Gute schafft. Möglich, daß aus dem drohenden Zusammenbruch der jetzigen sozialen Verhältnisse etwas Gutes für die allgemeine Kultur errungen wird, aber nur dann wahrscheinlich, wenn die Entwickelung auf dem Boden der Sittlichkeit vor sich geht. Man hat ja Perioden in der Weltgeschichte gehabt, wo an allem Weiterkommen gezweifelt werden mußte, als das Böse zu triumphieren schien, allein das Böse vernichtet sich selbst, und es bleibt doch zuletzt dem Sittlichen der Sieg. Der alte Streit zwischen dem Nützlichkeitsprinzipe und der Sittlichkeit ist längst schon zugunsten der letzteren entschieden, mag auch für den Augenblick das Nützliche das Bequemere sein, Bestand hat es nicht, sobald es mit der Sittlichkeit streitet, die Sittlichkeit ist das einzige, was dem Menschengeschlechte frommt.

Wenn wir nun sehen, welch eine bedeutende Stellung die Mrei in der Kulturarbeit der letzten beiden Jahrhunderte eingenommen hat, so erfüllt uns dies mit einem gewissen Stolze, allein es legt uns diese Erkenntnis auch eine schwere Pflicht auf. Nur solange wird die Mrei in der Kulturgeschichte Beachtung finden, als die Mr nicht blos freie Männer von gutem Rufe scheinen, sondern auch sind. Solange wir, unserer erhabenen Ziele eingedenk, uns nicht vergessen und von der Höhe in das Tagesgetriebe hinabsteigen, solange wird auch die Mrei noch weiteren Jahrhunderten die Fackel der Kultur voranzutragen berufen sein. Darum laßt uns nie den Spitzhammer aus der Hand legen, denn nur solange, als wir selbst taugliche Bausteine sind, können wir etwas leisten. Die Mrei, welcher wir uns geweiht haben, verlangt gebieterisch von uns, daß wir ihr Ehre machen, und anderen wirklich Achtung abzwingen.

Ich kann nicht schließen, ohne noch einen Blick auf die seit Jahren in den Logen vielfach erörterte Frage eines näheren und engeren Zusammenhalts der einzelnen Mrsysteme zu einer allgemeinen deutschen Bundesloge zu werfen. So wenig diese Frage hierher zu gehören scheint, so sicher erhält sie einige Beleuchtung aus meinen eben ausgeführten Worten. Die Mrei ist, so sahen wir, eine Kulturmacht, und zwar eine bedeutende, welche auf die neuere Entwickelung der Menschheit maßgebenden Einfluß geäußert hat, sie ist entstanden, um einem Kulturbedürfnis der Menschheit Rechnung zu tragen, sie wirkt in ihrem Licht und Wärme verbreitenden Sinne schon über

Digitized by Google

150 Jahre in unserem Vaterlande, ihre Ziele sind allgemeine Humanität, und man will die deutschen Mr nationalen Zwecken dienstbar machen. Alle Kultur ist aber international, sie erkennt keine Landes- und Völkergrenzen an, sie richtet ihren Blick auf das Ganze, die Gesamtheit aller Menschen und nicht bloß chauvinistisch auf unser Vaterland. Es ist wahr, wir Mr wollen das lobende Urteil Friedrich Wilhelms IV., welcher, als man ihm die Mr verdächtigen wollte, die denkwürdigen Worte sprach: die Mr sind meine besten Untertanen, auch heute noch verdienen, wir wollen treue Bürger, gute Deutsche sein, und wehe dem Volk, das unser Land angreift, aber wir wollen doch unsere Ideale nicht darangeben und wollen sie vielmehr im Auge behalten. Auch die anderen Nationen haben Logen, auch dort wohnen Brr, auch diese sind durch das unsichtbare Band der Kette mit uns vereint. Wir wollen uns nicht zu Erregung von Streit benutzen lassen, sondern der Humanität eingedenk, diese weiter verbreiten. Der Schwerpunkt der Mrei liegt nicht in den Landeslogen, sondern in dem einzelnen Br und seinem Verkehre mit den Brrn sowohl wie mit allen übrigen Menschen, und so notwendig auch im Interesse der Vereinfachung von Systemen und eines wirklichen näheren und festeren Verhältnisses ein Zusammenschluß der Logen sein mag, so wenig können wir hoffen, allein durch diesen etwas zu erreichen und die Kultur zu fördern. Eine politische Rolle zu spielen darf nicht in unserer Absicht liegen, ebensowenig können wir hoffen und wünschen, als Staat im Staate einen vielleicht verdachterregenden Einfluß auf soziale Gebiete zu erlangen, die Arbeit innerer Kultur, der wir zunächst an uns selbst obliegen und die wir dann weiter tragen wollen, ist eine stille, geräuschlose, von der nie viel die Rede ist, es ist das menschliche Herz, welches wir bearbeiten, und daß dies besser in Mrparlamenten als im stillen Kämmerlein geschieht, darf wohl im Ernst kein echter Mr behaupten. Ich meine nur, daß aus dem hier versuchten Gesichtspunkte höherer Kultur die Mrei nicht in den Dienst irgendwelcher realer Interessen sich ziehen lassen darf, soll sie nicht von ihrer Höhe herabstürzen und sich selbst untreu werden. Noch sind die Ideale, welche unsere Vorfahren sich steckten, nicht erreicht, noch liegt ein gewaltiges Arbeitsfeld vor uns, frisch ans Werk, wenn wir recht in Tätigkeit sind, werden wir störende Gedanken am besten in uns und andern bekämpfen! I . . . n.

Guter Rat.

Wenn Dich ein Herz mit leichtem Sinn
In Deinem Heiligsten betrogen
Und alles, was Dir edel schien,
Nur vorgespiegelt und erlogen,
Dann geh hinaus mit Deinem Schmerz,
Wenn Nachts des Mondes bleicher Schein
Sein Licht ergießt durch Wald und Flur,
Und bleib mit Deinem Gott allein.

Wenn Dir ein Herz mit leichtem Sinn
Dein Heiligtum in Trümmer schlug,
Was Dir Dein Gott zum Troste gab,
Zum Troste gegen Lug und Trug,
Dann kann Dein Gott Dich nur verstehen
Und lindern diesen herben Schmerz.
Denn solch ein tiefes Weh zu fassen
Ist viel zu schwach das Menschenherz.

Br Hans Gg. Thenau.

Allgemeine mrische Umschau.

Aus deutschen Großlogen.

Aus der Jahresversammlung der Großloge „Zur Sonne" in Bayreuth, die diesmal im Or. Bremen abgehalten wurde, dürfte folgendes interessieren: Für die Abgebrannten in Aalesund liefen im ganzen 2000 Mk. = 1778,22 Kr. ein. Von dieser Summe wurden 1700 Kr. unter 4 abgebrannte Brr verteilt. Vertreten waren 31 Bundeslogen, darunter die Logen zu Trondhjem, Kristiania, Skien und Hamar. Das „Bayreuther Bundesblatt" erscheint in einer Auflage von 1250 Exemplaren, von denen 1155 abonniert sind. Die nächstjährige Versammlung der Großloge wird in der Loge „Zur Kette" in München (Mstr. v. St. Br Kellermann) stattfinden. Die Großloge erklärt in jeder Zeit widerruflicherweise ihren Beitritt zu dem unter Aufsicht der Schweiz. Großloge „Alpina" bestehenden „Internat. Bureau für mrische Beziehungen" und bewilligt als Jahresbeitrag 160 Mk. Interessant war ferner die Mitteilung des Br Nordahl, daß in Norwegen und Schweden ein besonderes Ritual für Frmrkränzchen geschaffen worden ist.

Aus deutschen Logen.

Am Mittwoch, dem 20. Juli, dem 60. Geburtstage ihres verstorbenen langjährigen

Digitized by Google

Mstrs. v. St., Br Archidiakonus Edmund Dietrich, fand abends 6 Uhr auf dem Friedhof in Altenburg eine Feier statt, zu der sich viele Mitglieder der Frmrloge „Archimedes zu den drei Reißbrettern" nebst Schwestern eingefunden hatten. Die Feier war bestimmt zur Übergabe des dem Verstorbenen gewidmeten Grabdenkmals an dessen mitanwesende Witwe und deren Familie. Das aus Seeberger Sandstein hergestellte Denkmal ist in spätdorischem Stil gehalten, und zwar in der Form einer Tempelvorhalle. Das Mittelwandfeld des Tempelhaues ist ausgefüllt von einer Kupferplatte, die sowohl in technischer, wie künstlerischer Weise hervorragend schön getrieben ist und den Archimedes nach einem im Logenhause befindlichen Idealgemälde des Mitgliedes der Loge, Kunstmaler Porsche in München, darstellt. Im Tympanon des Denkmals ist im griechischen Kreuz ein Frmrzeichen angebracht, und ein ähnliches Zeichen schmückt die Schrifttafel, auf welcher der Name und die Geburts- und Todesdaten des gel. Br Archidiakonus Dietrich verzeichnet sind. Der Wahlspruch der hiesigen Loge: Noli turbare circulos ist in erhabener Schrift auf dem Architrav über der Säulenstellung zu lesen. Das Denkmal baut sich auf einem Granitsockel auf und nimmt die ganze Wandfläche der Grabstelle ein, welch letztere selbst durch seitliche Rabatten eingefaßt wird. Das Denkmal ist ausgeführt nach dem Entwurfe des Mitgliedes der Loge, Herrn Bezirksbaumeisters Gentsch hier; vom Hofbildhauer Herrn Dietze sind die Sandsteinarbeiten, von der Firma Otto Seyffart ist die Kupferplatte geliefert. — Der derzeitige Mstr. v. St. der Loge, Herr Rechtsanwalt R. Gabler, hielt bei dieser Gelegenheit folgende Ansprache: Meine verehrten Schwestern, meine gel. Brr! Heute, an dem Tage, an dem sich das 60. Lebensjahr unseres gel. Br Edmund Dietrich vollendet haben würde, stehen wir an dessen Grabe. Wie ganz anders vor Jahresfrist, wo wir ihm noch persönlich zum Geburtstage gratulieren und ihm die Brhand drücken konnten, auch noch die Hoffnung hatten, daß er die tückische Krankheit überwinden, und daß ihm, dem gel. Ehrenaltmstr, der auch damals noch den ihm eigenen heiteren Sinn nicht verloren hatte, die Kraft wiedergegeben werde, wie früher der ihm lieb gewordenen K. K. zu dienen. Wie ganz anders wurde es! Wir haben den gel. Br zur ewigen Ruhe gebettet, wir haben ihm in besonderer Trauerloge die frmrischen Ehren in der von ihm wohlverdienten Weise zuteil werden lassen und sind in Wort und Tat der uns hinterlassenen Lehren des gel. Toten allezeit eingedenk geblieben. Heute stehen wir an dem von Brrn der Loge Arch. z. d. 3 R. gestifteten Denkmale, welches dem Andenken an den uns so teuren Entschlafenen gewidmet ist, vergegenwärtigen uns nochmals alles dasjenige, was der Entschlafene der Loge und uns allen gewesen ist, und stehen in Trauer an diesem Grabe, welches einen der Besten und Größten unseres Bundes zur ewigen Ruhe aufgenommen hat. Es wäre aber nicht im Sinne des Toten, wenn wir nur trauern wollten! Nach seinen eigenen Worten ist ihm mit dem Tode die schönste der Rosen geworden, die Rose, die der ewige Mstr dem, der sich bewährte und vor ihm treu befunden ward, zum Lohne im ewigen Osten reicht. Wir wissen, daß unserm gel. Br Dietrich diese Rose gebührt, wir sind überzeugt, daß sie ihm gereicht ward, und rufen ihm noch einmal ein herzliches und zuversichtliches „Ruhe sanft" in die Ewigkeit nach. Wenn ich auftragsgemäß Ihnen, gel. Schwester Dietrich, das Denkmal somit übergebe, spreche ich die Hoffnung aus, daß dasselbe von Ihnen und Ihrer Familie gern übernommen und dadurch Ihnen von neuem die Gewißheit wird, wie hoch Ihr i. d. e. O. eingegangener Gatte, unser gel. Br, von seinen Bundesbrrn gehalten und verehrt wurde. Allen, welche für das Denkmal mit Rat und Tat sich aufgeopfert haben, sei herzlichst gedankt und an alle angesichts dieses Denkmals die brrliche Bitte gerichtet, gleich wie der Entschlafene zum Mrbunde bis zum letzten Atemzuge fest und treu zu halten. Am Grabe dieses unvergeßlichen Entschlafenen laßt uns die Hände reichen und, gleichsam auch als Gelübde für die Zukunft, den Herrn der Welten anflehen:

Festige, o Herr, die Kette,
Die wir schlingen um die Welt,
Bruderliebe halt' und rette,
Wo ein Bruder wankt und fällt.
Laß die Kette, die wir schlingen,
Lieb' und Eintracht schlingen sie,
Nie sich lösen, nie zerspringen,
Trenne diese Kette nie!
Amen.

Hierauf wurde ein Lorbeerkranz mit blauweißer Schleife an dem Denkmal, das einen hervorragenden Schmuck unseres Friedhofes bildet, niedergelegt. — Dauernder als dieses Denkmal wird aber das Andenken sein, welches die Frmrloge ihrem verdienten und gel. Br Dietrich jetzt und immerdar bewahren wird.

Aus deutschen Frmrkränzchen.

Das am 26. Nov. 1903 gegründete Frmrkränzchen „Walhalla zum aufgehenden Licht" in Regensburg feierte unter zahlreicher Beteiligung am 30. April und 1. Mai im Parkhotel das Fest seiner Einweihung. Anwesend waren 75 Brr, darunter der stellvertretende Großmstr Br J. Krück aus Bayreuth. Die Festarbeit vollzog sich nach dem Ritual der Protektionsloge „Germania zur deutschen Treue" in Erlangen unter Leitung des Brs Dr Grassmüller. Den Festvortrag hielt Br Dr. jur. Uhlfelder über „Walhalla". Br Dr Grassmüller überreichte als

Digitized by Google

Geschenk mit entsprechender Ansprache die 3 gr. L.: B., W. und Z. Ferner überbrachten Glückwünsche Vertreter der Großloge „Zur Sonne“, der Logen in Augsburg, Fürth, Schweinfurt, „Libanon zu den 3 Cedern“ in Erlangen, „Zur Kette“ und „In Treue fest“ in München, „Zu den 3 Pfeilen“, „Josef zur Einigkeit“ und „Albrecht Dürer“ in Nürnberg und des Kränzchens in Sulzbach. Br Dr. Ruess übergab ein Zeichen der alten Regensburger Loge „Carl zu den 3 Schlüsseln“. Die der Festarbeit folgende anregende Tafelloge hielt die Brr bis gegen Abend zusammen.

Neue Andreas-Vereinigungen sind mit Genehmigung der Großen Landesloge der Frmr v. D. in Harzburg und Waren errichtet worden. Erstere untersteht der Andreasloge „Indissolubilis“ in Berlin, letztere der Andreasloge „Lucens“ in Rostock.

Auch die Andreasbrr der Johannisloge „Nordstern“ in Rendsburg haben eine Andreasvereinigung errichtet, über welche die Andreasloge „Constantia“ in Flensburg die Aufsicht übernommen hat.

Aus England.

Die unter der Großloge von England stehende deutsche Loge „Der Pilger“ feiert am 13. Okt. d. J. das Jubiläum ihrer 125jährigen ununterbrochenen Arbeit. Das Fest findet in den Räumen der Freemasons Hall statt und sind aus diesem Anlaß Brr aus Deutschland herzlich willkommen.

Vermischtes.

Der XLII. Jahres-Versammlung des Vereins Deutscher Freimaurer in den Räumen der Loge „Eleusis zur Verschwiegenheit“ in Bayreuth am 10. und 11. September 1904 liegt folgende Tagesordnung zu Grunde: Erste Sitzung: Sonnabend, den 10. September, nachm. 4 Uhr: 1. Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden Br R. Fischer aus Gera. 2. a) Jahres- und Kassenbericht des Geschäftsführers Br R. Fischer aus Gera. b) Entlastung des Kassen- und Rechnungsführers. 3. Beschluß über Gewährung von: a) 300 Mark an die Loge in Bayreuth zu humanitären Zwecken; b) 100 Mark an die Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger; c) 1000 Mark zur Verfügung des Vorstandes für Unterstützungen. 4. Neuwahl eines Mitgliedes an Stelle des dem Turnus nach ausscheidenden Br R. Fischer aus Gera (§ 11 der Statuten). 5. Bericht und Beschlußfassung über das Preis-Ausschreiben. 6. Antrag wegen Erneuerung der Kloss'schen Bibliographie, zunächst für die deutsche Frmrei. 7. Wahl des nächsten Versammlungsortes (Wilhelmsbad). 8. Vortrag des Br Schmidt in Bayreuth über: „Parsival und die Frmrei.“ 9. Vortrag des Br R. Fischer aus Gera über das „Manifesto des Groß-Orients des Schottischen Memphis- und Misraim-Ritus.“ — Zweite Sitzung: Sonntag, den 11. September, vorm. 11 Uhr: 10. Ansprache des stellvertretenden Vorsitzenden Br Engel in Bayreuth. 11. Verlesung des Protokolls der ersten Sitzung. 12. Vortrag des Br Liebermann aus Hildburghausen über: „Große Gaben stellen große Aufgaben für die deutsche Frmrei.“ 13. Vortrag des Br Guthier aus Koburg über den kategorischen Imperativ für den Frmr. 14. Vortrag des Br Fensch aus Forst über: „Das Gemeinsame der Menschheit.“ — Am Sonnabend Abend: Gemeinschaftliches Abendessen (Gedeck: 1 Mk. 50 Pfg. ohne Weinzwang). Am Sonntag, Nachmittag 3 Uhr: Brmahl (Gedeck: 2 Mk. 50 Pfg. ohne Wein). Am Montag: Eventuell Ausflug mit den Schwestern. Es wird gebeten, die Teilnahme, namentlich am Brmahl den 11. September, möglichst bis 8. September an Br Manger, in Firma: Julius Unrein, Drogenhandlung in Bayreuth, zu melden. Die Versammlung findet ohne mrische Bekleidung statt. Für Wohnung werden empfohlen die Gasthöfe: „Zur Post“ (vis-à-vis Bahnhof), „Bahnhof-Hôtel“, „Zum Reichsadler“ (Maxstraße), „Zum schwarzen Roß“ (der Loge am nächsten gelegen — Hôtel II. Ranges), „Zum goldenen Anker“ (Opernstraße).

Das Haus der Großen Loge von Preußen, gen. Royal York zur Freundschaft in Berlin, Dorotheenstraße 27, dessen eigenartiger, von Schlüter herrührender Oberbau durch Abbruch bedroht ist, hat eine interessante Geschichte. An der Stelle des heutigen, in den Jahren 1880—83 durch die Baumeister Ende und Boeckmann aufgeführten Prachtbaus befand sich einst die „Letzte Straße“ Berlins in der Neu- oder Dorotheenstadt, die der Große Kurfürst seiner zweiten Gemahlin schenkte. Im Jahre 1673 wurde die an der Spree befindliche Schiffbauerei aufgelöst, und Dankelmann, der größte in dem Siebengestirn der Dankelmanns, erhielt für die geringe Abgabe von 1200 Talern das Grundstück im Jahre 1695. Als „Freyhaus“ unterstand es nicht der Magistrats-Jurisdiktion. Nach wechselndem Besitz kam das Haus 1779 in den Besitz der Loge für 7000 Taler und 10 Friedrichsdor Aufgeld. Im Jahre 1812 wurde die hundertjährige Wiederkehr der Vollendung des Schlüterbaues gefeiert, der in den Grundformen eine Nachahmung des Charlottenburger Schlosses zeigt. In dem ungemein prächtigen Festsaale ist der Tempelbau der Menschheit symbolisch angedeutet durch die farbenreichen Gemälde von Eugen Bracht: der Dom zu Worms, der Dom zu Köln vor der Vollendung, der Grottentempel zu Elefanta, der Tempel zu Karnak, Panorama Jerusalem, das Parthenon, Hagia Sofia in Byzanz, Sankt Peter in Rom und eine norwegische Holzkirche.

Digitized by Google

Als Träger des Frmrwesens sind durch Büsten verherrlicht Friedrich der Große und die drei Kaiser des neuen Deutschen Reiches, sowie die Geistesheroen Goethe, Lessing und G. Schadow. Den Eindruck, den Bodenstedt am 19. Mai 1883 von diesem Bau empfing, gibt er in zwei Gedenksprüchen wieder, die unter Glas und Rahmen in dem vorderen Saale aufbewahrt werden: „Im Geist sich über sich selbst erheben, Im Forschen Jahrtausende zu durchleben, Vergang'nes und Künft'ges in eins zu verweben, Sind Gaben, die nur dem Menschen gegeben. — Was den Menschen über das Tier erhoben, War der erste Blick seines Auges nach oben, Und wo er den Aufblick nach oben verliert, Da seh'n wir den Menschen bald wieder vertiert." Außer dem Festsaal, einem achteckigen Gartenzimmer und den reichgeschmückten Gesellschaftsräumen sind unter den vielen Kostbarkeiten hervorzuheben die betende Frau von Schadow und ein schmerzerfülltes Porträt Friedrichs des Großen. Der jetzige Bau schließt sich den alten Formen nach Möglichkeit an, da sowohl die Straßenfront wie auf Wunsch des Kronprinzen Friedrich Wilhelm auch der Charakter der Schlüter'schen Bauart, der ja nur noch in wenigen Stätten Berlins angetroffen wird, pietätvoll beizubehalten war. Nun aber soll die Pietät doch einen harten Stoß erleiden. — Außer dem Logengebäude, das eins der ältesten und letzten „Frey-Häuser" Berlins ist, gibt es nur noch je eins in der Burg- und Königstraße, am Monbijou-Platz und in der Straße „Am Zeughause". In dem zuletzt genannten Hause befindet sich jetzt das Orientalische Seminar. Alle diese Häuser sind zu „Frey-Häusern" unter den drei ersten preußischen Königen geworden, und zwar zum größten Teil unter der Regierung Friedrich Wilhelms I., der Berliner Einwohnern nicht nur Bauland, sondern auch Baugeld und Material schenkte und ihnen außerdem Steuerfreiheit gewährte. Daher tragen die Häuser heute noch die Inschrift „Frey-Haus".

Die aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Brs Kaiser Wilhelm I. mit seiner Gemahlin Augusta von Sachsen-Weimar (11. Juni 1854) von Brr Frmrn der drei preußischen Großlogen ins Leben gerufene **Augusten-Stiftung**, durch welche, nach den Worten des Statuts, „würdigen Frmrn zur Feier ihrer silbernen Hochzeit ein Angedenken dieses Tages, den Bedürftigen unter ihnen ein Geldgeschenk und außerdem bedürftigen Witwen und Waisen verdienter Mr eine Unterstützung vermittelt werden soll," konnte im vorigen Monat auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand am 17. Juni d. J., nachm. 6 Uhr, eine geschäftliche Sitzung im Bundeshause der Gr. National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln" statt. Der Br Schatzmstr und der Br Sekretär legten den Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr vor. Nach demselben beträgt das Vermögen zurzeit Mk. 197 384,97 und hat mithin gegen das Vorjahr eine Zunahme von Mk. 3821,29 zu verzeichnen. Im verflossenen Jahre wurden an Jubeldenkmünzen, Geschenken und Unterstützungen verteilt:

	im Bereich der Gr. Nat. M. L. „Zu d. 3 Weltk."		im Bereich der Gr. Landesloge der Frmr v. D.		im Bereich der Gr. Loge R. York z. Fr.		Insgesamt	
	Anzahl	für Mark	Anzahl	für Mark	Anzahl	für Mark	Anzahl	für Mark
1. die goldene Jubeldenkmünze à 120 M.	9	1080	3	360	1	120	13	1560
2. die silberne Jubeldenkmünze à 20 M.	59	1180	71	1420	38	760	168	3360
3. Geldgeschenke à 75 M.	8	600	1	75	1	20	10	695
4. Unterstützungen	33	3235	37	1700	15	1150	85	6085
Zusammen	109	6095	112	3555	55	2050	276	11700

Gar sehr vielen Brrn und Schwestern ist im Laufe der fünfzig Jahre des Bestehens der Augustenstiftung durch die Überreichung der Ehejubiläumsmünze ihr silberner bezw. goldener Freudentag noch weihevoller und freudiger gestaltet worden und manchem bedürftigen Jubelpaare konnte an diesem Tage ein immerhin nicht unbeträchtliches Geldgeschenk aus den Mitteln der Stiftung überreicht werden. Ganz besonders aber haben die Brr des Kuratoriums es sich stets angelegen sein lassen, dem oben angeführten Wunsche der hochseligen Kaiserin Augusta nach Möglichkeit zu entsprechen, und die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel namentlich den bedürftigen Witwen und Waisen von Frmrn aus den drei altpreußischen Großlogen zuzuwenden. Auch die Übersicht des letzten Jahres zeigt, daß in demselben 6085 Mk., also fast zwei Drittel der im ganzen aufgewendeten Summe, für diese Zwecke Verwendung fanden. So hat die Augustenstiftung, dank der allezeit aufopfernden und zielbewußten Tätigkeit der Brr des Kuratoriums und ihrer Brr Beamten, in den verflossenen fünfzig Jahren nicht nur ein recht ansehnliches Stammkapital angesammelt, sondern auch in sehr viele Frmrfamilien große Freude getragen und namentlich aber unendlich viele Tränen bedürftiger Witwen und Waisen von verstorbenen Brrn getrocknet. Möge den arbeits- und opferfreudigen Brrn, deren Tätigkeit nicht nach außen in die Erscheinung tritt, sondern sich in aller Stille vollzieht, die innere Befriedigung, welche die Mitarbeit an jedem guten Werk gewährt, der schönste und beste Lohn sein. Die Augustenstiftung aber, sie möge weiter wachsen und gedeihen und in Betätigung ihres guten Zweckes allezeit und bis in die fernsten Zeiten Zeugnis davon ablegen,

Digitized by Google

mit welcher Liebe und Verehrung die Brr der drei altpreußischen Großlogen zu ihrem Durchlauchtigsten Protektor und Br, dem in Gott ruhenden Kaiser Wilhelm I., aufgeblickt haben. Dann möge sie aber auch für kommende Geschlechter allezeit eine Mahnung sein, den Vorfahren nicht nachzustehen in unverrückbarer Treue zum Herrscherhause der Hohenzollern. (Her.)

Aus dem historischen Kalender des „Zirkels“.

31. Juli: 1739 Br Aloysius Friedr. Reichsgraf v. Brühl, polnischer General-Feldzeugmeister, in Dresden geboren. — 1787 Br Joh. Georg Kloß, verdienstvoller Arzt, Schriftsteller und mrischer Forscher, gew. Großmstr des Ekl.-Bundes, in Frankfurt a. M. geboren. — 1800 Sanktion des Grundvertrages und des Gesetzbuches der Großloge „Royal York zur Freundschaft“ durch Kabinettserklärung des Königs Friedrich Wilhelm IV.

1. August: 1713 Karl I., Herzog von Braunschweig-Lüneburg, Protektor der Loge in Braunschweig, Gönner des Br Lessing, geboren. — 1845 Br Konrad Daniel Graf v. Blücher-Altona, Begründer dieser Linie, Oberpräsident von Altona, daselbst gestorben. — 1875 Vereinigung aes ägypt. Supremo Consiglio mit dem Großorient des Ritus von Memphis. — 1876 Br Mor. Amster übernimmt die Redaktion des „Zirkel“. — 1892 Gründung der Loge „Viktoria“ in Berlin, der ersten Settegast-Loge.

2. August: 1803 Br Mich. Friedr. Boumann, Geh. Oberfinanzrat, Ober-Hofbau-Intendant und Direktor des königl. Oberbaudepartements, in Berlin gestorben.

3. August: 1897 Einführung der von Br Feßler ausgearbeiteten neuen Grundverfassung in der Loge „Royal York“. — 1892 Br Prinz Christian Friedr. Karl von Dänemark geboren.

5. August: 1797 Aufnahme des Historikers Karl Friedr. Becker in die Loge „Zum Brunnen in der Wüste“, Kottbus.

Anzeigen.

Baden-Baden. Junge Mädchen finden liebevolle Aufnahme und sorgsame Pflege in feiner Familie. Unterricht in Wissenschaften, Zeichnen, Malen und Kunstgewerbe im Hause; auf Wunsch Anleitung im Haushalt. Gelegenheit zum Besuch des Real- und Gymnasiums. Frau **Agnes Koch** geb. **Thorbecke**, staatlich geprüft für höhere Mädchen-Schulen.
Auskunft erteilt Br Prof. Dr. **Thorbecke**, M. v. St. im Or. Detmold.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrierte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessioniert)
für alle Militär- u. Schulexamina. Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hôtel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von **1. Mai bis Oktober.**
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Villa Minerva
Bad-Nauheim, Burgallee 4.
Mit großem Garten, in ruhiger, gesunder Lage, nächs dem Kurhause und den Parkanlagen empfiehlt:
bequem eingerichtete Zimmer
zu mäßigen Preisen.
Besitzer Br **Reinhard Kulerlem.**

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär“.**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logierhaus „Villa Hygiea“.
Brr Frmrn gern entgegenkommend, der Besitzer
Br B. Liche.

Gesucht
Freimaurer-Zeitung Jahrgänge: 1870, 1890—1892.
Bauhütte Jahrgänge: 1879, 1881, 1882.
Gefl. Offerten an **M. Zille**, Verlag der Frmrztg. Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Hans Gg. Thenau.**

Oelsnitz i. V., Bismarckstraße 11 I.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei genauer Quellen-Angabe gestattet.

№ 33. — Sonnabend, den 13. August. — 1904.

Bestellungen von Logen oder Brrn, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Trinkspruch auf die K. K. — Allgemeine mrische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Trinkspruch auf die K. K.

Von Br Leop. Pick-Prag.

Es ist nach Brauch und Satzung hergebracht,
Jetzt, da die festlich frohen Becher kreisen,
Auch die geheimnisvolle Macht
Der K. K. zu preisen,
Sie, die den Menschheitsbund zusammenhält, —
Ich, ihr bescheid'ner Jünger, ward bestellt,
Ihr wunderwirkend Wesen zu ergründen,
Auf's Neu, der Vielgepries'nen, Ruhm zu künden.

Mit Bangen folg ich dem Gebot und Zagen,
Was will, was kann ich Großes, Neues sagen
Von ihr, die Denker, Dichter, Geisteshelden,
Vom Feuer der Begeisterung geweiht,
Als Inbegriff uns der Dreieinigkeit
Von Weisheit, Stärke, Schönheit melden?

So wird mein stammelnd Wort Euch nur berichten,
Wie ihrer Kunst Adepten, mir dem schlichten
Bekenner ihrer Lehre, sich das Bild
Latomiens so hoheitsvoll enthüllt.

Ich grüße Dich, Du hehre Lichtgestalt,
Die Du herniederstiegst zur Erde
Und hier durch Deines Zaubers Allgewalt,
Mit Deinem göttergleichen „Werde!",
Indem Du ihn dem niedern Staub entraffst,
Den Erdgebor'nen erst zum Menschen schaffst.

Geheimnisvoll von Deinem Hauch umweht
An Deines Tempels Tor der Neuling steht,
Geschloß'nen Aug's, entrückt der Außenwelt,
Er in des Herzens Kammer Einkehr hält,
Der Weisheit erste Stufe zu gewinnen:
Und Selbsterkenntnis lohnet sein Beginnen.

Da führst Du ihn in seines Busens Schacht
Und zeigst ihm die, so drin verderblich hausen,
Den Haß, das scheußliche Gebild der Nacht,
Die Leidenschaften, deren wildes Brausen
So oft die bess're Stimme übertönt,
Die schnöde Selbstsucht, die sich frech gewöhnt,
Sich als des Weltalls Mittelpunkt zu lieben,
Und anderer Dämonen wüstes Grauen,
Das Menschenbrust verbirgt, läßt Du ihn schauen
Und lehrest ihn obsiegen bösen Trieben,
Die schwere Kunst der Selbstbeherrschung üben.

Nun hebest Du aus seines Herzens Tiefen
Erhabener Gefühle lichten Hort,
Es wecket sie Dein mächtig Zauberwort,
Die unter Wucherkraut so lange schliefen.
Und sieh! Aus dieser guten Geister Chor
Ringt strahlend sich ein Genius empor,
Der Menschenliebe hehrer, heil'ger Geist,
Der Sieger mit den holden Engelsmienen,
Der an des Bruders Herz den Bruder reißt,
Befeuernd ihn, mit stürmischem Verlangen
Die ganze Menschheit liebend zu umfangen
Und — seiner selbst vergessend — ihr zu dienen.
Und in dem neugeweihten Heiligtume
Erschließt des Mitleids rührend holde Blume
Den tränenfeuchten Kelch, und dem entquillt
Ein Duft, so stark, so lieblich lind und mild,
Der mit wehmüt'ger Rührung uns erfüllt.
Wir sehen tiefbewegt der Menschheit Schmerzen,
Es reget sich das Mitgefühl im Herzen,

Digitized by Google

Das sonder Zaudern, zielbewußt, mit Kraft
Die Hilfstat und jed' edles Werk erschafft.

Nun ist, o Göttin, Dein Geschöpf bereit,
Von Dir die höchsten Weihen zu empfangen.
Geschmückt mit Liebe, Duldung, Menschlichkeit,
Mit klarem Sinn, von keinem Wahn befangen,
Darf kühn Dein Jünger nach Erkenntnis streben,
Sich zu des Daseins Gipfeln zu erheben.
Du aber sorgst, daß Deines Odems Macht
Die Flamme der Begeisterung entfacht
Für Alles, was da hehr und groß und schön,
Und gilt's für solches mannhaft einzustehn
Im Kampf mit Bosheit, Vorurteil und Lüge,
Dann führst Du Deine treue Schar zum Siege
Mit Deinem Banner, drauf zu lesen steht
In Flammenschrift das Wort „Humanität".

So, meine Brüder, tritt Latomia
Der Einfalt meines Geistes in Erscheinung.
Ob die Erhabene ich richtig sah,
Darüber kündet frank mir Eu're Meinung!
Und habe ich ihr Wesen recht erkannt,
Dann tut Bescheid mir: Nehmt das Glas zur Hand
Und stimmet ein mit heil'gem Dreimaldrei:
„Hoch leb' die Königskunst der Masonei!"

(Z.)

Allgemeine mrische Umschau.

Aus deutschen Großlogen.

Die Große Mutterloge des eklektischen Frmrbundes in Frankfurt a. M. ist dem internationalen mrischen Bureau der Schweiz beigetreten.

Aus deutschen Logen.

Der Bericht der St. Joh.-Loge „Zur Harmonie"*) im Or. Chemnitz über das Arbeitsjahr 1903/4 ist außergewöhnlich umfangreich und erschien neben dem Mitgliederverzeichnisse als besondere Druckschrift. Er enthält auch alle bemerkenswerten Ansprachen und Reden aus diesem Jahre wortgetreu, und wir werden später auf die anläßlich des Todes des Papstes Leo XIII. vom Ehrw. Mstr. v. St., Br Friedrich, gehaltene einzugehen haben. Zunächst sei erwähnt, daß die Neubaufrage dahin entschieden wurde, daß das neue Logengebäude auf dem Areal des alten an der Annen- und Brauhausstraße errichtet werden soll. Die Gesamtkosten wurden mit 200000 Mark bewilligt. An Stiftungen erhielt die Loge von 7 Stiftern den stattlichen Betrag von 7640 Mark. Zur diesjährigen Konfirmandenbescherung wurden 18 Knaben und 22 Mädchen vollständig bekleidet und mit je einem Gesangbuch beschenkt. Am 9. September fand zwecks Austauschs brrlicher Gesinnungen ein größeres Fest statt, zu dem aus den besonders befreundeten Orienten Glauchau und Freiberg etwa 40, aus Döbeln etwa 15 und auch aus Annaberg Brr mit Schwestern erschienen. Eine Frucht dieses überaus freundschaftlichen Verkehrs war die von Freiberg angebotene freundschaftliche Einladung, wegen des Umbaues unsere Johannisfestarbeit am 26. Juni 1904 in der dortigen Bauhütte abhalten zu wollen. Ihr wurde, wie bereits gemeldet, dankbar Folge geleistet. Insgesamt fanden im verflossenen Jahre 51 Logenversammlungen, darunter 11 Arbeiten im I., 2 im II. und 3 im III. Grade statt. Außerdem wurde Kaisers Geburtstag festlich begangen. In den e. O. gingen 9 Brr ein, unter diesen 2 Ehrenmitglieder. Durch Deckung bezw. Entlassung schieden 4 Brr, sowie 4 ständig besuchende Brr aus unserer Kette. Aufgenommen wurden 16 Brr. Die Loge zählt also zurzeit 55 Ehrenmitglieder, 354 ordentliche Mitglieder, 11 dienende und 33 ständig besuchende Brr. 15 Brr wurden zu Gesellen, 10 zu Meistern befördert. Zum Ehrenmitglied wurde ernannt Br Waldow, zug. Mstr. v. St. der Loge „Zum goldenen Apfel" in Dresden, der sich um die Baufrage der Loge besonders verdient gemacht hat. Das 50jährige Mrjubiläum feierten die Brr Rothstock-Chemnitz u. Unger-Dresden, das 60jährige Br Oberreit. Br Renz erhielt anläßlich seines 25jährigen Jubiläums von seiner Mutterloge in Wurzen den Silberschurz. Der s. e. Mstr. v. St. Br Friedrich wurde im verflossenen Jahre durch die Ehrenmitgliedschaft der Logen in Plauen, Zwickau und Glauchau ausgezeichnet. — Der unter der Loge arbeitende Frmrklub Frankenberg bestand am Ende des Jahres aus 27 Mitgliedern und zwar 18 Brr Mstrn., 6 Brr Gesellen und 3 Brr Lehrlingen. Am 20. Mai besuchte der Klub die Brr und Schwestern in Hainichen, und am 2. Weihnachtsfeiertag hielt er eine würdige Weihnachtsfeier ab. Auch seinen wohltätigen Pflichten kam der Klub nach Vermögen voll und ganz nach. — Aus dem Frmrklub zu Mittweida ist folgendes zu berichten: An Mitgliedern zählte er 29 Brr (1 Lehrling, 2 Gesellen und 26 Meister). Es fanden 18 Arbeitsabende, 1 Weihnachtsfeier mit Schwestern, 1 Brmahl und 1 Hauptversammlung statt. Die Heimstiftung wuchs auf 1624,11 Mark. Trotzdem betätigte der Klub seine echt frmrische Gesinnung durch Veranstaltung oder Beteiligung an

*) Im Hinblick darauf, daß sich der Todestag des Papstes Leo XIII. vor kurzem gejährt hat, machen wir unsere verehrten Leser hiermit ausdrücklich auf die in diesem Bericht enthaltene, noch heute hochinteressante Rede des Sehr ehrw. Mstrs. v. St., Br Friedrich, die er kurz nach dem Tode des Papstes hielt, aufmerksam.
Die Red.

Digitized by Google

manchem menschenfreundlichen Werke! — Der Klub in Zschopau hatte 23 Mitglieder, darunter 5 Ehrenmitglieder. Von ihnen arbeiten 17 im III., 5 im II. und 1 im I. Grade. Sonst ist noch zu erwähnen, daß der Klub während des Winters die Speisung armer Kinder mit Milch und Brötchen übernahm, wie im Vorjahr einen Beitrag zum Frmrheim in Einbeck und einen solchen von 12 Mark zur Stiftung einer Plakette für den 75jährigen Geburtstag des s. e. Br Rob. Fischer in Gera stiftete. — Um aber zum Schluß auch ein Bild davon zu geben, welch ein fortschreitender und aufgeweckter Geist in der alten Harmonieloge in Chemnitz waltet, sei die bemerkenswerte und alle Brr Frmr hochinteressierende Ansprache, die der Mstr. v. St., der s. e. Br Friedrich, am 4. September in der ersten Loge nach dem Tode des Papstes Leo XIII., wörtlich wiedergegeben:

„Meine l. Brr.! Die Ferien sind vorüber. Wie freudig erinnern wir uns der herrlichen Zeit, die uns aus den Studierstuben, den Werkstätten, den Kontoren hinausführte in die freie Natur, wo Gottes Odem für jeden weht, der ihn zu fühlen imstande ist, wo wir frei von den bedrückenden Fesseln des Konventionalismus aufatmen, wo Geist und Herz sich verjüngt und neue Kräfte sammelt für die Strapazen des übrigen Jahres. — Möchten Sie alle gestärkt an Körper und Seele zurückgekehrt sein und mit den besten Vorsätzen die Schwelle unsres Tempels überschritten haben, um mit Freuden in unsren stillen Räumen die Waffen zu stählen und frischen Mut zu schöpfen zum Kampfe gegen die Macht der Finsternis, gegen das offen und geheim sich verbreitende Laster, für die Ideale der Menschheit. Noch ist in voller Erinnerung das Resultat der Reichstagswahlen, die uns die ungeheuere Menge unsrer Feinde gezeigt haben, die den Beweis geliefert, daß der Egoismus der Parteien für die Gefahren unsrer mit schweren Opfern errungenen Kultur geblendet ist, daß er dieselben entweder hochmütig unterschätzt oder in feiger Impotenz nur für sich rettet, was er an irdischem Gut, Wohlleben und Ehre vor der Welt retten kann. Unter dem Deckmantel der Humanität, Toleranz und sogenannten Freiheit gedeihen jene Unkräuter, die den Kulturpflanzen die Existenzbedingungen entziehen, jene Giftgewächse, die mit dem äußeren Schein ihre totbringenden Eigenschaften zu verdecken suchen, jene Schmarotzer, die von den Säften der andern sich ernähren. Weniger und immer weniger wird die Zahl der Charaktere, die sich von der Stimmungsmache der verschiedenfarbigsten Presse nicht beeinflussen lassen. Die Masse wird in ihren Anschauungen verwirrt und ihre sittlichen Vorstellungen und Begriffe schaffen falsche Urteile, denen Trugschlüsse folgen müssen. Geradezu Himmelschreiendes wurde während der Ferien vor und nach dem Tode des Papstes geleistet. Sensationsmache überall! — Man schämte sich nicht, die infamsten Lügen zu verbreiten. Manche Zeitungen, die sonst mit ihrem Liberalismus prahlen, geberdeten sich, als lausche die ganze Welt angstvoll auf die Atemzüge des von den Ärzten hingefristeten halbtoten Greises, dem Freund wie Feind doch die Erlösung gönnen mußten. Wer die Nekrologe las, der konnte sich manchmal des Gedankens nicht erwehren, ob vielleicht die paar heißen Tage des Juli doch die Gehirntätigkeit mancher Redakteure etwas beeinflußt hätten. Und hören wir, daß sogar Amtsblätter des evgl. Stadtrates und der kgl. Behörden eines protest. Staates mit Trauerrand erschienen sind — dann droht uns der Verstand stille zu stehen. Als Mr werden wir gewiß nichts dagegen haben, wenn man von den Toten nur Gutes spricht, aber als Freunde der Wahrheit öffnet uns die Überzeugung, daß Mystifikation gerade bei dieser Gelegenheit und zur Jetztzeit gefährlich wirken muß, den Mund gegen die schwungvollen Kondolenztelegramme und Nekrologe von protest. Fürsten und ihren offiziellen und offiziösen Zeitungen. Gewiß haben wir nichts einzuwenden, wenn das Oberhaupt des Deutschen Reiches sich seine intimsten Freunde sonstwo in der Welt auswählt, denn das ist seine Privatsache, allein wenn in den Offiziösen vom liberalen Friedens- und sozialen Papst phantasiert wird, so ist es unsere Pflicht, diese Anschauungen vor dem Forum der Geschichte Revue passieren zu lassen. Wenn wir die allgemeine Stimmung beim Tode Pius' IX. mit der „öffentlichen Meinung“ beim Ableben Leos XIII. vergleichen, so können wir nur konstatieren, daß das Papsttum in den letzten 25 Jahren zu einer Bedeutung gelangt ist, welche es seit Jahrhunderten, selbst in ganz kathol. Zeiten, nicht besessen hat. Dieser Wandel der Stimmungen ist das Werk der Klugheit des verblichenen Leo. Wir müssen ihn als einen der bedeutendsten Päpste bezeichnen und können die Worte des Houston Stewart Chamberlain unterzeichnen: „Ein Papst, der Maitressen hält und Künstler beschäftigt, ist harmlos gegenüber dem milden Greis, der jetzt auf dem Throne sitzt“, nur daß wir an Stelle der Milde kluge Berechnung setzen. Die Erfolge, die er einen nach dem andern, besonders gegenüber protestantischen Regierungen errungen hat, sind nur erklärlich durch die nachgerade sprichwörtlich gewordene Unkenntnis unserer Diplomatie in kirchlichen Dingen und die schwächliche Grundsatzlosigkeit mancher Staatsmänner. Einen liberalen Papst hoffte man in ihm auf den Stuhl Petri zu setzen, weil er als Bischof sowohl mit den Parteien in Worten und Auftreten, als auch mit der kirchenräuberischen Regierung des neuen Italien ein gutes Einvernehmen herzustellen wußte. Auch in den Nekrologen war noch viel vom liberalen

Papste die Rede. Wir können ihm aber die Anerkennung nicht versagen, daß er alles getan hat, von diesem liberalen Nimbus befreit zu werden. — Gleich die erste Kundgebung des neuen Papstes, seine erste Enzyklika vom Ostersonntag, den 21. April 1878, forderte um des öffentlichen Wohles der Menschheit willen die Wiederherstellung des Kirchenstaates, und der Gedanke an die Rückerlangung Roms hat ihn sein lebenlang nicht verlassen, er ist der eigentliche Angelpunkt seiner päpstlichen Politik geworden. Unablässig hat er die Rückkehr zur mittelalterlichen Anschauung des Thomas von Aquino als Allheilmittel angepriesen, die Einrichtung des „Index der verbotenen Bücher“ hat er erneuert und sogar noch auf Zeitungen und Tagesblätter ausgedehnt. Der liberale, aufgeklärte Papst ließ sich in den Leo Taxil-Schwindel hineinziehen. Die Wunder von Lourdes, der Herz-Jesus-Kultus, jede Art römischen Aberglaubens fand an ihm den eifrigsten Förderer, und für alle solche recht zweifelhaften Entscheidungen nahm er die Unfehlbarkeit im weitesten Maße in Anspruch. Echt liberal zeigte er sich gegen zwei ihm besonders an das Herz gewachsene Institutionen, gegen Protestantismus und Freimaurertum. Noch als Bischof von Perugia nannte er in einem durch die Gründung waldensischer Schulen 1863 veranlaßten Schreiben den Protestantismus „eine Pest, die pestilenzialischste Häresie, ein dummes, wetterwendisches, aus Hochmut und Gottlosigkeit entstandenes System“. Und in diesem Sinne hat er sich auch als Papst vernehmen lassen: die sozialistische und anarchistische, kommunistische und nihilistische Bewegung leitet er her aus jenen giftbringenden Lehren des 16. Jahrhunderts, bezeichnet die Reformation als den wahnsinnigen Krieg, welcher seit dem 16. Jahrhundert von den Neuerern gegen die kathol. Kirche angezettelt wurde. Luther ist für ihn ein Häresiarch und ruchloser Apostat, welcher, wie er sich besonders in der berüchtigten Canusius-Enzyklika ausläßt, zuerst die Fahne des Aufruhrs erhoben habe. Durch den Irrtum (die Reformation) sei eine Steigerung der Sittenverderbnis bis zum äußersten eingetreten, und ein unheilvolles Gift habe sich auf fast alle deutschen Länder verbreitet. Die protestantischen Missionare sind nach Leo XIII. Männer voll Trug und Verbreiter von Irrtümern, welche bestrebt sind, die Herrschaft der Finsternis zu verbreiten. Für jeden Protestanten muß also das Märchen vom duldsamen Leo XIII. auf immer vernichtet sein. Ebenso schlimm werden die Frmr behandelt. In der Präclara gratulationes vom 20. Juni 1894 für die Huldigung zu seinem Jubiläum sagte er: „Desgleichen erwachsen für die religiöse Einheit große Gefahren aus der Wirksamkeit der Frmrsekte, deren verderbliche Gewalt schon seit längerer Zeit auf den katholischen Nationen lastet Um Gott herauszufordern, trat sie aus ihrem Versteck und faßte in dem Mittelpunkt des Katholizismus in Rom, festen Fuß. Und dieser Schaden ist in der Tat höchst verhängnisvoll, da sowohl die Bosheit ihrer Ansichten als auch die Niedertracht ihrer Zwecke bekannt sind. Unter dem Schein, daß sie die bürgerliche Gemeinschaft wiederherstellen wolle, greift sie in feindlicher Weise das Christentum an, verwirft die Offenbarung, die religiösen Pflichten und göttlichen Sakramente und beschimpft die heiligsten Dinge als Aberglauben. Sie will die Ehe, die Familie, die Jugenderziehung, jede private und öffentliche Zucht ihres christlichen Charakters entkleiden und jede Ehrfurcht vor göttlicher und menschlicher Autorität aus den Herzen der Völker reißen. Sie verkündet den Kultus der Natur, nach deren Gesetzen Wahrheit, Ehrsamkeit, Gerechtigkeit bemessen werden dürften. Dadurch wird der Mensch in die Sitten des Heidentums zurückgeworfen und durch verdoppelte Lockung noch mehr verdorben. Möchten doch besonders Frankreich und Italien das unwürdige Joch dieser Sekte abschütteln.“ In dem Breve für die Teilnehmer des Antifrmr-Kongresses am 2. Sept. 1896 redet er unter dem Eindruck der Enthüllungen der fingierten Miß Vaughan von „der mit jedem Tage unverschämter auftretenden Sekte, von Dogmen verwegenster Gottlosigkeit, wie sie jene Sekte vertritt. Stützen sich jene doch auf Lüge und Finsternis. Deckt man aber ihr Lügengewebe auf, so liegt es nahe, daß sich alle redlich Denkenden von ihrer Schlechtigkeit und Verruchtheit voll Abscheu abwenden. — Schluß: Wir vertrauen, daß euer Kongreß den Katholiken von neuem den Ansporn geben werde, daß sie bei aller Schonung für den Irrenden, für den Irrtum keine Schonung haben.“ Ein lateinisches Gedicht des Papstes hat der Bischof Favas von Grenoble dem Redakteur des Pelikans, Künzle, zugeschickt, und die ultramontanen Blätter haben es abgedruckt. Es beginnt: „Sieh, 's ist eine grimmige Rotte aus dem höllischen Versteck hervorgebrochen und hat das Haupt erhoben, von rasender Wut entflammt. Sie greift die Gottheit und deren verehrungswürdige Majestät an.“ Am 14. Aug. 1898 erteilt der Papst einen Ablaß von 100 Tagen für ein Gebet, das der Jesuit Benaze verfaßt hat und das durch den Erzbischof von Paris dem Papst zum Gnadenerlaß vorgelegt wurde. — Er bittet Gott, der Verführung durch die Frmr Einhalt zu tun, und die Verirrten zurück in den Schoß der alleinseligmachenden Kirche zu bringen. Wie Ironie nimmt sich dagegen die Nachricht aus, daß der Sohn und Enkel mächtiger Frmr den Protektor der 3 Preuß. Großlogen zur Leichenfeierlichkeit für den Papst in Berlin entsandt hat. Als Friedenspapst hat sich Leo erwiesen durch glänzende Friedensschlüsse mit all den Staaten, mit welchen sein Vorgänger im heftigsten Streite lag. Er wußte zur rechten Zeit in kleinen

Digitized by Google

Dingen nachzugeben, um dadurch Größeres zu erreichen. Trotz des Ausspruches: „Nach Canossa gehen wir nicht“, trat das Deutsche Reich in fast allen Punkten den Rückzug an. Bismarck verschaffte dem Papst sogar das Schiedsrichteramt im Karolinenstreit, wodurch die päpstlichen mittelalterlichen Machtgefühle neugestärkt wurden. Ließ sich doch Leo nunmehr als Vater der Fürsten und Könige, als Regierer des Erdkreises feiern. In der Septenatsfrage bat ihn Bismarck um seinen Beistand, der dann mit materiellen Zugeständnissen der deutschen Regierung erkauft werden mußte. 16 Millionen Sperrgelder wurden zurückgezahlt, immer mehr Ordensniederlassungen gewährt, die Rückberufung der Jesuiten in Aussicht gestellt. Dreimal besuchte der Kaiser den „Gefangenen im Vatikan“ mit völliger Rücksichtnahme auf das päpstliche Zeremoniell, welches eine Auffahrt vom italienischen Königspalast aus verbietet. Seine verschiedenen Jubiläen, die der Papst seit 1887 in großer und gewinnbringender Folge feierte, wurden besonders von protestantischen Regierungen beachtet und geehrt, während er an den katholischen Ländern weniger Freude erleben sollte. Mit Österreich und Belgien gab es so manchen Streit, mit Italien kam es zu keinem Frieden. Den meisten Verdruß aber hat dem Papst „die älteste Tochter der Kirche“ Frankreich bereitet, an welches er viel Liebe umsonst verschwendet hat. Auch als sozialer Papst wurde Leo gefeiert und selbst von Nichtkatholiken bewundert. Er hat es ja auch an nichts fehlen lassen, mit wahrhaft amerikanischer Reklame sich und seine Kirche Fürsten und Völkern als Stütze von Thron und Altar zur Lösung der sozialen Frage anzupreisen. Aber seine soziale Weisheit ist nur die mittelalterliche des Thomas von Aquino; das ganze von ihm mächtig geförderte Vereinswesen der katholischen Kirche soll nur dieser zugute kommen und ihr Truppenverbände schaffen. Mehr als einmal hat er seine Vorliebe für die Demokratie bekundet, in deren Zeitalter man sich eben mit dem Volk verständigen müsse, auch über die Köpfe der ihm so gefälligen und gefügigen Fürsten hinweg. So hat er in Frankreich die Legitimisten und Bonapartisten ins republikanische Lager hinüberkommandiert. Wie wenig das Vertrauen zu der dem Umsturz entgegenwirkenden katholischen Macht gerechtfertigt ist, zeigt die prozentual so hoch zunehmende Zahl sozialdemokratischer Stimmen in Ost- und Westdeutschland. Wird man nicht an jene Proklamation unsres Kaisers erinnert, die ihm zwar den Namen sozialer Kaiser, aber auch den Beweis der Treue zu ihm durch 48 Sitze im Reichstage einbrachte? Der Papst ist tot — es lebe der Papst. Die Welt hat auch von dem neuen nichts andres zu erwarten. Was ich vom Zeitalter Leos gesagt habe, ist in seinem Resumé auf dem Katholikentag in Köln zutage getreten. Wenn wir auch weder politisch noch religiös als Logen in die Räder der hohen Politik eingreifen, so heißt es doch gerade in unsrer Zeit die Augen auf, Feinde ringsum, das Schwert zum Verteidigen bereitet. — Schweigen bedeutet Zustimmung, Untätigkeit — Unfähigkeit.“

Das fünfzigjährige Mr-Jubiläum feierte am 5. August d. Js. der gel. Br F. W. Büttner, Geheimer Regierungsrat und Hauptmann a. D. in Erfurt, Dalbergsweg 18. Br Büttner ist Mitglied der Loge „Blücher von Wahlstadt“ in Charlottenburg und steht im 78. Lebensjahre.

Der kürzlich in Bad Nauheim verstorbene Br Rotter von der Loge „Zum Pegasus“ in Berlin (Wirklicher Admiralitätsrat a. D.), welcher früher in Danzig als Marine-Maschinenbauingenieur auf der kaiserlichen Werft tätig war, hat, wie die „Danziger Zeitung“ mitteilt, den Arbeitern des Maschinenbauressorts der dortigen kaiserlichen Werft letztwillig ein Kapital von 25 000 Mark gestiftet.

Aus deutschen Frmrkränzchen.

Das Frmrkränzchen „Ludwig zur Gerechtigkeit“ in Leipzig, das von der Großen Loge von Hamburg auf Empfehlung der Prov.-Großloge in Berlin und auf Antrag der Loge „Humanitas“ genehmigt worden ist, wurde am 2. Juni von Br Müffelmann unter Assistenz der Brr Deutsch und Isaac feierlich installiert. Als Vorsitzender wurde Br Max Graf erwählt. Bei dem Brmahl wurde, altem Hamburger Herkommen entsprechend, den ger. und vollk. Logen im Or. Leipzig ein Trinkspruch ausgebracht. Nach „Der Freimaurer“ ist das Kränzchen aus der nicht anerkannten unabhängigen Loge „Wodan zu den drei Welten“ hervorgegangen. Die „Signale“ sind von einigen Mitgliedern desselben nicht erbaut.

Der unter der Altenburger Loge „Archimedes zu den 3 Reißbrettern“ arbeitende Frmrklub in Kahla richtet zur Zeit ein Kinderheim ein, zu dessen Begründung die Stadt und die dortige Porzellanfabrik Beihilfen gewährt haben.

Der im Jahre 1894 gegründete Frmrverein „Zur heilbringenden Quelle“ in Oeynhausen konnte am 8. August sein zehnjähriges Bestehen feiern.

Die frmrische Vereinigung auf Borkum, welche am 21. August dieses Jahres auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann, gedenkt diesen Tag in festlicher Weise zu begehen. Die Brr des Gründungs- und Fest-Komitees richten deshalb an alle Brr Frmr, welche zu dieser Zeit auf Borkum anwesend sind, folgende Einladung: An alle die Nordsee-Insel Borkum besuchenden Brr. Am 21. August 1894 traten etwa 20 Brr aus den verschiedensten Orienten und Bauhütten, welche zur Kur im Nordseebade Borkum weilten, zur Gründung einer

Digitized by Google

frmrischen Vereinigung daselbst — im Hôtel Eltze — zusammen. Alljährlich traten die Borkum besuchenden Brr dieser Vereinigung, welche jeden Dienstag und Freitag von 8 Uhr abends an tagte — am Freitag mit Schwestern — bei und wurden beständige Mitglieder dieser Vereinigung. Die Zahl dieser Mitglieder ist inzwischen eine sehr große geworden. Am 21. August dieses Jahres werden 10 Jahre seit Gründung dieser Vereinigung vergangen sein und haben diejenigen Gründer, welche noch am Leben sind, beschlossen, diesen Tag auf der Nordseeinsel Borkum festlich zu begehen. (Jetziges Vereinslokal: Strand-Hôtel Bakker.) Die Brr Achilles, Dresden, Franz Habich, Emden-Borkum, Budenberg, Detmold, B. Cramer, Brandenburg-Havel und Jacobs, Hannover, fordern daher alle Mitglieder der Borkumer frmrischen Vereinigung auf, an diesem schönen Feste teilzunehmen. Anmeldungen wollen die Brr freundlichst bis zum 15. August an den Br Franz Habich in Borkum richten.

Aus Österreich-Ungarn.

Am 5. Juni feierten die Bruderkreise „Harmonie“ und „Amicitia“ in Prag gemeinsam das Johannisfest. Es hatte sich eine ansehnliche Zahl der in Prag lebenden Brr eingefunden, die durch eine stattliche Reihe lieber Gäste aus Wien und der böhmischen Provinz, sowie aus verschiedenen ausländischen Or. verstärkt wurde. Die Arbeit leitete der allverehrte Vorsitzende der „Harmonie“, Br Trebitscher. Er gab auch die Festzeichnung, die nach einem Rückblick auf das vergangene Mrjahr unter Hervorhebung der für eine gedeihliche Tätigkeit der Prager Brkreise besonders schwierigen Verhältnisse die Verwirklichung eines großen frmr. Werkes der Barmherzigkeit in nahe Aussicht stellte. Das folgende Brmahl, bei dem u. a. Br Leopold Pick den an anderer Stelle zum Abdruck gebrachten Trinkspruch auf die K. K. ausbrachte, hielt die Teilnehmer noch lange in brrlichem Gedankenaustausch und in echt frmrischer Fröhlichkeit beisammen.

Am 25. Juni ist Br Robert Hofmann, Direktor und Prokurist der Firma H. Mattoni und Besitzer des Kurhauses „Fürstenhof“ in Karlsbad i. B., langjähriger Vorsitzender des dortigen Brkreises „Munificentia“, erst 55 Jahre alt, zum tiefen Schmerze all' seiner Brr und Freunde, die in ihm ein Vorbild liebten und ehrten, i. d. e. O. eingegangen. Br Hofmann gehörte der Loge „Zu den 3 Schwertern und Asträa zur grünenden Raute“ in Dresden an, in die er am 21. April 1886 aufgenommen worden war.

Am 26. Juni ist in Baden bei Wien Br Dr. Ernst Passawer-Percival, Generaldirektor der „Vienna General-Omnibus-Company“, M. v. St. der Loge „Schiller“ in Wien, i. d. e. O. eingegangen und am 28. Juni unter Teilnahme zahlreicher Mitglieder der Grenzlogen am Matzleinsdorfer evang. Friedhofe zu Grabe getragen worden. Dr. Percival war ein geborener Engländer. In London erblickte er am 6. Mai 1847 das Licht der Welt. Er widmete sich dem juristischen Studium und bezog die Universität Heidelberg. Seine Studien vollendete er zu Dublin (Irland); dort erwarb er den Doktorgrad. Eine Zeitlang war Dr. Percival in England als Advokat tätig. Im Jahre 1881 wurde er als Sekretär der „Vienna General-Omnibus-Company“, die damals erst gegen sechs Monate bestand, nach Wien berufen. Dr. Percival entwickelte einen solchen Eifer, eine derartige Tatkraft, daß ihm schon einige Monate später, im Dezember 1881, die Generaldirektion übertragen wurde.

Aus Italien.

Am 10. Juli fand in Rom die Assemblée des Symb. Ritus (3 Grade) für Italien statt, bei der sämtliche demselben bisher zugehörige 30 Logen vertreten waren. Zum Großmstr der Großloge von Italien wurde mit Stimmeneinhelligkeit Ingenieur und Parlamentsmitglied Br Adolfo Engel von der Loge „Pontida“ in Bergamo gewählt. Derselbe ist bekanntlich Dep. Großmstr des Grande Oriente d'Italia, dem die schottischen, wie die symbolischen Systeme administrativ unterstehen. Von den früheren 33 Mitgliedern der gesamten symb. Großloge wurde nur etwa die Hälfte wiedergewählt, darunter die beiden deutschen Brr Cav. Francesco Müller-Turin und Professor Giuseppe Schuhmann-Rom, ersterer bekanntlich Vertreter der Großlogen von Frankfurt a. M. und Hamburg, letzterer der Großloge von Darmstadt beim Großorient von Italien. Der sehr ermüdenden Sitzung, die mit kurzer Mittagspause von 9 Uhr morgens bis ½9 abends gewährt hatte, folgte in dem herrlich gelegenen Restaurant im Castello di Costantino unter freiem Himmel ein von den römischen Brrn den Logendelegierten gewidmetes festliches Brmahl, bei dem die Brr aus dem Süden Siziliens (Messina und Catania) mit denen aus dem Norden (Turin, Mailand und Genua) die innigsten Gefühle austauschten. Es wurden Begrüßungsdepeschen gesandt an den neugewählten Großmstr Br Engel, an den Großmstr Br Ettore Ferrari, an die beiden Ehrenmitglieder und Altgroßmstr des symb. Ritus, die Brr Pirro Aporti-Mailand und Federigo Waßmuth-Livorno, sowie an den Chef des Schottensystems, Sovrano Gran Commendatore del Grande Consiglio dei 33, den 80jährigen Senior der italienischen Frmrei, Ehrenalt-Großmstr Br Adriano Lemmi, und endlich an den gewesenen Großmstr Br Ernesto Nathan. Besondere Ansprachen wurden dem Vorsitzenden der Generalversammlung Br Advokat Ciolfi und dem ältesten Abgeordneten Br Cav. F. Müller von der

Digitized by Google

Loge „Cavour" Turin gewidmet. Da die lange Sitzung das Abendessen zu einem Nachtessen gewandelt hatte, schlug den Glücklichen keine Stunde, so daß erst nach Hochmitternacht die Lavori di masticazione geschlossen wurden. Die Herzlichkeit des Tones, die angenehm kühle Nachtluft nach der drückenden Hitze des Tages (33°) und der herrliche Schauplatz — das Castello di Costantino ist an einem der höchsten Punkte Roms gelegen —, alles klang zu einer erquickenden Harmonie des Wohlgefühls zusammen, das in den Herzen der Teilnehmer lange lebendig bleiben wird als schöne Erinnerung. (Z.)

Die Kardinalskommission zur Bekämpfung des Protestantismus in Rom setzte einen internationalen Ausschuß ein, der durch Agitation im Ausland verhindern soll, daß protestantische kirchliche Niederlassungen in Rom entstehen und Proselyten gemacht werden. Als Agitatoren für Deutschland wurden ernannt der Jesuit Biederlack, Rektor am Kollegium Germanicum in Rom, und der Prälat Dewall. Das ist wieder eine herrliche Offenbarung der römischen „Toleranz"!

Aus den Niederlanden.

Eine Ritualreform ist im Bereiche des Großorients des Königreichs der Niederlande im Werke; man beabsichtigt, den Gesellen- und Mstrgrad fallen zu lassen und die Suchenden bei der Aufnahme in die ganze Mrei einzuweihen.

Aus Amerika.

Der Großloge der Frmr des Staates New-York gehörten am Schlusse des Jahres 1902 757 Logen mit einer Gesamtmitgliederzahl von 118 185 Mitgliedern an. Während des Jahres 1902/3 wurden sechs neue Logen gegründet, und zwar die Connellquot Loge in Sayville, L. J., die Athelstane Loge in Spring Valley, die William Mc Kinley Loge in New-York, die Agawamack Loge in Philadelphia, die Transportation Loge in Buffalo und die Star of East Loge in Hampton.

Vermischtes.

Aus dem historischen Kalender des „Zirkels".

6. August: 1822 Verbot der Frmrei in Rußland durch Kaiser Alexander I. — 1831 Aufnahme des bekannten Architekten und Schriftstellers Friedr. Herm. Hessemer in die Loge „Zur Einigkeit", Frankfurt a. M., die er lange leitete.
7. August: 1814 Wiederherstellung des Jesuitenordens durch Pius VII.
8. August: 1868 Br Hannibal Lorenz Fischer, Staatsmann, bekannt durch die im Auftrage des Bundestages vorgenommene Versteigerung der deutschen Flotte, in Rödelheim gestorben.
9. August: 1766 Beitritt der Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln" zur strikten Observanz. — 1818 Joh. Friedr. Lotheissen, Präsident des Hofgerichtes in Darmstadt, Anreger und erster Großmstr des Großlogenbundes „Zur Eintracht" in Darmstadt, daselbst in die Loge „Johannes der Evangelist" aufgenommen.
10. August: 1760 Errichtung der Loge „Aux trois colombes" in Berlin, der Mutterloge der Großloge „Royal York". — 1863 Papst Pius IX. Enzyklika „Quanto conficianna moerore" gegen die Frmrei. — 1885 Br Heinr. Adam wird Hausvater des Kahlenbergerdorfer Kinderasyls. — 1898 Br Dr. Karl Aug. Edm. Drechsler, wirkl. Geheimrat und Senatspräsident beim Reichsgericht in Leipzig, Mstr. v. St. der Loge in Parchim, in Hamburg gestorben.
11. August: 1800 Br Heinr. Christoph Albrecht, Gelehrter, der erste sachgemäße frmrische Geschichtsforscher, gestorben. — 1901 Br Francesco Crispi, hervorragender italienischer Staatsmann, gestorben.
12. August: 1720 Br Konrad Eckhof, der Vater der deutschen Schauspielkunst, in Hamburg geboren. — 1774 Der Dichter Mathias Claudius in die Loge „Zu den 3 Rosen", Hamburg aufgenommen. — 1814 Br Pierre Riel Marquis de Beurnonville, Marschall und Pair von Frankreich, wird vom Großorient von Frankreich während der Erledigung der Großmstrwürde zu einem der 3 Grands Conservateurs de l'ordre maç. gewählt. — 1823 Br Friedr. Heinr. Leop. Frederichs, National-Großmstr, in Rendsburg geboren.

Literatur.

An Drucksachen, deren Besprechung wir uns vorbehalten, liefen bei uns ein:

Amos Comenius als Pansoph, eine historisch-philosophische Untersuchung von Dr. Gustav Beisswänger. Stuttgart, Verlag von W. Kohlhammer 1904. Preis 1,80 Mk.

Die Teilung der Erde von Johannes C. Barolin. Dresden, E. Piersons Verlag 1904. Preis 3,50 Mk.

Maurerische Wahrheit, Vortrag im III. Grade von Br Max Radziejewski. Alfred Unger, Berlin C.

Die Logenarbeit und „das Reich Gottes". Betrachtungen über die religiös-sittliche Erziehungsaufgabe der Frmrlogen von Diedrich Bischoff. Leipzig, Max Hesse's Verlag 1904.

Sammlung maurerischer Vorträge, gehalten in der Loge „Zur Einigkeit" im Or. Frankfurt a. M. Verlag von Gebr. Knauer daselbst. Preis 2 Mk.

Digitized by Google

Anzeigen.

= Unter Staatsgarantie. =

Grosse Geld-Lotterie!

Hauptgewinne Mk. 500 000, 250 000, 150 000, 100 000 etc. etc.

Amtliche Pläne und Prospekte versendet gratis und franko

Br Gustav Zschunke,
herzogl. Lotterie-Einnehmer.
Gößnitz S.-A.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.

Grand Hôtel Herzog Ernst.

Am Walde gelegen.
Hôtel und Pension I. Ranges.

Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von **1. Mai bis Oktober.**

Prospekte gratis und franko.

Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Villa Minerva

Bad-Nauheim, Burgallee 4.

Mit großem Garten, in ruhiger, gesunder Lage, nächst dem Kurhause und den Parkanlagen empfiehlt: **bequem eingerichtete Zimmer** zu mäßigen Preisen.

Besitzer Br **Reinhard Knieriem.**

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessioniert)

für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.

Br *Schüler.*

Rhein- u. Moselweine

offeriert billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**

Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**

Eigenbau. — Traubenkelterei.
Preisliste gratis und franko.

Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.
Brrn, die sich auf dieses Inserat beziehen, bewillige ich gern einen Extrarabatt.

Baden-Baden. Junge Mädchen finden liebevolle Aufnahme und sorgsame Pflege in feiner Familie. Unterricht in Wissenschaften, Zeichnen, Malen und Kunstgewerbe im Hause; auf Wunsch Anleitung im Haushalt. Gelegenheit zum Besuch des Real- und Gymnasiums. Frau **Agnes Koch** geb. **Thorbecke,** staatlich geprüft für höhere Mädchen-Schulen.

Auskunft erteilt Br Prof. Dr. **Thorbecke,** M. v. St. im Or. Detmold.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrierte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logierhaus **„Villa Hygiea".**

Brr Frmrn gern entgegenkommend, der Besitzer

Br B. Liche.

Gesucht

Freimaurer-Zeitung Jahrgänge: 1870, 1890—1892.
Bauhütte Jahrgänge: 1879, 1881, 1882.

Gefl. Offerten an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

›
FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: **Hans Gg. Thenau.**

Oelsnitz i. V., Bismarckstraße 11 I.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei genauer Quellen-Angabe gestattet.

№ 34. Sonnabend, den 20. August. **1904.**

Bestellungen von Logen oder Brrn, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: „Johannisbräuche im mrischen Lichte.“ — Allgemeine mrische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

„Johannisbräuche im mrischen Lichte.“

Von Br Albert Hempel, Redner der Loge „Zur Pyramide“ im Or. Plauen i. V.

Mein lb. Johannisbrr!

Hochmittag! Der letzte Schritt liegt hinter uns, und der ersehnte Gipfel ist erreicht. Wir stehen auf der Höhe, und im weiten Gesichtsfeld liegt vor uns die sonnendurchflutete Welt. Befreiendes Atmen hebt die Brust und weckt reiches Froh- und Glücksgefühl, daß der allmächtige Baumeister aufs Neue uns unseren Festtag geschenkt hat.

Eine ernste majestätische Ruhe liegt im ganzen Sehkreis. Da unten im Tale schauten wir den Schwank der Zweige, das Wiegen der Blumen, das Wandern des Bächleins; hier oben aber entziehen sich solche Wahrnehmungen dem Auge.

Stadt und Dörfer liegen bewegungslos.

Buschwerk und Bäume bilden schlafende Massen. Bewegungen von Tier und Mensch bleiben fast unerkannt. Sorgendes Elend, trügerisches Suchen und Wühlen, ehrgeiziges Hasten und Jagen werden von diesem mächtigen Sehfeld wohltätig verdeckt.

Nur dort, wo trüber Rauch sich träge und giftig erhebt, klopft's an unser Sinnen und gemahnt an der Menschheit Freud und Leid und an ihre Sünde, die sich unter den Dächern bläht und spreizt.

Sonst bleiben hier oben die Gedanken an der Menschheit Regungen ungeweckt, und unsere Seele durchzieht ein wunderbares Ahnen von Ruhe und Größe, die losgelöst ist vom irdischen Geschlecht.

Und anders, als wenn wir selbst unter Menschen leben und leiden, erscheinen uns jetzt ihre Lebensläufe, die so verschieden gestaltigen Lebensläufe.

Der geebnete, steinlose, sonnenerleuchtete Weg neben dem fluchbeladenen, der in Trübe, Elend und erstickender Enge sich dahinquält.

Und beide geht dasselbe Geschöpf: der Mensch.

Hier ohne Verschulden, dort ohne Verdienst und Würdigkeit. Wie finden sich Johannisfestgedanken hier zurecht?

Und neben diesem häßliche Zweifel weckenden Nebeneinander wird in uns ein tiefes Nacheinander wach.

Johannisfest um Johannisfest in langer, langer Kette führt unser geistiges Schauen hinein in die Vergangenheit bis zur Kindheit unseres deutschen Volkes.

Ehrwürdige, alte Bräuche, geübt und geliebt von unseren Vorfahren, steigen auf und erzählen vom ewig gleichen Sehnen der Menschen.

Und in mrisches Licht gerückt, klopfen sie gar ernst und dringlich an unsere Brust.

Johannisfestbräuche im mrischen Lichte.

1. In wachender Johannisnacht erglühen die Johannisfeuer. Blumen, Kräuter werden hineingeworfen, damit gleich ihnen alles Trübe, alles Üble in Flammen aufgehe. Man springt durch, damit Krankheit und Elend verzehrt werden.

Mächtig werden die Flammen emporgeworfen und erzählen von Kraft, von edler Kraft. Doch was da brennt, ist Weggeworfenes, ist Unreines, ist Häßliches.

Das Edle brennt nicht; Gold glüht wohl, es

Digitized by Google

mag auch schmelzen. Seine Form ändert sich, aber sein Wesen bleibt das gleiche.

Die Feuer ersterben. Die Asche bleibt. Ein Windhauch verstreut sie hierhin und dorthin.

Ein häßlicher, geschwärzter Fleck.

Im Lichte des kommenden Tages wird er zum Schandfleck.

Erstorbene Johannisfeuer im Herzen lassen auch häßliche Flecken zurück.

Ja, meine Brr, gar mancher von uns hat da drin im Herzen solche leergebrannte Stellen, wo einst hell und mächtig Johannisfeuer loderten.

Es ist ja so recht menschlich dieses Niederbrennen, das langsame Erkalten.

Freilich, meine Brr, ist dieses Niederbrennen aber gar oft auch ein Gesundungsprozeß.

Schwüle Johannisfeuer haben in uns gebrannt.

Mit Bangen erkennen wir heute in stillerer Stunde, wie groß die Gefahr war, uns selbst, unser eigen Ich zu verbrennen, weil wir geblendet waren, ruhiger Überlegung beraubt, ob des lockenden Glanzes, ob der mächtig scheinenden Kraft solch schnell auflodernden Johannisfeuers im Herzen.

Es ist erloschen: Wohl uns!

Aber haben wir nicht auch Ursache, betrübt zu sein?

Sind nicht unter den leergebrannten Stellen solche, die wir nicht gern sehen, an die wir nicht denken, nicht erinnert sein wollen, deren wir uns schämen müssen?

Uns selbst und anderen hatten wir versprochen, die dort errichteten Feuer nicht erlöschen zu lassen.

Aber Wollen und Können sind anders geworden. Die kältenden Tropfen der Zeit und der Gewohnheit haben ausgelöscht, was so ernst gewollt ward.

Draußen vor unserer Pforte im profanen Leben und hier im Tempel sind solche Stellen: herrliches, edles Feuer ist erloschen und kalte, mißfarbene Asche blieb zurück.

Meine lb. Johannisbrr! Heut' Nacht ist's Zeit, Johannisfeuer zu entzünden. Es wäre eine schöne Frucht des Johannisfestes, wenn von uns dies oder jenes Feuer, das unsere Brr, das unsere Mitmenschen so gern in uns wieder hell aufleuchten sehen möchten, wieder angefacht würde.

Mag in solchem Sinne das Johannisfest nicht verloren sein.

2. Mit übervollen Händen gibt am Johannistag die Natur; sie steht auf der Höhe ihres Lebenstriebes; überall abgeschlossene Empfängnis, und die abwartende, ruhiger und ruhiger werdende Zeit bis zur Fruchtentäußerung beginnt.

Und an diesem Tage höchster Lebenserhebung lebt der schöne Brauch, dorthin die freundlichen Gaben der Mutter Natur zu tragen, wo das Leben schweigt, wo Ruhe unter stillen Bäumen so sehnsuchtweckend sich ausbreitet, wo dem stillen Wanderer des Lebens höchste Weisheit so klar, so deutlich ins Herz sich senkt.

Nach Gottes stillem Acker wandern heut' gar viele und schmücken mit Blumen die kleinen Gärten.

Gräber schmücken; ja, meine lieben Brr, damit mag ja gar manches zum Ausdruck gebracht werden. Lassen wir heute an unserem Freudentage einen der ernstesten Gedanken nicht unempfunden; Gräber schmücken heißt auch Schuld bekennen, heißt: wieder gut machen.

Auch wir haben zu schmücken.

Der und jener Br schmückt am Johannistag mit drei Rosen das Grab eines geliebten Brs, der da draußen schläft.

Und das ist recht, daß wir das nicht vergessen.

Drei Rosen!

Jeder trägt sie heute an seiner Brust!

Sind auch sie ein Grabschmuck?

Sie sind's.

Ein Grab ist auch unser Herz.

Stunden, häßliche Stunden kamen, wo wir darin uns selbst begraben haben, wo der Maurer in uns tot war, wo wir darnach am eigenen Grabe in bitterer Reue standen. Heut' schmücken wir's.

Meine Brr! Ich will mit solchen Gedanken die freundlichen Bilder, die festfrohe Sprache, die von den Rosen an unserer Brust geweckt werden, nicht scheuchen; aber hier im Tempel, bei der Arbeit, wird der ernste Gedanke, daß die Rosen am Herzen ein ernst mahnender Grabschmuck sein können, nicht verloren sein.

3. Johannisbad! Am Abend vor Johanni wurde es heimlich genommen; es tötet alles Unreine der Seele und des Leibes, und verleiht dem müden Körper neue Ströme von Lebenskraft, von Lebensfreude, von Lebenshoffnung.

Unsere Arbeit ist ein Johannisbad.

Oder fühlen wir jetzt nicht eine Läuterung, eine Erhebung unseres Wesens. Sie schenkt uns den schönen Glauben, daß der und jener

Digitized by Google

üble Fleck, der uns im tiefsten Innern gequält und beunruhigt hat, verschwunden und weggespült ist, und die frohe Erkenntnis bringt, daß unser mrisches Wollen, das uns so oft im Stich ließ, heute in Überstärke durch unseren Körper strömt.

Und dieser Glaube und diese Erkenntnis sind die Eltern einer so köstlichen Johannisfreude, wie sie heut' keinem Br fehlt.

Das ist die Kraft des Johannisbades.

Das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu worden.

Jubelfrohe Johannisrenaissance!

4. Es ist ein Bild, wie auf Anhieb gemalt. In Johannisnächten zogen ernste Männer hinaus, um beim Glühen zuckender Johannisfeuer Blutsbrrschaft zu schließen.

Am geweihten Orte ritzten sie sich gegenseitig die Arme, und das rinnende Blut mußte tropfen in die Wunde des Freundes, daß sich Blut mit Blut vermischte.

Blutsbr!

Daraus spricht ein ergreifender Ernst und eine grandiose Kraft, die gemahnt an die Kraft der deutschen Eiche, deren Laub des Winters Mächte nicht rauben können, das nur dem eigenen Frühjahrswollen weicht.

Blutsbr! Dein Blut in meines, mein's in Dein's.

Ein Ziel, ein Wollen, eine Freude, ein Leid, ein Tod.

Nun wohl, meine Brr!

Auf Leben und Tod will auch die Frmrei, wie die Brr Mstr wissen, ihre Söhne verbinden.

Das ist auch Blutsbrrschaft.

Haben wir solche Kraft?

Finden wir auch nur den Willen zu solcher Kraft?

Die Jahre unseres Mrseins haben uns gar mancherlei erzählt. Auch davon! Auch von Brrn, die durch ein Band verbunden waren und sind, wie es das profane Leben nicht kennt.

Solche Nah- und Anklänge an Blutsfreundschaft mögen freudig heute unter höchststehender Sonne bei unserem Feste bekannt sein.

Und wenn wir anderes erfuhren, so sei's gesagt, wenn die Sonne am tiefsten wird stehen, zu Mitternacht; jetzt schweigen wir davon.

Aber m. Brr. Hier ist geweihter Ort und heut' ist Johannistag!

Was zögern wir, den Arm zu entblößen?

Wohl, wir werden nimmer uns alle in gleicher Liebe umfassen können; das geht nicht, das kann keiner von uns.

Den einen Br fassen wir fest bei der Hand, kennen seine Augen, fühlen seinen Herzschlag, und zu dem anderen können wir nicht so hinüber, wie wir wollen.

Dies und jenes liegt dazwischen.

So geht's dir, so geht's mir; so wird's immer gehen.

Gefühle lassen sich nicht erzwingen.

Ändern kann das auch der Johannistag mit seiner Blutsbrrschaft nicht.

Aber das will er: von jedem Br einen Tropfen ins eigene Blut, der dann zu rechter Zeit mahnt: „So sprichst du von deinem Br? Der bittere Strom in deinem Herzen gilt deinem Br? Diese Selbstgefälligkeit gegenüber deinem Br? so wartest du aufs Entgegenkommen deines Brs?“

Und der eigene Tropfen im fremden Blute wird bei jedem Gang durch das Herz des Brs rufen: So, wie ich bin, gab ich mich dir, und bin ich anderer Art, als du, so hab' Geduld mit mir.

Einen Tropfen müssen wir wechseln; soviel Ernst verlangt der Johannistag, soviel darf er verlangen; Johannis bot seine entblößte Brust dem stillen Hauche des Abends, wie rauhen Stürmen und plätscherndem Regen.

Entblößte linke Brust! Nicht nur bei der Aufnahme.

Immer!

Der Br hat ein Recht an unser Herz:

Blutsbrrschaft!

Möchte der heutige Johannistag jedem von uns einen neuen Blutsbr gewinnen lassen.

Mag er in dies und jenes brrliche Verhältnis erfreuliche Entscheidung bringen.

5. Gehört dieser Tag doch zu den alten Lostagen, zu den Lurtagen unserer Vorfahren.

Tage, an denen gewisse Entscheidungen herbeigeführt wurden, an denen sich dies und jenes Los sich entscheiden würde; Tage, bis zu denen schwerwiegende Entscheidungen hinausgeschoben wurden, weil an solchen Tagen die Hand glücklicher, das Gefühl richtiger, der Irrtum ferner war.

Daher wurden solche Tage herbeigesehnt, man lauerte, lurte auf sie. Lurtage!

Unser Johannistag ist ein ersehnter und ein freudig begrüßter Lurtag.

Er verleiht uns glückliche Hand. Fassen

Digitized by Google

wir darum fester als sonst unsere mrischen Werkzeuge.

Fassen wir energisch zu, daß wir heute die Entscheidungen treffen, auf die die Loge, auf die der und jener unserer Brr bis heute vielleicht schmerzlich gelauert haben.

Heut' nacht geht der Lurtag zu Ende!

Meine Brr. Wir können nicht wollen, daß der Br, daß der Mstr, daß die Loge uns einen neuen Lurtag setzen müssen.

Fehlt es am Wollen?

Im Gefühl treibts und keimts mächtig.

Aber Wille ist Welle.

Höhe und Tiefe; Crescendo, Decrescendo im dauernden Wechsel und dann wohl auch Verlaufen, Versickern. Bis der Sturm von neuem eine Welle aufwirft.

Johannisfestfreude aber ist solch Stürmen, das energische Wellen des Wollens wirft!

Allgemeine mrische Umschau.

Aus deutschen Großlogen.

Die Mitgliederzahl von 136 der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln" angehörigen Johannislogen betrug Anfang des Jahres 1903/04 14 598 gegen 14 454 des Vorjahres.

Der Großherzog von Baden hat der von der Großloge zur Eintracht in Darmstadt und den zu ihr gehörenden Einzellogen aus Anlaß des Festes der 40jährigen Zugehörigkeit des derzeitigen Großmstrs Philipp Brand, Direktor der Immobiliengesellschaft in Mainz, zum Frmrbunde unter dem Namen „Philipp Brand-Stiftung" für Wohltätigkeitszwecke errichteten Stiftung in Höhe von 4000 Mark die landesherrliche Genehmigung erteilt.

Aus deutschen Logen.

Br Blümel, Schulrat, Mstr. v. St. der St. Johannisloge „Auf dem Wege nach Osten" im Or. Osterode, beging am 6. Juni sein 25jähriges Mrjubiläum. Br Blümel hat seinerzeit in Brieg das mrische Licht erblickt.

Am 12. Juni d. J. wurde der Ehrenmstr und langjährige Mstr. v. St., der S. E. Br Walther der Loge „Hermann zur Brliebe" in Soldin im Alter von über 89 Jahren i. d. e. O. abberufen. — Mitstifter der Loge, hat er in derselben bis zum vorjährigen Johannisfest, wo seine fast vollständige Erblindung ihm ein Halt gebot, die Ämter des Redners und vorbereitenden Brs, sowie 27 Jahre lang das Amt des vorsitzenden Mstrs mit voller Hingebung bekleidet.

Am 19. Juni wurde Br Hugo Zingsem in Wiesbaden, langjähriger Beamter der Loge „Vorwärts" in M.-Gladbach-Rheydt, Ehrenmitglied der Großen National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln", im 66. Lebensjahre infolge eines Herzschlages von der irdischen Arbeit zum höheren Lichte abberufen. Ein reiches 32jähriges Mrleben hat damit seinen Abschluß gefunden.

Am 26. Juni d. J. wurde unerwartet schnell der S. E. Mstr. v. St. der Loge „Hermann von Salza" im Or. Langensalza, Br Eduard Kade, Lehrer am Real-Progymnasium in den e. O. abberufen, nachdem derselbe an jenem Tage noch die Johannisfeier mit voller Kraft und Freude geleitet hatte. Aufgenommen in die Brkette der Loge „Hermann zur deutschen Treue" im Or. Mühlhausen i. Th., war derselbe schon im Jahre 1861 ein eifriger Mitbegründer der Langensalzaer Loge. Im Jahre 1890 zum Mstr. v. St. gewählt, gelang es ihm auch in diesem Amte, den schon lange gehegten Plan der Gründung eines eigenen Heimes seiner Loge zu verwirklichen, in welchem er als Mstr. v. St. bis zu seinem Lebensende den Hammer zum Segen der Loge führte.

Aus Österreich-Ungarn.

Die Brr-Kr. Böhmens und zwar: die Brr-Kr. „Asträa" in Asch, „Amicitia" in Prag, „Einigkeit" in Heida, „Freundschaft" in Tetschen a. d. Elbe, „Harmonie" in Pilsen, „Harmonie" in Prag, „Kette" in Saaz, „Latomia" in Reichenberg und „Munificentia" in Karlsbad haben ein Rundschreiben an sämtliche deutsche Großlogen, Logen und Frmrkränzchen erlassen, in dem sie mitteilen, daß sie in ihren wiederholt zu Karlsbad stattgefundenen gemeinsamen Konferenzen u. a. beschlossen haben: 1. bezüglich aller Suchenden in Böhmen sich gegenseitig die Anzeige zu erstatten, 2. bei allen Logen vorstellig zu werden, dieselben möchten über Suchende aus Böhmen die betreffenden Brr-Kr. in allen Fällen befragen und anhören, und 3. den unterfertigten Vorsitzenden des Br-Kr. „Kette" in Saaz zum Geschäftsleiter und Korrespondenten in allen diesen Angelegenheiten zu erwählen. Trotzdem diese Beschlüsse, so lautet das Rundschreiben weiterhin, in protokollarischer Abschrift allen Großlogen und, soweit möglich, auch allen benachbarten Logen mitgeteilt wurden, mehren sich besonders in letzter Zeit wieder die Fälle, daß Suchende aus Böhmen ohne Befragen der Brr-Kr. in Böhmen aufgenommen werden, wodurch oft peinliche Verlegenheiten entstehen, da die nicht befragten Brr-Kr. sich mit Recht weigern, den ohne ihr Wissen und ohne ihre Einwilligung aufgenommenen Br anzuerkennen und als Mitglied aufzunehmen. Im Interesse der hierzulande erst im Entstehen begriffenen Frmrei und im Auftrage sämtlicher Brr-Kr. Böhmens richte ich hiermit an alle S. E. Großlogen, S. E. Logen und gel. Brr-K. die dringende Bitte, unsere oben kurz skizzierten Beschlüsse beachten und jeden

Digitized by Google

Suchenden aus Böhmen sicher entweder dem betreffenden Br-Kr. oder dem Gefertigten anzeigen zu wollen, damit in Hinkunft schädigende Rekriminationen entfallen und die in und unter den Brr-Kr. Böhmens herrschende Eintracht nicht gestört, sondern das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit allen S. E. Logen gestärkt und gekräftigt werde. Mit h. Gr. i. d. u. h. Z. Ihr treuverbd. Br Adolf Girschick, Vorsitzender der „Kette", Saaz, und Ehrenmstr der Loge 3 Schwerter und Astr. z. gr. Raute im Or. Dresden. Prof. Adresse: Stadtrat Adolf Girschick, Saaz, Böhmen.

Aus Frankreich.

Das Comité antimaçonnique de Paris hat sich nach der Acacia in eine Association antimaçonnique de France umgewandelt. Die Satzung der Gesellschaft, die auf der Polizeipräfektur niedergelegt worden ist, wird im Bulletin der Gesellschaft, dem früheren Bulletin des antimr. Ausschusses, veröffentlicht. Nach Artikel 2 hat die Gesellschaft den Zweck, den philosophischen, sozialen und politischen Einfluß der Frmrei und anderer geheimer Gesellschaften zu studieren. Die Namen der Mitglieder, die sich in sociétaires und adhérents scheiden, werden geheim gehalten. Auch Damen können der Gesellschaft beitreten.

Einer Zeitungsnotiz nach, soll der in Dijon amtierende Bischof, Mgr. Le Nordez, ein Frmr sein, weshalb 58 römisch-katholische Aspiranten für die Priesterweihe sich geweigert haben sollen, sich von diesem Bischof ordinieren zu lassen.

Aus Schweden-Norwegen.

Nach der Nordisk Frim.-Tid. hat Br Kronprinz Gustav von Schweden und Norwegen seinen ältesten Sohn, Br Erbprinz Gustav Adolf, in Christiania in Gegenwart einer großen Anzahl von Brrn in den 7. Grad befördert. Der Erbprinz ist am 28. Jan. 1902 aufgenommen worden.

Aus Amerika.

Die Großloge von Canada hat am 22. Juli ihre 49. jährliche Sitzung in Brookville abgehalten, bei welcher 40 ausländische Großlogen vertreten waren, darunter England, Irland, Schottland, Italien, Belgien, Neuseeland, Australien und Cuba. Zum Großmstr wurde Benjamin Allers aus Toronto erwählt. Die nächste Großlogen-Sitzung findet in Hamilton statt.

In dem offiziellen Journal des Grand Or. d'Haiti „La Fraternité", Nr. 1 vom Januar und Februar 1904 ist ein ausführlicher Bericht über die Feier des 80jährigen Gedenktages der Unabhängigkeit der „Nationalen Mrei in Haiti" gegeben. Die Schilderung bietet viel Originelles. So wird die Feier durch 17 Kanonenschläge im Logenhof eingeleitet; — überhaupt ist das Pulver während des Verlaufs der Festlichkeit nicht gespart. Bald wird 9mal, bald 17mal gefeuert; auch erhöhen schmetternde Fanfarentöne die festliche Stimmung. Ferner führten zwei Brr zwei junge Damen in den Saal, die sich der Mühewaltung der Sammlung für die Armen gern unterziehen. Feierlichst wird den charmantes questeuses — wie es im Bericht heißt — gedankt, und für sie dankt bewegten Herzens wieder ein anderer Br. Nach den Dankesergüssen wartet ein anderer Genuß: „Le champagne est ensuite servi". Fanfaren setzen ein, und die Gesundheit des Protektors, des Präsidenten der Republik, wird ausgebracht. (Berl. Zk.)

Der Großschriftführer der Großloge von Westvirginien, Br George W. Atkinson, hat sich gegen den Zopf der körperlichen Unversehrtheit, auf den in den meisten Großlogen der Union noch großes Gewicht gelegt wird, ausgesprochen, indem er in seinem letzten Bericht schreibt: „Was schadet es, wenn ein Suchender eine kleine Zehe oder zwei oder drei Finger seiner linken Hand verloren hat oder eins seiner Beine ein oder zwei Zoll kürzer ist als das andere oder er ein Stück Ohr im Kampf mit einem Apachen verloren hat? Die Menschen sollen nicht allein nach ihrem Aussehen beurteilt werden. Die moralischen Eigenschaften sind die Hauptsache. Unsere Institution wird nicht auf der Werkmr-Grundlage fortgeführt. Sie ist ganz und gar vergeistigt, und deshalb hat die Lehre von der körperlichen Unversehrtheit im Laufe der Jahre ihre Geltung verloren."

Das neue Logengebäude in Washington wird binnen kurzem vollendet sein. Es ist siebenstöckig und wird ungefähr anderthalb Millionen Mark kosten. Im ersten Stock befindet sich ein Saal, der 2000 Personen faßt und für profane Zwecke vermietet werden soll. Der zweite Stock enthält die Repräsentationszimmer der Großbeamten. Die übrigen Stockwerke werden die Arbeits- und Verwaltungsräume der Großloge und der daselbst arbeitenden Johannisloge enthalten.

In Rockford, Ill., lebt ein 99jähriger Frmr, Otis Eddy, der bereits seit 77 Jahren dem Bunde angehört.

Vermischtes.

Der Verein „Rat und Tat", E. V. im Or. Hamburg versendet seinen ersten Jahresbericht (1903). Nach demselben besteht der Verein zurzeit aus 224 Mitgliedern, ein Ergebnis, das zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, umsomehr, als unter ihnen Mr fast aller Systeme und Logen vertreten sind. Von den Mitgliedern gingen 3 in den e. O. ein. Die Tätigkeit des Vereins verteilt sich auf 3 Sektionen: Sektion I (Fürsorge), in der von 31 Gesuchen 11 berücksichtigt werden konnten, II (Darlehns-

Digitized by Google

und Unterstützungskasse), in der 3 Gesuche im Gesamtbetrage von 700 Mk. bewilligt wurden und III (Profane Angelegenheiten), die zunächst die Gründung des „Deutschen Hilfsvereins für entlassene Gefangene“ energisch unterstützte und sich vor allem der Fürsorge für die heranwachsende Jugend der ärmeren Bevölkerung annehmen will. Durch ein großes Wohltätigkeitsfest verschaffte sie sich die Mittel zur Einrichtung von Milchküchen, in denen die Säuglingsnahrung nach den Erfahrungen der Hygiene und der medizinischen Wissenschaft derart zubereitet wird, daß sie den Kindern nach vorhergehender Erwärmung direkt gereicht werden kann. Aus dem Überschuß der Tombola anläßlich dieses Festes wurden der Sektion II 500 Mk. überwiesen, so daß der Sektion, die besonders gepflegt werden soll, für 1904 bereits 2000 Mk. zu Darlehnszwecken zur Verfügung stehen. Mit den Brvereinen in Leipzig und Dresden stand der Verein in lebhaftem Verkehr.

Am 20. Juni wurde das **25jährige Jubiläum** des Br Emil Claar in Frankfurt a. M. als Intendant des dortigen Schauspielhauses festlich begangen. Vormittags versammelten sich Künstler und Kunstfreunde in großer Zahl im geschmückten Foyer, wo dem Jubilar unter seine hohen Verdienste um das Geistesleben der Goethestadt würdigenden Ansprachen zahlreiche Adressen und Widmungsgaben überreicht wurden. Auch aus weiter Ferne, aus Berlin, Wien und Rom waren Gratulanten und Gratulationen eingetroffen. Am Abend fand eine Festvorstellung statt, die noch überzeugender die in Frankfurt a. M. dem Br Claar entgegengebrachte Liebe und Verehrung illustrierte. Das „Demetrius“-Fragment und der II. Akt des „Götz von Berlichingen“ wiesen die Regiekunst des Bühnenchefs, der das Frankfurter Theater zu einem der angesehensten in Deutschland erhoben, in vollem Glanze.

Aus dem letzten Halbjahres-Bericht über das Frmrinstitut in Einbeck sei folgendes mitgeteilt: Das Barvermögen des Altersheims stellt sich gegenwärtig auf rund Mk. 68 200. Sehr erfreulich ist es, daß immer neue Logen als Förderer beitreten. Die korporative Mitgliedschaft erlangten nach Volleinzahlung von Mk. 300. — die Loge „Pegasus“, Or. Berlin (Nr. 41), die Loge „Friedrich zur Gerechtigkeit“, Or. Berlin (Nr. 42), die Loge „Zu den 5 Türmen am Salzquell“, Or. Halle a. d. S. (Nr. 43), die „Beethoven-Loge“, Or. New-York (Nr 44), und die Loge „Zur siegenden Wahrheit“, Or. Berlin (Nr. 45). Die Zahl der Brr Pfleger des Altersheims hat sich um 10 vermehrt, erwählt von den Logen „Friedrich zur Gerechtigkeit“, Or. Berlin, „Blücher zu Wahlstadt“, Or. Charlottenburg, „Friedrich Wilhelm zur Liebe und Treue“, Or. Demmin, „Zu den 3 Schwertern und Asträa zur grünenden Raute“, Or. Dresden, „Zum Friedenstempel“, Or. Friedland i. M., „Zum weißen Pferde“, Or. Hannover, „Zur Freundschaft an der Haardt“, Or. Neustadt a. d. H., „Zur Pyramide“, Or. Plauen i. V., „Zur Brudertreue“, Or. Sangerhausen, „Zur Morgenröte des höheren Lichts“, Or. Stolp i. P., „Hohenzollern treu und beständig“, Or. Magdeburg. Die Loge „Amalia“, Or. Weimar, wählte als Nachfolger des in den e. O. heimgegangenen Brs Schmidt Br Fr. A. Saal als Pfleger. Vom Bienenkorb, der Glas-Sammelbüchse des Altersheims, ist in den letzten Monaten wiederum eine größere Anzahl an Logen und Kränzchen auf Verlangen versandt worden. Die großen ausführlichen Baupläne zum Altersheim wurden in den Räumen der Großloge „Royal York“ in Berlin, sowie in der Hohenzollernloge, Or. Wiesbaden, ausgestellt, wo sie vielseitigen Beifall gefunden haben. Die zukünftige Bibliothek des Altersheims hat einige Bereicherungen erhalten. So ist denn der Fortgang des Werkes auch in den letzten 6 Monaten ein hocherfreulicher gewesen. Daß von neuem wiederum die „Kaiser Friedrich-Loge“ im fernen Johannesburg ihre vor dem Buren-Feldzuge gemachte brrliche Zusage einer Jahresspende von 10 £ St. erfüllt hat, die „Beethoven-Loge“ in New-York zu den vor einigen Jahren gesandten Mk. 200 noch Mk. 100 beisteuerte, die Loge „Glückauf“ in Concepcion wiederum Mk. 20 als Jahresbeitrag sandte und Br Hertel in Pisa wiederum Mk. 50 gespendet hat, — ist wohl ein weiterer Beweis, wie der Gedanke des ersten deutschen Frmr-Altersheims in der universellen Kette, die die Welt umschließt, begeisterten und nachhaltigen Widerhall gefunden hat. Möge die gesamte deutsche Mrschaft umso kräftiger dahin wirken, — und ein jeder möge das Seinige dazu tun —, daß im Frühjahr 1905 der Bau dieses Feierabendhauses für Brr Frmr in Angriff genommen werden kann.

Ganz eigenartig berührt eine von den Tageszeitungen mitgeteilte Notiz aus Metz. Dort war vor wenig Wochen bekanntlich der wegen Raubmordes zum Tode verurteilte Camille Blaise unmittelbar vor seiner Hinrichtung gestorben. Er soll nun ein ziemlich pomphaftes Begräbnis zweiter Klasse erhalten haben und unter Teilnahme mehrerer Metzer Geistlicher auf dem Friedhofe, „in der Reihe“ bestattet worden sein. — Vor kurzem wurde bekanntlich der paritätische Friedhof in dem kleinen lothringischen Dorfe Fameck, auf dem ein ehrenwerter protestantischer Mann begraben worden war, von der katholischen Geistlichkeit für entweiht erklärt und von dem Metzer Bischof mit dem Interdikt belegt. Dieses wurde allerdings wieder aufgehoben, weil es allseitig und auch von der Staatsregierung als ungesetzlich bezeichnet worden war. — Wenn die vorstehenden beiden Tatsachen einander gegenübergestellt werden, wird wohl niemand eines Kopfschüttelns sich erwehren können. (Her.)

Aus einer Rede des Kaisers Friedrich III. in

Digitized by Google

der Loge „Teutonia zur Weisheit" in Potsdam am 19. Juli 1881. „Meine Brr! Unter den Worten, die soeben geredet wurden, vernahm ich den alten Sinnspruch: ‚Gottes Mühlen mahlen langsam.' Nach meinem Ermessen kennzeichnet derselbe recht eigentlich das Wirken unseres Brs, welches sich nicht in äußerlichen, glänzenden Erfolgen kundgibt, vielmehr in vollem Bewußtsein des ihm vorgesteckten Zieles, in der Stille wie in Geduld, aber beharrlich darnach strebt, die Gebote unseres Meisters zu befolgen. In diesem Ringen nach Erfüllung unserer Menschenpflichten wirkt die Frmrei seit ihrem Bestehen. Wann sie begann, wissen wir nicht, wie auch ihr Ende uns verborgen bleibt; wohl aber ist uns bekannt, daß sie zu allen Zeiten wie auch heute ihren Beruf darin findet, hier auf Erden die Brr zu der Kenntnis vorzubereiten, die hier nur stückweise, in dem ewigen Osten aber vollkommen erlangt werden soll. Symbolisch weist die Einführung des Lichtes, wie wir es eben in diesem Tempel getan, auf diese Erkenntnis hin. Möge ein jeder von uns in seinem Kreise zur Erreichung derselben beitragen, damit der A. B. d. W. sein ‚Es werde Licht' einst dazu spreche. Das walte Gott." (Bbl.)

Politik und Frmrei. Die französischen Klerikalen und Nationalisten setzen ihren Feldzug gegen die Frmrei mit fanatischem Haß weiter fort. Vor einigen Wochen veröffentlichte die „Patrie" einen Hetzartikel, in welchem es u. a. hieß: „Es ist erwiesen (sic!), daß die unpatriotischen Umtriebe, die Frankreich zur Stunde schwächen, eine Folge der von der Frmrei seit langem unternommenen Kampagne sind." — In gleicher Richtung bewegen sich die Verdächtigungen des früheren russischen Militärattachés zu Paris, des Grafen Muraview, der die Schuld an dem bisherigen, für die Russen nachteiligen Gang der kriegerischen Ereignisse einzig und allein der Allmacht (!!) der Frmrei zuschreibt. Der Ideengang des guten russischen Grafen zum Beweise für seine Beschuldigung ist wirklich köstlich. Er behauptet, die Engländer bezw. die angelsächsische Rasse hätte die Frmrei einzig zu dem Zwecke nach Japan importiert, um die politische und wirtschaftliche Entwickelung Japans auszuspähen und zu kontrolieren. Die Japaner aber hätten diese Motive rasch erkannt und nun ihrerseits die Frmrei zur Erforschung der europäischen Verhältnisse, vor allem derjenigen Rußlands zu ihrem Vorteil und zur Vorbereitung des Krieges ausgenützt! — — Eine größere Phantasterei zur Diskreditierung der Frmrei läßt sich wohl kaum vorstellen!

Die italienische Frmrei leidet unter einem verhängnisvollen Brzwist, der sich durch den unerhörten Nasi-Skandal nur verschärfen mußte, zum großen Triumph der Klerikalen, welche schadenfroh die Frage aufwerfen, ob denn wirklich die Frmrei auf ihre Mitglieder eine veredelnde Wirkung auszuüben vermöge. Sie verneinen dies unter Hinweis auf die Gehässigkeit, mit der die italienischen Brr sich gegenseitig bekämpfen, und auf die Korruption, die in der Person des flüchtig gewordenen ehemaligen Ministers Nasi zu Tage getreten ist. — Der offensichtliche Verfall der italienischen Frmrei redet eine zu ernste Sprache, um nicht auf die gesamte Frmrei in den romanischen Ländern eine tiefe Rückwirkung zu üben und den Beweis zu führen, daß, sobald sich die Frmrei von ihren Grundsätzen entfernt und sich zum Werkzeug parteipolitischer Tendenzen oder ehrgeiziger einzelner Persönlichkeiten erniedrigt, sie zum gefährlichsten Feind und Schädling im eigenen Lager wird. — Unter den italienischen Brrn gibt es jedoch Männer genug, deren tiefer Schmerz über die gegenwärtige Zerrissenheit und Corruption ihnen Kraft verleiht, durch einen Läuterungsprozeß den Brrn den Frieden und innere Festigkeit zurückzugeben.

Die Jahresversammlung der sächsischen Guttemplerlogen fand am 7. August d. J. in Chemnitz statt und war von nahezu 100 Mitgliedern der verschiedenen sächsischen Logen des Guttemplerordens besucht. Den Ehrenvorsitz führte Herr Rittergutsbesitzer Alfred Smith aus Niendorf in Lauenburg als Vertreter der Großloge. Aus den erstatteten Jahresberichten ging hervor, daß die Bewegung gegen den Alkohol in Deutschland wiederum bedeutende Fortschritte gemacht hat, ist doch die Zahl der sächsischen Logen nunmehr auf 22 angewachsen. Zum Vorsitzenden der sächsischen Distriktsloge wurde Herr Kaufmann H. Schleinitz-Dresden, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr P. Conrad-Leipzig wiedergewählt.

Aus dem historischen Kalender des „Zirkels".

13. August: 1814 Bulle des Papstes Pius VII., in der gegen die Frmr der Kirchenbann verkündet wurde.

14. August: 1738 Aufnahme Friedrichs des Großen als Kronprinz in Braunschweig. — 1790 Br Hans Heinr. Freiherr v. Ecker und Eckhoffen, Schöpfer eines neuen mrischen Systems von kurzem Glanze, in Braunschweig gestorben. — 1819 Br Horst Bretschneider, herzogl. Coburgscher Leibarzt, Regierungsrat und vortrag. Rat im Staatsministerium, in Gotha geboren. — 1845 Aufnahme des vortrag. Rates im Kriegsministerium Karl Friedr. Bornemann, nachmal. zug. National-Großmstr in der Loge „Teutonia zur Weisheit", Potsdam. — 1874. Die Großloge von Ungarn erteilt der Loge „Sokrates", Or. Preßburg die prov. Arbeitsbewilligung.

15. August: 1740 Br Matth. Claudius, beliebter Volksschriftsteller, in Reinfeld (Holstein) geboren. — 1767 Br Friedr. Mich. Pfalzgraf v. Zweibrücken, Protektor und Großmstr der Schottenloge St. Charles de l'union, in Schwetzingen gestorben. — 1769 Br Kaiser Napoleon I. geboren.

Digitized by Google

— 1771 Br Sir Walter Scott, hervorragender englischer Romancier und Historiker, in Edinburgh gestorben. — 1776 Eröffnung des Konvents zu Wiesbaden. — 1784 Festloge der Wiener Loge „Zur wahren Eintracht“ zu Ehren des ber. Weltreisenden Br Joh. George Adam Forster. — 1832 Enzyklika „Mirari vos“ des Papstes Gregor XVI. gegen die Frmrei.

16. August: 1700 Br Clemens Aug. Herzog von Bayern und Kurfürst von Köln, Br Kaiser Karls VII., in Brüssel geboren. — 1785 Verbot der Frmr und Illuminaten in Bayern. — 1817 Einsetzung des vollk. Prov.-Kapitels von Preußen (Fidelitas sempiterna) in Königsberg i. P.

17. August: 1586 Johann Val. Andreä, der geistige Vater der „Rosenkreuzer“, in Herrenberg (Württemberg) gestorben. — 1789 Br König Friedrich der Große in Sanssouci gestorben. — 1819 Gründung der Prov.-Großloge von Mecklenburg.

18. August: 1765 Br Kaiser Franz I. in Innsbruck plötzlich gestorben. — 1802 Br Marschall Graf Gerh. Leberecht v. Blücher wird Vorsitz. Mstr der Loge „Zu den 3 Balken“ in Münster. — 1802 Br Karl van Dalen, Gründer des seit 1861 bestehenden Kalenders für Frmr (Verlag J. G. Findel, Leipzig), in Wien geboren.

19. August: 1845 Wiedereinführung der Frmrei in Baden (Loge „Karl zur Eintracht“, Mannheim).

Anzeigen.

Br Adolf Heim

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Logenbänder

Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrierte Mustertafeln

auf Wunsch gratis und franco.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär“.**

Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logierhaus „Villa Hygiea“.

Brr Frmrn gern entgegenkommend, der Besitzer

Br B. Liche.

Villa Minerva

Bad-Nauheim, Burgallee 4.

Mit großem Garten, in ruhiger, gesunder Lage, nächst dem Kurhause und den Parkanlagen empfiehlt: **bequem eingerichtete Zimmer** zu mäßigen Preisen.

Besitzer Br **Reinhard Knieriem.**

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,

(staatl. konzessioniert)

für alle Militär- u. Schulexamina. Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Friedrichroda i. Th.

Höhenluftkurort.

Grand Hôtel Herzog Ernst.

Am Walde gelegen.

Hôtel und Pension I. Ranges.

Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von **1. Mai bis Oktober.**

Prospekte gratis und franko.

Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Rhein- u. Moselweine

offeriert billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**

Br **Herm. Ohlenschlager**

in **Oppenheim a/Rh.**

Eigenbau. — Traubenkelterei.

Preisliste gratis und franko.

Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.

Brrn, die sich auf dieses Inserat beziehen, bewillige ich gern einen Extrarabatt.

Baden-Baden. Junge Mädchen finden liebevolle Aufnahme und sorgsame Pflege in feiner Familie. Unterricht in Wissenschaften, Zeichnen, Malen und Kunstgewerbe im Hause; auf Wunsch Anleitung im Haushalt. Gelegenheit zum Besuch des Real- und Gymnasiums. Frau **Agnes Koch** geb. **Thorbecke,** staatlich geprüft für höhere Mädchen-Schulen.

Auskunft erteilt Br Prof. Dr. **Thorbecke,** M. v. St. im Or. Detmold.

Gesucht

Freimaurer-Zeitung Jahrgänge: 1870, 1890—1892.

Bauhütte Jahrgänge: 1879, 1881, 1882.

Gefl. Offerten an **M. Zille**, Verlag der Frmrztg. Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Br **Hans Gg. Thenau.**

Oelsnitz i. V., Bismarckstraße 11 I.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei genauer Quellen-Angabe gestattet.

№ 35. Sonnabend, den 27. August. 1904.

Bestellungen von Logen oder Brrn, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Mein Kirchgang (Gedicht). — Br Goethes Glaubensbekenntnis. — Allgemeine mrische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Mein Kirchgang.

(Leipzig, 12. II. 1895.)

Ich gehe nicht in Kirchen und Kapellen
Und höre nicht der Priester schöne Worte,
Auch werd' ich nicht ein hartes Urteil fällen,
Sucht einer seinen Gott an anderm Orte.
Ich bin ein Schwärmer, aber kein Phantast,
Der leichten Sinn's mit Weltgesetzen gaukelt,
Vor dessen Blick in übereilter Hast
Mit jedem Tag ein neues Bild sich schaukelt!

Ich bin ein Träumer, der bescheiden glaubt,
Was ihm sein Herz mit leisem Klopfen kündet,
In jeder Blume und in jedem Strauch
Ein Werk der Liebe und der Gottheit findet.
Der nicht als Heuchler in die Kirche eilt
Und bald sich zählt zu ihren häuf'gen Gästen,
Indeß das Herz bei der Geliebten weilt,
Sein Sinn sich sehnt nach bald'gen Freudenfesten.

Ich wende nach dem Walde nur die Schritte,
Wenn sich mein Herz nach seinem Schöpfer drängt,
Und lache jeder hergebrachten Sitte,
Die Geist und Herz in starre Formeln zwängt.
Frei ist des Menschen erderhab'ner Geist
Und sein Gemüt ist seiner Taten Richter,
Wenn mich ein Priester erst gen Himmel weist,
Dann bin ich Alltagsmensch und bin kein Dichter.

Wer die Natur erfaßt in seinem Innern,
Wird froh sich seines Gottes auch erinnern,
Der ihn selbst in des Bächleins Wellen,
Im Auferstehn und im Zerschellen,
Mit ernster Mahnung milde grüßt!
Im hellsten Strahl der heißen Mittagssonne,
Im bleichen Scheine von des Mondes Licht
Ersteht — im Anblick der Natur —
Ein seinen Schöpfer preisendes Gedicht!

Und solch ein Herz will kalt die Welt verfluchen?
O ärgste Torheit, so die Erde trägt!
Wohl dem, der still nach seinem Schöpfer frägt!
In Wahrheit fromm sein, heißt die Gottheit suchen!

Br Hans Gg. Thenau.

Br Goethes Glaubensbekenntnis.

Von Br Dr. Anton Eckstein, II. zugeordn. Mstr. v. St. der Loge Apollo im Or. Leipzig.

„Rätin, er lebt!“ Das waren die ersten Worte, die über Goethe gesprochen wurden und zwar von seiner Großmutter Textor, welche der Tochter in schwerer Stunde hilfreich zur Seite stand. Bange Minuten waren vorausgegangen, denn das neugeborene Kind zeigte nur schwache Atembewegungen und hatte statt des kräftigen Schreiens nur ein leises Wimmern. Jeden Augenblick konnte das flackernde Lebenslicht verlöschen, aber als sich allmählich die kleine Kinderbrust gleichmäßig hob und senkte und der Knabe die blauen Augen aufschlug, da waren die Worte berechtigt: „Rätin, er lebt!“ Es war der Anfang eines reichen und langen Lebens, das der ganzen Welt zum Segen wurde, eines Lebens, von dem man mit stolzer Berechtigung sagen kann:

Es kann die Spur von seinen Erdentagen
Nicht in Aeonen untergehn.

Digitized by Google

Seit den ersten Glück verheißenden Worten der Großmutter ist viel, unendlich viel über Goethe geschrieben und gesprochen worden. Goethe und Ende rufen manche und ich bitte deshalb um Nachsicht, daß ich über das Thema heute sprechen will. „Goethe und seine Religion“, eine schwierige und vielleicht undankbare Aufgabe, die immer nur zaghaft berührt wurde. Wenn es mir gelingt, hier und da ein Vorurteil zu beseitigen, wird es mich freuen. — „Der Mensch vermag gar manches durch zweckmäßigen Gebrauch einzelner Kräfte, er vermag das Außerordentliche durch Verbindung mehrerer Fähigkeiten, aber das einzige Unerwartete leistet er nur, wenn sich die sämtlichen Eigenschaften gleichmäßig in ihm vereinen.“ Diese Worte schrieb Goethe zur Würdigung des großen Archäologen Winckelmann, aber auf ihn selbst können sie mit noch größerer Berechtigung Anwendung finden. Denn wie eine große Gallerie von Werken vieler Meister liegt die Summe seines Lebens vor uns in einer überraschenden Reichhaltigkeit des Inhaltes, ein Zeugnis seines Alles umfassenden Wissens, und in seltener Schönheit der formvollendeten Sprache. So wie Martin Luther, der gewaltige Mönch von Wittenberg, das deutsche Volk aus der religiösen Beschränktheit loslöste und die neugestaltete Religionsform klar durchgeistigte, so hat Goethe alle Regungen der Menschenseele in einem Umfange und einer Vertiefung poetisch dargestellt, daß er allein uns eine Weltliteratur geschaffen hat.

Mit männlichem Ernste und eisernem Fleiße hat er den höchsten Idealen der Menschheit nachgestrebt und mit verschwenderischer Hand die Gaben seines unsterblichen Geistes an seine Mitmenschen ausgeteilt. Goethe war unzweifelhaft der größte Dichter aller Zeiten, ein tiefer Denker, ein großer Gelehrter und dabei edler und guter Mensch, hilfreich bereit, Wohltaten zu erweisen. Er war eine feine und vornehmoffene Natur, jeder Heuchelei und vor allem jedem Zelotismus, einerlei in welchem Gewande verborgen, von Grund seiner Seele abgeneigt. Als ihn einst die bigotte Gräfin Bernstorf geb. Gräfin Stolberg zu einer Zeit, als er sich selbst wohl scherzhaft einen Heiden nannte, zu ihrem rechten und wahren pietistischen Christentum bekehren wollte, endete er einen Brief an sie mit den fein ablehnenden ironischen Worten: „In unseres Vaters Reiche sind viele Provinzen und da er uns hier ein so fröhliches Ansiedeln bereitet, so wird drüben auch gewiß für uns beide gesorgt sein, vielleicht gelingt dann, was uns bis jetzt abging, uns angesichtlich kennen zu lernen und desto gründlicher zu lieben.“ — Wer sich Goethes Werken nähert, wächst an ihrem Verständnis selbst heran, und er weitet Herz und Geist aus, und indem er sie mit würdigem Inhalt erfüllt, wird das Auge der Seele für die Aussichten in das Land der edelsten Menschheitsideale eröffnet. Mit dem Herzen lesen soll man Goethe, sehen, was er sah, fühlen, was er fühlte. Die schrankenloseste Bewunderung, die Liebe und Dankbarkeit der Nation für die unsterblichen Geschenke seines Geistes sollten ihm und seinem Andenken sicher sein. Leider ist das, was wir zu unserer Beschämung gestehen müssen, nicht immer der Fall und wir erinnern uns jener Reichstagsverhandlung bei Anlaß des projektierten Goethedenkmals in Straßburg, sie charakterisiert die deutsche Eigenart, unter der Goethe oft leiden mußte, der unberechtigten oft leichtfertigen Kritik, wie unser Kaiser sagte „des ewigen Nörgelns.“ Als Goethe einst hörte, daß man darüber streite, ob er oder Schiller der größere Dichter sei, hat er lächelnd geantwortet, man solle sich doch freuen, daß zwei solcher Kerle da wären.

Wir Frmr sind stolz, daß Goethe unserem Bunde angehört hat, und wenn uns von seiner mrischen Tätigkeit nichts anderes bekannt wäre, als die herrliche Gedächtnisrede auf Wieland, müßte er schon unserer Dankbarkeit und Verehrung sicher sein. Wir wissen aber, mit welcher Freude und Genugtuung er an den Logenarbeiten teilgenommen hat, die er gemeinsam mit Herder und Wieland mit der Tiefe seines Geistes erfüllte und auch überall in seinen Schriften, besonders aber im Faust und im Wilhelm Meister hat er sein frmrisches Denken und Fühlen niedergelegt. Der persönliche Verkehr mit Goethe war für die Brr stets ein Genuß.

So hat sich nie in Gotteswelt
Ein Menschensohn uns dargestellt,

schreibt Wieland in seiner Psyche. Der wunderbaren Macht seiner Persönlichkeit konnte sich niemand entziehen, ein Blick aus den klaren Augen des großen Olympiers leuchtete tief in jede Seele hinein, als etwas eigenartiges, großes wurde er empfunden. Als Goethe in Frankfurt die Rahel Varnhagen besucht hatte, schrieb sie

Digitized by Google

glückstrahlend: „Ich habe den Adelsbrief erhalten, Goethe hat mich besucht, ich schätze mich unter Brüdern jetzt 10000 Taler mehr wert.“ Und Marianne Willemer schreibt an eine Freundin: „Er ist gewiß eine einzige Natur, diese Empfänglichkeit, diese Fähigkeit und zugleich würdige Ruhe. Die ganze Natur, jeder Grashalm, Ton, Wort und Blick redet zu ihm und gestaltet sich zum Gefühl und Bild in seiner Seele. Und so lebendig vermag er es wiederzugeben. Darum muß wohl jede Zeile seiner Schriften so in die Seele reden, so wundervoll reich sein, weil sie aus einem so wundervoll reichen Gemüte kommt.“ — Und doch hatte Goethe durch seine Offenheit und durch seine Liebe für Wahrheit und Gerechtigkeit, vor allem aber durch seine satirischen Schriften, die mit scharfem Witz und klarem Verstande trafen, wo sie treffen sollten, viele Feinde, oft genug war Neid an der Größe und der Stellung des Mannes die Triebfeder bitterer Angriffe, und wenn man sich an seine Werke nicht heranwagte, griff man wohl seine Person an. Mit einer gewissen Berechtigung hat vor allem die fanatisch strenge Geistlichkeit Goethe verdammt, weil er an dem Dogma der christlichen Glaubenslehre nicht Genüge fand und einen reinen Naturglauben nicht nur bekannte, sondern ihm auch mit der tiefen Überzeugung seines Herzens Ausdruck gab. Aber keiner, der Goethe Unglauben vorgeworfen hat, hat den großen Mann überhaupt verstanden. Die Hengstenberg und Genossen, die sich in eitler Glaubensüberhebung unfehlbarer dünkten als der Papst, die Goethes Schriften als unmoralisch und gefährlich für das Seelenheil bezeichneten, hat selbst eine freie theologische Wissenschaft längst gerichtet. Aber immer wieder hört man das Urteil, Goethe habe überhaupt keinen Glauben gehabt. „Wie einer ist, so ist sein Gott,“ ist ein Goethesches Wort. Sein gesegnetes Leben und seine Werke geben uns die Gewißheit, daß er seinen Gott im Herzen trug mit aller Liebe und gläubigen Ehrfurcht.

Der schöne Knabe, dessen glänzende geistige Anlagen sich schon frühzeitig entwickelten, war ein frommes Kind. Die heiter fröhliche Mutter betete und sang mit ihm und lehrte ihn die Bibel, die ihr selbst Hilfe und Rat in allen Nöten gewährte, und das Christentum lieben und verehren. Die Freundin des Hauses, die fromme Stiftsdame Frl. v. Klettenberg, liebte den Knaben wie ein Kind, und sie lehrte ihn, sich auch in die pietistischen Formen der Glaubenslehre zu vertiefen. Heimlich las er mit seiner Schwester Cornelia die Klopstocksche Messiade und versenkte sich mit solcher Innigkeit seines leidenschaftlichen Herzens in alle Phasen der Leidensgeschichte des Herrn, daß er oft aus Mitgefühl weinte. In Gott sah er den Inbegriff aller Liebe und Gerechtigkeit, und das furchtbare Erdbeben in Lissabon, das er mit Gottes Güte und Gerechtigkeit nicht in Einklang bringen konnte, erschüttert vorübergehend seinen Glauben Mit dem Vertrauen einer unschuldig reinen Kinderseele will er sich an Gott selbst wenden, und mit einem Brennglase brennt er mit Hilfe der Sonnenstrahlen Papier an und bittet das schuldige Rauchopfer anzunehmen. Mit hingebendem Eifer bemüht er sich, Ordnung und Gesetz Gottes aus der biblischen Geschichte zu verstehen. Er dichtet selbst eine ganze Reihe frommer Lieder und Oden, die ein Zeugnis geben seines frommen Gottvertrauens. Nur ein einziges größeres Gedicht des 14jährigen Knaben ist erhalten geblieben, es behandelt die Höllenfahrt Christi, den Sieg des Guten über das Böse. Noch als Student in Leipzig malte er sich in seinen Gedanken biblische Stoffe aus, die er dramatisch und episch bearbeiten wollte. Ein „Josef in Egypten“ und „Belsazar“ sind wohl ziemlich vollendet gewesen. Der Einfluß des Pietismus auf Goethe machte sich auch wieder geltend, als er aus Leipzig krank in die Heimat zurückgekehrt war, in sanfter, aber beharrlicher Einwirkung, und seine als wunderbar und unerklärlich geltende Heilung mit irgend einem Geheimmittel unter allerlei mystischen Formeln sollte dazu führen, ihn wieder glaubensfester zu machen. Denn die Mutter hatte die Veränderung in dem Wesen des Sohnes wohl erkannt und sie fühlte, daß er dem kindlichen Glauben Kritik und Zweifel entgegenstellte. Goethe selbst schreibt aus dieser Zeit, daß er sich bemühe, aus der Bahn des Nachsinnens und Grübelns in die Bahn des Glaubens hinüberzusteuern. Die Synode der Herrnhuter in Marienborn, die der 20jährige Jüngling, wiedergenesen von schwerer Krankheit, besuchte, gab ihm nicht die gewünschte religiöse Anregung und gläubige Genugtuung; die förmlichen Äußerlichkeiten und die selbstgefällige zur Schau getragene Frömmigkeit stießen ihn ab. „Man merkt die Absicht und man wird verstimmt.“ — Die Werke von Rousseau und Voltaire, sowie auch von

Digitized by Google

Shakespeare, Lessing, Wieland, die er in „der Verbannung", wie er sagte, eifrig las, reiften wohl das Urteil des Jünglings in den großen Fragen des Lebens, aber sie vermehrten seine Zweifel an dem Traditionsglauben der Kirche. Zu der Sehnsucht nach Wahrheit kam der Trieb, die Wahrheit mit klarem Verstande selbst zu suchen.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeine mrische Umschau.

Aus deutschen Großlogen.

Se. Königl. Hoheit, Prinz Friedrich Leopold, Ordens+Mstr der Großen Landesloge der Frmr v. D. in Berlin, Protektor der drei altpreußischen Großlogen, hat sich auf Anordnung Sr. Majestät des Kaisers nach dem Kriegsschauplatz im fernen Osten begeben und die Reise in das russische Hauptquartier angetreten.

Aus deutschen Logen.

Die in Dresden verstorbene Frau Apotheker Baumann geb. Zenker hat dem dortigen Frmr-Institut 3000 M. vermacht, die zu der schon bestehenden Zenker-Stiftung genommen werden sollen.

Der Mstr. v. St. der Loge „Archimedes zum ewigen Bunde" in Gera und Leiter der Latomia, Br (Geh. Regierungsrat) Robert Fischer, hat am 19. Juli seinen 75. Geburtstag begangen. Aus diesem Anlaß ist auf ihn eine Plakette geprägt worden, deren Ausführung die Hamburgische Zirkel-Korrespondenz unter begeisterter Teilnahme zweier Großlogen, des Vereins deutscher Frmr, von 76 Logen mit 9402 Mitgliedern und von 1075 einzelnen Brrn übernommen hatte. Sie zeigt auf der Vorderseite sein wohlgelungenes Brustbild mit der Unterschrift „Geh. Regierungsrat Julius Robert Fischer Gera-Reuß, geb. 19. Juli 1829." und in der linken obern Ecke drei zusammengebundene Rosen. Auf der Rückseite ist in der linken obern Ecke das von einem Lorbeerkranz umgebene Zeichen seiner Loge und folgende Widmung angebracht: „Zum 75. Geburtstage im Jubeljahre seiner Loge „Archimedes zum ewigen Bunde" in brrlicher Zuneigung und Verehrung von 1500 seiner Brr gewidmet. MCMIV." Von der Plakette ist dem Gefeierten am Geburtstage je ein Exemplar aus Gold (vom Verein deutscher Frmr gestiftet), Silber und Bronze in einem Lederetui, auf dem in kunstvoller Ausführung das Siegel seiner Loge, von Eichenzweigen umrahmt, und auf einem Bande das Datum „19. Juli 1904" angebracht ist, nebst einem Buche überreicht worden, das die Widmung und die Namen der Stifter der Plakette enthält. Die Plakette ist bisher schon in etwa 1200 Exemplaren abgesetzt worden, ein deutlich sprechender Beweis für die Wertschätzung, deren sich Br Robert Fischer in unseren Reihen erfreut. Die innigsten Wünsche aus Tausenden und Abertausenden von Brherzen umflatterten denn am 19. Juli den Gefeierten an diesem seinem 75jährigen Geburtstage. Mit ihnen allen im Einklang war wohl der telegraphische Gruß, den die Redaktion des „Zirkel" an Br Fischer richten ließ:

Ein Alter, von Seelenjugend geschmückt,
Das nimmer bedrückt, das immer beglückt.
O möchten wir doch Dich, jungen Alten,
Zu unserer Freude noch lange behalten!

Der Jahresbericht der Johannisloge „Charlotte zu den drei Nelken" in Meiningen gibt einen Überblick über die erfreuliche Entwickelung, welche die Loge unter der zielbewußten Leitung ihres Mstrs. v. St. Br Vaerst auch im abgelaufenen Jahre erfahren hat. Die Zahl ihrer wirklichen Mitglieder ist von 136 auf 143 angewachsen, außerdem gehören ihr 13 Brr anderer Logen als Ehrenmitglieder an, während 11 ständig besuchende Brr an ihren Arbeiten sich beteiligen und 7 helfende Brr in ihr tätig sind. Als bemerkenswert sei die Tatsache besonders hervorgehoben, daß Se. Hoheit, der hochsinnige Herzog Georg von Meiningen, auf ein an das Herzogl. Hofmarschallamt gerichtetes diesbezügliches Gesuch, eine in Höchstdessen Privatbesitz befindliche Bechstein-Büste der Loge als Geschenk überwiesen hat. Die große Originalbüste ist s. Zt. von dem verstorbenen Bildhauer Br Müller in Meiningen geschaffen worden und zeigt die durchgeistigten Züge des verewigten Br Bechstein, des gottbegnadeten Dichters und Sängers, in lebenswahrer Treue. Sie soll in dem neuen Logenhause an hervortretender Stelle unter entsprechender Dekoration zur Aufstellung gelangen. — Das der Meininger Loge zugehörende Frmrkränzchen „Am Salzquell" in Salzungen hat mit einem Kapital von 1500 Mark eine Stiftung gegründet, aus deren Ertrag dem Kinde eines Brs alljährlich eine freie Badekur in Salzungens heilbringender Quelle ermöglicht werden soll. In diesem Sommer kam diese Stiftung zum ersten Mal zur Anwendung. Als hervortretendster und wichtigster Punkt, welcher für die weitere Entwickelung der Meininger Loge sich sehr segensreich erweisen dürfte, ist der tatkräftig in Angriff genommene Bau eines neuen Logenhauses anzuführen. Seit Jahren schon strebt die Brrschaft danach, und jetzt ist endlich der Gedanke zur Tat geworden. Das neue Heim wird nach den von Br Behlert (Herzogl. Hofarchitekt) entworfenen Plänen unter der Bauleitung des Br (Baumeister) Göbel durch den Br Fröhlich ausgeführt. Der Grundstein zu dem würdigen und schönen Gebäude wurde am 14. Juni d. Js. gelegt, bis Ende 1904 soll der Bau vollendet sein. (Her.)

Digitized by Google

Am 23. Juli ging Br Theodor Straub, langjähriges Mitglied der Loge „Carl zum aufgehenden Licht" in Frankfurt a. M., nach kurzer Krankheit im 67. Lebensjahre in den e. O. ein. Seit 1869 der Loge affiliiert, wirkte er 14 Jahre hindurch in wichtigen, führenden Stellungen und entfaltete in ihr eine segensreiche eifrige Tätigkeit. Zusammen mit seinem ihm im Tod vorausgegangenen Amtskollegen und treuen Freund Br Dr. med. Wenz (späteren Mstr. v. St. und Ehrenmstr) gab er der Loge ihr heutiges reformatorisches Gepräge. — Im eklekt. Bunde vertrat er lange Jahre die Loge „Libanon zu den 3 Cedern" in Erlangen, in der er 1862 als Theologiestudierender das mrische Licht empfing; 27 Jahre alt, trat er von der kirchlichen Laufbahn zurück, als ihn seine liberalen und demokratischen Anschauungen mit den dogmatischen Glaubenssätzen in Widerspruch zu bringen drohten. Seinen Sohn, zurzeit zug. Mstr. v. St. der Loge, hat er einst seiner Bruderkette zugeführt.

Am 4. Juli d. J. waren 100 Jahre seit der Geburt des Br Marx, weiland vorsitzenden Mstrs der Loge „Zum Pegasus" zu Berlin (von 1859—1877), verflossen. Im Namen der dankbar ihres unvergessenen Führers gedenkenden Brrschaft legte Mstr Natge, der 5. Nachfolger des Verewigten, an diesem Tage einen Kranz mit Widmung auf den Grabhügel des Heimgegangenen nieder und richtete gleichzeitig an dessen Sohn, unseren gel. Br Hermann Marx, auch bereits 72 Jahre alt, einen Gedenkbrief mit der Bitte, der hochbetagten, 94jährigen Mutter, der treuen Gattin des Unvergeßlichen, die wärmsten Grüße der Pegasus-Brrschaft auszudrücken. Die ehrwürdige, geistig noch außerordentlich frische Greisin empfing tiefgerührt diese Liebesbeweise und war glücklich, den Gedenktag noch erlebt zu haben. Wenige Tage darauf schloß sie die müden Augen für immer. — Der kürzlich verstorbene Br Alex. Rotter, Wirkl. Admiralitätsrat, welcher jüngst bei seinem 25jährigen Mrjubiläum den Dispositionsfond des Mstrs reich bedachte, hat in seinen letztwilligen Verfügungen der Pegasus-Loge Mk. 30 000 mit der Bestimmung vermacht, daß dieser Betrag eine „Alexander Rotter-Stiftung" zur Unterstützung hilfsbedürftiger Witwen und Waisen bilden soll. (Her.)

Br (Kaufmann) C. Friedrich W. Bokelmann, Mstr. v. St. der Loge „Ferdinand zum Felsen" in Hamburg, hat am 7. Juni sein 25jähriges Mrjubiläum gefeiert.

Für den Ausbau der unabhängigen St. Johannisloge „Bismarck zur deutschen Eiche" in Berlin darf das verflossene Logenjahr als ein äußerst erfolgreiches bezeichnet werden. Die Zahl der Brr ist von 38 auf 52 gestiegen. Seit einigen Wochen arbeitet ferner unter ihrer Aufsicht ein Kränzchen, dessen Konstituierung zu einer Loge binnen Jahresfrist erfolgen dürfte. An Arbeiten wurden abgehalten: 22 Arbeiten in I, 4 Arbeiten in II, 4 Meisterarbeiten, sowie eine Festarbeit (Kaisers Geburtstag), 1 Schwestern-Festarbeit (Stiftungsfest), 1 Allgemeine Trauerloge. Die Beamtenschaft, sowie die Ausschüsse hielten 7 verschiedene Konferenzen ab. In den oben angeführten Arbeiten sind 6 Tafellogen inbegriffen. An sonstigen Veranstaltungen fanden statt: die übliche Weihnachtsbescherung, sowie 2 Konzertabende unseres gel. Br Springer. Von gel. Schwestern und Brrn sind uns reichliche Inventarzuwendungen gemacht worden, so z. B. ein schöner gestickter Tapis, Decken für die Aufseher-Pulte, eine Altardecke, sowie eine Prachtausgabe d. gr. L. Die Bibliothek hat die stattliche Zahl von ca. 200 Bänden erreicht. Auch die finanzielle Lage befriedigt. Das Unterstützungskomitee konnte bei einer durch Not und schwere Erkrankung an den äußersten Rand der Verzweiflung gebrachten Familie helfend eingreifen. Die bei uns herrschende Sitte, an Geburtstagen der Witwenkasse eine Geldspende zuzuführen, dürfte in — hoffen wir recht — ferner Zeit mancher lieben Schwester zugute kommen. Unsere Verbindungen in Bezug auf den Bund der unabhängigen Johannislogen werden immer bessere; in München, Leipzig und Breslau schweben zwecks Anschlusses an den Bund Verhandlungen bezw. ist der Abschluß brrlicher Verträge in die Wege geleitet worden. Mit der Loge „Isarfels", Or. München, ist der brrliche Vertrag bereits abgeschlossen. — So geht es auf rauhen Wegen aufwärts!

Aus England.

Die Prov.-Großlogen pflegen ihre Jahresversammlungen mit einem Gottesdienst in einer Kirche des Versammlungsortes zu eröffnen, wohin sie in öffentlicher Prozession in voller mrischer Bekleidung ziehen und wo dann der älteste Kaplan die Predigt hält. Von diesem Gebrauch mußte in Gorleston am 4. Juni die Prov.-Großloge von Suffolk wegen Mangels an Zeit abweichen und sich mit der Ansprache eines Kaplans zur Eröffnung der Versammlung begnügen. Dies hat den Kaplan der Gorlestoner Loge, Br Rev. Forbes Phillips, so erbittert, daß er der Prov.-Großloge vorwarf, sie sei auf dem Wege zum Atheismus, und seine Ämter — er ist Provinzial-Groß-Kaplan von Norfolk und Suffolk — niederlegte.

Am 29. Juni hat im Londoner Krystall-Palast das 106. Jahresfest der Kgl. Frmr.-Knabenschule unterm Vorsitz des Prov.-Großmstrs. von Lincolnshire, Br Earl of Yarborough, dem Vize-Präsidenten der Anstalt, unter Teilnahme von 800 Brrn und Schwestern stattgefunden. Die Sammlungen ergaben heuer 26 144 £ 18 s 6 d, wovon 11 103 £ 14 s 6 d auf London entfallen.

Digitized by Google

Aus den Niederlanden.

Die Logen in Alkmaar und Nimwegen haben beim Großor. der Niederlande angeregt, zur Feier seines 150jährigen Bestehens 1906 einen großen Studienfonds zu begründen, aus dem armen und bedürftigen begabten Kindern beiderlei Geschlechts Erziehungsbeiträge gewährt werden können.

Aus Amerika.

Prof. Maxwell Sommerville aus Philadelphia, der in Paris verstorben ist, hat der Großloge von Pennsylvanien 10000 Dollar, deren Zinsen zur Beschaffung von Kunstwerken für den Mrtempel in Philadelphia verwendet werden sollen, ferner 5000 Dollar, von deren Zinsen jährlich am 1. Mai den Gr.-Beamten, den frühern Gr.-Beamten und den Beamten und frühern Mstrn. v. St. der Union-Loge Nr. 121 ein Bankett gegeben werden soll, und 10000 Dollar für das Mrheim vermacht.

Die deutsche Modestia-Loge Nr. 340 in Buffalo hat ihr 50jähriges Stiftungsfest gefeiert. Von den Gründern der Loge lebt nur noch ein Br.

Aus Afrika.

Fünf holländische Logen in Transvaal haben am 24. Nov. v. J. an den Gr.-Or. der Niederlande den Antrag gestellt, eine Prov.-Großloge von Transvaal zu errichten, da es den Logen wegen der weiten Entfernung von Kapstadt und der damit verbundenen Unkosten nicht möglich ist, den Jahresversammlungen der dortigen Prov.-Großloge regelmäßig beizuwohnen.

Die 1895 gegründete englische Distrikts-Großloge von Transvaal hat am 25. April ihre 8. Jahresversammlung in Johannesburg abgehalten. Bei ihrer Errichtung zählte sie 11 Logen, jetzt hat sie deren 31. Im letzten Jahre sind 5 Logen neu gestiftet worden, während eine, die Ermelo-Loge Nr. 2516 in Ermelo, ihre Arbeiten endgültig eingestellt hat. Die Distr.-Großloge hat 1556 £ Vermögen. 222 Brr sind auf- und 28 angenommen worden. Die Mitgliederzahl belief sich Ende v. J. auf 2112. Der Südafrikanische Frmr-Unterstützungsfonds hat 5065 £ eingenommen und seit dem März 1901 1368 £ ausgegeben. Man beschloß, dem Distr.-Groß-Schriftführer eine Gratifikation von 50 Guineen und künftig jährlich 300 £ Gehalt zu gewähren. Künftig will man auch jährlich zwei Versammlungen abhalten.

Vermischtes.

Frmrei in den Ver. Staaten von Nordamerika. Unter diesem Titel schreibt „Einer, der seit 30 Jahren der Loge angehört" sehr richtig an das Zentralorgan des schweizerischen Logenbundes und der Großloge „Alpina": Es sind in der Tat eigentümliche Nachrichten, welche uns die „Alpina" vom 31. Mai aus der großen Schwesterrepublik bringt, zu deren hervorragendsten Gründern Br Georg Washington gehörte. Also der Repräsentant der Großloge „Alpina" wurde durch eine Resolution der Großloge „Ohio" eingeladen, die „Alpina" zu benachrichtigen, daß, wenn sie noch länger den Großorient von Frankreich anerkenne und mit der falschen Großloge von Ohio und der farbigen Großloge vom Distrikt Kolumbia in Verbindung trete, der „Alpina" seitens der Großloge von Ohio die Anerkennung entzogen würde. Und weiter heißt es in dem aus dem „Führer" abgedruckten Artikel, daß die Großloge von Illinois einer ganzen Reihe von Großlogen die Anerkennung versagt hat, darunter den Großlogen von Norwegen, Schweden, Dänemark, Schweiz, Holland, Sachsen, Preußen usw. Merkwürdigerweise figuriert auf dieser Proskriptionsliste der Großorient von Frankreich nicht, wie denn überhaupt gar keine Gründe, weshalb die Anerkennung verweigert wird, angegeben werden. Bei der Großloge von Ohio wird doch ein Grund mitgeteilt und es betrifft das die alte, seit 30 Jahren bestehende Streitfrage, herrührend, daß der Großorient von Frankreich bekanntlich den A. B. A. W. wegdekretiert hat, ein Vorgehen, das seinerzeit lebhafte Erörterungen hervorgerufen hat, das trotzdem die schweizerische Großloge nicht veranlassen konnte, sich dem von der englischen Großloge getanen Schritte, die Beziehungen mit dem Großorient von Frankreich abzubrechen, anzuschließen. Diese sehr delikate Frage, nämlich die Stellung der Frmr zum A. B. A. W., hat eigentlich mit dem Wesen der Mrei nichts zu tun; in den fast ausschließlich katholischen, romanischen Ländern, wo der Klerikalismus eine nahezu unbestrittene Herrschaft ausübt und der Kampf gegen dieselbe viel schroffere Gegensätze hervorruft, bestehen ganz andere Auffassungen in religiösen Dingen, als bei den nüchterner denkenden, meist protestantischen, germanischen Rassen. Auch die schweizerische Großloge, welche, der Zusammensetzung unseres Vaterlandes entsprechend, aus so verschiedenen Elementen besteht, verschieden in Sprache und Konfession, konnte unmöglich in das Verdammungsurteil gegen den französischen Großorient einstimmen. Es ist jedenfalls für uns unbegreiflich, daß in den Logen der großen transatlantischen Schwesterrepublik, wo die positivste Glaubensfreiheit herrschen sollte und die Trennung zwischen Kirche und Staat strikte durchgeführt ist, wo ein wahres Völkerkonglomerat, aus den verschiedensten Rassen, Sprachen und Religionsrichtungen zusammengesetzt, besteht, daß dort so engherzige Grundsätze das Oberwasser erhalten. Dazu gehört auch die Stellungnahme zu den farbigen Logen. Es ist schade, daß der gel. Br Schaffter nicht mehr lebt, er, der während mehr als zwei Dezennien in den Vereinigten Staaten gelebt und

Digitized by Google

die letzten Lebensjahre als Leiter einer Negerhochschule gewirkt hat und im Fall gewesen wäre, uns über solche ihm jedenfalls höchst peinliche Erscheinungen zu berichten. Gewiß sind in den amerikanischen Logen auch viele Schweizer vertreten, und namentlich wären die Repräsentanten der Alpina berufen, die Behörden der Alpina über die eigentlichen Gründe, welche die Großloge von Ohio und Illinois zu solchem Vorgehen veranlassen, aufzuklären. — Namentlich die Stellungnahme von Illinois gegenüber einer Mehrzahl europäischer Logen, deren Mitglieder jedenfalls auf einem ebenso entwickelten geistigen Standpunkt stehen, als die Brr im Far West, scheint uns unbegreiflich und allen Prinzipien der Mrei zuwider. Wahrlich, die Frmr, die so vielfach mit bitterem Unrecht angegriffen werden, haben anderes und wichtigeres zu tun, als sich mit Anerkennung und Nichtanerkennung von Großlogen zu streiten. Wo solche Traktanden im Vordergrund stehen, da steht es schlimm mit unserer Sache. (Sehr richtig.)

Aus dem historischen Kalender des „Zirkels."

20. August: 1801 Br Friedr. Franz v. Broke, Geh. Justiz- und Appellationsgerichtsrat, verdienter Mstr. v. St. der Loge „Archimedes zu den 3 Reißbrettern", Altenburg, geboren.

21. August: 1813 Br Adalb. v. Chamisso in Berlin gestorben. — 1814 Festmahl der Gr. National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln" zu Ehren des aus dem Feldzuge gegen Napoleon siegreich heimgekehrten Br Marschall Gebh. Leberecht Fürst Blücher. — 1868 Jul. Schneeberger, der Erwecker der Frmrei in Österreich, tritt in die Loge „Zur Einigkeit im Vaterlande", Or. Pest ein und erhält durch Br Lewis in dessen Stube das mrische Licht.

22. August: 1897 Gründung des Einheitsbundes deutscher Frmr.

23. August: 1744 Br Johann Gottfried v. Herder, hervorragender Dichter, Humanitäts-Philosoph und Kanzelredner, in Mohrungen geboren. — 1754 Br Ludwig XVI., König von Frankreich, Mitglied der Loge „Les trois frères", geboren. — 1830 Br Friedr. Ferd. Herzog von Anhalt-Köthen, Redner und Mstr. v. St. der Loge „Zur Säule" in Breslau, später Katholik und Jesuitenfreund, gestorben.

24. August: 1770 Br Wilhelm Adolf Prinz v. Braunschweig an seinen Wunden gestorben. — 1784 Gründung der Loge „Zur ersten Unschuld" in Preßburg, die am 7. Nov. desselben Jahres in Ofen eröffnet wurde. — 1848 Die ekl. Großloge in Frankfurt a. M. erteilt einer neuen deutschen Loge in Pest die Stiftungsurkunde unter dem Namen „Zur Morgenröte des höheren Lichts". — 1875 Stiftung der Loge „Schiller", Or Preßburg.

25. August: 1741 Karl Friedr. Bahrdt, theolog. Abenteurer und frmrischer Projektenmacher, in Bischofswerda geboren. — 1742 Peter Burkhard, Bürgermeister von Basel, Landamman der Schweiz, Großmstr des rektifiz. schott. Direktoriums, Gründer mehrerer Logen, in Basel geboren. — 1812 Br Dr. Theodor Merzdorf, großherz. Oberbibliothekar in Oldenburg, hervorragender mrischer Schriftsteller und Historiker, in Leipzig geboren. — 1823 Br Jul. Victor Carus, hervorragender Naturforscher, führender Frmr, in Leipzig geboren.

26. August: 1827 Br Otto Henne am Rhyn, bedeutender Kulturhistoriker, Staatsarchivar in St. Gallen, verdienstvoller frmrischer Schriftsteller, gewes. Redakteur der „Frmr-Zeitung", in St. Gallen geboren. — 1839 Br Friedrich VII., König v. Dänemark, durch seinen Vater, Br Christian VIII. in die Loge „Maria zu den 3 Herzen", Odense angenommen. — 1850 Br Ludwig Philipp, König der Franzosen, in Claremont gestorben. — 1873 Br Karl Wilhelm, Komponist der „Wacht am Rhein", gestorben.

27. August: 1796 Br Joh. Friedr. Lotheissen, Präsident des Hofgerichts in Darmstadt, Gründer und erster Großmstr des Großlogenbundes „Zur Eintracht" in Darmstadt, zu Eichselsachsen geboren. — 1800 Br Peter Aloys Marchese d'Aydollo, General-Adjutant des Prinzen Xaver von Sachsen, verdienstvoller Frmr, Mitbegründer des Dresdener Frmrinstituts, als Staatsgefangener auf dem Königstein gestorben.

Anzeigen.

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,

(staatl. konzessioniert)

für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Resnlt. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.

Br *Schüller.*

Gesucht

Freimaurer-Zeitung Jahrgänge: 1870. 1890—1892.
Bauhütte Jahrgänge: 1879, 1881, 1882.

Gefl. Offerten an **M. Zille**, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Einladung

zu der

Sonntag, den 25. September 1904 in Magdeburg vormittags 11½ Uhr

in

den Räumen der Ehrw. Loge „Ferdinand zur Glückseligkeit" Neueweg 6/7

stattfindenden

VII. Haupt-Versammlung

des

Altersheim für Freimaurer „Johannisstift", Eingetr. Verein zu Einbeck.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Prüfungsbericht über die Jahresrechnung 1903 seitens der Revisoren.
4. Entlastung des Geschäftsführenden Vorstandes.
5. Wahl des Geschäftsführenden Vorstandes für die nächsten 3 Jahre.
6. Bericht über die weitere Entwicklung des Bauplanes; Beschluß über den Beginn des Baues.
7. Anträge aus der Mitgliedschaft; dieselben sind spätestens 4 Wochen vor der Hauptversammlung an den Vorsitzenden des Geschäftsführenden Vorstandes, Br Theodor Plenge, Leipzig, Inselstraße 8, einzusenden.

Sonnabend, den 24. September, abends: Zwanglose Vereinigung der auswärtigen Teilnehmer mit den Magdeburger Brrn in den Räumen der Ehrw. Loge „Harpokrates", Gr. Münzstr. 10.

Sonntag, den 25. September, nachmittags 1½ Uhr: Festarbeit i. I. Gr. in d. L. „Ferdinand zur Glückseligkeit" mit anschließender Tafelloge, à Gedeck 3 Mark.

Anmeldungen zur Beteiligung an der Tafelloge gefälligst zu richten an den Kastellan Br Reich, Neueweg 6/7, bis spätestens den 21. September.

Als Wohnung empfohlen in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes: Magdeburger Hof, Zentral-Hotel und Continental-Hotel; — in der Stadt: Hotel Weißer Schwan, Breite Weg, Bes. Br Friedr. Nagel.

Der Geschäftsführende Vorstand des Altersheim f. Frmr „Johannisstift", eingetr. Verein zu Einbeck.

Br **Theodor Plenge**, Leipzig, Vorsitzender. Br **Wilhelm Blume**, Einbeck, Schriftführer.
Br **Adolf Pepper**, Einbeck, stellv. Vorsitzender. Br **Erich Goemann**, Einbeck, Schatzmeister.
Br **Robert Fischer**, Gera. Br **Hermann Domeier**, Einbeck. Br **August Stieger**, Einbeck.
Einbeck, den 13. August 1904. Br **Richard Lesser**, Berlin N.W. 21, Lübeckerstraße 35, Geschäftsführer.

Villa Minerva

Bad-Nauheim, Burgallee 4.

Mit großem Garten, in ruhiger, gesunder Lage, nächst dem Kurhause und den Parkanlagen empfiehlt:
bequem eingerichtete Zimmer
zu mäßigen Preisen.
Besitzer Br **Reinhard Knieriem.**

Friedrichroda i. Th.

Höhenluftkurort.

Grand Hôtel Herzog Ernst.

Am Walde gelegen.

Hôtel und Pension I. Ranges.

Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von **1. Mai bis Oktober.**

Prospekte gratis und franko.

Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logierhaus **„Villa Hygiea".**

Brr Frmrn gern entgegenkommend, der Besitzer
Br B. Liche.

Rhein- u. Moselweine

offeriert billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**

Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**

Eigenbau. — Traubenkelterei.

Preisliste gratis und franko.

Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.

Brrn, die sich auf dieses Inserat beziehen, bewillige ich gern einen Extrarabatt.

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Logenbänder

Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrierte Mustertafeln

auf Wunsch gratis und franco.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Br **Hans Gg. Thenau.**

Oelsnitz i. V., Bismarckstraße 11 I.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei genauer Quellen-Angabe gestattet.

№ 36. Sonnabend, den 3. September. 1904.

Bestellungen von Logen oder Brrn, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Br Goethes Glaubensbekenntnis. — Zur Begrüßung. (Gedicht). — Allgemeine mrische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Br Goethes Glaubensbekenntnis.

Von Br Dr. Anton Eckstein, II. zugeordn. Mstr. v. St. der Loge Apollo im Or. Leipzig.

(Fortsetzung und Schluß.)

Es ist behauptet worden, daß man die herrliche Lyrik Goethes in ihrer ethischen Auffassung, in dem Eingehen in die Tiefe des menschlichen Gefühls und Gemütes nicht erklären könne, ohne seine pietistische Erziehung zu berücksichtigen, und daß das tiefe Versenken in die christliche Glaubenslehre und das Ausmalen der Leiden des Herrn in der Knabenzeit bei ihm später die innigsten, auch weltlichen Lieder als strahlende Reflexe seines Fühlens habe hervorbringen können. Wie alles, was Goethe in seinem Innern durchlebte, sich in seinen Werken durch einen reinen Kristall widerspiegelt, so ist der herrliche Engelsgesang im Faust, „Christ ist erstanden, Freude den Sterblichen“ und die feierliche Osterstimmung bei dem Läuten der Glocken „— der süß bekannte Ton“ ein Abglanz des frommen Kinderglaubens, mit einer Sehnsucht verbunden nach dem verlornen Glück des reinen hingebenden kindlichen Gebetes.

> Sonst stürzte sich der Himmelsliebe Kuß
> Auf mich herab in ernster Sabbathstille,
> Da klang so ahnungsvoll des Glockentones Fülle
> Und ein Gebet war brünstiger Genuß.

Und an anderer Stelle:

> Ihr Chöre singt ihr schon den tröstlichen Gesang,
> Der einst um Grabesnacht von Engelslippen klang,
> Gewißheit einem neuen Bunde.

Seit dem Leipziger Studentenleben war der Kinderglaube Goethes allmählich einer freien Religionsauffassung gewichen, aber wie er die Frömmigkeit bei anderen anerkannte, bewies er in Straßburg, wo er nicht duldete, daß der kindlich fromme Jung Stilling verspottet wurde. Ihm selbst wird immer mehr die Natur aller Meister Meister und in ihrer Durchforschung und andächtigen Verehrung findet er immer mehr den vernünftigen Grundgedanken ewiger Wahrheit, seiner Religion. Der Kultus, die Religionsform, schien ihm wie seinen Straßburger Freunden eine notwendige staatliche Einrichtung, ein mächtiges Erziehungsmittel für den großen Teil der nichtdenkenden Menschen. Ein Beweis, wie diese Ansicht sich bei ihm festgesetzt, ist die von ihm öffentlich verteidigte juristische Doktor-Arbeit über das Thema: Jeder Gesetzgeber sei berechtigt und verpflichtet, einen gewissen Kultus festzusetzen, von welchem weder die Geistlichkeit noch die Laien sich lossagen dürften. —

Ein eigenartiges Thema, das wir nur unter den Zeitverhältnissen verstehen können, in dem Streben nach Befreiung von jedem Zwang auf die geistige Freiheit. Wie einem Lessing und Herder war ihm die sittliche Entwickelung die Hauptaufgabe des Menschen. Schon als Straßburger Student stand also Goethe dem rein christlichen Offenbarungsglauben zweifelnd gegenüber. Die Evangelisten mit ihren vielen Widersprüchen, die er mit scharfem kritischen Urteil und klarem Verstande erkannte, konnte er mit vollem gläubigen Herzen nicht anerkennen. Er hat das alte und das neue Testament durchstudiert mit seltenem Fleiß und in dem Suchen nach Wahrheit war er bibelfest geworden wie wenige. Noch in späten Jahren schreibt er: „Ich für meine Person halte die Bibel lieb und

Digitized by Google

wert, denn fast ihr allein war ich meine sittliche Bildung schuldig, und die Begebenheiten, die Lehre, die Symbole, die Gleichnisse, alles hatte sich tief bei mir eingedrückt und war auf die eine oder die andere Weise wirksam gewesen.“ — Früchte von Goethes Bibelstudien reiften während seines Aufenthaltes in Wetzlar, indem er „Zwo Widersprüche“ veröffentlichte. In dem einen suchte er nachzuweisen, daß die zehn Gebote auf den Erztafeln, die Moses seinem Volke gezeigt hatte, gar nicht gestanden haben könnten, in dem anderen suchte er das Reden der Apostel „mit fremden Zungen“ natürlich zu erklären. Jedes Wunder war ihm ein Verstoß gegen die Naturordnung und auch die mystischen und alchymistischen Schriften, die damals in allen Köpfen spukten, konnten vor seinem klaren Verstande keine Billigung finden. „Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind“ — für ihn bestand es nicht und konnte nicht bestehen. Was Goethe mit seinen leiblichen Augen sah, mit seinen Sinnen vernahm, das ehrte er gläubig als ein göttliches Werk von Gottes Hand, aber fremd und fern stand ihm, was er nur glauben sollte. „Muß ich etwas glauben, was ich nicht verstehen kann?“

Der Offenbarungsglaube widersprach seinem scharfen Verstehen und Denken, er fühlte sich durch ihn beschränkt in seiner freien selbständigen Entwickelung der Selbsterziehung, vor allem aber in der erhebenden Selbstbestimmung des Menschen. Die Schönheit zu erkennen in Gottes Werken war ihm Genuß, ein größerer, Gott zu erkennen in der Schönheit der Schöpfung.

Daß ich Natur und Kunst zu schauen mich treulich bestrebe,
Daß kein Name mich täuscht, daß mich kein Dogma beschränkt,

ist Goethes Glaubensbekenntnis, das er in einer seiner Xenien niedergelegt hat.

Seine höchste Freude war, sich in die Gotteswelt zu versenken, das Glücksgefühl, je tiefer er in das Wesen dieser Welt eindringe, er desto mehr auch dem Unendlichen sich nähere, dem Göttlichen, dem Ewigen:

Gabst mir die herrliche Natur zum Königreich,
Kraft sie zu fühlen, zu genießen.

Und an anderer Stelle im Faust:

Die unbegreiflich hohen Werke
Sind herrlich, wie am ersten Tag.

Gott ist der Urquell alles Seins, Schöpfer und Erhalter der Dinge, nur in unmittelbarster Wechselwirkung mit der Natur und den Menschen begreiflich:

Was wär ein Gott, der nur von außen stieße,
Im Kreis das All am Finger laufen ließe!
Ihm ziemt's, die Welt im Innern zu bewegen,
Natur in sich, sich in Natur zu hegen,
So daß, was in ihr lebt und webt und ist,
Nie seine Kraft, nie seinen Geist vergißt.

Herrlich erscheint die Allgewalt Gottes und seine väterliche Güte und Goethe schaut gläubig empor wie ein dankbares Kind und er erkennt bescheiden die dem Menschen gesetzten Grenzen seines Wissens und Wollens:

Wenn der uralte heilige Vater mit gelassener Hand
Aus rollenden Wolken
Segnende Blitze über die Erde sät, küß ich
Den letzten Saum seines Kleides,
Kindliche Schauer, Treu in der Brust. Denn mit
Göttern soll sich nicht messen
Irgend ein Mensch. Hebt er sich aufwärts und
Berührt mit dem Scheitel die Sterne,
Nirgends haften daran die unsichern Sohlen und
Mit ihm spielen Wolken und Winde.

Auch das schöne Gebet gehört hierher:

Der Du von dem Himmel bist
Alles Leid und Schmerzen stillest,
Den, der doppelt elend ist,
Doppelt mit Erquickung füllest.

und das schöne Wort:

O Gott, beschwicht'ge die Gedanken,
Erleuchte mein bedürftig Herz.

Hauptsächlich waren es die Werke Spinozas, die Goethes schwankenden religiösen Anschauungen Grundlage, Richtung und Ziel gegeben haben. Frau v. Stein gegenüber bezeichnet er den jüdischen Philosophen als seinen „Heiligen“. Er selbst schrieb: Was mich ganz besonders an Spinoza fesselte, war die grenzenlose Uneigennützigkeit, die aus jedem Satze seiner Lehre hervorleuchtete. Jenes wunderliche Wort: „Wer Gott recht lieb hat, darf nicht verlangen, daß Gott ihn wieder liebe“ mit allen Vordersätzen und Folgerungen erfüllte mein Nachdenken. Uneigennützig zu sein in allem, am meisten aber in Freundschaft und Liebe, war mein Genuß. Der Hauptgedanke von Spinoza war, daß Gott und die Welt eins seien. Mit liebendem Eifer in die Liebe zu Gott sich vertiefen, der ewigen Weltordnung sich anzupassen und nach der Richtschnur der Vernunft zu leben und zu handeln mit Unterdrückung der vorhandenen und wechselnden Begierden, das sind die Aufgaben, die Spinoza den Menschen stellt. Dem von seinen Glaubensgenossen verstoßenen, mit aller Roheit

Digitized by Google

verfolgten und verfluchten Mann hat Goethe ein Denkmal gesetzt in den Worten:

Die Wenigen, die was davon erkannt,
Die töricht g'nug ihr volles Herz nicht wahrten,
Dem Pöbel ihr Gefühl, ihr Schauen offenbarten,
Hat man von je gekreuzigt und verbrannt.

Die uneigennützige Überzeugung Spinozas und seine Lehre war freilich nicht imstande, Goethe alle Rätsel dieser Rätselwelt zu lösen, aber die Weltseele wurde ihm als Wesen Gottes offenbar:

Weltseele, komm uns zu durchdringen,
Denn mit dem Weltgeist selbst zu ringen
Wird uns'rer Kräfte Hochberuf.

Das war es, was Goethe mit seinem Verstande erfassen konnte, mit zwingender Notwendigkeit mußte er Gott aus seinen Werken erkennen und für den gewährten göttlichen Hauch der Menschenseele mußte er in seinem Tun und Schaffen, in seinem Denken und Fühlen Gott von Herzen in gläubiger Ehrfurcht dankbar sein. Er unterschrieb das Kant'sche Wort, daß der echt sittliche Lebenswandel der einzige echte Gottesdienst sei und daß, je reiner die Religion selbst würde, desto mehr sie nach Befreiung von statutarischen Geboten, Glaubensregeln und Observanzen sorgen müsse, damit endlich „Gott alles sei in allem." — Diese Hingabe an Gott findet in der schönen Marienbader Elegie tiefsinnigen Ausdruck, die er der erst vor kurzem verstorbenen Ulrike v. Levetzow widmete:

In unseres Busens Reine wogt ein Streben,
Sich einem Höhern, Reinern, Unbekannten
Aus Dankbarkeit freiwillig hinzugeben,
Enträtselnd sich dem ewig Ungenannten —
Wir heißen's fromm sein!

Um Goethes Religion richtig zu beurteilen, muß die Zeit, in der er lebte, berücksichtigt werden. In der ersten Hälfte des Jahrhunderts war durch ein despotisches Regiment jedes freie Denken über die wichtigsten Fragen der Menschheit eingeengt. Erst unter der toleranten Regierung Friedrichs des Großen fand der Ruf nach freier Forschung, der aus England und Frankreich gekommen war, Anerkennung und Verbreitung. Als das erste unveräußerliche Grundrecht jedes Menschen, wie es auch Kant betont, wurde die geistige Freiheit verlangt, das Recht, auf eigenem Wege sein Glück zu suchen und zu finden. Die alte Theologie, die keinen neuen befruchtenden Gedanken brachte und den christlichen Geist der Liebe in strenger Lehre vergessen hatte, die auch jedem Versuche einer vernünftigen Kritik sich widersetzte, hatte selbst Schuld, daß im Gegensatz zu einer übertriebenen pietistischen Richtung und heuchelnden Frömmigkeit ein deistischer Vernunftsglaube sich ausbildete, den Goethe mit der Mehrzahl der denkenden und führenden Geister seiner Zeit teilte. Mit der Vernunftsreligion wurde Brüderlichkeit, Freiheit und Gleichheit als Ideal erstrebt und wie in religiösen auch in politischen Fragen auf schwankendem Grunde ein utopistisches Ziel erstrebt. Nur unter solcher Auffassung wird es verständlich, daß z. B. die französische Revolution, die von der Geschichte längst gerichtet ist, von der größten Zahl der Gebildeten in Deutschland begeistert begrüßt wurde, als ein großes segensreiches und segenbringendes Ereignis. Schiller war bekanntlich einer der ersten, der von der französischen Revolution zum Ehrenbürger ernannt wurde.

Goethe drängte seinen Glauben niemand auf, aber bekehrende Briefe wehrte er liebenswürdig, aber entschieden ab, nirgends schöner als in einem Briefe an Pflüger: „Und mit inniger Seele fall ich dem Br um den Hals, Moses, Prophet, Evangelist, Apostel oder Machiavell, Darf aber auch zu jedem sagen: Lieber Freund, geht dirs doch wie mir. Im Einzelnen sentierst du kräftig und herrlich, aber das Ganze ging in euren Kopf so wenig, als in meinen". —

Goethe hatte die Ansicht, daß der Traditionsglaube nur für die Menschen sei, die glauben und nicht denken wollten. Und doch hat man allen Ernstes behauptet, Goethe habe eine besondere Neigung zum Katholizismus gehabt, die Apotheose Fausts und das wunderbar innige Gebet Gretchens an die Mater Dolorosa: „Ach neige, du Schmerzensreiche, dein Antlitz gnädig meiner Not" sei dafür vollgültiger Beweis. Abgesehen davon, daß Goethe in seiner italienischen Reise sich sehr scharf gegen den Katholizismus ausgesprochen hat, erkennt er immer nur eine Religion an, das Verhältnis der Menschen zu Gott, das doch nur in einer einzigen Idee auftreten könne. Mohammed war ihm daher kein Betrüger. Dessen innige Glaubensüberzeugung, die ihm treu bis zum Tode geblieben war, und sein gewaltiger Einfluß auf die Anhänger und Glaubensgenossen flößten ihm staunende Bewunderung ein, die ihn sogar zu dramatischer Bearbeitung drängte. Die klare Darstellung der Antike, Goethes tiefes

Digitized by Google

Einfühlen in die Denkart der Römer und Griechen, sein feines Verständnis des göttlich-menschlichen Kultus war die Anerkennnng der vollen Berechtigung des Glaubens im Sinne der Kulturentwickelung. Auch die Religion der Perser, Inder und selbst der Chinesen zog Goethe in das Bereich seiner wissenschaftlichen Studien und er übertrug das Denken und Fühlen der heidnischen Völker in die Form, von der er glaubte, daß jeder Mensch in ihr fühlen und denken könne und müsse, der ein ewiges Wesen anerkennt und mit ihm in verehrende Beziehung tritt. Name ist Schall. Tief ergreifend aber, fast in christlichem Geist, ist der Dank der geknechteten Paria:

Großer Brahma. Nun erkenn ich,
Daß du Schöpfer bist und Meister,
Dich als meinen Herren nenn ich,
Denn du lässest Alle gelten
Und verschließest auch dem letzten
Keins von deinen tausend Ohren
Und die tief Herabgesetzten,
Alle hast du neugeboren.

Wie Goethe die Beziehungen zu Gott in allem sieht, was geschaffen ist, vor allem in dem Menschen, dem Bilde Gottes, so kommt er auch mit seinem klaren Verstande zu dem Unsterblichkeitsglanben, zu der Überzeugung einer Fortdauer nach dem Tode als einer zwingenden Notwendigkeit.

„Es sind in dem Menschen so viele geistige Anlagen, die sich im Leben nicht entwickeln, die auf eine bessere Zukunft, auf ein harmonisches Dasein im Jenseits deuten".

Dem Gedanken an die unendliche Liebe Gottes gegenüber dem sündigen fehlenden Menschen gibt er in inniger Weise in antikem Gewande in dem schönen Liede „Der Gott und die Bajadere" Ausdruck:

Der Göttliche lächelt, er sieht mit Freuden
Durch tiefes Verderben ein menschliches Herz,
Es freut sich die Gottheit der reuigen Sünder,
Unsterbliche heben verlorene Kinder
Mit feurigen Armen zum Himmel empor.

Ein schönes Zeugnis für den Goetheschen Unsterblichkeitsglanben bringt der jüngere Voß, als er über die Abende berichtet, die er in Goethes Hause verleben durfte.

„So geschah es einmal bei Vorlesung eines Herbstliedes von meinem Vater „Über Gott und die Unsterblichkeit," daß Goethe mir gegenüber saß und kein Glied rührte sich an seinem Körper. Den Blick hatte er in die Höhe gerichtet, als wenn er das Überirdische suchte. In meinem Leben bin ich nicht so innerlich bewegt und tief erschüttert gewesen als damals, wo er meinen Blick durch nie gesehene und betretene Pfade von der Erde zum Himmel führte und dort zu einer Aussicht in die Ewigkeit schärfte. —

Im Vertrauen auf den allmächtigen Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde, den er mit ehrfürchtiger Liebe sein Lebenlang im Herzen getragen, ist Goethe gestorben. „Mehr Licht!" waren seine letzten Worte.

„Möge das ewige Licht im Osten ihm leuchten!"

Zur Begrüßung.

Die Kette der Mr die Erde umspannt,
Von Rosen der Liebe umschlungen,
Es reichen die Brr dem Fremdling die Hand,
Der würdig den Schurz sich errnngen.
In weitester Ferne, am fremdesten Ort
Tun auf sich die Herzen durch Zeichen und Wort.

Oft fanden wir draußen ein gastliches Haus,
Drum wollen daheim wir's erwidern,
Mit freundlichem Gruße und labendem Schmaus
Sei Dank den besuchenden Brrn.
Dem wandernden Mr, allein und zu Hauf,
Tun liebevoll immer die Pforten wir auf.

Tritt also ein Gast hier zur Loge herein,
So ist er uns herzlich willkommen,
Mit Rede, Gesängen und perlendem Wein
In Liebe wird auf er genommen;
Und Gastlichkeit, die unsre Väter geübt,
Sie wird von uns allen verehrt und geliebt.

Willkommen auch heute in unserem Bund,
Ihr Brr von nah und von ferne!
Schließt mit uns die Kette zu traulichem Bund,
Noch lächeln uns Rosen und Sterne.
Wir öffnen euch brrlich Herzen und Hand,
Und wünschen, daß jeder die Heimat hier fand.

Br v. Protzen-Berlin (1. Landesgroßmstr. der Gr. Landesloge d. Frmr v. D.).

Allgemeine mrische Umschau.

Aus deutschen Logen.

Aus dem Bericht über die Entwickelung und Tätigkeit der Frmrloge „Bruderkette zu den drei Schwanen" im Or. Zwickau auf

Digitized by Google

die Zeit vom Johannisfeste 1903 bis zum Johannisfeste 1904 sei folgendes mitgeteilt: Im verflossenen Mrjahre 1903/1904 sind 15 Logenversammlungen unter Leitung des Mstrs. v. St. Br Heubner abgehalten worden, darunter eine Herderfeier mit besonderem Ritual, 8 Arbeits- und Unterrichtslogen I. Grades, 1 Arbeits- und Beförderungsloge II. Grades und 2 Arbeits- und Beförderungslogen III. Grades. Die geselligen Zusammenkünfte mit Schwestern an Sonntagen mußten des schwachen Besuches wegen aufgegeben werden. Nach den aufgelegten Anwesenheitslisten wurden die 15 Versammlungen von 649 Brrn unserer Loge und von 114 Brrn anderer Oriente besucht. Die Brr Rosenbaum, Hahnemann, Buchhalter, Sorge, Rauschke, Frenzel, Chilian und die Ehrenmitglieder Br Schiller in Zittau und Br Dietrich in Altenburg feierten ihr 25jähriges Mrjubiläum. Unserem Ehrenmitgliede Br Winckler in Dresden aber überbrachte der Mstr. v. St. persönlich die Glückwünsche der Loge zu seinem 50jährigen Mrjubiläum. An den Stiftungsfesten der Logen in Glauchau und Greiz beteiligte sich eine größere Anzahl von Schwanenbrrn. Am Schluß des Logenjahres 1903/1904 zählte unsere Loge 26 Ehrenmitglieder und 169 wirkliche Mitglieder, einschließlich 6 dienenden Brrn, zusammen also 195 Brr, davon wohnen über 5 Kilometer von Zwickau entfernt 87 Brr. Am Reißbrett arbeiten 135 Brr. am kubischen Stein 15 Brr Gesellen und am rohen Stein 19 Brr Lehrlinge. Hierzu kommen noch 25 ständig besuchende Brr. Der Beamtenrat hielt 10 Sitzungen, der Vorstand der Witwen- und Waisenkasse 3 gemeinschaftliche Sitzungen ab. Der Aufnahmeprüfungsausschuß tagte 7 mal, während der Ausschuß für die Vortragsabende in 10 Abenden der Brrschaft über den Inhalt der aufliegenden 4 frmrischen Zeitschriften Frmrzeitung, Bauhütte, Latomia und Dresdner Logenblatt Bericht erstattete. Der Ausschuß für die Abendunterhaltungen mit Schwestern hielt 6 Abendunterhaltungen ab. Der Ausschuß für Unterstützungszwecke erledigte in drei Sitzungen die vorliegenden Unterstützungsgesuche. Der Ausschuß für Um- und Neubau des Logenhauses tagte einmal und beschloß, den Verkauf des jetzigen und Erwerbung eines neuen passenden Grundstückes behufs Errichtung eines neuen Logengebäudes im Auge zu behalten bezw. geeignete Schritte dafür zu tun. Aus den verschiedenen Unterstützungskassen wurden im Mrjahre 1902/1903 2895,40 Mk. verausgabt. Die Logenbücherei zählt — abgesehen von zahlreichen Duplikaten — 785 Bände. Für unsere Sammlung wurden eine Erinnerungs-Medaille an die Aufnahme des Kaisers Friedrich und Gedenkblatt zur Erinnerung an dieselbe, eine Herdermedaille und eine Plakette von Br Robert Fischer angeschafft. Außerdem haben im Klubsaal ein Bild des Logenhauses und eine Herderbüste, die gelegentlich der Herderfeier angeschafft wurde, Platz gefunden. Das Vermögen der Loge bilanziert mit 147 506,82 Mk., das Gewinn- und Verlustkonto mit 5673,76 Mk.

Am 3. August ist Br (Gymnasial-Oberlehrer Prof. Dr. phil.) Rudolf Maennel, erster Aufseher der Loge „Zu den drei Degen“ in Halle a. S., i. d. e. O. eingegangen. Geboren am 13. August 1846, wurde er am 21. Dezember 1871 in der Loge „Archimedes zum ewigen Bunde“ in Gera aufgenommen, war daselbst Redner 1873, kam 1875 nach Halle a. S. und schloß sich dort 1880 der Loge „Zu den drei Degen“ an, in der er bald die Stellung als zweiter und dann als erster Aufseher einnahm. Er hat sich durch Erforschung der ältern Logengeschichte Halles auch in weitern Kreisen bekannt gemacht.

Zum Vertreter der Johannisloge „Friedrich Wilhelm zur Liebe und Treue“ in Demmin bei der Gr. Landesloge der Frmr v. D. in Berlin ist an Stelle des i. d. e. O. eingegangenen Brs v. Winning der Vorsteher der Sammlungen der Großloge Br Grützmann erwählt worden.

Aus deutschen Frmrkränzchen.

Über den frmrischen Klub „Baldur“ in Kirchberg, der unter der Loge „z. d. 3. Schwanen“ im Or. Zwickau arbeitet, wird berichtet: Das verflossene Mrjahr 1903/1904 ist für den Klub als ein äußerst glückliches zu bezeichnen. Durch die Liebe und Güte seines Mitgliedes, des gel. Br Kramer, ist es dem Klub gelungen, sich ein eigenes Heim gründen zu können. Dasselbe befindet sich in den oberen Räumen der an der Bahnhofstraße gelegenen Villa des in den e. O. eingegangenen Br Kramer sen. Zur Weihe versicherte Br Kramer jun., im Sinne seines verewigten Vaters gehandelt zu haben und gab dem Wunsche Ausdruck, daß nie ein Riß die Kette zu lockern versuche. Das neue Klublokal wurde am 15. Februar unter Anwesenheit der verehrten Schwestern, lieber bes. Brr und der Klubmitglieder bezogen. Br Kietz weihte das neue Heim als einen Tempel zur Ehre des allwaltenden Gottes, als einen Wohnsitz der Brliebe und als Pflanzstätte zum Segen der Menschheit und erflehte den Schutz und Beistand des A. B. A. W. Zahlreiche, sinnige und wertvolle Geschenke wurden dem Klub am Tage seiner Weihe überwiesen. Erfreulicherweise hat sich die Mitgliederzahl auf 17 erhöht, von denen 11 Brr in Kirchberg wohnen. Es fanden 10 Arbeitsversammlungen statt, die sich eines zahlreichen Besuches erfreuten. Die Sammlungen für den Unterstützungsfond des Klubs ergaben den Betrag von 39 Mk. 35 Pf. 10 gesellige Versammlungen vereinten die Brr mit Schwestern im Klublokal und wurden durch Gesang und Klaviervorträge verschönt.

Digitized by Google

Aus Österreich-Ungarn.

Der Bundesrat der Symbolischen Großloge von Ungarn hat nach dem Orient beschlossen, die Loge „Aufrichtige Freundschaft" in Szolyva (Lemberg) aufzulösen, weil sie ihren verfassungsmäßigen Pflichten nicht nachkommt. Die Loge „Hrvatska vila" in Agram hat sich mit der Loge „Nächstenliebe" in Sissek vereinigt und den Namen dieser angenommen, arbeitet aber weiterhin in Agram. In Maros-Vásárhely hat sich ein Kränzchen „Bethlen Gábor" gebildet.

Aus England.

Seit etwa Jahresfrist ist in der englischen Frmrpresse der Plan angeregt worden, für London selbst eine oder nach einem schon 25 Jahr alten Vorschlag mehrere Prov.-Großlogen einzurichten, und nur die Logen, die sich in der Frmrhalle selbst oder in deren nächster Umgebung versammeln, unmittelbar unter der Großloge zu belassen. Während nämlich die englischen Logen in der Regel unter Prov.- oder Distrikts-Großlogen stehen, sind die ca 600 Londoner Logen der Großloge von England unmittelbar unterstellt, was naturgemäß allerlei Unzuträglichkeiten und Erschwernisse mit sich bringt.

The Freemason's Chronicle spricht sich in einem Aufsatz über die englischen Logennamen gegen den Gebrauch aus, Logen nach lebenden Personen zu benennen und mehrere Logen mit demselben Namen zu belegen. Wir finden ihn auch falsch.

Br König Eduard VII. hat im Juli den Grundstein zur neuen Kathedrale in Liverpool gelegt. Es ist dies aber nicht mit frmrischen Zeremonien geschehen, während es der König 1880 bei der Kathedrale in Truro und der Prov.-Großmstr von Durham, Br Lord Barnard, am 30. Juli d. J. bei der neuen Parochiekirche in Rookhope, wie es allallgemein in England üblich ist, getan hat. Man scheint deshalb auch darüber verwundert zu sein, um so mehr, als die Frmr von West-Lancashire beschlossen haben, einen Teil der Kathedrale, das Chapter House, mit einem Kostenaufwand von 10 000 £ selbst zu erbauen zum ehrenden Gedächtnis ihres verstorbenen Prov.-Großmstrs Brs Grafen von Lathom, nach dem es den Namen Lathom Memorial Chapter House führen soll.

Aus Frankreich.

Daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der französischen Regierung und dem Vatikan in der ultramontanen Presse mit mehr oder weniger Gehässigkeit als ein Werk der Frmrei hingestellt wird, kann, wie die „Latomia" sehr richtig bemerkt, nicht Wunder nehmen, war vielmehr zu erwarten. Der eine der beiden der Kurie mißliebigen Bischöfe, die den „Rat" erhalten haben, ihren Abschied zu nehmen und später in Rom zu erscheinen, Le Nordez in Dijon, ist übrigens derselbe, dem man hat nachweisen wollen, er sei Frmr; auch unter den Anschuldigungen, die in Rom gegen ihn erhoben werden, soll die gleiche Anklage einen Hauptpunkt bilden.

Aus Schweden-Norwegen.

Von den 3345 Mitgliedern der Großen Landesloge von Norwegen sind: 846 Gewerbetreibende, 503 Direktoren und Angestellte von Banken, industriellen und anderen Unternehmungen, Handelsreisende, 202 Seeleute, 157 Handwerker, 151 Offiziere, 150 Advokaten und Sachwalter, 146 Ärzte, 117 Ingenieure, 112 Zivilbeamte, 76 Apotheker, 71 Gutsbesitzer, 47 Schullehrer, 36 Zahnärzte, 31 Gastwirte, 27 Architekten, 25 Buchhändler, 25 Schankwirte, 24 Eisenbahnbeamte, 23 Künstler, 21 Musiker, 21 Geistliche, 21 Vögte, (Lensmænd,) 16 Tierärzte, 15 Postbeamte, 11 Rentner, 10 Photographen, 8 Journalisten, 6 Gärtner, 4 Hofbeamte, 3 Forstleute, 2 Professoren, 2 Buchdrucker, 1 Staatsrat und 435 in verschiedenen Stellungen.

(Nordisk Frimr-Tidende Nr. 5.)

Aus Amerika.

Die Logenhäuser in Ninety-six (Südcarolina) und Plattsmouth (Nebraska) sind durch Feuer zerstört worden. Der Mrtempel in Mt. Washington (Kentucky) ist durch einen Blitzstrahl beschädigt worden.

Aus Afrika.

Dem früheren zug. Großmstr des Großostens der Niederlande für Südafrika, Br (Prof.) Charles Edwardes Lewis in Kapstadt, der das Amt seit 1897 inne hatte, ist als Zeichen der Anerkennung seiner Verdienste von den holländischen Frmrn Südafrikas eine Adresse und ein Check über 400 £ zur Begründung einer Freistelle am South African College in Kapstadt, an dem Br Lewis seit 25 Jahren wirkt, und anläßlich seiner silbernen Hochzeit ein silbernes Service überreicht worden.

Vermischtes.

Aus alter Zeit. In einer der vielen im Bayreuther Frmr-Museum befindlichen alten Drucksachen ist folgendes ergötzliche Gedicht zu lesen:

Die Freyemaurer-Zunft will sich von neuem regen,
Und Danzig stellt sich ihr mit aller Macht entgegen,
Verfolgt das Ungeheuer, und dämpft die wilde Brut,
Eh sie noch um sich frißt, und weiter Schaden thut.
Ihr falsche Sect besteht aus seltsamen Gebräuchen,

Sie tragen an der Brust ein Brüderliches Zeichen,
Und ihr Geheimnuß soll ganz unerforschlich seyn,
Vor allen binden sie das Stilleschweigen ein,
Worzu die freche Rott sich insgesamt verschwöret,
Und also manche Sect mit falschen Wahn bethöret.

Das Original, das noch eine andere Dichtung politischen Charakters enthält, ist mit Num. XXVII Seite 105—108 bezeichnet und scheint einer politisch-literarischen Zeitschrift zu entstammen; gedruckt ist es in München, bey Maria Magdalena Mayrin, verwittibten Stadt-Buchdruckerin 1763. (Bbl.)

Wissen und Glauben. Im Feuilleton der Vossischen Zeitung ist ein Aufsatz „Wissen und Glauben. Betrachtungen eines Naturforschers und Frmrs" von einem ungenannten Verfasser erschienen. Darin wird sehr richtig ausgeführt, daß die naturwissenschaftliche Weltanschauung mehr und mehr Platz greife und die religiöse verdränge, ohne daß die Macht des Wissens allein ausreiche, um dem Menschen ein wahrhaft würdiges und möglichst vollkommenes Dasein zu schaffen. „Da tritt die frmrische Lehre helfend und vermittelnd ein, die, auf dem Boden vorurteilsfreier wissenschaftlicher Weltanschauung stehend, zur Macht des Wissens und Könnens die unentbehrliche Kraft harter Selbstbearbeitung des eigenen Charakters hinzufügen soll. Die schöne und weltumfassende Tätigkeit jener Lehre, welche anf Selbsterkenntnis, Selbstbeherrschung und Selbstveredlung beruht, dient zur Formulierung und Festhaltung der allgemeinen Sittengesetze, welche das Wesen aller Religionen ausmachen und die in der moralischen Welt dieselbe Rolle spielen, wie wahre Naturgesetze im Reiche der Materie. Echte frmrische Weltanschauung lehrt eine Selbsterlösung des Menschen, die nur durch unablässige und nimmer rastende Anstrengung unserer eigenen Kräfte möglich ist."

Die Verpflanzung des Druiden-Ordens nach Schweden. In der druidischen Logenhalle „Holstentreue" zu Kiel wurden, wie der Odd-Fellow mitteilt, am 12. Juni sieben angesehene Männer aus Trelleborg, Malmö, Landskrona und Stockholm in den Geist des Druidentums eingeführt. Die Einführung in den I. Grad geschah mit allen Zeremonien. Die Erteilung des II. und III. Grades erfolgte in abgekürzter Form. Dann wurde zur Konstituierung der ersten schwedischen Druiden-Loge „Ad astra" (Zu den Sternen) geschritten. Zum Schluß erfolgte die feierliche Einführung der neuen Logenbeamten. Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß der Druidenorden 5 Grade, außerdem noch Hochgrade hat. Die Mitglieder erkennen sich an geheimen Zeichen, Worten und Griffen. Wie der Frmrbund und der Odd-Felloworden will auch dieser Orden die Schranken, die durch Konfession und Nationalität gegeben sind, beseitigen und seine Mitglieder zu guten Menschen heranbilden.

Der Monat September bringt uns Frmrn folgende **Gedenktage:**

3. Sept.: 1757 Br Karl August, Herzog v. Sachsen-Weimar, der Gönner und Freund unseres Br Goethe. — 1816 Br Friedr. Ludw. Schröder, berühmter Bühnenleiter, Übersetzer und Schriftsteller (führte Shakespeare in den deutschen Spielplan ein), gest. in Rellingen.

4.—7. Sept. 1902 Weltfrmrtag in Genf.

5. Sept.: 1733 Christoph Martin Wieland, Dichter, in Oberholzheim bei Biberach geb. Bei seinem Tode hielt Br Goethe anläßlich der von der Loge „Amalia" in Weimar veranstalteten Gedächtnisfeier die weihevolle Trauerrede „Zum hrrlichen Andenken Wielands".

8. Sept.: 1881 Br Friedrich, Prinz der Niederlande, gest.

12. Sept.: 1819 Gebh. Leber. v. Blücher, Fürst von Wahlstadt, preuß. Generalfeldmarschall, auf seinem Gute Krieblowitz b. Breslau gest., war vom 18. Aug. 1802—8. Sept. 1806 Mstr. v. St. der Loge „Zu den drei Balken" in Münster.

13. Sept.: 1740 Gründung der Gr. National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln" in Berlin.

15. Sept.: 1902 Br Fürst Demeter Rhodokanakis, Großmstr des Großor. Suprême Conseil 33° pour la Grèce in Athen, in Syra (Griechenland) gest.

17. Sept.: 1821 Br Joh. Karl Paul, langjähriger Großmstr der Gr. Mutterloge des Eklekt. Frmrbundes und seit 1882 Bearbeiter von C. van Dalens Frmrkalender, in Frankfurt a. M. geb.

20. Sept.: 1902 Gründung der Loge „Friedrich zur Morgenröte" im Or. Halberstadt durch die Großloge von Hamburg.

21. Sept.: 1832 Sir Walter Scott, berühmter engl. Dichter und Geschichtsschreiber, Mitglied der St. Davids-Loge in Edinburgh, in Abbotsford gest.

21.—22. Sept. 1902 Grundsteinlegung zum Johannisstift „Altersheim für Frmr" in Einbeck.

23. Sept.: 1902 Br Graf Salm-Hoogstraeten, ehem. Mstr. v. St. der Loge „Friedrich Wilhelm zum eisernen Kreuz", in Bonn gest.

25. Sept.: 1865 Allokution des Papstes Pius IX. (1846—78) „Multiplex inter".

26.—30. Sept. 1896 Antifrmrkongreß in Trient, zu dem Papst Leo XIII. unterm 2. Sept. desselben Jahres ein Breve erließ, worin er dem Vorsitzenden und allen Teilnehmern seinen Segen spendete.

27. Sept.: 1811 Gründung der jetzigen Großen Landesloge von Sachsen in Dresden. Der langjährige Mstr. v. St. der Loge „Zu den drei Schwertern" daselbst, Br Freiherr von Racknitz wird Landesgroßmstr. — 1832 Br Karl Christian Friedrich Krause, scharfsinniger Philosoph und

Digitized by Google

Frmr, starb in München nach einem innerlich reichen, aber finanziell ungesegneten Leben an einem Schlagfluß. Er blieb bis zu seinem Tod in dürftigsten Verhältnissen.

28. Sept.: 1805 Br Johann Georg Burckhard Franz Kloss, Medizinalrat und Prof. der Medizin, bedeutendster frmrischer Geschichtsforscher und deshalb mit dem Ehrennamen „Praeceptor Latomorum Germaniae" bezeichnet, als Lufton in die Loge zur Einigkeit im Or. Frankfurt a. M. aufgenommen.

29. Sept.: 1902 50jähriges Jubiläum des Br Lord Leigh als Prov.-Grmstr von Warwickshire.

Anzeigen.

= Unter Staatsgarantie. =

Grosse Geld-Lotterie!

Hauptgewinne Mk. 500 000, 250 000, 150 000, 100 000 etc. etc.

Amtliche Pläne und Prospekte versendet gratis und franko

Br Gustav Zschunke,
herzogl. Lotterie-Einnehmer.
Gößnitz S.-A.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.

Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hôtel und Pension I. Ranges.

Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.

Prospekte gratis und franko.

Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrierte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Villa Minerva
Bad-Nauheim, Burgallee 4.
Mit großem Garten, in ruhiger, gesunder Lage, nächst dem Kurhause und den Parkanlagen empfiehlt:
bequem eingerichtete Zimmer
zu mäßigen Preisen.
Besitzer Br **Reinhard Knierlem.**

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logierhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend, der Besitzer
Br B. Liche.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessioniert)
für alle **Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Rhein- u. Moselweine
offeriert billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**
Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**
Eigenbau. — Traubenkelterei.
Preisliste gratis und franko.
Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.
Brrn, die sich auf dieses Inserat beziehen, bewillige ich gern einen Extrarabatt.

Gesucht
Freimaurer-Zeitung Jahrgänge: 1870, 1890—1892.
Bauhütte Jahrgänge: 1879, 1881, 1882.
Gefl. Offerten an **M. Zille**, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Br **Hans Gg. Thenau.**

Oelsnitz i. V., Bismarckstraße 11 I.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei genauer Quellen-Angabe gestattet.

№ 37. Sonnabend, den 10. September. **1904.**

Bestellungen von Logen oder Brrn, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Selbstverklärung. — Allgemeine mrische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Selbstverklärung.

Von Br Ad. W. Wenck in Borna, Mitglied der Loge „Apollo" im Or. Leipzig.

Die mrische Symbolik bietet dem sinnenden Verstande wie dem fühlenden Herzen gleichermaßen Stoff zu gründlicher Überlegung wie zu liebevoller Versenkung, sie ist aus diesem Grunde wohl imstande, auch dem gebildeten Manne unserer Tage mannigfache Anregungen zu gewähren, und gerade ihn fordert sie durch den Zauber ihres Wesens zu öfterer Darlegung seiner Gedanken, zu freier Aussprache seiner Gefühle auf. Dieser Aufforderung vermag er um so unbehinderter nachzukommen, je weniger er sich, dank der Weisheit der Begründer der K. K., nach irgend einer Seite hin eingeengt sieht. Denn indem jene Gründer der Logen alles von der Mrei fern hielten, was irgend nach Dogma schmeckte und deshalb Unfrieden zu säen geeignet gewesen wäre, boten sie nur die Grenzlinien, und diese allerdings breit und scharf umrissen, dar, innerhalb deren einem jeden Mr volle Freiheit des Gewissens und des Denkens gewahrt bliebe. Und so muß es auch sein, wie folgende kurze Betrachtung zeigt. Kaum zwei Menschen werden von demselben Gegenstande den gleichen Begriff, geschweige denn von demselben Begriffe die gleiche Vorstellung haben, der Maler wird mit anderen Augen ein Gemälde betrachten, der Tonkünstler mit anderem Ohre einem Musikvortrage lauschen, als derjenige, dessen Sinne nicht in gleich hohem Maße empfänglich oder geübt sind. Daher wäre es Vermessenheit, vorzuschreiben, wie ein anderer einen Begriff sich denken solle, oder von ihm zu verlangen, daß er ihn ebenso wie ich sich denken müsse. Wir sind eben nicht unfehlbar, und so wenig wir selbst einen Zwang dulden wollen, bürden wir anderen einen solchen auf. Demnach wird auch kein Mr sein Ideal von der Frmrei, so wie er es sich allein nur vorzustellen vermag, den Brrn als ein mustergiltiges hinstellen wollen, er wird sich vielmehr damit zu begnügen haben, eine Anregung zu geben und irgend eine Seite unter einer anderen Beleuchtung, und zwar subjektiven Beleuchtung, zur Darstellung zu bringen. Dann wird es sich ja zeigen, ob er den richtigen Standpunkt einnimmt oder unter einem schiefen Gesichtswinkel gesehen hat. Die Mrei ist eben eine Kunst und gleicht auch insofern einem Kunstwerke, als ein jeder bei der Betrachtung eines solchen ein gewisses Maß von Wohlbehagen empfindet, mag ihm auch diese oder jene Feinheit entgehen, mag er auch in der einen oder anderen Stimmung es beschauen.

In diesem Sinne bitte ich die Brr den Baustein, welchen ich jetzt vorlegen will, zu beurteilen. Ich habe mir zum Gegenstande des heutigen Vortrags die Selbstverklärung gewählt, bekanntlich jenes dritte Wort, welches der Meister dem Suchenden während dessen Wanderung zuruft. Die beiden ersten Zurufe hört der Suchende mit einem größeren Verständnisse, denn von Selbsterkenntnis und Selbstbeherrschung hat er früher schon vernommen, was er aber unter Selbstverklärung sich zu denken habe, darüber wird er wohl in den meisten Fällen sich in einem verzeihlichen Zweifel befinden. Denn er kann es unmöglich wissen, daß in diesem dritten Worte des Meisters die Aufgabe und das Ziel

Digitized by Google

der gesamten Mrei enthalten ist. Ich muß gestehen, daß es mir so ergangen ist, daß ich erst weit später die Selbstverklärung in ihrer ganzen Wichtigkeit erkannt und den vollen Inhalt dieses Begriffes verstanden habe. Diesen gilt es jetzt auszuschöpfen.

Wie die Selbsterkenntnis zur Weisheit, die Selbstbeherrschung zur Stärke, so führt die Selbstverklärung oder Selbstveredelnng zur Schönheit; beide letztere verhalten sich also zueinander wie Ursache und Wirkung, wie Aufgabe und Ziel, und die Wichtigkeit dieser mrischen Tätigkeit wird symbolisch durch die Säule der Schönheit dargestellt. Schon hieraus ergibt sich, daß die Selbstverklärung nicht etwa etwas Nebensächliches, sondern ebenso wie die beiden anderen eine wesentliche Stütze des Gesamtbaues der Mrei ist; ohne die Säule der Schönheit würde der mrische Tempel, nur auf Weisheit und Stärke begründet, der Festigkeit entbehren und beim leisesten Anstoße zum Fall kommen. Sonach ist die Selbstverklärung eine notwendige Ergänzung der Selbstbeherrschung und Selbsterkenntnis, und zwar kommt in ihr die glänzendste, gewissermaßen die Außenseite des mrischen Tempels zur Darstellung. In Weisheit und Erkenntnis erblicken wir die Idee des Baues, den geistigen Inhalt, Pflicht und Stärke sind die mächtigen Balken und das feste Mauergefüge, welches das Ganze hält und trägt, die Schönheit aber ist es, welche dem Bauwerke seinen Stil aufprägt und dasselbe adelt. Oder um das Bild auf den einzelnen Mr anzuwenden, Selbsterkenntnis gibt ihm die Möglichkeit, ein Mr zu werden, Selbstbeherrschung gestattet ihm, ein Mr zu sein, und Selbstverklärung ermöglicht es, in ihm den Mr zu erkennen. Sonach stehen diese drei Gebote in einer gewissen Stufenreihe zueinander, ohne Erkenntnis keine Stärke, ohne Stärke keine Schönheit. Nebeneinander müssen diese drei Säulen emporragen, sie sind gleichwertig, sie entsprechen in gewissem Sinne den drei mrischen Graden, doch nur so, daß in dem ersten die Erkenntnis, im zweiten die Beherrschung, im dritten die Verklärung das Übergewicht hat. Schon daraus ergibt sich, daß die letzte als die des Meisters würdigste Aufgabe nicht die leichteste sein kann.

Was versteht man denn nun unter Selbstverklärung? Offenbar ist das Wort abgeleitet von verklären und dieses ist nichts anderes als ein fortgesetztes Klären, ein Klären bis zum Erfolge bis zum „klar“ sein. Dieses selbst ist ein Fremdwort, wie so viele andere der lateinischen Sprache entlehnt, und vereinigt in sich die Bedeutungen hell, rein und schön. Hell soll unser Blick, rein unser Herz, schön unser ganzes Auftreten sein, so könnten wir kurz das Gebot der Selbstverklärung auslegen. In unserer jetzigen Umgangssprache finden wir den Ausdruck selten, wir reden von der Freude, welche ein Menschenantlitz verklärt, und anderen seelischen Stimmungen, welche den ganzen Menschen erfassen, ihn wie in seinen Grundvesten erschüttern, so daß er der Welt um ihn wie entrückt scheint. Das sind Augenblicke, in denen das Körperliche und Irdische wie weggewischt scheint vom Antlitz, wo das Leben der Seele in den Zügen sich spiegelt, und diese gewissermaßen an den äußersten Rand ihrer körperlichen Behausung tritt. Vollbringe eine gute Tat, verzeihe und vergib, und diese Verklärung wird sich in deinen Zügen spiegeln. Doch das sind nur Augenblicke, in denen wir uns zum Höchsten aufschwingen, sie festzuhalten vermögen wir nicht; an den Leib gebannt, welcher gebieterisch sein Recht heischt, sinken wir immer wieder zurück zur Mutter Erde. Das also ist's nicht, was der Meister verlangt, wenn er uns „verkläre dich selbst“ zuruft. Zwar sollen auch wir gute Taten vollbringen, wo und wie wir immer vermögen, aber nicht zufällig oder unter plötzlicher Eingebung, sondern aus innerem Antrieb unseres Herzens heraus. Eingedenk, welches Ursprungs wir sind, sollen wir unser menschliches Teil zu einem wahrhaft menschlichen in gutem Sinne umbilden, in einen bewußten Gegensatz zu den niederen, den tierischen Neigungen unseres Leibes treten, und den göttlichen Funken, welcher unseren Verstand erhellt wie unser Herz erwärmt, zur hellen Flamme entfachen. Solange wir auf Erden wallen, können wir nie hoffen, rein und vollkommen makellos zu werden, aber das können wir erreichen, daß wir menschlich-edel denken, fühlen und handeln. Nicht umsonst heißt der Mensch der Schöpfung Krone, denn gibt es eine herrlichere Erscheinung als einen edlen Menschen? Das ist's, was der Meister von uns verlangt, wenn er uns Selbstveredelung anbefiehlt, das ist die mrische Schönheit, welcher wir nachstreben sollen. Unsere leibliche Gestalt zu ändern vermögen wir nicht, wer einmal häßlich ist, nach

Digitized by Google

landläufigem Ausdrucke, wird durch keine Kunst zu einem Apoll werden. Freilich sollen wir auch nicht gering denken von der Leibeshülle unserer Seele und werden mit Recht darauf halten, auch äußerlich möglichst schmuck zu erscheinen; allein so notwendig eine vernünftige Körperpflege auch ist zur Erhaltung unserer Gesundheit, und so lieblich auch wirkliche Leibesschönheit ist und empfehlend unter unseren Mitmenschen, so weit steht sie doch zurück hinter der bleibenden, inneren Schönheit. Es ist wunderbar eingerichtet, daß man einem Menschen seine Gedanken und damit ein gutes Stück seines Charakters aus dem Gesichte ablesen kann, und so prägt sich ohne Zweifel auch geistige Arbeit im Antlitz eines Menschen so deutlich aus, daß man kühnlich behaupten mag, ein geistig gebildeter Mann könne nie häßlich sein. Daraus erklärt sich auch die auf den ersten Blick verblüffende Erscheinung, daß oft die häßlichsten Männer die schönsten Frauen haben und umgekehrt, daß oft die bedeutendsten Geister sich durch ältere Frauen angezogen fühlen, bei denen äußere Schönheit nicht mehr den Ausschlag zu geben vermag. Es ist eben nicht sowohl die äußere Hülle des Leibes, als vielmehr die Seele selbst, welche uns anzieht. In ihr ruht im letzten Grunde das Geheimnis der Liebe, in ihr das mächtige Walten von Sympathie und Antipathie. So ist es unsere Seele, welche wir pflegen und veredeln sollen nach dem Zuruf des Meisters, und wenn nicht der Ausdruck „schöne Seelen" etwas anrüchig wäre, so würde er am treffendsten das bezeichnen, was wir in uns selbst durch Veredelung schaffen sollen. Wie wir bei äußerlicher Schönheit Adel des Antlitzes, Ebenmaß der Glieder, Gesundheit und Kraft des Körperbaues, elastische Bewegung verlangen, so dem entsprechend bei innerlicher Schönheit Adel der Gesinnung, Harmonie der Seelenkräfte, einen freien und kraftvollen Willen und einen regsamen Geist. Somit ist uns also das Ziel gesteckt und genauer bezeichnet, welchem wir zueilen sollen.

Aber wie, wenn jene Denker und gedankenlosen Menschen recht hätten, die deshalb, weil man die Seele der Menschen nicht mit Augen sehen, nicht messen und wägen kann, an dem Vorhandensein derselben zweifeln, die sie als etwas vom Körper Verschiedenes leugnen, die da meinen, die Seele sei nur eine und zwar die höchste Körperfunktion, also in jeglicher Beziehung abhängig vom Leibe und habe an dessen Veränderungen auch an seiner vollständigen Vernichtung teil? Ob wohl bei solcher Lebensanschauung noch von Frmrei die Rede sein kann? Es wird uns schwer, dies zu glauben, und doch möchte man die französischen Logen, in welche der Atheismus seinen Einzug gehalten, und die also dieser materialistischen Weltanschauung huldigen, nicht so ohne weiteres der Heuchelei oder unedler und unlauterer Bestrebungen beschuldigen. Wir wollen vielmehr annehmen, daß auch sie zum Nutzen der Menschheit zu arbeiten beabsichtigen. Freilich müßten dann alle diese Mr Idealisten in höchster Potenz sein, denn anstatt das bißchen Lebensfrist, auf welches nach ihrer Annahme das ganze Menschenleben zugeschnitten und berechnet ist, zu möglichst ausgiebigem Genuße der irdischen Freuden zu benutzen, — denn was darüber hinaus ist, kümmert sie nicht — müßten sie unter Zurückdrängung des Egoismus dergestalt von Selbstverleugnung erfüllt sein, daß sie sogar die kurze Lebenszeit, welche sie im Vollbesitze ihrer geistigen Kräfte bewußt durchleben, für das Wohl ihrer Mitmenschen zu opfern bereit wären. Es hat ja allerdings sogeartete Menschen, wenn auch nur in geringer Anzahl gegeben, und wir rechten nicht mit ihnen, aber wir beneiden sie auch nicht; denn mit dem Unsterblichkeitsglauben haben sie den schönsten Gedanken nicht nur, sondern auch den hauptsächlichsten Inhalt und die kräftigste Stütze ihres Lebens verloren. Sie sind hinabgestürzt in ein unergründlich tiefes Meer des Zweifels und an dem Zwecke ihres Daseins irre geworden. Unser Verstand und Herz sträuben sich, ihnen beizupflichten. Kann man die Menschenliebe aus Egoismus erklären, ist die alle Menschen durchdringende Ahnung des Göttlichen nur ein Produkt der Angst, glauben wir nur deshalb an Unsterblichkeit, weil uns das irdische Leben nicht befriedigt, weil seine Ausdehnung uns zu kurz bemessen scheint? Nein, darum nicht, sondern weil wir sehen, wie nichts Stoffliches in der Welt verloren geht, wie es unter tausenderlei neuen Gestalten wieder erscheint, wie schier unerschöpflich immer wieder neues Leben aus dem Verfall emporsprießt, und weil wir andererseits sogar das Leben der Ideen, ihr Geborenwerden aus dem Vorstellungskreis ganzer Menschengeschlechter, ihr allmähliches Umsichgreifen und endliches Herrschen genau verfolgen können. Und auch dann stirbt eine Idee nicht

Digitized by Google

ab, sondern gebiert immer wieder eine neue und ist ebensogut die Voraussetzung einer solchen, wie es Eltern in Beziehung auf Kinder sind. So ist die Idee der Freiheit aller Menschengeschöpfe schon eine sehr alte, aber Jahrtausende brauchte sie, um Wirklichkeit zu werden, und hat, sobald sie in Erscheinung getreten, sofort wieder Anregung und Anlaß zu neuen, weiteren Ideen, der Gleichheit und Brrlichkeit, gegeben, die einmal in die Welt gesetzt, in unseren Tagen durch die sozialistische Strömung praktische Ausführung auf jede Weise zu erlangen suchen. Und wenn wir nun sehen, daß zwar die Träger der Ideen, nicht aber diese selbst ins Grab sinkt, daß also das leibliche Teil in seiner alten Gestalt zwar vernichtet wird, das geistige hingegen bestehen bleibt, so können und müßen wir daraus den Schluß ziehen, daß in der Tat unser Geist eine Unsterblichkeit besitzt. Unser ganzes Leben würde des Inhalts entbehren, denn es ist unser Bestreben, Bleibendes zu schaffen, und würde außerdem der besten Stütze beraubt sein. Wir verstehen es wohl, wie jene alten Philosophen, welche von Zweifeln an die Unsterblichkeit ihrer Seele gepeinigt wurden, den festen Punkt in diesem Leben, das *δός μοι ποῦ στῶ*, verloren, und wie mit ihnen die Völker, welche an sie glaubten, zu degenerieren begannen. Denn es ist einzig und allein der Glaube an die Zukunft, welcher den einzelnen sowohl, wie ganze Nationen aufrecht erhält, er ist der Vater der ‚ernsten Gedanken', welche unser Leben stützen und tragen müssen. Es wechseln in der Geschichte Perioden, in denen die Völker sich in ihre Vergangenheit verlieren, mit solchen ab, wo sie nur für den Augenblick leben, ohne Rücksicht auf gestern und morgen, und letztere sind die gefährlichsten. Ja, der einzelne Mensch hat in seinem eigenen Leben verschiedene Perioden durchzumachen, die Jugend hofft auf morgen, der Greis hofft nichts mehr zu erreichen, darum ist er konservativ, gerade so wie die Jugend von Natur liberal und fortschrittlich gesinnt ist. Aber erst dann, wenn das ‚heute' den Ausschlag gibt, wenn ein Volk nur egoistisch für die Gegenwart lebt ohne Sorge für die Zukunft und ohne Scheu vor seiner Vergangenheit, dann hat es die schiefe Bahn des Verfalls betreten. Darum haben weise Regenten, hat selbst ein Freigeist wie Friedrich der Große, der auch einer der unsrigen gewesen, mit Strenge darüber gewacht, daß dem Volke sein Glauben erhalten blieb, denn dieser Glauben ist die Wurzel seiner Kraft, aus dem es immer und immer wieder Nahrung zieht, wenn ihm die Krone beschädigt wird und gewaltige Stürme daher brausen. Glaube ja Niemand, daß philosophisches Grübeln und Sinnen ihm den Segen des Glaubens ersetzen könne, der Gläubige steht auf festem Boden und wandelt im hellen Sonnenglanze, während der philosophierende Zweifler einen trügerischen Grund betreten hat und mühselig im Dämmerlichte dahinwankt; während dieser seine Straße kennt, irrt jener auf unsicherem Pfade. Dem Gläubigen wandelt sich sein Glauben in Wissen, dem Philosophen sein Wissen in Glauben.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeine mrische Umschau.

Aus deutschen Großlogen.

Die „Provinzialloge von Mecklenburg" zu Rostock feierte am 24. Juni ihr Stiftungsfest und mit ihr die zahlreich versammelte Brrschaft das Johannisfest. Nachdem in ritueller, feierlicher Weise von dem w. Kapitelmstr, Br Crull, das Licht eingebracht war, eröffnete und leitete der H. l. Prov.-Großmeister, Br Scheel, die Festarbeit. Die Festfreude wurde durch die Mitteilung erhöht, daß S. K. H. der Kronprinz Frederik von Dänemark auf die Bitte aller Ordensabteilungen unserer Provinz sich huldvollst bereit erklärt hatte, ihre Ehrenmitgliedschaft anzunehmen. Die Proklamation des hohen Ehrenmitgliedes wurde mrisch begrüßt und wurde dann an S. K. H. ein telegraphischer Festgruß gesandt, auf den eine sehr herzliche Erwiderung erfolgte. Da zwischen den Brrn der Loge „Dagmar" in Nykjöbing und den Rostocker Brrn ein reger Verkehr herrscht, so erhielten auch diese Brr die Anzeige von der Proklamierung. Die Mitteilung ist dort ebenfalls mit großem Jubel begrüßt worden, die Antwort gab Zeugnis von der Liebe und Verehrung, mit der die dänischen Brr an ihrem allgeliebten Kronprinzen hängen. Im Großbeamtenrat der Prov.-Loge haben sich nur wenige Veränderungen notwendig gemacht: Br Friedr. Kühl hatte bedauerlicherweise eine Wiederwahl zum I. Prov.-Groß-Aufseher abgelehnt und schied somit nach 16jähriger treuer Tätigkeit aus seinem Amte. Für ihn wurde der Br C. Klüssendorff erwählt. Br Fr. Schütz hatte wegen Überhäufung mit Berufsgeschäften gewünscht, von dem Amte des Prov.-Groß-Redners jetzt zurückzutreten; für ihn ist Br C. Tardel wieder eingetreten. Die Prov.-Loge arbeitete im verflossenen Logenjahre 10 mal, außerdem traten die Brr Groß-

beamten zu 3 Konferenzen zusammen. Der Festloge folgte eine von 100 Brrn besuchte Tafelloge, nach deren Beendigung die Brr noch lange zusammen blieben, sehr gehalten und angeregt durch die schönen Darbietungen der musikalischen Brr. (Meckl. Bbl.)

Aus deutschen Logen.

Der bisherige Mstr. v. St. der St. Johannisloge „Horus“ im Or. Breslau, Br Kaupisch, sowie der bisherige erste zugeordnete Mstr Br Radeck, haben mit Rücksicht auf ihr vorgeschrittenes Alter ihr Amt niedergelegt; sie wurden wegen ihrer hervorragenden mrischen Verdienste zu Ehrenmstrn ernannt. Den ersten Hammer der Loge „Horus“ übernahm der bisherige zweite zugeordnete Mstr Br Jungmann, Apothekenbesitzer; als erster zugeordneter Mstr wird Br Glatzer, Staatsanwalt, als zweiter zugeordneter Mstr Br Piesker, Kaufmann, im neuen Mrjahre fungieren.

Schon im vorigen Jahre hatten die Brr Schirmer (Bildhauer) und Urhan (Möbelfabrikant) von der Loge „Herkules“ im Or. Schweidnitz ihr die mehr als lebensgroße Büste unseres Kaisers mit entsprechendem Untersatze geschenkt. In diesem Jahre ließen sie ihr nun durch den Zeremonienmstr. Br Eckert das Seitenstück dazu überreichen, die ebenso große Büste des Durchl. Protektors der 3 altpreußischen Großlogen, des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen.

Der Loge „Zum innigen Verein am Riesengebirge“ in Landeshut war es beschieden, das diesjährige Johannisfest mit der Feier des Jubiläums der Führung des 1. Hammers durch ihren verehrten Mstr. v. St., Br Köhler, verbinden zu können. Nach der ritualmäßigen Eröffnung der Loge und im Anschluß an die Einführung der Brr Beamten, erbat sich der Ehrw. zugeordnete Mstr, Br Gierschner, das Wort zu folgender Ansprache: „25 Jahre, fast ein Menschenalter, und wie rasch ist es vergangen! Hat auch nicht immer Sonnenschein diese Zeit beleuchtet, so haben Sie doch, Ehrw. Mstr, mit Hilfe des A. B. das Schifflein unserer Bauhütte zwischen Klippen und durch Wellen glücklich hindurchgeführt bis auf diesen Tag. Darum können auch wir heut gleich Samuel, als er auf dem Wege zwischen Mizpa und Sen den Stein Eben-Ezer aufrichtete, ausrufen: „Bis hierher hat uns der Herr geholfen.“ Er helfe auch weiter und halte auch ferner seine Gnadenhand über Sie und unsere Bauhütte. Der heutige Tag, für Sie, Ehrw. Mstr, ein Tag der Ehren auf Ihrer Mrlaufbahn, sei für uns alle ein Gedenktag treuer Pflichterfüllung. Zum Gedächtnis des heutigen Tages bin ich von der Brrschaft beauftragt, Ihnen, Ehrw. Mstr, diesen Ehrenhammer zu überreichen. Mögen Sie denselben noch 25 Jahre in steter Geistes- und Körperkraft führen und möge dereinst dieser Hammer Ihren Nachfolger im Amte stets daran erinnern, wie sehr sein Vorgänger immer bestrebt war, seine Pflicht als Mstr. v. St. zu erfüllen.“ Der Ehrw. Br Köhler dankte dem Vorredner und den Brrn in herzlichen Worten und gab denselben bekannt, daß er zur Erinnerung an seine Mitarbeit in unserer Loge derselben sein Bild (Ölgemälde) gestiftet und den Brrn eine Sammlung eigener Dichtungen gewidmet habe. Hieran schloß sich der Gesang des Weibeliedes: „Meister, sieh die Brüder dich umringen usw.“ und die Überreichung der zahlreich eingegangenen Glückwunschschreiben usw. in einem Heft als Erinnerungsblätter an diesen Ehrentag. Nach dem Festvortrage des Ehrw. vors. Mstrs über „das Winkelmaß“, gedachte noch der Ehrw. Redner, Br Neetzke, in seinem Festvortrage: „Die Schönheit der Natur, das Bild einer unversiegbaren Jugendkraft“, des Jubilars, indem er wünschte, daß auch dem Ehrw. Mstr geistige Jugendfrische noch lange erhalten bleiben möchte. Auf die im Verlauf der Tafelloge zahlreich eingehenden Glückwunschtelegramme und einen ihm gewidmeten Trinkspruch des Br Schütz dankte der Gefeierte zum Schluß tief gerührt in folgenden Worten: „Als ich vor 25 Jahren zum ersten Male als vorsitzender Mstr die Johannisfestloge leitete, glaubte ich nicht, daß mir eine so lange Lebenszeit beschieden sein würde. Ein schweres Leiden, welches ich mir in dem Feldzuge gegen Frankreich zugezogen hatte, machte sich unangenehm bemerkbar, und meine damals sehr ausgedehnte berufliche Tätigkeit ließ mich zu keiner rechten Erstarkung meiner Körperkraft gelangen. Wenn ich gleichwohl erhalten blieb, ja meine Gesundheit wiedererlangte, so verdanke ich dies dem A. B. d. W., und wenn ich Ihnen, meine Brr, in der langen Zeit meiner Amtsführung etwas war und sein konnte, so verdanke ich das nächst Gott der k. Kunst, welche diejenigen nicht wieder losläßt, deren Herz sie einmal wahrhaft ergriffen hat. Als ich im Jahre 1873 nach einem naturwissenschaftlichen Studium Mitglied der Loge wurde und mit den Lehren der Frmrei vollständig vertraut geworden war, — welche sich zusammenfassen lassen in dem Glauben an den A. B. d. W., an eine sittliche Weltordnung und eine ewige Fortdauer des Menschengeistes — hielt ich es für meine vornehmste Pflicht, meine Weltanschauung auch in bezug auf die höchsten Fragen, welche das Menschenherz bewegen, in Übereinstimmung zu bringen mit den Lehren der K. K. Und so entstand denn eine Reihe von Arbeiten, welche ich den Brrn an der Säule der Weisheit als Redner vortragen durfte und von denen ein Teil in dem damaligen Organe der ehrwürdigsten Großloge Royal York „Zur Freundschaft“ auch freundliche Aufnahme gefunden hat. Diese Arbeiten enthalten mein Glaubensbekenntnis, und in ihm meine völlige Übereinstimmung mit den Grundlehren der Frmrei, die auf dem festen Grunde

Digitized by Google

der Wahrheit ruhen und allein imstande sind, Freude und Frieden zu geben; — Freude im Leben und Frieden in den Tagen, wo es gilt, von so manchem, was dem Herzen lieb und teuer war, auf immer Abschied zu nehmen. Und so möge denn — dies ist der Wunsch, den ich Ihnen ausspreche in dieser Stunde — für Sie alle, meine Brr, die Frmrei sein oder werden ein lebendiger Quell der Freude und des Friedens." Erst in später Stunde trennten sich die Brr mit dem Bewußtsein, ein würdiges Fest gefeiert zu haben. (Schles. Logenbl.)

Am 2. August cr. verschied im Alter von noch nicht 52 Jahren plötzlich infolge eines Schlaganfalles der langjährige Schatzmstr der Loge „Friedrich zu den 3 Türmen" im Or. Haynau, Br Richard Kitzing. Derselbe war am 22. April 1884 in die Loge aufgenommen worden.

Infolge eines Bootsunfalls ist im 31. Lebensjahre der gel. Br Fritz Hauenschild, Mitglied der Loge „Zum flammenden Stern" im Or. Berlin, ertrunken. Von 11 Mitgliedern des Vereins „Titania", welche die Bemannung des Bootes ausmachten, konnte er als der einzige des Schwimmens Unkundige leider nicht gerettet werden.

Der gel. Br Otto Leszinsky, seit dem Jahre 1867 Mitglied der Loge „Friedr. Wilh. z. gekr. Gerechtigkeit" im Or. Berlin, ist am 19. Juli in den e. O. abberufen worden. So hat denn der G. B. d. W. dem sangesfreudigen Br den Mund geschlossen. Sein Andenken aber wird fortleben nicht nur in seiner Loge, sondern weit darüber hinaus, war er doch Ehrenmitglied vieler anderer Logen. Friede seiner Asche!

Kürzlich feierte der gel. Br Adolf Spielhagen, Mitglied des Ordensrates, 1. Groß-Aufseher, höchst. Ordens-Sekretär der Loge „Zum Pilgrim" im Or. Berlin, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Aus dieser Veranlassung wurde ihm von Seiner Majestät dem Kaiser und König der Königliche Kronenorden 2. Klasse verliehen. — Einen schmerzlichen Verlust hat die Loge durch den am 2. August erfolgten Tod eines ihrer ältesten Mitglieder, des gel. Brs Spatzier I., erlitten. Br Spatzier wurde am 2. Juni 1862 in den Orden aufgenommen und hat der Loge „Zum Pilgrim" somit über 42 Jahre angehört; er hat die höchsten Ordensstufen erstiegen und war Mitglied der Großen Landesloge I. Abteilung.

Auf eine 25jährige Mr.-Laufbahn konnte am 17. August Br Arnold Seydel, zweitzug. Mstr. v. St. der Berliner Loge „Urania zur Unsterblichkeit" zurückblicken; möge ihn der G. B. d. W. zum goldenen Jubiläum in Frische und Gesundheit führen.

Am 8. August ist der gel. Br Hellmut Franke der Loge „Drei Lichter im Felde" in Groß-Lichterfelde nach langem Leiden in den e. O. eingegangen. Br Franke, der zu den Stiftern unserer Loge gehörte, war geboren am 4. Oktober 1856 und hatte am 4. Oktober 1890 das mrische Licht erblickt. — Einen weiteren Verlust hat die Loge durch den Heimgang des gel. Brs Otto Dalchow erlitten; am 16. August ist er nach langen, schweren Leiden in den e. O. eingegangen. Geboren am 30. Januar 1835, gehörte Br Dalchow seit dem 9. Dezember 1859 dem Bunde und seit dem 27. Januar 1902 der Drei Lichter-Kette als Mitglied an.

Am Donnerstag den 28. Juli feierte die Loge „Kurfürstin Luise Henriette" in Birkenwerder im Waldgarten des Logenhauses ein Schwesternfest. Bei dem im Hause stattfindenden Festmahl hielt der H. LM. Br Eichholz einen Vortrag, der in den Herzen der Schwestern und Brr lebhaften Widerhall fand und mit Begeisterung aufgenommen wurde. Er verglich die Frmrei mit einem Garten, wo herrliche Blumen ständen und edle Früchte reiften; einem Garten, der mit einer starken Mauer umgeben sei, damit die Feinde und die Tiere des Waldes die Früchte nicht zerstören könnten. Diese Mauer sei die „Verschwiegenheit". Er ging dann zu den Geheimnissen der Loge über, die keine anderen seien als die Geheimnisse einer jeden Familie, eines jeden Hauses. — Sowie uns die Loge die Welt bedeute, aus der heraus wir Liebe und Frieden verbreiten in uns und um uns, also sei auch das Haus unsere Welt, unsere Loge, in der wir uns wohl fühlen, und die Priesterinnen darin unsere geliebten Schwestern — darinnen walte die Gattin und Mutter, die durch ihre zu jedem Opfer bereite Hingabe in uns den Glauben aufrecht erhalte, daß es kein Märchen, sondern Wirklichkeit sei, daß es Menschen gäbe, die andere mit größerer Liebe lieben, als sich selbst. — Nachdem der Mstr ein rührend glücklich Familienleben den Hörern aufgerollt, ermahnte er, daß ein so mannigfaches reizvolles, harmonisches Leben nur da geführt werden könne, nur da möglich sei, wenn alle Glieder des Hauses treu zusammenständen, um sein Blühen und Gedeihen zu fördern, seine Ehre zu wahren. Ohne Wert sei alles Getue und Getreibe, wenn das einigende Band fehle, einer müsse für alle, alle für einen sorgend bemüht sein, denn nur dann könne dies Band der Liebe alle verbinden, wenn sich jeder als dienendes Glied des Ganzen fühle, dem er seine Eigensucht und Eigenliebe, seine persönlichen Interessen zu opfern bereit sei. Wo aber jenes Band fehle, da zerfalle des Hauses herrlicher Bau, und was ein Himmel auf Erden sein könne, werde zur Hölle. Dieses Band der Liebe durch Gesinnung, Wort und Beispiel um alle zu schlingen, dieses sei die Aufgabe der Schwestern, es zur Unlöslichkeit zu festigen, sei ihre heiligste Pflicht. Gott selbst habe dem Weibe die Waffen der Anmut, der Freundlichkeit und der nimmerermüdenden Geduld gegeben — die Anmut

Digitized by Google

lege uns das schöne Gesetz des Maßhaltens auf, die Freundlichkeit helle unseren Sinn auf und die Geduld entwaffne uns, wenn wir vielleicht zu rasch waren im Zorn. — Mit diesen Waffen könnten die Schwestern nicht nur ihrer Familie, ihrem Heim, sondern im weitesten Sinne der Menschheit im allgemeinen und dem Vaterlande dienen. Gegenseitig müsse die Erziehung in der Ehe sein, auch die Ehegatten unter einander müßten sich erziehen. Durch diese gegenseitige Erziehung werde die Liebe der Leidenschaft durch die Liebe der Freundschaft verklärt und jeder, oder jede, die in glücklicher Ehe lebe, wisse, daß dieses eine der schwersten Aufgaben sei. — Nachdem der Mstr sich darüber ausgesprochen hatte, wie man diese Aufgabe am besten lösen könne, hob er hervor, daß der Mann und die Frau zu verachten wären, die ihr Familienleben der skandalsüchtigen Welt da draußen preisgeben wollten. Was wir im Hause an einander täten, uns gegenseitig zu erziehen und sittlich zu fördern, das sei des Hauses heiliges Geheimnis — kein anderes Geheimnis sei das Geheimnis der Loge. — Auch wir hätten die ernste und schwere Aufgabe, Friede zu bringen allen Menschen und uns gegenseitig zu erziehen und sittlich zu fördern — die Mittel, deren wir uns dazu bedienten — die seien unser ebenso berechtigtes wie notwendiges Geheimnis. — Nachdem dann der Mstr schöne und ideale Ausführungen über das Sprichwort: „Glück haben" ist Schicksals Gunst, „Glücklich sein" ist Menschen-Kunst — gemacht hatte, verbreitete er sich über die Notwendigkeit der „Verschwiegenheit" und die Folgen der „Schwatzhaftigkeit". — Ein Schwätzer könne keine Freunde haben; denn Freundschaft beruhe auf gegenseitigem Vertrauen hinsichtlich der innersten Herzens-Angelegenheiten; wer möchte diese aber einem Schwätzer anvertrauen? An der Hand einiger gewählter Bibelsprüche legte der Mstr dann den Schwestern ihre schöne Aufgabe ans Herz — Frieden zu bringen, Tränen zu trocknen und Glück zu verbreiten; auch die Bestimmung der Schwestern sei es, so mit uns frmrisch zu arbeiten, damit aus ihren Herzen und Händen ein Strom des Segens quelle, zunächst über ihre Familie, der sich dann auch ergösse über die Menschheit — dazu gebe Gott seinen Segen! Nach dem Souper wurde eine Fackelpolonaise sowie ein Tänzchen auf dem Felde vor dem Logenhause riskiert. Bunte Flammen und ein herrlicher Mondschein hüllte alles in magischen Zauber und stimmte die Herzen aller Festgenossen froh und freudig.

Vermischtes.

Zur Aufnahme Friedrichs des Großen in den Bund. Am 26. Juli 1783 schreibt Kronprinz Friedrich von Preußen an den Grafen Albrecht Wolfgang von Schaumburg-Lippe, daß der König, sein Vater, die Absicht habe, am 10. August in Salztal zu sein. Da nun bekannt ist, daß der König Friedrich Wilhelm I. in diesen Tagen nach Braunschweig kam, so war von Br Ludwig Keller auf die Möglichkeit hingewiesen worden (Am rauhen Stein, Heft I, Seite 17), daß der Name Salztal vielleicht eine verabredete Bezeichnung für Braunschweig sei, da derartige Decknamen vielfach vorkommen. Jetzt hat aber Br Hans Bautler in Braunschweig nachgewiesen, daß offenbar das (inzwischen eingegangene) herzogliche Lustschloß Salzdahlum gemeint ist. (Am rauhen Stein, Heft IV.)

Die Frankfurter Frmr-Stiftung zur Förderung geistiger Bildung in Frankfurt a. M. hat im verflossenen Jahr für 28 Stipendien 1400 Mk. ausgegeben. Ihr Bestand beträgt 12 536,46 Mk. Die Stiftung besteht heuer 25 Jahre; dieses Jubiläum soll im Herbste gefeiert werden.

Der Odd-Fellow-Orden in Europa. Das soeben erschienene Odd-Fellow-Adreßbuch für den Termin 1904/5 enthält folgende Übersicht über den gegenwärtigen Status des Odd-Fellow-Ordens in Europa:

A. Deutsches Reich.

Distrikt	Unter-Logen		Mitglieder		
	1903	1904	1903	1904	Zu- bez. Abgang
Brandenburg	23	23	1522	1534	+12
Württemberg	20	20	967	1001	+34
Hannover	8	8	444	450	+ 6
Königreich Sachsen	5	5	350	349	— 1
Schlesien u. Posen	12	12	704	716	+12
Schleswig-Holstein-Hamburg	11	11	703	740	+37
Provinz Sachsen	7	7	238	253	+15
Der G. L. D. R. direkt unterstellt	12	11	391	387	— 4
7 D. G. L. L.	98	97	5319	5430	+111

Gegenüber dem Vorjahre ist die Zahl der Lager von 16 auf 17, und die ihrer Mitglieder von 792 auf 861 gestiegen.

B. Außerdeutsche Gerichtsbarkeiten in Europa.

Gerichtsbarkeit	Unter-Logen	Mitglieder	Gerichtsbarkeit	Unter-Logen	Mitglieder
Schweiz	6	443	Schweden	33	3033
Niederlande (1903)	11	537	Frankreich	1	69
Dänemark	30	3097		81	7179

Die Gesamt-Summe der in Europa vertretenen Unter-Logen beträgt hiernach 178, die ihrer Mitglieder 12 609; dazu kommen noch 2 Rebekka-Logen mit 78 Schwestern, welche die dänische Gerichtsbarkeit aufweist.

Die Sterbekasse vom Jahre 1800 für Brr Frmr in Hamburg besitzt einen Mitgliederbestand von 2281 Brrn, der sich aus Angehörigen fast aller deut-

Digitized by Google

schen und auswärtigen Logen zusammensetzt. Das Kapital der Kasse beträgt ca 650 000 Mk., die fast ganz in mündelsicheren Hypotheken in hamburgischen Grundstücken angelegt sind. Die Kasse besteht aus zwei Abteilungen. Nach dem alten Beitragsverfahren wurde durch Umlage bei jedem Sterbefall pro Mitglied 3,00 M. bezahlt bis zur Gesamthöhe von 100 Sterbefällen. Dafür wurden den Hinterbliebenen eines verstorbenen Brs 600 Mk. ausgezahlt. Diese Abteilung, der zurzeit noch 1328 Mitglieder angehören, ist jetzt geschlossen. Die II. Abteilung gewährt dasselbe Sterbegeld, fordert aber vierteljährliche regelmäßige Beiträge, die im Vergleich zu andern Sterbekassen sehr mäßige sind. Viele Brr, welche der I. Abteilung angehören, sind auch in die zweite eingetreten. Jetzt ist den Mitgliedern nach dreijähriger Zugehörigkeit zur Kasse gestattet, auf grund einer genügenden ärztlichen Bescheinigung eine neue Versicherung zu schließen. So kann ein Br seinen Angehörigen durch geringe Opfer ein Sterbegeld von 1800 M. sichern. Im letzten Jahre starben 42 Brr der I., und 11 der II. Abteilung. Die Provinzialloge von Niedersachsen führt neben einem Kommissar der staatlichen Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen die Aufsicht über die Kasse und läßt alljährlich deren Abrechnung und Vermögensbestände revidieren. Vorsitzender der Kasse ist seit langen Jahren Br H. F. A. Gerndt in Hamburg, Neuerwall 75/77.

Da ich am 1. Okt. d. J. wieder nach Leipzig übersiedele, bitte ich, **alle für die Frmr-Zeitung bestimmten Sendungen** (Manuskripte, Drucksachen und Korrespondenzen) von diesem Termine ab nach **Leipzig-Reudnitz, Nostizstr. 57 II** richten zu wollen. **Br Thenau.**

Anzeigen.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, **links,** bestens empfohlen.

Br *Schüler.*

Rhein- u. Moselweine

offeriert billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**

Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**

Eigenbau. — Traubenkelterei.

Preisliste gratis und franko.

Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.
Brrn, die sich auf dieses Inserat beziehen, bewillige ich gern einen Extrarabatt.

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessioniert)

für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logierhaus „Villa Hygiea".

Brr Frmrn gern entgegenkommend, der Besitzer
Br B. Liche.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrierte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Friedrichroda i. Th.

Höhenluftkurort.

Grand Hôtel Herzog Ernst.

Am Walde gelegen.
Hôtel und Pension I. Ranges.

Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.

Prospekte gratis und franko.

Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Gesucht

Freimaurer-Zeitung Jahrgänge: 1870, 1890—1892.
Bauhütte Jahrgänge: 1879, 1881, 1882.
Gefl. Offerten an M. Zille, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

// FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Br **Hans Gg. Thenau.**

Oelsnitz i. V., Bismarckstraße 11 I.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei genauer Quellen-Angabe gestattet.

№ 38. Sonnabend, den 17. September. 1904.

Bestellungen von Logen oder Brrn, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Selbstverklärung. — Allgemeine mrische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Selbstverklärung.

Von Br Ad. W. Wenck in Borna, Mitglied der Loge „Apollo" im Or. Leipzig.

(Fortsetzung.)

Aber lauter noch als der Verstand es vermag, und eindringlicher, überzeugender spricht das menschliche Herz für das Vorhandensein einer Seele. Wer je Seelenangst ausgestanden, Seelenschmerz empfunden oder die Süßigkeit der Seelenruhe gekostet, der wird nicht bloß glauben, sondern wissen, daß eine Seele in seiner Brust wohnt. Und schließlich handelt es sich bei dieser Frage um noch mehr, denn gibt's keine unsterbliche Seele, dann gibt's auch keinen A. B. A. W., dann sind wir nicht Hauch von seinem Odem, dann herrscht der Gott Zufall, und wir sind nichts weiter als potenzierte Tiere und verlieren damit die Würde und den Adel des Menschennamens. Nein, vor solchem Gedanken schaudern wir deutschen Mr mit Recht zurück und weisen ihn weit von uns: wir wollen Menschen bleiben, beseelt von göttlichem Hauche, wollen das göttliche Heiligtum in unserer Brust hüten und den Spiegel unserer Seele blank und klar bewahren, bis sie, die von Natur makellose, wieder zu ihrem Ausgangspunkte zurückeilt.

Wenn nun, wie wir eben sahen, der Gegenstand der Selbstverklärung unsere Seele ist, so müssen wir uns über die Natur derselben und über ihre Regungen erst im allgemeinen klar sein, damit wir wissen, welchen Weg wir zu einer harmonischen Veredelung derselben einzuschlagen haben.

Bekanntlich zeigt sich das Leben unserer Seele hauptsächlich in drei Betätigungen derselben, im Denken, Fühlen und Begehren. Wir bilden uns Vorstellungen, wir hegen Gefühle, wir äußern einen entschiedenen Willen, kraft dessen wir imstande sind, die Glieder unseres Leibes nach bestimmten Zielen hin in Bewegung zu setzen. Und doch die wichtigsten Bewegungen sind unserm Willen entrückt, kein Willen vermag den Schlag unseres Herzens oder das Atmen zu hemmen, es sei denn der des A. B. A. W. Das Verhältnis nun, in welchem diese drei Regungen unserer Seele zueinander stehen, ist trotz mannigfacher Untersuchungen noch überaus dunkel. Wir wissen zwar, daß wir uns nur von denjenigen Dingen, die wir mit den Sinnen wahrgenommen haben, eine genaue Vorstellung bilden können, allein sieht nicht der Dichter im Geiste Gegenden, die er mit leiblichen Augen nie geschaut, so deutlich, daß er sie zum Malen beschreibt, schafft nicht die menschliche Phantasie im Träumen und Wachen Gestalten von greifbarer Körperlichkeit? Aber freilich alle diese Schöpfungen des produktiven Dichtergeistes sind immer in den Rahmen der uns umgebenden Erscheinungswelt gebannt, also doch immer abhängig von dem, was wir gelernt oder erfahren haben, was durch das weite Tor der Sinne in unsern Vorstellungskreis eingezogen ist. Damit ist die Tätigkeit unseres Denkorgans aber noch nicht erschöpft, wir sammeln uns nicht nur einen gewissen Vorrat von Kenntnissen, sondern wir wuchern auch mit diesem Pfunde, indem wir die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen vermögen. Dies ist eine rein geistige Tätigkeit, welche der Außenwelt vollkommen entraten kann, gewisser-

Digitized by Google

maßen die höchste Potenz unseres geistigen Könnens, die eines weisen Mannes allein würdige Tätigkeit eigenen Denkens.

Unser Fühlen dagegen scheint nicht so an die Außenwelt angeschmiedet zu sein, denn während das Kind nicht immer richtig denkt, schließt und urteilt, weil es die nötigen Kenntnisse aus der umgebenden Welt sich noch nicht angeeignet hat, besitzt es schon ein überaus fein ausgebildetes Gefühl und urteilt auch meist nach der Eingebung desselben. Und machen wir großen Kinder es schließlich denn anders, lassen nicht auch wir uns von des Herzens Stimme oft mehr leiten als vom Verstande! Denn was ist das Gewissen anderes, als ein Gefühl für das Rechte und Unrechte, nicht ein Wissen, welches wir mühselig uns erwarben, sondern ein Gefühl, welches uns angeboren und mit uns groß geworden ist? Und selbst wenn man das bestreiten und das Gewissen nur ein Resultat der Erziehung nennen wollte, so würde immer meine Behauptung noch zu Recht bestehen, daß auch wir Männer bei unsern Handlungen uns mehr vom Gefühle als vom Verstande, mehr vom Herzen als vom Kopfe beraten lassen. Du siehst einen Ertrinkenden, und obwohl des Schwimmens nicht recht kundig, stürzest du mutig in die Fluten, ihn zu retten; du eilst in ein brennendes Haus, um die jammernden Kinder eines andern zu retten, obwohl dir der Verstand sagen würde, du begibst dich in eine Gefahr, bleibe zurück. Ja, es bedarf nicht einmal so gewaltiger Eindrücke auf dein Herz, du siehst einen Unbekannten zum ersten Male und fühlst sofort Sympathie für oder Antipathie gegen ihn, und in 99 unter 100 Fällen wird dein Herz dich richtig beraten haben; du schwankst, ob du etwas unternehmen sollst, oder nicht, die Chancen stehen vollkommen gleich, da ruft eine innere Stimme dir zu: Tu's, und es geschieht; kurz überall, wo der Verstand uns im Stiche läßt, tritt das Gefühl in sein ursprüngliches Recht wieder ein. So ist es das Fühlen, welches hauptsächlich des Menschen Handeln bestimmt, und wenn wir auch noch so reiflich erwogen zu haben meinen, meist erwägen wir nur das, was wir gern wollen, und suchen uns durch nachträglich aufgefundene Gründe zu betrügen, als ob die Macht der Gründe das treibende Motiv der Handlung gewesen wäre, und nicht unser Fühlen. Damit hängt es auch ohne Zweifel zusammen, daß es außerordentlich schwierig ist, Männer, unmöglich, Frauen zu überzeugen, denn bei letzteren hat das Gefühl ausgesprochenermaßen das Übergewicht über das Denken und ist bereits fertig im Beginn der Diskussion, so daß eine Änderung geradezu ausgeschlossen erscheint. Man pflegt daraus den Frauen einen Vorwurf zu machen, aber gewiß mit Unrecht, denn einmal ist es eben die Natur der Frauen, sich vom Gefühle leiten zu lassen, und sodann leitet dasselbe sie auch richtig. Das wußten schon die alten Germanen, die dem weiblichen Wesen etwas sanctum und providum zuschrieben, etwas Ehrfurchtgebietendes und Ahnungsreiches. Allerdings ist dies letztere ein etwas mystisches Gebiet, aber trotz aller Aufklärungsversuche unserer Tage kann das Vorhandensein eines ausgebildeten Ahnungsvermögens bei manchen weiblichen Personen nicht in Abrede gestellt werden. Unsere Herzensgefühle lassen sich eben nicht zergliedern und schematisieren, und ist denn ein Ahnungsvermögen etwas Wunderbareres als der Mut im Herzen des Mannes, der ihn antreibt, ein verpestetes Haus zu betreten, oder in den feindlichen Kugelregen sich zu stürzen? Man könnte sagen, du handelst unter Aufgeben deines eigenen Willens, unter dem Drucke eines anderen, eines Kommandorufes des Offiziers oder der Pflicht. Nein, mit solchen Soldaten würde man keine Schlacht gewinnen, ein solcher Geistlicher oder Arzt würde wenig Vertrauen einflößen. In uns selbst müssen wir den Antrieb spüren, dann werden wir unverdrossen, dann werden wir siegreich vorwärts gehen. So ist es auch mit den übrigen Eigenschaften der Seele, den leidenschaftlichen Erregungen, deren dieselbe fähig ist, auch bei ihnen würde es vergeblich sein, sie abzuleiten oder zu erklären. Eine gute oder eine böse Fee habe sie uns bei der Geburt gleich mit verliehen, glaubten unsere Altvordern, und auch wir wissen weiter nichts zu sagen, als daß sie eben in verschiedenem Grade bei allen Menschen vorhanden sind. Wenn man nun mit Recht die Leidenschaften Krankheiten der Seele genannt hat, insofern sie dieselbe bedenklich aus ihrer Ruhelage herauszutreiben vermögen und schließlich schwere Störungen auch des Leibes veranlassen, so ist uns der Verstand als Regulator derselben gegeben, welchem schon Plato die Herrschaft über die Seelenregungen zugeschrieben wissen will. Verstand und Herz, oder vielmehr die Forderungen derselben in Einklang zu bringen, ist nach antiker Auffassung die Aufgabe eines Weisen,

Digitized by Google

und wir dürfen hinzusetzen eines Mrs. Freilich nicht in dem Sinne, daß eine jede leidenschaftliche Regung der Seele vermieden werde, denn einmal ist dies bei unserer menschlichen Organisation einfach ein Ding der Unmöglichkeit, andererseits würde es sogar verwerflich sein, weil ein in vollkommenster Ruhelage der Seele dahinlebender Mensch sich nur wenig von der Pflanze unterscheiden würde. Nur die schlechten Regungen unserer Seele, und darüber gibt uns das Gewissen sichere Auskunft, sollen wir unterdrücken, während zu edlen Regungen wir uns ermuntern und erwecken müssen. Jene goldene Tugend des Maßhaltens, wie sie von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage als Mutter aller Tugenden mit Recht gepriesen wird, will nur so verstanden sein, daß wir einerseits das Laster fliehen, aber andererseits die Tugend üben, und nur ein Zuviel vermeiden, wodurch eine jede Tugend in ihr Gegenteil sich verkehrt. Aus einem solchen Maßhalten heraus wird der gute Willen geboren.

Von dieser dritten unserer Seelenregungen, vom Wollen oder Begehren, ist es unbedingt klar, daß dieselbe aus Vorstellungen und Gefühlen hervorgeht, Dinge, welche wir nicht kennen, und für welche kein Gefühl in unserm Herzen spricht, werden wir nicht begehren. Ich sehe etwas, es reizt meine Gefühlsnerven, die Begierde erwacht, sie wird stärker, bis zum Habenwollen, meine motorischen Nerven werden erregt, ich strecke die Hand aus, um mich in den Besitz desselben zu setzen; so wird aus dem Wunsch der Willen, aus dem Willen die Tat. Das kleine Kind sieht einen Apfel, es streckt die Hand danach aus, ohne zu fragen, wessen Eigentum er sei, während der Erwachsene zwar auch die Begierde empfinden mag, aber in verständiger Erwägung der Unmöglichkeit, das Objekt zu erlangen, den aufkeimenden Willen bekämpft und schließlich auch besiegt. Aber oft trägt auch das Gefühl den Sieg davon, und dann ist der Diebstahl geschehen, oft ist die Hand in der Erregung zu rasch gewesen, dann ist der Mord getan, und der Verstand kommt hinterher gehinkt und führt nur noch zur Reue. Ein Weiser jedoch und ein Mr, denn er übt ja die wahre Lebensweisheit, soll seine Begierden zügeln, soll Prometheus und nicht Epimetheus sein, wie die griechische Mythe in so ansprechendem Gewande dies darstellt. Wenn nun das Wollen aus dem Gefühl und dem Verstande entspringt, so werden diese auf die Art des Willens den entscheidenden Einfluß haben, und zur Erzeugung eines guten Willens wird ein gutes Gefühl und ein guter Verstand ebenso notwendig sein, wie ein guter Baum die Voraussetzung guter Früchte ist.

Damit hätten wir also den Punkt gefunden, wo die Selbstverklärung einzusetzen hat. Doch bevor wir diesen Gedanken weiter verfolgen, bedarf es noch einer kurzen Ergänzung des über die Seelenkräfte Gesagten. Man spricht immer von drei Seelenregungen, allein diese Dreiteilung ist nichts als ein Notbehelf, kein Mensch wird im Ernste glauben, daß es eine andere Seele sei, welche denkt, eine andere, welche fühlt, eine andere, welche will, sondern alle 3 Regungen sind nur Ausflüsse der einen unteilbaren Menschenseele. Wäre dies nicht der Fall, dann würde das Innere der Menschen nicht nur in zwei, sondern sogar in drei Teile zerfallen und der Einheit entbehren, welche ebenso notwendig ist wie die einheitliche Gestaltung des äußeren Leibes. Was wir von der Seele erkannt haben, sind nur gewisse Lebensäußerungen, über sie selbst etwas Sicheres zu ergründen, ist trotz aller Anstrengung bis jetzt noch nicht gelungen, von welcher Seite man ihr auch beikommen wollte. Und das ist schließlich nicht zu verwundern. Kann der Mensch sich überhaupt beim Denken belauschen, hat die arbeitende Maschine eine Idee davon, wie sie zusammengesetzt ist? Gerade so, wie wir nur die Äußerungen und Wirkungen der Kraft wahrzunehmen vermögen, aber bis heute noch nicht wissen, was Kraft eigentlich ist, kennen wir auch die Seelenäußerungen, ohne über die Seele selbst etwas Genaues zu wissen. Und diese Analogie geht noch weiter. Wie die frühere Physik die verschiedenen Erscheinungen auf verschiedene Naturkräfte zurückführte, während die heutige Wissenschaft sich immer mehr einer einzigen Naturkraft nähert, ebenso sind die Äußerungen des Seelenlebens, so mannigfaltig sie auch scheinen, auf eine einzige Kraft zu reduzieren.

Über die Äußerungen unseres Seelenlebens und über die Eigenschaften der Seele einigermaßen orientiert, können wir nun der Frage näher treten, auf welche Weise die von uns erstrebte Selbstverklärung zu erlangen sei. Offenbar beruht die Schwierigkeit dieser Aufgabe darin, daß wir bei derselben zugleich Subjekt und Objekt sind, daß wir uns objektiv beurteilen

Digitized by Google

und durch eigene Kraft veredeln sollen. Insofern wir nämlich alle einen gewissen Bildungsgang während unserer Entwickelung durchlaufen haben, sind wir der Veredelnng durch äußere Einflüsse, vor allem durch die Persönlichkeiten unserer Lehrer in hohem Grade teilhaftig geworden, wenn wirklich es das aufrichtige Bestreben aller unserer Lehrer gewesen ist, aus uns edle und damit tüchtige Menschen zu schaffen. Gerade so nun, wie diese bei ihrer sauern Tätigkeit zu Werke gegangen sind, müssen auch wir zu Werke gehen, wenn wir Ersprießliches erreichen wollen. Nun gleicht die Tätigkeit des Erziehers der eines Gärtners auf das genaueste; wie dieser auf kräftige Wildlinge seine edlen Reiser pfropft, so veredelt der Lehrer die Seele des Kindes, indem er sie mit der Bildung des lebenden und absterbenden Geschlechtes erfüllt, indem er die herrlichen Gestalten großer Männer der Vergangenheit ihnen als leuchtende Muster, ja als Ideale hinstellt, indem er das Sittlichgute in die noch weichen Seelen der Kinder einpflanzt; und auf diesem fruchtbaren Boden sprießt gar bald die Pflanze eigener Sittlichkeit auf und müßte immer zu einem mächtigen Baume erstarken, wenn nicht der Hindernisse so viele wären. Wir alle wissen, daß das Haupthindernis in uns selbst liegt, denn als schlimmes Geschenk haben wir von Geburt an einen Hang zum Bösen auf unseren Lebensweg mitbekommen, dem wir, weil dieses mit süßer Schale umhüllt ist, leicht und gern Folge geben. Unser ganzes Leben ist nun nichts als ein Kampf dieser beiden Prinzipien in unserer Brust, im Verlaufe dessen bald das eine, bald das andere triumphiert; vorhanden sind beide stets, und nur die Gelegenheit, Böses zu tun, fehlt uns oft, weit seltener der Willen. So kommt es, daß oft alle guten Lehren, die brave Lehrer und liebende Eltern in uns gepflanzt haben, keine entsprechenden Früchte tragen. In der Erkenntnis dieser unserer Mangelhaftigkeit, oder weil er tüchtige Männer als Mr kannte, ist wohl mancher in die Loge eingetreten und hat damit einen kraftvollen Bundesgenossen im Kampfe gegen das Böse in sich gewonnen. Denn auch wir Brr Frmr kämpfen diesen Kampf und unterscheiden uns durchaus nicht von Christen irgend eines Bekenntnisses, aber wir führen, ihn um zur Selbstverklärung hier auf Erden zu gelangen, und damit die beste Vorschule für ein künftiges Leben zu durchlaufen, wir führen ihn mit eigener Kraft und pochen nicht auf die Allgüte des A. B. A. W., ohne den, wie wir erkannt haben, unsere Kraft zu wenig bedeutet.

Wir Brr Frmr fassen die Selbstveredelung wörtlich auf, wir pfropfen mit eigener Hand ein Edelreis uns ein, und dies ist die K. K., deren Licht uns strahlend aufgegangen ist. Es ist die Idee, alle Menschen liebend unter dem Brnamen zu umfassen und in strenger Sittlichkeit dahinzuleben, nicht aus der Erkenntnis heraus, daß Unsittlichkeit schließlich auch schädlich sei, sondern aus Liebe zu unseren Mitmenschen, damit wir denselben in ihren Rechten nicht zu nahe treten: also Sittlichkeit aus Menschenliebe sind die Blüten des Edelreises. Was Menschenliebe sei, wissen wir besser, als daß wir sie üben, ja sie erscheint uns als ein hartes, wo nicht unmögliches Gebot dem Feinde gegenüber, und doch sollen wir uns auch soweit überwinden, daß wir ihm die Hand zur Versöhnung reichen. Ob wir Menschen, auch wenn wir Frmr sind, dies jemals einem Todfeinde gegenüber zu tun vermögen, bezweifle ich, allein wir wissen und fühlen wenigstens die Schwere des Gebotes, das uns auferlegt ist. Doch was ist Sittlichkeit? Im gewöhnlichen Leben wird man wenig darüber nachdenken, und doch haben die größten Philosophen sich die Köpfe darüber zerbrochen. Aus dem natürlichen Zustande, so wie die Menschen wirklich sind, ist es unmöglich, die Sittlichkeit, so wie sie sein sollten, abzuleiten. Die bewußte Übereinstimmung des menschlichen Willens und Tuns mit dem Sittengesetze ist faktisch nicht vorhanden, die Notwendigkeit ist nicht mit logischen Schlüssen zu erweisen, und doch lebt in jeder Menschenbrust ein gewisses Gefühl für das Sittliche, welches, selbst ein Ausfluß der Vernunft, gerade so wie diese den Menschen vom Tiere scheidet. Vor die Alternative gestellt, sich für etwas Sittliches oder Unsittliches zu entscheiden, wird wohl ein jeder, von seinem Gefühle geleitet, das Richtige treffen, und erst dann, wenn das Sittliche unsittlich wird, wie in der Tragödie der Held im Konflikt der Pflichten, könnte wohl den gewöhnlichen Mann sein Urteil im Stiche lassen; doch überheben wir uns nicht, auch wir wünschten einer Antigone, auch wir einem Egmont einen anderen Ausgang. Doch darum handelt es sich auch bei der philosophischen Frage nicht, nicht was im einzelnen

Falle sittlich gut sei, sondern was den Gesamtbegriff des Sittlichguten ausmache, darüber stritten und streiten sich die Philosophen herum. Es ist interessant, zu beobachten, wie im Laufe der zwei Jahrtausende, die wir in ihren philosophischen Ansichten überblicken können, die einzelnen hervorragenden Philosophen sich gemüht haben, das Sittlichgute näher zu bestimmen. Da ist es bald die Glückseligkeit schlechthin, bald die Harmonie der Seele, bald das Nützliche, bald die Bedürfnislosigkeit, bald das Vergnügen, kurz es gibt fast nichts, was nicht mit einem großen Aufwande von Scharfsinn als das summum bonum, das höchste Gut, bezeichnet worden wäre. Wir Frmr werden von diesem Zwiespalte der philosophischen Meinungen nicht berührt, wir treiben als Mr eine eminent praktische Lebensphilosophie, uns ist die Menschlichkeit, die Humanität das summum bonum, das höchste Ziel, dem wir zustreben, dies ist unser Willensideal, dies die Norm unseres Handelns. Poetisch ebenso schön wie kurz und packend faßt Br Goethe dieses unser Willensideal in die herrliche Zeile zusammen:

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut."

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeine mrische Umschau.

Aus deutschen Großlogen.

Der Ehrw. Großmstr Br Wagner von der Großen Loge Royal York z. Fr. in Berlin wurde gelegentlich des diesjährigen Johannisfestes von der Großen Landesloge von Sachsen zu Dresden zum Ehrenmitgliede ernannt.

Aus deutschen Logen.

Aus dem Jahresbericht der Loge „Johannes der Evangelist zur Eintracht" im Or. Darmstadt pro 1903/1904 sei erwähnt: Das verflossene Mrjahr kann hinsichtlich mrischer Wirksamkeit und mrischer Arbeitsfreudigkeit als ein erfolgreiches bezeichnet werden. Es fanden statt: im I. Grad 16 Arbeiten, einschließlich der 2 Johannisfeste und der Herder-Feier, im II. Grad 2 Arbeiten, im III. Grad 2 Arbeiten. Der Beamtenrat wurde 15 mal zusammenberufen. Der Finanzausschuß hatte 2 Sitzungen. Ferner fand eine freie Konferenz statt, in welcher Br Trier über Acta Latomorum referierte. Das Gesamtvermögen der Loge beläuft sich auf 82 336 Mk. 37 Pf. An Einnahmen hatte die Logenkasse 5481 Mk. 18 Pf., an Ausgaben 4873 Mk. 67 Pf., sodaß ein Kassenbestand von 607 Mk. 51 Pf. bleibt. Unserem hochgeehrten Mstr. v. St. Br Generalleutnant Rau, wurde von der Loge „Zum wiedererbauten Tempel der Bruderliebe" im Or. Worms die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Unser hochverehrter Ehrenmstr Br Bolz feierte unter herzlicher Anteilnahme der Brr sein 50jähriges, Br Renn sein 25jähriges Mrjubiläum. In den Räumen der Loge fand am 8. Mai 1904 die Sitzung der Großen Frmrloge „Zur Eintracht" statt. Im Hinblick auf die Förderung öffentlicher Wohlfahrtseinrichtungen konnte die Loge, durch Aufwendung erheblicher Beträge, ihr stetes Interesse bekunden. Auch die verfügbaren Stipendien der Hähnle-, Hoffmann-, Hügel- und Nebling-Stiftung fanden im Sinne der edlen Stifter Verwendung. Unser Schwesterverein „Caritas", welcher auch im verflossenen Jahre, unter der rührigen Leitung der Präsidentin Frau Wirtz, arbeitsame, erfolgreiche Tätigkeit entfaltete, konnte eine größere Anzahl von Kranken unterstützen und an Weihnachten 1903 22 Knaben, 11 Mädchen, sowie 34 bedürftige Familien durch Zuwendung von Geschenken, bestehend in Kleidungsstücken, Viktualien, Steinkohlen und anderen nützlichen Gegenständen erfreuen. Der bewährte Verwalter unserer Loge Br Fehrer, welcher infolge langer Krankheit sein Logenamt niederlegen mußte, wurde in Anerkennung seiner Tätigkeit zum Ehren-Verwalter ernannt. Die Zahl der Mitglieder belief sich Ende Juni 1904 auf 136 aktive Mitglieder (83 Mstr, 33 Gesellen, 20 Lehrlinge), 8 Ehrenmitglieder, 20 besuchende Brr, 2 dienende Brr, also im Ganzen 166 Brr. Unsere Armenkasse, an die stets große Anforderungen gestellt werden, und die im vergangenen Jahre 813 Mk. 65 Pf. Ausgaben hatte, wurde in dankenswerter Weise reichlich bedacht. Wir dürfen die Hoffnung aussprechen, daß diejenigen gel. Brr, die verhindert sind, den Logenarbeiten regelmäßig beizuwohnen, den üblichen Johannistaler dem Armenstock zuwenden.

Die Johannis-Loge „Vorwärts" im Or. M.-Gladbach-Rheydt ist durch das Hinscheiden ihres Brs Friedrich Wilhelm Barten von einem schweren Verlust betroffen worden. Der Verewigte stand im 68. Lebensjahre, bekleidete das Amt des zugeordneten ersten Aufsehers und war für seine Verdienste um die Loge und die Frmrei zum Ehrenmitglied der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln" in Berlin erwählt worden. Der Entschlafene hat der Loge „Vorwärts" 28 Jahre hindurch als Mitglied angehört.

Der jetzige Mstr. v. St. der Joh.-Loge „Zur Beständigkeit" in Berlin, Br Begemann, wurde für das Triennium 1904—1907 einstimmig wiedergewählt.

Die Loge „Licht, Liebe, Leben" im Or. Dahme hat einen herben Verlust erlitten. Ihr Mstr. v. St. Br Benke, der 18 Jahre Mitglied der Loge war, ist im vollendeten 68. Lebensjahre in den e. O. eingegangen.

Die Johannis-Loge „Janus" im Or. Brom-

Digitized by Google

berg hat kürzlich einen schweren Verlust zu beklagen gehabt. In dem hohen Alter von 92 Jahren ist ihr früherer Mstr. v. St. und seit lange ihr Ehrenmstr. der Geh. Regierungsrat Br Carl Friedrich Jungklaass, in den e. O. abberufen worden. Der Verewigte war Ehrenmitglied der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln" und der Loge „Pythagoras zu den drei Höhen" im Or. Liegnitz.

Aus Osterreich-Ungarn.

Seitens der Loge „Demokratia" in Budapest ist angeregt worden, auch die sogenannten Schwesternarbeiten zu regulieren, namtlich zwecks Abstellung von Mißbräuchen, die bei Schwesternabenden einzelner Logen in die Erscheinung getreten sind. Aus diesem Grunde ist nun die Symb. Großloge von Ungarn in Budapest ersucht worden, in die neue Konstitution die folgenden Paragraphen einzuschalten: § 1. Die Logen können auch Schwesternarbeiten abhalten. § 2. An Schwesternarbeiten können teilnehmen alle regulären Brr und die Mutter, Gattin, Töchter und Schwestern jedes regulären Brs. § 3. Bei Schwesternarbeiten darf nur das im Ritualbuche der Symbolischen Großloge von Ungarn vorgeschriebene Ritual zur Anwendung gebracht werden. § 4. Hauptaufgabe der Schwesternarbeit ist, die Schwestern über Wesen und Beruf der Frmrei zu orientieren und den Frauen die Richtung zu bezeichnen für ihre Mitwirkung an den philanthropischen Werken der Frmrei. § 5. Im Rahmen der Schwesternarbeit können außerdem auch Platz finden: der Würde des Tempels und des Anlasses entsprechende ernste Musik- und Gesangsstücke, sowie der Vortrag literarischer Produkte tunlichst frmrischen Inhaltes. § 6. Konzerte profanen Charakters dürfen in den Rahmen der Schwesternarbeit nicht einbezogen werden. § 7. Profane (Nicht-Brüder und Nicht-Schwestern) können an Schwesternarbeiten auch ausnahmsweise nicht teilnehmen.

Aus England.

Der japanische Gesandte am englischen Hofe Br Viscount Tadasu Hayashi, der in der Londoner Empire Loge Nr. 2108 aufgenommen worden ist, wurde zum Mstr. v. St. erwählt und in den Royal Arch-Grad befördert.

Aus Frankreich.

Nach der „Acacia" gibt es in Frankreich 25 000 Frmr bei 10 Millionen erwachsenen männlichen Einwohnern; es kommt also auf 400 solcher Einwohner ein Frmr, während schon auf 200 ein katholischer Priester kommt, abgesehen von den Mönchen und den Nonnen.

Aus Amerika.

Zu der 29. dreijährlichen Versammlung der Tempelritter, die am 6. September in San Francisco, Cal., begann, wurde die Zahl der zu erwartenden Gäste auf 100 000 geschätzt. Wie der „Führer" weiter berichtet, wird zum ersten Mal eine Abordnung der Groß Priory von England anwesend sein. Dieselbe besteht aus dem Supreme Großmstr der Groß Priory von England und Wales, dem R. H. Earl von Euston, welcher vom Gr.-Vize-Kanzler Charles F. Matier und einer Anzahl Tempelritter begleitet ist. Für das beste Exerzieren sind Preise im Wert von über $ 20 000 ausgesetzt und sind dieselben wahre Kunstwerke und aus kalifornischem Gold und Silber angefertigt. Der eine Preis wird besonders bewundert: er stellt einen Tempelritter dar, der auf sein Schwert gestützt, einen Lorbeerkranz als Siegeszeichen emporhält, der Ritter steht auf einer silbernen Erdkugel, worauf Californien in Gold erglänzt und ruht auf Mauern von goldhaltigem, poliertem Quarz, während an den vier Ecken berittene Ritter, in Silber ausgeführt, Wache halten. Das Eingangstor ist aus massivem Gold, die „Golden Gate" vorstellend. Der geringste Preis hat einen Wert von $ 1000. Die englischen Gäste sind am 21. August von England in New York eingetroffen und von Gen. John Corson Smith und Comite empfangen worden. Sie sind alsdann über Chicago und St. Louis nach San Francisco gefahren, woselbst sie im Grand Palace Hotel die schönsten Zimmer bewohnen.

Vermischtes.

Murad V. als Frmr. Es ist schon früher behauptet worden, Murad V., der jetzt verstorbene Bruder des regierenden türkischen Sultans Abdul Hamid, sei Frmr gewesen. Neun Jahre, bevor er auf den Thron gelangte, soll er dem Frmrbunde beigetreten sein. Eine Meldung der „Voss. Ztg." aus Konstantinopel bestätigt das jetzt: Es war noch zu der Zeit, als Murad unter der Herrschaft seines Oheims Abdul Asis seinen Wohnsitz im Tschiragan-Palast hatte. Er war kurz zuvor von der europäischen Reise zurückgekehrt, die er im Gefolge des Sultans unternommen und die ihn zur Pariser Weltausstellung und nach London geführt hatte. Seine Bewachung im Tschiragan-Palast war nicht gerade sehr streng, aber immerhin doch so, daß Sultan Abdul Asis über sein Tun und Treiben genau unterrichtet war. Es war demnach ein hohes Wagestück, das Murad vollführte, als er sich in den Bund der Frmr aufnehmen und den feierlichen Weiheakt an sich vollziehen ließ. Denn zu jeder Zeit und bis auf den heutigen Tag war und ist das Frmrtum in der Türkei streng verpönt. In den alten Kleidern eines vertrauten armenischen Palastdieners mußte er sich zu diesem Zwecke bei Nacht und Nebel unter Lebensgefahr durch die Wachtpostenkette schleichen. Leiter der Stambuler Loge waren damals die zwei Jungtürken, der ägyptische Prinz Pasyl Pascha und der Journalist Kemal Bey. Erwähnenswert ist jedenfalls die Ant-

Digitized by Google

wort, die Murad auf die übliche Anfrage, was ihn bewege, die Aufnahme in den Bund zu erbitten, gegeben hat: „Ich will dieser Verbrüderung, deren Glieder über den ganzen Erdenrund verbreitet sind, und die Lehre der Nächstenliebe nicht nur verkündigen, sondern auch durch die Tat bekunden, mit Leib und Seele angehören, um auch selbst der Menschheit mit allen meinen Kräften nützlich zu sein, das Gute zu schaffen und zu fördern, soweit ich es vermag. Mit diesem ernsten Willen hoffe ich, wenn es mir einst rechtmäßig beschieden sein sollte, mein Volk zu regieren und es glücklich zu machen. Amen!“ Nach beendigter Zeremonie schlich der Frmrprinz, der erste und wahrscheinlich auch der letzte aus dem Hause der Osmaniden, in aller Eile zurück in sein marmornes Gefängnis, wo inzwischen seine Abwesenheit glücklicherweise von keinem Unberufenen bemerkt worden war.

Der internationale Frmrkongreß in Brüssel beschloß, wie das „B. T.“ berichtet, auf Vorschlag der Delegierten le Foyer (Frankreich) und Kraft (Deutschland) dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß die Frmrei zu einer deutsch-französischen Annäherung beitrage, welche der bestehenden Spannung zwischen diesen Völkern ein Ende machen soll.

Der historische Kalender des „Zirkels“ verzeichnet für September u. a. folgende Gedenktage:

1. Sept.: 1722 Br Franz du Bosc, Stifter und erster Mstr. v. St. der Loge „Balduin“ in Leipzig, daselbst geb.

2. Sept.: 1778 Br Ludwig Bonaparte, König von Holland, Bruder des Br Kaiser Napoleon I., 2. zug. Großmstr des Großorients von Frankreich, in Ajaccio geb. — 1784 Otto v. Axen, zug. Großmstr der Großloge von Hamburg, Initiator des Frmrkrankenhauses, in die Loge „Absalom“ aufgen., die er von 1792 bis 1804 leitete. — 1785 Br Hofrat v. Born, berühmter Mineralog und Geolog, Mstr. v. St. der Wiener Loge „Zur Eintracht“ und Großsekretär der Großen Landesloge von Österreich, richtet an den Präsidenten der kurfürstlichen Akademie der Wissenschaften in München ein gegen das Verbot der Frmr in Bayern gerichtetes Schreiben. — 1897 Br Karl Friedr. Bornemann, vortrag. Rat im preuß. Kriegsministerium, zug. Nat.-Großmstr der Großen Nat.-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln“, in Wiesbaden gest., wo er die Loge „Hohenzollern“ gründete und leitete.

3. Sept.: 1781 Br Eugène de Beauharnais, Fürst v. Eichstätt und Herzog v. Leuchtenburg, vom Br Kaiser Napoleon I. zum Prinzen und Vizekönig von Italien erhoben, Großmstr von Italien, geb. — 1878 Gründung der Loge „Zu den 3 Säulen“, Kronstadt (Brassó) in Siebenbürgen.

5. Sept.: 1743 Br Ludw. Albr. Graf Finck v. Finckenstein, preuß. Staatsminister, hingebender Frmr, in Gilgenburg (Ostpreußen) geb. — 1815 Br Karl Wilhelm, Komponist der „Wacht am Rhein“, geb. — 1817 Aufnahme des Generals v. Diederichs, Mstr. v. St. der Loge „Archimedes zu den 3 Reißbrettern“, Altenburg, in die Loge „Wittekind zur westfälischen Pforte“, Maiden.

6. Sept.: 1816 Gründung der Groß-Prov.-Loge von Schlesien der Groß-Landesloge „Royal York“.

9. Sept.: 1894 Br Heinr. Karl Ferd. Brugsch-Pascha, verdienstvoller Ägyptolog, in Charlottenburg gest.

10. Sept.: 1874 Br Franz Jul. Schneeberger, Schriftsteller, Regenerator der Frmrei in Österreich, Gründer und erster Mstr. v. St. der Loge „Humanitas“, Or. Neudörfl (später Pressburg), tritt von der Leitung der Loge zurück.

12. Sept.: 1872 Beratung der Statuten des „I. Österr. Kinderasyles „Humanitas“. — 1895 Br Ausonio Franchi, namhafter ital. Philosoph, führender Frmr, später Mönch, im Karmeliterkloster Castelleto bei Genua gest.

13. Sept.: 1814 Verordnung des Königs Maximilian Joseph von Bayern gegen die geheimen Gesellschaften angehörigen Staatsdiener. — 1899 (bis 16. Sept.) Internat. Kinderschutz-Kongreß in Budapest, ein Werk ungar. Brr.

14. Sept.: 1901 Br Mac Kinley, Präsident der Verein. Staaten, ermordet.

17. Sept.: 1742 Eröffnung der Wiener Loge „Zu den 3 Kanonen“ im Hause und unter der Hammerführung des Grafen Alb. Jos. v. Hoditz. — 1799 Errichtung der Prov.-Loge von Mecklenburg der Gr. Landesloge von Deutschland.

18. Sept.: 1786 Br Christian VIII., König von Dänemark, sehr eifriger Frmr, General-Gr.-Mstr. von Dänemark, in Kopenhagen geb.

19. Sept.: 1842 Br Hofrat Karl Heinr. Brümmer, Hoftheater-Intendant, frmrischer Komponist, bis zu seinem Tode Musikmeister der Loge „Archimedes zu den drei Reißbrettern“ in Altenburg, daselbst gest. — 1872 Dr. Theodor Förster, Generalarzt, verdienstvoller Mstr. v. St. der Loge „Zu den drei Balken“, Münster und Begründer ihres frmrischen Museums, in der Loge „Zum Bienenkorb“ Thorn aufgenommen.

21. Sept.: 1894 Die Symb. Großloge von Ungarn gestattet ihren Mitgliedern den Beitritt zum B'nai Brith-Orden.

22. Sept.: 1903 Br Mor. Amster, langjähriger Herausgeber des „Zirkels“, in Wien gest.

24. Sept.: 1834 Br Dom. Pedro I., Kaiser von Brasilien, gest. — 1870 Gründung der farb. Gr.-Loge von Alabama.

26. Sept.: 1864 Versammlung der badischen Logen in Karlsruhe zum Zwecke der Gründung eines badischen Logenbundes. — 1870 Br Prinz Christian Karl Friedr. von Dänemark geb.

Digitized by Google

27. Sept.: 1729 Br Joh. Nep. Cosmas Mich. Denis, Dichter, Professor am Theresianum und Kustos der Hofbibliothek, Mitglied des Jesuitenordens und der Wiener Loge „Zur wahren Eintracht", in Schärding geb. — 1806 Br Wolfg. Heribert Freiherr v. Dalberg, verdienstvoller Intendant des Mannheimer Hoftheaters, Gönner Schillers, eifriger Frmr, Gründer mehrerer Logen, in Mannheim gest.

28. Sept.: 1870 Br Elie Herzog von Decazes, Pair von Frankreich, Souverain Grand Kommandeur des Suprême Conseil, eifriger Verteidiger der Frmrei vor König Ludwig XVIII., geb. — 1790 Br Fürst Nik. Jos. Eszterházy, Oberst-Kämmerer, Feldzeugmeister, begeisterter Kunstfreund, geb.

29. Sept.: 1829 Die Prov.-Großloge in Bayreuth wird aus dem Verbande der Gr.-Loge Royal York endgiltig entlassen und nimmt förmlich den Titel einer Großloge an. — 1901 Br Emil Karl Götze, berühmter Tenorist, gest.

30. Sept.: 1745 Br Albrecht Prinz von Braunschweig, preuß. General, im Treffen bei Soor in Böhmen gefallen. — 1747 Br Friedr. Justin Bertuch, Sekretär des Herzogs Br Karl August von Weimar, Mstr. v. St. der Loge „Amalia" in Weimar, geb. — 1903 Br Edm. Gust. Dietrich, Archidiakonus, langjähriger Mstr. v. St. der Loge „Archimedes zu den drei Reißbrettern" in Altenburg, verdienstvoller mrischer Schriftsteller, gest.

Anzeigen.

= Unter Staatsgarantie. =

Grosse Geld-Lotterie!

Hauptgewinne Mk. 500 000, 250000, 150 000, 100 000 etc. etc.

Amtliche Pläne und Prospekte versendet gratis und franko

Br Gustav Zschunke,
herzogl. Lotterie-Einnehmer.
Gößnitz S.-A.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrierte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logierhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend, der Besitzer
Br B. Liche.

Rhein- u. Moselweine

offeriert billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**
Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**
Eigenbau. — Traubenkelterei.
Preisliste gratis und franko.
Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.
Brrn, die sich auf dieses Inserat beziehen, bewillige ich gern einen Extrarabatt.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hôtel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessioniert)
für alle Militär- u. Schulexamina. Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Gesucht
Freimaurer-Zeitung Jahrgänge: 1870, 1890—1892.
Bauhütte Jahrgänge: 1879, 1881, 1882.
Gefl. Offerten an **M. Zille**, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

// FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Br **Hans Gg. Thenau.**

Oelsnitz i. V., Bismarckstraße 11 I.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei genauer Quellen-Angabe — Frmr-Ztg. — gestattet.

№ 39. Sonnabend, den 24. September. 1904.

Bestellungen von Logen oder Brrn, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Selbstverklärung. — Allgemeine mrische Umschau. — Vermischtes. — Bitte. — Anzeigen.

Selbstverklärung.

Von Br Ad. W. Wenck in Borna, Mitglied der Loge „Apollo" im Or. Leipzig.
(Fortsetzung.)

Ein solcher Mensch verlegt den Schwerpunkt seiner Tätigkeit in das Diesseits, den seines Glaubens und Hoffens ins Jenseits. Er ist bestrebt, alle die edlen Eigenschaften, zu denen ein jeder Mensch von Natur veranlagt ist, zu möglichst intensiver Blüte in sich zu entwickeln, um so ausgerüstet festen Auges nach Osten schauen zu können; und nur Unkenntnis oder böswillige Verkennung dieses unseres Zieles haben einen Unterschied zwischen Christentum und Frmrei aufstellen können, welcher faktisch nicht existiert. Freilich betont die Mrei weit mehr die eigene Arbeit des Menschen mit der Forderung der Selbsterkenntnis, Selbstbeherrschung und Selbstveredelung, aber soll das nicht auch die Aufgabe des Christen sein? Mahnt nicht das Wort vom Splitter in des Brs und dem Balken in dem eigenen Auge eindringlich zur Selbsterkenntnis, heißt es nicht: Richtet nicht, auf daß Ihr nicht gerichtet werdet! Und ist das Gebot der Nächstenliebe, dieses Ecksteins des Christentums, ohne Selbstverleugnung möglich? Und ist diese nicht die schönste Frucht der Selbstbeherrschung und Selbstveredelung gleichermaßen? Ja, wir Mr dürfen ohne Anmaßung behaupten, daß es unser ernstes Streben ist, die Gebote des Christentums ohne Hintergedanken praktisch zu befolgen, daß dies unsere Logen schon in einer Zeit taten, als allgemeine Wohltätigkeit noch nicht — ich möchte fast sagen — Mode geworden war.

Freilich nur ein blöder Sinn kann sich daran stoßen, daß wir den Begriff des Edlen an die Spitze stellen, ein Begriff, welcher in der Bibel nur einmal sich findet in dem Worte: Wohl dem Lande, dessen König edel ist. Dieser Begriff ist eben kein theologischer, sondern ein rein menschlicher, es ist der Mensch in der höchsten Ausbildung seiner ethischen Vorzüge, welchem wir dies ehrende Beiwort zusprechen, der Mensch mit allen seinen ihm von Natur anhaftenden Fehlern, wie er aus der Hand der Natur hervorgeht, wie er im hohen Gedankenfluge für seine Überzeugung mit mannhaftem Mute eintritt, ein Hort, der Schwachen und Verfolgten praktische Hilfe leistet, und sei es in der Hütte, sei es im Palaste, den Edelmut seines Herzens offenbart. Ursprünglich allerdings wohnt dem Worte „edel" diese Bedeutung nicht inne, es ist abgeleitet von „Adel" und bedeutet das Gleiche wie „adlig". Ein Edelmann ist ein Mann von Adel, und dieses letztere heißt eigentlich „Geschlecht", bezeichnet also einen Mann, dessen Ahnen schon oder noch wegen ihres Namens bekannt sind. Das Gleiche findet man bei patricius, das auch nur einen Mann mit Ahnen bedeutet, und schließlich will die deutsche Bezeichnung für Herrscher, nämlich König, auch weiter nichts besagen als Mann von Geschlecht, von Adel. Wie nun dieses ursprünglich farblose Wort zu der sittlichen Bedeutung, die es jetzt ohne Zweifel auch besitzt, gekommen ist, wird am besten aus seinem Gegensatze klar. Dieser ist ‚gemein', dessen eigentliche Bedeutung noch in allgemein und Gemeinde, gemeinsam im Sprachgefühle fortlebt, während es sonst nur in einem schlechten, uns eigentlich beschämenden

Digitized by Google

Sinne gebraucht wird. Das würde offenbar nicht der Fall sein, wenn nicht die große Mehrzahl der Menschen wirklich „gemein“ wäre, d. h. diejenigen Eigenschaften zeigte, welche niedrig und tief sind und den Menschen nicht zu erheben vermögen; der Edle dagegen zeigt solche Charaktereigenschaften, welche ihn aus der umgebenden Menge hervorragen lassen, ihn zum Gegenstande des Neides für die Mitlebenden, der Bewunderung für die Nachwelt machen.

Wenn man auch heutigen Tages Adel der Gesinnung und des Herzens keineswegs immer mit Geburtsadel verknüpft findet — was wohl nie der Fall gewesen sein wird —, so muß man doch anerkennen, daß der Geburtsadel seiner sozialen Stellung nach der Träger edler Gesinnungen oftmals gewesen ist und noch ist. Denn noblesse oblige. Dem Urteile der Menge in seinen Handlungen und Worten vermöge seiner hervorragenden Stellung ausgesetzt, von einem gewissen Standesbewußtsein, welches ihm unausweichliche Pflichten auferlegt, erfüllt, durch die Kenntnis von den großen Taten seiner Ahnen zu Höherem angespornt, wird auch heutzutage der Adlige ein wirklicher Edelmann zu sein sich bemühen, und ich möchte die soziale Bewegung unserer Tage auch mit darauf zurückführen, daß unser Adel, vielfach verarmt und von der Geldaristokratie überflügelt, seinen führenden Einfluß auf die breiten Massen des Volkes verloren hat. Noch heutigen Tages schaut der Arbeiter eines adligen und edlen Grundbesitzers gern zu seinem Herren auf, sobald er einmal an ihm wirklichen Adel der Gesinnung erkannt hat. Und woran erkennt man denn den edlen Menschen? Altmstr Goethe sagt es, wenn er fortfährt „hilfreich und gut.“ Das sind die beiden Hauptkennzeichen eines edlen Herzens. Mit der Gelehrsamkeit hat der Edelmut gar nichts zu tun, man findet ihn sogar durchschnittlich seltener beim Gelehrten, als bei anderen Ständen des Volkes. Hilfreich wird nur derjenige sein können, dessen Herz von Nächstenliebe entbrannt, dessen Sinn hoher, edler Regungen fähig ist, der für Vaterland und Freiheit, die herrlichsten Güter der Menschheit, allezeit mit seiner ganzen Person, ja mit seinem Leben einzutreten bereit ist. Unter der Güte ist die wahre Herzensgüte zu verstehen, nicht Schwäche oder übertriebene Gutmütigkeit, sondern sittliche Güte, welche das Gute nur um seiner selbst willen erstrebt. Erst, wenn der Mensch so ist, wie Goethe ihn mit markigen Strichen gezeichnet hat, kann er Anspruch auf den Ehrennamen „Mensch“ erheben. Da wir Mr nun sämtlich von dem Bewußtsein erfüllt sind, daß wir dem glanzvollen Bilde, wie Br Goethe es so schön und treffend gezeichnet hat, noch nicht oder nur sehr unvollkommen gleichen, aber andererseits von dem Wunsche beseelt sind, wirklich edle Menschen, hilfreich und gut zu werden, so müssen wir die Frage aufwerfen, auf welche Weise wir einen zu diesem Ziele führenden Pfad finden und erfolgreich beschreiten können.

Schon oben sahen wir, daß unser Willen, der Vorläufer des Handelns, vom Denken und Fühlen bestimmt wird, gewissermaßen daraus resultiert; je nach den Gedanken also, welche unsern Kopf, und den Gefühlen und Begierden, welche unser Herz erfüllen, wird auch der Wille bald ein guter, bald ein schlechter sein, somit wird die Einwirkung des Humanitätsideales, dem wir zu leben beabsichtigen, hauptsächlich auf unser Denken und Fühlen geschehen müssen, dann wird als reife Frucht auch ein von sittlich guten Grundsätzen getragener Willen sich zeigen. Freilich in schematischer Weise darf eine solche Einwirkung nicht vor sich gehen, etwa so, daß dem Mrlehrling immer nur von dem hohen Ideale der Mrei vorgeredet, während der Mrgeselle in seinem Herzen für jenes Ideal erwärmt würde, nein, diese Einwirkungen der K. K. geschehen gleichmäßig und durchdringen unsere Seelenkräfte von allen Seiten. Die Anregungen freilich, welche der einzelne von der K. K. erhält, sind nach den Naturanlagen verschieden; der eine wird von der Schönheit unserer Symbolik in seinem Gemüte erfaßt, einem anderen strahlt unser mrisches Ideal in reinstem Lichte, ein dritter erwärmt sich mehr für die werktätige Liebe, allein, will er zur bewußten Selbstverklärung fortschreiten, so muß er doch allseitig seine Seele von dem hohen Ideale der Mrei durchdringen lassen, er muß sein Denken auf das Ideal richten, sein Herz dafür erwärmen und seinen Willen demselben unterordnen.

Mit dem Verstande muß der Mr die Notwendigkeit des mrischen Ideales begreifen. Eine Welt ohne Menschenliebe kennt man, es ist das Altertum, welches trotz hoher Kultur und neben derselben den Begriff der Barbarei und der Barbaren nicht bloß kannte, sondern haupt-

Digitized by Google

sächlich daran krankte; eine Welt ohne Sittlichkeit kennen wir gottlob nicht, selbst in den scheußlichsten Perioden menschlicher oder unmenschlicher Leidenschaft ist die Sittlichkeit noch vorhanden gewesen und hat in edlen Beispielen um so heller gestrahlt, eine Welt ohne Sittlichkeit würde das Chaos sein, der Mensch würde zum Tiere werden. Das ist eine reine Unmöglichkeit. Man hat ja Beispiele genug gesehen, daß von Verbrechern und dem Abschaum der menschlichen Gesellschaft kolonisierte Länder zu blühenden, von Sittlichkeit getragenen Gemeinwesen sich entwickelt haben. Wie viel mißratene Kinder, wieviel Schiffbrüchige auf dem Meere des Lebens hat nicht Amerika, wie viel hat nicht Australien aufgenommen, und sind nicht diese Länder zu gesitteten geworden? Hieraus erkennt man, daß die Sittlichkeit eine Notwendigkeit, daß ohne sie eine menschliche Gesellschaft undenkbar ist, daß, selbst wenn sie einmal verloren ginge, sie sofort wieder von selbst sich entwickeln müßte. So ist auch die Menschenliebe eine Notwendigkeit, seitdem das Christentum in die Welt gekommen, denn es ist ja die Religion der Nächstenliebe, die anerkannte Mutter der allgemeinen Freiheit und Gleichheit. Denn Liebe ist nur möglich unter Gleichen, also hat das Christentum diese Gleichheit und Brüderlichkeit zu seiner ursprünglichen Voraussetzung. Und wenn es auch über ein Jahrtausend, bald zwei, gedauert hat, bis die Forderung allgemeiner Gleichheit auch in den politischen Rechten eines jeden Individuums zur Wirklichkeit geworden ist, so ändert das nichts an der Wahrheit meiner Behauptung. Es haben eben alle die Jahrhunderte an der Verwirklichung des Ideales gearbeitet, und es hat so lange Zeit gebraucht, bis die Nächstenliebe allgemein anerkannte Forderung der Sittlichkeit geworden ist. Forderung, aber noch nicht mehr, es fehlt noch viel an der Erfüllung, hauptsächlich liegt das an der Selbstsucht der Menschen, welche von ihren Rechten, die sie auf Kosten ihrer Nebenmenschen haben, nichts aufgeben wollen. Und so lange nicht alle Forderungen der Menschenliebe erfüllt sind, ist auch die Mrei eine Notwendigkeit. Die Mrei schreibt nämlich die zwar nicht weitergehende, aber doch von keinem Konfessionalismus eingeengte Menschlichkeit auf ihr Panier und erkennt in der Ausübung aller von der Menschlichkeit gebotenen Pflichten ihre höchste Aufgabe. Reine Menschlichkeit ist nun, wie wir oben sahen, das, was wir mrische Schönheit nennen, welche ebenso ein Ideal bleiben wird und muß als körperliche Schönheit. Gleichwie wir diese ohne Fehl auch nur an Meisterwerken bewundern können, während die wirkliche Natur dem Ideale höchstens nahe kommt, ebenso ist mrische Schönheit in reiner Vollkommenheit auch nur unsern Gedanken und Vorstellungen erreichbar, in Wirklichkeit besteht und bestand sie an Menschen nie. Aber darum hört sie nicht auf, unser Ideal zu sein, sondern gerade deshalb verdient sie, es zu bleiben. Wenn wir sie voll und ganz begriffen haben, ihr Wesen sowohl wie ihren Wert, dann haben wir einen tüchtigen Schritt vorwärts getan in der Selbstverklärung, wir sind klar geworden über unser Ideal, welches nicht mehr in nebelhafter Ferne undeutlich, einem Phantasiegebilde oder einem Irrlichte gleich, vor unseren Augen flackert, sondern groß und deutlich erkennbar in ruhigem, reinem Lichte vor uns leuchtet.

(Fortsetzung und Schluß folgt.)

Allgemeine mrische Umschau.

Aus deutschen Großlogen.

Die Gr. Landesloge der Frmr von Deutschland in Berlin hat nach ihren amtlichen Mitteilungen 1903/04 insgesamt 22 269,25 M. für milde Zwecke ausgegeben und eine Andreasloge in Braunschweig und zwei Johannislogen in Leipzig und Saarbrücken gestiftet. In die Summe von 22 269 Mk. 25 Pf. für milde Zwecke sind die von den einzelnen Logen in Ausübung der Wohltätigkeit aufgewendeten Summen selbstverständlich nicht einbegriffen. Der Wissenschaftliche Ausschuß der Großen Landesloge hat beschlossen, Br Begemann, Mstr. v. St. der „Beständigkeit“ in Berlin nach Stockholm zu entsenden, um für die Bearbeitung der Geschichte der Großen Landesloge Nachforschungen in den dortigen Archiven anzustellen. Die ordensmstrliche Genehmigung des Königs von Schweden und Norwegen ist hierzu bereits erteilt.

Die Gr. National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ in Berlin hat im Mrjahre 1903—1904 rund 18750 Mk. für Wohltätigkeitszwecke durch die Kasse der Großloge verausgabt.

Die Gr. Loge des Eklektischen Frmrbundes in Frankfurt a. M. ist auf Antrag ihrer Straßburger Loge dem Internationalen Bureau für mrische Beziehungen als Mitglied beigetreten.

Digitized by Google

Aus deutschen Logen.

Der Verein deutscher Freimaurer hielt seine 42. Jahresversammlung am 10. und 11. September in den Räumen der gastlichen Loge „Eleusis zur Verschwiegenheit“ im Or. Bayreuth ab. Die Tagesordnung am Sonnabend 10. Sept. umfaßte hauptsächlich geschäftliche Angelegenheiten. Der Vorsitzende Br Robert Fischer aus Gera eröffnete die Jahresversammlung mit einer Begrüßungsansprache und erstattete alsdann nach einer Umschau über die mrischen Verhältnisse namentlich in Deutschland während des verflossenen Jahres über die Rechnung der Vereinskasse Bericht. Die Einnahme beträgt 13 971,59 Mk., die Ausgabe 7403,72 Mk., mithin der Bestand 6567,87 Mk. Zu den 2895 Mitgliedern sind 153 hinzugekommen, sodaß der Verein mit 3048 Mitgliedern ins neue Geschäftsjahr eintritt. Dem Geschäftsführer des Vereins Br Robert Fischer wurde mit Dank für seine Mühewaltung Entlastung erteilt. Die Rechnung ist von einem rechnungsverständigen Br in Gera, vom Br Handmann, geprüft und für richtig befunden worden. Das Vermögen des Vereins, welches in Papieren angelegt und im Bankdepôt gesichert ist, beziffert sich gegenwärtig auf 87 457 Mk. Es steht zu hoffen, daß der Verein im Jahre 1911 seine 50. Jahresversammlung mit einem Vermögen von 100 000 Mk. wird begehen und alsdann dies Vermögen zu einer der ganzen deutschen Mrei zugute kommenden Stiftung wird verwenden können. An Unterstützungen hat der Vorstand aus der ihm zur Verfügung gestellten Dispositionssumme 760 Mk. gewährt. Auf den Antrag des Br Schrader-Bayreuth erhöhte die Versammlung diese Dispositionssumme von 1000 auf 1500 Mk. Das Preisausschreiben, welches eine volkstümliche, aber auf Urkunden gestützte Geschichte der Entstehung der Frmrei und ihrer Verbreitung in Deutschland forderte, ist erneuert, aber nur eine Preisschrift eingeliefert worden. Von den Preisrichtern sprach sich nur einer für volle, einer für teilweise Zuteilung des Preises von 3000 Mk. aus; die übrigen acht erklärten sich gegen die Preiserteilung. Dem schloß sich einstimmig die Versammlung an und beschloß, das Preisausschreiben, weil aussichtslos, nicht zu erneuern und die 3000 Mk. zum Bestande der Vereinskasse zu schlagen. Der nach § 11 des Statuts aus dem Vorstande ausscheidende Br Rob. Fischer wurde einstimmig und mit Beifall wiedergewählt und nahm die Wahl dankend an. Vom Br Engel-Bayreuth wurde die Mitteilung gemacht, daß von der Hamburger Zirkelkorrespondenz zur Ehrung des um die Mrei hochverdienten Br Rob. Fischer an seinem 75. Geburtstage, am 19. Juli d. J., die Überreichung einer Porträt-Plakette an ihn ins Werk gesetzt und der Vorstand ersucht worden ist, durch Gewährung von 300 Mk. aus der Vereinskasse die Dedizierung je eines Exemplars in Gold und in Silber an den Jubilar zu ermöglichen. Der Vorstand hat unter Vorbehalt der Genehmigung der Jahresversammlung vorläufig diese Zahlung verfügt und erhielt nunmehr die einstimmige freudige Zustimmung der Versammlung. Br Rob. Fischer legte das kunstvoll ausgestattete Etui mit den drei Dedikationsexemplaren, unter denen auch eins in Bronze, zur Ansicht mit gerührtem Danke vor. 300 Mk. wurden der gastlichen Loge in Bayreuth zu humanitären Zwecken gewährt, 100 Mk. an die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Die frmrische Bibliographie von Kloß ist 1844 erschienen, die Fortsetzung der mrischen Bücherkunde von Br Taute schon vor 20 Jahren. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht an der Zeit sei, nunmehr eine systematische Zusammenfassung der ganzen deutschen Bibliographie der Frmrei herbeizuführen. Die Versammlung beschloß, dieser Frage näherzutreten, sie untersuchen und im Bejahungsfalle weiter prüfen zu lassen, in welcher Form und Anordnung diese Bücherkunde auszuführen und in welcher Weise sie zu bearbeiten sei. Zum Zwecke dieser Untersuchung und Prüfung wurde eine Kommission aus folgenden fünf Mitgliedern eingesetzt: Br Taute-Stuttgart, Br Nickel-Perleberg, Br Findel-Leipzig, Brr Paul und Rob. Fischer-Gera. Zum nächsten Versammlungsort wurde Hanau gewählt, in dessen Nähe der Ort des in der Geschichte der Frmrei bekannt gewordenen Wilhelmsbader Mrkonvents liegt. Br Dr. Heinrich Schmidt, Seminarlehrer in Bayreuth, hervorragender Musiker und Komponist, hielt hierauf einen Vortrag über den Parsival des wenige Schritte von der Loge durch den Hofgarten hindurch entfernt im Park seines „Wahnfried“ im Grabe ruhenden Mstrs Richard Wagner und die Frmrei und erwies durch Ziehung einer Parallele zwischen dem Parsival und der K. K., daß die Pflege des reinen Menschentums und insbesondere die tätige Menschenliebe die Idee des Parsival sei und diese sich mit dem frmrischen Ideal decke. Den Beschluß am ersten Versammlungstage machte Br Robert Fischer mit einem Vortrage über das Manifest des Großorients des Schottischen Memphis- und Misraim-Ritus. Dieser Ritus behauptet, im Besitze der okkulten Hochgrade zu sein, welche mündlich von den weisen Männern des Ostens überliefert seien. Schriftliches durfte darüber nicht niedergelegt werden, dokumentarische Beweise seien also nicht vorhanden. Die Logen, welche den Ursprung der Mrei von den Steinmetzen herleiteten, seien Winkellogen. Der Schottische Memphis- und Misraim-Ritus bearbeitet nur die Hochgrade und verlangt von jedem seiner Mitglieder, daß es sich wenigstens bis zum 18. Hochgrade hindurcharbeite. Er charakterisiert sich als ein mrischer Schwindel, der wohl in Deutschland sein

Digitized by Google

Unwesen treibt, aber der echten Mrei in Deutschland hoffentlich nicht gefährlich werden wird. Abends fanden sich die Brr zu einem durch manch treffliches Mrwort gewürzten Abendessen in den Räumen der Loge „Eleusis" zusammen. — Am zweiten Sitzungstage wurde die Versammlung durch eine Ansprache des Br Schilling-Bayreuth eröffnet, welcher sich überdies in seiner liebenswürdigen und äußerst hingebungsvollen Weise um die Brr Gäste in den Tagen der Versammlung sehr verdient machte. Nach Verlesung des Protokolls der ersten Sitzung folgte eine Reihe von Vorträgen. Br Liebermann aus dem Hildburghausenschen sprach über das Thema: „Große Gaben stellen große Aufgaben an die Frmrei". Diese großen Gaben bestehen einmal in der deutschen Art: Innigkeit, Freiheit und Treue. Innig muß die Frmrei erfaßt, ganz frei und ohne Zwang muß sie betrieben werden, treu muß sie einstehen gegen die Feinde der menschlichen Kultur, den Materialismus, den Jesuitismus und den Umsturz. Jene großen Gaben zeigt uns ferner die Geschichte der deutschen Frmrei: die größten Deutschen waren Frmr und haben uns ein großes Erbe überliefert. Dies müssten wir uns und der Menschheit erhalten. Wir müßten eintreten für alle wahre Kultur. Wir müssten führende Geister sein oder es wieder werden. Eine große Gabe ist auch das einige Deutsche Reich, in welchem Naturwissenschaft, Industrie und Weltwettbewerb einen nie dagewesenen Aufschwung genommen haben. Wir Frmr müssten uns auch einen Platz an der Sonne erringen, indem wir als Pioniere alles wahren Fortschritts hervortreten. Sollen wir den Gedanken einer deutschen Nationalloge aufgeben? Der Verein deutscher Frmr liefert den tatsächlichen Beweis, daß man sich bei allen Verschiedenheiten vertragen kann. Wir Frmr haben besonders den Beruf, für den nationalen Gedanken einzutreten. Ferner hielt Br Gutbier aus Koburg einen Vortrag über den kategorischen Imperativ für den Frmr. Dieser unbedingte Imperativ lautet: Erkenne dich selbst und fülle den Platz, auf den dich der G. B. A. W. gestellt hat, nach Kräften aus, tue deine Pflicht! Zum Schluß sprach Br Ludwig Fensch aus Forst in der Lausitz über das Gemeinsame der Menschheit. Nicht bloß in physischer Beziehung besteht zwischen allen Menschenrassen wesentliche Übereinstimmung, sondern auch ihre seelisch-geistige Veranlagung ist eine gemeinsame. Alle haben die religiöse Anlage gemein; aber diese Anlage hat im Laufe der Kulturentwicklung zu sehr mannigfaltigen Religionsgebilden von verschiedener Form, von verschiedenem Gehalte, von verschiedenem Werte geführt, und inhaltlich ist die Religion nichts Gemeinsames in der Menschheit geworden. Ebenso ursprünglich und allgemein in der Menschheit ist die sittliche Anlage. Wie es kein sprach- und religionsloses Volk gibt, so gibt es auch kein völlig sittlichkeitsloses Volk. Das Gewissen, sagt Graf Moltke in seinen kurz vor seinem Tode niedergeschriebenen Trostgedanken, predigt die Moral in der Brust von Christen, Juden und Heiden. Zwar hat die Entwickelung dieser Anlage zu verschiedenen Auffassungen vom Sittlichen geführt, aber es ist von Sittenforschern wie von Prof. Wundt anerkannt worden, daß diese Entwickelung eine Übereinstimmung aller in der Auffassung des Sittlichen erstrebe, ja, auf den Höhen wahrer, echter Kultur ist schon heute eine grundsätzliche Übereinstimmung der sittlichen Anschauung erzielt worden, und über nichts herrscht bei den Kulturvölkern größere Übereinstimmung als über das Sittliche. Die Willfährigkeit gegen die sittliche Ordnung, den Gehorsam gegen das Sittengesetz, die Folgsamkeit gegen die Stimme des Gewissens faßt der Mensch als eine dem Göttlichen erwiesene Verehrung, als einen Gottesdienst und sonach ein dem Sittlichen geweihtes Leben als ein schon an sich religiöses Leben auf. Dies ist die Religion, in der die ganze Kulturmenschheit übereinstimmen kann, weil sie in der Auffassung des Sittlichen wesentlich übereinstimmt. Bildung, Wissenschaft und Kunst sind Gemeingüter der Menschheit, die solidarisch an diese Zwecke und Interessen gebunden ist. Diesem Gemeinsamen der ganzen Menschheit hat sich die Frmrei gewidmet. Sie sieht von den Glaubenssätzen ab. Sie lehrt Duldung. Der feste Boden dieses Gemeinsamen ist eine Grundlage, auf der sich recht wohl alle Frmr trotz aller Eigenart und aller Verschiedenheiten sollten zusammenfinden können. Wir Frmr haben es tatsächlich mit einem ums ganze Erdenrund geschlungenen Bande zu tun; denn wir haben es mit dem Gemeinsamen der ganzen Menschheit zu tun. Nach Schluß der 42. Jahresversammlung fand in dem Saale des Hôtels „Sonne" ein Brmahl statt. Am Sonnabend Vormittag wurde an dem durch Jean Paul bekannt gewordenen Gasthaus zum Rollwenzel vorbei eine Fahrt nach der Eremitage gemacht und diese alte markgräfliche Besitzung mit seinen Schloßbauten und Kunstschätzen, seinen Parkanlagen und Wasserkünsten besichtigt. Nachmittags wurde vor der Versammlung der Altstädter Kirchhof mit den Gräbern von Franz Liszt, Jean Paul und Herzog Alexander von Würtemberg besucht. Unter der freundlichen und sachkundigen Führung des Br Senfft wurde am Montag das neue Schloß, das alte Opernhaus und Rich. Wagners Festspielhaus auf der Bürgereith in Augenschein genommen. Den Gästen wurde viel Interessantes geboten. Die schönen in Bayreuth verlebten Stunden werden ihnen unvergeßlich sein, und die Verhandlungen, sowie die Beschlüsse der 42. Jahresversammlung des Vereins deutscher Frmr werden hoffentlich über die deutsche Mrei einen nachhaltigen Segen verbreiten.

Dem Jahresbericht der Johannisloge

Digitized by Google

„Broich zur verklärten Luise“ im Or. Mühlheim a. d. Ruhr für 1903/04 entnehmen wir folgende Angaben. Der mrische Geist war im abgelaufenen Jahre ein sehr reger. Die Brr erschienen sowohl zu den Arbeits-, als auch zu den der Geselligkeit gewidmeten, allwöchentlich einmal stattfindenden Gesellschaftsabenden recht zahlreich und betätigten auch sonst ihr Interesse an den Logenangelegenheiten bei jeder sich bietenden Gelegenheit. Zu Beginn des Jahres waren 65 ordentliche Mitglieder vorhanden, von denen 40 den Meister- und 14 den Gesellengrad erreicht hatten, 11 dagegen im Lehrlingsgrade sich befanden. Durch den Tod hat die Loge glücklicherweise Brr nicht verloren, durch Deckung ein Mitglied. Zu den hiernach verbliebenen Mitgliedern traten durch Aufnahme 3 neue hinzu, wodurch sich die Zahl auf 67 erhöhte. Hiervon waren 46 Mstr, 13 Gesellen und 8 Lehrlinge. Zu den vorhandenen 4 ständig besuchenden Brrn kamen 3 hinzu. Von diesen 7 Brrn haben 4 den Mstr- und 3 den Gesellengrad. Befördert wurden 6 Gesellen zu Mstrn und 6 Lehrlinge zu Gesellen. An mrischen Arbeiten sind zu verzeichnen: 3 Festlogen, eine Trauerloge, 9 Arbeiten im I., 3 im II. und 3 im III. Grade, 9 Beamten- und 4 Mstrkonferenzen, zusammen 32. Das Weihnachtsfest feierte die Loge in altbergebrachter Weise durch Bescherung armer Familien unter einem brennenden Weihnachtsbaum, durch eine ernste Feier mit Schwestern im Tempel und ein gemeinsames Abendessen. Dank der treuen Mitarbeit der Schwestern, welche sich, wie in früheren Jahren, allwöchentlich im Logenhause zusammenfanden, um die am Weihnachtsfeste zu überreichenden Hemden, Bettdecken usw. anzufertigen, war es möglich, mehr als 100 armen Familien reichlich zu bescheren. Das Stiftungsfest war recht gut besucht; von auswärts nahmen viele Brr an demselben teil. Der Verkehr mit den Nachbarlogen vollzog sich in gewohnter brrlicher Weise. Ein Br feierte die silberne Hochzeit, zu welcher ihm von dem Kuratorium der Augusten-Stiftung die Jubeldenkmünze verliehen wurde. Für das Gesellschaftszimmer der Loge wurde ein größeres Bild des am 29. Jan. 1902 in den e. O. eingegangenen langjährigen verdienten Stuhl- und Ehrenmstrs Br v. Bock beschafft. Im März 1904 ließen sich die nicht durch Abwesenheit oder Krankheit verhinderten Brr — 49 an der Zahl — gemeinschaftlich photographieren. Je ein eingerahmtes Exemplar dieses Gruppenbildes ließen die Brr, nachdem eine entsprechende Widmung zugefügt worden, am Johannisfest den beiden Ehrenmstrn, dem Stuhlmstr und dem zugeordneten Mstr als Zeichen der Liebe und Verehrung überreichen. Die finanziellen Verhältnisse der Loge sind durchaus geordnete. Wie früher, wurden auch im letzten Jahre zur Gewährung von Badekuren an arme Kinder 600 Mk. aus der Logenkasse gezahlt. Für die durch die Überschwemmung in Schlesien geschädigten Brr wurden 100 Mk. abgesandt. Im übrigen kam der Wohltätigkeitssinn durch Zahlung verschiedener Beiträge zu Stiftungen usw. zum Ausdruck. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß die innere Ausstattung des Logengebäudes erhebliche Verbesserungen erfahren hat. Die 1200 Mk. betragenden Kosten sind durch freiwillige Zuwendungen verschiedener Brr gedeckt. L.

Die Loge „Janus“ im Or. Bromberg weist einen Stand von 186 aktiven Mitgliedern, 32 ständig besuchenden, 1 ökonomischen und 8 dienenden Brrn auf, auch zählt sie 15 Ehrenmitglieder zu den Ihren, insgesamt 242 Brr.

Am 5. Juli ist nach der Zirkelcorrespondenz plötzlich Br (Realschullehrer) Karl Schulze, Mitglied der Loge „Zur goldnen Kugel“ und seit 1895 wortf. Mstr der Andreasloge „Fidelis“ in Hamburg, in den e. O. eingegangen. Er war am 23. Jan. 1840 geboren und wurde am 27. März 1877 aufgenommen. In der Loge „Zur goldnen Kugel“ hat er die Ämter des Schriftführers, Aufsehers, abg. Logenmstrs und 1901 — 02 des Logenmstrs bekleidet. Im Prov.-Ordens-Kapitel Inviolabilis war er Oberbeamter.

Br Prof. Dr. phil. F. W. V. Bahnson, Mstr. v. St. der Loge „Zur Brudertreue an der Elbe“ in Hamburg, hat am 10. August sein goldenes Doktorjubiläum begangen. Prof. Dr. Volquardsen aus Kiel überbrachte ihm im Namen der dortigen philosophischen Fakultät das erneuerte Doktordiplom.

Am 28. August wurde in den e. O. einberufen der gel. Br Bernhard Bergemann, Dr. phil., Regierungs- und Schulrat in Posen, im 52. Lebensjahre. Br Bergemann war am 13. Juni 1887 zum Frmr aufgenommen, er war Mitglied und von 1893 — 95 Mstr. v. St. der Loge „Urania zur Unsterblichkeit“ in Berlin, mit der er auch weiterhin bis zu seinem Tode als Ehrenmitglied verbunden blieb. Als Kreisschulinspektor nach Krotoschin versetzt, schloß er sich als Mitglied der dortigen Loge „Zum Tempel der Pflichttreue“ (3 W. K.) an. Von Krotoschin kam er als Direktor des Lehrerseminars nach Löbau (Westpr.) wo er 3 Jahre wirkte, und dann, im Jahre 1903, als Regierungs- und Schulrat nach Posen. Sein allzufrüher Tod wird von vielen Brrn, namentlich auch aus der Großen Provinzialloge für Schlesien von Royal York, deren Ehrenmitglied er war, sehr bedauert werden. — Die irdische Hülle des Br Bergemann wurde nach Berlin übergeführt und am Mittwoch, 31. August, auf dem Sophienkirchhofe in der Bergstraße zur letzten Ruhe bestattet, wobei auch eine größere Anzahl von Brrn dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre erwies.

Die 5 unabhängigen Logen zählten Johanni 1361 Mitglieder (— 11 gegen das Vorjahr), 126 (— 1) Ehrenmitglieder, 48 (— 4) ständig besuchende

Digitized by Google

und 50 (— 1) dienende Brr. Aufgenommen wurden 50, angenommen 2 Brr. Durch Tod schieden 51 Brr aus, durch Deckung 9 und infolge Ausschlusses 3 Brr. Arbeitslogen fanden 70 (— 6), Festlogen 13 (+ 2) und Trauerlogen 3 (— 4) statt. Milde Stiftungen bestehen 81 (+ 2).

Aus der Schweiz.

In der Schweiz bestehen 6 Logen mit 441 und ein Lager mit 114 Mitgliedern. Die Logen befinden sich in Zürich (Helvetia Nr. 1), Baden (Pestalozzi Nr. 2), Bern (Fellenberg Nr. 3), Basel (St. Jakob Nr. 6), Schaffhausen (Rheinfall Nr. 9) und Langenthal (Gotthelf Nr. 10).

Aus Frankreich.

Nachdem schon seit 1900 in Paris eine Loge Anglo-Saxon unter der Großloge von Frankreich besteht, die in englischer Sprache arbeitet, soll jetzt auch unterm Großorient eine Loge Galileo Galilei eingesetzt worden sein, die in italienischer Sprache ihre Arbeiten verrichtet.

Br Guillemois, der Leiter des Bulletin hebdomadaire, hat einen mrschen Kalender herausgegeben, worin die Namen der Heiligen usw. durch die hervorragender Frmr und sonstiger bekannter Persönlichkeiten ersetzt sind.

Aus Großbritannien.

Wie die „Lat." vor kurzem mitteilte, wurde Br Massey von der Großloge von England auf Zeit ausgeschlossen, weil er im „Daily Telegraph" einen Bericht über eine Logenversammlung veröffentlicht hatte, der nicht ganz den Vorschriften der Großloge entsprach. Wie jetzt Freemason's Chronicle berichtet, boykottiert infolgedessen die genannte angesehene englische Tageszeitung die Frmrei, indem sie keinerlei Mitteilungen mehr darüber bringt, selbst nicht über die Wohltätigkeitsanstalten usw.

In der Vierteljahrsversammlung der Großloge von Schottland am 4. August wurde die Stiftung einer neuen Loge in Glasgow beschlossen. Der Distr.-Großmstr von Queensland wurde beauftragt, gegen frühere Mitglieder dortiger Logen klagbar vorzugehen, die aus ihren Logen ausgeschieden sind und Urkunden, Bücher usw. dieser Logen mit sich genommen haben.

Aus Schweden und Norwegen.

Der 75. Geburtstag des Br Königs Oskar II. von Schweden und Norwegen, des Ordensmstrs. der in seinen Landen arbeitenden frmrischen Großbehörden, ist selbstredend in sämtlichen Bauhütten der beiden vereinigten Königreiche festlich und begeistert gefeiert und zum Anlaß zahlreicher Stiftungen genommen worden. Auch die große Widmung der Stadt Stockholm — 200 000 Kronen zu den vom König gegründeten Heilstätten für Lungenkranke — ist, wie jetzt bekannt wird, von Brr Frmrn angeregt worden.

(Schles. Log.)

Aus Amerika.

Der Groß-Sekretär der Großloge von Nordcarolina berichtete, daß 331 Logen mit 13 663 Mitgliedern unter der Jurisdiktion der Großloge stehen.

Die Großloge von Südcarolina hat ihre 127. Jahresversammlung in Charleston abgehalten. Der Grmstr. Br Whitehead berichtete, daß eine Loge wieder eröffnet und an vier Logen die Arbeitsbewilligung erteilt, vier gestiftet, fünf Grundsteine gelegt und eine Mrhalle eingeweiht worden sei. Der Grmstr. hat erlaubt, daß einmal 10 und ein andermal 6 Suchende in einer Versammlung aufgenommen wurden, und entschieden, daß ein Lehrling nicht andere Logen besuchen könne, daß vor der Mstrbeförderung eine Prüfung nicht nötig sei, daß jemand, der eine Zehe verloren habe, nicht aufgenommen oder befördert werden könne, und daß ein gemieteter Raum nicht mrisch geweiht werden könne. Die Großloge zählt 191 Logen und 6 unter Dispensation arbeitende mit zusammen 7251 Mitgliedern.

Der Groß-Sekretär der Großloge von Minnesota machte bekannt, daß die Logen 19 474 Mitglieder haben.

Eine Loge in Nebraska hatte im Jahre 1894 ihren Freibrief bei einem Feuer verloren, hat aber seitdem weitergearbeitet in der Ansicht, daß die Abschrift des Freibriefes genügend Autorität verleihe. Die Großloge von Nebraska erklärte sämtliche Handlungen der Loge ungültig und bewilligte einen neuen Freibrief. — Der Großmstr empfahl die Gründung eines Frmrheims (ein Waisen-Asyl existiert bereits); die Angelegenheit wird in der nächsten Sitzung zur Entscheidung gelangen. — Ferner empfahl der Großmstr, daß Logen und die Großloge bei offiziellen Prozessionen die amerikanische Flagge entfalten möchten, und die Großloge beschloß demgemäß. Die Großloge von Victoria ward anerkannt.

Auf der Jahresversammlung der Großloge von Massachusetts berichtete der Grmstr. Br Baalis Sanford von Brockton, der wiedergewählt wurde, daß er an drei Logen in China (zwei in Schanghai und eine in Tientsin) Arbeitsbewilligung erteilt habe. Die Großloge hat schon eine Loge in Schanghai und drei in Chile. Sie zählt 236 Logen mit 45170 Mitgliedern (+ 1755 gegen das Vorjahr). Der mrischen Erziehungs- und Wohltätigkeitsfonds der Großloge beläuft sich auf 230736 Dollar.

Auf der 60. Jahresversammlung der Großloge von Michigan hat der Grmstr. Br R. W. Broughton auf eine Anfrage entgegen dem Gebrauch, der in anderen nordamerikanischen Großlogen herrscht, entschieden, daß Lehrlinge und Gesellen andere Logen besuchen dürfen. Die Großloge zählt 49724 Mitglieder (+ 2344 gegen das Vorjahr). Die Einnahmen beliefen sich auf 36909 Dollar. Im Mrheim befinden sich 43 Brr und 9 Schw.; ihre Unterhaltung hat

Digitized by Google

wöchentlich 3,28 Dollar für den Kopf gekostet. Zum Grmstr. wählte man Br Fletcher E. Turrell in Bellaire. (Am. Tyl.)

Vermischtes.

Die Reste einer Frmrloge fand nach den „Sign.“ Br Gornegradsky bei seinem Aufenthalt in Kleinasien in der Stadt Mersina, gegenüber der Insel Cypern. Der frühere Mstr. v. St. Br A. Mawromatis, Bankier, teilte ihm mit, daß die Loge „Taurus“ unter der Großloge von Schottland arbeitete (von 1895—1898), daß sie 27 Brr zählte und nach dem Ausbruch der armenischen Wirren (1898) die Tätigkeit einstellte. Das Hauptverdienst bei Gründung dieser Loge hatten außer dem Genannten der deutsche Ehrenkonsul Br Christmann und der italienische Konsul Br Rossi.

Bitte.

Da ich am 1. Okt. d. J. wieder nach Leipzig übersiedle, bitte ich, alle für die Frmr-Zeitung bestimmten Sendungen (Manuskripte, Drucksachen und Korrespondenzen) von diesem Termine ab nach Leipzig-Reudnitz, Nostizstr. 57 II richten zu wollen. Zugleich bitte ich die hochverehrten Brr Stuhlmstr und Sekretäre, vor allem der sächsischen Logen, mich durch möglichst regelmäßige Einsendung von Beiträgen und Logennotizen (auch aus dem Personalstande) freundlichst zu unterstützen.

Mit brrlichem Gruß i. d. u. h. Z. Br Hans Georg Thenau.

Anzeigen.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.

Br *Schüler.*

Rhein- u. Moselweine

offeriert billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**

Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**
Eigenbau. — Traubenkelterei.
Preisliste gratis und franko.
Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.
Brrn, die sich auf dieses Inserat beziehen, bewillige ich gern einen Extrarabatt.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessioniert)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär“.**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logierhaus „Villa Hygiea“.
Brr Frmrn gern entgegenkommend, der Besitzer
Br B. Liche.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrierte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hôtel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Gesucht
Freimaurer-Zeitung Jahrgänge: 1870, 1890—1892.
Bauhütte Jahrgänge: 1879, 1881, 1882.
Gefl. Offerten an M. Zille, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Br **Hans Gg. Thenau.**
Leipzig-Reudnitz, Noststr. 57 II.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei genauer Quellen-Angabe — Frmr-Ztg. — gestattet.

№ 40. Sonnabend, den 1. Oktober 1904.

Bestellungen von Logen oder Brrn, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Selbstverklärung. — Offener Brief. — Religion. — Allgemeine mrische Umschau. — Vermischtes. — Bitte. — Anzeigen.

Selbstverklärung.

Von Br Ad. W. Wenck in Borna, Mitglied der Loge „Apollo" im Or. Leipzig.
(Fortsetzung und Schluß.)

An diesem Lichte werden wir zweitens auch unser Herz erwärmen. Die Mrei soll keine Theorie, keine reine Verstandessache bleiben; als solche hätte sie ebensowenig Zweck wie andere Theorien, welche nur von dem jedesmaligen Stande einer Wissenschaft Zeugnis ablegen und mit der fortschreitenden Erkenntnis oder eigentlich durch dieselbe umgeworfen werden. Die Mrei ist eine Kunst, ein Können, welches allerdings auch ein Kennen voraussetzt, sie will gelebt sein, sie ist praktisch, wie alles fürs Leben Bestimmte. Weil sie dies ist, können wir unser Herz an diesem Ideale erwärmen, denn eine Theorie kann man nicht lieben. Offenbar ist es etwas anderes, z. B. das klassische Altertum zu kennen, etwas anderes, es zu lieben und mit dem Schwunge idealer Begeisterung sich in diese längst hinter uns liegenden Zeiten zu vertiefen, eines ist sehr wohl ohne das andere möglich. Will jedoch ein Lehrer die klassische Zeit, die große Blüte menschlicher Vergangenheit fruchtbringend lehren, so muß er von seinem Gegenstande vollkommen erfüllt und durchdrungen sein, sonst wird sein Vortrag matt und wirkungslos. In gleicher Lage befinden wir uns der Mrei gegenüber; um selbst tatkräftige Mr zu werden, genügt eine vollkommene Kenntnis der Geschichte unseres Bundes sowohl wie seines Ideales keineswegs, das mrische Ideal muß vielmehr mit dem Herzen erfaßt sein, damit es uns ganz beherrsche. Das Gefühl ist ja, wie wir oben ausführten, die stärkste, die treibendste Seelenkraft, sorgen wir dafür, daß das Licht des Humanitätsideales in unserem Herzen sich in Wärme umsetze und unseren Willen regiere. Und so außerordentlich schwierig ist diese Forderung auch nicht, denn das Ideal schwebt ja nicht in weltfernen Höhen, sondern es weilt beinahe greifbar unter uns, ich meine die in edler Brliebe sich betätigende Freundschaft. Einmal im Banne dieser schönsten der Himmelsgaben, werden wir die Sache, die Mrei, nicht mehr von den Vertretern derselben, den einzelnen Mrn, trennen und angespornt durch die Gleiches erstrebenden Brr, in dem Verkehre derselben die beste Anregung finden. So wird unser Herz an der Freundschaft der Brr entzündet, wir wollen ihnen nicht nachstehen, sondern, von rühmlichem Wetteifer zum Guten erfaßt, gleichkommen in der Liebe zu Edlem. Natürlich setzt ein Lieben des Guten voraus, daß wir das Sittlichschlechte hassen, alles, was dem Humanitätsprinzipe bewußt entgegentritt, bekämpfen und schließlich mit dem Bekenntnisse, wes Geistes Kinder wir sind, nicht hinter dem Berge halten. So nur kann die Frmrei, auch ohne Propaganda zu machen, gedeihen, denn redlich strebende Männer werden von selbst Anschluß an uns suchen. Ein solch mannhaftes Eintreten für die Aufgaben der Mrei ist aber nur dann möglich, wenn wir drittens unser Wollen dem Ideale untergeordnet haben. Denn mögen auch noch so sehr die Ideale der K. K. unseren Verstand erleuchten und unser Herz durchwärmen, schier zahllos ist das Heer der Wünsche und Willensregungen, welche noch nebenher unser Herz durchstürmen. Egoisten sind wir bis zu einem gewissen Grade trotz aller gegenteiligen

Digitized by Google

Bemühungen sämtlich, ein vollkommenes Aufgehen des Ichs in der menschlichen Gesellschaft und zum Nutzen derselben ist nur bei wenigen seither zu finden gewesen. Und schließlich ist ein gewisser Egoismus nicht ohne Berechtigung, ein Egoismus nämlich, sofern er sich gegen eine Vernichtung der einzelnen Persönlichkeit stemmt und als Zahl oder Nummer zu gelten sich sträubt. Aber leider auch da, wo unser Vorteil mit dem allgemeinen Besten in Zwiespalt kommt, erweisen wir uns oft recht zäh und unmrisch und fühlen es selbst daß gerade hier der Spitzhammer nie bei Seite gelegt werden darf. Der Kampf nun zwischen dem Wollen und dem Sollen wird uns jedenfalls leichter werden, wenn wir unseren Willen richtig schulen und das Vorbild des echten Mrs uns immer vergegenwärtigen. Dann werden wir auch die Freiheit in schönster Form erreichen, nicht die Ungebundenheit des wilden Tieres, sondern die Befreiung von den eigenen selbstsüchtigen Strebungen, ein Beruhigen innerhalb der uns gezogenen Sittengesetze, dann werden wir wirklich freie Männer von gutem Rufe sein. Die Triebe der Natur freilich werden wir nie in uns unterdrücken können, wer das getan zu haben meint, der hat sie nie in mächtigem Wirken gespürt, aber das können wir erreichen, daß wir auch das Tierische am Menschen in ein menschliches Gewand einkleiden. Nicht Asketen wollen wir sein, die in Weltflucht ihr Heil suchen, sondern wir wollen die Freude, die edle Schwester der Menschlichkeit, gern zu uns herabrufen und dieser Göttin huldigen, wir wollen die Gaben, welche unsere schöne Erde uns bietet, freudig genießen, aber immer soll unsere Freude eine edle, eine seelische sein. Mit klarem Bilde von dem Ideale der Mrei, für die Herrlichkeit derselben in unserem Herzen erglühend und in unserem Wollen den Geboten derselben untertan, müssen wir schließlich den Zuruf des Mstrs: „Verkläre Dich selbst!“ soweit es unsere natürliche Beschaffenheit zuläßt, erreichen. Und wenn man dereinst von uns sagen kann, sie waren edle Männer, hilfreich und gut, so wird das Lob der Nachkommen unser bester Lohn im e. O. sein.

Und gerade unsere Zeit verlangt edle Menschen. Ich möchte sagen, daß das Zeitalter der Frmrei angebrochen sei, insofern alle die neuesten Bestrebungen zur Hebung und materiellen Stärkung der untersten Bevölkerungsklassen eigentlich ebensogut von unseren Logen hätten ausgehen können; daß dies nicht geschehen, ist nicht etwa ein Vorwurf, welcher der Mrei zu machen wäre, denn wir treiben ja keine Politik, nicht einmal Sozialpolitik, sondern ich nehme dies als ein Resultat mrischer Arbeit für unsere Loge mit in Anspruch. Hätten nicht viele Tausende deutscher Männer seit vielen Jahrzehnten die Humanität auf ihr Banner geschrieben und in Schrift und Wort wie vor allem in Werken ihre mrische Gesinnung betätigt, so wären die Zeiten noch nicht zur Einführung der humanitären Gesetze reif gewesen. Der ewige unantastbare Ruhm der Mrei wird es bleiben, daß unser in den e. O. eingegangener Protektor, der erste Wilhelm, trotz übler Erfahrungen zur Einführung dieser Gesetze den ersten Anstoß gegeben hat. Freilich, nicht ohne Scham, bekennen wir, daß alle diese Neuerungen halb und halb erzwungen sind. ‚Der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe‘, werden die meisten der davon betroffenen Mitbürgern die Sorge für Leib und Leben, Gesundheit und Wohlergehen ihrer Arbeiter übernommen haben, und doch stehe ich nicht an, hierin eine, wenn auch erzwungene Anerkennung des Humanitätsprinzips zu erblicken. Natürlich hat dieses auch seine Grenzen in der Verschiedenartigkeit der Menschen. Not und Elend, Krankheit und Kümmernis wird es darum immer noch in der Welt geben, Tränen der Armut werden immer noch zu trocknen sein, und das Feld mrischer Liebestätigkeit ist noch nicht eingeengt worden. Ist denn überhaupt nun die Mrei überflüssig, ist alles Ideal derselben verwirklicht? Nein, wenn wir auch zugeben müssen, daß die Gesittung des Volkes im Durchschnitte eine bessere geworden, so fehlt doch noch viel daran, daß es nur edle Seelen auf Erden gebe, auch heutzutage ist gemein noch die Signatur der Masse. Aber trotzdem dürfen wir Mr in der Verbreitung von Sittlichkeit und Bildung nicht erschlaffen und müssen den Kampf gegen die üble Natur des Menschen, sowohl in uns selbst, als auch in anderen immer von neuem aufnehmen; wir werden uns daher des Sieges, welchen das Humanitätsprinzip in der neueren Gesetzgebung errungen, wohl freuen, aber daraus nur einen neuen Impuls für unsere gute Sache nehmen.

Wir leben augenblicklich in einer überaus interessanten Entwickelungsphase unseres Volkslebens. Infolge der allgemeinen Erhebung während der Befreiungskriege hatte eine ideale Weltanschauung im ganzen Volke Platz gegriffen, welche

Digitized by Google

Kampf um die Existenz der Deutschen als einer Nation hervorgerufen hatte, und diese war die Anschauung unserer Väter und Mütter, eine Zeit der Schwärmerei in Stammbuchversen, der Begeisterung für Polen und Griechenland, von welcher heutzutage kein Hauch mehr zu spüren ist. Kein Wunder, wir leben jetzt im Zeitalter des Realismus, wo nur, was man sehen und wägen kann, bewertet wird, in einer Zeit der erfüllten Ideale. Jenes einige Deutschland, von welchem unsere Väter in ihrer Jugend allerdings unfruchtbar schwärmten, ist größer und achtungsgebietender erstanden, als jene es ahnten, und vor allen Dingen rascher, als alle erwartet hatten. Das Volk suchte nach neuen Idealen, es vergrub sich in seine Vergangenheit, und förderte als Resultat dieser historischen Betrachtung die Altertümelei in Möbeln und Schmuckgegenständen zutage, die wir bald wieder überwunden haben werden, es begeisterte sich wieder für alte Kirchen und Grabdenkmäler und suchte so einen neuen, des neuen Kaisertums würdigen Stil zu finden, gewiß ein Zeichen von mangelnder Originalität oder wie man kürzer, aber weniger höflich sagen könnte, von Geistesarmut. Dazu geht ein gewisser feudaler Zug unbedingten Gebietens und Gehorchens, der Zug der Schneidigkeit durchs ganze Volk, indem beim Heere notwendige Einrichtungen auch auf andere Verhältnisse übertragen werden, wo sie weniger segensreich wirken. Das Volk starrt infolge seiner geographischen Lage in Waffen, und Gewalt scheint die Losung unserer Tage zu sein. Und unter dem scheinbar festen Gefüge der obersten Zehntausend brodelt und gärt es dumpf in den breiten Massen des Volks, welche, von materialistischen Lehren erfaßt, Verwirklichung ihrer kühnsten Träume erhoffen. Also haben sie doch ein Ideal? Ich stehe nicht an, zu behaupten, daß sie dies haben, aber daß dasselbe in den Sumpf gezerrt und besudelt ist. Es wird sich vielleicht auch einmal rein erheben und wird als Befreiung der vierten Standes von dem Drucke, welcher auf ihnen lastete, in die Erscheinung treten. Wunderbar ist dies Verlangen des vierten Standes keineswegs; die allgemein verbreitete Bildung, die allgemeine Wehrpflicht unseres Rechtsstaates forderten diese Konsequenz einfach heraus. Und wenn durch diese Bewegung der letzte Rest von Sklaverei, welcher noch bestand, die Lohnsklaverei, beseitigt worden ist, dann wird sie, wie es manchmal schon jetzt den Anschein hat, in ein ruhigeres Fahrwasser einlenken. Wie dem auch sein wird, wir Mr werden immer unser Panier der Humanität hochhalten und als gute Bürger unsere Pflicht tun. Freilich den offenen Kampf mit der Sozialdemokratie aufnehmen können wir nicht, ohne unseren Prinzipien untreu zu werden; wenn die Leidenschaft erregt ist, hört man die Stimme der Vernunft nicht. Und was sollten auch wir Logen, denen keine gewaltigen Machtmittel zu Gebote stehen, leisten, wenn die Kräfte des Staates versagen? Freilich in dem Sinne, daß wir für wirkliche Bildung tatkräftig sorgen, daß wir für Veredelung der Menschheit nach allen Richtungen eintreten, in diesem Sinne kämpfen wir schon lange gegen die Sozialdemokratie, aber wir kämpfen nicht gegen sie als den einzigen Feind, sondern nur als einen Feind von vielen. An Zahl sind sie uns mehr als hundertmal überlegen, aber trotzdem hege ich einen unverwüstlichen Glauben an den endlichen Sieg der Humanität und Vernunft. Das eben macht ihre Bekämpfung so schwer, daß bei ihnen unsinnige Ausgeburten einer begehrlichen Phantasie mit einzelnen humanen Ideen verquickt sind; aber auch hier wird Scheidung eintreten, wenn sie erst ihre letzten Ziele unverhüllt zeigen werden, dann werden die Gläubigen ebenso von ihnen abfallen, als sie urteilslos zugelaufen sind. Darum dürfen wir nicht müde werden in eigener Arbeit, denn die Überzeugung von dem endlichen Siege des Sittlichguten gehört zu den wenigen Glaubensartikeln des Frmrs. Aber nur dann können wir einen guten Kampf kämpfen, wenn wir dazu gut gerüstet sind, und diese unsere Rüstung wird durch die Selbstveredelung erlangt. Ein edler Mensch ist unüberwindlich, geht er auch selbst zugrunde, sein edles Streben wird unvergänglich sein. Haben nicht viele der Geistesheroen und der sittlich tüchtigen Männer ihr Streben mit dem Leben bezahlt? Ist nicht Verkennung das allgemeine Los edler Seelen? Virtutem incolumen odimus, sublatam ex oculis quaerimus invidi, sang schon der Dichter Horaz, der feine Menschenkenner, und doch, sind der edlen Menschen darum weniger geworden? Keine Tugend harrt ihres Lohnes, sie findet ihn in sich selbst. Auch wir Mr arbeiten nicht um irdischen Lohn am Tempel der Menschlichkeit, wir arbeiten, getrieben von einer inneren Stimme, welche uns mahnend zuruft ne perdideris diem, und arbeiten zu der Mensch-

Digitized by Google

heit bestem Heile. Törichte Idealisten mag man uns schelten, aber schließlich hat doch immer der Idealismus die Welt überwunden, die Macht der Gedanken ist eine gewaltige, ja sie ist die größte, welche der Mensch kennt. Darum meinen wir, daß auch die Idee der Mrei dereinst noch zur Wirklichkeit werde, daß die Segnungen des Friedens dereinst einem glücklicheren Menschengeschlechte in reicherem Maße zuteil werden, daß die Menschenliebe nicht bei den Grenzpfählen der Länder Halt macht, sondern mit gewaltigem Arme alle Menschenkinder umschlinge. Der ‚Kampf ums Dasein', jenes grausame, aber schrecklich wahre Wort, möge, wie er schon jetzt in seinen Schrecknissen gemildert wird, in noch engere Grenzen eingeschlossen, und Raum geschaffen werden für eine gedeihliche Entwickelung aller Menschenkinder. Doch dieses Traumgebilde wird noch lange Zeit bis zur Wirklichkeit brauchen, aber wenn wir sehen, daß manches von dem, was früher Dichtung war, jetzt Wahrheit geworden ist, dann dürfen wir an dem guten Ende der menschlichen Entwickelung nicht verzweifeln. Unser Jahrhundert ist mit Riesenschritten vorwärts gegangen in Entdeckungen und Erfindungen, dagegen ist die sittliche Vervollkommnung etwas im Rückstand geblieben. Auch sie wird zu ihrem Rechte kommen. Die rein materialistische Strömung in den obersten Gesellschaftsschichten ist bereits verschwunden. Nachdem man sich von der Kunst, weil diese unnatürlich geworden war, zur Natur geflüchtet hatte, hat man auch diese wieder verlassen, weil sie unkünstlerisch geworden, und hat sich wieder einer natürlichen Kunst zugewendet. Hoffen wir, daß bei dieser neueren Richtung auch unsere Kunst, die königliche, ihre Rechnung finde und diejenige Beachtung bei den führenden Klassen, welche sie verdient. Wenn die Zeichen der Zeit nicht trügen, so dürfen wir einer neuen Blüte der Mrei vertrauensvoll entgegenschauen.

Offener Brief

an Herrn Dr. Link, Gymnasialprofessor, Regensburg.

Leipzig, 24. 8. 04.

Sehr geehrter Herr Professor!

Sie werden es vielleicht als einen ungewöhnlichen Akt persönlichen Herantretens an Sie empfinden, wenn ich um die Erlaubnis bitte, auf einen Satz Ihrer am 22. Aug. gehaltenen bedeutsamen Begrüßungsrede bei Eröffnung des 51. Katholikentages in Regensburg einzugehen. Nach dem Bericht des Leipziger Tageblattes (Abendblatt v. 23. Aug.) sollen Sie gesagt haben:

„Männer von Stand und Bildung erheben Winkelmaß und Kelle, die Zeichen des Freimaurertums, zu ihrem Symbol und organisieren einen haßerfüllten Kampf gegen das Symbol des Kreuzes."

Dieser schwere Vorwurf gegen die Loge, freilich oft erhoben, beruht auf einer vollständigen Verkennung des Wesens der Frmrei und einer gänzlich irregeleiteten Auffassung ihrer idealen Bestrebungen.

Die Loge befaßt sich grundsätzlich weder mit politischen noch mit konfessionellen Angelegenheiten. Weit entfernt, die Religion und die christliche Kirche zu hassen und zu befehden, fördert sie durch ihre die Gewissen schärfenden Lehren, die sich von denen des Christentums in der Pflege der Menschenliebe und in der Anbetung Gottes nicht unterscheiden, Religion und Christentum.

Auch gegen die kirchlichen Dogmen verhält sich die Loge in keiner Weise gegnerisch. Sie überläßt nur, da sie für Gewissensfreiheit eintritt, ihren Mitgliedern die Stellungnahme hierzu nach eigener, nicht von außen aufgezwungener Überzeugung. Unser hochseliger Br Kaiser Wilhelm I. stand auf streng positivem Boden. Auf gleichem Standpunkte befindet sich der bescheidene Schreiber dieser Zeilen.

Der Förderung von Religion und Christentum gegen den weitverbreiteten Unglauben und den flachsten Indifferentismus unserer Zeit wäre ein Hand in Handgehen von Kirche und Loge dienlicher als eine Bekämpfung letzterer durch erstere.

In vorzüglicher Hochachtung

Dr. Willem Smitt,
Schuldirektor, früher Gymnasiallehrer,
Mstr. v. Stuhl der Loge „Apollo."

Religion.

Es ist ein Dienst, vor dessen Herrlichkeit
Der Toren Freiheit wie ein Schatten schwindet,
Ein Gottesdienst, der über Raum und Zeit
Die Edelsten zu einer Tat verbindet.

In ihn tritt ein, und gold'nes Licht erscheint
Auf deinem Pfad und setzt dich selbst in Flammen,
Dein Herz erstrahlt und mit dem All vereint
Schlägt es in eine große Glut zusammen.

Was nun geschieht, es ist dir einerlei,
Die Furcht verschwindet, täglich wirst du kühner —
Dein Wunsch ist nur: Was immer sein soll, sei!
Die Menschheit ist der Herr, der Mensch der Diener.

(Z). Br Rob. Fröbe † (Wien).

Digitized by Google

Allgemeine mrische Umschau.

Aus deutschen Großlogen.

Die 124 Tochterlogen der Großen Landesloge der Frmr von Deutschland in Berlin zählten nach der Z.-C. am 1. Mai 12 685 Mitglieder gegen 12 349 im Vorjahre.

Die Zeitschrift ‚Am rauhen Stein', das Organ der Großloge „Royal York zur Freundschaft" in Berlin, dementiert jetzt die in der Tagespresse aufgetauchte Nachricht vom beabsichtigten Umbau des Großlogen-Gebäudes.

Aus deutschen Logen.

Die Freie Vereinigung der fünf unabhängigen Logen hat am 4. Sept. ihren Logentag in dem Gebäude der Logen „Apollo" und „Balduin" in Leipzig, in dem die Loge „Minerva zu den 3 Palmen" während des Neubaus ihrer Loge Unterkunft gefunden hat, abgehalten.

Am Freitag, den 16. Sept., hielten die fünf Leipziger Logen — „Balduin zur Linde", „Minerva zu den 3 Palmen", „Phönix", „Stern zur Treue" und „Apollo" — in diesem Winter unter der Leitung der letzteren ihren ersten allgemeinen Klubabend im Logengebäude des „Apollo" und „Balduin" ab. Derselbe war sehr gut besucht und wurde mit einer herzlichen Begrüßungsansprache durch Br Mangner eröffnet. Außer dem Vortrag des gel. Br Schreiber verschönten mehrere Violin- und Gesangsvorträge unserer musikalischen Brr den Abend. Auch zwei eigens für diese Gelegenheit von Apollobrrn gedichtete allgemeine Gesänge lagen gedruckt vor und wurden begeistert gesungen. Es war herzerhebend, zu sehen, wie in Leipzig der frmrische Gedanke echt brrlicher Einigkeit von allen Logenmitgliedern gepflegt und in die Tat umgesetzt wird. Möchte in allen Orienten der gleiche Geist einziehen!

In dem Jahresbericht der Loge „Friedrich August zu den drei Zirkeln" in Zittau über 1903—1904 wird zuerst nach einer herzlichen Begrüßung der Brr zum Johannisfest einer Aufnahme von 3 Suchenden gedacht. Dann wird berichtet über eine Versammlung böhmischer Brr, über eine Lehrlingsloge am 8. Sept., über die Enthüllung des Haberkorn-Denkmals am 20. Sept., über die Feier des 88. Stiftungsfestes am 27. Sept., über Gesellen- und Mstrlogen und verschiedene Unterrichtslogen. Ferner wird der Schwesternabend (am 3. Jan. 1904), die Herderfeier, die Geburtstagsfeier des Kaisers, die Konfirmandenbekleidung am 2. März, die Wahlloge am 10. Mai erwähnt und einiger geschiedener Brr gedacht, denen die Loge ein ehrendes Andenken bewahren wird. An diese Mitteilungen reiht sich noch die, daß Schwester Heidrich 300 M. zur Guststiftung geschenkt hat, wobei der edlen Geberin herzlichster Dank ausgesprochen wird. Aus dem Bericht heben wir ferner heraus, daß 3 Ehrenmitglieder und 7 aktive Mitglieder i. d. e. O. eingingen und 12 neue Mitglieder dagegen aufgenommen wurden. Zur Arbeit gerufen wurden die Brr in 47 Versammlungen. Auch über die beiden unter der Loge arbeitenden Klubs wird Günstiges berichtet. Der Ebersbacher hatte im verflossenen Jahre einen Zuwachs von 6 Mitgliedern, sodaß seine Mitgliederzahl bis auf 26 gestiegen ist. Zu den Themen, die bei den Arbeiten behandelt wurden, gehörten u. a. auch die folgenden: Beherrsche dich selbst! — Über Idealismus — Die drei größten Ideale der Mrei — Trost im Tempel der Natur — Resignation, eine mrsche Tugend — Am Altar der Wahrheit usw. An Weihnachten spendete der Klub 132 M. an bedürftige Arme; zur Konfirmandenbekleidung wurden 25 M. bewilligt. — Das Frmr-Kränzchen „Einigkeit" in Haida i. B. hielt 7 Versammlungen und ein Weihnachtsfest ab, an denen stets fast alle in Haida anwesenden Brr teilnahmen. Zu den gehaltenen, von den Rednern selbst verfaßten Baustücken gehörten: Gebet am Sylvester — Türkisches Frauenleben — und „Wer heißt und wer ist ein Frmr?" Bei der Weihnachtsbescherung wurden 9 Witwen und Waisen durch Gaben erfreut. Möge die liebe Loge „Friedrich August" mit ihren Klubs auch in Zukunft wachsen, blühen und gedeihen! Br Pilz.

Am 6. dieses Monats wurde der bisherige zug. Mstr. v. St. der Loge „Carl August zu den drei Rosen" im Or. Jena, Br Gentsch I, durch einen Herzschlag aus diesem Leben abberufen. Der Verewigte stand im 70. Lebensjahre, gehörte der Brkette seit dem Jahre 1879 an und war für seine Verdienste um seine Loge zum Ehrenmitgliede der Großen National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln" erwählt worden.

Die Loge „Wilhelm zu den drei Säulen" im Or. Wolfenbüttel hat die zur Errichtung eines zweiten Mädchenhorts erforderlichen Mittel bewilligt.

— Der Mstr. v. St. der Loge „Zum flammenden Stern" in Berlin, Br Pfundheller, erster Pfarrer an der St. Jakobikirche, hat aus Gesundheitsrücksichten zum größten Bedauern der Mitglieder dieser Loge sein Amt niedergelegt.

Am Dienstag, den 6. September, ist Br Rudolf Lepke von der Berliner Loge „Zu den drei goldenen Schlüsseln", der Begründer des bekannten Kunst-Auktionshauses, infolge eines Herzleidens, im Alter von 59 Jahren verschieden. Der Verstorbene war dieser Loge seit seiner am 20. November 1871 erfolgten Aufnahme ein treues, eifriges Mitglied und hat oft genug, auch in Verhandlungen ihres Ehrenrats, seine brrliche Liebe betätigt.

Am 6. September, mittags 12 Uhr, entschlief nach kurzem Leiden der geliebte Br Louis Fiedler im 71. Lebensjahre. Der heimgegangene Br war seit dem 4. November 1876 Mitglied der Berliner Loge

Digitized by Google

„Zur Eintracht", er war Ehrenmitglied der Großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln und des frmrischen Vereins zu Zossen. Seit langen Jahren hat er bis zu seinem Tode das Schriftführeramt der Loge „Zur Eintracht" mit Gewissenhaftigkeit und mrischer Pflichttreue geführt.

Dem abgeord. Logenmstr H. Br Busse sind innerhalb 36 Stunden zwei Kinder aus der Vollkraft des Lebens am Typhus durch den Tod entrissen worden. Eine 26 Jahre alte Tochter starb am 29. August in Misdroy und der seit 1897 der Loge „Zum goldenen Pflug" in Berlin angehörende 36jährige Sohn Br Kurt Busse III, Dr. phil. und Oberlehrer, am 31. August in Berlin. Fürwahr ein herbes Geschick für den greisen Vater, so jäh zwei hoffnungsvolle Kinder zu verlieren. Bei der Brrschaft des „Goldenen Pfluges" hat sich der verstorbene Br ein dauerndes Gedächtnis gesichert.

Die Johannisloge „Zur Wahrheit" im Or. Prenzlau ist von einem sehr schweren Verlust betroffen worden. Ihr Mstr. v. St. Br Wilhelm Schaeffer ist am 3. September im 73. Jahre seines Lebens in den e. O. abberufen worden. Der Verewigte hat 20 Jahre lang zum großen Segen seiner Loge ihren ersten Hammer geführt. Er gehörte dem Bunde seit 44 Jahren an und war für seine Verdienste um die K. K. zum Ehrenmitglied der Großen National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln" gemacht worden. Welcher Schätzung er sich auch in weiteren Kreisen erfreute, davon zeugt der Umstand, daß auch die Logen in Ueckermünde, Schwedt, Pasewalk, Stettin (3 Z.), Anklam, Greifenhagen und Eberswalde ihn zu ihrem Ehrenmitgliede erwählt hatten.

Einige in Kreuz a. Ostb. ansässige Mitglieder der Johannisloge „Borussia" im Or. Schneidemühl und anderer Oriente sind zu einem frmrischen Kränzchen zusammengetreten, dem der Name „Bruderverein zur Einigkeit und Freiheit im Netzetale" gegeben worden ist. Dieses Kränzchen hat nach Beibringung aller erforderlichen Papiere die Genehmigung der Großen National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln" erhalten und wird seine Arbeiten nunmehr unter der Aufsicht der Johannisloge „Borussia" im Or. Schneidemühl und unter dem Vorsitz des Br Carl Goguel, gräflicher Rentmeister und General-Bevollmächtigter der Herrschaft Filehne beginnen. Wir wünschen dieser neuen Pflanzstätte der K. K. eine kräftige gedeihliche Entwickelung! (Bdbl.)

Aus Dänemark.

Die Große Landesloge von Dänemark hat z. Zt. 4202 Mitglieder und 189 dienende Brr, von denen 387 den 1. Grad, 335 den 2. Grad, 1860 den 3. Grad, 278 den 4. und 5. Grad, 527 den 6. Grad, 210 den 7. Grad, 462 den 8. Grad, 88 den 9. Grad, 84 den 10. Grad und 31 den 11. Grad besitzen.

Aus Frankreich.

Der Delegiertentag der Logen des östlichen Frankreichs hat in diesem Jahre in Genf in den Räumen der dort bestehenden französischen Loge „La Fraternité" stattgefunden; etwa 150 Abgeordnete waren auf ihm anwesend. Zur Verhandlung gelangten Fragen überwiegend sozialen Charakters und solche, die das Verhältnis zwischen Staat und Kirche betreffen. Die antiklerikale Politik des jetzigen Ministerpräsidenten Combes wurde sehr gelobt und manche sie unterstützende Wünsche wurden geäußert. Der Großmstr der Schweizer Großloge „Alpina", Br Quartier-la-Tente, wohnte den Verhandlungen und auch dem von dem Präsidenten des Großorients von Frankreich, dem Abgeordneten Br Lafferre, geleiteten Brmahl bei. — Die Jahresversammlung von 1905 wird in Autun stattfinden.

Aus Amerika.

Die Großloge von Georgia hat auf ihrer 117. Jahresversammlung nach dem „Führer" auf die Anfrage, wie sich eine Loge dem Aufnahmegesuch eines Mitglieds der römisch-katholischen Kirche gegenüber verhalten solle, erklärt: „Unser Bund fragt nicht, welcher religiösen Gemeinschaft ein Aufnahmesuchender angehört; wenn er an Gott glaubt, würdig und fähig ist, so mag er aufgenommen werden." Ferner hat er entschieden: „Das Urteil eines Gerichts genügt nicht ohne weiteres zur Verurteilung in einer Frmrloge. Die Loge ist nicht durch den Spruch des Gerichts gebunden. Ein Gericht mag einen Mann unschuldig finden, und trotzdem mag er in der Loge verurteilt werden, oder umgekehrt." Die Gründung eines Altenheims wurde in Angriff genommen.

Die Philadelphiaer Frmr-Zeitung „The Keystone", die jetzt im 38. Jahrgang steht, ist in andere Hände übergegangen; sein Herausgeber ist jetzt Br William Mill Butler.

Nach dem Keystone müssen sich Brr beim Besuch von Tochterlogen der Großloge von Pennsylvanien beim „Pursuivant", einem Beamten der Loge, melden, der ihre Namen dem 1. Aufseher anzeigt, worauf dieser sie dem Mstr. v. St. mitteilt, der über ihre Zulassung entscheidet. Mehr als drei besuchende Brr dürfen auf einmal nicht zugelassen werden. Nach Eröffnung der Loge wird die äußere Tür geschlossen und weder Eintritt noch Austritt gestattet. In New York ist nach dem Masonic Standard die gleichzeitige Zulassung von höchstens 5 Besuchenden erlaubt.

Das neue Waisenhaus, das im Anschluß an das Mrheim bei Burlington in New Jersey erbaut worden ist, wurde unlängst eingeweiht. Es ist für 40 Kinder eingerichtet und drei Stock hoch. Im Erdgeschoß befindet sich eine Kochschule, im ersten

Digitized by Google

Stock sind die Schulzimmer enthalten, und die übrigen Stockwerke dienen als Schlafräume.

Aus Britisch-Indien.

Die schottische Prov.-Großloge von Britisch-Indien, die ihre letzte Vierteljahrsversammlung in Bombay abgehalten hat, zählt 38 (+ 2) Logen mit 1526 (+ 53) Mitgliedern. In der zweiten Hälfte des v. J. wurden 79 Brr aufgenommen und 54 angenommen. 137 Brr haben gedeckt, 12 wurden ausgeschlossen und 14 starben. 79 Brr wurden nach II und 90 nach III befördert. Unter diesen befand sich der Gouverneur von Bombay, Br Lord Lamington, der in der Loge Free Operative Nr. 167 in Biggar (Schottland) aufgenommen worden ist und in der Scots-Loge Nr. 828 in Bombay befördert wurde. Er ist inzwischen in der Vierteljahrsversammlung der Großloge von Schottland am 4. August zum Prov.-Großmstr für Indien ernannt worden. Die Loge St. Paul Nr. 889 in Mhow hat wegen einer herrschenden Epidemie mehrere Monate ihre Arbeit einstellen müssen. Eine Tochterloge ist durch den Bankrott einer Firma, bei der sie ihre Gelder angelegt hatte, um ihr gesamtes Vermögen gekommen. Infolgedessen wurden die Logen ermahnt, ihre Fonds sicher anzulegen, auch wenn sie dann weniger Zinsen erhielten.

Aus Niederländisch-Indien.

Auf der letzten Jahresversammlung der holländischen Prov.-Großloge für Niederländisch-Indien hat nach der „Lat." die Loge in Surabaja beantragt, man solle für wünschenswert erklären, daß jeder Neuaufgenommene verpflichtet werde, sich einer Loge anzuschließen, solange er in den Niederlanden oder deren Kolonien wohnhaft sei. Innerhalb des Gr.-Ostens der Niederlande besteht nämlich der Gebrauch, die Suchenden nur in den Frmrbund, nicht aber zugleich als Mitglied in eine bestimmte Loge aufzunehmen; den Aufgenommenen steht es dann frei, sich einer Loge anzuschließen oder es zu unterlassen. Die Beschlußfassung wurde bis zur nächstjährigen Versammlung vertagt. Der Antrag der Loge in Tegal, die Tochterlogen der Prov.-Großloge sollten sich gegenseitig die Namen der Suchenden mitteilen und die Aufnahme nicht vor 4 Monaten nach Versendung der Mitteilung vornehmen, wurde mit 32 gegen 6 Stimmen angenommen, dagegen der Antrag der Loge in Makassar, eine Zeitschrift nur für Mstr. herauszugeben, abgelehnt. Der Antrag der Loge in Padang, beim Gr.-Osten zu beantragen, daß er in die Verfassung eine Bestimmung aufnähme, die die Aufnahme von Frauen ermögliche, wurde zur Beratung für eine spätere Versammlung zurückgestellt.

Vermischtes.

Statistische Übersicht über den Personalbestand der vereinigten vier Berliner Johannislogen[1]) am Beginn des Mrjahres 1904—1905.

Loge	Zahl der Mitglieder. Ehrenmitgl.	Ordentliche	Außerordentl.	Ständ. bes.	Dien. Brr	Zusammen
Friedr. Wilh. z. gekr. Ger.	11	226	38	11	—	286
Zur siegenden Wahrheit	13	82	13	8	—	116
Urania zur Unsterblichkeit	9	133	16	2	—	160
Pythagoras z. flamm. Stern	7	92	7	5	—	111
					21	21
Zusammen	40	533	74	26	21	694

Der Anhaltische Frmr-Sterbekassen-Verein, der seinen Sitz in Cöthen hat, und dem jeder, der Mitglied einer deutschen Frmrloge ist, beitreten kann, hielt am Sonntag, den 25. Sept. nachm. 3 Uhr in der Loge „Ludwig zum Palmbaum" in Cöthen eine außerordentliche Generalversammlung ab.

Die Symbolik der Farben der mrischen Bekleidung ist nach der „Lat." verhältnismäßig neu, und die dunkelblaue Farbe für die Großbeamten der Ver. Großen Loge von England ist von der Farbe des Bandes zum „Hosenbandorden" und die eigentümliche rote für die Groß-Stewards dieser Großloge, von der Farbe des „Bathordens" herzuleiten. Anfangs waren Schurz und Band einfach weiß, ohne Borte oder sonstigen Schmuck, wie es beim Ursprung der Mrei und der Werkmrei natürlich ist. Dies ist an dem Bilde des ersten Großmstrs Brs Sayer, das von Jos. Highmore wohl 1717 gemalt worden ist, deutlich zu sehen. — Die Farbe des Hosenbandordens war übrigens bis Mitte des 18. Jahrhunderts hellblau und wurde unter Karl II. in ein dunkleres Blau umgewandelt; so erklärt sich das noch heute allgemein als Logenfarbe übliche Hellblau.

Der Guttemplerorden, der sich seit 1883 von Schleswig-Holstein aus im Deutschen Reiche ausgebreitet und eine ziemlich große Verbreitung erlangt hat — er zählt jetzt rund 600 Logen mit über 20000 Mitgliedern — hat zur Verbreitung seiner Grundsätze unter der Jugend sogenannte **Jugendlogen** eingerichtet, in die Kinder bis zu 16 Jahren aufgenommen werden, wobei sie versprechen müssen, sich auf Lebenszeit aller berauschenden Getränke, des Tabaks, des Spiels um Geld und gemeiner Redensarten zu enthalten. Solche Jugendlogen gab es im v. J. im Deutschen Reich 101 mit 2944 Mitgliedern, während man 1901 erst 29 mit 1048 Mitgliedern zählte. In diese Jugendlogen hat man auch Schulkinder auf-

[1]) Diese 4 Logen wurden am 11. Juni 1798 durch Teilung der Loge „Royal York de l'amitié" gegründet.

Digitized by Google

genommen, und dies hat nach dem Breslauer General-Anzeiger die dortige Schulverwaltung veranlaßt, anzuordnen, daß die 31 Volksschüler (25 Knaben und 6 Mädchen), die der Breslauer Jugendloge angehörten, daraus wieder ausscheiden mußten. Eine Beschwerde des Vorstands der Guttemplerloge an die Kgl. Regierung war erfolglos; denn diese erklärte, sie könne „bei aller Anerkennung und voller Würdigung der hohen sozialen Bedeutung der Bestrebungen der Guttempler in der Bekämpfung des Alkoholismus doch nicht die städtische Schulverwaltung zu einer Änderung der von ihr getroffenen Maßnahmen veranlassen."

Bitte.

Da ich mit dem heutigen Tage wieder nach hier übergesiedelt bin, bitte ich, alle für die Frmr-Zeitung bestimmten Sendungen (Manuskripte, Drucksachen und Korrespondenzen) von heute ab nach Leipzig-Reudnitz, Nostizstr. 57 II richten zu wollen. Zugleich bitte ich die hochverehrten Brr Stuhlmstr und Sekretäre, vor allem der sächsischen Logen, mich durch möglichst regelmäßige Einsendung von Beiträgen und Logennotizen (auch aus dem Personalstande) freundlichst zu unterstützen.

Mit brrlichem Gruß i. d. u. h. Z.

Leipzig, 1. Okt. 1904. Br Hans Georg Thenau.

Anzeigen.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu Görlitz, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessioniert)
für alle Militär- u. Schulexamina. Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrierte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hôtel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br F. H. Zorn.

Freiberg i. S.
„Hotel Kronprinz"
(Bahnhofstr. 19.)
Centralheizung. Telephon 299.
Besitzer Br Schiff.

Villa Minerva
Bad-Nauheim, Burgallee 4.
Mit großem Garten, in ruhiger, gesunder Lage, nächst dem Kurhause und den Parkanlagen empfiehlt: bequem eingerichtete Zimmer zu mäßigen Preisen.
Besitzer Br Reinhard Knieriem.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel „Schwarzer Bär".
Bad Reinerz: Park-Hôtel-Liche, Schwedischer Pavillon, und Logierhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend, der Besitzer
Br B. Liche.

Rhein- u. Moselweine
offeriert billigst den geehrten Logen und Brrn in reeller, tadelloser Waare
Br Herm. Ohlenschlager
in Oppenheim a/Rh.
Eigenbau. — Traubenkelterei.
Preisliste gratis und franko.
Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.
Brrn, die sich auf dieses Inserat beziehen, bewillige ich gern einen Extrarabatt.

Gesucht
Freimaurer-Zeitung Jahrgänge: 1870, 1890—1892.
Bauhütte Jahrgänge: 1879, 1881, 1882.
Gefl. Offerten an M. Zille, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Hierzu eine Beilage von Breitkopf & Härtel, in Leipzig.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Br **Hans Gg. Thenau.**

Leipzig-Reudnitz, Nostitzstr. 57 II.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei genauer Quellen-Angabe — Frmr-Ztg. — gestattet.

№ 41. Sonnabend, den 7. Oktober **1904.**

Bestellungen von Logen oder Brrn, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Rede zu der mit Schwrn abgehaltenen Trloge der Loge „Freundschaft zum südlichen Kreuze“ im Or. Joinville in Brasilien. — Br Gebhardt Leberecht von Blücher, Fürst von Wahlstadt, in der Loge „Archimedes zu den 3 Reißbrettern“ in Altenburg. — Allgemeine mrische Umschau. — Anzeigen.

Rede zu der mit Schwrn abgehaltenen Trloge der Loge „Freundschaft zum südlichen Kreuze“ im Or. Joinville in Brasilien.

Von Br Dr. Ottokar Dörffel in Joinville.*)

I.

Zwei Elemente, innig gesellt,
Bauen, erhalten und bilden die Welt.

Die Menschheit, als Teil der Körperwelt betrachtet, ist in ihrem inneren Gefüge nichts weniger als beständig; sie befindet sich vielmehr in fortwährender Veränderung ihrer Glieder. Tagtäglich sterben Menschen und tagtäglich kommen neue Menschen zur Welt. So bleibt der Fortbestand der Menschheit für alle Zeit hinaus gesichert, während der einzelne Mensch nur eine zeitweilige, vorübergehende Erscheinung ist. Durch seine Geburt wird der Mensch unmittelbar Glied der menschlichen Gesellschaft, und als solches erwächst ihm von Natur die Verpflichtung, der Gemeinschaft, der er angehört, zu dienen und durch seine Mitwirkung ihre Wohlfahrt und ihr Gedeihen nach Kräften fördern zu helfen. Dagegen verdankt der einzelne Mensch der Gesamtheit seine Erziehung und Ausbildung, gewollt oder ungewollt nimmt er an der jeweiligen Kultur teil, genießt ihre Vorteile und schreitet mit dem Ganzen vorwärts. Wohlfahrt und Gedeihen des Einzelnen ist abhängig von der Wohlfahrt und dem Gedeihen der Gemeinschaft, ebenso wie Schäden und Leiden der letzteren auf den Einzelnen schädlich und verkümmernd einwirken. So sind die Menschen aufeinander zu gegenseitiger Hilfe angewiesen. Sobald also einmal, sei es im Innern durch verheerende Krankheiten oder von außen her durch zerstörende Naturgewalten, Gefahren an die Gemeinschaft herantreten, hat jedes kampffähige Glied derselben die Pflicht, zu Schutz und Abwehr der Gefahr in den Kampf mit einzutreten. Das ist ein Fall von Kampf ums Dasein; der vielberüchtigte, der keineswegs, wie noch manche irrtümlich glauben, als ein Kampf aller gegen alle aufzufassen ist.

Uns Frmrn ist es Bedürfnis und heilige Pflicht, die Brr, welche im Leben gemeinsam mit uns für die Wohlfahrt und den Fortschritt der Menschheit gearbeitet haben, auch fort und fort in Ehren zu halten, wenn sie im Tode von uns geschieden sind. Wer im Gedächtnis seiner

*) Br Dr. jur. Ottokar Dörffel, geboren am 24. März 1818 in Waldenburg i. S., aufgenommen am 27. Febr. 1848 in der Loge „Zur Verschwisterung der Menschheit“ im Or. Glauchau, war Bürgermeister der Stadt Glauchau. Infolge der Maiunruhen des Jahres 1849 vom Amte suspendiert, übernahm er die advokatorische Praxis, wandte sich aber im Jahre 1854 nach Joinville in Brasilien. Er schloß sich der dortigen Loge „Zur Freundschaft zum südlichen Kreuz“ an und war langjähriger Mstr. v. St. derselben. Mit gewissenhaftester und umsichtigster Pflichttreue hat er seinem Amte vorgestanden und wurde deshalb zum Alt- und Ehrenmstr ernannt. Auch die Loge in Glauchau hat die hohe Ehre, den altehrwürdigen und allverehrten Br Dörffel als Ehrenmitglied in die engere Brkette schließen zu dürfen. In Brasilien wurde Br Dörffel einer der hervorragendsten und verdienstvollsten Pioniere des Deutschtums als Kolonist, Rechnungsführer der Kolonie, Kolonie-Direktor, preußischer und später deutscher Konsul. Es ist Br Dörffel vergönnt, als 86jähriger rüstiger Greis, der die wärmsten Sympathien besitzt, auf seiner Besitzung in Joinville auf eine umfassende, reich gesegnete Tätigkeit zurückblicken zu können. An seinem Vaterlande und ganz besonders an seiner engeren Heimat hängt Br Dörffel noch heute mit großer Liebe und Verehrung. Möchten dem ehrwürdigen und verdienstvollen Greise noch viele sonnige Lebensjahre in geistiger und körperlicher Frische beschieden sein! Br A. i. Or. Gl.

Digitized by Google

Lieben lebt, der ist nicht tot, er ist nur fern. Tot ist nur, wer vergessen wird! So halten wir im getreuen Gedenken an die abgeschiedenen Brr von Zeit zu Zeit eine Trloge, bei deren Feier nicht bloß der Jüngstabgeschiedenen in Liebe gedacht wird, sondern auch die Erinnerung wieder auflebt an alle die lieben Brr, die einst unserer Loge angehörten und deren teure Namen uns von den Gedenktafeln, die unsere Halle ringsum schmücken, freundlich entgegenleuchten. Die Erinnerung an die heimgegangenen Brr aber soll zugleich für unser Leben fruchtbringend werden, indem wir dabei unseres eigenen Todes gedenken und den Glauben an die ewige Fortdauer der menschlichen Seelen freudig beleben.

Zu diesem Zwecke umgeben uns hier die Sinnbilder des Todes und der Vergänglichkeit. Nicht nur die schwarzen Rahmen rings an den Wänden mit den Namen derer, die einst lebensmutig an dieser Stätte mit uns gestrebt und gearbeitet haben, nun aber schon längst im Schoße der Mutter Erde geborgen liegen, gemahnen uns eindringlich an die Vergänglichkeit dieses Lebens, auch der Sarg inmitten unserer Runde, dieses enge, schauerliche Kämmerlein, gibt uns zu bedenken, daß über kurz oder lang auch jedes von uns, darin gebettet, in den Schoß der Erde zurückgebracht werden wird.

Ein Totenkopf starret uns an vom Altare her, — einst der Sitz eines lebendigen Menschengeistes —, die Werkstätte, in welcher Gedanken und Empfindungen, Liebe und Abscheu, gute und böse Regungen gewaltet und geschaltet haben, wie solche in unseren Häuptern noch arbeiten; — feurige Augen strahlten einst anmutig aus den so schauerlich finstern Höhlungen des nackten Schädels — und jetzt?! — Starr und stumm liegt er da vor unseren Blicken. — Und doch! — Horchen wir nur auf, geliebte Schwrn und Brr! — ein Geisterhauch wehet heraus aus dem dürren Gebeine, der vernehmlich genug ist, denn eindringlich mahnet er: Mensch, brüste dich nicht! — poche nicht auf die kernige Gesundheit, auf die Fülle der Lebenskraft, durch die du dich jetzt gehoben fühlst, die dir schier unverwüstlich erscheint. Überschätze dich nicht, Mensch, denn du weißt nicht, wie bald du von hinnen mußt. Auch du stirbst, früh oder spät; — ein Hauch des Todes! und deine Kraft ist gebrochen, dein Leben dahin! Der alte Mensch muß sterben, und zwar bald, das weiß er; der junge Mensch kann sterben, und zwar bald, — er glaubts nicht! Nur eine kurze Spanne Zeit dauerts dann noch, und dein jetzt frisches, blühendes Antlitz ist zu solch hohlem Knochengerüst verschrumpft!

Wem sollte bei solcher Mahnung nicht ein gelinder Schauder überlaufen?! Die Liebe zum Leben ist ja jedem Geschöpfe eingepflanzt und hat als notwendige Folge zur Seite die Scheu vor dem Tode, das Widerstreben gegen eine Auflösung.

Aber, gel. Schwrn und Brr, es gibt Anschauungen und Überzeugungen, die uns über Todesfurcht und Grabesschauer hinwegheben.

Eine aufmerksame Beobachtung der Vorgänge in der uns umgebenden Natur läßt uns erkennen, daß da nirgends Stillstand vorherrscht, sondern alles in fortwährender Bewegung und Veränderung sich befindet. Der Zustand von heute ist morgen schon anders, als er gestern war. Entstehen und Vergehen wechselt fortwährend, aber das Vergehen ist keine Vernichtung, sondern nur ein Sichverändern, mit anderen Worten: eine stete Entwickelung.

Eine einzige Urkraft ist es, die, schon von ewig her waltend, diese Entwickelung verursacht.

Schon im Altertume wurde diese Kraft wahrgenommen; bei den Indern hieß sie „der große Odem", bei den alten Griechen „Logos", (die das Weltall durchwaltende Vernunft). Jetzt versteht man sie unter dem Namen „Weltäther."

Diese Urkraft, das Weltall durchströmend, bringt nicht nur Bewegung, sondern auch Leben in die Stoffmasse (Materie), welche neben ihr den Weltraum von ewig her erfüllt. Kraft und Stoff bilden das Leben, bauen die Welt.

In ununterbrochener Bewegung durchflutet der Äther mit belebender Kraft den unendlichen Weltraum und in ihm alle Weltkörper ohne Ausnahme, so auch unsere Erde mit allem, was auf ihr und in ihr vorhanden ist, also Felsen und Pflanzen ebensogut wie Tiere und Menschen. Alle Wirkung der Körpermassen aufeinander wird durch die Ätherkraft bewirkt. Durch sie hat sich alles auf Erden aus den einfachsten Uranfängen zu immer zusammengesetzteren, gestaltenreicheren Zuständen ausgestaltet. Sie ist der Träger des Lichtes, der Elektrizität, des Magnetismus, des Schalls, des Chemismus, der Wärme, und alle diese Folgekräfte werden erzeugt durch

Digitized by Google

die Schwingungen des Äthers, je nachdem solche in kurzen oder langen Wellen, in Längswellen oder Querwellen fluten. Die belebende Kraft dieser Schwingungen offenbart sich in Licht und Wärme, ohne welche weder die Menschheit, noch die Tier- und Pflanzenwelt bestehen könnte; so verhält es sich auch mit der Elektrizität, dem Magnetismus und Chemismus. Selbst in den sogenannten toten Massen erzeugen die Ätherschwingungen ein Leben, das sich in einer Art Gefühl oder Empfindung äußert. Denn jede Masse, so dicht sie auch sein mag, hat zwischen ihren Bröckeln (den Molekülen), immer noch winzige Zwischenräume (Poren), in welche die Ätherschwingungen eindringen; dadurch werden die Moleküle in elektrische, bezw. magnetische Spannung versetzt, und dieses wirkt wieder auf die Atome (die elementaren Grundbestandteile der Moleküle) dergestalt ein, daß sie einander anziehen oder abstoßen, wie dies z. B. bei positiv oder negativ elektrischen Körpern geschieht. So waltet in jeder Masse eine Spannkraft, die z. B., wenn die Masse plötzlich mit einem Mal zertrümmert wird, sich in strahlende Wärme verwandelt. Also eine Art Leben selbst in der starren Masse!

Daß vom Stoff trotz aller Veränderungen und Umgestaltungen, denen er unterliegt, kein Stäubchen verloren geht, und ebenso von der Kraft trotz deren unendlich vielseitigen Wirkungen und Verwendungen kein Spürchen vernichtet wird, also daß Stoff und Kraft im ganzen genommen nicht abnehmen, nicht zunehmen, sondern immer sich gleich bleiben, und ebenso wie sie von ewig her bestanden haben, auch ewig weiter bestehen werden: daran kann nicht mehr mit Grund gezweifelt werden.

Und nun die menschliche Seele! Ist die, den stofflichen Leib erst belebende und regierende, ihrer selbst bewußte, sich erinnernde, erkennende, fühlende, wollende, denkende, geistig schaffende Seele etwa keine Kraft? Wer vermag daran zu zweifeln?! Sie, diese Urkraft im Menschen — mag man sie Seele, Geist oder Lebenskraft nennen — betätigt sich in drei Richtungen: im Denken, Fühlen und Wollen. Gefühl, Vernunft und Wille werden somit als die drei Grundkräfte des menschlichen Geistes bezeichnet. „Geist“ bezeichnet die Seele, insofern sich dieselbe ihrer selbst und damit der Welt bewußt geworden. Ein ganzer Mensch kann nur der werden, in welchem diese drei Grundkräfte, gleichmäßig ausgebildet, zu harmonischer Gesamtwirkung gelangen. Dieselben werden nicht gleichzeitig im Menschen wach, sondern bilden sich erst nach und nach in ihm aus.

(Fortsetzung folgt.)

Br Gebhardt Leberecht von Blücher, Fürst von Wahlstadt, in der Loge „Archimedes zu den 3 Reißbrettern“ in Altenburg.

Von Br K. Höhn, Mitgl. d. Loge „Amalia“ im Or. Weimar.

Der große deutsche Held der Befreiungskriege, Fürst Blücher von der Wahlstadt, dem wir die Besiegung Napoleons I. zum großen Teil verdanken, war ein begeisterter Verehrer unserer K. K. Er war am 16. Dezember 1742 in Rostock geboren. Das mrische Licht empfing er in der Loge „Zu den 3 Balken“ in Münster in Westfalen. Er war der Mrei treu ergeben und hat in vielen Logen, in die er auf seinen Kriegszügen kam, an den Logenarbeiten teilgenommen. (Loge in Liegnitz — Allg. Handbuch der Frmrei I. 110 — Taute, Blücher als Frmr. Ulm 1882). Vielleicht wird von berufener Seite in diesem Blatte ein mrisches Lebensbild des großen Marschall Vorwärts gezeichnet und der Besuche gedacht, die er auf seinen Kriegszügen verschiedenen Logen abgestattet hat. Wir wollen heute nur über seinen Besuch in der Loge „Archimedes zu den 3 Reißbrettern“ in Altenburg und die sich daran anschließende Ehrung berichten. Die Angaben darüber entnehmen wir den Werken: Dietrich, Blätter der Erinnerung 1882 und Dietrich, Gesch. der Loge „Archimedes zu den 3 Reißbrettern“ 1902.

In den schweren Schicksalsschlägen, die unserem deutschen Volke durch Napoleon I. von Frankreich zugefügt wurden, fanden die meisten Deutschen den besten Trost im festen Glauben an Gott und in der Hoffnung, daß das Joch der Fremdherrschaft doch endlich gebrochen werden müsse. Dieser Glaube und diese Hoffnung führten in dieser schweren Zeit viele würdige Brr der Frmrei zu. Sie arbeiteten in den Logen in Gemeinschaft mit gleichgesinnten edlen Männern und erhielten dadurch Mut zum geduldigen Ausharren und Anregung zum edlen Handeln.

Auch unser mutiger General-Feldmarschall, der feurige, unermüdliche Greis, der mit seinem

Digitized by Google

„Vorwärts“ seine Soldaten begeisterte, kehrte oft in den Logen Deutschlands ein, um mit Brrn mrisch zu arbeiten und sich für sein gefahrvolles Kriegshandwerk zu stärken und zu ermutigen.

Es wird in der Geschichte der Loge „Archimedes zu den 3 Reißbrettern“ berichtet, daß er am 15. April 1813 mit seinem Stabe in der Stadt Altenburg einzog nnd im Gasthause „Stadt Gotha“ Wohnung nahm. Die Brr des Archimed waren an diesem Tage in ihrer Bauhütte zur mrischen Arbeit versammelt, als ganz unerwartet Br Blücher, begleitet von Br Gneisenau, Br Scharnhorst und Ribbentrop, unter sie trat und an der Arbeit teilnahm. In begeisternden Worten wußte er in einer Ansprache Freude und Hoffnung anzuregen, als er am Schlusse der Arbeit erklärte, daß ihn und seine Begleiter das Verlangen in die Loge getrieben hätte, noch einmal, vielleicht zum letzten Male, als Mensch unter Menschen, als Br unter Brrn sich freuen und sein Gelübde für das geliebte Vaterland an den Stufen unseres Altars niederlegen zu können. Gleichzeitig gab er der zuversichtlich festen Hoffnung für eine glückliche Zukunft des deutschen Volkes beredten Ausdruck.

Man kann sich denken, daß es ein erhebendes Gefühl für jeden anwesenden Br war, mit Br Blücher, so lange er in Altenburg weilte, zusammen gearbeitet zu haben. Um noch einmal mit diesem vereint zu sein, wurde am 20. April 1813 eine Tafelloge abgehalten, zu welcher er sein Erscheinen zugesagt hatte. Leider wurde er noch in letzter Stunde durch Berufsgeschäfte abgehalten, seine Zusage zu erfüllen. Aber die oben genannten Begleiter Blüchers, Br Gneisenau, Br Scharnhorst und Br Ribbentrop nahmen daran teil. Der letztere entschuldigte den abwesenden Br Blücher und sprach die besten Wünsche für die Loge und das Land aus, in denen sie weilten.

Auf Wunsch des Br Blücher, der noch einmal, ehe ihn des Krieges weiterer Fortgang aus Altenburg hinweg in das Getümmel und die Gefahr der Schlachten führte, unter den Brrn weilen wollte, wurde am 28. April 1813 noch eine Festloge mit folgender Tafelloge abgehalten, an der er mit den genannten Brrn und einer Anzahl Offiziere der preuß. Armee teilnahm. Nachdem die Tafelloge eröffnet, das Gebet gesprochen worden war und der Mstr. v. St. die Besuchenden begrüßt hatte, sprach Br Blücher seinen Dank für die mehrfach gegebenen Beweise des Wohlwollens aus und hielt dann am Schlusse der Tafel eine feierliche Abschiedsrede, in welcher er den Wunsch äußerte, daß man seiner mit Brliebe, aber ohne Tränen gedenken möchte, wenn ihn, den greisen Krieger, auf seinem gefahrvollen Berufswege vielleicht bald der Tod ereilen sollte. Br Blücher verstand es bekanntlich, eine hinreißende, die Herzen bewegende Beredsamkeit zu entfalten, welche einen tiefen Eindruck hinterließ. Der treue Gott hat ihn zum Heile des Vaterlandes unverwundet in den zahlreichen Schlachten des Befreiungskrieges kämpfen lassen, aber sein Begleiter Br Scharnhorst empfing wenige Tage danach, am 2. Mai, in der Schlacht bei Lützen die Todeswunde. — In der Loge „Archimedes zu den 3 Reißbrettern“ wird noch das Buch, in das die Besucher jener denkwürdigen Mrarbeiten sich eigenhändig eingetragen haben, als wertvolles Andenken aufbewahrt.

Nachdem Br Blücher mit seinem Heere weitergezogen war, kamen für die Bürger der Stadt Altenbnrg nnd auch für die Loge „Archimedes zu den 3 Reißbrettern“ gar trübe Zeiten. Der Rückzug der verbündeten Heere führte die Franzosen wieder in die Stadt. Der wegen seiner in Tirol verübten Grausamkeiten gefürchtete französische General Broussier verlangte, daß die Brr dieselben Logenräume, in denen kurz vorher die deutschen Helden Blücher und Scharnhorst geweilt und die Brr für die Befreiung des Vaterlandes begeistert hatten, dazu öffnen und hergeben mußten, daß am 10. August der Geburtstag des Erbfeindes der Deutschen, Napoleons I., durch eine Festtafel und einen Ball gefeiert wurde. Hierauf wurde das Logenhaus in ein Magazin verwandelt und zwar so schnell und mit solcher Rücksichtslosigkeit, daß nicht einmal das Hausgerät gerettet werden konnte. Nach der Schlacht bei Leipzig wurde die Loge zu einem Lazarett für Offiziere eingerichtet, welches so lange in Benutzung blieb, bis auf Fürsprache des Brs v. Rosenberg das Haus geräumt und der Schlüssel am 13. Mai 1814 dem Mstr. v. St. Br Waitz übergeben wurde. Die Räume waren arg verwüstet und es war ein hartes Stück Arbeit, die Loge wieder zu einem traulichen Heim für Brr herzurichten. Sie kostete Zeit und Geld, aber durch die Opferwilligkeit der Brr wurden die Schwierigkeiten überwunden und das wiederhergestellte Logenhaus konnte durch ein besonderes Fest geweiht werden. Die Brr des „Archimedes“ erinnerten

Digitized by Google

sich dankbar der traulichen Stunden, in denen der Br v. Blücher, dessen Taten und Siege die Welt mit seinem Ruhme erfüllten, unter ihnen als Br geweilt hatte und beschlossen, ihm die Ehrenmitgliedschaft der Loge anzutragen und bei der Einzugsfeier des Logenhauses seine Büste feierlich in demselben aufzustellen.

Der damals in Berlin weilende Br Ludwig aus Altenburg wurde damit betraut, dem hochverehrten Fürsten Br Blücher die Glückwünsche der Loge zu der so rühmlich und glücklich bewirkten Befreiung des Vaterlandes zu überbringen und bei ihm anzufragen, ob er gestatten wolle, daß man seine Büste in dem Logenhaus aufstellen, ihm als einen Beweis ihrer unbegrenzten Hochachtung das Diplom als Ehrenmitglied überreichen und ihn als solches in ihrem Mitgliederverzeichnis führen dürfe.

Br Blücher kam diesem Wunsche erfreut und gern nach und gab die Versicherung, daß er sich recht gern der in Altenburg verlebten Tage erinnere und die Hoffnung hege, noch einmal in der Loge „Archimedes zu den 3 Reißbrettern“ Einkehr zu halten, wenn ihm der Mstr in der Höhe noch ein Lebensjahr schenke.

Am 21. September 1814 (vor 90 Jahren) fand die geplante Feier statt, über welche ein ausführlicher Bericht den Akten eingefügt wurde. Wir greifen aus ihm das Wichtigste heraus: Die angefertigte, jetzt noch erhaltene Büste wurde in feierlicher Weise mit Blumen und Kränzen geschmückt und nach einem Zwiegespräch zwischen dem Mstr. v. St. und den beiden Vorstehern enthüllt, während der Mstr folgende Worte sprach:

Es leuchte des Retters bescheidenes Vorbild —
Segnender Schutzgeist des Orts — künftigen Geschlechtern voran!
Ewig der unsere zu sein, reicht der Held uns im Geiste die Hände,
Mäßigung winkend im Glück, tröstende Hoffnung im Sturm.

Dann richtete er an des vaterländischen Helden geliebtes Bild folgende Worte:

Du, bei des Feindes und des Schicksals Streichen,
Du hast bewährt, was Gottes Stimme spricht:
Es soll der Mann von seiner Pflicht nicht weichen,
Auch selbst im Angesicht des Todes nicht!
Drum reich ich Dir des Maurers höchstes Zeichen,
Die Krone, die des Meisters Stirn umflicht,
Wenn er nicht scheut, am Rand der Ewigkeiten
Zur dunklen Kammer selbst hinabzuschreiten!!

Hieran schloß sich ein zu diesem Zwecke gedichteter Weihegesang. Nach einer Ansprache, welche die Taten und Tugenden des Gefeierten hervorhob, wurde mit einem Kettenspruch und einem Gebete die erhebende Feier geschlossen. Es schloß sich eine Tafelloge an.

Br v. Blücher, Fürst von der Wahlstadt, ist in dem Ehrenmitgliederverzeichnis unter Nr. 12 unter dem 8. September 1814 eingetragen. Als Todestag wird der 12. September 1819 angegeben. Die rasch sich drängenden Ereignisse der Zeit, der Festesjubel, die Reise nach England, die Rückkehr Napoleons von Elba und die erneuten Kämpfe mit demselben hinderten den Br Fürst Blücher, der Loge sofort seinen Dank für die Ehrung auszusprechen. In den Akten befindet sich ein Brief desselben vom 1. Februar 1817 an den Mstr. v. St. Br Ludwig, in dem er für die Ernennung zum Ehrenmitgliede dankt. Wir greifen daraus die Worte heraus: „Das Gefühl, vom G. B. A. W. dazu bestimmt gewesen zu sein, meinem guten deutschen Vaterlande durch Zersprengung der Fesseln, welche eine fremde Nation dem biederen Volke angelegt hatte, nützlich werden zu können, hat mich beglückt. Jene mir verliehene Bestimmung war die Veranlassung, die mich im April 1813 auch in das Heiligtum Ihrer Loge führte. Unvergeßlich werden mir die dort verlebten frohen Stunden bleiben, in welchen ich an den Arbeiten der gerechten und vollkommenen Loge „Archimedes zu den 3 Reißbrettern“ teilnehmen konnte. Mit den dankbarsten Erinnerungen werde ich immer die heißesten Wünsche zum G. B. A. W. für das Gedeihen Ihrer Arbeiten verbinden. Möge der große Baumstr Sie überall in seinen Schutz nehmen! Dies ist mein aufrichtigster Wunsch. Ihr treuverbundener OBr

G. L. v. Blücher.“

Neunzig Jahre sind vorüber, seitdem Br Blücher von der Loge „Archimedes“ zum Ehrenmitglied ernannt worden ist. Heute können wir uns über diese mutige Tat der Archimedesbrr freuen, die in jener Zeit unter schwierigen Verhältnissen furchtlos ihren Gefühlen für den Helden Ausdruck gegeben haben. Selbst diese Tat ist um so höher anzuschlagen, als unser großer Br Goethe nicht daran geglaubt hat, daß Napoleon fallen und unschädlich gemacht werden könnte, denn er hat ja den Ausspruch getan: „Rüttelt nur an euren Ketten, der Mann ist euch zu groß!“ Und doch ist mit Hilfe des A. B. A. W. der Sieg über ihn gelungen!

Digitized by Google

Allgemeine mrische Umschau.

Aus deutschen Großlogen.

Die Große Landesloge der Frmr v. D. besteht als Großloge seit 1770. Se. Königl. Hoheit, Br Prinz Friedrich Leopold von Preußen, ist ihr fünfzehnter Ordens†Mstr, während der z. Zt. amtierende Landes-Großmstr, Br Gartz, in der Reihe dieser Würdenträger die vierundzwanzigste Stelle einnimmt. An der Spitze der höchsten Ordensabteilung steht der Ordens†Mstr, dem ein Ordens-Ober-Architekt, ein Ordens-Unter-Architekt und der aus neun Brrn bestehende Ordensrat beigegeben ist. Dieser höchsten Ordens-Abteilung unterstehen sieben Kapitel (in Berlin, Königsberg, Rostock, Breslau, Hamburg, Krefeld und Nordhausen). Den Generalstab des Landes-Großmstrs bildet der gegenwärtig aus 28 Brrn bestehende Groß-Beamten-Rat. Der Großen Landesloge sind unterstellt: die 3 Provinziallogen in Breslau, Hamburg und Rostock, 34 Andreaslogen mit 2 Andreas-Delegationen und 16 Andreas-Vereinigungen, und 126 Johannislogen mit 25 mrischen Vereinigungen.

Am Ende des Mrjahres 1903/1904 zählte die Großloge „Zur Sonne" in Bayreuth 3064 aktive Mitglieder, darunter 2211 Mstr, 390 Gesellen, 463 Lehrlinge. Im ganzen 60 mehr als im Vorjahre. Sie zählte außerdem 242 Ehrenmitglieder, 203 permanent besuchende und 72 dienende Brr. Arbeitslogen fanden 407, Festlogen 73, Trauerlogen 22 und Konferenzen 547 statt. Milde Stiftungen u. dergl. zählte die Großloge 88, an Logen 33, an frmrischen Kränzchen 14.

Die Großloge „Zur Sonne" in Bayreuth zeigt an, daß sie in Braunschweig eine neue Johannisloge unter dem Namen „Dankward zum rauhen Stein" errichtet hat. Die Installation und Lichteinbringung der neuen Bauhütte fand durch den Ehrw. Großmstr Br Ficke am Sonntag, den 25. Sept., nachmittags 2 Uhr statt. Mstr. v. St. derselben ist Br C. Kämpe, Kaufmann in Braunschweig, Goslarischestr. 32.

Die im Lokal der Bundesloge „Sokrates zur Standhaftigkeit" in Frankfurt a. M. stattgefundene Quartal-Versammlung der „Großen Mutterloge des Eklektischen Freimaurerbundes" wurde durch den Ehrw. Großmstr Br Fritz Auerbach eröffnet. Er wurde hierbei unterstützt von den beiden Großaufsehern, den Sehr Ehrw. Brrn Stiebel und Collischonn und gibt zunächst verschiedene Mitteilungen. In Ausführung des Beschlusses der diesjährigen Jahresversammlung, betreffend den Beitritt der Großen Mutterloge zum Internationalen mrischen Bureau in der Schweiz, beschloß der Großbeamtenrat die Bewilligung eines Jahresbeitrags von frs. 150.—, der von sämtlichen Bundeslogen gleichmäßig zu tragen ist. Auf Ersuchen des Großbeamtenrates hat der Sehr Ehrw. Br Dr. Krafft in Straßburg i. E. die Große Mutterloge auf dem in Brüssel stattfindenden Internationalen Frmr-Kongreß vertreten. An Br Professor Dr. Bahnson in Hamburg ist anläßlich seines 50jährigen Doktorjubiläums ein Glückwunschtelegramm namens der Großen Mutterloge abgesandt worden. Dann berichtet der Vorsitzende in Kürze über die Ergebnisse des Großlogentages, indem er sich im wesentlichen auf das inzwischen erschienene Druckprotokoll beruft. Freilich könnten derartige Protokolle in der Regel kein vollständiges Bild der Verhandlungen geben, zumal sie auf die Diskussion nicht ausführlich eingehen könnten. Er könne nicht sagen, daß der Verlauf der Verhandlungen als durchaus erfreulich zu bezeichnen sei, wenn sich auch für die schärfsten Gegensätze schließlich eine Vermittlung gefunden zu haben scheine, so daß man hoffen dürfe, daß die Differenzen zwischen einzelnen Großlogen den nächsten Großlogentag nicht mehr beschäftigen werden. Der Gesetzentwurf über das Bundesgericht sei durch Annahme einzelner seiner (des Redners) Anträge modifiziert, alle wichtigeren Anträge seien indessen abgelehnt worden. Trotzdem hat die Großloge in Gemäßheit des Beschlusses der Jahresversammlung für das Gesetz gestimmt. Ob dasselbe Bundesgesetz werden wird, hänge nunmehr von der Entschließung der Großen Landesloge und der Großen Loge von Hamburg ab. Mit der Umwandlung der „Kreisschreiben" in ein Organ des Großlogenbundes solle ein bescheidener Anfang gemacht werden; die prinzipiellen Bedenken gegen ein solches Organ, die vielfach vorhanden sind, könnten indessen noch nicht als beseitigt gelten. Wichtige Entschließungen, — so auch Anerkennungsfragen von Bedeutung — mußten vertagt werden. Ein Kondolenzschreiben erging namens der Großen Mutterloge an die Symbolische Großloge von Ungarn anläßlich des Hinscheidens ihres Dep. Gr.-Mstrs Br Dr. Adolf Schermann in Budapest. Br Wilhelm Bernardi in Berlin erklärte sich durch Schreiben bereit, die Vertretung bei der Großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln zu übernehmen. In 12 Bundeslogen haben Wiederwahlen bezw. Neuwahlen stattgefunden. Die Sehr Ehrw. Brr Franz Martin und Joh. Morg, die aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl zum Mstr. v. St. bezw. Zug. Mstr. v. St. ablehnten, wurden zu Ehrenmeistern der Bundesloge „Joseph zur Einigkeit" ernannt. Der Vorsitzende berichtet zum Schluß über schriftliche Verhandlungen mit dem Kränzchen „Zur aufgehenden Sonne" in Sonneberg, das die Absicht hat, sein Verhältnis zur Coburger Loge zu lösen und sich in eine Loge der Großen Landesloge der Frmr v. D. umzuwandeln. Die Angelegenheit ist noch nicht geklärt, doch hat man auch mit der Großen Landesloge der Frmr v. D. diesbezügliche Verhandlungen gepflogen.

Digitized by Google

Aus deutschen Logen.

Der diesjährige Mstrtag der 5 unabhängigen Logen in Deutschland wurde, wie bereits gemeldet, am Sonntag, den 4. September, in Leipzig abgehalten. „Am Reißbrette“ schreibt über den Verlauf desselben: Der Vorsitzende, Br Fischer-Gera, erstattete den Jahresbericht, welcher ohne Debatte dankend entgegengenommen wurde. Sodann beschloß man, den bisher bezahlten Beitrag auch für das laufende Jahr an das Internationale Frmr-Bureau in Basel zu zahlen, während es dem einzelnen Ermessen der 5 Logen überlassen bleiben soll, auch zum Altersheim in Einbeck einen regelmäßigen Jahresbeitrag zu verwilligen. Weitere Anträge lagen nicht vor, und wurde daher nach Verlesen des Protokolls die kurze Konferenz geschlossen, an die sich ein sehr gemütliches Brmahl, gewürzt durch Reden und Vorträge, anschloß.

Am 24. Sept. beging Br Herrmann Wittner in Leipzig, der seinerzeit Mithegründer der Loge „Victoria“ in Berlin war, die Feier seines 25jährigen Mrjubiläums.

Die Loge „Eleusis zur Verschwiegenheit“ in Bayreuth, konnte infolge liebenswürdigen Entgegenkommens einer Anzahl bei den Festspielen mitwirkender Brr Künstler auch in diesem Jahre während der Generalproben der Wagnerfestspielzeit ihren Mitgliedern und deren Angehörigen einen höchst genußreichen musikalischen Abend bieten. Es wirkten mit: Kammermusiker Plook und Gattin, Braunschweig, Hofmusiker Lauberer, Karlsruhe, Opernsänger Jakobs, Chemnitz, Harfenvirtuos Professor Mooshammer, Budapest, Kammervirtuos von Fossard und Gattin, Bückeburg, und Konzertmeister Drdla, Wien.

Einen schmerzlichen Verlust hat die Loge „Wilhelm zur aufgehenden Sonne“ in Stuttgart zu beklagen, indem ihr 2. Aufseher, Br Friedrich Gutekunst, Privatier, am 12. Sept. unerwartet in den e. O. eingegangen ist. 75 Jahre alt, hat er nahezu 38 Jahre in dem Dienst der K. K. gestanden. Dem Beamtenkollegium gehörte er seit 34 Jahren in der Eigenschaft eines vorbereitenden Brs und später als 2. Aufseher an.

Am Sonntag, den 4. Sept., beging der Nestor der Frmrlogen in Frankfurt a. M., Br Kaspar Ludwig Wüst, seit 1838 der Loge „Carl zum aufgehenden Licht“ zugehörig, das Fest der diamantenen Hochzeit.

Wiederum hat die Loge „Zur Eintracht“ in Berlin einen schmerzlichen Verlust erlitten, indem Br Reinhold Teichmann am 8. Sept. in den e. O. hinüberschlummerte.

Am 15. Sept. früh verstarb der gel. Br Moritz Brand der Loge „Humanitas“ im Or. Berlin. Der Verstorbene konnte auf eine fast 25jährige Zugehörigkeit zum Bunde zurückblicken.

Zu seinem 80. Geburtstage sandte die Loge „Pilgrim“ in Berlin dem gel. Br Rich. Voorgang daselbst ein Glückwunschschreiben, welches Br Heß von derselben Loge in künstlerischer Weise hergestellt hatte. Eine beabsichtigte größere Feier dieses Tages wurde durch die Erkrankung der Gattin des greisen Brs verhindert, welche leider wenige Tage später das Zeitliche segnete. Möge der A. B. A. W. dem greisen Br Trost und Kraft schenken, den schweren Verlust mit Geduld und Fassung zu ertragen.

Am Sonntag, den 16. Oktober d. J., nachmittags $5^1/_2$ Uhr, veranstaltet die Vereinigung von Brrn der Berliner Loge „Zum goldenen Schiff“, in Frieses Festsälen, Alte Jacobstr. 128, ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert, unter Mitwirkung des Konzertsängers Br August Pfitzner, des Königl. Musikdirektors Br Irrgang und anderer Künstler.

Aus Amerika.

Die Groß-Loge von Connecticut hat ihre 116. jährliche Zusammenkunft in Hartford abgehalten. Der Groß-Sekretär berichtete 110 Logen mit 19,047 Mitgliedern im Staate. Als Großmstr wurde George H. Parsons von Norwich und als Groß-Sekretär John H. Barlow von Hartford erwählt.

In Jacksonville wurde die 75. jährliche Sitzung der Großloge von Florida abgehalten. 149 Logen mit 5432 Mitgliedern stehen unter ihrer Jurisdiktion und wurden Großmstr Thomas M. Puleston von Monticello und Groß-Sekretär Wilber P. Webster von Jacksonville wieder gewählt.

Aus der 1630. Sitzung der German Union Loge vom 5. Sept. berichtet der „Führer“ u. a.: Nachdem der Ehrw. Mstr die Brr zur Wiederaufnahme der Arbeit begrüßt und bewillkommnet hatte, gedachte er in kurzen Worten der entsetzlichen Katastrophe des Dampfers „General Slocum“ am 15. Juni, bei welcher Richard Gerstenberger ums Leben kam. Richard Gerstenberger gehörte der Loge nur ganz kurze Zeit an. Er erblickte das erste mrische Licht am 2. Mai, wurde zum M. K. G. befördert am 16. Mai und zum M. M. erhoben am 6. Juni d. J. Erst einige Tage nach dem Unglück wurde seine Leiche, sowie die der Frau und der Mutter unseres Brs gefunden, und im Beisein vieler Brr der Mutter Erde übergeben. Bei derselben Katastrophe verlor auch Br Folke seine Frau und seine Mutter, während er selbst sich mit Mühe und Not retten konnte. Dem verstorbenen Br Gerstenberger wurde eine stille T. B. gewidmet und zu seinem Andenken der Altar auf die übliche Zeit in Trauer gekleidet, während die Brr

Digitized by Google

das Andenken der verunglückten Schwrn durch Erheben ohne Hammerschlag ehrten.

Die Frmr in Pittsburg, Pa., haben für $ 85 000 einen Bauplatz für einen Tempel, der $ 300 000 kosten soll, gekauft.

Die United Brothers Loge 356 in New-York hat die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen, um ihr am 30. November und 1. Dezember stattfindendes goldenes Jubiläum zu einer würdigen und bedeutsamen Festlichkeit zu gestalten.

Auf der 1. regelmäßigen monatlichen Versammlung der Deutschen Tempel-Gesellschaft in New-York machte Präsident Br Gerhardt u. a. Mitteilung von einem Testamente des Ehrw. Altmstrs Br Thiele von St. Cecil Loge, laut dem nach dem Ableben gewisser Erben das hinterlassene Vermögen zwischen dem Deutschen Frmr-Heim und der „Bergh Society" geteilt werden soll. Es liegt von den Erben ein Angebot vor, $ 1500 als Abfindungssumme anzunehmen, und ward Br Heidermann beauftragt, für die Gesellschaft in dieser Angelegenheit tätig zu sein.

Anzeigen.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.

Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hôtel und Pension I. Ranges.

Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von **1. Mai bis Oktober.**

Prospekte gratis und franko.

Besitzer Br **F. H. Zorn.**

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessioniert)
für alle Militär- u. Schulexamina. Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Durchreisenden Brrn wird in Heidelberg das Hôtel Bayrischer Hof, am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.
Br *Schüler.*

Freiberg i. S.
„Hotel Kronprinz"
(Bahnhofstr. 19.)
Centralheizung. Telephon 299.
Besitzer Br **Schiff.**

Villa Minerva
Bad-Nauheim, Burgallee 4.
Mit großem Garten, in ruhiger, gesunder Lage, nächst dem Kurhause und den Parkanlagen empfiehlt:
bequem eingerichtete Zimmer
zu mäßigen Preisen.
Besitzer Br **Reinhard Knieriem.**

Rhein- u. Moselweine
offeriert billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**
Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**
Eigenbau. — Traubenkelterei.
Preisliste gratis und franko.
Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.
Brrn, die sich auf dieses Inserat beziehen, bewillige ich gern einen Extrarabatt.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrierte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logierhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend, der Besitzer
Br B. Liche.

Gesucht
Freimaurer-Zeitung Jahrgänge: 1870, 1890—1892.
Bauhütte Jahrgänge: 1879, 1881, 1882.
Gefl. Offerten an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Hierzu eine Beilage von C. A. Schwetschke & Sohn, Verlagsbuchhandlung, Berlin W. 35.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

// FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Br **Hans Gg. Thenau.**

Leipzig-Reudnitz, Nostitzstr. 57 II.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei genauer Quellen-Angabe — Frmr-Ztg. — gestattet.

№ 42. — Sonnabend, den 15. Oktober — 1904.

Bestellungen von Logen oder Brrn, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Rede zu der mit Schwrn abgehaltenen Trloge der Loge „Freundschaft zum südlichen Kreuze" im Or. Joinville in Brasilien. — Mißtrauen, Vertrauenslosigkeit. — Allgemeine mrische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Rede zu der mit Schwrn abgehaltenen Trloge der Loge „Freundschaft zum südlichen Kreuze" im Or. Joinville in Brasilien.

Von Br Dr. Ottokar Dörffel in Joinville.

(Fortsetzung.)

Das Gefühlsvermögen wird zuerst im Menschen regsam, und mit demselben beginnt die eigentliche geistige Tätigkeit des Menschen. Das neugeborne Kind fühlt, bevor es noch denken und wollen kann. Dieses Gefühlsvermögen ist ein tieferes, eindringendes Empfinden, und letzteres ist anfänglich bedingt durch die Sinnlichkeit, das heißt: unsere Sinne erhalten Eindrücke von der Außenwelt, und diese geben den Anstoß zur Erregung der Empfindung — des Gefühls. Je nachdem nun diese Eindrücke von außen angenehm oder widrig einwirken, wird im Menschen das Gefühl der Lust oder Unlust, des Begehrens oder Verabscheuens erregt. — Auf dieser Stufe hat der Mensch vor vielen Tieren nichts voraus.

Aber das Gefühl des Menschen bleibt auf dieser untersten Stufe nicht stehen, sondern es beginnt — allmählich selbsttätig werdend — mit dem von den Sinnen ihm zugeführten Material gewissermaßen zu spielen, es umzugestalten und anders zu formen; das Gefühl entwickelt sich somit zur Bildkraft oder Einbildungskraft, welche im Menschen eine eigene Gefühlswelt erzeugt, indem sie Bilder und Vorstellungen in ihm hervorruft, die mit der Außenwelt, mit der Wirklichkeit nichts gemein haben.

Diese Bildkraft, als Sitz und Quelle der menschlichen Gefühle, nennen wir Gemüt.

Diese Bildkraft — nunmehr Gemüt — wirkt zwar bereits selbständig, knüpft aber immerhin noch an die Eindrücke der Außenwelt an, und je nachdem diese auf das Befinden der Menschen wohlig oder widrig einwirken, erzeugt das Gemüt Gestalten, an die sich auf wohlige Wirkung Gefühle der Wonne und des Entzückens, auf widrige Wirkung Gefühle des Grauens und Entsetzens anknüpfen. Wirkt nun die Bildkraft hierbei noch nicht in völliger Übereinstimmung mit der Vernunft — wie dies in dem noch nicht zum Selbstbewußtsein herangereiften Geiste des Kindes, oder im Geiste des auf der untersten Stufe der Vernunft stehengebliebenen Naturmenschen der Fall ist — so nimmt sie nach Umständen eine falsche Richtung, auf welcher die Wonnegestalten in den Hintergrund treten, die Schreckgestalten dagegen die Oberhand gewinnen und sich im Innern des Menschen bleibend festsetzen.

Dem Menschen, welchem sich, namentlich in der Jugend, die Vorstellungen von Gespenstern, Klopfgeistern, Hexen, Teufeln oder sonstigen Spukgestalten des Aberglaubens einprägen, der wird diese Schreck- und Schauergeister sein Leben lang nicht los, und er beherbergt damit eine Hölle in sich, die ihm zeitweilig das Leben recht schwer macht; denn die Folge davon ist Furcht und Angst, Zwiespalt und Qual im Innern des Menschen, der doch von Natur zur Glückseligkeit angelegt ist.

Darum muß zur Bildkraft die Vernunft hinzutreten, welche den Menschen befähigt, den Zusammenhang der Gestaltungen einzusehen, sich der Gründe für die Erscheinungen bewußt zu werden, die Ursachen aus gegebenen Vorgängen

Digitized by Google

abzuleiten und mit dem Streben nach Wahrheit auch das Gute zu bezwecken.

Unter der Herrschaft der Vernunft gewinnt die innere Bildkraft ihre normale Tätigkeit; sie wird nun zur idealbildenden Kraft, welche den Menschen hoch erhebt über das Tierreich und ihn einführt in das Reich der Schönheit. Diese idealbildende Kraft nennen wir Phantasie, und sie ist es, die sich nicht mehr bindet an den Stoff der Außenwelt, sondern, frei waltend und gestaltend, mit dem Streben ins Unendliche sich aufschwingt über die irdische Masse und so im Menschen eine Idealwelt erzeugt. Sie, die Phantasie, ruft Vorstellungen und Bilder in uns hervor, die über Tod und Vergänglichkeit erhaben sind; sie ist eine schöpferische, göttliche Kraft, die es uns fühlbar macht, daß die im Menschen wirkende Kraft, die wir eben Seele, Geist nennen, nicht mit dem absterbenden Leibe zu Staub verfliegen kann, sondern zu weiterer Vervollkommnung sich aufschwingen wird. Sie, die Phantasie, ist es, welche in uns das Bewußtsein erzeugt, daß die menschliche Seele eine Ausstrahlung der Gottheit, ein „zum Bilde Gottes geschaffenes Wesen“ ist; — welche uns Offenbarung gibt von dem Walten eines allweisen Gottes, von einer allwaltenden, alles durchdringenden Vorsehung; eine Offenbarung, die uns die Vernunft an sich nicht geben kann, da sie, an Raum und Zeit gebunden, stichhaltigen Beweis dafür nicht beizubringen vermag. Hier ist des Dichters Wort zutreffend: „Was kein Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt.“

Solche Offenbarung, mit Recht eine göttliche zu nennen, kommt eben nicht von außen, auch nicht von oben, sondern aus dem Innersten des menschlichen Gemüts.

Es ist kein leerer, schmeichelnder Wahn,
Erzeugt im Gehirne des Toren.
Im Herzen kündet es laut sich an:
Zu was Besserm sind wir geboren;
Und was die innere Stimme spricht,
Das täuscht die hoffende Seele nicht.

Allüberall in der uns umgebenden Welt gewahren wir eine weise und wunderbare Entwickelung vom Winzigsten zu Größerem und Größtem, vom Einfachsten zum Gestaltenreicheren und Vollkommeneren. So verhält es sich auch mit der Entwickelung des geistigen Lebens der Menschheit: ein Gedanke gebiert den andern, eine Tat die andere. Eine jede gute Tat gelangt in der Reihe des unendlichen Fortschritts durch Verknüpfung mit anderen zu fortdauernder Wirkung. Leider ist's auch „der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären.“

So schreitet die Menschheit von Geschlecht zu Geschlecht weiter zu immer gestaltenreicheren Zuständen, welche — trotz aller zeitweise eintretenden Hemmnisse und Rückschritte — dennoch in materieller, wie in geistiger Beziehung vollkommener werden, wenn das auch nur langsam und allmählich geht. Dieser Entwickelung entrinnt auch keineswegs die Seele des einzelnen Menschen, der durch den Tod vom Erdendasein abgerufen wird. Getrost können wir daher im Vertrauen auf die allwaltende göttliche Vorsehung unsere Gedanken auf das Jenseits richten. Weder ein Himmel, wo die Seelen ihr Sein singend und betend in ewigem Feiern verschwelgen; noch eine Hölle, wo die Seelen in beißender Glut und Hitze verschmachtend ewige Pein leiden müssen, entspricht dem allgültigen Weltentwickelungsgesetze. Das sind irrige Gebilde des Gemüts, der menschlichen Bildkraft, bei welcher die Vernunft noch nicht mitgewirkt hat.

Wen aber etwa über das Wie und Wo einer künftigen Fortdauer der menschlichen Seele noch Skrupel und Zweifel beunruhigen sollten, der säume nicht, zur Phantasie seine Zuflucht zu nehmen, und bilde sich — gleich wie ein Paradies auf Erden — einen wonnigen Aufenthaltsort hoch oben am sternbesäeten Himmel in den bezauberndsten Farben, wo alle die lieben Seligen bei nützlicher Betätigung sich weiter zu bilden und zu höherer Vervollkommnung aufzuschwingen Beruf und Gelegenheit haben. Diese idealbildende Kraft, die Phantasie, wohnt ja jedem normalen Menschen inne und ist ihm nicht bloß zum Spaß gegeben; warum sollte er sie nicht benutzen können, um sich von quälenden Zweifeln zu befreien oder solche gar nicht in sich aufkommen zu lassen?!

Unser gottbegnadeter Mstr von Nazareth eröffnete im Vorgefühl bevorstehenden Abschieds seinen Jüngern die tröstliche Aussicht: „in meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.“ Und fürwahr, gel. Schwrn und Brr, millionenmal Millionen Sterne und Sonnen wandeln durch den Weltenraum. Das sternbesäete Himmelsrund, welches von unserm Erdstern aus ein menschliches Auge erreichen kann, ist ja nur ein kleiner Kreis in der grenzenlosen

Digitized by Google

Unendlichkeit des Weltalls. Könnten wir uns aufschwingen bis zu den fernsten Nebelflecken, die aus dichten Gruppen leuchtender Weltkörper bestehen, wir würden von da immer wieder Sternbild an Sternbild, Lichter an Lichter in unendlicher Zahl und Fülle erschauen; und wenn uns Sturmesflügel trügen durch das Grenzenlose ins Endlose hinaus millionenmal Millionen Meilen weit und immer weiter, so würden immer wieder neue, im Glanze hellleuchtender Sonnen und Sternbilder prangende Rund- und Fernsichten vor unsern staunenden Blicken vorüberziehen. Von solch grenzenloser Unendlichkeit kann selbst die lebendigste Phantasie nur ein nebelhaftes Bild gewinnen.

Nach alledem gemahnt uns die Frmrei an den Tod, nicht: damit uns dieser Gedanke Angst mache, uns die Freude am Dasein verbittere und den Lebensmut beuge —, o nein! stärken soll uns dieser Gedanke; fruchtbringend und segensreich soll er werden fürs Leben, damit wir durch ihn des Lebens Wert und Würde erst richtig schätzen, die Güter des Lebens erst recht gebrauchen und genießen lernen, und damit auch befähigter werden, der Bestimmung unseres Daseins mit Beharrlichkeit und echter Begeisterung nachzustreben. Ins Leben hinaus und für das Leben sollen wir aus dieser Trauerfeierlichkeit etwas Bleibendes mitnehmen, und dieses Bleibende ist der lebendige Widerhall, den das vom Altare der Wahrheit erklungene Wort in unserem Gemüte findet, wie der fortwirkende Nachklang, der von den Gräbern ins Gewirr des alltäglichen Lebens herübertönt. Das, gel. Schwrn und Brr, sind die lebendigen Zeugnisse unserer Trauer —, die Früchte, die an den Stätten der Verstorbenen reifen.

Blickt um Euch her, den Keim seht Ihr versinken;
Doch ob er gleich sich in die Nacht verlor, —
Es kommt der Lenz mit Auferstehungswinken,
Und herrlich sprießt die junge Saat hervor.
Und diese Glut, die uns im Herzen lodert,
Und dieser Geist, der schafft, könnt nichtig sein?!
Nein, Schwrn, Brr, nein!
Wenn auch der Leib vermodert,
Was in uns wirkt, das bleibt,
Und das wird ewig sein.

(Fortsetzung folgt.)

Mißtrauen, Vertrauenslosigkeit.

Ein Hauptideal der Frmrei ist und bleibt die Nächstenliebe, wie sie das Christentum verlangt, die nicht in schönen Reden, sondern in menschenfreundlichen Taten sich ausprägt. Leider tritt dieser Liebe so manches Hindernis entgegen. Dazu gehört auch das Mißtrauen, das in mancher Seele wuchert und üble Früchte trägt. Man sagt ja: es gibt Menschen, die andern alles Schlechte, nie aber etwas Gutes zutrauen. Daß solches Mißtrauen der Liebe schadet und die Herzen verbittert, ist klar. Um diesen Fehler zu heilen, muß man zuerst seine Quellen zu erforschen suchen. Zu diesen Quellen gehört ganz besonders das Vorurteil. Die Zahl der Vorurteile, die viele Menschen betören, ist leider nicht gering. So hat mancher das Vorurteil gegen Reiche, daß sie die Armen verachteten und daß in ihren Augen nur der etwas gelte, der, wie man sagt, das nötige Moos hat. Ein anderer hat wieder Vorurteile gegen gewisse Stände oder Rassen, z. B. gegen die Juden, von denen man sagt, daß ihnen nichts über Gewinn ginge und daß sie bei Aussicht auf Gelderwerb kein Mittel scheuten, um das gewünschte Ziel zu erreichen. Gegen die Juristen, Rechtsanwälte herrscht das Vorurteil, daß sie Rechtsverdreher seien und daß es ihnen nicht um Recht, sondern nur um den eigenen Verdienst zu tun sei, und gegen Geistliche tritt manchmal das Vorurteil auf, daß sie Heuchler seien und das selber nicht glaubten, was sie lehren. Daß diese und noch andere Vorurteile das Vertrauen mächtig untergraben und die Vertrauenslosigkeit und das Mißtrauen fördern, liegt auf der Hand. Mag man nun auch das Mißtrauen zu entschuldigen suchen und von der Vertrauensseligkeit gefährliche Seiten nachweisen, fest steht, daß durch Mißtrauen die Eintracht in der Menschheit leidet, ihre Zufriedenheit erstickt und der Verbitterung Platz gemacht wird, und zweifellos ist darüber zu wachen, daß das Unkraut des Mißtrauens nicht in die Loge einziehe und die Brherzen kalt und teilnahmlos gegen einander mache. Die Frmrei verlangt Duldung und Teilnahme gegen alle Brr; verlangt ideale Anschauungen und aller Pessimismus ist ihr zuwider. Daher muß sie auch gegen Mißtrauen ankämpfen und seine Quellen zu verstopfen suchen. Die Frmrei bahnt deshalb nicht nur Selbsterkenntnis, sondern auch Menschenkenntnis an, und die wahre und tiefe Erkenntnis der Menschenherzen schützt vor Mißtrauen und ungerechter Beurteilung der Nebenmenschen. Freilich muß sich auch jeder Br hüten, Mißtrauen hervorzurufen durch taktloses Benehmen, durch

Digitized by Google

aufreizende Worte oder rätselhafte Taten. Ich schließe mit dem bekannten Sprichworte: „Vertrauen erweckt wieder Vertrauen!“ und mit folgenden Worten hervorragender Männer: Edlen Sinn bindet nur Vertrauen (G. Freytag). — „Wer noch vertraut, der kann nicht böse sein“ (Th. Körner). Das Vertrauen ist in der sittlichen Welt eine ungeheure Macht, auf die man nicht leicht zu viel rechnet. Man muß es sich auch dann bewahren, wenn man es auch noch so oft getäuscht sieht (Rich. Rothe). Vorsicht im Vertrauen ist allerdings notwendig, aber noch notwendiger ist Vorsicht im Mißtrauen (Eötvös). Ohne Vertrauen sollte man kein großes Werk, weder in der Politik noch in der Industrie unternehmen (Cavour). Br Pilz.

Allgemeine mrische Umschau.

Aus deutschen Großlogen.

In der Versammlung der Großen National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln“ vom 24. Sept. ist der bisher mit der einstweiligen Führung der Kassengeschäfte betraute SE. Br Hugo Brandt zum Großschatzmstr gewählt worden.

Am 28. Sept. ist der Ehrw. zugeordnete National-Großmstr der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ im 73. Lebensjahre zum ewigen Frieden eingegangen. Am 1. April 1853 in die Loge „Blücher von Wahlstatt“ in Luxemburg aufgenommen, trat Br Karl von Roese im Jahre 1888 zur Loge „Zu den drei Seraphim“ im Or. Berlin als ordentliches Mitglied über, er wurde 1891 in das Bundes-Direktorium und als Nachfolger des Ehrw. Br Bensen nach dessen Weggang zum zugeordneten National-Großmstr gewählt. Noch im vergangenen Jahre, am 20. März, hatten die Brr der Loge „Zu den drei Seraphim“ die Freude, das 50jährige Mrjubiläum des geliebten Mstrs mit ihm in voller Rüstigkeit zu begehen. Der S. Ehrw. Br Tuckermann, vors. Mstr der Loge „Zu den drei Seraphim“, begrüßte damals den Br von Roese mit den Worten: „Die Loge „Zu den drei Seraphim“ schätzt sich überaus glücklich, Dich als Jubilar in ihrer Mitte zu haben. Sei gegrüßt! Fünfzig Jahre hast Du dem Bunde in Liebe und vollster Hingabe gedient. Wir danken dem G. B. d. W., daß er Dich so in voller Manneskraft bis heute erhalten hat, wir bitten ihn, daß er Dich in dieser Kraft weiter erhalten möge, zur Ehre des Bundes und der ganzen Mrei; so schmücke ich Dich mit dem goldnen Schurz, den Dir die Loge der „Drei Seraphim“ stiftete, als dem Zeichen goldenen Lohnes für goldige Arbeit! So wie Herkules der Befreier des an den Felsen geschmiedeten Prometheus wurde, so sei Du ferner uns Befreier und unser Leitstern. Das walte der G. B. a. W.!“ Leider hat die Bitte des gel. Br Tuckermann nur für kurze Zeit Erhörung gefunden. Die Beerdigung fand am Sonnabend, den 1. Okt., statt.

Am 29. Sept. beging der Ehrw. National-Großmstr Br Gerhardt von der Großen National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln“ in Berlin sein 50jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß haben das Bundesdirektorium und die Großloge „Zu den 3 Weltkugeln“ sowie zahlreiche Johannislogen, deren Ehrenmitglied der Ehrw. Großmstr ist, demselben ihre Glückwünsche durch Adressen zum Ausdruck gebracht.

Die unter der Großen Mutterloge des Eklekt-Frmrbundes in Frankfurt a. M. arbeitende Loge „Friedrich zur Gerechtigkeit“ in Berlin feierte am 28. Sept. unter großer Beteiligung der Brr sowie unter Teilnahme einer stattlichen Anzahl besuchender Brr, darunter des SE. zugeordneten Mstrs. v. St. Br Radziejewsky (Friedrich Ludwig Schröder) und Br Christiani, Vertreter der Großen Mutterloge des Eklekt. Frmrbundes bei der Großloge „Royal York“ das 40jährige Mrjubiläum ihres SE. Alt- und Ehrenmstrs Br Wollner. Nach einer herzlichen Ansprache des SE. Mstrs. v. St. Br Goldmann, der ausführte, daß wir das Fest des besonderen Vorbildes wegen, nicht nur des Jubilars, sondern auch um unserer selbst willen feiern, nahm der SE. Br Wollner das Wort, um in längerer, von scharfem und durchblickenden Geiste durchsetzten Rede ein Resumé seines mrischen Wirkens zu ziehen. Einen ergreifenden Eindruck machte es, als Br Wollner das vergilbte Manuskript seiner ersten Rede zur Hand nahm, die er vor 40 Jahren als Br-Lehrling in der Loge „Zur siegenden Wahrheit“ in Gleiwitz, in der er aufgenommen wurde und der er heute noch als Ehrenmitglied angehört, auf Aufforderung seiner Brr gehalten hat. Br Wollner setzte auseinander, daß der Inhalt der vor 40 Jahren gehaltenen Rede auch heute noch nicht verblaßt sei, weil eben mrische Wahrheiten in derselben enthalten seien. Nach einem von Br Brieger stimmungsvoll vorgetragenen Gesang: „Wo du hingehst, da will auch ich hingehen“ schloß diese erhebende Feier im Tempel, die allen Brrn, welche daran teilgenommen haben, in nachhaltiger Erinnerung bleiben wird. Bei der sich anschließenden Tafelloge wurde mit einer poetischen Ansprache seitens des SE. zugeord. Mstrs. v. St. Br Hahn dem Jubilar ein Ehrenbecher überreicht, den Br Wollner unter bewegten Worten entgegennahm.

Aus deutschen Logen.

Die Loge „Balduin zur Linde“ gedenkt in diesem Winter aller 14 Tage einen Vortragsabend

Digitized by Google

mit anschließender Debatte, wie solche schon länger die Loge „Phönix" eingeführt hat, abzuhalten. Das Verzeichnis der Vorträge mit Themenangabe werden wir in nächster Nummer veröffentlichen.

Am 26. Okt. d. J. vollendet die Loge „Archimedes z. ew. Bunde" in Gera, eine der arbeitsamsten und segensvollst wirkenden deutschen Hütten, ihr hundertjähriges Bestehen, dem sie Sonntag, den 30. Okt. eine Feier widmet, an der sich gewiß sehr viele Logen beteiligen werden. Die Festordnung ist folgende: Sonnabend, den 29. Okt., abends 8 Uhr: Begrüßung der Festgäste im Logenhause. Gesellige Unterhaltung. Sonntag, den 30. Okt. Vorm. 9 Uhr: Frühstück im Speisesaale des Logenhauses, gegeben von der Jubilarin. Vorm. $10^1/_2$ Uhr: Festarb. im Tempel des Logenhauses. Nachm. 3 Uhr: Festtafelloge in der Tonhalle am Theaterplatz. Nach Schluß der Tafelloge gesellige Vereinigung daselbst in Gegenwart der Schwrn.

Br (Kammermusiker) Adolf Kugler, Mitglied der Loge „Johannes der Evangelist zur Eintracht" in Darmstadt, der sich durch seine mr Kompositionen (Mr Gebet, Dem Weltenmeister, Vergiß für mich die Rose nicht, Melodram Mozart) weitern Kreisen bekannt gemacht hat, hat, wie die „Lat." mitteilt, am 17. Sept. sein 25jähriges Mrjubiläum gefeiert.

Am 23. September ist der gel. Br Herrmann Rettig (Rentner) in Berlin nach langen schweren Leiden im 73. Lebensjahre in den e. O. abberufen worden. Er gehörte dem Bunde und speziell der Loge „Zum goldnen Pflug" seit dem 11. April 1863 an und hatte die höchste Ordensstufe erstiegen.

Br Settegast in Berlin wird im Herbst d. J. sein 50jähriges Mrjubiläum feiern.

Emil H. Thomas, einer der beliebtesten Schauspieler Berlins, ist in der Nacht vom 18. zum 19. Sept. gestorben. Wie die „Lat." mitteilt, war der Verstorbene Mitglied der Loge „Emanuel" in Hamburg, in der er 1870 aufgenommen worden war. Er war am 24. Dez. 1836 in Berlin geboren und begann hier seine Bühnenlaufbahn am 5. Jan. 1855 unter der Direktion Teichmann am damaligen Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater. Sieben Jahre wirkte er in Berlin, dann war er 16 Jahre am Thalia-Theater in Hamburg unter der Direktion Maurice tätig. Eine Zeit lang war er auch Direktor des Woltersdorf-Theaters in Berlin; als er aber hier kein Glück hatte, ging er nach Wien an das dortige Stadttheater, wo indessen der Theaterbrand seiner Tätigkeit ein Ende bereitete. Br Thomas kam dann wieder nach Berlin, um 1887 die Direktion des Zentral-Theaters zu übernehmen. Da auch hier ihm das Glück nicht hold war, kehrte er zur schauspielerischen Tätigkeit zurück, und war unter der Direktion Schönfeld und Kren am Thalia-Theater und unter Direktor Schulz am Metropol-Theater tätig. Zuletzt gab er Gastrollen.

Schwere Verluste hat die Johannisloge „Zum bekränzten Cubus" in Gnesen beim Eintritt in das neue Säkulum zu beklagen. Nachdem kurz nach der Jahrhundertfeier der langjährige Mstr. v. St., Ehrenmstr Br Boeder, in den e. O. abberufen wurde, ist ihm am 9. September im 74. Lebensjahre der zugeord. Mstr, Rechnungsrat Br Albert Willasch, durch den Hammerschlag des A. B. a. W. zu höherer Arbeit gefolgt. Im Anschluß an das Begräbnis fand am Montag, den 12. September, eine feierliche Trloge statt, in welcher der Mstr. v. St. Br Kietzmann den teuren Entschlafenen mit ergreifenden Worten feierte.

Die Loge „St. Johannes zum schwarzen Adler" im Or. Landsberg ist von einem schweren Verlust betroffen worden. Ihr langjähriger Schatzmstr Br Franz Koenig, Kaufmann und Stadtrat, ist im 70. Lebensjahre am 1. Juli d. Js. zu höherer Arbeit in den e. O. abberufen worden. Der Verewigte war Ehrenmitglied der Großen National Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln."

Am Sonntag, den 4. September, nachmittags $^1/_2$6 Uhr, versammelte sich eine größere Anzahl Brr der Loge „Zur alten Linde" in Dortmund, um die Grundsteinlegung für den lange geplanten und nun endlich ins Werk gesetzten Umbau des Logenhauses feierlich zu vollziehen. Nachdem in den noch stehenden Räumen des alten, allen Brrn so liebgewordenen Gebäudes der SE. Mstr. v. St. Br Metzmacher auf die bisherige Geschichte des Baues hingewiesen und eine auf Pergament geschriebene Urkunde verlesen hatte, wurde das Schriftstück von allen anwesenden Brrn unterzeichnet, worauf sich diese in die neuerrichteten Fundamente begaben. Der Kasten mit der Gründungsurkunde, der Logenliste dieses Jahres, einem Dortmunder Adreßbuch, den Plänen und Kostenanschlägen wurde verlötet und in den Grundstein eingelassen. Darauf trat der Mstr. v. St. heran und führte 3 Hammerschläge auf den Stein, indem er sie mit den Worten begleitete, die von ihm und den Brrn Aufsehern bei der Eröffnung jeder Logenarbeit ausgesprochen werden. Ihm folgten sämtliche Brr, jeder mit einem angemessenen Spruche. Damit war die schlichte Feier beendet, und im Herzen jedes Brs hallte der Wunsch nach: Möge die neue Stätte für die Mrei fruchtbringend und lebenweckend werden, wie die alte war! (Bdsbl.)

Br Fritz Gottschewski, der seit einer langen Reihe von Jahren den ersten Hammer der Loge „Victoria zu den drei gekrönten Türmen" in Marienburg geführt hat, ist ganz unerwartet im 72. Lebensjahre in den e. O. abberufen worden. Der Verewigte war Ehrenmitglied der Großen Nationalmutterloge „Zu den drei Weltkugeln" sowie der Logen „Constantia zur gekrönten Eintracht" im Or. Elbing, „Eugenia zum gekrönten Löwen" im Or.

Digitized by Google

Danzig, „Victoria zu den drei gekrönten Türmen" im Or. Graudenz, „Zur goldnen Harfe" im Or. Marienwerder und „Friedrich zum unauslöschlichen Gedächtnis" im Or. Dirschau.

Am 19. September cr. fand unter Vorsitz des Prov.-Großmstrs Br Stentzel die erste Quartalversammlung der Prov.-Loge d. Fr. v. D. in Breslau statt, zu welcher sich die Brr zahlreich versammelt hatten. Außer der Besprechung interner Angelegenheiten, teilte Mstr Stentzel mit, daß die Schmiedeberger Loge an Stelle ihres verstorbenen Mstrs Friese, den Br Hermann Kahl, Maurermeister in Arnsdorf i. R., gewählt habe und daß derselbe am 5. Oktober in sein Amt eingeführt worden ist, und daß in Jauer, Loge „Martin zu den drei goldnen Ähren", der Mstr Hampe wegen schwerer Erkrankung sein Amt habe niederlegen müssen und an seiner Stelle Br Julius Mayer, Granitbruchbesitzer in Jauer, gewählt worden sei. Seine Amtseinführung soll am Stiftungsfeste am 5. November erfolgen. Wir wünschen beiden neuen Mstrn reichen Segen in ihrer mrischen Arbeit.

Zu Ehren der im September d. J. in Breslau stattgefundenen Naturforscherversammlung wurde den an derselben teilnehmenden Brrn von den drei Breslauer altpreußischen Logen ein Brmahl gegeben, das am 21. September cr. in den Räumen der „Vereinigten Loge" stattfand. Leider hatten die vielfach an diesem Tage angesetzten Festlichkeiten nur wenigen auswärtigen Brrn Zeit gegönnt, dem Rufe der Loge zu folgen; jedoch waren die Brr aller hiesigen drei Logen in großer Anzahl erschienen. Der lebhafte anregende Verkehr unter allen Brrn bewies gar bald, in welcher Herzlichkeit dieselben einander zugehören und die Anregung, mehrfach im Jahre solche gemeinschaftliche Brmahle zu begehen, fand begeisterte Aufnahme. Wohl alle schieden — zum Teil zu sehr später Stunde — mit dem angenehmen Bewußtsein, einen köstlichen reich durch Musik und Wort verschönten Abend genossen zu haben.

Am 25. September feierte die Loge „Wilhelm zur deutschen Eiche" in Ohlau ihr 27. Stiftungsfest. Zahlreich hatten sich besuchende Brr aus fremden Orienten eingefunden und in herzlicher Freude verlief das schöne Brmahl. Die Arbeit leitete der sehr ehrw. Mstr Br Adelt mit einer geistvollen Ansprache ein, worauf Br Krecker über „Kunst und Frmrei" sprach. Die Tafelloge wurde durch treffliche Reden und wertvolle musikalische Vorträge, bei denen Br Hans Hielscher aus Breslau reichen Beifall errang, gewürzt. Es war ein köstliches Fest, das der ausgezeichneten Leitung der kleinen Bauhütte zur hohen Ehre und Freude gereichte. (Schles. Bbl.)

Am Sonntag, den 25. Sept. fand in Bad Oeynhausen das frmrische Herbstfest des Nordwestfälischen Logenverbandes statt. Anwesend waren die Logen „Armin zur deutschen Treue"-Bielefeld (Vorort), „Wittekind zur Westfälichen Pforte"-Minden, „Aurora"-Minden, „Albrecht Wolfgang"-Stadthagen, „Rote Erde"-Herford. Der Zug. Mstr. v. St. Br Droop-Bielefeld eröffnete und leitete die Versammlung. Br (Gymnas.-Lehrer) Beudel-Bielefeld hielt einen Vortrag über „die Frmrei und die religiöse Frage der Gegenwart", der allgemeinen Beifall fand. Auf Antrag des Br Raue-Stadthagen wird dieser Vortrag gedruckt und jedem Br zugängig gemacht. Bei dem sich anschließenden Brmahl, an dem 50 Brr teil nahmen, brachte Br Droop-Bielefeld den Kaisertoast aus. Br Kusch-Oeynhausen begrüßte die Brr und hob in seiner Rede hervor, daß das Oeynhausener Kränzchen in diesem Jahre auf ein 10jähriges Bestehen zurückblickt. Br Trauthan-Bielefeld gedachte der Frmrei und der Großlogen. Br Pastor Krüsemann (Aurora)-Minden brachte den Schwesterntoast, der viel Beifall erntete. Durch Gesang (Br Opernsänger Boldt, Siebers-Minden, Fiedler-Bielefeld) und Vorträge auf der Geige (Br Hackel-Oeynhausen) Flügel (Br Kusch-Oeynhausen) wurden die Pausen ausgefüllt. Br Blumenthal-Herford brachte den musik. Brrn den Dank. Nach Schluß des Brmahls blieben die Brr noch einige Stunden froh beisammen.

Aus deutschen Frmrkränzchen.

Die erste Versammlung nach der Sommerpause, die am Dienstag, den 20. Sept. stattfand, brachte den Brrn der frmrischen Vereinigung in Groß-Lichterfelde (West) in mrischem Sinne vielseitig Anregung und Genuß. Nachdem der Vorsitzende, Br Tolle, die Brr herzlich begrüßt und ihnen zugerufen hatte: „Fürs neue Jahr zu ernstem Gange, auf, treuer Mr, rüste Dich", machte er sie bekannt mit dem Vortrage über die alte und moderne italienische Kunst, den der Hl. Landes-Großmstr Br Gartz in der Großen Loge gehalten hatte. Er fand den ungeteilten Beifall aller Brr. Br Max Geisler wiederholte sodann auf Wunsch noch einmal den Vortrag, den er in unserer Junisitzung gehalten hatte.

Aus England.

Wie der „Freemason" mitteilt, hat die Großloge von England im letzten Vierteljahr 17 neue Logen gestiftet, die die Matrikel-Nrn. 3051 — 3067 tragen. Davon befinden sich 3 in London, 7 im übrigen England und 7 im Ausland, nämlich 3 in Bengalen, 2 an der Westküste Afrikas (Akkra und Lagos) und je eine in Ägypten (Tanta) und der Oranje-Fluß-Kolonie (Heilbron).

Aus den Niederlanden.

Die Loge „L'Union provinciale" im Or. Groningen erhielt nach der „Union frat." von einer Dame, die unbekannt bleiben will, zu ihrem Logenhausbau 5000 Gulden geschenkt.

Digitized by Google

Aus Osterreich-Ungarn.

Das von der Loge „Deák Ferencz“ in Budapest gegründete „Heim für verkrüppelte Kinder“ hatte jüngst einen interessanten Gast, indem der Delegierte des japanischen Unterrichtsministeriums Dr. Nakai Motokichi, Universitätsprofessor und Arzt aus Tokio, dasselbe besuchte. Zurzeit hat das Institut 10 Pfleglinge, die außer gründlichem Schulunterricht auch Unterricht in Handarbeiten empfangen, damit sie sich, sobald sie aus der Anstalt entlassen werden, ihr Brot durch ihrer Hände Arbeit verdienen können. Über das Gesehene gab der Herr Professor seiner Freude wiederholt lebhaften Ausdruck.

Am 20. Sept. ist der K. K. Kronanwalts-Substitut, Dr. Béla v. Katona, Ehren-Großmstr der Symbolischen Großloge von Ungarn, in Csetnek, wo er auf Urlaub weilte, plötzlich gestorben. Er war am 27. Januar 1855 in Boros-Jenő im Arader Komitat geboren. Seine Gymnasialstudien absolvierte er in Debreczen und Kecskemét, während er später die Budapester Universität besuchte, wo er im Jahre 1876 zum Doktor der Rechte promoviert wurde. Zwei Jahre später erwarb er sich das Advokatendiplom. Im Oktober 1874 wurde er Rechtspraktikant am Kecskeméter kön. Gerichtshofe, 1876 Vizenotar, 1877 beim kön. Gerichtshofe in Zilah Notar; 1883 wurde er zum Vizestaatsanwalt in Kecskemét, 1886 in Budapest, 1887 zum Staatsanwalt in Lugos und 1892 in gleicher Eigenschaft in Budapest ernannt. Am 16. Juli 1895 erfolgte seine Ernennung zum Oberstaatsanwalt-Substituten und am 7. Febr. 1900 seine Ernennung zum Kronanwalt-Substituten. Er stand an der Spitze mehrerer Vereine, u. a. des Sträflingsunterstützungs- und des Rechtsschutzvereins.

Aus der Schweiz.

Der Großschatzmstr der Großen Landesloge „Alpina“ hat seiner Vaterstadt Wald 100 000 Mk. zu Erziehungszwecken geschenkt.

Aus Amerika.

Der jüngst verstorbene Br Eduard Wolverton in Hartford City (Indiana) hat nach der „Lat.“ sein ganzes Vermögen, das auf 30 000 Dollar geschätzt wird, seiner Loge vermacht.

Aus Asien.

Der Odd-Fellow-Orden hat auch eine Loge in Japan, die „Far East-Loge Nr. 1“ in Jokohama. Sie darf aber nur unter der Bedingung arbeiten, daß sie keinen Japaner als Mitglied aufnimmt, weil die japanischen Gesetze die Mitgliedschaft in einer geheimen Gesellschaft verbieten. Hierzu schreibt die „Lat.“: Andrerseits gestattet aber auch der Odd-Fellow-Orden nur die Aufnahme Weißer; die Aufnahme von Mischlingen von Weißen und Indianern in solchen Territorien, deren Einwohner gemischtes Blut haben, wurde zwar vor drei Jahren erlaubt, aber im nächsten Jahr wieder verboten. Nun ist aber doch, weil in den Konstitutionen für untergeordnete Logen eine Bestimmung, daß nur Weiße aufgenommen werden sollen, nicht enthalten ist, versehentlich ein Japaner während seines Aufenthalts in der Union in der „Dexter-Loge Nr. 767“ in Dexter (New York) aufgenommen worden, und die Sache wurde offenkundig, als der Japaner nach seiner Rückkehr die Jokohamer Loge besuchte, die darüber an die Souveräne Großloge berichtete. Der Japaner wurde darauf bedeutet, in seinem eignen Interesse seine Ordensmitgliedschaft in seiner Heimat nicht zu veröffentlichen.

Vermischtes.

Der internationale Freidenkerkongreß trat am 20. Sept. in Rom zu einer Tagung zusammen. Das Programm desselben richtete sich an alle Freidenker, an alle Frmr, an alle ethischen Gesellschaften, freien Universitäten und Volksbildungsinstitute, an die Vereine für politische und soziale Studien, für Leichenverbrennung und an alle fortschrittlichen und antiklerikalen Kreise. Auf der Tagesordnung standen drei Punkte: 1. Das religiöse Dogma und die Wissenschaft; 2. Die Beziehungen zwischen Staat und Kirche; 3. Die Organisation und Propaganda des Freidenkertums.

Die Vertreter der drei altpreußischen Großlogen hatten anläßlich der Verlobung des Kronprinzen Wilhelm folgenden Glückwunsch an Seine Majestät den Kaiser abgesandt: Berlin, den 12. Sept. 1904. Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König! Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Eure Kaiserliche und Königliche Majestät wollen allergnädigst geruhen, die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche der Vertreter der drei altpreußischen Großlogen zu dem freudigen Ereignis der Verlobung Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reichs und von Preußen entgegenzunehmen. Möge der Allmächtige das Hohe Brautpaar in Seinen heiligen Schutz nehmen und zu dessen eigenem Glück wie zum Wohle des Vaterlandes führen. Mit der Versicherung unwandelbarer Treue verharren wir in tiefster Ehrfurcht als Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät alleruntertänigste Vertreter der Großen National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln“ gez. Gerhardt, Geheimer Regierungsrat, der Großen Landesloge der Frmr von Deutschland gez. Gartz, Geheimer Justizrat, der Großen Loge von Preußen, gen. „Royal York zur Freundschaft“ gez. Wagner, Dr. phil. und Professor. — Darauf ist folgende Antwort eingegangen: An die Herren Vertreter der drei Altpreußischen Großlogen zu Berlin. 32 104. Geheimes Zivil-Kabinett Sr. Majestät des deutschen

Digitized by Google

Kaisers und Königs von Preußen. Potsdam, den 14. Sept. 1904. Seine Majestät der Kaiser und König haben mich zu beauftragen geruht, den Herren Vertretern der drei Altpreußischen Großlogen für die Allerhöchstihnen gewidmeten freundlichen Glückwünsche zur Verlobung Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen Allerhöchstihren wärmsten Dank auszusprechen. Es gereicht mir zur Freude, mich dieses Allerhöchsten Befehls hiermit zu entledigen. Der Geheime Kabinettsrat, Wirkliche Geheime Rat, gez. von Lucanus.

Das Gesetz der Vergebung. In Italien ist ein sensationelles Gesetz in Kraft getreten. Ein Gesetz im Interesse derjenigen Verbrecher, die sich zum erstenmale vergangen haben. Dieses Gesetz erhebt die Sühne tatsächlich schon bis zu dem frmrischen Begriffe der Vergebung. Es führt den Titel „Gesetz der Vergebung“ und ist am 15. Juli in Kraft getreten. Im wesentlichen enthält es folgende Bestimmungen: Der Verurteilte wird nach Erbringung des Urteils nicht in Haft, sondern auf freien Fuß gesetzt und nur im Falle eines Rückfalles wird die zugeurteilte Strafe vollzogen. Wenn der Verurteilte innerhalb einer bestimmten Frist sich keiner neuerlichen strafbaren Handlung schuldig macht, so wird ihm die erste Strafe gänzlich nachgesehen. Diese Vergünstigung des Gesetzes erstreckt sich aber nur auf jene, die unbestraften Vorlebens sind; für bereits einmal Verurteilte gilt sie nicht. (Or.)

Anzeigen.

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz,** Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessioniert)

für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrierte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Rhein- u. Moselweine

offeriert billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**
Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**
Eigenbau. — Traubenkelterei.
Preisliste gratis und franko.
Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.
Brrn, die sich auf dieses Inserat beziehen, bewillige ich gern einen Extrarabatt.

Villa Minerva

Bad-Nauheim, Burgallee 4.
Mit großem Garten, in ruhiger, gesunder Lage, nächst dem Kurhause und den Parkanlagen empfiehlt: **bequem eingerichtete Zimmer** zu mäßigen Preisen.
Besitzer Br **Reinhard Knieriem.**

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär“.**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logierhaus „Villa Hygiea“.
Brr Frmrn gern entgegenkommend, der Besitzer
Br B. Liche.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.

Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hôtel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von **1. Mai bis Oktober.**
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Zu kaufen wird gesucht:
Freimaurerliteratur
einzelne Werke sowie ganze Sammlungen. Angebote und Verzeichnisse erbeten an
Joseph Jolowicz, Antiquariat in Posen.

Das **hundertjährige Jubiläum** der Loge **„Archimedes zum ewigen Bunde“ in Gera** findet nicht am 26. oder 27. Oktober, wie hier und da angegeben, statt, sondern ist auf

Sonntag, den 30. Oktober 1904

verlegt worden und beginnt Vorm. 1/2 11 Uhr.

Hierzu eine Beilage der Firmen Gustav Brandes und Herm. Wilh. Müller in Braunschweig.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Br **Hans Gg. Thenau.**

Leipzig-Reudnitz, Nostitzstr. 57 II.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei genauer Quellen-Angabe — Frmr-Ztg. — gestattet.

№ 43. — Sonnabend, den 22. Oktober — 1904.

Bestellungen von Logen oder Brrn, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetznng ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Rede zu der mit Schwrn abgehaltenen Trloge der Loge „Freundschaft zum südlichen Kreuze“ im Or. Joinville in Brasilien. (Schluß.) — Allgemeine mrische Umschau. — Anzeigen.

Rede zu der mit Schwrn abgehaltenen Trloge der Loge „Freundschaft zum südlichen Kreuze“ im Or. Joinville in Brasilien.

Von Br Dr. Ottokar **Dörffel** in Joinville.

(Schluß.)

II.

Wie's nach dem Tod mit uns kann werden?
Das trübe nimmer uns die Zeit;
Wer **liebt** und **wird geliebt** auf Erden,
Fühlt **hier** schon ew'ge Seligkeit.

Den Gedanken an den Tod, gel. Schwrn und Brr, wollen wir in guter Stunde noch eine Weile festhalten, damit er heilsam und befruchtend auf unser Leben zurückwirke. Von den vielen Betrachtungen, zu denen er anregt, sei für heute nur die eine hervorgehoben:

Der Gedanke an den Tod eine Ermunterung zur Liebe. Wer von uns, m. Schwrn und Brr, hätte nicht schon die Erfahrung gemacht, daß man den Wert einer Sache, ja selbst den Wert einer Person meist erst dann vollkommen zu schätzen und zu würdigen weiß, wenn man sie verloren hat, — daß man erst dann, wenn man sie entbehrt, vermißt, sich Gedanken und Vorwürfe darüber macht, wie man sie aus träger Gewohnheit oder Gleichgültigkeit, oder gar in absichtlicher Verkennung, nicht so geschätzt und wert gehalten hat, als man es hätte tun können und tun sollen.

Wer je von uns den bittern Schmerz der Trennung von einer geliebten Person empfunden hat, der wird es auch erfahren haben, in wie ganz anderem Lichte sie uns dann erscheint, wenn wir sie nicht mehr haben, — wie die Eigenschaften ihres Geistes und Herzens weit reiner und vortrefflicher vor unsere Seele treten, als wir sie vorher erkannten, — und wie sehr und wie gern wir da geneigt sind, ihre etwaigen Schwächen zu entschuldigen und alles, wodurch sie im Leben uns vielleicht lästig oder unleidlich wurden, zu vergeben und zu vergessen. Wer je am Totenbett einer teueren Person gestanden hat, der wird es auch an sich erfahren haben, wie ängstlich wir dann nachsinnen und prüfen, ob und wodurch wir wohl die abgeschiedene liebe Person einmal gekränkt, ihr eine Freude versagt, oder ihr gar ein Unrecht angetan haben; — wie wir dann bedauern und in bitterer Reue uns quälen mit Vorwürfen über alles, was wir da verfehlt haben und nun doch nicht wieder gut machen können. — „Ach, wie oft habe ich dem Toten wehe getan, — wie ganz anders hätte ich ihn behandeln, wie inniger ihm meine Liebe bezeigen sollen!“ — so etwa lauten die in unserem Innersten wurmenden Klagen. Da fällt ein wenig Leid, das wir dem Toten angetan, schon recht schwer aufs Herz und drückt uns schmerzlich nieder.

Wie leicht widerfährt es uns im Leben, daß wir in einem Anfalle von Heftigkeit und Leidenschaft oder gar schon bei übler Laune ungerecht und kränkend gegen Personen werden können, die uns über alles lieb sind; — wie oft kommt es vor, daß wir in augenblicklicher Aufwallung mit Personen, die uns wert und freund sind, in Streit geraten, der in bissigen Zank überläuft, also daß wir, aufs höchste gereizt, ihnen ein böses Wort zuwerfen, oder den Stachel des Spottes und Hohnes ins Herz drücken. O! gel. Schwrn und Brr!

Digitized by Google

„Oft ist es nur ein einzig Wort,
Das Herz von Herzen trennte;
Oft wär' es nur ein einzig Wort,
Das neu sie einen könnte.
Und ob sie sich auch lieben noch,
Das Wort, es bleibt verschwiegen doch.
Wie frostig sie da scheiden
Und scheu sich fortan meiden!"

Wie schrecklich dann, wenn nun plötzlich der unerbittliche Tod dazwischen träte und sie auf ewig aus einander risse!

Darum, gel. Schwrn und Brr, mahnt uns die Schrift: Lasset die Sonne nicht über eurem Zorne untergehen! Denn es bricht die Nacht des Todes herein, ehe wir's uns versehen, und dann läßt sich nichts mehr gut machen; schwere Vorwürfe verfolgen uns dann wie nächtliche Rachegeister das ganze Leben hindurch.

Scheuet euch nicht im Leben, das Wort der Versöhnung, wenn es not tut, zu erster bester Gelegenheit auszusprechen; das wird euch nie, gewiß nie gereuen. Ein gutes Wort findet allstets eine gute Statt und vermag die getrübte Flamme früherer Eintracht und Liebe wieder neu, und oft um so heller anzufachen.

Wir alle sind mehr oder minder schwache, dem Irrtum unterworfene Menschen; wohl nicht gar selten begegnet es uns, daß wir ohne Wissen, ohne Willen, ja selbst in wohlmeinender Absicht bei andern anstoßen, sie kränken und verletzen können. Wenn wir uns dies zugestehen müssen, sollten wir da nicht mit Freuden geneigt und bereit sein, auch unsererseits nicht allzuscharf aufzufassen, was andere in alltäglichem Geplauder äußerten, vielmehr immer milde und nachsichtig zu beurteilen und zum Besten zu kehren, was andere taten oder unterließen, und wodurch wir uns zurückgesetzt oder gekränkt und verletzt fühlen könnten?!

Wahrlich, gel. Schwrn und Brr, wir werden weit aufmerksamer und teilnehmender unter einander jedes Mißverständnis zu beseitigen suchen, — wir werden eifriger besorgt sein, alles zu vermeiden, was hart und lieblos nur scheinen könnte, wenn wir uns oft vergegenwärtigen, daß wir von den Personen, mit welchen wir uns glücklich und durch gegenseitige Liebe und Freundschaft gehoben fühlen, über kurz oder lang uns trennen müssen; — wenn wir eingedenk bleiben, daß sie uns und wir ihnen bald, ja recht bald durch den Tod entrissen werden können.

Ist unsere Liebe rein, unsere Freundschaft aufrichtig, so wird unser Herz, anstatt ihrer Schwächen und Fehler zu zürnen, dieselben vielmehr zu bessern oder, wo möglich, zu beseitigen suchen. Wer den andern wahrhaft liebt, der wird auch für das wahre Wohl desselben angelegentlich besorgt sein; und solche Liebe fühlt sich durch die Schwäche des andern nicht beleidigt, sondern vielmehr angetrieben zur Ablegung solcher Schwäche, — natürlich möglichst mild und schonend, — ihm behülflich zu sein und somit die Glückseligkeit desselben befördern zu helfen.

Freilich hat aber alles seine Grenze. Wollten wir all die Schwächen geliebter Personen mit maßloser Geduld ertragen, ihre Fehler gänzlich hingehen lassen und mit aufopfernder Hingebung gleichsam alles über uns ergehen lassen, so hieße das nicht lieben. Das heißt schwach sein und kann ausarten bis zur wahren Versündigung gegen die, welche wir lieb zu haben meinen. — „Was du tust, überlege dir's wohl und bedenke die Folgen!"

Die Verblendung und Torheit der Menschen, die uns nahe stehen, kann ja wohl zuweilen Unmut, Kummer und Ärger in uns erregen. Aber denken wir daran, daß jeder Mensch neben mehr oder minder abstoßenden, widrigen Eigenschaften, doch auch mehr oder minder anmutende, gute Eigenschaften hat, und legen wir beide gegen einander auf die Wage, so werden wir oft zum Erstaunen finden, daß die guten Eigenschaften meist ganz überwiegend den Ausschlag geben. Das ist eine altbewährte Erfahrung, deren Anwendung unser etwa gereiztes Gemüt besänftigen, uns vor irriger ungerechter Beurteilung der Menschen bewahren und Ausbrüche der Heftigkeit, die nie bessern, sondern stets nur verletzend wirken, von vornherein verhindern wird.

Der Frmr hat die Aufgabe, ein Freund der Menschheit und keines Menschen Feind zu sein. Nur das Böse soll er hassen, nicht die Person, an der es doch immer nur zufällig haftet. Denn Feindschaft ist eine Abneigung in so hohem Grade, daß man dem andern wirklich übel will, ihm nicht das Leben gönnt und dessen Wohl und Glückseligkeit auf alle mögliche Weise zu stören sucht.

Die praktische, auf die Zwecke des tätigen Lebens gerichtete Menschenliebe erzeugt die Tugend der vernünftigen Menschenschätzung, welche auch Menschlichkeit, Humanität heißt,

Digitized by Google

insofern sie sich durch herzliche Teilnahme an allen menschlichen Angelegenheiten äußert. Sie, die Humanität, ist die Grundlage aller übrigen geselligen Tugenden: der Freundlichkeit, der Höflichkeit, Verträglichkeit, Gefälligkeit und Dienstfertigkeit, auch der Sanftmut und Versöhnlichkeit.

Das dem Menschen von Natur inwohnende Streben nach Glückseligkeit und Vollkommenheit ist nur dann ein vernünftiges, sittliches, wenn es sich als Streben nach allgemeiner Glückseligkeit und Vollkommenheit betätigt, mithin das Streben nach dem eigenen Wohle durch Rücksicht auf das allgemeine Wohl bedingt wird.

Schwrn und Brr, wie alle Menschen, die nach Glückseligkeit und Vervollkommnung streben, beherziget die uralte, aber nicht oft genug zu wiederholende Mahnung: Liebet euch unter einander! Alle Gesetze werden — wie die heilige Schrift sagt — in diesen paar Worten erfüllet. Daran wird es offenbar, welche die Kinder Gottes sind; denn die Liebe ist von Gott und Gott ist der Liebe Urquell, und wer in der Liebe bleibet, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

So ist die Liebe zur Menschheit der sichere Weg zur Gottheit und zur Glückseligkeit schon hier auf Erden.

Wer von uns so glücklich ist, noch seine Eltern, Vater oder Mutter auf dieser Erde zu besitzen, der säume nicht, ihnen die späten Tage ihres Daseins zu erleichtern und zu verschönen, wie und wo er nur immer kann; er suche mit Eifer, ihnen die hohe Befriedigung zu verschaffen, daß sie einmal ohne Kummer in Friede und Freude segenspendend vom geliebten Kinde scheiden können.

Wer ein holdes Weib errungen, der erwidere ihre treue hingebende Liebe mit der ganzen Innigkeit seines Herzens; der kränke und betrübe sie nie durch finstere Laune oder mürrisches Wesen, oder wohl gar durch harte Scheltworte oder Drohungen; und nie, nie vergesse er sich so weit, die Hand zum Schlage gegen sie zu erheben; ein einziger Schlag, hart oder leicht, wäre ein Dolchstich für die Liebe der Gattin, — ein Schandmal für die Würde des Mannes.

Eine scheinbar harmlose, ziemlich allgemein gewordene, aber höchst verderbliche Gewohnheit ist es, wenn der Mann nach Feierabend Herd und Heim verläßt, um im Schankhause unter Zechgenossen und Kneipendunst sich zu erholen, wogegen die Frau sich selbst überlassen zu Hause bleibt. Schon manches Eheglück ist dadurch vernichtet, so mancher Familienfriede unheilsam gestört worden. Erbärmlich, beklagenswert ist der Mann, der den Sinn für das Glück der Häuslichkeit verliert, an seiner Häuslichkeit kein Genügen findet. Nur einzig und allein, mein Br, kannst du in deinem eigenen Heim, inmitten deiner Lieben Erholung finden, die wahre Erholung, welche dir Mut und Kraft zu neuer eifriger Tätigkeit verleiht.

„Das Haus, die Heimat, die Beschränkung:
Die sind das Glück und sind die Welt."

Das ist ein trefflicher Wahlspruch des weiland Dichters Theodor Fontane.

Allezeit offen und liebevoll, mein Br, erschließe vor deiner Gattin dein Innerstes; an allem, was dich freudig erregt oder schmerzlich verstimmt, — was du erhoffst oder befürchtest, lasse sie teilnehmen und sei stets eingedenk, daß es besser, unendlich besser ist, beglückt und beglückend ihr den Lebensweg mit Blumen zu bestreuen, als erst dann, wenn der Tod sie dir entrissen, unter Jammer und Zerknirschung ihren Sarg mit Kränzen zu überhäufen.

Ihr dagegen, teure Schwrn, die ihr euch eines guten Gatten erfreut, seid ihm zugetan von ganzem Herzen und mit tiefinnerster Seele; zögert nie, bei ja mal vorkommenden Irrungen oder Mißverständnissen, das erste gute Wort zu sprechen und versöhnend die Hand zu bieten; um Himmelswillen nur nicht muckisch sein gegen einander! Fröhlichen Sinnes werdet euch immer bewußter der süßen Pflicht, sich mit ihm, dem Gatten, und in ihm wirksam, würdig und glücklich zu fühlen, sich mit ihm nicht nur zu freuen, sondern auch, und selbst um seinetwillen zu leiden, — kurz: mit ihm ein Herz und eine Seele zu sein.

Eine hohe Aufgabe hat insbesondere die Frau als Mutter vom Schöpfer erhalten; — eine Aufgabe, die noch gar nicht in ihrem vollen Umfange erkannt und genügend gewürdigt wird. Dem tiefen weiblichen Gemüte, das sich am unübertrefflichsten in der Mutterliebe betätigt, hat die Natur die Erziehung des Menschen von der ersten Minute seines Lebens an ausschließlich anheim gegeben. Und sofort nach Beginn des Lebens wirkt auf das Kind alles erziehend ein, was ihm vor die Sinne tritt, und jeder Eindruck haftet und arbeitet nachhaltig weiter, das kindliche Gemüt bildend und veredelnd unter der

Digitized by Google

Leitung des mütterlichen Gemüts. Und was das Gemüt der Mutter im Kinde hervorzubringen vermag, das bildet die Grundlage, und das kann später weder der Vater, noch der Schulmeister oder der Geistliche, überhaupt nicht ein Mann hervorzaubern.

Da schon gilt es nun vor allem, die dem Menschen angeborene Selbstliebe zu hüten und zu leiten, also daß sie nicht in Selbstsucht ausarte, sondern sich erweitere und ausstrahlend auf die Eltern, auf die Geschwister und auf alle die Menschen sich erstrecke, die mit dem Kinde in Berührung kommen. Hat die Menschenliebe Wurzel gefaßt und Boden gewonnen, so kann dann allmählich der Unterricht beginnen.

Die Erziehung ist es, welche dem aufwachsenden Menschen sittlichen Grund und Halt verschafft; der Unterricht macht ihn dann fähig zum Fortkommen im Leben. Zum Vergleiche kann man sagen: Die Erziehung erbaut der Menschheit sturmsichere Burgen; der Unterricht macht dieselben bewohnbar und behaglich.

Die Erziehung ist zunächst und grundsächlich ganz in die Hände und Obsicht der Frauen gelegt, und die Frauen sind somit die vornehmsten Baumeisterinnen und Bildnerinnen der Menschheit. Bildet Mütter! und eure Familien werden fortan ein sicherer Hort alles Menschenwohles sein, und eure Kinder starke und tatenfreudige Stützen des Volkes werden.

Die Ehe ist das heiligste Bündnis auf Erden; in ihr, und nur in ihr, wo Kraft und Milde sich vereinen, wo die Geister sich gegenseitig beleben und ergänzen, und wo die Herzen sich einander veredeln und verklären, da nur kann reinstes Menschenglück und segensreiches Walten erblühen.

In solch glücklicher Vereinigung und beseligender Wechselwirkung wird euch, gel. Schwrn und Brr, jede Freude des Lebens erhöht, jeder Schmerz und Kummer gelindert und gemildert werden. Wie ein schöner Sommertag, in fruchtreifender wohliger Wärme bei mild kühlend bewegter Luft verfließend, werden die Tage eures Lebens in gemütlichster Liebeswärme bei segensreicher Betätigung angenehm vorübergehen; auch dann noch schön, wenn ja mal ein Gewitter vorüberzieht; denn das Gewitter erquickt die Natur und verleiht neuen Sinn und Reiz für den wolkenfreien Wiederschein der lichten lieben Sonne.

So wandeln getreue Ehegatten Arm in Arm unter den Blumen, die sie selbst gepflanzt und gepflegt haben, ihre Lebensbahn, und wenn dann über kurz oder lang der Tod an sie herantritt und einen von beiden abruft, so wird dem einsam Zurückbleibenden freilich der bitterste aller Schmerzen nicht erspart bleiben; aber keine quälende Reue wird an ihm nagen, keine Verzweiflung sein Herz durchwühlen: Das beruhigende Bewußtsein treuerfüllter Pflicht, das Hochgefühl bewährter Liebe und Treue wird für seinen Schmerz der heilende Balsam sein.

Wem von uns, meine Brr und Schwrn, das schöne Los gefallen ist, liebe Kinder sein zu nennen, der erziehe sie vor allem im Geiste der wahren Menschenliebe; der Achtung und Liebe nicht nur zu den Eltern und Geschwistern, sondern auch zu allen Personen, die in irgend welche Beziehung zu ihnen treten; der hüte sorgsam die noch unschuldigen, engelrein ans Licht gelangten Kinder von den ersten Tagen ihres Lebens an mit peinlichster Sorgfalt vor Neid und Selbstsucht, in welche die dem Menschen angeborene und sein Leben lang unentbehrliche Selbstliebe gar zu leicht ausarten kann, wenn sie nicht streng überwacht und geleitet wird. Kurz: wer liebe Kinder hat, für deren körperliches und geistiges Wohl er ja verantwortlich ist, der verschaffe ihnen vor allem Schätze, die — sicher vor Rost und Mottenfraß — ihnen vor Gott und Menschen zu Lob und Liebe und in ihrem eigenen Innern zu voller Befriedigung und Glückseligkeit gereichen.

Ruhig und getrost kann er dann dem Augenblicke entgegensehen, wo er von ihnen scheiden muß, und getrost schließt er seine Augen in dem frohen Bewußtsein, daß sein eigenstes Wesen selbst auch fernerweit hier auf Erden in seinen dankbaren Kindern fortleben wird.

Ist es uns vergönnt, einen lieben Br, eine teure Schwr oder einen treuen Freund an unser Herz zu schließen, wär's auch nur brieflich in weiter Entfernung, — o! so lasset uns in allen Lagen des Lebens teilnehmend seine Freude zu erhöhen, seinen Leiden und Kümmernissen möglichst Linderung zu verschaffen beflissen sein, und ihm in uneigennütziger Liebe allenthalben, wo er des Trostes oder der Hilfe bedarf, mit Rat und Tat zur Hand geben.

Und wir allesamt, meine Brr und Schwrn, lasset uns gegen einander, wie gegen alle unsere Mitmenschen, mit denen wir auf diesem irdischen Schauplatze in Beziehung kommen, mit unserer

Digitized by Google

Liebe und Teilnahme nicht zaudern, noch säumen; — lasset uns immer und überall, wo wir einander begegnen, treu und redlich die Hand reichen, allenthalben mild und schonend, gerecht und billig, offen und ehrlich gegen einander verfahren, einander niemals betrüben, noch weniger kränken, nie und nimmer Einer dem Andern hinterm Rücken Übles nachreden, sondern vielmehr, wo und wie wir immer können, freundlich und wohlwollend einander raten und beistehen; mit einem Worte: Das wirklich und wahrhaftig sein, wozu Wille und Pflicht uns berufen haben, also: liebe Brüder, liebe Geschwister.

„Wir Menschen sind ja alle Brüder
Und jeder ist mit uns verwandt,“

singen wir in einem alten Liede, und dieses hohe, freilich noch in unendlicher Ferne schwebende Ideal möge uns immerhin als Leitstern vor Augen schweben. Wir selbst genießen dann in und mit einander die schönsten Stunden unseres Lebens und können dereinst, in der Stunde des Todes, wohlgemut und mit dem beseligenden Bewußtsein von dieser Welt scheiden, daß wir unsere Brpflicht erfüllt, unsere menschliche Aufgabe hienieden treulich gelöst haben; und mit gleichem Bewußtsein werden uns die Zurückbleibenden nachschauen und in liebevoller Wehmut unser Andenken in Ehren halten; denn die Seelenverbindungen, die wir auf Erden geschlossen haben, sind dauernd und begleiten uns über das Grab hinaus in den e. O. Der Gedanke an den Tod der Lieben, die uns für die Reihe unsrer Erdentage entzogen sind, mahnt uns, die Seelenverbindungen mit den noch Lebenden nicht zu verabsäumen, sondern sie mit aller Sorgfalt und Zartheit zu pflegen und heilig zu halten.

O lieb', so lang du lieben kannst!
O lieb', so lang du lieben magst!
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Wo du am Grabe stehst und klagst.

Und sorge, daß dein Herz erglüht
Und Liebe hegt und Liebe trägt,
So lang ihm noch ein andres Herz
In Liebe warm entgegen schlägt.

Und wer dir seine Brust erschließt,
O tu ihm, was du kannst, zu lieb,
Und mach ihm jede Stunde froh,
Und mach ihm keine Stunde trüb!

Wie du auch, jetzt noch froh und frisch,
In Sicherheit dich wiegen magst,
Die Stunde kommt, gewiß sie kommt,
Wo du am Grabe stehst und klagst!

Wer nur aufs Leben ist bedacht,
Schaut bang dem Tod in's Angesicht;
Doch wer bereit auf ihn sich macht,
Den rühren seine Schrecken nicht.

D'rum wahrt die Liebe heil und rein,
Wie unser Bund sie hegt und pflegt,
Und unsre Losung lasst sie sein,
Bis uns die letzte Stunde schlägt!

Allgemeine mrische Umschau.

Aus deutschen Großlogen.

Br Friedrich Pfanstiel, zug. erster Aufseher der Loge „Zum flammenden Stern“ in Berlin, ist zum ersten Großschaffner der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ gewählt worden.

Die Große Landesloge der Frmr v. Deutschland hat ein Gesetz betr. Abänderung des Gesetzes „Verfahren bei Verletzung mrischer Pflichten“ und Aufhebung des Ausführungsgesetzes angenommen.

In der am Sonnabend, den 17. Sept. unter Vorsitz des Großmstrs J. Moltmann abgehaltenen Versammlung der Großen Loge von Hamburg berief dieser Br L. Klapp zum zug. Großmstr. Zum 1. Großaufseher wurde Br Oskar Meissner, zum 2. Großaufseher Br Herm. S. Meyer, zum Großschatzmstr Br Georg Biehl, zu Großschaffnern die Brr Hütwohl, C. Sick, G. A. Otto und E. Dröge gewählt. Der Großmstr berief sodann zum Großredner Br A. Kasten, zum Großarchivar Br E. J. R. Tiedtke, zum 1. Großschriftführer Br Wilh. Schwanck, zum 1. zug. Großschriftführer Br W. Malmberg und zum 2. Br Friedr. Augustin und verpflichtete danach den gesamten Großbeamtenrat. Der Gesamtüberschuß der Großlogenkasse wurde der Brey-Wiebe-Stiftung, dem eisernen Fonds der Großen Loge, überwiesen.

Aus dem Jahresbericht der Prov.-Großloge von Hamburg in Berlin sei folgendes entnommen: Die aus 9 Johannislogen bestehende Prov.-Großloge hatte bei Beginn des Mrjahres einen Bestand von 693 aktiven Brrn, am Schluß des Jahres war ein Mitgliederbestand von 757 Brrn vorhanden, also eine Zunahme von 64 Brrn. Die Gesamtzahl der Logenarbeiten der 9 Johannislogen betrug 168, wobei eine große Zahl instruktiver Vorträge, welche die verschiedensten Themata behandelten, gehalten wurden; ferner fanden in einzelnen Logen Diskussionsabende statt, so daß man daraus auf ein ernstes geistiges Leben dieser Bauhütten mit Recht schließen darf. Auch die Wohlfahrtseinrichtungen entwickelten sich in wünschenswerter Weise. An Stelle des ausscheidenden S. Ehrw. Br Alex. Katz wurde Br Müffelmann, Mstr. v. St. der Loge „Humanitas“, zum Vorsitzenden der Redaktionskommission erwählt.

Digitized by Google

Der Prov.-Großbeamtenrat hielt 5 Sitzungen ab, die Prov.-Großloge 3 ordentliche Mitgliederversammlungen. Eine Gedenkfeier zur Erinnerung an den Tag der 50jährigen Aufnahme des leider so früh entschlafenen Br Kaiser Friedrich III. in den Mrbund wurde unter Leitung des S. Ehrw. Prov.-Großmstrs Br Möller abgehalten und das Bild des unvergeßlichen Fürsten von den Johannislogen „Hammonia zur Treue", „Victoria" und „Germania z. E." zum Schmuck der Logenräume gestiftet. Am 25. Nov. fand die Trloge statt, in der besonders der in den e. O. eingegangenen Brr Harden-Hamburg, Strokarck-Hamburg und Amster-Wien ehrenvoll gedacht wurde. Die Gedenkfeier an den 100jährigen Todestag Herders wurde unter Leitung des S. Ehrw. Br Möller in würdigster Weise abgehalten. Eine gemeinsame Feier aller Berliner Logen wurde unter Leitung des S. Ehrw. Großmstrs Br Gerhard von der National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln" abgehalten aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers. Die Johannisloge „Victoria" hatte eine Festloge zum 25jährigen Mrjubiläum ihres Mitgliedes, des S. Ehrw. Prov.-Großmstrs Br Möller veranstaltet, an der die Prov.-Großloge sich beteiligte. Auch die National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln" und die Großloge „Royal York zur Freundschaft" hatten Vertreter gesendet, um Br Möller zu beglückwünschen. Die Logen „Germania z. E."-Berlin, „La Paix"-Amsterdam und „Cavour"-Turin ernannten den Gefeierten zum Ehrenmitgliede; die Johannislogen „Victoria" und „Germania z. E." stifteten das lebensgroße Bild des Prov.-Großmstrs. Dem zug. 2. Prov.-Großaufseher Br E. Fischel wurde für seine Verdienste aus Anlaß seines 40jährigen Mrjubiläums die Ehrenmitgliedschaft der Prov.-Großloge verliehen. Nachdem die National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln" und die Große Loge „Royal York zur Freundschaft" den freundschaftlichen Verkehr durch Ernennung von Vertretern bei der Großen Loge von Hamburg wieder aufgenommen haben, ist ein festeres Zusammenhalten und gemeinsames Streben der Brr gesichert.

Aus deutschen Logen.

Am Montag, den 10. Okt., hielt die Loge „Apollo" im Or. Leipzig eine Mstrloge ab, die der Beförderung dreier Brr Gesellen in den III. Grad galt. Der 1. Dep. Mstr. v. St., Br Kießling, leitete die Arbeiten, von denen vor allem die dritte, welche an den Wahlspruch „Als Prediger genügt der Tod" anknüpfte, hochbedeutsam war. „Lerne leben, lerne lieben, lerne sterben!" Der herrlichen Loge, der auch Brr anderer Oriente, u. a. aus Magdeburg, beiwohnten, folgte ein Brmahl, bei dem der S. Ehrw. Br Heckel eine sehr schöne Ansprache an die besuchenden Brr hielt und der Ehrw. Br Steyer in sehr zu Herzen gehender Weise zu den eben beförderten Brrn sprach.

Die Großloge von Hamburg hat auf Antrag der Loge „Ferdinand zum Felsen" in Hamburg in Chemnitz ein Mrkränzchen mit dem Namen „Solon" errichtet. Vorsitzender ist Br (Bankdirektor) August Häfner in Chemnitz.

Die Einweihung der neuen Johannisloge „Zur aufgehenden Sonne" in Sonneberg, die von den Brrn der seit 1883 bestehenden frmrischen Vereinigung gleichen Namens gestiftet wurde, ist am Sonntag, den 9. Okt. d. Js. erfolgt

Br Witthauer, welcher seit der im Jahre 1898 erfolgten Stiftung der Johannisloge „Zur Krone der Elisabeth" in Eisenach an deren Spitze steht, hat seiner vermehrten Berufstätigkeit wegen den ersten Hammer niedergelegt. An seine Stelle trat durch Wahl der Brrschaft der bisherige Abgeordnete Logenmstr Br Wolf (Professor, Dr phil.), dessen Einführung am 9. Okt. (Stiftungsfest) erfolgte.

Die Loge „Carl zu den 3 Ulmen" in Ulm hat im Jahre 1903/04 4 neue Mitglieder gewonnen, dagegen 2 angesehene Brr durch den Tod verloren. Auch in der Leitung der Loge ist eine Änderung eingetreten, da der Mstr. v. St. Br Weber wegen Versetzung von Ulm sein Amt niederlegte. Der altbewährte Alt- und Ehrenmstr Br Allgöwer wurde wieder mit dem ersten Hammer betraut.

Die Loge „Carl zum Brunnen des Heils" in Heilbronn hat im vergangenen Mrjahre leider schwere Verluste gehabt. Sie betrauert besonders den Tod des Alt- und Ehrenmstrs Br Albert Pfleiderer, der 29 Jahre dem Bunde angehörte und der Loge in den verschiedensten Beamtenstellungen, darunter einige Jahre als Mstr. v. St., treu seine Arbeitskraft gewidmet hatte. Am Weihnachtsfest wurden mehr als 60 Kinder durch reichliche Gaben erfreut.

Die Einweihung der aus dem Kränzchen gleichen Namens hervorgegangenen neuen Johannisloge „Freimut und Wahrheit" in Köln a. Rh. erfolgt am Sonntag, den 23. Okt. Zum Logenmstr wurde Br Scheerbarth, Ober-Landesgerichtsrat, gewählt.

In den e. O. ist Br Armin Thämel, Königl. Ober-Steuerinspektor in Düsseldorf, Mitglied und vorber. Br der Loge „Zu den drei Verbündeten" daselbst, im 71. Lebensjahre eingegangen.

Am 21. Sept. beging Br Hermann Spier von der Johannisloge „Zu den Romeriken Bergen" in Remscheid, der seit der i. J. 1903 erfolgten Stiftung der Loge deren Führer ist, sein 25jähriges Mrjubiläum in einer hierzu angesetzten Festarbeit.

In der Loge „Wilhelm zu den 3 Säulen" in Wolfenbüttel herrschte im Mrjahre 1903/04 eine rege Tätigkeit; die Versammlungen wurden durch

Digitized by Google

zahlreiche gehaltvolle Vorträge, anregend und belehrend gestaltet. Durch ein Legat des verstorbenen Br Kost wurde die Loge bedacht; auch Br Glas stiftete 300 Mk. aus Anlaß seines 70. Geburtstages. Br Weiss feierte das 40jährige Mrjubiläum und wurde durch Überreichung des Silberschurzes ausgezeichnet. Die Gedenkfeier für Br Herder wurde in erhebender Weise abgehalten, wobei der Mstr. v. St. und Br Mügge die Tätigkeit des großen Mannes in geeigneter Weise den Brrn vorführten. Die Loge errichtete einen zweiten Mädchenhort unter dem Namen Frmr-Mädchenhort. Der Mstr. v. St. Br Dreyer erhielt die Ehrenmitgliedschaft der Loge „Carl zur gekrönten Säule“ in Braunschweig; die Loge selbst verlieh an die Brr Schulten und Lincke in Braunschweig die Ehrenmitgliedschaft. Durch den Tod wurden der Loge 3 Brr entrissen, darunter der Alt- und Ehrenmstr Br Kost.

Br Hetzer, wortf. Mstr der A.-L. „Fortis“ und Vors. Mstr der Johannisloge „Victoria zur Morgenröte“ in Hagen in Westf., hat seinen Wohnsitz nach Honnef a. Rh. verlegt und sich dadurch veranlaßt gesehen, von beiden Ämtern zurückzutreten. Beide Logen erleiden durch sein Scheiden einen äußerst fühlbaren Verlust, da Br Hetzer der Johannisloge 30 Jahre lang vorgestanden und die Andreasloge seit ihrer 1902 erfolgten Stiftung geführt hat.

Die Loge „Zum goldnen Hirsch“ im Or. Oldenburg besaß zu Johanni 1903: 80, zu Johanni 1904: 83 aktive Mitglieder. Aufnahmen fanden 5 statt, Beförderungen 4, Erhebungen 5, i. d. e. O. gingen 2 Brr ein. Von den wichtigeren Begebenheiten ist zu erwähnen, daß die Loge ihr Logenhaus verkauft hat, weil es den Ansprüchen nicht mehr entsprach. Man geht nun daran, durch Bildung eines Hausbaufonds, der schon eine ganz erfreuliche Summe aufweist, bald wieder in den Besitz eines würdigen, zweckentsprechenden Heims zu kommen. Von Ehrungen und Jubiläen ist mitzuteilen, daß Br Schäfer das 50jähr. Mrjubiläum in voller Geistesfrische feiern konnte; er erhielt das Logenzeichen mit dem goldenen Rosenkranze in Anerkennung seiner Verdienste und von seiten der Großen Loge einen goldenen Winkel zur Verschönerung seines Schurzes. Br Schäfer stiftete aus Anlaß seines Jubiläums eine weitere Gabe für den Witwen- und Waisenfond. Br Mosen, Alt- und Ehrenmstr, feierte am 24. Juni 1903 die Feier seiner 25jährigen Zugehörigkeit zur Loge z. g. H.; er wurde von der Loge „Wilhelm zum silbernen Anker“ in Wilhelmshaven zum Ehrenmitglied ernannt. An Stelle des i. d. e. O. eingegangenen Mstrs. v. St. Br Weber wurde Br Meentzen gewählt; er erhielt bei dieser Gelegenheit die Ehrenmitgliedschaft der Loge „Wittekind zur westfälischen Pforte“. Auch ernannte die Loge den Br Dieckmann, Mstr. v. St. der Loge „Georg zur wahren Brtreue“ in Leer, gelegentlich des 100jährigen Stiftungsfestes dieser Loge zum Ehrenmitgliede. Auf dem Gebiete der Wohltätigkeit leistete die Loge viel Gutes, namentlich wurde zu Weihnacht vielen armen Kindern das uns allen liebe Fest durch Gaben verschönert.

Die Loge „Zu den 3 Ankern“ in Bremerhaven hat im Jahre 1903/04 14 Brr aufgenommen, 7 zu Gesellen befördert und 7 zu Mstrn erhoben; durch Tod verlor die Loge 3 Brr und 2 Ehrenmitglieder. Der Bestand am Jahresschlusse war 142 Mitglieder. Die Finanzlage der Loge und ihrer Stiftungen ist eine günstige.

Die erste gemeinschaftliche Arbeit der Vereinigten 5 Logen nach den Logenferien fand am 8. Sept. unter Leitung des Mstrs. v. St. der Loge „Ferd. z. Felsen“ in Hamburg, Br Bokelmann, und seines Beamtenkollegiums statt. Eine stattliche Anzahl von Mitgliedern der 5 Logen und auch von besuchenden Brrn hatte sich eingefunden. Br Kluge hielt einen sehr interessanten Vortrag über den Niedergang der Frmrei. Auch die zweite Arbeit im neuen Mrjahr wurde von Br Bokelmann und dem Beamtenrat der Loge „Ferdinand zum Felsen“ geleitet. Es war eine Mstrloge, in welcher Br Bokelmann über die Unsterblichkeit und über das Thema „Gibt es für die Frmrei eine gelbe Gefahr?“ sprach.

Die Ehrw. Loge „Emanuel zur Maienblume“ in Hamburg beging am 20. Oktober ihr 130jähr. Stiftungsfest. Die Festrede hielt der s. ehrw. Br Klapp.

Aus dem Jahresbericht der Loge „Zur Bruderkette“ in Hamburg für 1903/04 ersehen wir, daß das arbeitsreiche Jahr unter der Hammerführung des S. Ehrw. Mstrs Br Dr. Fritz überaus segensreich war. Die Zahl der Mitglieder hat sich von 138 auf 148 (108 Mstr, 12 Gesellen und 28 Lehrlinge) erhöht. Die Loge hat 4 Ehrenmitglieder. Eine Reihe überaus interessanter Vorträge wurde gehalten von den Brrn Dr. Fritz (7!), Corens, Dr. Sickinghe, Plocki, Feiner und César Muchow. Die Redaktion der „Bruderkette“ ist wieder von den Brrn Corens und Feiner übernommen worden. Das Vermögen der Jubiläumsstiftung der Loge beträgt Mk. 95 663,70. Die Abrechnung der Logenkasse ergibt einen Bestand von Mk. 11 189,78.

Als Mstr. v. St. der Loge „Zur Vaterlandsliebe“ im Or. Wismar ist Br Schuen wieder gewählt worden.

Das Mrjahr 1903/04 ist für die Loge „Humanitas“ in Berlin nach dem Jahresbericht ein sehr segensreiches gewesen. Es fanden 35 Aufnahmen statt, abgegangen sind 7 Mitglieder, sodaß am Ende des Jahres ein Bestand von 128 aktiven Mitgliedern vorhanden war gegen 100 beim Beginn. 17 Brr wurden befördert, 6 erhoben. Die 25jährige Zugehörigkeit des Mstrs. v. St. Br Müffelmann zu unserem Bunde wurde ent-

Digitized by Google

sprechend gefeiert. Ferner wurde ein Frmrkränzchen in Leipzig unter dem Namen „Ludwig zur Gerechtigkeit“ unter dem Schutze der Humanitasloge gegründet. Von sonstigen Vorkommnissen sei erwähnt, daß die Loge dem Ehrwst. Br Moltmann die Ehrenmitgliedschaft verliehen hat.

Br Adolph Kessow von der Loge „Zum Friedensbunde“ in Neubrandenburg beging am 19. Sept. die Feier seines 50jährigen Mrjubiläums.

Die Brrschaft der Johannisloge „Zum Fürstenstein“ in Freiburg i. Schl. beging am 16. Okt. ihr Stiftungsfest, womit gleichzeitig die Weihe ihres eigenen Heims und die Lichteinbringung in den Tempel durch den Prov.-Großmstr von Schlesien Br Stentzel verbunden war.

Anzeigen.

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessioniert)

für alle Militär- u. Schulexamina. Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Logenbänder

Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrierte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.

Grand Hôtel Herzog Ernst.

Am Walde gelegen.
Hôtel und Pension I. Ranges.

Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.
Prospekte gratis und franko.

Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, **links**, bestens empfohlen.
Br *Schüller.*

Das **hundertjährige Jubiläum** der Loge **„Archimedes zum ewigen Bunde“ in Gera** findet nicht am 26. oder 27. Oktober, wie hier und da angegeben, statt, sondern ist auf
Sonntag, den 30. Oktober 1904
verlegt worden und beginnt Vorm. ½11 Uhr.

Freiberg i. S.

„Hotel Kronprinz“
(Bahnhofstr. 19.)

Centralheizung. **Telephon 299.**
Besitzer Br **Schiff.**

Villa Minerva

Bad-Nauheim, Burgallee 4.

Mit großem Garten, in ruhiger, gesunder Lage, nächst dem Kurhause und den Parkanlagen empfiehlt:
bequem eingerichtete Zimmer
zu mäßigen Preisen.
Besitzer Br **Reinhard Kuleriem.**

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär“.**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logierhaus „Villa Hygiea“.

Brr Frmrn gern entgegenkommend, der Besitzer
Br B. Liche.

Rhein- u. Moselweine

offeriert billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**

Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**

Eigenbau. — Traubenkelterei.

Preisliste gratis und franko.
Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.
Brrn, die sich auf dieses Inserat beziehen, bewillige ich gern einen Extrarabatt.

Gesucht

Freimaurer-Zeitung Jahrgänge: 1870, 1890—1892.
Bauhütte Jahrgänge: 1879, 1881, 1882.

Gefl. Offerten an M. Zille, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Hierzu eine Beilage von Br August Lux in Mainz.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Br **Hans Gg. Thenau.**

Leipzig-Reudnitz, Nostitzstr. 57 II.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei genauer Quellen-Angabe — Frmr-Ztg. — gestattet.

№ 44. — Sonnabend, den 29. Oktober — 1904.

Bestellungen von Logen oder Brrn, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Zur Geschichte der Gründung der Loge „Archimedes zum ewigen Bunde“ in Gera. — Schwrn-Toast. — Allgemeine mrische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Zur Geschichte der Gründung der Loge „Archimedes zum ewigen Bunde“ in Gera.

Von Br Karl Höhn, Mitglied der Loge „Archimedes zu den 3 Reißbrettern“ in Altenburg.

Vor 100 Jahren, am Ende des 18. und am Anfang des 19. Jahrhunderts, stand die Frmrei in Deutschland in besonderer Blüte. Die Zahl der Frmr mehrte sich und es wurden überall neue Logen gegründet. Der Zudrang zu den Logen stand mit der Politik im Zusammenhang. Die traurigen Zustände, welche die französische Revolution und die Gewaltherrschaft Napoleons I. in Deutschland hervorgebracht hatte, führten dazu, daß sich viele edelgesinnte Männer Deutschlands in den Logen zusammenfanden, um dort in Ruhe und Frieden zu arbeiten, sich vertraulich über die Lage ihres Vaterlandes und die anzustrebende Befreiung desselben zu besprechen, ohne das Verraten ihrer Pläne fürchten zu müssen. Wenn auch mancher deutsche Frmr die Befreiung seines Vaterlandes nicht für möglich hielt und ähnlich wie Br. Goethe dachte: „Rüttelt nur vergeblich an euren Ketten, der Mann (Napoleon I.) ist euch doch zu groß!“ — so sind doch die deutschen Logen die Stätten gewesen, wo im traulichen Gespräche die Hoffnung auf die Befreiung Deutschlands ausgesprochen und über die Mittel und Wege zur Erfüllung derselben beraten wurde.

Aber das frische und freie Geistesleben in den Logen zu jener Zeit wurde auch dadurch hervorgebracht, daß sich die Frmrei von den Irrungen und Verwirrungen frei gemacht hatte, die gewissenlose, selbstsüchtige und herrschbegierige Gaukler am Ende des 18. Jahrhunderts in dieselbe hineintrugen. Die starren Formen des frmrischen Gebrauchtums, in welchen unsere K. K. unterzugehen drohte, wurden von mutigen Frmrn bekämpft und endlich durchbrochen. Zu den Bahnbrechern und Führern in diesem frmrischen Kampfe sind auch die Brr Pierer, Schneider, Schuderoff, Mörlin, Waitz usw. zu rechnen, die der Loge „Archimedes zu den 3 Reißbrettern“ in Altenburg angehörten. Diese Loge stand deshalb vor 100 Jahren in hohem Ansehen. Br Pierer gilt als mutiger und mannhafter Vorkämpfer für die mrische Denk- und Lehrfreiheit, Br Schneider ist einer der bedeutendsten frmrischen Geschichtsforscher jener Zeit. Sein „Konstitutionsbuch“ (1803 erschienen) ist heute noch für die mrische Gesetzgebung von hoher Bedeutung. Die Brr Schuderoff, Mörlin, Waitz trugen als Begründer und Mitarbeiter der mrischen Zeitschrift „Altenburger Journal“ die im Archimedes aufgestellten Lehren hinaus in die Mrwelt. In jener Zeit, wo viele deutsche Logen, die gedeckt hatten und jahrelang geschlossen waren, wieder anfingen, ihre Arbeiten aufzunehmen, stand der „Archimedes zu den 3 Reißbrettern“ in hohem Ansehen, denn von ihm gingen Lebensströme aus in andere Logen, deren Mitglieder dadurch zu frischem mrischen Schaffen angeregt wurden.

An diese Tatsachen wird man erinnert, wenn man sich jetzt im Mrbunde anschickt, das Jubelfest des 100jährigen Bestehens der Loge „Archimedes zum ewigen Bunde“ feierlich zu begehen. Der Name der Jubelloge „Archimedes zum ewigen Bunde,“ weist darauf hin, daß sie aus der Loge „Archimedes zu den drei Reißbrettern“ in Altenburg hervorgegangen ist

Digitized by Google

und sich auf ewige Zeiten mit derselben hat verbinden wollen. Wir wollen in diesen Zeilen mitteilen, wie die Gründung zustande gekommen ist und welche Folgen sie für beide Logen gehabt hat. Wir folgen dabei den Angaben, die Br Dietrich darüber in der Geschichte der Loge „Archimedes zu den 3 Reißbrettern“ (1902) und in dem Verzeichnis der Mitglieder dieser Loge (1903) gemacht hat. Für diejenigen geehrten Leser, welche sich eingehender über die Vorgänge belehren wollen, weisen wir hin auf den Schriftsatz des Br R. Fischer in Gera in der Hamburger Zirkel-Korrespondenz, Jahrgang 1900, Nr. 165, S. 76 ff. Am Jubiläumstage der Loge wird eine Geschichte der Loge „Archimedes zum ewigen Bunde“ erscheinen, die unsere Angaben über Gründung derselben wesentlich ergänzt.

Am Ende des 18. Jahrhunderts gehörten der Loge „Archimedes zu den 3 Reißbrettern“ in Altenburg auch viele Brr an, welche in der nahen Stadt Gera und deren Umgebung wohnten. Die Brr Geras vereinigten sich öfter in Privathäusern und in öffentlichen Wirtschaften zu mrischen Arbeiten. Sie gründeten am 16. Januar 1803 einen förmlichen Klub, den sie „Halle zum Tempel“ nannten. In traulicher Aussprache wurde der Wunsch laut, daß sie in einem eigenen Heim in mrischer Form arbeiten möchten. Der Vorstand der Loge „Archimedes zu den 3 Reißbrettern“ in Altenburg, an den man sich wendete, kam dem Verlangen der Brr nach und machte den Vorschlag, daß in Gera eine Deputationsloge eingerichtet werde. Die über diese Einrichtungen gepflogenen Verhandlungen, worüber Berichte vom 8. September, 20. Oktober und 10. November 1803 vorliegen, führten dazu, daß am 18. Dezember 1803 eine Deputationsloge durch die Beamten der Loge „Archimedes zu den 3 Reißbrettern“ aus Altenburg in dem Kriegschen Hause in Gera eröffnet wurde, der eine Tafelloge im Gasthause zum Grünen Baum folgte. Die Brr in Gera freuten sich über das Gelingen ihres Planes. Der Mstr. v. St. des „Archimedes zu den 3 Reißbrettern“, Br Pierer in Altenburg, entfaltete in dieser Angelegenheit eine unermüdliche Tätigkeit. Während man in Altenburg an einem neuen Logenhause arbeitete und für die Einweihung desselben die nötigen Vorbereitungen traf, suchten die Brr in Gera aus ihrer Deputationsloge eine selbständige Loge zu errichten und erbaten sich dazu die Hilfe ihrer Mutterloge. Die Einweihung des neuen Logenhauses „Archimedes zu den 3 Reißbrettern“ in Altenburg fand am 25. Oktober 1804 statt. An derselben nahmen viele einheimische und auswärtige Brr teil. Die erste Arbeit in dem neugeweihten Logenhause am folgenden Tage, dem 26. Oktober 1804, galt der Konstituierung jener selbständigen Loge „Archimedes zum ewigen Bunde“. Leider wurde die festliche Stimmung der versammelten Brr dadurch gestört, daß der Mstr. v. St. der Loge „Balduin zur Linde“, Br Voß aus Leipzig, der mit mehreren Brrn anwesend war und den Arbeiten beigewohnt hatte, der Loge „Archimedes zu den 3 Reißbrettern“ die Berechtigung bestritt, eine selbständige Loge in Gera zu konstituieren, und deshalb den Mitgliedern seiner Loge die Teilnahme an der Schwrn-Tafelloge verbot, unter Androhung der Ausschließung aus dem Logenbunde. Diese Streitfrage gab Veranlassung zu einem erregten Briefwechsel der Mstr. v. St. der beiden Logen.

Die Loge „Archimedes zum ewigen Bunde“ in Gera war zwar nun als selbständige Loge gegründet worden und es waren 32 Brr aus der Deputationsloge übergetreten, unter ihnen der Stifter der Loge, Br Ernst August Sörgel, Dr. phil. und Magister, Pfarrer in Rüdersdorf bei Gera (geb. 1773, aufgenommen 1800). Aber der Streit über das Recht der Logengründung dauerte fort und wurde immer heftiger. Zugleich hatte Br Pierer, der Mstr. v. St. des „Archimedes zu den 3 Reißbrettern“, einen Plan ausgearbeitet, wonach eine Direktorialloge errichtet, die Mitglieder seiner Loge in zwei Kolonnenlogen geteilt, zur Beratung der ökonomischen Gegenstände eine Stewartsloge gewählt und, da die Tochterloge in Gera mit der Mutterloge verbunden bleiben wollte (daher der Name „Archimedes zum ewigen Bunde“), die bei wichtigen Angelegenheiten in der Direktorialloge vertreten sein sollte. (Hamb. Zirkelkorrespondenz S. 79 findet sich eine eingehende Beschreibung dieser Einrichtung, die aber nicht zur Ausführung gekommen ist.) Die Teilung der Altenburger Loge ging am 13. Dezember 1804 vor sich. Jede Loge wählte ihren Mstr. v. St. und die beiden Vorsteher.

Die Konstituierung der Loge in Gera durch die Loge in Altenburg hatte bei den Großlogen den Verdacht erweckt, als ob die Mutterloge „Archimedes zu den 3 Reißbrettern“ nach der

Digitized by Google

Stellung einer Großloge strebe. Als daher die Einrichtung der Direktorial- und Kolonnenlogen bekannt und dadurch der Verdacht bestärkt wurde, erhoben sich die Großlogen Deutschlands dagegen und bestritten derselben das Recht, eine neue Loge zu errichten. Die Provinzialloge von Niedersachsen in Hamburg, sowie die Große Landesloge v. D. in Berlin untersagten den unter ihr arbeitenden Logen jeden Verkehr mit den Brrn der beiden „Archimede". Das Direktorium der Großen National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln" in Berlin verfuhr nicht so streng. Es richtete ein in einem herzlichen Tone abgefaßtes Schreiben an die Loge „Archimedes zu den 3 Reißbrettern" inAltenburg, drückte darin ihr Mißfallen über die Konstituierung der Loge in Gera aus und wollte den Brrn, welche mit dem Zertifikate der Altenburger Archimedesloge Eintritt in ihre Loge begehrten, denselben nicht verweigern. — Die Loge „Archimedes zu den 3 Reißbrettern" verteidigte im Frmrjournal energisch ihr Recht der Gründung einer Loge in einem Artikel des Br Mörlin über die Frage: „Ist es recht und zweckmäßig, daß eine Johannisloge aus Brrn, die ihrem Oriente angehören, eine neue Johannisloge errichte?" Der Verfasser fußte in seiner Deduktion (Beweisführung) vor allem auf der alten Yorker Frmr-Verordnung vom Jahre 1723, deren Echtheit aber Br Schröder in Hamburg bestritt. (Mehr darüber in der Hamburger Zirkelkorrespondenz 1890 S. 100—104.) Br Carl Friedr. v. Brand, Deputierter Mstr. v. St. der Loge „Zu den drei Schwertern und wahren Freunden" in Dresden, und Br v. Paschwitz, Mstr. v. St. der Loge „Zu den 3 Flammen" in Plauen, schlugen vor, daß bei der Großen Loge von England in London um ein Patent znr Errichtung einer Provinzialloge von Obersachsen nachgesucht und dadurch dem Streite ein Ende gemacht werde.

Die neugegründete Loge „Archimedes zum ewigen Bunde" in Gera war nach Auflösung als Deputationsloge in eine „selbständige, gleich recht- und zweckmäßige, gerechte und vollkommene Johannisloge umgewandelt worden, es waren ihr das Logenschwert, der Stiftungsbrief, die Hämmer und Insignien überreicht worden, aber sie war durch den Streit in eine recht üble Lage gekommen. Sie hatte ein Umlaufschreiben versandt, in dem sie ihre Konstituierung anzeigte und bat, mit ihr in Briefwechsel zu treten, aber hier Mitglieder wurden durch das Verbot der Großlogen in keiner Loge mehr zugelassen. Deshalb beschloß sie, in London um ein solches Patent nachzusuchen, Br Schröder in Hamburg erbot sich, die Erwirkung dieses Patents zu vermitteln. In letzter Stunde erhob die Loge „Archimedes zum ewigen Bnnde" mancherlei Bedenken gegen jenen Plan einer Provinzialloge, in der Annahme, daß durch die Direktorialloge ihre Selbständigkeit gefährdet sei. Der Vertrag zwischen den beiden Archimeden mit seinen 6 wichtigen Punkten war fertig gestellt, aber nicht unterschrieben worden, weil die Brr der Loge „Archimedes zum ewigen Bunde" sich lieber von irgend einer Großloge konstituieren lassen nnd den mit Altenburg geschlossenen Bnnd aufkündigen wollten. Deshalb bat sie die Loge „Archimedes zu den 3 Reißbrettern" am 20. Sept. 1805 die Gemeinschaft mit der Loge „Archimedes zum ewigen Bunde" vom nächsten Jahre an aufzugeben, da nach den gemachten Erfahrungen ein gedeihliches Wirken für den Bund nicht zu erzielen sei und gab den Brrn in Gera ihre volle Freiheit. Die Brr in Altenburg willigten in die vorgeschlagene Trennung. Die Loge in Gera erhielt ein Konstitutionspatent von der Großen Loge von England in London, das Br Schröder in Hamburg vermittelte und arbeitete als selbständige Loge weiter.

Um das Band und die so herzlich gewesenen Beziehungen zu erhalten, ernannten später die beiden Archimede gegenseitig ihre Mstr. v. St. und andere Brr zu Ehrenmitgliedern (Br Sörgel, Br Eisel, Br Otto). Im Jahre 1842 schenkte die Loge „Archimedes zum ewigen Bunde" der Loge „Archimedes zn den 3 Reißbrettern" anläßlich des Jubelfestes ihres 100jähr. Bestehens eine Votivtafel. Im Jahre 1843 wurde beschlossen, daß die Brr der beiden Archimede alljährlich gemeinschaftliche Zusammenkünfte in Schmölln S.-A. oder Ronneburg abhalten wollten. Diese haben von dieser Zeit an unter wechselndem Vorsitze der beiden Mstr. v. St. bestanden und zu einer festen Freundschaft und engen Zusammengehörigkeit der beiden unabhängigen Logen geführt. (R. Fischer, der Schmöllner Klub [1894]).

Die fünf unabhängigen Logen „Balduin zur Linde" und „Minerva zu den 3 Palmen" in Leipzig, „Karl zum Rautenkranz" in Hildburghausen und die beiden gedachten Archimede haben sich zu einer freien Vereinigung zusammengetan (1883)

Digitized by Google

und halten alljährlich ihre Meistertage ab, an denen die diese Logen berührenden Angelegenheiten besprochen werden.

Die Jubelloge „Archimedes zum ewigen Bunde“ kann an ihrem Ehrentage mit Stolz auf ihr Wirken in den 100 Jahren ihres Bestehens zurückblicken, denn sie hat in dieser Zeit unter dem Beistande des A. B. A. W. viel gearbeitet und gekämpft und sich zu einer hochgeachteten, gerechten und vollkommenen Johannisloge emporgeschwungen. Was sie für die deutsche Mrei in 100 Jahren getan hat, wird in der erscheinenden Geschichte der Loge aufgezählt. Möge sie auch im zweiten Säkulum wachsen, blühen und gedeihen! Dies ist unser aufrichtigster Herzenswunsch.

Toast auf die Schwrn.

Wo die Lust in deutschen Gauen
Männer je zusammenführt,
Wird sogleich zum Lob der Frauen
Fleißig Mund und Hand gerührt.

Denn wie alles durch die Sonne
Leben, Farbe, Kraft genießt,
So von Frauenaugen Wonne,
Liebe, Licht und Leben fließt.

Wo die Frauen nur erscheinen
Weichen Unmut, Zorn und Streit,
Zu versöhnen, zu vereinen
Sind sie immer gern bereit.

Aller tücht'gen Männer Leben
Wird durch ihren Schein verklärt;
Drum laßt uns die Fraun erheben,
Die uns soviel Glück beschert.

▭

Hand an die Gläser! usw.

Allgemeine mrische Umschau.

Aus deutschen Großlogen.

Br Wagner, der Ehrw. Großmstr der Großen Loge von Preußen, genannt „Royal-York zur Freundschaft“, hat sich nach der „Bauhütte“ in den letzten zwei Wochen der nicht geringen Aufgabe unterzogen, auf einer Orientierungsreise mit den Brrn und Bauhütten seines Systems im Südwesten Deutschlands enge Fühlung zu nehmen. Nachdem er die zerstreuten Brr in Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Köln gesammelt und zu tatkräftiger Arbeit aufgerufen hatte, stattete er nacheinander den Logen in Neuwied, Trier, Metz, Saarbrücken, Straßburg, Mühlhausen und Colmar seinen Besuch ab. Die Wünsche der Logen im Reichsland, die einmütig die Anbahnung der brrlichen Beziehungen zur französischen Frmrei erhoffen, sind dem um die Einigkeitsbestrebungen im deutschen Großlogenbunde so hochverdienten Br Wagner mit unverkennbarer Deutlichkeit und Nachdrücklichkeit entgegengebracht worden. Und wenn er bei der Stiftungsfestloge in Colmar auf verschiedene dahin zielende Ansprachen wohl all die Bedenken äußerte, die einer raschen Verwirklichung dieser Wünsche entgegenständen, (die verschiedene Auffassung der Aufgaben der Frmrei, die Stellung zum Gottesglauben, die noch der Festigung bedürfende Einigung im deutschen Großlogenbund), so gab er doch auch das feste Versprechen ab, getreu der Stellung, die er mit seiner Großloge stets eingenommen habe, als Ziel seines Lebensrestes die Einigung im deutschen Großlogenbunde weiter zu verfechten und für eine in sich gefestigte deutsche Mrei auch die Stellung zur französischen Frmrei zu erstreben, die den wohlverstandenen Wünschen der Brr in den Reichslanden und dem Begriff des Menschheitsbundes entspreche.

Aus deutschen Logen.

Am Montag, den 17. Oktbr., hielt die Loge Apollo in Leipzig eine Mstrloge ab, die der S. e. Br Herrmann abhielt, und zu deren Beginn er des Todes Sr. Maj. des Königs Georg ehrend gedachte. Die anwesenden Brr ehrten das Andenken des verstorbenen ruhmreichen Feldherrn und Königs durch Erheben von den Plätzen. Hierauf wurden nach dem üblichen Ritus 4 auswärtige Brr Gesellen, von denen keiner weniger als 20 Jahre am kubischen Stein gearbeitet hatte, auf die III. Stufe der K. K. befördert. Der Arbeit folgte ein Brmahl, in dessen Verlaufe die Brr Jaglin, Wenck und Benndorf sprachen. Im Namen der besuchenden Brr dankte in herzlichen Worten ein Br des „Balduin“.

Die Loge Minerva zu den drei Palmen zeigt für die Zeit bis zum 31. Dezbr. folgende Vorträge an: 26. Oktbr. „Die Sprüche des guten Mstrs“ von Eelbo, 9. Novbr. Klub mit Schwrn: Vortrag des Br Linge, 23. Novbr. „Zwei mrische Pflichten“ von Br Steinmetz, 14. Dezbr. Vortrag des Br Trescher.

Die Loge Balduin zur Linde hat für ihren Klub auf das Winterhalbjahr 1904/5 folgendes Programm aufgestellt: 12. Novbr. Schwrn-Abend, musikalische Darbietungen, Vortrag von Br Harrwitz, 26. Novbr. Br Proft: „Sagenhaftes“, 10. Dezbr. Br Stumpf: „Einige Mitteilungen aus der Lüneburger Heide.“ 1905. 7. Jan. Br Fersch: „Aus der Praxis für die Praxis“, 21. Jan. Br Schauerhammer: „Die Loge im Leipziger Adreßbuche“, 4. Febr. Schwrn-

Digitized by Google

abend, musikalische Darbietungen, Vortrag von Br Welcker, 18. Febr. Br Dalbazi: „Aus der Geschichte der Loge zu Freiberg“, 4. März Br. Schweichert: noch unbestimmtes Thema, 18. März Br Siegert: „Sozialphysik oder Sozialethik?“, 1. April Br Möckel: „Aus der neueren dramatischen Literatur“, 15. April Br Raillard: „Das hellenische Menschheitsideal“ 6. Mai Br Mark: „Schnellbetrieb auf Hauptbahnen“, 20. Mai Br Lehmann I: „Aus der Lyrik der Gegenwart“.

Die Loge „Stern z. Treue“ in Leipzig hat die Brr Dilzschmann und Köhler zu Repräsentanten der Loge „Apollo“ ernannt.

Am 5. Sept. ist der langjährige Mstr. v. St. der Loge „Ludwig zum Palmbaum“ in Cöthen, Br Carl Francke in Dessau, im eben vollendeten 70. Lebensjahre in den e. O. eingegangen. Die Loge verliert mit ihm einen um- und weitsichtigen Führer, der wegen seiner Verdienste um die K. K. überhaupt auch von andern Bauhütten durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet worden ist. Auch die Loge „Apollo“ in Leipzig betrauert in ihm ein hochgeschätztes und beliebtes Ehrenmitglied.

Die Loge Zur Krone der Elisabeth in Eisenach feierte am Sonntag den 16. d. M. unter großer Teilnahme von Abgesandten und Brrn auswärtiger Logen ihr sechstes Stiftungsfest. Mit demselben war die feierliche Einsetzung des bisherigen abgeordn. Logenmstrs Brs (Prof. Dr.) Wolf verbunden, der an Stelle des wegen Überhäufung mit profanen Geschäften zurücktretenden bisherigen Logenmstrs Brs (Dr. med.) Witthauer zum vorsitzenden Mstr. der Loge für die nächsten drei Jahre gewählt worden war. Die Einsetzung erfolgte im Auftrage des Ehrw. Landesgroßmstrs Br Grafen zu Dohna, der zu diesem Zwecke bereits am Sonnabend in Eisenach eingetroffen war, nach dem vorgeschriebenen wahrhaft ergreifenden Ritual. Nach Einsetzung des abgeordneten Logenmstrs und des Beamtenkollegiums durch den neuen Logenmstr erklärte letzterer die Loge für gesetzlich gestattet und eröffnete das neue Arbeitsjahr. Nach Ansprachen des S. Ehrw. abgeordn. Landesgroßmstrs an den neu eingseetzten vorsitzenden Mstr und dieses an die Festversammlung und nach der Festrede des Br Redners erfolgte der Schluß der schönen und erhebenden, durch künstlerische Musikvorträge verherrlichten Feier, an welcher etwa 80 Brr teilnahmen. Die in schönster Harmonie verlaufene Festtafelloge zeigte eine Teilnehmerzahl von ungefähr 75 Brrn.

Die aus dem unter der Loge „Zur Hansa“-Bremen arbeitenden Kränzchen hervorgegangene Loge „Dankward zum rauhen Stein“ in Braunschweig wurde am 25. Sept. durch den Großmstr der Bundes- und Großloge „Zur Sonne“, Br Ficke, installiert. — Die Feier fand unter zahlreicher Beteiligung einheimischer und fremder Brr statt. Von der Mutterloge, der „Hansa“, waren allein einige 40 Brr erschienen; ferner waren vertreten die beiden Braunschweiger Logen „Carl zur gekrönten Säule“ und „Zum neuen Tempel“, die Logen „Globus“-Hamburg, „Wilhelm zu den 3 Säulen“-Wolfenbüttel, „Hercynia zum flammenden Stern“-Goslar und „Zur grünen Eiche“-Peine. Telegraphische und schriftliche Gratulationen von Logen und einzelnen Brrn waren in großer Zahl eingelaufen. — Der Verlauf der Feier, die besonders durch die Vorträge des fast vollzählig erschienenen Gesangvereins der Loge „Zur Hansa“ verschönt wurde, war erhebend und weihevoll; die Teilnehmer werden ihr sicher eine dauernde Erinnerung bewahren.

Nach längerem Leiden verschied in Blankenburg a. H., wo er zur Erholung weilte, 8 Tage vor seiner goldenen Hochzeit im 77. Lebensjahre Br Wilhelm Suhl aus Berlin. Br Suhl ist seit seiner am 23. Sept. 1859 erfolgten Aufnahme ein treues Mitglied der Loge „Zu den drei Schlüsseln“ gewesen.

Nachdem der vors. Mstr der Loge „Zu den dreigoldenen Schlüsseln“ in Berlin, der S. Ehrw. Br Harry Schmitt, eine etwaige Wiederwahl wegen Arbeitsüberhäufung nicht annehmen zu können erklärt hatte, wurde am 1. Okt. der S. Ehrw. Br Müllendorff zum Logenmstr für die Amtsperiode 1904/7 gewählt.

Br Albert Meyer, seit dem Jahre 1857 Mitglied der Loge „Zum Pilgrim“ in Berlin, ist am 1. Oktober im 80. Lebensjahre zum e. O. eingegangen.

Aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit wurde am 8. Oktober dem gel. Br Otto Burchardt von der Loge „Zum Widder“ in Berlin von seiten der Loge unter Beglückwünschung die silberne Denkmünze der Augustenstiftung überreicht.

Am Sonntag, den 9. Oktober, nachmittags 3 Uhr fand in der Loge, „Zu den drei Seraphim“ in Berlin für den i. d. e. O. eingegangenen S. Ehrw. Br v. Roese eine Trauerloge statt. Die Leitung derselben hatte der S. Ehrw. Br Tuckermann. Die Feier war auch von Brrn der Schwrlogen zahlreich besucht und legte ein treffliches Zeugnis dafür ab, welcher Beliebtheit sich Br v. Roese in weitesten Kreisen der Brrschaft erfreut hat. Von seinen Personalien entnehmen wir der „Lat.“: Karl v. Roese, zug. N.-Grmstr. und Mitglied der Loge „Zu den drei Seraphim“ wurde als Sohn eines bürgerlichen Offiziers am 20. Februar 1832 in Magdeburg geboren. Er widmete sich ebenfalls der militärischen Laufbahn, indem er 1848 in die Garde-Pionier-Abteilung eintrat und 1849—52 die Artillerie- und Ingenieurschule besuchte. 1850 wurde er Offizier. 1852 kam er nach Luxemburg, 1853 nach Mainz, 1856 zur Fortifikation nach Stettin und 1857 nach Torgau. 1859 wurde

Digitized by Google

er Premierleutnant, 1863 Hauptmann, 1864 Kompagnie-Chef und später Bataillons-Kommandeur des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2. 1871 wurde er zum Major befördert, 1875 Ingenieur-Offizier vom Platz in Danzig, 1877 Oberstleutnant, 1879 Inspekteur der 7. Festungs-Inspektion in Köln und 1882 Oberst. 1885 nahm er seinen Abschied und wurde 1887 zum Generalmajor z. D. ernannt. Die Feldzüge von 1866 und 1870/71 hat Br v. Roese mit Auszeichnung mitgemacht und vor Straßburg das eiserne Kreuz 2. und vor Belfort dessen 1. Klasse erhalten. Hier drang er am 8. Februar 1871 in das Fort Hautes Perches ein, indem er Sappenkörbe in den Fortgraben werfen ließ, dann mit fünf Pionieren hinabsprang und auf schnell in die Eskarpe gehauenen Stufen den Wall erstieg und so das Fort nahm, das dann von der Infanterie und den Pionieren besetzt wurde. Für diese tapfere Tat wurde er 1896 am 25. Jahrestag der Wegnahme des Forts vom Kaiser geadelt. Br v. Roese wurde am 1. April 1850 in der Luxemburger Loge „Blücher von Wahlstadt" aufgenommen und 1854 in Koblenz und 1855 in Mainz befördert. In Berlin schloß er sich 1888 der Loge „Zu den drei Seraphim" an und wurde 1889 in die Großloge, 1891 ins Bundesdirektorium und 1895 zum zug. N.-Grmstr. gewählt. Ihm war die Leitung der höhern Grade anvertraut. 1891 prägte er in seiner Johannisfestansprache das Wort vom Kampf zweier Weltanschauungen in der Frmrei. Der Vater Br v. Roeses hat längere Zeit den ersten Hammer in der Wittenberger Loge geführt.

Am Dienstag den 11. Okt. hielt die Loge „Zur Verschwiegenheit" in Berlin eine Lehrlingsloge ab, zu deren Beginn die für das Mrjahr 1904/5 gewählten Brr Beamten und Ehrenratsmitglieder eingeführt und vom vors. Mstr, dem S. Ehrw. Br Bernhardi, verpflichtet wurden. Nach ritueller Aufnahme eines Suchenden begrüßte sodann der vors. Mstr die Brr Ries und Weißenborn in herzlicher Ansprache zu ihrem 25jährigen Mrjubiläum, ebenso den als ord. Mitglied angenommenen Br L. Brandt von der Loge „Vorwärts" im Or. München-Gladbach und den Br Gustav Jacobson als ständig besuchenden Br. Nach der Arbeit, die gut besucht war, fand Tafelloge statt.

Nachdem Br Otto Hampe, der seit 1899 den ersten Hammer der Loge „St. Martin zu den drei Ähren" in Jauer führt, ihn wegen schwerer Erkrankung hat niederlegen müssen, ist Br Julius Meyer zu seinem Nachfolger gewählt worden.

An Stelle des verstorbenen Brs Friese ist der bisherige abg. Logenmstr Br Hermann Kahl in Arnsdorf i. R. zum Logenmstr der Loge „Zu den drei Felsen" im Or. Schmiedeberg i. R. gewählt worden.

Aus Schottland.

An Stelle des zum Prov.-Großmstr für Kincairn ernannten bisherigen Vorsitzenden Br Alfred A. Murray ist die Leitung der alten berühmten Loge „Conongate Kilwinning" auf Br Joseph Inglis, den Vertreter der Großen Loge von Hamburg bei der Großen Loge von Schottland, übergegangen.

Aus Haïti.

Der Ehren-Großmstr Br J. F. F. Duplessis im Großen Or. von Haïti in Port-au-prince ist in den e. O. heimgegangen.

Aus Brasilien.

Der Großmstr Br Ant. Antunes Ribas im Großen Or. von Rio Grande do Sul in Porto Alegre ist in den e. O. eingegangen.

Aus Chile.

Die unter der Großen Loge von Hamburg arbeitende Loge „Zu den drei Ringen" in Santiago schloß zu Johanni das erste Dezennium ihres Bestehens ab. Sie arbeitete an 17 Abenden in den verschiedenen Graden bei einer Mitgliederzahl von 31 Brrn gegen 28 bei Beginn des Mrjahres. Einen schweren Verlust erlitt die Loge durch den Tod ihres Mitbegründers und ersten Mstrs. v. St., Br Öhrens, der bis zu seinem Ende seine Kraft und seinen Eifer der Loge gewidmet hat. Eine seinem Gedächtnis gewidmete Trloge war zahlreich besucht. Das Verhältnis zu den Schwrlogen in Concepcion und Valparaiso ist ein treffliches; auch mit den Chil. Logen steht unsere Loge in guten Beziehungen. Die Loge steht unter der Leitung des Ehrw. Mstr. v. St. Br Vermehren.

Die seit 4 Jahren unter der Großen Loge von H. stehende Loge „Glück auf" zu Concepcion trat das Mrjahr mit 28 Mitgliedern an und schloß es mit 35 Mitgliedern. Es wurde im Laufe des Jahres fleißig in allen Graden gearbeitet, 9 Brr aufgenommen, zu Gesellen wurden 6 befördert, zu Mstrn 6 Brr erhoben. Durch den Tod hatte die Loge den Verlust des zweiten Schaffners Br Höpfner zu beklagen. Ein bedeutsames Ereignis fand statt in der Einweihung des neuen Tempels. Die Kosten dieses Tempels sind zu gleichen Teilen von den 3 Logen „Drei Ringe", „Paz y Concordia" und „St. John" bestritten worden.

Aus Amerika.

Ein Mitglied der Helena-Loge Nr. 3 in Montana hat nach der „Lat." der Großloge von Montana gegen 100000 Dollar zum Bau eines Mrheims testamentarisch hinterlassen.

Der jetzt vielgenannte Präsidentschaftskandidat Anton Brooks Parker ist, wie die „Lat." mitteilt, ein Altmstr. der Kingston-Loge Nr. 10 in Kingston (New York).

Digitized by Google

Vermischtes.

Die VII. Hauptversammlung des Vereins Altersheim für Frmr in Einbeck fand am 25. September in Magdeburg in den Räumen der Loge „Ferdinand zur Glückseligkeit“ statt. Vom Vorstande waren anwesend die Brr: Plenge-Leipzig, Scholz-Bremen, Bethe-Magdeburg, Bahnson-Hamburg, Fischer-Gera, Pepper, Goemann und Blume aus Einbeck, Preuße-Hannover und Lesser-Berlin; von den Brrn Pflegern: Symanowski-Berlin, Koch-Zelle, Diener-Dessau. Die Magdeburger Logen „Harpokrates“ und „Hohenzollern“ waren durch ihre Mstr. v. St. und zugeordneten Mstr. vertreten, wie auch aus der Mitgliederschaft aller drei Magdeburger Logen zahlreiche Brr an der Versammlung teilnahmen. Der Geschäftsführer des Vereins, Br Lesser, gab zunächst den Geschäftsbericht über die letzten 12 Monate. Er wies den erfreulichen steten Fortgang des Werkes nach, zeigte, wie immer neue Kreise zur Mitwirkung angezogen worden seien, und daß die alten Förderer des Vorhabens in opferfreudiger Weise Baustein auf Baustein beigetragen hätten. Besonders hob er hervor den einstimmigen Beschluß des diesjährigen Großlogentages zugunsten des Altersheims, durch den diesem Werke gewissermaßen eine nationale frmrische Bedeutung zuerkannt werde. Erfreulich war es, aus dem Bericht zu erfahren, daß in jüngster Zeit sich die Anmeldungen zur Aufnahme ins Altersheim gemehrt haben, und daß u. a. eine Anzahl Brr aus verschiedenen Orienten bereit wären, je 6000 M. sogleich einzuzahlen, sobald ihre Aufnahme erfolgen könnte. Br Lesser schloß mit den Worten: „Wenn wir so mit Befriedigung auf das Erreichte zurückschauen können, so dürfen wir auch der nächsten Zukunft mit frohen Hoffnungen entgegenblicken. Wir fühlen uns stark in dem Bewußtsein enger Gemeinschaft mit der gesamten deutschen Mrwelt, welche unser Werk zu dem ihrigen gemacht hat. Wir wissen, daß wenn wir dereinst zur Tat schreiten, es an Helfern nicht fehlen wird, um den Bau seiner schönen humanitären Bestimmung übergeben zu können, und wir dürfen darauf vertrauen, daß dieses erste deutsche Feierabendhaus für bejahrte Frmr im Wandel der Zeiten zum Segen vieler würdiger Brr erhalten bleiben wird unter dem Schutze des A. B. A. W. und durch die treue brrliche Fürsorge späterer Geschlechter.“ — Hieran schloß sich der Kassenbericht des Schatzmstrs Br Goemann über das Rechnungsjahr 1903. Die Einnahmen des Vorjahres betrugen Mk. 7604,29, denen an Ausgaben Mk. 1264,59 gegenüber standen, wozu noch das Honorar für die Pläne mit 2600 Mk. trat, sodaß das Barvermögen sich um Mk. 3739,70 erhöhte und am 1. Januar 1903 Mk. 35 679,21 aufwies. Das laufende Jahr zeigt einen weiteren erfreulichen Vermögenszuwachs. Von Januar bis Mitte September d. J. waren die Spenden auf Mk. 8033,77 gestiegen, sodaß abzüglich der Ausgaben dieses Jahres im Betrage von Mk. 1170,84 das Vermögen sich noch um Mk. 6862,93 vermehrt hat und hiernach z. Zt. Mk. 42 542,14 beträgt. Hierzu kommt die Domeiersche Schenkung von 30 000 Mk. und der Wert des schuldenfreien Grundstücks von 7000 Mk., sodaß das gegenwärtige Gesamtvermögen des Vereins sich auf Mk. 79 542,14 stellt. — Hierzu kamen in den letzten Tagen noch hinzu: Mk. 36,20 von der Loge in Glatz, 32 Mk. vom Frmrklub in Kirchberg i. S., 100 Mk. von der Loge „Harpokrates“ in Magdeburg und 150 Mk. von der Loge „Brudertreue a. d. E.“ in Hamburg. — Br Pepper bestätigte im Namen der Prüfungskommission die Richtigkeit der Rechnungslegung pro 1903, wonach die Versammlung dem Vorstande Entlastung erteilte. — Durch Akklamation fand sodann die Wiederwahl des geschäftsführenden Vorstandes für weitere 3 Jahre statt. — Über die weitere Entwickelung des Bauplanes erstattete Br Lesser an der Hand der ausgestellten Originalpläne Bericht, worauf Br Plenge eine rege Debatte über die Frage des Bauanfanges eröffnete, indem er zugleich folgenden Antrag des Vorstandes einbrachte und die Notwendigkeit dieses Antrages begründete: „Die Hauptversammlung möge beschließen, daß der Bau des Altersheims nicht eher begonnen werde, als bis das Barvermögen des Vereins die Höhe von 110 000 Mk. erreicht hat.“ Es handele sich nicht nur darum, die Kosten des Baues und der Einrichtung zu bestreiten, sondern auch einen Reservefonds zu besitzen zur Deckung der Verwaltungs- und Erhaltungskosten der Anstalt, sonst liefe der Verein Gefahr, sich von vornherein mit Sorgen zu belasten. Die am Morgen vorausgegangenen eingehenden Beratungen des Vorstandes hätten durch genaue Berechnung die jährlichen Verwaltungs- und Unterhaltungskosten der Anstalt auf etwa 6400 Mk. festgestellt. Die z. Zt. ca. 1400 Mk. betragenden Jahresbeiträge deckten nur die an Br Domeier resp. seine Ehefrau bis zu deren Lebensende zu entrichtenden Zinsen, die zu zahlen seien, sobald die Schenkung von 30 000 Mk. für den Bau in Anspruch genommen werde; die Beiträge der Insassen ließen keinen Überschuß zu. Br Symanowski gab seiner Enttäuschung Ausdruck über die durch diesen Antrag notwendigerweise verursachte weitere mehrjährige Verzögerung des Baues. Von seiner Loge „Zum flammenden Stern“ in Berlin und wohl auch von der gesamten deutschen Brrschaft werde diese Hinausschiebung bitter empfunden werden. So mancher greise Br würde hierdurch von den Segnungen des Asyls ausgeschlossen werden. Br Lesser stimmte diesen Ausführungen bei. Auch er vernehme immer lauter den Ruf, daß nicht länger mit der Verwirklichung unseres Vorhabens gezögert werden möge; er sei überzeugt,

Digitized by Google

daß, sobald allgemein bekannt geworden, der Bau sei begonnen, die Gaben noch weit reichlicher fließen würden als bisher. Br Koch regte an, ob nicht durch unverzinsliche auslosbare Anteilscheine das Werk bald ins Leben gerufen werden könnte. Der Antrag des Vorstandes, für welchen die Brr Preuße, Fischer und Bethe besonders eintraten, ward sodann durch die überwiegende Mehrheit der Versammlung angenommen. — Als Ort für die nächstjährige Hauptversammlung wurde Hamburg gewählt. An die Beratungen schloß sich eine Festarbeit und Tafelloge in der Loge „Ferdinand z. Glücks." unter dem Vorsitz des S. Ehrw. Br Bethe an. Erhebende Stunden der Weihe und der frohen Geselligkeit führten hier die Herzen der Brr einander noch näher. Auch schon am Abende vorher war den auswärtigen Brrn in der Loge „Harpokrates", wo sie durch deren Mstr. v. St., den S. Ehrw. Br Hoppe, begrüßt wurden, eine herzliche brrliche Gastlichkeit geboten worden. Telegraphische Grüße waren von dem in Oeynhausen versammelten Nordwestfälischen Logengauverband und der zum Stiftungsfeste vereinigten Loge „Zum aufblüh. Baum" in Eisleben eingelaufen.

Anzeigen.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logierhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend, der Besitzer
Br B. Liche.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hôtel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Rhein- u. Moselweine
offeriert billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**
Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**
Eigenbau. — Traubenkelterei.
Preisliste gratis und franko.
Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.
Brrn, die sich auf dieses Inserat beziehen, bewillige ich gern einen Extrarabatt.

Villa Minerva
Bad-Nauheim, Burgallee 4.
Mit großem Garten, in ruhiger, gesunder Lage, nächst dem Kurhause und den Parkanlagen empfiehlt:
bequem eingerichtete Zimmer
zu mäßigen Preisen.
Besitzer Br **Reinhard Knieriem.**

Stellegesuch.
Für einen Br, Kaufmann mit vorzüglichen Zeugnissen, 38 Jahre alt und Familienvater, der unverschuldet durch schlechte Geschäftslage der G. m. b. H., der er augenblicklich vorsteht, außer Stellung kommt, wird anderweitig Stellung gesucht. Anfragen an die **Redaktion der Frmrzeitung.**

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrierte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Jakobstrasse 31,
(staatl. konzessioniert)
für alle **Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Gesucht
Freimaurer-Zeitung Jahrgänge: 1870, 1890—1892.
Bauhütte Jahrgänge: 1879, 1881, 1882.
Gefl. Offerten an **M. Zille**, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Hierzu eine Beilage der Verlagsbuchhandlung Haase & Bockermann in Zittau und Leipzig.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Br **Hans Gg. Thenau.**

Leipzig-Reudnitz, Nostitzstr. 57 II.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei genauer Quellen-Angabe — Frmr-Ztg. — gestattet.

№ 45. — Sonnabend, den 5. November — **1904.**

Bestellungen von Logen oder Brrn, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Des Mrs Herz. Zeichnung, vorgelegt von Br Ludwig Fensch in Forst i. L. — Allgemeine mrische Umschau. — Anzeigen.

Des Mrs Herz.

Zeichnung, vorgelegt von Br Ludwig Fensch in Forst i. L.

Herz in der Mrei — da denkt man gleich an Gefühlsschwelgerei, an Schwärmerei und sentimentale Phrasen. Es war das Zeitalter der Aufklärung, aber auch der Empfindelei und der sentimentalen Freundschaftsbündnisse, als das Herz in der Mrei eine große Rolle spielte und als ihre Aufgabe hingestellt wurde, nicht bloß den Verstand zu erleuchten, sondern auch das Herz für die Tugend zu erwärmen. Und doch dünkt mich, daß diese Aufgabe nicht schöner, nicht treffender ausgedrückt werden könne, wenn man nur beides recht fest beisammen behält in der Erkenntnis, daß man das eine tun müsse und das andere nicht lassen dürfe.

Eine Mrei ohne Herz, eine Mrei, in der man nirgends den warmen, lebendigen Pulsschlag des Herzens spürt, ist doch ein schales, armseliges Ding. Man fühlt sich eisig von ihm angehaucht. Es fröstelt einen vor einem solchen Wesen. Ein herzloser Mr — das muß uns als ein Widerspruch in sich selbst erscheinen. Der Mr muß Herz haben, sonst ist er seiner Aufgabe nicht gewachsen, sonst ist er untauglich zu seinem Werke.

Aber wie? Ganz ohne Herz kann doch wohl kein Mensch sein. Die gütige Natur enthält nur in unglücklichen Ausnahmefällen wesentliche Stücke der menschlichen Veranlagung vor. Aber andauernde mächtige Einflüsse von außen und eigene Versündigungen gegen ein solches Stück seiner Naturausrüstung können den Menschen fast ganz um das Erblühen und die Entwicklung einer seiner wesentlichen Anlagen bringen. Wie wird er das Versäumte und Vernachlässigte nachholen? Wie wird er das gewaltsam Unterdrückte aus allem Schutt herausgraben, aus aller Überwucherung herausholen? Wie wird er das jämmerlich Entstellte, fast im Keime Erstickte, das fast Vernichtete wiederherstellen? Wie ernst da die Warnung: Versündige dich nicht an deinem eigenen Herzen! Frevle nicht am fremden Herzen!

Aber das Herz ist da, nur vielleicht zu kalt, zu schwerfällig. Der Kopf waltet vor mit seinem kalten Denken und Überlegen. Warmherzige Menschen und kalte Verstandesmenschen treten sich im Leben oft als Gegensätze gegenüber. Wie soll man schlichten in solchem Widerstreit? Sind beide nicht Einseitigkeiten? Der kalte Verstand führt uns wie in unwirtliche, öde Gebiete hinein. Selbst der reiche Geist scheint seine Fülle nur auf Kosten des Herzens sammeln zu können. Darum: Werde nie so reich an Geist, daß arm du werdest am Herzen!"

Aber hat die Warmherzigkeit nicht auch ihre Mängel und Gefahren? Nur zu leicht reißt sie den Menschen aus klar erkennbaren Bahnen, über scharf abgemessene Schranken hinaus, und ihre milde Glut kann zum lodernden Feuer der Leidenschaft entbrennen. Verstand und Herz im Bunde — das scheint das allein Richtige zu sein. „Das Vaterland der Gedanken ist das Herz," sagt Börne, „an dieser Quelle muß schöpfen, wer frisch trinken will." Das Herz beschwingt die Gedanken des Verstandes und durchweht sie mit dem warmen Hauch des Lebens. Der

Digitized by Google

Verstand legt den Erregungen des Herzens Zaum und Zügel an und weist ihm Bahn und Ziel. So geht in ihrem Bunde Licht und Wärme des Sonnenscheins zusammen:

Kopf ohne Herz macht böses Blut;
Herz ohne Kopf tut auch nicht gut;
Wo Glück und Segen soll gedeih'n,
Muß Kopf und Herz beisammen sein.

Verstand und Gefühl müssen das leitende Zwillingsgestirn auf unserm Lebenswege sein. An klaren, festen Gedanken, an unerschütterlichen Grundsätzen muß das Herz seinen Halt, seinen Anker haben. Sonst wird es von den brandenden Wogen des Lebens ohnmächtig umhergeworfen: nichts unmännlicher als ein wankelmütiges Herz! Sonst wird es der Tummelplatz von Lust und Unlust, von Freude und Leid: nichts wüster, nichts ruhe- und friedeloser als solch ein seiner selbst nicht mächtiges Menschenherz!

Unser Herz ist eine Harfe,
Eine Harfe mit zwei Saiten;
In der einen jauchzt die Freude,
Und der Schmerz weint in der zweiten,
Und des Schicksals Finger spielen
Kundig drauf die ew'gen Klänge,
Heute frohe Hochzeitslieder,
Morgen dumpfe Grabgesänge.

Aber das feste Herz geht in diesem Strudel nicht unter, sondern steuert mit unbeirrtem Ruder hindurch. Es verliert sich in diesem anstürmenden Wechsel der Gefühle nicht; es gibt sich in diesem Wirbel der Schicksale nicht selbst auf; es nimmt nicht Todestrank aus den Giftblumen auf der Lebensau, sondern zieht, wie die Biene aus giftigem Blütenkelche, den Honig der Herzensruhe und des Herzensfriedens aus ihnen.

Ein klarer Verstand mag die Ziele unseres Strebens abstecken; ohne einen starken Willen mag es nicht gelingen, sie zu erreichen; aber was den Willen anfeuert, daß er zum lebendigen, freudigen Eifer wird, was unserem Streben Freudigkeit und Hoffnung einflößt und es mit Mut und Schwung beseelt, das ist ein kraftvolles, ein warm begeistertes Herz. Engherzigkeit krampft unser Inneres zusammen, daß wir für fremde Eigenart und ihre Berechtigung kein Verständnis, kein Gefühl, keine Duldung haben. Weiten wir unser Herz, daß der Krampf der Selbstsucht aus ihm weiche! Was das Herz erweitert, erhebt den Geist. Aber seien wir nicht blind gegen die Gefahren, welche der Weitherzigkeit drohen! Die fremde Überzeugung soll wohl geachtet und geschont, aber der ausgemachten Wahrheit darf nichts vergeben werden. Menschliche Schwächen und Gebrechen sollen wohl mit mildem Bedauern beurteilt, aber an der sittlichen Wahrheit darf kein Verrat geübt werden: das wäre nicht bloß eine krankhafte, sondern eine durch Gewissensfrevel verschuldete Herzerweiterung. Zugänglich für Eindrücke und Empfindungen darf unser Herz wohl sein; aber wir dürfen aus seiner Weichheit keine Weichlichkeit werden lassen; denn diese trübt den Verstand und lähmt den Willen. Ein tief empfindendes Herz vermehrt des Menschen Würde, wird ihm aber auch leicht zur schweren Bürde, wenn es, überzart besaitet, ihn empfindlich macht und auf die Folterbank der Selbstquälerei streckt.

Ein reines Herz, ungetrübt durch böse Gedanken, unbefleckt durch häßliche Bilder einer verirrten Einbildungskraft, unbesudelt von lichtscheuen Lüsten und Begierden, ein reines Herz in der Menschenbrust — welch ein Schatz, welch ein Heiligtum, ein ätherisch klarer Himmel in irdischer Staubeshülle! Wer es sich in den Versuchungen der Welt hat zu bewahren vermocht, o, der halte es fest aus aller seiner Kraft und hege und hüte es als sein kostbarstes Kleinod! Wem es begegnet in einem anderen Menschen, o, der trete ihm entgegen mit heiliger Scheu und Ehrfurcht und rühre, rühre ja nicht daran mit einem täppischen Finger, der ihm den jungfräulichen Wunderschmelz abstreift!

„Deine Weisheit sei die Weisheit der grauen Haare, aber dein Herz“ — so lautet eine treffliche Mahnung Schillers — „dein Herz sei das Herz der unschuldigen Kindheit!“ Weisheit und Herzensunschuld schließen sich nicht aus, und nichts verleiht der Haltung eines Menschen mehr anmutende Sicherheit als die Unbefangenheit, welche aus der Herzenseinfalt stammt. Die Unbefangenheit des Herzens ist wie eine Prophetin: „Was kein Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt.“ Ein mit Unbefangenheit begabtes Herz leitet wie mit der Unfehlbarkeit des Instinkts, und darum vermag die Frau, von der man vor allem Herz verlangt, in welcher das unmittelbare Gefühl dem weitläufigen Überlegen und Urteilen voransteht, mit der Sehergabe des Taktes zu entscheiden, zu richten und zu schlichten in allem, was ziemlich, was löblich und schön ist: „Willst du genau erfahren, was sich ziemt, so frage nur bei edlen Frauen an!“

Digitized by Google

Das Herz macht den sittsamen, das Herz macht den schaffensfreudigen und tatenmutigen Mann, das Herz macht auch den wirkungsmächtigen Redner. Strömt's nur aus dem Herzen, so trifft's, so zündet es auch; nicht wirken wollen, sondern nur dem Herzen entströmen lassen aus den Urgründen unwiderstehlichen Dranges, aus dem innersten Heiligtum der Überzeugung — das ist das Geheimnis aller wahren Beredsamkeit; denn

Wenn's euch Ernst ist, was zu sagen,
Ist's nötig Worten nachzujagen?

Das Herz mit seiner Wucht, mit seinen Flammen muß aufs Herz stoßen:

Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen,
Wenn es nicht aus der Seele dringt
Und mit urkräftigem Behagen
Die Herzen aller Hörer zwingt.

Was von Herzen kommt, das geht zu Herzen; erklingen des Redners Herzenssaiten, so klingen der Hörer Herzenssaiten mit, ja, die Feuerlohe in den Herzen der Hörer schlägt sogar wieder zum Herzen des Redners zurück und nährt und facht dort das zündende Feuer noch weiter an. Aber überhaupt zwischen Menschenherz und Menschenherz besteht solch eine geheime magnetische Verbindung. Ist der andere nicht mein Menschenbruder? Sollte es mich von ihm abstoßen oder nicht vielmehr zu ihm hinziehen? Wer ein Herz hat, fühlt für den andern, weiß sich gleichsam in seine Haut zu kleiden, an seine Stelle zu versetzen. Im Herzen steckt, aus dem Herzen kommt, was der Mensch in seinem Mitgefühl tut, wenn er sich freut mit den Fröhlichen, aber auch, wenn er weint mit den Weinenden, wenn er mit dem Leidenden leidet, wenn er Worte des Mitleids zum Troste spricht und Taten des Mitleids zur Hilfe und Rettung vollbringt, und unsere Sprache gibt all diesem ein schönes Ursprungszeugnis mit, wenn sie es Barmherzigkeit nennt.

Dies Mitgefühl im Herzen macht den Menschen zum Menschenfreund und pflanzt ihm das Vorurteil des Wohlwollens gegen jedermann ein, das wohl oft enttäuscht, oft betrogen, oft mit Undank belohnt, irrig angewendet und falsch betätigt, aber an sich niemals vom Gewissen verdammt werden kann: das gute Herz will lieber unrecht leiden als unrecht tun, das gute Herz will lieber an mehrere Unwürdige seine Güte verschwenden als einem einzigen Würdigen unrecht tun. Menschenliebe ist grundsätzliches Wohlwollen gegen den Nächsten, habituelle Menschenfreundlichkeit. Mehr und sicherer als alles Pflichtbewußtsein und alle Gedanken der Gerechtigkeit und Billigkeit verleiht sie die Fähigkeit zu dem, was der Mensch dem Menschen schuldig ist; denn sie gibt ihm die Lust dazu und mit der Lust auch die rechte Kraft. Lust und Liebe zum Dinge macht Müh' und Arbeit geringe: wem das Gute, das Rechte, die Tugend schwer fällt, dem fehlt es im Herzen, dem ist die Tugend noch nicht Freude, noch nicht Herzenslust.

Was frommt dir's, der Erkenntnis Schranken
Ausmessen, wenn im Überfluß,
Am reichen Gastmahl der Gedanken,
Dein Herz, ein Bettler, darben muß?

Was nicht im innersten Gemüte
Dich tränkt mit stiller Segenskraft,
Was dich nicht reift zu heil'ger Güte,
Ist eitel tote Wissenschaft.

Und wenn dein Geist die Welt umschriebe,
Und würde nicht der Selbstsucht los,
Was wär's? Mehr wiegt ein Tropfen Liebe
Als alle Weisheit Salomos.

Der echte Mr hat, um mit dem Sprichwort zu reden, das Herz auf dem rechten Fleck, d. h. er kann nicht zu den Menschen gehören, denen man Herzlosigkeit nachsagt, oder zu denen, die mit dem einen oder andern Herzfehler behaftet sind. Sagt ihm dennoch die Selbsterkenntnis, daß er von deren einem nicht ganz frei ist, so weiß er, welches seine Gefahren sind, welche Versuchungen und Anfechtungen gerade ihm naheliegen, und welche besonderen Aufgaben ihm in Behauung des r....n St....s gestellt sind. Unter allen Umständen läßt er Herzlosigkeit nicht von sich gesagt sein. Die Stimme des Herzens redet immer in ihm. Sein Denken kann manchmal unzureichend sein, sein Verstand einmal irren, wenn nur das Herz ihm nicht ermangelt. Wir wollen uns deshalb Paul Heyse's Sprüchlein merken:

Läßt Geistesgegenwart dich im Stich,
Vor Herzensabwesenheit hüte dich!

Die Sprache des Herzens redet aus des Mrs Worten, sie drückt sich in seinen Taten aus, sie liegt im sonnigen Schein seiner Augen, sie prägt sich aus im warmen Druck der Hand, in seinem G.... und Z....... Mit dem Herzen faßt er die Zeichen und Symbole der Mrei auf: für die unmittelbare Anschauung seines Gefühls reden sie in einem Augenblick gleichsam ganze Bände von Instruktionen, und wo der kalte

Digitized by Google

Verstandesmensch ungerührt bleibt, wird sein Herz von weihevollen Schauern ergriffen. Wenn im Tempel die Gesänge der Mrei ertönen, wenn beim Brmahle die Lieder der Brr erklingen, die von allem Süßen singen, was Menschenbrust durchbebt, von allem Hohen, was Menschenherz erhebt, da

Rafft von jeder eitlen Bürde,
Wenn des Gesanges Ruf erschallt,
Der Mensch sich auf zur Geisterwürde
Und tritt in heilige Gewalt,

da macht das hohe Aufwallen des Mrherzens wahr, was Jean Paul ausgesprochen hat: „Wie Nachtigallen am liebsten vor einem Echo schlagen, so spricht unser Herz am lautesten vor Tönen.“ Aber das sind bei ihm nicht eitle, nichtige Wallungen des flüchtigen Augenblicks; sondern alle Rührung, alle Erhebung der mit raschem Flügel enteilenden Zeit läßt er einen nachhaltigen Beitrag zur Bildung seines Herzens werden.

Das Herz macht den Mr, wie wir auch sagen dürfen: Der echte Mr macht alle seine Mrei wesentlich durch das Herz. Mit der Anschauung und schnellen Auffassung des Herzens versteht er die Sprache des mrischen Rituals und der mrischen Symbolik. Mit dem Herzen klammert er sich ein in die Kette der Freundschaft und Brliebe, und ein allgemeines Wohlwollen entspringt und nährt und stärkt sich in ihm aus diesem besonderen. In sein Herz hat er seine Freunde und Brr geschlossen, ja, seine geliebten Toten sind für ihn nicht draußen im kalten Grabe, sondern drinnen in seinem warmen Herzen gebettet. Auf dem Herzen trägt er, am Herzen liegt ihm, was ihm wahr, gut und schön, was ihm wichtig und bedeutsam dünkt. Mit dem Herzen erhebt er sich zu den Idealen der Mrei, daß seine Bauhütte ihm zum Tempel, seine Arbeit ihm zur Erbauung wird, und in seinem Herzen trägt er hinaus, was er im Tempel empfangen, um es anzuwenden und wieder auszuteilen, wo es auch sei, in seiner Familie, in seinem Beruf, in Kampf und Arbeit, unter Freund und Feind, unter Glücklichen und Unglücklichen. Mit dem Herzen steht er den felsenharten Rätseln des Daseins, an denen der gewaltigste Menschenverstand zerschellt, besonders dem grausam trennenden und vernichtenden Tode gegenüber und erobert sich mit dem Herzen, mit seinem Glauben, Lieben und Hoffen mitten im Irdischen den Himmel:

Was der Verstand auch denkt und sinnt,
Sein Licht ist kalter Schein;
Es wohnt das Glück, das Himmelskind,
Im Herzen nur allein.

Die Zeit verlöscht des Geistes Licht,
Verweht's wie Staub und Rauch;
Des Herzens heil'ge Stimme spricht
Noch in dem letzten Hauch.

O, wenn das arme Herz verwaist,
Das ist der größte Schmerz:
Die Welt erobert sich der Geist,
Den Himmel schenkt das Herz!

Allgemeine mrische Umschau.

Aus deutschen Logen.

Am Dienstag, den 18. Oktober, hielt die Loge Minerva in Leipzig eine Mstrloge ab. Es wurden 2 Brr Gesellen auf die III unserer K. K. erhoben. — Der S. ehrw. zugeordnete Mstr. v. St. Br Rünger gedachte nach der Eröffnung der Loge zunächst in einer kurzen schönen Ansprache Sr. Majestät des dahingeschiedenen Königs Georg von Sachsen. — Eine zweite Ansprache galt dem Andenken des Br Wollenweber, der durch sein brrliches Wesen sich die herzlichste Zuneigung der Brr erworben hat und dessen sie in Ehren gedenken werden. — Die erste Beförderung vollzog der S. ehrw. Br Rünger, der zweite Br Gesell wurde vom I. Aufs. der Loge, dem ehrw. Br Hering, unter einer herzlichen, warmen Ansprache zum Mstr geweiht. Es folgte das übliche Brmahl, gewürzt von mehreren Trinksprüchen. Aus Anlaß des 18. Oktobers machte die Sammelbüchse für das Völkerschlacht-Denkmal mit gutem Erfolg die Runde.

Am Sonntag, den 23. Oktober, vereinigten sich die fünf Leipziger Logen im Logenhause an der Elsterstraße zu einer gemeinsamen Trloge anläßlich des Hinscheidens Sr. Maj. des Königs Georg von Sachsen. Unter weihevoll ernsten Harmoniumklängen betraten die Brr unter Vorantritt der s. e. s. e. Mstr Mstr und gel. bes. Brr den Arbeitssaal, wo Br Linge, der s. e. Mstr. v. St. der Loge Minerva, nach einem eigens für diese Gelegenheit geschaffenen echt mrischen Zwiegespräch zwischen ihm und den mit umflorten Schwertern arbeitenden Brr Aufsehern die Loge ritualgemäß eröffnen ließ. Hierauf hielt er eine kurze geistvolle Ansprache, auf die wir ebenso wie auf den ihr folgenden interessanten Vortrag des Apollo-Br Eduard Bachmann (Nekrolog des Königs Georg) in der nächsten Nr. zurückkommen werden. Heute sei nur erwähnt, daß die Loge ernst und stimmungsvoll verlief. Vor dem A. d. W. war die Büste des verstorbenen Königs zwischen einem geschmackvollen Palmenarrangement aufgestellt.

Am Montag, den 24. Oktober, veranstaltete

Digitized by Google

die Loge Apollo in Leipzig ihren 1. Vortragsabend mit Schwrn im neuen Mrjahr. Nach einem hochinteressanten Vortrag über „die erste Jahresfeier der Völkerschlacht bei Leipzig“, seit welcher an dem vergangenen 18. Oktober gerade 90 Jahre verflossen waren, boten 6 musik. Brr folgendes herrliche Konzert: 1. Quintett, Op. 26 für Pianoforte, Cello, Viola, Flöte und Oboe (Mozart), 2. Arie für Tenor. „Gönne mir ein Wort der Liebe“ (Marschner), 3. Solostücke für Cello: a) Romanze (Riese), b) Mazurka (Popper), 4. Lieder für Tenor: a) Das macht das dunkelgrüne Laub (Franz), b) Lehn' deine Wang' (Jensen), c) Ständchen (Strauß), 5. Solostücke für Cello: a) Melodie (Rob. Hansen), b) Tarantelle (Jensen). Sämtliche meisterhaft zum Vortrag gebrachte Darbietungen fanden den lebhaftesten Beifall der sehr zahlreich versammelten Schwrn und Brr. — Aus dem Vortrag ist als besonders interessant noch zu erwähnen, daß die zuerst von Ernst Moritz Arndt angeregte Errichtung eines gewaltigen Völkerschlachtdenkmals erst wieder durch die Initiative eines Apollobrs, des Architekten Br Clemens Thieme, der Verwirklichung nahegebracht ward. Er ist der Gründer und Vorsitzende des im Jahre 1895 zu diesem Zwecke entstandenen deutschen Patriotenbundes, der nach soeben erfolgter Fertigstellung des kolossalen Grundbaues für das Denkmal hofft, am Tage der Hundertjahrfeier der Völkerschlacht, diese große Ehrenschuld des deutschen Volkes abtragen zu können. Vielleicht erinnern sich auch die auswärtigen Logen an patriotischen Festlogen durch Veranstaltung von Sammlungen dieses gewaltigen nationalen Unternehmens!

Die Loge „Hermann zur deutschen Treue“ in Mühlhausen in Thür. ist von einem schweren Verluste betroffen worden. Ihr zug. Mstr. v. St., Br Fabrikant Oskar Krause, ist am 15. Septbr. im Alter von 61 Jahren aus diesem Leben in den e. O. abberufen worden. Dem Verstorbenen waren verschiedene mrische Ehrenämter (das eines Aufsehers und später des zug. Mstrs) anvertraut, die er mit großer Gewissenhaftigkeit und seltener Pflichttreue verwaltete. Er war Ehrenmitglied der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ und der Schwrlogen von Erfurt und Langensalza.

Am Sonnabend, den 15. Oktober, feierten die 6 eklektischen Logen in Frankfurt a. M. gemeinsam das 25jährige Jubiläum der „Frankfurter Frmr-Stiftung zur Förderung geistiger Bildung“. Die „Bh.“ berichtet darüber: Die Loge „Sokrates“ deren Mitglied, Br Veit Valentin, seiner Zeit die erste Anregung zu dieser Stiftung gegeben, hatte ihren Tempel sinnig mit Blumen- und Pflanzenschmuck geziert. Eine stattliche Zahl von Brrn aus allen Frankfurter eklektischen Logen füllten die festlichen Räume, auch der Ehrw. Großmstr, sowie sämtliche Stuhlmstr beteiligten sich an der Feier. Nach ritualgemäßer Eröffnung leitete der Gesang eines Weiheliedes durch Br Wegener zum Festvortrag über, den Br Chr. Gotthold, der langjährige Vorsitzende der Stiftung, hielt und „Erlebtes und Erstrebtes“ betitelt hatte. Musikalische Darbietungen und ein stimmungsvoller Spruch des Br Dr. Müller schloß die Loge. Auch bei dem Festmahle, das sich an die Tempelarbeit anschloß, boten die musikalischen Brr wieder durchaus Vortreffliches. Das Mahl wurde gewürzt durch Trinksprüche, welche der Stiftung (Br H. Wüst, Mstr. v. St. der Loge „Sokrates“) den Eltern derselben, den 6 eklektischen Logen Frankfurts und ihrem treuen Zusammenstehen galten. (Br Fr. Schmidt, Stuhl-Mstr der Loge „Carl zum aufgehenden Licht“ und Br Gotthold). Br Friederich gedachte in einem Toast der musikalischen Brr und ihrer hervorragenden Leistungen. Aus der Versammlung heraus wurde der Wunsch laut, eine Liste zum Einzeichnen freiwilliger Jahresbeiträge für die Stiftung aufzulegen. Das Resultat war ein über Erwarten erfreuliches. Möge die Stiftung auch fernerhin so segensreich wirken, wie ihr dies bisher gelungen ist!

Der bekannte Schriftsteller und Literaturforscher, Br Adalbert von Hanstein, Professor und Dozent für deutsche Kultur an der Königl. technischen Hochschule in Hannover, ist nach kurzem Kranksein, infolge eines Gehirnleidens, am 11. Oktober in den e. O. eingegangen. Er ist nur 42 Jahre alt geworden und gehörte seit etwas über 4 Jahren der Loge „Zur siegenden Wahrheit“ in Berlin an, in der er vor 2 Jahren in den III. Grad befördert wurde. Als Sohn des bekannten Botanikers Johannes von Hanstein hatte er sich ursprünglich naturwissenschaftlichen Studien gewidmet, dann jedoch, seiner Neigung folgend, sich dem literarischen und historischen Gebiet zugewendet, auf dem noch Bedeutendes von ihm erwartet wurde.

Die Oktober-Aufnahmeloge in der Bauhütte „Zur Perle am Berge“ in Perleberg wurde durch den Besuch des Ehrw. Großmstrs Br Wiebe von der Großloge zu Hamburg und der S. Ehrw. Mstr Brr Biehl und Schmidt von der Loge „Gudrun“ zu Hamburg ausgezeichnet. Der S. Ehrw. Vorsitzende Br Nickel gab deshalb seiner Freude über diese hohe Ehre in herzlichsten Worten Ausdruck, worauf die besuchenden Brr nach Mrart begrüßt wurden. Hierauf schilderte der S. Ehrw. Vorsitzende die großen Verdienste des anwesenden Ehrw. Großmstr Br Wiebe, und bat ihn, die einstimmig beschlossene Ehren-Mitgliedschaft der Bauhütte anzunehmen, was dieser unter dankenden, insbesondere auch den vorsitzenden Mstr ehrenden Worten tat. Hierauf überreichte unser Ehrenmstr Br Ferd. Abt, indem er zugleich der Loge für die ihm aus Anlaß seines 80jährigen Geburtstages und goldenen Ehejubiläums bewiesenen

Digitized by Google

Aufmerksamkeiten und Adressen herzlichst dankte, unter den besten Wünschen für unsere Bauhütte eine Stiftung von 1000 M., mit der Bedingung, daß die halbjährlichen Zinsen der Perle-Stiftung zufließen sollen. Natürlich gaben der S. Ehrw. Vorsitzende und die versammelten Brr in üblicher Weise ihrem Danke für diese hochherzige Stiftung lebhaften Ausdruck.

Die unter der Großen National-Mutterloge „Zu den 3 Weltkugeln" arbeitenden 5 St. Joh.-Logen in Berlin („Zur Eintracht", „Zum flammenden Stern", „Zu den 3 Seraphim", „Zur Verschwiegenheit" und „Zur Treue") hatten im vergangenen Mrjahr (bis Joh. 1904) 72 Ehrenmitglieder (gegen 1903: +2), 1301 Mitglieder (+18), 70 ständig besuchende (—6) und 30 dienende Brr (+8); die unter der Großen Landesloge d. Frmr v. D. arbeitenden 9 Logen in Berlin („Zu den 3 goldenen Schlüsseln, „Zum goldenen Schiff", „Zum Pegasus", „Zur Beständigkeit", „Zum Pilgrim", „Zum goldenen Pflug", „Zum Widder", „Friedrich Wilhelm zur Morgenröte" und „Friedrich Leopold zum Friedensbund"): 43 (—2) Ehrenmitglieder, 1750 (+71) Mitglieder, 149 (—4) ständig besuchende und 57 (—1) dienende Brr; die unter der Großen Loge v. Pr., gen. „Royal York zur Freundschaft" in Berlin arbeitenden 4 Logen („Friedrich Wilhelm zur gekrönten Gerechtigkeit", „Zur siegenden Wahrheit", „Urania zur Unsterblichkeit" und „Pythagoras zum flammenden Stern"): 40 (+3) Ehrenmitglieder, 607 (+13) Mitglieder, 26 (+4) ständig besuchende und 21 dienende Brr; die unter der Prov.-Großloge von Hamburg in Berlin arbeitenden 7 Logen („Hammonia zur Treue", Friedrich Ludwig Schröder", „Viktoria", „Germ. zur Einigkeit", „Humanitas", „Pestalozzi zur Wahrheit" und „Zum Spiegel der Wahrheit" in Charlottenburg: 74 (+3) Ehrenmitglieder, 682 (+63) Mitglieder, 16 (+1) ständig besuchende und 10 (+3) dienende Brr; die unter der Bundes- und Großloge „Zur Sonne" in Bayreuth arbeitenden 2 Berliner Logen („Galilei zur ewigen Wahrheit" und „Fichte zur Selbstbeherrschung"): 7 (+1) Ehrenmitglieder, 202 (—10) Mitglieder, — ständig besuchende und 6 (+1) dienende Brr und zum Schluß die unter der Großen Mutterloge d. Ekl. Frmr-Bundes zu Frankfurt a. Main arbeitende Berliner Loge („Friedrich zur Gerechtigkeit"): 5 (—1) Ehrenmitglieder, 114 (+23) Mitglieder, (11 —1) ständig besuchende und 3 (+1) dienende Brr.

Die erste Tempelarbeit im neuen Mrjahr in der Loge „Zum flammenden Stern" in Berlin, die unter Leitung des 1. zugeordneten Mstrs, des S. Ehrw. Br von Kupffer, stattfand, erhielt dadurch eine besondere Bedeutung, daß die bisherigen Leiter der Loge, die S. Ehrw. Brr Pfundheller u. Münch I erschienen waren, um sich von ihrem Wirkungskreise zu verabschieden. Nach ritualmäßiger Eröffnung der Loge und nach feierlichem Orgelvortrag erfolgte unter Überreichung der betreffenden Zeichen und Diplome die Begrüßung der zu Ehrenmstrn der arbeitenden Loge ernannten S. Ehrw. Brr Pfundheller und Münch I. Hierauf vollzog Br Pfundheller die Installation des ersten zugeord. Mstrs, des S. Ehrw. Br von Kupffer, und dankte allen Brrn für die ihm bewiesene Liebe. Es sei ihm sehr schwer geworden, von der Loge zu scheiden, es müsse aber geschehen, nicht nur wegen der großen Anforderungen, die sein geistliches Amt an ihn stelle, sondern leider auch auf ärztlichen Rat. Zum Schluß versicherte er, daß er der Loge stets treu verbunden bleiben würde. Nunmehr nahm auch der S. Ehrw. Br Münch I das Wort und führte aus, wie wenig er noch vor kurzer Zeit daran gedacht habe, den ihm teuer gewordenen Posten zu verlassen. Er dankte den Brrn für ihre Liebe, die ihn stets hoch beglückt habe, und bat, ihm dieselbe auch ferner zu erhalten. Der Vorsitzende, der S. Ehrw. Br von Kupffer, vollzog hierauf die Einführung und Verpflichtung der übrigen für das Mrjahr 1904/05 gewählten Brr Beamten und Ehrenratsmitglieder, sowie der Vertreter derselben. Sodann begrüßte er mit herzlichen Worten den gel. Br Glade, der genau vor 25 Jahren in den Bund aufgenommen wurde, und schmückte ihn mit dem Silberschurz. Tief bewegt dankte der Jubilar. Nach weiterer Begrüßung der Brr Bergschmidt, Jaster, Otto, Lohmann I und Sebastian aus Anlaß ihrer Ernennung zu Ehrenmitgliedern der Großloge fand eine Aufnahme statt, an die sich noch eine Tafelloge, die durch musikalische Genüsse reiche Würze erhielt, anschloß.

Am 8. Oktober wurde in der Loge „Friedrich Leopold zum Friedensbund" in Berlin Br Voges einstimmig für die Jahre 1904-07 zum vorsitzenden Logenmstr gewählt.

Die zur Großen Loge von Hamburg gehörende Johannisloge „Zum Spiegel der Wahrheit" in Berlin (Joachimsthalerstraße 13 in Charlottenburg) hat jetzt mit der Logenbau-Gesellschaft m. b. H. einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge sie in Zukunft die von der Loge „Friedrich zur Gerechtigkeit" (Eklekt. Frmr-Bund zu Frankfurt a. M.) bisher allein benutzten Räumen für ihre Arbeiten und auch die prächtigen Gesellschaftsräume mitbenutzt.

Br J. C. Schaarwächter, seit dem Jahre 1875 Mitglied der Loge „Zum flammenden Stern" in Berlin, ist am 14. Oktober im 57. Lebensjahre nach langen Leiden zum höheren Licht eingegangen.

Am Sonntag, den 16. Oktober, ist der gel. Br Emil Knorr, Königl. Oberst a. D., Ehrenmitglied seiner Loge „Friedrich Wilhelm zur gekrönten Gerechtigkeit" in Berlin und ehemaliger zugeord. Großmstr. der Großen Loge von Preußen, genannt „Royal York zur Freundschaft", Ehrenmitglied mehrerer Großlogen und vieler Johannislogen, in den e.

O. eingegangen. Auch als mrischer Schriftsteller hat er sich um die K∴ K. hochverdient gemacht.

Am 29. Oktober vollendete Br August von Wegner, Dr. med., General-Stabsarzt a. D. und Leibarzt weiland Sr. Majestät Kaiser Friedrich III. und Ihrer Majestät Kaiserin Friedrich, in Berlin sein 85. Lebensjahr. Br von Wegner gehört, wie der „Her." mitteilt, seit über 50 Jahren der Frmrei an und trat zur Loge „Friedrich Wilhelm zur Morgenröte" mit Gründung derselben über, deren vors. Mstr er von 1858 bis 1860 war. Er ist Mitglied des Ordens-Rates der Großen Landesloge und außerordentliches Mitglied des Beamtenrates seiner Loge „Friedr. Wilh. zur Morgenröte". Zahlreiche Logen zählen ihn zum Ehrenmitglied.

Der langjährige Mstr. v. St. der Loge „Zur Verschwiegenheit" in Berlin und Mitglied des Bundes-Direktoriums der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln" ebendaselbst, Br Wilhelm Bernhardi, Dr. phil. und Professor, vollendete am 2. November d. J. unter herzlichster Anteilnahme seiner Loge das siebzigste Lebensjahr.

Die Feier des 27. Stiftungsfestes am 16. Oktober war für die Brr der Loge „Zum Fürstenstein" in Freiburg i. Schles. ein Fest ganz besonderer Art. Sie haben mit diesem Tage ihre alten, ungenügenden, ja in mancher Hinsicht unwürdigen Räume verlassen und sind eingezogen in ihr neues Heim. Freilich, ein eigenes Heim, wie anfangs geplant, ist es nicht geworden, es sind auch jetzt noch gemietete Räume, aber so schön und ausreichend, wie es für unsere Bedürfnisse nicht besser gewünscht werden konnte. Schon war ein Grundstück zum Bau eines Logenhauses so gut wie erworben, Kostenanschlag und Zeichnung bereits bewilligt und angenommen, als seitens des Vorstandes des Männer- und Jünglingsvereins die oberen Räume der „Herberge zur Heimat" angeboten wurden. Die Stimmung für dieses Projekt war zwar anfangs sehr geteilt, aber schließlich fand es Annahme, und heute, wo die Brr das vollendete Bauwerk schauen, ist wohl jeder völlig ausgesöhnt und denkt mit Dank an alle die gel. Brr, die das Werk gefördert und Gaben und Kräfte für das Gelingen desselben in den Dienst gestellt haben. Mußten auch für die würdige Neueinrichtung ca. 8000 Mk. bewilligt werden, so können wir doch ohne drückende Schuldenlast mit Freuden in die neuen Räume einziehen. Die gel. Schwrn und eine Anzahl Brr trugen noch durch besondere Geschenke zur Schmückung der Räume bei, deren gediegene Malerei durch den hiesigen Maler Böer allseitig Anerkennung fand. Über 100 Brr aus der Nähe und Ferne hatten sich zur Feier der „Lichteinbringung" versammelt, die um 12 Uhr ihren Anfang nahm. Im 1. Nebenzimmer, vor einem einfachen Altar, nahmen die erschienenen Groß-Beamten der Provinzialloge von Schlesien, an ihrer Spitze der Ehrw. Kapitel-Mstr. Br Paech, der hochwste. Prov. Großmstr. Br Stentzel und der abgeordn. Prov. Großmstr. Br Speck, Aufstellung. Die Brr der feiernden Loge standen in demselben Zimmer, während die geliebten besuchenden Brr sich im 2. Nebenzimmer versammelt hatten. Mit Entzündung des Lichtes durch den hochw. Prov. Großmstr. begann die Feier und es ordnete sich sodann der Festzug nach dem Tempel dem vorgeschriebenen Ritual gemäß. Die Eintretenden wurden durch den Festgesang: „Erschalle o Gefühl" im Tempel empfangen, wo zunächst der hochw. Prov. Großmstr. den Hammer führte und die Weihe vollzog. Nunmehr übernahm der hochw. Mstr. unserer Loge, Br Krüger, den Hammer zur Leitung der Stiftungsfestarbeit. Zunächst wurden die Erschienenen, in erster Reihe die Mitglieder der Provinzialloge aus Breslau, durch den Mstr. mit dem Ausdruck des herzlichen Dankes nach Mrart begrüßt. Der hochw. Prov. Großmstr. wies sodann in seiner Ansprache darauf hin, daß die heutige Feier ein Beweis dafür sei, daß Einigkeit der Brr und Pflege echter Mrtugenden nicht ohne Frucht und Segen bleibe, und darum möge die Einigkeit in den Logen immer wieder kräftige Pflege finden. Der w. Kapitel-Mstr. gedachte an den Tag, wo vor 27 Jahren die Loge zum Fürstenstein gegründet wurde. Es seien heute 4 Brr anwesend, die damals der ersten „Lichteinbringung" beigewohnt, darunter außer ihm nur noch 2 Mitbegründer der Loge, nämlich der 1. abgeordn. Logenmstr. Br Mücke und der Br Thomas. Er forderte die jungen Brr auf, in gleichem Streben den alten Brrn nachzufolgen. Der abgeordn. Prov. Großmstr wies auf den Umstand hin, daß hier in Freiburg wohl das 1. Mal der Fall eingetreten sei, daß von seiten der Kirche einer Loge Räume zur Benutzung angeboten wurden Es beweise das für den Vorstand, der doch ein Geistlicher sei, Duldsamkeit und einen weiten Blick, der Verständnis verrate für die Bestrebungen der Mrei. Möge dies ein günstiges Zeichen sein in dem Kampfe, den die Kirche mit der Frmrei führt. Der Repräsentant unserer Loge bei der Prov. Loge, Br Fleischer, sprach in herzlichen Worten der feiernden Loge seinen Glückwunsch aus. Dem hochleucht. Mstr. Br Günther aus Breslau wurde in Anbetracht der erhebenden und lehrreichen Stunden, die er einem großen Teile der Freiburger Brr durch seine Vorträge als wortführender Mstr. der Andreasloge Montana bereitet, die Ehren-Mitgliedschaft verliehen. Leider konnte er wegen Amtsgeschäften nicht persönlich anwesend sein. Mstr. Krüger sprach in seiner Meisterrede über den „Tempel". Ausgehend von der Bedeutung des Wortes an sich, verbreitete er sich sodann über die

Digitized by Google

Bedeutung des Frmrtempels und zeigte, wie derselbe durch die Brr in rechter Weise geheiligt, aber auch entweiht werden könne. Der Br Redner, Endemann, hatte seiner Festarbeit folgende Worte zu Grunde gelegt: „Fest ist dieses Bollwerk — ein stärkeres die Eintracht der Bürger — das stärkste die Hand Gottes!“ Diese Worte, die einst von den Bürgern Breslaus an das Haupttor der von ihnen zum Schutz gegen die Macht des katholischen Bischofs errichteten Ziegel-Bastion eingemeißelt worden waren, waren in herrlicher Weise auf unsere Loge übertragen. Aufrichtigen Dank hat sich Br Endemann durch diese Rede verdient. — Nachdem die Arbeit im Tempel, die des Schönen und Erhebenden so viel bot, geschlossen war, folgte eine Tafelloge, die gleichfalls als wohlgelungen bezeichnet werden muß. Schöne Toaste würzten das Mahl, und so verflossen die letzten Stunden nur zu schnell. Die am Abend abgehenden Züge entführten die meisten lieben Gäste. Mögen sie alle eine freundliche Erinnerung mit nach Hause genommen haben. Die Loge „Zum Fürstenstein“ aber möge auch im neuen Heim die alte bleiben. S.

Anzeigen.

Stellegesuch.

Für einen Br, Kaufmann mit vorzüglichen Zeugnissen, 38 Jahre alt und Familienvater, der unverschuldet durch schlechte Geschäftslage der G. m. b. H., der er augenblicklich vorsteht, außer Stellung kommt, wird anderweitig Stellung gesucht. Anfragen an die **Redaktion der Frmrzeitung.**

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.

Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hôtel und Pension I. Ranges.

Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von **1. Mai bis Oktober.**
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Rhein- u. Moselweine

offeriert billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**
Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**
Eigenbau. — Traubenkelterei.
Preisliste gratis und franko.
Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.
Brrn, die sich auf dieses Inserat beziehen, bewillige ich gern einen Extrarabatt.

Villa Minerva
Bad-Nauheim, Burgallee 4.
Mit großem Garten, in ruhiger, gesunder Lage, nächst dem Kurhause und den Parkanlagen empfiehlt: bequem eingerichtete Zimmer zu mäßigen Preisen.
Besitzer Br **Reinhard Knieriem.**

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, **links**, bestens empfohlen.
Br ***Schüler.***

Freiberg i. S.
„Hotel Kronprinz“
(Bahnhofstr. 19.)
Centralheizung. Telephon 299.
Besitzer Br **Schiff.**

Stadt Reinerz: **B. Liche's Hôtel „Schwarzer Bär“.**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logierhaus „Villa Hygiea“.
Brr Frmrn gern entgegenkommend, der Besitzer
Br B. Liche.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrierte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz, Jakobstrasse 31,**
(staatl. konzessioniert)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Gesucht
Freimaurer-Zeitung Jahrgänge: 1870, 1890—1892.
Bauhütte Jahrgänge: 1879, 1881, 1882.
Gefl. Offerten an **M. Zille**, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von M[illegible]

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Br **Hans Gg. Thenau.**

Leipzig-Reudnitz, Nostitzstr. 57 II.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei genauer Quellen-Angabe — Frmr-Ztg. — gestattet.

№ 46. Sonnabend, den 12. November **1904.**

Bestellungen von Logen oder Brrn, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Von der Trauerfeier der 5 Leipziger Logen zum Gedächtnis des Königs Georg, gehalten am Sonntag, den 23. Oktober. — Erster sein. — Allgemeine mrische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Von der Trauerfeier der 5 Leipziger Logen zum Gedächtnis des Königs Georg, gehalten am Sonntag, den 23. Oktober.

I. Ansprache des Mstr. v. St. der Loge Minerva Br Albert Linge.

Meine teuren Brr!

Des Kaisers und des Königs Majestät, umgeben von Fürsten und Prinzen in reicher Zahl, Männer, von denen wir sagen, daß sie auf den Höhen der Menschheit wandeln — hohe Staats- und städtische Beamte — sie waren am vergangenen Mittwoch in der katholischen Hofkirche zu Dresden versammelt, um sich zu beugen vor der höchsten Majestät auf dieser armen Erde: vor der Majestät des Todes.

Im Schloßgarten zu Pillnitz hatte der Oktobersturm die einst so üppig prangenden Blätter von den stolzen Bäumen geschüttelt und dem auf das Krankenlager hingestreckten Fürsten des Landes das alte Lied des Homer in Spätherbstmelodie gesungen:

Gleichwie der Blätter Geschlecht, so sind die Geschlechter der Menschen. Blätter zerstreut zur Erde der Sturm, und andere zeitigt wieder der grünende Wald, wenn die Zeit sich nahet des Frühlings.

Also der Menschen Geschlecht. Dies zeitiget, jenes vergehet. Meine Brr draußen im Osten unserer Stadt Leipzig liegen die ältesten und größesten Friedhöfe. Ehe die Sonnenstrahlen des Morgens uns Lebende an die Arbeit rufen, haben sie schon die tausend Zypressen und Marmorkreuze geküßt, unter denen die Ernte des Todes vergraben liegt.

Und wenn die Sonne in 24 Stunden einmal über den ganzen Erdenrund geleuchtet hat, was kann sie berichten von den ungezählten Leichenzügen in allen Erdteilen, denen sie — die Sonne — den Weg erleuchtet an einem einzigen Tage!

Ach, und wie viele von denen, die da draußen vor den Toren der Stadt nun wenige Schritte von einander entfernt im selbigen Garten der Toten schlummern — wie manchen Verdruß hatten sie einander im Leben bereitet, wie manchen Kummer sich gegenseitig angetan!

Der Oktobersturm schüttelt die Blätter alle von den Bäumen, ob sie im Sommer meterlang oder nur fingerbreit sich ausstreckten — und das Ende von allen ist doch nur flüchtiger, mißfarbiger Staub: möchten wir alle das im Frühlingsschmuck des Glücks und in dem Sommerglanz des Reichtums nicht vergessen und in jeder Logenversammlung uns vor Augen halten: Wozu der Streit und der Ärger und der Hader und die Zwietracht unter den Menschen? Könnte denn nicht die ganze Menschheit werden ein einig Volk von Brüdern, so treu verbunden, wie die Glieder der Frmrkette?

Müssen wir dann erst warten, bis der Allbezwinger Tod uns alle gleich macht? Könnten wirs nicht selbst lieber schon im Leben tun und damit die Macht des Todes überwinden?

Wie die Blätter fallen in der stürmischen Oktobernacht, so fallen die Menschen zur Zeit der Reife einer um den andern vom unermeßlich reichen Baum des Lebens.

Haben die verstorbenen Menschenkinder auch keinen höheren Wert für die Zukunft, als ihn das Eichenblatt hat, das für das nächste Jahr den Waldboden düngt?

Oder setzt unser abgeschiedener Geist das

Digitized by Google

Leben fort in einem höheren Zustande, auf einem andern Stern, unter besseren Bedingungen?

Ist es nicht etwa eine unverzeihlich anspruchsvolle Forderung der Gattung Mensch an die Gottheit, daß wir teilhaben wollen an ihrer Ewigkeit, teilhaben wollen an aller Zukunft, da wir doch vor unserer Geburt nicht teilhatten an aller Vergangenheit?

Sind wir schon klüger geworden als jene altägyptischen Priester, die mit saurem Fleiß sich um die Lehre von der Unsterblichkeit gemüht haben? Wir grausamen Europäer, die wir die Mumien aus den Totenstädten des Nillandes als Schaustücke in unsern Museen aufstellen?

Immerhin weist, wie Schott sagt, die unermüdliche Rückkehr unserer Gedanken zu dem Geheimnisse der Vergänglichkeit, die Bemühung, sie unserm Lebenskreis einzuverleiben, auf einen unaustilgbaren Naturtrieb hin, über die Zeitenwechsel zu einem Unveränderlichen, über das Nacheinander zu einem Mit- und Ineinander des Gemeinschaftlichen emporzukommen und aus dem Untergange des gebrechlichen Schiffes unsere Ladung zu retten. Die Unverwüstlichkeit dieses Antriebes zwingt uns doch zu der Vermutung, daß das, was antreibt, diesseits und jenseits des von ihm erfaßten Einzellebens vorhanden sei."

Auch dem weisen, hochkultivierten Denker des 20. Jahrhunderts „bleibt die eine Erfahrung, die jedermann macht und das eine Geheimnis, das niemand löst. Es bleibt die Erfahrung, daß, soweit menschliches Wissen zurückreicht, ein Etwas nicht aufhört, Triebe, Gestalten, Verbindungen, mit einem Worte: Leben zu schaffen und den Enkel, wie vordem seinen Ahnen, mit der Frage zu quälen! Warum?"

Meine Brr, als wir im vergangenen Sommer oder in früheren Jahren einmal von einem himmelanstrebenden Berggipfel die Erde unter unsern Füßen liegen sahen, und des Nachts der blinkende Sternenhimmel rings um und über uns dem Geiste Schwingen verlieh, da vergaßen wir, daß dies alles vergänglich ist, da achteten wir nicht darauf, ob in Sommer- oder in Herbststimmung die Welt ringsum erglänzte. Es war ein unwiderstehlicher Zauberstaub, der uns hinauf über die Erde hob: Der Gedanke an die Ewigkeit, der uns gefangen nahm — und als wir uns ganz in ihn versenkten, da schwand unter unsern Füßen dahin das Kleinliche und Nichtige, das Irdische und Vergängliche.

Die Logengemeinschaft ist solch ein Berggipfel, von wo aus wir Ost und West und Süd und Nord in ein einzig schönes Bild zusammenfassen können. Da löst der Schmerz sich aut in Trost und Frieden, da wandelt sich die Zwietracht der Gefühle: in Versöhnung, da richtet sich der Blick empor über das Menschliche zum Unvergänglichen, da löst sich die Spätherbststimmung auf in Frühlingshoffnung, ja, da gibt es keinen Unterschied der Jahreszeiten, da ist nur eine Zeit: Gottes Zeit, die Zeit der Brliebe.

Herbstgedanken verwandeln sich in Gottesgedanken, herbstliche Trauer verklärt sich zu dem Morgenrot der Ewigkeit, die Kurzsichtigkeit des Lehrlings wird abgelöst von dem weiterschauenden Blick des Gesellen und von der Furchtlosigkeit des Meisters, der auch über Grab und Verwesung seine Augen auf das Licht im ewigen Osten geheftet hält.

Mit solchen Empfindungen lassen Sie uns, Brr Frmr, heute in geweihter Stunde, auch des Königs gedenken, der gleich andern Sterblichen sich unter die Majestät des Todes hat beugen müssen.

Fünf eigene Kinder, 3 Söhne und 2 Töchter, trauern um den Vater. Lassen Sie uns, die wir durch Brliebe geeinigt sind, teilnehmen an der Trauer der 5 Kinder, die dahingeben mußten den schönsten Reichtum unseres Lebens: Die Vaterliebe.

II. Rede

des Br Ed. Bachmann, Korr. Sekr. der Loge Apollo.

„Zagend ergreife ich die Zügel der Regierung, denn eines solchen Fürsten Nachfolger zu sein, ist schwer; zagend, aber auch mit festem Vertrauen auf Gottes Beistand und auf die Liebe meiner Sachsen. Denn wie ich gelobe, immer im Sinne und Geist meines verewigten Bruders meines Amtes zu walten, so bin ich auch der festen Zuversicht, daß mein Volk, das mich ja kennt, die Liebe, die es dem teuren Entschlafenen gewidmet hat, auch auf mich übertragen wird."

Mit diesen Worten wandte sich der nun mehr entschlafene König Georg an sein Sachsenvolk, als er am 19. Juni 1902 den Thron seiner Väter bestieg.

Nur wenig über 2 Jahre war es ihm vergönnt, die Krone und den Purpur zu tragen, der ihm nun von der höheren Majestät des Todes wieder genommen ward. Ob es ihm

gelungen ist, sein Gelöbnis, im Sinne seines verewigten Bruders zu regieren, zu halten?

Lassen Sie uns versuchen, die Antwort hierauf zu finden und ihn und sein Wesen aus seinem Leben, seiner Entwicklung und seinem Wirken zu verstehen.

Prinz Georg verlebte eine sonnige Kinderzeit fast in bürgerlicher Einfachheit, im Winter im Eckpalais am Taschenberge, während des Frühjahrs und Sommers im bescheidenen Herrenhause im freundlichen Jahnishausen bei Riesa, im Wasserpalais zu Pillnitz und auf der alten Burg Weesenstein im Müglitztale. In einem Alter von 7 Jahren trat Georg aus dem Kreise der meist von weiblichen Händen geleiteten Kleinkindererziehung und wurde nun der Leitung des Geheimrates Dr. von Langenn anvertraut. Von Langenn war ein überzeugter Protestant und streng konservativer Mann, der feste sittliche Grundsätze, wissenschaftlichen Sinn und im besonderen Freude an der Lektüre und am Studium von Biographien großer Männer in seinem Zögling zu wecken verstand. Über Prinz Georg schrieb von Langenn 1840*): „Er sehnt sich nicht sehr nach der Außenwelt, er bildet sich eine Welt für sich. In Gesellschaft mit anderen Kindern ist er heiter, wohl mitunter sehr heiter; aber es treten sofort auch Augenblicke ein, wo er sich selbst aus munteren Kreisen absondert. Je mehr der Prinz zum Besonderen neigt, je weniger gern er sich den Blicken der Menschen aussetzt, desto mehr wird seine Phantasiewelt in ihm sich glänzend entfalten, desto unangenehmer wird es ihm sein, diese Phantasiewelt durch die wirkliche Welt zerstört zu sehen."

Als 17 Jähriger trat Prinz Georg aus der Obhut der Eltern in das freie akademische Leben der rheinischen Hochschule Bonn ein.

Prinz Johann begründete gelegentlich die Notwendigkeit dieses Schrittes mit den Worten: „Bei Georgs Neigung zu einem mehr in sich gekehrten, kontemplativen Leben bedarf er des äußeren Anstoßes, um sich in der Welt und unter den Menschen bewegen zu lernen und manche Ecke seines Charakters abzustoßen, wozu im Vaterhause und im Vaterlande sich keine Gelegenheit bietet."

Rektor der Bonner Universität war damals der Jurist Friedrich Bluhme, der warmherzige tief religiöse Freund der rheinisch-westfälischen evangelischen Kirche. Er war Lehrer des Prinzen Georg für Encyklopädie und Institutionen des römischen Rechts, sowie Strafrecht und Strafprozeß.

Die Oberleitung der wissenschaftlichen Ausbildung des Prinzen Georg lag in den Händen des Professors Perthes. Perthes war der Vertreter der konservativen Richtung unter den juristischen Professoren der Hochschule und ein Mann von echt evangelischer Gesinnung. Der Prinz hörte bei ihm, wie auch später der nachmalige Br Kaiser Friedrich, Staatsrecht und Rechtsgeschichte.

Bei Johann Wilhelm Löbell, dem Biographen und Kenner aller Gebiete der deutschen Kunstgeschichte und Kunstbestrebungen und dem auch bei ernsten überzeugten Katholiken hochangesehenen Bekämpfer der jesuitischen Gegenreformation, hörte Prinz Georg deutsche Literaturgeschichte und die Geschichte der französischen deutsche Revolution.

In die französische Literatur wurde Prinz Georg durch den liberalen, schweizerischen Geschichtsschreiber Karl Monnard tiefer eingeführt, durch den Mann, den Friedrich Wilhelm IV großherzig den kleinlichen Verhetzungen und Verfolgungen in seinem Heimatlande durch Übertragung einer Professur in Bonn entzogen hatte.

Georg Mendelssohn, ein Vetter des großen Leipziger Komponisten, orientierte Prinz Georg über französisches Staatssystem.

Eine patriotische Ehrenpflicht erfüllte Prinz Georg dadurch, daß er sich den Schülern des Nestors der Hochschule Ernst Moritz Arndt zugesellte, der trotz seiner 80 Jahre „durch regen Verkehr mit der studierenden Jugend dafür sorgte, daß die lebendige Überlieferung der nationalen Ideen des Befreiungskampfes dem künftigen Geschlechte nicht verloren ging." (Hassel). Prinz Georg hörte bei ihm: Vergleichende Völkergeschichte.

Der gefeiertste Hochschullehrer Bonns, ja Deutschlands, war zu jener Zeit unstreitig Friedrich Christoph Dahlmann. Durch sein Buch: „Die Politik auf den Grund und das Maß der gegebenen Zustände zurückgeführt" — übte er auf die politischen Anschauungen einer ganzen Generation von Staatsmännern und Fürsten den größten Einfluß aus.

Die Aufrechterhaltung der Staatsordnung galt

*) S. Dr. Wünschmann, König Georg.

ihm als das oberste Gesetz, dem auch die Entwicklung der konstitutionellen Freiheiten sich fügen müsse. Für Prinz Georg, der bei ihm englische Geschichte hörte, wurde er das politische Orakel.

So gewinnen wir die Überzeugung, daß der königliche Vater frei von konfessionellem Vorurteil von vorn herein bestrebt war, streng protestantisch gesinnten Männern auch in den entscheidenden Jahren der Entwicklung des Prinzen wesentlichen Einfluß auf seine Geistes-, Willens- und Herzensbildung einzuräumen.

Nach beendigtem Studium mußte Prinz Georg den größten Teil seines Lebens die besten Kräfte dem Waffendienste widmen. 1866 hatte er nach dreißigjähriger Dienstzeit zum ersten Male Gelegenheit, die Waffen zu erproben. Zwar geschlagen, aber mit unverletzter Ehre kehrten das sächsische Heer und ihre Führer in die Heimat zurück, und Sachsen fand nun untrennbaren Anschluß an ein starkes, national einheitliches Staatswesen. 1870 konnte es seine Bundestreue durch die Tat beweisen. Unter dem Kommando seines Bruders, der das sächsische Armeekorps führte, zog Prinz Georg als Divisionär mit nach Frankreich. In der blutigen Entscheidungsschlacht bei St. Privat bildete seine Division das erste Treffen. Nach dieser ruhmreichen Waffentat übernahm Prinz Georg die Führung des ganzen 12. Armeekorps. Und er führte es zum Siege bei Nouart, Beaumont, Sedan und namentlich vor Paris in der blutigen Ausfallsschlacht bei Villiers-Brie am 30. Nov. und am 2. Dez. 1870. Der 30. November, der kritischste Tag für die deutsche Belagerungsarmee, war der höchste kriegerische Ehrentag Prinz Georgs. Die sächsischen Schützen und Jäger brachen die Offensive des 5fach überlegenen französischen linken Flügels.

Nach dem Friedensschlusse übernahm Prinz Georg wieder das Kommando der 1. sächsischen Division. Als aber Kronprinz Albert den Thron bestieg, wurde die Stelle eines kommandierenden Generals des sächsischen Korps von Kaiser Wilhelm dem Prinzen Georg übertragen, und er hat 29 Jahre die militärische Ehre Sachsens auch in den Friedenszeiten unter den Augen von drei Kaisern und seines königlichen Bruders zu wahren verstanden, „alle Zeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit“.

Überall aber erklang in deutschen Gauen sein Lob, als er sein mächtiges Wort für Menschlichkeit und Gerechtigkeit eingelegt und die Interessen der seinem Befehl unterstellten, zum Dienst bei der Fahne einberufenen Leute nachdrücklich gewahrt hatte.

Prinz Georg widmete aber seine Tätigkeit nicht nur der Wehrhaftigkeit des Volkes, sondern auch der inneren Staatswohlfahrt. Wie einst Prinz Johann seinen Bruder Friedrich August II. unterstützte durch seine hervorragende Mitarbeit in der ersten Kammer, so hat es auch Prinz Georg treulich geübt und getan. Vierzig Jahre war er Mitglied der ersten Ständekammer und fast ein Menschenalter hindurch Vorsitzender ihrer Finanzdeputation und Referent dieses wichtigsten und einflußreichsten Ausschusses in unserem Oberhause. Ernste Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit zeichneten auch hier seine Arbeiten aus und erwarben ihm das Vertrauen und die Verehrung seiner Mitarbeiter. Sein vornehmer, kameradschaftlicher Geist und seine feinen parlamentarischen Formen verpflichteten ihm die Herzen.

Auch als Freund und Förderer von Kunst und Wissenschaft entfaltete er eine hochverdienstliche Tätigkeit. 1854 trat er an die Spitze des Sächsischen Altertumsvereins und leitete ihn 44 Jahre lang mit nimmer müdem Eifer und freiem Verständnisse für Heimatgeschichte, heimatliche Kunstdenkmäler und Altertümer. Auch mit dem Vereine für die Geschichte Leipzigs stand er in Beziehung, besichtigte seine Sammlungen und nahm seine Schriften stets mit lebhaftem Interesse und huldvollem Dank entgegen. Als Kurator und Vorsitzender des Rates der Dresdner Kunstakademie, als Vorsitzender der Ankaufskommission der Gemäldegalerie, als Ehrenvorstand des Kgl. Konservatoriums der Musik, als Protektor des Sächs. Erzgebirgsvereins, überall wirkte er durch energische Anteilnahme fördernd, durch feines Verständnis anregend und durch besonnenes Urteil klärend.

So stand Prinz Georg mitten im vaterländischen Leben und arbeitete in seiner bescheidenen stillen Weise für das Ansehen und das Wohl des Sachsenlandes.

Innig war sein Familienleben. Und doch war ihm gerade da, wo er Glück und Frieden zu finden hoffte, das bitterste Leid beschieden. In Maria Anna von Portugal hatte er eine Lebens-

Digitized by Google

gefährtin gewonnen, wie sie seiner ernsten Lebensauffassung entsprach. Sie war die vortrefflichste Erzieherin seiner Kinder.

Doch schon in einem Alter von 41 Jahren wurde sie ihm entrissen. Um so eifriger widmete sich nun der vereinsamte Vater seinen verwaisten Kindern. Doch auch hier blieben ihm Kummer und Enttäuschung nicht erspart. Sein Sohn Max verließ das Regiment, bei dem er diente und wurde Priester. Der jüngste Sohn wurde ihm durch einen Unglücksfall geraubt. Die eine Schwiegertochter ist unter den Händen der Ärzte gestorben, die andere verdorben.

So sah er den Stamm seines Hauses sich entblättern und sah es von Jahr zu Jahr einsamer um sich werden.

Dann mußte er den königlichen Bruder zu Grabe tragen, die Krone aber ward ihm eine Bürde.

„Zagend ergreife ich die Zügel der Regierung, denn eines solchen Fürsten Nachfolger zu sein, ist schwer."

Denn wohl fühlte er, daß er anders geartet war als sein älterer Bruder, der volkstümlichste und volksbeliebteste Fürst, den Sachsen jemals gehabt hat, der als Landesvater und Reichsfürst eine geschichtliche Stellung eingenommen hat, wie seit Jahrhunderten keiner seines Hauses, der eins der einflußreichsten Mitglieder des deutschen Fürstenrates war, der durch sein liebenswürdiges, offenes, sonniges Wesen, durch seine soldatische Derbheit sofort die Herzen gewann, dessen Gestalt durch den Glanz des Lorbeers verklärt wurde, so daß das Sachsenvolk mit Stolz und Ehrfurcht auf den erfolgreichen, in ganz Deutschland hochgeachteten Heerführer blickte. Darum können wir nun wohl seine Bitte verstehen:

„Ich bin der festen Zuversicht, daß mein Volk, das mich ja kennt, die Liebe, die es dem teuren Entschlafenen gewidmet hat, auch auf mich übertragen wird."

Doch sein Volk kannte ihn nicht oder zu wenig. Infolge seines zurückgezogenen Lebens, seines bescheidenen, zurückhaltenden Wesens, das anderen als Verschlossenheit erschien, seines stillen Wirkens auf Gebieten, deren Leistungen der Menge meist verborgen bleiben, war er mit der Öffentlichkeit zu wenig in Berührung gekommen, so daß man seine Person nicht kannte und seine Persönlichkeit nicht erkannte. Und doch nahmen gleich nach seinem Regierungsantritt die Verhältnisse eine Gestaltung an, für die seine Regierung niemals verantwortlich gemacht werden konnte, die aber für seine Regierung und seine Herrscherpersönlichkeit ganz ungewöhnliche Aufgaben stellten und zu ihrer glücklichen Lösung ein treues Volk voraussetzten, das seinem König herzliches Vertrauen entgegenbringen sollte. Wie bitter aber fand er sich getäuscht! Der Kampf mit falschen Beurteilungen, mit unbegründeten Befürchtungen, mit einem lähmenden Pessimismus und das Unglück in der kronprinzlichen Familie raubten ihm die Freude an der Königskrone. Fast möchten wir glauben, daß die, die ihm nahe standen, recht haben, wenn sie fühlten, daß sein Charakter in den letzten Jahren seines Lebens durch einen Hauch von Menschenverachtung getrübt war.

Und doch ist sein Walten und Wirken als König voller, aufrichtiger Anerkennung wert. Er war durch und durch konstitutioneller König, der die Schranken der Verfassung mit peinlicher Gewissenhaftigkeit wahrte. Fremden Einflüssen, die außerhalb dieser Schranken lagen, war er unzugänglich. Mit Unrecht zieh man ihn konfessioneller Engherzigkeit. Gewiß war er ein frommer und begeisterter Anhänger seiner Kirche und erfüllte die kirchlichen Pflichten immer mit großer Treue. Niemals aber trieb er streitbare Propaganda oder verletzte die Rechte der evangelischen Kirche. Gerade in dieser Beziehung war er von so peinlicher Gewissenhaftigkeit und Gerechtigkeit, daß er auch den leisesten Schein der Parteilichkeit gegen die evangelische Kirche vermied.

So suchte er nach jeder Richtung hin sein Versprechen zu erfüllen, „im Sinne und Geiste seines verewigten Bruders seines Amtes zu walten".

Und er blieb seinem Gelöbnis treu bis in die letzten und schwersten Stunden seines Lebens.

Und nun ist er zur Ruhe gegangen. In Pillnitz, wo er das Licht der Welt erblickte, dort schloß er nach langem, schmerzensreichem Krankenlager die Augen.

Und als wenig Tage danach sein Leichnam nach Dresden zurückgebracht wurde, als unter dem Donner der Kanonen, dem Geläute der Glocken, beim Scheine der Fackeln das Trauerschiff lautlos die Elbe herabglitt, als die Militärkapellen, begleitet von mächtigem Trommelwirbel

Digitized by Google

den Choral intonierten: „Jesus meine Zuversicht,“ da mag sich in manchem der erschütterten Zuschauer das Bewußtsein geregt haben, daß sie hier einen König begraben, der ein weiser und gerechter Herrscher, ein edler Mensch, ein treuer Freund seines Volkes war, der treu gearbeitet, gerecht erwogen und besonnen gehandelt, der ehrlich gekämpft, viel gelitten und still erduldet und dessen Bild, von der Zeit geklärt, immer mehr an Reinheit gewinnen wird. Unser Dank aber folgt ihm in die Ewigkeit nach.

Erster sein.

Zuerst auf eine Höhe kommen,
Die vorher keiner noch erklommen,
Allein der eignen Kraft vertrauen,
Dem Stein, den niemand noch behauen,
Gestalt und Leben abgewinnen,
Und eigne Werke nur ersinnen,
Ja, das läßt wahren Ruhm begründen
Und heißt der Nachwelt sich verkünden!

(Z.) Hermann Lingg. (München.)

Allgemeine mrische Umschau.

Aus deutschen Logen.

Die Loge „Friedrich Wilhelm zu den drei Kränzen“ in Torgau feierte am 25. Oktober ihr Stiftungsfest unter sehr reger Teilnahme. Nachdem die Brr unter den Klängen des Harmoniums den Tempel betreten und ihre Plätze eingenommen hatten, eröffnete der Mstr. v. St. Br Handrich die Festloge und hielt nach einem gemeinschaftlichen Gesange (Mrgebet) eine längere Ansprache, in welcher er auf die Freude und den Ernst des Stiftungsfestes hinwies, Dank und Bitte an den A. B. A. W. richtete und die Vertreter fremder Oriente als Teilnehmer an der Festfreude herzlich begrüßte. Nachdem die Brr die Begrüßung durch 3 × 3 bestätigt hatten, führte der Mstr in längerer Rede aus, wie man den Frmr nicht nur an Z. W. und G., sondern auch an seiner Arbeit in Gottesfurcht, Rechtschaffenheit, Menschen- und Brliebe erkennen müsse. An diese erhebende Ansprache schloß sich ein Gesang des Oberlehrers Br Schröder („Vater unser“), nachdem der Br Redner an der Säule der Weisheit die Festrede über das Thema: „Was ist der Mensch? Eine mrische Betrachtung über das Wesen des Menschen“ hielt, und zwar in eben so geistreicher wie belehrender Weise. Nach der Auffassung vom Menschen in der heiligen Schrift stellte er den Menschen als ein wunderbares Gebilde dar, bestehend aus Leib und Seele, den Gott nach seinem Bilde geschaffen und mit Vernunft begabt hat, und der seinen Willen dem Willen Gottes unterordnen muß. Am Schluß seiner Rede sprach er die beachtenswerten Worte: „Das Streben jedes Mrs muß sein und bleiben, eine Persönlichkeit zu werden und die Keime derselben zur harmonischen Entwicklung zu bringen; nur dann wird die Mrei zur K. K., zur Lichtarbeit im vollen Sinne des Wortes.“ Nach diesem interessanten Vortrage folgten meisterhafte, mit großem Beifall angehörte musikalische Vorträge des Violinisten Br Schröder; dann überbrachten Brr Grüße und Glückwünsche von den Logen zu Finsterwalde (Br Klittner), Halle (Br Elze), Dessau (Br Richter), Leipzig (Br Krüger vom „Stern zur Treue“), Riesa (Br Bilke vom „Herkules a. d. Elbe“), und nach der Sammlung für die Witwen und Waisen, die einen ansehnlichen Betrag ergab, wurde die Festloge geschlossen, worauf man sich zur Tafelloge versammelte. Während derselben, die durch köstliche Perlen der musikalischen Brr verschönt wurde, fand die Verlesung der eingegangenen Telegramme und Glückwunschschreiben von auswärtigen Brrn statt. Das Fest wird sicher für alle Teilnehmer eine liebe Erinnerung bleiben. □

Der verehrte Mstr. v. St. der Loge „Z. d. 6 Lilien“ in Neisse, Br Gg. Thiele, Amtsgerichtsrat in Ziegenhals, beging am 1. Oktober dieses Jahres den Gedenktag seines vor 25 Jahren erfolgten Amtsantrittes als Richter bei dem Köngl. Amtsgericht in Ziegenhals. Zahlreiche Ovationen bewiesen ihm und seinen Angehörigen die große Beliebtheit, welche sich der Jubilar in den langen Jahren seiner Amtsführung erworben hat.

Br Woithe, Mitglied der Loge „Zur gekrönten Schlange“ in Görlitz, vollendete am 18 Oktober sein siebzigstes Lebensjahr. Er gehört seit etwa 30 Jahren dem Frmrbunde und seit Jahren als stellv. Redner und Bibliothekar dem Beamtenkörper der Loge an.

Am 31. Oktober d. Js. feierte Br Ernst Andreas, Mitglied der Loge „Augusta“ in Sprottau, der er seit dem 24. Juni 1872 angehört, seine goldene Hochzeit.

Die Loge „Emanuel zur Maienblume“ im Orient Hamburg beging am 20. Oktober die Feier ihres 130jährigen Bestehens durch eine Fest- und Tafelloge. Der zahlreiche Besuch von Brrn, unter denen sich der Ehrw. Großmstr Br (Dr.) Moltmann, die Ehrw. abgeord. Großmstr Br Wiehe und Br Zinkeisen, sowie der Ehrw. Provinzialgroßmstr Br Möller-Berlin befanden, gab beredtes Zeugnis von der Wertschätzung, deren sich die Loge „Emanuel“ erfreut. Der vorsitzende Mstr Br Staender leitete die Festloge mit einem Rückblick auf die Vergangen-

Digitized by Google

heit der Loge „Emanuel" ein und gedachte der großen Männer, insbesondere Friedrich Ludwig Schröders, welche im „Emanuel" das mrische Licht erblickt haben. Die Loge „Emanuel" hatte an diesem Abend die große Freude, dem Br (Senatssekretär Dr.) Hagedorn in Hamburg, Mitglied der Loge zur „Weltkugel" in Lübeck, die Ehrenmitgliedschaft verleihen zu können. Der Alt- und Ehrenmstr der Loge „Emanuel", der zugeordnete Großmstr Br Klapp hielt die Festrede, in welcher der mrischen Tugenden, die der echte Mr auch im profanen Leben zu beweisen verpflichtet ist, gedacht wurde und in welcher darauf hingewiesen wurde, daß, nachdem die Herrschaft des Materialismus mehr und mehr gebrochen sei, das Streben nach Idealen stärker in den Vordergrund trete und deshalb auch das Ansehen der Frmrei stetig zunehme. Die an die Festarbeit anschließende Tafelloge war zahlreich besucht und verlief in angenehmster Stimmung. Zahlreiche telegraphische und schriftliche Glückwünsche auswärtiger Logen waren eingegangen.

Am Sonntag, den 6. November, nachmittags 4 Uhr, hielt die Berliner Loge „Zu den drei Seraphim" in den Gesellschaftsräumen des Bundeshauses, Splittgerbergasse 3, ein Schwrnfest ab. Es nahm einen sehr schönen Verlauf und war zahlreich besucht.

Aus Österreich-Ungarn.

Wie der „Zirkel" mitteilt, hat am 1. Oktober die Eröffnung des von der Loge „Lessing zu den 3 Ringen" in Wien begründeten Asyls des Vereins „Heimat" für schutzlose Mädchen stattgefunden. Es bedurfte der ganzen Energie des Ehrenmstrs der Loge „Lessing" Br Ručižka, um die nötigen Vorarbeiten durchzuführen. Jetzt aber dürfen diese Pioniere wahren frmr Wirkens mit Stolz auf die erste Etappe des von ihnen zurückgelegten Weges blicken. Die Mädchen werden von durch blaue Armbinden bemerkbar gemachten Vorstandsdamen der „Heimat" vom Bahnhofe abgeholt. Das Asyl der Heimat, das sich III., Untere Zollamtsstraße 9 befindet, bietet für 30 Mädchen unentgeltliche Unterkunft und Verpflegung. Hier befindet sich auch die dem Vereine unterstehende Stellenvermittlung. Zur Eröffnungsfeier hatte sich in den einfach, aber nett eingerichteten Räumen eine illustre Gesellschaft eingefunden. Der Ministerpräsident Dr. v. Koerber hatte sein Ausbleiben in einem liebenswürdigen Schreiben mit Amtspflichten entschuldigt. Der Präsident des Vereins „Heimat", kaiserlicher Rat Adolf Ručižka erörterte in formvollendeter Ansprache die Ziele und Zwecke des neuen Asyls, das eine Stätte echt menschenfreundlichen Wirkens werden möge. Merkwürdigerweise war von den Grenzlogen nur die „Humanitas" vertreten.

Aus der Schweiz.

In Baden im Argau, wo sich alljährlich viele tausend Fremde zur Kur aufhalten, wird demnächst ein Kränzchen begründet. Brr von Baden und Umgebung haben sich zu diesem Zwecke zusammengetan.

In der Loge „Freunde der Wahrheit" in Genf ist am 5. Oktober der S. Ehrw. Br Richter vom Großmstr der Großloge der Schweiz „Alpina", Br Ed. Quartier-La-Tente aus Neuchâtel, als neuer Mstr. v. St. eingewiesen worden. Nach der Feier fand ein bescheidenes Brmahl statt, bei dem auch die meisten schweizer Logen vertreten waren.

Die Loge „Bonne Harmonie" in Neuchâtel hat am 12. Oktober wieder mit der Arbeit begonnen.

Am 15. Oktober hat Br Hauser in der Loge „In labore virtus" in Zürich einen Vortrag gehalten, betitelt: „Rückblick auf die Geschichte und die Entwickelung der Frmrei."

Aus Schweden und Norwegen.

Die Provinzial-Großloge „Der Polarstern" hielt am Sonntag, den 25. September, vormittags $^1/_2$ 11 Uhr in der St. Johannisloge „St. Halvard t. d. fl. st." in Hamar ihre diesjährige Hauptversammlung mit darauffolgender Lehrlingsloge und Installation der Brrbeamten ab. Derselben waren bereits am Sonnabend, den 24. September, abends $^1/_2$ 8 Uhr vorbereitende Verhandlungen vorausgegangen.

Unter der Spitzmarke „Berühmte Frmr" schreibt die Nordisk Frimurer-Tidende in ihrer neuesten Nummer: Als solche führt das in Budapest erscheinende Frmrblatt „Orient" auch Nansen und Sverdrup an. Das verhält sich aber nicht so. Der erstere müßte dann im Ausland aufgenommen worden sein, denn hier ist nichts davon bekannt, ebenso wie der letztere in keiner nordischen Loge aufgenommen worden ist.

Wie die „Nord. Frmr-Tid." aus der Nordischen Großen Landesloge berichtet, feiert am heutigen 5. November sein 25jähriges Jubiläum Br (Apotheker) Chr. W. S. Pedersen in Eidsvold. Er wurde am 5. November 1879 in der Loge „Gustav t. d. l. st." in Drammen aufgenommen. Am 12. November kann auch der Generalagent Anton Johansen in Christiania, und am 17. Dezember der Sanitätshauptmann Cato A. C. Holmsen das gleiche Jubiläum begehen.

Aus Amerika.

Die Großloge von Washington hat folgende originelle Entscheidungen getroffen: „Jemand, der finanziell an einer Spirituosenfabrik interessiert ist, darf nicht in eine Loge aufgenommen werden." „Grade dürfen nicht an einen Gesuchsteller erteilt

Digitized by Google

werden, welcher den Daumen der linken Hand verloren hat."

Auf der 29. Versammlung der Großloge von South Dakota in Deadwood entschied der Grmstr u. a.: Die Mitglieder einer Frmrloge mögen zwar am Grabe eines Brs verweilen, wenn eine andere Gesellschaft ihre Begräbnißceremonien durchführt, doch dürfensie nicht an denselben teilnehmen. — Eie Kandidat muß 21 Jahre alt bei seiner Einführung sein, doch kann sein Aufnahmegesuch schon vorher entgegengenommen werden.

Aus Texas.

Unter der Botmäßigkeit der „Grand Lodge of Mexico" sind verschiedene Logen auf texanischem Gebiet erstanden. Dieselben wurden in Acht und Bann getan. Wie kleinlich!

In Waco soll mit einem Kostenaufwand von $ 150,000 ein Frmrtempel erbaut werden.

Vermischtes.

Nach einer Zusammenstellung Br Tautes im Hamburger Logenblatt sind von den 249 frmrischen Denkmünzen, die bis 1903 in Deutschland geprägt wurden, 16 Stück bis 1749, 44 von 1750—99, 76 von 1800—49, 61 von 1850—99 und 52 allein von 1900—03 hergestellt. Etwa ein Drittel sind Erinnerungsmünzen zu Ehren bestimmter Personen.

Anzeigen.

Freiberg i. S.
„Hotel Kronprinz"
(Bahnhofstr. 19.)
Centralheizung. Telephon 299.
Besitzer Br **Schiff.**

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hôtel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Rhein- u. Moselweine
offeriert billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**
Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**
Eigenbau. — Traubenkelterei.
Preisliste gratis und franko.
Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.
Brrn, die sich auf dieses Inserat beziehen, bewillige ich gern einen Extrarabatt.

Villa Minerva
Bad-Nauheim, Burgallee 4.
Mit großem Garten, in ruhiger, gesunder Lage, nächst dem Kurhause und den Parkanlagen empfiehlt: bequem eingerichtete Zimmer zu mäßigen Preisen.
Besitzer Br **Reinhard Knieriem.**

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logierhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend, der Besitzer
Br B. Liche.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrierte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Grüner Graben 11,
(staatl. konzessioniert)
für alle Militär- u. Schulexamina. Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Gesucht
Freimaurer-Zeitung Jahrgänge: 1870, 1890—1892.
Bauhütte Jahrgänge: 1879, 1881, 1882.
Gefl. Offerten an **M. Zille**, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Hierzu eine Beilage von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

// FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. —•— Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Br **Hans Gg. Thenau.**

Leipzig-Reudnitz, Nostitzstr. 57 II.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei genauer Quellen-Angabe — Frmr-Ztg. — gestattet.

№. 47. —◇ Sonnabend, den 19. November ◇— 1904.

Bestellungen von Logen oder Brrn, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Lebensphilosophie im Lichte der K. K. — Allgemeine mrische Umschau. — Vermischtes. — Literatur. — Anzeigen.

Lebensphilosophie im Lichte der K. K.

Zeichnung zur Eröffnung der Arbeiten am 30. Oktober 1904 von Br H. Vetter-Thomas, Redner der Loge „Carl zum aufgehenden Licht" in Frankfurt a. M.

Meine geehrten Brr!

Vorüber sind die sonnendurchfluteten reizvollen Tage der Hochsommerzeit, die alt und jung in die freie weite Gottesnatur lockten, so viel und so oft, als es die Umstände jedem einzelnen vergönnten; schon geht auch der Herbst zur Rüste und langsam naht der Winter heran. — Mit ihm macht sich eine erhöhte Tätigkeit auf fast allen Zweigen des Erwerbslebens geltend, ein emsigeres Schalten und Walten in der eigenen Häuslichkeit beginnt und alles regt und bewegt sich in schaffensfroher, nutzbringender Tätigkeit.

Auch wir Frmr beginnen jetzt wieder uns zu den durch die sommerliche Ruhepause unterbrochenen Arbeiten zu versammeln und auch von diesem neuen Abschnitt in unserer Tätigkeit erhoffen wir Ersprießliches für unsere gute Sache und nicht zum mindesten für uns selbst. —

Ernsten Sinnes prüfen wir, welche zu lösenden Aufgaben in der kommenden Arbeitsperiode unserer harren werden und wir geben uns gern dabei Reflexionen hin, welcher greifbare Vorteil für die Gesamtheit aus den so überreich sich uns bietenden Anregungen, die unsere geliebte K. K. gibt, erzielt werden könnte.

Und wie segensreich ist es doch, wenn wir bei einer erhebenden mrischen Arbeit recht, recht reiflich nachdenken und die Fülle der Eindrücke in unserem Innern zu klären und zu verarbeiten suchen. Wir Deutsche sind ja das geborene Volk der Denker; wohl in jedem von uns steckt ein gutes Stück Philosoph, auch ohne daß er ein schwieriges und oft zu Trugschlüssen führendes Studium der verschiedenen Philosophiesysteme durchgemacht zu haben braucht. Ernstlich über etwas nachzugrübeln ist allerdings noch lange nicht philosophiert; aber es reiht sich schließlich doch dabei Gedanke an Gedanke, und durch den Wunsch, wenn auch nur ein wenig hier, die Schäden zu beseitigen und vielleicht die Welt ein bißchen damit verbessern zu können, bildet sich bei dem Denkenden eine Weltanschauung für sich von selbst heraus. Starke Naturen handeln genau nach dieser durch Auffindung der letzten Gründe alles Handelns und Wissens errungenen Überzeugung und betätigen solche in allen Lagen des Lebens; bei schwächer angelegten Charakteren bleibt es dagegen beim bloßen Wunsche, solche kommen vor Grübeln und Träumen nicht weiter.

Wir Frmr haben vor anderen in diesem Punkte etwas voraus und werden eigentlich durch unsere Lehre von selbst zu philosophischen Reflexionen gedrängt. Früh schon, nachdem wir das mrische Licht erblickt haben, lernen wir einsehen, daß nur materieller Besitz allein den Menschen unbefriedigt lassen muß, und daß nur derjenige in Wahrheit arm zu nennen ist, der kein tieferes Geistesleben besitzt, der nicht die Kraft hat, sich zu höherem, idealeren Gedankenflug aufzuschwingen. Von Anfang an, da wir sinnbildlich arm und nur unvollkommen bekleidet die Schwelle des Tempels überschreiten, wird uns zu Gemüt geführt, daß im Leben nicht Rang und Geld die Unterschiede ausmachen sollten, sondern daß lediglich gleiche Anschauungen, ge-

Digitized by Google

läuterter Geist und eine gediegene Herzensbildung die Menschen aneinander fesseln und vereinigen müssen in dem gemeinsamen Streben nach sittlicher Vollkommenheit.

Zu allernächst lernen wir darüber nachdenken, daß jeder sich erst Ansehen und Stellung in der Welt erringen muß, wir lernen begreifen, daß der Mensch dazu bestimmt erscheint, durch unablässige Arbeit an seiner Vervollkommnung seinen eigentlichen Daseinszweck zu erfüllen.

Nicht ausschließlich im Genusse, sondern vielmehr im Verdienen desselben liegt die Freude und zugleich die Belohnung. Nur zu bald ist bei einem immerwährenden, mühelos beschafften Sinnestaumel, der keine Steigerung mehr zuläßt, aller Reiz ausgekostet und nichts bleibt im Innern zurück, als eine gähnende Leere — das Gefühl der eigenen Zwecklosigkeit. Wer nur dem materiellen Genusse nachjagt, wer nicht fähig ist, sich Ideale zu bilden, der ist wahrlich zu bedauern.

Wohl ist daher ein bißchen Philosophieren, wie etwas sein könnte, manchmal angebracht, geht dies doch auch aus dem längst in den Volksmund übergegangenen treffenden Goethe'schen Spruch hervor:

Solange nicht den Bau der Welt
Philosophie zusammenhält,
Erhält das Weltgetriebe
Der Hunger und die Liebe.

Solche kühn erträumte Lösung der Lebenskunst müssen wir freilich einem vollkommeneren Geschlechte überlassen, ebenso wie wir eigentlich philosophische Probleme wie Sein oder Nichtsein, Anfang und Ende aller Dinge zwar in den Kreis unserer Erwägungen ziehen, in ihren letzten Konsequenzen aber getrost den Berufsgelehrten überlassen können und als praktische Menschen uns am besten auf die naheliegendste Art der Philosophie beschränken werden, nämlich dem reiflichen Nachdenken darüber, wie wir uns mit dem Leben abfinden, daß es uns begehrenswert, nutzbringend und lohnend erscheinen wird.

Uns Frmrn müßte es eigentlich spielend leicht fallen, diese Kardinalfrage zu beantworten! Brauchen wir uns doch nur all der schönen Worte, all der tiefdurchdachten Aussprüche zu erinnern, die uns bei der Aufnahme, bei den Beförderungen, kurz und gut bei jeder Gelegenheit unseres Zusammenseins entgegentönen, und die Richtschnur für eine ideale Lebensphilosophie ist gegeben. Wir haben kaum etwas anderes zu tun, als die ersten Grundsätze unserer Lehre zu befolgen: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, und alle Menschen als deine Brüder — erkenne dich selbst — erwirb dir die Kraft, im Reden und Handeln vorsichtig zu sein, und bezähme die deiner unwürdigen Leidenschaften — und wir haben damit die Aussicht auf ein ruhig dahingleitendes, erbauliches und ersprießliches Leben in nahe Ferne gerückt. Aber — Hand aufs Herz! — befolgen wir denn auch immer und jederzeit alle diese schönen Lehren? Zwingt uns nicht das rauhe Leben und nicht zum mindesten die in uns steckende Faustnatur täglich, ja stündlich denselben zuwider zu handeln? Was ist schließlich das Leben anders als ein Kampf ums Dasein, um die Machtvollkommenheit, ein Kampf, in dem nur der siegt, der sich im ehrlichen Ringen der Kräfte Vorteile über den Gegner, d. h. über seinen Nebenmenschen sichert. Wohl dem, der Herz wie Verstand zu gleichen Teilen mitsprechen läßt; er besitzt dann vielleicht nicht immer die Klugheit, die im Kampf des Lebens unerläßlich ist, wohl aber darf er allezeit ein ruhiges Gewissen und ein friedliches Gemüt sein eigen nennen.

Das Leben nehmen, wie es ist, nicht wie es sein könnte, dabei es aber nach Kräften dem erträumten Ideal nahe bringen zu suchen, scheint die natürlichste Lebensphilosophie zu sein. Auf der Welt ist es bekanntlich nur da vollkommen, wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual.

Alle Wünsche zu befriedigen, liegt nicht einmal in der Macht selbst derjenigen, die auf der Menschheit Höhen wandeln. Es sollte aber das Ziel jedes einzelnen sein, nicht nur in materieller, sondern namentlich in geistiger Beziehung nach möglichster Vollkommenheit ringend zu streben, und daher setzten unsere Altvordern dem Jünger unserer Kunst gewiß mit großem Vorbedacht als erste Aufgabe den Bau am rohen Stein, die Vervollkommnung des eigenen Ichs, fest.

Wir müssen unbedingt wohldurchdachte Anschauungen, genügend erprobte Grundsätze unser Eigen nennen, mit denen wir unentwegt im Leben stehen und welche wir zur Grundlage aller unserer Tätigkeit machen. Die Vernunft ist die Richtschnur unseres Handelns, lehrt uns die Erfahrung, der Frmr aber fügt hinzu, daß das Herz der unerläßliche Faktor ist, der mitzusprechen hat. Tue recht, scheue niemand! ist eine einfache Philosophie, die für jedermann paßt; noch besser

Digitized by Google

aber ist es um die Lebensauffassung jener bestellt, welche die Fähigkeit besitzen, sich stetig auf etwas zu freuen. Ist doch die Hoffnung die große Zauberin, die uns in allen Lebenslagen mit gewaltiger Kraft aufrecht erhält; sie ist es, die dem im Meere schon versinkenden Schiffbrüchigen Kraft und Ausdauer verleiht, sich mit unbegreiflicher Anspannung so lange über Wasser zu halten, bis das rettende Boot ihn erreichen kann.

Wer das nicht hoch genug zu schätzende Gemüt hat, sich stets so recht von Herzen auf den kommenden Tag freuen zu können, wer das so glücklich machende Gefühl in der Brust sich bewahren kann, daß jeder kommende Tag, daß das Morgen dazu bestimmt ist, eine Fülle von Gutem zn bringen, dem er freudig entgegen zu sehen vermag, der hat Lebensgenuß, Lebensfreude, Seelenfrieden in überreichem Maße. Die Zukunft ist nicht dazu da, von uns mit Bangen, sondern mit Hoffnung betrachtet zu werden, denn darin liegt unsere Kraft und die Quelle unserer Lebensfreude.

Und so werden wir Frmr, vorgebildet durch unsere Lehren, auch jenen letzten Abschnitt unseres Daseins betrachten, der an alle einmal herantreten muß, jenen letzten Augenblick, an welchem wir einst zu höherer Arbeit gerufen werden. Bereitet uns doch unsere K. K. fortgesetzt darauf vor und lehrt uns, daß das Leben mehr ist wie der enge Raum zwischen Wiege und Grab, und daß Mut und Standhaftigkeit und ein vorwurfsfreies Leben die Schrecken des Todes männlich besiegen lassen werden.

Der unerschütterliche Glaube an eine sittliche Weltordnung, die durch nichts umzustoßende Überzeugung, daß es ein A. B. A. W. ist, der uns geschaffen, und dem wir Dankbarkeit und Verehrung schulden, gehört ebenfalls in den Plan unserer Lebensphilosophie.

Von der Erkenntnis ausgehend, daß nur Arbeit das Leben wert macht und daß nur durch eine geregelte Tätigkeit irgendwelcher Art seine Bestimmung erfüllt wird, ehrt der Frmr jedes ersprießliche Wirken, findet ohne solches keine Befriedigung. Symbolisch nennt er daher seine Versammlungen, die den Zwecken des Bundes dienen, Arbeiten, und erwartet, daß jeder mit Lust und regem Eifer denselben folgen wird. Aber er erkennt auch, daß Zweck des Lebens nicht in der Arbeit allein bestehen soll, sondern gleicherweise in angemessener Erholung, und so huldigt er einer trauten Geselligkeit und harmloser Fröhlichkeit im eng verbundenen Brkreise, in welchem er nach des Tages Last und Mühe Erholung und Aufmunterung zu neuem Streben sucht und findet. Diese Anschauung wird er auch auf das Leben zu übertragen wissen und in weiser Einteilung Arbeit und Erholung zu verteilen suchen.

Der einzelne Mensch kann nicht viel ausrichten, wenn er nur auf sich angewiesen ist, in fast allem bedarf er der tatkräftigen Unterstützung seiner Mitmenschen. Der Frmr hat daher richtig erkannt, daß nur durch Zusammenhalten der Kräfte, daß durch die Vereinigung aller in gemeinsamem Streben Ersprießliches geleistet werden kann. Im Verfolg seines Lehrganges bringt er dies unzweideutig zum Ausdruck.

Edel sei der Mensch, hilfreich und gut! Diesen Grundsatz befolgt der wahre Mr — er darf aber auch erwarten, daß seine Mitmenschen, insbesondere seine Brr, in gleichem Sinne gegen ihn handeln werden! Daher kann er getrost den Wechselfällen des Schicksals entgegensehen, weiß er sich doch der tatkräftigen Unterstützung guter Menschen in schweren Stunden sicher. — In der richtigen Lebensphilosophie des Frmrs liegt keineswegs ein tiefsinniges Nachgrübeln über Probleme, die Fragen der Religion und gesellschaftlicher Umwälzungen betreffen. Wohl wird für jede Regung der Volksseele, für jede Errungenschaft auf sozialem und geistigen Gebiete ein offenes Auge und Ohr verlangt, wie bei jedem Gebildeten; jedenfalls aber ein Eintreten für Freiheit des Geistes im weitesten Sinne, ein Bekämpfen aller Irrlehren, die Pfaffentrug, Knechtung des Geistes und Trugschlüsse hervorzubringen vermögen, dies ist eine der vornehmsten Pflichten, die wir zu erfüllen haben.

Dabei ist ein objektives Nachdenken darüber, daß es unmöglich Naturbestimmung sein kann, daß der Eine sein ganzes Leben darbt und der Andere im Überflusse schwelgt, wohl am Platze. Hieraus entspringt der natürliche Sinn des Frmrs, wohltätig zu wirken und überall nach Kräften Not lindern zu helfen; ebenso aber auch der edle Drang, der sozialen Frage durch tatkräftiges Mitarbeiten auf allen Gebieten, durch liebevolle Behandlung des Abhängigen die Daseinsbedingungen erleichtern und verbessern zu helfen, getragen durch die Grundpfeiler der Mrei, mit der durch Erfahrung von Generationen erworbenen Weisheit, mit der durch das Bewußtsein eines

Digitized by Google

reinen Gewissens erlangten Stärke und endlich mit der durch Erkenntnis der hehren Bestimmung des Daseins verklärten Schönheit baut sich für den strebenden Jünger der K. K. eine Lebensphilosophie auf, die wohl angetan ist, mit Ehren in der Schule des Lebens bestehen zu können.

Erinnern wir uns, m. l. Brr, gerade in Augenblicken, wie im gegenwärtigen, da eine neue Arbeitsperiode in unserem mrischen Leben beginnt, gern und freudig an deren Besitz.

Es gibt ja so unendlich viele, die nicht den Halt haben, dessen sie doch für ihr Dasein bedürfen, es gibt — nicht zum wenigsten unter uns selbst — so manche, denen das Leben trotz ehrlichem Ringen und Kämpfen Enttäuschungen — Lasten in schier unerträglicher Fülle — brachte und die es nicht vereinbar finden, mit ihrer Auffassung vom Daseinszweck. Suchen wir daher die Überzeugung in die Welt zu tragen und allerorts laut zu verkünden, daß das Leben wohl wert ist, gelebt zu werden und daß eine klare, richtige Erkenntnis desselben dazu hilft, alle Schwierigkeiten, und wenn sie sich bergehoch vor uns auftürmen sollten, zu überwinden.

Grübeleien über das Jenseits können ebenso wenig der Endzweck eines geregelten Lebens sein, wie der Pessimismus, unsere Lebensaufgabe liegt im Diesseits, im Greifbaren, Erreichbaren, in der schönen, sonnen- und lichtdurchfluteten herrlichen Gotteswelt, die wir zu fassen, zu begreifen vermögen.

Suchen wir daher durch all unser Tun zu beweisen, daß wir diese herrliche Welt lieben und verstehen, suchen wir unsere Erfahrungen von dem Wert und der Bedeutung des Daseins auf alle zu übertragen, die uns nahestehen, auf alle, die uns hören wollen, treten wir tatkräftig auf all unseren Wegen ein für eine Lebensweisheit, die Reales und Ideales in glücklicher Weise zu verbinden und zu verflechten suchen wird, und wir haben eine Lebensphilosophie, die segenbringend fort und fort gute Früchte tragen wird, für uns, für unsere gute Sache, für die Gesamtheit! Das walte Gott!

Allgemeine mrische Umschau.

Aus deutschen Logen.

Die Loge „Stern zur Treue" in Leipzig feierte am Sonntag, den 30. Oktober 1904, das erste Stiftungsfest. Nachdem die zahlreich erschienenen Brr sich versammelt hatten, führte der Br Ceremonienmstr gegen 1 Uhr die Brr unter Vorantritt der Ehrengäste und der Vertreter verschiedener Leipziger und auswärtiger Logen unter Harmoniumbegleitung in den geschmückten Tempel. Demnächst wurde der Vertreter der Großen Landesloge der Frmr von Deutschland — der S. Ehrw. Br Begemann — mit allen Ehrenbezeigungen durch drei Brr in den Tempel geleitet. Der vorsitzende Mstr. Br Jugler eröffnete ritualmäßig die Festloge und begrüßte in herzlicher Weise die erschienenen Ehrengäste und die Vertreter von Leipziger und auswärtigen Logen. In seiner zu Herzen gehenden Ansprache an die Brr ermahnte Br Jugler in erster Linie zur Erfüllung der Pflichten als Frmr und empfahl besonders die feste und unerschütterliche Liebe unter den Brrn. Nachdem die Beamten der Loge ihre Amtszeichen auf dem Altar niedergelegt hatten, wurde das alte Logenjahr ritualmäßig geschlossen, die Stiftungsurkunde unter Harmoniumbegleitung feierlichst verlesen und das neue Logenjahr eröffnet. Die neuen Beamten traten hierauf vor den Altar und empfingen ihre Abzeichen unter Verpflichtung und entsprechenden Ansprachen des vorsitzenden Mstrs Br Jugler. Hierauf wurden die dienenden Brr vor dem Altar aufs neue verpflichtet und ermahnt, wie im Vorjahre weiter zu wirken. Br Borchers erfreute die Brr durch einen erhebenden mrischen Gesang. Der Redner, Br Schwartz, hielt einen hochinteressanten und sehr lehrreichen Vortrag über Natur, Religion und Stärke, welcher bei allen anwesenden Brrn uneingeschränkte Anerkennung fand. Der S. Ehrw. Br Begemann überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Großen Landesloge der Frmr von Deutschland und die Glückwünsche seiner Loge „Zur Beständigkeit" in Berlin. Demnächst statteten in längeren und kürzeren Reden Glückwünsche ihrer Logen ab: Br Rünger von der Loge „Minerva zu den 3 Palmen", Br Mangner von der Loge „Apollo", Br Siegert von der Loge „Balduin zur Linde" und für die Loge „Zur Standhaftigkeit" in Halle a. S., Br Petzold von der Loge „Phönix", Br Wagner von der Loge „Friedrich Wilhelm zu den 3 Kränzen" in Torgau und Br Spillicke von der Loge „Viktoria zur beglückenden Liebe" in Zeitz. Außerdem waren Brr aus den Leipziger Logen und aus den Nachbarlogen in Grimma, Halle, Zeitz und Torgau, sowie aus Berlin anwesend. Nach der herrlichen Arbeit im Tempel begaben sich die Brr zur Tafelloge. Dieselbe wurde durch ein Gebet des vors. Mstrs Br Jugler eröffnet. Toaste: Vors. Mstr. Br Jugler auf Kaiser und König, abg. Mstr. Br Dilschmann auf die Große Landesloge, Br Heber auf die besuchenden Ehrengäste und Brr, Br Domdey auf die Schwrn, Br Schwartz auf die musikalischen Brr, Br Kirbach erstattete den Dank der besuchenden Brr. Während Br Borchers die Brr durch ver-

schiedene Gesangsvorträge erfreute, begleitete Br von Berlepsch dieselben auf dem Flügel in künstlerischer Weise. Mit Gebet wurde in der Kette stehend die Tafelloge geschlossen. Das schöne Stiftungsfest verlief sonach in erhebender und erfreulicher Weise, so daß wohl allen Brrn die verlebten Stunden in angenehmer Erinnerung bleiben dürften. Br K.

Am Sonnabend, den 5. November, hielt die Loge „Phönix" im Or. Leipzig in ihren geschmackvollen modernen Räumen in der Ritterstraße eine Lehrlingsaufnahme- und Lehrlingsunterrichtsloge ab, die insofern ein denkwürdiges Interesse hat, als es dem verehrten Mstr. v. St. Br Plenge vergönnt war, an diesem Tage 3 Suchende, darunter den Sohn und einen Schwiegersohn seiner Brkette einreihen zu können. Aus diesem Grunde ließ sich wohl auch die besonders große Anzahl besuchender Brr erklären, die als Vertreter ihrer Logen an der Arbeit und dem sich anschließenden Brmahle teilnahmen. Eine sehr wertvolle Zeichnung eines Br Mstrs über das Thema, wie gelangt der Mr zu harmonischer Charakterbildung, sicherte dem Abend die dankbare Erinnerung aller Brr. — Beim Brmahle, zu dem 4 Brr Nimrode den saftigen Hirschbraten gespendet hatten, und das durch eine Reihe von Vorträgen lieber musikalischer Brr verschönt wurde, gab Br (Sanitätsrat Dr.) Eckstein, dep. Mstr. v. St. der Loge „Apollo" in Leipzig, in herzlichen Worten dem Danke der besuchenden Brr Ausdruck. Herzlich und formgewandt sprach Br Max Hesse auf die Neuaufgenommenen, schlicht und einfach dankte im Namen dieser Br Plenge II.

Eine weite Brkreise Leipzigs betrübende Kunde meldet, daß vor kurzem der gel. Br (Kaufmann) Otto Levinstein, Repräsentant der Loge „Apollo" bei der Loge „Minerva zu den 3 Palmen" in Leipzig, von einem Schlaganfall betroffen worden ist. Wir wünschen dem geliebten Br, der schon mehrere Jahre das Amt des stellv. Vorbereitenden bei der Loge „Apollo" einnimmt und sehr gewissenhaft versah, baldige und volle Genesung.

Der Beamtenrat und die Mstrschaft der Loge „Apollo" im Or. Leipzig haben einstimmig beschlossen, vom Monat Dezember an die Arbeiten erst um $^1/_2$8 Uhr beginnen zu lassen.

Die unabhängige Loge „Archimedes zum ewigen Bunde" in Gera beging am 29. und 30. Oktober unter Teilnahme der gesamten deutschen Frmrei ihre Jahrhundertfeier, mit der zugleich das 40jährige Stuhljubiläum des Br Robert Fischer verbunden war. Durch diese persönliche Farbe erhielt das schöne Fest einen besonders warmen und wohltuenden Ton. Jeder in Gera einrollende Eisenbahnzug entlud schon am Sonnabend, den 19. Oktober Scharen von Festteilnehmern, die von Archimedes-Brrn empfangen, in die Hotels gebracht und mit der herzlichsten Gastfreundschaft aufgenommen wurden. Abends fand ein gemütlicher Begrüßungsabend statt, zu dem sich der Gr.-Mstr der Gr.-L. von Preußen, „Royal York" Br Prof. Dr. B. A. Wagner, der stellv. Gr.-Mstr der Gr.-L. „Zur Sonne", Br J. Krück, der Delegierte der Gr.-Nat.-M.-L. „Zu den 3 Weltk.", Mitglied des Bundesdirektoriums Br Prof. Dr. Wilh. Bernhardi, Mstr. v. St. der L. „Zur Verschwiegenheit" in Berlin, der stellv. Vors. der freien Vereinigung der fünf unabhängigen Logen in Deutschland, Br Rich. Gabler, M. v. St. der Altenburger L. „Archimedes zu den 3 Reißbr.", der Mutterloge der Jubelhütte, ferner die Stuhlmstr und Delegierten vieler anderer deutschen Großlogen und Logen, unter ihnen auch der erste dep. Mstr. v. St. Br Kießling von der Loge „Apollo" in Leipzig, eingefunden hatten. Br Robert Fischer rief den Festgästen namens seiner Loge ein inniges Willkommen zu und bekannte, daß die Loge „Archimedes" stolz sei auf ihr Jubiläum und auf das, was sie erreicht habe, aber nicht auf ihre Arbeit, sondern auf die ihr entgegengebrachte Liebe und Wohlmeinung. Er forderte die Anwesenden auf, sich durch Erheben vom Sitze und Nennung des Namens selbst vorzustellen. Nachdem dies geschehen und das von Br Rob. Fischer gedichtete Willkommlied nach der Melodie der österreichischen Volkshymne verklungen war, dankte namens der bes. Brr der Gr.-Mstr Br Wagner für die Einladung zu dem Feste. Treffliche musikalische Vorträge, für welche die Loge „Archimedes" in ihrem Musikmeister Br Franz Alb. Köhler eine ausgezeichnete schöpferische und ausführende Kraft besitzt, füllten den Abend, der die aus den verschiedenen Gegenden herbeigekommenen Brr miteinander vertraut machte, mit erlesenen künstlerischen Genüssen. Aber auch frmr. gab es schon zu genießen. Den Bibliotheksraum der Loge, die eine von Br Paul Fischer, dem wackeren Mitarbeiter seines Vaters, vorbildlich verwaltete, reiche Bücherei und ein von demselben Br wissenschaftlich gesichtetes, interessantes Archiv besitzt, nahm eine kleine, aber durch Besonderheiten und Raritäten anziehende frmr. Ausstellung ein. — Am Sonntag früh, dem Hauptfesttage, gab die Jubilarin im Logenhause ein vorzügliches Frühstück, bei dem liebenswürdige und reizende Schwrn als Wirtinnen fungierten. Gegen 11 Uhr begann im Tempel, der trotz seiner Geräumigkeit die anwesenden etwa 400 Brr nicht zu fassen vermochte, die eindrucksmächtige Festarbeit, für die der jugendfrische greise Mstr ein gedankenvolles, edles Ritual in Versen verfaßt hatte. Ein gemischter Chor, dem eine von Br Köhler vertonte Dichtung von Br Rob. Fischer zugrunde lag, leitete als Gruß an die Jubelloge die Arbeit ein; nach der Begrüßung der Festgäste, die alle im Tempel ihre genau vorgezeichneten Plätze hatten, gab der Mstr. v. St. einen Rückblick über das von der Loge durchlebte und durchwirkte Jahrhundert, eine gedrängte, aber durchaus

Digitized by Google

übersichtliche Geschichte der Bauhütte. Einer Huldigung an die Stifter in Wort und Gesang folgte bei verdunkeltem Raume der Schluß und bei hellem Licht die Eröffnung des neuen Jahrhunderts, worauf der Dep. Mstr Br Gustav Rößchen die Festrede hielt, die, an den Beinamen der L. „Zum ewigen Bunde“ anknüpfend, die Brudertreue behandelte und die Gebiete umriß, auf denen sie sich zu bekunden hat. Dann eine schöne Musikpièce, und nun wurden die neuen Ehrenmitglieder verkündet. Hierauf kamen die Gratulanten an die Reihe. Viele überreichten Geschenke, Adressen oder Ehrenmitgliedschaften an den Stuhlmstr, der wohl unter den lebenden deutschen Frmrn einer der auf diese Weise Meistgeehrten ist, bezw. an den Dep. Mstr. Zuerst kam der Mstr der Altenburger Mutterloge, Br Gabler, zu Wort, dann der Gr.-Mstr der Gr.-L. „Royal York“, Br Wagner, dann die Vertreter der Leipziger Logen, dann die Delegierten der Gr.-L.-L. und der Gr.-Nat.-M.-L. „Zu d. 3 Weltk.“, dann der Dep. Gr.-Mstr der Sonnen-Gr.-L., Br Krück, nach ihm der Sprecher der Gr. L.-L. von Sachsen, hierauf Br Glücksmann als Abgesandter der österreichisch-ungarischen Frmrei, der mit der Darstellung der merkwürdigen Verhältnisse, unter denen die österreichisch-ungarischen Logen arbeiten, tiefen Eindruck erzielte. Hierauf beglückwünschte der Oberbürgermeister von Gera, ein Mitglied der Zwickauer Loge, im Namen der Stadtgemeinde und des Stadtrates, der zur Hälfte aus Frmrn zusammengesetzt ist, die Jubelloge unter Hervorhebung der segensvollen kulturellen und humanitären Wirksamkeit, die sie im Interesse der Stadt entfaltet habe und immer noch entfalte. Der Hammerführende mußte noch häufig seine engere Kette zum mrischen Danke kommandieren, ehe er für alle Glückwünsche und Festgaben den Dank der Loge verdolmetschen und deren innige Grüße den Boten aus den verschiedenen Orienten mitgeben konnte. Er brachte auch noch aus der langen Reihe brieflicher und telegraphischer Kundgebungen einiges zur Kenntnis, darunter die interessante Tafel der Verein. Gr.-L. von England und teilte u. a. mit, daß die Schwrn der Loge ein Tafelservice gewidmet haben, dessen Porzellan-, Glas- und Silbermassen in einem Nebensaale des Tempels zu sehen waren. Auch die Rundfrage brachte noch Gratulationsnachzügler, und die Arbeit hatte fast vier Stunden gewährt, als sie der Mstr mit schönen Versen schloß. Die Brr begaben sich sofort in die Tonhalle, in deren mächtigem Konzertsaale die in jeder Beziehung gelungene Festtafel stattfand. Auch da fand infolge des trefflichen Arrangements jeder seinen auf der Tafelkarte genau bezeichneten Platz und hier erwartete ihn eine wertvolle Festgabe, die prachtvoll gebundene, illustrierte Geschichte der Jubelloge und frankierte Ansichtskarten mit dem Bilde des Logenhauses. Auch die Tafelloge wickelte sich nach einem besonderen, sehr schönen Ritual ab, die Reihe der Trinksprüche eröffnete der Mstr. v. St. Br Rob. Fischer mit einem begeisterten Toast auf Kaiser, Fürst und Vaterland. Br Paul Fischer, seines Vaters wackerer Werkgenosse, der am Festtage auch durch eine Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet wurde, pries die Stifter der Archimedes-Loge und sang das hohe Lied auf die Frmrei, das Br Wilh. Frenkel (Superintendent), Mstr. v. St. der Loge zu Neustadt a. d. Orla, fortspann, der früher Mitglied der Jubelloge war, ihr Festredner beim 75jährigen Jubiläum gewesen und ihr ein dankbar ergebener Anhänger geblieben ist. Es wurden noch offizielle Toaste auf die Ehrenmitglieder, die 25jährigen Jubilare der Festloge, auf die Besuchenden, auf die Schwrn und die auf dem Erdenrund zerstreuten Brr ausgebracht und von Br Rob. Fischer gedichtete Lieder zu Ehren der Archimedes-Loge und der Schwrn gesungen; für die neuernannten Ehrenmitglieder sprach in einer gemüt- und geistvollen Rede Gr.-Mstr Br Wagner den Dank aus, während die Besuchenden den Br Heinrich Glücksmann, Red. des „Zirkel“, zu ihrem Sprecher erwählten. Es sprachen noch zahlreiche Redner. Zu sehr vorgerückter Abendstunde beschloß ein Kettenlied die Festtafel, die sich dann durch Hinzugesellung der Damen in eine heitere, gemütliche Schwrloge verwandelte, die auch ihren offiziellen, wie ihren inoffiziellen Teil hatte. Den ersteren leitete Schw Bach mit einer Ansprache ein, die den Zweck hatte, die schon erwähnte Widmung, das Tafelservice, in das Eigentum der Loge zu übergeben. Nach einer Begrüßung der Schwrn durch den Hammerführenden, der mit berechtigter Genugtuung auf die, der Geraer Loge „Archimedes“ so glücklich gelungene Lösung der Frauenfrage und die Angliederung der Schwrn zu frmr Arbeiten hinwies, wurden die anwesenden holden Gäste im Liede gepriesen, das sie übrigens wacker mitsangen; Br Fischer I gedachte dann auch des zweiten Jubilars des Tages, des Logenhauses, das genau vor einem halben Jahrhundert seiner Bestimmung übergeben worden war. Auf ein allegorisches Festspiel, darin die Genien der Weisheit, Stärke und Schönheit dem alten Archimedes, der sie bislang in so segensreiche Verwendung gezogen, ihre Kräfte auch weiterhin zur Verfügung stellten, folgte eine wahrhaft erhebende Huldigung für den geistesjungen greisen Mstr, dessen Bildnis nach einer, seine Verdienste um die Jubelloge, wie um die deutsche Mrei umschreibenden Rede des Dep. Mstrs Br Rößchen zur Enthüllung gelangte, worauf in brausendem Chorus sein populärer Lobgesang auf die Frmrei erklang, den man in deutschen Mrkreisen „die goldene 110“ nennt, weil er diese Nummer im Liederbuche hat. In rührend bescheidener Weise quittierte der Geehrte die ihm gewordene Auszeichnung. Den offiziellen Teil des Festes schloß eine sehr gelungene Aufführung der lustigen Kotzebueschen Bluette „Der Freimaurer“.

Digitized by Google

Aber damit ebbte die Festesfröhlichkeit noch lange nicht ab; erst das Morgendämmern mahnte zum Auseinandergehen. — So berichtet der „Zirkel“. Unsere Redaktion war leider infolge anderer Verpflichtungen nicht in der Lage, dem schönen Feste beiwohnen zu können. Deshalb gestattet sie sich auch, der jubilierenden Loge an dieser Stelle noch ihren herzlichsten Glückwunsch darzubringen:

„Mit Gott ins neue Jahrhundert! —
Bleib auch künftig geehrt und bewundert!“

Am 9. November d. J. waren es 100 Jahre, daß in Trier eine Anzahl (19) Brr sich zusammenfanden, um eine Loge zu gründen. Zum größten Teile waren es französische Beamte und Offiziere. Der Grand Orient de France erteilte der unter dem Titel „Réunion des amis de l'humanité“ angemeldeten Loge am 11. April 1805 das Konstitutionspatent. Als nach den großen politischen Umwälzungen von 1813/14 die Franzosen abgezogen und die Trierschen Lande an Preußen gefallen waren, versammelten sich die noch vorhandenen Brr am 4. Januar 1816 und beschlossen bei der Großloge „Royal York zur Freundschaft“ Anschluß nachzusuchen. Infolgedessen erhielt die Johannisloge Or. Trier, die sich von nun ab „Verein der Menschenfreunde“ nannte, ein Konstitutionspatent vom 31. Jan. 1817. Die 100jährige Jubiläumsfeier ist verschiedener Umstände halber auf Sonntag den 27. November d. J. verlegt worden.

Neues Frmrkränzchen.

Die Loge „Friedrich zur Morgenröte“ in Halberstadt beantragte bei der Großen Loge von Hamburg die Genehmigung zur Errichtung eines Mrkränzchens in Halle a. S. unter dem Namen „Zur Burg am Saalestrande“; der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Vermischtes.

Die Annäherungsversuche der französischen Logen einerseits und die Wünsche einiger deutscher Grenzlogen andererseits bis zu einer Wiederannäherung der französischen und deutschen Logen wurden auf der Quartalsversammlung der Großen Loge „Royal York zur Freundschaft“ am 5. Sept. kurz zur Sprache gebracht. Das Organ der Großloge „Am rauhen Stein“ schreibt darüber: Es hat bekanntlich nicht an der deutschen Frmrei gelegen, daß diese gegenseitigen Beziehungen jäh unterbrochen und trotz der eifrigen Bemühungen der deutschen Brr nicht wieder aufgenommen werden konnten. Unsere Bauhütten in Elsaß-Lothringen haben in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens bittere Erfahrungen genug mit ihrem gezeigten Entgegenkommen gemacht. Wenn letzteres jetzt nun von den französischen Brrn ausgeht, so wird dies die deutsche Frmrei selbstverständlich lebhaft begrüßen, muß aber voraussetzen, daß ihre nationalen Empfindungen nicht durch chauvinistische Anwandlungen der Brr jenseits der Vogesen Kränkungen erfahren. Nach dem Ausgang des Brüsseler Internationalen Frmrkongresses läßt sich eine Stellungnahme des Großlogentages zu den Annäherungsversuchen zwischen der französischen und deutschen Frmrei bestimmt erwarten.

Eine neue Frmr-Plakette tadelloser Prägung ist am 18. Oktober, dem Geburtstage des unvergeßlichen Brs Kaiser Friedrich III. von der rühmlichst bekannten Medaillen-Münze von Mayer & Wilhelm in Stuttgart zur Ausgabe gelangt, worauf wir Liebhaber frmr. Denkmünzen aufmerksam machen. Die von Künstlerhand in modernem Stil gefertigte, 60 × 40 mm große Gedenk-Plakette zeigt auf der Vorderseite das wohlgelungene Bild des Kaisers Friedrich in voller mrischer Bekleidung mit dessen Namenszug. Auf der Rückseite trägt sie in feinster Arbeit das Wappen und den Wahlspruch „Klein, aber rein“ der Loge „Zu den 3 Cedern“, Or. Stuttgart; darunter ist Raum gelassen zur Eingravierung einer Widmung. Das künstlerisch schöne Stück mrischer Numismatik eignet sich vortrefflich als Andenken und hat Br Adolf Mayer in Stuttgart, Rotebühlstraße 121, sich bereit erklärt, etwaige Wünsche betr. Erwerbung und Gravierung dieser Plakette zu besorgen. Der Preis der Plakette in Bronze beträgt Mk. 3,—, mit gravierter Widmung Mk. 4,—, mit gravierter Widmung und Etui Mk. 4,60 bei portofreier Zusendung. Die Vorderseite der Plakette ist auch zur Verwendung bei Ausgabe von Denkstücken anderer Logen wohlgeeignet, es braucht dann nur noch die Rückseite (Wappen usw. der betr. Loge) hergestellt zu werden, wodurch die Kosten einer solchen Plakette natürlich erheblich billiger würden. Auch in dieser Hinsicht gibt Br Adolf Mayer gern jede gewünschte Auskunft. R. T.

Lamartine über die Frmrei. Alphonse Marie Louis Lamartine hat sich, durch seinen Neffen de Cassiat, der Mitglied der Loge „Les Arts Rénnis“ in Macon war, mit den Absichten und dem Wirken des Frmrtums bekannt gemacht, folgendermaßen über dasselbe geäußert: „Ich spreche nicht die Sprache und kenne nicht die Gebräuche dieser Brrgemeinde; aber ich kenne deren Herz und deren Werke. . . . Ich erblicke in dem Geheimnis der Logen nichts anderes, als einen Schleier, mit dem Bescheidenheit die Wohltätigkeit und die Wahrheit verhüllt, um den Wert und die Schönheit derselben zu erhöhen in den Augen Gottes und der Menschen. Ohne diese Bescheidenheit würdet ihr euer Geheimnis den Menschen offenbaren; doch eure Werke erzählen es ihnen ja. Ihr seid nach meiner Meinung die großen Eklektriker der modernen Welt. Ihr nehmt in allen Zeiten, in

Digitized by Google

allen Ländern, in allen Systemen die klaren, offenbaren, ewigen und unwandelbaren Grundlehren der universellen Moral und bildet daraus das unfehlbare und unbezweifelte Dogma der Brrlichkeit. Ihr beseitigt alles das, was die Geister trennt, ihr bekennt euch zu dem, was die Herzen vereinigt. Ihr seid diejenigen, welche die Eintracht schaffen wollen. Ihr werft mit euern Kellen den Kitt der Tugend in die Fundamente der Gesellschaft. . . . Man kann den Vorhang von euern Geheimnissen hinwegziehen, ohne fürchten zu müssen, dabei etwas anderes aufzudecken, als der Menschheit geleistete Dienste.“ Or.

Zulassung der Kapuzinerklöster in Baden. In der badischen Kammer hat Minister von Dusch, wie die Tageszeitungen melden, sich für grundsätzliche Zulassung „einiger“ Kapuzinerklöster erklärt; er verhandelt mit dem Erzbischof von Freiburg nur noch über das Wie. Der Minister behauptet, die Wünsche der Mehrheit nicht länger unberücksichtigt lassen zu können.

Literatur.

Das Tagebuch eines deutschen Schulmannes. Oasen und Stationen aus den letzten Jahrzehnten meines Lehrerlebens. Von Dr. Carl Pilz, Oberlehrer a. D. (Mitglied der Loge „Apollo“).

Wer nur irgendwie Sinn und Interesse für Volkserziehung hat, den wird diese Schrift des greisen Pädagogen von Anfang bis zum Ende fesseln und erheben, zumal da alle ihre Schilderungen ungeschminkt, offen und ehrlich sind und Lehren enthalten, die sorgfältige Beachtung und Erwägung verdienen. Das Buch ist für einen geringen Preis von der Naumannschen Buchhandlung in Dresden, Wallstraße 6, zu beziehen.

Anzeigen.

Villa Minerva
Bad-Nauheim, Burgallee 4.
Mit großem Garten, in ruhiger, gesunder Lage, nächst dem Kurhause und den Parkanlagen empfiehlt:
bequem eingerichtete Zimmer
zu mäßigen Preisen.
Besitzer Br **Reinhard Knieriem.**

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrierte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Grüner Graben 11,
(staatl. konzessioniert)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Durchreisenden Brrn wird in Heidelberg das Hôtel Bayrischer Hof, am Haupt-Bahnhof gelegen, **links**, bestens empfohlen.
Br *Schüler.*

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hôtel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von **1. Mai bis Oktober.**
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Rhein- u. Moselweine
offeriert billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**
Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**
Eigenbau. — Traubenkelterei.
Preisliste gratis und franko.
Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.
Brrn, die sich auf dieses Inserat beziehen, bewillige ich gern einen Extrarabatt.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär“.**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logierhaus „Villa Hygiea“.
Brr Frmrn gern entgegenkommend, der Besitzer
Br B. Liche.

Gesucht
Freimaurer-Zeitung Jahrgänge: **1870. 1890—1892.**
Bauhütte Jahrgänge: **1879, 1881, 1882.**
Gefl. Offerten an M. Zille, Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Hierzu eine Beilage von B. G. Teubner, Leipzig.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Br **Hans Gg. Thenau.**

Leipzig-Reudnitz, Nostitzstr. 57 II.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei genauer Quellen-Angabe — Frmr-Ztg. — gestattet.

№ 48. — Sonnabend, den 26. November — 1904.

Bestellungen von Logen oder Brrn, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Wie stellt Shakespeare den Tod dar? — Allgemeine mrische Umschau. — Vermischtes. — Anzeigen.

Wie stellt Shakespeare den Tod dar?

Von Br Dr. Anton Eckstein, zug. Mstr. v. St. der Loge „Apollo" im Or. Leipzig.

Seiner schönen Abhandlung: Wie stellten die Alten den Tod dar, hat Lessing als Motto ein Wort des Statius vorangestellt. Nullique ei tristis imago. Keinem soll der Tod ein Schreckbild sein. Wie das Leben ein kurzer Traum, — vita somnium breve — so wurde auch der Tod als ein Zwillingsbruder des Schlafes aufgefaßt und auch bildlich dargestellt. Auf einer Kiste von Cedernholz in dem Tempel der Juno zu Elis waren beide abgebildet als Knaben, ruhend in den Armen der Nacht. Nur war der eine weiß, der andere schwarz, jener schlief, der andere schien zu schlafen. Das Gerippe als Abbild des Todes fehlte. Neuere Untersuchungen haben an geschnittenen Steinen zwar nachgewiesen, daß einmal ein Skelett dargestellt ist, aber diese Ausnahme betätigt nur die Regel. Erst mit der Einführung der christlichen Lehre wurde als Sinnbild des Todes der Sensenmann mit Stundenglas und Hippe dargestellt, um diese Schreckensgestalt als Zuchtmittel der Kirche zu benutzen. In den Jesuitenschulen wird noch heute der Tod in der furchtbarsten Gestalt als Strafe für den sündigen Menschen dargestellt, um das leicht empfängliche jugendliche Gemüt zu schrecken und zu quälen und dadurch gehorsam und dienstbar zu machen. Die Auffassung des Todes als Strafe, wie ihn die Kirche verfolgte, war vollständig falsch, denn die Bibel spricht so schön von einem Engel des Todes, und die Kunst, die im Mittelalter besonders in Abhängigkeit von der Kirche stand, hätte folgerichtig den Tod als Engel und nicht als Gerippe darstellen sollen. Denn nur die mißverstandene Religion kann uns von dem Schönen entfernen, die richtig verstandene muß auf das Schöne zurückführen. Immer und immer wieder ist es das klassische Altertum gegenüber der dogmatischen Religion, das uns auf das Einfache und Natürliche, rein menschlich Schöne hinweist, das auch den Tod nie unschön darstellen konnte. Schiller gibt dieser antiken Auffassung des Todes in den schönen Worten Ausdruck:

> Damals trat kein gräßliches Gerippe
> Vor das Bett der Sterbenden. Ein Kuß
> Nahm das letzte Leben von der Lippe,
> Seine Fackel senkt ein Genius.

und es ist vollständig falsch, dieser Anpreisung absichtlich aus dem Wege zu gehn.

Tot sein ist nichts Schreckliches und wenn Sterben nichts ist als der Schritt zum Tode, so kann auch das Sterben nichts Schreckliches haben. In meinem Berufe habe ich mehr als andere den Tod in den verschiedensten Formen gesehen, durch Unglücksfälle und Selbstmord herbeigeführt, wo der Körper oft kaum zu erkennen war, aber der Tod war nicht schrecklich, es war nur die Form, die, nur in ihrer Natürlichkeit richtig verstanden zu werden, Übung erfordert und Angewöhnung.

Wir fliehn die Form des Todes, nicht den Tod, denn unsrer höchsten Wünsche Ziel ist Tod — steht unter einem Klingerschen Bilde. Der Tod kann schließlich nur das gewünschte Ende sein, warum also eine Furcht vor dem Tode, der doch kommt, wenn er kommen muß.

Digitized by Google

Unsere moderne Bildhauerkunst hat glücklicherweise, besonders auf den Grabdenkmälern, den Engel des Todes wiedergefunden als ein Abbild des Schönen, als ein versöhnendes und sinniges Mittelglied zwischen den Menschen und dem höchsten Wesen, in dessen Hand wir stehen. Aber daß die Darstellung des Todes schön sein müsse, aus dem Zwange innerer Notwendigkeit, das ist doch noch nicht Gemeingut der Künstler geworden. Ein Denkmal auf dem Père la Chaise in Paris, das vor einigen Jahren errichtet wurde, hat den Beifall der ganzen Welt gefunden, weil es den Tod schön auffaßt und ergreifend und natürlich das Hinabsteigen in das finstre Reich darstellt. Auf den Friedhöfen in Mailand und besonders in Genua berührt es eigenartig, die versöhnende Idee des Todes und seine Notwendigkeit in Verbindung zu bringen mit dem frisch pulsierenden Leben. Auch auf unseren Kirchhöfen finden wir jetzt häufiger den Engel des Todes dargestellt als das tröstende Verbindungsglied zwischen uns und einer anderen besseren Welt.

Die Malerei steht noch in einem krankhaften Stadium des Überrealen und wie sie nur das Häßliche schön zu finden scheint, so wird mit Vorliebe das Knochengerippe herbeigeholt und der Tod oft so scheußlich dargestellt, daß er als Unnatur, als Strafe erscheint, so scheußlich, wie er selbst nur in gesuchter Form gefunden werden kann. Selbst Böcklin, dessen Toteninsel unser Museum ziert, hat nicht den versöhnenden Engel des Todes zur Darstellung gebracht und das Gefilde der Seligen hat keine Beziehung zwischen Leben und Tod. In dem Bilde vita somnium breve berührt es abstoßend und unschön, daß der müde Greis sein Leben dadurch enden muß, daß er von einem Knochengerippe mit einem Knittel erschlagen wird. Und daneben die blühende Jugend und die Vollkraft des Lebens als Kontrast. Heutzutage will der Künstler immer durch den Kontrast die Grundidee des Bildes hervortreten lassen, aber durch die Darstellung des Unschönen und Rohen wird auch ein sinniger Gedanke verzerrt. Unser berühmter Landsmann Klinger hat sich nach Holbein wohl am meisten mit der Todesdarstellung befaßt, aber trotz seiner eigenartigen und lebhaften Phantasie, trotz des Reichtums und der Tiefe seiner Ideen, die mit seinem technischen Können oft genug durchgehen, hat er den Tod faßt immer in abschreckender, oft sogar widerlicher Form dargestellt und auch so darstellen wollen. Alle Arten grauser Todesform mit dem Beischmuck von Gerippen, Teufeln und geisterhaften Schreckgestalten finden wir auf seinen Bildern vertreten. Ein nacktes Kind, das auf dem Herzen der soeben verstorbenen Mutter stumpfsinnig dasitzt, ein Knochengerippe, auf einem Sarge reitend, der mit Geisterfüßen von dannen eilt, ein Kind, das von einer Lemure aus seinem Wagen geraubt und in den nahen Wald entführt wird, ein Eisenbahnzug vor dem Entgleisen, auf dessen Lokomotive ein grinsendes Gerippe als Führer steht, — so ein Bild nach dem andern, eins widerlicher als das andere in der Auffassung und Darstellung des Todes. Ich wenigstens kann mich mit derartigen Darstellungen nicht befreunden, ich halte diese überreale Richtung in der Malerei für eine vorübergehende Mode, als eine zeitliche Geschmacksverirrung, aus der das Schöne wohl allmählich wieder gewonnen wird. Wie anmutend und tröstend wirkt dagegen auf das Gemüt das bekannte Bild, wo Engel ein verstorbnes Kind hütend in ihren Armen hinauftragen zur ewigen Heimat. Vorläufig ist noch modern, das Schöne sich in der Unnatur, in dem Unschönen zu denken.

Hand in Hand mit der Malerei geht auch ein Teil der modernen dramatischen Dichtkunst, der Tod wird so grausig und schrecklich dargestellt, wie ihn die Phantasie nur ausdenken kann und die Darstellung auf der Bühne hält die Nerven durch Ausmalen des Scheußlichen in Aufregung — das Malträtieren der Nerven scheint notwendig. So sind im Hannele von Hauptmann Todesengel dargestellt, das sind aber Harpyen ähnliche teuflische Schreckgestalten, nicht die Engel des Friedens. Unsere klassischen Dichter haben die eigentliche Darstellung des Todes gern vermieden, aber selbst, wo sie den Mord darstellen, ein Dolchstoß, ein paar Tropfen Gift, aber nicht ein scheußliches Ausmalen des Todeskampfes in unnatürlichen Qualen. — In gleicher Weise haben auch die Alten den Tod als etwas Natürliches, als unser allgemeines Menschenlos aufgefaßt. Er hat gelebt, er ist zu den Mehreren gegangen, Charon hat ihn in dem Nachen herübergeführt nach dem Hades, dort lebt er fröhlich mit seinen Ahnen, mit seinem Nachruhm bei den Männern seines Volkes. Wie schön hat Goethe in der Iphigenie die Versöhnung des

Digitized by Google

Tantalischen Geschlechts und ihr friedliches Zusammenleben in der Unterwelt dargestellt. — Schiller endet das Lied an die Freude:

Eine heitre Abschiedsstunde
Süßer Schlaf im Leichentuch.
Brüder! — einen sanften Spruch
Aus des Totenrichters Munde. —

Es war mir nicht klar, wie Shakespeare der größte Menschenkenner aller Zeiten der höchste und gewaltigste Darsteller alles menschlichen Seins und Fühlens und Denkens Tod und Sterben dargestellt hatte. In der Erinnerung an die furchtbaren Königsdramen, in Mord und Blut getaucht, in der Erinnerung an die Wahnsinnsszenen in Macbeth, Hamlet und Lear nahm ich an, daß Shakespeare den Tod im Sinne der Handlung auch wohl furchtbar geschildert habe. Ich glaubte, den Dichter in der historischen Darstellung der Schreckensformen zum Teil entschuldigen zu müssen, nur zum Teil, denn der Dichter soll Natur, nicht Unnatur darstellen, wenn er auf der Bühne und durch sie erziehend wirken will, er soll auch aus dem Unschönen das Schöne gestalten und die Majestät des Todes soll immer etwas Großes und Erhabenes sein. Es war mir bei näherem Studium eine herzliche Freude und Genugtuung, daß der größte Engländer Sterben und Tod als etwas Gegebenes, Notwendiges und als etwas Natürliches dargestellt hat, mit der Hoffnung auf ein Wiedersehen, auf ein Jenseits nach dem Tode, und daß bei Shakespeare in der versöhnenden Auffassung auch ein Vertrauen und eine Hingabe an den allmächtigen Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde, nicht fehlt. Bei der Beurteilung der einzelnen Aussprüche dürfen wir natürlich nicht vergessen, daß die Gedanken und Worte, welche der Dichter den handelnden Personen in den Mund legt, den Charakteren derselben entsprechen mußten, und daß sie der Zeit und der Umgebung anzupassen waren und daß Cäsar und Brutus und Coriolan anders sprechen, anders denken und fühlen müssen, als Antonius in seiner Liebe zu Kleopatra oder als Romeo und Julia.

Aber aus der Summe der Darstellungen kann man einen berechtigten Schluß ziehen auf die Auffassung, die der Dichter selbst vom Leben und Sterben bekundet. Wer den Tod als etwas Schreckliches betrachtet, kann keine Freude am Leben haben, er ist wie der Geizige, der immer fürchtet, daß seine Schätze ihm geraubt werden. Eine gewisse Scheu vor dem Tode ist in der Liebe zum Leben begründet, sie ist natürlich, aber niemals soll die Scheu zur Furcht werden. Nur an einer einzigen Stelle ist bei Shakespeare eine Furcht vor dem Sterben geschildert und zwar mit allen Schrecken wilder Phantasie ausgemalt von Claudius in „Maß für Maß", um dessen schwankendem Charakter Ausdruck zu geben.

Ja! Aber sterben — Gehn, wer weiß wohin,
Daliegen kalt, eingesperrt und faulen.
Dies lebenswarme fühlende Bewegen,
Verschrumpft zum Kloß und der verzückte Geist
Getaucht in Feuersäulen oder schaudernd
Umstarrt von Wüsten ew'ger Eisesmasse,
Gekerkert sein in unsichtbare Stürme.
Und mit rastloser Wut gejagt rings um
Die schwebende Erde oder Schlimmres werden
Als selbst das Schlimmste unter denen, die
Gesetzlos wild umschweifende Gedanken
Sich heulend denken, das ist zu entsetzlich.
Das schwerste jammervolle irdsche Leben,
Das Alter, Armut, Schmerz, Gefangenschaft,
Dem Menschen auferlegt, ist gegen das,
Was uns im Tode droht, ein Paradies!

Aber nur vorübergehend ist diese Todesfurcht bei Claudius, es ist nur die Lust am Leben, die Liebe zu der unglücklichen Braut, die sein Kind unter dem Herzen trägt und das grausame und ungerecht über ihn verfügte Todesurteil, das ihn feige erscheinen und den Tod fürchten läßt. Nur zu bald findet er selbst sein Benehmen unwürdig und unmännlich und er schämt sich vor der in gewaltigem Geiste und Hoheit vor ihm stehenden edlen Schwester, er bereut und will voll Mut und ohne Furcht den ungerechten Tod erleiden.

Der schöne Lessingsche Ausspruch: Ich werde vielleicht in meiner Todesstunde zittern, aber vor meiner Todesstunde zittre ich nicht, kommt in andrer Form auch bei Shakespeare vor.

Über das Todesschicksal, das an unser Leben geknüpft ist, ist Cäsars Ausspruch der vernünftigste:

Von allen Wundern, die ich je gehört
Scheint mir das größte, daß sich Menschen fürchten,
Da sie doch sehn, der Tod, das Schicksal Aller,
Kommt, wann er kommen soll.

Der Tod ist eine Notwendigkeit, der wir uns fügen müssen, wir können ihm nicht entfliehen.

Du bist ein Narr des Todes,
Denn durch die Flucht strebst du, ihm zu entgehn,
Und rennst ihm ewig zu.

Digitized by Google

Es ist die allgemeine Predigt von der Väter Tod,
Die immer rief vom ersten Leichnam
Bis zu dem heut Verstorbenen.
Dies muß so sein.

Wir wissen, daß wir sterben werden,
Frist und Zeitgewinn nur ist der Menschheit Trachten.
(Fortsetzung folgt.)

Allgemeine mrische Umschau.

Aus deutschen Logen.

In aller Stille hat am 19. Oktober die Loge „Minerva zu den drei Palmen" in Leipzig das Richtfest ihres Neubaus gefeiert. Auch der Festsaalbau der Logen „Apollo" und „Balduin zur Linde" in Leipzig ist bereits, und zwar am 29. Oktober, gerichtet worden.

Am 31. Oktober ging Br Karl Otto Möley, Mitglied der Loge Minerva zu den 3 Palmen in Leipzig, infolge eines Gehirnschlags in den e. O. ein. Er war am 15. Dezember 1843 in Leipzig geboren und am 2. Mai 1876 in den Frmrbund aufgenommen worden.

Dem Verein „Brhilfe" in Leipzig gehören gegenwärtig 412 Mitglieder an. Nach dem Bericht des Vorstandes und des Verwaltungsausschusses für die Mitglieder-Versammlung am 13. Oktober hat der Verwaltungsausschuß 7 Sitzungen abgehalten, in denen 31 Gesuche aller Art beraten und erledigt wurden. Nur 2 der Gesuche konnten keine Berücksichtigung finden, weil dieselben dem Vereinszwecke fern lagen. Daß die Inanspruchnahme des Vereins eine gegen das Vorjahr bedeutend größere ist, zeigt, daß jetzt schon der nach dem Voranschlage für 1904 zur Verfügung stehende Betrag von 2600 Mk. zum weitaus größten Teile — als Unterstützungen gezahlt 1735 Mk., noch bewilligt 120 Mk., Darlehne 440 Mk., davon zurückgezahlt 120 Mk. = 2176 Mk. — ausgegeben oder als laufende Unterstützung bewilligt worden ist. Zum Schluß teilt der Bericht mit, daß die Absicht besteht, eine Zentralstelle für Logenarmenpflege in Leipzig zu gründen, der die „Brhilfe" recht gern ihre Kräfte leihen will, wenn auch Armenpflege nicht auf ihrem Programme steht.

Aus dem Jahresbericht der Loge „Amalia" in Weimar sei erwähnt: Neuaufgenommen wurden 6 Brr, befördert wurden zu Gesellen 6 Brr. Zu Mstrn wurden 2 Brr erhoben; in den e. O. gingen 4 Brr ein. Der Bestand der Loge setzt sich zusammen aus 12 Ehrenmitgliedern, 122 ordentlichen Mitgliedern, 5 dienenden Brrn und 20 ständig Besuchenden. Die Loge arbeitete in 12 Arbeitslogen. Ferner fanden zweimal wöchentlich regelmäßige Zusammenkünfte mit Vorträgen der Brr statt, und die Schwestern versammelten sich allwöchentlich, wobei auch die Wohltätigkeit zu ihrem Rechte kam. Im Winter waren des Montags Abend-Versammlungen der Brr mit den Schwrn und Angehörigen, die der Unterhaltung und Belehrung gewidmet waren. Von sonstigen Ereignissen sei hervorgehoben, daß der Ehrw. Mstr. v. St. Br Ott von der Loge „Goethe" in Pössneck zum Ehrenmitglied ernannt wurde; auch wurde der verdiente Br Kurth von der Ehrw. Großen Loge von Hamburg zum Ehrenmitgliede ernannt.

Ein 50jähriges Mrjubiläum beging am 10. Nov. Br Bartholdy von der Loge „Zum treuen Herzen" in Straßburg i. E. Die genannte Loge hielt bereits am 26. Oktober eine Feier zu Ehren des Jubilars ab, bei der seine großen Verdienste um die Gründung der Loge „Zum treuen Herzen" in Straßburg und um die Entwicklung der Frmrei im Reichsland überhaupt gebührend hervorgehoben wurden.

Das seit dem Jahre 1898 in Köln a. Rh. bestehende Frmrkränzchen „Freimut und Wahrheit" wurde in eine Johannisloge gleichen Namens umgewandelt. Sie untersteht der Großen Landesloge. Vorsitzender der neuen Loge ist Br Rud. Scheerbarth, Ober-Landesgerichtsrat in Köln, abg. Logenmstr sind Br Lohmann, Major a. D., und Br Esser, Dr. med. und prakt. Arzt. Br Scheerbarth wurde, wie der „Her." mitteilt, gelegentlich der Einweihungsfeier von seiner bisherigen Loge „Eos" in Krefeld, der er über 30 Jahre angehört hat, zum Ehrenmitgliede ernannt, ebenso Br Bube von seiner bisherigen Loge zu Lüdenscheid. Die Einweihung der neuen Loge hat am 23. Oktober stattgefunden. Die Lichteinbringung erfolgte durch den höchstl. Landes-Großmstr Br Gartz. Von dem weis. Ordensmstr, dem Br Friedrich Leopold, Prinz von Preußen, Königl. Hoheit, war ein herzliches Begrüßungsschreiben eingegangen. Eine große Anzahl von Brrn, insbesondere von hammerführenden Brrn aus nah und fern, waren zur Feier erschienen, und herzliche Worte der Begrüßung wurden der jungen Loge, die 18 wirkliche Mitglieder und acht ständig bes. Brr zählt, ausgesprochen.

Die Loge „Zur Freundschaft an der Haardt" im Or. Neustadt a. H. kann mit Befriedigung auf das zurückgelegte Mrjahr 1903/04 zurückblicken. — Aufnahmen haben wir 3 zu verzeichnen, Beförderungen in den II. Grad 2, Erhebungen in den Mstrgrad 3 und außerdem 1 Affiliation. — Der unerbittliche Todesengel hat uns einen lieben Br, Maisch, entrissen, sodaß die Gesamtzahl der Brr 48 beträgt. Unserem treuen Br Kullmann konnten wir das silberne Band für 25jährige Wirksamkeit in unserem Bunde überreichen und ihn von ganzer Seele zu diesem äußeren Zeichen beglückwünschen. Unserem Br S. Bärmann, dem Senior der Loge, wurde die Ehrenmitgliedschaft des Kränzchens Landau-Pirmasens

Digitized by Google

erteilt. Unser Kassenwesen, durch Br Daab verwaltet, befindet sich in bester Ordnung. Zum Großlogentage entsandte die Loge Br Bärmann sen., den Repräsentanten unserer Loge, nach Bremen. Zur Erinnerung an den 100jährigen Todestag des unsterblichen Br Joh. Gottfried Herder veranstaltete unsere Loge eine Gedenkfeier, die äußerst würdig verlief und bei der Br Bärmann jun., der dep. Mstr. v. St., den Brrn eine inhaltreiche Zeichnung darbot. Im ganzen fanden 9 Arbeitslogen, 2 Festlogen und 11 Mstrkonferenzen statt. Der hochverehrte und geliebte Großmstr Br Ficke beehrte die Loge am Johannisfeste mit seinem Besuche. Auch in den mrischen Kränzchen Pirmasens-Landau und Kaiserslautern herrscht recht reges Leben. Möge die Entwickelung eine segensreiche für die Brr und unseren Bund werden!

Am 2. Oktober feierte die Loge „Pforte zum Tempel des Lichts" im Or. Hildesheim ihr 142. Stiftungsfest, welches diesmal dadurch besondere Bedeutung gewann, daß es die letzte Arbeit war, die der hochverdiente und allbeliebte Mstr. v. St. Br Röver vor seiner Abreise nach Algier und Süditalien leitete, wo er in einem halbjährigen Aufenthalte seine stark geschwächte Gesundheit zu kräftigen hofft. Von der Beliebtheit des Br Röver gab denn auch der sehr zahlreiche Besuch beredtes Zeugnis. Von Berlin war Br Haasemann, der ständige Vertreter der Loge, in Vertretung des Großlogenvorstandes Br Leisering erschienen, die Logen von Hildesheim, Hannover, Celle, Peine, Helmstedt und Goslar waren durch ihre Mstr. v. St. oder durch andere hervorragende Brr vertreten, die sämtlich darin wetteiferten, der Loge und besonders dem Br Röver ihre herzlichsten Grüße und Wünsche darzubringen. Br Röver sprach im Tempel über „die Wurzeln und Lebensadern der Frmrei", die er in einer tiefinnerlichen, aber an kein besonderes Bekenntnis gebundenen Religiosität, in der Nächstenliebe, und in dem Entwicklungstriebe des Menschen fand, der uns dem Menschheitsideale zuführe. Der Redner der Loge, Br Eggers II, führte hierauf aus, daß der Mr „gut sein müsse ohne Furcht und ohne Hoffnung", d. h. daß er sich weder durch die Furcht vor Nachteil oder Undank von guten Handlungen zurückschrecken noch durch Hoffnung auf Lohn dazu bestimmen lassen dürfe. — Das auf die Arbeit folgende Festmahl war durch treffliche künstlerische Darbietungen und durch ernste und heitere Reden gewürzt.

Außerordentlich segensreich hat sich nach der „Z. C." der 1877 von Brrn der J.-L. „Carl zum Felsen" in Altona begründete Erziehungsverein erwiesen. Derselbe ist nach dem Muster des i. J. 1874 auf Betreiben des früheren Landes-Großmstrs Brs v. Knycke in Flensburg gestifteten Vereins eingerichtet worden und besaß ultimo 1903 ein Kapital von 17459,57 Mk. Der Erziehungsverein widmet seine Tätigkeit den Kindern verstorbener Mrbrr und sucht durch seine Beihilfen denselben nicht nur eine ihrem bisherigen Stande angemessene Schulbildung weiter zu ermöglichen, sondern unterstützt sie auch bei der Vorbereitung für den künftigen Lebenslauf. In den 27 Jahren seines Bestehens hat er 81 Kindern und jungen Leuten dazu verholfen, durch Erlangung einer guten Schulbildung und durch Gewährung von Unterstützungsgeldern während der Lehr- bezw. Studienzeit tüchtige und nützliche Menschen zu werden, und dazu bisher 24404,13 Mk. aufwenden können. Jeder dieser 81 Pfleglinge aus im ganzen 45 Familien war einem Br Pfleger überwiesen. Auf Antrag der Pfleger wurden die Schutzbefohlenen des E.-V. nicht selten zu weiterer Ausbildung in die Gewerbeschule, die Bauschule, ein Konservatorium, eine Malerakademie, ein Lehrerseminar oder auf die Universität geschickt. Augenblicklich beträgt die Zahl der Pfleglinge 12. Die Mittel zu den Unterstützungen werden einesteils durch Beiträge der Mitglieder, deren der Erziehungsverein 1893 beim Jahresschluß 213 zählte, aufgebracht; diese haben sich zu Jahresbeiträgen von 3 bis 20 Mk., im ganzen zu 1202 Mk. verpflichtet. Andernteils sind durch Theatervorstellungen und Abendunterhaltungen Reinüberschüsse von 7999,21 Mk. erzielt, auch durch Schenkungen und gelegentliche Zuwendungen 2733,10 Mk. vereinnahmt worden. Das Kapital des Vereins fand im Bruderkreise stets eine besonders wohlwollende Verzinsung, so daß bis jetzt 8714,91 Mk. an Zinsen gutgeschrieben werden konnten. Der Altonaer Erziehungsverein ist stolz darauf, in aller Stille 41853,70 Mk. aufgebracht zu haben, ohne in irgend einer Weise den Logenkassen beschwerlich zu fallen.

Im Orient Hamburg arbeiten jetzt im ganzen 17 Logen mit 2653 Brrn. Davon gehören: 6 Logen mit 753 Brrn zur Gr. Loge von Hamburg, 6 Logen mit 1237 Brrn zur Gr. Landesloge, 2 Logen mit 459 Brrn zur Gr. Mutterloge des Ekl. Frmr-Bds. in Frankfurt a. M., 1 Loge mit 105 Brrn zur Gr. Loge „Zur Sonne" in Bayreuth, 1 Loge mit 55 Brrn zur Gr. Loge Royal York, 1 Loge mit 44 Brrn zur Gr. National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln". Die ständig besuchenden Brr, die dien. Brr und die Brr. Ehrenmitglieder sind in diesen Zahlen nicht eingeschlossen.

Am 14. Oktober feierte die A.-L. „Fidelis" in Hamburg das 25jährige Mrjubiläum des Prov.-Großmstrs. Brs Otto Adloff. Der vors. Mstr Br C. Graff führte in seiner Ansprache aus, daß diese Feier in erster Linie dem „Br" Adloff gelte, der durch seine echt mrische Gesinnung sich die herzliche Zuneigung aller Brr gewonnen habe. Br A. Reinmüller überbrachte die Glückwünsche der Prov.-Loge von Niedersachsen, Br Gerndt diejenigen

Digitized by Google

des Kapitels. Die Lübecker A.-L. „Caritas“ verlieh dem Jubilar die Ehrenmitgliedschaft. Br. Adloff wies in seinem Danke darauf hin, daß er dem Orden weit mehr verdanke, als der Orden ihm, und daß bei all seinem Tun nicht seine Verdienste, sondern die Güte und Gnade des A. B. A. W. zu preisen seien.

Die Brr an der Westküste Schleswigs — aus Husum, Friedrichstadt, Tönning, Garding —, welche seit 3 Jahren der frmr. Vereinigung „Carl zur guten Hoffnung“ angehören, haben, nach dem „Mklb. Lbl.“, die Gründung einer Joh.-Loge in Husum beschlossen, welche den Namen „Zur Bruderliebe an der Nordsee“ führen soll. Der Antrag auf Genehmigung seitens der Großen Landesloge der Frmr v. D. ist bereits eingereicht. Als Logenmstr. ist der bisherige Vorsitzende der Vereinigung, Br Claußen, Königl. Seminarlehrer a. D. in Friedrichstadt, in Aussicht genommen. Sobald die Genehmigung erteilt ist, an welcher wohl nicht zu zweifeln ist, soll mit dem Bau eines eigenen Logenhauses begonnen werden. Der Bauplatz ist bereits gekauft, Riß und Kostenanschlag sind fertig. Bis jetzt haben 27 Brr ihren Beitritt erklärt. Die Brr vertrauen auf die tatkräftige Unterstützung der Schwrlogen und leben der Hoffnung, daß die neue Loge in Husum bald aufblühen wird. da an der ganzen Westküste Schleswigs keine Loge besteht. Die meisten Brr der neuen Loge gehören der Loge in Flensburg, Itzehoe und Marne an.

Vermischtes.

Der bekannte frmr. Verlag von „van Dalens Kalender für Frmr“, J. G. Findel in Leipzig, hat in der neuen Ausgabe (Jahrgang 1905) die einzelnen unter der Symbol. Großloge von Ungarn arbeitenden Logen weggelassen, da in Zukunft nur diejenigen ausländischen Notizen Berücksichtigung finden könnten, welche in deutscher oder einer anderen Kultursprache abgefaßt seien. Wenn wir nun schon einem ausführlichen Briefe, den hierauf die Symbol. Großloge von Ungarn an den Redakteur des Kalenders gerichtet hat (Br Findel teilt aber in der neuesten Nummer der „Signale“ mit, daß er als Verleger die Änderung veranlaßt habe), abgesehen vom Schluß, in allen Punkten zustimmen müssen, so können wir uns vor allem folgenden Ausführungen ihres Bundesorgans, des „Orient“, nicht verschließen. Er schreibt: „Vom absoluten Standpunkte aus hat der Br Redakteur (oder der Br Herausgeber?) nicht recht, weil wir unter den Brrn überhaupt keinen Unterschied nach der Sprache machen und machen dürfen, denn wo immer eine Frmrloge arbeitet, da ist deren Sprache, welche es immer sein mag, für uns eine Kultursprache. Wenn es schon — leider! — Unterscheidungen unter Brrn gibt, die nach Religionen und Konfessionen arbeiten, so wäre es doch gradezu ein schwerer Schlag für die wahre und reine Frmrei, wenn wir die Logen und Großlogen nun auch noch nach Sprachen unterscheiden wollten.“

Eine in seiner Art einzig dastehende Schöpfung ist, so schreibt das Organ der Großloge „Royal York zur Freundschaft“, „Am r. Stein“, das Frmr-Institut zu Dresden, das am 27. Okt. 1773 gegründet wurde, und zwar zunächst als Versorgungsanstalt, aus der sich dann eine Erziehungs- bezw. Schulanstalt entwickelte, die jetzt Plätze für 200 Waisen-Zöglinge in einem Internat beherbergt. Die Schule ist Realschule mit der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst; diese Berechtigung hat das Institut durch Ministerialverfügung vom Jahre 1876 erlangt, es erhielt auch die Rechtsfähigkeit. Das Stiftungskapital von 2 Millionen Mark hat dauernde Zuwendungen und Bereicherungen, namentlich von der Loge „Zum goldenen Apfel“, erfahren. Das stete Wachstum des Instituts erforderte im Jahre 1899 einen Neubau in Dresden-Striesen. Die Schule beherbergt nicht nur das Internat, sondern nimmt auch Tagesschüler auf. Durch sein Wirken hat das Frmr-Institut zu Dresden nicht Geringes zur Förderung des Ansehens der Frmrei in Sachsen beigetragen.

Der Rechnungsabschluß der Anhaltinischen Frmr-Sterbekasse in Cöthen ergab für Juli 1904 einen Fonds von 209 972 Mk., als Mitgliederzahl 3022 (+ 14). Im letzten Jahre ist für 78 Sterbefälle Sterbegeld ausgezahlt worden.

Die Frankfurter Frmr-Stiftung zur Förderung geistiger Bildung feierte am 15. Oktober das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Die Stiftung hat im letzten Jahre für 28 Stipendien 1400 Mk. Ausgaben gehabt. Das Vermögen der Stiftung beträgt 12 536,46 Mk.

Der hochselige Kaiser Br Friedrich III. wurde am 5. November 1853 von seinem Vater, dem damaligen Prinzen von Preußen, zum Frmr aufgenommen.

Über einen Frmr-Trinkspruch bei einer Bischofs-Installation ist nach „A. r. St.“ die ultramontane Presse völlig außer sich geraten. Die „Germania“ schreibt über den tatsächlichen Vorgang: Gelegentlich des Einzuges des neuen Bischofes von Resztercebanya, Dr. Radnai, in seine Residenz fand nach der kirchlichen Feier ein vom Bischof veranstaltetes Festessen statt, zu dem die kirchlichen, militärischen und zivilen Honoratioren der Stadt und des Komitates geladen waren. Unter den hierbei gehaltenen Trinksprüchen erregte nun nach einer in fast sämtlichen hauptstädtischen Blättern enthaltenen Meldung jener Trinkspruch ganz besonderes Aufsehen, den der vom Bischof gleichfalls geladene Großmstr einer ungarischen Frmrloge auf das Wirken des neuen Bischofs ausbrachte. In katholischen Kreisen machte der Vorfall nur zu begreiflicherweise peinliches Aufsehen. Sollte, so

Digitized by Google

klagt die „Germania", das Tempora mutantur in Ungarn schon so weit gediehen sein, daß bei dem Einzuge eines neuen Bischofs das Frmrtum offiziell sich zum Begrüßungsakt einfindet? — Auch darüber, daß der betreffende Großmstr nicht als Frmr, sondern in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Advokatenkammer gesprochen hat, vermag sich die „Germania" nicht zu beruhigen.

Brot für die Notleidenden! Die Symbolische Großloge von Ungarn hat an die unter ihrem Schutze arbeitenden Logen folgendes Rundschreiben erlassen: Ehrw. Mstr. v. St.! Gel. Brr! Die anhaltende Trockenheit, welche im laufenden Jahre herrschte, hat die Früchte des Bodens versengt, die Hoffnung auf günstige Gestaltung des wirtschaftlichen Lebens vernichtet und die Nahrungssorgen um vieles drückender gemacht. Infolgedessen bedroht unser Vaterland die Gefahr, daß mit Eintritt des Winters die ärmeren unter unseren Mitmenschen des täglichen Brotes ermangeln werden. Dieser großen Gefahr gegenüber kann die Frmrei nicht untätig bleiben. Wohl ist es wahr, daß Ausübung der Wohltätigkeit nicht in erster Reihe Aufgabe und Zweck der Frmrei ist, doch sind wir gleichwohl der Überzeugung, daß wir in den wahrscheinlich in kurzer Zeit eintretenden Tagen des Notstandes unsere notleidenden und darbenden Mitmenschen nicht sich selbst überlassen können, sondern zur Linderung des Leidens und des Elends alles tun müssen, was in unseren Kräften steht. Wir sind überzeugt davon, daß sowohl die unter unserem Schutze arbeitenden Logen, wie auch die einzelnen Brr allesamt die Größe des obwaltenden Übels fühlen und begreifen und daß sie auch die Mittel und Wege finden werden, in welcher Weise sie ihren Mitmenschen nützlich sein und den Notleidenden entsprechende materielle Unterstützung zukommen lassen können. Das Wehklagen der Hungernden ums tägliche Brot wird bei den gel. Brrn nicht taube Ohren finden und die Herzen aller Brr stimmen miteinander überein, wenn den Armen Brot gereicht werden muß. Nur des einheitlichen Vorgehens wegen sprechen wir deshalb zu den Brrn. Wir hielten es für das Geeignetste und Zweckentsprechendste, wenn die gel. Brr überall an entsprechenden Orten Brotverteilungslokale — ähnlich wie die in Budapest errichteten — eröffnen und daselbst gratis Brot in der erforderlichen Menge zur Verteilung bringen würden. Hinsichtlich der Einrichtung der Brotlokale und hinsichtlich der Gebarung dient Br Gustav Wilczek (VI., Podmaniczky-utcza 45), der Direktor des „Budapester Gratisbrotvereins", bereitwilligst mit Aufklärung und Anweisung. Unserer Meinung nach gehen die gel. Brr am richtigsten vor, wenn sie die wünschenswerte Aktion nicht als Mitglieder des Frmrbundes, sondern als profane Menschenfreunde einleiten und sich bemühen, zur Förderung des erhabenen Zweckes jeden zu gewinnen, der in der Lage ist, auch nur einen Brosamen abzugeben an jene, die ohne die Barmherzigkeit edelherziger Menschen selbst zu keinem Brosamen gelangen würden. Gründet also, gel. Brr, überall, wo es notwendig ist, „Gratisbrotgesellschaften", auf daß jedermann seinen Bissen mit demjenigen teilen könne, dem das Schicksal das tägliche Brot verweigert oder genommen hat. Die Logen aber mögen ihre Bemühungen darauf richten, daß die Wohltätigkeitsvereine ihre Opferwilligkeit nicht zersplittern, sondern daß an den Knotenpunkten in der Provinz sämtliche humanitären Vereinigungen der Gesellschaft sich um die Gratisbrotinstitution scharen. Insbesondere aber mögen die gel. Brr bestrebt sein, die Gratisbrotinstitution im Vereine mit den leitenden Persönlichkeiten der Stadtbehörden zu schaffen und sie mögen sich allesamt ihren Teil an der Arbeit herausnehmen. Suspendieren wir jetzt, in diesen schweren Tagen der Prüfung, alle unsere anderen Wohltätigkeitsaktionen und vereinigen wir alle unsere materiellen und sittlichen Kräfte zur erfolgreichen Lösung dieser jetzt wahrhaft brennenden Frage! Hochauf lodere die Flamme der Menschenliebe auf unseren Altären und in unseren Herzen! Gel. Brr! Erfüllet auch jetzt eure Pflicht!

„Ein internationaler Freidenkerkongreß" hat, wie schon gemeldet, am 20. Sept. d. J. in Rom getagt. Der „Osservatore Romano" veröffentlichte deshalb einen Brief des Papstes Pius X. an den Kardinal Respighi, den Vikar von Rom. Pius X. wendet sich in diesem Briefe gegen den internationalen Freidenkerkongreß und zwar vornehmlich deshalb, weil der Kongreß in Rom abgehalten sei. In diesem Schreiben führt der Papst aus, die Intelligenz, die sich anmaße, sich der Abhängigkeit von Gott zu entziehen, begehe eine Gotteslästerung. Wenn auch die Mächte der Hölle nichts gegen die Kirche vermöchten, so trage doch die Vereinigung dieser Mächte in dem internationalen Kongreß der Freidenker den Charakter einer Beschimpfung und Herausforderung und nehme Rom den Namen des ruhigen und geachteten Sitzes des Statthalters Christi. „Wir betrachten," sagt der Papst, „die Beleidigung gegen Gott, als eine Beleidigung gegen uns und sind darüber tief bekümmert." Ferner ordnete der Papst, um diese der Religion zugefügte Beleidigung zu sühnen, für den 29. September Gebete in allen Kirchen an.

Etwas von den Päpsten. Vom heiligen Petrus bis auf Leo XIII. hat es nach d. „B. Bdbl." 298 Päpste gegeben, darunter 24 Gegenpäpste und 1 Päpstin; 19 Päpste haben Rom verlassen, 35 regierten im Ausland. 8 Päpste regierten nicht länger als einen Monat, 40 ein Jahr, 22 bis zu zwei Jahren, 54 bis zu fünf, 57 bis zu zehn, 51 bis fünfzehn, 18 bis zu zwanzig Jahren und nur 10 Päpste regierten länger als 20 Jahre. Von den 298 Päpsten wurden 31 für Usurpatoren und Ketzer erklärt. Von den 282 legitimen Päpsten

Digitized by Google

starben 64 eines gewaltsamen Todes. 18 Päpste wurden vergiftet, 4 erdrosselt, 13 andere starben auf verschiedene Weise: Stephan VI. erdrosselt, Johann XVI. verstümmelt, Johann X. erstickt, Benedikt IV. starb mit der Schlinge am Halse. Von Johann XIV. wird erzählt, er sei gleich Gregor XVI. Hungers gestorben. Gregor VIII. wurde in einen eisernen Käfig gesperrt, Cölestin V. starb durch das Einschlagen von Nägeln in seine Schläfen usw. Die Päpste von Avignon nicht gerechnet, wurden 26 Päpste abgesetzt, vertrieben, verbannt. 28 Päpste konnten sich nur erhalten, indem sie fremde Intervention herbeiriefen. Von der Gesamtzahl der Päpste zeigten sich also 153, mehr als die Hälfte, unwürdig. Pius II., Sixtus IV., Innocenz VIII., Alexander VI., Paul III. hatten trotz ihres Gelübdes Kinder. Leo VI. soll ein Weib gewesen sein; er oder sie starb im Kindbett: peperit papissa papillam, sagten die Zeitgenossen.

Ein auch für andere Logen nachahmungswerter Beschluß wurde in der Loge „Teutonia" im Or. Buenos Aires gefaßt. Er geht dahin, daß die bei den Arbeiten Fehlenden 25 cts. für die Armenkasse zu entrichten haben.

Anzeigen.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hôtel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Rhein- u. Moselweine
offeriert billigst den geehrten Logen und Brrn in **reeller, tadelloser Waare**
Br **Herm. Ohlenschlager**
in **Oppenheim a/Rh.**
Eigenbau. — Traubenkelterei.
Preisliste gratis und franko.
Tüchtige Vertreter in Brr-Kreisen gesucht.
Brrn, die sich auf dieses Inserat beziehen, bewillige ich gern einen Extrarabatt.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logierhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend, der Besitzer
Br B. Liche.

Freiberg i. S.
„Hotel Kronprinz"
(Bahnhofstr. 19.)
Centralheizung. Telephon 299.
Besitzer Br **Schiff.**

Villa Minerva
Bad-Nauheim, Burgallee 4.
Mit großem Garten, in ruhiger, gesunder Lage, nächst dem Kurhause und den Parkanlagen empfiehlt:
bequem eingerichtete Zimmer
zu mäßigen Preisen.
Besitzer Br **Reinhard Knieriem.**

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrierte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Grüner Graben 11,
(staatl. konzessioniert)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Musikalbum für Frmrlogen
von Br **Friedrich Lux**
herausgegeben von Br **August Lux.**
Abt. I: **einstimmige Gesänge.** Abt. II: **mehrstimmige Gesänge.** Abt. III: **Instrumentalsätze.**
Preis einschl. 1 Satz Chor- und 1 Satz Instrumentalstimmen M. 15.—
Ausführliches Inhaltsverzeichnis kostenfrei zu haben.
Adresse: **August Lux, Mainz.**

Hierzu eine Beilage von Justus Perthes in Gotha.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Br **Hans Gg. Thenau.**

Leipzig-Reudnitz, Nostitzstr. 57 II.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei genauer Quellen-Angabe — Frmr-Ztg. — gestattet.

№ 49. — Sonnabend, den 3. Dezember — 1904.

Bestellungen von Logen oder Brrn, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Wie stellt Shakespeare den Tod dar? (Fortsetzung und Schluß). — Allgemeine mrische Umschau. — Literatur. — Anzeigen.

Wie stellt Shakespeare den Tod dar?

Von Br Dr. Anton Eckstein, zug. Mstr. v. St. der Loge „Apollo“ im Or. Leipzig.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ein alter griechischer Philosoph hat den Inbegriff alles Lebens mit den Worten ausgedrückt *παντα ϱει*. Alles fließt, alles bewegt sich und das Sterben erscheint als ein langsames oder schnelleres Aufhören der Bewegung der Lebenskräfte, der Tod als Stillstand. Und doch ist es nur scheinbar, es ist nur ein Stoffwechsel, ein Wechsel der Form, denn der Zerfall des Körpers in seine Atome, das Eingehen anorganischer und organischer Verbindungen ist gleichfalls eine stete Bewegung, nur in anderer Richtung. Wäre der Mensch nur ein Körper, so wäre das Sterben wie das Verwelken einer Blume, die keinen Samen in sich trägt. Wo bleibt die unsterbliche Seele, die den Körper belebt? Kann sie sterben, untergehen? In dem Haushalte der Natur geht nichts verloren. Die Seele muß sich bei dem Tode von dem Körper loslösen und in irgend einer freien Form lebendig bleiben, das lehrt die einfache Vernunft. Bei Shakespeare ist das Sterben und der Tod das Lösen, das Freiwerden der Seele vom Körper, wie ein einfacher physiologischer Vorgang, den wir verstehen und glauben müssen, um den Begriff von der Bestimmung der Menschen überhaupt erkennen und denken zu können. Aber dieser physiologische Vorgang hat verschiedene Formen, er wird bei dem Dichter anders dargestellt, wenn der Tod durch Alter oder Krankheit, anders, wenn er durch Kampf und Mord herbeigeführt wird. Wilde Fieberphantasien gehen oft dem Ende voraus, Bewußtlosigkeit oder heftiger Schmerz, Ächzen und Stöhnen, aber daneben auch ein ruhiger Friede, ein Abschiedskuß von den Lieben, die zurückbleiben, ein Niederlegen des müden Hauptes zur ersehnten Ruhe.

Das Leben seiner Blüte
Ist tödlich angesteckt und sein Gehirn —
Der Seele zartes Wohnhaus wie sie sagen,
Sagt uns durch seine eitlen Grübelein
Das Ende seiner Sterblichkeit voraus.

Oder in Hamlet, IV:

Der Tod umdüstert seinen Lebensstrahl,
Er sieht uns nicht und hört nicht, was man sagt.

Es war ein Ächzen zwischen Tod und Leben,
Wess' Seele nimmt hier ihren schweren Abschied?

Vor der Majestät des nahenden Todes schweigt der Lärm des Tages, der Haß ruht und mit ihm die Leidenschaft. Ein heiliger Friede ruht verklärend über dem Sterbenden und seine letzten Worte hallen in den Herzen der Anwesenden wider wie ein Orakel. Sonnige Strahlen wirft die versöhnende Liebe an der Grenze des Todes mitten hinein in das Leben.

O sagt man doch, daß Zungen Sterbender
Wie tiefe Harmonien Gehör erzwingen,
Wo Worte selten, haben sie Gewicht,
Denn Wahrheit atmet, wer schwer atmend spricht,
Nicht der, aus welchem Lust und Jugend spricht.
Der wird gehört, der bald nun scheiden muß.
Beachtet wird das Leben mehr zuletzt,
Der Sonne Scheiden und Musik am Schluß
Bleibt wie der letzte Schmack von Süßigkeiten
Mehr im Gedächtnis als die frühen Zeiten.

Ein stolzes und schönes Wort steht in Macbeth: Nichts im Leben stand so schön ihm als der Abschied vom Leben. Hebbel sagt einmal, es sei schön durch den Todesgedanken den goldenen Faden des Lebens zu ziehen, aber es berührt

Digitized by Google

uns doch eigenartig, wenn in der Liebe zu dem Sterbenden der Tod als solcher kaum empfunden und die Grenzscheide zwischen Leben und Sterben beseitigt scheint, aber es ist doch schön das dichterische Bild:

Nur ein Weilchen laß ich den Tod noch warten, bis ich
Von soviel tausend Küssen den armen letzten
Auf deine Lippen drücke.

Der Tod liegt auf ihr wie ein Maienfrost
Auf des Gebildes schönster Blume liegt.

Oder die Worte Cleopatras vor der durch den Biß des Nilwurms vergifteten Gefährtin.

Kann die Natur so hold von dir sich trennen,
Ist wie der Liebsten Druck der Streich des Todes,
Schmerzlos und doch ersehnt, liegst du so still?
Wenn du so scheidest, meldest du der Welt,
Daß sie nicht wert des Grußes sei im Scheiden.

Und in Heinrich VI:

Und neben dir zu sterben, wär' es mehr,
Als wie ein süßer Schlummer, dir im Schoß,
Hier könnt ich meine Seele von mir hauchen,
So mild und leise wie das Wiegenkind,
Mit seiner Mutterbrust im Munde sterbend.

Wie die Alten Schlaf und Tod als Zwillingsbrüder darstellten, wie auch wir vom Tode als einem ewigen Schlafe reden, ein Bild, das der Natur in ihrer Weisheit am schönsten entspricht, finden wir auch beide oft im Vergleich bei dem Dichter nebeneinander gestellt.

Herzensweh und tödlich Sehnen
Wiegten sie in Schlaf und Tod.

Nach Lebensfieberschauern schläft er wohl,

Dein bestes Ruhn ist Schlaf,
Den riefst du oft und zitterst vor dem Tode,
Der doch nichts weiter.

Hamlet sagt sogar: Sterben ist Schlafen, vielleicht auch Träumen.

Entsprechend der feierlichen Ruhe des Todes, dem Ausruhen von Kämpfen und Elend und Sorgen und Krankheit in den Stunden, wo unsere Hoffnungen zerstört, wo das Liebste von uns genommen und Kleinmut die Oberhand hat, finden wir auch ein Sehnen nach dem Tod als dem erwünschten Ruheziel.

Besser mit den Toten, die zur Ruh uns, wir zur Ruh
geschickt als liegen auf der Geisterfolter in zuckender Pein,
Nacht deckt mein Auge, mein Gebein will Ruh,
Es strebte längst schon dieser Stunde zu.

Ist Tod schon arm, er endet tödlich Weh,
Denn in des Todes Schatten find ich Trost,
Im Leben zwiefach Tod, da Gloucester hin.

Ein schleichend Unheil viel schlimmer als der Tod, der einmal trifft. Ihn sehnend seh ich nur im Tod mein Leben, und doch steht der Ausspruch des Cassius ganz vereinzelt da, in dem er die Möglichkeit eines Selbstmordes hinstellt:

Das Leben dieser Erdenschranken satt,
Hat stets die Macht sich selber zu entlassen.

Brutus verachtet den Selbstmord.

Ich find es feig und niederträchtig
Aus Furcht, was kommen mag,
Des Lebens Ziel so zu verkürzen.
Will mit Geduld mich fassen,
Den Willen hoher Mächte erwarten,
Die das Irdische regieren.
Ich will hinfort ein Elend ertragen, bis es ruft von selbst:
Genug und stirb.

In der Handlung, welcher das Shakespearesche Drama zugrunde liegt, in den gewaltigen Kämpfen, die dargestellt werden, tritt neben dem Charakter und der Gesinnung des Mannes auch seine physische Kraft, sein Mut und seine Todesverachtung oft in den Vordergrund. Wo ein Kampf, da soll auch ein Kampfpreis sein, ein Sieg, der ersehnt wird als eine Ehre. Oft genug ist der erwünschte Sieg der Tod, und die als Helden im Kampfe gefallen sind, finden gleiche Ehre und Nachruhm, wie die Lebenden.

Ihr, die ihr lebt und die ihr schlaft in Ruhm,
Eur Los ist völlig gleich.

Mag Ruhm, den jeder sucht, so lang er lebt,
Leben in Schrift auf unserm eignen Grab,
Und dann uns zieren in des Todes Unzier.

Der Tod besiegte diesen Sieger nicht,
Er lebt in Ruhm noch, obwohl nicht im Leben.

Es wird sogar als das höchste Glück betrachtet, ruhmwürdig zu sterben:

Der das erreicht, was Solon Glück genannt,
Und das Geschick im Bett des Ruhms besiegte.

Ruhiges Verwesen hier,
Ehre nach dem Tod sei dir.

Laßt mich um Ehre werben,
Ich leb in ihr und will auch für sie sterben.

Stellt Ehre vor ein Auge, Tod vors andre,
Und beide seh ich gleichen Mutes an.

Es ist bezeichnend, daß nur der charakterlose Lump John Falstaff die Worte ausspricht:

Ehre ist nichts als ein gemalter Schild beim Leichenzug,
Und so endet mein Katechismus.

Für jeden anderen Mann ist die Ehre das höchste Kleinod, das ihm seinen inneren Wert verleiht, der Ruhm verleiht ihm nur den äußeren. Aber zu der Höhe der Gesinnung werden sich wohl nur wenige Menschen emporschwingen können, wie Volumnia, die Mutter des Coriolan,

Digitized by Google

„denn wäre mein Sohn in der Schlacht gefallen, dann wäre sein Nachruhm mein Sohn gewesen und in ihm hätte ich mein Geschlecht gesehen“, oder an einer anderen Stelle „hätte ich zwölf Söhne, ich wollte elf lieber für ihr Vaterland edel sterben sehen, als einen einzigen in Müßiggang schwelgen“. — Wenn wir der Toten Ruhm verkünden und den Nachruhm ihrer Taten, so soll es würdig geschehen, nicht mit lautem Weinen und Klagen, denn

gemäßigte Klage ist das Recht der Toten,
Übertriebener Gram ist der Feind des Lebenden.

Denn das Leben hat das Recht und wir sollen uns des Lebens freuen und des Glückes, das uns Menschen beschieden ist.

Mein Sterben
Klagt und beweint es nicht, stärkt Eu'r Gedächtnis
An der Erinnrung meines frühen Glücks.

Stolz sei der Tod, uns zu empfangen.

Besser gut zu sterben, als schlecht zu leben. Der Tod kommt oft schnell und unerwartet, wohl aber auch lange vorhergesehen, erwartet und ersehnt. Wir leben so dahin und haben's nicht in acht, daß jeder Augenblick das Leben kürzer macht. Wohl dem, der sich vorbereiten kann zu der langen Reise, der seine Arbeit vollendet hat und ruhig sein Ende erwarten kann. Wohl dem, der mit einem Händedruck von seinen Lieben scheiden kann, mit dem Bewußtsein, seine Pflicht getan zu haben. — Dulden muß der Mensch sein Scheiden aus der Welt, wie seine Ankunft, reif sein ist alles.

Betet für mich, ich gehe, die letzte Stunde
Des müden langen Lebens hat geschlagen,
Lebt wohl.

Ich warte jeden Tag auf eine Botschaft,
Daß mein Erlöser mich erlöst von hier.
Die Seele scheidet förmlich nun zum Himmel,
Da ich den Freunden Frieden gab auf Erden.

So gab er reuig,
Versenkt in Tränen, Sorg' und tiefe Andacht,
Der ird'schen Welt den eitlen Ruhm zurück,
Sein geistlich Teil dem Herrn und starb in Frieden. —

Wo er in Frieden der Gedanken Rast
Ausdenken kann und Leib und Seele trennen
In der Betrachtung und in frommen Wünschen.

In dem Rechtsbewußtsein, das durch das allgemeine Sittengesetz, das die Menschen verbindet, in uns lebendig ist, liegt auch der Gedanke begründet, daß wir mit einem ruhigen Gewissen einen schönen Tod erwarten können, wenn es auch nicht der Tatsache entspricht, daß im Gegensatz ein verruchtes Leben auch in der Art des Todes sich kennzeichnen müsse.

Es ist wohl zu natürlich, daß sich der Dichter diesen Gedanken auch zu eigen gemacht hat, da er der dichterischen Handlung zu gute kommt.

Solch übler Tod verrät ein scheußlich Leben.

Wie du dein Leben, wird dein Tod dich schänden.

Ach welch ein Zeichen ist von üblem Leben,
Wenn man des Todes Näh so schrecklich sieht.

Le fin couronne les oeuvres.

Wenn die Vernunft lehrt, daß mit dem Leben unsere Selbstbestimmung aufhört und wir den festen Glauben haben, daß der Mensch auch die Bestimmung hat, nach dem Willen eines hohen unendlichen Wesens weiter zu leben und daß nur unser Körper zerfällt, dann ist es natürlich, daß wir unsere Seele, den unsterblichen Teil unseres Ichs, vertrauend in dessen Hände legen, der uns geschaffen. Shakespeare nimmt an, daß bei dem Tode die Seele sich vom Körper löst, er steht aber auch fest auf dem christlichen Standpunkt versöhnender Liebe, daß wir nicht allein durch unser Leben und unsere Taten ein Anrecht erwerben auf die Unsterblichkeit der Seele, sondern daß der sündige Mensch vor allem der Nachsicht bedarf und der Liebe und Gnade des milden göttlichen Richters. — Er stellt die unendliche Gottesliebe so hoch, daß nur an einer einzigen Stelle im Gegensatz zu den eifernden strengen Dogmen der Kirche eine Strafe nach dem Tode erwähnt wird, und auch hier kann der Sinn anders gedeutet werden.

Es ist Todesläuten,
Das Himmel dir und Hölle kann bedeuten.

Sonst finden wir nur Bitte und Fürbitte mit der Hoffnung, daß auch die Seele der sündigen Menschen den ersehnten Frieden finde.

Krieg gab dir Frieden nur, denn du bist still
Mit deiner Seele Frieden, wie Gott will.

So schlaf er auch, leicht sei'n ihm seine Fehler.

Tu auf dein Tor der Gnade guter Gott,
Durch diese Wunden fliegt mein Geist dir zu,
Daß doch dein ehern Himmelstor sich öffne
Und lasse meine sünd'ge Seele durch.

Vergib mir meine Sünden, ihm verzeih,
Ruh seiner Seele.

Auch den rein christlichen Glaubensgedanken, Christus als Mittler seine Seele anzuvertrauen, finden wir bei Shakespeare.

Digitized by Google

Norfolk gab da zu Venedig
Des schönen Landes Boden seinen Leib,
Die reine Seele seinem Hauptmann Christo
Dess' Fahn' er lang im Kampf gefolgt.

Wenn auch das Leben und die Taten eines Menschen die Erwartung aussprechen lassen, daß sie ein Anrecht geben auf Belohnung nach dem Tode,

Er war so rein in seinem hohen Amte,
Daß seine Tugenden wie Engel
Mit Posaunenzungen für ihn zeugen werden,

so sollen wir doch nicht richten über den Toten, denn der Tod ist der Abschluß unseres Urteils.

O richtet nicht, denn wir sind alle Sünder,
Drückt ihm die Augen zu.

Der Himmel ist das Ziel der unsterblichen Seele, der Himmel, an dem wir die Sterne sehen in ewigem Glanze, dort finden sich die wieder, die sich einst geliebt und nahe gestanden im Leben, in Himmelsglanz leben sie bei den Engeln.

Und ihr unsterblich Teil lebt bei den Engeln.

Lebt wohl, bis wir uns wiedersehn im Himmel.

Nach der Erde kurzem Schmerz
Schmückt sie Tod im Himmelsglanz.

Und weint ihr nun, erhoben sie zu sehn
Hoch über Wolken, über Himmelshöhn,
O wie verkehrt doch euer Lieben ist,
Verzweifelt ihr, weil ihr sie glücklich wißt?

Der Gedanke an die Unsterblichkeit der Seele soll uns Menschen Trost sein, soll uns Glaube sein, Liebe und Hoffnung. Die Weisheit des allmächtigen Baumstrs. aller Welten hat es angeordnet, daß der Tod das Ende unseres irdischen Lebens sei. Der Tod kommt, wenn er kommen soll, wir sollen ihn aber nicht fürchten und nicht ersehnen, wir sollen in rechtem Maße uns des Lebens freuen und der Gaben, die uns verliehen sind, und der Gedanke an den Tod soll uns etwas Natürliches und nichts Schreckliches sein. Die Kunst, die unser Dasein verschönen soll, muß auch den Tod majestätisch und schön, symbolisch und sinnig ausschmücken, nicht nur die dramatische Kunst, wie es sich an Shakespeares Werken zeigt, auch die darstellende Kunst hat es als ihre Aufgabe und als ihre Pflicht zu betrachten.

Allgemeine mrische Umschau.

Aus deutschen Großlogen.

Die Wohltätigkeitseinrichtungen der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln" in Berlin gestatteten im Mrjahre 1903/04 einen Aufwand von rund 18750 Mark.

Zu Ehrenmitgliedern der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln" in Berlin wurden ernannt: Br Julius Othmer, Apothekenbesitzer (Or. Dortmund), Brr Karl Abbt und Gustav Hecht (Or. Mühlhausen), Brr Paul Capell, Albert Riep, Paul Schneider und Wilhelm Bührnheim (Or. Soest), Brr Franz Gericke, Hermann Jahn und Hermann Eger (Or. Brandenburg), Br Karl Klug (Or. Landsberg), Br Richard Jung (Or. M.-Gladbach), Br Franz Schoenberg, Rektor und Lokalschulinspektor (Or. Koblenz), sowie die Brr Josef Stamm, Daniel Funcke, Heinrich Fritz, Rudolf Wiencke und August Löhr (Or. Wiesbaden).

Die Großloge „Alpina" hat den Ehrwsten Br Dahms, die Großloge „Victoria" in Melbourne den Ehrwsten Br Namslau zu ihrem Vertreter bei der Großen National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln" in Berlin ernannt.

Der seit 1886 als Hausinspektor des Ordenshauses der Gr. L.-L. der Frmr. v. D. in Berlin fungierende, allseitig beliebte Br Hermann Bergemann wird seines hohen Alters wegen seine Stellung mit dem 1. Januar n. Js. aufgeben.

Am 4. Dezember d. J. werden die Bauhütten der Berliner Prov. Großloge der Großloge von Hamburg, denen sich gewiß Vertreter anderer Logen zahlreich anschließen werden, das 50jährige Frmr-Jubiläum ihres greisen Ehrengroßmstrs Br Hermann Settegast begehen, dieses in der gesamten mrischen Welt gekannten und von allen gleichgesinnten Brrn hochgeehrten Vorkämpfers für das humanistische Prinzip in der Frmrei. Auch die Großloge von Hamburg, deren Ehrenmitglied der fast 86jährige Jubilar ist, wird sich an der Feier beteiligen, für welche große Vorbereitungen getroffen werden.

Als Vertreter der neu gegründeten Loge „Dankward zum rauhen Stein" in Braunschweig ist der von dieser Loge einstimmig gewählte Br Stolley in der letzten Bundesratssitzung der Großloge „Zur Sonne" in Bayreuth von dem Ehrwst. Br Großmstr. in Pflicht genommen worden.

Infolge eines Trauerfalles in der Familie des Ehrw. Großmstrs Br Fritz Auerbach von der Großen Mutterloge des Eklekt. Frmrbundes zu Frankfurt a. M. kann die Feier seines 25jährigen Mrjubiläums erst am Sonntag, den 11. Dezember, stattfinden. Der Jubilar ist ein Verwandter des Dichters Berthold Auerbach, der einst Mitglied der Loge „Zur aufgehenden Morgenröte" war.

Aus deutschen Logen.

Am Montag, d. 14. Nov. hielt die Loge „Apollo" im Or. Leipzig unter zahlreicher Beteiligung eine Lehrlingsaufnahme- und Unterrichtsloge ab. Die Arbeit, die der Rezeption zweier suchender Brr

galt, leitete der erste s. ehrw. zug. Mstr. v. St., Br Dr. phil. Franz Kießling. Bei dieser Gelegenheit legte Br (Kaufmann) Paul Pflüger, der korresp. Sekr. der Loge „Apollo“, den versammelten Brrn eine sehr interessante Zeichnung vor, die die von der Großen Landesloge von Sachsen von jeder Tochterloge eingeforderte Beantwortung der Frage nach den „Aufgaben der Frmrei in der Gegenwart“ von seiten der Loge „Apollo“ darstellt, und die sehr beifällig aufgenommen wurde. — Der Arbeit folgte eine Tafelloge, die durch einige künstlerische Darbietungen der gel. musikalischen Brr und durch mehrere geistvolle Ansprachen verschönt wurde.

Am Sonntag, den 30. Oktober, mittags 12 Uhr, fand in der eklekt. Bundesloge „Carl zum aufgehenden Licht“ im Or. Frankfurt a. M. die Einweihung der neuhergerichteten und teilweise umgebauten Räume in Verbindung mit der Eröffnungsarbeit des laufenden Mrjahres statt. Bei großem Besuche und bei hervorragenden Musikdarbietungen legte der vors. Mstr Br Schmidt seinen Brrn in längerer Ansprache „Die Freudigkeit des mrischen Wirkens und den hohen erzieherischen Wert unserer Lehren“ dar, während der Redner der Loge, Br Passauer, „Das Arbeiten im Lichte“ als Thema seines Vortrages wählte. Ein poetischer Kettenspruch des Br Vetter führte zum Schlusse der Arbeit über, der sich unmittelbar unter der Leitung des zug. Mstrs Br Straub ein festliches Mahl mit den gel. Schwrn im außerordentlich geschmackvoll renovierten Bankettsaal anschloß.

Die Brrschaft der Loge „Zum Pegasus“ in Berlin hat durch den am 8. Oktober erfolgten Heimgang ihres 73jährigen Brs Gustav Kunze einen überaus schweren Verlust erlitten. Mit ihm ist der Besten und Treuesten Einer dahingeschieden, ein echter Mr, welcher dem Orden und der Pegasus-Loge 38 Jahre gedient hat. In unermüdlichem Pflichtgefühl hat der Entschlafene 21 Jahre (von 1878-83 als stellvertretender, von 1883-99 als wirklicher Schatzmeister) dem Beamtenkollegium angehört.

Br Hermann Haucke von der Loge „Zum Pegasus“ in Berlin ist von der Loge „Wilhelm zur Wahrheit und Brudertreue“ in Lübben anläßlich ihres diesjährigen Stiftungsfestes zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Am 19. Oktober fanden sich unter der bewährten Leitung des H. L.M. Br Begemann Brr aller unter der Großen Landesloge stehenden neun Berliner Logen zum ersten Mittwochs-Brmahle nach den Ferien zusammen. Dasselbe verlief in althergebrachter zwangloser Weise, verschönt durch den anregenden Vortrag des Vorsitzenden über das segensreiche Wirken weiland Sr. Majestät des Kaisers Friedrich in seinen Beziehungen zur Frmrei, sowie durch hervorragende Darbietungen der musikalischen Brr.

Der Br Hermann Gratweil in Berlin, seit dem Jahre 1863 Mitglied der Loge „Hammonia zur Treue“, ist am 20. Oktober im Alter von 66 Jahren in den e. O. eingegangen.

Eine erhebende Feier konnte die Loge „Friedrich Wilhelm zur gekrönten Gerechtigkeit“ in Berlin am 20. Oktober begehen: das 25.jährige Mrjubiläum des Br Karras und das 50jährige Jubiläum des Br Rose. Der ungemein zahlreiche Besuch, auch seitens vieler Brr anderer Logen, zu dieser vom M. v. St. Leisering geleiteten Festarbeit, die sich zugleich mit der Aufnahme von Suchenden verband, bewies, welcher Freundschaft und Liebe sich beide Jubilare erfreuen. Der S. Ehrw. Großmstr. Br Wagner, den seit den frühesten Jahren Bande persönlicher Freundschaft mit den Brrn Rose und Karras verknüpfen, richtete, wie der Mstr. v. Stuhl, an sie tief ergreifende Ansprachen. Für das goldene Jubiläum Br Rose's hatte der Mstr. v. Stuhl Br Leisering ein eigenes, eindrucksvolles Ritual ausgearbeitet. Während der Festtafel überreichte die Loge „F. W. z. g. G.“ und die Großloge als gemeinsame Ehrung dem Jubilar Rose die in Bronze künstlerisch ausgeführte Plakette Gladenbecks: „Der Maurer sucht das Licht.“

Am 23. Oktober verstarb der gel. Br Reinhard Grünberg von der Loge „Zu den 3 goldenen Schlüsseln“ in Berlin im 48. Lebensjahre an den Folgen eines Gehirnschlages. Noch am 16. Oktober bei der Feier des Stiftungsfestes der Loge hatte er in vollster Gesundheit seines Amtes als Schaffner gewaltet.

Zum Nachfolger des vors. Mstrs. v. St. der Loge „Zu den drei goldenen Schlüsseln“ in Berlin Brs Harry Schmitt, der infolge seiner vermehrten Berufsgeschäfte eine Wiederannahme des Amtes als vors. Mstr abgelehnt hatte, ist Br Eugen Müllendorff (Dr. phil., Zivilingenieur), welcher das Amt bereits früher drei Jahre hindurch innehatte, erwählt worden.

Am Sonntag, den 23. Oktober, feierte die Loge „Zu den drei Seraphim“ in Berlin ihr 130-jähriges Stiftungsfest, unter Leitung des Ehrw. Mstr. v. St. Br Tuckermann. Nach Einführung zahlreicher Ehrengäste und Mitglieder der Groß-Loge wurde die Festloge ritualmäßig eröffnet. Br Noack sang „In Treue fest“, und der Redner, der E. Br Habicht, hielt einen Festvortrag, in dem er folgendes ausführte: „Am 31. Oktober ist der Gedächtnistag der Reformation. Protestantismus und Frmrei haben dieselben Grundgedanken. Luther hat seine Grundgedanken ausgesprochen in der Schrift „von der Freiheit eines Christenmenschen“ in zwei Sätzen: „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan. — Ein Christenmensch ist ein

Digitized by Google

dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan." Wir können an die Stelle des Wortes „Christenmensch" das Wort „Frmr" setzen, dann haben wir die Grundlagen der Frmrei: sittliche Freiheit und dienende Liebe. Was ist das für eine Freiheit? Nicht die des Übermenschen, diese ist eine falsche Freiheit. Wir bleiben nun einmal dem Schicksal und der Natur unterworfen; nein, der ist frei, der sich vor nichts fürchtet. Und zwar liegt der Punkt, von dem aus der Mensch alles so beherrschen kann, daß es ihm dient, in ihm selbst: es ist der Glaube an Gott. Die Menschen, die kraft dieser Liebe zu Gott sich vor nichts gefürchtet haben, sind immer die wahrhaft überwindenden gewesen. Diese Freiheit wollen wir pflegen bei unsern Kindern und allen, auf die wir einwirken können durch unser Wort und Wandel. Solche freie Menschen braucht die Welt. Und ein Frmr ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge; der ist der größte unter allen Frmrn, der am meisten getan in dienender Liebe; darum ist der Meister von Nazareth der Größte, weil er am meisten gedient hat, und seine Macht hat nie aufgehört, wie die eines Tiberius, Nero und Napoleon. Die Menschen trachten wohl nach Geld und Wissen, weil das beides Macht bringt, aber die Macht des Geldes und des Wissens ist eine kalte, die Menschen knechtende, wenn sie nicht im Dienst der Liebe steht. Im Hause, in Deiner Freundschaft wird Deine Macht um so größer sein, je mehr Du den Deinen und Freunden gibst, je weniger Du für Dich beanspruchst. Wollen wir Frmr eine Macht haben in der Welt, wir können es nur auf dem Wege der dienenden Liebe. Dieser Forderung ist freilich nicht bloß gedient mit Almosen und Mildtätigkeit, sondern noch vielmehr dadurch, daß wir denen, die sich noch selbst helfen können, ihren Weg frei machen und ihnen zu Recht und Ordnung gelangen helfen. Gebe der A. B. d. W., daß unsere Loge im neuen Jahr wachse in diesen beiden Kräften, er gebe uns ein neues Jahr, fröhlich in der Arbeit an uns selbst zu sittlicher Freiheit und an anderen in dienender Liebe!" — Nach einer sehr herzlichen Ansprache d. S. Ehrw. Mstr. v. St. Br Tuckermann und nach ritualmäßigem Schluß des alten und Eröffnung des neuen Logenjahres wurde eine von Br Grell komponierte und von Br Leo gedichtete Festkantate von den musik. Brrn vorgetragen. Hierauf brachte der Ehrwdgst. Br Rosenthal, unser Ehrenmitglied, vors. Mstr der Loge „Zum Pilgrim", der Festloge seine Glückwünsche dar und überreichte dem Mstr Tuckermann und Adler das Diplom der Ehrenmitgliedschaft seiner Loge. Nach herzlichen Dankesworten der ausgezeichneten zwei Mstr begann die Tafelloge, die, durch Reden, Musik und Gesang gewürzt, die Brr in froher Feststimmung bis in späte Stunde zusammenhielt.

Ein schwerer und schmerzlicher Verlust hat die Loge „Hammonia zur Treue" in Berlin getroffen. Am 26. Oktober nachmittags um 5 Uhr ging nach kurzen, aber schweren Leiden Br Hermann Wallach in den e. O. ein. Er war ein Frmr, wie man sie selten findet. Als Beamter der Loge zeigte er sich in allen Zweigen des Logendienstes erfahren und gewandt.

Die Loge „Galilei zur ewigen Wahrheit" in Berlin hielt Ende Oktober ihren ersten Familienabend in diesem Herbst ab, der sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Den Abend leitete ein ebenso lehrreicher wie interessanter Vortrag des Br Spiegel ein über seine Reise nach Cuba, der, an Wahrheitstreue und fesselnden Momenten reich, lebhaften Beifall erntete. Hieran schlossen sich eine Reihe musikalischer Vorträge auf dem Harmonium und Klavier, wie auch Gesänge ernster und heiterer Art und deklamatorische Vorträge.

Am 4. November begingen die gel. Brr Heinrich Dammann und Johannes Happatz von der Loge Blücher von Wahlstatt in Charlottenburg die Feier ihres 25jährigen Mrjubiläums. Beide Brr haben daselbst am 4. November 1879 das mrische Licht erblickt und sind ihr seit jener Stunde in unwandelbarer Treue verbunden geblieben. — Während Br Dammann die Bürde des Schatzmstrs vom Jahre 1883 bis zum Jahre 1890 getragen, hat Br Happatz seit 1887 als Ordner, und von 1893 mit nur kurzer Unterbrechung bis vor kurzem als 1. Aufseher zum Segen der Loge gewirkt.

Das goldene Mrjubiläum begingen: am 16. Nov. Br Karl Sachs, Dr. phil. und Professor in Brandenburg a. H., Mitglied der Loge „Teutonia z. Weish." in Potsdam, Ehrenmitglied der Gr. Nat. M.-L. „Zu den drei Weltkugeln", der Gr. L. Royal York z. Fr. und der Joh. Loge „Friedr. Wilh. z. gekr. Gerechtigkeit" in Berlin, im 75 Lebensjahre, — am 17. Nov. Br Alb. Hildebrandt, Dr. med. u. Geh. Sanitätsrat in Berlin, Mitglied der Loge „Zum Pegasus" in Berlin, im 78. Lebensjahre.

Am Sonntag, den 27. November, hielt die Loge „Zur Treue" in Berlin einen Unterhaltungsabend mit Schwrn ab, bei dem Br A. Krüger, Direktor der Aktiengesellschaft für Markt- und Kühlhallen, einen Experimentalvortrag über: „Flüssige Luft" hielt. Denselben Vortrag hatte Br Krüger erst kürzlich vor Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin in Privat-Audienz gehalten. Er fand hier wie dort großen Beifall.

An Stelle des i. d. e. O. eingegangenen Brs Eschricht ist Br Wergin (Kaufmann und Stadtrat) zum Logenmstr der J.-L. „Zum sichern Hafen" in Swinemünde gewählt worden.

Die J.-L. „Zum roten Kreuz" in Danzig hat in bester Stadtgegend ein eigenes Haus erbaut, in dem auch die A.-L. „Fides" arbeiten wird.

Digitized by Google

Die Lichteinbringung in den Johannis-Tempel wird am 3., in den Andreas-Tempel am 4. Dezember durch den II. abg. L.-Gr.-Mstr. Br Graf zu Dohna erfolgen.

Die 111jährige Wiederkehr ihres Stiftungstages festlich zu begehen, hatten sich am 2. Oktober d. J. zahlreiche Brr der Loge „Zum Bienenkorb“ in Thorn um den Altar ihrer altehrwürdigen Bauhütte versammelt, und auch von nah und fern waren nach dem „Mklb. Lbl.“ Brr anderer Logen herbeigeeilt, um Festesarbeit und Festesfreude von Herzen mitzuerleben. Der würdigen Feier an geweihter Stätte folgte eine Tafelloge, gewürzt durch eine Reihe bedeutungsvoller und formvollendeter Reden und geschmückt und veredelt durch musikalische Vorträge, von denen die Chorgesänge als bewunderungswürdig bezeichnet werden müssen. Die Loge, an deren Spitze seit 16 Jahren der hochw. Mstr Winselmann steht, zählt außer 6 Ehrenmitgliedern 140 ordentliche Mitglieder, 12 ständig besuchende und 7 dienende Brr. Auch unterstehen ihr die frmrischen Vereinigungen „Friedrich zur Treue“ in Briesen mit 8 und „Lichtpforte der Ostmark“ in Bromberg mit 23 Mitgliedern. — Möge der „Bienenkorb“ auch im kommenden Jahr ein unbezwingliches Bollwerk sein gegen deutschfeindliche Wühlarbeit und ultramontane Finsternis!

Wieder hat die Bauhütte „Martin“ in Jauer den schmerzlichen Verlust eines gel. Brs zu beklagen. Am 3. November ging Br (Lehrer) Hermann Rösner in Jauer, nach langer, qualvoller Krankheit in den e. O. ein. Geboren am 8. Juli 1857 zu Jakobsdorf, Kr. Nimptsch, gehörte Br Rösner dem Frmrorden seit dem 17. Mai 1889 an und war nicht allein in der St. Johannisloge, sondern auch in der hier bestehenden Delegation der St. Andreasloge „Montana“ Jahre hindurch Redner und vorbereitender Br, in welchen Ämtern er durch seine belehrenden und erhebenden Vorträge viel Gutes gewirkt hat. Sein lebhaftes Interesse an der Ordenslehre bestimmte ihn auch, in das Kapitel einzutreten, woselbst er den VII. Grad erreichte.

Literatur.

Die Frmrloge „Archimedes zum ewigen Bunde“ in Gera 1804—1904. Festschrift zur Feier des 100jährigen Bestehens am 30. Okt. 1904. Druck von Buhr und Draeger in Gera. 1904.

Vornehm und geschmackvoll wie die Ausstattung, ist auch die Darstellung. Kein Wunder, wo ein so wort- und schriftgewandter Mann wie Br Robert Fischer die Feder führt. Nach einem kurzen einleitenden Überblick über die Entstehung der ersten deutschen frmrischen Bauhütten in der Mitte des 18. Jahrhunderts und einer Zusammenstellung von Geraer Bürgern, die vor der Gründung der dortigen Loge auswärtigen Bauhütten (Altenburg, Leipzig, Plauen) als Mitglieder angehörten, benutzte Br Fischer die von Br Beatus hinterlassene und bis zum Jahre 1852 reichende Geschichte des „Archimedes z. ewigen Bunde“, der ursprünglich am 18. Dezbr. 1803 als „Deputationsloge vom Archimedes zu den 3 Reißbrettern in Altenburg“ konstituiert wurde. Aber gar bald wurde diese Abhängigkeit unangenehm empfunden und bereits am 26. Okt. 1804 anläßlich der Einweihung der Mutterloge in Altenburg erklärte der Mstr. v. St. derselben, Br Pierer, die Deputationsloge in Gera für aufgelöst und proklamierte in Gegenwart aller dortigen Brr nach Ablegung des Gelübdes der Treue durch Br Sörgel, den bisherigen dep. Mstr. v. St., die Loge „Archimedes z. ewigen Bunde in Gera“ als eine „rechtmässige und zweckförmige, auch gerechte und vollkommene Loge“. Das Mitgliederverzeichnis zählt am Stiftungstage 32 ordentliche und 4 dienende Brr auf. Doch so leicht sollte der junge Archimedes seine Freiheit nicht erkaufen. Man kam wegen der Konstitution in Differenzen mit der „Großen Provinzialloge von Niedersachsen“ in Hamburg, „der Großen L.-L. von Deutschland“ und der „Großen National-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln“ in Berlin, in deren Folge diese ihren Mitgliedern den Besuch der Geraer sowohl wie der Altenburger „Archimedesloge“ verboten. Bei dieser Sachlage kam die Loge in Gera schon am 21. Juli 1805 zu dem Beschluß, bei der Großen Loge von London um ein Konstitutionspatent nachzusuchen, das am 24. Juni 1806 in Kraft treten sollte. Während nun das englische Ritual nach Schröders Bearbeitung erst im Jahre 1807 eingeführt werden konnte, wurde die Loge infolge der Kriegsunruhen erst im Jahre 1815 auf Grund eines ausdrücklichen Antrags der Loge von 1. Dez. 1814 in die englische Matrikel eingetragen. Erst damit kam dem jungen „Archimedes“ die Zeit zur Sammlung für ein ruhiges mrisches Arbeiten. — Interessant wie diese Vorgeschichte, ist auch die Weiterentwicklung der Archimedesloge. Von 1852 bis 1860 hat Br von Voß dieselbe fixiert, während von 1861 an dieselbe nunmehr von dem in weiten Mrkreisen hochgeachteten Mstr. v. St. Br Robert Fischer bis auf den heutigen Tag fortgeführt worden ist. — So ist denn das vorliegende Werk ein Zeugnis aufopferndsten Fleißes und glühendster Liebe für den nunmehr 100jährigen Archimedes geworden, das nicht wenig an traulicher Anschaulichkeit gewinnt durch die Aufnahme von Bildern seiner berühmtesten Stuhlmstr, des Logenhauses und der Arbeitsräume. Ebenfalls nicht missen möchte ich die als Anhang gegebene Matrikel, die noch manchem künftigen Br der Archimedesloge die herzliche Freude bringen wird, daß auch einer seiner Voreltern bereits in ihr am Bau gestanden und nach den hohen Zielen

Digitized by Google

der K. K. gestrebt und gerungen hat. Möchte auch diesen künftigen Archimedesbrrn die Palme des Sieges werden! — Ich kann das treffliche Werk allen Brr Frmrn zur Anschaffung für ihre Bibliothek angelegentlichst empfehlen. Zu beziehen ist es durch die Archimedesloge in Gera. — Dem gel. Br **Fischer** aber zugleich an dieser Stelle meinen herzlichen brrlichen Dank für freundliche Zusendung. H. G. Thenau.

Anzeigen.

Nachruf.

Fern von der Heimat in Algier wurde in der Nacht vom 15. zum 16. d. Mts. unser treuer Freund und Ehrw. Mstr. v. St., der Br

Dr. Friedrich Röver,
Professor am Kgl. Gymnasium Andreanum

vom a. B. a. W. in den ewigen Osten abberufen.

Wenn schon die Abberufung eines jeden, vom Geiste des Bundes beseelten Brs aus der Kette hienieden zu höherer Arbeit die Hinterbliebenen mit Trauer erfüllt über den Verlust eines lieben Werkgenossen, so ist der tiefe Schmerz der Mitglieder unserer Bauhütte um so begründeter, als der Entschlafene in den langen Jahren seiner Wirksamkeit unter uns es sich zur Aufgabe gemacht hatte, mit jedem einzelnen Br in inniger Liebe und Treue verbunden zu sein. Sein ideales Streben, sein nie müde werdender Eifer bei der Arbeit mit Zirkel und Winkelmaß wird uns für unsere ferneren Lebenstage stets ein Vorbild bleiben. Bei dem schmerzlichen Verluste dürfen wir uns der Teilnahme aller Brr in Nähe und Ferne, die ihn gekannt haben, versichert halten.

Or. Hildesheim, den 18. Novbr. 1904.

Die St. Joh.-Frmrloge **Pforte zum Tempel des Lichts.**

J. Gude, I. zug. Mstr. v. St.
H. Peine, Erster Aufseher.
H. Ohrmann, II. zug. Mstr. v. St.
A. Schwemann, Zweiter Aufseher.
C. Schindler, Sekretär.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz,** Grüner Graben 11,
(staatl. konzessioniert)
für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Musikalbum für Frmrlogen
von Br **Friedrich Lux**
herausgegeben von Br **August Lux.**
Abt. I: einstimmige Gesänge. Abt. II: mehrstimmige Gesänge. Abt. III: Instrumentalsätze.
Preis einschl. 1 Satz Chor- und 1 Satz Instrumentalstimmen M. 15.—
Ausführliches Inhaltsverzeichnis kostenfrei zu haben.
Adresse: August Lux, Mainz.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logierhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend, der Besitzer
Br **B. Liche.**

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrierte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hôtel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Hierzu eine Beilage von F. A. Brockhaus und Abel & Müller in Leipzig.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Br **Hans Gg. Thenau.**

Leipzig-Reudnitz, Nostitzstr. 57 II.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei genauer Quellen-Angabe — Frmr-Ztg. — gestattet.

№ 50. — Sonnabend, den 10. Dezember — 1904.

Bestellungen von Logen oder Brrn, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Vor dem Lehrstuhl des Todes. — Trinkspruch auf die Besuchenden. — Allgemeine mrische Umschau. — Anzeigen.

Vor dem Lehrstuhl des Todes.

Ansprache bei der Trauerloge von Br Ludwig Fensch in Forst (Lausitz).

Unsre Bauhütte ist heute in die Farbe der Nacht gehüllt. Sie deutet auf die dunkle Nacht des Todes. Sie zeugt von der Nacht im Herzen derer, die um einen Toten trauern. Wir tragen Leid um den Tod dreier Brr, zweier[1]), die unsrer engeren Brkette als Stifter und als Beamte unsrer Bauhütte angehört haben, und eines Brs von der benachbarten Bauhütte, den wir als Ehrenmitglied unsrer Brkette zugefügt hatten[2]). Sie haben alle drei ein höheres Lebensalter erreicht, der eine war sogar hochbetagt, und sie haben alle drei durch eine längere Bahn schwerer Leiden hindurchgehen müssen, ehe die schmerzstillende Nacht des Todesschlafes sie in ihren Schoß nahm.

Wie? Todesschlaf? Ist der Tod ein Schlaf? Man hat ihn den Zwillingsbruder des Schlafes genannt. Die Kunst hat ihn von je als Schlaf dargestellt. Was ist der Tod? „Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage: sterben — schlafen — vielleicht auch träumen?“ Wer gibt uns Antwort auf diese Frage, wer Aufschluß über „das unentdeckte Land, von des Bezirk kein Wandrer wiederkehrt“?

Unsre Frage bleibt unbeantwortet. Niemand unter allen Weisen der Erde vermag uns Auskunft zu geben. Der Tod besitzt eine unsre Kleinheit mächtig überragende Majestät, weil er der Allbezwinger ist, dem kein Lebendiges entgehen kann, dem alle Menschen zum Opfer fallen, und wenn sie auf der steilsten, unerreichbarsten Höhe der Menschheit ständen, wenn sie ihr Leben verschanzt hätten wie eine unbezwingliche Festung; Majestät aber auch, weil unser menschliches Forschen und Erkennen vergeblich an seine nachtumhüllte Pforte anpocht, weil er unser Wissen unerreichbar übersteigt. Es ist tröstlich und beruhigend für das fragende Menschenkind, daß diese in undurchdringliches Geheimnis gehüllte, furchtbare, erschreckende Majestät kein Wesen für sich ist. Sie ist eine Ordnung der allerhöchsten Gottesmajestät. Wenn wir uns vor der Macht des Todes beugen, so beugen wir uns vor dem Gesetz und der Ordnung des G. B. A. W., zu dessen Weisheit, Güte und Liebe wir das vollste, freudigste Vertrauen haben können, auch wenn unsre Frage über den Tod ohne Antwort bleibt, auch wenn das Geheimnistor des Todes vor dem Anpochen unsres schwachen Menschenfingers sich nicht auftun will.

In der ernsten Majestät des Todes wandelt ein Teil von der unendlich erhabenen Majestät des Unerforschlichen sichtbarlich vor unsern Augen, und wenn wir auch in das geheimnisvolle Dunkel des Todes nicht einzudringen vermögen, so ist

[1]) Br Julius Schmidt, Fabrikbesitzer, Ehrenbürger der Stadt Forst, I. Aufseher der Loge „zum Licht im Walde“ im Or. Forst, geb. 15. Juli 1830, I: 4. Mai 1870. II: 9. Juli 1873, III: 2. Juni 1875, I. O.: 30. November 1887, gest. 3. Oktober 1904. Br Rud. Teschow, Maler, I. Schaffner der Loge „zum Licht im Walde“ im Or. Forst, geb. 9. Januar 1824, I: 17. Mai 1882, II: 28. September 1883, III: 9. Januar 1885, gest. im Juni 1904.

[2]) Br Willy Liersch, Logenmstr der Loge „zum Brunnen in der Wüste“ im Or. Cottbus und Mitglied der Hochgrade der G. L. L. der Frmr v. D., geb. 2. Juni 1830, I: 22. Mai 1856, II: 12. Februar 1857, III: 20. Mai 1858, gest. 9. Mai 1904. Geheimer Sanitätsrat, Kreisphysikus.

Digitized by Google

doch jeder Sarg, jeder Grabhügel ein Lehrstuhl, von welchem herab weise und heilsame Lehren ertönen, wenn wir sie nur hören, wenn wir sie nur beherzigen wollen. Wir sind am Sarkophage unsrer drei Brr versammelt. Wir sitzen unter dem Lehrstuhl des Todes, zu den Füßen des ernsten Lehrmeisters Tod. Lauschen wir seiner Predigt!

„Freut euch des Lebens, solang noch das Lämpchen glüht.
Pflücket die Rose, eh' sie verblüht!"

Unsre Toten sind aus diesem Leben geschieden, ihr Lebenslicht hat ausgeglüht. Wir aber haben das Leben noch: des wollen wir inne sein, des wollen wir uns von Herzen freuen. Das Leben ist kein unvermeidliches Unglück, sondern ein kostbares Geschenk aus der Hand des Weltenmeisters. Das Erdendasein hat Licht- und auch Schattenseiten; aber es ist kein Jammertal. Rosen der Freude sind in das Gemeinschaftsleben der Menschen, vor allem in der Brkette der Frmr, hineingeflochten durch Liebe und Freundschaft. Es wäre grobe Undankbarkeit gegen den, der uns diesen Freudenbecher gefüllt hat, wenn wir ihn von uns stoßen, wenn wir an den auf unserm Lebenswege blühenden Blumen achtlos, ohne Gefühl, ohne Gedanken vorübergehen, wenn wir uns das Leben verbittern wollten durch Zagen und Mürrischsein, durch Pessimismus, Hypochondrie und Melancholie:

Der Tod des Strebens
Ist düstre Schwermut,
Im Kelch des Lebens
Der bittre Wermut.

Damit ist nicht gesagt, daß wir den beglückenden Schatz des Lebens leichtsinnig, sinnlos verprassen und vergeuden, verschleudern und verschwenden sollen. Mit dem Genuß der Lebensfreuden muß man sparsam sein, weil das am Leben spart. In aller Lebensfreude darf doch der Lebensernst nicht fehlen. Wir dürfen nicht vergessen, daß unsre Geburt schon in gewissem Sinne der Anfang unsres Todes ist, so wie der Docht schon anfängt, verzehrt zu werden, wenn er angezündet ist. Wir dürfen über unser Leben niemals, auch in der Jugend nicht, anders verfügen als unter Miteinrechnung der Möglichkeit, daß uns der Tod rasch, zu jeder Stunde antreten kann. Wir müssen uns jederzeit mit unserm Innenleben, mit den äußeren Dingen unseres Lebens so halten, daß wir stündlich bereit sind, dem Rufe der furchtbaren Majestät Tod ins unbekannte Land zu folgen. Unser Haus muß jederzeit bestellt, wir müssen tagtäglich wenigstens in dem Sinne mit unserm Erdenwerke fertig sein, daß wir unsre Werkzeuge sofort aus der Hand legen und aus der irdischen Arbeit scheiden können. Wir müssen Menschen lieben, innig lieben können und doch zu jeder Stunde auf Trennung und Abschied gefaßt sein. Wir müssen Erdengüter liebhaben können und doch unser Herz so wenig an sie gehängt, an sie gekettet haben, daß wir schon von ihnen los sind, noch ehe die Macht des Todes uns davon losreißt. Wir wären tief zu beklagen, wenn das dunkle Geheimnis des Todes vor uns hinträte, noch bevor wir auf dies tief einschneidende Ereignis irgendwie in unserm Herzen vorbereitet wären. Streben wir, meine gel. Brr, aus aller Kraft dahin, daß wir uns in die mutige und tapfere Seelenverfassung bringen, die Br Lessing als die seinige mit den Worten gekennzeichnet hat: „Ich werde vielleicht in meiner Todesstuden zittern, aber vor meiner Todesstunde werde ich nie zittern"! Und ob auch in der Todesstunde unser schwacher Leib in Angst und Schmerzen erzitterte: sorgen wir dafür, daß unser Geist vor der finstern Majestät des Todes nicht erzittert, sondern daß wir in getrostem Vertrauen zu dem, der auch dieser Majestät Herr und Meister ist, und in hoffnungsvoller Überzeugung von einem Leben nach dem Tode uns einreihen lassen in die Kette, die unsre alten Maler uns als Totentanz gemalt haben.

„Wer geboren ward, muß sterben;
Was da stirbt, wird neu geboren.
Mensch, du weißt nicht, was du warst;
Was du jetzt bist, lerne kennen,
Und erwarte, was du sein wirst!"

In diese Worte hat Br Herder die Mahnungen gefaßt, die wir vom Lehrstuhl des Todes vernehmen. Was wir waren? Wir wissen nur, daß wir aus Gott, Hauch aus seinem Geistesodem sind, verschlungen in eine Staubeshülle, deren uns der Tod wieder entkleidet. Was wir nach dem Tode sein werden? Wir wollen es mit Gelassenheit erwarten. Jedenfalls kann es nur sein, was der höchsten Vernunft Ehre macht: ihr sei die Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Die Neugeburt des Menschen in seinem Tode: wer will sie begreifen, wer sie verstehen? Aber sie kann nur einen neuen, wunderherrlichen Einklang hineinbringen in die große Sphärenharmonie der Werke unsres Weltenmeisters.

Was wir gegenwärtig sind, wir können's er-

Digitized by Google

fahren, wenn wir uns selbst prüfen. Aber schon ohne alle Prüfung sollten wir von uns wissen, daß wir Eintagsgeschöpfe sind, daß die Zeit sturmschnell mit uns dahinfährt, daß das Ende plötzlich und unvermutet da sein kann.

Noch ist es Tag, da rührt sich der Mann;
Die Nacht tritt ein, da niemand wirken kann.

Kaufen wir die flüchtige Zeit aus, nutzen wir den vergänglichen Tag! Gestalten wir unser Lebenswerk nach jenem indischen Spruch: „Als du in die Welt kamst, lachten alle, und du allein weintest. Sorge dafür, daß, wenn du aus der Welt gehst, alle weinen und du allein lächelst!" Das schönste Denkmal haben wir uns selber gesetzt, wenn unsere Nachkommen von uns sagen können wie im westöstlichen Divan Hatem von seiner Suleika:

„Herrlich bist du wie Moschus:
Wo du warst, gewahrt man dich noch,"

wenn von unserm vergangenen Leben etwas Gutes in die Nachwelt hinüberreicht nach dem Dichterwort:

„Was vergangen, kehrt nicht wieder;
Aber ging es leuchtend nieder,
Leuchtet's lange noch zurück."

Rühren wir uns denn, solange es noch Tag für uns ist! Wie der berühmte Maler des Altertums Apelles den Wahlspruch befolgte: „Kein Tag ohne Pinselstrich!", so soll der Jünger der k. K., der sich selbst prüft, der sich selbst erkennt, der weiß, wo es ihm fehlt, welches seine Aufgaben, seine Ziele, seine Ideale sind, nach dem Wahlspruch handeln: „Kein Tag ohne Spitzhammer und Arbeit am rauhen Stein!" Kaiser Titus hielt jeden Tag für einen verlorenen, an dem er nicht wenigstens eine gute Tat getan. Das soll auch unsre Gesinnung, auch unser Ideal sein:

„Wie Reue faßt mich's an:
Nichts Böses vereitelt,
Nichts Gutes getan,
Nichts Schönes gesehen,
Nichts Edles gefühlt,
Nichts Tiefes erkannt
Und nichts Großes erzielt,
Nichts erlebt, nichts geliebt,
Nur in Mühsal und Plag'
Gelebt und gesorgt —
Ein verlorener Tag!"

Wir erinnern uns unsrer lieben Toten. Sind wir ihnen gewesen, was wir sein sollten? Wir blicken von ihrem Grabe auf die Lieben, die noch bei uns sind. Heute sind sie's noch. Ob morgen noch, wer kann es wissen? Laß, mein Herz, es nicht an Gerechtigkeit und an Liebe gegen sie fehlen!

O lieb', so lang' du lieben kannst,
O lieb', so lang' du lieben magst!
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Wo du an Gräbern stehst und klagst.

Wir erinnern uns unsrer lieben Toten. Ein Charakterbild von ihnen steigt in unserm Gedächtnis empor. Ihre Mängel wollen wir mit der Nachsicht der Liebe zudecken. Vorzüge, die sie nicht hatten, wollen wir ihnen nicht nachlügen. Wenn es heißt: „Von den Toten nur Gutes!" so kann es sich doch nur handeln um das Gute, das sie tatsächlich an sich hatten. Das wollen wir nicht bloß rühmend anerkennen, sondern, soweit wir nur vermögen, ihm freie Bahn schaffen, daß es noch über ihrem Grabeshügel in Segen bleiben und in Segen nachwirken kann. Das wollen wir vor Augen nehmen als ein Beispiel, dem wir in unserm Leben nach Kräften nacheifern.

Also haben wir, meine Brr, vom Lehrstuhl des Todes herab vernommen. Was wird nun die Folge davon sein? Wird es wirkungslos an uns vorübergehen? Wird es bei uns zugehen wie in jener Geschichte, die uns Vasari in der Biographie des Malers Piero Cosimo aufbehalten und Franz von Gaudy farbenreich und lebendig in einem Gedichte nacherzählt hat? Es ist in Florenz, in der Karnevalszeit. Auf der Piazza della signoria vor dem Pallazzo vecchio, wo die Riesenbildsäule, Michelangelos David, damals stand, wogt die Menge der Masken. Die Pinienfackeln im Eisenring an der Mauer und die Flammen im Eisenkorbe beleuchten das nächtliche bunte Schauspiel. Der Dottore preist seine Elixiere, und der Ciarlatano prahlt kreischend mit seinen Wunderkuren. Der aalglatt durch das Gedränge schießende Arlechino läßt seine Fangschere sich spreizen, und Pulcinello schüttelt sein klingendes Schellenhorn. Arlechinetta kokettiert mit dem Gecken Pantalone, Brighella und das Blumenmädchen erwehren sich der Zudringlichen durch eine Confetti-Salve. Da, horch, dumpfe Posaunentöne! Ein seltsamer Maskenzug naht, von Meister Piero Cosimo geordnet: ein mit schwarzem Flor behängter Wagen, auf seinem Kutscherbock ein Skelett mit Hippe und Stundenglas, Särge auf dem Wagen, hinterdrein auf fahlen Mähren totenbleiche Gestalten! Die Sargdeckel heben sich, wimmernde Skelette erscheinen und stimmen zum Posaunenton schauer-

Digitized by Google

liche Bußlieder an. Grausen und Entsetzen erfaßt die fröhliche Menge; zitternd bekreuzt sich mancher. Der Zug des Todes geht vorüber; Bußlied und Posaunenton klingt nur noch gedämpft aus der Ferne. Man könnte meinen, der Vipernbiß der Reue nage an jedem Herzen, und schnell zerstoben sei der Wirbel toller Lust.

Weit geirrt! nur wilder schüttelt Torheit jetzt die Schellenhaube:
Stunden nennen wir noch unser, eh' geworden Staub zum Staube.
Jeder freue sich des Lebens, der noch sein das Leben nennt;
Jauchze laut aus vollem Halse, wem zu jauchzen noch vergönnt!

Grausen und Entsetzen, dann um so wilderes Aufschäumen zügelloser Lust: so zwischen Extremen schwankt und wankt angesichts des Todes die oberflächliche, vergeßliche, leichtlebige Menge.

Zu dieser Menge können Frmr nicht gehören. Was wir vor dem Lehrstuhl des Todes gehört haben, es soll nicht spurlos an uns vorübergehen, wir wollen es beherzigen und so aus dem Tode Kraft des Lebens nehmen. Weiser Lebensgenuß sei der Dank, den wir dem G. B. d. W. für die kostbare Gabe des Lebens darbringen! Todesbereitschaft wappne unsre Seele vor dem allbezwingenden Feinde des Lebens! Solange es Tag für uns ist, laßt uns wirken und die flüchtige Zeit auskaufen! Unermüdlich laßt uns bessern und vervollkommnen am r. St.! Laßt uns lieben, solange wir lieben können, und guten Samen ausstreuen, daß er noch über unserm Rasenhügel gute Früchte bringe!

Jetzt baut dir Freude ihre Gaben:
Wie leicht verkehrt sie sich in Qual!
Drum laß dich recht von ihr erlaben!
Es ist vielleicht zum letztenmal.

Noch durftest du am Werke stehen
Heut' im geweihten Maurersaal:
Wird auch ein Segen mit dir gehen?
Es ist vielleicht zum letztenmal.

Noch darfst du heut' ins Auge schauen
Dem Freund, der deines Herzens Wahl,
Und ihm dein Innerstes vertrauen:
Es ist vielleicht zum letztenmal.

Drum, Brr, zeigt, daß ohne Ende
Die Liebe, daß sie fest wie Stahl,
Und reicht zur Kette euch die Hände!
Es ist vielleicht zum letztenmal.

Trinkspruch auf die Besuchenden.

Von Br Karl Tänzer,
Mitglied der Loge „Apollo" in Leipzig.

„Gott grüße euch, ihr lieben, teuren Brüder,
Die ihr als treu' Besuchende heut' wieder
In unsrer Arbeitsstätte kehrtet ein!
Gemeinsam schafften wir am hehren Maurerwerke,
Daß, fest gestützt auf „Weisheit", „Schönheit", „Stärke"
Der Bau erstarke Stein um Stein."

„Sind auch verschieden unsere Rituale,
Im Herzen sind es doch die gleichen Ideale,
Derselbe Stern, der unsre Maurersbahn erhellt,
Gemeinsam ist das Ziel, das wir erstreben,
Dieselbe Gottesfurcht läßt unsern Blick erheben
Zum ew'gen Meister über'm Sternenzelt."

„Das gleiche Handwerkszeug ward uns gegeben,
Damit wir wirken soll'n im Maurerleben
Als gleiche Brüder nach demselben Plan.
Der Meister zeiget euch wie uns die Stelle,
Wo stets mit Hammer, Winkelmaß und Kelle
Die Arbeit findet jeder Maurersmann."

„Derselbe Lohn ist euch wie uns beschieden,
Es ist der wahre, inn're Herzensfrieden,
Der jeden Maurersmann beseelt.
Der Druck der Hand, der Kuß vom Brudermunde,
Er ist für euch, so auch für uns die Kunde,
Daß treue Bruderliebe uns zusammenhält."

„So trennt uns nichts im Leben, liebe Brüder,
Ihr seid wie wir der großen Kette Glieder,
Die weltumspannend ewig dauern soll.
„Drum seid gegrüßt nach treuer Maurerweise!"
„Willkommen hier im trauten Bruderkreise!"
„Die Hand an's Glas, ihr Brüder vom Apoll'!"

„Zum ersten trinken wir nach Maurersitte
Aufs Wohl der Brüder hier in unserer Mitte
Als Ausdruck treuer Lieb' und Dankbarkeit. —
Zum zweiten trinken wir mit allen Ehren
Aufs Wohl der Loge, der sie angehören,
Auf deren Blüh'n bis in die fernste Zeit."

„Nun, liebe Brüder, trinken wir zum dritten,
Indem gemeinsam wir den großen Meister bitten,
Daß unser Tun er segne allezeit.
Wenn wir auch nie des Werks Vollendung schauen,
Auf, Brüder! laßt uns treulich weiterbauen,
Wir alle bau'n ja für die Ewigkeit!" —

Digitized by Google

Allgemeine mrische Umschau.

Aus deutschen Logen.

Am 28. Nov. a. c. hielt die „Masonia“ der Loge „Apollo“ in Leipzig ein Schwrnfest ab, bestehend aus Tafel, musikalischen Darbietungen und Vorführung von Lichtbildern. Eine große Schar von Brrn und Schwrn hatte sich eingefunden. Der Vorsitzende der „Masonia“, Br Alfred Spitzner, begrüßte die Erschienenen auf das herzlichste und brachte ein Hoch aus auf die Loge „Apollo“, auf den leider erkrankten Mstr. v. St., Br Smitt, auf die anwesenden Vertreter und den Deputierten der Loge, Br Pflüger weihte sein Glas den Schwrn und Br Ed. Bachmann den erschienenen Gästen. Der zug. Mstr. v. St. der Loge „Apollo“, Br Kießling, beleuchtete den Eifer und die Arbeitsfreudigkeit der „Masonia“, ihr stetiges Anwachsen im letzten Decennium und wünschte ihr weitere gedeihliche Fortentwickelung. Zuerst erfreute Frl. Suse Baldamus die Anwesenden durch den Vortrag einiger Lieder von Franz und Schubert und später durch zwei Lieder von Brahms und ein Lied von Berger. Reicher Beifall lohnte der jugendlichen Sängerin, die mit weichem Tone und tiefer Empfindung die herrlichen Lieder darbot, unterstützt durch die feinfühlige Klavierbegleitung des Brs Schmidt. Br Hering spielte mit glänzender Virtuosität und künstlerischem Gefühl das Air von Bach, Canzonetta von Godard und zwei Mazurken von Wieniawsky; seinem Spiele schmiegte sich die Klavierbegleitung seiner Schwr an, sodaß diese Vorträge wahre Perlen der Kunst wurden und reichen Beifall ernteten. Auch für etwas Volkstümliches war gesorgt. „Das Vogtländische Waldsängerquartett“, bestehend aus den Brrn Eduard und Reinhold Bachmann mit ihren Schwrn, sang vier Lieder von A. Günther, die infolge ihrer Einfachheit den Weg zu den Herzen fanden und stürmischen Beifall wachriefen. Br Kolosche bot drei Phonolavorträge und hatte sich dazu Konzerte von Chopin, Schubert und Liszt gewählt. Auch diese interessanten Darbietungen entfesselten freudigen Applaus. Zum Schlusse führte Br Alfred Nitzsche die andächtig lauschende Schar in das Reich des Rübezahl und zeigte aus seinem reichen Lichtbilderschatze die herrlichsten Punkte des Riesengebirges. Mit poetischen und sachgemäßen Erläuterungen geleitete er die Zuschauer von Kuppe zu Kuppe, von Tal zu Tal und von See zu See. Auch dieser Glanzleistung wurde reicher Beifall gezollt, und erst lange nach Mitternacht trennten sich die Anwesenden mit dem Bewußtsein, einen herrlichen Abend im Kreise lieber Brr und Schwrn verlebt zu haben.

Am 135. Stiftungsfeste der Loge „Herkules“ in Schweidnitz hatte diese die Freude, den ws. Kapitelmstr., Br Paech, den Repräsentanten bei der Prov.-Loge, Br Schimmelmann und eine große Zahl gel. Mstr und Brr anderer Logen begrüßen zu können. Die schöne Feier wurde eingeleitet durch einen Vortrag des abg. Mstrs. Br Strauß über die Stifter unserer Loge. Die Gesänge: „Bis hierher hat der Herr geholfen“ usw. und „Hebe deine Augen auf zu den Bergen, von welchen dir Hilfe kommt!“ bildeten den Schluß des alten und den Anfang des neuen Mrjahres. — Der Redner, Br Schneider, sprach von den verschiedenen Beweggründen, welche die Suchenden zum Eintritte in die Loge veranlassen. Nur durch strenge Selbstzucht wird es uns gelingen, die Welt zu überwinden und den Lohn zu empfangen, der dem treuen Jünger der K. K. verheißen ist. Eine besondere Bedeutung erlangte die Festfeier dadurch, daß der zum Ehrenmitgliede der Loge „Herkules“ ernannte Kapitelmstr Br Paech im Anschlusse an den dafür abgestatteten Dank einen sehr interessanten und belehrenden Vortrag hielt über den Weg, der aus der Joh.-Loge durch die Andreas-Loge zum Kapitel führt. Da der Logenmstr, Br Monse, leider wegen andauernder Krankheit auf längere Zeit jede Tätigkeit in der Loge aussetzen muß, wurde der bisherige 1. Aufs., Br Weitz, zum 2. abg. Mstr der Joh.-Loge „Herkules“ ernannt und als solcher in Gemeinschaft mit den anderen Beamten verpflichtet. Einige Tage nach dem Stiftungsfeste feierte Br Polenski sen., früher Logenmstr in Güstrow, der als bes. Br. unserer Loge angehört, in voller Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit in den Räumen unserer Loge. Möge es dem ehrwürdigen Br beschieden sein, im nächsten Jahre mit dem hundertjährigen Bestehen der Loge in Güstrow auch sein goldenes Mrjubiläum feiern zu können!

An Stelle des seit 1892 als Logenmstr der J.-L. „Zur St. Georgspforte zum Frieden“ in Spremberg wirkenden Brs Heinrich Richard, der sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niederlegen mußte, ist der bisherige abg. Mstr Br Hänisch (Rektor) gewählt worden.

Wie segensreich die Übersiedelung der Loge „Silberfels“ von Tarnowitz nach Beuthen für dieselbe gewesen ist, zeigt am deutlichsten der Zuwachs an Mitgliedern, den dieselbe seit dem Dezember 1903 erfahren hat. Es traten derselben nicht weniger als 30 aktive Mitglieder und 11 besuchende Brr bei. Außerdem harren auch 3 Neuanmeldungen ihrer Erledigung.

Aus Österreich-Ungarn.

Am 16. Oktober ist nach dem Zirkel Br Edmund Neuschloß, ein hervorragendes Mitglied der Budapester Loge „Die alten Getreuen“, verstorben. In seinem Testamente hat er 300 000 Kronen zur Errichtung eines Sanatoriums für lungenkranke Arbeiter, 10 000 Kronen dem ungarischen Ingenieur-

Digitized by Google

und Architektenverein und je 5000 Kronen dem Kinderschutzvereine und der Budapester Bezirkskrankenkasse vermacht.

In Aussig an der Elbe ist am 6. November Br Karl W. Schöppe Landtagsabgeordneter und Schiffsreedereibesitzer, im 59. Lebensjahr in den e. O. abberufen worden. Br Schöppe, welcher der Loge „Friedrich zur Tugend" in Brandenburg angehörte, war in Weißenfels a. Saale geboren, hatte aber die österreichische Staatsbürgerschaft erworben und war einer der sympathischsten Gestalten im sozialen und politischen Leben der deutsch-böhmischen Industriestadt an der Elbe.

Aus der Schweiz

Der vergangene 16. Oktober war einer der schönsten Tage, die die Loge „Zur Hoffnung" in Bern je erlebt hat. Zahlreiche auswärtige Brr waren erschienen, um an der Wiedereröffnung der Arbeiten teilzunehmen, die meisten schweizer Logen waren vertreten. Die Arbeit bestand in dem Bericht des Br Dr. Schmid über das verflossene Mrjahr, in der Aufnahme von 4 Suchenden und mehreren Ansprachen. Br Alfred L. Jacot, zug. Großmstr der „Alpina" wurde nach langer Krankheit von allen Brrn herzlichst begrüßt. Auch beim Brmahl wurde noch manches ausgezeichnete und belehrende Wort gesprochen.

Am 16. Oktober eröffnete die Loge „Wohltätigkeit und Brüderlichkeit" in St. Imier unter dem Vorsitz des Mstr. v. St. Br H. Schouh ihre Arbeiten. Nach Eröffnung der Loge hielt der S. Ehrw. Mstr eine warme Ansprache an die anwesenden Brr, in der er sie aufforderte, regelmäßig zur Arbeit zu kommen, worauf der Br Redner diese Aufforderung eindrücklichst wiederholte. Ein einfaches Brmahl vereinte die Brr.

Am 27. Oktober fand in der Loge „Fidélité et Prudence" in Genf die feierliche Einsetzung des Beamtenkollegiums statt. Der Feierlichkeit folgte ein Brmahl.

Aus Frankreich.

Am 4. Sept. ist in Coutainville-Plage, wie die „Lat." mitteilt, Br Ernest Dumonchel, der Gründer und Leiter der Revue maçonnique, im Alter von 58 Jahren gestorben. Er wurde vor fast 30 Jahren in der Loge „Union et bienfaisance" in Paris aufgenommen und schloß sich später der dortigen Loge Jérusalem écossaise an, die beide zum Schottischen Ritus gehören, trat aber nicht in die Hochgrade ein, sondern begnügte sich mit dem Mstrgrad. Seine Zeitung vollendet in diesem Jahre den 25. Jahrgang; sie erschien zuerst unterm Titel Bulletin Maçonnique und war lange Zeit das einzige frmrische Blatt Frankreichs und ist bis heute das einzige, das über die Tätigkeit der einzelnen Logen berichtet.

Aus Großbritannien.

Am 13. Oktober beging die Loge „Der Pilger" Nr. 238 in London, die einzige englische Bauhütte, welche in deutscher Sprache arbeitet, ihr 125jähriges Jubiläum. Die Feier begann nachmittags 5 Uhr, und zwar in dem Tempel der Großen Loge von England, in der Freemasons-Hall, einem Prachtgebäude, in welchem sich über 20 Tempel nebst den dazu gehörigen Räumen befinden; der größte dieser Tempel ist derjenige, in welchem das so schön verlaufene Fest stattfand, ein Prunkraum von überwältigender Pracht, im Empire-Styl, die Wände geschmückt mit lebensgroßen Bildern verdienstvoller Mitglieder der Verein. Großen Loge von England, darunter solche des englischen Königshauses. — Die Feier selbst vollzog sich in folgender Weise: Nachdem die Beamten ihre Plätze eingenommen hatten, wurden zunächst die bes. Brr unter Vorantritt der Stabträger in den Tempel geleitet und ihnen dortselbst ihre Plätze angewiesen, alsdann folgten die Mitglieder der Pilgerloge. Nachdem sämtliche Brr ihre Plätze eingenommen hatten, traten die anwesenden Brr auf Geheiß des Mstr. v. St. des S. Ehrw. Br Hehner, in das Zeichen, um so stehend die Beamten der Großen Loge von England zu empfangen. Nachdem sich in der feierlichsten Weise und vollem Orgelklang dieser Eintritt vollzogen und die Großbeamten im Or. ihre Plätze eingenommen hatten, wurde die Loge ritualmäßig in ähnlicher Weise wie bei uns eröffnet und die Erschienenen, zuerst die Beamten der Großen Loge von England, durch den Mstr v. St. in herzgewinnender Weise begrüßt. Darauf wurde dem I. Aufseher, Br Dr. Herrer, das Wort zur Festrede erteilt, die allgemeinen Beifall fand. Hierauf folgte eine größere Ansprache des Groß-Redners in englischer Sprache, welche vom Mstr. v. St. auch auf englisch erwidert wurde. Nun folgte die Übergabe der Adressen, welche auswärtige, hauptsächlich deutsche Logen, unter anderen die Frankfurter sechs elektischen Logen, gesandt hatten, sechs deutsche Logen hatten auch Vertreter geschickt; viele der englischen Logen hatten sich auf Glückwunschschreiben und Telegramme beschränkt. Auf die einzelnen Beglückwünschungen antwortete der S. Ehrw. Mstr. v. St. Br. Hehner. Hiernach wurden Telegramme an Se. Majestät den Deutschen Kaiser und den König von England abgesandt. Als auch dieser Teil der Feier seine Erledigung gefunden hatte, wurde zur Aufnahme eines Suchenden geschritten. Das Ritual ist natürlich in seinen Hauptpunkten dem unseren ähnlich, man vermißt jedoch die Innerlichkeit etwas, welche unsere Tempelarbeiten auszeichnen. Nachdem der Neuaufgenommene die Weihe erhalten hatte, wurde die Kette gebildet und von einem gutgeschulten Chor ein Kettenspruch mit Orgelbegleitung gesungen. Der Austritt aus dem Tempel erfolgte

Digitized by Google

unter weihevollen Klängen der mächtigen Orgel, einem Geschenk des Königs von England, aus den „Meistersingern". Nach der Tempelarbeit, welche von echt mrischem Geiste getragen war, wurde zur Tafelloge geschritten, die in dem entzückenden mit Blumen und Blattpflanzen dekorierten Bankettsaale von Freemasons-Hall stattfand und zu der ca. 300 Brr alle mit Schurz und Bijou, Großbeamte und Beamte in ihrer prunkvollen Bekleidung erschienen. Sie verlief glänzend und wurde noch bei solchen offiziellen Gelegenheiten zahlreichen Reden und herrlichen musikalischen Darbietungen um 1 Uhr mit dem gemeinsamen Gesang des Armenliedes, währenddem die Armenbüchse kreiste, ritualgemäß geschlossen. In einer zur Ausgabe gelangten Denkschrift, die den Mstr. v. St., Br Dr. O. Hehner zum Verfasser hat, wird der Anregung eines englischen Br John Woodall-Woodall gedacht, zur Förderung engeren mr. und geselligen Verkehrs zwischen den in fremden Sprachen (deutsch, französisch und italienisch) arb. Londoner Bauhütten eine Verbindung zu bilden, welche in dem Internationalen Klub auch geschaffen wurde und sich bewähren dürfte. Freitag, den 14., nahm die Feier ihren Fortgang. Sämtliche anwesenden Gäste waren zu einer Rundfahrt zur Besichtigung der weltberühmten Wallace-Kollektion, Westminster Abtei usw. unter Führung des Br Gutmann geladen. Um 1 Uhr fand ein ausgezeichnetes Lunch statt, hierauf eine prächtige Fahrt nach Hampstead und am Abend wieder ein solennes Essen. Für alle die Liebenswürdigkeiten, die wir deutschen Logenbrr während unseres Aufenthalts in London empfingen, dankte Br Senator Fink-Hannover in einer prächtigen formvollendeten Rede, die in einem begeisterten Hoch auf die Pilgerloge ausklang. Sie blühe, wachse und gedeihe!

Der Bruder des Königs Eduard, der Herzog von Connaught, hat am 13. Oktober einen schweren Unfall erlitten, der, da der Herzog die Würde des Groß-Mstr. der Großloge von England bekleidet und sich mit Eifer frmr. betätigt, auch in Br-Kreisen innige Teilnahme weckte. Der Prinz hatte an dem Tage Truppeninspizierungen vorgenommen und fuhr abends auf seinem Automobil nach Gosford House, wo ihn mehrere Gäste, darunter Ministerpräsident Balfour, zum Diner erwarteten. Der Herzog, der mit seinem Adjutanten Major Murray fuhr, beobachtete ein mäßiges Tempo. Etwa zwei Meilen außerhalb Edinburghs erfolgte ein Zusammenstoß mit einem Lastwagen, der keine brennenden Laternen hatte; auch hatte er mehrere Balken aufgeladen, die seitlich hervorstanden, so daß das Automobil buchstäblich entzweigerissen wurde. Nach dem Zusammenstoße fuhr der Vorderteil des Automobils mit dem bewußtlosen Prinzen noch ein Stück Weges selbsttätig weiter, ehe der Herzog herausgeschleudert wurde. Sobald der schwer Verletzte in das Edinburgher Hotel zurückgebracht worden war, wurden die Professoren Annandale und Sir John Cheyne berufen, welche die Kopfwunden vernähten. Der Herzog verlor viel Blut, ist aber außer Gefahr. (Z.)

Am 8. Nov. wurde von London aus auf dem Dampfer „Argonaut" eine frmrische Gesellschaftsreise in den Orient und zwar nach Griechenland, Palästina und Ägypten angetreten.

Das älteste Logenhaus soll das der alten Loge „Canongate Kilwinning" in Edinburgh sein, die ihr heutiges Heim schon vor 1735 inne hatte. Die Protokolle dieser Bauhütte reichen bis 1630 und ihre Beamten- und Mitgliederverzeichnisse sogar bis 1585 zurück. Ein weiterer Ruhmestitel dieser Bauhütte ist, daß ihr der berühmte schottische Liedersänger Robert Burns angehörte; er war schon früher Mitglied anderer Logen gewesen, wurde aber am 1. Februar 1787 in der genannten Loge angenommen und einen Monat später feierlich zum Poeta laureatus ernannt und mit einem besondern Ehrenzeichen geschmückt. (Or.)

Die Loge „Scoon and Perth" Nr. 3 in Perth (Schottland) hat nach der „Lat." kürzlich zum Gedächtnis ihres verstorbenen Mstrs v. St. und zweier verstorbener Altmstr eine besondere Trauerloge abgehalten. Trauerlogen sind sonst in Großbritannien so gut wie unbekannt.

Der bekannte mrische Geschichtsforscher Br Dr. J. Chetwode Crawley ist zum Groß-Schatzmstr der Großloge von Irland ernannt worden.

Aus Schweden und Norwegen.

In der Loge „St. Halvard til den flammende Stjerne" in Hamar ist Br Elias H. Hofgaard als Mstr. v. St., Br Albert J. Lange als zugeordn. Mstr., in der Loge „Humanitas til de tvende Liljer" in Skien Br S. B. Paulsen als Mstr. v. St., Br L. G. Gundersen als zugeordn. Mstr. und in der Loge „Olaf Kyrre til den gyldne Kjæde" in Kristiania Br Joh. Nordahl als Mstr. v. St. und Br Kr. Sonstevold als zugeordn. Mstr. vom Bundesrat der Großloge „Zur Sonne" in Bayreuth bestätigt worden.

Aus Amerika.

Der Plan, in (Detroit Michigan), einen mrischen Friedhof anzulegen, ist nach der „Lat." nunmehr endgültig aufgehoben worden.

Aus Argentinien.

Wie die „Lat." mitteilt, ist am 19. Juni in Buenos Aires ein Garibaldi-Denkmal enthüllt worden, woran sich die dortigen Logen mit ihren Fahnen beteiligt haben. Ein Dr. Enrique de Caro hat daselbst eine neue „Gran Lógia Regional Bonaerense La Primavera" gegründet.

Digitized by Google

Anzeigen.

Nimm dich in acht, Herero! (Muhérero rikárera!)

Ein Jugend- und Familienbuch

von **Friedrich Meiſter.**

Jlluſtriert von **Willy Stöwer.** Preis M. 3.60.

Unter allen Zeitereigniſſen, die jetzt die Welt beſchäftigen, hat keins eine größere Bedeutung für unſer deutſches Vaterland und zieht keins die geſamte Nation ſo in Mitleidenſchaft, wie dieſes blutige Ringen der alteingeſeſſenen ſchwarzen Bevölkerung gegen das Deutſchtum, das ſich ſeit 1884 dort über ein Gebiet von 835,000 Quadratkilometer ausgedehnt hat.

Die Helden des Buches ſind zwei Fähnriche zur See.

Es iſt ein deutſches Buch, das **deutſcher Sitte, deutſcher Treue, deutſchem Weſen** und **deutſcher Vaterlandsliebe** warm das Wort redet und ehrlich beſtrebt iſt, in ſeinen Leſern das Gefühl zu kräftigen

für Kaiſer und Reich.

Unſeren **illuſtrierten Weihnachtskatalog,** der eine Fülle reich illuſtrierter Märchenbücher und gediegener Jugendſchriften enthält, verſenden wir koſtenlos.

Leipzig, Salomonſtraße 10.

Abel & Müller.
(Jnh.: Br A. Müller.)

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrierte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Grüner Graben 11,
(staatl. konzessioniert)

für **alle Militär- u. Schulexamina.** Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**

Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logierhaus „Villa Hygiea".

Brr Frmrn gern entgegenkommend, der Besitzer
Br B. Liche.

Musikalbum für Frmrlogen
von Br **Friedrich Lux**
herausgegeben von Br **August Lux.**

Abt. I: einstimmige Gesänge. Abt. II: mehrstimmige Gesänge. Abt. III: Instrumentalsätze.

Preis einschl. 1 Satz Chor- und 1 Satz Instrumentalstimmen M. 15.—

Ausführliches Inhaltsverzeichnis kostenfrei zu haben.

Adresse: August Lux, Mainz.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.

Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hôtel und Pension I. Ranges.

Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.

Prospekte gratis und franko.

Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.
bringe ich meine elegante

Einbanddecke
(blau und gold)
für nur 1 Mk.

hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Hierzu eine Beilage des Bibliographischen Instituts und H. A. Ludw. Degener in Leipzig.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Br **Hans Gg. Thenau.**

Leipzig-Reudnitz, Nostitzstr. 57 II.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei genauer Quellen-Angabe — Frmr-Ztg. — gestattet.

№ 51. Sonnabend, den 17. Dezember 1904.

Bestellungen von Logen oder Brrn, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Adventsgedanken für Brr Frmr. — Br Kellers „Tempelherrn und Frmrei" in den Monatsheften der Comen.-Gesellsch. XIII. 7. — Literatur. — Anzeigen.

Adventsgedanken für Brr Frmr.

Eine Skizze von Br *.* - Kirchberg.

Teure Brr!

„Weihnachten" ist uns angesagt, wir stehen im heil. Advent, — das ist die Signatur des Dezembermonats in christlichen Landen: Ganz außerordentlich ist die Tragweite dieser Tatsache, weit umfassender und tiefgreifender ist dieser Umstand bei näherem Zusehen, als man auf den ersten Blick wohl meint und erkennt, denn erstlich ist's das Geschäftsleben, ist's der Handel und Verkehr, die eine ganz gewaltige Belebung und Steigerung eben um des bevorstehenden Christfestes willen erzielen. Der Grossist und Detaillist, das Inland und Ausland, Christen und Juden ziehen aus der Zurüstung auf dies erste große Fest der Christenheit gleicherweise eifrig und voll Vergnügen Gewinn.

Vor allem aber macht sich nun in der Frmr-Gemeinde das Herannahen des Geburtsfestes dessen, den sie als ihren Herrn und ihr himmlisches Haupt verehrt, bedeutsam bemerklich. Die Kirche beginnt ein neues Kirchenjahr und in der ersten festreichen Hälfte desselben einen neuen, überaus geschickt sich aufbauenden Zyklus von Schilderungen der Person und des Lebens Jesu Christi, dazu erzählt die Schule und das christliche Haus von Jesu, dem Christkind, man holt die Krippe, das Bethlehem, den Drehturm und Paradiesgarten hervor, schmückt sie neu und drechselt, pappt und bastelt, während die trauten Weihnachtslieder unserer Väter allenthalben erklingen. Wie freut sich Alt und Jung der Stunde der Mette und des Schenkens und Beschenktwerdens im trauten Familienkreise.

Wie stellt sich nun die Loge zum Weihnachtsfeste? Haben auch wir in unserer Besonderheit als Frmr ein Interesse am Christfeste? und welches? so lassen Sie, verehrte Brr — gewiß in manches von Ihnen Sinne — mich heute fragen.

I. Da ist denn zunächst zu sagen und festzuhalten, daß die Loge, wenigstens die deutsche und speziell unsere Johannismrei, — eine schlechthin undogmatische sein will und ja auch ist. Die königliche Kunst kann weder, noch will sie die Spekulation über das Transscendente ersetzen oder befehden oder überflüssig machen. Die ganze mystisch-psychologische Fragestellung und demgemäß auch die Antwort auf sie liegt durchaus außerhalb ihrem Bereich. Die Offenbarung des a. B. a. W. im Reiche der Gnade, und zuoberst in Jesu Christo, ist, weil allgemein verständlich, an sich sicher diskutabel. Die heilige Schrift und Jesus selbst fassen sie so auf, da ja ausdrücklich gefordert wird: Prüfet alles und das Beste behaltet! und „Suchet in der Schrift", — und was sind Dogmen und Bekenntnisse anders, als die Summa der von der jeweiligen Majorität der Christgläubigen erkannten und bekannten religiösen Wahrheiten?

Zu ihnen aber Stellung zu nehmen, das pro und contra über die christliche Glaubensgewißheit überhaupt zu erörtern, ich wiederhole, es liegt durchaus außerhalb des statutarischen Rahmens unserer Logenarbeit, und das, füge ich hinzu, ist gut. Nicht, weil das Ergebnis ver-

Digitized by Google

mutlich ein negatives sein müßte, — da sage ich im Gegenteil, der religiöse Standpunkt unsrer evangelischen Kirche ist ganz vorzüglich fundiert. Gegenüber dem Atheïsmus, gegenüber Rom und den Sekten haben wir zweifellos formal und material einen gewaltigen Vorsprung. — Vielmehr das meine ich, daß religiöse Diskussion meist überhaupt nicht zu einem klaren und befriedigenden Resultat führt, zumal wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes gar zu leicht die gegnerischen Parteien in Fanatismus entbrennen. In concreto also möchte ich in Zusammenfassung dieser grundsätzlichen Darlegung feststellen: die Engelsbotschaft an die Hirten von Bethlehem, die Jungfrauengeburt, die Huldigungsfahrt der drei Magier aus Babylonien, endlich die Gottessohnschaft, scheiden — für uns Frmr als Mr — aus unserer Debatte.

Dafür aber

II. ist unser Kreis, geliebte Brr, durchaus kompetent, um Stellung zu nehmen zu der ethischen Qualität des Weihnachtsfestes, denn die Loge ist recht eigentlich ja eine ethische Gesellschaft oder, wir dürfen's getrost rühmen, die vornehmste aller der zahlreichen ethischen Gesellschaften unserer Tage. Wie veredeln wir uns? Wie heben wir die intellektuelle, die ästhetische und die ethische Kultur? so fragt und sinnt und sorgt ja mit unermüdlichem Fleiß unsere treue Brrschaft in allen Orienten. Und von diesem Interesse aus kann die edle Masonei die Wiederkehr des heiligen Christfestes nur freudigst begrüßen.

Denn das Ehre sei Gott in der Höhe zunächst, das nun abermals tausendfach hineingerufen wird in die so vielfach atheïstische, materialistische, sich selbst vergötternde Welt, — es ist der zutreffende Ausdruck höchster Intelligenz. Den Theïsmus mit Nachdruck festhalten, d. h. mit dem erhabenen B. a. W. als obersten Faktor rechnen, einen lebendigen, persönlichen, überweltlichen Gott setzen, das heißt zugleich den geläutertsten Geschmack bekunden für das, was würdig sei, das Sehnen der Seele zu stillen. Endlich kann durch nichts die Sittlichkeit des Menschen mehr Nutzen ziehen, als dadurch, daß sie den Weltenschöpfer, -Erhalter und -Ordner sich zum Gesetzgeber und Vorbild nach jeder Hinsicht hin erkürt.

Ausdrücklich möchte ich noch den etwaigen Einwand abweisen, als ob dieses Sichbekennen zum Glauben an den a. B. a. W. etwas Konfessionelles sei in dem oben von mir selbst als nicht mrische Praxis abgelehnten Sinne. Vielmehr möchte ich zum Vergleiche anführen vom staatlich-politischen Gebiete her das Festhalten an der Monarchie und an der Reichsverfassung überhaupt. Dieses gilt mit Recht nirgends als fraktionell, sondern es ist die gemeinsame logische und moralische Basis aller überhaupt berechtigten Standpunkte. Der Sozialdemokratie auf staatlichem Gebiete würde auf mrischem eine Richtung entsprechen, die da opponieren wollte wider das „Ehre sei Gott in der Höhe!" Gottlob gibts die ja wohl nicht. Freuen wir uns gleichwohl der erneuten Feststellung der sittlichen Weltordnung und ihres persönlichen Garanten in der erhabenen Weihnachtsbotschaft und, darf ich eine Bitte aussprechen, meine Brr, hören wir auf damit, gedankenlos oder geflissentlich zu reden vom „Schicksal", vom „Zufall", vom „Himmel", der uns Freud oder Leid sandte oder von dem wir dieses befürchten und jenes erhoffen, — bekennen wir uns in Gedanken, Worten und Taten als echte und gerechte Mr zum a. B. a. W. in der Höhe!

Und sodann erklingt's, liebe Brr, „Friede auf Erden" in der heiligen Weihenacht! O, wie sollte solche Botschaft der Mr nicht willkommen heißen? Sind doch Haß, Neid, Streit, Unversöhnlichkeit und Unbarmherzigkeit uns von Grund unseres Herzens zuwider. Die mrische Weisheit sagt uns, daß die „Weisheit auf der Gasse" recht behält mit ihrem „Friede ernährt, Unfriede aber verzehrt," unser Schönheitsgefühl wird arg beleidigt durch die erwähnte Bekundung unbrrlicher, selbstsüchtiger Gesinnung, die Stärke des sittlichen Gemüts endlich kann durch nichts besser gemessen werden, als durch die Behauptung des Friedens auf Erden. Viele Feinde in und außer uns wollen ihn nicht aufkommen lassen. Ja, es heißt, Reibung nur erzeugt Feuer, durch Kriege und sonstige Gewitter muß die Luft von Zeit zu Zeit gereinigt werden, und durch den Kampf gegensätzlicher Meinungen allein werde der Wahrheit und dem geistigen Fortschritt zum Siege verholfen. Gewiß, meine teuren Brr, ist daran etwas Wahres, allein — gibt es nicht auch eine friedliche Konkurrenz? Leben nicht wir Mr als einige und verträgliche Menschen nach dem Beispiel unseres

Digitized by Google

erhabenen obersten Mstrs Jesus von Nazareth und seines preiswürdigen Heroldes Johannis des Täufers? Und wer unter uns wird geistig etwa vergewaltigt? Wer ginge nicht innerlich bereichert heim aus unseren Zusammenkünften?

„Friede auf Erden!" so läutet drum, ihr gesegneten Weihnachtsglocken in Bälde nun wieder allüberall! Des göttlichen Mstrs, Brr und Schwrn aber, o möchten sie nicht nur mit dem Ohre lauschen, sondern mit dem Herzen zugleich! Möchten wir erneut seine demütigen, glaubenden und hoffenden Jünger werden. Möchte das eigene Herz, möchten unsere lieben Familien, möchte unser teurer Brkreis an allen Orienten seines Geistes einen Hauch verspüren! Br Mr, Hochmittag ist's, dein Mstr will bei dir Advent halten; rüste dich: erkenne, beherrsche, veredle dich! Und ist sie da die heilige Weihenacht, so sprich tiefempfunden: „Großer Mstr, gesegnet sei uns diese Stunde!"

Br Kellers „Tempelherrn und Frmrei"

in den Monatsheften der Comen.-Gesellsch. XIII. 7.
(Vortrag, gehalten im Klub der Loge Phönix in Leipzig.)
Von Br Hermann Merker.

Diese Schrift Kellers ist nur mit großer Vorsicht zu lesen und an der Hand der beglaubigten Geschichte der Frmrei auf ihre Richtigkeit zu prüfen. Sie würde vielleicht anstatt „Tempelherrn und Frmrei" richtiger betitelt sein mit „Ramsay und die Jesuiten"; denn mit dem Orden der Tempelherrn hat die Frmrei weiter nichts zu tun, als daß frmrische Hochgradsysteme an denselben äußerlich anknüpften, u. a. die strikte Observanz und das schwedische System.

Letzteres gibt vor, seine Frmrei sei, wie später durch die Bauhütten des Mittelalters, durch den Orden der Tempelherrn hindurchgegangen; ihre von den Aposteln abstammende Lehre habe jenen Orden als Versteck benutzt. Diese Fabel widerlegt sich von selbst, wenn man bedenkt, daß der Orden namentlich in seiner letzten Zeit alles andere, nur keine christliche Richtung verfolgte. Der eigentliche Orden der Templer, der 1119 zum Schutze der Pilger gestiftet worden war, wurde 1312 auf Antreiben Philipps IV., der nach seinen reichen Ordensschätzen lüstern war, von Papst Clemens V. aufgehoben, nachdem man in einem mittelalterlichen Folterprozeß den Rittern diejenigen Geständnisse abgezwungen hatte, die zu ihrer Vernichtung erforderlich waren.

Der Kürze halber sei auf das verwiesen, was Herder über den Templerorden in seiner Verteidigung desselben gegen Nicolai sagt. Hier sei nur erwähnt, daß die gegen den Orden gerichteten Beschuldigungen fast in derselben Weise gegen alle jene, der Kirche unliebsamen Sekten erhoben wurden, die man unter dem Namen Ketzer zu jener Zeit verfolgte (Albigenser). Herder weist auch darauf hin, daß man in diesem Orden keine Grade annehmen kann; es gab nur Unterschiede, nämlich dienende Brüder, Priester und eigentliche Ritter, die zu den verschiedenen Ämtern und Ehrenstellen berechtigt und verpflichtet waren.

Die verschiedenen Lesarten, wonach der Großmeister Molay im Gefängnisse einen Nachfolger ernannt oder ein Testament hinterlassen habe, das den Frmrn übergeben worden sei, oder daß sich der Orden in seinem Klerikat in Schottland erhalten habe, und zu deren Begründung ein ziemlich umfangreiches Spiel mit Namen getrieben worden ist, sind von verschiedener Seite widerlegt worden. (Findel, Geschichte, 4. Aufl.)

Die Templerei des Br Keller ist eine ziemlich moderne Nachbildung in freier Form, welche erst nach der unten erwähnten Rede des Abenteurers Mich. Andr. Ramsay 1738 auftrat, und zwar zuerst nicht als feste Organisation, sondern nur als Hinweis, um die frmrischen Templergrade vorzubereiten, die um 1740—60 entstanden. Das Entstehen der Hochgrade hängt, wie Br Findel nachgewiesen hat und weiterhin ausgeführt wird, mit der Veröffentlichung der ersten päpstlichen Encyklika gegen die Frmr (1738) auf's engste zusammen und weist auf eine bestimmte Quelle hin, auf die Jesuiten, die ihre Bestrebungen gleichzeitig von Dublin, Paris und Haag ins Werk setzten. Demnach haben wir diese Templerei als einen Versuch anzusehen, die Frmrei in die Hand der katholischen Kirche zu bringen und die Hochgrade teils als eine Zusammenfassung der brauchbar erfundenen Brr, teils als eine Zuflucht für Ritter und Convertiten vor den gleichzeitig ausbrechenden Verfolgungen durch die Kirche.

Das muß man im Auge behalten, wenn man die Kellersche Arbeit verstehen und richtig würdigen will.

Nur in losem Zusammenhang mit dieser Er-

Digitized by Google

scheinnng der falschen Templer stehen die von Br Keller erwähnten rektifizierten Ritterorden, zn denen die Templer unter keinen Umständen gerechnet werdeu dürfen. Diese Kongregationen entstanden zur Zeit der Gegenreformation nach dem Tridentinischen Konzil. Sie waren Organisationen des Adels nach dem Muster der alten Ritterorden, die mit den Vorbildern, deren Namen sie führten, nur insofern Znsammenhang besaßen, als sie gewisse Formen und Gebräuche derselben annahmen, andererseits aber auf einer ganz anderen Verfassung standen. Während die alten Ritterorden unter ihren Großmeistern einen bedentenden Grad von Selbständigkeit und Unabhängigkeit behauptet hatten, führten bei ihren Nachbildern das eigentliche Regiment geheime Obere, nämlich höhere Geistliche, deren Namen aber den Mitgliedern verborgen gehalten wurden.

So waren sie nach Br Kellers Bericht Orden nach Art der Tertiarier, jener Bußbrüderschaften, die sich an Mönchsorden, z. B. Franziskaner und Dominikaner, angeschlossen hatten, aber keine geistlichen Gelübde abzulegen branchten.

Die Erinnerung an jene wesentlichen Merkmale, womit Br Keller diese Ordensgesellschaften charakterisiert, besonders die Abhängigkeit von geheimen Oberen und die Verpflichtung zum Kampf für das Kreuz, weckt unangenehme Empfindungen gegenüber der Gepflogenheit eines Teils der Frmr, den Bnnd als Orden zu bezeichnen.

Als die wichtigsten dieser Orden führt die Schrift in Frankreich den an Gütern und Einfluß reichen Ritterorden des heiligen Lazarus und den Orden vom heiligen Geist an. Auch Jakob II. ans dem Hanse Stnart soll (der Sage nach) sein Verständnis für die Branchbarkeit derartiger Gesellschaften dadurch bekundet haben, daß er den ältesten Ritterorden Schottlands, den Orden des heil. Andreas, wiederhergestellt und sich zu seinem Großmeister gemacht habe. Daß anch in Prenßen ähnliche Bestrebnngen der katholischen Kirche nachgewiesen werden können, die den Fürsten die günstigsten Aussichten eröffneten, kann uns nicht verblüffen. Die Kirche rechnete eben mit der Geneigtheit weiter Kreise, um Fürstengunst alle Grundsätze zu verlengnen.

Mit Recht schließt Br Keller ans dem gleichzeitigen Auftreten dieser rektifizierten Ritterorden an fast allen katholischen Höfen auf die leitende Hand einer Zentralstelle. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir hier, wie bei dem Folgenden, die Mitwirkung der Jesuiten annehmen.

Gewiß ist nicht zn leugnen, daß die bestehenden rektifizierten Ritterorden anregend auf die Entstehung des Templersystems einwirkten. Zu ihnen rechnen kann man es, wie Keller tut, nicht, da es schon von Haus aus nicht als besonderer Orden gedacht war, sondern eher als ein Stockwerk angesehen werden mnß, das geschmackloser Sinn einem stilvollen Bau aufzusetzen bestrebt war, eben als eine Verhunznng und Verunzierung des Tempels der Mrei. Wir werden dies deutlicher erkennen, wenn wir der Entstehnng dieser Templerei näher treten. Zuvor sei an einige Tatsachen aus der Geschichte erinnert.

In direkter Beziehung zu dieser Erscheinung im Mrleben steht das Schicksal der Stuarts. Nach den Stürmen, die Großbritannien unter deren Herrschaft zu überstehen hatte, war endlich die Vertreibung des letzten derselben, Jakob II., ehemaligen Herzogs von York, erfolgt. Bekanntlich hatten besonders die letzten beiden Herrscher aus diesem Hanse in Abhängigkeit von Ludwig XIV. eine katholische Reaktion angestrebt. Jakob II. war noch als Herzog von York öffentlich zum Katholizismus übergetreten. Nach seiner Flucht lebte er in St. Germain von französischem Gelde. Von hier aus und mit französischer Unterstützung wurden von Anhängern der Stuarts wiederholt Versuche gemacht, die Rückkehr des vertriebenen Herrschers zu bewerkstelligen. Mit der Zeit entstand nämlich in Paris eine schottische Emigrantengemeinde, der natürlich an einer engen Verbindnng mit dem Mutterlande gelegen sein mußte.

In dieser Gemeinde spielte der bereits erwähnte Mich. Andr. Ramsay eine wichtige Rolle. Er stammte ans einem alten protestantischen Geschlechte Schottlands und war in Paris unter Tendons Einfluß zur katholischen Kirche übergetreten. Wie Keller anführt, war er nach diesem Übertritt in den Orden der Lazarusritter eingetreten, aus dessen reichen Mitteln er wie andere Konvertiten eine Jahresunterstützung bezog. Seinen neuen Beziehnngen dankte er auch die Berufung zum Erzieher des Prinzen Carl Edward, der Jakob III. in Rom geboren wurde, wo der vertriebene Fürst vom Papste unterhalten wurde. Anch diese direkte Berührung Ramsays mit Rom darf für das Folgende nicht außer acht gelassen werden.

Digitized by Google

Wenn Keller anführt, daß Ramsay sich für einen eifrigen Jansenisten ausgab, während dies von seiten der Jansenisten nicht zugegeben wurde, so beweist das nur die zweideutige Haltung Ramsays, der es auch mit seinen alten Glaubensgenossen nicht ganz verderben durfte, wollte er die Beziehungen zu ihnen ausnützen.

In das rechte Fahrwasser scheint er erst nach seiner Rückkehr nach Paris gekommen zu sein, wo er mit leitenden Personen enge Fühlung unterhielt, wie aus den Ausführungen Kellers über seinen Verkehr mit dem Kardinal Fleury, dem damaligen Premierminister, zu ersehen ist, der den Bestrebungen der Stuartpartei aus leicht begreiflichen Gründen günstig gegenüber stehen mußte.

Zwischen Paris, London, Hannover und Rom bestand immer ein lebhafter Verkehr durch geheime Agenten. Wahrscheinlich wurde auch Ramsays Reise nach England nur zu agitatorischen Zwecken unternommen, die vorgeblich wissenschaftlichen Charakter hatte. In Oxford soll er 1729 zum Doktor promoviert worden sein, freilich gegen den Willen einer großen Anzahl der Professoren, die ihn als geheimen Agenten der Stuarts betrachteten. Bei dieser Gelegenheit sei er (nach Keller) in die „Gentleman Society in Spalding" eingetreten, der eine Anzahl hervorragender Frmr, Mitbegründer der englischen Großloge, angehörten. Er selbst soll 1730 bereits Frmr gewesen sein, doch sei nicht bekannt, ob er einer englischen Konstitution angehört habe. Keller bezweifelt, ob eine solche ihn aufgenommen haben würde, da ja die englischen Frmr unter Protektion der Hannoveraner standen. Obwohl nun unter den schottischen Emigranten sicher auch Frmr gewesen sind, so braucht man eine Aufnahme Ramsays gar nicht vorauszusetzen; denn die Geheimnisse der Mr waren ja inzwischen durch Prichards „Zergliederte Frmrei" (1730) bekannt geworden.

Entweder ist man bereits in Rom auf den Gedanken gekommen, die Frmrei für politische Zwecke auszubeuten, oder in Parma, wo der Prätendent Jakob III. sich mit dem früheren Großmstr von England, dem unstäten, im Kloster verstorbenen Herzog von Wharton unterhielt. Erst als man einsah, wie schwer es war, die Politik in die Mrei einzuschwärzen, dachte man daran, die Anhänger der Stuarts in den Hochgraden zu vereinigen. Frankreich war der geeignete Boden für diese Neuerungen, wo der tiefe Verfall des Mrtums solche bereits vorbereitet hatte, und wo die Logen teils aus schottischen Verschwörern, teils aus Helfershelfern der Jesuiten bestanden.

Nach Keller habe Ramsay bei seinem Aufenthalte in England dem damaligen Großmstr Vorschläge für eine Reform des Mrbundes gemacht. Genaueres wissen wir hierüber nicht, auch Keller mutmaßt nur, in welcher Richtung sich diese Vorschläge bewegt haben könnten, nach den Aufzeichnungen eines jungen Deutschen, der sich mit Ramsay in Paris unterhielt. Darnach sei dieser der Meinung gewesen, die Frmr hätten unter Elisabeth ihre alten Zeremonien abgeschafft, weil sie katholischen Charakter getragen hätten; diese seien nun wiederherzustellen, nämlich die Bräuche der älteren Tempelherrn.

Besser sind wir schon über die „Reform"-Versuche unterrichtet, die Ramsay an der französischen Mrei anstellte. Auch die Kellersche Schrift ist hierüber außerordentlich belehrend, nur muß man sich die Mühe nehmen, manche Erscheinung anders zu denken, als es dort geschehen ist. Darnach wurde Ramsay bei seinen sogenannten „Reform"-Bestrebungen von seinen Ordensbrüdern, den Lazarus-Rittern, und verwandten Orden eifrig unterstützt, die sich in großer Anzahl in die Pariser Logen aufnehmen ließen. Hierauf seien Ramsay und Lord Derwentwater, Großmstr der Pariser Logen, ein Verwandter der Stuarts, übereingekommen, die Zeremonien der Frmr wieder so einzurichten, wie sie früher gewesen seien.

Folgen wir auch weiterhin dem Kellerschen Bericht über den Verlauf der Bewegung. Ramsay plante nun als Groß-Kanzler der Frmr, wie er sich selber nennt, eine internationale Mr-Versammlung in Paris. Dieses Amt des Groß-Kanzlers war der eigentlichen Mrei fremd und scheint speziell für Ramsays Zwecke geschaffen worden zu sein, denn nach einer früheren Bemerkung Kellers ging durch die Hand des Groß-Kanzlers in den Ritterorden die gesamte Korrespondenz der an einzelnen Höfen unterhaltenen Agenten. Kardinal Fleury, den Ramsay um Erlaubnis für seinen Kongreß bat, verlangte einen Aufschub desselben. Ramsay fügte sich, indem er die beiden Erklärungen abgab, „es sei eine Hauptregel der Brrschaft den Landesherrn und dessen Minister zu respektieren", und „wenn der Minister

Digitized by Google

die geringsten Zweifel hege, ob das Institut der Kirche nützlich oder schädlich sei, so sei die ganze Brrschaft bereit, ihn ohne alle Zeremonien aufzunehmen.“ Worauf der Kardinal erwidert haben soll, der Gehorsam der Brr gefalle ihm und dem Könige sehr wohl, über die angebotene Aufnahme aber wolle er bei einer andern Gelegenheit mit Ramsay sprechen und sich mit ihm darüber satt lachen.

Inzwischen sollte nun statt der internationalen Versammlung eine solche der französischen Großloge stattfinden, der Ramsay seine Vorschläge in einer Rede bekannt geben wollte. Den Text derselben legte er dem Minister vor, mit dem Bemerken, daß er sie auch der königlichen Zensur unterbreiten werde (!). Er ersuchte um Unterstützung seines Vorhabens, das der Hilfe eines großen Ministers, eines Vaters der Kirche und heiligen Oberpriesters würdig sei. Als der Kardinal trotzdem berichtete, daß die Versammlungen der Frmr dem Könige mißfielen, erklärte Ramsay, daß dieselben, wenn der Kardinal einige kluge Männer hineinschicke, um sie zu leiten, sehr nützlich für die Religion, den Staat und die Wissenschaft werden könnten. Indem er in dieser Angelegenheit um eine Audienz bat, ersuchte er um Bescheid, ob er wieder in die Versammlungen der Brr gehen dürfe. Trotzdem scheint Fleury noch nicht einverstanden gewesen zu sein, er habe zu diesen Worten mit Rotschrift bemerkt: Le roi ne le veut pas.

In dieser berüchtigten Rede, die Keller im Auszuge mitteilt, vermeidet Ramsay nicht, die Schlagworte und Grundsätze der Frmr, sowie ihre Idee vom Bau am Tempel der Weisheit zu verwerten; aber das alles ist in Beziehung gesetzt zu der Fabel, daß die Frmrei von den Kreuzfahrern abstamme. Die alten und wahren Frmr sollen sich darnach zur Zeit der Kreuzzüge mit den Rittern des Ordens vom heiligen Johannes in Jerusalem vereinigt haben (daher führten ihre Logen auch den Namen Johannislogen), um mit „Schwert und Kelle“ einen neuen Tempel zu bauen. Die Geheimnisse der Frmr seien Erkennungszeichen gewesen zum Schutze gegen die Sarazenen. Den Zusammenhang der Frmrei mit den alten Bauhütten lehnt Ramsay ab. Die Stifter seien fromme Fürsten und Ritter, welche sich zur Zeit der Kreuzzüge vereinigten, um die Kirche im heiligen Lande wiederherzustellen. Bei ihrer Rückkehr gründeten die Kreuzfahrer verschiedene Logen. Jakob Stuart sei der erste Großmstr der Loge zu Killwinnen von 1286 gewesen. In Schottland habe sich der Orden in seinem Glanz erhalten und sei später von Prinz Edward nach England verpflanzt worden, wo er den Namen Frmr angenommen habe, indes er in andern Ländern zunächst vergessen worden sei. Während der Streitigkeiten des 16. Jahrhunderts habe man verschiedene Gebräuche und Gewohnheiten entstellt, verändert, unterdrückt, welche jetzt in ihrer früheren Gestalt und Einrichtung wieder herzustellen seien.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

„Ist die Frmrei wertlos?“ Ein Wort der Mahnung und Anregung von Br H. von Kupffer, Redner der Loge „Zum flammenden Stern“, Or. Berlin. Verlag von Franz Wunder, Berlin 1904, Preis 60 Pf.

Das Schriftchen ist eine sachliche und vornehme Entgegnung auf den dilettantenhaften, unsachlichen Angriff, den ein Anonymus (J. Duhz) mit einer uns ebenfalls vorliegenden Broschüre gegen die Frmrei geführt und die er wohl nicht ohne Spekulation auf den Geldbeutel eines sensationslüsternen Publikums „Die Frmrei und ihre Wertlosigkeit“ betitelt hat. Wer beide Schriftchen hintereinander liest, wird nicht unklar sein, wem von beiden der Sieg zuzusprechen ist. Das Schriftchen des Br von Kupffer kann allen Frmrn warm empfohlen werden. Es beherzigt das ihm vorangestellte Motto:

Teuer ist mir der Freund,
Doch auch den Feind kann ich nützen,
Zeigt mir der Freund, was ich kann,
Lehrt mich der Feind, was ich soll!

Daß man in den deutschen Bauhütten nicht untätig ist, und daß der frmr Gedanke auch in den modernen Zeitströmungen seinen hohen und edlen Wert behalten hat, zeigt auch schon eine in diesem Jahre in Druck erschienene Rede des Br Otto Hesse, gehalten in der „Loge zum goldenen Schwerdt zu Wesel“ über das Thema: „Paßt der frmr Gedanke noch in unsere Zeit?“ — In diesem Zusammenhang ist ihre Lektüre doppelt interessant und anregend. Sie erschien bei Br Carl Kühler, Wesel 1904.

Verzeichnis der Büchersammlung der Loge „Esiko zum aufgehenden Licht“ in Dessau von Br Hans Calm. Systematisch zusammengestellt nach dem Bestande vom 1. Januar 1905. Druck von Br H. S. Art'l.

Wenn dieses Verzeichnis naturgemäß auch nur

Digitized by Google

für die Dessauer Brr von praktischem Werte ist, so will ich doch hier gern feststellen, daß es eine sehr fleißige Arbeit ist, die noch wesentlich gewinnt durch die kurzen, allgemein orientierenden Bemerkungen, welche den bedeutenderen Büchern der Esiko-Bücherei beigegeben sind. Es dürfte infolgedessen vor allem den Brr Lehrlingen ein zuverlässiger Wegweiser werden. H. G. Th.

„Die kleinen Reisenden", oder fröhliche Wanderungen durch Deutschland. In Briefen und Erzählungen von Dr. Carl Pilz.

Dieses Buch, welches über zwanzig Städtebilder mit vielen Illustrationen enthält, wird als treffliches Weihnachtsgeschenk für 12—14 jährige Kinder viel Freude und Jubel erregen, zumal, da die Bilder nicht in trocknem Tone auftreten, sondern durch Mitteilungen aus dem Leben anziehen und fesseln. Sie enthalten neben vielen Heiterkeit erweckenden Erzählungen auch manches Lehrreiche und sind geeignet, die geographischen Studien der Kleinen zu fördern und ihren Patriotismus zu stärken. Die Ausstattung ist überaus freundlich und prächtig und die Illustrationen werden die Blicke der kleinen Leser wiederholt auf sich lenken. Sicherlich werden diese Städtebilder eben solches Interesse finden wie die in zweiter Auflage erschienenen Natur- und Landschaftsbilder desselben Verfassers. Der Preis ist ein mäßiger. Weihnachtsmann, greife zu! J. F.

Brockhaus' Konversations-Lexikon. Wenn dieses hochbedeutende Werk auch keiner besonderen Empfehlung bedarf, so sei hierdurch nur darauf aufmerksam gemacht, daß soeben der letzte Band der Neuen revidierten Jubiläums-Ausgabe erschienen ist und somit der Brockhaus zurzeit das einzige von A—Z vollständig vorliegende moderne Konversations-Lexikon ist. — Ein unheimliches Jagen und Drängen beherrscht unsere Zeit. Die Ereignisse überstürzen sich, friedliche Erfindungen und Entdeckungen, Rassenkämpfe und Kriege gestalten das politische und wirtschaftliche Leben der Völker um und beeinflussen das Leben des Einzelnen. Jeder muß im Daseinskampfe nach allen Seiten Ausschau halten, um nicht anzustoßen und nicht überrannt zu werden. In allen Fällen findet man einen nie versagenden Ratgeber im „Brockhaus", bei dessen Fülle man sich nur über den mäßigen Preis wundern muß. Ein prächtiges Weihnachtsgeschenk! M.

Anzeigen.

Br **Adolf Heim**
Brieg (Reg.-Bez. Breslau).
Handschuhe
Schurze
Jubiläums-Schurze
Logenbänder
Taschen (verschliessbar) mit Namen
Illustrierte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

G. Brink
Militär-Vorbereitungs-Anstalt
zu **Görlitz**, Grüner Graben 11,
(staatl. konzessioniert)
für alle Militär- u. Schulexamina. Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Durchreisenden Brrn wird in **Heidelberg** das **Hôtel Bayrischer Hof,** am Haupt-Bahnhof gelegen, **links**, bestens empfohlen.
Br *Schüler*.

Musikalbum für Frmrlogen
von Br **Friedrich Lux**
herausgegeben von Br August Lux.
Abt. I: einstimmige Gesänge. Abt. II: mehrstimmige Gesänge. Abt. III: Instrumentalsätze.
Preis einschl. 1 Satz Chor- und 1 Satz Instrumentalstimmen M. 15.—
Ausführliches Inhaltsverzeichnis kostenfrei zu haben.
Adresse: August Lux, Mainz.

Friedrichroda i. Th.
Höhenluftkurort.
Grand Hôtel Herzog Ernst.
Am Walde gelegen.
Hôtel und Pension I. Ranges.
Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von 1. Mai bis Oktober.
Prospekte gratis und franko.
Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**
Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logierhaus „Villa Hygiea".
Brr Frmrn gern entgegenkommend, der Besitzer
Br B. Liche.

Nimm dich in acht, Herero! (Muhérero rikárera!)

Ein Jugend- und Familienbuch

von **Friedrich Meiſter.**

Illuſtriert von **Willy Stöwer.** Preis M. 3.60.

Unter allen Zeitereigniſſen, die jetzt die Welt beſchäftigen, hat keins eine größere Bedeutung für unſer deutſches Vaterland und zieht keins die geſamte Nation ſo in Mitleidenſchaft, wie dieſes blutige Ringen der alteingeſeſſenen ſchwarzen Bevölkerung gegen das Deutſchtum, das ſich ſeit 1884 dort über ein Gebiet von 835,000 Quadratkilometer ausgedehnt hat.

Die Helden des Buches ſind zwei Fähnriche zur See.

Es iſt ein deutſches Buch, das **deutſcher Sitte, deutſcher Treue, deutſchem Weſen** und **deutſcher Vaterlandsliebe** warm das Wort redet und ehrlich beſtrebt iſt, in ſeinen Leſern das Gefühl zu kräftigen

für Kaiſer und Reich.

Unſeren **illuſtrierten Weihnachtskatalog,** der eine Fülle reich illuſtrierter Märchenbücher und gediegener Jugendſchriften enthält, verſenden wir koſtenlos.

Abel & Müller.
(Inh.: Br A. Müller.)

Leipzig, Salomonſtraße 10.

Soeben beginnt
in vollständig neuer Bearbeitung zu erscheinen:

Neumanns
Orts- und Verkehrs-Lexikon
des Deutschen Reichs.

Vierte, neubearbeitete und vermehrte Auflage,
mit einer politischen Übersichtskarte,
einer Verkehrskarte und 40 Städteplänen.

**In 32 Lieferungen zu je 50 Pf.
oder in Halbleder geb. 18 Mk. 50 Pf.**

Ein unentbehrliches Handbuch für den praktischen Gebrauch! Enthält in ca. 75,000 Artikeln alle auf Deutschland bezüglichen topographischen Namen, sämtliche Staaten und deren Verwaltungsbezirke sowie alle irgendwie erwähnenswerten Ortschaften, die Einwohnerzahlen, die Religionsverhältnisse, Angaben über die Verkehrsanstalten, Banken, Behörden, Kirchen, Schulen, die Garnison, Gerichtsorganisation, Industrie, Handel und Gewerbe, historische Notizen und vieles andere.

Prospekte gratis,
die erste Lieferung zur Ansicht durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

BROCKHAUS'
LEXIKON
NEUE REVIDIERTE
JUBILÄUMS-AUSGABE

Weihnachts-Geschenk.
17 Bde. M. 204.
Soeben erschienen.

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.

bringe ich meine **elegante**

Einbanddecke

(blau und gold)

für nur 1 Mk.

hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Villa Minerva

Bad-Nauheim, Burgallee 4.

Mit großem Garten, in ruhiger, gesunder Lage, nächst dem Kurhause und den Parkanlagen empfiehlt:
bequem eingerichtete Zimmer
zu mäßigen Preisen.

Besitzer Br **Reinhard Kulerlem.**

Gesucht

Freimaurer-Zeitung Jahrgänge: 1870, 1890—1892.
Bauhütte Jahrgänge: 1879, 1881, 1882.

Gefl. Offerten an **M. Zille,** Verlag der Frmrztg.
Leipzig, Salomonstr. 10.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

FREIMAURER-ZEITUNG.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Wöchentlich eine Nummer. Preis des halben Jahrg. 6 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: Br **Hans Gg. Thenau.**

Leipzig-Reudnitz, Nostitzstr. 57 II.

Nachdruck der Original-Artikel nur bei genauer Quellen-Angabe — Frmr-Ztg. — gestattet.

№ 52. Sonnabend, den 24. Dezember 1904.

Bestellungen von Logen oder Brrn, welche sich als wirkliche Mitglieder von solchen ausgewiesen haben, werden durch den Buchhandel, sowie durch die Post befriedigt, und wird die Fortsetzung ohne vorher eingegangene Abbestellung als verlangt bleibend zugesandt.

Inhalt: Br Kellers „Tempelherrn und Frmrei" in den Monatsheften der Comen.-Gesellsch. XIII. 7. (Fortsetzung und Schluß). — Allgemeine mrische Umschau. — Anzeigen.

Br Kellers „Tempelherrn und Frmrei"

in den Monatsheften der Comen.-Gesellsch. XIII. 7.
(Vortrag, gehalten im Klub der Loge Phönix in Leipzig.)
Von Br Hermann Merker.

(Fortsetzung und Schluß.)

Soweit Keller diese Rede anführt, wird auch an nicht einer Stelle darin der Orden der Tempelherrn genannt. Ramsay spricht immer von den Kreuzfahrern als unsern Vorfahren. Wohl aber wird der Johanniter-Orden erwähnt, woraus sich erkennen läßt, daß Ramsay selber noch gar nicht an eine Berufung auf die Tempelherrn dachte, sondern daß ihm eine Verbindung mit dem damals noch erhaltenen, unter päpstlicher Oberleitung stehenden Johanniter- oder Malteser-Orden vorschwebte. Wahrscheinlich nahm er erst seine Zuflucht zu dem Orden der Templer, als mehrere Ritter aus Malta ausgewiesen wurden, weil sie Frmr waren. Keller führt aber statt der Kreuzfahrer ohne weiteres den Templer-Orden ein.

Ramsay scheint auf diesen erst nachträglich zurückgegangen zu sein, und infolge dieser Anknüpfung entwickelten sich nun die frmrischen Hochgrade, zuerst ein 4., der schottische Mstr, dann unter anderen der Grad Kadosch, welcher (nach Findel) die Rache der Templer darstellt.

Diese Rede Ramsays erschien zu wiederholten Malen in Druck. Gleichzeitig mit ihr tauchte eine anonyme Schrift auf, die in Dublin 1738 in französischer Sprache veröffentlicht wurde. Diese „Relation apologique" scheint gegen die templerischen Bestrebungen gerichtet zu sein. Keller sieht in ihr eine Verteidigung der wahren Mrei von einem unbekannten Br, der im Einvernehmen mit den leitenden Kreisen der englischen Großloge gehandelt haben soll. Schon früher hat man aber dieser Schrift nicht getraut und sie Ramsay zugeschrieben. Findel in seinen „Jesuiten in der Bundesgeschichte", Verm. Schr. II. T., nimmt einen andern dunklen Ursprung an. Zunächst würde sich wohl in London eher eine berufene Feder zur Verteidigung der Mrei gefunden haben als in Irland, wo das Mrtum auf einem niedrigen Niveau stand. Wohl aber hatte in diesem katholisch gebliebenen Teile des britischen Reiches die jesuitische Propaganda einen sichern Sitz. Endlich ist es auffallend, daß diese Schrift in französischer Sprache erschien; man bedenke die damaligen Verkehrsmittel. Diese Apologie wurde in Rom von der Inquisition mit entsprechendem Lärm verbrannt. Demnach kann man annehmen, daß dieselbe von katholischer Seite ausgegangen ist, um die Aufmerksamkeit auf Ramsays Bestrebungen zu lenken, wobei der Akt der Inquisition nur noch mithelfen sollte. Nach normalen Verhältnissen darf man jene Zeit der Verwirrung ja überhaupt nicht beurteilen.

Wahrscheinlich auch, um sich der Mrei zu versichern, traten jetzt Günstlinge des Pariser Hofes an die Spitze der französischen Mrei. 1747 wurde der Graf von Clermont Großmstr der französischen Großloge. Nach Keller hätten 15 in Frankreich bestehende Stuartlogen ihn als Großmstr anerkannt. Über die Fabelwesen der Stuartlogen berichtet ein mysteriöses Schriftstück, das Klop handschriftlich vorgelegen haben soll: „Geschichtliche Abhandlung über die Mrei, zum Gebrauch der St. Johannisloge zu Metz. Ursprung

Digitized by Google

des Ordens usw.“ Keller nimmt an, daß diese Instruktion allen Stuartlogen zugegangen sei. Nach derselben sei der Orden der freien Mr ein Ritterorden gewesen, ein Teil der Hospitaliten des heiligen Lazarus und des heiligen Johannes von Jerusalem. Dieser Orden sei mit den mit Jakob II. Geflüchteten nach Frankreich gekommen und habe dort Logen gegründet. Seine größte Ausdehnung habe er unter dem Grafen von Clermont gefunden. Es werden dann sogenannte Stuartlogen aufgeführt. Außer denen gebe es aber noch unregelmäßige Logen, welche die Clermont'sche Großloge nicht anerkenne. Dieselben unterschieden sich dadurch, daß sie nur drei Grade hätten, während es erwiesen sei, daß der Orden zu allen Zeiten aus neun Graden bestanden habe. Einer dieser Grade sei von einem Fürsten dem Ritterorden entnommen worden. Keller sucht nachzuweisen, daß dieser Fürst der Prätendent Karl Edward gewesen sei, der nach seinem augenblicklichen Erfolge in Schottland in Edinburgh zum Großmstr des Ritterordens der Templer erwählt worden sei und das Gelöbnis getan habe, den Tempel herrlicher wiederherzustellen als er zur Zeit Wilhelms des Löwen gewesen sei.

Die Legende von den Stuartlogen und ihrer angeblichen Instruktion ist nur ein neuer Versuch, das Hochgradwesen glaubhaft zu machen. Im übrigen ist diese Urkunde an Wert ähnlichen Schriftstücken gleichzustellen, die eine andere Datierung über den Ursprung der Mrei zu verbreiten suchen (Yorker Urkunde). Es ist unmöglich, die ganze Entwicklung einfach darzustellen, da vieles sich in aller Stille und Heimlichkeit vollzog. Die einzelnen Hochgrade sind nicht mit einem Male aufgetreten, das System ist erst nach und nach ausgebaut worden. Von Ramsay scheint nur der Anstoß ausgegangen zu sein; die weitere Entwicklung nahm, durch unerwartete Einwirkungen bedingt, einen anderen als den erwarteten Verlauf.

Einen eigentlichen Templerorden hat es nicht gegeben. Es gab nur Templergrade, die der Frmrei aufgesetzt wurden, möglich, daß der Gedanke existierte, den Mrbund nach Art der rektifizierten Ritterorden umzugestalten. Aber in einem Punkte unterscheidet sich der sogenannte Templerorden von den rektifizierten Ritterorden. Von diesen werden in der Keller'schen Arbeit genaue Daten über die Rektifizierung mitgeteilt, von jenem erfahren wir nichts über eine solche. Die Ritterorden standen einfach, wenn auch in anderer Verfassung, wieder auf. Die Templergrade kamen im Laufe von Jahrzehnten zustande. Wenn Keller p. 193 behauptet, „seit dieser Zeit, d. h. seit der Großmeisterschaft des Grafen von Clermont, trete uns der Orden des heiligen Tempels in festen Formen entgegen“, so fehlt eben dafür der Beweis. Denn wenn er danach die Metzer Urkunde anführt, die wahrscheinlich allen Stuartlogen zugegangen sei, so bewegt er sich damit nicht auf dem Boden der beglaubigten Geschichte.

Wenn nun gleichzeitig mit der Entstehung der Hochgrade die Verfolgung durch die katholische Kirche begann (1738 erließ der Papst die Encyklika „In eminenti“ gegen die Frmr), so dürfen wir darin keinen Widerspruch erblicken, daß die Kirche eine Organisation verfolgte, welche sie andererseits ausbauen und für ihre Zwecke umgestalten wollte. Das neue Hochgradsystem besaß nur in seinen unteren Graden Frmrei, die Angehörigen derselben galten als Novizen der höheren Grade. Die Inhaber der letzteren konnten also leugnen, Frmr zu sein, u. a. taten dies die Fürsten, welche nach Keller aufgenommen wurden, ohne jedes Zeremoniell, also durch die unteren Grade nicht gegangen waren. Die päpstliche Verfolgung scheint demnach in das ganze Schwindelsystem hineinzugehören, um die Mr, nachdem man sie durch Verbrennung der Apologie erschreckt hatte, in die Hochgrade hineinzudrängen und aus dem Frmrbunde ein weit verzweigtes und daher doppelt brauchbares Organ der katholischen Kirche und ihrer Fürsten zu machen.

Daß dies nicht glückte, ist schon den Mißerfolgen der Stuarts zuzuschreiben. Aber der gesunde, freiheitliche Zug selbst, welcher dem Bunde zugrunde liegt, gab ihm Kraft zum Widerstande. Er überstand die Zeit jener Verirrungen, die noch weiter um sich griffen, als die Vorliebe für okkulte Wissenschaften auch in den Logen Platz griff. Das konnte nur daher kommen, daß durch die Spielereien mit den Hochgraden das Bewußtsein für die ernsten Aufgaben des Frmrs eine erhebliche Schwächung erfahren hatte. Endlich aber standen die Männer, die nach den Mißerfolgen der Stuartpartei die Spitze der Templerbewegung bildeten, wie Keller ausspricht, geistlich und sittlich nicht hoch genug, um die Bewegung gegen den Bund zum Siege zu führen.

Digitized by Google

In Deutschland trat das Templertum zunächst in der Form der strikten Observanz an den Tag, jenem System, das unbedingten Gehorsam forderte gegen geheime Obere, deren Namen wie Ziele den niederen Graden verborgen gehalten wurden.

An der Kellerschen Arbeit ist besonders der Schluß unklar, wenn es dort heißt: So erhob sich innerhalb des neuen Ritterordens selbst eine Reaktion. In den Instruktionen kehre die Anweisung wieder, in den bereits vorhandenen älteren Sozietäten Freunde zu suchen. Das sei auch geschehen; unter dem Vorgeben, Inhaber des wahren Geheimnisses zu sein, seien die Ritter des heiligen Lazarus und des heiligen Geistes, sowohl in die älteren Sozietäten, wie in die Sozietät der Mr zahlreich eingedrungen und rektifizierten, wie sie sagten, diese Gesellschaften und verschafften ihnen ein Patent als Ritterlogen. Diese Identifizierung von Templern und Rittern des heiligen Lazarus und des heiligen Geistes wird aus dem Zusammenhang nicht klar. Es ist nur von einem kleinen Teil der Hochgradmr anzunehmen, auch nach Kellers Bericht, daß sie jenem Orden angehört haben.

„So entstand“, schließt Keller, „mehrere Menschenalter hindurch ein schweres geistiges Ringen im Innern des Tempelherrnordens, der vielfachen Unfrieden zur Folge hatte, dessen schließliches Ergebnis aber war, daß nicht die Tempelherrn den Mrbund, sondern umgekehrt der letztere die Tempelherrn völlig aufsog und mit seinem Geiste durchtränkte. Über das Verhältnis zwischen Templerwesen und Mrei wird man hieraus auf keinen Fall klar. Die reine unverfälschte Mrei hat überhaupt den Templerorden nicht aufgenommen, sondern die Hochgradspielerei als etwas nicht zu ihr Gehöriges verabscheut. Damit kommen wir auf den Gegensatz zwischen dem Bund und der Templerei. Es genügt, auf weniges hinzuweisen. Der Bund leitet seinen Ursprung von den Werkmrn ab, die Templer erfanden, um ihre Berechtigung zu erweisen, ein Märchen. Die eigentliche Mrei arbeitet darum in drei Graden, die Templer erfanden deren nach und nach neun, Produkte einer geschäftigen Phantasie. Das Hochgradwesen drückt den Wert dieser drei Grade, in denen unsere ganze Lehre enthalten ist, zu bloßen Novizengraden herab. Der frmrische „Ritterorden“ kämpft für das Kreuz, genauer für die katholische Kirche, ist also eine kirchliche Organisation mit dogmatischem Charakter; die Frmrei verlangt nur religiöse Gesinnung, gleichviel welchen Bekenntnisses. Jener steht unter der Leitung geheimer Oberer und fordert unbedingten Gehorsam, seine Angehörigen sind nur Werkzeuge fremden Willens; diese will ihre Glieder zu freien sittlichen Individuen erziehen, bez. nur eine Gemeinschaft solcher zu gegenseitiger Unterstützung in gemeinsamer Tätigkeit zum Wohle der gesamten Menschheit sein. Die Beziehungen zu einem derartigen Unternehmen, wie es die Templerhochgrade vorstellen, müssen also folgerichtig für die Frmrei unmöglich sein.

Im Anschluß an die Kellerschen Untersuchungen über die Tempelherrn hätten zwei Erscheinungen erwähnt werden müssen: Die Jesuiten und die große Landesloge. Von den ersteren ist anzunehmen, daß sie bei der ganzen Bewegung als die eigentlichen Urheber die Hand im Spiele hatten, da sie als Hauptstützen der römischen Propaganda eine solche Gelegenheit nicht dem Zufall überlassen durften. Es ist klar, daß ihnen die Frmrei als Konzentration des freiheitlichen Denkens ein Dorn im Auge sein mußte, und ebenso leuchtet ein, daß sie durch Umwandlung derselben in eine katholische Organisation einen weitgehenden Einfluß in protestantischen Ländern erlangen mußten. Im II. Teil seiner vermischten Schriften weist Findel nach (Die Jesuiten i. d. Bundesgeschichte), daß die hier erörterte Entstehung der Hochgrade nicht ein Werk des Zufalles, sondern das Ergebnis eines wohlorganisierten Planes sei. Das gleichzeitige Auftreten der Hochgrade läßt bei den damaligen Verkehrsverhältnissen auf eine vorbereitete Verbreitung schließen, sie gingen von einer gemeinsamen Quelle aus und ihr Vertrieb erfolgte planmäßig. Das Material nahmen die Schöpfer aus rosenkreuzerischen Schriften und aus dem alten und neuen Testament; im übrigen lehnten sie sich im Ausdruck und in unwesentlichen Grundsätzen an die Frmrei an. Sicher bildeten die Jesuiten auch einen wichtigen Bestandteil der Stuartpartei und der Verbindungen, welche zwischen Schottland, Frankreich und Rom bestanden. An der Wiedereinsetzung der Stuarts mußten die Jesuiten ja ein lebhaftes Interesse haben, weil mit derselben die Wiederherstellung der römisch-katholischen Kirche in Aussicht stand. Die ältesten Schottengrade beziehen sich auf die Wiedereinsetzung der Stuarts, daher auch

Digitized by Google

„schottische Grade". Seit 1745 hatte endlich das templerische System gemäß seiner politisch-katholischen Tendenz seinen Hauptsitz im Clermontschen Jesuiten-Kapitel in Jerusalem, weswegen es auch das Clermontsche System genannt wurde.

Für uns ist besonders interessant, daß sich in unserem Lande ein Teil des Templersystems erhalten hat; es ist dies die wegen ihres Hochgradwesens berüchtigte Gr. L. L., die das sogenannte schwedische System bearbeitet. Dieses schwedische System ist eine Mischung des clermontschen Templertums mit Rosenkreuzerei, bekanntlich einer phantastischen Erscheinung des 18. Jahrhunderts, und durch den Grafen von Zinnendorf 1766 nach Deutschland verpflanzt worden, nachdem er von dem Schweden Ekkleff in die Geheimnisse des Systems eingeweiht worden war. Er faßte 1770 seine Gründungen zur Gr. L. L. zusammen.

Wenn auch die Gr. L. L. heute frei ist von katholischer und politischer Tendenz, so weist doch ihre kirchlich-dogmatische Richtung immer noch auf ihre Abstammung von den katholischen Templern hin, wenn sie auch nach dem Erscheinen der Schrift von Schottmüller, die auf Veranlassung des Kronprinzen Friedrich veröffentlicht wurde, die Templeridee aufgegeben hat, so beherbergt sie doch in ihren Hochgraden noch immer ein Stück Templertum. Unsere Mrei der drei Grade wird von ihr in gewissem Sinne degradiert, da ihr die ersten drei Grade, in denen für uns der ganze Inhalt der Mrei eingeschlossen ist, nur als Vorstufen zu den „höheren Geheimnissen" gelten. Findel bezeichnet sie darum als eine frmrische Winkelloge.

Für uns ist es nach der Geschichte der Hochgrade, die 1740—60 entstanden sind, erwiesen, daß dieselben nur das Werk von böswilligen Fälschern sind, erfunden, um den Bau der Mrei zu verwirren und den Bund fremden Zwecken dienstbar zu machen. Aber selbst wenn aller Verdacht gegen die Hochgrade unterdrückt wird, so ist dem ganzen System der Vorwurf nicht zu ersparen, daß es eine wertlose Spielerei mit schwülstigen Formen ist, die den Sinn der Brr von den ernsten Aufgaben des Mrs ablenkt und so wesentlich zu der Unfruchtbarkeit beiträgt, die man dem heutigen Mrtum zum Vorwurf macht.

Darauf mußte im Anschluß an die Kellersche Arbeit hingewiesen werden. Wer mit kritischer Vorsicht an dieselbe herantritt, dem fällt die oft gewagte Art der Kombination auf, mit der Erscheinungen verknüpft oder erklärt werden. Dieselbe macht den Leser zwar mit einem reichen Material bekannt, aber es unterbleibt leider die kritische Bewertung nach Maßgabe der beglaubigten Geschichte; Wahrheit und Dichtung sind nicht streng auseinander gehalten. Es ist kein Zweifel, daß eine solche subjektive Auffassung und Darstellung einer für unseren Bund höchst gefährlichen Bewegung in manchem Leser ein falsches oder ungenaues Bild des Templertums erzeugen mußte. Aber gerade darum schien es nötig, auch eine andere Auffassung zum Ausdruck zu bringen.

Allgemeine mrische Umschau.

Aus Leipziger Logen.

Am 12. Dezbr. a. c. hielt die Loge „Apollo", Or. Leipzig, ihre Trloge ab. Die ernste Feier war von überaus vielen Brrn besucht, die unter feierlichen Klängen der Orgel in den Arbeitssaal eingeführt wurden. Die Arbeit, eröffnet und geleitet vom dep. Mstr. v. St., dem S. Ehrw. Br Kießling, wurde durch den ergreifenden Vortrag der stimmungsvollen „Abendempfindungen" von W. A. Mozart, gesungen von Br Karl Müller, in würdiger Weise eingeleitet. Hierauf nahm der korresp. Sekretär, der Ehrw. Br Eduard Bachmann, das Wort und gedachte der in den e. O. eingegangenen Brr in tiefempfundenen Gedächtnisreden. 2 Ehrenmitglieder und 15 Brr hat die Loge im Laufe des Jahres verloren, und gar verschieden waren die in formvollendeter Weise gezeichneten Lebensbilder der Heimgegangenen, teils überflutet vom Sonnenschein des Glückes, teils verdunkelt durch die Wolken des Kampfes und der Sorgen. Die Namen der Verstorbenen sind: Br August Spitta (geb. am 27. Dezbr. 1839, gest. am 28. Jan. 1904), Bernhard Lisser (geb. am 6. Mai 1836, gest. am 7. März 1904), Hans Müller in Berneck (geb. am 8. Dezbr. 1819, gest. am 22. April 1904), Emil Loewe (geb. am 25. Mai 1851, gest. am 31. Mai 1904), Gustav Hugo Helbig (geb. am 25. Jan. 1849, gest. am 25. Juni 1904), Paul Bachmann (geb. am 2. April 1844, gest. am 3. Juli 1904), Carl Nöckler (geb. am 8. Mai 1848, gest. am 2. Aug. 1904), Johann Ludwig Schudt (geb. am 6. März 1842, gest. am 17. Aug. 1904), Ehrenmitglied Carl Franke (geb. am 17. Juli 1834, gest. am 5. Sept. 1904), Gustav Adolf Handwerk (geb. am 19. Sept. 1829, gest. am

Digitized by Google

14. Sept. 1904), Emil Pick (geb. am 16. Juli 1841, gest. am 21. Sept. 1904), Wilhelm Ernst Martin Walther (geb. am 5. Jan. 1845, gest. am 21. Okt. 1904), Friedrich Karl Lorenz (geb. am 17. April 1835, gest. am 4. Nov. 1904), Ehrenmitglied Theodor Hultzsch (geb. am 8. Nov. 1831, gest. am 5. Nov. 1904), Karl Albert (geb. am 23. Okt. 1821, gest. am 20. Nov. 1904). Otto Meißner (geb. am 18. Aug. 1857, gest. am 1. Dezbr. 1904), Louis Schröder (geb. am 15. Juni 1817, gest. am 3. Dezbr. 1904). Der Redner beschloß seine Nekrologe mit den Worten:

Wir schließen nun an eurem Ruhebette,
Ihr Brr, suchend nach des Friedens Hort,
Mit euch vereint die festverschlungne Kette
Vom Erdenrund bis zu den Sternen dort.
Es keimet eurer Taten reicher Samen.
Wir sprechen heut' dazu ein stilles Amen.

Eine ernste, weihevolle Stimmung hatte sich aller versammelten Brr bemächtigt, und die getragenen Klänge des „Sei still" von Ruff für Posaune und Orgel, vorgetragen von den Brrn Wolschke und Hiller, waren so recht dazu angetan, diese Stimmung zu erhöhen. Nach einem gemeinsamen Gesange und ernstem, vom vors. Mstr gesprochenen Gebete traten die Brr in die Kette und verließen dann schweigend und still den Tempel.

Aus deutschen Logen.

Wie die Tageszeitungen melden, haben einige Brr der Logen „Zu den 3 Schwertern" und „Asträa zur grünenden Raute" dem Frmrinstitut in Dresden aus Anlaß des Ablebens des zug. Großmstrs der Großen Landesloge von Sachsen, Br Theod. Hultzsch die Summe von 41 000 Mk. zu einer „Th. Hultzsch und Genossen-Stiftung" überwiesen. Die Zinsen dieses Kapitals genügen gerade zur Neueinrichtung von anderthalb Freistellen.

Das Kränzchen „Walhalla zum aufgehenden Licht" in Regensburg ist am 27. Novbr. als Loge mit gleichem Namen konstituiert worden.

Zur 100 Jahrfeier der Loge „Zum Verein der Menschenfreunde" im Or. Trier am Sonntag den 27. November waren außer sämtlichen Brrn und Ehrenmitgliedern dieser Bauhütte die Logen zu Luxemburg, Saarbrücken, Metz, Koblenz, Neuwied, Kreuznach, Birkenfeld und Oberstein a. d. Nahe vertreten. Mit Rücksicht auf die Raumverhältnisse hatte man von weitergehenden Einladungen absehen müssen. Die Bauhütte erscheint zur Feier des Tages innen und außen im Festgewand. Den höchsten Schmuck bildet das von Seiner Majestät dem Kaiser und König zu dem Gedenktage Allergnädigst verliehene Bildnis mit eigenhändiger Unterschrift. Dasselbe nimmt den vornehmsten Platz im Bankettsaale ein. Um 1 Uhr begann die Arbeit, zu derselben hatten sich 77 Brr, zum Teil aus weiter Ferne, eingefunden. Folgende Logen hatten Abordnungen entsandt: Die Loge „Z. Tempel des Friedens" in Metz, die Loge „Enfants de la Concordefortifiée" zu Luxemburg, die Loge „Zur Stärke und Schönheit" in Saarbrücken, die Loge „Friedrich zur Vaterlandsliebe" in Koblenz, die Loge „Zur Wahrheit und Treue" in Neuwied, die Loge „Vereinigte Freunde an der Nahe" zu Kreuznach, die Loge „Zur Plichttreue" in Birkenfeld, und die Loge „Bruderkette an der Saar". Die Großloge Royal York zur Freundschaft war vertreten im besonderen Auftrage des Großmstrs, durch den Ehrw. Großbeamten Br Bebert welcher zugleich der Vertreter der festgebenden Bauhütte bei der Großloge ist. Von dem Wintersaale, in welchem sich die Brr versammelt hatten, begaben sie sich im geordneten Zuge Arm in Arm zu zweien — die Brr des Or. Trier geleiteten die eingeladenen — in den Tempel, woselbst sie mit einem musikalischen Vortrag auf dem Harmonium empfangen wurden. Die Arbeit im Tempel wurde nach einem besonderen Festritual, welches von dem Redner Br Lingener zusammengestellt war, durch den Ehrw. Mstr. v. St. Br Hadank geleitet, unterstützt vom I. Aufseher Br Sonnenburg und dem II. Aufseher Br Schröder. In seiner Festzeichnung hebt der Ehrw. Mstr v. St. hervor, „die friedliche geistige Entwicklung Deutschlands in den letzten 100 Jahren und den Anteil des Frmrtums an dieser Entwicklung" und schließt mit dem Segenswunsche, daß die ganze Mrei in nicht ferner Zeit nach einem System zu arbeiten sich vereinigen möge. Der Ehrw. Mstr. v. St. begrüßte nunmehr in brüderlich herzlichen Worten die Abgesandten der Großloge und die Abordnungen der vertretenen Logen, sowie die Brr anderer Or., welche zum Feste erschienen sind. Sodann verkündet er die Namen der Brr, welche bei dieser Festgelegenheit zu Ehrenmitgliedern der Loge „Zum Verein der Menschenfreunde" ernannt worden sind. Es sind dies: der Hochw. Großmstr Br Wagner zu Berlin, Br Füller von Neunkirchen, Or. Saarbrücken, Br Köhl, Ehrenmstr v. St. von der Loge „Zur Stärke und Schönheit", Or. Saarbrücken und Br Jonas von der Loge „Zum Tempel des Friedens", Or. Metz. Gleichzeitig wurden die Ehrendiplome und das Bijou den neuen Mitgliedern überreicht, bezw. an die Abordnungen der bez. Logen übergeben. Sodann erhielt der Abgesandte der Großloge Br Bebert, Ehrenmitglied der festfeiernden Loge, das Wort. Zunächst spricht er im Namen des Großmstrs den Dank für dessen Ehrung aus. In seiner Ansprache beleuchtet und verfolgt er die Geschichte der festfeiernden Loge; in formvollendeter Rede spricht er über die Grundlage der Mrei, deren Innerstes die Liebe, die allgemeine Menschenliebe, ist. — Br Bebert bittet nunmehr, den Br Reichard vom „Verein der Menschen-

Digitized by Google

freunde" vor den Altar treten zu lassen und verkündet dessen Ernennung zum Ehrenmitglied der Großloge unter Überreichung des Abzeichens und des bezüglichen Ernennungsdiploms. Br Reichard dankte in sehr bewegten Worten. Das Wort erhält nunmehr das Ehrenmitglied Br Reinboldt von der Loge im Or. Metz. Er beglückwünscht die Bauhütte zu dem seltenen Feste, dankt für die freudig aufgenommene Einladung und übergibt als Geschenk ein Bild des Schutzpatrons der Loge Johannis des Täufers. (Dasselbe findet sogleich seine Stelle im Tempel.) Br Füller von der Loge „Zur Stärke und Schönheit" Or. Saarbrücken bringt Glückwunsch und Dank seiner Loge und gibt kund, daß die Brr Hadank und Dau der feiernden Loge zur Erinnerung an diese Feier zu Ehrenmitgliedern der Loge „Zur Stärke und Schönheit" ernannt seien. Er überreicht den genannten Brrn die Diplome und Bijous und außerdem dem Ehrw. Mstr. v. St. einen großen silbernen, innen vergoldeten Pokal als Festgabe. Eine Widmung und die frmrischen Zeichen schmücken die Außenseite. Br Tockert von der Loge „Enfants de la concorde fortifiée" in Luxemburg sagt herzlichen Glückwunsch und Dank für die Einladung im Namen seiner Loge. Er spricht über eine geschichtliche Erinnerung aus dem Jahre 1804 und knüpft daran die freudige Genugtuung, daß auch nach 100 Jahren das alte Freundschaftsband die beiden Logen noch umschlingt. Br Hering von der Loge „Friedrich zur Vaterlandsliebe", Or. Koblenz dankt für die brrlich herzliche Einladung zum Feste und bringt Glückwünsche der Loge im Or. Koblenz, die ebenfalls seit 100 Jahren in engen Beziehungen zur Festloge stehe, wie auch die Geschichte der Städte Trier und Koblenz, als ehemalige Kurtriersche Residenzen eng miteinander verknüpft sei. Br Kühler von der Loge „Vereinigte Freunde an der Nahe", Or. Kreuznach begrüßt und beglückwünscht die Jubilandin. Einigkeit und gemeinsames Streben, auch in Kampf und Not, wird auch fernerhin die beiden Logen verbinden. Br Schrauth von der Loge „Zur Wahrheit und Treue", Or. Neuwied erhält das Wort. In kurzer, zu Herzen gehender Rede überbringt er Glückwunsch, Dank und Gruß seiner Loge. Br Lauff als Vertreter der Loge „Brkette an der Saar" schließt sich mit Glückwunsch und Dank den beredten Worten der Vorredner an. Auf jede Ansprache erwiderte der Ehrw. Mstr. v. St. Br Hadank in brrlich herzlicher Weise und mit der ihm eigenen Liebenswürdigkeit. Besonderen Dank spricht er der Großloge aus, für die Entsendung des uns auch als Ehrenmitglied der Bauhütte sehr lieben Br Bebert, ferner den gel. Nachbarlogen Or. Metz und Saarbrücken für die wertvollen Geschenke und die Ehrung, die ihm und Br Dau durch Ernennung zu Ehrenmitgliedern der Loge „Zur Stärke und Schönheit" zuteil geworden sei. Sodann erteilt er das Wort dem Redner Br Lingener zum Vortrage seiner Festzeichnung. Br Lingener beginnt seine Rede in poetischer Form. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Mrei und der Bauhütte „Zum Verein der Menschenfreunde" läßt er im Geiste an uns vorüberziehen. Um die Bedeutung des Festes für alle Teilnehmenden gruppiert sich der zweite Teil seiner Ausarbeitung und schließt ebenfalls in gebundener Sprache. — „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" singt das musikalische Quartett. Von den zahlreich eingegangenen, größtenteils telegraphischen Glückwünschen auswärtiger Logen und zugehöriger Brr kommt nur das Schreiben des Großmstrs Br Wagner zum Vortrag, die Verlesung der übrigen Glückwünsche — über 40 — bleiben der Tafelloge vorbehalten. Br Jonas von der Loge „Zum Tempel des Friedens", Or. Metz dankt für die ihm erwiesene Ehrung. Nach rituellem Schluß der Tempelarbeit folgen die Brr der Einladung des Ehrw. Mstr. v. St. zur Tafelloge. — War die Arbeit im Tempel eine erhebende und weihevolle, so gestaltete sich alsbald um die gedeckte Tafel im sehr schön durch Pflanzengruppen geschmückten Bankettsaale ein inniger brrlicher Verkehr. Was da Auge in Auge und Hand in Hand sich entgegenbrachte, das kam nicht von Vereinsmitgliedern, das waren Brr, eine einzige große Familie. Freundlich sah S. Majestät der Kaiser und König aus dem Bilde, welches Allerhöchste Huld der Festbauhütte zu ihrem Gedenktage verliehen hatte, auf die Versammlung hernieder. Doppelt freudig und kräftig erscholl das Kaiserhoch. Und so blieb die Feststimmung bis zum letzten Hammerschlage. Während des Mahls wurde auch an den Protektor der 3 Großlogen in Preußen, Seine Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, ein Ergebenheits- und Begrüßungs-Telegramm abgesandt. Leider mußten die meisten von weither herbeigeeilten Festgenossen die Abendzüge nach den verschiedenen Richtungen zeitig benutzen, um noch ihr Heim zu erreichen, aber alle haben hoffentlich die Überzeugung mitgenommen, daß es mit der Mrei noch nicht vorbei ist.

Aus Amerika.

Kurz vor der Feier ihres goldenen Jubiläums konnte am 15. Oktober die altehrwürdige United Brothers Loge 356 in New-York einen jener Abende verzeichnen, die als bedeutungsvoll in die Geschichte einer jeden Loge übergehen. Der Empfang des S. Ehrw. D. D. Großmstrs des deutschen Distriktes und die Aufnahme von drei Neophiten, das war das bedeutungsvolle Programm des Abends. Zahlreich hatten sich zum Ehrenabend die Freunde der Loge eingefunden und der Ehrw. Mstr Br Krull begrüßte sie

Digitized by Google

allesamt herzlichst. Recht feierlich gestaltete sich der Empfang des S.Ehrw. D. D. Großmstr Br L. Seeger; vom S. Ehrw.Br E. A. G. Intemann und Ehrw. Br H. Rubing in die Loge geführt, ward der Vertreter des Großmstrs vom Ehrw. Mstr in herzlichster Weise bewillkommnet und seinem Range gemäß begrüßt. Er hielt dann vom O. aus folgende, mit lebhaftem Beifall begrüßte Ansprache: Meine Brr! Wir sind in diesem Monat in diejenige Jahreszeit eingetreten, welche auf ein empfängliches Gemüt immer den wehmütigsten Eindruck macht. Die befiederten Boten des Südens schicken sich an, uns zu verlassen; die Bäume werden entlaubt und was von Blätterschmuck etwa noch erhalten worden ist, das schüttelt der unbarmherzige Herbststurm herab. Wie aber gerade jetzt die Natur die gewaltigste, am schnellsten eintretende Umwandlung erleidet, so gemahnt uns diese Jahreszeit an die Umwälzungen, welche in unseren Tagen auf so vielen Gebieten des inneren wie äußeren Lebens hereinzubrechen drohen oder bereits in voller Bewegung sind. Vor dem Fortschritte darf ja dem Mensch nicht bange werden, befindet er sich doch selbst mitten in der Natur, welche seit dem Beginne der Welt nie stille gestanden, sondern schon während Tausenden von Jahren stetig und unaufhaltsam sich weiter entwickelt hat. Wie aber junger Wein oft das Gefäß zerbricht, wenn der sonst fördernde Gärungsstoff zu mächtig wurde, so gilt es auch hier, Maß zu halten und vor allem zu verhüten, daß das Unedle, das gerne die Maske des Vortrefflichen annimmt, das Edle ganz unterdrücke. Wenn es wohl auch kaum ein Jahrzehnt oder Jahrhundert gegeben hat, in denen man nicht mit Recht oder Unrecht über die Schwere der Zeit, über das Herabsinken von einem höheren Standpunkte geklagt hätte, so sind doch derartige Klagen selten so laut, so anhaltend, wenn schon je nach der Parteianschauung verschieden motiviert, erklungen, wie in unseren Tagen. Zu den verbitterten Äußerungen über die oft scheinbar, oft wirklich verletzende Ungleichheit des Verdienstes, über das Mißverhältnis zwischen Arbeit und Gewinn, zu allen diesem gesellt sich noch die Entrüstung über den nicht nur drohenden, sondern in vielfacher Beziehung bereits eingetretenen Verfall der Sittlichkeit. Alles dieses fordert eine Untersuchung heraus. Allerdings kann es nicht die Aufgabe der Logen als solche sein, unmittelbar einzugreifen in die sozialen Kämpfe unserer Zeit. Sie können aber Maßregeln fördern, wodurch unmittelbar oder mittelbar Menschlichkeit betätigt und gehoben, ideale Gesinnung verbreitet und das innere Gefühl verfeinert wird. Pflege idealer vornehmer Gesinnung in uns und außer uns, Bildung unseres Lebens und der uns umgebenden Welt bis zum Einklang mit solcher Gesinnung, das ist und bleibt unsere Pflicht. Wir müssen Träger, Stützen solcher Gesinnung sein, unsere Persönlichkeit wie unser ganzes Wirken muß durchleuchtet sein von ihr, dann werden wir, schon durch das Beispiel, das wir geben, zur heilsamen Entwickelung des Bundes und der Menschheit überhaupt Beträchtliches beitragen. Dann wird der Frmrei der Platz eines der bedeutendsten Faktoren im Kulturleben gesichert bleiben.

Von allen Künsten, die den Mr zieren,
Ist wohl die Kunst des Wohltuns nicht die kleinste, —
Der übt nicht Wohltat, der mit vollen Händen
Die Gaben ausstreut in den Schoß der Armen
Und glaubt, damit ein gutes Werk zu tun.
Nicht immer ist das Gold die beste Gabe —
Ein Zuruf, der aus dumpfem Brüten wecket,
Ein Trosteswort, das kommt so recht von Herzen,
Wirkt öfter mehr als mag're Geldesspende —
Es träufelt Balsam in ein banges Herz.
Zwar weiß das Gold die erste Not zu lindern
Und muß uns deshalb schon als Wohltat gelten;
Doch kann es nicht das Selbstgefühl beleben
Und Manchen, den es zwang, es anzunehmen,
Drückt es oft schwerer als die bitt're Not. —
Wenn Gaben stets aus reinem Herzen fließen,
Wenn Güte sich mit weisem Sinn verbindet,
Wenn Wohltat nicht dem Augenblicke dienet,
Vielmehr die Sorg' und Not für immer scheuchet —
Dann ist's ein Wohltun, wie es Gott gefällt!

Der S. Ehrw. D. D. Großmstr. schloß seine Ansprache mit einem Hinweise auf das bevorstehende goldene Jubiläum der Loge und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dasselbe zu einem Feste ungetrübter Freude für die United Brothers werden möge. Die ausgelegte Ritualarbeit, die Aufnahme von drei Suchenden, verlief in würdiger und schöner Weise. Die Beamten der Loge leisteten Treffliches und der S. Ehrw. Br Seeger verschönte die Arbeit durch eine glanzvolle Erklärung der Werkzeuge. Von den anderen Geschäften des Abends sei noch erwähnt, daß einige Aufnahme-Gesuche dem ständigen Komitee überwiesen wurden, und daß die Ballotage über zwei Suchende ein h. u. l. Resultat ergab. Trotz ihrer 50 Jahre ist United Brothers noch eifrig auf passende Vermehrung ihres Mitgliederbestandes bedacht. Vor Schluß der Loge dankte der Ehrw. Mstr. Br Krull allen Anwesenden, insbesondere den Gästen, nochmals für ihre Anwesenheit. Im Namen der Besucher erwiderte der Ehrw. Br O. Cahn den Dank. Ein frohes Brmahl folgte dem Schlusse der Sitzung.

Bitte.

Hierdurch bitte ich die gel. Brr Schriftführer unserer sächsischen Bauhütten um einen kurzen Bericht über die Christbescherung in ihrer Loge. Auch wäre ich für ständige kurze Berichte über die Arbeiten in den einzelnen Logen von ganz Deutschland herzlich dankbar.

Br Hans Georg Thenau.

Digitized by Google

Anzeigen.

Nimm dich in acht, Herero! (Muhérero rikárera!)

Ein Jugend- und Familienbuch

von **Friedrich Meiſter.**

Illuſtriert von **Willy Stöwer.** Preis M. 3.60.

Unter allen Zeitereigniſſen, die jetzt die Welt beſchäftigen, hat keins eine größere Bedeutung für unſer deutſches Vaterland und zieht keins die geſamte Nation ſo in Mitleidenſchaft, wie dieſes blutige Ringen der alteingeſeſſenen ſchwarzen Bevölkerung gegen das Deutſchtum, das ſich ſeit 1884 dort über ein Gebiet von 835,000 Quadratkilometer ausgedehnt hat.

Die Helden des Buches ſind zwei Fähnriche zur See.

Es iſt ein deutſches Buch, das **deutſcher Sitte, deutſcher Treue, deutſchem Weſen** und **deutſcher Vaterlandsliebe** warm das Wort redet und ehrlich beſtrebt iſt, in ſeinen Leſern das Gefühl zu kräftigen

für Kaiſer und Reich.

Unſeren **illuſtrierten Weihnachtskatalog,** der eine Fülle reich illuſtrierter Märchenbücher und gediegener Jugendſchriften enthält, verſenden wir koſtenlos.

Abel & Müller.
(Inh.: Br A. Müller.)

Leipzig, Salomonſtraße 10.

Br **Adolf Heim**

Brieg (Reg.-Bez. Breslau).

Handschuhe

Schurze

Jubiläums-Schurze

Logenbänder

Taschen (verschliessbar) mit Namen

Illustrierte Mustertafeln
auf Wunsch gratis und franco.

G. Brink

Militär-Vorbereitungs-Anstalt

zu **Görlitz,** Grüner Graben 11,
(staatl. konzessioniert)

für alle Militär- u. Schulexamina. Sehr gut empf., ausserord. Result. bei all. Arten von Ex. Vorzügl. Verpflegung. Preise solid.

Villa Minerva

Bad-Nauheim, Burgallee 4.

Mit großem Garten, in ruhiger, gesunder Lage, nächst dem Kurhause und den Parkanlagen empfiehlt:
bequem eingerichtete Zimmer
zu mäßigen Preisen.

Besitzer Br **Reinhard Knieriem.**

Friedrichroda i. Th.

Höhenluftkurort.

Grand Hôtel Herzog Ernst.

Am Walde gelegen.

Hôtel und Pension I. Ranges.

Moderner Komfort, Lift, Elektr. Licht, Wasserspülung. In der Vor- und Nachsaison Preisermäßigung. Geöffnet von **1. Mai bis Oktober.**

Prospekte gratis und franko.

Besitzer Br **F. H. Zorn.**

Stadt Reinerz: B. Liche's Hôtel **„Schwarzer Bär".**

Bad Reinerz: **Park-Hôtel-Liche,** Schwedischer Pavillon, und Logierhaus „Villa Hygiea".

Brr Frmrn gern entgegenkommend, der Besitzer

Br B. Liche.

Durchreisenden Brrn wird in Heidelberg das Hôtel Bayrischer Hof, am Haupt-Bahnhof gelegen, links, bestens empfohlen.

Br *Schüler.*

Den verehrten Abonnenten der Frmr-Ztg.

bringe ich meine elegante

Einbanddecke

(blau und gold)

für nur 1 Mk.

hierdurch in Erinnerung.

M. Zille,
Verlag der Frmr-Ztg.

Verlag von M. Zille (Br A. Müller) in Leipzig, Salomonstraße 10. Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google